KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
GESAMTAUSGABE
(MEGA)

ZWEITE ABTEILUNG

„DAS KAPITAL“ UND VORARBEITEN

BAND 11

HERAUSGEGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG
AMSTERDAM

KARL MARX
MANUSKRIPTE ZUM ZWEITEN BUCH DES „KAPITALS“ 1868 BIS 1881

TEXT

Bearbeitet von
Teinosuke Otani, Ljudmila Vasina
und Carl-Erich Vollgraf
Unter Mitwirkung von Kenji Mori
und Regina Roth

AKADEMIE VERLAG
2008

Internationale Marx-Engels-Stiftung

Vorstand

Kirill Anderson, Dieter Dowe, Jaap Kloosterman, Herfried Münkler

Redaktionskommission

Georgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver,
Galina Golovina, Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Gerald Hubmann, Götz Langkau,
Manfred Neuhaus, Izumi Omura, Teinosuke Otani, Fred E. Schrader, Ljudmila Vasina,
Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua

Wissenschaftlicher Beirat

Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Iring Fetscher, Eric J. Fischer,
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutiérrez,
Hans-Peter Harstick, Fumio Hattori †, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübbe, Teodor Ojzerman, Bertell Ollman, Tsutomu
Ouchi, Hans Pelger, Pedro Ribas, Bertram Schefold, Wolfgang Schieder, Hans Schilar,
Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones, Jean Stengers, Shiro Sugihara, Immanuel Wallerstein

Dieser Band wurde durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung) gefördert.

ISBN 978-3-05-004177-3

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2008

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

	Text	Apparat
Die Vorratbildung	60	
Transportkosten	68	
Landtransport des Tees von China nach Rußland	71	
Zusätze zu Kapitel I	79	
Zur Transportindustrie	84	
Transportindustrie Spanien und Portugal	84	
Spain	84	
Reports of H. M's Secretaries of Embassy and Legation. N. 11. Lond. 1866	84	
Portugal	85	
Reports of H. Majesty's Secretaries of Embassy and Legation, London. 1867, N. 1	85	
Ibid. 1867. N. 4	85	
Greece	86	
Reports of H. M's Secretaries etc. N. 10. 1865. (Bericht v. Farquhar, Athens Nov. 28, 1864.)	86	
Zweites Kapitel. Der Umschlag des Kapitals	87	
1) Umschlagszeit und Umschlagszahl	87	
2) Umstände, welche den Umschlag des Kapitals differenzieren	89	
a) Fixes Kapital und zirkulierendes Kapital	89	
a) Das fixe Kapital	90	
b) Das flüssige Kapital	95	
a[b]) Die verschiedenen Bestandteile des fixen Kapitals. Ersatz und Reparatur. Akkumulation des fixen Kapitals	100	
ad 1.) Verschiedene Lebenszeit, daher Umschläge des fixen Kapitals in derselben Kapitalanlage	100	
Daniel Gooch examined	102	
Charles Hutton Gregory	103	
Archibald Sturrock	104	
The Way and Works. (Wear and Tear.) Lardner	105	
Money Market Review. 21 Dec. 1867	106	
Steamers. (Wear and Tear) (Heft I Groß p. 25) (M. M. R.)	107	
Caledonian Railway. (Ersatz des Verschleisses) (l.c. p. 24)	107	
W. Bridges Adams. Roads and Rails (1862). Permanent und temporary way	108	

	Text	Apparat
Lardner: Repairs. (Ende und Schluß der Periode of life des fixed capital)	110	
α) Verschiedene Lebenszeit, daher Reproduktionszeit, daher Umschlagszeit verschiedener Bestandteile des fixen Kapitals in demselben Geschäft	111	
β) Wear and Tear	113	
γ) Ersatz des Wear and Tear. Wear and Tear and Repairs	114	
I)	114	
II) Periodical or partial renewal	115	
III) Repairs and maintenance of fixed capital	117	
Eigentliche Reparaturarbeiten. (repairs)	119	
Archibald Sturrock	125	
IV) Wo Repairs (nicht Ersatz durch Verschleiß) praktisch allein entscheidend	127	
V) Der Geldreservefonds für den Ersatz des fixen Kapitals	128	
c) Der Gesamtumschlag des vorgeschossenen Kapitals. Umschlagszyklen	129	
Zur Kritik der Theorien über fixes und zirkulierendes Kapital	135	
Quesnay. Analyse du Tableau Économique. (Physiocrates. éd. Daire. I Partie. Paris 1846.)	135	
Baudeau (Nicolas, Abbé). (Physiocrates. Deuxième Partie. Edit. Daire Paris 1846)	137	
Explication du Tableau Économique. (1768)	137	
Entretien, réparations et rénovations des avances primitives	137	
Des Reprises du Cultivateur	139	
Le Trosne: De l'Intérêt Social. (1777) (Physiocrates. Part II. edit. Daire etc)	139	
Turgot: Réflexions sur la Formation et la Distribution des Richesses (1766) (Turgot. Oeuvres. edit. Daire. Paris 1844 t. I)	139	
Adam Smith	140	
Abgeschmackte Beispiele von A. Smith	151	
Ricardo über fixes und zirkulierendes Kapital	166	
b) Unterschied in der Dauer des Produktionsakts. (Unterschied in der Periode der Arbeitszeit. ?)	178	
c) Unterschied zwischen Arbeitszeit und Produktionszeit	190	

	Text	Apparat
Leisten- (für Schuh- und Stiefelmacherei) Fabrikation	195	
Last Making in America	195	
Landbau	196	
Waldzucht	202	
d) Aus der Natur des Produktionsprozesses entspringender Umschlagszyklus. (Wirkung auf Umlaufszeit des Kapitals)	206	
e) Differenzen in der Umlaufszeit	208	
3) Einfluß der Differenz im Umschlag auf Verwertung des Kapitals usw.	217	
a) Wirkung der Umlaufszeit auf die Größe des vorzuschießenden Kapitals etc. [Der Umschlag des flüssigen Kapitals und seine Rückwirkungen.]	217	
II) Die Arbeitsperiode > Umlaufsperiode	234	
III) Arbeitsperiode < Umlaufsperiode	241	
C) Arbeitsperiode < Zirkulationsperiode	258	
I) Erster Fall. Gleichbleibende Produktionsleiter, gleichbleibende Preise der Produktionsmaterialien etc, Wechsel in der Zirkulations- und daher der Umschlagsperiode	274	
II) Zweiter Fall. Preiswechsel der Rohmaterialien etc (Produktionsmaterialien)	280	
III) Dritter Fall. Preiswechsel (im Marktpreis des Produkts selbst)	280	
b) Der Umschlag des variablen Kapitals. Die Jahresrate des Mehrwerts	282	
Drittes Kapitel. Die realen Bedingungen des Zirkulations- und Reproduktionsprozesses	340	
Das Geldkapital als Bestandteil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals betrachtet	343	
A) Die gesellschaftliche Zirkulation von konstantem Kapital, variablem Kapital und Mehrwert	348	
a) Die Wertbestandteile des Produkts individuell und gesellschaftlich betrachtet	348	
b) A) Reproduktion auf einfacher Stufenleiter (ohne Geldzirkulation dargestellt)	368	
I) Produktion der Konsumtionsmittel	370	
II) Produktion von Produktionsmitteln	377	
V als Teil des produktiven Kapitals	407	
b) Darstellung der vermittelnden Geldzirkulation	419	
1) Erste teilweise Zirkulation zwischen Ia und IIαα und innerhalb IIαα	446	

	Text	Apparat
2) Zweite teilweise Zirkulation in IIα und zwischen IIα, Ia und IIαα	446	
3) Dritte teilweise Zirkulation in IIββ und zwischen IIββ und Ia, IIαα, Ib	447	
4) Vierte teilweise Zirkulation in IIβ und zwischen IIβ und Ia, IIαα, IIα, Ib und IIββ	448	
5) Fünfte teilweise Zirkulation zwischen IIββ, Ib und IIβ	450	
A) Erste teilweise Zirkulation innerhalb Ia, Ib und zwischen Ia und Ib	453	
B) Zweite teilweise Zirkulation. In IIαα und zwischen IIαα und Ia	455	
C) Dritte teilweise Zirkulation in IIα und zwischen IIα, Ia und IIαα	456	
D) Vierte teilweise Zirkulation in IIββ und zwischen IIββ, Ia, IIαα, Ib, IIββ	456	
E) Fünfte teilweise Zirkulation in IIβ und zwischen IIβ und Ia, IIαα, IIα, Ib und IIββ	459	
F) Sechste teilweise Zirkulation in der Klasse II, α und αα	459	
G) Siebte teilweise Zirkulation zwischen IIββ, Ib und IIβ	460	
H) Achte teilweise Zirkulation innerhalb IIββ und IIβ	460	
Bemerkungen zu Vorstehendem	460	
a) Recurrence des Geldes, welches als variables Kapital ausgelegt wird	460	
b) Unterschied zwischen Reflux des Geldes, worin variables Kapital ausgelegt wird und des Geldes, welches als Zirkulationsmittel des Mehrwerts, der Revenü der Kapitalisten funktioniert	462	
c) Operation des Geldes als Kaufmittel (resp. Zahlungsmittel) und als Geldform, sei es von Kapital, sei es von Revenü	463	
D) Das in Zahlung von Arbeit vorgeschossene Geld funktioniert zwar zum Teil auch als Zirkulationsmittel für konstantes Kapital und Mehrwert etc., aber ein Teil des konstanten Kapitals wird zirkuliert durch eine von ersterer ganz unabhängige Geldmasse	465	
Unterstellung, daß Arbeitslohn > Mehrwert	481	
Unterstellung, daß Arbeitslohn < Mehrwert	492	
Stellen wir d'abord das Gesamttableau der bisherigen Ergebnisse hin	493	

	Text	Apparat
MANUSKRIPTE ZUM ZWEITEN BUCH DES „KAPITALS" · 1876 BIS 1881		
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV)	525	1323
A.) Erstes Kapitel. Umlauf des Kapitals. Heft. I)	525	
1) Die Metamorphose des Kapitals	525	
Erste Form des Kreislaufprozesses.		
G—W—P—W′—G′	526	
Zweite Form des Kreislaufprozesses	529	
Dritte Form. P—C (= W′—G—W)—P	530	
Vierte Form. W′—G—W—P—W′	531	
Über alle vier, resp. drei Zirkulationsformen	532	
Der Kreislaufprozeß in seiner Gesamtheit	532	
Kapital als Einheit dieser drei Formen	532	
2) Zirkulationszeit. 3) Produktionszeit. 4) Umlaufszeit	533	
3) Zirkulationskosten	534	
Heft II	539	
Erstes Kapitel. Die Metamorphose des Kapitals	539	
1) Erste Zirkulationsfigur. G—W—P—W′—G′.	539	
Erste Phase. G—W	539	
3) Zirkulationskosten [Fortsetzung von S. 536]	540	
Zweite Phase. P	541	
3) Zirkulationskosten [Fortsetzung von S. 540]	541	
Dritte Phase. W′—G′	542	
Der gesamte Kreislaufprozeß	543	
Allgemeines oder verschieden Unterzubringendes	545	
2) Zweite Zirkulationsfigur. P—C P,\\P—		
W′—G + ΔG—W—P\	545	
Dritte Zirkulationsform. W′—G′—W—P—W′	547	
Die drei Figuren des Kreislaufprozesses	547	
Zitate zu den Zirkluationsformen	548	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt. Eingang (Fragmente. I)	549	1348
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. II)	550	1351
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	550	

	Text	Apparat
1) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	550	
1) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	551	
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	552	
1) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	553	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript V)	556	1366
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	556	
1) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	556	
Zusätze	559	
2) Kreislauf des Produktiven Kapitals. P...W′—G′—W...P	598	
3) Kreislauf des Warenkapitals. W′—G′—W...P...W′	635	
4) Die drei Formen des Kreislaufprozesses.	640	
Beiblatt zu S. 38/39	659	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. III)	663	1487
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	663	
I) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	664	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript VI)	665	1505
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	665	
I) Kreislauf des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	666	
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. IV)	679	1574
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript VII)	684	1580
Erstes Kapitel. Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf	684	
1) Kreislaufprozeß des Geldkapitals. G—W...P...W′—G′	684	
I) G—W	687	

	Text	Apparat
Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. (Manuskript VIII)	698	1606
Chapter III) book II.)	698	
Antizipiertes für das Spätere	728	
Antizipiert. II) Akkumulation oder Produktion auf vergrößerter Stufenleiter	790	
Beiblatt zu S. 65 und 69	828	

REGISTER UND VERZEICHNISSE

Verzeichnis der An- und Unterstreichungen sowie der Notizen im Text von Engels 1737

Namenregister 1752

Literaturregister 1765
1. Arbeiten von Marx und Engels 1765
a. Gedruckte Schriften 1765
b. Manuskripte 1766
2. Arbeiten anderer Autoren 1766
3. Periodika 1778

Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur 1779
1. Archivalien 1779
a. Manuskripte 1779
b. Briefe 1780
c. Bücher (Handexemplare) 1783
2. Gedruckte Quellen 1785
a. Quelleneditionen 1785
b. Zeitgenössische Publikationen 1787
3. Nachschlagewerke und Bibliographien 1788
4. Forschungsliteratur 1790

Sachregister 1804

Verzeichnis der Abbildungen

Manuskript II. Zweite Umschlagseite 5
Manuskript II. Seite 15 43
Manuskript II. Seite 18 51
Manuskript II. Seite 35[a] 91
Manuskript II. Seite 79 197

	Text	Apparat
Manuskript II. Seite 118	305	
Manuskript II. Seite 146	383	
Manuskript II. Seite 173	457	
Manuskript II. Seite 196[a]	509	
Manuskript II. Seite 199	517	
Manuskript II. Seite 201	518	
Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV). Seite 7	537	
Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV). Seite 14	538	
Manuskript V. Erste Seite	557	
Manuskript V. Seite 27	558	
Manuskript V. Beiblatt zu Seite 38/39. Erste Seite	661	
Manuskript VI. Erste Seite	662	
Manuskript VI. Seite 11	673	
Manuskript VI. Seite 12	674	
Manuskript VII. Erste Seite	685	
Manuskript VIII. Heftdeckel mit Inhaltsangabe von Engels	699	
Manuskript VIII. Erste Seite	700	
Manuskript VIII. Seite 16	729	
Friedrich Ernst Feller, Karl Odermann: Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. S. 466 des Handexemplars von Marx		891
Fragmente. III. Seite 3		892
Vorderer Deckel von Heft XI mit „Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen". Mit Inhaltsangabe von Engels		893
Bogen, ursprünglich für Manuskript VI mit „17" paginiert, dann für Entwurf eines Briefes benutzt		894
Hintere Deckelinnenseite des Hefts mit Manuskript VIII		895
Rechenexempel zur erweiterten Reproduktion auf einem mit Auszügen beschriebenen Bogen		896
Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Vorderseite		897
Notizen zur Kapitalmetamorphose und zur Wertzusammensetzung des Kapitals auf einem Blättchen. Rückseite		898

DAS KAPITAL
⟨ÖKONOMISCHES MANUSKRIPT 1868 BIS 1870⟩
ZWEITES BUCH: DER ZIRKULATIONSPROZESS DES KAPITALS (MANUSKRIPT II)

|[0a]| II) |

|[0b]| ZWEITES BUCH.

Der Cirkulationsprozeß des Kapitals.

ERSTES KAPITEL.

Die Cirkulation des Kapitals.

ZWEITES BUCH.

Inhalt.

I. Kapitel. Der Kreislauf des Kapitals. (p. 1–33)

1) *Die 3 Cirkulationsfiguren.*
   a) *Cirkulationsfigur des Geldkapitals. Die Metamorphose des Kapitals. Geldkapital, Produktives Kapital, Waarenkapital.*
   b) *Cirkulationsfigur des Produktiven Kapitals.*
   c) *Cirkulationsfigur des Waarenkapitals.*
   d) *Die 3 Formen des Kreislaufs.*
2) *Die Cirkulations- od. Umlaufszeit.*
3) *Die Cirkulationskosten.*
   a) *Kosten, die aus der blossen Cirkulationsform entspringen.*
   b) *Kosten, die aus Produktionsprozessen innerhalb der Cirkulation entspringen.*
      α) *Vorrathbildung.*
      β) *Transportkosten. (Verpackungs- etc Kosten)*

II. Kapitel. Der Umschlag des Kapitals. (p. 34–129)

1) *Allgemeine Bestimmung des Umschlags. Umschlagszeit u. Umschlagszahl.*
2) *Umstände, welche die Umschläge der Kapitalien differenziren.*

|1| ZWEITES BUCH.
Der Cirkulationsprozeß des Kapitals. |

|2| ERSTES KAPITEL.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

1) Die Metamorphose des Kapitals.

Erste Cirkulationsfigur. $\overset{\frown}{G__W}__P__\overset{\frown}{W'__G'}$.
Die Metamorphose Geldkapital, Produktives Kapital, Waarenkapital.

Die erste Form, worin uns das Kapital überhaupt entgegentrat, war die von *Geld*, welches den Kreislauf $G__W__G'$ beschreibt, – Verwandlung von Geld in Waare u. Rückverwandlung der Waare in mehr Geld, Kaufen und theurer verkaufen. Vom Standpunkt der einfachen Waarencirkulation blieb dieser Verlauf unerklärlich. (Sieh Buch I, Kapitel II.) Das Räthsel wird gelöst durch die Analyse des *kapitalistischen Productionsprozesses.* Letzterer producirt nicht nur Waaren, sondern Waaren von grössrem Werth als dem ihrer Produktionselemente etc. Durch den *nachfolgenden Verkauf* der Waare erhält der ihr einverleibte Mehrwerth nur *die Geldform.*

(Der Kapitalist habe z. B. ursprünglich 540 £ vorgeschossen, nämlich 400 £ im Ankauf von 8000 Pfund Baumwolle, 80 £ in den nun verzehrten Arbeitsmitteln, Spindeln u.s.w., 60 £ in Arbeitslohn. Die Rate des Mehrwerths habe 100% betragen u. das Waarenprodukt sei 8000 lbs Garn. Der Werth dieser 8000 lbs Garn ist dann = $\overset{\frown}{480\,£_c + 60\,£_v + 60\,£_m}$,[1] oder =

[1] Ich brauche hier 400 $£_c$ etc für 400 £ constantes Kapital etc, weil die Form bequemer als die im ersten Buch gebrauchte $\overset{c}{400}$ £ etc.

600 £, dem Geldausdruck, sage von 2000 zwölfstündigen Arbeitstagen, wovon jedoch nur 400 im Spinnprozeß selbst verausgabt wurden u. wovon 200 Mehrarbeit bildeten. Wird also jedes Pfund Garn zu 1 s. 6 d., oder werden die 8000 lbs Garn zu 600 £ verkauft, so werden sie *zu ihrem Werth verkauft*. In der That: verkauft der Kapitalist das Pfund zu 1 s. 4 1/5 d. oder die 8000 Pfd zu 540 £, so macht er dem Käufer ein Präsent von 1/10, resp. von 800 Pfd Garn, oder schlägt die Waare 1/10 *unter* ihrem Werth los. Der Mehrwerth bildet ein Bruchstück vom Werth der Waare. Wird sie also *zu ihrem Werth verkauft*, so wird *Mehrwerth realisirt*. Die *in Waarenform*, hier in Garn, bereits dargestellte unbezahlte Arbeit von 200 Tagen erhält durch den Verkauf des Garns nur die *Geldform*.

Oder unterstellen wir zwei Kapitalisten, die ihre Waaren, z. B. Garn u. Baumwolle direkt an einander verkaufen, hier dient das Geld nur als *Rechengeld*. Unterstellen wir ferner, daß in der Production ihrer Waaren gleich viel Arbeit angewandt wurde, u. zu demselben Exploitationsgrad. Herr A wie Herr B realisirt einen Gewinn von 60 £, obgleich beide *nur Equivalente austauschen*, einen Garnwerth von 600 £ gegen einen Baumwollwerth von 600 £. Nach dem Handel besitzt A den Mehrwerth von 60 £ in Baumwolle statt in Garn, B ihn in Garn statt in Baumwolle. Der Mehrwerth von 60 £ hat in ihren Händen die *Gebrauchsform gewechselt*, aber er existirte vor dem Austausch. Nach wie vor dem Austausch existirt ein Gesammtwerth von 1200 £ in Garn *und* Baumwolle, aber nach wie vor bildet 1/10 dieses Werths, 120 £, *Mehrwerth*, d. h. eine Werthsumme, welche beiden Kapitalisten nichts kostet ausser der Exploitation ihrer respektiven Arbeitskräfte. Ob Arbeit bezahlt oder unbezahlt, ist ein Umstand, der mit ihrer Werthbildenden Eigenschaft absolut nichts zu schaffen hat. Eben deßhalb hat A dem B und B dem A haben die beiden jeder 10/10 eines Waarenwerths *zu verkaufen*, wovon jeder der beiden nur 9/10 *gezahlt* hat.

Der Kapitalist kennt praktisch das Geheimniß des Mehrwerths oder der Kapitalverwerthung. Das bewies all sein Thun u. Treiben während des Produktionsprozesses, seine wilde Jagd auf Mehrarbeit. Aber obgleich keiner der Dioskuren, führt er ein zwieschlächtig Leben, das eine in der verborgnen Werkstatt der Production, wo er Herr u. Meister ist, das andre auf offnem Markt, wo er sich als Käufer und Verkäufer mit Seinesgleichen katzbalgt. Dieß Doppelleben erzeugt im Kapitalhirn eine doppelte Reihe von Nervenprodukten, u. daher ein Doppelbewußtsein. Was er in der Produktionssphäre weiß, versteht er nicht mehr in der Cirkulationssphäre.

Unser Kapitalist hat unstreitig durch Aneignung unbezahlter Arbeit während des Produktionsprozesses aus einem Werth v. 540 £ einen Werth

von 600 £ gemacht, und daher einen Mehrwerth von 60 £ *producirt.* Die vorgeschoßne Werthsumme ward jedoch nur verwerthbar durch *den Verlust ihrer selbstständigen Werthgestalt.* Die ursprünglich vorgeschoßnen 540 £ *Geld* sind jezt verwandelt in 8000 Pfund *Garn* zum *Preise* von 600 £. Dieser Preis, die nur ideelle Geldform des Garnwerths, bleibt zu *realisiren* durch den Verkauf des Garns. Obgleich in der Produktionssphäre *producirt*, wird der Mehrwerth, gleich den andern Bestandtheilen des Waarenwerths, erst in der Cirkulationssphäre *realisirt.* Dieselbe optische Täuschung, die den Schatzbildner Werth und Werthform der Waare, läßt den Kapitalisten die Schöpfung des Mehrwerths mit dessen Vergoldung oder Versilberung verwechseln.

Diese Ideenwirre wird dadurch befestigt, daß, wie man früher sah[2)], die Transsubstantiation der Waare in Geld für den individuellen Waarenverkäufer ein mißlicher Prozeß voller Risiko ist. Für den Kapitalisten, der Massen producirt, also auch Massen zu verkaufen hat, wächst mit der Stufenleiter der Operation ihr Risiko. Hätte er nicht vorher das Mehrprodukt einer Arbeiterarmee angeeignet, so hätte er es nicht nachher zu verkaufen. Er erklärt sich umgekehrt die Aneignung des fremden Arbeitsprodukts aus den Mühen seines Verkaufs. Bill Sykes, der die Waare nicht producirt, sondern stiehlt, weiß noch beredter vom Risiko ihres Verkaufs zu reden.

Ferner: Der Umfang, worin der Kapitalist den seinen Arbeitern ausgepumpten Mehrwerth durch den Waarenverkauf *realisirt*, wechselt nicht nur mit den allgemeinen Schwankungen der Marktpreise. Auf dem Waarenmarkt tritt Kapitalist dem „Kapitalist" gegenüber. Ein individuelles Kampfspiel von List um List beginnt. «De corsario a corsario no se llevan qui los barrilles», oder wie *Mathurin Régnier* ||3| verdollmetscht:

«Corsaires à corsaires,
L'un l'autre s'attaquant, ne font pas leurs affaires.»

Unser Kapitalist hat seine 8000 lbs Garn vielleicht zu 590 £ abzulassen. Obgleich er einen Mehrwerth v. 60 £ producirt hat, realisirt er nur einen Mehrwerth von 50 £. Ein Sechstel seines Mehrprodukts, 133⅓ Pfd, sind zur Bereicherung seines Geschäftsfreunds gesponnen. Vos, non vobis. Gelingt's ihm dagegen die Waare *über ihrem Werth* zu verkaufen, z. B. zu 610 £, so realisirt er einen Mehrwerth von 70 £, obgleich er nur einen Mehrwerth von 60 £ producirt hat. Ein Siebtel des Mehrwerths, 10 £, wuchs nicht auf seinem Produktionsfeld, sondern vielleicht auf dem nachbarlichen. Er selbst aber hat durch eigne That diese goldnen Aepfel im Hesperidengarten der Cirkulation gepflückt und kommt sich daher

[2)] Buch I p. 65 sqq.

ganz herkulisch vor. In beiden Fällen tritt *quantitative Differenz* ein zwischen dem vom individuellen Kapitalisten producirten und dem von ihm durch den Verkauf der Waare realisirten Mehrwerth. Und während des Schachers mag nicht nur Mehrwerth, sondern ein Stück Kapitalwerth *ohne Equivalent* die Hände wechseln. In der Hand, woran es hängen bleibt, bildet es stets Mehrwerth. So wird durch die Privatabentheuer des Markts, welche in der That nur *die Vertheilung vorhandner Werthe verändern*, die Quelle des Mehrwerths verdunkelt, bis der Kapitalist am Ende selber nicht mehr weiß, which is which.[3)]]

Was den Kreislauf *G—W—G'* unbegreiflich machte, war der Umstand, daß der *nach* G—W, dem Kauf von Waare, u. *vor* W—G' dem Wiederverkauf von Waare, eintretende kapitalistische Produktionsprozeß unsichtbar blieb. Nennen wir also diesen Produktionsprozeß P, so wird aus G—W—G': $\overset{\frown}{G—W}—\overset{\frown}{P—W'}—G'$.

Erste Phase: G—W. Phase worin die Verwandlung v. Geld in Kapital sich vorbereitet. (vom Standpunkt des Buch I) Der *Kapitalwerth*, d.h. Werth, der die Bestimmung hat *als Kapital zu functioniren*, existirt hier zunächst in der *Geldform.* In dieser Form eröffnet er seine Bewegung. Der erste Prozeß $\overset{\frown}{G—W}$ ist ein einfacher Cirkulationsakt, *Kauf*, Verwandlung des Werths aus Geldform in Waarenform. Jedoch hat dieser *formelle* Akt als Phase im Lebenslauf des Kapitals einen *functionell bestimmten Inhalt.* Im Geld besizt der Werth seine allgemeine Equivalentform. Der als Geld vorgeschoßne Kapitalwerth kann also je nach der Produktionssphäre, worin er functioniren soll, in Waaren sehr verschiedner Natur verwandelt werden. Um aber überhaupt *als Kapital* zu functioniren, *muß* das Geld nothwendig in die *Faktoren des Arbeitsprozesses* umgesezt werden, in *Produktionsmittel*, welcher besondern Art auch immer, und in *Arbeitskraft*, welches immer ihre besondre Verrichtung. Es muß umgesetzt werden in constantes Kapital und variables Kapital. Die Analyse des Produktionsprozesses hat selbst gezeigt, daß der Kauf der als Waare auf dem Markt von ihren eignen Besitzern feilgebotnen Arbeitskraft die Springquelle der kapitalistischen Produktion bildet.

[3)] Die Verwechslung der Kapitalisten von *profit d'aliénation* mit *profit de production* hat *Sismondi* ausdrücklich betont u. der Sache nach lange vor ihm *James Steuart.* Wir werden jedoch im III. Buch sehn, daß die Erscheinungsform sowohl des Mehrwerths als des Waarenpreises *allgemeine, normale* Veränderungen untergeht, die bisher selbst unbefangnen Theoretikern unverständlich bleiben, also nun gar die dazu noch interessirte Ideenwirre des Praktikers unvermeidlich machen.

Zweite Phase: P. Es ist nicht nöthig, daß die gegenständlichen Factoren – die Produktionsmittel – als *Waaren* auf dem Markt vorhanden sind, sobald die Verwandlung von Geld in Kapital *beginnt.* Arbeitsgebäude, Maschinen etc werden z. B. auf Bestellung producirt. Das Geld wirkt hier formell als Zahlungsmittel. (D. h. auch wenn gezahlt wird, sobald die Waare geliefert wird.) Andrerseits durch die Nachfrage der Kapitalisten mögen erst vorhandne Personen als Arbeitskraft wirken, Frauen, Kinder u.s.w.

Nachdem der Kapitalwerth in seiner ersten Phase durch einen Cirkulationsakt aus Geld in Waaren, stofflich betrachtet in Produktionsmittel u. Arbeitskraft; Produktbildner u. Werthbildner umgesezt ist, folgt als zweite Phase die *Consumtion dieser Waaren.* Die Arbeitskraft wird konsumirt durch ihre thätige Aeusserung, d. h. *durch die Arbeit selbst*, die Produktionsmittel werden durch die Arbeit konsumirt, die sie als gegenständliche Elemente ihrer Bethätigung verzehrt, als Arbeitsmaterial und Arbeitsmittel. Zugleich wird in diesem Prozeß mehr Arbeitskraft flüssig gemacht, d. h. *mehr Arbeit* während dieses Prozesses verausgabt, als der Werth der Arbeitskraft, resp. ihr Preis, d. h. ihr in Geld ausgedrückter u. für sie gezahlte Werth, enthält. Diese zweite Phase im Lebenslauf des Kapitalwerths ist daher seine *produktive Konsumtion*, d. h. *Produktionsprozeß* u. zwar *kapitalistischer Productionsprozeß.* Verglichen mit der ersten Phase, worin eine bloß formelle Metamorphose vorgeht, Stellenwechsel von Geld und Waare, Verwandlung des Werths aus Geldform in Waarenform, enthält diese zweite Phase die *reelle Metamorphose* des Kapitalwerths u. zwar eine doppelte Metamorphose. Einerseits findet eine *stoffliche* Metamorphose statt. Es ist ein *neues Produkt* geschaffen, das Resultat, worin der Arbeitsprozeß erlischt. Dieß Produkt unterscheidet sich durch seine *Naturalform* von den auf dem Waarenmarkt gekauften *Produktbildnern.* In die Weizenproduktion z. B. geht zwar Weizen selbst als Produktbildner ein. Aber unter den Produktbildnern des Weizens figurirt nicht nur Weizen, sondern Dünger, Maschinen u.s.w., endlich Arbeitskraft. Also selbst in solchen Fällen, wo das Produkt selbst wieder unter den Produktionsmitteln derselben Produktenart figurirt, ist seine *Naturalform* verschieden vom Umkreis seiner Produktionselemente. Ausser dieser *stofflichen* Metamorphose, dem Resultat des Produktionsprozesses, so weit er *Arbeitsprozeß* ist, geht aber zweitens eine *Werthveränderung* mit dem Kapitalwerth vor, das Resultat des Produktionsprozesses, so weit er *Verwerthungsprozeß* ist. Es war ein *Werthüberschuß* über den erst in Geldform, dann in der Form von Waare, – Arbeitskraft u. Produktionsmitteln – vorgeschoßnen *Kapitalwerth geschaffen,* ein *Mehrwerth*, der *vor* dem Produktionsprozeß nicht existirt, u. nur die den

Waaren während ihrer Produktion einverleibte Mehrarbeit od. unbezahlte Arbeit darstellt. |

|4| Diese einfache Waarenmetamorphose *W—G—W* verläuft ganz innerhalb der Cirkulationssphäre, d. h. auf dem Waarenmarkt. Sobald die Waare der Consumtion anheimfällt, fällt sie aus der Cirkulation heraus. Anders mit dem Kapitalwerth. Die *produktive Konsumtion* des Kapitalwerths, oder seine Funktion *ausserhalb der Cirkulationssphäre, innerhalb der Produktionssphäre*, bildet einen Lebensabschnitt seines Kreislaufs. Der zweite Akt, der Verkauf ergänzt den ersten entgegengesetzten Akt, den Kauf, erst nachdem der Kapitalwerth für längre oder kürzre Zeit aus der Cirkulationssphäre in die Productionssphäre zurückgetreten ist, u. hier eine reale Metamorphose, sowohl seiner Naturalform, als seiner Werthgrösse, durchlaufen hat.

Die Bewegung des Kapitalwerths durch seine beiden ersten Phasen ist natürlich durch den Kapitalisten vermittelt. Als *seine* eigne Bewegung stellt sie sich so dar, daß er erst *als Cirkulationsagent functionirt*, als *Waarenkäufer* – Käufer von Arbeitskraft u. Produktionsmitteln. Dann verschwindet er vom Waarenmarkt, um *als Waarenproducent* zu functioniren, notabene als *kapitalistischer Waarenproducent.*

Dritte Phase: W'—G': als Akt des Kapitalisten Verkauf, als Prozeß des functionirenden Kapitalwerths selbst: *Rückverwandlung aus Waarenform in Geldform.* Er ist ein bloß formeller Cirkulationsakt oder blosse Phase der einfachen Waarenmetamorphose. Die erste Phase G—W ist zwar auch blosser Cirkulationsakt oder Moment der einfachen Waarenmetamorphose, aber als Lebensabschnitt im Kreislauf des Kapitals ist er *stofflich* bestimmt – hat einen spezifischen Inhalt – Umsatz des Werths aus seiner ursprünglichen Geldform in Produktionsmittel u. Arbeitskraft, in die Elemente des kapitalistischen Produktionsprozesses. Dagegen W—G, der Verkauf der Waare, worin der Produktionsprozeß erlischt, hat keinen solchen *stofflich* bestimmten, functionell bestimmten Inhalt. Der kapitalistische Waarenproducent wie jeder andre Waarenproducent muß die Waare verkaufen, sie aus ihrer Naturalform in ihre Equivalentform od. Geldform umsetzen (verwandeln). Der Verkauf hat keinen andern Inhalt als diese Formverwandlung.

Dagegen G—W, nicht nur Kauf, Verwandlung aus Geldform in Waarenform, sondern aus Geldform in *Waare v. einem spezifisch bestimmten Charakter.*

So verhält es sich, wenn wir W—G für sich isolirt betrachten. Anders aber, wenn im Zusammenhang mit der frühern Phase des Kreislaufs. Der ursprünglich in Geldform existirende Kapitalwerth, im obigen Beispiel

von 540 £ wurde in der ersten Phase G—W in Waare, Productionsmittel u. Arbeitskraft, zum Preise von 540 £ umgesezt. Diese Waare wurde während des Productionsprozesses durch Einsaugung von Mehrarbeit mit Mehrwerth geschwängert. Der Werth des Products – der 8000 lbs Garn – ist daher gleich dem ursprünglichen Werth der Productbildner = 540 £ + einem Mehrwerth von 60 £, oder = 600 £. Die Waare W, die aus dem Produktionsprozeß herauskömmt hat also einen *höhern* Werth als die Waaren W, die ursprünglich in ihn eingingen. Wir bezeichnen sie daher mit W′. Wird W′ also zu seinem Werth verkauft, so zu 600 £, zu 540 £, dem ursprünglichen Kapitalwerth, + 60 £, einem Increment dieses Kapitalwerths. Die aus dem Produktionsprozeß abgestoßne Waare ist mit Mehrwerth geschwängert, d. h. mit einem Werthincrement, worin sich die während des Produktionsprozesses flüssig gemachte unbezahlte Arbeit verkörpert hat. Sie ist mit Bezug auf den ursprünglich vorgeschoßnen Kapitalwerth – *verwertheter Werth* = dem ursprünglichen Kapitalwerth + einem Increment desselben. Aber dieser verwerthete Werth existirt jezt in Waarenform, als der Werth eines Artikels, z. B. des Garns. Selbstständige Form besizt er nur im Preisse des Garns = 540 £ + 60 £, d. h. er besizt nur ideelle Geldform. Durch den Verkauf der Waare W′—G′ wird dieser Preis *realisirt*, d. h. der Werth der Waare aus der Waarenform in die Geldform rückverwandelt. Durch dieß Realisiren ihres Preisses erhält aber so wohl der ursprüngliche Kapitalwerth W od. G v. 540 £, seine ursprüngliche Geldform zurück, die er in G—W verlor, als der während des Produktionsprozesses *neu producirte* u. im Preisse der Waare ausgedrückte *Mehrwerth* von 60 £ in 60 £ Geld verwandelt wird.

Als Lebensabschnitt des functionirenden Kapitalwerths betrachtet, ist W′—G′ daher nicht bloß Verkauf überhaupt. Er ist Realisirung des zur Production der Waare vorgeschoßnen Kapitalwerths + dem ihr während der Produktion einverleibten Mehrwerths. Er ist die Versilberung od. Vergoldung der mit Mehrwerth geschwängerten Waare, also zugleich Rückkehr des vorgeschoßnen Kapitalwerths zu seiner ursprünglichen Geldform wie Realisirung des Mehrwerths in Geld. Allgemein betrachtet ist der Verkauf Realisirung des Preises der Waare, od. Darstellung ihres Werths in Geldform. Da aber der im Preis der Waare ausgedrückte Werth hier = dem ursprünglichen Kapitalwerth + Mehrwerth, so ist auch der Verkauf Realisirung eines Preisses = dem ursprünglichen Kapitalwerth + dem neu producirten Ueberschuß über diesen Kapitalwerth, od. Mehrwerth. Wenn also W′—G′ nicht wie G—W *stofflich* bestimmt erscheint (u. dadurch als besondrer functioneller Akt im Lebenslauf des Kapitalwerths), nämlich Umsatz des Geldes in eine durch seine Kapitalfunction vorgeschriebne *spezifische Gebrauchsform* (Productionsmittel u. Arbeits-

kraft), so hat es dagegen eine spezifische Bestimmung mit Bezug auf die *Werthgrösse* des functionirenden Kapitalwerths. Es ist Realisirung nicht nur des im Preis der Waare enthaltnen Kapitalwerths, sondern auch des ihm angewachsnen *Mehrwerths* – Realisirung des Mehrwerths. Diese Bestimmung existirt nur in Bezug auf den Kapitalisten, od. den functionirenden Kapitalwerth – sie existirt nur im Zusammenhang seines Lebenslaufs oder im Verhältniß der verschiednen Phasen dieses Lebenslaufs zu einander. Für den Käufer von W′ ist es einfach W, eine Waare v. bestimmtem Werth. Dem Käufer der 8000 lbs Garn z. B. ist es ganz ebenso gleichgültig, ob der Verkauf dieser 8000 lbs dem Garnverkäufer Kapital ersetzt oder ob er das gelöste Geld als Revenü verzehren will, wie es ihm gleichgültig ist, ob v. den 400 Arbeitstagen, die der Spinnprozeß Productionsmitteln v. 480 £ zusezte = 120 £, 200 bezahlte u. 200 unbezahlte Arbeit darstellten, ob sie sich also ganz od. nur zum Theil im Werth für die Arbeiter darstellten. Was ‖5| er zu zahlen hat, ist der Werth der 8000 lbs = 480 £ (Werth der aufgezehrten Productionsmittel) + 120 £, worin sich die zusätzliche Arbeit v. 400 Tagen darstellt = 600 £. Für den Käufer des Garns ist W′—G′ = G—W, Waarenkauf u. weiter nichts. ++) *p. 17 (Nachtrag).*

Der Kreislauf des Kapitals $\overset{\frown}{G—W}—P—\overset{\frown}{W'—G'}$ verschlingt sich also einerseits in die *allgemeine Waarencirkulation*, geht in sie ein, bildet Theil derselben. Andrerseits bildet er eine eigne, selbstständige Bewegung des Kapitalwerths – od. für den Kapitalisten, der sein Geld als Kapital functioniren läßt – die theils *innerhalb* der allgemeinen Waarencirkulation vorgeht, theils ausserhalb derselben.

Die Selbstständigkeit dieser Bewegung zeigte sich darin: 1) die beiden Cirkulationsabschnitte G—W und W′—G′, Kauf u. Verkauf, besitzen als Phasen der Kapitalbewegung – *functionell* bestimmte Charaktere. G—W der Kauf ist *stofflich* bestimmt. Die Waaren, worin das Geld umgesetzt wird, oder die gekauft werden, müssen eine *spezifische Gebrauchsform* besitzen, einerseits als Productionsmittel dienen können, andrerseits aus Arbeitskraft bestehn. Könnte der Geldbesitzer keine Arbeitskraft kaufen, würde die Arbeitskraft nicht v. ihren eignen Besitzern als Waare feilgeboten, so könnte das Geld sich überhaupt nicht in Kapital verwandeln oder Werth überhaupt nicht als Kapitalwerth functioniren. Andrerseits, der Cirkulationsabschnitt W′—G′, als Akt der allgemeinen Waarencirkulation, oder für den Käufer der Waare, einfacher Kauf od. seinerseits Verkauf – v. Seite des Waarenbesitzers – ist als Lebensabschnitt in der Bewegung des Kapitalwerths zugleich Realisirung nicht nur des in der Production der Waare vorgeschoßnen Kapitalwerths, sondern zu-

gleich Realisirung des der Waare während des Productionsprozesses einverleibten Mehrwerths. 2) Der Kreislauf des Kapitals umschließt nicht nur die zwei der Cirkulationssphäre anhängigen Phasen der einfachen Waarenmetamorphose, G—W und W—G, Kauf u. Verkauf. Er umschließt den *ausserhalb der Cirkulationssphäre* fallenden *Produktionsprozess P*, d. h. die *produktive Konsumtion* der Waaren – der Productionsmittel u. der Arbeitskraft – in deren Form sich der ursprüngliche Kapitalwerth G durch den Cirkulationsakt G—W umsetzte. Die einfache Waarenmetamorphose *W—G—W* geht ganz innerhalb der Cirkulationssphäre vor u. besteht nur aus zwei Cirkulationsakten. Die Consumtion der Waare geht diesen Formwechsel nichts an. Sobald die Waare in Geld u. aus Geld wieder in Waare verwandelt ist, fällt die Waare *aus der Cirkulation heraus*, in die *Consumtion hinein*. 3) Das Selbstständige des Kreislaufs, den der Kapitalwerth innerhalb der allgemeinen Waarencirkulation beschreibt, zeigt sich endlich darin, daß nachdem der Kapitalwerth eine Reihe theils formeller, theils reeller Metamorphosen durchlaufen, er wieder zu seiner ursprünglichen Geldform zurückkehrt, nur daß eine quantitative Verändrung dieses Gelds stattfand – oder, daß das Geld, welches der Kapitalist erst in die Cirkulation warf, schließlich wieder zu ihm – u. zwar vermehrt – zurückfließt. Daß die erste Form, worin der Kapitalwerth seinen Lebenslauf eröffnet, die des Gelds, auch seine Schlußform am Ende der Bewegung ist, oder daß das durch den Kapitalisten vorgeschoßne Geld wieder zu ihm als Ausgangspunkt zurückfließt, ist, wie bereits bei der Betrachtung von G—W—G′ (1 Buch, II Kapit.) gezeigt, das nothwendige Resultat des den Kauf ergänzenden Verkaufs. Durch den Kauf der Waare wird Geld in die Cirkulation geworfen u. Waare ihr entzogen, durch den nachfolgenden ergänzenden Verkauf wird die Waare in die Cirkulation zurückgeworfen u. Geld ihr entzogen od. fließt das in sie geworfne Geld aus ihr zurück zu seinem Ausgangspunkt. Der Rückfluß des Geldes zu seinem Ausgangspunkt – (od. die schließliche Rückverwandlung des Kapitalwerths in seine ursprüngliche Geldform) – ist das nothwendige Resultat – des den Kauf der Waare wieder ergänzenden Verkaufs derselben. Diese Bewegung wird in keiner Art dadurch verändert, daß nach dem Kauf der Waare u. vor ihrem Wiederverkauf eine Unterbrechung stattfindet, worin die gekauften Waaren durch ihre productive Consumtion, od. den Produktionsprozeß, sowohl eine Aenderung ihrer Naturalform als ihres Werths untergehn. Nach dem Kauf der Waare findet ihr Wieder-Verkauf statt, wie immer ihre Naturalform od. ihr Werth verändert seien. Es muß also Rückfluß des Geldes zu seinem Ausgangspunkt oder Rückverwandlung aus der Waarenform in die ursprüngliche Geldform stattfinden. Daß fer-

ner die rückfliessende Geldsumme grösser als die ursprünglich vorgeschoßne, um einen Mehrwerth bereichert ist, erklärt sich jezt sehr einfach. Wenn der Kapitalist als Verkäufer der Cirkulation mehr Geld entzieht denn er als Käufer in sie hineinwarf, so nur, weil die Waare W′, die er in sie zurückwirft, grössern Werth hat als die Waare W, die er ihr durch den Kauf entzog. Er zieht schließlich nur mehr Geld aus der Cirkulation heraus als er ursprünglich in sie hineinwarf, weil er als Verkäufer mehr Waarenwerth in sie hineinwirft denn der Waarenwerth betrug, den er ihr als Käufer entzog.

Es ist wichtig zu bemerken, daß der Kreislauf des Kapitals –

$\overset{\frown}{G_W}_P_\overset{\frown}{W'_G'}$ zwar die *Consumtion der Waare W* einschließt, der Waare worin das Geld sich in der ersten Phase umsezt, nämlich ihre produktive Consumtion oder den Produktionsprozeß. Aber er schließt *nicht unmittelbar* den Consum der aus dem Produktionsprozeß herauskommenden u. wieder in Cirkulation geworfnen Waare W′ ein, sondern nur *ihren Verkauf*, ihre Rückverwandlung in Geld. Die Waare, die aus dem Productionsprozeß herauskommt, muß zwar ein Gebrauchswerth sein, ein nützlicher Artikel, u. sie kann dieß nur sein, so weit ihre Naturalform sie befähigt entweder als Produktionsmittel oder als Genußmittel, als Gegenstand der produktiven oder der individuellen Consumtion, als auch beliebig als das eine od. das andre zu dienen. Schließlich ist sie bestimmt für die Consumtion, produktive od. individuelle, u. sie wird auch in letzter Instanz nur gekauft, um in dieser oder jener Weise consumirt zu werden. Aber ihre Consumtion ist nicht eingeschlossen in den Kreislauf des Kapitalwerths, der die im Produktionsprozeß erhaltne Waarenform in der Cirkulation, durch den Verkauf, wieder abstößt. Sobald die Waare, z. B. das Garn verkauft ist, kann der Kreislauf des Kapitalwerths, der sich im Garn darstellte, v. neuem beginnen, was immer zunächst aus dem verkauften Garn geworden sei. So lange daher die Waare verkauft wird, geht daher vom Standpunkt des kapitalistischen Producenten alles seinen normalen Gang. Der Kreislauf des Kapitalwerths, den er repräsentirt, wird nicht unterbrochen. ⌈(Note) Sein Käufer, der Kaufmann, mag unterdeß in diesem od. jenem Theil der Welt, unverkauftes Garn aufhäufen (auf Lager liegen haben), u. während längrer od. kürzrer Zeit fortwährend neues Garn kaufen, sei es mit seinem eignen Geld, oder, was noch viel mehr der Fall, mit geborgtem Geld, durch Credit verfügbares Geld. In letzter Instanz muß die Waare (das Garn) natürlich an einen Käufer verkauft werden, der sie kauft, um sie zu consumiren, produktiv od. individuell d. h. alle Käufe u. Verkäufe, die die Waare nicht schließlich in die Hand eines Konsumenten (produktiven od.

individuellen) fördern sind nur provisorisch, nicht definitiv. Schließlich also *muß* der Kaufmann – worunter hier nicht etwa nur der erste Kaufmann zu verstehn ist, der die Waare vom Producenten kauft, sondern die ganze Reihe v. den Kaufleuten, durch deren Hände sie passirte noch vor ihrem definitiven Verkauf an den Konsumenten – die Waare losschlagen. Wenn sich dann findet, daß sie entweder unverkaufbar od. nur unter ihrem Preisse verkaufbar ist, so macht sich endlich auch die Rückwirkung dem Producenten fühlbar. Wir erleben dann, mit der Regelmässigkeit eines Rückphänomens, periodisch bei jeder Krise, die stehende Wiederkehr der Versicherungsphrase in Parlamentsreden, in den Organen des Geldmarktes u.s.w., daß die Produktion sound (gesund) war, aber plötzlich durch verschiedne Zufälle u. Handelsabentheuer „unsound" (ungesund) geworden ist.[4] |

/6/ Aus den drei unterschiednen Phasen, die der Kapitalwerth in seiner Bewegung durchläuft, schöpft er drei unterschiedne Formen, die des *Geldkapitals*, des *Produktiven Kapitals*, und des *Waarenkapitals*. Derselbe Kapitalwerth befindet sich je nachdem er sich in einem bestimmten Stadium seines Kreislaufs aufhält, u. die ihr entsprechende Function verrichtet, abwechselnd in der Form des *Geldkapitals*, des *Produktiven Kapitals* und des *Waarenkapitals*. Oder diese verschiednen Formen sind Momente der *Metamorphose*, die das Kapital in seinem Kreislauf vollzieht.

1) Geldkapital:

Geldkapital ist nichts als *Geld*, in Bezug auf die *allgemeine Waarencirkulation*. *Geldkapital* ist es nur als eine der besondren *functionell* bestimmten Formen des prozessirenden Kapitalwerths, also in Bezug auf den *selbstständigen Kreislauf*, den das Kapital innerhalb u. ausserhalb der allgemeinen Cirkulation beschreibt. In jedem einzelnen Cirkulationsakt verrichtet das Geldkapital daher auch nur eine *Geldfunktion*, es dient nur als Kaufmittel, Zahlungsmittel u.s.w. In unsrem obigen Beispiel schießt der Kapitalist 540 £ St. vor u. er läßt einen Werth, der 1600 zwölfstündige

[4] Selbst *Th. Tooke* – in seiner sonst so verdienstvollen *„History of Prices"* gleicht einem Kriegsgeschichtsschreiber, dessen Held alle Feldzüge regelmässig verlirt, aber dennoch stets den Krieg „gesund" führte bis zu dem Augenblick, wo er die Prügel bespricht. Im Text ist auf Krisen angespielt, die die spezifische Form v. *„Handelskrisen"* annehmen. Wenn dagegen der Producent selbst Consignation od. Credit für lange Zeit verkauft, bis er schließlich gezwungen ist, definitiv loszuschlagen\Verkauf od. Zahlung zu settle (wie 1847), so ist es natürlich sichtbar, daß die Production nicht „sound" war, aber dann wird eben so sehr gesagt, daß der „trade" od. „commerce" sound war.

Arbeitstage darstellt, seinen Kreislauf *als Kapital* eröffnen, in der Geldform v. 540 £ St. Von diesen 540 £ St. sind 80 £ zum Ankauf von Arbeitskraft bestimmt. Mit Bezug auf den Kreislauf, den die 540 £ als Kapitalwerth zu beschreiben haben, sind die 60 £ nicht nur Theil des Geldkapitals, sie stellen den *variablen Theil* des Geldkapitals vor, d. h. den zum Umsatz in lebendige Arbeitskraft bestimmten Theil desselben. Aber auf dem Markt, innerhalb der *allgemeinen Waarencirkulation* verrichten sie auch für den Kapitalisten selbst nur eine bestimmte Geldfunction; sie dienen ihm als Kauf- oder Zahlungsmittel von Waare, hier von Arbeitskraft. Ferner: dieselben 60 £, sobald sie in die Hände der Arbeiter übergehn, verliren ihren Kapitalcharakter. Für den Arbeiter sind sie nur die verschwindende Geldform der Waare in der Waarenmetamorphose: *W—G—W*. Die Arbeitskraft wird zu 60 £ Geld verkauft, um mit den 60 £ Geld Lebensmittel zu kaufen. Die 60 £ functioniren also nur noch als *Cirkulationsmittel.*

In der Cirkulationsfigur $\overset{\frown}{G—W}—P—\overset{\frown}{W'—G'}$ ist die Anfangsform u. die Schlußform des Kapitalwerths, des Kapitalwerths der seine Verwerthung eröffnet u. des Kapitalwerths, der sie hier vollzogen hat, die des *Geldkapitals.* Der Werth v. 540 £ existirt wieder in seiner Geldform, aber die 540 £ verhalten sich jezt als Geldkapital, d. h. ursprünglich vorgeschoßne Geldsumme, zu den 60 £ Mehrwerth als ihrer Frucht. Die Unterscheidung v. 540 £ als Geldkapital von den 60 £ als dem goldnen Werthproduct befähigt den Kapitalisten z. B. die 60 £ aufzuessen, während er die 540 £ von neuem in ihren Kreislauf als Kapitalwerth zurückschleudert. Jedoch auch hier wirkt das Geld, wenn wir den Abschnitt der allgemeinen Waarencirkulation betrachten, wodurch es zu seinem Ausgangspunkt zurückfließt, – nämlich W′—G′, den Verkauf der im Produktionsprozeß erhaltnen Waare, der 8000 lbs Garn, *nur als Geld* sei es in der Hand des Verkäufers, des kapitalistischen Garnproducenten, sei es in der der Käufer. In *jedem* Verkauf dient das Geld dem Käufer als Kaufmittel oder Zahlungsmittel, während es für den Verkäufer als die verwandelte Form seiner Waare, als ihre Geldgestalt, dient.

Bei Betrachtung des *Geldes* sah man, daß eine seiner Formen die des *Schatzes* ist. Hat dieser Schatz eine *functionelle Bestimmung*, so dient er zum *Reservefonds* von Kauf- oder Zahlungsmitteln. Wird das Geld dagegen als die letzte, absolute Form des Reichthums festgehalten, so ist der Schatz ein nur zwecklos aufgehäufter Gold u. Silbervorrath. Muß der Kapitalist einen Theil seines Geldkapitals als Reservefonds functioniren lassen, so ist dieser Reservefonds nichts mehr u. nichts weniger *als Geld* in seiner functionell bestimmten Schatzform, ein Geldvorrath zum Behuf

künftiger Käufe oder Zahlungen. *Reserve-Geldkapital* ist diese Geldreserve nur als eine der Formen u. Funktionen die der processirende Kapitalwerth bald annimmt, bald abstreift. Der Kapitalist ist weit entfernt die Illusionen des Schatzbildners zu theilen. Er sucht daher nicht absichtlich sein Geld als Schatz festzuhalten. Aber es begegnet ihm oft, daß er das Geld, welches ihm die Waarencirkulation zuführt, oder welches er etwa auch durch andre Cirkulationsabentheuer erbeutet hat, weder unmittelbar als Kauf- oder Zahlungsmittel, noch zur Erneuerung seines Reservefonds braucht, daß es ihm also zum *Schatz* erstarrt, zu *funktionslosem* Geld. Dieß Geld ist für ihn selbst wie im Verhältniß zur allgemeinen Cirkulation *blosser Schatz*, nicht mehr nicht minder als in der Faust des Schatzbildners. Er mag nur aus vergoldetem Mehrwerth bestehn, der als Zusatzkapital functioniren soll, sobald er einen gewissen Umfang erreicht hat, denn man erinnert sich, daß nicht jedes beliebige Geldquantum als Kapital functioniren kann. Oder er mag ein Theil des ursprünglich vorgeschossnen u. aus der Cirkulation in Geldform zurückgeflußnen Kapitalwerths sein, der aber in Folge ungünstiger Marktverhältnisse nicht unmittelbar wieder in Fluß gesezt werden kann, so daß die Erstarrung zum Schatz nur eine *unterbrochne* Funktion anzeigt, u.s.w. In allen Fällen ist dieser Schatz blosser Schatz u. schöpft die Bestimmung des *Geldkapitals* nur aus seinem Zusammenhang mit dem spezifischen Kreislauf des Kapitals, worin er später eine functionell bestimmte Stelle einnehmen *soll*. In dieser Schatzform vorhandnes Geldkapital ist *latentes* Geldkapital, noch nicht in Function getretnes oder in seiner Function unterbrochnes Geldkapital.

Aus dem Bisherigen folgt: Wenn das Geldkapital, als eine der besondren functionell bestimmten Formen, die der processirende Kapitalwerth in seinem Kreislauf bald annimmt, bald wieder abstößt, (oder als eine der Formen, die es in der Reihe seiner Metamorphosen annimmt) sich durch bestimmte Eigenschaften vor den andren es erzeugenden Formen auszeichnet, so entspringen diese Eigenschaften nicht daraus, daß das *Geldkapital* Kapital ist, sondern daraus daß das Kapital hier die Form des *Geldes* besizt, also auch die das Geld charakterisirenden u. auszeichnenden Eigenschaften. Z. B. die 540 £ könnten, statt in der Garnspinnerei in jedem andren Produktionszweig verwerthet werden, denn der Kapitalist ist, wie das Geld selbst, Jack of all trades. Oder wenn der erste Kreislauf beschrieben u. das Kapital zu seiner Geldform zurückgekehrt ||7| ist, kann es ganz oder theilweise in produktives Kapital von andrer Naturalform verwandelt werden. Dagegen kann das einmal in bestimmte Produktionselemente verwandelte Kapital auch nur in dem durch sie bedingten Productionsprozeß wirken u. kann das Waarenkapital, eben die

8000 lbs Garn als Kapital weder von neuem in demselben noch in einem andren Produktionszweig functioniren, bevor es verkauft od. in Geld rückverwandelt ist. Die *Verwandlungsfähigkeit des Geldkapitals* – u. sie spielt eine grosse Rolle in der Oekonomie dieser beständig wechselnden Vertheilung des gesellschaftlichen Kapitals in seine verschiednen Anlagesphären – ist jedoch eine Eigenschaft, die es nicht aus seiner Eigenschaft als *Kapital*, sondern aus seiner Eigenschaft als *Geld* schöpft. Geld als die allgemeine Equivalentform der Waare besizt die Eigenschaft unmittelbarer Austauschbarkeit mit allen Waaren u. daher die der Umsetzbarkeit in jeden beliebigen Gebrauchswerth, sei es daß dieser als Waare schon auf dem Markt zu haben ist, oder auf Bestellung ist producirt worden.

Nehmen wir ein andres Beispiel: Unser Kapitalist entdeckt, daß sich sein Kapital im Ausland höher verwerthen würde als im Inland, u. wie das Geld selbst, ist unser Kapitalist Kosmopolit. Die Frage entsteht nur: In welcher Form soll das Kapital ins Ausland wandern? Als *Waarenkapital*? Aber es ist möglich, daß die Grenze des Auslands von Zöllnern u. Sündern besezt ist, die den Eintritt der Waare prohibiren. Oder gewisse Waarensorten mögen im Inland theurer producirt werden als im Ausland. Sie eignen sich dann nicht zum Export. Von andren inländischen Waarensorten mag das Ausland überführt u. ihr Preis daher unter seine Normalhöhe herabgedrückt sein u.s.w. Unter solchen Konjunkturen des Waarenmarkts also ist am vortheilhaftesten u. sichersten das wanderlustige Kapital in *Geldform*, als *Geldkapital* auf die Reise zu schicken. Aber warum? Nicht weil das Geldkapital Kapital, sondern weil es Kapital in Geldform ist, u. Geld nun auch als *Weltgeld* wirkt. Es ist der Unterschied von *Geld* u. *Waare*, nicht der von Geld*kapital* und Waaren*kapital*, der hier ins Gewicht fällt. *Kapital* zu sein bildet vielmehr ihren gemeinschaftlichen Charakter, Kapital in der Gestalt von *Geld* oder *Waare* zu sein, ihren spezifischen Unterschied. Der modernen politischen Oekonomie ist nur noch ein Trost geblieben, ihre Erhabenheit über die Irrthümer des Monetär- u. Merkantilsystems. Sie verwischt daher ängstlich die Unterschiede des Gelds von der Waare u. sucht auch nicht minder aus dem Kapitalcharakter des Geldkapitals Dinge zu erklären, die nur aus seinem Geldcharakter entspringen.[5]

Das *Geldkapital* ist keine selbstständige *Kapitalart*, – es ist nur eine der besondren Formen, die der prozessirende Kapitalwerth in seinem Kreislauf oder in der Reihenfolge seiner Metamorphosen annimmt. Es ist also nicht mit selbstständigen Kapitalarten, wie z. B. dem Zinstragenden Kapital zu verwechseln.[6]

[5] Vgl. *K. Marx: „Zur Kritik der Pol. Oek."* etc p. 169, 170.

[6] "Of the aggregate stock of money (gold, notes, and transferable bank credit), a portion is

Durch den ersten Cirkulationsakt G—W streift das Kapital seine Geldform ab u. sezt sich in die Elemente des Productionsprozesses um. Es verwandelt sich aus *Geldkapital* in *Produktives Kapital.* Es erhält die Form, worin seine Funktion der *kapitalistische Produktionsprozeß* selbst ist. Diese seine Form u. ihre Funktion hängt *innerhalb der Productionssphäre*, während seine Gestalten u. Funktionen als Geldkapital u. Waarenkapital der *Cirkulationssphäre* angehören. In dieser Form erfüllt es den Endzweck der kapitalistischen Produktion, – seinen ersten Verwerthungsprozeß, oder die *Produktion von Mehrwerth*, welche durch den Cirkulationsakt G—W nur eingeleitet u. deren Resultat durch den Cirkulationsakt W′—G′ nur versilbert oder vergoldert wird. Endlich während das Kapital in der Cirkulationssphäre nur seine Formen von Geld u. Waare wechselt u. seine Personifikation, der Kapitalist, daher nur als Verkäufer oder Käufer gegenüber ihm ebenbürtigen Käufern od. Verkäufern auftritt (obgleich sich in Buch I gezeigt hat, daß die *Gleichheit* des Kapitalisten als Käufer u. des Arbeiters als Verkäufer von Arbeitskraft *blosser* aus dem Cirkulationsprozeß entspringender *Schein* ist).[7] Durch die „Einverleibung der lebendigen Arbeitskraft in die gegenständlichen Faktoren des Arbeitsprozesses wird der *Werth*, vergangne, vergegenständlichte, *todte* Arbeit in *Kapital, sich selbst verwerthenden Werth* verwandelt, ein beseeltes Ungeheuer, das zu ‚arbeiten' beginnt, als hätt' es Lieb' im Leibe". (Buch I, p. 161) Der kapitalistische Produktionsprozeß ist zugleich der Exploitationsprozeß der Arbeitskraft. Das Wort *Produktives Kapital* drückt sehr gut aus, daß in dieser Produktionsweise die Produktivität der Arbeit sich in die Produktivität der Arbeitsfaktoren verwandelt, die Werthbildende Thätigkeit in die Selbstthätigkeit vorhandner Werthe, die lebendige Arbeit in das Blut der todten Arbeit. Die Unterordnung des Arbeiters unter das Arbeitsproduct, der werthschöpferischen Kraft unter den Werth, das Dasein der functionirenden Arbeits-

always in the hands of those ... who use it as capital. In the latter case it is *money capital.*" (*John Lalor: "Money and Morals."* Lond. 1852, p. 7, 8.) Für Herrn Lalor ist *Geldkapital (money capital)*, als eine der functionellen Formen des sich verwerthenden Kapitals durchaus nicht verschieden vom Zinstragenden Kapital etc. Der Engländer besingt jedoch in dem *monied capital* einen v. *money capital* verschiednen Ausdruck, wovon nur der erste für Zinstragendes Kapital u.s.w. verwendet werden sollte. Aber das widerliche Kauderwelsch – u. mit ihm die barbarischen Vorstellungen der Börse sind besonders seit Pitt's Antijakobinerregierung in die Politische Oekonomie eingedrungen. Cobbett bekämpfte in seinem *Political Register* seit Anfang des 19. Jhh. die so bewirkten Sprach- u. Gedankenfälschungen. Er warnt noch in seiner Grammatik die jungen Leute, für die sie bestimmt ist, vor Umgang mit jedem Menschen, der das Wort „money" im Plural brauchte.

[7] „In der That gehört der Arbeiter dem Kapital, bevor er sich dem Kapitalisten verkauft." (Buch I, p. 566)

kraft als blosser Form, worin ein Theil des vorgeschoßnen Kapitalwerths besteht u. funktionirt, während sein andrer Theil aus den gegenständlichen Arbeitsfaktoren u.\od. vorhandnen Werthen besteht, ist vermittelt (erscheint in dem) durch das *Zwangs- u. Herrschaftsverhältniß* des Kapitalisten, (der Personifikation des Kapitals) über den Arbeiter, ganz wie die Verwandlung v. Geld in Waare etc durch den Akt des Kapitalisten, seinen Kauf od. Verkauf, vermittelt ist. Als solches Verhältniß ist das Kapital *produktiv*, indem es nicht nur Mehrarbeit überhaupt flüssig macht, sondern auch die spezifischen Formen des kapitalistischen Produktionsprozesses hervorruft, wodurch möglichst viel Mehrarbeit flüssig gemacht wird.[8)] Man muß sich endlich hier beim produktiven Kapital

/8/ [8)] Die Politischen Oekonomen geben sich das naive Ansehn den kapitalistischen Produktionsprozeß unter dem Gesichtspunkt des blossen *Arbeitsprozesses*, d.h. eines v. allen gesellschaftlichen Formen unabhängigen Naturprozesses zu betrachten. Demgemäß erklären sie das *produktive Kapital* seien die *Produktionsmittel*, so weit sie selbst Produkte frührer Arbeit u. nicht etwa ohne Zuthun der Arbeit vorhandne Naturgegenstände. Selbst wenn man Phrasen liest wie: "*Productive Capital* is that, which being in any manner united with industry, is in the *process of augmentation*" (*F. Wayland.* l.c. p. 35), so meint das nur: Produktives Kapital sind Produktionsmittel, die sich im Arbeitsprozeß befinden. Diese Dummheit ist jedoch nicht so naiv wie sie aussieht. Der Wirrwarr dient dazu unter der Hand das Zugeständniß zu erschleichen, daß die Productionsmittel von Natur Kapital, daher auch der Arbeitsprozeß v. Natur kapitalistisch, und daher der Arbeiter so zu sagen von Natur seinen Kapitalisten mit auf die Welt bringt. Diese Demonstration gelingt um so leichter, wenn man den Arbeiter als *Lohnarbeiter voraussetzt*, also auch den *Kapitalisten.* Unter solchen Umständen demonstrirt dann vielleicht ein bedenklich abwägender „Denker", wie z.B. Herr *John Stuart Mill*, genau genommen sei doch der Ausdruck „*Produktives Kapital*" bloß eine figürliche Redensart, da genau genommen nicht die Produktionsmittel produktiv seien, sondern nur die Arbeit. Die *Produktivität des Kapitals* eine Redeblume! Mit demselben Recht könnte Herr Mill die Produktivität v. Sklaverei u. Leibeigenschaft für Redeblumen erklären! Traut er aber der Versicherung der bürgerlichen Oekonomie, daß sie unter *Produktivem Kapital* nichts versteht ausser den *Productionsmitteln*, so bleibt seine Kritik wieder bei den kindlichsten Anfängen stehn. Er mußte sagen: Zunächst ist das Wort *Kapital* hier vom Ueberfluß, – ein blosser *Namen* für *Produktionsmittel.* Also weg damit! Nach dieser Amputation lautet die Frage nicht mehr: *Sind die Produktionsmittel produktives Kapital?*, sondern: *sind die Produktionsmittel produktiv?* Bei diesem Punkt angelangt, riskirte Herr Mill auf ein wissenschaftliches Problem zu stossen, nämlich: Sind die im Produktionsprozess befindlichen Produktionsmittel produktiv vom Produkt oder vom Werth? Statt dessen sucht er sich u. andren klar zu machen, daß Produktionsmittel, solche Dinge wie z.B. Leder, Pech, u. Pfriemen, doch in der That nur als Produktionsmittel dienen d.h. als Arbeitsmaterial u. Arbeitsmittel, sofern mit ihnen gearbeitet wird. Er könnte auch die tiefsinnige Betrachtung anstellen, daß Brod u. //9/ Fleisch keine Consumtionsmittel sind, wenn sie nicht gegessen werden. Kein Wunder, daß Herr J.St. Mill unter die Sieben Weisen zählt! Man vergleiche damit etwa den Mecklenburgischen Landesjunker *v. Thünen*: „Gehen wir nun aber auf unsere erste Untersuchung zurück, wo nachgewiesen ist: 1) daß das Kapital an sich ein Todtes ist, u. nur durch die Arbeit des Menschen Wirksamkeit erlangt; 2) daß das Kapital selbst nur das Erzeugniß menschlicher Arbeit ist u.s.w. u.s.w., so scheint es ganz unbegreiflich, daß der Mensch unter die Herrschaft seines eigenen Produkts – das Kapital – gerathen und diesem untergeordnet werden könne: u. da dies in der Wirklichkeit doch unläugbar der Fall ist, so drängt sich unwillkührlich die Frage auf: Wie hat der Arbeiter aus

erinnern, daß dem Kapitalwerth in dieser Funktion Potenzen einverleibt sind, die es nicht aus der Cirkulationssphäre geschöpft hat. Neben den Productionsmitteln u. der Arbeitskraft, die es als Waare aus der Cirkulation empfängt, einverleibt es sich hier Naturstoffe u. Naturkräfte, die kein Produkt der Arbeit, daher keine Werthe sind, wie ditto die gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit, die aus ihrer Organisation innerhalb des Arbeitsprozesses selbst entspringen. (Buch I, Kapit. VI. b.)

(Man erinnert sich aus Buch I (Kapitel III, 1 und 2) daß die Produktionsmittel, einerseits die gegenständlichen Faktoren des Arbeitsprozesses zugleich die stofflichen Gestalten des constanten Kapitals; zugleich innerhalb des Produktionsprozesses – so weit er Verwerthungsprozeß ist – der thätigen Arbeitskraft gegenüber als Arbeitseinsauger funktioniren.) (*Dieser* Satz an Spitze v. Note 8 zu stellen.)

Das Kapital wird dadurch *produktives Kapital*, daß der Werth sich die Werthbildende Kraft einverleibt, daß das Produktionsmittel sich der Arbeitskraft, nicht die Arbeitskraft sich des Produktionsmittels bemächtigt. |

|8| Der Produktionsprozeß erlischt im Produkt. Das fertige Produkt wird aus der Produktionssphäre abgestossen, u. fällt der Cirkulation anheim. Es ist zum Verkauf bestimmtes Produkt oder *Waare*. Das Kapital verwandelt sich also aus *Produktivem Kapital* in *Waarenkapital*. Es ist nicht nur der ursprünglich vorgeschoßne, sondern der im Produktionsprozeß mit Mehrwerth bereicherte Kapitalwerth, der jezt in der Form v. Waare, daher als *Waarenkapital* besteht. Die einzige Funktion der Waare ist ihr Verkauf, ihre Verwandlung in Geld. Diese Verwandlung des Waarenkapitals erscheint mit Bezug auf den ursprünglich vorgeschoßnen Kapitalwerth als Rückverwandlung u. mit Bezug auf den ihm angewachsnen Mehrwerth als erste Verwandlung in Geld.

Es ist möglich, daß der kapitalistische Producent, z. B. der Pächter, einen Theil des Produkts unmittelbar zu seinem Consum bestimmt. Was

dem Beherrscher des Kapitals – als Schöpfer desselben – zum Sklaven des Kapitals werden können?" (*v. Thünen: Der isolirte Staat* u.s.w. *Zweite Abtheilung, Rostock 1863*, p. 6) Thünen geht hier aus von der falschen Voraussetzung der politischen Oekonomie, daß die *Produktionsmittel* von vorn herein *Kapital* sind u. daher *das Kapital* erst durch Schicksale als *Kapital* zum Beherrscher des Arbeiters wird. Er begreift nicht, daß diese Dinge, die Produktionsmittel, sich nur unter bestimmten gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen in *Kapital* verwandeln. Er müßte sich also fragen, nicht, wie geräth der Arbeiter unter die Herrschaft des Kapitals? sondern, wodurch verwandeln sich Produktionsmittel, also vorhandne Werthe, in *Kapital*? Aber trotz der irrigen Formulirung des Problems u. trotz der fast drolligen Lösung desselben, erklärt uns die blosse Fragestellung, warum v. Thünen in den Oekonomie-Kompilationen deutscher Professoren stets als „der *einsame* Denker" figurirt. Was ihn in dieser Gesellschaft vereinsamt hat, war nicht das Gut Tellow, sondern das *Denken*. – /

er so vom Mehrprodukt in Naturalform verzehrt, wird natürlich nicht versilbert u. functionirt nicht als Waare. Ungleich wichtiger ist der andre Fall, wo ein Theil des Produkts dann wieder als Produktionsmittel in den Prozeß eingeht, aus dem es als Produkt herkam, z. B. Kohle in die Kohlenproduktion, Weizen in den Weizenbau u.s.w. Dieser Produkttheil stellt nach wie vor einen Bestandtheil des Kapitals dar, aber des Kapitals in seiner Form als Produktives Kapital nicht als Waarenkapital. Der Werth dieses Produkttheils, der vom Producenten selbst produktiv konsummirt wird, figurirt in der Buchhaltung der Kapitalisten als Rechengeld, aber er wird nicht wirklich in Geld verwandelt. Hat sich früher gezeigt daß andre Elemente *ausser* Produkten, resp. Waaren in den Productionsprozeß eingehn, so hier, daß *nicht alle Produkte*, die in den Produktionsprozeß eingehn, aus dem Cirkulationsprozeß herkommen oder vorher *als Waaren* cirkulirt haben.

Der kapitalistische Producent mag, wie jeder andre Waarenproducent, Waaren dem Markt *vorenthalten*, in Erwartung günstigerer Marktkonjunktur. Früher oder später sind sie loszuschlagen. Die so vorenthaltnen Waaren sind *latentes Waarenkapital*, das Waarenkapital, dessen Funktion absichtlich unterbrochen ist. Ob dagegen die feilgebotne Waare länger oder kürzer in dem Stadium verharren muß, worin sie zum Verkauf feilgeboten ist, ändert nichts daran, daß sie sich in der Cirkulationssphäre befindet, also der in ihr dargestellte Kapitalwerth als *Waarenkapital* functionirt. In dieser Funktion wirkt er z. B. auf die Marktpreisse, obgleich er unverkäuflich daliegt.

Auf den ersten Blick scheint das Kapital in der Cirkulationsform:

$\overset{\frown}{G__W__P__W'__G'}$ *zweimal als Waarenkapital* zu functioniren, das einmal als W in G__W, dem Kauf u. das zweitemal als W′ in W′__G′, dem Verkauf. Zunächst ist zu erinnern, daß das W in G__W zum Theil aus *Arbeitskraft* besteht. Bevor der Arbeiter seine Arbeitskraft verkauft hat, ist sie *Waare*, aber niemals Waaren*kapital*. Sobald er sie dem Kapital verkauft hat, wirkt sie stets als *variabler* Bestandtheil des *Produktiven Kapitals*. Die Form des Waarenkapitals kann nur die *Arbeitskraft des Sklaven* erhalten. Was ferner die andern Waaren betrifft, worin der Kapitalist sein Geld umsetzt, um sie als Produktionsmittel, als Rohmaterial, Hilfsstoffe u. Arbeitsmittel zu verwenden, so brauchen sie keineswegs in der Hand des Verkäufers *Waarenkapital* im kategorischen Sinn zu sein. Sie mögen das Produkt des unabhängigen Arbeiters, des Sklaven u.s.w. sein. In der Cirkulationssphäre verschlingen sich die verschiedensten Produktionsweisen u. treten sich ihre Produkte in der gleichmässigen Form der *Waare* gegenüber. Da uns hier jedoch nur die Cirkulationsform des

Kapitals beschäftigt, so ist es nützlich einerseits vom ausländischen Handel ganz abzusehn u. andrerseits zu unterstellen, daß das Kapital sich der ganzen inländischen Produktion bemächtigt hat, also alles Waarenprodukt zugleich *Waarenkapital* ist. Unter dieser Voraussetzung also ist W in G—W allerdings *Waarenkapital* für den Verkäufer der Produktionsmittel. Sie sind sein mit Mehrwerth geschwängertes Produkt, das er in Geldform umsetzen muß. Aber sie sind nicht *Waarenkapital* für den Käufer, der durch ihren Kauf vielmehr seinen Kapitalwerth aus der Geldform in die Gebrauchsform, hier in die Form des *Produktiven Kapital* umsetzen will. So lange W, die Waaren, sich hier in der Hand des Verkäufers befinden, sind sie überhaupt noch nicht Existenzform des Kapitalwerths, der durch ihren Kauf seinen Kreislauf eröffnen soll. Sobald sie in die Hand des Käufers übergegangen, also in den Kreislauf *seines* Kapitals eingetreten, sind sie Existenzform seines Produktiven Kapitals, näher des constanten Theils seines Produktiven Kapitals, ob er sie nun gleich in den Productionsprozeß werfe, oder für künftige Produktionsprozesse in Reserve halte. Das scheinbar doppelte Vorkommen des Waarenkapitals in der Cirkulation: G—W—P—W′—G′, zeigt uns ||9| in der That nur dasselbe Phänomen, das uns in der einfachen Waarenmetamorphose W—G—W begegnete. G—W, der Kauf, ist hier die zweite Metamorphose der Waare, ihre Rückverwandlung aus Geldform in Gebrauchsform für den Käufer, aber erste Metamorphose, Verkauf, W—G, Verwandlung aus Waarenform in Geldform für den Verkäufer. So in diesem Kreislauf des Kapitals ist G—W erste Metamorphose, Verwandlung des Geldkapitals in Produktives Kapital für den Käufer, aber W′—G′, letzte Metamorphose, Realisirung des Waarenkapitals, für den Verkäufer. Dieselben Dinge functioniren hier als Waarenkapital in dem Kreislauf eines Kapitals, um gleich darauf als Produktives Kapital in dem Kreislauf eines andern Kapitals zu functioniren. Die Bestimmungen „Waarenkapital", „Produktives Kapital" u.s.w. wechseln mit der Stelle u. entsprechenden Funktion, welche diese Dinge im Kreislauf des Kapitalwerths einnehmen. Spezifische Form, die der prozessirende Kapitalwerth in einem bestimmten Stadium seines Kreislaufs annimmt, um sie wieder abzustreifen, ist das *Waarenkapital* nur, soweit das Kapital eine Gestalt besitzt, worin es *als Waare functioniren muß.* Die einzige Funktion der Waare aber ist ihr Verkauf oder ihre Verwandlung in Geld. (+××+ *Contin.*)

Es charakterisirt die kapitalistische Produktion, daß, je entwickelter, desto mehr die *Produktionselemente* selbst ihr aus der Cirkulation zuströmen oder *als Waaren* in sie eingehn. Man vergleiche z. B. die kapita-

listische Agrikultur mit der bäuerlichen Agrikultur. Der Bauer erzeugt die meisten seiner Produktionselemente selbst. Der schottische Musterpächter *verkauft* sein Saatkorn, sein Stroh, kurz alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Dagegen ersezt er alle diese Elemente durch *Kauf*, oder sie fliessen ihm aus der Cirkulationssphäre zu. *(Dieß gehört in die Betrachtung der Cirkulationsfigur II.)*

Die Metamorphose des Kapitals:

$$\overbrace{G__W}__P__\overbrace{W'__G'}.$$

G__W. Ein *Werth*, worin sich z. B. 1600 Arbeitstage darstellen, eröffnet die Bewegung in seiner *Geldform* sage v. 540 £ Geld. Dieser Werth soll als Kapital functioniren, d. h. als *sich verwerthender Werth.* Er ist also schon seiner Bestimmung nach, an sich, *Kapitalwerth* oder *Kapital.* Die erste Phase od. der erste Prozeß G__W gehört der Sphäre der allgemeinen Waarencirkulation an. Als Phase der Cirkulation ist er einfacher Cirkulationsakt, Glied der Waarenmetamorphose, *Verwandlung von Geld in Waare, Kauf.* Aber *als erste Phase des Kreislaufs des processirenden Kapitalwerths*, ist dieser Kauf stofflich bestimmt; d. h. der besondre Charakter der Waaren, worin sich das Geld umsetzt, oder die es kauft, sind durch den Kapitalcharakter des functionirenden Gelds bestimmt. Als erste Phase des Kreislaufs des Kapitals ist dieser einfache Cirkulationsakt, der Kauf, oder die formelle Waarenmetamorphose G__W, Verwandlung v. Geld in Waare, Verwandlung aus Geldform in Waarenform, zugleich ein Prozeß, der die Verwerthung des vorgeschoßnen Kapitalwerths einleitet, Umsatz des Gelds in Arbeitskraft u. Produktionsmittel, z. B. in Baumwolle, Spindeln etc u. Spinner – *erste Metamorphose des Kapitalwerths*, zugleich der erste Akt seines *Kreislaufs*, der sich innerhalb des Cirkulationsprozesses vollzieht, also ein *Cirkulationsakt* ist. Diesen ersten Cirkulationsakt oder diese erste Metamorphose vollzieht der Kapitalwerth in der Gestalt v. Geld oder als *Geldkapital.* Durch diese erste Metamorphose selbst wird es verwandelt in die Gestalt von Produktionselementen, Produktionsmitteln u. Arbeitskraft.

P. Der Kapitalwerth hat sich jezt aus seiner ersten Gestalt – der des Geldkapitals – in die des *Produktiven Kapitals* verwandelt. Er hat eine andre Form angenommen oder befindet sich in einem andren Zustand u. verrichtet darin eine andre Funktion. Die Funktion des Produktiven Kapitals ist der *Kapitalistische Produktionsprozeß.* Es ist dieß die *reale Metamorphose* des prozessirenden Kapitalwerths. Einerseits werden die Pro-

duktionselemente, Baumwolle, Spindel, Spinnarbeit in ein *neues Produkt* verwandelt, in Garn. Andrerseits wird die Verwerthung des Kapitalwerths vollzogen, d.h. theils der vorgeschoßne Werth der Produktionsmittel *erhalten*, theils durch neue Werthproduktion der vorgeschoßne Werth der Arbeitskraft *ersezt*, endlich aber ein *Mehrwerth* zugesezt. Der Werth der Produktionselemente war 540 £. Der Werth des Produkts, des Garns, ist = 540 £, dem vorgeschoßnen Kapitalwerth + 60 £, dem während des Productionsprozesses zugesezten Mehrwerth = 600 £. Im Produkt ist der Produktionsprozeß u. damit zugleich die Funktion u. der Zustand des Kapitalwerths als *Produktives Kapital* erloschen. Das Garn kann nicht länger im Produktionsprozeß functioniren. Es muß als Waare verkauft werden od. in die Cirkulationssphäre zurücktreten, nachdem es aus derselben, als seinem ersten Stadium, in die Productionssphäre, der Functionssphäre seines zweiten Stadiums, eingetreten war. Oder, wenn man die subjektiven Akte des Kapitalisten betrachtet, wodurch die objektive Bewegung des Kapitalwerths vermittelt wird, so erscheint er zuerst als Waarenkäufer auf dem Markt, (Käufer v. Productionsmitteln u. Arbeitskraft), zieht sich dann vom Markt zurück, um als kapitalistischer Waarenproducent zu functioniren, u. verläßt dann wieder die Productionssphäre, um als *Verkäufer* der Waare, die im Produktionsprozeß die Form u. den Werth verändert, von neuem auf dem Markt zu functioniren. |

|10| *W′—G′. Dritte od. letzte Phase des Kreislaufs des Kapitals u. dritte od. letzte Metamorphose desselben.*

W′—G′ – ist ein einfacher Cirkulationsakt, Verkauf, oder eine Phase der einfachen Waarenmetamorphose, Verwandlung aus Waarenform in Geldform. Garn zum Preis von 600 £ wird in einen Geldwerth von 600 £ verwandelt. Diesen Prozeß für sich betrachtet, als der allgemeinen Waarencirkulation angehörigen Prozeß ist W′—G′ nichts als W—G. Aber als Abschnitt im selbstständigen Kreislauf des Kapitalwerths, also verglichen mit seinen frühren Phasen, ist aus W W′ geworden; W, die Produktionselemente, hatte einen Preis von 540 £; W′ hat jezt einen Preis v. 600 £ u. ist daher W′ verglichen mit W. Ebenso G′ = 600 £, verglichen mit G = 540 £. Die Function der Waare ist also hier sowohl den zu ihrer Produktion vorgeschoßnen Kapitalwerth v. 540 £ in seine Geldform zurückzuverwandeln als den ihr zugesezten Mehrwerth v. 60 £ zu vergolden. Der Kapitalwerth functionirt daher in seiner lezten Phase als *Waarenkapital.* Durch die Funktion des Waarenkapitals, d.h. den Cirkulationsakt W—G, die Verwandlung aus Waarenform in Geldform, kehrt das Kapital zugleich zu seiner ursprünglichen Form als *Geldkapital* v. 540 £ zurück, das sich aber jezt als verwerthetes Kapital zu den 60 £ als seiner Frucht, v. ihm gesezten Mehrwerth, verhält. (xxx) (p. 11)

Betrachten wir also den Gesammten Kreislauf des Kapitals, so besteht er aus einer Reihenfolge v. Metamorphosen, worin der prozessirende Kapitalwerth abwechselnd in der Form von Geldkapital, Produktivem Kapital u. Waarenkapital functionirt, um zu seiner ursprünglichen Geldform zurückzukehren, worin er denselben Kreislauf von neuem beginnen kann. Er bewegt sich aus der Cirkulationssphäre durch die Produktionssphäre zur Cirkulationssphäre zurück. Neue Metamorphosen sind theils durch formelle Waarenmetamorphosen vermittelt, theils einfassen sie die reelle Metamorphose, die im Produktionsprozeß mit den Produktionselementen u. dem Werth selbst vorgeht. Da die verschiednen Phasen, die das Kapital in seinem Kreislauf beschreibt functionell bestimmt sind u. da jede der ihnen entsprechenden Metamorphosen die nachfolgende bedingt, so können sie nur in einer zeitlichen Reihenfolge vorgehn. Diese Reihenfolge schließt zugleich die fortwährende Vergleichung der im Kreislauf vollbrachten Veränderung der Werthgrösse des Kapitals mit dem Werth, worin es in das vergangne Stadium eintrat, ein. Wenn die *Verselbstständigung des Werths* gegenüber der *Werthbildenden Kraft*, der Arbeitskraft, in dem Umsatz des Gelds in Arbeitskraft eingeleitet u. während des Produktionsprozesses als Herrschaft des Kapital über den Arbeiter verwirklicht wird, so erscheint sie nicht minder in diesem selbstständigen Kreislauf, worin die Formen v. Geld, Waare, Produktionselementen nur vorübergehende Formen des functionirenden Kapitalwerths sind, u. worin sich das Product als Werthgrösse mit seiner unveränderten Werthgrösse in einem frühren Stadium vergleicht, seine gegenwärtige Werthgrösse mit seiner vergangnen Werthgrösse.[9)]

+xx+ Daß Geldkapital, Produktives Kapital, Waarenkapital *keine besondren Kapitalarten*, sondern nur die unterschiednen *functionell bestimmten Formen od. wechselnden Zustände desselben prozessirenden Kapitalwerths* sind, die er in bestimmten Stadien seines Kreislaufs annimmt u. abstreift, um zu seiner ursprünglichen Form zurückzukehrn, u. dann denselben Kreislauf v. Formen v. neuem zu beschreiben, ist eine sehr elementarische Einsicht. Die Politische Oekonomie ist jedoch nie zur Klarheit darüber gelangt, wie der Leser näher im 4. Buch (III Band), das die *Geschichte der Theorie* behandelt, sehn wird. Der Grund ist sehr einfach. Sie nimmt die Erscheinungsformen der ökonomischen Verhältnisse

[9)] Wie wenig S. Bailey, der einer der wenigen wissenschaftlich gebildeten Banquiers Englands war, v. dem kapitalistischen Cirkulationsprozeß verstand u. wie sehr er zur Kritik Ricardo's berufen war, würde allein sein Satz beweisen: "Value is *a relation between contemporary commodities*, because such only admit of being exchanged with each other." (l.c. p. , dieß Zeug v. *Mac Leod* u. andren abgeschrieben.) Man hätte glauben sollen, dass die Funktion des Werths als Kapital dergleichen kindische Fassungen unmöglich gemacht.

in der festen, fertigen Gestalt, worin sie sich auf der Oberfläche bieten, ohne den verborgnen Entwicklungsprozeß dieser Formen zu erforschen. In der Erscheinung, u. dieß verwirrt den durch den Schein beherrschten Beobachter, verknöchern u. *verselbstständigen sich* Formen u. Funktionen, die der Kapitalwerth in einem besondren Stadium seines Kreislaufs annimmt, die also blosse *Momente* seiner Bewegung bilden. Sie erscheinen daher als Funktionen einer *besondren Kapitalart* od. als ausschließliche Function einer besondren Sorte von Kapitalisten. Näher wird sich dieß im III Buch zeigen. Jedoch ist es nützlich hier vorgreifend ein Beispiel dieser Formverwandlung zu geben. Nehmen wir das lezte Stadium der Kapitalcirkulation in der Figur I, nämlich *W'—G'*, worin der Kapitalwerth als Waarenkapital functionirt. Der Akt *W'—G'*, der Verkauf des Garns auf Seiten des Kapitalisten im obigen Beispiel, ist für den Käufer G—W oder *Kauf* von Garn. Gesetzt nun der Kapitalist verkaufe nicht an den Konsumenten, sondern an einen Käufer, der das Garn wieder verkaufen will. Für den kapitalistischen Garnproducenten ist der Kreislauf seines Kapitals beschlossen, sobald das *Garn* verkauft wird. Er ist aber in der That nicht beschlossen für den in *Garnform* dargestellten Werth u. er ist nicht beschlossen, soweit das *Garn* Waarenform des in ihm dargestellten gesellschaftlichen Kapitaltheils ist.

Das Garn mag durch noch so viele Hände passiren, die es kaufen u. wieder verkaufen. Es ist die stete Wiederholung des Akts W—G. Definitiv vollzogen ist dieser Akt, oder die Verwandlung des Waarenkapitals in Geldkapital, diese letzte Metamorphose des Kapitals in der That erst nach dem letzten definitiven W—G, d. h. durch den Verkauf der Waare an die Consumenten, ob diese sie nun zum Gegenstand individueller od. produktiver Consumtion machen. Erst dann ist, gesellschaftlich betrachtet, W—G vollzogen, die Metamorphose des Garns in Geld für den Verkäufer, in Gebrauchswerth für den Käufer. Aber in der Erscheinung stellt sich die Sache anders dar. Für den kapitalistischen Garnproducenten ist der Kreislauf seines Kapitals, die letzte Metamorphose W'—G' vielleicht [vollzogen], sobald es verkauft ist, *obgleich das Garn fortfährt als Waare zu cirkuliren u. beständig wieder verkauft zu werden.* Er merkt erst den Zusammenhang, wenn das v. ihm verkaufte Garn als unverkäufliche Waare sich in der Hand der provisorischen Käufer aufhäuft u. dieß Ereigniß sein eignes Garn unverkäuflich macht. Diese Rückwirkung auf den Kreislauf seines individuellen Kapitals erinnert ihn dann, daß W—G für ihn zwar anticipirt war, aber in der That *gesellschaftlich* noch nicht vollzogen war. Andrerseits: W'—G' stellt sich wie jeder Verkauf für den Käufer als G—W, als Kauf dar. Für den Käufer, also, der das Garn wieder verkaufen will, ist W—G = G—W, der erste Akt in der Meta-

morphose seines Gelds. Durch den nachfolgenden Wiederverkauf vollzieht er erst W—G. Der Umstand also daß W′—G′ als Phase im Kreislauf des für Garnproduktion ausgelegten Kapitals, nur provisorisch in der Hand des Garnproducenten, später (od. auch manchmal) wiederholt in der Hand des Garnkäufers erst vollzogen wird, ||11| stellt sich für den Käufer dar als G—W—G. Kauf des Garns, um es wiederzuverkaufen, Verwandlung seines Gelds in Waare, um die Waare in Geld zurückzuverwandeln, also als *selbstständige Kapitalbewegung*, die jedoch ausschließlich in der Cirkulationssphäre vorgeht u. sich hier beständig wiederholt. Dadurch nimmt der Cirkulationsabschnitt W—G, blosse Phase oder Moment im Kreislauf des prozessirenden Kapitalwerths, in der Hand des Käufers die Gestalt *der Function einer besondren Kapitalart, des Kaufmannskapitals*, bestimmter des *Waarenhandlungskapitals* an. Wie es nun kommt, daß die Metamorphose *W′—G′* im Kreislauf des prozessirenden Kapitalwerths in der Hand des Kaufmanns nicht nur zu G—W—G sich verselbstständigt, d. h. die Cirkulationsfunction eines selbstständigen funktionirenden Kapitals annimmt, sondern daß diese rein innerhalb der Cirkulationssphäre vorgehende Bewegung auch *Mehrwerth sezt*, so daß der im Kauf der Waare vorgeschoßne Werth sich in ihrem Verkauf vergrössert u. daher als prozessirender Kapitalwerth bewährt, kann erst später erklärt werden. Es ist hier aber auch gleichgültig. Es galt nur zu zeigen, wie der Kapitalwerth in seiner vorübergehenden Function als Waarenkapital in der Erscheinung die Form einer selbstständig functionirenden Kapitalart, des Kaufmannskapitals, erhält.

Der Kreislauf des Kapitals geht nur normal vonstatten, wenn seine verschiednen Phasen ohne Stockung in einander überfliessen. Stockt das Kapital in der ersten Phase G—W, so erstarrt das Geldkapital zum Schatz. Stockt es in der Produktionsphase, so liegen Produktionsmittel funktionslos auf der einen Seite, während die Arbeitskraft unbeschäftigt auf der andern ist, oder der Produktionsprozeß selbst wird durch Unfälle gestört u. unterbrochen. Stockt das Kapital endlich in der lezten Phase W′—G′, so versperren unverkäufliche Waaren die Cirkulationskanäle u. häufen sich auf. Andrerseits ist nicht zu vergessen, daß der Kreislauf selbst die Fixirung des Kapitals, während bestimmter Fristen, in bestimmten Kreisabschnitten u. ihnen entsprechenden Zuständen od. Daseinsformen des Kapitalwerths voraussetzt.

(xxx Zu p. 10) Einerseits bildet also jedes individuelle Kapital in seinen beiden entgegengesetzten Cirkulationshälften G—W und W′—G′ ein Agens (Element) der allgemeinen Waarencirkulation, worin es entweder als Geld oder als Waare functionirt u. verkettet ist in den Metamorphosenreihen der Waarenwelt. Andrerseits beschreibt es innerhalb der

allgemeinen Cirkulation seinen *eignen selbstständigen Kreislauf*, worin die *Produktionssphäre ein Durchgangsstadium* bildet, worin seine innerhalb der allgemeinen Cirkulation bald angenommnen, bald wieder abgestossnen Formen, nur functionell bestimmte Formen des processirenden Kapitalwerths sind u. worin es zu seinem Ausgangspunkt in der Form zurückkehrt, worin es ihn verließ. Innerhalb dieses seines eignen Kreislaufs, der seine reale Metamorphose im Produktionsprozeß einschließt, verändert es zugleich seine *Werthgrösse*. Es returnirt nicht nur als Geldwerth, sondern als vergrösserter, gewachsner Geldwerth.

Der Kreislauf in der Form $\overset{\frown}{G—W}—P—\overset{\frown}{W'—G'}$ stellt sich zwar als Einheit von Cirkulations- u. Produktionsprozeß dar, aber zugleich erscheint der Produktionsprozeß hier nur als *Vermittler*, als Durchgangsstadium des Cirkulationsprozesses, zwischen dessen beiden Hälften G—W und W′—G′ er liegt. Die Ausgangsform u. Schlußform der Bewegung ist *Geld*, die selbständige Gestalt des Werths, seine Aequivalentform. Der Gesammtprozeß des Kapitalwerths, ohne seine vermittelnden Momente betrachtet, faßt sich daher zusammen in G—G′, in der Cirkulation vorgeschoßnes Geld, das vermehrt aus ihr zurückströmt, in *Geld heckendes Geld.*

Man sieht sofort, daß diese Form die *wirkliche Bewegungsform* des individuellen Kapitals ist, das zuerst als Geld auf dem Markt auftritt u. sich als Geld wieder von ihm zurückzieht, sei es nun daß der individuelle Kapitalist sich wirklich aus dem Geschäft zurückzieht, oder sein Kapital nur aus einem Productionszweig entfernt, um es in einem andern anzulegen. Man sieht ferner, daß ein Theil des prozessirenden Kapitalwerths stets in der Form G—G′ cirkulirt. Z. B. der Capitalist legt stets wirklich Geld aus im Ankauf oder Zahlung von Arbeitslohn u. zieht stets mehr Geld durch Verkauf des Werthprodukts des Arbeiters aus der Cirkulation zurück, um denselben Prozeß stets neu zu eröffnen.

Eben weil die *Geldgestalt* des Werths seine selbstständige, handgreifliche Erscheinungsform ist, drückt die Cirkulationsform

$\overset{\frown}{G—W}—P—\overset{\frown}{W'—G'}$, deren Ausgangspunkt u. Schlußpunkt wirkliches Geld ist u. die sich in *G—G′*, *Geldmachen*, zusammenfaßt, das treibende Motiv u. die bestimmende Seele der kapitalistischen Produktion am handgreiflichsten aus. Der Produktionsprozeß erscheint hier nur als nothwendige Vermittlung, in der That als ein nothwendiges Uebel zum Behuf des Geldmachens. Alle Nationen kapitalistischer Produktionsweise werden daher periodisch v. einem Schwindel ergriffen, worin sie ohne

die lästige Vermittlung des Produktionsprozesses die Geldmacherei vollziehn wollen.[9[a])]

Wird jedoch diese Cirkulationsfigur des processirenden Kapitalwerths nicht als eine *besondre Erscheinungsform*, sondern als die allgemeine u. ausschließliche Form seines Kreislaufs fixirt, so springt ihr illusorischer Charakter sofort ins Auge. Als allgemeine Form ist dieser Kreislauf ein beständig rotirender Kreis, worin die Formen von Geldkapital, Produktivem Kapital u. Waarenkapital ebenso beständig verschwinden als wiederkehren. Die Rückkehr des Kapitals aus der Geldform zur Geldform ist in dieser Rotation selbst nur eine stets wieder verschwindende Rückkehr u. es könnte eben so gut jeder andre Durchgangspunkt als Ausgangspunkt u. Punkt der Rückkehr fixirt werden. Daß der Kapitalwerth grade in seiner Geldgestalt als Ausgangs- u. Rückkehrpunkt fixirt wird, erscheint dann als blos subjektive Orientirung des Kapitalisten. Aber diese Form des Kreislaufs zeigt auch *durch sich selbst* auf eine andre Form des Kreislaufs als ihren realen Hintergrund hin. Ihr Ausgangspunkt ist Geld, die verwandelte Gestalt der Waare. Um sie aus dieser Gestalt in Produktives Kapital zu verwandeln ist nicht nur das beständige Vorhandensein der Produktionsmittel, also ihrer Produktion vorausgesetzt, sondern das beständige Dasein des Lohnarbeiters. Der Arbeiter aber wie wir im I. Buch gesehn erscheint nun beständig als Lohnarbeiter auf dem Waarenmarkt, weil ihn der kapitalistische Produktionsprozeß beständig in dieser Qualität auf den Markt zurückwirft. Die Cirkulationsfigur

$\overset{\frown}{G__W__P__W'}__G'$ unterstellt also die ||12| *Continuität des Kapitalistischen Produktionsprozesses*, daher eine Form des Kreislaufs, worin das *Produktive Kapital* u. seine Funktion, der kapitalistische Productionsprozeß den Ausgangspunkt, also auch den Punkt der Rückkehr bildet.[10)]

Für sich isolirt festgehalten, ist die Cirkulationsfigur:

$\overset{\frown}{G__W__P__W'}__G'$ die rationelle Form der Schatzbildung, also *die Form des rationellen Monetärsystems*, d. h. des *Merkantilsystems.* Aller Aufklärungspredigt der modernen Politischen Oekonomie zum Trotz be-

[9[a])] *Karl Marx: «Misère de la Philosophie etc»*

[10)] In einer Recension des ersten Bandes dieses Werks bemerkt *Dr. Dühring*, daß meine treue Anhänglichkeit an das Skelett der hegelschen Logik so weit geht, daß ich sogar in den Cirkulationsformen Hegelsche Schlußfiguren entdecke. Mein Verhältniß zu Hegel's Dialektik ist sehr einfach. Hegel ist mein Lehrer u. das klugthuende Epigonen-Geschwätz, das diesen eminenten Denker beseitigt zu haben meint, ist mir einfach lächerlich. Ich habe mir jedoch die Freiheit genommen, mich zu meinem Lehrer kritisch zu verhalten, seine Dialektik ihres Mysticismus zu entkleiden u. sie dadurch wesentlich zu verändern. etc etc

herrscht sie stets noch die Kämpfe der Praktiker, speziell der *Kaufleute.*[11)]

II. Cirkulationsfigur. P—W'—G'—W—P.

Das *Produktive Kapital* u. seine Funktion, der *kapitalistische Produktionsprozeß*, bildet hier die Voraussetzung u. das Resultat, den Ausgangspunkt u. den Schlußpunkt des prozessirenden Kapitals. Es ist also die Cirkulationsfigur des kapitalistischen Produktionsprozesses in seiner Continuität oder des Productionsprozesses soweit er zugleich *Reproduktionsprozeß* ist.

Man sieht auf den ersten Blick, daß die *Vermittlung* hier gebildet wird durch die zwei entgegengesezten, sich ergänzenden Phasen der Waaren-Cirkulation, W—G Kauf u. G—W Verkauf, d.h. die gesammte Metamorphosenreihe, welche die Waare in ihrer Cirkulation durchläuft. Sehn wir also von den Werthveränderungen ab u. betrachten nur die Form, so ist das, was zwischen dem Produktionsprozeß als Ausgangspunkt u. Schlußpunkt liegt, der gesammte Circulationsprozeß C. So stellt sich die obige Figur dar als: *P—C—P.*

Oder der Cirkulationsprozeß erscheint nur als ein vermittelndes Moment der Reproduktion. Es ist das Verdienst des *Dr. Quesnay*, die Cirkulation zuerst ausdrücklich so bestimmt zu haben. Diese Figur u. die später sub III) zu betrachtende bilden die Grundlage seines *Tableau Économique*, welches *Mirabeau* père den 7 überlieferten Weltwundern als 8tes zurechnet.[12)]

[11)] Z.B.: "As people sow, so they will reap; and the harvest to be reaped here is indeed worth striving for, let *shallow theorists* and would-be philosophers pretend to deride and despise it as they may: it is the bright glittering Gold, the shining Silver—it is wealth ... as good a thing as this World has to show; and the successful honest trader of the present day—whether individual or nation—may proudly inscribe on *his money-box* the motto *'Honi soit qui mal y pense'"* (*Ernest Seyd: Bullion and Foreign Exchanges. London 1868,* p. 534). Dieser Gold u. Silberliebesschwüle Herr Ernest Seyd ist weder ein oberflächlicher Theoretiker (shallow theorist), noch ein gründlicher Theoretiker, sondern steht *ausserhalb* und *unter* aller Theorie. Wenn die dickleibige Compilation dennoch von den Fachautoritäten, dem *London „Economist"*, der *„Money Market Review"* u.s.w. sehr belobt worden, rührt dieß daher, daß Herr Ernest Seyd, seines Zeugs ein anglisirter deutscher Kaufmann, sich *stillschweigend* die Auseinandersetzungen der modernen deutschen Lehrbücher über *„Kaufmännische Arithmetik"* einverleibt hat. Letztre zeichnen sich durch Universalität, klare Fassung der entscheidenden Gesichtspunkte u. Beseitigung nutzlosen Detailkrams vortheilhaft aus vor den abscheulichen, Lombardstreet riechenden englischen *„Cambists"*.

[12)] *Mirabeau* père sagt wörtlich: «Depuis l'origine du Monde il y a eu trois grandes découvertes qui ont donné aux sociétés politiques leur principale solidité ... La première, c'est l'invention de *l'écriture* ... La seconde est l'invention de la *monnaie* ... La troisième est le

In der ersten Cirkulationsfigur schließt der Kreislauf ab mit der Function des *Waarenkapitals*, seiner Verwandlung in Geld. Da hier die vorgeschoßne Geldsumme z. B. v. 540 £ den Ausgangspunkt u. die vermehrte Geldsumme z. B. v. 600 £ den Schlußpunkt bildet, entsteht die Frage, ob der Mehrwerth von 60 £ als Revenu verausgabt oder als Increment zu dem ursprünglichen Kapital geschlagen wird, nicht *innerhalb dieses Kreislaufs* selbst. Sie fällt erst bei seiner *Wiederholung* ins Gewicht. Anders in der zweiten Figur des Kreislaufs. Er wird eröffnet durch das Kapital in der Form des *Produktiven Kapitals.* Durch seine eigne Funktion, den Produktionsprozeß, wird dieses verwandelt in *Waarenkapital*, in unsrem Beispiel 8000 lbs Garn zum Preise v. 600 £. Die Funktion des Waarenkapitals – d. h. die Versilberung der 8000 lbs Garn – bildet hier die zweite Phase des Kreislaufs, aber die *erste Phase* im eigentlichen *Cirkulationsprozeß* des Kapitals. Die Frage, ob die 60 £ Mehrwerth dem Kapital zuzuschlagen od. als Revenü zu verausgaben, muß also entschieden werden, bevor der prozessirende Kapitalwerth die weiteren Abschnitte seines Kreislaufs beschreiben kann, u. je nachdem sie entschieden wird, ändert sich der Charakter des Kreislaufs. Werden die 60 £ Mehrwerth als Revenü verausgabt, so werden sie *aus dem Kreislauf des Kapitals abgestossen*, worin sie nur so lange hausten, als es die Form des Waarenkapitals besaß. Die 60 £ cirkuliren dann, ohne als Geldkapital zu wirken. Sie werden verausgabt, nicht vorgeschossen. Sie spielen ihre Rolle als Cirkulationsmittel in der allgemeinen Waarencirkulation, aber sie spielen keine Rolle in dem selbstständigen Kreislauf des Kapitals, welches vielmehr in seiner ursprünglichen Werthgrösse v. 540 £ seine Bahn weiter fortsezt. In diesem Fall findet *Einfache Reproduktion* statt (Buch I, Kapit. VI, 1, a) u. ihre Figur ist die sub II aufgestellte: $P_\overbrace{W'_G'}_W_P$. |

|13| Wird dagegen der Mehrwerth v. 60 £ oder ein Theil desselben zum Kapital geschlagen, also in dessen selbstständigen Kreislauf *hineingezogen*, so erweitert sich zunächst innerhalb der Cirkulationssphäre der für den Verwerthungsprozeß vorgeschoßne Kapitalwerth. Der Kreislauf des Kapitals wurde eröffnet in der Form des Produktiven Kapitals mit einem Werth v. 540 £. Er wird fortgesezt mit einem Kapitalwerth von 600 od. 590 £ u.s.w. Die zweite Figur verwandelt sich dann in

Tableau économique, le résultat des deux autres, qui en est le complément.» – Sowohl von dem *Tableau Économique* als der Physiokratie überhaupt könnte *Cantillon* sagen: „Quorum pars magna fui."

P—W′—G′—W′—P′, d. h. in die Cirkulationsfigur der *Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter* oder der *kapitalistischen Accumulation. (Buch I, Kapit. VI, 1, b.)* Es ist dieß die Figur des kapitalistischen Productionsprozesses unter normalen Verhältnissen.

Von allen andren modificirenden Umständen abgesehn, erinnert man sich jedoch, daß die *Proportion*, worin der Produktionsprozeß erweiterbar, nicht willkührlich, sondern durch seine Natur selbst vorgeschrieben ist. Es ist also möglich, daß der versilberte Mehrwerth, obgleich zur Kapitalisation bestimmt, erst durch die Wiederholung verschiedner Kreisläufe bis zu dem Umfang *aufgehäuft* werden muß, worin er als zuschüssiges Kapital wirklich functioniren oder in den Kreislauf des processirenden Kapitalwerths eintreten kann. Der Mehrwerth existirt dann vorläufig als latentes Geldkapital oder in der Form des Schatzes. So erscheint hier die eigentliche *Schatzbildung* als ein zwar innerhalb des kapitalistischen Accumulationsprozesses entspringendes, aber dennoch wesentlich von ihm unterschiednes Moment. Denn durch die Bildung von latentem Geldkapital wird der *Reproduktionsprozeß selbst nicht erweitert.* Umgekehrt. Latentes Geldkapital wird hier gebildet, weil der kapitalistische Producent die Stufenleiter seines Produktionsprozesses nicht unmittelbar erweitern kann. Verkauft er das Mehrprodukt, hier 800 lbs Garn, an einen Gold oder Silberproducenten, der sein producirtes zuschüssiges Gold u. Silber in die Cirkulation wirft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, an einen Kaufmann, der zuschüssiges Gold u. Silber aus ihrer Productionsheimath für einen Theil des nationalen *Mehrprodukts* importirt, so bildet sein latentes Geldkapital ein Increment des nationalen Gold- oder Silberschatzes. In allen andren Fällen jedoch haben die 60 £, die in der Hand des Käufers als Cirkulationsmittel functionirten, in der Hand unsres Kapitalisten nur die Schatzform angenommen u. bilden daher für ihn latentes Geldkapital. Verfolgt man den Prozeß weiter, so findet sich schließlich, daß nur eine andre Vertheilung des nationalen Gold- oder Silberschatzes stattgefunden hat.

Functionirt das Geld in den Transaktionen unsres Kapitalisten nicht *als Cirkulationsmittel*, sondern *als Zahlungsmittel*, u. zwar nicht blos als *formelles*, sondern als *spezifisches* Zahlungsmittel[13], so verwandelt sich das zur Kapitalisation bestimmte Mehrprodukt nicht in Geld, sondern in *Schuldforderungen*, in *Eigenthumstitel* auf ein Equivalent, das der Käufer

[13] *Formell* funktionirt das Geld als Zahlungsmittel, wenn Waare auf Bestellung gemacht u. bei ihrer Lieferung bezahlt wird.

Spezifisch als Zahlungsmittel functionirt das Geld, wenn die Waare erst in einem kürzren oder längren Zeitraum nach ihrem Uebergang aus der Hand des Verkäufers in die des Käufers *bezahlt* wird.

vielleicht schon besitzt vielleicht erst in Aussicht hat. Wie vorhin *Schatzbildung*, so kann hier *Aufhäufung v. Schuldforderungen* oder *Eigenthumstiteln* den Prozeß der Accumulation begleiten. Mit der Entwicklung des Kreditsystems spielt diese Art Accumulation eine stets bedeutendere Rolle. So sehr sie auch als eine der Formen, worin sich die *Concentration des Kapitals* vollzieht, auf die Gestalt seines Produktionsprozesses rückwirkt, bildet sie für sich selbst kein Glied im Kreislauf des wirklichen Reproduktionsprozesses.

Kehren wir hier, wo wir es mit der Betrachtung der *Form* zu thun haben, zur Figur des einfachen Reproduktionsprozesses zurück, zu

(sieh +++ p.17)

P_W′_G′_W_P.

Die Waarencirkulation od. die Waaren-Metamorphose in ihrer einfachsten Gestalt: *W_G_W* kehrt hier wieder als die der Cirkulationssphäre angehörende Metamorphosenreihe des Kapitals. Soweit diese Cirkulation flüssig von statten geht, functionirt das Geld hier nur als Cirkulationsmittel, als Vermittlung des Waarenaustauschs, verschwindende Geldform. So nimmt der Kapitalwerth hier nur die *Geldform* an, die Form des Geldkapitals, als eine verschwindende u. seinen Kreislauf vermittelnde Form. Das Waarenkapital, oder vielmehr der Theil desselben, worin sich der vorgeschoßne Kapitalwerth darstellt, in unsrem Fall 7200 lbs Garn, verwandelt sich in Geld u. aus Geld in Waare zurück, die als Gebrauchswerth dienen oder der Consumtion (hier der productiven Consumtion) anheimfallen soll. Aber diese Metamorphose hat hier einen functionellen bestimmten Inhalt. Kauf u. Verkauf, Annahme u. Abstreifung der Geldform, dient hier nur dazu, die *Waare*, das Garn, aus ihrer fertigen Gestalt in ihre *Productionselemente*, Baumwolle, Spindel u.s.w. u. Arbeitskraft, das Kapital aus seiner Waarenform in die Form des Produktiven Kapitals, aus dessen Prozeß es hervorging, rückzuverwandeln. In der Figur I, wo ein individuelles Kapital ursprünglich in Geldform auftritt, d.h. seine Anlage in einem bestimmten Productionszweig *anfängt*, wird Geld erst durch seinen Umsatz in die Elemente des Produktionsprozesses, *in Kapital verwandelt.* Aber in Figur II, wo der Produktionsprozeß vorausgesezt ist, mit Bezug auf das individuelle Kapital also seine Anlage u. fortwährende Function in einem bestimmten Produktionszweig bereits vorausgesetzt ist, ist die Verwandlung des Geldkapitals in Produktives Kapital nur vermittelndes Moment der *Rückverwandlung* des Waarenkapitals in Produktives Kapital od. der Waare in ihre eignen Produktionselemente, also ein Prozeß, worin die Geldwerdung der Waare, od. die Verwandlung des Waarenkapitals in Geldkapital, u. die

Waarenwerdung des Gelds, od. die Rückverwandlung des Geldkapitals in Produktives Kapital, nur eine verschwindende Formvermittlung bildet.

Die Verwandlung der Productionselemente in Waarenprodukt, – also die Verwandlung des Produktiven Kapitals in Waarenkapital, geht in der *Produktionssphäre* vor. Die Rückverwandlung der Waare in ihre Produktionselemente – oder die Rückverwandlung des Waarenkapitals in Produktives Kapital – geht in der *Cirkulationssphäre* vor. Sie ist vermittelt durch die einfache Waarenmetamorphose. Ihr Inhalt aber ist ein Moment des *Reproduktionsprozesses* als Ganzes betrachtet. W—G—W als Cirkulationsform des Kapitals schließt ausser dem Formwechsel einen *functionell* bestimmten Stoffwechsel ein.

Wir unterstellen bei Betrachtung des selbstständigen Kreislaufs des Kapitals fortwährend, daß die Waaren zu ihrem Werth gekauft u. verkauft werden. Wir sehn also ab v. den Schwankungen der Marktpreise. Aber selbst unter dieser Voraussetzung versteht es sich keineswegs v. selbst, daß der Prozessirende Kapitalwerth, in unsrem Fall v. 540 £, die Metamorphosenreihe W—G—W oder den Umsatz aus ihrer Form als Waare in die Produktionselemente der Waare vollziehn kann. Der Kreislauf des Kapitals bewegt sich durch successive, also der Zeit nach auseinanderfallende Phasen. Erstens functionirt das Kapital während einer bestimmten Zeit als ||14| *Produktives Kapital*, innerhalb der Produktionssphäre. Dieser sein Aufenthalt innerhalb der Produktionssphäre mag länger od. kürzer dauern. In unsrem Fall dauert er bis der in Arbeitskraft, Baumwolle, Spindeln u.s.w. vorgeschoßne Kapitalwerth v. 540 £ sich in Garn zum Preis v. 600 £ verwandelt hat. Sobald das Produktive Kapital in Waarenprodukt verwandelt, tritt es in die Cirkulationssphäre als Waarenkapital. Aber in der Zwischenzeit kann ein *Werthwechsel* in den Produktionselementen dieser Waare, z. B. des Garns, vorgegangen sein. Die Baumwollerndte ist z. B. mißrathen. Weniger Baumwolle stellt mehr Arbeit vor als im vorigen Herbst. Der *Werth* der Baumwolle ist also *gestiegen.* Der Kapitalwerth v. 540 £ ist also *zu klein* geworden, um die Produktion auf *gleichbleibender* Stufenleiter fortzusetzen oder mit demselben Kapitalausmaß dieselbe Masse Mehrarbeit flüssig zu machen. Oder umgekehrt. Der Werth der Baumwolle ist gesunken. Derselbe Kapitalwerth v. 540 £ ist also unter sonst gleichbleibenden Umständen, *zu groß* geworden für Erneuerung der Produktion auf derselben Stufenleiter. Es ist daher entscheidend wichtig, festzuhalten, daß *W—G—W*, die innerhalb der Cirkulationssphäre vorgehende Metamorphosenreihe des processirenden Kapitalwerths, keineswegs nur einen Umsatz dieses Kapitalwerths aus der Form der Waare in die Form ihrer Produktionsele-

mente bedingt, sondern vielmehr nur vollzogen werden kann, wenn Waare u. Produktionselemente der Waare ihre *ursprünglichen Werthverhältnisse* gegen einander behaupten. Diese blose Andeutung genügt an dieser Stelle. Wo es sich blos um Betrachtung der Form des Kreislaufs handelt, wird vorausgesetzt, nicht nur daß die Waaren zu ihrem *Werth* gekauft u. verkauft werden, sondern auch, daß sie während der Dauer des Kapital-Kreislaufs *keinen Werthwechsel* untergehn.

Der Cirkulationsprozeß W—G—W als doppelte Metamorphose des Kapitals zeigt das für seinen Reproduktionsprozeß Charakteristische, daß nicht nur das gesammte Produkt (mit vorher erwähnter Ausnahme) als Waare in die allgemeine Waarencirkulation eingeht, sondern daß die Produktionselemente ihrerseits aus der Cirkulation in den Produktionsprozeß eingehn. (Hierher zu setzen die Stelle p. 11 xxx)

Der Schein der Selbstständigkeit, den die *Geldform* des Kapitalwerths in Figur I seines Kreislaufs besaß, verschwindet in dieser zweiten Figur, welche somit die Kritik der Figur I bildet u. sie auf ihren wahren Gehalt, den einer *besondren Erscheinungsform des sich verwerthenden Werths*, reducirt. Aber, notabene, was kritisirt wird, ist nur die *Selbstständigkeit der Geldform* des prozessirenden Kapitalwerths – die Form es ist nicht die *Selbstständigkeit des prozessirenden Werths selbst*, die ihm grade seinen *Kapitalcharakter* u. dem Produktionsprozeß den Charakter des *kapitalistischen Produktionsprocesses* aufprägt. Das Produktive Kapital besteht stofflich aus Arbeitskraft u. Produktionsmitteln, aber der *Werth* dieser Produktionselemente, wenn er nicht als wirkliches Geld existirt, wird als *Rechengeld*, z. B. v. 540 £, in der Buchführung der Kapitalisten fixirt: der Produktionsprozeß selbst ist nicht nur Arbeitsprozeß, sondern Verwerthungsprozeß u. der Arbeitsprozeß dient nur als Mittel des Verwerthungsprozesses, der Verwandlung eines Werths v. 540 in einen Werth v. 600 £. Das Merkantilsystem deckt diese *differentia specifica* der kapitalistischen Produktion in seiner Formel G—etc—G′ handgreiflich auf, während die klassische Oekonomie in ihrer Aufklärungsrenommisterei gegen das Merkantilsystem die *differentia specifica* selbst vergißt, den *Wertherzeugenden Werth*, d. h. den Kapitalcharakter des Werths. Sie affektirt daher in dem kapitalistischen Produktionsprozeß den blossen Arbeitsprozeß zu sehn, nicht die Einheit von Arbeitsprozeß u. Verwerthungsprozeß. Da in der kapitalistischen Produktionsweise nicht der Gebrauchswerth, sondern die Bereicherung als solche das treibende Motiv ist, also nicht nur Bildung v. Mehrwerth, sondern Bildung des Mehrwerths auf stets erweiterter Stufenleiter, so ist nicht die Formel der einfachen Reproduktion, sondern die Formel der Reproduktion auf erwei-

terter Stufenleiter oder des Produktionsprozesses, der zugleich Accumulationsprozeß ist, die normale Form der kapitalistischen Produktion, d. h. die Form $P_\overbrace{W'_G'_W'}_P'$. Also die Formel der *Produktion um der Produktion* willen, der Funktion des Produktiven Kapitals *Produktives Kapital* von höherer *Verwerthungsfähigkeit* zu erzeugen. Diese Formel, welche die Despotie des Produktionsprozesses über den Menschen ausdrückt, beherrscht die klassische Oekonomie in ihren besten Repräsentanten, namentlich *Ricardo*. Sie ist historisch berechtigt, weil es die historische Aufgabe der kapitalistischen Periode, rücksichtslos gegen Menschen u. Dinge, die materiellen Faktoren u. die gesellschaftliche Combination des Produktionsprozesses treibhausmässig bis zu dem Punkt zu reifen, wo der Produktionsprozeß unter die planmässige gesellschaftliche Controlle des Menschen gebracht u. von ihm beherrscht werden kann. Die klassische Politische Oekonomie jedoch verschwindelt eine vorübergehende historische Form des Produktionsprozesses in seine ewige Naturform.

Die Figur II beginnt mit den Produktionselementen u. Werthbildnern, die aber als *Waaren* in ihn eingingen u. innerhalb des Kreislaufs v. neuem in ihn eingehn. Die stofflichen Elemente des constanten Kapitalwerths, die Produktionsmittel, cirkulirten daher vor ihrer Verwandlung in Produktives Kapital zum Theil oder ganz als *Waarenkapital*. Die Figur II setzt also ihrerseits eine Cirkulationsfigur voraus, worin das *Waarenkapital* den Ausgangspunkt u. daher den Schlußpunkt der Bewegung bildet. So zeigte sich bei Betrachtung des Arbeitsprozesses, daß Produkte, wie sein Resultat, so seine Voraussetzung bilden.

III. Cirkulationsfigur: $\overbrace{W'_G'_W}_P_W'$.

Die Bewegung der Erndte v. vorigem Jahr bis zur Erndte von diesem Jahr bietet uns ein Beispiel dieser Cirkulationsfigur.

Den Ausgangspunkt bildet hier das *Waarenkapital* W'. Zerfällen wir W', z. B. die 8000 lbs Garn, zum Werth v. 600 £ in seine Bestandtheile, so besteht es erstens aus W, d. h. einer Produktenmasse, deren Werth gleich dem Werth des Produktiven Kapitals, das sich in Waarenprodukt verwandelt hat, also aus 7200 lbs Garn zum Werth v. 540 £ *und* zweitens aus ΔW, dem Mehrprodukt, worin der während dem Produktionsprozeß gebildete Mehrwerth abgesondert dargestellt, in unsrem Beispiel 800 lbs

Garn zum Werth von 60 £. Die Formel löst sich also auf, wenn wir der Vereinfachung halber einfache Reproduktion unterstellen, in:

W′ < 1) *ΔW—ΔG—W.*
W′ < 2) *W—G—W—P—W′.*

Innerhalb seiner Cirkulation, nach seiner Verwandlung in Geld, zweigt sich das *Waarenkapital* in 2 auseinanderfallende Cirkulationen ab. (Note 15. Es ist rein zufällig, daß in unsrem Beispiel die Waare eine discrete Grösse ist, daher das Mehrprodukt von dem gesammten Waarenkapital, vor dessen Verwandlung in Geld physisch abgesondert werden kann. Wäre das Produkt ein Haus od. eine Maschine zum Werth v. 600 £, wovon 60 £ Mehrwerth, so fände solche physische Sonderung nicht statt. Die Cirkulation des Waarenkapitals v. 600 £ könnte erst in 2 verschiedne Cirkulationen auseinandergehn nach Verkauf des Hauses oder der Maschine.) /

/15/ Das Waarenkapital W′ = W + ΔW verwandelt sich in eine Geldsumme G′ = G + ΔG, wovon ΔG die Versilberung des Mehrprodukts ΔW. ΔG seinerseits wird in Waare umgesetzt, die der Kapitalist als Revenü verzehrt. Ob nun ΔW ursprünglich als trennbarer oder untrennbarer Theil von W′ existirt, mit der Verwandlung von W′ in Geld, oder dem Verkauf der Waare W′, zweigt sich die Cirkulation des Mehrprodukts ab in ΔW—ΔG—W, eine Cirkulation, die, wenn sie auch durch die Bewegung des Waarenkapitals eröffnet wird, aus dem Kreislauf des Kapitals heraustritt, u. sich in der allgemeinen Waarencirkulation verlirt.

Dagegen stellt *W—G—W—P—W′* den Kreislauf des Waarenkapitals dar, der nach Abstossung des ihm einverleibten Mehrprodukts, sich in seine eignen Produktionselemente umsezt (W—G—W), od. in Produktives Kapital verwandelt (P) u. durch die Funktion desselben in *Waarenkapital W′*, od. W + ΔW, rückverwandelt.

In der ersten Phase W′—G′ tritt das ursprüngliche Kapital zusammen mit dem Mehrwerth, als *Waarenkapital*, ununterschieden in die Cirkulation. Die Cirkulation des Mehrwerths bildet hier selbst ein Moment in dem Kreislauf des Kapitals. Erst nach Vollzug des Akts W′—G′ *trennen* sich beide (was in Figur II in der zweiten Phase W′—G′ geschieht, u. in Figur I, wo W′—G′ die Schlußphase bildet, gar nicht hervortritt).

Als Kreislauf eines *individuellen* Kapitals betrachtet, giebt die Form III zu keinen weitren Betrachtungen Anlaß, da ihr Cirkulationsprozeß

W′—G′—W schon in der Mitte der 2. Figur vorkam

(P—W′—G′—W—P) u. betrachtet wird. Es wäre dabei nur zu erwähnen, daß das *Waarenkapital* od. Kapital in Waarenform ebenso sehr eine *Voraussetzung* des Kreislaufs bildet, wie das Geldkapital u. das Produktive Kapital, daher ebenso sehr als Ausgangspunkt u. Schlußpunkt der Bewegung betrachtet werden kann.

$$(W' \begin{pmatrix} \Delta W \\ + \\ W \end{pmatrix} — G' \begin{pmatrix} \Delta G \\ + \\ G \end{pmatrix} — W$$

$$— W — (P) — W'.$$

Dieß zerfällt also

in $\begin{cases} \Delta W — \Delta G — W \text{ (Mehrprodukt–Geld–Waare (Consumtionsmittel)} \\ \text{u. } W' \quad W — G — W — P — W', \end{cases}$ od. in die Cirkulation des Mehrprodukts, die einfache Waarencirkulation ist u. in den Kreislauf des Kapitals, wovon die Cirkulation W—G—W nur Theil bildet. Aber in dem ersten Glied W′—G′, oder in dem *Cirkulationsakt des Waarenkapitals*, ist die Cirkulation des Mehrprodukts einbegriffen in die des eigentlichen Waarenkapitals u. trennt sich erst im zweiten Stadium, sobald G′ zerfällt in ΔG u. G u. jedes der beiden seine eigne Bahn fortsezt.)

In der Figur III bilden auf dem Markt befindliche *Waaren* – u. daher das Kapital in der Function des Waarenkapitals – die beständige Voraussetzung des Produktions- u. Reproduktionsprozesses. Fixirt man daher diese Figur, so wie Figur I, – in beiden vermittelt der Produktionsprozeß nur den Gesammtverlauf, ist aber seinerseits *bedingt* durch die vorexistirende Waare u. Geld – so scheinen alle Elemente des Produktionsprozesses aus der Waarencirkulation herzukommen u. nur aus Waaren zu bestehn. (Er scheint alle seine Elemente aus der Waarencirkulation zu schöpfen.) Und es ist diese einseitige Auffassung, welche die von den Waarenelementen unabhängigen Potenzen des Produktionsprozesses übersieht. In Figur II dagegen, die vom Produktionsprozeß selbst ausgeht, u. daher auf ihn von vornherein die Betrachtung fixirt, zeigt sich, daß das Produktive Kapital sich Elemente einverleibt, die weder in seinem constanten Kapitaltheil, noch in seinem variablen Kapitaltheil enthalten sind, also nicht aus der Cirkulation herstammen, sondern erst im Produktionsprozeß selbst als Potenzen desselben functioniren.

In den Figuren I u. II wird der Kreislauf eröffnet mit dem *Kapitalwerth*, das einemal in der Form des *Geldkapitals*, das andremal in der Form des *Produktiven Kapitals*. In der Figur III wird der Kreislauf eröffnet mit dem *Waarenkapital* u. das Waarenkapital schließt stets ausser dem Kapitalwerth den Mehrwerth ein, besteht stets aus einer Produktenmasse, deren Preis = dem Kapitalwerth, plus einem *Mehrprodukt*, dessen

Preis = dem Mehrwerth. Die Bewegung des Waarenkapitals, W'—G', ist die Bewegung des Gesammtprodukts u. daher des Gesammtwerths. Während daher die Figuren I u. II von vornherein zwei verschiedne Formen des selbstständigen Kreislaufs des Kapitals darstellen, worin die Bewegung des Waarenkapitals nur ein Moment bildet, beginnt die Figur III nicht mit dem Kapitalwerth, dessen Kreislauf vielmehr erst in der zweiten Phase selbstständig abzweigt von der Cirkulation des Gesammtwerths oder Gesammtprodukts. In Figur I u. II wird von der Saat, in Figur III von der Erndte ausgegangen, oder wie die *Physiokraten* sagen, in der erstern von den avances, in der letztern von den reprises.[14] Wird daher Figur III blos als Kreislauf des *Kapitalwerths* betrachtet, d. h. der in ihr enthaltne Kreislauf des Kapitalwerths: $\overbrace{W—G—W}—P—W'$ isolirt, so bietet sie kein weiteres Interesse dar, unterscheidet sich nur formell von den beiden andern Figuren. Aber die Figur $\overbrace{W'—G'—W}—P—W'$ kündigt sich durch ihren *Ausgangspunkt* nicht blos als Kreislauf des Kapitalwerths an, sondern [als] Bewegung des *verwertheten Kapitalwerths* an, wovon der Kreislauf der Kapitalwerthe selbst einen Zweig bildet, u. wodurch er bedingt ist. Ferner: In Figur I wird der Kreislauf eröffnet u. beschlossen durch den Kapitalwerth in *Geldform*, also in einer Form, worin er weder in die reproduktive noch in die individuelle Konsumtion eingehn kann. In Figur II wird der Kreislauf eröffnet u. beschlossen durch den Kapitalwerth in der Form des *Produktiven Kapitals*, also einer Form, worin er reproductiv consumirt werden muß u. zum Theil *auch nur reproduktiv consumirt werden kann.*

In der Figur III dagegen ist der Ausgangspunkt u. der Schlußpunkt das fertige *Waarenprodukt*, das als Gebrauchswerth zur Consumtion dienen muß u. je nach seiner Beschaffenheit entweder nur in die individuelle Consumtion oder nur die reproduktive Consumtion oder endlich möglicherweise in jeden der beiden Consumtionsprozesse eingehn kann. Der Consumtionsprozeß, in seinen verschiednen Formen, erscheint hier daher

[14] (Da *W'—G'—W—P—W* v. dem Gesammtprodukt (Gesammtwerth) also inclusive des Mehrprodukts (Mehrwerths) ausgeht, so hier klar, dass (abgesehn v. auswärtigen Handel, der hier zunächst ausser Acht zu lassen) Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter (bei sonst gleichbleibender Produktivität) nur stattfinden kann, wenn in dem Theil des Mehrprodukts, der in die Produktion eingehn soll, die stofflichen Elemente v. zusätzlichem produktivem Kapital schon enthalten sind; soweit die Produktion eines Jahrs der des folgenden zur Voraussetzung dient, od., so weit diess innerhalb des Jahrs geschehn kann (gleichzeitig mit dem einfachen Reproduktionsprocess), Mehrprodukt sofort in dieser Form, die es befähigt als Surpluskapital zu funktioniren, producirt wird.) (Die Produktivität kann nur den Kapitalstoff vermehren ohne dessen Werth zu erhöhn; bildet aber damit zusätzliche Masse für Verwerthung.)

Manuskript II. Seite 15

als eine der Bedingungen für den Kreislauf des Kapitalwerths selbst.

Die Figur I schließt mit W′—G′, d. h. der Bewegung des Waarenkapitals, u. durch die Gestalt des Kreislaufs, G—etc—G′, fällt der Accent hier auf die blos formelle Seite, die Rückverwandlung des Kapitalwerths aus Waarenform in Geldform u. die Verwandlung des ursprünglich als Mehrprodukt existirenden Mehrwerths in mehr Geld.

In der Figur II: *P—W′—G—W—P* ist für den Kreislauf des *Produktiven Kapitals* selbst, *P—etc—P*, die Bewegung des Waarenkapitals W′—G nur als Moment von W′—G—W entscheidend, d. h. als Rückverwandlung der Waare in ihre Produktionselemente. |

|16| In Figur III dagegen *W′—etc—W′* erscheint die Bewegung des *Waarenkapitals*, d. h. des kapitalistisch producirten Gesammtprodukts, sowohl als *Voraussetzung* des selbstständigen Kreislaufs des Kapitalwerths, wie ihrerseits durch denselben bedingt. Wird diese Figur daher in ihrer Eigenthümlichkeit aufgefaßt u. behandelt, so genügt es nicht mehr sich dabei zu beruhigen, daß die zwei Cirkulationsphasen des kreisenden Kapitalwerths W′—G′ und G—W einerseits functionell bestimmte Abschnitte in der Metamorphose des Kapitals, anderseits aber Glieder der allgemeinen Waarencirkulation bilden. Es wird nothwendig, die Werthbewegungen der Metamorphose eines individuellen Kapitals mit den Metamorphosen der andren individuellen Kapitalien u. mit der Circulation des für den individuellen Consum bestimmten Theils des gesellschaftlichen Gesammtprodukts klarzulegen. Dieß kann jedoch hier, wo wir es blos mit der Form des Kreislaufs zu thun haben, noch nicht geschehn. Wir behandeln dieß Problem im III Kapitel dieses Buchs. Zugleich versteht man, warum wir überall, wo es sich um den selbstständigen Kreislauf der individuellen Kapitalien handelt, wie z. B. im folgenden Kapitel, nur die Figuren I u. II zu Grund legen. Unter *individuellem Kapital* sind die verselbstständigten u. als Kapitalien individueller Kapitalisten functionirenden *Bruchtheile des gesellschaftlichen Gesammtkapitals* zu verstehn. Das gesellschaftliche Kapital besteht nur aus solchen individuellen Kapitalen u. seine Bewegung besteht daher nur aus dem Komplex ihrer Bewegungen. Aber es ist ein andres diesen *Complex als solchen* aufzufassen, ein andres die isolirten Bewegungen, deren Zusammenhang er bildet.

Die gedankenlose Rohheit, womit die moderne Politische Oekonomie bis auf unsre Tage herab die Verschlingung der Metamorphosen der individuellen Kapitale untereinander u. mit der allgemeinen Waarencirkulation nicht behandelt, sondern beseitigt, stellt die geniale Kühnheit

des *Dr. Quesnay* in so glänzenderes Relief. Zu einer Zeit, wo die Forschung nothwendig in die Analyse von hier einem Stück Phänomen u. dort einem Stück Phänomen auseinanderfiel u. vor lauter Bäumen den Wald nicht sah, unternahm es Dr. Quesnay durch sein *Tableau Économique* in wenigen Linien, mit ein paar Kreuz- u. Querstrichen, die ökonomische Gesammtbewegung *zusammenzufassen* u. in *einem* Gesammtbild zu veranschaulichen. Auch die Arbeiten, worin seine Schüler das *Tableau* in verschiedne Kreisfiguren zu zerlegen suchen (Sieh z. B. *L'Abbé Baudeau: „Explication du Tableau Économique"*), zeigen grossen theoretischen Sinn.

Wenn *J.-B. Say* mit seinem oberflächlichen Arrangement, gewissermassen seiner Einregimentirung des kritiklos zusammengerafften u. unbegriffnen Stoffes, die *Verallgemeinerungstendenz des französischen Geistes* in ihrer ganzen Fadaise blosstellt, bewährt sich dagegen ihre welthistorische *revolutionäre* Schwungkraft in den Werken eines Quesnay, Lavoisier, Laplace, Bichat u. Lamarck.

d) Die drei Figuren des Kreislaufs.

In jeder der drei Figuren stellt sich der Kreislauf des prozessirenden Kapitals dar als *Einheit von Produktionsprozeß u. Cirkulationsprozeß*, sei es daß der Produktionsprozeß als Vermittlung des Cirkulationsprozesses, sei es daß der Cirkulationsprozeß als Vermittlung des Produktionsprozesses erscheint. Der *Cirkulationssphäre* gehört die Gestalt des *Geldkapitals* und die des *Waarenkapitals*, der *Produktionssphäre* die vom *Produktiven Kapital*. In jedem Kreislauf bildet die *Form des Kapitals*, die den Kreislauf eröffnet, auch seinen Schluß, oder seine *Voraussetzung* ist zugleich sein *Resultat.*[15] Jeder Kreislauf ist daher zugleich *Reproduktionsprozeß*, nicht nur in dem Sinn worin die Figuren II u. III, – $\overset{\frown}{P__etc__P}$ und $\overset{\frown}{W'__etc__W'}$ – die *stete Erneurung des Produktionsprozesses* ausdrücken, ebenso die Figur I: $\overset{\frown}{G__etc__G'}$, wenn sie statt als einzelner Kreislauf als beständige Rotationsform des Prozesses gefaßt wird. Sondern jeder Kreislauf *reproducirt* die Form des Kapitals, wovon er ausgeht. *Die gesellschaftlichen Formen von Geldkapital, Produktivem Kapital u. Waarenkapital sind daher eben so wohl Produkte des Gesammtprozesses* als die innerhalb des *Produktionsprozesses* erzeugten Waaren. Ferner: die drei Figuren sind drei verschiedne Formen des Kreislaufs, die sich in-

haltlich als *besondre* Formen unterscheiden. Figur I $\overset{\frown}{G_etc_G'}$ ist die Form des Kapitals, das *neu angelegt* u. dessen Bewegung bis zum Zurückziehn aus der Anlage verfolgt wird, obgleich es nur aus einer Produktionssphäre auswandern mag, um in eine andre einzuwandern. Sie ist ferner die Form, worin die treibende Tendenz des ganzen Prozesses – Verwerthung vorhandner Werthe – am unmittelbarsten, sinnlich handgreiflichsten erscheint. Figur II $\overset{\frown}{P_etc_P\ (P')}$ ist die Form des einfachen kapitalistischen Reproduktionsprozesses u. des kapitalistischen Accumulationsprozesses oder Reproduktionsprozesses auf erweiterter Stufenleiter. Figur III endlich: $\overset{\frown}{W'_etc_W'}$ ist die Bewegungsform des kapitalistisch producirten Produkts, worin der selbstständige Kreislauf des Kapitals selbst nur ein Moment bildet. //17/ Jede dieser Figuren sezt als *besondre* Form des Kreislaufs die andre voraus. Wir haben gesehn, daß Figur I die Figur II voraussezt u. Figur III, die vom Resultat des Produktionsprozesses beginnt, sezt natürlich seine Stätigkeit, also Figur II, voraus. Andrerseits, als beständige *Rotation* beschreibt jeder Kreislauf des prozessirenden Kapitalwerths alle drei Figuren. So bildet in einem rotirenden Kreis jeder der Punkte A. B. C. z. B. den Ausgangspunkt u. Punkt der Rückkehr. Indeß ist es so immer nur *dieselbe Bewegung*, welche v. verschiednem Gesichtspunkt aus fixirt wird. Statt drei Formen hat man in der That nur *eine* vor sich.

Man hat gesehn, daß das prozessirende Kapital successive, *in zeitlicher Reihenfolge*, seine verschiednen Phasen durchkreuzt, in jeder derselben eine besondre Form besizt, worin es eine besondre Funktion vollzieht u. grade durch den Vollzug dieser bestimmten Funktion die *veränderte* Gestalt erhält, worin es in die folgende Phase übergeht, um die ihr entsprechende Funktion zu vollziehn. Das vorgeschossene Produktive Kapital ist eine *Werthsumme v. bestimmter Grösse*, v. z. B. 540 £, dem Werthausdruck von Produktionsmitteln u. Arbeitskraft. Es dauert eine gewisse Zeit, bevor die Function des Produktiven Kapitals u. daher seine Verwandlung in Waarenprodukt vollzogen ist. *Während dieser Zeit* hängt es ausserhalb der Cirkulationssphäre u. befindet sich daher nicht im Cirkulationsprozeß. Sobald seine Function beendet, existirt es nicht mehr als Produktives Kapital, sondern tritt aus ihr heraus in die Cirkulationssphäre als *Waarenkapital* mit einem Preis von 600 £. Der Produktionsprozeß ist also jezt *unterbrochen* oder *suspendirt*. Wenn der Produktionsprozeß so *unterbrochen* ist während des Cirkulationsprozesses, ist der Cirkulationsprozeß seinerseits unterbrochen während des Produktionsprozesses, endlich der Cirkulationsprozeß selbst wieder gebrochen in zwei Phasen, so daß die Funktion des Kapitals als Geldkapital *suspendirt*

ist, während es als *Waarenkapital* funktionirt u. vice versa. Die Continuität des Kreislaufs ist hier durch fortwährende Unterbrechungen vermittelt u. ist in der That nur die Continuität dieser Unterbrechungen.

Dieß ist jedoch nicht die Weise, worin sich der continuirliche Kreislauf des prozessirenden Kapitals im Allgemeinen wirklich darstellt. Produktionsprozeß u. Cirkulationsprozeß, wie die beiden entgegengesetzten Phasen des Cirkulationsprozesses gehn *gleichzeitig*, also *räumlich nebeneinander vor*. Jedes Kapital ist jedoch ein Werth von bestimmter Grösse. *Gleichzeitig* kann es daher nur in seinen verschiednen Formen von Produktivem Kapital, Geldkapital u. Waarenkapital functioniren, soweit es in seine unterschiednen Phasen *vertheilt* ist. Während ein Theil des Kapitals als Arbeitskraft, Baumwolle, Kohle u.s.w. im Produktionsprozeß functionirt, wird ein andrer Theil aus Garn in Geld, u. gleichzeitig ein dritter Theil aus Geld in Produktionselemente rückverwandelt, die in den Produktionsprozeß nachrücken, während sein Produkt ihn eben in Garnform verläßt. Bestimmte Theile des Kapitals durchlaufen hier nebeneinander, die besondren Phasen des Prozesses, so daß während ein Theil ein Stadium verläßt, der andere darin eintritt, also der *Kapitalwerth*, nach u. nach, seine gesammte periodische Metamorphose in zeitlicher Reihenfolge durchläuft, er zugleich sich in jeder derselben beständig aufhält. Verschiedne Theile des Kapitalwerths durchlaufen hier jeder der Reihe nach den Kreislauf, aber ein Kapitaltheil befindet sich fortwährend in einem der 3 Stadien oder wenn ein Theil ein bestimmtes Stadium verläßt, u. die ihm angehörige Form abstreift, ist ein andrer Theil bereits nachgerückt, hat das Stadium ein- u. die ihm angehörige Form u. Funktion angenommen. Es ist, wie in der kontinuirlichen Fabrik, wo der gesammte Rohstoff sowohl in *zeitlicher Folge* eine Reihe verschiedner Stufenprozesse durchläuft, als auch seine verschiednen Theile sich gleichzeitig neben einander in den verschiednen Stufenprozessen befinden. Die *Einheit* des Gesammtprozesses ist vermittelt durch die Reihe der Metamorphosen, die jeder Kapitaltheil *nacheinander* durchläuft, u. die wirkliche *Continuität des Prozesses* durch das *Nebeneinander* dieser Metamorphosen, oder die gleichzeitige Vertheilung des Kapitals in seine verschiednen Phasen. Jede Form des Kapitals geht hier der andren vorher u. folgt ihr nach u. die Reproduktion eines Kapitaltheils in der einen Form, z. B. der von Geldkapital, ist durch die Reproduktion eines andren Theils in der andren Form, z. B. der von Waarenkapital bedingt. Zugleich aber vollziehn sich die 3 Kreisläufe, welche die Reproduktionsformen der 3 Gestalten des Kapitals, also $\overset{\frown}{P_\text{etc}_P}$, $\overset{\frown}{G_\text{etc}_G}$, $\overset{\frown}{W_\text{etc}_W}$, sind, continuirlich neben einander. Z. B. ein Theil des Kapitalwerths, der jezt als Waaren-

kapital functionirt, verwandelt sich da in Geldkapital, aber gleichzeitig tritt ein andrer Theil aus dem Productionsprozeß in die Cirkulation als neues Waarenkapital. So wird die Kreisform W—W′ beständig beschrieben, ebenso mit den beiden andren Formen.

Während also in der ersten Weise, wo der Kapitalwerth ganz sich aus einer Phase in die andre bewegt, der Gesammtkreislauf nur formell als Einheit der drei Figuren gefaßt werden kann, ist die Reproduktion des Kapitals in jeder seiner Formen u. jedem seiner Stadien ebenso continuirlich, als die Metamorphose dieser Formen u. der successive Verlauf durch die 3 Stadien. Hier ist also der gesammte Kreislauf *wirkliche Einheit* seiner drei Formen. |

|18| Es ist eine nothwendige Bedingung für den *Gesammtproduktionsprozeß*, daß er zugleich Reproduktionsprozeß u. daher Kreislauf jedes seiner Momente ist. Verschiedne Portionen des Kapitals durchlaufen successiv die verschiednen Phasen u. Formen. Jede Form, obgleich sich stets ein andrer Theil des Kapitals darin darstellt, durchläuft dadurch gleichzeitig mit den andern ihren eignen Kreislauf. Ein Theil des Kapitals (aber ein stets wechselnder, stets reproducirter) existirt als Waarenkapital, das sich in Geld verwandelt, ein andrer als Geldkapital, das sich in Produktionsbedingungen rückverwandelt, ein Dritter als Produktives Kapital, das sich in Waarenkapital verwandelt u. das beständige Vorhandensein dieser Formen ist durch das Durchlaufen des Gesammtkapitals durch diese Phasen vermittelt. Produktionsprozeß u. Cirkulationsprozeß gehn neben einander vor, eben so die 2 entgegengesetzten Phasen des Cirkulationsprozesses. Aber dieß Nebeneinandervorgehn dieser verschiednen Prozesse ist dadurch vermittelt, daß beständig ein bestimmter Theil des Kapitals als Ausgangspunkt seines Kreislaufs successiv die Reihe der seinen Reproduktionsprozeß bildenden Metamorphosen durchläuft, während ein andrer Theil als Ausgangspunkt der andren Cirkulationsform dieselbe Reihe durchmacht.

Das gesellschaftliche Kapital, dessen Bewegung = dem Complex der Bewegungen der individuellen Kapitalien, befindet sich natürlich stets gleichzeitig in den verschiednen Formen u. Funktionen v. Produktivem Kapital, Waarenkapital u. Geldkapital u. seine Bewegung ist daher stets *konkrete Einheit* der 3 Kreislaufsfiguren.

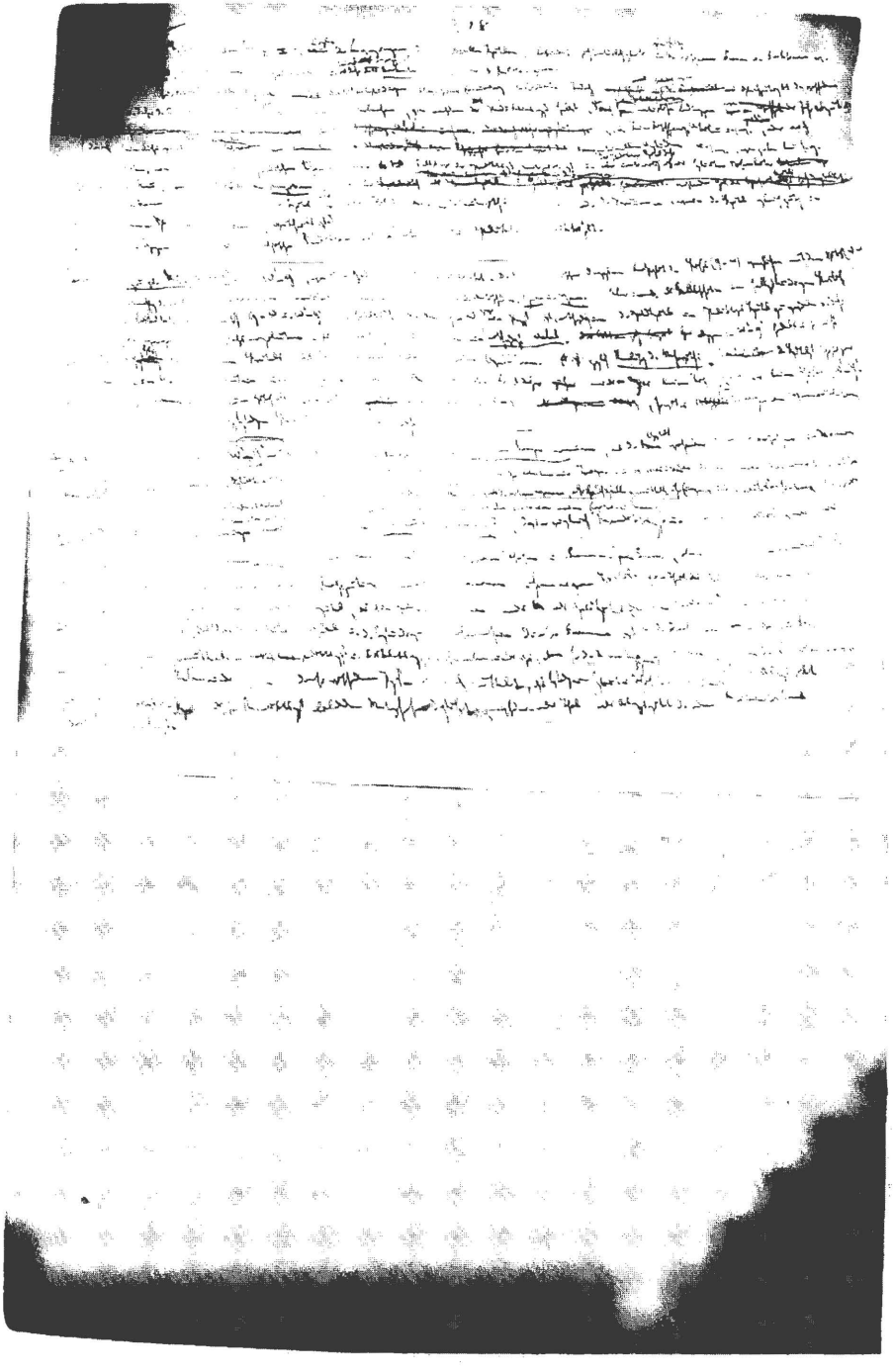
Dasselbe gilt für das individuelle Kapital, das sich im beständigen Fluß seiner Erneurung befindet. Jedoch wird die Gleichzeitigkeit der verschiednen Phasen u. daher die Continuität des Kreislaufs hier mehr oder minder unterbrochen, je nachdem der Produktionsprozeß selbst durch natürliche Bedingungen wie Jahreszeit z. B. beim Fischfang, Ackerbau u.s.w., oder auch durch seine Abhängigkeit von conventionellen Um-

ständen u.s.w., wie z. B. bei s.g. Saisonarbeiten, einen mehr oder minder sporadischen Charakter erhält. Selbst wo der Produktionsprozeß kontinuirlich ist u. das Produktive Kapital daher continuirlich auf einer bestimmten Stufenleiter functioniren kann, wechseln die *Proportionen*, worin der in den Formen v. Geldkapital u. Waarenkapital gleichzeitig existirende Theil des Gesammtwerths sich darstellt od. die Proportionen, worin das Kapital gleichzeitig in seinen verschiednen Phasen functionirt (vertheilt ist).

Im Grossen u. Ganzen ist die kapitalistische Produktion durch Continuität des Produktionsprozesses charakterisirt.

++ *Nachtrag zu p. 5. W'—G'.* W'—G', wie G—W ist blosser Cirkulationsakt. Der Unterschied zwischen der grössren Leichtigkeit des Kaufs (G—W) verglichen mit dem Verkauf (W—G) ist bei der Betrachtung der einfachen Waarencirkulation erörtert worden. Er entspringt aus dem Unterschied v. *Geld* u. *Waare.* Aber als Abschnitte im selbstständigen Kreislauf des Kapitals betrachtet, unterscheiden sich G—W u. W'—G' wesentlich dadurch, daß G—W zwar ein Prozeß ist, nothwendig um das Geldkapital in Produktives Kapital zu verwandeln u. daher die Verwerthung des vorgeschoßnen Werths einzuleiten. Er ist vom Standpunkt des Kapitalisten ein *nothwendiges Uebel.* Dagegen in W'—G' handelt es sich nicht nur um die Wiederverwandlung des vorgeschoßnen Kapitals aus seiner Waarenform zurück in seine Geldform. Es ist zugleich *Realisirung des Mehrwerths.* Der Kapitalist schießt hier nicht vor wie in G—W; er nimmt ein u. nimmt mehr ein als er vorgeschossen hat. Er ist daher minder eager beim Kauf (G—W) als beim Verkauf (W'—G') u. dieser grössre Drang zum Verkauf als zum Kauf entspringt hier nicht aus W—G, soweit es Glied der allgemeinen Waarencirkulation, sondern so weit es Glied im selbstständigen Kreislauf des Kapitals ist.

+++ *Nachtrag zu p. 13. W'—G'—W.* Der prozessirende Kapitalwerth muß beständig *seinen Körper* erneuern, aus der Gestalt vorhandner Waare sich umsetzen in neue Produktionselemente, Produktionsmittel u. werthbildende Kraft, Arbeitskraft. Die Gebrauchswerthe bleiben nur Träger des sich perennirenden u. vermehrenden Kapitalwerths, soweit sie beständig erneuert u. reproducirt werden, ersezt werden durch Gebrauchswerthe derselben oder einer andren Art. Der Verkauf der fertigen Waaren, also durch dieselben vermittelt, ihr Eingang in die productive



Manuskript II. Seite 18

Consumtion ist aber die beständig erneuerte Bedingung ihrer Reproduktion. Sie müssen während bestimmter Zeit ihre alte Gebrauchsform wechseln, um in einer neuen fortzuexistiren. |

|19| 2) Die Umlaufszeit.

Die Zeit, während welcher das Kapital die beiden entgegengesetzten Phasen seines eigentlichen Cirkulationsprozesses beschreibt, also innerhalb der Cirkulationssphäre haust, bildet seine *Umlaufszeit.*

Man hat gesehn, daß die beiden Cirkulationsprozesse $\overset{\frown}{G__W}$ und $\overset{\frown}{W'__G'}$, obgleich *functionell* bestimmte Abschnitte in der *Metamorphosenreihe* des Kapitals, für sich selbst nichts mehr u. nichts weniger als einfache Cirkulationsakte sind, Kauf und Verkauf, so daß Geldkapital u. Waarenkapital nur als Geld und Waare wirken. Es hat sich ferner gezeigt (Buch I, nahmentlich Kapitel II, 2), daß Geld u. Waare in ihrer Cirkulation weder Werth noch Mehrwerth bilden, sondern ihre *Werthform* ändern. Die Umlaufszeit des Kapitals ist daher *Zeit, worin sein Verwerthungsprozeß suspendirt ist.*

Während der Kapitalwerth in Geldform unsterblich ist, fällt er in Waarenform allen Gebresten des Waarenkörpers anheim. Nach gewisser Zeit verschlechtert sich die Waare u. mit vermindertem Gebrauchswerth verliert sie auch an Tauschwerth. Ueber einen bestimmten Zeitpunkt hinaus verwandelt sich der Waarenleib in einen Waarenleichnam, worin die schöne Waarenseele, der *Werth*, alle geworden ist. Wenn das Kapital daher in seiner Function als Waarenkapital keinen Werth zusetzt, kann es Werth einbüssen. Die Länge des Zeitraums, worin es als Waare umlaufen kann, ohne Gefahr theilweisen oder gänzlichen Werthverlusts, wechselt natürlich mit der verschiednen natürlichen Beschaffenheit der Waarenprodukte. Jedenfalls sezt die Vergänglichkeit der Waare ihrer Umlaufszeit eine naturwüchsige Grenze.

Je mehr *Arbeitszeit* ein Kapital von gegebner Werthgrösse flüssig macht, desto grösser seine Selbstverwerthung. Je grösser dagegen die *Umlaufszeit* eines Kapitals von gegebner Werthgrösse, desto kleiner seine Selbstverwerthung. Je mehr die Formverwandlungen des Kapitals innerhalb der Cirkulationssphäre nur *ideell* sind, d.h. je mehr ihre Zeitdauer sich *Null* nähert, desto mehr erreicht, bei gegebner Rate des Mehrwerths, die produktive Funktion des Kapitals ihr *Maximum.* Arbeitet ein Kapi-

talist z. B. auf Bestellung u. wird ihm bei Liefrung des Produkts dessen Preis theils in seinen eignen Produktionsmitteln gezahlt, theils in Geld für Auslage in Arbeitslohn, so nähert sich die Umlaufszeit seines Kapitals dem Nullpunkt. Durch das *Kreditwesen* sucht die kapitalistische Produktion ihre eigne Schranke zu durchbrechen, d. h. die Umlaufszeit auf Null zu reduciren oder die der Cirkulationssphäre angehörigen Kapitalmetamorphosen ideell, *zeitlos* zu machen.

Nehmen wir eine der Cirkulationsfiguren des Kapitals, z. B.

$P_\overbrace{W'_G'_}_W_P$ u. betrachten wir den dargestellten Vorgang in seiner einfachsten Weise. Ein Kapital von 540 £ ist ausgelegt in der produktiven Form von Baumaterialien u.s.w. und Arbeitskraft. Die Funktion dieses produktiven Kapitals ist beendet, sobald ein Haus zum Preis von 600 £ gebaut ist. Das Haus muß jezt verkauft werden; *erster Abschnitt der Umlaufszeit des Kapitals, Zeitdauer von* $\overbrace{W'_G'}$. Nach Verkauf des Hauses ist der Kapitalwerth aus seiner Geldform von 540 £ wieder umzusetzen in Baumaterialien u.s.w. und Arbeitskraft; *zweiter Abschnitt der Umlaufszeit des Kapitals, Zeitdauer von* G_W. Erst nach vollzogner Rückverwandlung des Kapitals in seine produktive Form, kann der Bauprozeß erneuert werden. Hier ist augenscheinlich der Produktionsprozeß, also auch die Selbstverwerthung des Kapitals, *suspendirt*, *unterbrochen* während der ganzen Dauer seiner Umlaufszeit. Durchlaufen dagegen verschiedne Theile des Kapitalwerths nacheinander den Kreislauf, so daß der Kreislauf des Gesammtkapitals sich successive im Kreislauf seiner verschiednen Portionen vollzieht, so ist es klar, daß *je länger oder kürzer die Umlaufszeit dieser respektiven Theile* oder ihr Aufenthalt in der Cirkulationssphäre, *desto kleiner oder grösser der beständig im Productionsprozeß selbst functionirende Kapitaltheil.* Die Umlaufszeit beeinflußt daher den Productionsprozeß, also die Selbstverwerthung des Kapitals, aber *negativ.* Sie wirkt als *Schranke*, sei es auf den *Zeitraum*, sei es auf den *Grössenumfang*, worin der vorgeschoßne Kapitalwerth produktiv functionirt u. daher sich selbst verwerthet.

Mit der Expansion oder Contraktion der Umlaufszeit wechselt der *Grad ihres negativen Einflusses* auf die Selbstverwerthung des Kapitals. Die elastische Beschaffenheit einer Schranke hebt jedoch keineswegs ihren Charakter und ihre Wirkung *als Schranke* auf. Giftige Gase fördern die Gesundheit nicht, weil ihr Mehr oder Weniger in der Atmosphäre die Gesundheit in verschiednem Grad angreift. Aber der Aberglaube der Pol. Oekonomie an die Werthbildende Kraft der Umlaufszeit wird befestigt durch mannigfache, erst später zu betrachtende Phänomene, z. B. Erhö-

hung der Waarenpreise oder des Profits in Folge verlängerter Umlaufszeit. Sie haftet um so lieber an dem Schein als er ihr beweist, daß das Kapital von seinem Produktionsprozeß, also der Exploitation der Arbeitskraft, unabhängige, mystische Quellen der Selbstverwerthung besitzt. Selbst Oekonomen, die bei Analyse der Waarencirkulation nachdrücklich hervorheben, daß der Austauschprozeß, welches immer seine Form, niemals Werthe schafft, vergessen diese Elementarweisheit, sobald derselbe Cirkulationsprozeß als Abschnitt im Lebensprozeß des Kapitals figurirt. |

|20| 3) Die Cirkulationskosten.

Obgleich das Kapital während seiner Umlaufszeit nicht seine *Werthgrösse* ändert, sondern nur seine *Werthform*, verursacht dieser Formwechsel *zusätzliche* Verausgabungen von Arbeit und Werthen – *Cirkulationskosten.*

Zunächst sind die Verwandlungen des Kapitals aus Geldform in Waarenform u. vice versa zugleich *Händel* des Kapitalisten. Er berechnet im Verkauf u. Kauf der Waaren, *Verkaufzeit* und *Kaufzeit*. Wie die Umlaufszeit des Kapitals einen nothwendigen Theil seiner Reproduktionszeit bildet, so diese Verkauf- u. Kaufzeit einen nothwendigen Theil der Functionszeit des personnificirten Kapitals, des Kapitalisten. Sie bildet Theil seiner Geschäftszeit. Wie aber die Umlaufszeit des Kapitals eine Schranke seiner produktiven Funktion, so die Verkaufs- u. Kaufszeit einen Abbruch an der Zeit, worin der Kapitalist als kapitalistischer Producent wirkt. In den naiven Anfängen der Waarenproduction gilt die Marktzeit – Kaufzeit u. Verkaufszeit – den Waarenproducenten selbst als *Erholung* von der Arbeit. Die Markttage der Bauern im alten Rom (nonae) u. im Mittelalter waren zugleich Festtage. Der Kapitalist mag auf dem Markt meinetwegen nach Leibeskräften arbeiten, aber er schafft mit dieser seiner Arbeit weder Produkt, noch Werth, noch Mehrwerth. Er verrichtet eine nothwendige Funktion im Reproduktionsprozeß des Kapitals, aber eine *unproduktive Function*, weil der Reproduktionsprozeß selbst unproduktive Prozesse einschließt.

Nachdem Kapitalist A, unser Garnproducent, seine 8000 lbs Garn endlich an Kapitalist B, der das Garn für seine Weberei braucht, zu 600 £ losgeschlagen hat, leuchtet seine Physiognomie plötzlich auf u. verzerrt sich zur Grimace ungewohnter Schlauheit. Ich, sagt er feierlich, habe

zwei Stunden in diesem Handel verloren, u. Gott weiß was unterdeß in der Fabrik vorgegangen ist. Ausserdem habe ich während dieser zwei Stunden meine kostbaren Geisteskräfte verarbeitet, namentlich meine Lunge. Du schuldest mir daher für meine Verkaufszeit einen Zuschlag zu dem Garnwerth von 600 £. Zuschlag zahlen? ruft Kapitalist B mit einer mephistophelischen Gebärde. Ich habe grade so viel Zeit im Kauf der Waare verloren, wie Du in ihrem Verkauf. Ohne Deinen lächerlichen Versuch mich über's Ohr zu hauen, waren wir in 5 Minuten Handels einig. Eigentlich gebührt mir daher ein Schadenersatz für meine Kaufzeit, ein Abschlag von den 600 £. Ausserdem, alter Junge, wir kennen uns. Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen. Obgleich Dein Glaube solider ist als Dein Garn, wirst Du im Himmel selbst die süsse Gewohnheit des Schachers vermissen.

Der eben beschriebne Vorgang ändert nur die *Erscheinungsweise*, wenn der Umfang seines Geschäfts es dem Kapitalisten vortheilhaft u. selbst nothwendig macht, eignen Agenten mit dem Kauf u. Verkauf von Waare zu belasten. Er zahlt dann statt in eigner Person mit eigner Börse die dem Cirkulationsprozeß seines Kapitals schuldigen Opfer. Was aber den Agenten selbst betrifft, so verausgabt er zwar seine Arbeitskraft ganz so weit wie ein Andrer, der Garn spinnt oder Pillen dreht. Auch producirt seine Arbeit *Werth für ihn*, nämlich seinen Lohn. Aber die Natur einer Funktion verändert sich nicht durch ihre *Uebertragung* von Peter auf Paul. Die Arbeit, welche blosse Formverwandlungen gegebner Werthe vermittelt wird nicht dadurch werthschöpferisch, daß der Kapitalist für sie zahlt. Dennoch sind es grade solche durch die gesellschaftliche Theilung der Arbeit bewirkten *Substitutionen*, die Herausreissung einer Funktion aus der flüssigen Lösung, worin sie ein blosses Moment der Thätigkeit vieler bildet u. ihre Krystallisation zum ausschließlichen Geschäfte Weniger, welche die einfachsten Vorgänge des Cirkulationsprozesses, namentlich in seiner konkretren Gestalt, mystificiren.[16] Solange z. B. die mechanische Verrichtung Geld einzunehmen, auszugeben u. bei Seite zu legen, als vorübergehendes Moment in der Geschäftsthätigkeit eines kleinen Handwerkers erscheint, täuscht sich Niemand über ihre Natur. So-

[16] Will man einmal den *Werth*, den der Dienst einer Person ihr selbst einträgt, zum Gradmesser ihrer Werthproduktion machen, so erklärt *Ganilh* ganz mit Recht, daß eine femme entretenue möglich produktiver ist als ein ganzes Schock von Bauernfamilien, u. daß in der That eigentlich nur die s.g. unproduktiven Arbeiter produktiv sind. Aufgeklärtere Oekonomen setzen vielleicht hinzu, daß die *femme entretenue* in der That, wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar, *produktive Arbeiterin* ist, denn der Herr Fabrikant, der neben seiner verdrießlichen Ehehälfte noch die „ornamental" Gefährtin unterhalten muß, erhält durch diese Zwickmühle einen beständigen Anstoß zum energischeren Betrieb des Produktionsprozesses, zu gesteigerter Auspressung der „Arbeitskraft".

bald aber dieselben Verrichtungen auf grosser gesellschaftlicher Stufenleiter vorgehn u. sich zur Funktion eines Kassirers oder gar einer Bank verselbstständigen, entsteht Wirre über die Natur dieser *Cirkulationskosten.* |

|21| Betrachten wir einen Augenblick die blos mechanische Bewegung des Geldes. Bei Kauf eines Pflugs z. B. kostet die blosse Geldzahlung dem Bauer gewisse Operationen, Denkoperation zum Zahlen, Muskeloperation zur Weggabe des Geldes, welche letztre zudem noch sein biderb Gemüth erschüttert. Der Pflug kostet ihm also nicht nur Geld, sondern obendrein diverse Hirn- u. Muskel- u. Gemüthsbewegungen, die ihm Niemand ersetzt u. die sich wiederholen beim Verkauf seines Korns, aber blos in entgegengesetzter Richtung. Ausser dem Geld für sein Korn erhält er nicht noch einen Schadenersatz für die Mühe dieß Geld einzunehmen, so wenig als für den Verschleiß des ledernen Beutels, worin er es trägt oder des irdenen Topfs, worin er es einheimst. Diese *Cirkulationskosten* verliren ihr unscheinbares Aussehn, aber nicht die Natur blosser *Unkosten*, sobald der irdene Topf sich in eine cyklopische Geldkasse des Ritters von Werthheim verwandelt oder in ein Iron Safe versiegelt vom grossen Brahma selbst (nicht dem Indier, sondern dem Londoner), u. sobald die Operationen des Zählens, Weggebens, Einnehmens von Geld sich personificiren in Gestalt des Kassirers einer Fabrik oder gar einer Bank.

Im Kreislauf des Kapitals verändert sich seine Werthgrösse, und ebenso wechselt der prozessirende Werth beständig seinen Leib. Letztrer wird selbst durch die Cirkulationsprozesse oft zur blossen Schuldforderung sublimirt. Der Werth besitzt jedoch nur *eine* selbstständige Form, die des Geldes. Der Kreislauf des Kapitals ist daher als Bewegung des prozessirenden Werths, als dessen zusammenhängendes curriculum vitae nur faßbar, wenn er in ideellem Geld, Rechengeld, ausgedrückt wird u. seine Bewegungen in dieser Form abkonterfeit werden. Das Kapital führt daher ein doppeltes Leben, ein diesseitiges, konkretes, mannigfach gebrochnes auf dem Markt u. in der Produktionsstätte, ein jenseitiges, abstraktes, einheitliches in der *Buchführung* des Kapitalisten. Der kleine Bauer, der nur einen relativ geringen Theil seines Produkts für den Markt producirt, führt die Buchhaltung in seinem Kopf, eine Gewohnheit, welcher auch der grosse Bauer noch lange fröhnt. Erst für den kapitalistischen Pächter wird die Buchführung eine nothwendige Function. Im Mittelalter finden wir Buchführung für die Agrikultur nur in den Klöstern. Jedoch sah man (Buch I, p. 343), daß bereits in den uralterthümlichen indischen Gemeinwesen ein *Buchhalter* über der Agrikultur figurirt. Die Buchhaltung ist hier zur ausschließlichen Function eines Gemeindebeamten verselbstständ-

digt. Durch diese Theilung der Arbeit werden Zeit, Mühe u. Ausgaben für Arbeitsmaterial u. Arbeitsmittel der Buchführung erspart, aber die Produktion u. die Buchführung über die Produktion bleiben nach wie vor ebenso verschiedne Dinge als die Ladung u. der Ladungsschein. Im Buchhalter ist ein Theil der Arbeitskraft der Gemeinde der Agrikultur entzogen u. die Kosten seiner Function werden nicht durch seine eigne Arbeit ersetzt, sondern durch einen *Abzug* vom Gemeindeprodukt. Wie mit dem Buchhalter der indischen Gemeinde, verhält es sich, mutatis mutandis, mit dem Buchhalter des Kapitalisten. So wenig die Buchhaltung durch die Erscheinungsform ihren funktionellen Charakter ändert, so wenig ändert die Aendrung der Buchführung selbst an der Sache, z. B. ob die Bureaukosten u. damit auch die Buchführung, Zahlung des Buchhalters etc als Capitalanlage figurirt od. nicht. Der Capitalist kann ihn nur mit einem Theil des v. den Arbeitern producirten Mehrwerths zahlen, obgleich er diesen vorschiessen muss (bei Beginn des Geschäfts); rechnet er ihn als Kapitalauslage so das Verhältniß v. m : C verringert. Die Baulichkeiten etc, fixen Einrichtungen, sind Zubehör der Fabrik, ihr bureaukratisches Department; figuriren in der Capitalauslage, aber dieser Theil der Capitalanlage producirt keinen Mehrwerth.

Die bisherigen Beispiele klären genügend auf über den Charakter der eigentlichen Cirkulationskosten. Sie sind *Unkosten* (faux frais), eine Verausgabung von Arbeit u. Werthen, welche, ohne den Gebrauchswerth u. die Werthgrösse des Produkts zu ändern, ausschließlich die Formverwandlungen seines *Tauschwerths* vermitteln.[17] Auf individueller Stufenleiter, für den kleinen unabhängigen Waarenproducenten, erscheinen sie als was sie sind, Unterbrechung seiner produktiven Function u. Opfer von Werthen, die weder in seine individuelle noch produktive Konsumtion eingehn. Auf grössrer gesellschaftlicher Stufenleiter koncentrirt, in der Hand des Kapitalisten, erscheinen dieselben Unkosten als *Kapitalauslagen* theils zur Zahlung von Cirkulationsagenten, theils zur Bestreitung ihrer Arbeitsmittel u. ihres Arbeitsmaterials.[18] Aber die *Rechnungsweise* des Kapitalisten ändert nichts an der Natur der Dinge. Der *Ersatz* dieser *Unkosten*, die sich rascher oder langsamer, aber beständig wiederholen, *geschieht nicht aus dem vorgeschoßnen Kapital, sondern aus dem Mehrprodukt oder Mehrwerth*, wovon sie einen *Abzug* bilden. Ein Kapitalist, der ein Geschäft neu eröffnet, schießt diese Unkosten vor, ganz wie er sich seinen eignen persönlichen Consum vorschießt. Die Form des *Vor-*

[17] *Quesnay.*

[18] Diese Verändrung in der Erscheinungsform der Cirkulationskosten findet theilweise auch nicht statt, z. B. wenn dem Cirkulationsagenten des Kapitalisten statt des Lohns ein Procenttheil am Profit ausbedingt wird.

schusses verleiht aber jenen Unkosten eben so wenig wie diesen Consumtionskosten die Kraft sich selbst zu ersetzen. Berechnet der Kapitalist die Unkosten als Bestandtheil des sich selbst verwerthenden Kapitalwerths, so bringt er einen Theil des Mehrprodukts oder Mehrwerths als Kapitalersatz in Rechnung. Den Theil des Werthprodukts, den er dem Kapitalwerth zugut schreibt, schreibt er dem Mehrwerth ab. |

|22| Aber, wird man sagen, das Kaufmannskapital u. seine Profite? Macht der Kaufmann nicht unstreitig Mehrwerth, macht er ihn nicht durch einen Zuschlag zum Verkaufpreis der Waaren, also durch ihre Werthvergrösserung? Zeigt sich hier nicht handgreiflich, u. auf kolossaler Stufenleiter, die werthschöpferische Kraft blosser Cirkulationskosten? Nous verrons, aber später, sobald das Kaufmannskapital uns selbstständig entgegentritt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß *ein gewisser Theil* der gesellschaftlichen Unkosten, welche auf Grundlage der kapitalistischen Produktion die *Form* von *Cirkulationskosten* annehmen, in *jeder andren gesellschaftlichen Produktionsweise* unter *andrer* Form wiedererscheinen muß. So finden wir in der indischen Gemeinde den Buchhalter über die Produktion, wenn auch nur die agrikole. So müßte eine Gesellschaft, worin *alle* Produktionsmittel gesellschaftliches Eigenthum, ihr Produkt wieder vertheilen in Produktionsmittel u. Consumtionsmittel, ein Prozeß, den die kapitalistische Produktion theilweis durch Kauf u. Verkauf, also den Cirkulationsprozeß vollzieht.[19] Aber die kapitalistische Produktion schafft nicht nur ihr spezifisch angehörige hinzu, sondern steigert enorm die ihr mit andren gesellschaftlichen Produktionsweisen gemeinsamen, wenn auch in verschiedner Form erscheinenden Unkosten.

Bisher haben wir nur die *eigentlichen Cirkulationskosten* betrachtet, Unkosten, die der *Formwechsel* gegebner Werthe verursacht. Aber es giebt eine andre Sorte von s.g. *Cirkulationskosten*, die ganz oder theilweise aus *Produktionsprozessen* entspringen, also aus Functionen des produktiven Kapitals, welche *innerhalb* der *Cirkulationssphäre* fortdauern, u. deren wirkliche Natur durch ihre Verschlingung mit dem Cirkulationsprozeß versteckt wird. Das in ihnen angewandte *zusätzliche*

[19] Es ist falsch, wenn viele Oekonomen die ganze gegenwärtige *Vertheilung* des gesellschaftlichen Reichthums durch die Waarencirkulation vollziehn lassen. Die kapitalistische Produktion setzt das Eigenthum einer geringen Minderzahl an Produktionsmitteln u. Lebensmitteln voraus. Sie schafft dieß Eigenthum nur, soweit sie es *reproducirt* u. *koncentrirt*. Was durch sie direkt vermittelt wird ist die Theilung des gesellschaftlichen Produkts unter Kapitalisten u. Arbeiter. Aber die weitre *Vertheilung des Mehrwerths selbst* unter die verschiednen Kategorien, v. industriellen Kapitalisten, Grundeigenthümern u.s.w. setzt zwar den Cirkulationsprozeß voraus, ohne jedoch selbst ein Moment der Waarencirkulation zu bilden, die nur aus den beiden Akten des Kaufs u. Verkaufs besteht.

Kapital – das in seiner Cirkulationsphase befindliche, daher als Waare od. Geld functionirende Kapital kann nun Werth bilden – wendet produktive Arbeit an, wovon ein Theil unbezahlt ist, wie bei aller andren vom Kapital angewandten Arbeit, u. schafft daher Mehrwerth. Was die so angewandte Arbeit u. die von ihr verzehrten Produktionsmittel betrifft, so unterscheiden sie sich von der Arbeit, welche den Formwechsel des Werths vermittelt, von vornherein dadurch, daß sie auf den *Gebrauchswerth* der Waare wirkt, auf das Produkt u. nicht auf seine Werthform. Es gehört hierzu die Theilung, Wägung, Messung, Sortirung, Verpackung der Waare u.s.w. Uns genügt die Betrachtung der *Vorrathbildung-Kosten* u. der *Transportkosten.*

Die Vorrathbildung.

A. Smith betrachtet die *Vorrathbildung* als ein der bürgerlichen Gesellschaft eigenthümliches Phänomen. Sie entspringt nach ihm aus der durch *Waarenaustausch* vermittelten gesellschaftlichen Theilung der Arbeit. „In jenem rohen Zustand der Gesellschaft", sagt er, „worin *keine Theilung der Arbeit existirt*, worin der Austausch selten ist, u. worin jeder Mann jedes Ding sich selbst verschafft, *ist es nicht nothwendig daß irgendein Vorrath accumulirt oder aufgespeichert werde*, um das Geschäft der Gesellschaft im Gang zu halten." Der Vorrath setzt also die Theilung der Arbeit voraus. Nothwendig wird er erst „sobald die Theilung der Arbeit einmal vollständig eingeführt ist" u. jeder Mann durch den Verkauf der einseitigen Waare, die er producirt, seine vielseitigen Bedürfnisse befriedigen muß. Aber „die Vorrathbildung muß in der Natur der Dinge nothwendig der Theilung der Arbeit vorhergehn".[20] Die Theilung der Arbeit setzt also den Vorrath voraus!

Adam Smith, der es zur Mode machte die Vorrathbildung mit der kapitalistischen Accumulation zu verwechseln,[21] verwechselt offenbar eine besondre historische Form des Vorraths, seine *Waarenform*, also den *Waarenvorrath* mit dem *Vorrath selbst*. Es ist als ob man die Existenz der *Schätze* mit ihrer Form von *Bankreservefonds* verwechselte.

Die Vorrathbildung ist eine von allen historischen Gesellschaftsformen unabhängige Naturbedingung des menschlichen Lebens. Nur in den allerersten Anfängen u. unter den glücklichsten Naturverhältnissen, genügt

[20] *Book II. Introduction.*

[21] Herr W. Roscher glaubt heute noch, daß ohne die providentielle Existenz der Kapitalisten die Gesellschaft „von der Hand in den Mund" leben müßte.

es selbst dem Wilden in den fertigen Naturvorrath hineinzugreifen. Wenn wir schon bei gewissen Thierarten Vorrathbildung finden, zeigt der oberflächlichste Blick auf die Kulturgeschichte die Vorrathbildung von Productions- u. Consumtionsmitteln auf allen Entwicklungsstufen. Eine Form derselben, die Aufbewahrung des Getreides in Erdgruben, dauert von der Zeit der alten Thracier, Germanen u. andrer Barbaren //23/ bis heute in Rußland fort.[21[a]] Statt daß, wie A. Smith wähnt, die Vorrathbildung erst entspringe aus der Verwandlung des Produkts in Waare u. des Produktenvorraths in Waarenwerth, verursacht umgekehrt dieser Formwechsel während des Uebergangs aus der Produktion für den Selbstbedarf in die Waarenproduktion die heftigsten u. gefährlichsten Krisen in der Oekonomie der Gewese. In Indien z. B. erhielt sich bis auf die allerneuste Zeit „die uralte Gewohnheit das Getreide, wofür in Jahren des Ueberflusses wenig zu haben war, massenhaft aufzuhäufen".[22] Der amerikanische Bürgerkrieg u. die dadurch plötzlich enorm gesteigerte Nachfrage für Baumwolle, Jute u.s.w. veranlaßte in den Nordwestlichen Provinzen u. andren Theilen Indiens grosse Einschränkung des Reisbaus, Steigen des Reispreises u. Verkauf der Reisvorräthe von Seiten der eigentlichen Agrikulturdistrikte. Dazu kam in den Jahren 1864–66 beispiellose Reisausfuhr zur See nach Australien, Madagaskar u.s.w. Daher der akute Charakter der Hungersnoth von 1866, die in dem Distrikt v. Orissa allein eine Million Menschen hinraffte.[23] Im *Mysore* „exportirten die Ryots, in Folge der extravaganten Reispreise auf den Märkten der Baumwolldistrikte von Bellary u. Dharwar, ihr Getreide, welches sie für Jahre aufgespeichert hatten, u. an vielen Plätzen entstand so ein absoluter

[21[a]] „Von den Barbaren her war den Griechen u. Römern zugedrungen das Wort σειρός, σιρός, für *Getreidehöhlen*. Varro de re rustica, 1, 57, sagt: ‚Granaria habent sub terris speluncas quas vocant σειροὺς, ut in Cappadocia ac Thracia', u. danach Plinius 18, 30: ‚utilissime tamen servantur [in] *scrobibus*, quos siros vocant ut in Cappadocia et in Thracia'. Curtius 7, 4, v. Bactrianen redend: ‚siros vocabant barbari, quos (triticos) ita sollertes abscondunt, ut nisi qui defoderunt, invenire non possint in iis conditas fruges' ... Daß auch die *Germanen* ihr Getreide in die Erde gruben bezeugt Tacitus Germ. 16: ‚Solent et subterraneos specus aperire, eosque multo insuper fimo onerant, suffugium hiemi et receptaculum frugibus: quia rigorem frigorum eiusmodi locis molliunt'" (*Jacob Grimm: Geschichte der deutschen Sprache* I, 164). „In den Gegenden der schwarzen Erde (in Rußland) findet man oft ganze Jahresernten aufgespeichert, in *Erdgruben oder Diemen.*" (*A. v. Haxthausen:* „Die ländliche Verfassung Rußlands". Leipzig 1866, p. 5) „Für die Getreidemagazine haben die gutsherrlichen Bauern jährlich von jeder Revisionsseele 1/2 Tschetwert Roggen oder Weizen oder zwei Garnez Hafer oder Gerste zu entrichten, womit so lange fortgefahren wird, bis der Vorrath von 1 1/2 Tschetwert für die Seele zusammengekommen ist." (l. c. 120)

[22] *Return Eastindia. Bengal and Orissa Famine. Ordered by the H.o.C. to be Printed 31 May 1867. Part I.* p. 230, 231. n. 74.

[23] l. c. p. 174, 175, 213, 214 und *Part III: „Papers relating to the famine in Behar"* p. 32, 33, wo unter den Ursachen der Hungersnoth der „drain of old stock" betont wird.

Mangel selbst an Saamenkorn".[24] Dasselbe trat bei den Arabern in Algerien ein. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Revolution im alten arabischen System der Kornaufspeichrung, bewirkt durch den Kornexport nach Frankreich, die jüngste Hungersnoth in Algier furchtbar verschärft hat.

In der Gesellschaft kapitalistischer Produktionsweise tritt die weit überwiegende Masse des gesellschaftlichen Produkts als Waare auf den Markt. Von dieser Waarenmasse wird dann ein Theil beständig dem Markt entzogen, um in die produktive Consumtion u. ein andrer Theil, um in die individuelle Consumtion einzugehn.

Was zunächst den eigentlichen *Consumtionsfonds* betrifft (d.h. die zur individuellen Consumtion bestimmte gesellschaftliche Productenmasse), so befindet sich stets nur eine relativ geringe Proportion desselben in den Händen seiner definitiven Consummenten. Die Volksmasse, d.h. die Arbeiterklasse, lebt von der Hand in den Mund, u. kann daher keinen Consumtionsvorrath bilden. Die Kapitalistenklasse braucht es nicht. Das Geld giebt ihr einen beständigen Halt über die auf dem Markt befindliche Produktmasse, welche sie zu ihrem Privatkonsum bestimmt. Verglichen mit frühren Gesellschaftszuständen zeigt daher die kapitalistische Gesellschaft eine *Abnahme* des *Consumtionsvorraths in seiner unmittelbaren Form*, d.h. des Consumtionsvorraths in der Obhut der Consummenten selbst u. eine entsprechende *Zunahme* des beständig in Waarenform, als *Waarenvorrath* existirenden Consumtionsfonds.

Mit Bezug auf den *Produktionsvorrath*, d.h. den in den Händen des produktiven Consumenten *aufgespeicherten* Produktionsmittel, müssen wir zunächst die eigentlichen Arbeitsmittel, Maschinen, Fabrikgebäude, u.s.w. ausscheiden. Sie sind als Bestandtheile des produktiven Kapitals bereits dem Produktionsprozeß einverleibt. Anders mit den Elementen des produktiven Kapitals, die aus Rohmaterial, Halbfabrikaten u. Hilfsstoffen aller Art bestehn. ||24| Ein Theil derselben befindet sich im Produktionsprozeß, ein andrer Theil muß *vorräthig* sein, um die Continuität des Productionsprozesses zu sichern. Er bildet *latentes produktives Kapital*, das beständig in actives produktives Kapital übergeht u. ebenso beständig durch den Cirkulationsprozeß erneuert wird. Die kapitalistische Gesellschaft zeigt uns diesen Produktiven Vorrath auf gesellschaftlicher Stufenleiter in den Händen Weniger concentrirt, wie frühre Gesell-

[24] „*East India. Progress and Condition 1865–1866. Ordered by the House o.C. to be printed 2 May, 1867*", p. 41. „Uebrigens darf auf keinem Privatgute nach eingebrachter Erndte, sie mag ausgefallen sein, wie sie wolle, irgend ein Theil des Winterkorns zu Speise oder Verkauf verwendet werden, bis das zur Aussaat nöthige Quantum abgesondert ist." (*Haxthausen* l.c. p. 120, 121)

schaftszustände zeigen ihn auf individueller Stufenleiter in den Händen Vieler zersplittert. Doch gilt dieß nicht v. allen vorkapitalistischen Productionsweisen, z. B. der auf Sklavrei gegründeten.

Die Erhaltung des *Produktiven Vorraths*, wie jeden andren Vorraths, ist ein *Productionsprozeß*, den Gebrauchswerthe, hier Rohmaterial u. Hilfsstoffe, untergehn. Dieser Prozeß erheischt Verausgabung von Kapital, von constantem Kapital, Baulichkeiten, Gefässen, Apparaten, u.s.w. u. von variablem Kapital, Arbeitskraft theils zur Einmagazinirung, theils zur Reinhaltung, Abwehr schädlicher Einflüsse u.s.w. Der Werth den dieser Prozeß den aufgespeicherten Produktionsmitteln hinzufügt, besteht theils aus dem Werttheil, den das constante Kapital ihnen durch seinen Verbrauch auf sie überträgt, theils aus dem durch die lebendige Arbeit zugesetzten Werth, der in Arbeitslohn u. Mehrwerth zerfällt, wie bei aller kapitalistischen Produktion.[25)]

Die *Zeitlänge*, während deren productives Kapital in der Form v. *latentem produktivem Kapital* oder *Productionsvorrath* verharren muß, wechselt mit der Sicherheit u. Geschwindigkeit seiner Erneurung, also theils mit der grössren oder geringren Entfernung der Produktionsstätte v. ihren Bezugsquellen, theils mit dem allgemeinen Entwicklungsgrad der kapitalistischen Produktion. Die andren Umstände als gegeben vorausgesetzt, vermindert die Massenhaftigkeit, Stetigkeit u. Geschwindigkeit, womit z. B. Kohle, Eisen, Garn producirt u. transportirt werden, also als Producte aus einem Prozeß herauskommen um als Productionsmittel in einen andren einzugehn, den Umfang des nothwendigen Kohlen-Eisen-Garnvorraths in der Hand ihrer produktiven Consummenten. Andrerseits: der Entwicklungsgrad der kapitalistischen Produktion, u. daher auch der Transport- u. Kommunikationsmittel gegeben, bedingt die größre oder geringre Entfernung der Productionsstätte von ihren Bezugsquellen den ausgedehntren oder beschränktren Umfang des nothwendigen Produktionsvorraths. Rußland z. B. ist entfernter als andre Baumwollspinnende Länder von dem Centrum des transatlantischen Handels. In seinen nördlichen Häfen ist die Schiffahrt binnen des Jahrs nur während kurzer Zeit offen u. alle seine Fabrikdistrikte sind weit entfernt von seinen südlichen Häfen. Die Zeit, worin der russische Spinner sich mit den nothwendigen Baumwollvorräthen versehn kann, ist daher kurz zugemessen. Er muß dieß auf einmal, auf grosser Stufenleiter thun u. daher

[25)] Spricht man z. B. von dem *Zins* als Kostenelement der Vorrathbildung, so *erscheint* der *Mehrwerth* selbst, wovon der Zins nur ein Bruchstück, als *Theil* der Kosten. Was aber die s.g. *Assekuranzkosten* betrifft, so bilden sie einen Abzug vom Mehrwerth oder Mehrprodukt. Sie vertheilen die zufälligen Verluste, denen das Produktive Kapital durch Unfälle, Feuerbrunst u.s.w. ausgesetzt ist, unter der Kapitalistenklasse.

einen viel grössren Theil des Kapitals in der Form von Produktionsvorräthen vorschiessen als in andren Ländern. Er ist so zugleich in höhrem Grad dem Verlust von plötzlichem Fall im Werth der Baumwolle ausgesetzt. Die Entfernung von den Productionsquellen der Baumwolle u. deren europäischen Importhäfen hat die Schweitzer Spinner sogar angewöhnt, Baumwollvorrath für ein ganzes Jahr einzulegen. Dieß vermehrt natürlich ihre Productionskosten in normalen Zeiten, während ihre grossen Ankäufe in New Orleans 1860 u. 1861 sich ausnahmsweis profitlich bewiesen in Folge der durch den Amerikanischen Bürgerkrieg bewirkten Baumwollhungersnoth.[26] Indeß muß man hier unterscheiden. Wenn der Spinner von Manchester, Preston u.s.w. seine Baumwollzufuhr in kürzren Perioden auf dem Markt zu Liverpool erneuert, so vermindert dieß zwar die Baumwollmasse in *der Form von Productionsvorrath* oder *latent produktivem Kapital* zu Manchester u.s.w., vermehrt aber in demselben Verhältniß die Baumwollmasse in der *Form des Waarenvorraths* zu Liverpool u.s.w. Der auf einem Fleck zu machende Vorschuß des englischen Gesammtkapitals in Baumwolle wird nur vermindert, soweit die Entwicklung der Schiffahrt erlaubt die Baumwollzufuhr von Amerika, Indien, Aegypten u.s.w. in kleinren Portionen successive während des Jahrs zu beziehn.

⊕ Dazu p. 25 ⊕

Auf Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise tritt das gesellschaftliche Produkt *als Waare* auf den Markt oder befindet sich das Kapital während eines Stadiums seines Kreislaufs in der Form des *Waarenkapitals*. Jedes Kapital in dieser Form bildet ein Element des gesellschaftlichen *Waarenvorraths*. Er wird ebenso beständig in den Pro-

[26] "The Swiss fortunately had been in the habit of laying in a years' stock, owing to the geographical position of the country and found himself, when the crisis came, in a better position as regarded the price of the raw article." (p. 9, *Reports of her Maj's Secretaries of Embassy and Legation on the Manufactures etc. N. 7. 1864.*) Der englische Gesandschaftssekretär *Burnley*, der seinen Bericht von Bern datirt, bemerkt, daß nach Aussage der Schweitzer Fabrikanten ihre Verhältnisse zu den „Händen" viel gemüthlicher sind als in England. „Der Arbeiter, der in der Schweitz einen guten Meister verliesse zum Behuf bessren Arbeitslohns würde von seinen eignen Kameraden *verachtet* werden" (l. c.).

Herr Burnley jedoch bemerkt, daß die Basler u. Zürcher Fabrikanten „geriebne Rechner" (shrewd calculators) sind (fortlaufend selbst bemerkt, *p. 10*, daß long hours u. small wages die Haupttreibungsmittel des Schweitzer Pöbel daher Fabrikenhaß bilden), u. hält es daher für „sichrer" (safer) ihren Gemüthsergiessungen nicht zu trauen. Die Sache ist nämlich die, daß bis zur jüngsten Zeit die Arbeiter der Schweitz in einem erblich überlieferten, patriarchalischen Abhängigkeitsverhältniß von ihren „Meistern" vegetirten. Als sie endlich in den letzten Jahren, zum Theil unter der Anregung der *Internationalen Arbeiterassociation*, dieß patriarchalische Joch abzuschütteln suchten, amüsirten die „geriebnen Rechner" von Basel, Genf u. Zürich Europa nicht wenig durch ihr grelles Zetergeschrei u. ihren „republikanisch-patriotisch-gemüthlichen" Appell an die Polizei u. bewaffnete Macht.

duktions- u. Consumtionsfonds absorbirt, als durch die Reproduction erneuert. Der rastlose Strom der Reproduction *befestigt* sich also auf dem Waarenmarkt zum Schein einer stehenden Güterwelt, deren Elemente jedoch beständig wechseln, wie eine Eisenbahnstation stets gefüllt ist, aber von stets andren Reisenden. Je grösser die Stufenleiter der nationalen Produktion u. je entwickelter ihre kapitalistische Form, desto grösser die als *Waarenvorrath* erscheinende Masse des gesellschaftlichen Reichthums.[27]

Wie sich bei Analyse der Geldcirkulation zeigte, daß ihr beständiger Fluß durch beständige Stockung eines Theils des Gelds bedingt ist, so der beständige Fluß der Waarencirkulation durch die beständige Stockung von Produkten in der Form des *Waarenvorraths*. Selbst für den täglichen Bedarf muß der Krämer z. B. //25/ einen Theil seiner Artikel als Waarenvorrath stocken lassen, während ein andrer Theil derselben als Waare fließt. Wie der kapitalistische Produktionsprozeß nicht durch vorher gegebne Bedürfnisse beschränkt ist, sondern durch die Schranken des produktiven Kapitals, so die Bildung des Waarenvorraths nicht auf einen gegebnen Umkreis von Bedürfnissen berechnet, sondern auf ihr stätiges Wachsthum. Ein grosser Theil der Produkte, namentlich der Pflanzenwelt, kann nur periodisch, in den gemässigten Zonen nur einmal jährlich erneuert werden, während sie während des ganzen Jahrs vorhalten müssen. Ob rascher oder langsamer erneuerbar, müssen die Produkte in dem Zwischenstadium, worin sie *Waarenvorrath* bilden, in Reservoirs, Docks, Lagern, Magazinen, Kramladen u.s.w. aufgespeichert werden. Die Kosten der Aufspeichrung *erscheinen* jezt als *Cirkulationskosten*, weil sie das Produkt während seines Cirkulationsprozesses als Waare treffen. Aber dieser *Formwechsel* ändert nichts an der Sache. Soweit diese Kosten nur *transponirte Kosten* sind, d. h. Kosten, welche dieselben Artikel, wenn nicht in der Form des Waarenvorraths, dann in der Form des Produktionsvorraths od. des Konsumtionvorraths verursachen werden, vermehren sie den Werth der aufgespeicherten Artikel, theils um den Werttheil, den das für ihre Aufbewahrung nothwendige constante Kapital, Baulichkeiten u.s.w. durch seinen Verbrauch auf sie überträgt, theils um den Werththeil, den die auf sie verwandte zuschüssige Arbeitskraft schafft. Ob Korn als Produktionsvorrath z. B. zur Verwandlung in Mehl oder als unmittelbarer Consumtionsvorrath z. B. in dem Speicher des Bauern oder als Waarenvorrath in einem Kornmagazin aufgehäuft sei, ändert nichts

[27] "There will, indeed, where production and consumption are comparatively great, naturally be, at any given moment, a comparatively great surplus in the intermediate state, in the market, on its way from having been produced to the hands of the consumer." *("An Inquiry into the Principles respecting the Nature of Demand" etc. Lond. 1821, p. 6, 7.)*

an der Natur der Kosten. Zur Aufspeicherung von Korn z. B. sind nicht nur Baulichkeiten, Gefässe, Apparate u.s.w. erheischt, sondern auch lebendige Arbeit, welche es einmagazinirt und seine Qualität u. Quantität vor zerstörenden Natureinflüssen schüzt. Unter den mannigfachen Naturfeinden, die das aufgespeicherte Korn sei es in der Scheune des Pächters sei es im Kornmagazin bedrohen, befinden sich zahllose Insekten, z. B. der Kornwurm (Calandra granaria).[28] Ein einziges Paar dieser Kornwürmer hat nachweisbar in 5 Monaten 6045 Nachkommen geheckt. Die Kornwürmin durchsticht die Haut des Korns – Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Reis – u. legt ein Ei in die schmale Ritze, die sie dann mit ihren Excrementen verschließt. Jedes Korn wird so zur Wiege, worin das Ei seine Metamorphosen durchläuft, während derselben als Made vom Korn zehrt, bis nur dessen Hülse übrig bleibt, welche der nach 6 bis 8 Wochen fertige Käfer endlich durchfrißt. Gegen diesen Feind hat man bis jezt kein Mittel entdeckt ausser Reinhaltung u. Ventilation der Baulichkeit, Schütteln des Korns u. ähnliche Arbeitsverrichtungen.[29]

Jede Verkürzung des Uebergangs eines Artikels aus der Sphäre, woraus er als Produkt herkommt, in die Sphäre, worin er als Produktionsmittel dient, oder auch aus der Produktionssphäre in die individuelle Konsumtion, vermindert Umfang u. Kosten des Waarenvorraths. Andre Revolutionen, welche die Entwicklung der kapitalistischen Produktion begleiten, *vermindern* den Waarenvorrath in einer Hand u. concentriren ihn auf grössrer Stufenleiter in der andren, eine Concentration welche die Kosten der Waarenaufspeichrung vermindert. So hat sich z. B. für gewisse Retailgeschäfte des Westends von London, z. B. Apotheker, der Kapitalvorschuß in Waarenvorräthen auf $^1/_5$ reducirt, in Folge des Gebrauchs einer Privattelegraphie, die sie mit dem Centraldepôt der City verbindet.[30]

⊕ (Zu [p.] 24 ⊕) Der Theil des gesellschaftlichen Produkts, der auf Bestellung v. einem Producenten für den andren Producenten gemacht wird, tritt nicht auf den Markt, obgleich er seine Metamorphose als Waare durchläuft. (Oder wenn er auf den Markt tritt, sofern Verkauf,

[28] Ueber diese Insektenfeinde sieh das Nähere in *Curtis: „Farm Insects"* u. *Kirby and Spence's: „Entomology"*.

[29] Corbet berechnet 1841 die Kosten der Weizenaufspeichrung für eine Saison von 9 Monaten auf $^1/_2$% Verlust an Quantität, 3% für Zins auf den Weizenpreis, 2% für Rente des Getreidemagazins, 1% für Schütteln u. Fuhrlohn, u. $^1/_2$% für Arbeit bei der Abliefrung, zusammen 7%, also zu 3 s. 6 d. per Quarter, wenn das Quarter 50 sh. kostet. (*Th. Corbet: „An Inquiry into the Causes and Modes of the Wealth of Individuals or the Principles of Trade and Speculation"*. Lond. 1841.) Nach Aussage von Liverpooler Kaufleuten vor einer königlichen Untersuchungscommission betrug 1865 die Kost der Getreideaufspeichrung in Liverpool 2 d. per Quarter monatlich oder 9 bis 10 d. per Tonne. (*„Royal Commission on Railways. Minutes of Evidence". Lond. 1867*, p. 19, n. 331.)

[30] l. c. p. 844, n. 17,253.

bildet er nicht *Waarenvorrath*. Es versteht sich dieß ferner v. selbst v. dem Theil des Products, den der eigne Producent als Productionsmittel anwendet.)

Ausser der bisher betrachteten *Bildung des Waarenvorraths*, welche eine normale Bedingung des kapitalistischen Reproduktionsprozesses ist, findet eine anormale Bildung des Waarenvorraths statt, *Ueberfüllung der Märkte*. Sie entspringt aus der Unverkäuflichkeit der Waare, welches immer die Ursache dieser Unverkäuflichkeit. Das Kapital stockt in einem Stadium seines Kreislaufs, die flüssige Reihe seiner Metamorphosen ist unterbrochen. Statt der Cirkulationsstockung, welche ein Moment ihres Flusses ist, tritt hier *wirkliche Cirkulationsstockung* ein. Die Kosten verwandeln sich damit in *Unkosten* – eigentliche *Cirkulationskosten*, die der blossen Form geschuldet sind, worin sich der kapitalistische Reproduktionsprozeß bewegt. Dieselbe Cirkulationsstockung, welche die anormale Vorrathbildung erzeugt, senkt einerseits die Preisse der Waaren, während sie andrerseits die Grösse ihrer Aufspeichrungskosten vermehrt, weil die Dauer der Aufspeichrung.

Waarenvorrath in Maschinen, Arbeitsmittel aller Art etc. |

|26| *Bei latentem Waarenkapital* – Waarenvorräthen, die dem Markt *vorenthalten* oder auch direkt *entzogen* werden, um sie später bei günstiger Preisconjunctur hinauszuwerfen – bilden die so verursachten zusätzlichen *Aufspeichrungskosten* einen Abzug vom Gewinn, wenn die Spekulation gelingt, i. e. die erwartete *Preisrevolution* eintritt, zusätzlichen Verlust, wenn sie nicht eintritt. Aber der Verkaufspreis dieses Waarenvorraths wird nicht gesteigert durch diese zusätzlichen (speculativen) Kosten.

Der normale oder anormale Charakter dieser *Vorrathbildung* – Vorrath nöthig zur Continuität des Verkaufs, resp. des Reproduktionsprozesses, u. Vorrath entspringend aus dem Nicht-Verkauf – verräth sich meist erst im Augenblick der Krise selbst. Das Jahr 1860 u. Theil des Jahrs 1861 waren bekanntlich die Zenithjahre der englischen Baumwollindustrie.[31)]

Erst die durch den amerikanischen Bürgerkrieg hervorgerufne Krise zeigte den Umfang des im United Kingdom aufgehäuften Vorraths von Baumwollgarn, Baumwollgewebe u. Rohbaumwolle. Dieser Vorrath hielt nämlich vor für die 3 Jahre 1862, 1863 u. 1864, wie die folgende Tabelle beweist:

[31)] *1860* wurden in England importirt 1 429 697 450 lbs Rohbaumwolle.
1861 ——————— 1 359 823 120 lbs.

Statistik der Baumwolle im Vereinigten Königreich 1862, 1863, u. 1864

	1862	1863	1864	Für die 3 Jahre zusammen:
Baumwolle.				
Importirt:	533 176 000 lbs	691 847 000	896 770 000 lbs	
do. Exportirt:	216 963 000	260 934 000	247 194 000	
Bleibt für Consum:	316 213 000	430 913 000	649 576 000	
Abfall beim Spinnen:	53 756 000	64 637 000	90 940 000	
Gleich Garnprodukt von:	262 457 000	366 276 000	558 636 000	**1 187 369 000 lbs**
Garnexport	88 554 000	70 678 000	71 951 000	
			(71 351 000?)	
Gewebeexport:	324 128 000	321 561 000	332 048 000	
Summe:	412 682 000	392 239 000	403 999 000	
			(403 399 000?)	1 208 920 000 lbs[32]

Man ersieht aus dieser Tabelle: Die in den Jahren 1862, 1863, u. 1864 in der Form v. Garn u. Gewebe *exportirte Baumwollmasse* betrug = 1 208 920 000 lbs, die während derselben Jahre in das Vereinigte Königreich *importirte Baumwollmasse* – nach Abzug ihres re-exportirten Theils u. Reduction des im Lande bleibenden Theils auf ein Equivalentgewicht in Garn – nur 1 187 369 000 lbs. Der *Baumwollexport* des United Kingdom während 1862, 1863 u. 1864 war also *grösser* als sein Baumwollimport. Also people here have been provided during this period with clothing, whose material previously here accumulated.

Man begreift daher, welche furchtbare Krisis der amerikanische Bürgerkrieg v. England abhielt.[33] |

|27| *Transportkosten.*

Innerhalb des Kreislaufs des Kapitals u. der Waarenmetamorphose, welche einen Abschnitt desselben bildet, werden die Produkte beständig aus einer Hand in die andre entfernt, oder vollzieht sich *der Stoffwechsel der*

[32] Nach dem Return der Mssrs. *Ellison and Haywood* (March, 1866).

[33] Vgl. *Band I*, p. 446. Im ersten Jahr nach der Eröffnung des Hafens von Kanagawa, fand man in *Japan* einen ausserordentlichen Vorrath von Seide aufgehäuft, der für längre Zeit den Pivôt der Ausfuhr bildete u. in der That in England die Grundlage ganz illusorischer Berechnungen ward. (*"Commercial Reports from Her M's Consuls in China, Japan, and Siam. 1865–66." Lond. 1867*, p. 253.)

gesellschaftlichen Arbeit. Dieser Stoffwechsel mag den *Raumwechsel* der Produkte bedingen, ihre wirkliche Bewegung v. einem Ort zum andren. Die Bewegung ist vermittelt durch die *Transportindustrie.* Cirkulation von Waaren kann stattfinden ohne ihre physische Bewegung u. Produktentransport *ohne Waarencirkulation*, u. selbst ohne *unmittelbaren Produktenaustausch.* Ein Haus, welches A an B verkauft, cirkulirt als Waare, aber es geht nicht spaziren. Bewegliche Waarenwerthe, wie Baumwolle z. B. hocken fest auf demselben Fleck in demselben Waarenlager, zur selben Zeit wo sie Dutzende von Cirkulationsprozessen durchlaufen, gekauft u. wieder verkauft werden von den Baumwollspeculanten.[34] Was sich hier wirklich bewegt, ist der Eigenthumstitel an der Sache, nicht die Sache selbst. Andrerseits spielte z. B. im Reich der Inkas die Transportindustrie eine grosse Rolle, obgleich das gesellschaftliche Produkt weder als Waare cirkulirte, noch auch vermittelst des Tauschhandels vertheilt ward. Wenn die Transportindustrie daher auf Grundlage der kapitalistischen Production als *Cirkulationskost* erscheint, ändert diese besondre *Erscheinungsform* nichts an der Sache.

Produktenmassen vermehren sich nicht durch ihren Transport. Auch die durch ihn etwa bewirkte Verändrung ihrer natürlichen Eigenschaften ist mit relativ geringren Ausnahmen kein beabsichtigter Nutzeffekt sondern ein unvermeidliches Uebel. Aber der Gebrauchswerth von Dingen verwirklicht sich nur in ihrer Consumtion, sei sie individuell oder produktiv. Und ihre Consumtion mag ihre Ortsverändrung voraussetzen; also den *zusätzlichen Productionsprozeß* der Transportindustrie. Lezte ist also ein Prozeß, der den Gebrauchswerth producirt. Das in ihr angelegte produktive Kapital setzt den transportirten Producten Tauschwerth zu, theils durch Werthübertrag von den Transportmitteln, theils durch den Werthzusatz, den die zum Transport angewandte Arbeitskraft schafft. Dieser Werthzusatz zerfällt, wie bei aller kapitalistischen Produktion, in Ersatz von Arbeitslohn u. in Mehrwerth. Die Zerfällung verändert hier wie überall nicht die zugesetzte *Werthgrösse* der Waare, sondern nur ihre Vertheilung zwischen Kapitalist u. Arbeiter. Innerhalb jeden Produktionsprozesses spielt die Ortsverändrung des Arbeitsgegenstands u. der dazu nöthigen Arbeitsmittel u. Arbeitskraft, der Baumwolle z. B. die aus der Kardirstätte in die Spinnstätte rückt, oder der Kohle, die aus dem Schacht auf die Oberfläche entfernt wird, grosse Rolle. Der Uebergang des fertigen Produkts als fertiger Waare aus einer selbstständigen Produktionsstätte in die andre räumlich davon entfernte zeigt dasselbe Phänomen nur auf grössrer Stufenleiter. Ausser dem Transport der Produkte

[34] *Storch* nennt letztres „circulation factice".

aus einer Produktionsstätte in eine andre, umfaßt der Waarentransport den Gang der Produkte aus der Produktionssphäre in die Consumtionssphäre. Das Produkt ist erst fertig für die Consumtion, sobald es diese Bewegung gemacht hat.

Es ist, wie früher gezeigt, ein allgemeines Gesetz der Waarenproduktion: die Produktivität der Arbeit u. ihre Werthschöpfung stehn in *umgekehrtem Verhältniß.* Wie von jeder andren gilt dieß von der Transportindustrie. Je kleiner die Arbeit, todte u. lebendige, welche der Transport der Waaren für gegebne Entfernungen erheischt, und je kleiner, bei gegebner Geschwindigkeit des Transports, die Entfernungen, welche die Waaren während ihrer Cirkulation durchlaufen müssen, desto grösser die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit. Und vice versa.[35)]

Die *absolute Werthgrösse*, welche der Transport den Waaren zusetzt, steht unter sonst gleichbleibenden Umständen, im umgekehrten Verhältniß zur *Produktivkraft* der Transportindustrie u. im direkten Verhältniß zu den Entfernungen, welche die Waaren während ihrer Cirkulation durchlaufen. Doch letztres nur cum grano salis. Der *relative Werttheil*, den die Transportkosten, unter sonst gleichbleibenden Umständen, dem Preis der Waare zusetzen, steht im direkten Verhältniß zu ihrer Raumgrösse u. ihrem Gewicht, u. im umgekehrten Verhältniß zu ihrem Werth. Die modificirenden Umstände sind jedoch zahlreich. Der Transport erheischt z. B. größre od. geringre Vorsichtsmaaßregeln, daher größre od. geringre Ausgabe v. Arbeit u. Arbeitsmitteln, je nach der relativen Zerbrechlichkeit, Vergänglichkeit, Explodirbarkeit des Artikels u.s.w. Die Eisenbahnmagnaten entwickeln größres Genie in phantastischer Speciesbildung als Botaniker od. Zoologen. Die Klassification der Güter auf englischen Eisenbahnen z. B. füllt Bände u. beruht dem allgemeinen Princip nach auf der Tendenz die buntverschiednen natürlichen Eigenschaften der Güter in ebenso zahlreiche Transportgebresten u. obligate Prellerei-Vorwände umzuwandeln. „*Glas* z. B., welches früher 11 l. per crate (ein Packkorb v. bestimmtem Rauminhalt) werth war, ist jezt, in Folge in-

[35)] "'Commerce enables us to obtain a commodity in the place where it is to be found, and to convey it to another where it is to be consumed; it therefore gives us the power (!) of increasing the value of the commodity, by the whole difference between its price in the first of these places, and its price in the second.' *M. Say*, p. 458. Vol. II. True, but how is this additional value given to it? By adding to the cost of production, first, the expenses of conveyance; secondly, the profits on the advances of capital made by the merchant. The commodity is only more valuable, for the same reasons that every other commodity may become more valuable, because more labour is expended on its production and conveyance, before it is purchased by the consumer. This must not be mentioned as one of the advantages of commerce" (*Ricardo: "Principles of Pol. Econ." 3d ed. Lond. 1821,* p. 309, 310 Note).

dustrieller Fortschritte u. der Abschaffung der Glassteuer nur 2 £ werth, aber die Transportkost steht so hoch wie früher u. höher, wenn durch Kanal verführt. Früher wurden Glas u. Glaswaaren für Bleiarbeiten zu 10 s. per Tonne innerhalb 50 Meilen von Birmingham verführt. Jezt ist die Transportsteuer auf das Dreifache erhöht unter dem Vorwand des Risikos von wegen der Zerbrechlichkeit des Artikels. Wer aber nicht zahlt, was wirklich bricht, ist die Eisenbahndirektion."[36] |

/28/ Daß ferner der *relative Werththeil*, den die Transportkosten einem Artikel zusetzen, in umgekehrtem Verhältniß zu seinem Werth steht, wird für Eisenbahnmagnaten zum hinreichenden Grund, einen Artikel im direkten Verhältniß zu seinem Werth zu besteuern.[37]

Die relative Preiserhöhung von Artikeln verschiednen Werths durch die Transportkosten zeigt z. B. folgende Angabe der Kilometres, welche ein Artikel zurücklegen muß, um seinen *Werth zu verdoppeln.*

	Auf der Landstrasse.	Auf der Eisenbahn.
	Kilometer	Kilometer
Gold.	960 000	33 750 000
Silber.	642 750	2 250 009.
Wolle.	5 145	18 000
Weizen.	577.	2 025
Eisen.	386	1 350
Kohle.	32	112[38]

Landtransport des Thees von China nach Rußland.

Die Einfuhr des Thees zur See v. Europa war erlaubt v. 1724–1816, u. später v. 1819–1822. 1822 ward sie strikt verboten ausser über den Freihafen v. Odessa; seit 1 April 1862 ist die Seeeinfuhr v. Cantonthee wieder gestattet unter Entrichtung bestimmter Zölle.

Betrachten wir den Landtransport. Der russische Theehandel mit China kann von 1792 datirt werden.[39]

[36] *Royal Commission on Railways.* l. c. p. 31, n. 630. Prozesse mit den Eisenbahnmagnaten anfangen, für welche die Prozesse vielleicht nur ein Prozeß ist, der das Geld der Aktionäre in die Taschen blutsverwandter lawyers fördert, ist natürlich ein viel größres Risiko als stille Ergebung in die Machtsprüche der Raubritter.

[37] l. c. Die Klagen der Industriellen u. Kaufleute über diesen Punkt kehren fast auf jeder Seite der *Evidence* wieder.

[38] l. c. p. 853. Die Kost auf Silberbarren v. 1000 $ (ungefähr 200 £) von den Minen Mexico's bis England beträgt 23 1/8% ihres Werths, worin jedoch auch Mexikanische Steuern, Kommissionsgebühren, Assekuranz, kurz sämmtliche Unkosten neben den Transportkosten figuriren. (*Reports by Her Majesty's Secretaries of Embassy etc. 1867.* N. 1, p. 262.)

Die Russen hatten früher den Aberglauben in Europa verbreitet, daß der Karawanenthee besser als der von Kanton zur See nach Europa importirte u. daß die Seereise das Bouquet des Thees verderbe. Beides Finten. Der Karawanenthee u. der zur See ausgeführte Thee von Kanton kommen von denselben Pflanzen u. denselben Pflanzungen, die black teas hauptsächlich v. der Provinz Fukien, die flower u. coloured teas hauptsächlich aus der Provinz Nganhwai.[+)] Der Einfluß der Seereise aber hängt ganz v. Vorsichtsmaaßregeln bei der Verpackung ab.[++)]

Ein beträchtlicher Theil des für den Kiachta overland market bestimmten Thees wird direkt von Hankow den Yang-tsi-Kiang herunter nach Shanghae verschifft, einiges auch v. Foo-Chow u. Canton nach Shanghae; der meiste jedoch wird gesammelt in der Provinz Fukien im Nordosten v. Kanton, von wo er zu Land oder Wasser nach Chuh-chan reist. Von dort wird er kolportirt durch Coolies, in der von *Fortune* beschriebnen Weise, über die Berge nach Kin-chan. Hier wird der Thee umgeladen in kleine Boote, wovon jedes ungefähr 200 Kisten einnimmt. Er schwimmt dann 40 versts einen Strom hinunter der in den Chen-tang fällt, wo neu umgeladen wird in Boote, die 500 Kisten fassen. An der Stadt Hankow vorbeipassirend, tritt er in die Eastern Sea, bis er durch Küstenfahrt den Fluß Kising erreicht, welcher die Boote nach Shanghae führt. Hier wird der Thee abermals in grössre Schiffe umgeladen, die neben andren Gütern 1500 Theekisten fassen. Diese Schiffe, nachdem sie Shanghae verlassen, schlängeln die Küste entlang bis Tien-tsin, welchen Platz sie bei günstigem Wetter in ungefähr 15 Tagen ||29| erreichen. Zu Tien-tsin wird der Thee wieder umgeladen in kleinre Boote, die ungefähr 200 Kisten halten. Sie folgen den Windungen des Barkoe-Stroms u. erreichen Tien-shan, ungefähr 22 versts von Peking, in 10 Tagen. Von hier wird der Thee zu Land weiter transportirt auf Kameelen u. in Ochsenkarren bis zur Grenzfestung Chang-kea-kow oder Kalgan, bei der grossen chinesischen Mauer, eine Distanz von ungefähr 252 versts u. von da, durch die Steppe oder Wüste von Gobi, 1882 Versts, nach Kiachta. Der Theetransport von Fukien nach Kiachta dauert je nach Umständen 2–3 Monate. Die Städte von Kiachta u. Maimatchin, gelegen an den respektiven Grenzen von Rußland u. China, bilden bekanntlich den Sitz des Karawanentheehandels.

Von Kiachta geht die Winterroute über Selenginsk und Verkne-Udinsk und durch den See Baikal über das Eis nach Irkutsk, eine Reise von

[39)] *1792* the importation was 6,851 Poods, *1863*: 247,101 Poods. (p. 794 u. 797. *Reports by Her M's Embassy etc. N. 6. 1867, "Report by Mr. Lumley, on the Tea Trade of Russia".*)
[40)] l.c. p. 790. ([++] p. 791)

7–8 Tagen. Diese Winterroute ist meist brauchbar (available) von Mitte Januar bis Mitte April. Der See Baikal ist 350 (englische) Meilen lang u. 40 Meilen breit. Er ist oft schwer passirbar, da er selten vollständig zugefroren ist, vor Beendigung des Schneefalls. Die Schlitten, die ihn befahren, sind daher mit eisernen Krampen auf beiden Seiten versehn, the horses being heavily roughed. In einigen Fällen, bei günstigem Wind, werden die Segel gelichtet u. Pferde so erspart. Zu Irkutsk, der Hauptstadt von Ostsibirien wird Theil des Thees zurückbehalten zum Verkauf in dieser Provinz u. von den Januar arrivals wird ein Theil zur Messe v. Irbit verschickt. Auf dieser Messe werden Einkäufe gemacht für Westsibirien, u. die Regierungsbezirke v. Perm, Kazan, Archangel, Orenburg, Viatka u. Vologda. Der im Februar nach Tomsk spedirte Thee bleibt dort meistens während des Frühlings, während dessen die Strassen unpassirbar sind. Im Mai muß er weiter von Tomsk nach Tiumen, theils zu Land, hauptsächlich aber zu Wasser, nämlich durch den Fluß Tom in den Ob, von dem Ob in den Irtisch, u. von da in den Tara, durch welchen Strom er Tiumen erreicht, ungefähr Ende Juni. Von Tiumen wird er landwärts nach Perm transportirt in ungefähr 12 Tagen. Hier wieder umgeladen in Schiffe auf den Kama, welchen Fluß herab er in die Volga bis Kazan schwimmt u. dann die Volga hinauf nach Nijni-Novgorod, welchen Platz er Ende Juli erreicht. Nijni ist jezt mit Moskau durch Eisenbahn verbunden, eine Tagreise für Passagiere v. 12 Stunden. Der Transit v. Kiachta nach Nijni-Novgorod dauert oft 6 Monate, in Folge von Aufenthalt, verursacht durch Flußeis, aber manchmal wieder in halb der Zeit zurückgelegt. Die Entfernungen (the distances) by this route sind:

	Versts:
v. Kiachta nach Irkutsk	557
Irkutsk nach Tomsk	1554
Tomsk nach Tiumen	1768
Tiumen nach Kazan	1236
Kazan nach Moskau	821
Total	5936 = 4452 (engl.) Meilen.

Die Entfernung der Theeproducirenden Distrikte von Kiachta wird auf 5000 Versts berechnet, also zusammen 10 936 Versts (7291 miles), die der Karawanenthee zurückzulegen hat, bevor er den Markt von Moskau erreicht.[41)]

[41)] l.c. p. 791–793 *passim.* Wenn der Baikalsee offen ist, wird der Thee von Kiachta in Karren bis an den Mund des Flusses Selenga spedirt, von wo er in grössren Kaufmanns-Booten durch den See zum mouth des Angara gelangt. Hier wird er umgeladen in „Carbashes" (flache Barken) (flat bottomed) die ihn den Angara hinunter nach Irkutsk flötzen. Bei günstigem Wind kostet diese Passage nur wenige Stunden, bei ungünstigem ganze Tage,

Ein Pfund des wohlfeilsten Thees (dritter Erndte, of the third growth) kostet in den Theedistrikten von China 5 d, zur Zeit, wo er Kiachta erreicht hat, 11 d. u. bei Ankunft in Moskau 26 d. (2 s. 2 d.) Ein Pfund derselben Sorte kostet über London zur See nach St. Petersburg u. von da per Eisenbahn nach Moscow, 1 s. 10 d; zur See verfahren über Königsberg u. v. da per Eisenbahn nach Moskau 1 s. 9½ d, während er v. Hamburg nach St. Petersburg u. Moskau für 1 s. 6¾ d lieferbar ist.[42)]

Thee ist in Rußland mehr Artikel erster Nothwendigkeit als selbst in England. Seine Verschluckung dient den Bauern als eine Art „modificirtes Dampfbad". Man sollte daher meinen, daß der Theeconsum in Rußland grösser sein müsse als in England. But no! In jenem glücklichen Land sind die Dinge viel diplomatischer noch als in andren Ländern u. machen einen noch grössren Unterschied zwischen Schein u. Wesen. Großbritannien (mit weniger als 30 Mill. Einwohnern) importirte 1866: 139 Millionen lbs Thee, wovon die deliveries for home consumption betrugen 102 Mill. lbs, od. an average annual consumption v. ungefähr 3½ lbs per | |30| Durchschnittskopf der Bevölkrung. Rußland dagegen, mit mehr als der doppelten Population of the United Kingdom, importirte 1863, nachdem die Zulassung des Thees über seine europäischen Grenzen die Zufuhr um 10 Mill. lbs vermehrt hatte, weniger als ½ lb auf den Durchschnittskopf der Bevölkrung während des Jahrs. Abgesehn vom Schmuggelhandel, der in die officielle Buchführung nicht eingeht, säuft der russische gemeine Mann heisses Wasser unter dem diplomatischen Vorwand des Theeconsums.[43)]

manchmal einen Monat. Die Wasserverbindungen zwischen Ostsibirien u. Westrußland sind sehr circuitous (umschweifig). Die Distanz v. Omsk nach Tiumen beträgt z. B. zu Wasser 3000 Versts, zu Land nur 632.

[42)] Diese Berechnung gilt für 1864, vor der Gleichstellung der russischen Theezölle für Seethee u. Karawanenthee u. vor der Reduction dieser Zölle (1865). In Folge dieser Aendrungen ist die Kostdifferenz zu Gunsten des Seethees gegen den Landthee noch gewachsen. (l. c. p. 816)

[43)] Die sibirischen Kaufleute in Petersburg brachen sich lange den Kopf über das Räthsel, daß ein Pfund des gewöhnlichsten schwarzen Thee (bis 1854) 1 rouble 70 copecks in Irkutsk kostete, während sich derselbe Thee in Petersburg zu 1 rouble 50 Copecks verkaufte. Machten die Kaufleute v. Irkutsk einen enormen Profit oder verkauften die Petersburger Krämer mit Verlust? In der That wurde der Handel in flowery u. the so-called family-tea so ungünstig, daß viele Irkutsk wholesale dealers ihr Geschäft aufgaben, während gleichzeitig die Zahl der tea shops zu Moskau u. St. Petersburg beständig im Steigen begriffen war, Beweis daß der Theehandel im europäischen Rußland ein profitliches Geschäft, aber an seiner sibirischen Bezugsquelle a losing one war. Auf Nachfrage, wo die Herrn Petersburger Theekrämer ihren Thee herholten antworteten sie: er komme v. Semipalatinsk; aber die Entfernung v. Semipalatinsk bis Petersburg beträgt mehr als 3000 Versts, so daß, wenn der Thee zu Semipalatinsk 1 silver rouble per lb kostete, er, mit der geringsten Profitation, zu Petersburg auf 2 roubles stehn müßte, u. dennoch verkauften ihn die Krämer zu 1 rouble 40 copecks per lb. Endlich fanden sibirische Kaufleute durch verschiedne Proben heraus

Das Beispiel mit dem russischen Theehandel zeigt die relative Wohlfeilheit der Seefracht verglichen mit der Landfracht. Andrerseits ist als Eigenthümlichkeit der Seefracht zu bemerken, daß die Rate sehr wechselt, daher ihr Einfluß auf den Preis der Waaren unregelmässig ist. Die Kauffahrteischiffe, die Waare nach fernen Ländern getragen, haben auf ihrer Retour Waare (od. Ballast) einzunehmen u. die Zahl der Schiffe, die sich in einem gegebnen Moment in einem bestimmten Hafen befindet, der Stand der für Ausfuhr bestimmten Artikel im gegebnen Moment etc wechseln u. sind keineswegs unter solcher Controlle wie Ankunft u. Abfahrt bei Landtransport etc. Anfangs 1866 z. B. betrug die Seefracht von Shanghai nach England und New York 1 l. 10 s. und 2 l. per ton respectively, im Mai u. Juni stieg sie auf 4 l. u. 4 l. 10 s., u. sank gegen Ende des Jahrs wieder herab zu den Original rates.[44)]

Je mehr ein Artikel in der Nähe seines Produktionsplatzes consumirt wird, sei es individuell oder produktiv, desto weniger erheischt er die zusätzliche Arbeit der Transportindustrie. Desto grösser also die Produktivkraft des auf ihn verwandten Theils Nationalarbeit, *unter sonst gleichbleibenden Umständen*. (Irland z. B. importirt v. England seinen Bedarf Töpferwaaren, u. die Kost, welche das *blosse Zerbrechen* der ins irische Inland versandten Artikel verursacht, beträgt ungefähr 1/6 vom Werth des Artikels.[45)] Aber dieß Land ist reich nicht an gewöhnlicher Töpfererde, sondern selbst an dem feinsten Porzellanthon.[46)]) (Satz zu p. 27.) Je verarbeiteter ein Rohstoff wird, um so mehr nimmt sein relatives Gewicht ab u. sein absoluter Werth zu. Um so geringer daher der Preiszusatz durch die Transportkosten. Getreide, wenn in Mehl verwandelt u. in wohlgeschloßnen Fässern verpackt, kostet halb die Transportkosten in der Naturalform des Korns, abgesehn davon, daß die Verwandlung in Mehl die wichtigsten Bestandtheile zur Verfüttrung des Viehs u. daher Rückgabe der Fruchtbarkeitsbestandtheile auf der Produktionsstätte zurückläßt. Flachs im Stroh kann selbst durch Eisenbahnen kaum verführt werden, weil sein Werth zu klein im Verhältniß zu seinem Gewicht. Sobald er dagegen geschlagen ist (flax dressed) (der Operation der scotching mill unterzogen), wird sein Gewicht gering im Verhältniß zu seinem Werth. Der Mais bildet das wichtigste Nahrungsmittel auf den Plateaus (Table

daß die v. den Petersburger Krämern verkaufte wohlfeilste Theesorte zu 1/3 aus gewöhnlichstem schwarzem Thee, 1/3 aus bereits gebrauchten u. wieder getrockneten Theeblättern u. 1/3 s.g. Brick Tea bestand, ein Zeug, welches officiell nicht v. den Russen selbst, sondern nur den stammverwandten Kalmücken u. Tartaren verzehrt wird. (l. c. p. 800 sqq.)

44) *Commercial Reports etc on China, Japan, and Siam* etc p. 106.

45) *Royal Commission on Railways* etc [p.] 103, n. 2190.

46) Man wird an einem spätren Platz sehn, wie die englische Eisenbahnverwaltung im Inland die Produktivkräfte des Landes brachlegt, statt sie zu entwickeln.

Lands) von Mexico. An einigen Plätzen giebt er 250 Bushel für jeden bushel planted; in manchen Orten werden jährlich zwei Ernten eingebracht, u. selbst 3 auf einigen Länderein in den Distrikten der Gulf Coast. In verschiednen der Inland States, z. B. Guadalajara, ist die Erndte so ergiebich, daß die Pächter in den abgelegnern Distrikten den Mais nur vernutzen können, indem sie droves of lean pigs damit mästen. Haben diese das Maximum ihres Fetts erreicht, so werden sie boiled down into *soap* mit admixture of a strong alkaline earth abounding in the country called Taquisquite. In dieser Seifenform ungefähr 10 cts per lb Seife – wird dann der Mais transportirt. Es hängt natürlich vom Entwicklungsgrad der lokalen Industrie ab, ob die Verarbeitung eines Rohstoffs an Ort u. Stelle produktiver ist als sein Transport in der unverarbeiteten Form. In dem Minendistrikt v. San Antonio war es gebräuchlich nur die Silbererze auszuziehn (extract), die sich nah an der Oberfläche des Bodens fanden. Da diese sich nämlich, owing to the loss of sulphur, im Zustand der Verwittrung (decomposition) befinden, war ihre Reduction leicht durch den alt-amerikanischen Prozeß, genannt „patio" (treading by rules). Sobald sie jedoch ihre Arbeiten zu einer Tiefe v. 15 bis 20 Yards ausdehnten, the ore extracted not being in a state of decomposition, but consisting of sulphurets, became so difficult of reduction, u. kostete mit ihren lokalen Mitteln viel mehr Arbeit als der Artikel werth war, so daß sie nach längren Versuchen found themselves obliged to abandon their work. Seit 1857 jedoch, the ores having been exported free of duty to England and Germany for reduction there, war es wieder der Mühe werth to extract them.

Die Transportkosten verwandeln sich in blosse *Unkosten*, sobald der durchschnittliche Marktpreis eines bestimmten Artikels gegeben ist u. die von größrer Marktferne zugeführten Artikel daher, wenigstens nach dieser Seite hin, *unter* ungünstigren als den durchschnittlichen gesellschaftlichen Produktionsbedingungen producirt werden. Statt Zusätze bilden die Transportkosten dann Abzüge vom Werth des Artikels. Die folgende Aufstellung, |/31/ dem berühmten Bericht des Consuls *Andrews* an den Senat u. Finanzminister der Vereinigten Staaten entlehnt, illustrirt den Grad dieser negativen Wirkung der Transportkosten bei verschiednen Transportmitteln für denselben Artikel u. bei denselben Transportkosten für Artikel von verschiednem Werth.

(D. C. zu schreiben für Dollars u. Cents)

Zu durchreisende Entfernung.	*Transport auf der Eisenbahn.* *Weizen.*		*Mais.*		*Transport auf der gewöhnlichen Landstrasse.* *Weizen.*		*Mais.*	
	Dollars.	Cents.	Dollars.	Cents.	Dollars.	Cents.	Dollars.	Cents.
Gegebner Marktwerth. per ton (= 33 bushels)	49.	50.	24.	75.	49.	50.	24.	75.
10 Miles (engl.) v. market	49.	35	24.	60	48.	0	23.	25.
20 do.	49.	20	24.	45	46.	50	21.	75
30	49.	05	24.	30	45.	0	20.	25
40	48.	90	24.	15	43.	50	18.	75
50	48.	75	24.	0	42.	0	17.	25
60	48.	60	23.	85	40.	50	15.	75
70	48.	45	23.	70	39.	0	14.	25
80	48.	30	23.	55	37.	50	12.	75
90	48.	15	23.	40	36.	0	11.	25
100	48.	0	23.	25	34.	50	9.	75
110	47.	85	23.	10	33.	0	8.	25
120	47.	70	22.	95	31.	50	6.	75
130	47.	55	22.	80	30.	0	5.	25
140	47.	40	22.	65	28.	50	3.	75
150	47.	25	22.	50	27.	0	2.	25
160	47.	10	22.	35	25.	50		75.
170	46.	95	22.	20	24.	0		0.
180	46.	80	22.	05	22.	50		
190	46.	65	21.	90	21.	0		
200	46.	50	21.	75	19.	50		
210	46.	35	21.	60	18.	0		
220	46.	20	21.	45	16.	50		
230	46.	05	21.	30	15.	0		
240	45.	90	21.	15	13.	50		
250	45.	75	21.	0	12.	0		
260	45.	60	20.	85	10.	50		
270	45.	45	20.	70	9.	0		
280	45.	30	20.	55	7.	50		
290	45.	15	20.	40	6.	0		
300	45.	0	20.	25	4.	50		
310	44.	85	20.	10	3.	0		
320	44.	70	19.	95	1.	50		
330	44.	55	19.	80		0		[46a]

[46a] *American Securities. By an Anglo-American,* Lond. 1860, p. 15.

Man sieht aus vorstehender Tabelle: At the distance of 100 miles from market, by common roads, the more valuable commodity loses 15 $ per ton in value, or nearly one third its price at market; and the cheaper article (Indian Corn) loses 15 $, or more than one half its market value, and in the course of 170 miles the market value of the Indian corn is extinguished on the Common Road, only reduced to ungefähr $^1/_{10}$ on the railway; ditto the value of wheat extinguished in the course of 330 miles on the common road, only reduced by about $^1/_{10}$ on the railway.

Andrews says:

"Upon the ordinary highways, the economical limit to transportation is confined within a comparatively few miles, depending, of course, upon the kind of freight, and the character of the roads. Upon the average of such ways, the cost of transportation is not far from 15 cents ($7^1/_2$ d.) per ton per mile, which may be considered as a sufficiently correct estimate for the whole country. Estimating at the same time the value of wheat at $1^1/_2$ $ per bushel, and the value of Indian corn at 75 cts ($^3/_4$ of a $) per bushel, and that 33 bushels of each are equal to a ton, the value of the former would be equal to its transportation for 330 miles, and of the latter for 165 miles. But we find that we can move properly on railroads at the rate of 1.5 cents per mile, or for $^1/_{10}$ of the cost upon the ordinary roads. These works, therefore, extend the economic limit of the cost of transportation of the above articles to 3,300, and 1,650 miles respectively. At the limit (termination) of the economical movement of these articles upon the common highway, wheat, ||32| by the use of railways, would still be worth 44 $ 50 cts, and Indian Corn 22 $ 25 cts per ton, which sums respectively would represent the actual increase of value created by the interposition of such a work." In short, sagt der Anglo-American, der dieses v. Andrews citirt, commodities which, at given distances from market (by cart road) are worth nothing, are rendered worth 44 $ 50 cts, and 22 $ 25 cts per ton respectively, by means of the railway. Thus, the railway imparts money value, where otherwise would be no value.

Es hängt, wie bereits *Dr. Quesnay* bemerkt, v. Marktconjuncturen [ab], ob die Transportkosten ganz dem Werth der Waare zugesezt, od. ihm theilweise zugesezt, theilweise abgezogen werden, od. ganz v. ihm abgehn, in andren Worten, wie weit sie vom Producenten, od. Consumenten der Waare bezahlt od. zwischen beiden vertheilt werden.[47)]

[47)] *Dr. Quesnay (Physiocrates* éd. *Daire. Première Partie. Paris 1846):* «Les *frais de commerce*, quoique nécessaires, doivent être regardés comme une *dépense onéreuse*» (*Analyse du Tableau Économique*, p. 71). *Dialogues sur le Commerce et les Travaux des Artisans:* Die Senkung der Kaufmannsprofite durch die Konkurrenz unter den Kaufleuten ist nur «*une privation de perte* pour le vendeur de la première main et pour l'acheteur consommateur. Or

Wenn die kapitalistische Produktionsweise einerseits durch Revolution der Transport- u. Kommunikationsmittel die Transportkosten für gegebnes Waarenquantum vermindert, vermehrt sie andrerseits den in der Transportindustrie verwandten Theil der gesellschaftlichen Arbeit. Sie hört keineswegs auf das gemüthliche Wort des Dichters:

„Warum willst Du in die Ferne schweifen,
Und das Gute liegt so nah!“ |

|32a| Zusätze zu Kapitel I.

Zu p. 10, +××+ Als schlagendes Beispiel von ebenso confusem als gespreitztem Geschwätz über das Kapital u. seine verschiednen Formen diene Herr *MacLeod*, der nach seiner eignen feierlichen Betheurung: „asombro de las escuelas“ und „de las ciencias portento“ ist, namentlich aber in Definitionssubtilität sogar seinen subtilen Landsmann Duns Scotus zu übertreffen behauptet.

une privation de perte sur les frais du commerce n'est pas ... un accroît de richesses obtenu par le commerce considéré en lui-même *simplement comme échange*, indépendamment des frais de transport, ou envisagé conjointement avec les frais de transport» (145, 146). «Le commerce ... n'est qu'un échange de valeur pour valeur égale, et *ses frais* ... ne sont qu'une *dépense onéreuse*» (146). Quesnay unterscheidet daher den wirklichen échange zwischen den Producenten, die zugleich Consumenten sind, als den *wirklichen Commerce*, wovon der s.g. Commerce der Kaufleute nur ein Instrument ist, den er daher auch als *négoce* vom commerce trennt. «Les frais du commerce sont toujours payés aux dépens des vendeurs des productions, qui jouiraient de tout le prix qu'en payent les acheteurs, s'il n'y avait point de frais intermédiaires» (163).

«Les consommateurs, considérés comme premiers vendeurs et comme derniers acheteurs, sont les causes du commerce.» *(Physiocrates. Mercier de la Rivière. „L'ordre naturel et essentiel“* etc 1767) (p. 552, 553). «Il est du commerce comme des procès: ce ne sont point les officiers subalternes de la justice qui les *font* ... les procès, lors même qu'ils les occasionnent, sont toujours entrepris par les parties et pour les parties; ... elles les *font*: aussi est-ce par elles que les frais en sont payés. Nous devons dire la même chose des agents du commerce: ils sont pour le commerce des instruments ... ce ne sont point eux qui *font* commerce des choses qui entrent dans ces échanges, ce sont au contraire les consommateurs, qui le *font* réellement entre eux par l'entremise de ces agents» (553, 554). Diese Citate, weil die deutschen Bewundrer des Herrn *Carey* ihn den Unterschied zwischen dem *Verkehr* u. dem *Handel* entdecken lassen. Nach ihnen hat er auch die *doppelte Konkurrenz* entdeckt, worüber ein ganzes Kapitel schon bei Sir James Steuart (ch. VII b. II), v. frühren nicht zu sprechen.

Wenn Quesnay u. seine Schule die *Transportkosten* in derselben Art behandeln wie die aus der *blossen Cirkulationsform* entspringenden Kosten, so thun sie es aber aus ganz verschiednen Gründen u. aus Gründen v. ganz verschiedner Gültigkeit. Die Akte des Kaufens u. Verkaufens sagen sie sind blosser Austausch v. Equivalenten od. gegebnen Werthen. Dagegen die *Transportindustrie* betrachten sie als blosse Kost, weil sie überhaupt jede Industrie ausser der Agrikultur für unproduktiv halten, d.h. für keinen Mehrwerth producirend.

Zunächst sagt er uns:
"To fix and define the meaning and extent of the *word Capital* is one of the most important points in the subject, as it (it? quaere: the 'subject' or the 'word'?) has undergone so many Protean changes of signification by writers who use it in different senses, that much confusion has been created." *(62. H. D. MacLeod: „The Elements of Political Economy". Lond. 1858.)*

(Also: „Den Sinn u. die Tragweite des Wortes Kapital zu fixiren u. zu definiren ist einer der wichtigsten Punkte in dem Gegenstand (sc. unsrer Untersuchung), da es so viele proteische Wechsel der Bedeutung untergangen hat durch Schriftsteller, die es in verschiednem Sinn brauchen, daß grosse Confusion geschaffen worden ist.") Herr MacLeod will nun dieser Confusion abhelfen, u. zwar geschieht dieß wie folgt.

„Kapital in seinem primären, echten u. originellen Sinn, meint die *accumulirten Ersparnisse* der Arbeit, u. sein *Symbol* ist *Geld*" (Aus dem echten Sinn spaziren wir sofort in den symbolischen Sinn u. erklären dann den symbolischen Sinn für den echten Sinn.) aber „ein Vorrath (store) accumulirter Arbeit, der noch nicht verausgabt ist, u. es ist nothwendig irgend eine materielle Substanz zu haben, die ihn (den Vorrath) *repräsentirt* u. *mißt*, u. diese *Substanz* ist *Geld*". (66) Die Entwicklung des Produkts zur Waare u. der Waare zum Geld ist als selbstverständlich *vorausgesetzt*, womit sie natürlich *erklärt* ist. Nachdem das Geld erst das Symbol der accumulirten Arbeit od. des Kapitals, wird es ... das *Kapital selbst.* "Our labour having *accumulated a store of capital*, i.e., of its symbol *money.*" (l.c.) Er, der Arbeiter, hat „accumulirt einen Vorrath v. Kapital, *das heißt* v. dessen *Symbol Geld*". (l.c.) Es macht der schottischen Phantasie des Herrn MacLeod Ehre den Arbeiter sich widersprüchlich als *Schatzbilder* vorzustellen u. zugleich die Vorstellung des Monetärsystems v. Kapital als aufgehäuftem Gold- u. Silber zu reproduciren. „Eine Portion Gold u. Silber" heißt jezt wissenschaftlich: „Eine *Portion* vom *realisirten Symbol* seines vergangnen Geschicks, Urtheils, Industrie etc" ("a *portion of the realized symbol of his past skill, judgment and industry etc*") (l.c. p. 71). Wie gelehrt das klingt: Eine *Portion* von einem *realisirten Symbol*! Und wie das die „gebildeten" Citymänner entzücken müßte!

Nach dieser schönen Confusion zwischen Kapital u. *Schatz* gehn [wir] ohne weitres über zum *Kaufmannskapital*:
"As the commencement of his (the merchant's) operation must be buying the goods he means to sell, what is the *power* which enables him to purchase them? *Capital.* Capital is, *therefore*, the purchasing power, the moving power of commerce, the power that causes the goods to move

from the producer to the merchant, or it is the *circulating* power, which causes the goods to circulate. It is *primary* sense it does not mean the commodities themselves, but the *power* which transfers the property in them from one to another ... But the object of the merchant in buying the goods is ... to sell them ... The true object of the merchant is to possess more money at the end of the transaction than at the beginning. If he gave £ 1000 for the goods, he *hopes* ... to receive £ 1500 for them. *Thus, in their turn, the goods* become the moving power, the purchasing power of this £ 1500 and *consequently* ... the name of capital is applied *in a secondary, and metaphorical sense to the goods* which are the moving power to enable him to get possession of the £ 1500. When a man has bought goods and sold them, he is said, in mercantile language, to *turn over his capital*" (69). /

/32b/ Warum aber Geld u. Waare, die in diesen beiden Akten des Kaufs u. Verkaufs nur als Geld u. Waare functioniren, ausser ihrem eignen Namen nun noch obendrein den Namen *Kapital* erhalten, ist absolut nicht abzusehn. Dagegen entwickelt MacLeod die tiefe Einsicht, daß wenn wir Geld u. Waare Kapital zu *nennen* belieben, Geld Kapital im *primären* u. Waare Kapital im *secundären* Sinn ist, *weil nämlich der Kaufmann* seine erste Operation, den Kauf, mit Geld, u. seine zweite Operation, den Verkauf, mit Waare beginnt. Bei dieser Gelegenheit entdeckt er auch nebenbei daß es „der *wahre Zweck*" (the true object) des Kaufmanns ist mehr Geld aus der Cirkulation herauszuziehn als er hineinwirft, daß er „*hofft*" Waare, die er für 1000 £ kauft für 1500 zu verkaufen, u. daß eine solche Operation „in *merkantilischer Sprache Kapitalumschlagen* heißt". Wie das Geld die Eigenschaft besitzt Waare zu cirkuliren, plötzlich die ganz verschiedne Eigenschaft erhält sich aus 1000 £ zu 1500 £ zu verwandeln, also anzuwachsen, sich zu verwerthen u. sich daher als *Kapital producirt*, erklärt Herr MacLeod sehr einfach. Es erklärt sich einfach aus „Intention" u. „Hoffnung" des Kaufmanns u. aus „der *merkantilischen Sprache*". Letztre muß dann auch über alle andren Bedenken weghelfen.

"As the object of every man's labour is to *gain money*, whatever conduces to that end may, in a *figurative sense*, be denominated *capital*." (p. 70) Profit machen u. seinen Lebensunterhalt gewinnen sind in der merkantilischen Sprache identisch. Beide sind „Geldmachen" (gain money). Ergo ergiebt sich:

"When a man invests money as capital, viz. with a view to make a profit, the precise form in which he invests it can make no difference in the principle. One man invests his money in cultivating a farm, for the purpose of selling the produce; another ... in buying commodities, for the

purpose of selling them with a profit; another invests his money in cultivating his mind, by learning a profession, for the purpose of making a profit by exercising his profession ... Capital, then, in its most *extended and general sense*, which is *the proper one* to be employed in Political Economy, may be said to be *anything* which a *man can trade with*, or which he *can turn for the purposes of profit* or *which helps him to gain an income* ... Thus the tools of an artizan together with his skill and industry, form his *capital.*" (70)

Diese Entwicklung ist brillant. Erst ist *Kapital* im *primären Sinn* „ein Vorrath aufgehäufter Arbeit" u. das Geld ist das *Symbol* dieses Vorraths, also blos *symbolischer* Ausdruck v. Kapital, dann verwandelt sich das Symbol des Kapitals sofort in *primäres Kapital*, u. Kapital ist daher Gold u. Silber, *Schatz*. Da aber der Kaufmann zwar in erster Hand mit Geld Waare, aber in zweiter mit Waare Geld cirkulirt, ist *Waare* Kapital im *sekundären* oder *metaphorischen Sinn* (metaphorical sense). Aber der Kaufmann cirkulirt nicht nur mit Geld Waare u. mit Waare Geld, sondern *will* durch diese Cirkulationsakte einen *Profit* machen. Da aber ferner ausser dem Kaufmann auch alle andren Leute einen Profit machen oder doch wenigstens ihr Einkommen verdienen, jeder also *in merkantilischer Sprache „Geld machen"* will, so ist alles was dazu dient Profit zu machen od. auch nur seinen Lebensunterhalt zu verdienen Kapital im tertiairen oder *„figurativen" Sinn* (in a *figurative* sense). – Und dieser *figurative* Sinn, der hinter dem *metaphorischen* Sinn herhinkt, wie der *metaphorische* od. sekundäre Sinn hinter dem *symbolischen* u. der symbolische hinter dem *primairen* Sinn – dieser figurative Sinn ist der „ausgedehnte u. allgemeine Sinn des Kapitals" (the extended and general sense) u. daher ist sein *figurativer* Sinn sein *„eigentlicher Sinn"* (the proper sense). Ausser im Pickwickschen Sinn ist alles dieß Gewäsch – Unsinn.

Nachdem wir erfuhren, daß Kapital alles ist, womit man einen Profit macht, oder auch keinen Profit macht, sondern nur sein Leben gewinnt, folgt ganz von selbst daß *Kredit Kapital* ist, weil „der Kaufmann mit Kredit einen Profit macht" (p. 72). /

/32c/ Obgleich ein Credit *Kapital* ist, ist doch nach der frühren Erklärung das Kapital Geld. Es sind daher ihrer *zwei*, u. wir können daher sprechen v. „Capital *and* Credit" (Kapital *und* Kredit). Da ferner beide, Geld u. Credit Waaren cirkuliren, so folgt augenscheinlich: „Kapital *und* Kredit constituiren das *cirkulirende Medium*" (capital and credit constitute the circulating medium) (p. 72), nachdem wir vorher nämlich festgesezt haben, daß das cirkulirende Medium als solches das Kapital constituirt.

Zu dem *„cirkulirenden Medium"* wird zurückgekehrt, damit die mittelst der *„merkantilischen Sprache"* eskamotirte Confusion zwischen der *Geldeigenschaft* des Geldes, Waare zu cirkuliren u. seiner *Kapitaleigenschaft* mehr Geld zu hecken, sich im Kopf des Lesers als ein *wissenschaftlicher Fund* befestige. Diese Confusion bildet nämlich die grosse „Entdeckung" des Herrn MacLeod, sein *wissenschaftliches Kapital* – im figurativen Sinn. Ein geistesverwandter Franzose, ein gewisser *Richelot* hat sie verwälscht unter dem Titel: *„Une Révolution en économie politique"* – im metaphorischen Sinn. Daß ein Konfusionsrath von der Pferdekraft eines MacLeod (lies MacLaud), den Ricardo wegen Mangels an *„scientific training"* (wissenschaftlicher Zucht) beschuldigt, *versteht sich von selbst – in jedem Sinn.*

Zu p. 24 ⊕ (Thompson.)

"The whole amount of the accumulated capital of these countries, it has been estimated, does not exceed 1200 millions, or three times the year's labour of the community ... 'Tis with the *proportions*, rather than with the absolute accurate amount of these estimated sums, we are concerned ... (441). From the amount of this immense mass of annual consumption and production, the handful of actual accumulation would hardly be missed; and yet it is to this handful, and not to the mass of productive power, that attention has chiefly been directed. This handful, however, having been seized upon by a few, and been made the instrument of *converting to their use the constantly recurring annual products of the labour of the great majority of their fellow-creatures*; hence, in the opinion of these few, the paramount importance of such an instrument (442). With the accumulated masses, particularly when held forth in the hands of a few individuals, the vulgar eye has been always struck. The annually produced and consumed masses, like the eternal and incalculable waves of a mighty river, roll on and are lost in the forgotten ocean of consumption ... The quantity and distribution of these yearly products, ought to be the paramount objects of consideration. The actual accumulation is altogether of secondary importance, and derives almost the whole of that importance from its influence on the distribution of the yearly productions. (443) the power of producing has been considered in reference, and subordinate, to actual accumulations, and to the perpetuating of the existing modes of distribution. (443) Of what is called *accumulated* wealth, by far the greater part is only nominal, consisting not of any real things, ships, houses, cottons, improvements on land, *but of mere demands on the future annual productive powers of society*, engendered and perpetuated by the expedients or institutions of insecurity." (453) (*Thompson.*)

Zur Transportindustrie.

"But little merchandise is transported on the American railways, the cost of transport being greater than goods in general are capable of paying; nevertheless, a tariff, regulated *by weight alone*, without distinction of classes, is fixed by law for merchandise." (411) *(D. Lardner: Railway Economy. Lond. 1850.)*

Articles of bulk and little weight. Coke lighter than coal, but more valuable.

The classification (der railways) supposed to be based upon the relative value of articles. (*Railw. Commiss.* 1867 n. 761.)|

|32d| Transportindustrie Spanien u. Portugal.

Spain.

Reports of H. M's Secretaries of Embassy and Legation.
N. 11. Lond. 1866

"The want of internal communication in many districts is such that it is impossible to bring the produce to a remunerative market, and the consequence is that in some provinces when the harvest is plentiful large quantities of grain are wasted, of which even the neighbouring areas are in actual want. Even the few main roads which exist are insufficiently provided with bridges, and it is not an uncommon sight to see 80 or 90 'carros' or country carts laden with agricultural produce detained on the banks of a flooded river until able to ford, sometimes for 3 or 4 days. It is, however, in districts where no roads exist, and where all transport is performed by means of mules, that the foregoing remarks more particularly apply. 50 years ago the internal communication was entirely carried on in this manner, and few, if any roads, existed." (184)

"The work of opening up the internal communication of the country is progressing slowly, but sufficient importance is not attached to it as benefiting its productive resources. The small amount of traffic on the lines of railway is, perhaps, the best proof of this. The intermediate stations are deserted. No business appears to be carred on, and one or 2 passengers, perhaps the priest or village alcalde, give the only signs of life. The mass of the produce of the country, cannot be brought to the great lines of railway at present ... These remarks apply more especially

to the Castilian provinces, and to New Castile in particular." (p. 184, 185)

Portugal.

Reports of H. Majesty's Secretaries of Embassy and Legation, London. 1867, N. 1.

There is an excellent lace manufacture in Portugal, superior in some respects to those of France and Belgium. It is very much cheaper than these. It is hardly known even in the country itself, and very difficult to obtain; for this lace is manufactured by hand in villages and country districts remote from the capital and isolated by the want of roads from any great centres of population. (4)

The great desideratum in Portugal at this moment is the construction of common roads. The State has begun where it should have ended, by the construction of railroads; railroads without common roads to feed them, passing through districts without population, to stations without traffic ... At present Portugal is practically, if not geographically, an island which can only be reached by sea, and of which the interior, on thinly populated territory of wondrous fertility, can only be reached on horseback. (5)

Ibid. 1867. N. 4

With regard to roads, I venture to think that the Gvt. has begun by the wrong end; by constructing railroads before there is a sufficient number of common roads to feed them. In 1849 there were in all Portugal only 42 kilometres of roadway; in 1865 the amount was 1,976 kilometres; and at present it is 2,195 kilometres of common roads. The situation of Portuguese railroads was, in 1865, as follows: In operation: 6,940 kilometres; in construction: 3,245. (p. 506)

Greece.

Reports of H. M's Secretaries etc. N. 10. 1865.
(Bericht v. Farquhar, Athens Nov. 28, 1864)

Staatsschuld v. about 11 Mill. £ St. Has not provided the inhabitants of Greece with more than 7 roads; many of them extremely short, most of them very unsafe; all of them represent mileage of 180 to 200 (Engl.) miles at the most. The road from Nauplia to Tripolitza, indeed, because it passes by the way 3 or 4 large towns or villages, is made to figure in official statistics as 3 or 4 roads. It is, of course, however, only a simple line of highway. The short road even which unites the capital with its port – the most frequented by traffic (zwischen Athens u. Piræus) – is now only partially secured from highway robbers by daily and nightly patrols of mounted soldiery, whilst if the winter is unusually rainy, when the streams are swollen, a great part of it is sometimes submerged beneath the waters of the Coppessus. These roads are farmed out by Gvt ... Railways in Greece there are none ... Seit 20 J. Kohl, Pläne etc für railway zwischen Athens u. Piræus. Result at present confined to the appearance of 30 or 40 labourers at work for 4 or 5 hours once a week upon the Muses' Hill. (233) Meanwhile, with the exception of the 7 roads, the only present means of communication with the interior of the country are furnished by the tracks of wandering cattle. (233)

Nor is labour congenial to the population by whom almost every second day throughout the year is kept as a public feast or private holiday. (233) |

|33| ZWEITES KAPITEL.
Der Umschlag des Kapitals.

1) Umschlagszeit und Umschlagszahl.

Das Kapital durchläuft die verschiednen Phasen seiner Bewegung in einer *zeitlichen* Reihenfolge. Zur *Umlaufszeit*, – der Zeit, während welcher es in der *Cirkulationssphäre* verweilt – kömmt die Zeit, worin es die *Produktionssphäre* behaust oder als produktives Kapital functionirt. Diese Zeit heisse seine *Produktionszeit.* Die *Summe seiner Umlaufszeit und seiner Produktionszeit* bildet seine *Umschlagszeit.* Es ist die Gesammtzeit, worin es seinen *Kreislauf* beschreibt. Sie beginnt von dem Augenblick, worin das Kapital vorgeschossen wird u. endet mit dem Augenblick, worin es verwerthet zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt.

Nach der Rückkehr zu seinem Ausgangspunkt wird das Kapital von neuem vorgeschossen und wiederholt denselben Kreislauf. Wenn nicht, fällt der vorgeschoßne Werth entweder ganz aus seiner Rolle als Kapital heraus oder ist in seiner Kapitalfunktion unterbrochen. *Ein* Kreislauf des Kapitals bildet also nur einen einzelnen, sich beständig wiederholenden Abschnitt oder eine *Periode* seiner Lebensgeschichte. Der durch die Umschlagszeit gemeßne periodische Kreislauf oder Reproduktionsproceß des Kapitals heißt sein *Umschlag.*[1)]

[1)] "*Economic Cycle* ... the whole course of production, from the time that outlays are made, till returns are received. In agriculture seed time is its commencement, and harvesting its ending." (*S.P. Newman: "Elements of Pol. Econ."* Andover and New York. p. 81.)

"The world of trade may be conceived to revolve in what we shall call an *economic cycle, which accomplishes one revolution* by business coming round again, through its successive transactions, to the point from which it set out. Its commencement may be dated from the point at which the capitalist has obtained those returns, by which his capital is returned to

Wie der *Tag* die Maaßeinheit für die Funktion der Arbeitskraft, so bildet das *Jahr* die Maaßeinheit für die Reproduktionsperioden oder Umschläge des Kapitals, u.a. schon weil das Jahr der natürliche Maaßstab für die Reproduktion der wichtigsten Agrikulturprodukte, dieser Grundlage aller materiellen Produktion.[2] Die Zahl, welche das Verhältniß der Umschlagszeit zum Jahr ausdrückt, also anzeigt, wie oft das Kapital innerhalb des Jahrs umschlägt, nennen wir seine *Umschlagszahl.*

Ist die Umschlagszeit eines Kapitals *ein Jahr*, so vollzieht es während des Jahrs nur einen Umschlag. Seine Umschlagszahl ist dann gleich seiner Umschlagszeit, d.h. = 1. Ist die *Umschlagszeit kleiner als ein Jahr*, so schlägt das Kapital jährlich mehr als einmal um. Seine *Umschlagszahl* wird gefunden, indem man die Einheit, das Jahr, durch die als Bruchtheil des Jahrs ausgedrückte Umschlagszeit dividirt. Ist z.B. die Umschlagszeit eines Jahrs = 3 Monaten oder $^1/_4$ Jahr, so ist seine Umschlagszahl = $1 : \frac{1}{4}$ = 4. Es vollzieht also 4 Umschläge im Jahr. Ist endlich die Umschlagszeit eines Kapitals *grösser als ein Jahr*, so zeigt die Umschlagszahl an, der *wievielte Theil des Umschlags* in einem Jahr zurückgelegt wird. Nach wie vor wird sie gefunden, indem man 1, das Jahr, durch die am Jahr gemeßne Umschlagszeit dividirt. Ist z.B. die Umschlagszeit = $^5/_4$ Jahr, so ist die Umschlagszahl = $1 : \frac{5}{4} = \frac{4}{5}$, d.h. das Kapital beschreibt in einem Jahr nur $^4/_5$ seines Kreislaufs. In allen Fällen ist die *Umschlagszahl gleich der umgekehrten Umschlagszeit.*[3]

Das vorgeschoßne Kapital multiplicirt mit seiner Umschlagszahl oder seiner umgekehrten Umschlagszeit ist das während des Jahrs *umgeschlagne Kapital.* Nennen wir das vorgeschoßne Kapital C, die Umschlagszahl n und das umgeschlagne Kapital K, so ist K = nC. *Ist die Umschlagszeit 1 Jahr*, so n, die Umschlagszahl, = 1. Also K = nC = 1 × C = C, oder *das*

him: whence he proceeds anew to engage his workmen, to distribute [among] them, in wages, their maintenance, or rather the power of lifting it; to obtain from them, in finished work, the articles in which he specially deals; to bring these articles to market, and there terminate the orbit of one set of movements, by effecting a sale, and receiving, in its proceeds, a return from the whole outlay of the capital." (p. 84, sq. *Th. Chalmers: "On Pol. Econ."* 2nd ed. Lond. 1832)

[2] "We might say, that wealth was the *periodical* produce of land and labour, as well as that it was the *annual* ... were it not that the time for receiving the returns from land is, by the laws of nature, in most instances once a year: a year, or some multiple of a year, therefore, must be the period." (*"An Inquiry into those Principles respecting the Nature of Demand"* etc. p. 2, 3)

[3] (Es wird dabei natürlich unterstellt, daß die Umschlagszeit am Jahr als Maaßeinheit ausgedrückt ist.) Auch wenn die Umschlagszeit = 1 Jahr, gilt dieß, denn $1 = \frac{1}{1}$ u. das umgekehrte $\frac{1}{1} = 1$.

umgeschlagne Kapital ist gleich dem vorgeschoßnen Kapital. Ist die *Umschlagszeit kleiner als 1 Jahr*, so ist n, die Umschlagszahl, ein einfaches Multipel von 1 oder ein unächter Bruch, jedenfalls grösser als 1. Also $K = nC > C$, oder *das umgeschlagne Kapital ist grösser als das vorgeschoßne Kapital.* |

|34| Das vorgeschoßne Kapital sei z.B. 500 u. die Umschlagszeit $^1/_4$ Jahr. Die Umschlagszahl ist dann = 4 u. das umgeschlagne Kapital = $4 \times 500 = 2000$. Ist endlich die *Umschlagszeit grösser als 1 Jahr*, so ist die Umschlagszahl n kleiner als 1, ein ächter Bruch. Daher $K = nC < C$ oder *das umgeschlagne Kapital ist kleiner als das vorgeschoßne Kapital.* Wenn das vorgeschoßne Kapital = 1600 u. die Umschlagszeit = $^5/_4$ Jahr, so ist die Umschlagszahl = $^4/_5$ u. das umgeschlagne Kapital = $\frac{4}{5} \times 1600 = 1280$. Wäre die Umschlagszeit = 2 Jahren, so die Umschlagszahl = $^1/_2$ u. das umgeschlagne Kapital = $\frac{1}{2} \times 1600 = 800$.[4)] |

|35| 2) Umstände, welche den Umschlag des Kapitals differenziren.

a) Fixes Kapital und Cirkulirendes Kapital. |

/35[a]/ Die Analyse des Verwerthungsprozesses zeigte uns, daß die verschiednen Elemente des produktiven Kapitals in verschiedner Weise zur Werthbildung des Produkts beitragen. Es galt dort, die Werthbildung selbst u.

[4)] In dem letzten Fall ist der Ausdruck nur genau richtig, wenn wirklich z.B. eine Werthsumme = $^4/_5$ des Kapitals während des Jahrs einen vollständigen Umschlag beschrieben hat. Sonst kann man nur sagen, daß dieß Kapital $^4/_5$ seines Umschlags zurückgelegt hat. Jedoch wird sich stets aus dem Zusammenhang ergeben, ob die Formel in dem einen oder andern Sinn zu nehmen ist.

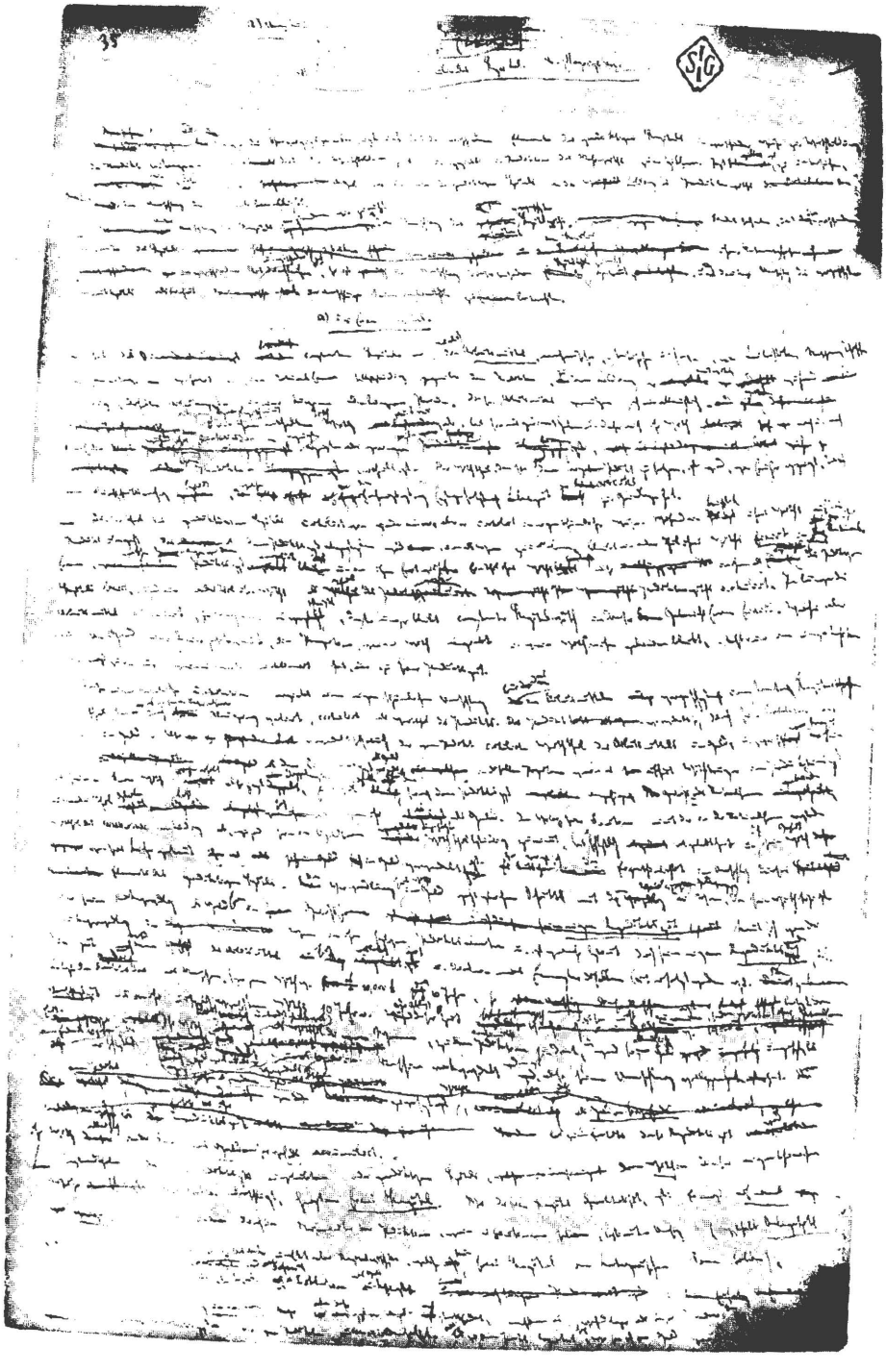
speziell die Produktion des Mehrwerths zu entziffern. Jezt ist zu untersuchen, wie dieser verschiedne Antheil der Elemente des produktiven Kapitals an der Bildung des Produktenwerths den Umschlag des Kapitals beeinflußt.

Unter Umschlag des Kapitals verstanden wir zunächst den Umschlag des vorgeschoßnen Kapitalwerths. Findet sich aber, daß die verschiednen Elemente des Kapitals den Kreislauf ihrer Metamorphosen in verschiedner Art u. verschiedner Zeit durchlaufen, so ist der Umschlag dieser besondren Kapitaltheile zunächst getrennt und dann der Umschlag des vorgeschoßnen Gesammtkapitals als Einheit der Umschläge seiner Bestandtheile zu betrachten.

a) Das fixe Kapital.

Ein Theil des constanten Kapitals – nämlich die *Arbeitsmittel*, mechanische, statische u.s.w., wie Baulichkeiten, Maschinen, Schiffe, Lastthiere u.s.w. – verharrt in seiner Naturalform selbstständig gegenüber den Produkten, zu deren Bildung er mitwirkt, während beständig wiederholter Arbeitsprozesse, in einer kürzeren oder längeren Periode. Diese Arbeitsmittel vernutzen sich nur allmählich. Mit ihrem Gebrauchswerth nimmt der in ihnen enthaltne Tauschwerth stückweis ab, bis sie ausgedient haben u. daher auch ihr Werth nach u. nach auf die während ihrer Funktionsdauer erzeugte größre oder geringre Masse von Produkten vertheilt ist. Der Werththeil, den sie dem einzelnen Produkt zusetzen, wird, wie früher gezeigt, durch eine Durchschnittsrechnung bestimmt, welche die erfahrungsmässig festgesetzte Lebenszeit der Arbeitsmittel zur Grundlage hat.

Dieser Theil des produktiven Kapitals cirkulirt wie jeder andre, aber er cirkulirt in eigenthümlicher Weise. Während ein Bruchstück ihres Werths auf das Produkt übergeht, das aus dem Produktionsprozeß abgestossen wird, um als Waare zu cirkuliren, bleibt ein andrer Theil ihres Werths *fixirt* in ihrer Naturalform, welche nach wie vor dem Produktionsprozeß angehört u. in ihm fortwirkt. Ein Theil ihres Werths bleibt also in ihnen als Element des Produktiven Kapitals fixirt, während ein andrer Theil ihres Werths als Theil des Produktenwerths cirkulirt. Je länger das Arbeitsmittel ausdauert, je langsamer es verschleißt, desto länger bleibt constanter Kapitalwerth in dieser Gebrauchsform fixirt. Welches aber immer der Grad seiner Dauerhaftigkeit, die Proportion, worin es Werth abgiebt u. worin Werth in ihm gebunden bleibt, steht immer im umgekehrten Verhältniß zu der Zeit, worin es bereits funktionirt hat, oder zu seiner Produktionszeit.



Manuskript II. Seite 35[a]

Diese eigenthümliche Cirkulation ergiebt einen eigenthümlichen Umschlag für das in Arbeitsmitteln vorgeschoßne constante Kapital. Der Werttheil, den es in seiner Naturalform durch Abnutzung verlirt, cirkulirt als Werttheil des Produkts. Das Produkt verwandelt sich durch seine Cirkulation aus Waare in Geld. Also verwandelt sich auch der vom Produkt cirkulirte Werththeil des Arbeitsmittels in Geld, u. zwar tropft sein Werth aus dem Cirkulationsproceß als Geld nieder, in derselben Proportion worin es aufhört Werthträger im Produktionsproceß zu sein. Sein Werth erhält also jezt Doppelexistenz. Ein Theil desselben bleibt an seine dem Produktionsprozeß angehörige Gebrauchs- oder Naturalform gebunden, ein andrer Theil desselben löst sich von ihr ab als Geld. Im Verlauf seiner Function nimmt der in der Naturalform existirende Werttheil des Arbeitsmittels beständig ab, während sein in Geldform umgesetzter Werththeil beständig zunimmt, bis er schließlich ausgelebt hat u. daher sein Gesammtwerth von seiner Leiche getrennt in Geld verwandelt ist. Hier zeigt sich die Eigenthümlichkeit im Umschlag dieses Elements des produktiven Kapitals. Die Verwandlung seines Werths in Geld geht gleichen Schritt mit der Geldverpuppung der Waare, die sein Werthträger ist. Aber seine Rückverwandlung aus Geldform in Gebrauchsform trennt sich von der Rückverwandlung der Waare in ihre sonstigen Produktionselemente u. ist vielmehr bestimmt durch seine eigne *Reproduktionsperiode*, d.h. die Zeit, während deren das Arbeitsmittel sich auslebt u. durch ein andres Exemplar derselben Art ersetzt werden muß. Beträgt die Funktionsdauer einer Maschine, sage zum Werth v. 10 000 £, z.B. 10 Jahre, so beträgt die *Umschlagszeit* des in ihr ursprünglich vorgeschoßnen Werths 10 Jahre. Vor Abfluß dieser Zeit ist sie nicht zu erneuern, sondern wirkt in ihrer Naturalform fort. Ihr Werth cirkulirt unterdeß stückweis als Werttheil der Waaren, zu deren continuirlicher Produktion sie dient, u. wird so allmählich in Geld umgesezt, bis er schließlich am Ende der 10jährigen Periode ganz in Geld verwandelt ist u. aus Geld in Maschine rückverwandelt worden ist, also seinen Umschlag vollzogen hat. Bis zum Eintritt dieser Reproduktionszeit wird ihr Werth allmählich in der Form eines *Geldreservefonds* accumulirt.

Bestandtheile des dem Produktionsprozeß einverleibten oder produktiven Kapitals, deren *Werth* in dieser eigenthümlichen Weise cirkulirt u. umschlägt, heissen *fixes Kapital.* Was das fixe Kapital charakterisirt, ist: Es muß *auf einmal vorgeschossen* werden in dem durch die Stufenleiter der Produktion, worin es functioniren soll, bestimmten Umfang (weßhalb *Anlagekapital*, première mise des fonds (Physiokraten)). Dieser Ausdruck umfaßt aber Kapitalvorschüsse, welche kein fixes Kapital im kategorischen Sinn bilden), während sein Werth nur allmählig u. stückweis

aus der Cirkulation als Geld rückfließt u. sein Ersatz *in natura* daher erst stattfindet, nachdem es während längrer oder kürzrer Perioden die stets wiederholten Cirkulationsprozesse der Produkte, die es bilden hilft, nur bis zu dem Punkt begleitet hat, wo sie sich in Geld verwandeln. |

|36| Die *Grösse des Vorschusses* hängt natürlich vom Werth u. Umfang des angewandten fixen Kapitals ab, die *Länge seiner Vorschußzeit* aber von seiner Reproduktionsperiode. Jedoch ist zu bemerken, daß die in Form von fixem Kapital vorgeschoßne Werthsumme nicht für seine ganze Functionszeit oder Reproduktionsperiode vorgeschossen bleibt. Ist sie z. B. 10 000 £ u. ihre Reproductionsperiode zehnjährig u. wird jährlich eine Waarenmasse producirt, so ist am Anfang des 2ten Jahrs ein fixes Kapital von 9000 £ vorgeschossen, während 1000 £ des ursprünglich vorgeschoßnen Werths jezt in Geld existiren, u. am Anfang des 6t Jahrs ist nur noch ein fixes Kapital v. 5000 £ vorgeschossen, während 5000 £ von seinem ursprünglichen Werth in Geld existirt. Nur der Werth des im Produktionsprozeß functionirenden Kapitals bleibt vorgeschossen, nicht sein in Geld verwandelter Werth.

Dem Productionsprozeß einverleibte Arbeitsmittel, welche aufgenuzt werden bevor das Product fertig ist, wie z. B. Nadeln bei der Schneiderei, oder deren Zerstörung eine Bedingung des Productionsprozesses selbst ist, wie z. B. das Zerschlagen von Formen, besitzen nicht die Bestimmtheit von fixem Kapital, da diese nur aus der eigenthümlichen Cirkulation u. daher dem eigenthümlichen Umschlag dieser Elemente des constanten Kapitals entspringt. Umgekehrt. Produktionsmittel, die nicht zu den *Arbeitsmitteln*, sondern zu den Hilfs- oder Rohstoffen zählen, bilden dagegen fixes Kapital, sobald sie in der die Mehrzahl der Arbeitsmittel charakterisirenden Weise Werth auf das Produkt abgeben u. daher umschlagen. Z. B. Mineraldünger unterscheidet sich stofflich von den Arbeitsmitteln dadurch, daß er nicht nur formgebend, sondern stofflich in die Bildung des Produkts eingeht. Aber seine Wirkung überdauert mehrere Erndten, sein Werth vertheilt sich daher über eine aus wiederholten Produktionsprocessen hervorgehende Produktmasse. In einigen Grafschaften Englands, wo es Gebrauch für den eintretenden Pächter ist den abtretenden Pächter für gewisse Meliorationen zu vergüten, wird daher der Mineraldünger vergütet, in den Fennländereien vor zwei Jahren aufgelegter Mineraldünger, in andren Ländereien, wo die Wirkung desselben Düngers anhaltender ist, für mehr Jahre zurückdatirter Dünger. Der Mineraldünger bildet hier also fixes Kapital. Allgemein besitzt ein Element des produktiven Kapitals in so höherem Grad die Eigenschaft des fixen Kapital, je grösser die Differenz zwischen dem Werth, womit es in die Produktion eintritt, u. den Werttheilen, die es allmählig

an das Produkt abtritt, also im Verhältniß zur Länge der Zeit, wofür es vorgeschossen ist. Arbeitsmittel, wobei dieß nur zufällig oder in geringem Grad stattfindet, werden praktisch mit Recht nicht als fixes Kapital betrachtet.

In der grossen Mehrzahl der Industrien wird das fertige Produkt aus dem Produktionsprozeß abgestossen u. cirkulirt ausserhalb des Produktionsprozesses selbstständig als Waare. In einigen Industriezweigen jedoch, wie z. B. der Transportindustrie ist dieß nicht der Fall. Das Produkt, das als Waare verkauft wird, nämlich die Lokomotion, ist hier unzertrennlich vom Produktionsprozeß selbst. Es hindert dieß aber durchaus nicht, daß die Arbeitsmittel, wie Eisenbahn, Sleepers, Wagen u.s.w., die sich nur allmählig abnutzen, ihren Werth nur stückweis dem Preis des Produkts, der Lokomotion, zusetzen, also fixes Kapital bilden.

b) Das Flüssige Kapital.

Betrachten wir nun die übrigen Elemente des produktiven Kapitals, so bestehn sie theils aus den in Hilfsstoffen u. Rohstoffen existirenden Elementen des constanten Kapitals, theils aus variablem, in Arbeitskraft ausgelegtem Kapital.

Die Analyse des Arbeits- u. Verwerthungsprozesses zeigte, daß diese verschiednen Bestandtheile sich als Produktbildner u. Werthbildner ganz verschieden verhalten. Der Werth des aus Hilfsstoffen u. Rohstoffen bestehenden Theils des constanten Kapitals – ganz wie der Werth seines aus Arbeitsmittel bestehenden Theils – *erscheint* nur wieder im Werth des Produkts, während die Arbeitskraft ein Equivalent ihres Werths dem Produkt während des Arbeitsprozesses *zusezt*, oder ihren Werth *wirklich reproducirt*. Ferner: Ein Theil der Hilfsstoffe, wie die Kohle zur Heitzung der Maschine, das Gas zur Beleuchtung des Arbeitslokals u.s.w., wird im Arbeitsprozeß aufgezehrt, ohne stofflich in das Produkt einzugehn, während ein andrer Theil derselben dem gleich in das Produkt eingeht u. das Rohmaterial dessen Substanz bildet. Alle diese Verschiedenheiten sind jedoch gleichgültig, mit Bezug auf die Cirkulation u. daher die Umschlagsweise der verschiednen Elemente des produktiven Kapitals. So weit Hilfs- u. Rohstoffe ganz verzehrt werden in der Bildung des Produkts, dessen Hilfs- u. Rohstoffe sie bilden, übertragen sie ihren *ganzen Werth* auf das Produkt. Er wird daher auch ganz durch das Produkt cirkulirt, verwandelt sich in Geld u. aus Geld zurück in die Produktionselemente der Waare. Sein Umschlag wird nicht unterbrochen, wie der des fixen Kapitals, sondern durchläuft fortwährend den ganzen Kreislauf

seiner Formen, so daß diese Elemente des produktiven Kapitals beständig in natura ersezt werden. (erneuert.) Was den variablen, in Arbeitskraft ausgelegten Bestandtheil des produktiven Kapitals betrifft: Die Arbeitskraft wird für eine bestimmte Zeitfrist gekauft. Sobald der Kapitalist sie gekauft u. dem Produktionsprozeß einverleibt hat, bildet sie einen Bestandtheil (Existenzweise) seines Kapitals, u. zwar dessen variablen Bestandtheil. Sie wirkt täglich während eines Zeitraums, worin sie nicht nur ihren ganzen Tageswerth, sondern noch einen überschüssigen Mehrwerth, von dem wir hier zunächst absehn, den stofflichen Produktbildnern, also dem Produkt zusetzt. Nachdem die Arbeitskraft für eine Woche z. B. gekauft ist u. gewirkt hat, muß der Kauf beständig erneuert werden, in den gewohnheitsmässigen Terminen. Das Equivalent ihres Werths, das die Arbeitskraft während des Prozesses dem Produkt zusetzt u. das mit der Cirkulation des Produkts in Geld verwandelt wird, muß aus Geld beständig in Arbeitskraft rückverwandelt werden, oder beständig den vollständigen Kreislauf seiner Formen beschreiben, d. h. umschlagen, wenn wir den Kreislauf der continuirlichen Produktion –

$\overset{\frown}{P_W_G_W_P}$ betrachten.

Der in Arbeitskraft vorgeschoßne Werttheil des produktiven Kapitals geht ganz auf das Produkt über (abgesehn v. Mehrwerth), beschreibt mit ihm die beiden der Cirkulationssphäre abgehörigen Metamorphosen, u. bleibt durch diese beständige Erneurung stets dem Produktionsprozeß einverleibt. Ebenso beständig, wie die Arbeitskraft als Element des Kapitals ihren Werth dem Produkt zusezt während der Zeit seines Bildungsprozesses, muß sie durch Verwandlung des Produktenwerths in Geld rückgekauft u. dem Produktionsprozeß v. neuem einverleibt werden. Wie verschieden sie sich also auch sonst mit Bezug auf Werthbildung selbst zu den kein fixes Kapital bildenden Produktionsmitteln od. Bestandtheilen des constanten Kapitals verhält, diese Art des Umschlags ihres Werths hat sie mit ihnen gemein im Gegensatz zum *fixen Kapital.* Diese Bestandtheile des |/37/ produktiven Kapitals – die in Arbeitskraft u. die in nicht fixes Kapital bildenden Produktionsmitteln ausgelegten Werttheile desselben – stehn durch diesen ihren gemeinschaftlichen Charakter des Umschlags dem fixen Kapital als *fliessendes Kapital* gegenüber.

Wie man früher sah, ist das Geld, welches der Kapitalist dem Arbeiter für den Gebrauch der Arbeitskraft zahlt, in der That nur die allgemeine Equivalentform für die nothwendigen Lebensmittel des Arbeiters. Sofern besteht das variable Kapital *stofflich* aus Lebensmitteln. Aber hier, bei Betrachtung des Umschlags, handelt es sich um die Form. Was der Kapitalist kauft, sind nicht die Lebensmittel des Arbeiters, sondern seine

Arbeitskraft selbst. Was den variablen Theil seines Kapitals bildet, sind nicht die Lebensmittel des Arbeiters, sondern seine sich bethätigende Arbeitskraft. Was der Kapitalist produktiv im Arbeitsprozeß consumirt ist die Arbeitskraft selbst, u. nicht die Lebensmittel des Arbeiters. Es ist der Arbeiter selbst, der das für seine Arbeitskraft erhaltne Geld in Lebensmittel umsetzt, um sie in Arbeitskraft rückzuverwandeln, um sich am Leben zu erhalten, ganz wie z. B. der Kapitalist einen Theil des Mehrwerths der Waare, den er für Geld verkauft, in Lebensmittel für sich selbst umsezt, weßwegen man nicht sagen wird, daß der Käufer seiner Waare ihm Lebensmittel vorschießt. (oder ihn in Lebensmitteln zahlt.) Selbst wenn dem Arbeiter ein Theil seines Lohns in Lebensmitteln (also in natura) gezahlt wird, so ist dieß eine zweite Transaction. Er verkauft seine Arbeitskraft für einen bestimmten Preis u. accordirt, daß er einen Theil dieses Preises in Lebensmitteln erhält. Es ändert dieß nur die Form der Zahlung, aber nicht daß das was er wirklich verkauft, seine Arbeitskraft ist. Es ist eine zweite Transaktion, die nicht mehr zwischen Arbeiter u. Kapitalist, sondern zwischen Arbeiter als Käufer v. Waare u. Kapitalist als Verkäufer v. Waare vorgeht, während in der ersten Transaktion der Arbeiter Verkäufer v. Waare (seiner Arbeitskraft) u. der Kapitalist ihr Käufer ist. Ganz wie wenn der Kapitalist seine Waare sich durch Waare, z. B. die Maschine, die er an den Eisenfabrikant verkauft, durch Eisen ersetzen läßt. Es sind also nicht die Lebensmittel des Arbeiters, welche die Bestimmtheit des flüssigen Kapitals im Gegensatz zum fixen Kapital erhalten. Es ist auch nicht seine Arbeitskraft, sondern es ist der in ihr ausgelegte Werttheil des produktiven Kapitals, der durch die Form seines Umschlags diesen Charakter gemeinschaftlich mit einigen u. im Gegensatz zu andren Bestandtheilen des constanten Kapitals erhält.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich folgendes:

1) Die Formbestimmtheiten v. *fixem* u. *flüssigem Kapital* entspringen nur aus dem verschiednen Umschlag des dem Produktionsprozeß einverleibten Kapitalwerths od. *Produktiven Kapitals.* Diese Verschiedenheit des Umschlags entspringt ihrerseits aus der verschiednen Weise, worin die verschiednen Bestandtheile des Kapitals ihren *Werth* an das Produkt *abgeben*, (auf das Produkt übertragen), aber nicht aus ihrem verschiednen Antheil an der *Produktion* des *Produktenwerths*, oder ihrem charakteristischen Verhalten im Verwerthungsprozeß. Die Verschiedenheit der Abgabe des Werths an das Produkt endlich – u. daher auch der verschiednen Weise, worin dieser Werth durch das Produkt cirkulirt u. durch dessen Metamorphosen in seiner ursprünglichen Naturalform erneuert wird – entspringt aus der Verschiedenheit der stofflichen Gestalten, worin das productive Kapital existirt, u. wovon ein Theil während der Bildung des Produkts ganz consumirt, ein andrer nur allmählich vernutzt wird.

2) Der Umschlag des fixen Kapitalbestandtheils – also auch seine Umschlagszeit, denn der Umschlag schließt nicht nur den Kreislauf der Formen ein, den jeder Kapitalbestandtheil beschreibt, sondern auch die Zeit, worin er sie durchläuft – umfaßt *mehrere* Umschläge der *flüssigen* Kapitalbestandtheile. In derselben Zeit, worin das fixe Kapital einmal umschlägt, schlägt das flüssige Kapital mehrmal um. Ein Werthbestandtheil des produktiven Kapitals erhält ja nur die Formbestimmtheit des fixen Kapitals, soweit das Produktionsmittel worin er existirt, nicht in dem Zeitraum abgenuzt wird, worin das Produkt fertig gemacht, u. aus dem Produktionsprozeß als Waare abgestossen wird. Ein Theil seines Werths muß in der alten fortwirkenden Gebrauchsform gebunden bleiben, während ein andrer v. dem fertigen Produkt cirkulirt wird, dessen Cirkulation dagegen den Gesammtwerth der flüssigen Kapitalbestandtheile cirkulirt.

3) Der in fixem Kapital ausgelegte Werttheil des produktiven Kapitals muß *ganz, auf einmal vorgeschossen* werden für die ganze Dauer der Reproduktionszeit od. Funktionsdauer der Produktionsmittel, woraus das fixe Kapital besteht. Dieser Werth wird also *auf einmal in Cirkulation geworfen v.* dem Kapitalisten, während er der Cirkulation *nur stückweis u. allmählich* diesen Werth wieder entzieht durch die Vergoldung der Werttheile, die das fixe Kapital der Waare stückweis zusetzt. Anderseits: Die Produktionsmittel, worin ein Bestandtheil des produktiven Kapitals fixirt wird, werden auf einmal der Cirkulation entzogen, um dem Produktionsprozeß einverleibt zu werden, für ihre ganze Reproduktionszeit od. Funktionsdauer, aber sie bedürfen für dieselbe Zeit nicht des Ersatzes durch neue Exemplare derselben Art, nicht der Reproduktion. Sie fahren während längrer od. kürzrer Zeit fort, zur Bildung der in Cirkulation geworfnen Waaren beizutragen, ohne selbst der Cirkulation die Elemente ihrer eignen Erneuerung zu entziehn. Während dieser Zeit erheischen sie also auch ihrerseits keine Erneurung des Vorschusses v. Seiten des Kapitalisten. Endlich: Der in fixem Kapital ausgelegte Kapitalwerth durchläuft den Kreislauf seiner Formen, (die Metamorphose der Formen des Kapitalwerths) bis zum Schluß der Funktionsdauer od. Reproduktionszeit der Produktionsmittel, worin er existirt, nur für einen Theil *seines Werths*, aber nicht stofflich. D. h. ein Theil seines Werths wird fortwährend als Werttheil der Waare cirkulirt u. in Geld verwandelt, ohne sich aus Geld in seine ursprüngliche Naturalform, die fortdauert, rückzuverwandeln. Sein Werth durchläuft stückweis u. successiv die erste Metamorphose der Waare, ihre Verwandlung in Geld, ehe sein Ersatz in Naturalform, die Rückverwandlung des Geldes in diese Produktionsmittel stattfindet.

Flüssiges Kapital: Sein Werth – in Arbeitskraft u. Produktionsmitteln – ist vorzuschiessen für die Zeit während welcher das Produkt fertig gemacht wird, je nach der Stufenleiter der Produktion, welche mit dem Umfang des fixen Kapitals gegeben wird, aber dieser Werth wird (abgesehn v. Mehrwerth) mit dem Produkt ganz in die Cirkulation zurückgeworfen u. mit dem Verkauf des Produkts ihr wieder entzogen. Die Arbeitskraft u. die Produktionsmittel, worin dieser flüssige Kapitalbestandtheil existirt, werden nur im Umfang, der für die Bildung u. den Verkauf des fertigen Produkts nöthig ist, der Cirkulation entzogen, aber sie müssen beständig durch Rückkauf, durch Rückverwandlung aus der Geldform der Waare in diese ihre Produktionselemente ersetzt u. erneuert werden. Sie werden auf geringrer Stufenleiter, als ||38| die Elemente des fixen Kapitals, auf einmal dem Markt entzogen, aber sie müssen ihm um so häufiger wieder entzogen werden, od. der Vorschuß des in ihnen ausgelegten Kapitals erneuert sich in kürzren Perioden. Um die Produktion auf einer gegebnen Stufenleiter auszuführen, sind sie nicht auf einmal vorzuschiessen in der dem Umfang des fixen Kapitals entsprechenden Stufenleiter, aber ihr Vorschuß muß beständig erneuert werden u. diese beständige Erneurung ist vermittelt durch den beständigen Umschlag des Produkts, das ihren Werth cirkulirt. Endlich: sie beschreiben fortwährend den ganzen Kreislauf der Metamorphosen, nicht nur ihrem Werth nach, sondern auch in ihrer stofflichen Form, d. h. der Rückverwandlung aus Waare in die v. ihnen gebildeten Produktionselemente der Waare.

Mit ihrem eignen Werth setzt die Arbeitskraft beständig *Mehrwerth* dem Produkt zu, die Materiatur unbezahlter Arbeit. Dieser wird also ebenso beständig v. fertigen Produkt cirkulirt u. in Geld verwandelt als seine übrigen Werthelemente. Hier jedoch, wo es sich zunächst um den *Umschlag des Kapitalwerths*, nicht des gleichzeitig mit ihm umschlagenden Mehrwerths handelt, wird zunächst v. dem letztren abgesehn.

4) Die Elemente des flüssigen Kapitals sind ebenso beständig im Produktionsprozeß – soll er continuirlich sein – *fixirt*, als die Elemente des fixen Kapitals. Aber dort werden die so fixirten Elemente *beständig in natura* erneuert, (die Produktionsmittel durch neue Exemplare derselben Art, die Arbeitskraft formell, soweit der Arbeiter stets nur durch Neukauf dem Produktionsprozeß einverleibt bleibt), während hier weder die Elemente selbst während ihrer Functionsdauer zu erneuern, noch ihr Kauf zu erneuern ist. Es finden sich beständig Rohmaterial u. Hilfsstoffe im Produktionsprozeß, aber immer neue Exemplare derselben Art, nachdem die alten in der Bildung des fertigen Produkts verzehrt sind. Es findet sich beständig Arbeitskraft im Produktionsprozeß, aber nur durch beständige Erneurung ihres Kaufs, u. oft mit Wechsel der Personen. An-

ders mit dem fixen Kapital. *Dieselben* identischen Gebäude, Maschinen etc fahren fort während wiederholter Umschläge des flüssigen Kapitals in denselben wiederholten Produktionsprozessen zu functioniren.

a[b]) Die verschiednen Bestandtheile des fixen Kapitals. Ersatz u. Reparatur. Accumulation des fixen Kapitals

1) Das fixe Kapital in demselben Geschäft od. derselben Kapitalanlage, besteht aus verschiednen Bestandtheilen, v. verschiedner Lebenszeit, also verschiedner Umschlagszeit u. zeitlich verschiednen Umschlägen.

2) Die verschiednen Bestandtheile des fixen Kapitals unterscheiden sich dadurch, daß ein Theil davon ganz nach Ablauf seiner Lebenszeit ersetzt werden muß, während ein andrer Theil periodisch u. stückweis ersetzt werden kann.

3) Es ist zu unterscheiden zwischen dem Verschleiß – Ersatz – des fixen Kapitals u. den Reparaturkosten. Fälle, worin die Reparaturkosten allein zu betrachten sind. Der Verschleiß selbst ein doppelter, durch Abnutzung, also durch den Produktionsprozeß, u. durch die Elemente bewirkte Zerstörung. (sleepers u. rails.)

4) Ausdehnungsfähigkeit der Produktionsleiter auf demselben gegebnen Produktionsfeld od. nicht: Damit hängt zusammen

5) Periodisch Accumulation des fixen Kapitals (erweiterte Stufenleiter der Produktion), endlich

6) Der *Geldreservefonds* als Accumulationsfonds des fixen Kapitals.

ad 1.) Verschiedne Lebenszeit, daher Umschläge des fixen Kapitals in derselben Kapitalanlage.

Nehmen wir z. B. Eisenbahn. Die Schienen, die sleepers, die Lokomotiven, die Wagen, (rolling stock) die Erdarbeiten, die Stationen, die Tunnels u.s.w. alle diese Bestandtheile des fixen Kapitals haben verschiedne Funktionsdauer u. daher Reproduktionszeit, also auch der in ihnen vorgeschoßne fixe Kapitalwerth verschiedne Umschlagszeit u. Umschlag.

Rails: "Strange to say, the prevalent opinion, countenanced and supported by the most eminent practical engineers war, beim Beginn der Eisenbahn, until a late period, that the duration of a railway (daher permanent way genannt) was secular, and that the wear and tear of the rails was so utterly insensible, that for all practical, financial and eco-

nomical purposes it might be totally disregarded. Thus, it was said, that the rails of a properly laid line would last from one 100 to 150 years." (*Lardner*, p. 42) Es hängt natürlich theils v. der Schwere der Lokomotiven, der Personen u. Güterwagen (kurz der trains), der Geschwindigkeit der Lokomotiven, dem Material der rails (Eisen od. Stahl) u. ihrer Schwere ab, endlich v. dem Umfang des Verkehrs auf der Eisenbahn\\Zahl der trains per railway\ (wie viel Züge per Meile täglich) die Aufnutzung od. Lebenszeit der rails. Die rails waren ursprünglich nicht berechnet weder auf Geschwindigkeit, Umfang des Verkehrs, entsprechende Schwere der Lokomotiven u. Güterwagen. Sie mußten daher, in Folge der Erfahrung, bald durch schwere rails ersetzt werden. Wagen auf der Liverpool Manchester line (1830) ursprünglich 35 lbs per yard, 1850 die leichtesten 60 lbs, schwersten 85 lbs per yard. In Belgien, wo v. vornherein gern Beobachtungen v. Regierungsseite, über die railways, schäzte (Rails, laid under various circumstances, and in various positions, on the Belgian railways, have been previously weighed with great accuracy, and, being taken up after the lapse of a certain time, have been again weighed and the loss of weight ascertained, the quantity of work performed meanwhile having been accurately recorded.) doch, well-manufactured rails, weighing 55½ lbs per yard, and giving passage annually to 3000 trains, of 14 coaches or waggons per train, would last 120 years before it required to be relaid. (49, *Lardner*). *1849*, Captain Huish macht Untersuchung im Auftrag des Board of Directors der North Western Railway Co., the largest u. most important der British Railway establishments, 20 Jahre Leben der rails (weighing 65 u. 75 lbs per yard). (Aber: 18 250 trains annually = 365 000 trains, as the traffic necessary to wear out the line, and render necessary its reconstruction. Dieß entspricht der belgischen Rechnung, 3000 trains per Jahr in 120 J. würden geben 360 000 trains for the existence of the road.)|

|39| Life of railways on *Great Eastern* 25 J., of sleepers 20 J. The rails at the Derby Station wear out in a year (*Railway Commission. 1867*, n. 4446) *value* of *rolling stock*, half of which is for engines. (4449) ((1 s. per train mile for maintenance of engines, rolling stock, and waggons; 6 d. for maintenance of permanent way. l. c.) (9 d. for coaching expenses, guards, station masters, porters, and goods depôts, u. endlich for miscellaneous charges, including Gvt duty, rates and taxes, and compensation for accidents, 3 d., so *2 s. 6 d.* per train mile.) (l. c.) Dieß *Durchschnitt* für englische Railways.) The wear and tear of a slow-going engine is less than that of a fast passanger train. (12 737)

"I take it for a line where there are about 14 trains a day, which is rather moderate, the rail there ought to last for 20 years. (17,035) I take

the life of a very sound sleeper, or a sleeper that had been creosoted, to be down for 14 or 15 years." (17,036)

"The wear and tear of a railway increases in a higher ratio than the square of the speed; that is to say, if you double the speed of the engine, you more than quadruple the cost of wear and tear of the road." (17,046)

Steel rails are now coming in ... 40 years life ... At a place like the Camden Town Station, 8 or 9 years, would be a very long time. (17,040)

Daniel Gooch examined (Chairman of the Great Western Railway Co., früher locomotive engineer daselbst.)

1865: 1) Our maintenance of way 6.35 d. per train mile.
2) Locomotive acct: 7.65 d.
3) Carriage and Waggon repairs: 3.37 d.
4) Carrying acct: 6.91 d. (17,313)

ad 4) Unter dem *carrying account zusammen* = 2 s. 7.81 d. per train mile all the charges for the *management of traffick* apart from those other definite charges such as rolling stock. (17,314) Darunter auch die *general repairs of furniture and stations*, not *the buildings themselves, which are included in the permanent way.* Darunter auch *reserve for doubtful debts.* 06 d. per mile. Darunter: *Fire Insurance premiums.* 07 d. (17,316)

ad 1) Maintenance of way: The salaries, office and general expenses, the engineers, superintendents, and inspectors.
Wages of men employed in repairs and renewals of permanent way, and ballasting;
materials used in repairs and renewals of permanent way;
Repairs of bridges, tunnels, viaducts, slips etc
Repairs of stations and buildings, signals, cranes, weighing machines etc;
repairs to gates, fences, and approach roads.
X *A small sum for subsidence of mines and casualties of that kind.*
An item for reconstruction of bridges and viaducts, which is substituting brick or iron for timber. (17,319)
An iron or brick viaduct is of more value than a timber one, and therefore we charge a certain portion of the cost to capital account, the balance going to revenue. (17,320)

ad 2) Locomotive acct: the whole 7.65 d. per train mile: Davon: fuel 1.71 d. wages of enginemen and firemen, 1.49 d. Wages of cleaners, coke-

men u.s.w. 0.43 d.; oil, tallow and sundry running stores 0.28 d; wages and materials for repairs and renewals of engines and tenders, 3.24 d; water, including pumping engines 0.18 d. Salaries of superintendents, clerks etc. 0.16 d. Gas, rates, buildings and fire charges 0.13 d.

17,327: "If you *increase the number of engines* you charge those to capital account? – Yes; we maintain our stock by number. Whatever number of engines we have we maintain that. If one is destroyed by age, and it is better to build a new one, we build it at the expense of revenue, of course, taking credit for the materials of the old one as far as they go." *17,329:* There is a great deal left ... the wheels, the axles, the boilers, and in fact a great deal of the old engine is left.

3) *Carriage and waggon repairs:* 3.37 d. per train mile. *Materials and wages* for that purpose.

Die *cost of repairs etc grösser* for *goods waggons* als for *passenger carriages* (17,363) (Taking the same periods that I gave for repairs, the cost per train mile of our carriages was 1.46 d.; the cost per train mile of our goods waggons was 4.84 d. then the luggage covers come to 0.53 d.)

5) *General charges:* 2.74 d. (superintendents and clerks, stationary accts, disbursements and tickets, printing, advertising, postage etc, travelling expenses etc water at passenger stations, and medical expenses). (17,378)

Iron rails: On many parts of our [line] an iron rail has done well for 10 years, longer upon branches; it may require relaying in 6 or 8 months if it is in a station, or if the traffick is large. (17,405) Cost of *steel rails* about double, last more than ||40| twice as long. Danger of steel is that they are very brittle at times. We cannot tell until the breakage takes place. (17,405, 17,406)

Charles Hutton Gregory (Vice President of the Institution of Civil Engineers.)

17,634: "While the railway is new, or while the rolling stock is new, the actual outlay in maintaining the rolling stock and the railway does not represent the amount of expense which will be incurred when the stock and the lines arrive at an average condition."

17,645: "Timber bridges and some iron bridges may be affected by the running of trains. (The fencing, the earthwork, most of the bridges, drains, roads, and station buildings are obviously either not affected at all by the running of trains or affected very little.) Stations and station buildings would to a very small extent be affected in their maintenance

by the running of trains, inasmuch as the running of trains would involve the wearing out of floors, and so forth. ... *The sleepers are affected partly by wear and partly by decay.* ... Approximately *the wear of the rails is proportionate to the number of trains etc.*"

17,646: "The expense of reproduction is not an element in the accounts of a perfectly new railway."

17,654. Average Cost of an Engine ... 2,500 l.

Archibald Sturrock (Locomotive Superintendent of the Great Northern Railway)

17,765: Cost of running trains in the locomotive department—The principal cost is the *cost of the engine power* ... passenger carriages ... goods vehicles or waggons.

The cost of the locomotive power consists in *labour and materials.* The principal running cost in working the train is the coke or fuel burnt. Then come the different wages. The greatest individual element is *the cost of repairs to the engines*, then the cleaning, the oil and coking, and other small matters that form the cost of running a locomotive. *17,769.* The cost of the engine ($8^1/_2$ d. per train mile) does not include the vehicles dragged at all.

17,784: Repairing means *renewing*; I do not believe in the word *replacement* ... Once a railway Co. has bought a vehicle or an engine, it ought to be repaired, and in that way admit of going on for ever.

17,787. Everything expended upon an engine after it has once been purchased by capital is charged to revenue. Auch,

17,789 the $8^1/_2$ d. per train mile cover the repurchase, wenn nöthig.

17,790. The engines are maintained for ever out of this $8^1/_2$ d. *We rebuild our engines.* If you purchase an engine entirely it would be spending more money than is necessary, inasmuch as it is very probable that an engine has to be altered in construction when it is wanted for different descriptions of traffic, *yet there is always a pair of wheels or an axle or some portion of the engine* which comes in, and hence it cheapens the cost of producing a practically new engine.

17,823: I am at this moment turning out a new engine every week, or practically a new engine, for it has a *new boiler, cylinder, and framing.*

17,824: You do not add an engine a week to your stock?—No, I am simply replacing. The age of the engines, and the great work they have done, obliges me to do that to maintain the number of engines. *An engine cannot be taken in and rebuilt under three months.*

17,825 I have 437 engines, and shall have 453 very soon.

17,826 If you *replace an engine every 10 or 12 years that is as much as is necessary.*

17,830. We purchase all our new engines—all our additions; if we increase the number of our engines we buy.

17,831: You do not make them?—No, we have not workshops sufficient to enable us to do more than repairs and rebuild old ones.

17,867. What does the cost that you put down for the carriages include?—Maintaining the carriages for ever.

17,869. Does that include the first cost?—Not the first cost; merely the repairs and the cost of working. |

|41| The Way and Works. (Wear and Tear.) Lardner.

1) *Wear and tear*, taking place at short intervals of time, is repaired and made good annually.

2) Wear and tear which does not admit of annual repair, and which, accumulating from year to year, after a period of greater or less duration, must render necessary the complete construction and reproduction of the materials so worn.

3) Wear and tear, due to the slow operation of time acting upon the more solid structures, after a long (secular) period of time. (insensible in short periods)

In the annual repairs is included *the casual damage* which the exterior of the more solid and durable works may from time to time sustain. Ihre schließliche necessity of reconstruction too remote for financial and economical purposes to bring it into practical calculation.

Die nachträglichen Arbeiten nöthig in der ersten Periode of railway *no repairs*, but should be considered as an essential part of the construction of the railway, and be debited to capital and not to revenue, *not being expenses due to wear and tear*, or to the legitimate operation of the traffic, but to the original and inevitable incompleteness of the construction of the line. (40)

The chief objects, however, of *the annual repairs* of a railroad are the iron and wood-work, which from the immediate materials of the road structure,—the sleepers, chairs, pins, and rails. (40, 41)

Annual defects dieser materials, in consequence of which failures and fractures ... Individual sleepers will prove unsound, and exhibit premature decay; chairs (Schienenstühle) will be fractured, pins (Pflock, Stift) [displaced], rails exfoliated (abblättern) or broken. Failing or broken materials to be removed and replaced by sound ones. (41) cf. weiter p. 41)

Gradual u. slow decay der iron works on railways. Not one [of] vehicle passes over a rail without detaching from its surface more or less of the metal which composes it. (41)

Sleepers. 8% jährlich renewed on Belgian railways. Thus, in the course of 12 years, by the gradual annual repairs, all the sleepers are renewed. (48)

Durability of rails consequent on the quantity of work which they have performed. (48) Nach den belgischen reports (Belpaire): in passing over 10 myriameters, or about 60 Engl. miles, the engine abrades from the rail 2.2 lbs, each empty carriage or waggon abrades 4.5 oz; and each ton of load abrades 1.4 oz of iron. (49, 50) Dieser wear cannot be included in annual repairs, but must be allowed to accumulate, so that at the end of a period of 20 years the entire expense of relaying the line would have to be incurred. (52)

Renewal of engines and vehicles: In the course of time the stock of engines and vehicles is continually repaired. New wheels are put on at one time, and a new body at another. The different moving parts most subject to wear and tear are gradually renewed; and the engines and vehicles may be conceived even to be subject to such a succession of repairs, that in many of them not a vestige of the original materials remains. But, independently of these repairs, fresh stock is added from year to year, to supply the place of stock which has become unfit for use, either because of its insufficient magnitude, or because of its extreme disrepair. Even in this case, however, the old materials of coaches or engines are more or less worked up into other vehicles or engines, and never totally disappear from the road. The movable capital, therefore, may be *considered to be in a state of continual reproduction*; and that which, in the case of the permanent way, must take place altogether at a future epoch, when the entire road will have to be relaid, takes place in the rolling stock gradually from year to year. Its existence is perennial, and it is in a constant state of rejuvenescence. (116)

Moralischer Verschleiß. (119, 120) In the course of 10 years, a rolling stock could be obtained for 30,000 l. which would previously have cost 40,000 l. Depreciation in rolling stock 25% in marketable value, while no depreciation whatever in real value. (120)

Money Market Review. 21 Dec. 1867.

Nach paper recently read by *R. P. Williams*, at Institution of Civil Engineers: *"On the Maintenance and Renewal of Permanent Way"*, the average

cost per mile p. a. for maintenance of way, and works, and station, has varied, for a period of years as follows: *London and Northwestern* has charged to its *Revenue Account* for this special purpose £ 370 per mile per annum, *North Eastern* £ 206, *Midland* 225, *London and South Western* 257, *Great Northern* 310, *Lancashire and Yorkshire* 377, the *South Eastern* 263, *Brighton* 266 u. *Sheffield* 200. Dieß ||42| hauptsächlich difference of *"Account"*. "The smaller charge is adopted because its adoption is necessary for a good dividend and the larger charge is put forward because it can be supported by reason of revenue being superior." "The cost of maintaining the road does not depend so much upon the wear and tear of the traffic passing over it, as upon the *quality of wood, iron, and bricks, and mortars* exposed to the atmosphere. A month of severe winter will do more damage to the road of a railway than a year's traffick."

Steamers. (Wear and Tear) (Heft I Groß p. 25) (M. M. R.)

Lowest estimate of the cost of maintaining and replacing steamboat property is 15% p.a. (Also Reproduktionszeit: $6^2/_3$ J.)

The rate allowed by the Gvt to the Peninsular and Oriental Co. is 16% p.a. ($6^1/_4$ J.)

Caledonian Railway. (Ersatz des Verschleisses) (l. c. p. 24)

Committee of Investigation: Captain Fitzmaurice, auditor of the Great Northern and Brighton says: "Revenue should be charged for *maintenance of way* at the rate of £ 300 for quadruple, £ 200 for double, and £ 150 for single line *half yearly*. A fixed charge of not less than *$12^1/_2$ P. Ct. on locomotive engines and tenders*, (8 Jahre), and 9% on *carriages and waggons*, calculated on their original cost as they stand in the Co's books ($11^1/_9$ J.), should be made annually for *depreciation, renewals, and repairs*. ... From the experience of the Caledonian and Scottish North-Eastern it is clear that none of its stock lasts even 20 years. Mr. Clark thinks that with very good upholding and an excellence and suitability in the stock of engines ... a maximum of 25 years may be reached. Full allowance average of $22^1/_2$ years. Estimate the old materials at $^1/_5$ of the new cost. The total cost of the Caledonian rolling stock stands in its books at 2,600,000 £, of which about £ 1,400,000 value of 524 engines, and £ 1,200,000 as cost of carriages and waggons. Taking,

then, 1/5 from £ 2,600,000, we have £ 2,080,000 divided by 22½ as *the annual charge for replacements alone*, so as to uphold the stock fairly. This gives 92,500 £ as annual charge for the renewal, or £ 185,000 for the 2 years instead of the £ 7000 charged by the Caledonian ...

The only sound way is to charge each year's revenue with the depreciation necessarily suffered to earn the revenue, whether the amount is actually spent or not."

W. Bridges Adams (Engineer) Roads and Rails (1862)
Permanent u. temporary way

"There was another form of rail devised by contractors for railway making, which was called *temporary way*, because it was taken up after the earthworks were formed and the ballast laid down, and thus the way which replaced it came to be called *permanent way* ... The American permanent way was the English temporary way, and the want of iron they endeavoured to compensate for by an extra quantity of cheap timber sleepers ... They were scarcely better than our private colliery lines."

"With the weight of the engines, beginning at 6 tons on the Manchester and Liverpool, and now growing to some 60 tons—engine and tender—on the Great Western and other railways, the weight of rails has increased from 50 lbs per yard to 84 lbs and 92 lbs per yard, and the weight of chairs from 14 to 42 lbs each, or about 100 tons of metal per mile. Yet the destruction of rails [is] such, by want of sufficient bearing surface in the chairs, *and the destruction of the sleepers by want of sufficient chairbearing* ... attempts now [are] made to remedy the evil by palliating it, so a cushion of wood is placed on the bottom of every chair, which receives the *blows of the loose railway.* Why does the rail get loose? Because it springs and grinds the small surface of the *wood keys which are supposed to make it fast in the chairs.* Now in moving machinery, whenever 'knock' or loose movement takes place, destruction rapidly ensues. The *railway is a part of the engine*, and therefore 'knock' is fatal to its durability." *"There is nothing permanent about it, except its permanent cost, and the incessant noise experienced by passengers is evidence of incessant blows."* (114, 115)

Sleepers: The chair *absolutely sinks into the sleeper under the blows of the rolling loads*, indicating *plasticity rather than elasticity*, and it is a fact *that sleepers mostly wear out mechanically, and not chemically by rotting.* ... The railway sleepers under the best circumstances are laid in porous ballast, supposed to be from 12 to 18 inches thick below them,

and rising upwards nearly to the railway level. The weight and blows of the engines incessantly drive the sleepers down into the ballast and crush and consolidate it, so that if originally porous it causes to be so, and in very wet weather every sleeper lies in a pond of water, which causes them to sink irregularly, and to spring up again ready to make another blow with added momentum.

The Works: By works of art upon railways are understood fixtures supposed *not to require renewal during a long course of years.* They consist of stations, platforms, tanks, warehouses, viaducts, bridges, sheds, arches, tunnels, culverts, and similar structures. As far as possible the materials should be permanent, and not decomposing or combustible, though under some circumstances quickness of erection must be taken into acct. |

|43| *Expansionsfähigkeit des Anlagekapitals:*

"*The whole structure should be set out on the principle which governs the beehive—capacity for indefinite extension.* Any fixed and decided symmetrical structure is to be deprecated, as needing subsequent pulling down in case of enlargement." (123)

Cast Iron is on the whole a more durable material than stone. It will rust on the surface, but the rust forms a coat to prevent further rusting. Wire cables can be perfectly and entirely secured against rust.

Renewal (complete) and repairs.

Bei den *tube bridges* (bei suspension bridges without suspension chains): They will not be replaced in their present form. *Ordinary repairs, taking away gradually, and replacing are not practicable.*

Iron Way.

Wenn dieser train elastic and the wheels were made to *roll perfectly instead of sledging along the rails* as they now do, permanent way depreciirt viel langsamer. Dagegen – gliding or sledging movement technically called "burnishing", i. e. *friction*; the rails are, in short, polished by the friction of the wheels, just as the axles are polished by the friction in their bearings. Nach passing des train, die surfaces der railing covered with finely powdered iron dust resembling black lead—so long as the wheels shall be constructed as at present, this process will go on deteriorating both wheels and rails and increasing the cost of haulage.

Lardner:
Repairs. (Ende u. Schluß der Periode of life des fixed capital)

"Whatever care or skill may be used in the fabrication of these materials and however severe the proofs to which they may have been subjected before being laid upon the road, they will be found in practice to be liable to casual defects, in consequence of which failures and fractures will from time to time take place ... So far as these repairs depend on *casual defects and flaws*, their number and extent will be greater in the commencement of the operation of a railway than later; but, on the other hand, as the regular wear and tear of the road structure proceeds, its natural strength will be proportionally diminished, and the chances of fractures and failures multiplied. It therefore often happens that this class of repairs, considerable within the first years, becomes less later, and later still increases; its excess at first being ascribable to casual and indiscovered defects and flaws, and its excess at a later epoch being due to the *deterioration and diminished strength of the materials.*"

Das Verhältniß von fixem u. flüssigem Kapital ist also dieses:

Der Unterschied entspringt daher: Der Werth eines Theils des productiven Kapitals geht ganz in das Produkt ein, u. wird daher ganz cirkulirt durch die Waaren (als Bestandtheil des Werths der Waaren), zu deren Bildung er beiträgt.

Ein andrer Theil des produktiven Kapitals giebt nur einen Theil seines Werths an das Produkt ab. Sein Werth wird daher nur stückweis durch die Waaren cirkulirt, während ein andrer Theil dieses Werths fortfährt im Produktionsprozeß zu existiren.

Also *erst* verschiedne Weise der Werthabgabe an das Produkt. *Daher* verschiedne Cirkulation dieses Werths durch das Produkt.

Daraus folgt: Verschiedne Weise des Umfangs worin u. der Zeitdauer, wofür diese verschiednen Kapitalbestandtheile *vorgeschossen* werden müssen. (Obgleich Umfang u. Zeitdauer des Vorschusses auch durch Momente bestimmt wird, die unabhängig sind v. dem Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital.)

Daher auch *verschiedne Weise des Ersatzes*, also auch der Reproduction.

Hence verschiedne Weise des *Umschlags.* |

|44| α) *Verschiedne Lebenszeit, daher Reproductionszeit, daher Umschlagszeit verschiedner Bestandtheile des fixen Kapitals in demselben Geschäft.*

In einer Eisenbahn z. B. verschiedne Lebensdauer der *works of art*, der Schienen, Schwellen (sleepers), Lokomotiven (u. tenders), rolling stocks u.s.w.

Works of art, die während langer Reihe v. Jahren keiner Erneuerung bedürfen. Sie bestehn aus den Stationen, platforms (Plattform) tanks (Wasserbehälter) Waarenhäusern, viaducts (Viaduct), Brücken, sheds (Schuppen, Hütten), Bogen (arches, Gewölben) Tunnels, culverts (Abzugskanälen etc) Erdwerken, cuttings (Einschnitte). So viel wie möglich, muß ihr Material dauerhaft sein, nicht decomposing od. verbrennbar, obgleich unter Umständen die Geschwindigkeit der Errichtung in Betracht zu ziehn ist. *(W. Bridges Adams.)*

Die hauptsächlichsten Gegenstände des Verschleisses des Schienenwegs mit allen seinen Bestandtheilen u. dem Rolling stòck.

(*shunt* einen Zug auf das Seitengleis bringen)

Rails: (Schienen) Ursprünglich, bei Errichtung der modernen Eisenbahnen, vorherrschende Meinung, genährt durch die ausgezeichnetsten praktischen Ingenieure, daß die Dauer einer Eisenbahn (daher permanenter Weg genannt) seculär wäre u. der Verschleiß der Schienen so durchaus unmerklich, daß für alle financiellen u. praktischen Zwecke ausser Acht zu lassen. 100–150 J. wurden als Lebenszeit guter Schienen betrachtet.

In der That entsprang der Name Permanent Way im Gegensatz zum temporary way, der beseitigt wurde after the art works were formed and the ballast laid down, to be replaced by the permanent way. Der amerikanische permanent way vor dem Englischen temporary way; sie suchten den Mangel an Eisen zu compensiren durch Extraquantität v. cheap timber sleepers. They were scarcely better than our private colliery lines. *(Adams.)*

Lebenszeit der Rails: Hängt natürlich ab v. Geschwindigkeit der Lokomotion, Beschaffenheit u. Schwere des Materials, Schwere der Lokomotiven u. Güterwagen, Umfang des Verkehrs u. einer Masse andrer Nebenumstände.

Nach Bericht des Captain *Huish*, der 1849 Untersuchung machte im Auftrag des Board of Directors der North Western Railway (wichtigster u. längster English Railway) 20 J. das Leben der Rails (weighing 65–75 lbs per yard) *(Lardner)*

(1 s. per train mile for maintenance of engines, rolling stock, and waggons, *6 d. for maintenance of permanent way.)* (Diese works of arts included) 9 d. for coaching expenses, guards, station masters, porters, and goods depôts, u. 3 d. für miscellaneous charges, including Gvt duty, rates, and taxes, and compensation for accidents. So 2 s. 6 d. per train mile (*Royal Commiss. 1867.* n. 4446) *(Dieß Durchschnitt für englische Railways.)*

The rails at the Derby Station the rails wear out in a year. (l. c.)

The wear and tear of a railway increases in a higher ratio than the square of the speed; that is to say, if you double the speed of the engine, you more than quadruple the cost of wear and tear of the road. (l. c. n. 17,046)

Steelrails are now coming in ... 40 years' life ... At a place like the Camden Town Station, 8 or 9 years would be a very long time. (l. c. 17,040) Cost of steel rails about double, last more than twice as long als iron rails. (17,405, 17,406 l. c.)

Great Western Railway: Rails 10 years, longer upon branches. (17,405.)

Lebenszeit der sleepers: 20 J. on Great Eastern. (*Railway Commission.* 1867, n. 4446)

Life of a very sound sleeper, or a sleeper that had been creosoted for 14 or 15 years. (l. c. n. 17,036)

Rolling stock. Die Repairs grösser für goods waggons als für passenger carriages. (*Railw. Commission. 1867.* n. 17,363) (Taking the same period für *Great Western Railway* the cost per train mile of our carriages was 1.46 d.; the cost per train mile of goods waggons was 4.84 d.)

Great Northern Railway, sagt A. Sturrock (Lokomotive Superintendent of the Great Northern Railway): "The engines are maintained for ever out of this $8^1/_2$ d." per train mile. (17,790) (Diese $8^1/_2$ d. schliessen auch working cost der engine ein). *Derselbe witness:* the $8^1/_2$ d. per train mile cover the repurchase; if necessary. (17,789 l. c.)

Life of an engine: 10 or 12 years. (17,826. l. c. Derselbe A. Sturrock
Average cost of an engine: 2500 l. (17,654. *Gregory*)

Steamers: Lowest estimate of the cost of maintaining and replacing steamboat property 15% p.a. (Also *Reproductionszeit:* $6^2/_3$ J.)
The rate allowed by the Gvt to the Peninsular and Oriental Co. is 16% p.a. (Also ——— $6^1/_4$ J.)

|45| *β) Wear and Tear.*

Verschleiß durch Zeit etc (allmählich):

I) Durch den Gebrauch selbst:

Rails: Approximately, the wear of the rails is proportionate to the number of trains. (Royal Comm. 1867. Ch. H. Gregory. *17,645*)

Gradual and slow decay of iron works on railways. Not one [of] vehicle passes over a rail without detaching from its surface more or less of the material which composes it. *(Lardner)* Nach den belgischen Reports (Belpaire): "in passing over 10 myriameters, or about 60 Engl. miles, the engine abrades from the rail 2.2 lbs, each empty carriage or waggon abrades 4.5 oz.; and each ton of load abrades 1.4 oz. of iron." (Lardner)

"Timber bridges and some iron bridges may be affected by the running of trains. The fencing, the earthwork, most of the bridges, drains, roads, and station buildings are obviously either not affected at all by the running of trains or affected very little. Stations and station buildings would to a very small extent be affected in their maintenance by the running of trains, inasmuch as the running of trains would involve the wearing out of floors and so forth." *(17,645 Gregory.)*

II) Durch die Einwirkung v. Naturkräften: The sleepers are affected partly by wear and partly by decay. (*Royal Comm. 1867.* Charles Hutton Gregory, vicepresident of the Institution of Civil Engineers.) (n. 17,634)

The cost of maintaining the road does not depend so much upon the wear and tear of the traffic passing over it, as upon *the quality of wood, iron, bricks, and mortars exposed to the atmosphere.* A month of severe winter will do more damage to the road of a railway than a year's traffick. (*R. P. Williams*, at Institution of Civil Engineers: *"On the Maintenance and Renewal of Permanent Way."*) (Herbst 1867)

Nach *Lardner* der decay of sleepers ganz unabhängig vom traffic, Verfaulung etc in Folge v. Naturprozessen. Dagegen *W. Bridges Adams* (Engineer): *"Roads and Rails" 1862: "Destruction of the sleepers by want of sufficient chairbearing* ... the chair absolutely sinks into the sleeper under the blows of the rolling loads, indicating plasticity rather than elasticity, and *it is a fact that sleepers mostly wear out mechanically, and not chemically by rotting*, ... The railway sleepers under the best circumstances are laid in porous ballast, supposed to be from 12 to 18 inches thick below them, and rising upwards nearly to the railway level. The weight and blows of the engines incessantly drive the sleepers down into the ballast and crush and consolidate it, so that if originally porous it ceases to be

so, and in very wet weather every sleeper lies in a pond of water which causes them to sink irregularly, and to spring up again ready to make another blow with added momentum."

The sleepers are affected partly by wear and partly by decay. *(17,645 Gregory. Commiss. '67)*

III.) Moralischer Verschleiß: In the course of 10 years, a rolling stock could be obtained for 30,000 l. which would previously have cost 40,000 l. Depreciation in rolling stock 25% in marketable value, while no depreciation whatever in real value. *(Lardner)*

γ) Ersatz des Wear and Tear. Wear and Tear and Repairs.

Der Verschleiß ist der Werttheil, den das fixe Kapital allmählig durch seine Vernutzung an das Produkt abgiebt, in dem Durchschnittsmaaß, worin er seinen Gebrauchswerth verlirt.

I)

Zum Theil ist diese Abnutzung so (der Verschleiß), daß das fixe Kapital eine gewisse Lebenszeit besitzt (d. h. das *Durchschnittsexemplar der Arbeitsmittel* u.s.w., die in einem bestimmten Produktionszweig angewandt, besitzt diese Lebenszeit); für diese wird es ganz vorgeschossen; nach Ablauf derselben, z. B. nach Verlauf von 20 Jahren muß es ganz ersetzt werden. Z. B. die rails, so weit sie durch Verschleiß (wörtlich) (Abrasirung etc) nach einer Durchschnittszeit von 18 bis 20 Jahren ganz erneuert werden müssen. So weit wir den einzelnen Kapitalisten betrachten, muß er also das Geldkapital als Reservefonds aufgehäuft haben, um diese Erneuerung (renewal) vorzunehmen, sobald das fixe Kapital seinen Reproduktionstermin erreicht hat. So weit wir die Gesellschaft betrachten, muß er darin die disponiblen Produktionsmittel u. die disponible Arbeitskraft zu diesem Behuf vorfinden.

Ein grosser Theil des fixen Kapitals schließt durch seine Natur theilweisen Ersatz aus. So diese rails (en masse betrachtet). So sagt W. B. Adams von den Röhrenbrücken: "Tube bridges (bei suspension bridges without suspension chains) will not be *replaced in their present form. Ordinary repairs, taking away gradually*, and *replacing* are not practicable." (Die Arbeitsmittel werden grossentheils beständig umgewälzt durch den Fortschritt der Industrie. Sie werden daher nicht in ihrer ursprünglichen Naturalform ersezt, sondern in der umgewälzten Form. Einerseits bildet die Masse des fixen Kapitals, das in einer bestimmten Naturalform existirt u. innerhalb derselben eine bestimmte Durch-

schnittslebenszeit nur zu dauern hat, einen Grund der nur allmählichen Einführung neuer Maschinen etc u. daher ein Hinderniß gegen die rasche allgemeine Einführung der verbesserten Arbeitsmittel. Anderseits zwingt der Konkurrenzkampf, namentlich bei entscheidenden Umwälzungen, die alten Arbeitsmittel vor ihrem natürlichen Lebensende durch die neuen zu ersetzen. Es sind hauptsächlich Katastrophen, Krisen, die solche vorzeitige renewal der outilage auf grösserer gesellschaftlicher Stufenleiter erzwingen.) Ein Theil Arbeitsmittel, die lebendigen, Arbeitsthiere, ein Pferd z. B., hat seine Reproduktionszeit durch die Natur selbst vorgeschrieben. Seine durchschnittliche Lebenszeit als Arbeitsmittel ist durch Naturgesetze bestimmt. Sobald dieser Termin der Reproduktion da, müssen die abgenutzten ||46| Exemplare durch neue derselben Art ersetzt werden. Ein Pferd kann nicht stückweis, sondern nur durch ein andres Pferd ersetzt werden. "That wear and tear does not admit of annual repair, *accumulates from year to year*, after a period of greater or less duration, renders necessary the complete construction and reproduction of the materials so worn." *(Lardner)*

II.) Periodical or partial renewal.

Hier ist zweierlei zu unterscheiden:

a) Theilweiser, periodischer Ersatz.

b) Ausdehnung des Geschäfts (allmähliche).

ad a) 1) Entweder besteht fixes Kapital aus gleichartigen Bestandtheilen, wie z. B. sleepers, die aber nicht gleich lang dauern, sondern in verschiednen Zeiträumen periodisch u. portionenweise erneuert werden;

2) Oder z. B. dieselbe Maschinerie besteht aus ungleichen Bestandtheilen, wovon einzelne Theile sich rascher abnutzen u. daher rascher ersetzt werden müssen, wie der bulk der Maschine;

ad a, 1) Wear and tear, taking place at short intervals of time, is repaired and made good annually. *(Lardner)*

Beispiel: sleepers, 8% jährlich renewed on Belgian railways. "Thus, in the course of 12 years, by the *gradual annual repairs*, all the sleepers are renewed." *(Lardner)*

Das Verhältniß ist hier also dieß: Es wird z. B. eine Summe – je nach dem Umfang der Produktionsanlage – v. 1000 etc £ für 10 J. z. B. in einer bestimmten Art des fixen Kapitals vorgelegt. Diese Auslage wird auf einmal gemacht. Aber ein bestimmter Theil des Werttheils des fixen Kapitals, der in Geld umgesezt ist (als Bestandtheil in den Werth des Produkts eingegangen ist) wird in natura ersetzt, rückverwandelt in seine Naturalform innerhalb des Jahrs. Dieser Theil wird aus seiner Geldform in Naturalform rückverwandelt, während der andre Theil in seiner Na-

turalform fortdauert. Ein Werttheil des fixen Kapitals wird wieder in die stofflichen Bestandtheile desselben umgewandelt. Es ist die *Auslage auf einmal* u. die nur *portionsweise Reproduktion* in Naturalform, die dieses Kapital als *fix* vom flüssigen Kapital unterscheidet.

ad a, 2) Dieselbe Maschine besteht aus sehr heterogenen Bestandtheilen, die rascher oder langsamer durch wear u. tear aufgezehrt, also in natura ersezt werden müssen. Es ist dasselbe Verhältniß mit Bezug auf die Lebenszeit *verschiedner Bestandtheile derselben Maschinerie*, das wir bemerkt haben mit Bezug auf die Lebenszeit der *verschiednen selbstständigen Bestandtheile*, Maschinerie, Baulichkeit etc des *gesammten fixen Kapitals*, das in einem u. demselben Geschäftszweig angelegt ist.

ad b) Andres fixes Kapital ist nicht portionenweise, in kürzeren Zeitabschnitten in natura zu ersetzen. Aber wie wir gesehn, obgleich dieß Kapital fortfährt in natura im Produktionsprozeß fortzuwirken, hat ein Theil seines Werths, nach seinem Durchschnittsverschleiß, mit dem Produkt circulirt, u. ist in Geld verwandelt worden, bildet Element des Geldreservefonds zum Ersatz dieses Kapitals, wenn der Termin seiner Reproduktion in natura eingetreten. Dieser so in Geld verwandelte Theil des fixen Kapitalwerths kann je nach der Natur des Geschäfts dazu dienen, das *Geschäft zu erweitern* oder *Verbesserungen an der vorhandnen Maschinerie anzubringen*, welche die Effektivität des alten body vermehren. In kürzeren od. längeren Abschnitten findet so Reproduktion statt u. zwar – die Gesammtschaft betrachtet, *Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter*, extensiv, wenn das Produktionsfeld ausgedehnt, intensiv, wenn das Produktionsmittel effektiver gemacht wird. Diese Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter entspringt nicht aus Accumulation – Rückverwandlung v. Mehrwerth in Kapital – sondern aus Rückverwandlung des Werths, (Geldes), welcher sich abgezweigt (losgelöst) hat vom Körper des fixen Kapitals, in zuschüssiges fixes Kapital derselben Art. Es hängt natürlich theils vom Umfang, theils v. der spezifischen Natur des Geschäftsbetriebs ab, wie weit er in kleinern od. grössern Dimensionen solchen allmählichen Zuwachses fähig, also auch in welchen Dimensionen Reservefonds angesammelt sein muß, um in dieser Weise rückangelegt werden zu können, u. den Zeiträumen, innerhalb deren dieß geschehn kann, jährlich oder nicht. (Anderseits, wie weit man Detailverbesserungen an vorhandner Maschinerie anzubringen, hängt natürlich v. der Natur der Verbesserung u. der Konstruktion der Maschine selbst ab.) Eine Heerde kann allmählig vergrössert werden etc.

W. B. Adams: "The whole structure should be set out on the principle which governs the beehive-capacity for indefinite extension. Any fixed and decided symmetrical structure is to be depreciated, as needing subsequent pulling down in case of enlargement." (l.c. p. 123)

Es hängt dieß grossentheils v. dem Raum ab, der zur Verfügung steht. Man kann bei einigen Distrikten an Stockwerken in der Höhe zusetzen, bei andren ist lateral Ausdehnung, also mehr Boden nöthig. Innerhalb der kapitalistischen Produktion werden einerseits viele Mittel verschwendet, findet anderseits viele zweckwidrige (zum Theil auf Kosten der Arbeitskraft) lateral Ausdehnung dieser Art bei der allmählichen Ausdehnung des Geschäfts statt (dieß gilt sowohl bei der aus der Accumulation als aus der obengeschilderten Weise der Ausdehnung), weil nichts nach gesellschaftlichem Plan geschieht, sondern v. den unendlich verschiednen Umständen, Mitteln etc abhängt, worunter der einzelne Kapitalist agirt. So grosse Verschwendung der Produktivkräfte.

Diese allmähliche (portionenweise) Wiederanlage des Geldreservefonds (des in Geld rückverwandelten Theils des fixen Kapitals) am Leichtesten in dem Agrikulturanbau. Ein räumlich gegebnes Produktionsfeld ist hier der größten allmählichen Absorption v. Kapitalanlage fähig. Ebenso wo natürliche Reproduktion stattfindet, wie bei Heerden.

Alle sub II) betrachteten cases wichtig deßwegen:
Ein grosser Theil des fixen Kapitals der Gesellschaft, obgleich es auf einmal vorgeschossen werden muß u. erst nach minder od. vieljähriger Lebenszeit ganz in natura zu ersetzen, ist stückweiser Reproduktion in kürzern Intervallen, sage innerhalb des Jahrs, fähig, ob diese Reproduktion nun durch Ersatz v. Stücken des Kapitals in natura stattfindet, od. sein in Geld verwandelter u. v. seinem Körper getrennter Werttheil zur Erweiterung des Produktionsfelds, intensiv od. extensiv diene. |

|47| *III) Repairs and maintenance of fixed capital.*

Erhaltungskosten: Ein Theil der Erhaltung besteht in dem Arbeitsprozeß selbst, da das fixe Kapital verdirbt (ausser dem wear u. tear), wenn es nicht im Arbeitsprozeß functionirt. (Sieh Bd. I p. 174 u. Verschleiß der Maschine, der aus ihrem Nichtgebrauch entspringt. p. 393 l.c. le dommage que cause l'inaction des machines. Ure. l.c. n. 145.) Es ist daher auch z.B. ausdrücklich im englischen Gesetz festgesezt: "The law will treat it as *'waste'* if lands are *not cultivated*, according to the custom of the country." (p. 96. *W. A. Holdsworth*, barrister at law: *"The Law of Landlord and Tenant." London 1857.*)

Diese Erhaltung, die aus dem Gebrauch im Arbeitsprozeß hervorgeht, Gratisnaturgabe der lebendigen Arbeit (ist zu unterscheiden daß dadurch, daß Arbeit, also neuer Werth zugesezt, der alte Werth erhalten wird durch seine Uebertragung auf das Product. Beide kosten nichts. Aber in dem einen Fall handelt es sich um Erhaltung des Werths durch Uebertragung auf das Produkt, in dem andren Fall um Erhaltung des

Gebrauchswerths (hence des in ihm fixirten Tauschwerths) der Maschinerie etc durch ihre Action, ihre Funktion im Produktionsprozeß.)

Reinigung der Maschine etc. Es handelt sich hier nicht um Uebertrag des in der Maschine fixirten Werths durch ihren Verschleiß auf das Produkt, sondern um *zusätzliche* Arbeit (nicht in ihr selbst verkörpert), welche ihre fortwährende Benutzung fortwährend nöthig macht. Es ist dieß blosse Abwehr schädlicher elementarischer Einflüsse, die von dem Produktionsprozeß unzertrennbar sind – also Erhaltung in werkfähigem Zustand im wörtlichsten Sinn. Wenn gesagt wird, daß fixes Kapital so u. so viel Lebenszeit besitzt, so natürlich unterstellt, daß die Bedingungen erfüllt werden, unter denen sie normal während dieser Zeit functioniren kann, ganz wie unterstellt, daß wenn ein Mensch dreissig Lebensjahre im Durchschnitt, er sich wäscht etc.

Es handelt sich hier nicht um Ersatz der in der Maschine erhaltnen Arbeit, sondern um beständige zusätzliche Arbeit, die ihr Gebrauch nöthig macht. Es handelt sich nicht um Arbeit, worin die Maschine als Produktionsagent wirkt, sondern um Arbeit, deren Rohmaterial sie bildet. (worin sie selbst bearbeitet wird.) Es handelt sich endlich nicht um Arbeit, die beständig auf das Produkt, sondern auf das Produktionsmittel verwandt wird. Das in dieser Arbeit ausgelegte Kapital, obgleich es nicht pari passu in den Arbeitsprozeß eingeht, ist zum flüssigen Kapital zu zählen. Sie muß beständig in der Produktion verausgabt, also auch beständig durch das Produkt ersetzt werden (durch seinen Werth). Sie wird nicht auf einmal ausgelegt, sondern fortwährend, in kürzern od. längren Intervallen. Das so ausgelegte Kapital gehört zu dem Theil des flüssigen Kapitals, das die *frais généraux* bildet u. nach einer jährlichen Durchschnittsrechnung auf das Werthprodukt zu vertheilen ist. Wir haben gesehn, daß in der eigentlichen Manufaktur diese Arbeit der Reinigung v. den Arbeitern *gratis* in den Intervallen u. eben deßwegen auch oft (Quelle der meisten accidents) innerhalb des Produktionsprozesses selbst vor sich geht. Diese Arbeit zählt nicht im Preis des Produkts. Der Consumment erhält sie sofern gratis. Anderseits hat der Kapitalist so die Erhaltungskost seiner Maschine umsonst. Der Arbeiter zahlt in persona u. dieß bildet eins der Selbsterhaltungs- u. Verewigungsmysterien des Kapitals, die in fact einen juristischen Anspruch des Arbeiters auf die Maschine selbst bilden u. ihn selbst v. einem bürgerlichen Rechtsstandpunkt aus zu ihrem Miteigenthümer machen. In verschiednen Produktionszweigen jedoch, wo die Maschine zu ihrer Reinigung aus dem Produktionsprozeß räumlich *entfernt* werden muß u. die Reinigung daher nicht unter der Hand geschehn kann, wie z. B. bei Lokomotiven, zählt diese Erhaltungsarbeit unter den laufenden Kosten, also als Element des

flüssigen Kapitals, z. B. bei Lokomotiven. "F. i., a Great Northern goods engine running from Doncaster to Peterborough and back every day, should not run more than 3 days without being kept one day in the shed. If that is not done it is not possible to keep the engine in order. It is not properly washed out, and there is a residuum left in the boiler which would ultimately do great damage. If you attempt to wash out the boiler before it has cooled down that is very injurious, because you injure the structure of the boiler excessively by running cold water into a boiler which is partially hot." (*Royal Commission*, 1867, n. 17,823) Von 6 Tagen die locomotive 1 or 2 days in the shed. (l. c. 17,806)

Eigentliche Reparaturarbeiten. (repairs).

Die Reparatur- od. Flickarbeiten erheischen Auslage v. Kapital u. Arbeit, die *nicht* in dem ursprünglich vorgeschoßnen fixen Kapital enthalten sind; durch den allmählichen *Werthersatz* des fixen Kapitals – (ob dieser nun ganz auf einmal nach längerer, mehrjähriger Periode in die Naturalform des fixen Kapitals rückverwandelt wird, oder in kürzern Intervallen in einzelne Bestandtheile des fixen Kapitals) – also auch nicht ersetzt u. gedeckt werden können.

Ist z. B. der Werth des fixen Kapitals = 10 000 £ u. seine Gesammtlebenszeit = 10 J., so ersetzen diese 10 000 £, nach 10 J. ganz in Geld verwandelt, nur den Werth des ursprünglichen Kapitals, z. B. die Baulichkeiten, Dampfmaschine, Spinnmaschinerie u.s.w., aber sie ersetzen nicht das in Reparaturen neuzugesezte Kapital u. Arbeit. Es ist dieß ein zuschüssiger Werthbestandtheil, der auch nicht auf einmal vorgeschossen wird, sondern à fur et mesure des Bedürfnisses, u. dessen verschiedne Vorschußzeiten der Natur der Sache nach zufällig sind.

Ausser der in seinem ursprünglichen Ankauf nöthigen Kapitalauslage, erheischt das fixe Kapital spätere, dosenweise zusätzliche Kapitalanlagen (in Arbeitsmitteln u. Arbeitskraft), welche durch die fortwährende grössere od. geringere Nothwendigkeit v. Reparaturarbeiten verursacht werden.

Die Beschädigungen, denen einzelne Theile der Maschinerie u.s.w. ausgesezt sind, sind der Natur der Sache nach zufällig, u. so sind daher die dadurch ernöthigten Reparaturen. Dennoch scheiden sich aus dieser Masse 2 Sorten v. Reparaturarbeiten ab, die einen mehr od. minder festen Charakter haben u. in verschiedne Perioden der Lebenszeit des fixen Kapitals fallen – Gebresten des Kindesalters u. die viel zahlreicheren Gebresten des über die mittlere Lebenszeit hinausgerückten Alters. Maschine etc mag doch mit noch so vollkommener Konstruktion in den Produktionsprozeß eintreten. In dem wirklichen Gebrauch zeigen sich

flawes, Fehler, die durch nachträgliche Arbeit corrigirt werden müssen. Anderseits, je mehr Maschinerie u.s.w. über ihre mittlere Lebenszeit hinaus getreten, je mehr sich also der normale Verschleiß accumulirt hat, das Material, aus dem sie besteht, vernutzt u. altersschwach geworden u.s.w., desto zahlreicher u. bedeutender werden die Reparaturarbeiten, nöthig um die Maschine u.s.w. arbeitsfähig zu halten u. sie bis zum Ende ihrer durchschnittlichen Lebensperiode in Gang (Athem, am Leben) zu erhalten, ganz wie ein alter Mann, um nicht vorzeitig zu sterben, mehr medizinische Ausgaben hat als ein jugendkräftiger. Die Reparaturarbeiten vertheilen sich also – trotz des zufälligen Charakters derselben – in ungleichen Massen auf die verschiednen Lebensperioden des fixen Kapitals. |

|48| Hieraus sowohl, als dem sonst zufälligen Charakter der Reparaturarbeiten der Maschinerie folgt:

Einerseits ist die *wirkliche Ausgabe* in Arbeitskraft u. Arbeitsmitteln auf Reparaturarbeiten zufällig, wie die Umstände selbst, welche diese Reparaturen ernöthigen; u. der Umfang der nöthigen Reparaturen ist verschieden vertheilt auf die verschiednen Lebensperioden des fixen Kapitals. Anderseits ist bei Schätzung der durchschnittlichen Lebensperioden des fixen Kapitals unterstellt, daß es beständig in werkthätigem Zustand erhalten wird theils durch Reinigung (wozu auch Weissung u. d. g. gehört), theils durch Reparatur, so oft erheischt. Der Verschleiß ist auf die durchschnittliche Lebensperiode berechnet, aber diese durchschnittliche Lebensperiode selbst ist berechnet, daß das zur maintenance u. repair erheischte zusätzliche Kapital fortwährend vorgeschossen wird.

Andrerseits ist es ebenso klar, daß der durch diese zuschüssige Ausgabe v. Kapital u. Arbeit zugesetzte Werth nicht in den Preis der Waaren eingehn kann gleichzeitig (contemporaneously) mit der wirklichen Ausgabe in Reparatur etc Arbeiten. Ein Spinner z. B. kann diese Woche sein Garn nicht theurer verkaufen als vorige Woche, weil ihm diese Woche ein Rad gebrochen oder ein Riemen zerrissen ist. Die allgemeinen Kosten der Spinnerei haben sich in keiner Weise verändert durch dieses accident in einer einzelnen Fabrik.

Hier, wie bei aller Werthbestimmung, bestimmt der Durchschnitt. Die Erfahrung zeigt den durchschnittlichen Umfang der Accidents u. nöthigen Erhaltungs- u. Reparaturarbeiten während der durchschnittlichen Lebensperiode des in einem bestimmten Geschäftszweig angelegten fixen Kapitals. Diese Durchschnittsausgabe wird vertheilt auf die Durchschnittslebensperiode u. wird in entsprechenden aliquoten Theilen *dem Preisse des periodischen Produkts* zugesetzt u. daher durch den Verkauf desselben ersetzt.

Das zuschüssige Kapital, das so ersezt wird, gehört zum flüssigen Kapital, obgleich die Art der Auslage unregelmässig ist. Da es v. der höchsten Wichtigkeit ist, sofort jedes Gebresten der Maschinerie zu kuriren, so bei jeder grössern Fabrik ein den eigentlichen Fabrikarbeitern aggregirtes Personal v. Ingenieur, Schreiner, Mechaniker, Schlosser u.s.w. Ihr Lohn bildet Theil des variablen Kapitals u. der Werth ihrer Arbeit vertheilt sich auf das Produkt. Andrerseits werden die in Produktionsmitteln erheischten Ausgaben nach jener Durchschnittsrechnung bestimmt, u. bilden nach dieser Rechnung fortwährend Werttheil des Produkts, obgleich sie faktisch in unregelmässigen Perioden vorgeschossen werden u. wirklich in dasselbe (das Produkt, in das fixe Kapital) eingehn. Das in eigentlichen Reparaturen ausgelegte Kapital bildet in mancher Hinsicht Kapital sui generis, das weder unter flüssiges noch fixes Kapital zu rangiren, aber als unter den laufenden Ausgaben gehörig mehr zum erstren zählt.

Die Art der Buchführung ändert natürlich nichts am wirklichen Zusammenhang der Dinge, worüber Buch geführt wird. Es ist aber wichtig zu bemerken, daß es in vielen Geschäftszweigen Gewohnheit ist, die eigentlichen Reparaturarbeiten in folgender Art mit dem wirklichen Verschleiß (dem eigentlichen wear u. tear) des fixen Kapitals zusammenzurechnen: Das vorgeschoßne fixe Kapital sei = 10 000 £, seine Lebensperiode = 15 J., so der jährliche Verschleiß = $666^2/_3$ £. Nun wird aber der Verschleiß auf nur 10 J. berechnet, d. h. jährlich den producirten Waaren 1000 £ statt $666^2/_3$ zugesetzt für Abnutzung des fixen Kapitals; d. h. $333^1/_3$ £ für Reparaturarbeit etc. (Die Zahl 10 u. 15 hier nur der Illustration wegen.) So viel muß also im Durchschnitt an Reparatur verausgabt werden, damit das fixe Kapital 15 J. dauert; es ist dieß in 15 J. = 2003 £. Diese Rechnung verhindert natürlich nicht, daß das fixe Kapital u. das in Reparaturen ausgelegte verschiedne Kategorien bilden. Als Beispiel dieser Rechnung oben die ocean steamers. Ferner bei Eisenbahnen: Z. B. wir haben vorher gesehn, daß 10 J. das Durchschnittsleben einer englischen Lokomotive, aber 8 J. gerechnet ($12^1/_2$%; hier einbegriffen die Reparaturen) u. ditto mit Einbegriff der Reparaturen 9% on carriages u. waggons ($11^1/_9$ J.). Es ist im folgenden zusammengerechnet *depreciation*, *renewal (theilweiser Ersatz) u. repairs* (Reparaturarbeiten) (*Depreciation* hier der Theil des wear u. tear, der nicht periodisch in natura gutgemacht werden kann, *renewal*, der Theil, der in natura gutgemacht werden kann, endlich *repairs*, zuschüssiger Werthzusatz):

"A fixed charge of not less than $12^1/_2$ P.C. on locomotive engines and tenders (8 J.) u. 9% on carriages and waggons, ($11^1/_9$ J.) calculated on their original cost as they stand in the Co's book (hier die Auslage für

repair zur *original cost* gerechnet) should be made annually for *depreciation, renewals*, and *repairs*. ... Full allowance average (für engines u. rolling stock with very good upholding and an excellence and suitability in the stock of engines) 22½ years. *Estimate the old materials* at ⅕ of the new cost. The total cost of the Caledonian rolling stock stands in its books at 2,600,000 £, of which about £ 1,400,000 value of 524 engines, and £ 1,200,000 as cost of carriages and waggons. Taking, then, ⅕ from £ 2,600,000, we have £ 2,080,000 divided by 22½ as the *annual charge for replacements alone*, so as to uphold the stock fairly. This gives 92,500 £ as annual charge for the renewal, or £ 185,000 for the 2 years instead of the £ 7000 charged by the Caledonian." (*Caledonian Railway, Committee of Investigation. Captain Fitzmaurice, auditor of the Great Northern and Brighton*, 1867.)

Die Gesetzgebung hat überall bei Miethskontrakten v. Häusern u. andern Dingen, die für ihre Eigenthümer *fixes Kapital* sind u. *als solches* ausgeliehn werden, den Unterschied zwischen dem wear u. tear, der durch die Zeit, den Einfluß der Elemente u. die normale Vernutzung selbst herbeigeführt wird anerkannt v. den occasional repairs, die zur Instandhaltung während der normalen Lebensdauer des Hauses, seiner Benutzung als bonus pater familias (seiner ökonomischen Benutzung). Die leztren vom Miether zu bewerkstelligen. Auch Unterschied zwischen *substantial repairs* u. *ordinary repairs*. Die erstren sind *theilweise* renewal des fixed capital in seiner Naturalform u. fallen ebenfalls dem Landlord zu, wo der Kontrakt nicht ausdrücklich das Gegentheil festsetzt. Z. B. in dem englischen Gesetz: "A tenant from year to year is not bound to do more than keep the premises wind and watertight, when that can be done without 'substantial' repairs; and generally to do repairs coming fairly under the head 'ordinary'. Even with respect to those parts of the premises which are the subject of 'ordinary' repairs, regard must be had to their age and general state, and condition, when he took possession, for he is not bound to *replace old and worn-out materials with new ones, nor to make good the inevitable depreciation resulting from time and ordinary wear and tear*." (90, 91) "What the natural operation of time flowing on effects, and all that elements bring about, in diminishing the value, constitute a loss which, so far as it results from time and nature, falls on the landlord." *(Lord Chief Justice Tindal.)*

Ganz verschieden, sowohl vom Ersatz des wear u. tear, als den works of maintenance and repair, ist die *Insurance*, die sich auf Zerstörung durch ausserordentliche Naturereignisse, Feuersbrunst, Ueberschwemmung u. d. g. bezieht. Diese muß aus dem Mehrwerth gut gemacht werden, bildet Abzug v. demselben. Oder vom Standpunkt der ganzen

Gesellschaft betrachtet: Es muß eine beständige *Ueberproduktion* stattfinden, d. h. Produktion auf grösserer Stufenleiter als zum einfachen Ersatz u. Reproduktion des vorhandnen Reichthums nöthig – ganz abgesehn v. Fortschritt der Bevölkerung etc – um die Produktionsmittel zur Verfügung zu haben zur Vergütung u. Compensation der ausserordentlichen Zerstörungen, welche Zufälle u. Naturkräfte anrichten.

In der That besteht nur der geringste Theil des zum Ersatz nöthigen Kapitals in dem Geldreservefonds. Der wichtigste Theil besteht in der Ausdehnung der Produktionsleiter selbst, die theils wirkliche Erweiterung ist, theils zum normalen Umfang der Produktionszweige gehört, die das fixe Kapital selbst produciren. So eine Maschinenfabrik z. B. darauf eingerichtet daß jährlich sowohl die Fabriken erweitert als auch beständig Theil derselben ||49| ganzer od. theilweiser Reproduktion bedarf. Sehr naiv in Bezug hierauf *Thomas Morus* in seiner *Utopia*:

"For first of all ye buildinge or repayringe of houses asketh every where so manye mens continual labour, bicause yat the vnthrifty heire suffereth ye houses that his father buylded in contyneuaunce of tyme to fall in decay. So that which he mygthe haue vpholden wyth lytle coste, hys successoure is constreyned to buylde it agayne a newe, to his great charge. Yea manye tymes also the howse that stoode one man in muche moneye, another is of so nyce and soo delycate a mynde, that he settethe nothinge by it. And it beynge neglected, and therefore shortelye fallynge into ruyne, he buyldethe vppe another in another place with no lesse coste and chardge. But amonge the Utopians, where all thinges be sett in a good ordre, and the common wealthe in a good staye, it very seldom chaunceth, that they cheuse a newe plotte to buyld an house vpon. And they doo not only finde spedy and quicke remedies for present faultes: but also preuente them that be like to fall. And by this meanes their houses continewe and laste very longe with litle labour and smal reparations: in so much that this kind of woorkmen somtimes haue almost nothinge to doo. But that they be commaunded *to hewe timbre at home, and to square and trimme vp stones, to the intente that if anye woorke chaunce*, it may the spedelier rise." (p. 87 "*Utopia. Translated into English by Ralph Robinson.* His second and revised edit. 1556".) (Edit. by *Edward Arber*, Lond. 1869 in *English Reprints.*)

Bei der Bestimmung des wear and tear, wie der Repairkosten nach gesellschaftlichem Durchschnitt ergiebt sich nothwendig *grosse Ungleichheit* für sonst gleichgrosse u. sonst unter denselben Umständen befindliche verschiedne Kapitalanlagen in demselben Produktionszweig. In der Praxis für den einen Kapitalist dauert die Maschine etc über die Durchschnittsperiode hinaus, bei dem andern nicht so lange. Die Reparatur-

kosten des einen über, die des andern unter dem Durchschnitt u.s.w. Der durch den wear u. tear, wie die repairs bestimmte *Preiszusatz* der Waare aber *derselbe*, durch den Durchschnitt bestimmt. Der eine erhält also durch diesen Preiszusatz mehr als er wirklich zusezt, der andre weniger. Diese, wie alle andren Umstände, die bei gleicher Exploitation der Arbeitskraft, den Gewinn verschiedner Kapitalisten in demselben Geschäftszweig differenziren, tragen alle dazu bei die Einsicht in die wahre Natur des Mehrwerths zu erschweren.

General charges überhaupt die, die für das ganze Geschäft stattfinden, ohne als Ausgaben für einen bestimmten Theil des Produktionsprozesses zu erscheinen.

Repairs: "While the railway is new, or while the rolling stock is new, *the actual outlay* in maintaining the rolling stock and the railway does not represent the amount of expense which will be incurred when the stock and line arrive at an average condition." *(Ch. H. Gregory*, Vice President of the *Institution of Civil Engineers. Commiss. 1867, n. 17,634)* "The expense of reproduction is not an element in the accounts of a perfectly new railway." (*ib.* 17,646) The only sound way is to charge each year's revenue with the *depreciation necessarily suffered to earn the revenue, whether the amount is actually spent or not. (Caledonian Road. Committee of Inquiry. Captain Fitzmaurice, 1867. M.M.R.)*

In the *annual repairs* is included *the casual damage*, which *the exterior of the more solid and durable works may from time to time sustain. (Lardner)*

Die nachträglichen Arbeiten nöthig in der ersten period of railway, *no repairs*, but should be considered as an essential part of the construction of the railway, and be debited to capital and not to revenue, *not being expenses due to wear and tear*, or to the legitimate operation of the traffic, but to the *original and inevitable incompleteness of the construction of the line.* (*Lardner*, p. 40) The chief objects, however, of the *annual repairs* of a railroad are the iron and wood-work, which from the immediate materials of the road structure—the sleepers, chairs (Schienenstühle), pins (Pflock, Stift), and rails. (40, 41) *Casual defects* dieser materials, in consequence of which failures and fractures (Risse)... Individual sleepers will prove unsound, and exhibit premature decay; chairs will be fractured, pins [displaced], rails exfoliated or broken. Failing or broken materials to be removed and replaced by new ones. (l.c. 41)

"Whatever care or skill may be used in the fabrication of these materials and however severe the proofs to which they may have been subjected before being laid upon the road, they will be found in practice to be liable to casual defects, in consequence of which failures and fractures

will from time to time take place ... So far as these repairs depend upon *casual defects and flaws*, their number and extent will be greater *in the commencement* of the operation of a railway than later; but, on the other hand, *as the regular wear and tear of the road structure proceeds, its natural strength will be proportionally diminished, and the chances of fractures and failures multiplied.* It, therefore, often happens that this class of repairs, considerable within the first years, becomes less later, and later still increases; *its excess at first* being ascribable to casual and indiscovered defects and flaws, *and its excess at a later period being due to the deterioration and diminished strength of the materials.*" *(Lardner)* Wages of *cleaners etc 0.43 d.* per train mile. (17,320. *Great Western Rail. Commiss. 1867.*)

Repairs (soweit sie partial replacements des Capital fixe in natura.) Ordinary repairs, *taking away gradually, and replacing. (W. B. Adams.)* *Wages and materials for repairs and renewals of engines and tenders*, 3.24 d. per train mile. (*Great Western* Railway. 17,320 l. c.)

"We maintain our stock by number. Whatever number of engines we have we maintain that. If one is destroyed by age, and it is better to build a new one, we build it at the expense of revenue, of course, taking credit for the materials of the old one as far as they go." (17,327. *D. Gooch*, chairman of Great Western Railway Co. 1867 Commiss.) *17,329* ib.: "There is a great deal left ... the wheels, the axles, the boilers, and ||50| in fact a great deal of the old engine is left."

Archibald Sturrock (Locomotive Superintendent of the Great North. Railway) (Commiss. 1867)

17,765: The cost of the locomotive power consists in labour and materials. The principal running cost in working the train is the coke or fuel burnt. Then come the different wages. *The greatest individual element is the cost of repairs to the engines*, then the cleaning, the oil and coking, and other small matters that form the cost of running a locomotive.

17,784: Repairing means *renewing*; I do not believe in the word *replacement* ... Once a railway Co. has bought a vehicle or an engine, it ought to be repaired, and in that way admit of going on for ever.

17,790. The engines are maintained for ever out of this $8^1/_2$ d. (per train mile, für locomotivkost). *We rebuild our engines.* If you purchase an engine entirely it would be spending more money than is necessary ... there is always a pair of wheels, or an axle, or some portion of the engine which comes in, and hence it cheapens the cost of producing a practically new engine.

17,823: "I am at this moment turning out a new engine every week, or practically a new engine, for it has *a new boiler, cylinder, and framing.*" 17,824: You do not add an engine a week to your stock?—No, I am simply replacing. *The age of the engines*, and *the great work they have done*, obliges me to do that to maintain the number of engines.

17,825. I have 437 engines, and shall have 453 very soon.

17,830: We purchase all our new engines—all our additions; if we increase the number of our engines, we buy.

17,831: You do not make them?—No, we have not workshops sufficient to enable us to do more than repairs and rebuild old ones.

17,867: What does the cost that you put down for carriages include?—Maintaining the carriages for ever.

17,869: Does that include the first cost?—Not the first cost; merely the repairs and the cost of working.

Yearly repairs for maintenance of way, and works, and stations, have varied for a period of years as follows: *London and North Western* has *charged to its Revenue Acct* for this special purpose £ 370 per mile per annum, *North Eastern* £ 206, *Midland* £ 225, *London and South Western* £ 257, *Great Northern* £ 360, *Lancashire and Yorkshire* 377, *South Eastern* 263, *Brighton* 266 u. *Sheffield* 200. *Dieß hauptsächlich Difference of Account!* (So sehr *Herrschaft der Durchschnittszahl* unter sonst analogen Umständen u. Verhältnissen!) "The smaller charge is adopted because its adoption is necessary for a good dividend and the larger charge is put forward because it can be supported by the reason of revenue being superior." *(Money Market Review, 21 Dec. 1867.* Paper read *by R. P. Williams*, at Institution of Civil Engineers: *"On the Maintenance and Renewal of Permanent Way.")*

Renewal of Engines and Vehicles: "In the course of time the stock of engines and vehicles is continually repaired. New wheels are put on at one time, and a new body at another. The different *moving parts most subject to wear and tear are gradually renewed;* and the engines and vehicles may be conceived even to be subject to such a *succession of repairs*, that in many of them not a *vestige of the original materials remains.* But, independently of *these repairs, fresh stock is added from year to year, to supply the place of stock which has become unfit for use, either because of its insufficient magnitude*, or *because of its extreme disrepair.* Even in this case, however, the old materials of coaches or engines are more or less worked up in other vehicles and engines, and never totally disappear from the road. The movable capital, therefore, may be *considered to be in a state of continual reproduction*; and that which, in the case of the permanent way, must take place altogether at a future epoch, when the

entire road will have to be relaid, takes place in the rolling stock gradually from year to year. Its existence is perennial, and it is in a constant state of *rejuvenescence*. (*Lardner*, p. 116.)|

|51| Dieser Prozeß – wie v. Lardner beim Railway dargestellt – paßt nicht für einzelne Fabrik, wohl aber als Bild der partiellen\beständigen Reproduktion (+ Repair) des fixen Kapitals innerhalb eines ganzen Industriezweiges, oder überhaupt auf gesellschaftlicher Stufenleiter betrachtet.

IV) Wo Repairs (nicht Ersatz durch Verschleiß) praktisch allein entscheidend.

Lardner l.c. *p. 38 u. 39* sagt mit Bezug auf die „works of art" etc bei Eisenbahnen – u. dieß gilt im Allgemeinen für solch dauerhafte Werke, wie Kanäle, Docks, eiserne u. Steinbrücken etc:

"Wear and tear which, being due to the slow operation of time acting upon the more solid structures, produces an effect altogether insensible when observed through short periods, but which, after a long interval of time, such for example, as centuries, must necessitate the reconstruction of some or all even of the most solid structures.

These changes (verschiedne sorts of wear and tear nämlich) may not unaptly be assimilated to the periodical and secular inequalities which take place in the movements of the great bodies of the universe.

The operation of time upon the more massive works of art upon the railway, such as the bridges, tunnels, viaducts etc, afford examples of what may be called the secular wear and tear. The more rapid and visible deterioration, which is made good by repairs or reconstruction effected at shorter intervals, is analogous to the periodic inequalities.

In the *annual repairs is included the casual damage which the exterior of the more solid and durable works may from time to time sustain;* but, independently of these repairs, age produces its effects even on these structures, and an epoch must arrive, however remote it be, at which they would be reduced to a state which will necessitate their reconstruction.

For financial and economical purposes such an epoch is, perhaps, too remote to render it necessary to bring it into practical calculation."

Es gilt dieß für alle solche Werke v. sekulärer Dauer, bei welchen also nicht das in ihnen vorgeschoßne Kapital allmählig zu ersetzen (entsprechend dem wear u. tear), sondern nur die *jährlichen Kosten* (durchschnittsweis) auf ihr Produkt (dessen Preis) zu übertragen (für deren Benutzung nur dieser Bestandtheil zu zahlen) der maintenance u. Reparatur.

V) Der Geldreservefonds für den Ersatz des fixen Kapitals.
Obgleich, wie wir gesehn, ein grosser Theil des zum Ersatz des wear u. tear des fixen Kapitals returnirenden Geldes jährlich oder selbst in kürzeren Intervallen während des Jahrs wieder in seine Naturalform rückverwandelt wird, ist für Theil desselben für den einzelnen Kapitalisten Amortisationsfonds nöthig, weil es nur nach Verlauf v. Jahren auf einmal in seinen Reproduktionstermin tritt u. dann ganz zu ersetzen ist. Ein bedeutender Bestandtheil des fixen Kapitals schließt durch seine Naturalform stückweise Reproduktion aus. Ausserdem, wo die Reproduktion dadurch stückweis geschieht, daß in kürzeren Intervallen dem depreciirten stock neuer *zugefügt* wird, ist je nach dem spezifischen Charakter des Produktionszweigs, eine vorherige Geldaccumulation v. *grössrem od. geringrem Umfang* nöthig, bevor diese Verwandlung desselben eintreten kann. Nicht jede beliebige Geldsumme – sondern Geldsumme in bestimmtem Umfang – dazu erheischt.

Betrachten wir dieß blos unter der Voraussetzung der einfachen Geldcirkulation, ohne alle Hinsicht auf das erst später zu entwickelnde Kreditsystem, so ist der Mechanismus der Bewegung dieser:

Geld, das als Schatz in der Hand eines Kapitalisten in grösserem Umfang aufgehäuft sein muß – daher überhaupt Theil des gesellschaftlichen Schatzes bildet – (wohlgemerkt, es muß bei Analyse des Geldes gezeigt werden, daß wenn ein Theil desselben stets als Schatz brach liegt, während ein andrer als Cirkulationsmittel (die unmittelbaren Reservefonds des direkt cirkulirenden Geldes hier eingeschlossen) functionirt, *die Proportion*, worin sich die Gesammtmasse des Geldes in Schatz u. Cirkulationsmittel vertheilt, beständig wechselt) wird auf einmal in Cirkulation geworfen, bei Ankauf des fixen Kapitals. Es vertheilt sich selbst wieder in der Gesellschaft als Cirkulationsmittel u. Schatz. Durch den Amortisationsfonds, worin à fur et mesure des Verschleisses des fixen Kapitals dessen Werth zurückfließt zu seinem Ausgangspunkt, bildet ein Theil des cirkulirenden Geldes wieder Schatz (für längre oder kürzre Zeit) in der Hand desselben Kapitalisten, dessen Schatz bei Ankauf des fixen Kapitals sich in Cirkulationsmittel verwandelt u. v. ihm entfernt hat. Es ist immer beständig andre Vertheilung des in der Gesellschaft existirenden Schatzes, der abwechselnd als Cirkulationsmittel functionirt, u. dann wieder als Schatz aus der Masse des cirkulirenden Geldes abgeschieden wird. Mit der Entwicklung des Creditwesens, welche nothwendig die Entwicklung der grossen Industrie u. kapitalistischen Produktionsweise begleitet, functionirt auch dieß Geld nicht als Schatz, sondern als Kapital, aber nicht in der Hand seines Eigenthümers, sondern andrer Kapitalisten, denen es zur Verfügung gestellt ist. „Bei einem vollständigen, jedoch

nicht übertrieben starken Bestande des *Geräthsinventars* (Bedarf an Akker- u. sonstigen Arbeits- u. Wirthschaftsgeräthen aller Art) pflegt man im grossen Durchschnitt die *jährliche Abnutzung* und *Unterhaltung des* Geräthsinventars nach Verschiedenheit der vorliegenden Verhältnisse zu 15 bis 25 Procent vom Anschaffungskapital anzuschlagen." (*Kirchhof* l. c. p. 137)|

|52| c) Der Gesammtumschlag des vorgeschoßnen Kapitals. Umschlagscyclen

Wir haben gesehn, daß die fixen u. flüssigen Bestandtheile des produktiven Kapitals verschiedenartig u. zu verschiednen Perioden umschlagen, ditto die verschiednen Bestandtheile des fixen Kapitals in demselben Geschäft, je nach ihrer verschiednen Lebens- daher Reproduktionszeit, wieder verschiedne Umschlagsperioden haben. (Ueber die *wirkliche* od. *scheinbare Verschiedenheit* in *dem Umschlag verschiedner Bestandtheile des flüssigen Kapitals in demselben Geschäft sieh Schlußparagraph dieses Abschnitts c.*)

1) Der *Gesammtumschlag* des vorgeschossenen Kapitals ist der *Durchschnittsumschlag seiner verschiednen Bestandtheile. (Siehe die Berechnung weiter unten.)*

Soweit es sich nur um verschiedne Zeitperioden handelt, ist natürlich nichts einfacher als ihren Durchschnitt zu ziehn; aber:

2) Es findet hier nicht nur *quantitativer*, sondern *qualitativer* Unterschied statt.

Das in den Produktionsprozeß eingehende flüssige Kapital überträgt seinen ganzen Werth auf das Produkt u. muß daher beständig durch den Verkauf des Produkts in natura *ersetzt* werden, soll der Produktionsprozeß continuirlich sein.

Das in den Produktionsprozeß eingehende fixe Kapital überträgt nur Theil seines Werths (den Verschleiß) auf das Produkt u. fährt trotz des Verschleisses fort im Produktionsprozeß zu functioniren; es braucht daher, je nach seinem Reproduktionsprozeß nur in kürzren od. längren Intervallen – jedenfalls nicht simultaneously mit dem flüssigen Kapital in natura ersetzt zu werden. Diese Ersatznothwendigkeit (Reproduktionstermin) nicht nur quantitativ verschieden für die verschiednen Bestandtheile des fixen Kapitals, sondern wie wir gesehn haben, Theil des länger dauernden, vieljährigen fixen Kapitals kann jährlich od. in kürzren In-

tervallen ersezt od. dem alten fixen Kapital in natura hinzugefügt werden; bei fixem Kapital andrer Beschaffenheit kann der Ersatz nur nach Ende seiner Lebenszeit auf einmal stattfinden.

Es ist daher nöthig die Sonderumschläge der verschiednen Theile des fixen Kapitals auf *gleichartige Form des Umschlags* zu reduciren, so daß sie nur noch *quantitativ*, der *Umschlagsdauer* nach verschieden sind.

Diese qualitative Dieselbigkeit findet nicht statt, wenn wir

$\overset{\frown}{P_W'_G'_W}_P$ – diese Form des continuirlichen Produktionsprozesses – nehmen. Denn bestimmte Elemente v. P beständig in natura ersetzt, andre nicht u.s.w.

Wohl aber giebt die Form $\overset{\frown}{G_W_P}_\overset{\frown}{W'_G'}$ diese *Dieselbigkeit des Umschlags.* Nehmen wir z. B. Maschine v. 10 000 £, die 10 J. dauert, wovon sich also $^1/_{10}$ = 1000 £ jährlich in Geld rückverwandelt. Diese 1000 £ haben sich aus Geldkapital in Produktives Kapital u. Waarenkapital u. aus Waarenkapital in Geldkapital rückverwandelt. Sie sind zu ihrer ursprünglichen Geldform zurückgekehrt, wie das flüssige Kapital, wenn wir es unter dieser Form betrachten u. es ist dabei gleichgiltig, ob das Geldkapital v. 1000 £ wieder in die Naturalform der Maschine rückverwandelt wird Ende des Jahrs oder nicht.

Bei der Berechnung des *Gesammtumschlags des vorgeschoßnen produktiven Kapitals* fixiren wir daher alle seine Elemente in der Geldform, so daß die Rückkehr zur Geldform den Umschlag bildet. Wir betrachten den Werth immer als in Geld vorgeschossen, selbst beim continuirlichen Produktionsprozeß, wo diese Geldform des Werths nur die des Rechengelds ist.

So können wir dann den Durchschnitt ziehn.

3) Es folgt, daß selbst wenn der bei weitem größre Theil des vorgeschoßnen produktiven Kapitals aus fixem Kapital besteht, dessen Reproduktions- also auch Umschlagszeit einen vieljährigen Cyclus umfaßt, dennoch der *während des Jahrs umgeschlagne Kapitalwerth*, in Folge der wiederholten Umschläge des flüssigen Kapitals während des Jahrs, *grösser sein kann* als der *Werth des vorgeschoßnen Kapitals.*

Z. B. das fixe Kapital sei = 80 000 £, seine Reproduktionszeit = 10 J., so daß 8000 £ davon jährlich zu seiner Geldform zurück, od. es $^1/_{10}$ seines Umschlags vollzieht. Das flüssige Kapital sei = 20 000 £ u. schlage 5× im Jahr um. Das Gesammtkapital dann = 100 000 £. Das umgeschlagne fixe Kapital = 8000 £; das umgeschlagne flüssige Kapital = 5 × 20 000 = 100 000 £. Also das *umgeschlagne Kapital* (während des Jahrs umgeschlagen) = 108 000 £, grösser um 8000 £ als das vorgeschoßne Kapital. Das fixe Kapital = $^8/_{10}$ des Gesammtkapitals;

$^1/_{10}$ v. 80 000 = 8000 schlägt 1mal im Jahr um, od. $^8/_{10}$ von 100 000 = 80 000 einmal in 10 J.

$^2/_{10}$ v. 100 000 = 20 000 schlägt 5× im Jahr um. Es hat 1mal umgeschlagen u. 8000 £, $= 1 + \frac{2}{25}$ des Kapitals hat umgeschlagen.

4) Der *Werthumschlag* des vorgeschoßnen Kapitals trennt sich also v. seiner wirklichen Reproduktionszeit, od. *der realen Umschlagszeit seiner Bestandtheile.* Ein Kapital v. 4000 schlage z. B. 5× im Jahr um. Das umgeschlagne Kapital dann = 5 × 4000 = 20 000. Was aber am Ende jedes Umschlags zurückkehrt, um wieder v. neuem vorgeschossen zu werden, ist das ursprünglich vorgeschoßne Kapital v. 4000 £. Seine Grösse wird nicht durch die Anzahl der Umschlagsperioden, während deren es immer v. neuem als Kapital functionirt, verändert.

In dem Fall sub 3) also, ist nach der Voraussetzung Ende des Jahrs in die Hand des Kapitalisten zurückgekehrt, α) eine Werthsumme v. 20 000 £, die er v. neuem in den flüssigen Bestandtheilen des Kapitals auslegt, u. β) einerseits eine Summe v. 8000 £, die sich durch den Verschleiß vom Werth des vorgeschoßnen fixen Kapitals losgelöst hat und daneben existirt nach wie vor dasselbe fixe Kapital im Produktionsprozeß fort, aber mit dem verminderten Werth v. 72 000 £ statt 80 000.

Es bedarf nach der Voraussetzung noch 9jähriger Fortdauer des Produktionsprozesses od. Fortführung desselben Geschäfts, damit sich das vorgeschoßne fixe Kapital auslebe u. sowohl als Produktbildner wie Werthbildner ausfunktionirt, u. ersetzt sei. |

|53| Der vorgeschoßne Kapitalwerth hat also einen *Cyclus v. Umschlägen* zu beschreiben, im gegebnen Fall z. B. einen Cyclus v. 10jährlichen Umschlägen – u. zwar ist dieser Cyclus bestimmt durch die Lebenszeit, daher die Reproduktionszeit od. Umschlagszeit des angewandten fixen Kapitals.

In demselben Maasse also, worin sich mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise der Werthumfang u. die Lebensdauer des angewandten fixen Kapitals entwickelt, entwickelt sich das Leben der Industrie u. des industriellen Kapitals in jeder besondren Anlage, zu einem vieljährigen, sage z. B. im Durchschnitt zehnjährigen. Wenn einerseits die Entwicklung des fixen Kapitals dieses Leben ausdehnt, so wird selbes andrerseits abgekürzt durch die beständige Umwälzung der Produktionsmittel, die ebenfalls mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise beständig zunimmt, daher auch der Wechsel der Produktionsmittel, u. die Nothwendigkeit ihres beständigen Ersatzes, lange bevor sie physisch ausgelebt sind (durch den moralischen Verschleiß). Man kann

annehmen, daß im Durchschnitt für die entscheidendsten eigentlichen Manufakturen dieser Lebenscyclus jezt ein zehnjähriger ist. Doch kömmt es hier nicht auf die bestimmte Zahl an. So viel ergiebt sich: Durch diesen eine Reihe v. Jahren umfassenden Cyclus v. zusammenhängenden Umschlägen, in den das Kapital durch seinen fixen Bestandtheil gebannt ist – ergiebt sich *eine materielle Grundlage* der periodischen Krisen, worin das Geschäft aufeinander folgende Perioden der Abspannung, mittleren Lebendigkeit, Ueberstürzung, Krise durchmacht. Es sind zwar die Perioden, worin Kapital angelegt wird sehr verschiedne, auseinanderfallende. Indessen bildet die Krise immer Ausgangspunkt einer grossen Neuanlage, also auch – die ganze Gesellschaft betrachtet – mehr od. minder neue materielle Grundlage für den nächsten Umschlagscyclus.

Der romantische Müller: Wie sehr Herr Müller noch im Mittelalter steckt, zeigt folgende Vergleichung desselben zwischen Industrie und Agrikultur. Er sagt:

„Die städtische Produktion ist an den *Turnus der Tage* gebunden, die ländliche hingegen an den Turnus der Jahre." (178. Bd. II. *A. H. Müller: Die Elemente der Staatskunst. Berlin. 1809.*)

5) Die Berechnungsweise des Umschlags.

"In some trades the whole capital embarked is turned or *circulated* several times within the year. In others [a part] is turned over oftener than once a year, another part less often. It is the average period which his entire capital takes in passing through his hands, or making one revolution from which a capitalist must calculate his profits. Suppose, f.i., that a person engaged in a particular business has $^1/_2$ of his capital invested in buildings and machinery, so as to be turned only once in 10 years; that $^1/_4$, the cost of his tools etc, is turned once in 2 years; and the remaining $^1/_4$, employed in paying wages and purchasing materials, is turned over 2 times in a year. The entire capital be 50,000 $. Then his annual expenditure will be:

$\$\frac{50{,}000}{2}$ in 10 years. Also 25,000 in 10 J. od. 2500 in 1 J.

$\$\frac{50{,}000}{4}$ in 2 years. Also 12,500 in 2 J. $\frac{50{,}000}{24}$ = 6250 in 1 J.

$\frac{50{,}000}{4}$ in 1 year 2×. Also 12,500 × 2 od. 25,000 in 1 J.

2500
6250
25,000

Also: = $ *33,750* in 1 J.

The mean term in which his capital being turned is 16 months.

Ist nun der jährliche Durchschnittsprofit = 7½%, so 7½% auf 50 000 = 3 750. To $ 37,500 his *annual* sales must amount in order to clear 7½% *profit on his capital* (advanced); and for this end he must charge a *profit of 10% on the value of his goods.*

Take another case: ¼ of the whole capital circulated in 10 J., ¼ in 1 J., ½ twice in a year. Then the annual expenditure will be:

$$\frac{12{,}500}{10} = 1250$$
$$12{,}500 = 12{,}500$$
$$25{,}000 \times 2 = 50{,}000$$

In 1 J. turned over = 63,750
7½% on 50,000 = 3750
Annual sales: 67,500.

In this case a profit little more than 5½% *on the value of the goods* will bring in to the producer 7½% of annual profit upon his capital; the entire capital circulating in a mean period of less than 9 months. Should the greater part of the capital embarked circulate still more rapidly, a much smaller percentage on the articles sold will pay a fair profit on the capital. Should it be turned 5× on the average in the year, a profit of 1% on the sales will bring in 5% annual profit on the capital." (142–44)

(*Scrope: Polit. Econ.* edit. *Alonzo Potter. New York* 1841.)

(Das über den Profit gesagte geht uns hier nichts an. Es handelt sich nur um die Rechnung. Hier für das spätere Kapitel über die ||54| Profitrate zu bemerken:

1) Hier bei Scrope handelt es sich nicht um die *wirkliche Differenz* in den *Profitraten* in verschiednen Kapitalanlagen, so weit sie aus Differenz im *Umschlag* entspringen. Vielmehr ist eine *jährliche average rate of profit*, die dem Kostpreis der goods zugesezt wird, vorausgesezt.

2) Je nach dem rascheren od. langsamern Umschlag des vorgeschoßnen Kapitals (ein Kapital v. gegebner Grösse vorausgesezt) ist der *Kostpreis* der jährlich in Cirkulation geworfnen Waaren grösser od. kleiner. Der jährliche average Profit z. B. 10% auf das *vorgeschoßne* Kapital v. z. B. 50 000, also z. B. v. 5000 bildet einen kleinern Preiszusatz auf 100 000 z. B. (wenn 50 000 2× im Jahr umschlägt) als auf 25 000 (wenn nur die Hälfte davon im Jahr umschlägt).)

6) *Ueber die wirkliche od. scheinbare Verschiedenheit im Umschlag der verschiednen Theile des flüssigen Kapitals.*

Scrope sagt l. c. p. 141, 142:

"The capital laid out by a manufacturer, farmer, or tradesman in the payment of his labourers' wages, *circulates most rapidly*, being *turned perhaps once a week*, if his men are paid weekly, *by the weekly receipts on his bills or sales.* That invested in his materials or stock in hand circulates less quickly, being turned perhaps twice, perhaps 4 times in the year, *according to the time consumed between his purchases of the one and sales of the other, supposing him to pay and sell on equal credits.* The capital invested in his *implements and machinery circulates still more slowly*, being *turned, that is consumed and renewed*, on the average, perhaps but *once in 5 or 10 years;* though there are many tools worn out in one set of operations. The capital embarked in buildings, as mills, shops, warehouses, barns, in roads, irrigation etc, may appear scarcely to circulate at all. But, in truth, these things are, to the full, as much as those we have enumerated, consumed in contributing to production, and must be reproduced in order to enable the producer to continue his operations; with this only difference, that they are consumed and reproduced by slower degrees than the rest ... the capital invested in them may be turned perhaps every 20 or 50 years."

Scrope verwechselt hier den durch Zahlungstermine u. Kreditverhältnisse bewirkten Unterschied im roulement der verschiednen Theile des flüssigen Kapitals für den Kapitalisten (individuellen) mit den aus der Natur des Kapitals selbst hervorgehenden Umschlägen.

Er sagt der Arbeitslohn muß z. B. wöchentlich gezahlt werden, by the weekly receipts on his bills or sales.

Erstens ist hier zu bemerken, daß mit Bezug auf den Arbeitslohn selbst je nach der Länge der Zahlungstermine, d. h. der Länge der Zeit, wofür der Arbeiter dem Kapitalisten Credit zu geben hat, Unterschiede eintreten, je nachdem der Zahlungstermin des Lohns z. B. wöchentlich, monatlich, 3monatlich, halbjährig u.s.w. Es gilt hier das früher entwickelte Gesetz:

„Die nothwendige Masse der Zahlungsmittel (also des auf einem Brett, at once vorzuschiessenden Geldkapitals) steht in umgekehrtem Verhältniß zur Länge der Zahlungsperioden." (Bd. I, p. 103)

Zweitens aber: in das *wöchentliche Produkt* z. B. geht die Gesammtheit nicht nur des in seiner Produktion durch die Wochenarbeit zugesezten Neuwerths ein, sondern ebenso der Werth des im Wochenprodukt aufgezehrten Rohmaterials u. Hilfsstoffe. Mit dem Produkt cirkulirt dieser in ihm enthaltne Werth. Durch den Verkauf dieses Produkts erhält er die Geldform u. muß v. neuem in dieselben Produktionselemente umgesetzt

werden. Es gilt dieß ebensowohl v. der Arbeitskraft als v. Rohmaterial u. Hilfsstoffen. Aber man hat bereits gesehn (ch. I), daß die Continuität der Produktion *produktiven Vorrath* erheischt, mehr od. minder in den verschiednen Geschäftszweigen, u. im selben Geschäftszweig wieder verschieden für verschiedne Bestandtheile dieses Elements des flüssigen Kapitals, z. B. für Kohle u. Baumwolle. Obgleich daher diese Materialien beständig in natura ersetzt werden müssen brauchen sie nicht beständig neu gekauft zu werden, wie oft sich der Kauf erneuert, hängt v. der Grösse des eingelegten Vorraths ab, wie lang er vorhält, bis er erschöpft ist. Bei der Arbeitskraft findet solches Einlegen v. Vorrath nicht statt. Die Verwandlung in Geld geht für das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital Hand in Hand mit dem in Rohmaterial u. Hilfsstoffen ausgelegten. Aber die Rückverwandlung des Geldes in Arbeitskraft einerseits, Rohmaterial etc anderseits *verschieden* wegen der Kauf- od. Zahlungstermine dieser verschiednen Bestandtheile, v. denen der eine als produktiver Vorrath in längern Terminen gekauft wird, der andre z. B. beständig wöchentlich.

Andrerseits neben dem *produktiven Vorrath* Waarenvorrath, Vorrath *fertiger Waaren.* – Abgesehn v. der Schwierigkeit des Verkaufs etc oder Termine der Zahlung – ist z. B. bestimmte Masse zu produciren, die bestellt ist. Während ein Theil derselben producirt wird, liegt der andre auf dem Speicher bis zur Zeit wo die Ordre ganz ausgeführt werden kann.

Das Creditwesen modificirt, wie das Handelskapital, den Umschlag für den einzelnen Kapitalisten. Gesellschaftlich nur, soweit dasselbe nicht nur die Produktion, sondern auch die Consumtion beschleunigt.

Endlich Unterschiede im Umschlag des flüssigen Kapitals, so weit einzelne Elemente desselben länger als andre in vorläufigen Stadien des Produktionsprozesses, Trocknung u.s.w. verharren müssen. |

|55| Zur Kritik der Theorien über fixes u. cirkulirendes Kapital.

Quesnay. Analyse du Tableau Économique. (Physiocrates. éd. Daire. I Partie. Paris 1846.)

«La classe productive est celle qui fait renaître par la culture du territoire les richesses annuelles de la nation etc.» (p. 58)

«Les *avances annuelles* consistent dans les dépenses qui se font annuellement pour le travail de la culture; ces avances doivent être distinguées

des *avances primitives* qui forment *le fonds de l'établissement de la culture*, et qui valent environ *cinq fois plus que les avances annuelles.* » (59, Note 2)

Avances annuelles u. Reprises Annuelles der Pächter:

Unterstellt 2 Mill. avances annuelles, reproduction = 5 milliards. « Des 5 milliards de reproduction totale, les propriétaires du revenu et la classe stérile en ont acheté pour 3 milliards pour leur consommation: ainsi il reste encore à la classe productive pour 2 milliards de productions; cette classe a *acheté en outre pour 1 milliard d'ouvrages à la classe stérile*, ce qui lui fait un fonds annuel de *3 milliards*, lequel est consommé par les divers agents occupés aux différents travaux de cette classe, qui *sont payées par les avances annuelles de la culture*, et *aux diverses réparations journalières du fonds de l'établissement*, qui sont payées par les intérêts dont on va parler. » (61, 62)

« Ces 3 milliards forment ce qu'on appelle *Les Reprises de la Classe productive;* dont deux milliards constituent les avances annuelles, qui se consomment pour *le travail direct* de la reproduction des 5 milliards que cette classe fait renaître annuellement, pour restituer et perpétuer *les dépenses qui s'anéantissent par la consommation; l'autre milliard est prélevé par cette* même classe *sur ses ventes pour* les intérêts *des avances de son établissement.* Diese Zinsen nothwendig:

1) *les fonds des richesses d'exploitation* qui constituent les *avances primitives* est sujet à un *dépérissement journalier qui exige des réparations continuelles*, indispensablement nécessaires pour que ce fonds important *reste dans le même état*, et *ne marche pas progressivement vers un anéantissement total* qui *détruirait la culture* et *par conséquent la reproduction* ...

2) la culture est inséparable de *plusieurs grands accidents* qui détruisent quelquefois presque entièrement la récolte; telles sont la gelée, la grêle, la nielle, les inondations, la mortalité des bestiaux etc. Si les cultivateurs n'avaient aucun fonds en réserve, il s'ensuivrait qu'après de tels accidents ils ne pourraient pas payer les propriétaires et le souverain, ou qu'ils ne pourraient pas subvenir aux dépenses de leur culture l'année suivante. » (62)

« Les *intérêts des avances de l'établissement des cultivateurs doivent donc être compris dans leurs reprises annuelles.* Ils servent *à faire face à ces grands accidents* et à *l'entretien journalier des richesses d'exploitation*, qui demandend à être reprises sans cesse. » (62) Da die avances primitives about 5× plus fortes que les avances annuelles: dans l'hypothèse actuelle, wo die avances annuelles = 2 milliards, die avances primitives = 10 milliards, so die *intérêts annuells* of 1 milliard nur 10%. (62, 63)

« La somme totale de ces intérêts se dépense annuellement, parce que les cultivateurs ne les laissent point oisifs; car, dans les intervalles où ils

ne *sont pas obligés de les employer aux réparations*, ils ne manquent pas de les mettre *à profit pour accroître et améliorer leur culture*, sans quoi ils ne pourraient pas subvenir aux grands accidents. Voilà pourquoi on compte *les intérêts dans la somme des dépenses annuelles.* » (63)

« Dans l'ordre régulier ... *toute la somme des achats, qui se font annuellement par les propriétaires et la classe stérile, revient annuellement à la classe productive,* pour payer chaque année aux propriétaires le revenu de 2 milliards, et pour lui payer à elle-même les intérêts des avances primitives et annuelles. » (69)

Capital ou *avances. (291: Dupont de Nemours: Origine et Progrès d'une Science Nouvelle. 1767.* (Daire l. c.) Sätze alle v. *Quesnay.)*

Baudeau (Nicolas, Abbé). (Physiocrates. Deuxième Partie. Edit. Daire Paris 1846) |

|56| Explication du Tableau Économique. (1768)

« Toute cette masse des bienfaits de la nature, reçue par les hommes dans *l'espace d'une année*», ist « la *production annuelle* ou la *reproduction totale*, dont l'idée ... est le premier fondement du *Tableau Économique* ... *Production Totale ou Reproduction.* » (p. 823)

1) *Avances annuelles:* « Toute récolte est précédée ou accompagnée de ces travaux et de ces dépenses, qui se renouvellement *chaque année.* » (823)

2) *Avances primitives de l'exploitation:* « une sorte de *dépense* nécessaire à la *reproduction annuelle*, mais *qui ne se renouvelle pas en entier tous les ans.* » (823) Z. B. charrues et charrettes, animaux de labour, de transport et d'engrais, et plusieurs instruments de divers genres. (824) (*machines* in den Minen etc p. 824. Die Minenindustrie auch zur Agrikultur, Urproduktion, gehört.)

Entretien, réparations et rénovations des avances primitives.

« Les *outils* et les *machines* de toute espèce, grands et petits, qui forment *la première portion des avances primitives* ou *de premier établissement* (Anlagekapital), se consomment par l'usage ... il se fait une *dépense* ... pour le *rétablissement périodique* des ... instruments qui forment les avances primitives ... Il ... faut *renouveler* de temps en temps, les arrosoirs, les

bêches, et les autres outils de jardinage, il faut même une *suite habituelle des réparations*, et d'ailleurs il arrive toujours des accidents et des pertes imprévues ... *Les animaux de toute espèce exigent un pareil entretien* ... On a estimé ... qu'il fallait consacrer à peu près chaque année, *un dixième du prix principal*, à *l'entretien et à la réparation des avances primitives.*» (825) «En *compensant les années*, les unes par les autres, du fort au faible, et les accidents ou cas fortuits avec les événements ordinaires.» (l.c.) (*évaluations moyennes ... moyennes proportionnelles.* p. 826.)

Baudeau hebt hervor, daß das Verhältniß der avances annuelles u. primitives *verschieden in den verschiednen Zweigen* der Agrikultur. (825, 826) „Da die avances annuelles

= *avances primitives* u. die *dépenses d'entretien des avances primitives*
5 2

= *avances primitives*, so die *dépenses d'entretien des avances primitives*
10

= *avances annuelles.*" (826.)
2

3) *Avances foncières.* Spielen nicht dieselbe Rolle wie annuelles u. primitives, da sie nach den Physiokraten v. dem landlord vorzuschiessen u. die eigentlich ökonomische Basis seiner Rente bilden.

Z. B. bei dem Getreidebau, um den Boden dazu zurecht zu machen. «La culture des grains entraîne le défrichement des terres, l'extripation des arbres et arbustes et de leurs racines, l'écoulement préparé à toutes les eaux qui noieraient la récolte; de plus, un corps de ferme ou de métairie, des granges, des écuries, un logement et un jardin à légumes pour les cultivateurs.» (828) Ebenso bei den *Minen* „des fondations plus ou moins considérables". (828) nöthig «Le *prix* que donne l'acquéreur (d'un bien tout fait ou déjà rendu productif) est de sa part le *remboursement des avances foncières.* La *propriété* que cède le vendeur est le *droit* qui résulte des *avances foncières*, car *la terre est proprement à celui, qui la met en valeur ... L'acquéreur est donc le représentant du premier défricheur.*» (828)

«Les avances foncières ... ne sont pas faites proprement pour l'exploitation ou la culture mais ... *préparent* le sol à la recevoir, et à y correspondre utilement.» (829)

Nur durch diese *avances foncières* erwirbt sich la vraie, la juste, l'utile propriété foncière. (831) «Le rôle du propriétaire se borne donc aux *avances foncières* ... Le rôle du *cultivateur* (Pächters) consiste ... *á faire les avances primitives et les avances annuelles de la culture* ou de *l'exploitation.* Le *propriétaire* peut en prendre la peine et en faire la dépense; mais alors il est chargé d'un double personnage; il est en même temps propriétaire et cultivateur.» (831, 832)

Des Reprises du Cultivateur:

«La *totalité des avances annuelles* et *l'entretien des avances primitives*, c'est là ... les deux objets que nous appelons les *reprises* du cultivateur; parce qu'en effet, il *en doit reprendre chaque année* ||57| *la valeur* sur la récolte ou sur *la reproduction totale.* C'est une portion privilégiée qu'il faut prélever nécessairement avant tout pour continuer l'exploitation.» (832) Ausser den avances annuelles muß abgehn: 1) l'intérêt du capital avancé par le cultivateur, lors de son premier établissement; 2) l'entretien habituel de son fonds d'exploitation; 3) la compensation des risques et pertes. Ce n'est pas trop *d'un dixième* du fonds primitif ou de dix pour cent, c.à.d. de mille francs sur 10 mille. (833) In diesem 2. Artikel die reprises, die $^1/_{10}$ der avances primitives nicht eingerechnet la rétribution du fermier, sa nourriture, son entretien, celui de sa famille, l'éducation de ses enfants ... cet objet doit entrer dans les *dépenses annuelles.* (833) Ces deux primières portions de la récolte od. reprises gehören nicht nur mit Recht dem cultivateur ... *«elles appartiennent á la culture elle-même qui ... ne peut se maintenir sans elles».* (834)

Le Trosne: De l'Intérêt Social. (1777) (Physiocrates. Part II. edit. Daire etc)

«Au moyen de la durée plus ou moins grande des ouvrages de main d'œuvre, une nation possède un fonds considérable de richesses, *indépendant* de sa reproduction annuelle, qui forme *un capital accumulé* de longue main, et *originairement payé avec les productions*, qui s'entretient et s'augmente toujours.» (928, 929)

Turgot: Réflexions sur la Formation et la Distribution des Richesses (1766) (Turgot. Oeuvres. edit. Daire. Paris 1844 t. I)

Bei Turgot wird das Wort *capital mehr* für avances angewandt – regelmässiger – als bei Quesnay u. den früheren Physiokraten. Er identificirt auch mehr die avances (capitaux) der manufacturiers mit denen der fermiers. Z.B. comme eux (les entrepreneurs manufacturiers) ils (die fermiers-capitalistes) doivent recueillir, outre la *rentrée des capitaux etc.* (p. 40)

Interessant ist, daß Turgot den *Kaufmannsstand* aus der Nothwendigkeit der industriellen (incl. agricolen) Kapitalisten erklärt, den *Umschlag zu anticipiren*, wie er in der That durch den Kaufmann für die individuellen Kapitalisten (sieh I) beschleunigt, abgekürzt, anticipirt wird.

«Cependant les entrepreneurs ont besoin que leurs *fonds leur rentrent immédiatement* et *régulièrement pour les reverser dans leurs entreprises.* Il faut que le labour et les semences succèdent immédiatement à la récolte. Il faut occuper sans cesse les ouvriers d'une manufacture, commencer de nouveaux ouvrages à mesure que les premiers finissent, remplacer les matières à mesure gu'elles sont consommées. L'entrepreneur a donc le plus grand intérêt de faire rentrer très promptement ses fonds, par la vente de ses récoltes ou de ses ouvrages. D'un autre côté, le consommateur a intérêt de trouver quand il veut, et où il veut, les choses dont il a besoin; il lui serait fort incommode d'être obligé d'acheter, au moment de la récolte, sa provision de toute une année ... Ce double intérêt qu'ont le producteur et le consommateur, le premier de trouver à vendre, et l'autre de trouver à acheter, et cependant de ne pas perdre un temps précieux à attendre l'acheteur ou à chercher le vendeur, a dû faire imaginer à des tiers de s'entremettre entre l'un et l'autre. – C'est l'objet de la *profession des marchands*, qui achètent la denrée de la main du producteur pour en faire des amas ou des magasins, dans lesquels le consommateur vient se pourvoir.» (p. 42)

Adam Smith. |

|58| Quesnay stellt den Unterschied v. avances annuelles u. avances primitives richtig als Unterschiede des *Produktiven Kapitals* dar, des dem unmittelbaren Produktionsprozeß einverleibten Kapitals. Da ihm das in der Agrikultur angewandte Kapital, also das Kapital des Pächters, als das einzig wirklich produktive Kapital gilt, so ergeben sich diese Unterschiede auch nur für das Kapital des Pächters. Daher auch die *jährliche* Umschlagszeit des einen Theils des Kapitals, die *mehr als jährliche* (10jährige) des andern. (Im Lauf der Entwicklung übertragen die Physiokraten beiläufig diese Unterschiede auch auf andre Sorten Kapital, das industrielle Kapital überhaupt.) (Für die Gesellschaft bleibt aber der Unterschied zwischen den avances annuelles u. den mehrjährigen avances so wichtig, daß viele Oekonomen nach Smith zu dieser Bestimmung zurückkehren. Ueber diesen Punkt sind nachher Beispiele zu geben.) Dieser Unterschied entsteht erst, sobald Geld in die Elemente des produktiven Kapitals verwandelt ist. Es ist ein Unterschied *innerhalb* des produktiven

Kapitals. Es fällt Quesnay daher nicht ein, das Geld weder zu den avances primitives noch zu den avances annuelles zu zählen. Als avances der Produktion – d. h. als Produktives Kapital – stehn sie sowohl dem Geld als den auf dem Markt befindlichen Waaren gegenüber. Ferner reducirt sich der Unterschied dieser beiden Elemente des Produktiven Kapitals richtig bei Quesnay auf die verschiedne Weise, worin diese Elemente in den Werth des fertigen Produkts eingehn, daher die verschiedne Weise, worin ihr Werth v. dem Produktenwerth cirkulirt wird u. daher die verschiedne Weise ihres Ersatzes, od. Reproduktion, indem der Werth des einen jährlich ganz, der des andern in längern Perioden stückweis ersetzt wird.

Der einzige Fortschritt, den A. Smith macht ist die Verallgemeinerung der Kategorien. Sie beziehn sich nicht mehr auf eine spezielle Form, des Kapitals, das Pächterkapital, sondern auf jede Form des Produktiven Kapitals. Es folgt daher v. selbst, daß an die Stelle des der Agrikultur entnommenen Unterschieds zwischen *jährlichem* u. *mehrjährigem* Umschlag, ebenfalls zu weichen hat der *allgemeine* Unterschied *verschiedenzeitigen* Umschlags, so daß ein Umschlag des fixen Kapitals stets *mehr als einen Umschlag des cirkulirenden Kapitals* umfaßt, welches immer die Zeitdauer dieser Umschläge des cirkulirenden Kapitals sei, jährlich, mehr als jährlich, oder weniger als jährlich.

So verwandeln sich bei Smith die avances annuelles in *cirkulirendes* u. die avances primitives in *fixes Kapital.*

Auf diese Verallgemeinerung der Kategorien der avances annuelles u. primitives reducirt sich aber der *Fortschritt* A. Smith's. In der Ausführung fällt er weit hinter Dr Quesnay zurück, in rohen Empirismus.

Gleich die roh empirische Art, worin Smith die Untersuchung eröffnet, leitet die Konfusion ein.

"There are two different ways in which a capital may be employed so as to yield a revenue or profit to its employer." (*Wealth of Nations.* edit. Aberdeen. 1848. p. 185)

Die Arten, worin Werth angelegt werden kann, um als Kapital zu functioniren, u. daher sich zu verwerthen, – einen Mehrwerth seinem Eigner abzuwerfen, sind eben so verschiedenartig, sind ebenso mannigfach, wie die Anlagesphären des Kapitals. Es ist eine Frage nach den verschiednen Produktionszweigen, worin Kapital angelegt werden kann. Ja, die Frage so formulirt, geht weiter. Sie schließt die Frage ein, wie Werth, auch wenn er nicht als Produktives Kapital angelegt wird, als Kapital für seinen Eigner functioniren kann, z. B. als Zinstragendes Kapital, Kaufmannskapital u.s.w. Hier sind wir also schon himmelweit entfernt v. der Analyse der verschiednen Elemente des Produktiven Kapitals, abgesehn v. ihrer bestimmten Anlagesphäre, die auf ihren Umschlag wirkt.

A. Smith geht dann sofort zu folgendem über:
"First, it may be employed in raising, manufacturing, or purchasing goods, and selling them again with a profit." (l. c.) Das Wort *raising* hier im Unterschied von manufacturing, kann sich nur auf goods beziehn, die der Agrikultur od. Extractiven Industrie (wie Minenindustrie) angehören. A. Smith sagt uns daher hier nichts, als daß Capital angewandt werden kann in der Agrikultur, der Manufaktur od. dem Handel. Er spricht also nur v. den verschiednen *Anlagesphären* des Kapitals, u. auch v. Anlagesphären (Handel), worin das Kapital nicht dem unmittelbaren Produktionsprozeß einverleibt, *nicht* als Produktives Kapital functionirt. Damit verläßt er schon die physiokratische Grundlage, die *Unterschiede des Produktiven Kapitals* (u. ihren Einfluß auf den Umschlag) darzustellen. Ja, er geht sofort über zum *Kaufmannskapital* als Beispiel, während es sich um Differenzen des *Produktiven Kapitals* im Produkt- u. Werthbildungsprozeß handelt, die *Differenzen* in seinem Umschlag u. seiner Reproduktion erzeugen. Er fährt fort nach dem obigen Satz:
"The capital employed in *this* manner *yields no revenue or profit* to its employer, while it either *remains in his possession* or *continues in the same shape.*"

"The capital employed in *this* manner!" Aber Smith spricht v. Kapital, das in der Agrikultur, in der Industrie angelegt ist u. er sagt uns später, daß das so angelegte Kapital in *fixes* und *cirkulirendes* zerfällt! Die Anlage des Kapitals in *dieser* Art kann also das Kapital weder zu fixem noch zu cirkulirendem Kapital machen.

Oder meinte er, daß Kapital angewandt um goods zu produciren u. *diese Güter mit einem Profit* zu verkaufen, nach seiner Verwandlung *in goods „verkauft"* werden muß, u. durch den Verkauf 1) aus dem *Besitz des Verkäufers in den des Käufers übergeht*, 2) aber aus seiner *Waarenform* (daher auch Naturalform) sich in *Geldform* umsetzen muß? u. daher dem Besitzer unnütz ist, wenn „it either *remains in his possession* or *continues in the same shape*" (for him)?

Aber dann kommt die Sache darauf hinaus:
Durch den Produktionsprozeß werden die *Produktionselemente* in *Produkt* verwandelt. Der vorgeschoßne Kapitalwerth (nebst zugewachsnem Mehrwerth) existirt jezt nicht mehr als *Produktives Kapital*, nicht mehr in einer Form, worin es als produktives Kapital functioniren oder die *Funktion des Produktiven Kapitals* verrichten kann. Das Produkt ist jezt der Träger sowohl des auf es übergegangenen ||59| Kapitalwerths als des während des Produktionsprozesses neu geschaffnen Mehrwerths. Der mit dem Produkt aus der Produktionssphäre ausgestoßne Kapitalwerth tritt jezt ein in die *Cirkulationssphäre*, worin er als *Waarenkapital* eintritt, u.

sich aus dieser Form in die Form des *Geldkapitals* verwandelt, da Waare u. Geld die zwei verschiednen Formen des im Cirkulationsprozeß befindlichen Produkts sind. Soweit aber die Reproduktion als continuirliche Produktion betrachtet wird, durchläuft der Kapitalwerth die Metamorphose W—G—W. Er verwandelt sich aus Waarenkapital in Geldkapital u. aus Geldkapital durch Entziehung fremder Waare vom Markt zurück in die Elemente des Produktiven Kapitals – Arbeitskraft u. Produktionsmittel. *Derselbe Kapitalwerth*, der früher in der Form des Produktiven Kapitals funktionirte, in einer dem Produktionsprozeß angehörigen Form, funktionirt jezt als *Waarenkapital* u. *Geldkapital*, in seinen dem Cirkulationsprozeß angehörigen Formen. Und es gilt dieß ebensowohl für die Werthelemente, welche Rohmaterial u. Hilfsstoffe, als für den Werththeil, den die verbrauchten Arbeitsmittel dem Produktenwerth zufügen.

Was *A. Smith* hier als *cirkulirendes Kapital* bestimmt, ist *cirkulirendes Kapital*, als dem *Cirkulationsprozeß* (Formwechsel respectiv durch den Austausch Stoffwechsel u. Händewechsel) angehörige Form des Kapitals *(Waarenkapital u. Geldkapital)* – in der Cirkulationssphäre processirendes Kapital – im Gegensatz zu seiner dem Produktionsprozeß angehörigen Form, der des *Produktiven Kapitals*. Es sind keine *besondren Arten*, worin der Kapitalist sein Kapital theilt, sondern es sind verschiedne Formen, die *derselbe* vorgeschoßne Kapitalwerth successive in seinem curriculum vitae stets v. neuem annimmt u. beständig v. neuem als Kreislauf seiner Formen durchläuft. Dieß verwechselt A. Smith – u. das ist ein grosser Rückschritt gegen die Physiokraten – mit den Formunterschieden, die innerhalb dieser Cirkulation des Kapitalwerths (Cirkulation hier als Kreislauf aller seiner Formen) entspringen aus der verschiednen Weise, worin die *verschiednen Elemente des Produktiven Kapitals* ihren Werth auf das Produkt übertragen, also am Werthbildungsprozeß sich betheiligen. Wir werden die Folgen dieser Grundverwechslung zwischen Produktivem Kapital u. Cirkulirendem Kapital (Waarenkapital u. Geldkapital) einerseits u. zwischen *fixem* u. *flüssigem* Kapital anderseits weiter unten sehn. Der in fixem Kapital vorgeschoßne Kapitalwerth wird ebensowohl durch das Produkt cirkulirt, durch die Funktion des Produkts als Waarenkapital, wie der in flüssigem Kapital vorgeschoßne Kapitalwerth u. er verwandelt sich durch die Cirkulation des Waarenkapitals eben so sehr in Geldkapital, wie der andere. Der Unterschied entspringt nur daraus, daß sein Werth somit bruchweis cirkulirt u. daher auch in verschiednen Perioden ersezt od. in Naturalform reproducirt werden muß.

Daß A. Smith hier unter cirkulirendem Kapital nichts versteht als den Kapitalwerth in seinen dem Cirkulationsprozeß angehörigen Formen

(Waarenkapital u. Geldkapital) beweist das gleich v. ihm mit besondrem Ungeschick gewählte Beispiel. Er nimmt nämlich als Beispiel eine Kapitalart, die gar nicht dem Produktionsprozeß angehört, sondern nur in der Cirkulationssphäre haust, das *Kaufmannskapital.*

"The goods of the merchant yield him no revenue or profit till he sells them for money, and the money yields him as little till it is again exchanged for goods. His capital is continually going from him in one shape, and returning to him in another; and it is *only by means of such circulation*, or *successive changes*, that it can yield him any profit. Such capitals, therefore, may very properly be called *circulating capitals.*" (l. c.)

Was A. Smith hier als „cirkulirend" beschreibt, sind ganz einfach die innerhalb der Waarencirkulation vorgehenden Metamorphosen ihrer Formen, W—G—W, Umsatz aus Waarenform in Geldform u. aus Geldform in Waarenform, diesen Formwechsel, der den Händewechsel, den wirklichen Stoffwechsel der Waaren vermittelt. Daß diese Form der Waarencirkulation hier als *cirkulirendes Kapital* bestimmt, nur so weit die Waarenmetamorphose u. ihre Momente hier einen Abschnitt im Kreislauf des processirenden Kapitalwerths – eines Werths, der als Kapitalwerth functionirt – bilden. Es folgt daher, daß *cirkulirendes Kapital* hier absolut nichts meint als den nicht mehr in der Produktionssphäre, sondern in dem Cirkulationsprozeß functionirenden Kapitalwerth mit seinen successiven u. stets wechselnden Formen v. *Waare* (Waarenkapital) u. Geld (Geldkapital). Dieß ist aber ein Gegensatz v. *cirkulirendem Kapital* (in seinen beiden Formen) gegen *Produktives Kapital*, keineswegs ein Gegensatz v. cirkulirendem Kapital u. fixem Kapital. Es ist ein Unterschied v. den Formen, den derselbe *Kapitalwerth* successiv durchläuft, je nachdem er in der Produktionssphäre od. der Cirkulationssphäre cirkulirt.

Um als *Produktives Kapital* zu functioniren, d. h. um im Produktionsprozeß zu functioniren, muß der Kapitalwerth stets in der stofflichen Gestalt v. Produktionsmitteln u. Arbeitskraft bestehn, d. h. aus Produktionselementen. Nur in der Form der Produktionselemente kann er im Produktionsprozeß functioniren. In den Formen dagegen, die er im Cirkulationsprozeß annimmt, sind seine stofflichen Gestalten sowohl als Waarenkapital wie als Geldkapital umgekehrt Gestalten, die er wieder abstossen muß, um v. neuem die des Produktiven Kapitals annehmen u. in der Produktionssphäre functioniren zu können.

Wie abgeschmackt es v. A. Smith mit einem Beispiel zu beginnen, worin das Kapital überhaupt nicht als produktives Kapital figurirt, sagt er selbst gleich darauf: "The capital of a merchant is altogether a circulating capital." (l. c.) Aber der Unterschied zwischen circulating u. fixed capital soll ja später ein aus immanenten Unterschieden *innerhalb des Produkti-*

ven Kapitals selbst entspringender sein. Einerseits hat A. Smith den physiokratischen Unterschied im Kopf, andrerseits die Formunterschiede, die der Kapitalwerth in seinem Kreislauf beschreibt. Und beides geht wüst durcheinander.

Wie aber ein *Profit* entstehn soll durch den Formwechsel v. Geld u. Waare, durch die Verwandlung des Werths aus einer dieser Formen in die andre, ist absolut nicht abzusehn. Auch wird die Erklärung absolut unmöglich, weil er hier mit dem *Kaufmannskapital*, das sich nur in der Cirkulationssphäre bewegt, beginnt.

Wir kommen hierauf zurück. Hören wir zunächst, was er über das *fixe Kapital* sagt.

"Secondly, it (capital) may be employed in the improvement of land, in the purchase of useful machines and instruments of trade, or in such like things as *yield* a *revenue or profit without changing masters*, or *circulating any further*. Such capitals, therefore, may properly be called *fixed capitals*." (l. c.) |

|60| "*Different occupations* require very different proportions between the fixed and circulating capitals employed in them." (l. c.)

"*Some part of the capital* of every master artificer or manufacturer must be *fixed to the instruments of his trade*. This part, however, is very small in some, and very great in others ... The far greater part of the capital of all such master artificers (wie Schneider, Schuster, Weber), however, is *circulated* either in the wages of their workmen, or in the price of their materials, and repaid, with a profit, by the price of the work." (l. c.)

Abgesehn v. der albernen Bestimmung über das making des profit, so tritt das Schwache u. Confuse gleich darin hervor:

Für einen Maschinenfabrikanten z. B. ist die Maschine Produkt, die als Waarenkapital cirkulirt, also in A. Smith's Phrase *is parted with*, verkauft wird, changes masters, circulates further. Die Maschine wäre also nach seiner eignen Bestimmung kein fixes, sondern cirkulirendes Kapital.

Diese Confusion entspringt dadurch daß Smith verwechselt den aus der verschiedenartigen Cirkulation der verschiednen *Elemente des Produktiven Kapitals* entspringenden Unterschied v. *fixem* u. *flüssigem* Kapital mit den Formunterschieden, die dasselbe Kapital durchläuft, so weit es innerhalb des Produktionsprozesses als *Produktives Kapital* functionirt, dagegen innerhalb der *Cirkulationssphäre* als *cirkulirendes Kapital* (Waarenkapital u. Geldkapital). Je nach der Stelle, die sie im Lebensprozeß des Kapitals einnehmen, können dieselben Dinge daher als *fixes Kapital* functioniren (als *Elemente des Produktiven Kapitals*) u. als *Waarenkapital* (als Produkt, das aus der Produktionssphäre in die Cirkulationssphäre abgestossen wird).

Aber Adam wechselt auf einmal den ganzen *Eintheilungsgrund* u. widerspricht dem, was er ein paar Zeilen vorher gesagt hatte, u. womit er die ganze Untersuchung über unsere Unterscheidung in fixes Kapital u. cirkulirendes Kapital eröffnet hatte.

Es geschah dieß nämlich mit dem Satz:
„There are two different ways in which a capital may be employed so as to yield a revenue or profit to its employer", nämlich als cirkulirendes oder als fixes Kapital. Danach waren dieses also verschiedne Anwendungsweisen verschiedner v. einander unabhängiger Kapitale, wie Kapitalien z. B. entweder in der Industrie od. der Agrikultur angewandt werden können.

Jezt aber heißt es:
"Different occupations require very different *proportions* between the fixed and circulating capitals employed in them." Fixed u. circulating capitals sind jezt nicht mehr *verschiedne, selbstständige Kapitalanlagen*, sondern *verschiedne Portionen desselben „Produktiven Kapitals"*, die in verschiednen Beschäftigungsweisen verschiednen Antheil vom *Gesammtwerth* des Kapitals bilden, das als *Produktives Kapital* functionirt. Es sind also Unterschiede, die aus der begriffsmässigen Theilung des *Produktiven Kapitals* selbst entspringen u. die daher nur mit Bezug auf dasselbe geltend. Dem widerspricht aber wieder, daß das Handelskapital als cirkulirendes Kapital dem fixen Kapital entgegengestellt wird, denn Smith sagt selbst „the capital of a merchant is altogether a circulating capital". Es ist in der That ein nur *innerhalb der Cirkulationssphäre* functionirendes Kapital u. steht *als solches* dem *Produktiven Kapital*, dem dem Productionsprozeß einverleibten Kapital gegenüber, aber nicht als *flüssiger Bestandtheil* des *Produktiven Kapitals* dem *fixen* Bestandtheil des Produktiven Kapitals.

Bei den Beispielen nun, die Smith giebt, bestimmt er als fixes Kapital die *instruments of trade*, als circulating capital, den Kapitaltheil, ausgelegt in *wages* u. *materials* – (Hilfsstoffe eingerechnet) („repaid, with a profit by the price of the work").

Also zunächst wird nur ausgegangen v. den verschiednen Bestandtheilen des Arbeitsprozesses, Arbeitskraft (Arbeit) u. Materialien on the one hand, Arbeitsinstrumenten on the other. Diese Dinge sind Kapitalbestandtheile, weil eine Werthsumme, die als Kapital functioniren soll, in ihnen ausgelegt ist. Sofern sind sie die stofflichen Elemente, Daseinsweisen des *Produktiven Kapitals*, d. h. des im Produktionsprozeß functionirenden Kapitals. Warum heißt nun der eine Theil fixed? Because „some part of the capital ... *must be fixed to the instruments of trade*". Aber der andre Theil ist auch „fixed" to „wages" u. „materials". Aber „machines

and instruments of trade or ... such like things—yield a revenue or profit without changing masters, or circulating any further. Such capitals, *therefore*, may properly be called *fixed capitals*".

Nehmen wir z. B. die Minenindustrie. Rohmaterial wird hier gar nicht angewandt, indem der Arbeitsgegenstand, z. B. das Kupfer, ein Naturprodukt ist, das erst angeeignet werden soll durch die Arbeit. Das erst anzueignende Kupfer, das Produkt des Prozesses, das später als Waare (resp. Waarenkapital) cirkulirt, bildet kein *Element* des *Produktiven Kapitals*. Kein Theil seines Werths ist darin ausgelegt. Anderseits die andern Elemente des Produktionsprozesses, Arbeitskraft u. Hilfsstoffe, wie Kohle, Wasser u.s.w. gehn eben so wenig stofflich in das Produkt ein. Die Kohle wird ganz consummirt u. nur *ihr Werth* geht in den Werth des Produkts ein, ebenso wie *Werttheil* der Maschinen etc in das Produkt eingeht. Endlich bleibt der Arbeiter eben so selbstständig dem Produkt, dem Kupfer, gegenüberstehn, wie die Maschinerie. Nur der Werth, den er durch seine Arbeit producirt, ist jezt Bestandtheil des Kupferwerths. Also in diesem Beispiel wechselt kein einziger Bestandtheil des Produktiven Kapitals die Hände (masters), od. wird keiner derselben vergrössert, weil keiner derselben stofflich in das Produkt eingeht. Dennoch aber nimmt Smith grade das Beispiel der Minenindustrie als einer Industrie, worin das fixe Kapital im Gegensatz zum cirkulirenden bedeutende Proportion einnimmt.

Nehmen wir dagegen andre Industrie, die Rohmaterial (welches die Substanz des Produkts bildet) anwendet, ditto Hilfsstoffe, die leiblich, nicht nur dem Werth nach, wie die zur Heitzung der Maschine gebrauchte Kohle etwa in das Produkt eingehn. Mit dem Produkt, dem Garn z. B., wechselt auch der Rohstoff, die Baumwolle, woraus es besteht, die Hände –, d. h. geht aus dem Produktionsprozeß in den Cirkulationsprozeß ein. Aber so lange die Baumwolle als Element des Produktiven Kapitals functionirt, verkauft der master sie nicht, sondern bearbeitet sie, läßt sie zum Produktionselement des Garnes machen. He does not part with it. Oder, um Smiths grobfalschtrivialen Ausdruck zu brauchen, er macht keinen Profit by parting with it, by its changing masters, by its circulation. Er läßt seine Materialien ebenso wenig cirkuliren, wie seine Maschinerie. Sie sind fixed in dem ||61| Produktionsprozeß, ganz so gut wie die Spinnmaschine, das Fabrikgebäude u.s.w. Ja, es muß beständig in dem Produktionsprozeß Kohle, Baumwolle u.s.w. fixirt sein, d. h. ein Bestandtheil des produktiven Kapitals muß ebenso beständig in dieser Form fixirt sein, wie in der v. Arbeitsmitteln. Der Unterschied ist nur der, daß die zur Produktion, wöchentlichen Produktion v. Garn z. B. nöthige Baumwolle, Kohle u.s.w. beständig in der Produktion des Wochenpro-

dukts ganz *consummirt* wird, daher durch neue Exemplare v. Baumwolle, Kohle ersetzt werden muß, also diese Elemente des Produktiven Kapitals, obgleich sie *identisch bleiben* (der Art nach) u. beständig in ihm hausen, beständig aus *neuen Exemplaren* (Quantis) derselben Art bestehn, während *dieselbe* individuelle Spinnmaschinerie, *dasselbe individuelle* Fabrikgebäude fortfährt – ohne Ersatz durch neues Exemplar – zu einer ganzen Reihe v. Wochenprodukten mitzuwirken. Als *Elemente des produktiven Kapitals* sind alle Elemente desselben *beständig* im Produktionsprozeß fixirt, denn er kann nicht ohne sie vorgehn. Der Unterschied ist nur, daß die einen *stätig vorhanden* sind durch beständig neuen Ersatz, die anderen individuell, ohne Ersatz, der Reihe der Produkte gegenüber fortdauern. Alle *Elemente des Produktiven Kapitals* stehn gleichmässig *als Elemente des Produktiven Kapitals*, als Produktives Kapital dem cirkulirenden Kapital, viz. Waarenkapital u. Geldkapital gegenüber.

Ebenso verhält es sich mit der *Arbeitskraft*. Ein Theil des Produktiven Kapitals muß beständig in ihr *fixirt* sein u. es sind *dieselben identischen Arbeitskräfte*, wie dieselben Maschinen, die überall auf längre Zeit v. demselben Kapitalisten verwendet werden. Der Unterschied zwischen ihnen u. den Maschinen besteht hier nicht nur darin, daß die Maschine ein für alle mal gekauft ist, (was auch nicht der Fall, wenn sie z. B. wöchentlich abgezahlt wird) – der Arbeiter nicht, sondern daß die Arbeit, die er verausgabt, ganz in den Werth des Produkts eingeht, dagegen der Werth der Maschine nur bruchweis.

A. Smith verwechselt verschiedne Bestimmungen, wenn er sagt v. cirkulirendem Kapital im Gegensatz zum fixen: "The capital employed in this manner yields no revenue or profit to its employer, while it *either remains in his possession*, or *continues in the same shape*." (l. c.)

Er verwechselt die *Metamorphose der Waare*, die das Produkt (also das Waarenkapital) in der Cirkulationssphäre durchläuft u. die den Händewechsel der Waare vermittelt, mit der *realen materiellen Metamorphose*, welche die verschiednen Elemente des *Produktiven Kapitals* innerhalb der Produktionssphäre, innerhalb des Produktionsprozesses durchlaufen.

Sein Beispiel über das cirkulirende Kapital ist das Kaufmannskapital, das sich aus Waare in Geld, aus Geld in Waare verwandelt – der Waarencirkulation gehöriger Formwechsel, W—G—W. Dieser Formwechsel innerhalb der Cirkulation hat für das functionirende Kapital auch die Bedeutung, daß die Waare, worin das Geld rückverwandelt wird, die Produktionselemente (Produktionsmittel u. Arbeit) sind, daß sie also die Continuität seiner Funktion vermittelt, den Produktionsprozeß als continuirlich oder als Reproduktionsprozeß. Dieser ganze Formwechsel geht in der Cirkulation vor. Es ist der Formwechsel, der den wirklichen Uebergang der Waaren aus einer Hand in die andre vermittelt.

Dagegen die Metamorphosen, die die Elemente des Produktiven Kapitals *innerhalb des Produktionsprozesses* durchlaufen, sind dem Arbeitsprozeß gehörige Metamorphosen, nothwendig um die Produktionselemente in das bezweckte Produkt zu verwandeln. Adam hält sich daran, daß ein Theil der Produktionsmittel (die eigentlichen Arbeitsmittel) *im Arbeitsprozeß dient* (was er fälschlich ausdrückt: yield a profit to their master), indem er seine Naturalform nicht verändert, unverändert den Produkten gegenüber beibehält, sich nur allmählich in seiner vorhandnen shape abnutzt, während ein andrer Theil (die Materialien) sich verändert, u. *grade durch seine Veränderung* seine Bestimmung als Produktionsmittel erfüllt. (Er macht dabei nicht einmal den Unterschied, daß ein Theil der Hilfsstoffe ganz verzehrt wird u. nur seinen *Werth* auf das Produkt überträgt, während der andre Theil nur verändert in das Produkt stofflich eingeht.) Dieß verschiedne Verhalten der Elemente des Produktiven Kapitals im Arbeitsprozeß bildet aber nur den Ausgangspunkt des Unterschieds zwischen fixem u. nicht fixem Kapital, nicht diesen Unterschied selbst. Dem verschiednen stofflichen Verhalten entspricht die *Werthabgabe* an das Produkt, daher der *Werthersatz durch den Verkauf* des Produkts, u. erst dieß bildet jenen Unterschied. Das Kapital ist also nicht fix, weil es in Arbeitsmitteln fixirt ist, sondern weil ein Theil seines in Arbeitsmitteln ausgelegten Werths in denselben fixirt bleibt, während ein andrer Theil desselben als *Werthbestandtheil des Produkts* cirkulirt.

"If it (the stock) is employed in procuring future profit, it must procure this profit *by staying with him* (the employer), or *by going from him*. In the one case it is a *fixed*, in the other it is a *circulating* capital." (189)

Erstens die roh empirische, aus der Anschauungsweise des gewöhnlichen Kapitalisten geschöpfte *Vorstellung des Profitmachens*, die der bessern esoterischen Einsicht A. Smiths durchaus widerspricht. Aus dem Preis des Produkts, ist der Preis sowohl der Materialien wie der Arbeitskraft ersetzt worden, aber ebenso der v. dem Arbeitsinstrument durch Verschleiß auf das Produkt übertragene Werttheil. Aus diesem Ersatz entquillt in keinem Fall *der Profit*. Ob ein zur Produktion des Produkts vorgeschoßner Werth ganz od. stückweis (portionenweis) durch den Verkauf desselben ersetzt wird, kann nur die Art des Ersatzes – die Zeitperiode des Ersatzes ändern. In keinem Fall aber das beiden gemeinschaftliche – den *Werthersatz* – in Schöpfung v. Mehrwerth verwandeln. Es ist hier zu Grunde die gewöhnliche Vorstellung, daß weil der Mehrwerth erst durch den Verkauf des Produkts – durch seine Cirkulation – *realisirt* wird, er nun aus dem Verkauf, aus der Cirkulation entspringe.

In der That ist das *Profitmachen* hier nur falsche Phrase dafür, daß die verschiednen Elemente des Produktiven Kapitals verschieden dienen, als produktive Elemente verschieden im Arbeitsprozeß wirken.

Endlich das Kindische u. rein Subjektive, indem die Unterschiede nicht aus dem Arbeits- *resp. Verwerthungsprozesse* selbst, aus den Funktionen des produktiven Kapitals selbst abgeleitet werden, sondern nur *subjektiv*, mit Bezug auf die Kapitalisten selbst, denen das eine in dieser, das andre in jener Weise nützlich sei.

Dagegen hatte *Quesnay* die Unterschiede aus dem *Reproduktionsprozesse* u. seinen necessities selbst hergeleitet. Damit er continuirlich sei, muß aus dem *Werth* des *jährlichen Produkts* der Werth der avances annuelles jährlich ganz ersezt werden, dagegen der Werth des Anlagekapitals nur stückweis, so daß er erst in einer Reihe v. Jahren, z. B. 10 Jahren ganz ersezt u. daher ganz reproducirt (durch neues Exemplar derselben Art ersetzt) werden muß. Also fällt A. Smith tief unter Quesnay zurück. Reine Philisterauffassung. |

|62| Es bleibt so für die *Bestimmung des fixen Kapitals* durchaus nichts übrig als daß es die *Arbeitsmittel* sind, die ihre *Gestalt nicht im Produktionsprozeß* ändern u. fortfahren dem Produktionsprozeß einverleibt zu bleiben u. in ihm zu dienen (bis zu ihrer Abnutzung in ihrer original shape) gegenüber den *Produkten*, zu deren Bildung sie mithelfen. Es wird vergessen, daß alle Elemente des Produktiven Kapitals beständig in ihrer Naturalform (als Materialien u. Arbeitskraft) dem Produkt u. dem als Waare cirkulirenden Produkt gegenüberstehn, u. daß dieser ihr *Unterschied* im Gegensatz zu den Arbeitsmitteln nur darin besteht, mit Bezug auf die Arbeitskraft, daß sie stets eingekauft wird (nicht für ihre Dauer gekauft ist wie die Arbeitsmittel), in Bezug auf die Materialien, daß nicht *dieselben identischen*, sondern stets *neue Exemplare derselben Art* im Arbeitsprozeß functioniren. Es wird zugleich der falsche Schein hervorgehoben, als ob der Werth des fixen Kapitals nicht auch *cirkulire*, obgleich A. Smith natürlich das Dechet des fixen Kapitals früher als Theil des Produktenpreises entwickelt hat.

Bei dem *cirkulirenden Kapital* als Gegensatz zum *fixen* wird nicht hervorgehoben, daß es diesen Gegensatz nur hat als ein Bestandtheil des *Produktiven Kapitals*, der ganz aus dem Werth des Produkts ersezt u. dessen Metamorphose daher ganz mitmachen muß, während dieß bei dem fixen Kapital nicht der Fall. Es wird vielmehr mit den Gestalten zusammen geworfen, die das Kapital bei seinem Austritt aus der Produktionssphäre in die Cirkulationssphäre annimmt als Waarenkapital u. Geldkapital. Aber beide Formen, die des Waarenkapitals u. Geldkapitals, sind ebensowohl Träger des Werths der fixen als der flüssigen Bestandtheile des Produktiven Kapitals.

Endlich durch das alberne Geschwätz v. Machen des Profits durch das fixe Kapital, indem es im Produktionsprozeß bleibt, das cirkulirende,

indem es ihn verläßt u. cirkulirt wird, durch die ganze schiefe Entwicklung, wird über die Dieselbigkeit der Form, die variables Kapital u. der flüssige Bestandtheil des constanten Kapitals im *Umschlag* haben, der wesentliche Unterschied derselben im *Verwerthungsprozeß* u. Bildung des Mehrwerths vergessen (versteckt), also das ganze Geheimniß der kapitalistischen Produktion überschüttet mit Wust; vielmehr, durch die gemeinsame Benennung: *cirkulirendes Kapital* dieser wesentliche Unterschied aufgehoben, was dann später noch weiter ausgeführt wurde, indem nicht der *Unterschied* v. *variablem u. constantem*, sondern v. *fixem u. cirkulirendem Kapital* als das Wesentliche u. allein Unterscheidende festgehalten wurde.

Abgeschmackte Beispiele v. A. Smith.

"That part of the capital of the farmer which is employed in the *instruments of agriculture is a fixed*, that which is employed in *the wages and maintenance* (dieß nur Sinn, so weit wages die in Geld gezahlten wages, maintenance der in naturalibus gezahlte Theil der wages. Otherwise, having paid his wages, the farmer has as little to do with the maintenance of his workmen as any other sort of capitalist) *of his labouring servants* is a *circulating capital.* (Hier also der Unterschied v. *fixed* u. *circulated* bezieht sich nur auf die *verschiedne Cirkulation*, daher *Umschlag* verschiedner Bestandtheile des *productive capital.*) He *makes a profit* of the one by *keeping it in his own possession*, and of the other by *parting with it*. The *price* or *value of his labouring cattle is a fixed capital* (hier wieder das Richtige, daß es der *value* ist, worauf sich das fixed u. circulating bezieht, nicht das stoffliche Element), in the same manner as that of the instruments of husbandry; their *maintenance* (des Arbeitsviehs) is a *circulating capital*, in the same way as *that of the labouring servants*. The farmer makes his profit by keeping the labouring cattle, and by parting with their maintenance." (185, 186) Der farmer keeps das Futter des Viehs; er *verkauft* es nicht. Er verbraucht es als *Viehfutter*, wie er das Vieh selbst als *Arbeitsinstrument* verbraucht. Der Unterschied ist nur der: Das Viehfutter, das in the maintenance des labouring cattle eingeht, wird ganz aufgezehrt u. muß beständig durch neues Viehfutter ersezt, also auch beständig aus dem Verkauf des Agrikulturprodukts gedeckt werden. (direkt aus dem jährlichen produce, od. durch Kauf vermittelt.)

"Both the price and the maintenance of the cattle which are bought in and fattened, not for labour, but for sale, are a circulating capital. The farmer makes his profit by parting with them." (186) Jeder Waarenpro-

ducent (also auch der kapitalistische) *verkauft* das Produkt, das Resultat des Produktionsprozesses, weßwegen aber dieß Produkt weder fixen, noch cirkulirenden (flüssigen) Bestandtheil seines Produktiven Kapitals bildet. Es besteht jezt vielmehr in einer Form, woraus es aus dem Produktionsprozeß ausgestossen u. als *Waarenkapital* functioniren muß. Das Mastvieh functionirt im Produktionsprozeß als *Rohmaterial*, nicht als Instrument, wie das *Arbeitsvieh*. Es geht daher als Substanz in das Produkt ein u. sein ganzer Werth geht in dasselbe ein, wie der der Hilfsstoffe (seiner maintenance). Daher ist es *flüssiger Theil* des Produktiven Kapitals, nicht weil das *verkaufte* Produkt – das Mastvieh – hier dieselbe Naturalform hat, wie der Rohstoff, das noch nicht gemästete Vieh. Dieß ist zufällig. Zugleich hätte aber Smith aus diesem Beispiel sehn können, daß es nicht die *dingliche Gestalt* des Produktionselements ist, was dem in ihm steckenden Werth die Bestimmung *fix* od. *flüssig* giebt, sondern seine Function innerhalb dieses Prozesses.

"The *whole value of the seed too is a fixed capital.* Though it goes backwards and forwards between the ground and the granary, *it never changes masters*, and therefore *does not properly circulate*. The farmer *makes his profit not by his sale*, but *by its increase*." (186)

Hier bricht die gänzliche Schwäche der Smithschen Distinction u. ihre Gedankenlosigkeit völlig aus. Nach ihm wäre der Saame fixes Kapital, wenn kein *change of masters* stattfindet, d. h. wenn der Saame direkt aus dem jährlichen Produkt ersezt, v. ihm abgezogen wird. Er wäre dagegen cirkulirendes Kapital, wenn das ganze Produkt verkauft u. aus einem Werttheil desselben *fremder Saame* gekauft wird. In dem einen Fall findet change of masters statt, in dem andern nicht.

Hier die Verwechslung zwischen *flüssigem* Kapital u. *Waarenkapital*. Das Produkt ist der stoffliche Träger des Waarenkapitals. Aber natürlich nur der Theil desselben, der wirklich in Cirkulation tritt, u. nicht wieder direkt als Produktionsmittel in den Produktionsprozeß eingeht, aus dem er als Produkt herkam. |

|63| Ob der Saame direkt als Theil v. Produkt abgezogen, oder ob das ganze Produkt verkauft u. ein Theil seines Werths in Ankauf v. fremdem Saamen umgesezt wird, in beiden Fällen findet nur *Ersatz* statt, u. wird durch diesen Ersatz *kein Profit* gemacht. In dem einen Fall tritt der Saame (mit den andren Theilen des Produkts) als *Waare in Cirkulation*, im andern Fall figurirt er nur in der *Buchhaltung* als Werthbestandtheil des vorgeschoßnen produktiven Kapitals. Aber in beiden Fällen bleibt der Saame *flüssiger Bestandtheil* des Produktiven Kapitals. Er wird ganz aufgezehrt um das Produkt fertig zu machen u. er muß ganz aus ihm ersezt werden, um die Reproduktion vorzunehmen. Der Umschlag unterstellt

die Reproduktion als durch Cirkulation, also nach Verkauf des Produkts, seiner Verwandlung in Geld u. Rückverwandlung aus Geld in seine Produktionselemente vermittelt. Soweit aber ein Theil seines eignen Produkts dem kapitalistischen Producenten selbst wieder direkt als Produktionsmittel dient, erscheint er als Verkäufer desselben an sich selbst (u. so figurirt die Sache in seiner Buchhaltung. Dieser Theil des Produkts cirkulirt dann u. dieser Theil der Reproduktion ist dann nicht durch Cirkulation vermittelt, sondern unmittelbar. Der Theil des Produkts, der so wieder als Produktionsmittel dient, ersezt aber *flüssiges Kapital*, nicht *fixes*, soweit 1) sein Werth ganz in das Produkt eingeht, u. es selbst 2) in natura ganz durch neues Exemplar aus dem neuen Produkt ersetzt werden muß).

Mit der elenden Phrase v. making profit by sale drückt Smith blos in der unangemessensten, den Vulgärvorstellungen entsprechender Form aus, daß die *verschiednen Produktionselemente* ihrer Funktion nach in verschiedner Form verwendet werden, die einen indem sie ganz aufgezehrt werden zur Herstellung des Produkts u. nur ihren Werth auf dasselbe übertragen (wie Theil der Hilfsstoffe), die andren (wie Rohmaterial u. andrer Theil der Hilfsstoffe), indem sie stofflich in das Produkt eingehn (also ihrem ganzen Werth nach in es eingehn u. mit der Entfernung des Produkts aus dem Produktionsprozeß als Bestandtheil des Produkts aus ihm abgestossen werden), die andren, wie *Arbeitsinstrument*, indem sie in ihrer ursprünglichen Gebrauchsform zur Bildung vieler Produkte beitragen, ohne stofflich in sie einzugehn u. nur stückweis, im Verhältniß ihres Durchschnittsverschleisses, ihren Werth auf das Produkt übertragend. „Rohmaterial u. Hilfsstoffe verlieren die selbstständige Gestalt, womit sie in den Arbeitsprozeß als Gebrauchswerthe eintraten. Anders mit den eigentlichen *Arbeitsmitteln*. Ein Instrument, eine Maschine, ein Fabrikgebäude, ein Gefäß u.s.w. dienen im Arbeitsprozeß nur, so lange sie ihre ursprüngliche Gestalt bewahren u. morgen wieder in eben derselben Form in den Arbeitsprozeß eingehn, wie gestern. Wie sie während ihres Lebens, des Arbeitsprozesses, ihre selbstständige Gestalt dem Produkt gegenüber bewahren, so auch nach dem Tode. Die Leichen von Maschinen, Werkzeugen, Arbeitsgebäuden u.s.w. existiren immer noch selbstständig getrennt von den Produkten, die sie bilden halfen." (Bd. I, p. 169)

Diese verschiednen Weisen, worin die Produktionsmittel zur Bildung des Produkts vernutzt werden, indem die einen dem Produkt gegenüber ihre selbstständige Gestalt (*shape*) bewahren, die andern sie verändern od. ganz verlieren, – diesen dem *Arbeitsprozeß* als solchem angehörigen Unterschied, der daher ebenso für Arbeitsprozesse zutrifft, die auf blos-

sen Selbstbedarf z. B. der patriarchalischen Familie gerichtet sind, ohne allen Austausch, ohne Waarenproduktion – verfälscht A. Smith, indem er 1) die hier ganz ungehörige Bestimmung des *Profits* hereinbringt, daß die einen dem Eigner Profit bringen, indem sie ihr shape beibehalten, die andren indem sie es ändern, 2) indem er die Veränderungen eines Theils der Produktionselemente im Arbeitsprozeß zusammenwirft mit dem dem Austausch der Produkte, der Cirkulation der Waaren angehörigen Formwechsel (Metamorphose), der zugleich den Wechsel des Eigenthums an den cirkulirenden Waaren einschließt.

Nachdem A. Smith fixed capital und circulating capital erst bezeichnet als 2 besondre Arten, Kapital auszulegen, die jede für sich selbst betrachtet, yields a profit, sagt er:
"*No fixed capital can yield any revenue but by means of a circulating capital.* The most useful machines and instruments of trade will *produce nothing*" (hier kommt heraus, wofür yield revenue, make profit etc steht, nämlich serve als Produktbildner) "*without the circulating capital*, which *affords* the *materials they are employed upon*, and the *maintenance of the workmen* who employ them. Land, however improved, will yield no revenue without a circulating capital, which maintains the labourers who cultivate and collect its produce." (l. c. p. 188)

A. Smith sagt uns nun, woraus das *circulating capital consists* u. woraus das *fixed capital consists* – die Dinge, die stofflichen Elemente, welche fixes Kapital bilden u. welche cirkulirendes bilden, als ob diese Bestimmtheit diesen Dingen stofflich zukäme u. nicht vielmehr aus ihrer bestimmten *Function* entspränge innerhalb des kapitalistischen Produktionsprozesses. Und doch macht er in demselben Kapitel (b. II, ch. I) die Bemerkung, daß obgleich gewisse Dinge, wie Wohnhäuser etc, die als „stock reserved for immediate consumption" dienen – „may yield a revenue to its proprietor, and thereby serve *in the function of a capital to him*, it cannot yield any to the public, nor *serve in the function of a capital to it*, and the revenue of the whole body of the people can never be in the smallest degree increased by it". (l. c. 186)|

|64| Dieselben Dinge bilden Bestandtheil des cirkulirenden od. des fixen Kapitals, je nachdem sie andre Funktion im Arbeitsprozeß vollziehn. Z. B. ein Vieh als *Arbeitsvieh* (Arbeitsmittel) bildet stoffliche Existenzweise des fixen Kapitals, dagegen als *Mastvieh* (Rohmaterial) Bestandtheil des cirkulirenden Kapitals des Pächters u.s.w. Andrerseits können

dieselben Dinge als Bestandtheile des produktiven Kapitals functioniren od. auch in den unmittelbaren Consumtionsfonds gehören. Z. B. ein Haus, wenn als Arbeitshaus functionirend, Bestandtheil des produktiven Kapitals, wenn als Wohnhaus, gar keine Form des Kapitals qua Wohnhaus u.s.w. Dieselben Arbeitsmittel können als Produktionsmittel u. als Consumtionsmittel functioniren u.s.w.

Dieß war einer der Irrthümer, die aus der A. Smithschen Auffassung folgten: die Charaktere v. fixem u. cirkulirendem Kapital als den Dingen stofflich zukommenden Charaktere zu fassen. Schon die richtige Analyse des Arbeitsprozesses zeigt, wie die Bestimmung v. Arbeitsmittel, Arbeitsmaterial, Produkt wechselt, je nach der verschiednen Rolle, die *dasselbe* Ding im Prozeß einnimmt. Die Bestimmungen v. fixem u. nichtfixem Kapital sind aber ihrerseits aufgebaut auf die bestimmten Rollen, welche diese Elemente im Arbeitsprozeß u. daher auch im Werthbildungsprozeß spielen.

Zweitens aber bei Aufzählung der Dinge, woraus fixes u. cirkulirendes Kapital bestehn, kommt ganz zum Ausbruch, daß Smith die nur in Bezug auf das *Produktive Kapital* (das Kapital in seiner Produktiven Form) gültigen u. sinnvollen Unterschiede v. *fixen* u. *flüssigen* Bestandtheilen desselben verwechselt mit den Unterschieden von *Produktivem Kapital* und den dem Kapital in seinem Cirkulationsprozeß angehörigen Formen, i. e. *Waarenkapital* und *Geldkapital*. Er sagt l. c. b. II ch. I. (p. 187, 188):

"The *circulating capital* consists ... of the *provisions, materials*, and *finished work of all kinds* that are in the hands of their respective dealers, and of the money that is necessary for *circulating* and *distributing* them" etc (187, 188)

In der That, wenn wir näher zusehn, so – im Gegensatz zu seinem Frühren – *circulating Kapital* = *Waarenkapital* u. *Geldkapital*, also *zwei Formen des Kapitals*, die gar nicht dem *Produktionsprozeß* angehören, sondern Gegensatz zum *Produktiven Kapital* bilden. Nur *neben* diesen figuriren dann wieder die in *Materialien* (Rohmaterial od. Halbfabrikaten) vorgeschoßnen u. wirklich dem Produktionsprozeß einverleibten Bestandtheile des Produktiven Kapitals.

Er sagt p. 187, 188: "The third and last of the three portions into which the general stock of the society naturally divides itself, is the *circulating capital*, of which the characteristic is, that it affords a revenue only by *circulating or changing masters*. It is composed likewise of 4 parts":

1) „of the *money*" ... Geld ist nie eine Form des *Produktiven Kapitals*, d. h. im Produktionsprozeß fungirenden Kapitals. Es ist stets nur eine der Formen, welche das Kapital innerhalb seines Cirkulationsprozesses annimmt.

2) "Of *the stock of provisions* which are in the possession of the butcher, the grazier, the farmer etc, and from the sale of which they expect to derive a profit."

4) "and lastly of the *work which is made up and completed*, but which is still in the hands of the merchant and manufacturer."

Und:

3) "Of the *materials*, whether altogether rude, or more or less manufactured, of clothes, furniture, and building which are not yet made up into any of those three shapes, but which remain in the hands of the growers, the manufacturers, the mercers, and drapers, the timber-merchants, the carpenters and joiners, the brick-makers, etc."

n. 2 u. 4) enthalten nichts als *Produkte*, die als solche aus dem Produktionsprozeß abgestossen u. als Waaren verkauft werden müssen, kurz nun als *Waaren*, daher resp. als *Waarenkapital* functioniren, also eine Form besitzen, u. eine Stelle im Prozeß einnehmen, worin sie kein Element des *Produktiven Kapitals* bilden, welches immer ihre ulterior Bestimmung, d. h. ob sie der individuellen od. produktiven Consumtion schließlich, ihrem Zweck (Gebrauchswerth) nach anheimfallen sollen.

Diese Produkte in 2) sind Nahrungsmittel, in 4) Alle andern *fertigen Produkte*, die also selbst wieder nur aus fertigen Arbeitsmitteln od. fertigen Genußmitteln (andren als den sub 2 enthaltnen Nahrungsmitteln) bestehn.

Daß Smith dabei auch vom Kaufmann spricht zeigt seine Confusion. Soweit der Producent sein Produkt an den Kaufmann verkauft hat, bildet es keine Form seines Kapitals mehr. Gesellschaftlich betrachtet ist es allerdings immer noch *Waarenkapital*, wenn auch in andrer Hand als in der seines Producenten.

In einer nicht auf unmittelbaren Selbstbedarf gerichteten Produktion, muß das Produkt als *Waare* cirkuliren, i. e. verkauft werden, nicht um daraus einen Profit zu machen, sondern damit der Producent überhaupt leben kann. Bei der kapitalistischen Produktion kommt hinzu, daß mit dem Verkauf der Waare, auch der Mehrwerth, der in ihr steckt *realisirt* wird. Das Produkt tritt als *Waare* aus dem Produktionsprozeß heraus, ist also weder fixes noch flüssiges Element desselben.

Uebrigens hebt Smith sich hier selbst aus. Die fertigen Produkte, welches immer ihre stoffliche Gestalt od. ihr Gebrauchswerth, ihr Nutzeffekt, sind hier alle *Waarenkapital*, also Kapital in einer seinem *Cirkulationsprozeß* gehörigen Form. Als in dieser Form befindlich bilden sie keine Bestandtheile seines produktiven Kapitals, was durchaus nicht verhindert, daß sobald sie verkauft sind, sie in der Hand ihres Käufers *Bestandtheile v. Produktiven Kapital* bilden, sei es flüssige od. fixe. Es zeigt

sich hier, 1) daß dieselben Dinge als *Waarenkapital* im Gegensatz zum *Produktiven Kapital* bestimmt sind u. 2) sobald sie dem Markt entzogen als *flüssige* od. *fixe Bestandtheile* des Produktiven Kapitals functioniren od. auch *nicht* functioniren können. |

|65| Das Produkt des Garnfabrikanten – Garn – ist die *Waarenform* seines Kapitals, *Waarenkapital* für ihn. Es kann nicht wieder als Bestandtheil seines produktiven Kapitals functioniren, weder als Arbeitsmaterial noch als Arbeitsmittel. Aber in der Hand des Webers, der es kauft, wird es dem *Produktiven Kapital* als flüssiger Bestandtheil desselben einverleibt. Für den Garnfabrikanten ist das Garn aber der Träger des *Werths*, sowohl seines fixen als seines flüssigen Kapitals. (v. Mehrwerth abgesehn.) So ist die *Maschine* als Produkt des Maschinenfabrikanten *Waarenform* seines Kapitals, *Waarenkapital* für ihn u. so lange es diese Form behält ist es weder *flüssiges* noch *fixes* Kapital. Verkauft an andre Fabrikanten wird es *fixer Bestandtheil* eines produktiven Kapitals. Selbst wenn seiner Gebrauchsform nach das Produkt theilweis wieder als Produktionsmittel in den Prozeß eingehn kann, aus dem es herkam, wie z. B. Kohle in der Kohlenproduktion, so repräsentirt grade der für den *Verkauf* bestimmte Theil des Kohlenproducts weder als *flüssiges* noch als *fixes* Kapital, sondern als Waarenkapital.

Andrerseits kann das Produkt seiner Gebrauchsform nach durchaus unfähig sein, wieder irgend ein Element des Produktiven Kapitals zu bilden, sei es als Arbeitsmaterial od. Arbeitsmittel. Z. B. irgend ein Luxusartikel. Nichts desto weniger ist es als *Waarenkapital* für seinen Producenten Träger sowohl seines *fixen als seines flüssigen* Kapitals u. des einen od. des andern, je nachdem *durch Verkauf desselben* das in seiner Produktion angewandte Kapital ganz od. theilweise ersetzt werden muß, seinen Werth ganz od. theilweise auf es übertragen hat.

In N. 3) figuriren die *Materialien* (Rohmaterial, Halbmaterial, Hilfsstoffe) einerseits nicht als ein dem *Produktiven Kapital* einverleibter Bestandtheil, sondern in der That nur als eine besondre Sorte *Gebrauchswerth*, aus denen das gesellschaftliche Produkt überhaupt besteht, – die Waarenmasse – neben den sub 2) u. 4) aufgezählten *andern* stofflichen Bestandtheilen, Provisions etc. Andrerseits werden sie allerdings als dem *Produktiven Kapital* einverleibt u. daher auch als *Elemente desselben* in der Hand des Producenten aufgeführt. Die Confusion zeigt sich darin, daß sie theils als in den Händen der Producenten functionirend aufgeführt werden (in the hand of the growers, the manufacturers etc), andrerseits als in den Händen v. shopkeepers (mercers, drapers, timbermerchants), wo sie blosses Waarenkapital, nicht Bestandtheile des produktiven Kapitals. Für den *Garnfabrikanten* ist das *Garn* sein finished

product. In der Hand des *Garnverkäufers* (shopkeepers) ist es nichts als Waarenform seines Kapitals; nur in der Hand des Webers etc wird es Bestandtheil (flüssiger) seines produktiven Kapitals.

In der That vergißt A. Smith hier in der Aufzählung der Elemente des cirkulirenden Kapitals ganz den nur in Bezug auf das Produktive Kapital giltigen Unterschied v. fixem u. flüssigem Kapital. Er stellt vielmehr *Waarenkapital* u. *Geldkapital* – d. h. die dem Cirkulationsprozeß gehörigen Formen des Kapitals dem *Produktiven Kapital* gegenüber, aber auch dieß bewußtlos.

Auffallend ist endlich in Aufzählung der Bestandtheile des cirkulirenden Kapitals, daß A. Smith die *Arbeitskraft* vergißt. Zwar geschieht dieß aus doppeltem Grund:

Man hat eben gesehn, daß v. *Geldkapital* abgesehn, das *cirkulirende Kapital* nur ein andrer Name für das *Waarenkapital* ist. Aber soweit die Arbeitskraft als *Waare* auf dem Markt cirkulirt, ist sie *nicht Kapital*, keine *Form des Waarenkapitals*. Sie ist überhaupt nicht Kapital; der Arbeiter ist kein Kapitalist, obgleich er eine Waare auf den Markt bringt, nämlich seine eigne Haut. Erst sobald die Arbeitskraft verkauft, dem Produktionsprozeß einverleibt ist, – also nachdem sie *aufgehört* hat *als Waare* zu cirkuliren, wird sie *Bestandtheil des Produktiven Kapitals, variables Kapital* als Quelle des Mehrwerths, *flüssiger Bestandtheil* des Produktiven Kapitals in Bezug auf den Umschlag des in ihr ausgelegten Kapitalwerths. Da Smith hier das *flüssige Kapital* mit *Waarenkapital* verwechselt, kann er die Arbeitskraft nicht unterbringen unter die Rubrik des „cirkulirenden" Kapitals. Anderseits tritt daher das variable Kapital hier nur auf als die *Waare*, die der Arbeiter mit seinem Lohn kauft, die *provisions* etc, kurz die *Lebensmittel*. In dieser Form soll der in Arbeitslohn ausgelegte Kapitalwerth zum *cirkulirenden Kapital* gehören. Was dem Produktionsprozeß einverleibt wird, ist die Arbeitskraft, der Arbeiter selbst, nicht die Lebensmittel, wodurch sich der Arbeiter erhält. Allerdings haben wir gesehn (I, c. VI), daß, gesellschaftlich betrachtet, auch die Reproduktion des Arbeiters selbst durch seinen individuellen Consum zu dem Reproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Kapitals gehört. Aber dieß gilt nicht für den einzelnen unmittelbaren Produktionsprozeß. Die „acquired and useful abilities" (p. 187), die Smith unter der Rubrik des fixen Kapitals aufführt, bilden dagegen Bestandtheil des flüssigen Kapitals, sobald sie abilities des Lohnarbeiters sind u. *nachdem* er seine Arbeit mit sammt ihren abilities verkauft hat.

"The second of the three portions into which the general stock of the society divides itself, is the fixed capital; of which the characteristic is, that it affords a *revenue or profit* (dieß *or* schon falsch: wages are a

revenue, but they are no profit) without circulating or changing masters." (187) Was *cirkulirt* in diesem Sinn ist das *Produkt* u. sind weder die flüssigen, noch fixen Bestandtheile des produktiven Kapitals.

Ein grosser Fehler Smiths, daß er den ganzen wealth eintheilt in 1) *funds of immediate consumption*, 2) *fixes Kapital*, 3) *cirkulirendes Kapital*. (p. 186, 187) Von diesem Standpunkt aus einzutheilen wealth der 1) Theil des *Consumtionsfonds* bildet u. daher *keinen* Theil des functionirenden gesellschaftlichen Kapitals bildet, obgleich Theile dieses Consumtionsfonds beständig als Kapital functioniren *können*, 2) *Kapital*. Also Theil des Reichthums der als *Kapital* u. Theil der als *Nichtkapital* (Consumtionsfonds) functionirt. Diese Eintheilung hat absolut nichts zu thun mit den verschiednen Formen des Kapitals selbst. Es steht ebensowenig dem fixen u. flüssigen Kapital gegenüber, wie Produktivem Kapital, Waarenkapital, Geldkapital, wie variablem u. constantem Kapital, wie den verschiednen selbstständigen Kapitalsorten, Industriellem Kapital, Kaufmannskapital etc. Es ist eine abscheuliche Confusion.

Da mit Ausnahme des Theils der Produkte, der in Naturalform v. den eignen kapitalistischen Producenten direkt, ohne Metamorphose der Waaren, wieder als Produktionsmittel vernuzt wird, die *ganze Masse der gesellschaftlichen Produktion* – auf kapitalistischer Grundlage – als *Waarenkapital* auf dem Markt cirkulirt, so ist es klar daß aus dem *Waarenkapital* sowohl die fixen wie flüssigen Elemente des Produktiven Kapitals, wie ditto alle Elemente des Consumtionsfonds herausgezogen werden, was in der That nichts andres heißt, als daß Produktionsmittel, ||66| wie Consumtionsmittel als *Waaren* gekauft werden u. auf Basis der kapitalistischen Production de prime abord als *Waarenkapital* functioniren, worin sie nur noch die Bestimmung haben, später als Consumtionsmittel od. Produktionsmittel zu dienen; wie die *Arbeitskraft* selbst *als Waare*, wenn auch nicht *als Waarenkapital*, auf dem Markt vorgefunden wird.

Daher folgende *neue Confusion* bei A. Smith, der, wie wir gesehn die mit Bezug auf den im *Produktiven Kapital ausgelegten Werth* (dessen Umschlag) gültigen Unterschiede v. fixem u. flüssigem Kapital verwechselt mit den v. *Produktivem Kapital* einerseits, den dem *Cirkulationsprozeß* gehörigen Formen v. *Waarenkapital* u. *Geldkapital* anderseits (das fixe Kapital steht dem *Waarenkapital* nicht mehr gegenüber als das *flüssige* Kapital; beide stehn ihm nur gegenüber als *Bestandtheile des Produktiven Kapitals, als Produktives Kapital*). Er sagt:

"Of these four parts (des *circulating capital*, i.e. des Kapitals in seinen dem Cirkulationsprozeß angehörigen Formen v. *Waarenkapital* u. *Geldkapital*: 2 Theile, die sich dadurch in 4 verwandeln, daß Smith die Be-

standtheile des Waarenkapitals *stofflich*, je nach ihrem Gebrauchswerth od. ihrer Naturalform unterscheidet), three—provisions, materials, and finished work, are either *annually or in a longer or shorter period regularly withdrawn from it*, and placed either in the fixed capital, or in the stock reserved for immediate consumption. *Every fixed capital* is *both originally derived from*, and requires to be continually supported by, a circulating capital. All useful machines and instruments of trade are originally derived from a *circulating capital, which furnishes* the materials of which they are made, and *the maintenance of the workmen* who make them. They require, too, a *capital of the same kind to keep them in constant repair*." (188)

Hier ein Schluß Smith's aus seiner eignen Confusion zwischen *Waarenkapital* u. *flüssigem Kapital* (im Gegensatz zum fixen), der sich kritiklos seit ihm fortvererbt hat.

Mit Ausnahme stets des direkt v. ihren Producenten wieder als Produktionsmittel verbrauchten Theils des Produkts, *allgemeiner Satz*: Alle Produkte kommen als *Waaren auf den Markt* (u. cirkuliren daher für den Kapitalisten als *Waarenform* seines Kapitals, als *Waarenkapital*), ob diese Produkte nun ihrer Naturalform, hence ihrem Gebrauchswerth nach, als *Elemente des produktiven Kapitals* (des Produktionsprozesses) functioniren müssen od. können, *als Produktionsmittel* u. daher als *fixe* od. *flüssige Elemente* des Produktiven Kapitals, oder ob sie nur *als Mittel der individuellen Consumtion*, nicht der produktiven Consumtion dienen können. Alle Produkte werden als Waare auf den Markt geworfen; alle Produktions- u. Consumtionsmittel, alle Elemente der produktiven u. individuellen Consumtion, müssen daher durch Kauf, als Waaren wieder dem Markt entzogen werden. Diese Trivialität (truism) natürlich richtig. Es gilt dieß daher auch sowohl für die fixen wie für die flüssigen Elemente des Produktiven Kapitals, für Arbeitsmittel wie für Arbeitsmaterial in allen Formen. *(Dabei noch vergessen, daß es Elemente des produktiven Kapitals giebt, die v. Natur vorhanden, keine Produkte sind.)* Die Maschine wird sowohl auf dem Markt gekauft, wie die Baumwolle. Aber es folgt daher keineswegs – dieß folgt nur aus der Smithschen Verwechslung v. cirkulirendem u. flüssigem (nicht fixem) Kapital, daß *jedes fixe Kapital* originaliter aus einem *flüssigen* Kapital herstammt. Und zudem hebt Smith sich selbst aus. Die Maschinen bilden als Waaren nach ihm selbst Theil v. N. 4 des cirkulirenden Kapitals. Daß sie aus dem cirkulirenden Kapital herstammen, heißt also nur, daß sie *als Waarenkapital* functionirten, bevor sie *als Maschinen* functionirten, daß sie aber stofflich *aus sich selbst herstammen*, ebenso wie die *Baumwolle* als flüssiges Element des Spinnereikapitals aus der *Baumwolle* auf dem Markt her-

stammt. Wenn aber Smith, wie in seiner weiteren Ausführung, das fixe Kapital deßwegen aus dem flüssigen herleitet, weil Arbeit u. Rohmaterial nöthig sind, um Maschinen zu machen, so sind d'abord noch Arbeitsmittel nöthig, um Maschinen zu machen, u. es ist *fixes Kapital nöthig*, Maschinerie etc um *Rohmaterialien* zu machen, da das Produktive Kapital stets aus Arbeitsmitteln besteht, aber nicht stets aus *Arbeitsmaterial* (höchstens Hilfsstoffen). Er selbst sagt gleich darauf: "Land, mines, and fisheries require all both a fixed and circulating capital to cultivate them; and (hier *neuer Unsinn*) *their produce replaces*, with *a profit* not only those capitals, but *all the others in society*." (188) Haarsträubender Unsinn! Ihr Produkt liefert das Rohmaterial, Hilfsstoff etc für alle andren Industriezweige. Aber ihr Werth ersezt nicht den Werth aller andren gesellschaftlichen Kapitalien. Er ersezt nur *ihren eignen Kapitalwerth*! (Hier geht wieder Physiokratie durch!)

Gesellschaftlich betrachtet, ist es richtig, daß *der Theil des Waarenkapitals*, der aus Produkten besteht, die *nur als Arbeitsmittel* dienen können, früher od. später – wenn sie überhaupt nicht nutzlos producirt sein sollen, nicht unverkäuflich sind – *als Arbeitsmittel* functioniren, daher auf Basis der kapitalistischen Produktion, sobald sie aufgehört haben Waaren zu sein, *wirkliche* u. schon vorher *prospective* Elemente des *fixen Theils* des gesellschaftlichen produktiven Kapitals bilden müssen.

Hier findet ein Unterschied statt, der aus der Naturalform des Produkts selbst entspringt.

Eine Spinnmaschine z. B. hat keinen Gebrauchswerth, wenn sie nicht zum Spinnen als Maschine vernuzt wird, also als Produktionselement vernuzt wird, also, vom kapitalistischen Standpunkt aus, schließlich als *fixer Bestandtheil eines Produktiven Kapitals* functionirt. Aber die Spinnmaschine ist beweglich. Sie kann aus dem Land, worin sie producirt ist, exportirt, u. im fremden Land, sei es gegen Rohmaterialien etc, sei es gegen Champagner vertauscht werden. (direkt od. indirekt.) In dem Land, worin sie producirt wurde, functionirt sie nur als *Waarenkapital* u. functionirt nie, auch nicht nach ihrem Verkauf, *als fixes Kapital*.

Dagegen Produkte, die durch Einverleibung mit dem Boden *lokal fixirt* sind u. daher auch nur lokal exploitirt werden können, z. B. Fabrikgebäude, Eisenbahnen, Brücken, Tunnels, Docks u.s.w., Bodenverbeßrungen u.s.w. können nicht bodily (in natura, leiblich) (mit Haut u. Haaren) exportirt werden. Sie sind nicht beweglich. Entweder sind sie nutzlos od. sie müssen, sobald sie verkauft sind, als *fixes Kapital* functioniren in dem Land, worin sie producirt sind. Für ihren kapitalistischen Producenten, | |67| der auf Speculation Fabriken baut od. Ländereien verbessert, um sie zu verkaufen, od. den Contractor, der professionell Eisenbahnen od.

Brücken baut, um sie zu verkaufen, sind diese Dinge Form seines *Waarenkapitals*, also nach A. Smith Form des „cirkulirenden" Kapitals im Gegensatz zum „flüssigen". Aber gesellschaftlich betrachtet, müssen diese Dinge – sollen sie nicht nutzlos sein – schließlich im Land selbst in einem durch ihre eigne Lokality fixirten Produktionsprozeß schließlich als *fixes Kapital* functioniren, woraus keineswegs folgt, daß unbewegliche Dinge *als solche* fixes Kapital sind, sie können als Wohnhäuser etc dem Consumtionsfonds gehören u. überhaupt also nicht zum gesellschaftlichen Kapital gehören, obgleich sie ein Element des gesellschaftlichen Reichthums bilden, wovon das Kapital nur part and parcel. Der Producent dieser Dinge, um uns Smithisch auszudrücken, *macht einen Profit durch ihren Verkauf*. Also cirkulirendes Kapital! Der Nutzanwender desselben (ihr definitiver Käufer) kann sie nur benutzen, indem er sie in Produktionsprozeß legt. Also fixes Kapital!

Die Eigenthumstitel an einer Eisenbahn können täglich wechseln u. ihre Besitzer durch den Verkauf dieser Titel sogar an Ausländer – so daß die Eigenthumstitel exportirbar, obgleich nicht die Eisenbahn selbst – *Profit machen*. Aber nichts desto weniger müssen diese Dinge im Land selbst, wo sie lokalisirt sind, brach liegen od. als *fixer Bestandtheil eines Produktiven Kapitals* functioniren. Ebenso kann Fabrikant A Profit machen durch Verkauf seiner Fabrik an Fabrikant B, was aber die Fabrik nicht hindert, nach wie vor als fixes Kapital zu functioniren.

Wenn daher die lokal fixirten Arbeitsmittel (v. Boden untrennlich), obgleich sie für ihren Producenten als Waarenkapital functioniren mögen u. keine Elemente *seines* fixen Kapitals bilden (dieß besteht für ihn aus den Arbeitsmitteln, die er zum Bau v. Gebäuden, Eisenbahn etc braucht), nothwendig prospectiv als *fixes Kapital* im Land selbst functioniren müssen, so folgt daher keineswegs umgekehrt, daß das fixe Kapital nothwendig aus unbeweglichen Dingen besteht. Ein Schiff ist wirklich floating, so Lokomotive wirklich beweglich. Doch functioniren sie, nicht für ihren Producenten, aber für ihren Anwender als fixes Kapital. Anderseits Dinge, die wirklichst im Productionsprozeß fixirt sind, in ihm leben u. sterben u. ihn nie, nachdem sie in ihn eingetreten, wieder verlassen, sind *flüssige* Bestandtheile des produktiven Kapitals. Z. B. die Kohle, die zum Betrieb der Maschine im Produktionsprozeß, das Gas, das zur Beleuchtung, im Fabrikgebäude verzehrt wird u.s.w. Sie sind *flüssig*, nicht weil sie leiblich mit dem Produkt den Produktionsprozeß verlassen u. als *Waaren* cirkuliren, sondern weil ihr Werth ganz in den Werth der Waare übergeht, die sie produciren helfen, also auch ganz aus dem Verkauf derselben ersetzt werden muß.

In der letztcitirten Stelle A. Smiths ist noch die Phrase zu bemerken: "A *circulating capital which furnishes ... the maintenance of the workmen who make them* (machines etc)."

Bei den Physiokraten figurirt der in Arbeitslohn vorgeschoßne Kapitaltheil richtig unter den avances annuelles im Gegensatz zu den avances primitives. Andrerseits erscheint bei ihnen als Bestandtheil des vom Pächter angewandten produktiven Kapitals nicht die *Arbeitskraft* selbst, sondern die den Arbeitern (Landarbeitern) gegebnen *Lebensmittel.* („the *maintenance* of the workmen", wie Smith sagt.) Dieß hängt genau mit ihrer spezifischen Doktrin zusammen. Der Werththeil, den die Arbeit dem Produkt zusezt (ganz wie der Werttheil, den Rohmaterial, Arbeitsinstrument etc, kurz die stofflichen Bestandtheile des *constanten* Kapitals dem Product zusetzen), ist nämlich nur gleich dem Werth der ihnen gezahlten u. zu ihrer Function als Arbeitskräfte nothwendig v. ihnen zu verzehrenden Lebensmittel. Den Unterschied v. constantem Kapital u. variablem Kapital zu entdecken, ist ihnen durch ihre Doktrin selbst versagt. Wäre es die Arbeit, welche den Mehrwerth producirt (ausser der Reproduktion ihres eignen Werths), so würde sie ihn in der Industrie so gut produciren, wie im Ackerbau. Da sie ihn aber nach dem System nur in diesem bestimmten Produktionszweig sezt, so entspringt er nicht aus ihr, sondern aus der besondern Thätigkeit (Mithülfe) der Natur in diesem Zweig. Und nur deßwegen heißt die agricole Arbeit *produktive Arbeit* im Unterschied v. den andern Arbeitsarten.

Bei A. Smith werden die *Lebensmittel der Arbeit* als cirkulirendes Kapital im Gegensatz zum fixen bestimmt,

1) weil er das *flüssige* Kapital im Gegensatz zum fixen verwechselt mit den der *Cirkulationssphäre* (dem Cirkulationsprozeß) angehörigen Formen des Kapitals, also mit den Formen, die es besizt, während es innerhalb der Cirkulationssphäre functionirt, ergo cirkulirt. Er verwechselt daher das *Waarenkapital* mit dem flüssigen Bestandtheil des produktiven Kapitals, u. da versteht es sich v. selbst, daß, wo das gesellschaftliche Produkt die Form der Ware annimmt, die Lebensmittel der Arbeiter wie die der Nichtarbeiter, wie Materialien, wie die Arbeitsmittel selbst aus dem *Waarenkapital* geliefert werden müssen.

2) Aber auch die physiokratische Vorstellung läuft bei Smith unter, obgleich sie dem esoterischen – wirklich wissenschaftlichen Theil seiner eignen Entwicklung widerspricht.

Das vorgeschoßne Kapital wird überhaupt umgesezt in *Produktives Kapital*, d. h. es nimmt die Gestalt v. Produktionselementen an, die selbst Produkt früherer Arbeit. (darunter die *Arbeitskraft.*) Nur in dieser Form kann es innerhalb des Produktionsprozesses functioniren. Werden nun

statt der *Arbeitskraft* selbst, worin sich der variable Theil des vorgeschoßnen Kapitals umgesezt hat, *die Lebensmittel* des Arbeiters gesezt, so ist es klar daß diese *Lebensmittel* als solche sich in Bezug auf Werthbildung durchaus nicht v. den andren Elementen des Produktiven Kapitals unterscheiden, v. Rohmaterialien etc od. v. den Lebensmitteln des Arbeitsviehs, womit Smith (nach den Physiokraten) sie daher auch in einer vorher citirten Stelle zusammenwirft. Die Lebensmittel können nicht selbst ihren Werth verwerthen od. ihm einen Mehrwerth zusetzen. Ihr Werth, wie der der andren Elemente des Produktiven Kapitals, kann nur im Werth des Produkts wieder erscheinen. Sie können ihm nicht mehr Werth zusetzen als sie selbst besitzen. Sie unterscheiden sich, wie Rohmaterial, Halbfabrikat u.s.w. nur dadurch vom fixen Kapital, das aus Arbeitsmitteln besteht, daß sie (für den Kapitalisten wenigstens, der sie zahlt) ganz verzehrt werden in dem Produkt, in dessen Bildung sie eingehn, ihr Werth daher ganz ersezt werden muß, was bei dem fixen Kapital nur stückweis, allmählich geschieht. ||68| Der in Arbeitskraft (resp. den Lebensmitteln des Arbeiters) vorgeschoßne Kapitaltheil (Theil des Produktiven Kapitals) unterscheidet sich also nur stofflich, nicht mit Bezug auf den Arbeits- u. Verwerthungsprozeß v. den übrigen stofflichen Elementen des Produktiven Kapitals. Er unterscheidet sich nur als mit einem Theil der objektiven Produktbildner (materials, sagt Smith generally) in die Kategorie des *cirkulirenden* Kapitals fallend im Gegensatz zu einem andren Theil der objektiven Produktbildner, der unter die Kategorie des fixen Kapitals fällt.

Daß der in Arbeitskraft ausgelegte Theil des Kapitals zum *flüssigen Theil* des produktiven Kapitals gehört, also diese Bestimmung *gemein* hat, im Gegensatz zum *fixen* Bestandtheil des produktiven Kapitals, mit einem Theil der objektiven Produktbildner, den materials etc, hat absolut nichts zu thun mit der Rolle, welche dieser *variable* Theil des Kapitals, gegensätzlich zum *constanten*, im Verwerthungsprozeß spielt. Es bezieht sich nur darauf, wie dieser Theil des vorgeschoßnen Kapitalwerths aus dem Werth des Produkts vermittelst der Cirkulation ersezt u. *daher* vermittelst des Cirkulationsprozesses *erneuert*, also *reproducirt* werden muß. Der Kauf u. Wiederkauf der Arbeitskraft gehört dem Cirkulationsprozeß an. Erst innerhalb des Productionsprozesses verwandelt sich dieser Werth (nicht für den Arbeiter, sondern für den Kapitalisten) aus einem fixen in einen variablen u. wird dadurch überhaupt erst der vorgeschoßne *Werth* in Kapitalwerth, in Kapital, in sich verwerthenden Werth verwandelt. Dadurch aber, daß nicht der in Arbeitskraft ausgelegte Werth als *flüssiger Bestandtheil* des produktiven Kapitals bestimmt wird, sondern der in den *Lebensmitteln des Arbeiters ausgelegte Werth*, wird das Begreifen des

Unterschieds v. variablem u. constantem Kapital, also das Begreifen des kapitalistischen Produktionsprozesses überhaupt, unmöglich gemacht. Die Bestimmung dieses Kapitaltheils, *variables* Kapital zu sein im Gegensatz zu dem in objektiven Produktbildnern ausgelegten *constanten* Kapital wird begraben unter der Bestimmung, daß der in Arbeitskraft ausgelegte Kapitaltheil mit Bezug auf den Umschlag zum *flüssigen* Theil des produktiven Kapitals u. zwar ist dieß vollständige Begräbniß erreicht, indem an der Stelle der *Arbeitskraft* die *Lebensmittel* des Arbeiters als Element des produktiven Kapitals aufgezählt werden. Ob der Werth der Arbeitskraft in Geld od. direkt in Lebensmitteln vorgeschossen gleichgiltig, obgleich natürlich das letztre auf Basis der kapitalistischen Produktion nur Ausnahme sein kann.

Dadurch daß so die Bestimmung des *cirkulirenden Kapitals* als das Entscheidende für den in Arbeitskraft ausgelegten Kapitalwerth fixirt wurde durch A. Smith – diese physiokratische Bestimmung ohne die Voraussetzungen der Physiokraten – hat Smith bei seinen Nachfahren glücklich die Bestimmung des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitaltheils als *variablen* killed. Die tiefern u. richtigen Entwicklungen, die er anderswo selbst gegeben, siegten nicht, wohl aber dieser sein blunder. Die spätren Schriftsteller sind weiter gegangen. Sie haben es nicht nur zur entscheidenden Bestimmung des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitaltheils gemacht *cirkulirendes* (im Gegensatz zum *fixen*) Kapital zu sein; sie haben es zur wesentlichen Bestimmung des *cirkulirenden Kapitals* gemacht in Lebensmitteln für die Arbeiter ausgelegt zu werden. Daran schloß sich naturgemäß an die Lehre v. dem aus nothwendigen Lebensmitteln bestehenden *Arbeitsfonds*, der einerseits eine gegebne Grösse ist, welche die Grenzen des Antheils der Arbeiter am socialen Produkt physisch limitirt, andrerseits aber auch im Ankauf v. Arbeitskraft seinem ganzen Umfang nach verausgabt werden *muß*.

"Not only his (the farmer's) labouring servants, but his *labouring cattle* are *productive labourers*." (b. II, ch. V, p. 243) "It is the circulating capital *which furnishes the materials and wages of labour*, and *puts industry into motion*." (b. II, ch. II p. 194)

"This part of his capital ... which, within moderate periods of time, is continually returning to every dealer in the shape of money, whether paper or coin, and continually going from him in the same shape." (b. II, ch. II, p. 205) "A bank cannot ... advance to a trader *the whole*, or even the greater part of *the circulating capital* with which he trades; because, *thought that capital* is *continually returning to him in the shape of money, and going from him in the same shape*, yet the *whole of the returns is too distant from the whole of the outgoings*. (p. 206) The *returns of the fixed*

capital are in almost all cases much slower than those of the circulating capital ... very seldom return to the undertaker till after a period of many years, a period by far too distant to suit the conveniency of a bank." (l. c.)

J. S. Mill says: "Since all wealth which is destined to be employed for reproduction comes within the designation of capital, there are parts of capital which do not agree with the definition of either species of it; f. i., the stock of finished goods which a manufacturer or dealer at any time possessed unsold in his warehouses. But this, though capital as to its destination, is not yet capital in actual exercise: it is not engaged in production, but has first to be sold or exchanged, that is, converted into an equivalent value of some other commodities; and therefore is not yet either fixed or circulating capital; but will become either one or the other, or be eventually divided between them." (Ch. VI b. I. *Principles of Polit. Economy. Lond. 1868.*) |

|69| *Ricardo über fixes u. cirkulirendes Kapital.*

Ricardo introducirt den Unterschied zwischen fixed u. circulating capital nur, um die *Exceptionen* der *Werthregel* darzustellen, nämlich solche Fälle, wo die *rate of wages* auf die Preisse wirkt ("the *rise or fall in the value of labour*"). (p. 26 *Princ.*) Darauf kommen wir erst im *Buch III* zu sprechen.

Die ursprüngliche *Confusion* zeigt sich aber von vornherein in der gleichgültigen Nebeneinanderstellung of:

"This *difference in the degree of durability of fixed capital,*—and *this variety in the proportions in which the* two sorts of capital *may be combined.*" (p. 25 l. c.)

Fragen wir nun, welches „the *two sorts of capital*" sind, so: "The *proportions*, too, in which *the capital that is to support labour*, and *the capital that is invested in tools, machinery and buildings*, may be *variously combined.*" (l. c. p. 25) Also fixes Kapital = *Arbeitsmittel* u. cirkulirendes Kapital = Kapital, das in Arbeit ausgelegt ist. „*that is to support labour*" ist schon ein abgeschmackter, aus A. Smith herübergenommener Ausdruck. Das *cirkulirende Kapital* wird hier erstens zusammengeworfen mit dem *variablen Kapital*, d. h. mit dem in Arbeit investirten Theil des Produktiven Kapitals. Zweitens aber, weil der Gegensatz nicht aus dem *Verwerthungsprozeß* geschöpft ist – *constantes* u. *variables Kapital* – , sondern aus dem *Cirkulationsprozeß* (die alte Smithsche Confusion) – kommen doppelt falsche Bestimmungen heraus.

Erstens: Die Differenzen in den *„degrees of durability" des fixen Kapitals* u. die *Verschiedenheit der Composition v. Kapitalien* aus *constantem u. variablem Kapital* werden als *gleichwerthig* gefaßt; während der leztre Unterschied den Unterschied in der *Produktion des Mehrwerths* bestimmt, der erstre dagegen – soweit der Verwerthungsprozeß in Betracht kommt, sich nur auf die *Art u. Weise* bezieht, wie *gegebner Werth vom Productionsmittel auf das Product übertragen* wird, soweit der Cirkulationsprozeß in Betracht kommt, die *Periode der Erneurung* des ausgelegten Kapitals, oder anders betrachtet, die Zeit, für welche es *vorgeschossen* werden muß, betrifft. Wenn man, statt das innere Getriebe des kapitalistischen Productionsprozesses zu durchschauen, sich auf den Standpunkt der fertigen Phänomene stellt, – so fallen diese Unterschiede in der That zusammen. Bei der *Vertheilung des gesellschaftlichen Mehrwerths* unter die in verschiednen Betriebszweigen angelegten Kapitalien wirken *Differenzen in den resp. Terminen*, worin Kapital vorgeschossen wird, (also z. B. die degrees of durability of fixed capital) u. verschiedene *organische Composition des Kapitals* (also the various circulation of constant and variable capital) gleichmässig bei *Ausgleichung* der *allgemeinen Profitrate* u. Verwandlung der Werthe in Produktionspreise.

Zweitens: Vom Standpunkt des Cirkulationsprozesses, vom Standpunkt des Unterschieds zwischen *fixem* u. *flüssigem Kapital* stehn auf der einen Seite die *Arbeitsmittel*, auf der andren Seite *Arbeitsmaterial* u. *Arbeitslohn, fixes u. flüssiges* Kapital. Dagegen vom Standpunkt des Arbeits- u. Verwerthungsprozesses stehn auf der einen Seite: *Produktionsmittel* (Arbeitsmittel u. Arbeitsmaterial), auf der andren Seite *Arbeitskraft, constantes* u. *variables* Kapital. Für die *organische Composition* des Kapitals ist es ganz gleichgiltig ob dasselbe Werthquantum constantes Kapital aus viel Arbeitsmitteln u. wenig Arbeitsmaterial, oder aus viel Arbeitsmaterial u. wenig Arbeitsmitteln besteht, während alles abhängt vom Verhältniß des in Produktionsmitteln zu dem in Arbeitskraft ausgelegten Kapital. Andrerseits: vom Standpunkt des Cirkulationsprozesses, des Unterschieds v. fixem u. circulirendem Kapital ist es ebenso gleichgiltig, in welchen Verhältnissen ein *gegebnes Werthquantum cirkulirenden Kapitals* sich in Arbeitsmaterial u. Arbeitslohn theilt. Von dem einen Standpunkt rangirt das Arbeitsmaterial in *derselben Kategorie* mit den Arbeitsmitteln *im Gegensatz* zu dem in Arbeitskraft ausgelegten Kapitalwerth. Von dem andren Standpunkt rangirt der in Arbeitslohn ausgelegte Kapitaltheil zusammen mit dem in Arbeitsmaterial ausgelegten *im Gegensatz* zu dem in Arbeitsmitteln ausgelegten Kapitaltheil.

Daher erscheint erstens bei Ricardo der in *Arbeitsmaterial (Hilfsstoffen etc)* ausgelegte Werttheil des Kapitals *auf keiner Seite. Er verschwin-*

det ganz. Er paßt nämlich nicht auf die Seite des fixen Kapitals, weil er in seiner Cirkulationsweise ganz mit dem in Arbeitskraft ausgelegten Kapitaltheil zusammenfällt. Und er darf andrerseits nicht auf Seite des *cirkulirenden Kapitals* gestellt werden, weil damit die von A. Smith übertragne u. stillschweigend durchlaufende Gleichstellung des Gegensatzes *fixes u. cirkulirendes Kapital* mit dem Gegensatz *constantes* u. *variables Kapital* sich selbst aufhöbe. Ricardo hat zu viel logischen Instinkt, um das nicht zu fühlen, u. daher *verschwindet* ihm *dieser Kapitaltheil* ganz u. gar.

Andrerseits: So weit der in Arbeitskraft ausgelegte Kapitaltheil *flüssig* ist (diesen Charakter hat) im Gegensatz zu dem in *Arbeitsmitteln ausgelegten fixen Kapital*, besteht der Unterschied nur in dem *Unterschied der Zeiträume*, worin sich diese *gegebnen* für die Produktion ausgelegten *Werthe* auf das Produkt *übertragen.* Die verschiednen Zeiträume, worin sie *ersezt* werden müssen, u. daher die verschiednen Zeiträume, worin diese für die Produktion vorgeschoßnen Werthe aus der Cirkulationssphäre zu ihrem Ausgangspunkt zurückströmen. Aus der *physischen Beschaffenheit* des Arbeitsmittels geht es hervor, daß es während seines Dienstes im Produktionsprozeß seinen Werth nur stückweis verlirt, also auch nur stückweis auf das Produkt überträgt, also aus dem Verkauf – der Cirkulation des Produkts – dieser Werth nur stückweis u. nach u. nach in längren Zeiträumen zurückströmt u. ersetzt wird. Der Werth des Arbeitsmittels kann nur in derselben Weise aus der Cirkulation zurückströmen, worin er auf das Product übergeht u. daher in die Cirkulation (durch den Akt des Verkaufs des Products) geworfen wird.

Aus der *Natur des Werths* selbst u. aus der Natur der Arbeit – der Aeusserung der Arbeitskraft im Productionsprozeß – folgt anderseits daß, abgesehn vom Mehrwerth, den sie beständig schafft, die Arbeitskraft in ihrer Tagesarbeit beständig ihren *eignen Tageswerth* als Werththeil auf das Produkt überträgt (ihren eignen Tageswerth im Werth des Tagesprodukts reproducirt), daß also ebenso beständig die Cirkulation (der Verkauf des Produkts) diesen Werth in pleno ersetzt u. er daher aus der Cirkulation beständig in toto aus dem Werth des Produkts dem Kapitalisten zurückströmt.

Es ist hier zu bemerken, daß der Kapitalist in *verschiednen Terminen* das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital, in der Sprachweise der politischen Oekonomie, *vorschießt*, je nachdem er ihn z. B. wöchentlich, monatlich, dreimonatlich u.s.w. *zahlt.* In der That verhält sich die Sache umgekehrt. Der Arbeiter schießt dem Kapitalisten seine Arbeit auf eine Woche, auf einen Monat, auf 3 Monate vor, je nachdem er wöchentlich, monatlich oder dreimonatlich *bezahlt* wird. *Kaufte* der Kapitalist die Arbeitskraft,

statt sie zu bezahlen, zahlte er also z. B. dem Arbeiter *voraus* den Arbeitslohn per Tag, per Woche, per Monat od. per 3 Monate, ‖70| so könnte v. einem *Vorschuß* für diese Termine gesprochen werden. Da er aber *zahlt* nachdem die Arbeit Tage, Wochen etc gedauert hat, statt sie zu *kaufen* für den Termin, den sie dauern soll, so ist dieß Ganze ein kapitalistisches Quid pro quo u. der *Vorschuß*, der dem Kapitalisten in Arbeit v. Arbeiter gegeben wird, wird in einen *Vorschuß* verwandelt, den der Kapitalist in Geld dem Arbeiter giebt. Es ändert durchaus nichts an der Sache, daß der Kapitalist das *Produkt* selbst – je nach der verschiednen Zeitdauer, die seine Herstellung im Produktionsprozeß erfordert, oder auch nach der verschiednen für seine Cirkulation erforderlichen Zeitdauer – den Werth dieses Produkts nur in kürzerem oder längerem Termin (zusammen mit dem ihm einverleibten Mehrwerth) aus der Cirkulation zurückerhält oder realisirt. Was der Käufer einer Waare mit derselben weiter anfangen will, ist dem Verkäufer durchaus gleichgiltig. Der Kapitalist erhält eine Maschine nicht wohlfeiler, weil er ihren ganzen Werth auf einmal vorschiessen muß, während ihm derselbe Werth nur allmählig u. stückweis aus der Cirkulation zurückströmt, noch zahlt er die Baumwolle deßwegen theurer, weil ihr Werth ganz in den Werth des Produkts, v. dem sie einen Bestandtheil bildet, eingeht, u. daher ganz u. auf einmal durch den Verkauf des Produkts ihm ersetzt wird.

Kehren wir zu Ricardo zurück.

1) Das Charakteristische des *variablen Kapitals*, daß ein bestimmter, gegebner (also als solcher constanter) Kapitaltheil, eine gegebne Werthsumme (sc. = dem Werth der Arbeitskraft, obgleich es hier gleichgültig ob Arbeitslohn = < > als Werth der Arbeitskraft) ausgetauscht wird gegen eine sich verwerthende, werthschöpferische Kraft – die Arbeitskraft, welche nicht nur ihren vom Kapitalisten bezahlten Werth reproducirt, sondern zugleich einen Mehrwerth, einen nicht vorher vorhandnen u. durch kein Equivalent erkauften Werth producirt. Diese charakteristische Eigenschaft des in Arbeitslohn ausgelegten Kapitaltheils, die es als *variables Kapital* von dem *constanten* Kapital toto coelo unterscheidet, verschwindet, sobald der in Arbeitslohn ausgelegte Kapitaltheil vom Standpunkt des Cirkulationsprozesses als *cirkulirendes* Kapital dem in Arbeitsmitteln ausgelegten *fixen* Kapital gegenüber erscheint.

Es geht dieß schon daraus hervor, daß es hier *unter einer Rubrik* – dem des cirkulirenden Kapitals – zusammen mit *einem* Bestandtheil des *constanten* Kapitals, dem in Arbeitsmaterialien u.s.w. ausgelegten einem *andern* Bestandtheil des *constanten* Kapitals, dem in Arbeitsmitteln ausgelegten, *gegenübersteht*. Vom Mehrwerth, also grade v. dem Umstand, der die ausgelegte Werthsumme in *Kapital* verwandelt, wird hier ganz abge-

sehn. Ebenso wird davon abgesehn, daß der Werttheil, den das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital, dem Produkt *zusezt*, *neu producirt* (also auch wirklich *reproducirt*) ist, während der Werttheil, den das Rohmaterial dem Product zusezt, nicht neu producirt, nicht wirklich reproducirt, sondern nur im Productenwerth *erhalten* ist u. daher als Werthbestandtheil des Produkts *wieder erscheint*. Der Unterschied – wie er sich hier darstellt – besteht nur darin: Der Werth der zur Produktion einer Waare angewandten *Arbeitsmittel* geht nur theilweis in den Werth der Waare ein u. wird daher auch durch den Verkauf der Waare nur theilweis ersetzt, wird daher überhaupt nur stückweis u. allmählig ersetzt. Andrerseits der Werth der zur Produktion einer Waare verwendeten Arbeitskraft u. Arbeitsgegenstände (Rohmaterial etc) geht ganz in die Waare ein u. wird daher durch ihren Verkauf ersetzt. In dieser Beziehung stellt sich der eine Theil des Kapitals mit Bezug auf den Cirkulationsprozeß als fix, der andre als flüssig od. „cirkulirend" dar. Es handelt sich in beiden Fällen nur um *Uebertragung gegebner, vorgeschoßner Werthe auf das Produkt* u. ihren *Wiederersatz durch den Verkauf des Produkts*. Der Unterschied besteht nur darin, ob die *Uebertragung u. daher der Ersatz* stückweis u. allmählig, od. auf einmal vor sich geht. Damit ist der alles entscheidende Unterschied zwischen *variablem* u. *constantem* Kapital ausgelöscht, also das ganze Geheimniß der Mehrwerthbildung u. der kapitalistischen Production, der Umstände, die gewisse Werthe u. die Dinge, worin sie sich darstellen in *Kapital* verwandeln, ausgelöscht. Alle Bestandtheile des Kapitals unterscheiden sich nur noch durch die *Cirkulationsweise* (u. die Cirkulation der Waaren hat es natürlich mit bereits *vorhandnen* Werthen zu thun) u. eine *besondre Cirkulationsweise* ist dem in Arbeitslohn ausgelegten Kapital gemeinsam mit dem in Rohmaterialien, Halbfabrikaten, Hilfsstoffen ausgelegten Kapitaltheil *im Gegensatz* zu dem in Arbeitsmitteln ausgelegten Kapitaltheil.

Man begreift daher, warum die bürgerliche politische Oekonomie die A. Smith'sche Confusion zwischen den *Kategorien*: „constantes u. variables Kapital" mit den Kategorien: „fixes u. cirkulirendes Kapital" instinktmässig festhielt u. kritiklos fast ein Jahrhundert durch von Generation zu Generation nachplapperte. Das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital unterscheidet sich gar nicht mehr v. dem in Rohmaterialien ausgelegten Kapitaltheil u. unterscheidet sich nur formell – ob sie allmählig, stückweis od. ganz durch das Produkt cirkulirt wird, vom constanten Kapital. Damit ist die Grundlage selbst für das Verständniß der wirklichen Bewegung der kapitalistischen Production, u. daher der kapitalistischen Exploitation at once verschüttet. Es handelt sich nur um Wiedererscheinen vorgeschossener Werthe. Bei Ricardo ist die unkritische

Aufnahme der A. Smithschen Confusion störender nicht nur als bei den spätren Apologetikern, bei denen die Begriffsconfusion vielmehr das Nichtstörende ist, sondern als bei A. Smith selbst, weil R. im Gegensatz zu A. Smith consequenter u. schärfer Werth u. Mehrwerth entwickelt, in der That den esoterischen A. Smith gegen den exoterischen A. Smith behauptet.

Bei den *Physiokraten* findet sich nichts v. dieser Confusion. Der Unterschied zwischen avances annuelles u. avances primitives bezieht sich nur auf die verschiednen Reproduktionsperioden der verschiednen Sorten v. Kapital (ursprünglich der verschiednen Bestandtheile des agricolen Kapitals), während ihre Ansichten v. der *Produktion des Mehrwerths* einen v. diesen Unterscheidungen unabhängigen Theil ihrer Theorie bilden u. zwar das, was sie als Pointe der Theorie herauswenden. Die Bildung dieses Mehrwerths wird nicht aus dem Kapital als solchem erklärt, sondern nur einer bestimmten Productionssphäre des Kapitals, der Agrikultur, vindicirt.

2) Das Wesentliche bei der Bestimmung des *variablen Kapitals* – u. daher für die Verwandlung irgend einer beliebigen Werthsumme in Kapital – ist, daß der Kapitalist eine bestimmte gegebne (u. in diesem Sinn constante) Werthgrösse austauscht gegen Arbeitskraft, einen Werth gegen werthschöpferische Kraft, eine Werthgrösse gegen Werthproduction, Selbstverwerthung. Ob der Kapitalist den Arbeiter in Geld oder in Lebensmitteln zahlt, ändert an dieser wesentlichen Bestimmung Nichts. Dieß ändert nur die Existenzweise des von ihm vorgeschoßnen Werths, der das einemal in der Form v. Geld existirt, womit der Arbeiter sich selbst auf dem Markt seine Lebensmittel kauft, das andremal in Lebensmitteln, die er ohne solche in der Cirkulation vorgehende Formverändrung direkt verzehrt. Die entwickelte kapitalistische Produktion unterstellt in der That, daß der Arbeiter in Geld gezahlt wird, wie sie überhaupt den durch den Cirkulationsprozeß vermittelten Produktionsprozeß, also die Geldwirtschaft unterstellt. Aber die Schöpfung des Mehrwerths – daher die Kapitalisirung der vorgeschoßnen Werthsumme entspringt ||71| weder aus der Geld-, noch aus der Naturalform des Arbeitslohns, oder des im Ankauf der Arbeitskraft ausgelegten Kapitals. Sie entspringt aus dem Austausch von Werth gegen werthschöpferische Kraft, einer constanten in eine variable Grösse.

Der *Grad der Fixität*, die grössere oder geringere Fixität der Arbeitsmittel hängt von dem *Grad ihrer Dauerhaftigkeit*, also v. einer physischen Eigenschaft derselben ab. Je nach dem Grad ihrer Dauerhaftigkeit werden sie sich, unter sonst gleichbleibenden Umständen, rascher oder langsamer *verschleissen*, also länger oder kürzer, also in grösserem od. klei-

nerem Umfang *als fixes Kapital* functioniren. Aber es ist keineswegs blos diese physische Eigenschaft der Dauerhaftigkeit, in Folge deren sie als fixes Kapital functioniren. Z. B. das Rohmaterial in Metallfabriken ist ebenso dauerhaft als die Maschine, womit es fabricirt wird, u. dauerhafter als manche Bestandtheile dieser Maschine, Leder, Holz u.s.w. Nichts desto weniger bildet das als Rohmaterial dienende Metall einen Theil des cirkulirenden Kapitals, u. das vielleicht aus demselben Metall aufgebaute functionirende Arbeitsmittel einen Theil des fixen Kapitals. Es ist also nicht die physische Natur des Stoffs, woraus es besteht, seine grössere od. geringere Vergänglichkeit, wodurch dasselbe Metall das einemal der Rubrik des fixen u. das andremal der Rubrik des cirkulirenden Kapitals eingereiht (subsumirt, untergeordnet) ist. Dieser Unterschied entspringt vielmehr aus der Rolle, die es im Productionsprozeß spielt, das einemal als Arbeitsgegenstand, das andremal als Arbeitsmittel.

Die Funktion des Arbeitsmittels im Produktionsprozeß erheischt im Durchschnitt, daß es während längerer oder kürzerer Periode stets wieder v. neuem in wiederholten Arbeitsprozessen dient. Durch seine Funktion ist daher eine grössere od. geringere Dauerhaftigkeit des Stoffs (abgesehn v. dem Arbeitsmaterial, das es zu bewältigen hat bei dem eigentlichen Werkzeug od. der eigentlichen Werkzeugmaschine) vorgeschrieben. Aber der dauerhafte Stoff, aus dem es gemacht wird, macht es nicht an u. für sich durch den Mindergrad seiner Vergänglichkeit, zum fixen Kapital. Derselbe Stoff, wenn er zum Rohmaterial dient, wird cirkulirendes Kapital, u. bei den Oekonomen, die den Unterschied v. Waarenkapital u. Produktivem Kapital mit dem v. cirkulirendem u. fixem Kapital verwechseln, ist derselbe Stoff cirkulirendes Kapital *als Produkt* (u. nicht nur derselbe Stoff, dieselbe Maschine, je nachdem sie als Arbeitsmittel functionirt oder als Waare cirkulirt).

Obgleich nun nicht der dauerhafte Stoff, aus dem das Arbeitsmittel gemacht ist, es zum fixen Kapital macht, erheischt andrerseits seine Rolle als Arbeitsmittel, daß es aus einem relativ dauerhaften Material gemacht sei. Die physische Qualität seines Stoffs ist also eine Bedingung seiner Function als Arbeitsmittel, daher auch materielle Grundlage der Cirkulationsweise, die es zum fixen Kapital macht, so daß – unter sonst gleichbleibenden Bedingungen – die größre od. geringre Vergänglichkeit seines Stoffs ihm in höherem oder niedrigerem Grad den Stempel der *Fixität* aufdrückt, also sehr wesentlich verwachsen ist mit seiner Qualität als fixes Kapital.

Wird der in Arbeitskraft ausgelegte Kapitaltheil nun ausschließlich unter dem Gesichtspunkt v. *cirkulirendem* Kapital betrachtet, also im Gegensatz zum *fixen* Kapital, werden daher auch die Unterschiede v.

constantem u. variablem Kapital mit den Unterschieden v. fixem u. cirkulirendem Kapital zusammengeworfen, so ist es natürlich, wie die *stoffliche Realität* des Arbeitsmittels eine wesentliche Grundlage seines Charakters als *fixes Kapital* bildet, nun im Gegensatz zu demselben aus der *stofflichen Realität* des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitals seinen Charakter als cirkulirendes Kapital herzuleiten u. dann wieder das cirkulirende Kapital zu bestimmen durch die stoffliche Realität des variablen Kapitals.

Der wirkliche Stoff des in Arbeitslohn ausgelegten Kapitals ist *die Arbeit* selbst, die sich bethätigende, werthschöpferische Arbeitskraft, lebendige Arbeit, die der Kapitalist gegen todte, vergegenständlichte Arbeit ausgetauscht u. seinem Kapital einverleibt hat, wodurch erst der v. ihm geeignete Werth sich in sich selbst verwerthenden Werth verwandelt. Aber diese sich selbst verwerthende Kraft verkauft der Kapitalist nicht. Sie bildet stets nur Bestandtheil seines produktiven Kapitals, wie seine Arbeitsmittel, nie seines Waarenkapitals, wie z. B. die Rohmaterialien, welche die Substanz der v. ihm producirten Waare bilden. Innerhalb des Produktionsprozesses, als Bestandtheile des produktiven Kapitals stehn die Arbeitsmittel weder als fixes Kapital der Arbeitskraft gegenüber, so wenig wie sie mit dem Arbeitsmaterial u. den Hilfsstoffen als cirkulirendes Kapital zusammenfallen. Beiden steht es als subjektiver Faktor gegenüber, während sie die objektiven Faktoren sind – dieß vom Standpunkt des *Arbeitsprozesses*. Beide stehn ihm, dem variablen Kapital, als constantes Kapital gegenüber. Dieß vom Standpunkt des *Verwerthungsprozesses*. Oder, wenn hier v. einer stofflichen Verschiedenheit, so weit sie auf den Cirkulationsprozeß einwirkt, die Rede sein soll, ist es nur diese: Aus der Natur des Werths, der nichts ist als vergegenständlichte Arbeit, u. aus der Natur der als Arbeitskraft wirkenden Arbeitskraft, die nichts ist als sich vergegenständlichende Arbeit, folgt, daß die Arbeitskraft während ihrer Funktionsdauer beständig Werth u. Mehrwerth schafft, daß, was auf ihrer Seite sich als Unruhe, sich auf Seite ihres Products in ruhender Form, als Werth darstellt. Hat die Arbeitskraft gewirkt, so besteht das Kapital nicht länger aus Arbeitskraft auf der einen Seite, aus Produktionsmitteln auf der andren. Der Kapitalwerth, der in Arbeitskraft ausgelegt war, ist jezt Werth, der (+ Mehrwerth) dem Produkt zugesezt worden. Um den Prozeß v. neuem zu wiederholen, muß das Produkt verkauft u. mit dem aus ihm gelösten Geld beständig v. neuem die Arbeitskraft gekauft u. dem produktiven Kapital einverleibt werden. Dieß giebt dann dem in ihm ausgelegten Kapitaltheil ebenso wie dem in Arbeitsmaterial u.s.w. ausgelegten Kapitaltheil den Charakter v. *cirkulirendem* Kapital im Gegensatz zu dem in den *Arbeitsmitteln* fixirt bleibenden Kapital.

Wird dagegen die secundäre u. ihm mit einem Theil des constanten Kapitals, den Rohmaterialien u. Hilfsstoffen, gemeinsame Bestimmung des *cirkulirenden* Kapitals zur *wesentlichen* Bestimmung des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitaltheils gemacht, – nämlich daß der [in] ihm ausgelegte Werth sich ganz auf das Produkt überträgt, in dessen Produktion es consumirt wird, u. nicht allmählich u. stückweis, wie beim fixen Kapital, daher auch ganz ersezt werden muß aus dem Verkauf des Produkts – so muß auch *stofflich* das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital nicht aus *sich bethätigender Arbeitskraft* bestehn, sondern aus den *stofflichen Elementen*, die der Arbeiter mit seinem Lohn kauft, dem Waarenmarkt entzieht, um sie für seinen Consumtionsfonds anzueignen – also der Theil des gesellschaftlichen Waarenkapitals, der in den Consum des Arbeiters eingeht – *Lebensmittel*. Das fixe Kapital besteht dann aus den langsamer vergänglichen u. daher langsamer zu ersetzenden *Arbeitsmitteln*, das in Arbeitskraft ausgelegte Kapital aus den rascher vergänglichen u. daher rascher ersetzten Lebensmitteln. |

|72| Die Grenzen der rascheren oder minder rascheren Vergänglichkeit verwischen sich jedoch.

"The food and clothing consumed by the labourer, the buildings in which he works, the implements with which his labour is assisted, are all of a perishable nature. There is however a vast difference in the time for which these different things will endure: a steam engine will last longer than a ship, a ship than the clothing of the labourer, and the clothing of the labourer longer than the food he consumes." (*Ric.* l. c. p. 27) Wobei Ric. vergißt das Haus, worin der Arbeiter wohnt, seine Möbel, seine Consumtionsinstrumente, wie Messer, Gabel, Gefässe u.s.w., die dauerhaften, wie die Arbeitsmittel. Dieselben Dinge erscheinen als Consumtionsmittel u. als Arbeitsmittel.

Der Unterschied, wie Ric. ihn ausspricht, ist dieser:
"According as capital is rapidly perishable, and requires to be frequently reproduced, or is of slow consumption, it is classed under the heads of circulating, or fixed capital." (l. c. p. 26) Dazu macht er die Note: "A division not essential, and in which the line of demarcation cannot be accurately drawn." (l. c.)

So sind wir wieder glücklich bei den Physiokraten angekommen, wo der Unterschied zwischen avances annuelles u. avances primitives natürlich Unterschied in der Zeit der Consumtion u. daher auch der verschiednen Reproductionszeit des angewandten Kapitals. Nur, was bei ihnen ein wichtiges Phänomen für die gesellschaftliche Production ausdrückt und in dem Tableau auch im Zusammenhang mit dem Cirkulationsprozeß dargestellt ist, wird hier zu einer subjektiven, u. wie Ric. selbst sagt, überflüssigen Unterscheidung.

Sobald der in Arbeit ausgelegte Kapitaltheil sich nur durch seine Reproductionsperiode u. daher seinen Circulationstermin v. dem in Arbeitsmitteln ausgelegten Kapitaltheil unterscheidet, sobald der eine Theil aus *Lebensmitteln* besteht, wie der andre aus *Arbeitsmitteln*, so daß [sich] die leztren v. den ersteren durch raschren Grad der Vergänglichkeit unterscheiden, wie erstere ja selbst verschiedne Grade der Vergänglichkeit besitzen, ist natürlich alle differentia specifica zwischen dem in Arbeitskraft u. dem in Productionsmitteln ausgelegten Kapital ausgelöscht.

Dieß widerspricht ganz Ric's Lehre v. Werth, seiner Profit- (in fact) Mehrwertstheorie. Er betrachtet überhaupt den Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital nur in so weit verschiedne Proportionen derselben, bei gleich grossen Kapitalien, in verschiednen trades, *das Gesetz des Werths* influenciren u. zwar, in wie weit eine Erhöhung oder Senkung des Arbeitslohns in Folge dieser Umstände die Preise afficirt. Doch selbst innerhalb dieser beschränkten Untersuchung begeht er, in Folge der Verwechslung v. fixed u. circulated Kapital mit constantem u. variablem die größten Irrthümer u. geht in der That v. einer ganz falschen Basis der Untersuchung aus. Es werden also 1) so weit der in Arbeit ausgelegte Theil des Kapitals unter die Rubrik des *cirkulirenden Capitals* zu subsumiren ist, die Bestimmungen des cirkulirenden Kapitals selbst falsch entwickelt u. speziell die Umstände, die den in Arbeit ausgelegten Kapitaltheil unter diese Rubrik subsumiren.

2) Es findet Verwechslung statt zwischen der Bestimmung, wonach der in Arbeit ausgelegte Kapitaltheil variabel, u. wonach er cirkulirend im Gegensatz zum fixen Kapital ist.

Es ist v. vorn herein klar, daß die Bestimmung des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitals als *„cirkulirend"* od. *„flüssig"* eine sekundäre Bestimmung ist, worin seine differentia specifica im Produktionsprozeß erloschen ist; denn in dieser Bestimmung sind 1) die in Arbeit u. die in Rohmaterial etc ausgelegten Kapitaltheile gleichwerthig. Eine Rubrik, die einen *Theil des constanten* Kapitals *identificirt* mit dem *variablen* Kapital, hat es nicht mit der differentia specifica des variablen Kapitals im Gegensatz zum constanten zu thun; 2) die in Arbeit u. die in Arbeitsmitteln ausgelegten Kapitalien werden entgegengesezt, aber keineswegs in Bezug darauf, daß sie in ganz verschiedner Weise in die *Production des Werths* eingehn, sondern in Bezug darauf daß von beiden ihr *gegebner Werth* auf das Produkt *übertragen* wird, nur in verschiednen Zeiträumen.

Es handelt sich in allen diesen Fällen darum, *wie* ein gegebner Werth, der im Produktionsprozeß der Waare *vorgeschossen* (ausgelegt) wird, sei es Arbeitslohn, Preis des Rohmaterials od. Preis der Arbeitsmittel, auf das Produkt übertragen, daher durch das Produkt cirkulirt u. durch sei-

nen Verkauf zu seinem Ausgangspunkt returnirt oder ersetzt wird. Der einzige Unterschied besteht hier in dem „*Wie*", in der besondren Art u. Weise der Uebertragung u. daher auch der Cirkulation dieses Werths.

Ob der in jedem Fall contraktlich vorher bestimmte *Preis* der Arbeitskraft in Geld oder Lebensmitteln gezahlt wird, ändert nichts an seinem Charakter, ein bestimmter, gegebner Preis zu sein. Indeß ist es beim Geld – dem in Geld gezahlten Arbeitslohn evident, daß nicht das *Geld selbst* in den Productionsprozeß eingeht, in derselben Weise, wie nicht nur der Werth, sondern auch der Stoff der Produktionsmittel in den Produktionsprozeß eingeht. Werden dagegen die Lebensmittel, die der Arbeiter mit seinem Lohn kauft, direkt als stoffliche Gestalt des cirkulirenden Kapitals mit den Rohmaterialien etc unter eine Rubrik u. den Arbeitsmitteln entgegen gestellt, wie der Werth dieser Dinge, der Produktionsmittel, im Arbeitsprozeß auf das Produkt übertragen wird, so erscheint der Werth jener andren Dinge, der Lebensmittel, in der Arbeitskraft, die sie verzehrt wieder u. wird durch die Bethätigung derselben ditto auf das Produkt übertragen. Es handelt sich in allem diesem gleichmässig um das *Wiedererscheinen* der Produktion vorgeschoßner Werthe im Produkt. (Die Physiokraten nahmen dieß ernsthaft u. läugneten daher daß die industrielle Arbeit Mehrwerth schaffe.) So in der bereits v. mir citirten Stelle v. Wayland: "It matters not in what form capital *reappears* ... The various kinds of food, clothing and shelter, necessary for the existence and comfort of the human being, are also changed. They are consumed from time to time and *their value reappears* etc" (Bd. I, p. 175, n. 25). Die der Produktion in der Gestalt v. Productionsmitteln u. Lebensmitteln vorgeschoßnen Kapitalwerthe erscheinen gleichmässig im Werth des Produkts wieder. Damit ist dann die Mystifikation des kapitalistischen Produktionsprozesses vollendet u. der Ursprung des Mehrwerths des Produkts vollständig dem Blick entrückt.

Ferner vollendet sich damit der der bürgerlichen Oekonomie eigenthümliche Fetischismus, der die gesellschaftlichen, ökonomischen Charaktere, welche Dinge im gesellschaftlichen Productionsprozeß erhalten, in eine natürliche, aus der stofflichen Natur dieser Dinge entspringende Bestimmtheit verwandelt. Z.B. Arbeitsmittel sind *fixes* Kapital – eine scholastische Bestimmung, die zu Widersprüchen u. zur Confusion führt. Ganz wie im Arbeitsprozeß nachgewiesen wurde, daß es ganz v. der jedesmaligen Rolle abhängt, welche die objektiven Bestandtheile in einem bestimmten Arbeitsprozeß spielen, v. ihrer Funktion, ob sie Arbeitsmaterial, Arbeitsmittel od. Produkt, so sind Arbeitsmittel d'abord nur *fixes Kapital*, wo der Produktionsprozeß überhaupt *kapitalistischer* Productionsprozeß u. daher die Produktionsmittel *überhaupt Kapital* sind (diese

ökonomische Bestimmtheit, diesen gesellschaftlichen Charakter besitzen) u. zweitens sind sie *fixes* Kapital nur, wenn sie ihren Werth in einer *besondren* Weise auf das Produkt übertragen. Wenn nicht, bleiben sie Arbeitsmittel, ohne *fixes* Kapital zu sein. Ebenso Hilfsstoffe, wie Dünger, wenn sie in derselben besondren Art Werth abgeben, wie der größte Theil der Arbeitsmittel, werden *fixes* Kapital, obgleich sie keine Arbeitsmittel sind. Es handelt sich hier nicht um *Definition*, unter welche die Dinge rubricirt werden. Es handelt sich um bestimmte Funktionen, welche in bestimmten Kategorien ausgedrückt werden.

Ist es an sich die Eigenschaft der Lebensmittel in Arbeitslohn ausgelegtes Kapital zu sein, so wird es der Charakter dieses „cirkulirenden" Kapitals „to support labour" (Ric. p. 25). Wären die Lebensmittel nicht „Kapital", so würden sie natürlich nicht „support" labour, während ihr Kapitalcharakter ihnen grade die Eigenschaft giebt „to support capital by foreign labour". |

|73| Sind Lebensmittel an sich cirkulirendes Kapital – nachdem dieses verwandelt in den Theil des Kapitals, der in Arbeitslohn ausgelegt wird – so ergiebt sich dann ferner, daß die Grösse des Arbeitslohns abhängt v. dem Verhältniß der Arbeiterzahl zu der gegebnen Masse des cirkulirenden Kapitals – ein beliebter ökonomischer Satz –, während in der That die Masse der Lebensmittel, die der Arbeiter dem Markt entzieht u. die Masse der Lebensmittel, worüber der Kapitalist zu seinem Consum entzieht, v. dem Verhältniß des Mehrwerths zum Preis der Arbeit abhängt.

Ricardo, wie Barton, verwechselt überall Verhältniß v. variablem zu constantem Kapital mit Verhältniß v. circulirendem zu fixem Kapital. Wir werden später sehn, wie dieß seine Untersuchungen über die Profitrate u.s.w. verfälscht.

Ricardo sezt ferner die Unterschiede, die im Umschlag aus andren Gründen als der Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital entspringen, gleich mit denselben.

"It is also to be observed that the *circulating capital may circulate*, or be *returned to its employer, in very unequal times*. The wheat bought by a farmer to sow is comparatively a fixed capital to the wheat purchased by the baker to make into loaves. One leaves it in the ground, and can obtain no return for a year; the other can get it ground into flour, sell it as bread to his customers, and have *his capital free to renew the same, or commence any other employment in a week*." (p. 26, 27.)

Hier noch charakteristisch, daß wheat – obgleich er als Saamenkorn nicht als Lebensmittel, sondern als Rohmaterial dient, 1) circulating capital ist, weil wheat an sich Lebensmittel, u. 2) fixed capital, weil sein return sich über ein Jahr erstreckt. Es ist nicht nur der langsamere u.

quickere return, der ein Produktionsmittel zu fixem Kapital macht, sondern die bestimmte Art u. Weise der Werthabgabe an das Produkt etc.

Die v. A. Smith angerichtete Confusion hat zu folgenden Resultaten geführt:

a) Der Unterschied zwischen fixem u. flüssigem Kapital wird verwechselt mit dem Unterschied v. productivem Kapital u. Waarenkapital. So z. B. dieselbe Maschine ist cirkulirendes Kapital, wenn sie sich als Waare auf dem Markt befindet u. fixes Kapital, wenn sie dem Produktionsprozeß einverleibt ist. Dennoch ist absolut nicht abzusehn, worin eine bestimmte Art Kapital mehr fix od. cirkulirend sein soll als die andre.

b) Alles cirkulirende Kapital wird = in Arbeitslohn ausgelegtem od. auszulegendem Kapital. So bei J. St. Mill etc.

c) Der Unterschied zwischen variablem u. constantem Kapital, der schon bei Barton, Ric. etc mit dem v. cirkulirendem u. fixem Kapital verwechselt, wird ganz auf diesen reducirt, wie z. B. bei Ramsay, wo alle Produktionsmittel, Rohmaterial etc sowohl wie Arbeitsmittel, fixes Kapital u. nur das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital cirkulirendes Kapital ist. Weil aber diese Reduction *in dieser Form* geschieht, wird der wirkliche Unterschied v. constantem u. variablem Kapital nicht begriffen.

d) Bei den Neusten besonders schottischen Oekonomen, die alles v. unsäglich bornirten Standpunkt des Banquierclerks betrachten, wie Mac Leod, Patterson etc, verwandelt sich der Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital in money on call and money not on call.

b) Unterschied in der Dauer des Produktionsakts. (Unterschied in der Periode der Arbeitszeit. ?)

Nehmen wir zwei Geschäftszweige, worin gleich grosse Arbeitstage, sage 10stündiger Arbeitsprozeß besteht, z. B. Baumwollspinnerei u. Fabrikation v. Lokomotiven. In dem einen Zweig wird täglich, wöchentlich ein bestimmtes Quantum fertiges Produkt geliefert, Baumwollgarn; in dem andren muß der Arbeitsprozeß während 3 Monaten od. mehr wiederholt werden, um ein fertiges Produkt, die Lokomotive, herzustellen. In dem einen Fall ist das Produkt discreter Natur u. täglich od. wöchentlich beginnt dieselbe Arbeit v. neuem. In dem andren Fall ist der Arbeitsprozeß continuirlich, erstreckt sich über eine längere Anzahl täglicher Arbeitsprozesse, die in ihrer Verbindung, in der Continuität ihrer Operationen erst nach längerer Frist ein fertiges Produkt liefern. Obgleich die

Länge od. Dauer des täglichen Arbeitsprozesses hier dieselbe ist, findet ein sehr bedeutender Unterschied in der *Dauer des Produktionsakts* statt, d.h. in der Dauer wiederholter Arbeitsprozesse, die erheischt sind, um das Produkt fertig zu liefern, daher es *als Waare* auf den Markt schicken, also aus productivem Kapital in Waarenkapital verwandeln zu können. Der Unterschied zwischen fixem u. cirkulirendem Kapital hat hiermit nichts zu thun. Der angegebne Unterschied besteht z.B. zwischen Maschinenspinnerei u. Maschinenfabrikation, selbst wenn in beiden Geschäftszweigen exakt dieselben Proportionen v. fixem u. flüssigem Kapital angewandt werden.

Diese Unterschiede in der *Dauer des Produktionsakts* finden nicht nur zwischen verschiednen Produktionssphären, sondern innerhalb derselben Produktionssphäre, je nach dem Umfang der Unternehmung (des zu liefernden Produkts) statt. Ein gewöhnliches Wohnhaus wird in kürzrer Zeit gebaut als eine Fabrik, u. fordert daher geringre Zahl continuirlicher Arbeitsprozesse. Wenn der Bau einer Lokomotive 3 Monate kostet der eines Panzerschiffs 6 Monate, vielleicht ein Jahr. Die Getreideproduction nimmt beinahe ein Jahr in Anspruch, die Production v. Hornvieh mehre Jahre, die Holzzucht kann v. 12 bis 100 Jahre umfassen, ein Landweg in einem Monat vielleicht, eine Eisenbahn Jahre, ein gewöhnlicher Teppich vielleicht eine Woche, Gobelins Jahre etc. Die Unterschiede in der Dauer des Produktionsakts sind also unendlich mannigfaltig.

Der *Unterschied in der Dauer des Produktionsakts* muß offenbar einen Unterschied in der *Geschwindigkeit des Umschlags* od. den Reproduktionsperioden derselben Kapitalauslage erzeugen, also in den Zeiträumen, für welche ein gegebnes Kapital vorgeschossen ist, in der Dauer der Kapitalauslage. Gesezt die Maschinenspinnerei u. die Lokomotivfabrik wendeten gleich grosses Kapital an, die Theilung zwischen constantem u. variablem Kapital sei dieselbe, auch die zwischen den fixen u. flüssigen Bestandtheilen des Kapitals, endlich sei der Arbeitstag gleich groß u. seine Theilung zwischen nothwendiger Arbeit u. Mehrarbeit *dieselbe*. Um ferner alle aus dem Cirkulationsprozeß entspringenden u. diesem Fall äusserlichen Umstände zu beseitigen, wollen wir annehmen, daß beide, Garn u. Lokomotive auf Bestellung fabricirt u. bei Lieferung des fertigen Produkts bezahlt werden. Nach Ende der Woche, bei Ablieferung des fertigen Garns erhält der Spinnfabrikant (wir sehn hier v. Mehrwerth ab) das ausgelegte cirkulirende Kapital zurück u. den Verschleiß des fixen Kapitals, der Theil des Garnwerths bildet. Er kann also mit demselben Kapital denselben Kreislauf v. neuem wiederholen. Es hat seinen Umschlag vollbracht. Der Lokomotivfabrikant dagegen muß während der 3 Monate Woche für Woche v. neuem neues Kapital in Arbeitslohn u.

Rohmaterial auslegen u. erst nach 3 Monaten, bei Ablieferung der Lokomotive, befindet sich das während dieser Zeit in demselben Produktionsakt – zur Herstellung derselben Waare – successive ausgelegte cirkulirende Kapital wieder in einer Form, worin es seinen Kreislauf v. neuem beginnen kann u. ditto der Verschleiß der Maschinerie während 3 Monaten ersetzt wird. Die Auslage des Einen ist wöchentlich, des andren ist die Wochenauslage, multiplicirt mit 12. Alle andern Umstände gleich vorausgesezt, muß der eine 12[×] mehr Kapital zur Verfügung haben als der andre. |

|74| Daß die wöchentlich vorgeschoßnen Kapitalien gleich sind, ist hier jedoch ein gleichgültiger Umstand. Welches immer die Grösse des vorgeschoßnen Kapitals, in dem einen Fall ist es nur für eine Woche, in dem andren für 12 Wochen vorgeschossen, bevor von neuem damit operirt, dieselbe Operation damit wiederholt oder eine verschiedne (anderartige) damit begonnen werden kann.

Der Unterschied in der *Geschwindigkeit des Umschlags* od. der *Zeitlänge, für welche ein gegebnes Kapital vorgeschossen* werden muß, bevor derselbe Kapitalwerth wieder zu einem neuen Arbeits- u. Verwerthungsprozeß dienen kann, entspringt hier daraus:

Nehmen wir an, der Bau der Lokomotive (irgend einer Maschine) koste 100 Arbeitstage, um sie fertig zu machen.

Mit Bezug auf die in Spinnerei u. Maschinenbau beschäftigten Arbeiter bilden diese 100 Arbeitstage gleichmässig eine discontinuirliche (diskrete) Grösse, nach der Unterstellung aus 100 aufeinander folgenden, voneinander getrennten 10stündigen Arbeitsprozessen. Aber mit Bezug auf das Produkt – die Maschine – bilden die 100 Arbeitstage eine continuirliche Grösse, einen Arbeitstag von 1000 Arbeitsstunden, einen *einzigen zusammenhängenden Produktionsakt*, der 100 Arbeitstage dauert. Einen solchen Arbeitstag, der durch die Aufeinanderfolge v. mehr oder minder zahlreichen zusammenhängenden Arbeitstagen gebildet ist, nenne ich eine *Periode der Arbeitszeit*. Sprechen wir v. dem Arbeitstag, so meinen wir die Länge der Arbeitszeit, während deren der Arbeiter seine Arbeitskraft verausgaben, täglich arbeiten muß. Sprechen wir dagegen von der *Arbeitsperiode*, so dagegen der Zahl zusammenhängender Arbeitstage, von denen der eine das Werk des andren fortsezt, die erheischt ist, um in einem bestimmten Geschäftszweig, einer besondern Kapitalanlage, ein fertiges Produkt zu liefern. Das Produkt jedes Arbeitstags ist hier nur ein Theilprodukt, welches Tag für Tag weiter ausgeführt wird u. erst am Schluß der längren oder kürzren Periode der Arbeitszeit seine fertige Gestalt erhält, ein fertiger Gebrauchswerth ist. (Unterbrechungen, Störungen des gesellschaftlichen Produktionsprozesses z. B. in Folge v. Kri-

sen wirken daher sehr verschieden auf Arbeitsprodukte, die diskreter Natur sind, u. Arbeitsprodukte, die zu ihrer Produktion eine längere, zusammenhängende Periode erheischen. Auf die heutige Produktion einer bestimmten Masse v. Garn, Kohle u.s.w. folgt in dem einen Fall Morgen keine neue Produktion v. Garn, Kohle u.s.w. Anders aber mit Schiffen, Gebäuden, Maschinen, Eisenbahnen u.s.w. Nicht nur die Arbeit wird unterbrochen, ein zusammenhängender Produktionsakt wird unterbrochen. Wird das Werk nicht weiter geführt, so sind die bereits in seiner Produktion verzehrten Produktionsmittel u. Arbeit nutzlos verausgabt. Selbst wenn es wieder aufgenommen wird, Deterioration in der Zwischenzeit u.s.w.) (In dem einen Fall die Arbeit unterbrochen, in dem andren ein Productionsakt vor seinem Abschluß.) Während der ganzen Dauer der Arbeitsperiode, welche derselbe zusammenhängende Produktionsakt (-prozeß) umfaßt, häuft sich erstens schichtweis der Werttheil, den das fixe Kapital täglich an das Produkt bis zu seiner Reife abgiebt. Aber hier zeigt sich zugleich der Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital v. praktischer Wichtigkeit. Das fixe Kapital ist für längere Zeitdauer dem Produktionsprozeß vorgeschossen, es braucht nicht erneuert zu werden vor Ablauf dieser Frist, z. B. mehrjährigen Frist, u. der Umstand, ob die Dampfmaschine z. B. ihren Werth stückweis täglich auf Garn, das Product eines diskreten Arbeitsprozesses, od. nacheinander im Lauf v. 3 Monaten auf eine Lokomotive, das Produkt eines continuirlichen Produktionsakts, abgiebt, ändert durchaus nichts an der Auslage des für den Kauf der Dampfmaschine nöthigen Kapitals. In dem einen Fall strömt ihr Werth dosenweis zurück, z. B. wöchentlich, im andren in grössren Massen z. B. 3monatlich. Aber in beiden Fällen findet die Erneurung der Dampfmaschine vielleicht erst nach 20 J. statt. So lange die Perioden, innerhalb deren ihr Werth durch Verkauf des Produkts returnirt, kürzer ist als ihre eigne Existenzperiode, besteht der Unterschied nur darin, daß ihr stets stückweis returnirender Werth das einemal in kleinren Stücken, rascher aufeinander folgend, das andremal in grössren Stücken nach längren Zwischenräumen auf einmal returnirt. In dem einen wie in dem andren Fall fährt dieselbe Dampfmaschine fort in dem Produktionsprozeß zu funktioniren. Anders verhält es sich dagegen mit den cirkulirenden Bestandtheilen des vorgeschoßnen Kapitals. Die für diese Woche gekaufte Arbeitskraft ist verausgabt während dieser Woche u. hat sich im Produkt vergegenständlicht. Sie muß Ende dieser Woche bezahlt werden. Und diese Kapitalauslage in Arbeitskraft wiederholt sich wöchentlich während der drei Monate, ohne daß die Verausgabung dieser Kapitaldose in einer Woche den Kapitalisten befähigte, den Ankauf der Arbeit in der nächsten Woche zu bestreiten. Es muß wöchentlich neues

zuschüssiges Kapital in Zahlung der Arbeitskraft verausgabt werden, u. wenn wir v. allen Creditverhältnissen absehn, muß der Kapitalist fähig sein für den Termin v. 3 Monaten Arbeitslohn auszulegen (vorzuschiessen), obgleich er ihn nur in wöchentlichen Dosen zahlt. Ebenso mit dem andren Theil des cirkulirenden Kapitals, dem Rohmaterial u. den Hilfsstoffen. Eine Schicht v. Arbeit lagert sich nach der andren ab, auf dem Produkt (od. zur Hervorbringung des bezweckten Nutzeffekts). Nicht nur der Werth der verausgabten Arbeitskraft, sondern Mehrwerth wird beständig während des Arbeitsprozesses auf das Produkt übertragen, aber auf unfertiges Produkt, das sich in keinem cirkulationsfähigen Zustand befindet oder noch nicht die Gestalt der fertigen Waare hat, daher noch nicht in Waare verwandlungsfähig ist. Ebenso das schichtweis auf das Produkt in Rohmaterialien u. Hilfsstoffen übertragne Kapital.

Je nach der längren od. kürzren Dauer der Arbeitsperiode – einer Reihe zusammenhängender, einander ergänzender Arbeitstage –, welche die spezifische Natur des Produkts oder des zu erreichenden Nutzeffekts zu ihrer Herstellung erfordern, ist eine beständige zuschüssige Ausgabe von cirkulirendem Kapital (in Arbeitslohn, Rohmaterial u. Hilfsstoffen ausgelegtem Kapital) erfordert, wovon kein Theil sich in einer cirkulationsfähigen Form befindet u. daher zur Erneurung derselben Operation dienen könnte, jeder Theil vielmehr successive als Bestandtheil des werdenden Produkts innerhalb der Productionssphäre festgelegt, in ihr gebunden ist (u. sich daher im Zustand eines Theils des productiven Kapitals befindet). Die Umschlagszeit ist gleich der Summe der Produktionszeit u. der Cirkulationszeit des Kapitals. Eine Verlängerung der Produktionszeit verlängert also eben so sehr die Umschlagszeit od. vermindert die Umschlagsgeschwindigkeit, wie eine Verlängerung der Cirkulationszeit. In dem vorliegenden Fall ist aber doppeltes zu bemerken:

Erstens: Der Verlängerte Aufenthalt v. Kapital in der Produktionssphäre. Z. B. das in der ersten Woche in Arbeit, Rohmaterial etc vorgeschoßne Kapital (ebenso wie die vom fixen Kapital an das Produkt abgegebnen Werttheile) bleiben für den ganzen Termin v. 3 Monaten in der Produktionssphäre gebannt u. können, da sie einem unfertigen, werdenden Produkt einverleibt sind, nicht als Waare in Cirkulation treten.

Zweitens: Da die für den Produktionsakt nöthige Arbeitsperiode 3 Monate dauert, in der That einen dreimonatlichen zusammenhängenden *Arbeitsprozeß* bildet, muß beständig wöchentlich neue Dose v. cirkulirendem Kapital der vorhergehenden zugefügt werden oder die Masse des successive vorzuschiessenden zusätzlichen Kapitals wächst mit der Länge der Arbeitsperiode. |

|75| Wir haben unterstellt, daß in der Spinnerei u. der Maschinenfabrikation gleichgrosse Kapitalien angelegt sind, daß diese Kapitalien in gleichen Proportionen in constantes u. variables Kapital, ditto in fixes u. cirkulirendes getheilt sind, daß die Arbeitstage gleich lang sind etc; kurz alle Umstände dieselben sind ausser der *Dauer der Arbeitsperiode*. In der ersten Woche ist die Auslage für beide gleich groß, aber das Product des Spinners kann verkauft werden u. mit dem Erlös neue Arbeitskraft u. neue Rohmaterialien etc gekauft, kurz die Production auf derselben Stufenleiter fortgesezt werden. Der Maschinenfabrikant dagegen kann das in der ersten Woche verausgabte cirkulirende Kapital erst nach 3 Monaten, nach Beendigung seines Produkts, in Geld rückverwandeln u. v. neuem damit operiren. Es ist dieß also erstens Differenz in dem return derselben ausgelegten Kapitalmasse. Zweitens aber: Während der drei Monate ist *gleich grosses produktives Kapital* in der Spinnerei u. dem Maschinenbau angewandt, aber die Grösse der *Kapitalauslage* für den Spinner u. den Maschinenbauer sind durchaus verschieden, weil in dem einen Fall dasselbe Kapital sich rasch erneuert u. dieselbe Operation daher v. neuem wiederholen kann, in dem andren sich relativ nur langsam erneuert u. daher bis zum Termin seiner Erneurung beständig neue Kapitalmassen den alten hinzugefügt werden müssen. Es ist also sowohl die Zeitlänge verschieden, worin sich bestimmte Portionen des Kapitals erneuern (z. B. die in der ersten Woche vorgeschossen) od. die Länge der Vorschußzeit, als die Masse des vorgeschoßnen Kapitals (obgleich das angewandte Kapital dasselbe ist), die je nach der Länge der Arbeitsperiode vorgeschossen werden muß. Der Umstand ist deßwegen zu merken, weil die Länge des Vorschusses wachsen kann, wie sub c), ohne daß deßwegen die Masse des vorzuschiessenden Kapitals wächst im Verhältniß zu dieser Zeitlänge. Das Kapital muß länger vorgeschossen werden u. eine größre Masse Kapital ist in der Form v. productivem Kapital gebunden. (bleibt dem Productionsprozeß einverleibt.) Das Kapital wird für längre Zeit vorgeschossen u. während längrer Zeit muß successives zuschüssiges Kapital vorgeschossen werden.

Auf den unentwickelteren Stufen der kapitalistischen Produktion werden Unternehmungen, die eine lange *Arbeitsperiode*, also grosse Kapitalauslage für längre Zeit bedingen, namentlich, wenn auf grössrer Stufenleiter ausführbar, entweder gar nicht kapitalistisch betrieben, wie z. B. Wege, Kanäle etc auf Gemeinde od. Staatskosten (in alten Zeiten meist durch Zwangsarbeit, so weit die Arbeitskraft in Betracht kommt). Oder solche Produkte, deren Herstellung eine längre Arbeitsperiode bedingt, werden nur zum geringsten Theil durch die Vorlagen des Kapitalisten selbst producirt. Z. B. beim Hausbau zahlt die Privatperson, für welche

das Haus gebaut wird, portionenweis Vorschüsse an den Baumeister. Sie zahlt daher in der That das Haus portionenweis à fur et mesure, daß sein Produktionsprozeß vorangeht. In der entwickelten kapitalistischen Aera dagegen – worin einerseits massenhafte Kapitalien in den Händen einzelner concentrirt sind, andrerseits neben den einzelnen Kapitalist der associirte Kapitalist (Aktiengesellschaften) tritt u. gleichzeitig das Creditwesen entwickelt ist – baut ein kapitalistischer Baumeister nur ausnahmsweis für einzelne Privatpersonen. Er macht ein Geschäft daraus, Häuserreihen u. Stadtviertel für den Markt zu bauen, wie einzelne Kapitalisten ein Geschäft daraus machen, Eisenbahnen als Kontraktoren zu bauen.

5413. "There has been a very great change even in my own experience in the mode of carrying on buildings in London, as regards financing. When I was quite a lad, I knew from the daily conversations which took place in our family upon the business, that houses built in London were more built *to order* than now; they were *not built so much on speculation as at the* present time. It is changed in this way. You *must build houses now ready for the market,* the same as a bootmaker must make boots, or a stocking manufacturer must make stockings or any other article. People do not now, generally speaking, *order houses* to be built so much as they did in those days; but if they *want houses they go round* and see where houses are already constructed, *and select those which* are most suitable for them. Therefore builders find it just as necessary in the present day to have their *commodities ready for the market as any other person* carrying on any other branch of business; it was not so much so formerly."

5414. "When a person ordered a house to be built, did he himself furnish the capital for building it?—Builders generally used to draw upon account. Suppose *a house cost 5,000 l.,* in making the estimate, or the contract for it, it would be specified [that] at a certain stage of the Work the builder should receive *500 l. or 1000 l.;* at a subsequent stage so much, and so much upon the balance, after a certain time had elapsed. The mode of *payment was generally specified in the agreement* which was made. ... With regard to speculative building, the change has been more of this nature. *Formerly, 40 years ago, what houses were built* upon speculation were built out of the savings and the profits *of builders upon their ordinary* jobbing business, and it answered very well at that day. Builders conducted their transactions with very great moderation and prudence; they always had 3 or 4 houses upon the stocks, *just to keep their men in constant employment*, their main reliance being on their ordinary business. But now the system of building is quite altered in that respect. A

man can do no good by doing business in that way; he must go and take a large plot of ground, and he must perhaps engage to lay out 20 or 50 times the amount of his own capital upon it; and if he can get through his undertaking before any crash comes, if he can run up a lot of structures (and many of them are very flimsy, I am sorry to say, at the present day) he may make a good slice of money, but he is liable to be pulled up very suddenly by a failure in the finances, from the uncertainty of our present monetary system. *I have known frequent cases of that sort where people have been entirely brought to a stand still*, and the money which they had laid out has been completely sacrificed by a sudden failure of the means."

5415. Then at present the general practice is to build upon a large scale, relying upon a demand for houses when they have been built?—Yes, and raising money upon mortgage as the buildings proceed. Almost the whole of Belgravia and Tyburnia, and the countless thousands of villas round London, are built upon that principle. A man makes an arrangement with some solicitor, who has clients ready to advance money, and he says, "As you go on we will advance a certain portion of mortgage". That is the way that the builder generally *finances*. (Also dieß Wort schon völliges Bürgerrecht 1857!)

5416. Does he get credit from the brickmaker and the timber merchant, and those who furnish the materials of the house, or does he pay them in ready money?—If he is well known he may get a little credit in that way; but that credit has in late years been very much circumscribed. With regard to bricks especially, you must pay very nearly ready money now for all your transactions with the brickmaker. If the builder is well known, or has been an established man for many years, he may get some three months' or six months' credit for his bricks or timber.

5417. Then, in general *the materials are paid for*, but *the money is borrowed*?—The money is borrowed; the man must have some capital to begin with. I might take a piece of ground, requiring a capital of 50,000 l. I could commence a speculation of that kind probably with not more than 1,000 l. or 1,500 l., just enough to start with. |

|76| *5418*. "... When you take a large plot of ground, involving, perhaps, the building of 100 or 200 houses, that undertaking cannot be got through in a moment. Perhaps you may have 5 or 7 years given you to complete it; you have to build so many, perhaps 10 houses a year, and before you can get through the undertaking, and finish it, although they may be the very sort of houses which are wanted, and although they are occupied the moment they are finished, and at remunerating rents, yet, perhaps in the midst of your undertaking, or before you have advanced

one third in it, the means of carrying it out may be withdrawn, and all that you have laid out sacrificed. I myself have known well built houses in that way in an unexceptionable situation, costing the builder, who was a friend of my own, 1600 l. a piece, which houses were offered to me at 850 l. in one of the panics, and were sold at the Auction Mart at something like 800 l., which was about 50% off the prime cost to the builder."

5435. "... A man who wishes to rise in the world can hardly expect to rise by following out a fair trade, what is called a jobbing trade, he will not make sufficient profit out of it; it is necessary for him to add *speculative building* to it, and that must not be done on a small scale; it must be done on a large scale, for the builder makes very little profit out of the buildings themselves; he makes the principal part [of the profit] out of the improved ground-rents. Perhaps he takes a piece of ground, and agrees to give 300 l. a year for it; by laying it out with care, and putting certain descriptions of buildings upon it, he may succeed in making 400 l. or 450 l. a year out of it, and his profit would be *the increased ground-rent* of 100 l. or 150 l. a year, rather than the profit of the buildings which he puts upon the ground; that, in many instances, he scarcely looks at all."

5436. "... In these speculations the *demand for houses* is anticipated." *(Report from the Select Committee on Bank Acts* etc. *Part I. 1857.)*

Die Unternehmung v. Werken v. bedeutend langer Arbeitsperiode u. grosser Stufenleiter fällt erst vollständig der kapitalistischen Produktion anheim, wenn die Concentration des Kapitals bereits sehr bedeutend, andrerseits die Entwicklung des Creditsystems den Kapitalisten befähigt (das bequeme Auskunftsmittel bietet) *fremdes statt sein eignes Kapital vorzuschiessen* (u. daher auch zu riskiren). Es versteht sich jedoch von selbst, daß der Umstand, ob das der Produktion vorgeschoßne Kapital seinem Anwender gehört od. nicht gehört, nichts an dem Umstand ändert, daß es je nach der verschiednen Dauer der Arbeitsperiode für verschiedne Zeitlängen u. in verschiednen Massen vorgeschossen werden muß, also auch die Umlaufsgeschwindigkeit u. daher die Umschlagszahl der unter diesen verschiednen Bedingungen angelegten Kapitalien verschieden ist.

Die Umstände, welche das Produkt des einzelnen Arbeitstags vergrössern, wie Cooperation, Theilung der Arbeit, Anwendung der Maschinerie, *verkürzen* zugleich die *Arbeitsperiode* des zusammenhängenden Productionsakts. Z. B. Maschinerie verkürzt die Bauzeit v. Häusern, Brücken, Mäh- Dreschmaschinen u.s.w. verkürzen die *Arbeitsperiode*, die erheischt ist um das gereifte Korn in fertige Waare zu verwandeln, verbesserter Schiffsbau verkürzt die Arbeitsperiode, während deren das in der Schiffahrt ausgelegte Kapital etc umschlägt etc. Jedoch sind meistens

diese Verbesserungen, welche die Arbeitsperiode u. daher den Termin verkürzen, für welchen cirkulirendes Kapital vorgeschossen werden muß, verbunden mit vermehrter Auslage v. fixem Kapital. Andrerseits wird die Arbeitsperiode in bestimmten Zweigen verkürzt durch blosse Ausdehnung der Cooperation, z. B. die Arbeitsperiode für den Bau einer Eisenbahn wird verkürzt dadurch daß größre Arbeitsarmee auf die Beine gestellt u. das Werk daher vielseitig im Raum angegriffen wird. Die Umlaufsperiode des Kapitals wird hier verkürzt durch Wachsthum des vorgeschoßnen Kapitals. Mehr Produktionsmittel u. mehr Arbeitskraft muß unter dem Commando des Kapitalisten vereint sein.

Wenn die Verkürzung der Arbeitsperiode daher meist mit Vergrössrung des für kürzere Zeit vorgeschoßnen Kapitals verbunden ist – so daß sein Umschlag beschleunigt, seine Umschlagsperiode abgekürzt wird, die Zeit, wofür es vorgeschossen, verkürzt, die Masse worin es vorgeschossen, vergrössert wird –, so ist hier zu erinnern, daß abgesehn v. der vorhandnen Masse des gesellschaftlichen Kapitals, es hier darauf ankömmt, in welchem Grade die Produktions- u. Lebensmittel (od. die Verfügung darüber) zersplittert od. in den Händen individueller Kapitalisten vereinigt sind, also eine Frage nach dem Umfang der Concentration der Kapitalien. (Der Credit ändert nichts an dem Umschlag des productiven Kapitals dadurch, daß fremdes statt eignes Kapital vorgeschossen wird. Dieß ändert nichts an der Periode, für welche das Kapital dem Arbeitsprozeß vorgeschossen [werden] muß. Insofern der Credit aber die *Concentration v. Kapital* in einer Hand vermehrt u. beschleunigt kann er die Arbeitsperiode abkürzen u.s.w.)

In Produktionszweigen, wo die Arbeitsperiode (sei sie nun kontinuirlich oder unterbrochen) durch bestimmte physiologische Naturbedingungen vorgeschrieben ist, kann keine Verkürzung durch die oben angegebnen Mittel stattfinden.

"In regard to *quicker* returns, this term cannot be made to apply to corn crops, as one return only can be made per annum. *In respect to stock*, we will simply ask, how is the return of *two* and *three-year-old sheep*, and *four* and *fixe-year-old* oxen to *be quickened?*" (*W. Walter Good: "Political, Agricultural and Commercial Fallacies." Lond. 1866.* p. 325)

Die Nothwendigkeit, früher Geld flüssig zu haben (z. B. um fixe Leistungen, wie Steuern, Grundrente etc zu zahlen) löst diese Frage dadurch, daß Vieh z. B. verkauft u. geschlachtet wird, bevor es das ökonomische Normalalter erreicht hat, zum grossen Schaden der Agrikultur. (bewirkt auch schließlich ein Steigen der Fleischpreise.)

"It is this class of men who have mainly *reared cattle* for supplying the pastures of the midland counties in summer, and the yards of the eastern counties in winter. But what do we find now? That these men have become so crippled through the uncertainty and lowness in the prices of corn that they *are glad* to take *advantage of the high prices of butter and cheese*; the former they take to market *weekly* to help to *pay current expenses*, and draw on the other from some factor, who takes the cheese when fit to move, and, of course, nearly at his own price. For this reason, remembering that farming is governed by the principles of political economy, *the calves* which used to come south from the dairying counties for rearing, *are now largely sacrificed at times at a week and ten days old*, in the shambles of Birmingham, Manchester, Liverpool, and other large neighbouring towns. If, however, malt had been free from duty, not only would farmers have made more profit, and therefore been able to keep their stock till it got older and heavier, but it would have been substituted for milk for rearing by men who did not keep cows, and thus the present alarming scarcity of young cattle which has befallen the nation would have been largely averted. What these little men now say, in reply to recommendations to rear, is, 'We know very well it would pay to rear on milk, but it would first require us to put our hands in our purse, which we cannot do, and then we should have to *wait a long time for a return, instead of getting it at once* by dairying'." (l.c. p. 12, 13)|

|77| Wenn die Verlängrung des Returns solche Folge bei den kleinen Pächtern in England hat, so leicht zu begreifen, welche Störungen sie bei den small peasants des Continents hervorrufen muß.

(Entsprechend der Dauer der Arbeitsperiode, also auch der Zeitperiode, welche die Produktion der fertigen u. daher cirkulationsfähigen Waare erheischt, häuft sich der Werttheil den das fixe Kapital, entsprechend zur Länge der Periode, schichtweis an das Produkt abgiebt, u. verzögert sich der Reflux dieses Werttheils durch Verkauf des Produkts. Aber obgleich der stückweise Return des *Werths* des fixen Kapitals sich so langsamer u. in grössren statt in kleinren Werthstücken vollzieht, wird in Folge dieses Umstands nicht erneuerte Auslage in fixem Kapital verursacht. Die Maschine fährt fort im Produktionsprozeß zu wirken, ob die v. ihr an das Produkt durch Verschleiß abgegebnen Werttheile nun langsamer od. rascher, je nach der langsamren od. raschren Verwandlung des Produkts in fertige Waare, in Geldform returniren. Anders verhält es sich mit dem cirkulirenden Kapital. Es handelt sich nicht nur darum, daß im Verhältniß zur Dauer der Arbeitsperiode, Kapital länger vorgeschossen werden muß, während ihrer Dauer müssen beständig neue Kapitaldosen in Arbeitslohn, Rohmaterial, u. Hilfsstoffen vorgeschossen werden. Um

den diese Woche gelieferten Produkttheil – unfertiges Produkt – nächste Woche weiter zu führen, muß zuschüssige neue Arbeitskraft, neues zuschüssiges Rohmaterial etc vorgeschossen werden. Es zeigt sich hier, daß die Unterschiede v. fixem u. cirkulirendem Kapital aus der Rolle entspringen, welche die verschiednen Produktionsfaktoren im Arbeitsprozeß spielen, indem ihre stofflichen Träger auf der einen Seite in wiederholten Arbeitsprozessen individuell identisch fortwirken, auf der andren beständig erneuert werden müssen. Daher müssen die einen beständig durch die Cirkulation ganz ersezt werden, die andren nicht. Verzögerter Return wirkt daher verschieden auf beide. Der Return mag langsam od. rascher sein, das fixe Kapital fährt fort zu wirken. Das cirkulirende Kapital dagegen hört bei verlängertem Return auf functioniren zu können, wenn es in der Form v. unverkauftem oder (wegen Nichtfertigkeit) noch nicht verkäuflichem Produkt festliegt u. kein Zuschußkapital vorhanden ist um es in natura zu erneuern.)

India: "Desertion of life, without reward, for the sake of preserving a priest or a cow ... may cause the beatitude of those base-born tribes." (*Manava-Dharma-Sastra.* ch. X, § 62.)

"While the peasant farmer straves, his cattle thrive. Repeated showers had fallen in the country, and the forage was abundant. The Hindoo peasant will perish by hunger beside a fat bullock. The prescriptions of superstition, which appear cruel to the individual, are conservative for the community; and the preservation of the labouring cattle secures the power of cultivation, and the sources of future life and wealth. It may sound harsh and sad to say so, but in India it is more easy to replace a man than an ox." (n. 4, p. 44. *Return. East India. Madras and Orissa Famine.* 1867)

Es ist natürlich unmöglich ein 5jähriges Thier vor dem Ende v. 5 Jahren fertig zu liefern. Was aber innerhalb gewisser Grenzen möglich ist, ist durch veränderte Behandlungsweise Thiere in kürzrer Zeit für ihre Bestimmung fertig zu machen.

Beispiel: Bakewell: Früher English sheep, as French now, not fit for the butcher, before 4 or 5 years. Nach seinem System it may be fattened as early as one year old, and in every year has reached its full growth before the end of the 2nd year. By *system of Selection*, B., farmer of Dishley Grange, reducirte die Grösse der sheep. Nur soviel Knochen als zu ihrer Existenz nöthig. Seine Schafe heissen die „new Leicesters". "The breeder can now send 3 to market in the same space of time that it formerly took him to prepare one, in broader, rounder, greater development in those parts which give most flesh. Almost all their weight is pure meat." (22. *Lavergne: The Rural Economy of England* etc. 1855.)

Die Methoden, welche die Arbeitsperiode abkürzen, sind in verschiednen Industriezweigen nur in sehr verschiednem Grad anwendbar, u. heben nicht die Unterschiede in der Zeitlänge der resp. Arbeitsperioden auf. Obgleich z. B. durch Anwendung v. Maschinerie die Arbeitsperiode in Baulichkeiten absolut verkürzt wird, so mag sie gleichzeitig relativ verlängert werden z. B. durch verbesserte Processe in der Spinnerei, wodurch das in einem Tag, stündlich gelieferte fertige Produkt ungleich rascher vermehrt wird.

c) Unterschied zwischen Arbeitszeit und Produktionszeit.

Die Arbeitszeit ist immer Productionszeit, d. h. Zeit, während deren das Kapital sich im Stadium des Arbeitsprozesses befindet, also in die Produktionssphäre gebannt ist. Aber umgekehrt ist nicht alle Zeit, während deren das Kapital sich im Produktionsprozeß befindet, also in die Produktionssphäre gebannt ist, deßwegen nothwendig auch Arbeitszeit.

Es handelt sich hier nicht um Unterbrechungen des Arbeitsprozesses, welche durch die Naturschranken der Arbeitskraft selbst bedingt sind, obgleich sich gezeigt hat, daß der blose Umstand, daß das fixe Kapital, z. B. Fabrikgebäude, Maschinerie u.s.w. während der Pausen des Arbeitsprozesses brach liegt, der Produktionssphäre einverleibt ist, ohne dem Arbeitsprozeß einverleibt zu sein, eines der Motive zur unnatürlichen Verlängrung des Arbeitstags u. zur Verbindung v. Tag u. Nachtarbeit gab. Es handelt sich hier v. einer v. der Länge des Arbeitstags unabhängigen, durch die Natur des Produkts u. seines Produktionsprozesses selbst bedingten Unterbrechung des Arbeitsprozesses, während deren das unfertige Produkt kürzer od. länger dauernden Naturprozessen unterworfen ist. Der Arbeitsgegenstand muß physische, chemische, physiologische Aenderungen durchmachen, während deren der Arbeitsprozeß ganz od. theilweise suspendirt ist, die aber ebensoviele *Produktionsbedingungen* bilden.

Z. B. der gekelterte Wein muß eine Zeit des Gährungsprozesses durchmachen u. dann wieder längre od. kürzre Zeit liegen, um einen gegebnen Grad der Vollkommenheit zu erreichen. In vielen Industriezweigen muß das Produkt einen Trocknungsprozeß durchmachen, z. B. in der Töpferei od. gewissen Umständen ausgesezt sein, um seine chemische Beschaffenheit zu ändern, wie in der Bleicherei. Korn, das heute gesäet wird, ist erst z. B. in 9 Monaten reif. Von der Zeit der Saat bis zur Erndte ist der Arbeitsprozeß theils ganz unterbrochen, theils die Dauer des Naturprozesses nur durch stellenweise Arbeitsprozesse unterbrochen, wie z. B. Stei-

gen v. Steinen, Unkraut etc. In der Waldzucht, nachdem die Besäung u. die dazu nöthigen Vorarbeiten beendet, der Saame manchmal 100 J. braucht, um in fertiges Produkt verwandelt zu werden, während welcher Zeit nur relativ sehr unbedeutende Arbeitsprozesse vorgehn.

In allen diesen Fällen wird der Arbeitsprozeß gänzlich unterbrochen während eines grossen Theils der Produktionszeit od. die Produktionszeit nur stellenweis mit zuschüssiger Arbeitszeit combinirt, d. h. das sub b) beschriebne Verhältniß, wo dem bereits in Produkt verwandelten Kapital zuschüssiges Kapital u. Arbeit zugesezt wird, findet nur mit grössren od. kürzren Unterbrechungen statt. |

|78| In allen diesen Fällen besteht also die Produktionszeit des vorgeschossnen Kapitals, die die Zeitdauer, während deren ein bestimmtes Kapital sich in dem Zustand v. produktivem Kapital befindet, aus zwei Perioden – eine Periode, worin das Kapital sich im Arbeitsprozeß befindet, eine zweite Periode, worin seine Existenzform – die des unfertigen Produkts – dem Walten v. Naturprozessen überlassen ist, ohne sich im Arbeitsprozeß zu befinden. Ob diese beiden Zeiträume, die mit der Arbeitszeit zusammenfallende u. die v. ihr getrennte Produktionszeit, sich stellenweis durchkreuzen, od. zwischen einander schieben, ändert nichts an der Sache. Arbeitsperiode u. Produktionsperiode decken sich hier nicht. Die Produktionsperiode ist grösser als die Arbeitsperiode, aber erst nach Zurücklegung der Produktionsperiode ist das Produkt fertig (reif), also aus der Form v. produktivem Kapital in die v. Waarenkapital verwandlungsfähig. Je nach der Länge der nicht aus Arbeitszeit bestehenden Produktionszeit verlängert sich der Aufenthalt des vorgeschoßnen Kapitals in der Produktionssphäre, also die zur Zurücklegung seines Kreislaufs nöthige Zeit, also seine *Umschlagsperiode*, die Zeit, während deren das Kapital vorgeschossen werden muß, bevor es zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt, also die Länge der Zeit, worin es vorgeschossen worden ist.

Soweit die v. der Arbeitszeit verschiedne Produktionszeit nicht durch unkontrollirbare Naturgesetze bestimmt ist, wie beim Reifen des Korns, dem Wuchs der Eiche u.s.w., kann die Umschlagsperiode mehr od. minder verkürzt werden durch Prozesse u. Vorrichtungen, welche die blosse *Produktionszeit künstlich abkürzen.*

Z. B. wenn der Wiesenbleichrei chemische Bleichrei substituirt wird, wenn in Trocknungsprocessen machtvollere u. mehr kontrollirbare Trokkenmittel angewandt werden u.s.w.

Gerberei: «Une réduction du temps consacré à une opération industrielle, économisant l'intérêt que consomment pendant la durée de l'opération les matières premières, augmente de la même manière la somme du

produit utile ou net. Tannage (nach Babbage) consiste à imprégner des peaux d'animaux d'un certain principe, appelé Tannin.» (Gerbestoff) Kostet nach der alten Methode 6–12–18 Monate, nach der neuen, worin die Luftpumpe angewandt wird etc 6 Wochen bis 2 Monate. *(J. G. Courcelle-Seneuil, Traité Théorique et Pratique des Entreprises industrielles etc Paris 1857. 2e éd.) (Tannin od. Gerbsäure* $C_{27}H_{22}O_{17}$.*)* (Diese Körper – „eine Anzahl v. Verbindungen, welche schwach sauer reagiren, stark zusammenziehend schmecken u. mit Eisenchlorid grüne od. blaue Färbung geben. Dieselben *schlagen Leim u. Eiweisskörper* aus ihren Lösungen nieder u. *verbinden sich mit thierischer Haut u. bilden Leder*. Man bezeichnet diese Substanzen mit dem allgemeinen Namen *Gerbsäuren*; unter diesen ist die Galläpfelgerbsäure od. das Tannin am besten untersucht. Man stellt es aus den Galläpfeln durch Ausziehen v. wasserhaltigem Aether dar". (*Schorlemmer*, 2ed, p. 353.)) („Leicht zu erfinden waren die Werkzeuge zum Ausstreichen der Fleischseite (Schabeisen) u. zum Enthaaren der Häute (Pähleisen); auch die Methode die Häute vor dem Enthaaren zum Schwitzen od. in eine anfangende Gährung zu bringen, damit die Haare desto leichter hinweggingen. Schwieriger das Verfahren die fetten u. schleimigten Theile aus den enthaarten Häuten hinwegzuschaffen (das s.g. *Treiben* od. *Schwellen in der Treibfarbe*) u. das eigentliche *Gerben* od. *Garmachen der Häute*, welche das Zusammenziehen od. Filzen der Fasern bewirkt, u. die Haut gegen das Wasser undurchdringlich macht. Nach der ältesten Methode legte man die Häute od. Felle zum Treiben in Kalkwasser ... Später Lohbrühe ... Ebenso ging es mit der eigentlichen *Gerbesubstanz*. Galläpfel, Eichen- Birken- u. Fichtenrinde sind die ältesten u. noch beliebtesten Lohsubstanzen. Die zur Lohe bestimmte Rinde lange Zeit hindurch zerhackt. In den neuern Jh. wendete man *Loh-* od. *Gerbermühlen* dazu an. Den genannten Lohsubstanzen im 18. Jhdt noch viele beigefügt. Banks entdeckte 1806 zuerst die gerbende Kraft im *Katechousaft* u. kurz darauf bewies Davy, daß dieser Saft (od. die japanische Erde) unter allen bekannten Pflanzenmaterien, die reichste an Gerbestoff sei. ... *Zwei bis 3 J. dauerte es wohl*, ehe eine dicke Haut ganz fertig u. vollkommen gegerbt ist. Chemische Vorschläge das Leder in kürzrer Zeit zu gerben." *(Poppe)*)

Verwandlung v. Roheisen in Stahl. „Die eisenreichen Berge Englands waren bisher wenig ausgebeutet worden; man hatte das Eisenerz stets mit Holzkohlen geschmolzen, die mit der bessren Bebauung des Bodens u. der Ausrottung der Wälder immer theurer u. seltner wurden; im vorigen Jhdt erst fing man an, *geschwefelte Steinkohlen* (coke) hierzu anzuwenden, u. seit 1780 entdeckte man eine Methode, das mit Koke geschmolzne Eisen, das bisher nur als *Gußeisen* zu gebrauchen gewesen war, auch in

brauchbares *Schmiedeisen* zu verwandeln. Diese Methode, die in der Entziehung des im Schmelzen dem Eisen sich beimischenden Kohlenstoffs besteht, nennen die Engländer *Puddling*, u. durch sie wurde der engl. Eisenproduktion ein ganz neues Feld eröffnet. Die Hochöfen wurden 50 Mal grösser gemacht, als früher, man vereinfachte das Schmelzen des Erzes durch heisse Gebläse etc." *(Engels.)*

„*Schmied- od. Stabeisen* ist beinah reines Eisen u. enthält nur eine geringe Menge v. Kohlenstoff; *Gußeisen* ist eine Verbindung v. Eisen mit wechselnden Mengen v. Kohlenstoff u. Silicium; der *Stahl* enthält weniger Kohlenstoff als das Gußeisen – ....

Die älteste Methode, das Eisen aus seinen Erzen auszubringen, bestand darin, daß man dieselben mit Holz- oder Steinkohle gemischt in einem Windofen erhitzte, u. die sich dabei bildende schwammige Masse v. Schmiedeisen aushämmerte. Dieses Verfahren läßt sich mit Vortheil nur in kleinem Maaßstab u. *mit reichen* Eisenerzen ausführen u. ist längst ersezt etc. Man stellt zunächst Gußeisen dar u. entzieht demselben dann Silicium u. Kohlenstoff, um es in Schmiedeeisen zu verwandeln ... *Um das Gußeisen in Schmied- od. Stabeisen* zu verwandeln, entzieht man demselben den größten Theil des Kohlenstoffs, so wie des Siliciums, Schwefels u. Phosphors, indem man das geschmolzne Metall in offnen Herden (Frischherden) oder in Flammöfen *(Puddlingsprozeß)* einem Luftstrom aussezt; die geschmolzene Masse bedeckt sich bald mit einer Schicht v. Oxid u. wird öfters umgewendet u. mit eisernen Stangen durchgearbeitet; dabei wird sie immer dickflüssiger u. läßt sich zulezt zu einem zusammenhängenden Klumpen, die Luppe genannt, vereinigen. Während dieses Processes entweicht der Kohlenstoff als Kohlenoxid. Das Silicium verbrennt zu Kieselerde, welches sich mit dem Eisenoxid zu einer Schlakke vereinigt, u. Schwefel u. Phosphor werden ebenfalls oxidirt. Die Luppe wird mit Zangen aus dem Ofen genommen u. unter dem Eisenhammer od. Walzwerk weiter in Blech oder Stäben verarbeitet.

Der *Stahl* steht hinsichtlich des Kohlenstoffgehaltes in der Mitte zwischen Schmiedeisen u. Gußeisen; zu seiner Darstellung ||79| verwendet man gutes Stabeisen, um denselben frei v. *Silicium, Schwefel u. Phosphor zu erhalten.* Dasselbe wird in kleinren Stücken in Kohlenpulver eingehüllt u. damit längre Zeit zur Rothgluth erhitzt, wobei sich Kohlenstoff mit dem Eisen verbindet. Man erhält so den s.g. *Cementstahl*; derselbe enthält mehr Kohlenstoff auf der Aussenseite als im Inneren; um denselben gleichförmig zu machen, wird er entweder öfter umgeschweißt (Gerbstahl) oder geschmolzen (Gußstahl).

Neuerdings wird der Gußstahl vermittelst einer andern Methode direkt aus Roheisen dargestellt – *Bessemer's* Verfahren. Dasselbe besteht darin,

daß durch das geschmolzene Roheisen in einem eigenthümlichen, grossen birnförmigen Gefässe, welches aus feuerfestem Thon u. Schmiedeisen verfertigt ist, ein starker Luftstrom geblasen wird, wobei Kohlenstoff u. Silicium vollständig oxidirt werden u. sich Schmiedeisen bildet, das man in Stahl verwandelt durch Zusatz von so viel Spiegeleisen, als nothwendig ist, um die richtige Menge v. Kohlenstoff einzuführen. Auf diese Weise lassen sich 6000 Kilogramm Roheisen in 20 Minuten in Stahl verwandeln." *(Schorlemmer.)*

"Bessemer process ... by the mechanical application of atmospheric air. The Bessemer process decarbonises the metal by forcing through the converting vessel, in which it is fluid, powerful jets of atmospheric air, the oxygen in which produces combustion of the carbon contained in the iron. ... It does not wholly supersede puddling. Cannot be used for poorer ores (die viel sulphur u. Phosphor enthalten). Grosser plant (Kapitalauslage) nöthig.

Heaton's Process does not exact the absence of sulphur and phosphorus. Crude iron is converted at once into wrought iron and steel, whatever the impurities it contains, and it supersedes altogether the process of puddling. This done by the chemical effect of nitrate of soda in the 'patent converter'. A mixture of crude nitrate of soda, with siliceous sand, being introduced into the converter, a reaction speedily commences. Nitrous flames escape, with copious fumes produced by the escape of steam, that carry away in suspension a portion of the flux. Then follows an intense deflagration; and, when all is over, and the converter emptied of its contents, the produce of steel is found to have its impurities eliminated, while carbon reduced to requisite proportion. The chemical operation is this: The nitric acid in the nitrate imparts oxygen to the impurities in the iron, and converts them into compounds with the sodium, and they are carried off with the sodium in the slag. The action of the sodium is a great advantage over the oxidizing methods in common use.

(Heaton, of Langley Mills, near Nottingham.) Die mechanical appliances of Bessemer erfordern large outlay of capital. The plant needful to carry out Heaton's process is absolutely inexpensive. The smallest ironmaster may command it; but only the greatest iron masters can command the capital and appliances requisite for the pneumatic process" *(Money Market Review).*

Leisten (für Schuh- u. Stiefelmacherei) Fabrikation:

"Last Making in America.

An important item of the expense of a shoe factory is the cost of the lasts used, for no method has yet been invented by which these useful articles can be dispensed with. There are in this country about seventy lastmakers, of whom twenty-one are in Massachusetts, twelve in Pennsylvania, and sixteen in New York State, while the others are scattered over different sections. There are no last manufacturers south of Baltimore, (which is somewhat singular, as the persimmon wood, the best in the world for making lasts, flourishes there,) and there are only a few in the Western States. There are, however, two well-known manufacturers in Detroit, and one in Chicago.

These seventy manufacturers make from 1,200,000 to 1,500,000 lasts every year. *It is calculated that one man will make ten lasts a day, but each last goes through some half a dozen processes before it is finished.* The largest last manufacturer in the country, according to the revenue returns, is in Worcester, Mass., Albany, N. Y., claims the second place, and we think the Detroit manufacturers come next. The Worcester manufacturer sells to one shoe house, for their own use, 6,000 dollars worth of lasts a year. A last factory, with the necessary machinery, can be set up for about 4,000, but the largest ones are run by steam and have *from 10,000 dollars to 15,000 dollars* invested in the business. *A considerable portion of the expense arises from having to hold the timber at least eighteen months before it is dry enough to work, for if green wood is used, the last will shrink.* One pair of lasts will make, on an average, about sixty pairs of boots or shoes, so it will be seen that this is no inconsiderable part of the expense of a large shoe factory.

As we have already stated, the best wood in use for making lasts is the persimmon; next to this the rock maple has the preference. Each kind of wood is delivered sawed in ‚blocks' for lastmakers' use, and the price of persimmon is 60 dollars to 80 dollars and of maple 35 dollars to 42 dollars per thousand blocks. The price of the maple varies, however, according to the location, whether near the forests or otherwise, and the price given for persimmon is that at which it is laid down in New York. Each block makes a last, but lasts for children's shoes may be made of the waste in getting out a small size men's or women's last. These ‚blocks' are fourteen and fifteen inches long, four or five inches wide on the back side, and five inches deep to the heart.

There are a large variety of lasts made, but only about ten different kinds are sold extensively. These ten styles are each made in six different sizes for men's, boys', youths', women's, girls' and children's shoes. In this enumeration we leave out boot-trees, clamps, etc., which are also made by most lastmakers."

Der hier wichtige Punkt:
"A considerable portion of the expense arises from *having to hold the timber at least 18 months before it is dry enough to work*, for if green wood is used, the last will shrink."

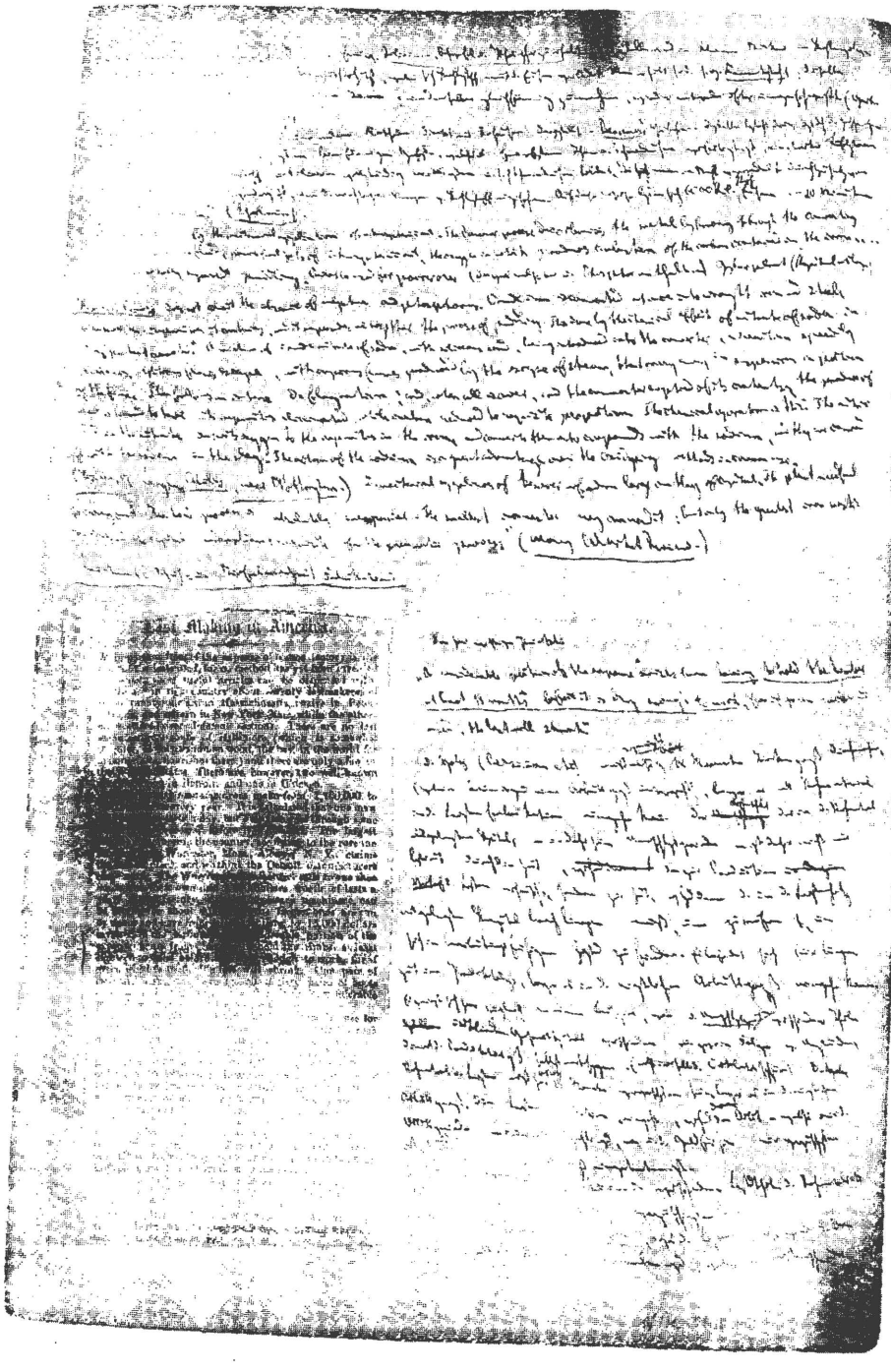
Das Holz (Persimmon etc) muß also *wenigstens* 18 Monate Trockenprozeß durchmachen, (wobei es kaum irgend einen Arbeitsprozeß untergeht), bevor es als Rohmaterial in die Leistenfabrikation eingehn kann. Der Aufenthalt des in dem Rohmaterial ausgelegten Kapitals – u. daher seine Umschlagsperiode – ist daher nicht nur bestimmt durch die Zeit, die zur Production der Leisten erheischt, sondern auch der Zeit, während deren das in dem Leistenholz ausgelegte Kapital brach liegen muß, um zu reifen, um sich in bearbeitungsfähigem Zustand zu finden. Es befindet sich für längre Zeit im Produktionsprozeß, bevor es in den eigentlichen Arbeitsprozeß eingehn kann. Es zeigt sich hier zugleich an einem Beispiel, wie die *Umschlagszeiten* verschiedner Theile cirkulirenden Gesammtkapitals verschieden u. zwar in Folge v. Umständen, die aus dem Produktionsprozeß selbst entspringen. (nicht innerhalb der Cirkulationssphäre) Das Rohmaterial der Leisten muß hier at least 18 Monate vorgeschossen sein, bevor es in den eigentlichen Arbeitsprozeß, die Leistenfabrikation, eingeht, während deren die Arbeit – welches immer die Arbeitsperiode – immer nur bezahlt wird, u. das Geld für sie nur vorzuschiessen ist, nachdem sie wirklich in den Arbeitsprozeß eingetreten ist.

Ebenso können die verschiednen Bestandtheile des Rohmaterials etc selbst wieder für verschiedne Zeitlängen vorzuschiessen sein.

Z. B. in der Leistenfabrikation das *Holz*, woraus der Leisten gemacht wird u. die *Kohle*, womit die Dampfmaschine getrieben wird, welche der Leistenschneider treibt. |

|80| *Landbau.*

In unsren gemässigten Klimaten der Kornertrag einmal jährlich (z. B. nach 9 Monaten). Die Abkürzung u. Verlängrung dieser Produktionsperiode selbst vom Wechsel guter od. schlechter Jahreszeit abhängig, daher nicht fix vorher bestimmbar u. controllirbar, wie in der eigentlichen Industrie. Einige Nebenprodukte, wie Milch, Käse, (Heu) etc fortlaufender in kürzren Perioden producirbar u. verkaufbar.



Manuskript II. Seite 79

Unterbrechung der Produktions- u. Arbeitsperioden in der Agrikultur: „Die *Zahl der Arbeitstage* wird in den verschiednen Gegenden v. Deutschland mit Rücksicht auf die klimatischen u. übrigen einwirkenden Verhältnisse für die 3 Hauptarbeitsperioden anzunehmen sein: für die Frühjahrsperiode v. Mitte März od. Anfang April bis Ende Mai auf 50–60; für die Sommerperiode v. Anfang Juni bis Ende August auf 65–80, u. für die Herbstperiode v. Anfang September bis Ende October od. Mitte od. Ende November auf 55–75 Arbeitstage. Für den Winter sind blos die darin zu verrichtenden Arbeiten, wie Dünger- Holz- Markt- Baufuhren u.s.w. zu bemerken.“ (p. 160. *F. Kirchhof: „Handbuch der landwirthschaftlichen Betriebslehre“. Dresden, 1852*)

Je ungünstiger das Klima, desto mehr drängen sich die Arbeitsperioden – u. daher die Auslagen in Kapital u. Arbeit (circulirendes Kapital) auf kurze Perioden zusammen. Z. B. *Rußland.*

"But there is another cause which stimulates manufactories in Russia, and that is the severity of the climate. In *some of the northern districts* field labour is only possible from 130 to 150 days in the course of the year, and it may be imagined what a loss Russia would sustain if out of 65,000,000 of her European population 50,000,000 remained unoccupied during 6 or 8 months of winter when all agricultural labour is at a standstill." (*Reports by H. M's Secretaries of Embassy and Legation, on the Manufacturies, Commerce etc N. 8, 1865*, p. 86, 87.) "M. *Auguste Jourdier*, in a late work on Russia, makes the following observations on the position occupied by the peasant in the internal economy of the nation: 'The 52,000,000 inhabitants not residing in towns are established in 285,064 villages and hamlets. These figures suffice to show the essentially agricultural character of Russia, which may be said to be one vast village spread over 87,000 geographical square miles. As the severity of the climate only permits of 4 or 5 months' labour in the field, it is indispensable that the Russian peasant should find various modes of employing the remaining seven or eight months of the year; consequently, we find 200,000 peasants employed in the 10,500 manufactories of Russia. It is the peasants who work for these manufactories, without quitting their villages; it is the peasants who carry on the chief part of the commerce of the interior; it is the peasants in short, who do everything.' This peculiarity of the climate has made the manufacturing industry a national want in many parts of Russia; it is that developed *manufactures in the villages long before they were established in the towns.* There are villages, f. i., in Russia in which all the peasants have been for generations either weavers, tanners, shoemakers, locksmiths, cutlers etc. The advantage of such village industry is evident, for by this natural union of agriculture and

manufacture agriculture is not deprived of its hands, and the peasant is not removed from his family. It has none of the evils of manufacturing industry carried on on a large scale in great towns and cities; there is no agglomeration of the labouring classes, no indigent poor, or what is termed the proletariat class. This description of labour is chiefly carred on in the gvts of Moscow, Wladimir, Kalouga, Kostroma, and St. Petersburgh; *the cloth produced* being chiefly ordinary Russian calico of three descriptions, at 6 copecks, $7^1/_2$ copecks, and $8^3/_4$ copecks per archine, the length of the pieces being from 32 to 54 archines, the breadth $^4/_4$, $^5/_4$, and $^7/_4$ archine." "The price of this manufactory-labour in the villages is naturally very cheap, varying from 28 copecks to 34 and 50 copecks per day, according to the quality and the amount of the piece-work a weaver can produce; only 15 copecks a day being paid in some places for the weaving of a coarse description of cloth. In many of the villages the warps and the cotton required for the weft is provided by speculators, or the whole amount of cotton required is given to master-weavers, who act as intermediate agents between the speculators and the peasants. The orders given in the villages by some of these capitalists amount to from 100,000 to 200,000 pieces annually. In some villages they have established large sheds with looms for the better description of cloth they require, besides the village looms which they employ." (87 l. c.)

Man sieht hier, wie das Auseinanderfallen v. Produktionsperiode u. der Arbeitsperiode, welche letztre nur Theil der erstern bildet, in der Agrikultur die naturwüchsige Grundlage der Vereinigung derselben mit ländlicher Nebenindustrie bildet, wie anderseits leztre wieder der Anhaltspunkt ist für den Kapitalisten, der sich hier zunächst als Kaufmann dazwischen drängt.

Indem die kapitalistische Produktion die Scheidung zwischen Manufaktur u. Agrikultur vollzieht, wird der Landarbeiter immer mehr v. *zufälliger* Nebenbeschäftigung abhängig u. seine Lage dadurch verschlechtert. Für das Kapital, wie man später sehn wird, gleichen sich alle Verschiedenheiten im Umschlag aus; für den Arbeiter nicht. (Z. B. auch Fischfang, dessen Arbeitsperiode an bestimmte seasons gebunden ist.)

Während in den meisten Zweigen der Manufaktur, Bergbau u.s.w. (ditto Transportindustrie) der Betrieb ein gleichmässiger ist, gleichmässige Arbeitszeit Jahrein Jahraus gearbeitet wird, u. v. Preisverändrungen, Geschäftsstörungen u. d. g. abgesehn (leztre sind als anormale Unterbrechungen zu betrachten) die Auslagen in cirkulirendem Kapital (so weit es wirklich in den täglichen Produktionsprozeß ||81| eingeht), gleichmässig vertheilt sind, u. bei sonst gleichbleibenden Marktverhältnissen, auch der Rückfluß des cirkulirenden Kapitals (in kürzren od. längren

Zeiträumen, je nach der Dauer der Arbeitsperiode) od. seine Erneurung in gleichmässige Perioden das Jahr durch vertheilt ist, findet in den Kapitalauslagen, wo die Arbeitszeit nur einen Theil der Produktionszeit bildet, die größte Ungleichheit in der Auslage v. cirkulirendem Kapital (Arbeit, Rohmaterialien u. Hilfsstoffen) statt in verschiednen Perioden des Jahrs, während der Return nur auf einmal in den durch Naturbedingungen fixirten Zeiten stattfindet. Bei gleicher Stufenleiter des Geschäfts, d. h. bei gleicher Grösse des vorgeschoßnen cirkulirenden Kapitals muß es daher in grössren Massen auf einmal vorgeschossen werden (u. für längre Zeit) als in den Geschäften continuirlicher Arbeitsperioden. Die Gebrauchszeit des fixen Kapitals unterscheidet sich hier auch bedeutender v. der Zeit, worin es wirklich productiv functionirt. Z. B. ein Arbeitspferd, muß das ganze Jahr durch gefüttert werden, aber es functionirt nur während bestimmter Theile des Jahres. Ebenso mit den Ackerwerkzeugen (obgleich hier nicht die fortlaufende Ausgabe für Hilfsstoffe des ruhenden fixen Kapitals wie beim Arbeitsvieh). Ebenso ein Schiff u. die andren Instrumente beim Fischfang, die nur während eines Theils des Jahres productiv verwendet werden können u.s.w.

In der Agrikultur vereinigt sich beides, 1) die längre Dauer der Arbeitsperiode, 2) die Differenz zwischen der Zeit, während deren sich die Produktionsmittel in der Arbeitszeit (im eigentlichen Arbeitsprozeß) u. in der Produktionszeit (im Produktionsprozeß) befinden. Hodgskin bemerkt darüber richtig:

"The difference of the time (obgleich er hier nicht zwischen Arbeits- u. Produktionszeit unterscheidet) required to complete the products of agriculture, and of other species of labour, is the main cause of the great dependence of the agriculturists. They cannot bring their commodities to market in less time than a year. For that whole period they are obliged to borrow from shoemaker, tailor, smith, wheelwright and the various other labourers, whose products they want and which are completed in a few days or weeks. Owing to this natural circumstance, and owing to the more rapid increase of the wealth produced by other labour than that of agriculture, the monopolizers of all the land, although they have monopolized also the legislation, are unable to save themselves and their servants, the farmers, from becoming the most dependent [class] of men in the community." (p. 147 Note) *(Thomas Hodgskin: Popular Polit. Economy. Lond. 1827.)*

Alle Methoden, wodurch theilweis die Ausgaben in Arbeit u. Arbeitsmitteln in der Agrikultur gleichmässiger über das ganze Jahr vertheilt werden, theilweis der Umschlag verkürzt wird, dadurch daß verschiedne Producte erzeugt werden, die zu verschiednen Perioden returniren, so daß

verschiedne Erndten während des Jahrs stattfinden erheischen *Vergrössrung des der Produktion* vorgeschossnen cirkulirenden Kapitals, des in Arbeitslohn, Dünger, Saamen etc ausgelegten Kapitals. So z. B. beim Uebergang v. der Dreifelderwirthschaft (mit Brache) zur Fruchtwechselwirthschaft. So bei den *cultures dérobées* in Flandern. ... 5

«Les racines sont prises en culture dérobée, le même champ donnant d'abord des céréales, du lin, du colza pour les besoins de l'homme, et puis des racines semées après la moisson pour entretenir le bétail. Ce système, qui permet de garder constamment les bêtes à cornes dans l'étable, produit une accumulation considérable de fumier, et devient ainsi le pivot de 10 la rotation des récoltes successives. *Plus du tiers de la surface cultivée* est consacré, dans la zone sablonneuse, aux cultures dérobées; c'est donc comme si l'on augmentait d'un tiers l'étendue du sol exploité.» *(p. 59–60. Essai sur l'Économie Rurale de la Belgique par Émile de Laveleye. Paris. 1863.)* «Les cultures dérobées comprennent le navet et la spergule, qu'on 15 met après le colza, – le lin, le seigle et les pommes de terre précoces, – la carotte qu'on sème au printemps dans les récoltes sur pied et qu'on sarcle avec soin après que la moisson est faite, – le trèfle incarnat et le seigle à couper, qui, après avoir occupé la terre pendant l'hiver, la laisse libre pour les semailles d'avril, – le chou cavalier, qui continue à se développer, 20 même pendant la saison froide, et dont la tige énorme, haute de six pieds, donne en abondance des feuilles excellentes pour les vaches laitières.» (61) «La culture ainsi poussée jusqu'au point où elle devient du jardinage exige, on le comrend sans peine, un capital d'exploitation relativement considérable. Ce capital, estimé en Angleterre à 250 francs par hectare, 25 doit être en Flandre d'à peu près 500 francs, chiffre que les bons cultivateurs, jugeant d'après leurs propres terres, trouveront sans doute beaucoup trop bas, même pour la moyenne.» (63) (l. c.)

Waldzucht:

„Die Holzproduction unterscheidet sich v. den meisten übrigen Produk- 30 tionen wesentlich dadurch, daß bei ihr die Naturkraft selbstständig wirkt u. bei natürlicher Verjüngung der Menschen- u. Kapitalkraft nicht bedarf. Uebrigens ist auch selbst da, wo die Wälder künstlich verjüngt werden, der Aufwand von Menschen- u. Kapitalkraft neben dem Wirken der Naturkraft nur gering. Ausserdem *findet der Wald noch auf Bodenar-* 35 *ten* u. *in Lagen Gedeihen*, wo das Getreide nicht mehr fortkommt oder dessen Produktion doch nicht mehr lohnt. Der Waldbau erfordert aber auch zu einer regelmässigen Wirthschaft *einen grössren Flächenraum* als die Getreidekultur, indem bei kleinren Parzellen keine forstwirthschaft-

liche Schlagführung ausführbar ist, die Nebennutzungen meist verloren gehen, der Forstschutz schwerer zu handhaben ist u.s.w. *Der Produktionsprozeß ist aber auch an so lange Zeiträume gebunden*, daß er über die Pläne einer Privatwirthschaft, einzeln sogar über die Zeit eines Menschenlebens hinausgeht. Das *für Erwerbung des Waldbodens angelegte Kapital*" (bei Gemeinproduction fällt dieß „Kapital" fort u. die Frage nur, wieviel Boden die Gemeinde für Waldproduction dem Acker- u. Weideboden entziehn kann) – „trägt nämlich erst *nach langer Zeit* lohnende Früchte u. *schlägt nur theilweise, vollständig aber erst bei manchen Holzarten in Fristen bis zu 150 Jahren um.* Ausserdem erfordert die *nachhaltige Holzproduction selbst einen Vorrath lebendigen Holzes, welches das 10 bis 40fache der jährlichen Nutzung beträgt.* Wer daher nicht noch andres Einkommen hat u. bedeutende Waldstrecken besitzt, kann keine regelmässige Waldwirthschaft führen." (*Kirchhof*, p. 58) |

|82| Die lange Produktionszeit (die einen relativ nur geringen Umfang v. Arbeitszeit einschließt) der Waldzucht, daher die Länge ihrer Umschlagsperiode, macht sie zu ungünstigem Privatbetriebszweig u. daher kapitalistischem Betriebszweig, der essentiell Privatbetrieb ist (auch wenn statt des einzelnen Kapitalisten der associirte Kapitalist auftritt). Die Entwicklung der Kultur u. Industrie überhaupt hat sich v. jeher so thätig in der Zerstörung der Waldungen gezeigt, daß, was sie umgekehrt zu ihrer Erhaltung u. Produktion gethan hat, eine vollständig verschwindende Grösse ist.

Wir machen hier in dem Citat v. Kirchhof noch auf eine Stelle bes. aufmerksam:

„Ausserdem erfordert die nachhaltige Holzproduction selbst *einen Vorrath* lebendigen Holzes, welches das 10- bis 40fache der jährlichen Nutzung beträgt."

Ebenso bei der pasture. Ein Theil der Heerde (Viehvorrath) bleibt im Produktionsprozeß, während ein andrer Theil derselben als jährliches Produkt verkauft wird. Nur ein Theil des Kapitals schlägt hier jährlich um, ganz wie bei dem fixen Kapital, der Maschinerie, Arbeitsvieh etc. Obgleich dieß Kapital für längre Zeit im Produktionsprozeß fixirtes Kapital ist, u. so den Umschlag des Gesammtkapitals verlängert, bildet es nicht fixes Kapital im kategorischen Sinn.

Was hier *Vorrath* genannt wird – bestimmtes Quantum lebendiges Holz oder Vieh – befindet sich aktiv im Produktionsprozeß (zugleich als Arbeitsmittel u. als Arbeitsmaterial) u. muß nach den Naturbedingungen seiner Reproduktion, bei geregelter Wirthschaft, [sich] stets bedeutender Theil in dieser Form befinden.

Aehnlich auf den *Umschlag* wirkt eine Andre Art des *Vorraths*, die nur latentes produktives Kapital bildet, aber in Folge der Natur der Wirthschaft in grössren od. geringren Massen angehäuft sein, daher *für längre Zeit der Produktion vorgeschossen* sein muß, obgleich sie nur nach u. nach in den aktiven Produktionsprozeß eingeht. Dazu gehört z. B. der Dünger, bevor er wieder auf das Feld geführt ist u. aufgehäuft wird, ebenso Korn, Heu etc u. solche Lebensmittelsvorräthe, die in die Produktion des Viehs etc eingehn. „Ein beträchtlicher Theil des Betriebskapitals ist in den Vorräthen der Wirthschaft enthalten. Diese können aber in ihrem Werth mehr oder weniger verlieren, sobald die für ihre gute Erhaltung erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln nicht gehörig in Anwendung gebracht werden; ja es kann durch Mangel an Aufsicht selbst ein Theil der Produktenvorräthe für die Wirthschaft gänzlich verloren gehn. Es wird daher in dieser Beziehung vorzugsweis eine sorgfältige Aufsicht über die Scheunen, Futter- u. Getreideböden u. Keller erforderlich, so wie die Vorrathsräume stets gehörig zu verschliessen, ausserdem aber reinlich zu halten, auszulüften sind u.s.w.; das Getreide u. andre zur Aufbewahrung gebrachte Früchte müssen v. Zeit zu Zeit gehörig gewendet, Kartoffeln u. Rüben sowohl gegen Frost als gegen Wasser u. Fäulniß hinreichend geschüzt werden u.s.w." (p. 292) *(Kirchhof l. c.)* „Bei Berechnung des eignen Bedarfs, bes. für die Viehhaltung, wobei die Vertheilung nach Maaßgabe des Erzeugnisses u. des Zwecks vorzunehmen ist, muß man nicht nur auf die Deckung des Bedürfnisses, sondern ausserdem auch noch darauf Rücksicht nehmen, *daß für unvorhergesehne Fälle auch noch ein verhältnißmässiger Vorrath übrig bleibe*. Sobald sich nun hierbei ergiebt, daß der Bedarf durch das eigne Erzeugniß nicht vollständig gedeckt werden kann, so hat man zunächst in Betracht zu ziehen, ob man nicht durch andre Erzeugnisse (Ersatzmittel) diesen Mangel decken oder doch solche statt der fehlenden wohlfeiler anschaffen könne. Wenn so z. B. sich ein Mangel an Heu herausstellen sollte, so läßt sich dieser durch Wurzelwerk mit Strohzusatz decken. Ueberhaupt muß man hierbei den Sachwerth u. den Marktpreis der verschiedenen Erzeugnisse stets im Auge behalten u. die Bestimmungen für die Consumtion darnach treffen; ist z. B. der Hafer theuer, während Erbsen u. Roggen verhältnißmässig niedrig stehen, so wird man mit Vortheil einen Theil des Hafers bei Pferden durch Erbsen oder Roggen ersetzen u. den hierdurch erübrigten Hafer verkaufen u.s.w." (300 l. c.)

Es ist früher – bei Betrachtung der Vorrathbildung bereits bemerkt worden, daß ein bestimmtes größres od. kleinres Quantum *latenten productiven Kapitals* erfordert ist, d. h. von für die Produktion bestimmten Produktionsmitteln, die in größren od. kleinren Massen vorräthig sein

müssen, um by u. by in den Produktionsprozeß einzugehn. Es ist dabei bemerkt worden, daß die größre od. geringere Stufenleiter (im Verhältniß zu einer Geschäftsunternehmung od. Kapitalbetrieb von bestimmtem Umfang) abhängt v. der grössren od. geringren Schwierigkeit den Strom dieser Vorräthe zu erneuern, relativer Nähe der Bezugsmärkte, Entwicklung der Transport- u. Communicationsmittel etc. Alle diese Umstände wirken ein auf das Minimum v. Kapital, das in der Form v. productivem Vorrath vorhanden sein muß, also auf die Zeitlänge, wofür die Kapitalvorschüsse zu machen u. den relativen Umfang der Kapitalmasse, die auf einmal vorzuschiessen ist. Dieser Umstand – der auf den Umschlag wirkt – entspringt aus der grössren od. kleinren Zeit, für welche cirkulirendes Kapital in der Form v. productivem Vorrath sich befindet, also in der Produktionssphäre eingeschlossen bleibt, wenn auch nur als *latentes productives* Kapital. Andrerseits, soweit die Stauung v. größrer od. geringrer Möglichkeit des raschen Ersatzes, Marktverhältnissen u.s.w. abhängt, ist dieß eine Bestimmtheit die aus der *Umlaufszeit*, der Cirkulationssphäre angehörigen Umständen entspringt. „Ferner müssen alle solche Inventarienstücke oder Zuthaten, wie Handarbeitsgeräthe, Siebe, Körbe, Strikke, Wagenschmiere, Nägel u.s.w., um so mehr zum *augenblicklichen Ersatze im Vorrathe* vorhanden sein, je weniger man die Gelegenheit in der Nähe hat, solche schnell anschaffen zu können. Endlich soll jährlich das ganze Geräthеinventar im Winter sorgfältig nachgesehen u. für die hierbei sich nothwendig machende Ergänzung und Instandsetzung sofort gesorgt werden. Ob man sich nun aber im Allgemeinen *größre od. kleinre Vorräthe zum Bedarf des Inventars* halten soll, wird hauptsächlich durch die Lokalverhältnisse bestimmt. Wo Handwerksleute u. Kaufläden nicht in der Nähe sind, da *muß man auf grössre Vorräthe halten*, als dort, wo man solche im Orte oder doch sehr nahe findet. Wenn man aber unter sonst gleichen Verhältnissen die bedürfenden *Vorräthe in grössren Mengen auf einmal anschafft*, gewinnt man in der Regel *den Vortheil des billigren Einkaufs*, wenn man nur sonst hierzu einen geeigneten Zeitpunkt gewählt hat; freilich *entzieht man hierdurch aber auch dem umlaufenden Betriebskapital eine um so grössre Summe auf einmal*, welche nicht immer gut aus dem Wirthschaftsbetrieb entbehrt werden kann.“ (p. 301 l. c.)

Es sind hier, in diesem Abschnitt c), also unter *Differenz v. Productions- u. Arbeitszeit* betrachtet: *Erstens:* das circulirende Kapital befindet sich in Productionszeit (ehe es in den eigentlichen Arbeitsprozeß eingeht) *(Leistenfabrikation)*; zweitens es befindet sich in Produktionszeit, nachdem es den eigentlichen Arbeitsprozeß durchgemacht hat (Wein, Saatkorn); die Produktionszeit nur stellenweis durch Arbeitszeit durchbrochen (Waldzucht); ein grosser Theil v. cirkulationsfähigem Produkt bleibt dem ak-

tiven Produktionsprozeß einverleibt, während ein viel geringrer Theil desselben in die jährliche Cirkulation eingeht (Waldzucht, Heerden); | |83| größre od. geringre Zeitlänge, für welche cirkulirendes Kapital in der Form v. *latentem produktivem Kapital* ausgelegt werden muß (also auch größre od. geringre Masse, worin dieß Kapital auf einmal ausgelegt werden muß) theils aus der Art des Produktionsprozesses entspringend (Agricultur), theils v. Nähe v. Märkten etc, kurz v. Umständen abhängen, die der Cirkulationssphäre angehören.

Man wird später sehn (Buch III), welche verrückte Theorien der Versuch veranlaßt hat *(Mc Culloch, James Mill etc)* die v. der Arbeitszeit differente Produktionszeit mit der ersteren zu identificiren, ein Versuch, selbst wieder entspringend aus falscher Anwendung der Werththeorie.

d) Aus der Natur des Produktionsprozesses entspringender Umschlagscyclus. (Wirkung auf Umlaufszeit des Kapitals)

Der Umschlagscyclus, den wir vorher betrachtet, ist gegeben durch die *Dauer* des dem Produktionsprozeß vorgeschoßnen fixen Kapitals. Da diese größre od. geringre Reihe v. Jahren umfaßt, so eine Reihe jährlicher (u. während des Jahres wiederholter) Umschläge des flüssigen Kapitals.

In der Agrikultur entsteht solcher Umschlagscyclus aus dem System der Fruchtfolge.

„Die Dauer der Pachtzeit darf jedenfalls nicht kürzer angenommen werden, als *die Umlaufszeit der eingeführten Fruchtfolge* aussagt, daher bei der *Dreifelderwirthschaft* immer mit 3, 6, 9 u.s.w. gerechnet wird. Bei angenommener Dreifelderwirthschaft u. reiner Brache wird aber der Akker in 6 Jahren nur viermal bebauet, u. in den Baujahren mit Winter- u. Sommergetreide, u. erfordert oder erlaubt es die Beschaffenheit des Bodens, auch mit Weizen u. Roggen, Gerste u. Hafer gewechselt. Jede Getreideart vervielfältigt sich nun auf demselben Boden mehr od. weniger als die andere, jede hat einen andern Werth und wird auch für einen andern Preis verkauft. Deshalb fällt der Ertrag des Ackers in jedem Baujahre anders aus, auch anders in *der ersten Hälfte des Umlaufs* (viz. – den ersten 3 Jahren), anders in der zweiten. *Selbst der durchschnittliche Ertrag in der Umlaufszeit* ist nicht in der einen wie in der andern gleich groß, indem die Fruchtbarkeit nicht allein von der Güte des Bodens, sondern auch von der Jahreswitterung, so wie die Preise von mancherlei veränderlichen Verhältnissen abhängen. Berechnet man nun den *Ertrag des Ackers nach mittlern Fruchtjahren der ganzen Umlaufszeit auf 6 Jahre* u.

nach den Durchschnittspreisen derselben, so hat *man den Gesammtertrag auf Ein Jahr sowohl in der einen als in der andern Umlaufszeit gefunden.* Dies ist jedoch *nicht der Fall, wenn der Ertrag nur für die Hälfte der Umlaufszeit, also nur [auf] 3 Jahre berechnet wird,* indem als dann der Gesammtertrag *ungleich* ausfallen würde. Hieraus geht hervor, daß die *Dauer der Pachtzeit* bei der Dreifelderwirthschaft mindestens auf 6 Jahre bestimmt werden muß. Weit wünschenswerther und vortheilhafter für Pächter u. Verpächter bleibt es aber immer, wenn die Pachtzeit ein Vielfaches der Pachtzeit ausmacht, u. also bei der Dreifelderwirthschaft anstatt auf 6, auf 12, 18, u. noch mehr Jahre, bei einer Siebenfelderwirthschaft aber anstatt auf 7, auf 14, 28 J. gestellt ist." (*Kirchhof* l. c. p. 117, 118)

Nachzusehn bei *engl. Fruchtwechselwirthschaft*, 4 Jahre etc.

Note zu c.)

Mit der Differenz v. Arbeitszeit u. Productionszeit wird natürlich auch die *Gebrauchszeit* der während des Arbeitsprozesses angewandten Maschinerie fortwährend unterbrochen durch grössre od. kleinre Intervalle, wie z. B. bei Arbeitsvieh, Ackermaschinen u. Ackergeräthen, Ackerbaumaschinen etc in der Agrikultur. Soweit dieß *fixe Kapital* aus Arbeitsthieren besteht, erheischt es fortwährend dieselben, od. à peu près, dieselbe Ausgabe in Hilfsstoffen (Futter etc) als während der Zeit, worin es im Arbeitsprozeß thätig ist. Bei den todten Arbeitsmitteln findet mehr od. minder Verschleiß statt durch ihren Nichtgebrauch. Es findet also überhaupt Vertheurung des Produkts statt, indem seine Werthabgabe an das Produkt nicht berechnet wird nach der Zeit, worin das fixe Kapital functionirt, sondern nach der Zeit, worin es Werth verlirt. (Da in diesen Produktionszweigen das Brachliegen des fixen Kapitals, sei es nun noch mit laufenden Kosten verbunden oder nicht ganz so eine Bedingung seiner *normalen* Anwendung bildet, wie z. B. der Verlust eines gewissen Quantums v. Baumwolle bei der Baumwollspinnerei. Sieh Band I. Kapit. III, 2 u. ganz so wie bei jedem Arbeitsprozeß die unter den normalen technischen Bedingungen des Arbeitsprozesses unproduktive Verausgabung v. Arbeitskraft ebenso zählt wie die Produktive. Jede Verbessrung, die unproductive Verausgabung v. Rohmaterial, Arbeitsmitteln u. Arbeitskraft vermindert, vermindert den Werth des Produkts, verwohlfeilert es u. vermehrt seine Masse.)

Es giebt dagegen Arbeitsmittel – solche Verkörperungen des produktiven Kapitals – die sich selbst in der aktiven Produktionszeit befinden, obgleich sie sich nicht im Arbeitsprozeß befinden – wie Gefässe (z. B. Weinwasser) in denen der Arbeitsgegenstand Phasen des Produktionsprozesses untergeht, ohne sich im Arbeitsprozeß zu befinden.

Die englische Fruchtwechselwirthschaft. Hier Note zu machen. |

|84| *e) Differenzen in der Umlaufszeit.*

Alle bisher betrachteten Umstände, welche die Umlaufsperioden verschiedner Kapitalien (in verschiednen Geschäftszweigen angelegter Kapitalien) differenziren, daher die Zeiten, während deren Kapital vorgeschossen werden muß, entspringen innerhalb des Productionsprozesses selbst, wie der Unterschied v. fixem u. flüssigem Kapital, der Unterschied in den Arbeitsperioden u.s.w. Die Umschlagszeit des Kapitals ist jedoch = der Summe seiner Productionszeit (der Zeit, während deren es als produktives Kapital functionirt oder im Productionsprozeß fixirt, gebannt ist) (ob diese Produktionszeit nun mit der Arbeitszeit zusammenfällt od. > Arbeitszeit) + seiner Umlaufs- oder Cirkulationszeit. Es versteht sich daher von selbst, daß verschiedne Länge der Umlaufszeit die Umschlagszeit u. daher die Grösse der Umschlagsperiode beeinflußt u. je nach ihrer relativen Grösse differenzirt. Am handgreiflichsten wird dieß sichtbar, entweder wenn man zwei verschiedne Kapitalanlagen vergleicht, worin alle andren Umstände, die den Umschlag modificiren, *dieselben* (gleich) u. nur die Umlaufszeiten verschieden sind, oder wenn man ein gegebnes Kapital nimmt mit gegebner Zusammensetzung v. fixem u. flüssigem Kapital, gegebner Arbeitsperiode etc u. nur hypothetisch die Umlaufszeiten variiren läßt.

Der eine Abschnitt der Umlaufszeit – u. der relativ entscheidendste – besteht aus der *Verkaufszeit*, der Epoche, worin das Kapital sich im Zustand von Waarenkapital befindet. Je nach der relativen Grösse dieser Frist verlängert oder verkürzt sich die Umschlagszeit u. daher die Umschlagsperiode überhaupt (kann auch in Folge v. Aufbewahrungskosten etc zuschüssige Auslage v. Kapital nothwendig werden etc).

Es ist d'abord klar, daß der raschre oder langsamere Verkauf der fertigen Waare (auf dem Markt befindlichen Waare) in Folge verschiedner individuellen Umstände sehr verschieden sein kann für die individuellen Kapitalisten, die in *demselben* Geschäft arbeiten, also nicht nur für die Kapitalmassen, die in verschiednen Produktionszweigen angelegt sind, sondern für die verschiednen *selbstständigen Kapitalien*, die in der That nur verselbstständigte Stücke des in *derselben* Produktionssphäre angelegten Gesammtkapitals bilden. Und unter sonst gleichbleibenden Umständen wird die *Verkaufsperiode* für dasselbe individuelle Kapital mit den allgemeinen Schwankungen der Marktverhältnisse oder mit seinen Schwankungen in dem besondern Geschäftszweig wechseln. Hierbei hal-

ten wir uns jetzt nicht länger auf. Nur die allgemeine Bemerkung: Alle Umstände, welche überhaupt Verschiedenheit in den Umschlagsperioden der in verschiednen Geschäftszweigen angelegten Kapitalien erzeugen, haben, wenn sie individuell wirken (z. B. der eine Kapitalist hat Gelegenheit rascher zu verkaufen als sein Nachbar in demselben Geschäftszweig, der Eine wendet eine Methode an, welche die Arbeitsperiode abkürzt, so daß – bis dieß verallgemeinert – ein individueller Vortheil u.s.w.) ditto Verschiedenheit im Umschlag der verschiednen, in *demselben Geschäftszweig* hausenden *individuellen* Kapitalien zur Folge.

Eine stetig wirkende Ursache in der Differenzirung der *Verkaufszeit* u. daher der Umlaufszeit überhaupt, ist die *Entfernung des Markts*, wo die Waare verkauft wird, *von ihrem Produktionsplatz*. Während der ganzen Zeit seiner Reise zum Markt, ist das Kapital gebannt in den Zustand des Waarenkapitals, wenn auf Ordre producirt bis zum Moment ihrer Ablieferung; wenn nicht auf Order producirt, kommt zur Zeit der Reise zum Markt die Zeit hinzu, die die Waare sich auf dem Markt zum Verkauf befindet. Verbesserung der Kommunikations- u. Transportmittel kürzt die Wanderungsperiode der Waaren absolut ab, hebt aber nicht die aus diesem Umstand entspringende relative Differenz in der Umlaufszeit verschiedner Waarenkapitalien (oder auch verschiedner Stücke desselben Waarenkapitals, die auf verschiedne Märkte wandern) auf. Die verbesserten Segelschiffe u. Dampfschiffe z. B., welche die Reise verkürzen, verkürzen sie ebensowohl für nah gelegne als ferne Häfen. Die relative Differenz bleibt. Die relativen Differenzen können in Folge der Entwicklung der Transport- u. Kommunikationsmittel verschoben werden in einer Weise, die nicht den natürlichen Entfernungen entspricht. Z. B. eine Eisenbahn, die von dem Produktionsplatz nach einem Hauptcentrum der Bevölkerung (im Inland z. B.) führt, mag die Entfernung nach einem näher gelegnen Punkt des Inlands (der unter den alten Transportmitteln auch rascher zu erreichen war) wohin keine Eisenbahn führt, verlängern absolut od. relativ, im Vergleich zu dem natürlich entfernteren Bevölkerungscentrum u. ebenso mag in Folge desselben Umstands die relative Entfernung der Produktionsplätze v. den grössren Absatzmärkten selbst verschoben werden, woraus sich der Verfall alter u. das Aufkommen neuer Produktionscentren mit veränderten Transport- u. Kommunikationsmitteln erklärt. (Abgesehn v. der grössren relativen Wohlfeilheit des Transports für längre als für kürzre Distanzen.) Gleichzeitig mit der Entwicklung der Transportmittel wird nicht nur die Geschwindigkeit der Lokomotion verkürzt u. daher die räumliche Entfernung zeitlich verkürzt. Es entwickelt sich nicht nur die Masse der Kommunikationsmittel (z. B. daß viele Schiffe gleichzeitig abgehn, viele Eisenbahnen gleichzeitig

auf verschiednen Wegen nach demselben Punkt führen), sondern es gehn, z. B. in der Woche, an verschiednen successiven Tagen Waarenschiffe nach New York od. in verschiednen Stunden des Tages Waarenzüge v. Manchester nach London. Die absolute Geschwindigkeit – also dieser Theil der Umlaufszeit – womit ein bestimmtes Quantum Waare reist, wird durch diesen Umstand, bei gegebner Leistung der Transportmittel, z. B. einer Eisenbahn, zwar nicht alterirt. Aber successive Quanta Waaren können in kürzer auf einander folgenden Zeiträumen die Reise antreten, u. so successive das Waarenlager od. die Produktionsstätte verlassen, ohne sich in grössren Massen aufzuhäufen, und latentes Waarenkapital zu bilden, bis die Verschickung wirklich erfolgen kann. Es vertheilt sich daher auch der Return über kürzre successive Zeitperioden, so daß beständig ein Theil in Geldkapital rückverwandelt ist, während der andre als Waarenkapital cirkulirt. Durch diese Vertheilung des Refluxes in verschiedne successive Perioden, wird die *Gesammt-Umlaufszeit* abgekürzt u. daher auch der Umschlag. Zunächst entwickelt sich die grössre od. geringre Häufigkeit, worin die Transportmittel functioniren (z. B. die Züge einer Eisenbahn), also die größre od. geringre Vielfältigkeit der Verschickungsgelegenheiten einerseits mit dem Grade, worin ein Produktionsplatz mehr producirt, bereits ein größres od. geringres Productionscentrum ist, u. nach der Richtung auf den bereits vorhandnen Hauptabsatzmarkt hin, also z. B. nach der Hauptstadt als grossem Bevölkrungs- u. Consumtionscentrum, u. nach Exporthäfen u.s.w. Andrerseits bewirkt aber umgekehrt diese besondre Verkehrsleichtigkeit u. der dadurch beschleunigte Umschlag des Kapitals (soweit es v. der Umlaufszeit bedingt wird) eine beschleunigte Concentration, einerseits des Productionscentrums, andrerseits seines Marktplatzes. Mit der so beschleunigten Concentration v. Menschen u. Kapitalmassen an gegebnen Punkten, geht Hand in Hand die Concentration dieser Kapitalmassen in weniger Händen. Zugleich findet wieder eine ||85| Verschiebung u. ein Deplacement statt in Folge der mit den veränderten Kommunikationsmitteln veränderten relativen Lage v. Produktions- u. Marktplätzen. Ein Produktionsplatz, der durch seine Lage an Landstrasse od. Kanal besondren Positionsvortheil besaß, befindet sich jezt an der Seite einer einzigen Zweigeisenbahn, die relativ nur in grössren Intervallen functionirt, während ein andrer Punkt, der ganz ablag v. den Hauptverkehrswegen, sich jezt an der Seite der zahlreichen Eisenbahnen befindet, die z. B. beständig v. Manchester nach London fahren. Der zweite Ort kömmt auf, der andre verkömmt. Es wird also durch die Verändrung in den Transport- u. Kommunikationsmitteln (der eine Ort an einem Telegraphencentrum, der andre ohne Telegraphenlinie) eine *örtliche* Verschiedenheit in der Um-

laufszeit der Waaren, der Gelegenheiten einzukaufen u. zu verkaufen u.s.w. producirt, od. diese *örtliche* Verschiedenheit, die schon existirte, wird deplacirt u. anders vertheilt. Die Wichtigkeit dieses Umstands für den Umschlag des Kapitals zeigt sich in dem Krakehl der Repräsentanten (kaufmännischen u. industriellen) der verschiednen Plätze mit den engl. Eisenbahndirektionen. (Sieh das oben citirte Blaubuch des *Railway Committee.*)

Alle Produktionszweige, die der Natur ihres Produkts nach (wie Bierbrauereien u.s.w.) hauptsächlich auf lokalen Absatz angewiesen sind, entwickeln sich daher in der größten Dimension in Hauptcentren der Bevölkrung, Hauptstädten u.s.w. Der raschere Umschlag des Kapitals gleicht hier zum Theil die Vertheurung andrer Produktionsbedingungen, wie Baulandes u.s.w. aus.

Wie einerseits mit dem Fortschritt der kapitalistischen Production die Entwicklung der Transport- u. Kommunikationsmittel die Umlaufszeit für ein gegebnes Quantum Waaren abkürzt, so führt derselbe Fortschritt – u. die mit der Entwicklung der Transport- u. Kommunikationsmittel gegebnen Mittel – *umgekehrt* die Nothwendigkeit herbei für immer entferntere Märkte, mit einem Wort, für den Weltmarkt zu arbeiten. Die Masse der auf Reise befindlichen u. nach entferntren Punkten reisenden Waaren wächst enorm u. daher der absolute u. relative Theil des gesellschaftlichen Kapitals, das sich beständig u. für längre Fristen im Stadium des Waarenkapitals (u. innerhalb der Umlaufszeit) befindet. (Damit auch der Theil des gesellschaftlichen Reichthums, der statt als direktes Produktionsmittel zu dienen in Transport- u. Kommunikationsmitteln, in dem für ihre Betreibung erheischten cirkulirenden Kapital ausgelegt wird.)

Die blosse relative Länge der Reise der Waare vom Productions- zum Absatzplatz bewirkt nicht nur eine Differenz in dem ersten Theil der Umlaufszeit, der Verkaufszeit, sondern auch in dem zweiten Theil der Rückverwandlung des Geldes in die Elemente des productiven Kapitals, der Kaufzeit. Z. B. die Waare wird nach Indien geschickt. Dieß dauert z. B. 4–6 Monate. Wir wollen die Verkaufszeit = 0 setzen, d. h. die Waare sei auf Bestellung gemacht u. werde bei Abliefrung an den Agenten des Producenten gezahlt. Die Rücksendung des Geldes (die Form in der es zurückgesandt wird, ist hier gleichgiltig) dauert wieder 4 Monate. So dauert es im Ganzen 8 Monate, bevor dasselbe Kapital wieder als produktives Kapital functioniren, dieselbe Operation damit erneuert werden kann. Die so hier vorgebrachten Verschiedenheiten im Umschlag bilden eine der materiellen Grundlagen der verschiednen Kredittermine, wie der überseeische Handel (Venedig, Genua z. B.) eine der Quellen des eigentlichen Kreditwesens bildet.

Beispiel: The crisis of 1847 enabled the banking and mercantile community of that time to reduce the Indian and China usance from *10 months' date to 6 months' sight*, and the lapse of 20 years with all the accelerations of speed and establishment of telegraphs renders necessary further reduction *from 6 months'* sight *to 4 months' date* as a first step *to 4 months' sight*. "The voyage of a sailing vessel via the Cape from Calcutta to London is, on the average under 90 days. An usance of 4 months' sight would be equal to a currency of say 150 days. The present usance of 6 months' sight is equal to a currency of say 210 days." (*Econ.* 16 Jun. 1866) "The *Brazilian* usance remains at 2 and 3 months' sight, bills *from Antwerp* are drawn at *3 months' date*, and even *Manchester and Bradford* draw upon London at 3 months and larger dates. By tacit consent, a fair *opportunity is afforded to the merchant of realising the proceeds of his merchandise*, not indeed before, but within reasonable time of, the bills drawn against it fall due. Daher die usance der Indian bills not excessive. Indian produce, for *the most part being sold in London*, with 3 months' prompt, and allowing for [loss of] time in effecting sales, cannot be realised much within 5 months, while another period of 5 months will have previously elapsed (on an average) between the time of the purchase in India and of delivery in the English warehouse. We have here a period of 10 months, whereas the bill drawn against the goods does not live beyond 7 months." *(l. c. 30 June, 1866)*

"Am *2 July 1866* notification of Oriental Bank; Chartered Mercantile Bank of India, London, and China; the Chartered Bank of India, Australia, and China; the Bank of Hindustan, China, and Japan (limited); the Delhi and Lond. Bank (limited); and the 'Comptoir d'Escompte of Paris'" ... "that from 1. Jan. 1867, their branches and agencies in the East will only buy and sell bills of exchange at a term not exceeding 4 months' sight". (l. c. 7. Juli, 1866.) Doch diese Herabsetzung mißglückt, mußte wieder aufgegeben werden.

Es versteht sich, daß mit der längren Umlaufszeit der Waaren das Risico eines Preiswechsels auf dem Verkaufsmarkt steigt, da die Periode wächst, innerhalb deren Preiswechsel stattfinden können.

Eine Verschiedenheit in der Umlaufszeit (theils individuell in demselben Geschäftszweig, theils zwischen verschiednen Geschäftszweigen nach verschiednen usances) entspringt natürlich aus den verschiednen *Terminen für Zahlung* (wo nicht gleich baar gekauft wird) bei *Ein-* und *Verkauf*. Wir halten uns hier nicht weiter bei diesem später für das Kreditwesen wichtigen Punkt auf.

Aus dem Umfang der Lieferungskontrakte (u. dieser wächst mit dem Umfang u. Stufenleiter der kapitalistischen Produktion) – u. der Liefe-

rungskontrakt als Stipulation zwischen Käufer u. Verkäufer ist eine dem Markt, der Cirkulationssphäre angehörige Operation (als Transaktion zwischen Käufer und Verkäufer) – entspringen Unterschiede in der Umschlagszeit, die obgleich sie aus der Cirkulationssphäre entspringen, unmittelbar auf die Produktionssphäre zurückschlagen – abgesehn v. allen Zahlungsterminen u. entsprechenden Creditverhältnissen, also auch bei baarer Zahlung. Kohle, Baumwollgarn u.s.w. sind z. B. diskrete Produkte. Jeder Tag liefert sein Quantum fertiges Produkt. Uebernimmt nun aber der Spinner od. der Kohlenexploiteur Lieferungen von Produktenmassen, welche eine z. B. 4 oder 6wöchentliche Periode nacheinander folgenden Arbeitstage erheischen, so ist das ganz dasselbe als ob eine continuirliche Arbeitsperiode v. 4 od. 6 Wochen in diesen respectiven Arbeitszweigen herrschte, ganz dasselbe mit Bezug auf die Zeitlänge, wofür Kapital vorzuschiessen. Einzeln betrachtet hat jeder Tag ein bestimmtes Quantum fertiges Produkt geliefert. Aber die Masse des zu liefernden Produkts betrachtet ist die fertige Masse nur *ein Theil der zu liefernden Masse* (wobei natürlich vorausgesezt, daß diese auf einmal zu liefern, od. erst gezahlt wird, nachdem sie ganz geliefert). Obgleich sich in diesem Fall der bereits fertige Theil der Gesammtmasse nicht weiter im Productionsprozeß, sondern als latentes Waarenkapital auf dem Waarenlager befindet. |

/86/ *Kommen wir nun zur zweiten Epoche der Umlaufszeit – der Kaufzeit* oder der Epoche, während deren das Kapital sich aus Geldform – aus dem Zustand v. Geldkapital in die Elemente des produktiven Kapitals rückverwandelt oder mehr od. weniger lang in seinem Zustand als *Geldkapital* verharrt – od. was mit dem letzten Umstand zusammenhängt, *ein größrer Theil des vorgeschoßnen Gesammtkapitals* beständig in dem Zustand des *Geldkapitals* sich befinden muß, obgleich der Theil desselben, der sich in diesem Zustand befindet, aus beständig wechselnden Elementen besteht (i. e. es muß z. B. von dem vorgeschoßnen Gesammtkapital beständig n × 100 £ in der Form v. Geldkapital fixirt sein, obgleich alle Bestandtheile dieser n × 100 £ sich beständig in Produktives Kapital u. Waarenkapital verwandeln, muß aus der Cirkulation selbst, das realisirte Waarenkapital ein Theil beständig diese n × 100 £ voll machen, so daß ein Theil des vorgeschoßnen Kapitals beständig in diesem Zustand vorhanden ist, obgleich alle seine Elemente den Umwandlungsprozeß durchmachen. Die so successiv wegfliessenden Bestandtheile desselben werden aber successive ersezt durch die aus der Cirkulation selbst zufliessenden Bestandtheile. So daß ein bestimmter Werththeil des vorgeschoßnen Kapitals sich beständig in dem Zustand v. Geldkapital, also einer nicht seiner Productionssphäre, sondern seiner Circulationssphäre angehörigen Form befindet.)

Man hat bereits gesehn, daß die durch Entfernung des Markts bewirkte Verlängrung des Kapitals in seinem Zustand als Waarenkapital – die Verlängrung des ersten Abschnitts der Umlaufszeit (wenn wir nicht v. der Formel G—W etc sondern von P—W etc ausgehn) direkt verspäteten Rückfluß des Geldes bewirkt, also auch die Verwandlung des Kapitals aus Geldkapital in produktives Kapital.

Man hat ferner früher gesehn, im Kapit. I, wie mit Bezug auf den Verkauf der Waaren, – die Kaufzeit – die grössre od. geringre Entfernung v. den Productionsstätten, die das Rohmaterial produciren, od. den Hauptexporthäfen, wohin sie aus Zwischenstationen u. Hauptmärkten exportirt werden, nöthig machen für längre Perioden Rohmaterial etc einzukaufen, in der Form v. produktivem Vorrath – latentem produktivem Kapital vorräthig zu haben – u. damit die Masse des Kapitals, die auf einmal vorgeschossen werden muß u. die Zeit für die es vorgeschossen werden muß – bei sonst gleicher Stufenleiter der Produktion vergrössern.

Aehnlich wirken in verschiednen Geschäftszweigen die Perioden – kürzre od. längre –, worin grössre Massen Rohmaterial auf den Markt geworfen werden. Z. B. alle 3 Monat in England Wollversteigerung, während der Baumwollmarkt, obgleich continuirlich, doch nur in grössren Zwischenperioden erneuert wird u.s.w. Dieß bestimmt die Haupt-Einkaufstermine – u. daher die Verwandlung aus der Form v. Geldkapital in diese aus Rohmaterialien bestehenden Elemente des Productiven Kapitals. Er wirkt namentlich auch auf die *spekulativen* längren od. kürzren Vorschüsse in diesen Produktionselementen, ganz wie die Natur der producirten Waaren auf die *spekulative* absichtliche längre od. kürzre Zurückhaltung des Produkts in der Form v. latentem Waarenkapital wirkt. + (*Ueber letztres* gleich Beispiel aus der Agrikultur) Ein Markt z. B., wie der engl. Wollmarkt, der vierteljährlich durch grosse Versteigerungen v. Wollmassen, die sich für diese Termine in allen Theilen der Welt angesammelt haben, influencirt wird, erlaubt keine Aufkäufe (wir sprechen hier von der Wollmanufaktur, nicht vom Kaufmann, obgleich die Sache auch für letztren gilt) für viel längre als 3monatliche Perioden, weil die Preisschwankungen je 3 Monat sehr bedeutend sein können. Es sind in dieser Hinsicht in der englischen Wollspekulation die gröbsten Irrthümer begangen worden. Was uns hier interessirt, ist jedoch wie diese Zufuhren en masse – in vorher bestimmten Versteigerungsterminen – die für verschiedne in die Produktion eingehende Rohmaterialien sehr verschieden sind, die Umlaufszeit modificiren, d. h. die Periode, für welche Kapital in die *Form v. latentem produktivem Kapital* fest gebannt wird.

Da die Bedingungen raschren od. kürzren Umschlags, so weit sie durch die normalen Verhältnisse einerseits der Productionszeit, andrerseits der Umlaufszeit gegeben sind, keineswegs zusammenfallen mit *den Bewegungen der Preise*, hence, den Terminen, worin es am Vortheilhaftesten ist zu kaufen (u. für längre Zeit vorher einzukaufen) od. zu verkaufen (u. kürzer od. länger das Kapital in der Form des Waarenkapitals festzuhalten), so folgt schon aus dieser Differenz, daß je grösser das disponible Kapital eines Kerls im Verhältniß zu seinem im Geschäft angewandten Kapital, d.h. in je höhrem Grad er Kapitalist ist, er um so weniger u. in je geringrem Grad er Kapitalist ist, er in um so höhrem Grad im Kauf u. Verkauf durch die Umschlagsperioden des Kapitals selbst gebunden ist – ein entscheidender Punkt in der Konkurrenz der Kapitalien.

Oben sub + anzubringendes Beispiel:

„Der Landwirth muß also auch bis zu einem gewissen Grade Spekulant sein, u. daher nach Maaßgabe der Zeitverhältnisse mit dem Verkauf seiner Produkte eilen od. zurückhalten. Indessen wird es doch nur ausnahmsweise räthlich erscheinen, die Spekulation ins Grosse zu treiben u. beträchtliche Vorräthe für den ungewissen Fall einer zukünftigen wesentlichen Preiserhöhung aufzuspeichern; vielmehr empfiehlt man im Allgemeinen den Grundsatz, so bald den Zeitverhältnissen angemessen der Preis einigermassen annehmbar erscheint, wenigstens einen Theil der zum Verkauf bestimmten Produkte abzusetzen, u. zu einer andern nicht ganz ungünstigen Periode aber wieder einen Theil zu verkaufen u.s.w. Bei einem solchen Verfahren ist man eines verhältnißmässigen Durchschnittspreises versichert u. hat kein zu grosses Risiko zu bestehen. Indessen kommt doch bei dem Absatz der Produkte das Meiste auf die Person, auf das Produkt selbst u. auf die Lokalität an. Wer bei Geschick *u. Glück*(!) mit *hinreichendem Betriebskapital* versehn ist, wird nicht zu tadeln sein, wenn er seine *gewonnene Fruchternte* bei ungewöhnlich niedrigem Preise einmal ein Jahr liegen läßt; wem es dagegen *an Betriebskapital* oder *überhaupt* an Spekulationsgeist fehlt, der wird die *laufenden Durchschnittspreise* zu erreichen suchen u. also absetzen müssen, so bald u. so oft er dazu Gelegenheit hat. *Wolle* länger als ein Jahr liegen zu lassen, wird fast immer nur Schaden bringen, während *Getreidefrüchte, Oelsaat* ein paar Jahre ohne Nachtheil für die Beschaffenheit u. Güte aufbewahrt werden können. Solche Produkte, welche *für gewöhnlich* einem grossen Steigen u. Fallen in kurzen Zeiträumen unterworfen sind, wie z.B. *Oelsaat, Hopfen, Karden* u. d.g. läßt man mit Recht in den Jahren liegen, wo der Preis weit unter dem Produktionspreise steht. Am wenigsten darf man mit dem Verkauf v. solchen Gegenständen zögern, welche *tägliche Unterhaltungskosten verursachen*, wie *ausgemästetes Vieh*, oder welche dem Verderben

unterliegen, wie *Obst, Kartoffeln* u.s.w. In manchen Gegenden hat ein Produkt *zu gewissen Jahreszeiten* im Durchschnitt seinen niedrigsten, zu gewissen Zeiten dagegen seinen höchsten Preis; so steht z. B. das Getreide um Martini im Durchschnitt an manchen Orten niedriger im Preise, als zwischen Weihnachten u. ||87| Ostern. Ferner sind manche Produkte in manchen Gegenden *nur zu gewissen Zeiten allein* gut zu verkaufen, wie dies z. B. *mit der Wolle auf den Wollmärkten* in solchen Gegenden der Fall ist, wo ausserdem der Wollhandel gewöhnlich stockt u.s.w." (*Kirchhof*, p. 302)

Bei Betrachtung der zweiten Hälfte der Umlaufszeit – der Verwandlung aus Geld in die Elemente des produktiven Kapitals – kömmt nicht nur in Betracht dieser Umsatz selbst, an sich betrachtet, ferner die Zeit, worin das Geld zurückfließt je nach der Entfernung des Markts auf dem das Produkt verkauft wird, sondern auch vor allem der Umfang, worin ein Theil des vorgeschoßnen Kapitals sich beständig in Geldform, im Zustand von Geldkapital befindet.

Zunächst ist klar, daß da der Umfang der Einkäufe – wird nun v. aller Spekulation abgesehn – beständig als produktiver Vorrath vorhanden sein muß, v. den Zeiten der Erneurung dieses Vorraths abhängt, Umstände die v. Marktverhältnissen abhängen, die für verschiedne Rohmaterialien etc verschieden sind, Geld hier auf einmal in grössren Massen vorgeschossen werden muß. Es fließt, je nach dem Umschlag des Kapitals rascher od. langsamer, aber bruchweis zurück. Ein Theil desselben wird ebenso beständig wieder in kürzren Zeiträumen ausgegeben (cirkulirt), nämlich der in *Arbeitslohn* rückverwandelte Theil des cirkulirenden Kapitals. Ein andrer Theil aber – der in Rohmaterial etc rückzuverwandeln, – ist für längre Zeiträume aufzuhäufen als Reservefonds sei es für Ankauf, sei es für Zahlung. Er existirt daher in der Form des Geldkapitals, obgleich der Umfang, worin er als solcher existirt, wechselt.

Wir werden im nächsten Abschnitt sehn, wie andre Umstände (ob sie nun aus dem Productions- od. Cirkulationsprozeß entspringen) dies Vorhandensein einer bestimmten Portion des vorgeschoßnen Kapitals in Geldform ernöthigt.

Allgemein aber ist zu bemerken, daß die Oekonomen sehr geneigt sind zu vergessen, daß ein Theil des im Geschäft nöthigen Kapitals beständig nicht nur die 3 Formen v. Geldkapital, Waarenkapital u. produktivem Kapital wechselweis durchläuft, sondern daß verschiedne Portionen desselben beständig neben einander – wenn auch die relative Grösse dieser Portionen beständig wechselt – diese Formen besitzen. Namentlich ist es der beständig als Geldkapital vorhandne Theil, den die Oekonomen vergessen, obgleich grad dieser Umstand zum Verständniß der bürgerlichen

Wirthschaft sehr nöthig u. daher auch in der Praxis als solcher sich geltend macht. |

|88| *3) Einfluß der Differenz im Umschlag auf Verwerthung des Kapitals u.s.w.*

a) Wirkung der Umlaufszeit auf die Grösse des vorzuschiessenden Kapitals etc (Der Umschlag des flüssigen Kapitals u. seine Rückwirkungen.)

a) Nehmen wir das Waarenkapital, welches das Produkt einer Arbeitsperiode ist, z. B. v. 9 Wochen od. $^9/_4$ Monaten. ($2^1/_4$). Sehn wir einstweilen ab, sowohl v. dem Werttheil des Produkts, der ihm durch den Durchschnittsverschleiß des fixen Kapitals zugesetzt ist, u. ebenfalls von dem während des Produktionsprozesses ihm zugesezten Mehrwerth, so ist der Werth dieses Produkts = dem Werth des zu seiner Produktion vorgeschoßnen flüssigen Kapitals, d. h. Arbeitslohn nebst Werth der in seiner Produktion aufgezehrten Rohmaterialien u. Hilfsstoffe. Dieser Werth sei = 900 £, so daß die Wochenauslage 100 £ beträgt. Die periodische Produktionszeit, welche hier mit der Arbeitsperiode zusammenhängt (wobei es gleichgültig ist, ob man annimmt, es handle sich hier um eine Arbeitsperiode für ein continuirliches Produkt od. um eine continuirte Arbeitsperiode für ein diskretes Produkt, weil das Quantum v. discretem Product welches zu Markt geschickt wird 9 Wochen Arbeit kostet) beträgt also 9 Wochen. Die Umlaufszeit betrage 3 Wochen. Die ganze Umschlagsperiode dauert also 12 Wochen oder 3 Monate. Nach Verlauf v. 9 Wochen ist das vorgeschoßne productive Kapital in Waarenkapital verwandelt, aber es haust nun 3 Wochen in der Cirkulationsperiode. Der neue Produktionstermin kann also erst wieder beginnen Anfang des 4. Monats u. die Produktion wäre für 3 Wochen stillgesetzt, oder für $^1/_4$ der ganzen Umschlagsperiode. (Es ist wieder gleichgültig ob man voraussezt, es daure im Durchschnitt so lange bis die Waare verkauft ist (kann sie stückweis verkauft werden, u. in successivem Zeitraum während der 3 Wochen Umlaufszeit, so würde dieß nichts an der Sache ändern, sondern nur, daß das cirkulirende Kapital während der 3 Wochen tropfenweis successive zurückliefe u. daher das *zusätzliche* Kapital kleiner wäre (Vorzug den discrete Produkte haben)) od. daß diese Zeit durch die Ent-

fernung des Markts bedingt ist od. durch den gebräuchlichen od. conventionellen Zahlungstermin für die verkaufte Waare) Während je 3 Monaten stünde die Produktion 3 Wochen still (= 1/4 der Umschlagsperiode v. 12 Wochen, = 1/3 der Produktionsperiode v. 9 Wochen), also während 12 (3 × 4) Monaten, oder während des Jahrs, 4 × 3 Wochen = 12 Wochen = 3 Monaten = 1/4 der jährlichen Umschlagsperiode oder des Jahrs. Soll die Produktion daher kontinuirlich sein u. Woche ein, Woche aus auf demselben Maaßstab betrieben werden, so ist nur zweierlei möglich.

Entweder muß der Maaßstab der Produktion verkürzt werden, so daß also die 900 £ reichen, um die Arbeit in Gang zu halten, sowohl während der ersten Arbeitsperiode als während der Umlaufszeit des ersten Umschlags. Mit dem 10 Monat wird dann eine zweite Arbeitsperiode (hence auch Umschlagsperiode) eröffnet, bevor die erste Umschlagsperiode beendet ist, denn die Arbeitsperiode ist 9wöchentlich, die Umschlagsperiode 12wöchentlich. 900 £ auf 12 Wochen vertheilt, giebt 75 £ wöchentlich (12 × 75 = 900). Zumindest ist es klar, daß eine solche veränderte (verkürzte) Stufenleiter des Geschäfts veränderte Dimensionen des fixen Kapitals, also überhaupt eine verkürzte Geschäftsanlage voraussezt. Zweitens ist es fraglich, ob solche Verkürzung überhaupt stattfinden kann, da der Entwicklung der Produktion in den verschiednen Geschäften gemäß ein Normalminimum der Kapitalanlage stattfindet, ohne welche das einzelne Geschäft nicht konkurriren [kann]. Dieß Normalminimum selbst wächst beständig mit der kapitalistischen Entwicklung der Produktion, ist also kein fixes. Zwischen dem jedesmal gegebnen Normalminimum u. dem sich stets ausdehnenden Normalmaximum finden aber zahlreiche Zwischenstufen statt – eine Mitte, die verschiedne Grade der Kapitalauslage zuläßt. Innerhalb der Grenzen dieser Mitte kann daher auch Verkürzung stattfinden, deren Grenze das jedesmalige Normalminimum selbst ist. – (Bei Hemmungen der Produktion, z. B. Ueberfüllung der Märkte, Theurung des Rohmaterials etc findet Beschränkung der normalen Auslage in cirkulirendem Kapital bei gegebner Grundlage des fixen statt durch Beschränkung der Arbeitszeit, indem z. B. nur halber Tag gearbeitet wird. Andrerseits findet ebenso auf gegebner Grundlage des fixen Kapitals in Zeiten der Prosperität Ausdehnung des cirkulirenden Kapitals statt über sein auf die durchschnittliche Geschäftsführung gegebnes Maaß theils durch Verlängrung des Arbeitstags, theils durch Intensifikation desselben. Bei Geschäften, die auf solche Schwankungen berechnet sind, theils durch die obigen Mittel, theils durch Anwendung mehr gleichzeitiger Arbeitskräfte (größrer Arbeiteranzahl), theils mit beiden verbunden durch Gebrauch v. Reserve = Fixe Kapital, Reserve Lokomotiven bei der Eisenbahn, Packmaschinen u.s.w.)

Um die Produktion hier continuirlich zu machen, ist die Ausgabe desselben cirkulirenden Kapitals über eine größre Zeitlänge vertheilt, über 12 Wochen statt über 3. In jedem gegebnen Zeitabschnitt functionirt also ein verkürztes productives Kapital, ein Kapital v. 75 statt v. 100, d. h. der flüssige Theil des produktiven Kapitals ist verkürzt v. 100 auf 75 = 25 $\left(\frac{75}{\frac{25}{100}}\right)$. 25, d. h. die Summe um welche das wöchentlich functionirende produktive Kapital verkürzt ist, ist = $^1/_4$, da $\frac{100}{4} = 25$. Die Gesammtsumme, um welche das während der Arbeitsperiode v. 9 Wochen funktionirende produktive Kapital verkürzt ist = $75 \times 3 = 225$. $225 : 900 = 1 : 4$ $\left(\frac{225}{\frac{4}{900}}\right)$. Der Exponent der Verkürzung des Kapitals, sei es wöchentlich, sei es während der 9wöchentlichen Arbeitsperiode, ist daher $^1/_4$. Aber das Verhältniß der Umlaufszeit zur Umschlagsperiode ist ebenfalls $^1/_4$. Dann 3 Wochen : 12 Wochen = 1 : 4 oder $\frac{12}{4} = 3$. Es folgt daher: Soll die Produktion nicht unterbrochen werden während der Umlaufszeit des in Waarenkapital verwandelten produktiven Kapitals, die Produktion vielmehr gleichzeitig u. continuirlich fortgesezt werden Woche ein, Woche aus, u. ist zugleich nach Abzug des fixen Kapitals ein Kapital v. bestimmter Grösse gegeben, so kann dieß nur erreicht werden durch Vermindrung der Productionsleiter, durch Verkürzung des functionirenden produktiven Kapitals (seines flüssigen Bestandtheils). Und zwar ist der Exponent dieser Verkürzung des produktiven Kapitals = dem Exponent, der das Verhältniß der Umlaufszeit zur Umschlagsperiode ausdrückt. Der so für die Produktion während einer Umschlagsperiode freigesetzte Theil des überhaupt angewandten Kapitals verhält sich zu dem vorgeschoßnen Gesammtkapital, wie die Umlaufszeit zur Umschlagsperiode. (Es ist hierbei, wie bereits bemerkt, daß der Arbeitsprozeß Woche aus Woche ein auf derselben Stufe ausgeführt wird, also nicht zu verschiednen Arbeitsperioden wechselnde Kapitalsummen auszulegen sind, wie in der Agrikultur.)

Nehmen wir aber nun umgekehrt an, die Anlage des Geschäfts schliesse die Verkürzung der Stufenleiter der Produktion u. daher auch des wöchentlich vorzuschiessenden flüssigen Kapitals aus, so kann die Continuität der Produktion nur erreicht werden durch ein *zuschüssiges flüssiges Kapital*, im obigen Fall, v. 300 £. Während der Umschlagsperiode v. 12 Wochen od. 3 Monaten werden successive 1200 £ vorgeschossen, davon $300^1/_4$, wie 3 Wochen v. 12. Das zu dem während der Arbeitsperiode zugeschoßne Kapital verhält sich also zu dem während der Umschlags-

periode vorgeschoßnen Kapital, wie die Umlaufszeit zur Umschlagsperiode u. es verhält sich zu dem für die Arbeitsperiode vorgeschoßnen Kapital (300 : 900 = 1 : 3 = 1/3), wie die Umschlagszeit zur Arbeitsperiode. (3 Wochen : 9 Wochen = 1 : 3 = 1/3) Nach der Arbeitsperiode v. 9 Wochen ist der Kapitalwerth v. 900 £ aus der Form v. productivem Kapital in Waarenkapital verwandelt. Seine Arbeitsperiode ist beschlossen, aber sie kann nicht mit demselben Kapital erneuert werden. Während der 3 Wochen, worin es die Cirkulationssphäre behaust, als Waarenkapital functionirt, befindet es sich mit Bezug auf den Produktionsprozeß in demselben Zustand als wenn es überhaupt nicht existirte. Es wird hier v. allen Creditverhältnissen abgesehn u. daher unterstellt, daß der Kapitalist nur mit eignem Kapital wirthschaftet. Während aber das für die erste Arbeitsperiode vorgeschoßne Kapital den Produktionsprozeß verläßt, um in seinen Cirkulationsprozeß einzutreten u. während der 3 Wochen, die es in diesem Prozeß zubringt, functionirt aber ein zuschüssig vorgeschoßnes Kapital v. 300 £, so daß die Continuität der Produktion nicht unterbrochen wird.

Es ist nun hierbei folgendes zu bemerken:

Erstens: Die Arbeitsperiode des zuerst vorgeschoßnen Kapitals v. 900 £ ist beendet nach 9 Wochen u. es returnirt nicht vor 3 Wochen, also erst am Beginn des 4. Monats. Aber eine neue Arbeitsperiode wird sofort wieder eröffnet mit dem zuschüssigen Kapital v. 300. Eben dadurch ist die Continuität der Produktion hergestellt.

Zweitens: Die Funktionen des ursprünglichen Kapitals von 900 £ u. des am Schluß seiner ersten Arbeitsperiode v. 9 Wochen ||89| neu zugeschoßnen Kapitals v. 300 £, das die zweite Arbeitsperiode sofort – ohne Unterbrechung – nach Schluß der ersten eröffnet, sind in der ersten Umschlagsperiode genau geschieden (oder können es wenigstens sein), während sie dagegen im Verlauf der fernren Umschlagsperiode einander durchkreuzen.

Stellen wir uns die Sache sinnlich vor.

Erste Umschlagsperiode v. 3 Monaten. Erste Arbeitsperiode v. 9 Wochen, sein Umschlag erneuert *Anfang des 4.* Monats. Während der lezten 3 Wochen functionirt das zusätzliche Kapital v. 300 £ u. eröffnet damit die *zweite Arbeitsperiode* v. 9 Wochen.

Zweite Umschlagsperiode. Anfang des 4. Monats 900 £ returnirt u. fähig neuen Umschlag zu beginnen. Aber die *zweite Arbeitsperiode* ist bereits durch die zuschüssigen 300 £ eröffnet worden in der 2. Woche des 3. Monats, u. Beginn des 4. Monats ist durch dasselbe bereits ein 3. Theil der Arbeitsperiode fertig, 300 £ aus produktivem Kapital in Produkt verwandelt. Da nur noch 6 Wochen zur Beendigung der 2. Arbeitsperiode

nöthig, können nur $^2/_3$ des returnirten Kapitals v. 900, nämlich nur 600 £ in den Produktionsprozeß der 2. Arbeitsperiode eingehn, also nur 600 £ 300 £ sind freigesezt v. den ursprünglich vorgeschoßnen 900 £, um dieselbe Rolle zu spielen, welche das ursprünglich zugeschoßne Kapital v. 300 £ in der ersten Arbeitsperiode spielte. Ende der 6. Woche der zweiten Umschlagsperiode die *zweite Arbeitsperiode* absolvirt. Das in ihr investirte Kapital v. 900 returnirt nach 3 Wochen, also Ende der 9. Woche der zweiten Umschlagsperiode. Während der 3 Wochen seiner Umlaufszeit tritt ein das freigesetzte Kapital v. 300. Damit beginnt die *dritte Arbeitsperiode* eines Kapitals v. 900 in der 7. Woche der zweiten Umschlagsperiode.

Dritte Umschlagsperiode. Ende der 9. Woche der zweiten Umschlagsperiode, Anfang der 10. Woche 900 £ returnirt. Aber die *3. Arbeitsperiode* bereits begonnen in der 7. Woche u. 3 Wochen der 3. Arbeitsperiode bereits zurückgelegt. Dauert also nur noch 6 Wochen. Von den 900 returnirten £ gehn also nur 600 in den Produktionsprozeß ein. Also 10. 11. 12. Woche, womit das zweite Vierteljahr fertig. Returnirt aber erst Ende der 3. Woche des ersten Monats des 3. Vierteljahrs od. Anfang der 4. Woche. Die fünfte *Arbeitsperiode* beginnt in der

Vierten Umschlagsperiode (Viertes Vierteljahr). Während der ersten 3 Wochen functionirt das freigesezte Kapital v. 300 £. Ende der 3. Woche, Anfang der 4. returnirt Kapital v. 900. Wieder 300 freigesezt. *Fünfte Arbeitsperiode* fertig Ende der 9. Woche, returnirt Ende der 12.; also Ende des vierten Vierteljahrs. Während seiner Umlaufszeit, Anfang der 10. Woche u. während 11. u. 12. Woche functioniren die freigesezten 300. *Die 6. Arbeitsperiode fängt an* in der 10. Woche des 4. Vierteljahrs.

Fünfte Umschlagsperiode. Anfang *des 5ten Vierteljahrs* returnirt 900. Davon nur 600 im Arbeitsprozeß. 300 freigesezt. Arbeitsperiode beginnt Anfang der 10. Woche, 3 Wochen alt Ende des 4. Vierteljahrs. Damit 6 Wochen bevor. Endet also Ende der 6. Woche des 5. Vierteljahrs. Die freigesezten 300 functioniren 7. 8. 9. Woche. Return der 900 u.

damit Sechste Umschlagsperiode. 10. 11. 12. (1. 2. 3.)

Damit die Geschichte einfach zur Berechnung wollen wir annehmen 5 Wochen Arbeitsperiode, 5 Wochen Umlaufszeit, also Umschlagsperiode v. 10 Wochen, Jahr v. 50 Wochen, 100 per Woche. Sollte dann mit dem Kapital v. 500 ausgekommen werden, so könnte nur *50 per Woche angewandt* werden, u. 250 müßten als Kapital für die Umlaufszeit dienen. Danach das erste Beispiel über Vermindrung des Kapitals zu modificiren, da es hier gar nicht auf die Zahlen selbst ankommt. Ausserdem das Beispiel besser, weil frappant, daß ohne das Zuschußkapital der Produktionsprozeß zusammen ein halbes Jahr brach läge.

Also nach diesem Beispiel der case II, *mit dem Zuschußkapital v. 500 £* zu erörtern.

I. Arbeitsperiode. 1.–5. Woche. (500 £ Waare) returnirt 10. Woche.

II. Arbeitsperiode. 6.–10. Woche. (500 £ Waare) returnirt Ende 15. Woche.

III. Arbeitsperiode. 11. Woche–15. Woche. (500 £ Waare) returnirt Ende der 20. Woche.

IV. Arbeitsperiode. 16. Woche–20. (500 £ Waare) returnirt Ende der 25. Woche.

V. Arbeitsperiode. 20. Woche–25. (500 £ Waare) returnirt Ende 30. Woche.

VI. Arbeitsperiode. 25. Woche–30. (500 £ Waare) returnirt Ende der 35. Woche.

VII. Arbeitsperiode. 31. Woche–Ende der 35. (500 £ Waare) returnirt Ende der 40. Woche.

VIII. Arbeitsperiode. 36. Woche bis 40. (500 £ Waare) returnirt 45. Woche.

IX. Arbeitsperiode. 41.–45. (500 £ Waare) returnirt 50. Woche.

X. Arbeitsperiode. 46. Woche, fertig 50. (500 £ Waare) returnirt 55. Woche.

Aber Anfang der 51. Woche, Ende der 50. returnirt 500 £.

Wäre die Umlaufszeit = 0, die Umschlagsperiode also = der Arbeitsperiode, so die Anzahl der Umschläge = dem Jahr dividirt durch die Arbeitsperiode = $\frac{50}{5}$ Wochen = 10. Und der Werth des umgeschlagnen Kapitals = 500 × 10 = 5000. In dem vorliegenden Fall ebenfalls Waare zum Werth v. 5000 £ producirt, wovon aber $^1/_{10}$ = 500 £ erst nach 5 Wochen returnirt, u. sich in der Gestalt des Waarenkapitals befindet. Dagegen als für die in der 9. Arbeitsperiode vorgeschoßnen 500 £ returnirt, also so weit die ursprünglich vorgeschoßnen 500 £ betrachtet werden, dasselbe, als ob die lezten 500 £ Waaren bereits returnirt wären. Er hat 5000 £ Waare producirt, 10 vollständige Arbeitsperioden, v. denen die lezte aber nur die Hälfte ihrer Umschlagszeit während des ersten Jahrs zurücklegt, die 2. Hälfte in den ersten 5 Wochen des 2. J.

Dagegen die erst vorgeschoßnen 500 am Ende des Jahrs returnirt, nach 10maligem Umschlag. |

|90| Wir wollen noch ein 3. Beispiel nehmen.

Arbeitsperiode 6 Wochen, Umlaufszeit 3 Wochen, wöchentlich im Arbeitsprozeß 100 £ vorgeschossen.

1. Arbeitsperiode 6 Wochen. fertig 6. Woche. (Waarenkapital v. 600 £) returnirt *Ende 9.* Woche.

Zweite Arbeitsperiode. 3 Wochen. 300 £. zuschüssiges Kapital. *Beginnt 7. Woche. Die 300 £. investirt Ende der 9. Woche*, wenn die 600 £ returniren. 300 £ freigesezt Ende der 9. Woche die zweite *Arbeitsperiode* fertig 12. Woche. (Waarenkapital v. 600 £.) (returnirt Ende der 15. Woche.)

Dritte Arbeitsperiode. Beginnt 13. Woche. 300 £ investirt bis Ende der 15. Woche, wenn 600 £ returnirt. Wieder 300 £ freigesezt. Ende 18. die 3. Arbeitsperiode fertig. (Waarenkapital v. 600 £), returnirt Ende der 21. Woche.

Vierte Arbeitsperiode. Beginnt Anfang der 19. Woche. 300 £ investirt bis Ende der 21. Woche. Return v. 600 £. Freisetzung v. 300. Ende der 24. Woche die 4. Arbeitsperiode fertig. (Waarenkapital v. 600 £.) returnirt Ende der 27. Woche.

Fünfte Arbeitsperiode. 25. Woche 300 functioniren. Ende der 27. Woche investirt. Return der 600 £. 300 £ freigesezt. Arbeitsperiode fertig Ende der 30. Woche, returnirt Ende der 33. (Waarenkapital v. 600 £.)

Sechste Arbeitsperiode. 31. Woche. 300 £. investirt. Ende der 33. returnirt 600 £. 300 £. freigesezt. Ende der 36. Woche Arbeitsperiode fertig, returnirt Ende der 39. Woche. (Waarenkapital v. 600 £.)

Siebte Arbeitsperiode. Beginnt 37. Woche. Ende der 39. Woche £ 300 investirt. Return der 600. 300 £ freigesetzt. Arbeitsprozeß fertig Ende der 42. Woche. Return Ende der 45. Woche. (Waarenkapital v. 600 £)

Achte Arbeitsperiode. Beginnt 43. Woche. Ende 45. Woche 300 £ investirt. Return der 600. 300 freigesezt. Arbeitsperiode fertig Ende der 48. Woche. Return Ende der 51. Woche. *(Waarenkapital v. 600 £)*

Neunte Arbeitsperiode. Beginnt Anfang der 49. Woche. Ende der 51. Woche die 300 investirt. Return der 600. 300 freigesezt. Arbeitsperiode fertig 54. Woche. (600 £ Waarenkapital)

Es sind also $600 \times 9 = 5400 + 300 = 5700$ £ Waare producirt u. die Arbeitsperiode 9× erneuert worden. (Arbeitsjahr zu 51 Wochen gerechnet.) In den 9 Arbeitsperioden in Hand 300 in Waare u. 600 in Geld etc returnirt, das ganze vorgeschoßne Kapital, wovon sich aber ein Theil in Geld, der andre in Form v. Waarenkapital befindet, das noch seine Umlaufszeit zurückzulegen hat, also noch $^1/_3$ seiner Umschlagsperiode. Es hat aber Umschlag der ursprünglichen 600 stattgefunden, die sich jezt meinetwegen in Geldform od. theils in Form v. produktivem Kapital, theils in Geldform befinden, während 300 in Waarenform.

Zunächst ist zu bemerken, daß die successive wechselseitige Ablösung des Kapitals I v. 500 u. des *Zuschußkapitals* II v. ditto 500 im II. Beispiel nur deßwegen stattfindet, so daß diese 2 Kapitaltheile sich v. einander getrennt bewegen, nur deßwegen stattfindet, weil hier die zufällige u. ausnahmsweise Unterstellung gemacht ist, daß Arbeitsperiode u. Um-

laufszeit zwei gleiche Hälften der Umschlagsperiode bilden. In allen andren Fällen, wo Ungleichheit zwischen diesen beiden Abschnitten der Umschlagsperiode stattfindet, durchkreuzen sich die Bewegungen der beiden Kapitalien, wie sub I) u. sub II). Hier findet die Trennung der beiden Kapitalien nur in der ersten Umschlagsperiode statt. In der 2. Umschlagsperiode bildet das zuschüssige Kapital bereits Theil des in der Arbeitsperiode angelegten Kapitals zusammen mit einem Theil des ursprünglich vorgeschoßnen Kapitals, während v. diesem ein Theil für die Function des zuschüssigen Kapitals freigesezt wird, in Grösse = dem ursprünglich zugeschoßnen Kapital u.s.w. Das während der Umlaufszeit des Waarenkapitals thätige Kapital ist hier nicht identisch mit dem ursprünglich zugeschoßnen Kapital, so daß dieß seinen selbstständigen Umschlag hatte, aber dem Werth nach ist es = dem Werth des ursprünglich zugeschoßnen Kapitals u. bildet dieselbe Aliquote des vorgeschoßnen Gesammtkapitals.

Zweitens: In dem 2. Beispiel z. B. (u. dieser Punkt bleibt derselbe ob die 2 Abschnitte der Umschlagsperiode gleich od. ungleich sind) ist die Arbeitsperiode 5 Wochen u. die Umlaufszeit 5 Wochen. Im Jahr also betrage die Zeit, während das productive Kapital brach liege, ein halbes Jahr od. alle Brachperioden des investirten Produktiven Kapitals betrügen zusammen 1/2 Jahr. Aber das zuschüssige Kapital, erforderlich um die Continuität der Produktion u. daher die unterbrochne Reihenfolge der Arbeitsperioden zu bewirken, um den durch die Umlaufszeit hereingebrachten Ausfall zu decken, ist nicht bestimmt durch die Gesammtunterbrechung, welche die Umlaufszeit während des Jahrs ohne zusätzliches Kapital bewirken würde, also nicht durch die Summe der Umlaufszeiten, welche die Umschlagsperioden während des Jahrs enthalten, sondern nur durch das Verhältniß der Umlaufszeit zu einer Umschlagsperiode (od. auch, wenn man will der Umlaufszeit zur Arbeitsperiode). (vorausgesezt, daß die folgenden Umschläge alle unter *denselben* Bedingungen vorgehn, wie die erste Umschlagsperiode, womit das Geschäft eröffnet wird.) Es sind daher im Beispiel I 500 £ zusätzliches Kapital nöthig, nicht 5000. Es rührt dieß einfach daher, daß das zusätzliche Kapital eben so gut in den Umschlag eintritt, wie das ursprünglich vorgeschoßne u. also ebenso sehr durch die Zahl seiner Umschläge seine Masse ersezt, wie das ursprünglich vorgeschoßne Kapital.

Drittens: Ob die Produktionszeit länger als die Arbeitszeit, ändert an den hier betrachteten Umständen nichts. Es würde dadurch allerdings die gesammte Umschlagsperiode verlängert. Das zuschüssige Kapital bezieht sich dagegen nur auf die durch die Umlaufszeit entstandnen Lücken im Arbeitsprozeß, bezieht sich also nur auf die Arbeitsperioden, soweit sie

durch zuschüssiges Kapital continuirlich gemacht werden müssen, soll die Produktion nicht aus ihren eignen Bedingungen, sondern durch die Störungen der Umlaufszeit entstehende Unterbrechungen erleiden.

Dagegen in Geschäften, die jobweis sind, wo also zwischen neuem Umschlag des Kapitals u. dem alten Unterbrechung eintreten kann, fiele die Nothwendigkeit des zusätzlichen Kapitals pro tanto weg.

Viertens: Das für eine Arbeitsperiode vorgeschoßne Kapital, z. B. die 600 £ in Beispiel III werden theils in Roh- u. Hilfsmaterialien ausgelegt, in produktivem Vorrath für die Arbeitsperiode, theils in Zahlung der Arbeit selbst. Der in constantem cirkulirendem Kapital ausgelegte Theil mag nicht für dieselbe Zeitlänge in der Form v. productivem Vorrath existiren, z. B. das Rohmaterial für die ganze Arbeitsperiode da liegen, die Kohlen nur alle 2 Wochen geschafft werden u.s.w. Indeß – da hier Credit ausgeschlossen – muß dieser Theil des Kapitals so weit er nicht in der Form v. produktivem Vorrath disponibel ist, in der Form v. Geld disponibel bleiben, um à fur et mesure in produktiven Vorrath verwandelt zu werden. Es ändert dieß nichts an der Grösse des für 6 Wochen vorgeschoßnen cirkulirenden constanten Kapitalwerths. *(Das constante Kapital besteht* aus *constantem fixem* u. aus *constantem cirkulirendem Kapital.)* Dagegen – abgesehn v. dem Geldvorrath für unvorhergesehne Ausgabe, eigentlichem Reservefonds zur Ausgleichung – wird der Arbeitslohn in kürzren wöchentlichen Perioden (im Durchschnitt) gezahlt. Er muß also in Geldform vorhanden sein (wenn nicht der Kapitalist den Arbeiter zwingt *ihm* längre Vorschüsse seiner Arbeit zu machen). Bei dem Return also noch Theil dieses Kapitals in Geldform festgehalten zur Zahlung der Arbeit, der andre Theil in produktiven Vorrath verwandelt. |

|91| Was nun das zweite zuschüssige Kapital angeht, so theilt es sich wie das erste. Was es aber vom ersten Kapital unterscheidet, ist daß dieß für Arbeitsperiode I vorgeschossen ist, dieß zweite aber (v. Kreditverhältnissen abgesehn) für die Dauer der Arbeitsperiode II während der Umlaufszeit des in Arbeitsperiode I angewandten Kapitals. Es ist also vorgeschossen während der ganzen Dauer der Arbeitsperiode II, in die es nicht eingeht, u. für die Dauer der Umlaufszeit des in Arbeitsperiode I angelegten Kapitaltheils. *Dieselbe Zeit, die für das Kapital I Umlaufszeit, bildet für Kapital II Produktionszeit (für diesen Theil des vorgeschoßnen Kapitals).* Das cirkulirende constante Kapital kann zugleich Theil des cirkulirenden constanten Kapitals bilden, das für die ganze Umschlagsperiode vorgeschossen ist (also für Arbeitsperiode I + Umlaufszeit). Wie weit es sich in dieser Form befindet, (vorher als Geld vorzuschiessen, um sich in diese Form zu verwandeln) od. wie weit es in der Form v. *zuschüssigem Geldkapital* verharrt, bis der Termin eingetreten, wo seine

Verwandlung in circulirendes konstantes Kapital nothwendig, wird theils v. den besondren Produktionsbedingungen bestimmter Geschäftszweige abhängen, theils lokal verschieden sein, theils mit den Preisschwankungen der Rohmaterialien etc schwanken. Ein größrer od. geringrer Theil dieses Theils des zuschüssigen Kapitals wird bald länger als zuschüssiges Geldkapital fungiren, bald mehr in der Form v. produktivem Vorrath. Das gesellschaftliche Gesammtkapital betrachtet, wird sich stets ein mehr od. minder bedeutender Theil dieses zuschüssigen Kapitals länger in dem Zustand des Geldkapitals befinden, als die blosse Verwandlung aus Geld (sei es das ursprünglich vorgeschoßne, sei es das aus dem Verkauf der Waare returnirte) in circulirendes constantes Kapital (dieses Element des produktiven Kapitals erheischt). Was dagegen den in Arbeitslohn vorzuschiessenden Theil des Kapitals II betrifft, so wird er stets erst à fur et mesure in Arbeitskraft verwandelt, als kleinre Arbeitsperioden (Woche) vorüber sind u. bezahlt werden. Dieser Theil des Kapitals II ist also ursprünglich für die ganze Dauer der Arbeitsperiode in der Form des Geldkapitals vorhanden, bevor er durch Verwandlung in Arbeitskraft in die Funktion des produktiven Kapitals eingeht.

Summa Summarum: Das Hereinkommen des zur Verwandlung der Umlaufszeit in Produktionszeit (nicht für das Kapital, welches umläuft, sondern durch ein andres, welches es ersezt) erheischten zuschüssigen *Ersatzkapitals* (Ersatzkapital für den als Waare cirkulirenden Theil des vorgeschoßnen Kapitals), vermehrt nicht nur die Grösse des vorgeschoßnen Kapitals u. die Länge der Zeit wofür das *Gesammtkapital* nothwendig vorgeschossen wird (indem ein Theil desselben nothwendig für die Arbeitsperiode, ein II. Theil desselben nothwendig für die ganze Umschlagsperiode vorzuschiessen ist), sondern es vermehrt auch spezifisch den Theil des vorgeschoßnen Kapitals, der als *Geldvorrath* existirt, also sich im Zustand von *Geldkapital* befindet, die Form v. latentem *Geldkapital* besitzt.

Dieß findet eben so statt, – sowohl was den Vorschuß in der Form v. produktivem Vorrath als in der Form v. Geldvorrath betrifft, wenn die durch die Umlaufszeit erheischte Spaltung des Kapitals in zwei Theile, Kapital für die erste Arbeitsperiode u. Ersatz-Kapital für die Umlaufszeit, nicht durch Vergrössrung des ausgelegten Kapitals, sondern durch Vermindrung der Stufenleiter der Production, u. daher des functionirenden produktiven Kapitals hervorgebracht ist. Im Verhältniß zur Stufenleiter der Production wächst hier rather noch mehr die Zunahme des in Geldform gebannten Kapitals.

Was durch die Vertheilung des Kapitals (Zuschußkapital od. v. produktivem Kapital abgesonderter Theil) überhaupt erreicht ist, ist die un-

unterbrochne Aufeinanderfolge der Arbeitsperiode, die Continuität der Produktion od. die beständige Funktion eines Theils des vorgeschoßnen Kapitals als productives Kapital. Danach bewegt sich also, wenn wir das für die Arbeitsperiode vorgeschoßne Kapital betrachten, dasselbe in einer beständigen Aufeinanderfolge v. Umschlägen = seinen Arbeitsperioden selbst.

Sehn wir uns z. B. Beispiel II an. Das beständig im Produktionsprozeß befindliche Kapital ist 500. Da die Arbeitsperiode = 5 Wochen, arbeitet es 10× während 50 Wochen (als Jahr angenommen). (Die letztren 500 als Waarenkapital gehen in II. Jahr. Oder returniren erst Ende der 5. Woche des 2. J. Dagegen die ursprünglichen 500 returnirt.) Das Produkt beträgt daher auch 10 × 500 = 5000 £. (Vom Mehrwerth etc, not to forget, ist hier ganz abgesehn.) Vom Standpunkt des wirklich direkt im Produktionsprozeß arbeitenden Kapitals, – eines Kapitalwerths v. 500 £ – ist die Umlaufszeit durchaus ausgelöscht. Die Umschlagsperiode fällt zusammen mit der Arbeitsperiode, was dasselbe, als daß die Umlaufszeit = 0 gesezt ist.

Wäre dagegen das Kapital v. 500 immer unterbrochen durch seine Umlaufszeit v. 5 Wochen, so daß es erst wieder fähig seine Operation zu erneuern nach Beendigung der ganzen Umschlagsperiode v. 10 Wochen, so hätten wir folgende Rechnung:

			Productionszeit.	*Umlaufszeit.*	
I.	*Umschlagsperiode.*	1.–10. Woche	(1.–5ᵗ Woche Arbeitsperiode.)	(6ᵗ–10ᵗ Woche Umlaufszeit)	— 500 £.
II)	*ditto*	11.–20. Woche	(11.–15ᵗ ditto)	(16ᵗ–20ˢᵗᵉ ditto)	— 500 £.
III)	*ditto*	21.–30. Woche	(21.–25ᵗ ditto)	(26ᵗ–30ᵗ ditto)	— 500 £.
IV)	*ditto*	31.–40. Woche	(31.–35ᵗ ditto)	(36.–40ᵗ ditto)	— 500 £.
V)	*ditto.*	*41.–50. Woche*	(41.–45. ditto)	(46.–50ᵗʰ ditto)	— 500 £.
Vorgeschoßnes Kapital 500.		Umgeschlagen 5×.		*Product* = 5 × 500 = 2500 £.	

Sagen wir hier, das Kapital v. 500 £ hat 5× im Jahr umgeschlagen, so sichtbar u. klar, daß während der Hälfte jeder Umschlagsperiode v. 5 Wochen dieß Kapital v. 500 £ gar nicht als productives Kapital functionirt hat, u. daß alles zusammen gerechnet es nur während eines halben Jahrs functionirt hat, während des andren Theils aber gar nicht. Beständen die Umschlagsperioden nur aus den Arbeitsperioden, so 10 Umschläge statt 5, u. die während des Jahrs mit den 500 £ producirte Masse = 5000 u. nicht = 2500.

Kehren wir nun zu unsrem Beispiel zurück, so zwar 10 Perioden (Arbeitsperioden u. mit Ausnahme der letzten Umschlagsperioden), wenn wir nur das vorgeschoßne Kapital von 500 £ betrachten. Aber das vorgeschoßne Kapital ist 1000 £. $\frac{5000}{1000} = 5$. Also statt der 10 Umschläge 5. So wird dann auch in der That gerechnet. Aber indem es dann heißt, das Kapital v. 1000 hat 5× im Jahr umgeschlagen, verschwindet in den hohlen Hirnschädeln die Erinnrung an die Umlaufszeit u. eine confuse Vorstellung bildet sich als ob dieß Kapital beständig – während der successiven 5 Umschläge – im Productionsprozeß functionirt hätte. Sagen wir aber, dieß Kapital v. 1000 hat 5× umgeschlagen, so ist darin sowohl Umlaufszeit als Productionszeit eingeschlossen. In der That, wären wirklich 1000 £ im Productionsprozeß engagirt so müßte das Product, unter dieser Voraussetzung 10 000 statt 5000 sein. *Erste Periode.* 1000 während 5 Wochen Arbeit, dann 5 Wochen Umlauf etc wie oben mit den 500 u. es zeigt sich, daß ein Kapital v. 1000 bei 5maligem Umschlag, u. Theilung der Umschlagsepoche halb in Produktionszeit, halb in Umlaufszeit nur 5000 producirt, nämlich wenn es während einer Hälfte des Jahrs gar nichts producirt, sondern sich in der Form v. Waaren- od. Geldkapital befindet. Dieß ist also in der That der Fall mit den 1000, mit denen wir es zu thun haben. Nur sind nicht 1000 at once im Productionsprozeß u. dann im Circulationsprozeß, sondern 500 stets successiv in dem einen od. in dem andren Prozeß. Die Oekonomen haben natürlich ganz verschwommne alte Vorstellungen, durchaus nichts klares über den Mechanismus des Umschlags. Was aber sonst als leere (in Bezug auf den Produktionsprozeß) Zeit, erscheint nun als stets in der Form v. Waaren- od. Geldkapital investirter Theil des vorgeschoßnen Kapitals. Indem das übersehn wird, wird überhaupt die Bedeutung u. Rolle des Geldkapitals übersehn. |

|92| (Später bei der *Profitberechnung* dieß sehr wichtig, da hier der *Mehrwerth* berechnet wird auf das für *Umschlagsperiode* (selbst v. fixem Kapital abgesehn) vorgeschoßne Kapital. Also nicht nur auf *variables Kapital* + vorgeschoßnes constantes Kapital, sondern für einen Zeitraum, in welchem dieß vorgeschoßne Kapital keineswegs als produktives Kapital functionirt, sondern ausser dem Produktionsprozeß. Also nicht nur berechnet auf Theil v. productivem Kapital, *der keinen Mehrwerth producirt*, sondern auf Theil v. Kapital, der überhaupt keinen Bestandtheil des produktiven Kapitals bildet.)

Jezt zu untersuchen: 1) Verschiedenheit *in Umschlag*, je nachdem die beiden Abschnitte der Umschlagsperiode *gleich* sind, oder Arbeitsperiode > Umlaufszeit, oder endlich Arbeitsperiode < Umlaufszeit.

2) Verschiedne Weise, worin dieß auf *Bindung* v. *Kapital* in der Form v. Geldkapital etc wirkt.

I.) Fall. Die 2 Hälften der Umschlagsperiode gleich, d.h. Arbeitsperiode = Umlaufszeit. Dieser Fall ist der, welcher (obgleich natürlich in der Wirklichkeit nur zufällig u. Ausnahme) als Ausgangspunkt für die Betrachtung dienen muß, weil in ihm die Verhältnisse sich am einfachsten u. handgreiflichsten darstellen.

Die zwei Kapitalien (*Kapital* I, das für die erste Arbeitsperiode vorgeschoßne, u. *Zusatzkapital II*) *lösen sich* in ihren Bewegungen ab, ohne sich zu durchkreuzen. Mit Ausnahme der ersten Periode ist daher auch jedes der beiden Kapitalien nur für seine eigne Umschlagsperiode vorgeschossen.

Im Beispiel (II oben) einfach zu berechnen. Das Kapital I v. 500 vorgeschossen am Beginn des Jahrs returnirt in 10 Wochen. Seine Umschlagsperiode daher = 10 Wochen. Es returnirt daher im Jahr (= 50 Wochen gerechnet) 5×. Es beginnt seine letzte Arbeitsperiode Anfang der 41. Woche, verharrt in ihr bis Ende der 45. Woche, returnirt aus der Cirkulation Ende der 50. Woche. (p. 91. Oben.) (10 Wochen = $^1/_5$ J. Daher Umschlagszahl = $\frac{5}{1}$ = 5.) Das vorgeschoßne Kapital I v. 500 £ × 5, d.h. mit der Zahl seiner Umschläge = 2500 £, welches = dem umgeschlagnen Kapital. Der Umschlag dieser 500 (Kapital I) ist in keiner Weise dadurch alterirt, daß *Kapital II* v. 500 ditto seinen Umschlag beginnt mit Anfang der 6. Woche. Da es 5 Wochen später seine Reise eröffnet als Kapital I u. gleich lange Umschlagsperiode hat, so dauert 1. Jahr v. 6. Woche (Anfang des Jahrs) bis Anfang 6. od. Ende 5. Woche des 2^t, folgenden Jahrs.

Stellen wir die Umschläge v. Kapital I u. Kapital II für Fall I (d.h. Gleichheit der 2 Abschnitte der Umschlagsperiode) neben einander:

I) Umschlag des Kapitals I v. 500.

	Umschlagsperioden.	*Produktions-periode.*	*Umlaufszeit.*
I. Umschlagsperiode	1.–10^t Woche.	1.– 5^t Woche	6^t–10. Woche
II.	11.–20.	11.–15^t	16^t–20^t Woche
III.	21.–30.	21.–25^t	26.–30st Woche
IV.	31.–40.	31.–35^t	36^t–40st
V.	41.–50te Woche.	41^t–45^t	46.–50^t

Umschlag des Kapitals II von ditto 500.

	Umschlagsperioden.	*Produktionszeit.*	*Umlaufszeit.*
I. Periode	6^t Woche–Ende 15^t Woche	6.–10. Woche.	11.–15te
II.	16^t Woche–25. Woche	16.–20.	21.–25.
III.	26. Woche–35^t	26.–30^t	31.–35^t
IV.	36.–45.	36.–40.	41.–45^t
V.	46.–55^t	46.–50.	51.–55.

Blos die Erneurung der Arbeitsperioden betrachtet, so für Kapital II so gut als für Kapital I = 5. Hence das Product in beiden Fällen = 500 × 5 = 2500, also für beide Kapitalien zusammen = 5000 £.

In Bezug auf (*unmittelbare*, v. Accumulation abgesehn) *Production v. Mehrwerth* Kapital I u. Kapital II gleich, weil beide *gleich viel fertige*, abgeschloßne *Arbeitsperioden* zählen, u. die Produktion des Mehrwerths nur innerhalb dieser, nicht in dem Umlaufsabschnitt der Umschlagsperiode stattfindet. Bei Betrachtung der Produktion des Mehrwerths würden wir daher mit Recht das Gesammtkapital v. 1000 (Kapital I + Kapital II), wenn es nämlich blos den *variablen* Theil des *cirkulirenden Kapitals* vorstellte, als 5× returned betrachten, weil es 5× sich in seiner *Arbeitsperiode* (also auch in der Produktionsperiode des Mehrwerths) befunden u. functionirt hat, u. es dort überhaupt nur darauf ankommt, wie oft die Produktions- resp. Arbeitsperiode mit dem selben Kapital erneuert werden kann. Hier hätten wir einfach den Produktenwerth = 5000 £ zu dividiren durch das vorgeschossne Kapital. $\frac{5000\,K}{1000\,C} = 5$ u. dieß 5 gleich der Umschlagszahl zu setzen.

Aber, wenn wir den Umschlag überhaupt (nicht nur v. dem für die Production v. Mehrwerth entscheidenden Gesichtspunkt) betrachten, so hat Kapital I) 5× umgeschlagen. Dagegen Kapital II) nur $4^1/_2$mal, da v. seiner 5. Umschlagsperiode im Lauf *des Jahrs*, worauf der Umschlag berechnet wird, nur die erste Hälfte, die Productionshälfte, zurückgelegt ist.

Betrachten wir Kapital I u. Kapital II als zwei ganz gegeneinander selbstständige Kapitalien. In dieser Bewegung sind sie ganz selbstständig. Ihre Bewegungen *ergänzen sich nur*, weil ihre Umschlagsperioden sich exakt ablösen. Die völlige Verselbstständigung derselben gegen einander kann nur darin bestehn, daß beide als zwei Kapitalien betrachtet werden, die zwei ganz v. einander unabhängigen Kapitalisten gehören, in der That zwei verschiedne Privatkapitalien bilden. Das Kapital I hat 5 vollständige Umschlagsperioden v. 10 Monaten zurückgelegt. Am Anfang des 2. Jahrs befindet es sich in demselben Zustand wie am Anfang des ersten Jahrs. Es ist hier zweierlei zu bemerken.

Erstens: Wenn wir den Produktenwerth der Jahrsproduktion = 2500 dividiren durch den Werth des vorgeschoßnen Kapitals = 500, so $\frac{2500}{500} = 5$, u. dieser Quotient 5 ist der Exponent der Umschläge. Das Kapital hat die 5 Umschlagsperioden vollständig zurückgelegt.

Zweitens: Der Zustand, worin sich Kapital I befindet am Ende des Jahrs, am Ende seiner lezten Umschlagsperiode, also für Eröffnung des neuen Jahrs, ist folgender: Ein Theil der 500 £ befindet sich in der Form

v. constantem flüssigem Kapital, d.h. in einer Form v. productivem Kapital, in einer Form, worin das Kapital im Produktionsprozeß functioniren kann. Aber ein andrer Theil der *vorgeschoßnen* 500 £ befindet sich in Geldform, nämlich dem Arbeitslohn für 5 Wochen (eine Arbeitsperiode), der aber nur Ende jeder Woche ausgezahlt wird, so daß er, wäre z.B. der Arbeitslohn für 5 Wochen 100 £ v. 100 nach u. nach auf 0 sänke, d.h. am Anfang der Arbeitsperiode sind 100 £ variables Kapital für 5 Wochen, für die ganze Arbeitsperiode vorhanden. Am Ende derselben sind sie völlig verausgabt. Obgleich sich nun dieser Theil des *vorgeschoßnen* Kapitals, z.B. 100 £ am Anfang des neuen Jahrs, eines neuen Umschlagscyclus, nicht in der Form v. productivem Kapital befindet, sondern in der Form v. Geldkapital – in welchem Zustand es nicht in den Produktionsprozeß eingehn kann – befindet sich dennoch bei Eröffnung des neuen Cursus flüssiges variables Kapital, i.e. Arbeitskraft v. $^1/_5$ des Werths (resp. Preis) = dem Theil des Gelds, der gleich Wochenwerth der Arbeitskraft – im Produktionsprozeß. Diese Erscheinung kömmt daher, daß die Arbeitskraft zwar am Anfang der Arbeitsperiode, sage per Woche *gekauft*, aber erst am Ende *derselben* gezahlt wird. Das Geld wirkt hier als Zahlungsmittel. Es befindet sich daher einerseits als Geld in der Hand des Kapitalisten, während es andrerseits Arbeitskraft (die Waare) (das Productionselement, worin es umgesezt wird) sich zum Theil (per Woche) u. zum Werth des Gelds für Woche im Produktionsprozeß befindet. |

|93| Nehmen wir nun das *vorgeschoßne Kapital II.*

Am Ende des Jahrs, *worin* (Anfang der 6. Woche desselben) es vorgeschossen worden ist, ist es in *Waarenkapital* verwandelt, befindet sich also in keinem Zustand, worin es fähig wäre Anfang des folgenden Jahrs seinen Produktionsprozeß v. neuem zu beginnen, oder von neuem als produktives Kapital zu functioniren. Während der ersten 5 Wochen des neuen Jahrs ist der Produktionsprozeß unterbrochen. Das vorgeschoßne Kapital functionirt als Waarenkapital, es cirkulirt.

Aber nach Voraussetzung hat es während Jahr I eben so viele vollständige Arbeitsperioden durchlaufen als Kapital I, nämlich 5. Daher das Jahresproduct = 500 × 5 = 2500, wie bei Kapital I. Daher auch der Quotient des Jahresproducts dividirt durch das vorgeschoßne Kapital $\frac{2500}{500} = 5$. Diese Zahl 5 zeigt jedoch hier nur die Zahl der wiederholten Arbeitsperioden an, nicht zugleich wie sub I) die Zahl der ganzen Umschlagsperioden. Diese Formel $\frac{K}{C}\left(\frac{\text{Werth des Jahrsprodukts}}{\text{Werth des vorgeschoßnen Kapitals}}\right)$ (hier handelt es sich nur um vorgeschoßnes cirkulirendes Kapital) wichtig

u. entscheidend für den Produktionsprozeß, daher auch für die Produktion v. Mehrwerth, aber sie ist falsch, wenn sie gesezt wird = $\frac{\text{Umgeschlagnes Kapital}}{\text{Vorgeschoßnes Kapital}}$ u. daher geschlossen würde, daß ihr Quotient = Zahl der Umschlagsperioden. Eine bestimmte Zahl v. Umschlagsperioden = 5 enthält stets 5 Arbeitsperioden; aber 5 Arbeitsperioden nicht = 5 Umschlagsperioden. Wie klar in vorliegendem Beispiel.

Das umgeschlagne Kapital = Anzahl der Umschläge (= umgekehrter, am Jahr gemeßner Umschlagszeit) multiplicirt mit vorgeschoßnem Kapital. Die Umschlagsperiode = $^1/_5$ Jahr im obigen Fall = 10 Wochen. In der lezten Umschlagsperiode legt Kapital II aber nur die Hälfte der Umschlagsperiode = 10 Wochen zurück; also nicht die Umschlagszeit v. $^1/_5$ Jahr, sondern nur deren Hälfte, v. $^1/_{10}$ J. Der Umstand, daß das vorgeschoßne Kapital nur die eine Hälfte seiner Umschlagsperiode zurückgelegt hat, drücken wir so aus, daß nur die Hälfte des vorgeschoßnen Kapitals seinen Umschlag zurückgelegt hat. Wir sagen: 500 legen ihren Umschlag zurück in 10 Wochen, also $\frac{500}{2}$ in $\frac{10}{2}$ Wochen, d.h. 250 in 5 Wochen. Bei dieser Berechnung gehn die organischen Verhältnisse zwischen den spezifisch verschiednen Bestandtheilen der Umschlagszeit flöten. In der That, es sind erst 250 Ende der ersten 5 Wochen zurückgekehrt (so daß sie ihren Umschlag am Ende derselben v. neuem beginnen konnten), während 250 Ende der nächsten 5 Wochen zurückkehren, sondern das vorgeschoßne Kapital v. 500 hat während der ersten 5 Wochen nur seine Produktionsperiode zurückgelegt u. hat während der nächsten 5 Wochen seine Cirkulationsperiode durchzumachen. Der exakte Sinn davon, daß das vorgeschoßne Kapital v. 500 $4^1/_2$ Umschläge zurückgelegt ist nur, daß es 4 Umschlagsperioden ganz u. v. der lezten 5ten nur die erste Hälfte zurückgelegt hat. Dagegen hat der Ausdruck, daß das umgeschlagne Kapital = $4\frac{1}{2} \times$ dem vorgeschoßnen Kapital, also im obigen Fall $= 4 \times 500 = 2000 + \frac{1}{2} \times 500 = 250$, Summa = 2250 (u. nicht wie vorhin = 2500) das Richtige, daß wenn dieß Kapital v. 500 nicht ergänzt wäre durch ein andres Kapital v. 500 in der That nur seine Hälfte sich im Produktionsprozeß, seine andre Hälfte aber sich im Cirkulationsprozeß befinden müßte. Soll die Umschlagszeit in der Masse des umgeschlagnen Kapitals ausgedrückt werden, so kann sie immer nur in einer Masse v. *vorhandnem Werth* ausgedrückt werden. (in der That v. *fertigem Produkt*) Der Umstand, daß das vorgeschoßne Kapital sich nicht in einem Zustand befindet, worin es seinen Produktionsprozeß v. neuem eröffnen kann,

drückt sich darin aus, daß nur ein Theil desselben sich in diesem Zustand befindet (der andre Theil nicht, weil entweder in unfertiger Produktionsperiode od. innerhalb der Cirkulationsperiode) oder, daß um sich im Zustand continuirlicher Produktion zu befinden, das Kapital getheilt werden müßte in einen Theil, der sich beständig in der Produktionsperiode u. in einen andren Theil, der sich beständig in der Cirkulationsperiode befindet, je nach dem Verhältniß der Umlaufszeit zur Umschlagsperiode. Dasselbe Gesetz wieder v. dem Wechselverhältniß v. Masse des beständig funktionirenden produktiven Kapitals u. dem Verhältniß seiner Umlaufszeit zu seiner Umschlagszeit.

Betrachten wir blos die *Arbeitsperiode*, so *Kapital I* $= 5 \times 500 = 2500$
u. *Kapital II* $= 5 \times 500 = 2500$.

Also beide Kapitale zusammen = 5000 u. dieß durch das *vorgeschoßne Gesammtkapital*, v. dem sie nur Theile sind, dividirt $= \frac{5000}{1000}$. Das vorgeschoßne Kapital v. 1000 hat also 5× im Jahr als *produktives Kapital* functionirt. (mit Bezug auf Productswerth v. Mehrwerth entscheidend.) Da die Produktionsperiode 5 Wochen, so 5 dieser Produktionsperioden = 25 Wochen. Also nur Hälfte des Jahrs als productives Kapital functionirt. Ob stets 500 im Productionsprozeß u. 500 im Cirkulationsprozeß, abwechselnd, od. 1000 im Produktionsprozeß während 5 Wochen u. Nichts im Productionsprozeß während 5 Wochen, mit Bezug auf die Produktionsmasse u. Produktion des Mehrwerths identisch.

Betrachten wir dagegen Kapital I u. II in Bezug auf die *Umschlagsperioden*, so *Kapital I* 5× umgeschlagen. Das *umgeschlagne Kapital* = 2500; das *vorgeschoßne* = 500, die Zahl der Umschläge = 5.

Dagegen *Kapital II* 4× ganz umgeschlagen = 2000
½× umgeschlagen = 250
zusammen = 2250.

Das *Gesammtumgeschlagne Kapital* hier = 2500 + 2250 = 4750.

Dividiren wir das Gesammtumgeschlagne Kapital durch das gesammte vorgeschoßne Kapital, so erhalten wir $\frac{4750}{1000} = 4\frac{3}{4}$. In der That $(4 + \frac{3}{4}) \times 1000 = 4750$.

Ein Kapital v. 500, welches 5× umschlägt = 2500 + ein Kapital v. 500, welches $4\frac{1}{2}$ umschlägt = 2250, ist = Kapital v. 1000, welches $4 + \frac{3}{4}$ mal umschlägt. Der Umschlag des Gesammtkapitals =

$$\frac{\text{Umgeschlagnem Kapital I + Umgeschlagnem Kapital II}}{\text{Summe von vorgeschoßnem Kapital I + vorgeschoßnem Kapital II}}.$$

Es ist zu bemerken, daß Kapital I u. Kapital II, wenn sie selbstständig wären doch nur verschiedne selbstständige Theile z. B. der in *derselben Productionssphäre* vorgeschoßnen Kapitalien bilden würden. Bestünde also das *gesellschaftliche Kapital* innerhalb dieser Produktionssphäre nur aus Kapital I u. Kapital II, so würde für den Umschlag des *Gesellschaftskapitals* in dieser Sphäre dieselbe Rechnung gültig, die hier für die beiden Bestandtheile I u. II desselben Privatkapitals gilt. Weiter ausgedehnt kann jeder in einer besondren Productionssphäre gelegte Theil des Gesammten Gesellschaftskapitals so berechnet werden. Schließlich aber die |

|94| $\frac{\text{Summe des in den verschiednen Productionssphären umgeschlagnen Kapitals}}{\text{Summe des in den verschiednen Productionssphären vorgeschoßnen Kapitals}} =$ Umschlagszahl des gesellschaftlichen Kapitals.

Es ist ferner zu bemerken, daß wie hier in *demselben Privatkapital* I u. II in der That verschiedne *Jahre des Umschlags* haben, indem der Umschlagscyclus v. Kapital I am 1. Januar z. B. des Jahrs I anfängt, v. Kapital II Anfang der Woche Februar z. B., das Jahr v. I daher abgelaufen ist Ende v. Jahr I, das Jahr v. Kapital II aber erst Anfang der 6. Woche des 2^t Jahrs, so ditto *innerhalb derselben Produktionssphäre* verschiedne Privatkapitale die Geschäftseröffnung, also ihren Kreislauf, in ganz verschiednen Zeitterminen beginnen, in der That also *ihre Jahre* (z. B. v. 50 Wochen) verschieden anfangen u. verschieden enden. Ganz wie aber Durchschnittsrechnung herauskommt bei Theil I u. Theil II desselben *Privatkapitals*, deren Funktion in verschiednen Zeitterminen beginnt, so für die verschiednen Privatkapitale, die in derselben Produktionssphäre vorgeschossen werden, od. ihren Prozeß in verschiednen Tagen des Jahrs beginnen.

II.) Die Arbeitsperiode > Umlaufsperiode.

Das Durcheinanderlaufen u. sich Durchkreuzen der Umschlagsperioden u. Arbeitsperioden der zwei verschiednen Bestandtheile des Kapitals bildet hier, verglichen mit I das Distinguirende. Zweitens aber, was damit zusammenhängt, die *Freisetzung v. Kapital*, die sich sub I nicht findet.

Diese verschiednen Erscheinungsweisen können nichts ändern an dem sub I gefundnen Gesetz, daß 1) die Zahl der *Arbeitsperioden* des vorgeschoßnen Gesammtkapitals = der Summe des Werths des Jahresprodukts beider vorgeschoßner Kapitale dividirt durch das vorgeschoßne Gesammtkapital; daß 2) die *Umschlagsperiode des Gesammtkapitals* = der Summe der beiden *umgeschlagnen* Kapitale dividirt durch die Summe der 2 vorgeschoßnen Kapitale. In fact: das Ganze kömmt darauf hinaus,

beide Kapitaltheile zunächst so zu betrachten, wie sie sich sub I) darstellen, nämlich so, daß sie v. einander ganz unabhängige Bewegungen *(Umschlagsperioden)* vollziehn.

Nehmen wir, wie zuvor in Beispiel II an, daß 600 in Arbeitsperiode v. 6 Wochen u. Cirkulationsperiode 3 Wochen, also Umschlagsperiode = 9 Wochen; das zusätzliche Kapital II, wie Umlaufszeit zu Umschlagsperiode = 3 Wochen: 9 Wochen, wenn wir das vorgeschoßne Gesammtkapital nehmen, also $\frac{900}{3} = 300$ oder, wie Umlaufszeit zu Arbeitsperiode, wenn wir für Arbeitsperiode vorgeschoßnes Kapital nehmen, wie 3 Wochen zu 6 Wochen, $= 1 : 2. \frac{600}{2}$ ditto $= 300$. Es ist hier zu merken, daß die *erste Formel* anzuwenden, wo vorgeschoßnes Kapital zu *theilen* in I u. II u. d. 2[t], wo dem *ursprünglich vorgeschoßnen* Kapital I ein Zuschußkapital II zuzufügen ist. Wir wollen jezt das Kapital I v. 600 £ u. das Zuschußkapital II v. 300 nach Schema I behandeln, also als unabhängig v. einander umlaufende Kapitalien.

Tabelle α^1

Kapital I.

Umschlagsperiode.	Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode.
I.) Von 1[t] bis Ende 9. Woche.	*600 £.* 1.–Ende 6[t] Woche.	7[t] Woche–Ende 9. Woche.
II.) Von 10[t] bis Ende 18. Woche.	*600 £.* 10. Woche bis Ende 15. Woche.	16. Woche–Ende 18. Woche.
III.) 19[t]–Ende 27. Woche.	*600 £.* 19. Woche bis Ende 24. Woche.	25. Woche–Ende 27. Woche
IV. 28.–Ende 36. Woche.	600 £. 28. Woche bis Ende 33. Woche.	34. Woche–Ende 36. Woche.
V) 37.–Ende 45. Woche	600 £. 37.–Ende 42. Woche	43. Woche–Ende 45. Woche.
VI) 46.–Ende 54. Woche	600 £. 46.–Ende 51. Woche.	52.–Ende 54. Woche, fällt ins 2[t] Jahr.

Kapital II.

Umschlagsperiode.	Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode.
I) 7[t] Woche–Ende 15[t] Woche	*300 £.* 7[t]–Ende 9. Woche.	10.–Ende 15. Woche.
II.) 16.–Ende 24. Woche	*300 £.* 16.–Ende 18. Woche	19.–Ende 24. Woche.

III)	25.–Ende 33. Woche	*300 £.* 25.–Ende 27. Woche	28.–33. Woche
IV.	34.–Ende 42. Woche	*300 £.* 34.–Ende 36. Woche	37.–Ende 42. Woche
V.	43.–Ende 51. Woche.	*300 £.* 43. Woche–Ende 45. Woche	46.–Ende 51. Woche

Wir bemerken zunächst, daß die Arbeits- u. Cirkulationsperioden v. Kapital I u. II sich so ergänzen, daß der Produktionsprozeß nie unterbrochen ist u. stets auf derselben Stufenleiter ausgeführt wird. *Die Cirkulationsperioden v. II* sind Arbeitsperioden v. I (1) 10.–15. Woche, 2) 19.–24. Woche, 3) 28.–33. Woche, 4) 37.–42. Woche, 5) 46.–51. Woche). Ebenso sind die *Arbeitsperioden* v. II Cirkulationsperioden v. I (1) 7.–9. Woche, 2) 16.–18. Woche, 3) 25.–27. Woche, 4) 34.–36. Woche 5) 43. Woche – 45. Woche).

Wir bemerken ferner, daß die *Arbeitsperiode* v. II grade so lange ist wie die Cirkulationsperiode v. I = 3 Wochen, u. die *Cirkulationsperiode* v. II grade so lange wie die Arbeitsperiode v. I = 6 Wochen. Die *Umschlagsperiode* aber ist für beide dieselbe = 9 Wochen. Nur ist sie in ihre Bestandtheile, Arbeitsperiode u. Cirkulationsperiode, in umgekehrtem Verhältniß getheilt.

Das Kapital wird fortwährend auf derselben Stufenleiter angewandt, 100 £ per Woche. Aber da in II das Verhältniß der Umlaufszeit zur Arbeitsperiode = 2 : 1, u. in I das Verhältniß der Umlaufszeit zur Arbeitsperiode = $\frac{1}{2}$: 1 oder = 1 : 2, das vorgeschoßne Kapital gleich groß für dieselbe Arbeitsperiode ist, aber in I für 6 Wochen u. in II nur für 3 Wochen vorzuschiessen, so in I doppelt so groß als in II, dort 600 £, hier £ 300.

Endlich bemerken wir, daß II eine Arbeitsperiode (in demselben Zeitraum v. 51 Wochen) weniger zählt als I; nämlich 5, während dort 6, u. daß die 6^{t} Umschlagsperiode, die innerhalb des Jahrs in I beginnt, in II ganz fehlt. Es ist zunächst selbstverständlich, daß wo – bei gleichen Umschlagsperioden – eine Arbeitsperiode weniger, auch eine Umschlagsperiode weniger, od. vielmehr daß wo eine Umschlagsperiode – vollständig od. theilweise – weniger – eo ipso eine Arbeitsperiode weniger.

Die Funktion des *Kapitals II*, also auch seine *erste Arbeitsperiode*, fängt d'abord 6 Wochen später an als die *des Kapitals I*. Seine Arbeitsperiode ist zwar nur halb so groß, wie die des *Kapitals I*, aber seine *Umschlagsperiode* ist ebenso groß u. daher seine *Umlaufsperiode* doppelt so groß.

Unterstellen wir das Kapital II sei ein selbstständiges Kapital, dessen Umlaufszeit = 3 Wochen, wie bei I, während seine Arbeitsperiode ditto = 3 Wochen, also halb so groß, wie bei Kapital I. Lassen wir es jedoch ebenfalls, wie hier, *6 Wochen* später wie I seine Funktion als Kapital beginnen, od., was dasselbe, verlegen wir den Anfang seiner ersten Arbeitsperiode 6 Wochen später. Dann:

Tabelle β

	Umschlagsperioden.	Arbeitsperioden.	Cirkulationsperioden.
I.	7. Woche–Ende 12.	7.– 9.	10.–12.
II.	13.–18.	13.–15.	16.–18.
III.	19.–24.	19.–21.	22.–24.
IV.	25.–30.	25.–27.	28.–30.
	Umschlagsperioden.	Arbeitsperioden.	Cirkulationsperioden.
V.	31.–36.	31.–33.	34.–36.
VI.	37.–42.	37.–39.	40.–42.
VII.	43.–48.	43.–45.	46.–48.
VIII.	49.–54.	49.–51.	52.–54.

Hier wären 8 Arbeitsperioden (u. Umschlagsperioden) in derselben Zeit wie Kapital I. Aber Umschlagsperiode v. 9 dividirt durch 54 = 6. (6 × 9 = 54) u. Umschlagsperiode v. 6 dividirt durch 54 = 9 (6 × 9 = 54). Wenn II in der obigen Unterstellung nur 8, weil es eine ganze Umschlagsperiode später zu reagiren beginnt. |

|95| Vergleichen wir in Tabelle α) II mit I, so ist das leztre dem erstren in 51 Wochen (derselben jährlichen Umschlagszeit) auch nur um 6 Wochen voraus, um $^2/_3$ der Umschlagsperiode, d. h. um die 6 Wochen, worin es seinen Arbeitsprozeß bei gleicher Umschlagszeit früher begonnen hat.

Nehmen wir der Bequemlichkeit halber in der Tabelle α) 51 Wochen = 1 Jahr an.

In I 6 Arbeitsperioden, 6 × 600 = 3600. Das vorgeschoßne Kapital = 600. Also $\frac{3600}{600} = 6$, wo 6 die Anzahl der erneuerten Arbeitsperioden. Dagegen befindet sich I ausserhalb der Produktionsperiode – Unterbrechungszeit der Production – in der Cirkulationszeit = 6 × 3 Wochen = 18 Wochen = $4^1/_2$ Monate, wovon nur 15 in das erste Jahr fallen, 3 in das 2te.

Betrachten wir seinen Umschlag, so 5 ganze Umschläge u. $^2/_3$ (6 Monate) des 6^t Umschlags.

Also seine Umschlagszahl = $5 + \frac{2}{3}$. Das umgeschlagne Kapital = $(5 + \frac{2}{3}) \times 600 = 3000 + 400 = \mathit{3400}$.

$\frac{\text{Das umgeschlagne Kapital od. } 3400}{\text{Vorgeschoßnes Kapital } 600} = 5\frac{2}{3}$.

In II 5 Arbeitsperioden. $5 \times 300 = 1500$. Das vorgeschoßne Kapital $= 300$. Also $\frac{1500}{300} = 5$, wo 5 die Anzahl *der erneuerten Arbeitsperioden.*

Es befindet sich das Kapital II ditto im Cirkulationsprozeß $= 5 \times 6$ Wochen $= 30$ Wochen $= 7^1/_2$ Monaten.

Endlich fällt die Zahl der erneuerten Arbeitsperioden zusammen mit der Zahl der völligen Umschlagsperioden.

$\frac{\text{Das umgeschlagne Kapital} = 1500}{\text{Vorgeschoßne} = 300} = 5$, wo 5 auch die Zahl der Umschlagsperioden anzeigt.

Das Gesammtkapital I + II = 900. Hat Arbeitsperioden im Jahr $6 \times 600 + 5 \times 300 = 3600 + 1500 = 5100$. Giebt dividirt durch das vorgeschoßne Kapital $\frac{5100}{900} = 5\frac{2}{3}$. $(5 \times 900 = 4500 + \frac{2}{3} \times 900 = 600; 4500 + 600 = 5100)$

Kapital I	*Wochen*	*Wochen*
$6 \times 600 = 3600$		
befinden sich im *Productionsprozeß*	36 – u. im *Circulationsprozeß*	15 –
	zusammen 51 Wochen.	
Kapital II.		
$5 \times 300 = 1500$		
– – im *Productionsproceß*	15 – u. im *Circulationsproceß*	30 –
	zusammen 45 Wochen.	

Nämlich Kapital I im Cirkulationsprozeß nur 15 Wochen gezählt, da 3 Wochen in das nächste Jahr fallen.

Kapital II nur 30 Wochen im Cirkulationsprozeß, nicht 36, weil seine Cirkulationsperioden die Arbeitsperioden v. Kapital I erst v. der 2ᵗ Umschlagsperiode an zu decken haben, nicht *die erste Arbeitsperiode v. 1.–6ᵗ Woche.*

Das *vorgeschoßne Gesammtkapital* = 900. Davon

$^2/_3 = 600$ liegen 15 Wochen brach. (i.e. circuliren)

$^1/_3 = 300$ liegt 30 Wochen brach.

Wären die 900 £ ganz im Arbeitsprozeß v. 6 Wochen vorgeschossen (statt vertheilt auf 9 Wochen) (so daß also 150 £ *wöchentlich* in den Arbeitsprozeß eingingen) so bei Umschlagsperioden v. 9 Wochen, erhielten wir folgendes Resultat:

	Umschlagsperiode.	Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode
I)	1. Woche–Ende 9ᵗ Woche.	*900 £.* 1.–Ende 6ᵗ	7ᵗ Woche–Ende 9.
II)	10. Woche–Ende 18ᵗ	*900.* 10.–Ende 15ᵗ	16ᵗ–Ende 18.
III)	19.–27.	*900.* 19.–24.	25.–27.
IV)	28.–36.	*900.* 28.–33.	34.–36.
V)	37.–45.	*900.* 37.–42.	43.–45.
VI)	46.–54.	*900.* 46.–51.	52.–54.

Von den 51 Wochen, befinde sich das Kapital v. 900 während 6 Umschlagsperioden im Productionsprozeß. ($6 \times 900 = 5400$.)
(Also *während 36 Wochen.*)
Während in $5^2/_3$ Umschlagsperioden im Circulationsprozeß 15 Wochen.
51 Wochen.

Betrachten wir hier die Umschlagsperioden des Kapitals v. 900, so 5 ganze Umschlagsperioden u. $^2/_3$ Umschlagsperiode $= 5 \times \frac{2}{3}$ (900) = 4500 + 600 = 5100, ganz wie der Umschlag sich oben fand, durch Addition des *umgeschlagnen Kapitals I* = 3600 u. des umgeschlagnen Kapitals II = 1500, da 3600 + 1500 = *5100.*

(Wenn 600 während des Jahrs 15 Wochen brach liegen und 300 während 30 Wochen, so ergiebt sich:
Während 15 Wochen liegen 600 brach,

1 Woche $\frac{600}{15}$

und während 30 Wochen liegen 300 brach,

1 — — $\frac{300}{30}$. Es liegen also während

1 Woche brach: $\frac{600}{15} + \frac{300}{30} = \frac{600}{15} + \frac{150}{15} = \frac{750}{15} = \frac{150}{3} = 50.$

Also 50 in 1 Woche brach
100 – 2 9×100 od. 900 in $2 \times 9 = 18$ Wochen.

Oben ergiebt sich dagegen 15. Es ergäbe sich aber 18, wenn die 6 Umschlagsperioden ganz innerhalb des Jahrs gezählt würden.++ ++|

|96| Man hat also gesehn, daß II, wo Arbeitsperiode > Umlaufszeit, das Wesentliche dasselbe, wie sub I), wo Arbeitsperiode = Umlaufszeit, oder

++

die Umschlagsperiode in zwei gleiche Abschnitte getheilt ist. Im leztren Fall die Bewegungen der 2 gleichen Kapitalien (I u. II), die sich ergänzen, ganz unabhängig v. einander, obgleich sie sich beständig ablösen. Im erstren Fall (II), den wir eben betrachtet, *erscheinen* die Bewegungen nicht so selbstständig, durchkreuzen sich die Bahnen. In der That ist es aber stets $^1/_3$ des Kapitals (= 300), in fact ein Theil des Gesammtvorgeschoßnen Kapitals = dem in der Umlaufszeit investirten, welcher diesen selbständigen Umschlag (als getrennt v. Kapital I) durchmacht. Es ist der so u. sovielte Theil des vorgeschoßnen Gesammtkapitals, aber es ist *nicht* der identische Theil, der als Kapital II seine Bewegung begann (wie dieß sub I der Fall war), welcher sie auch fortführte. Bevor jedoch betrachtet dieß Eigenthümliche u. das damit verbundne Phänomen v. periodischer Freisetzung eines Theils des vorgeschoßnen Kapitals – was nicht sub I – wollen wir d'abord den 3. Fall betrachten, nämlich wo Umlaufsperiode > Arbeitsperiode, in fact, den entgegengesezten aspect v. II.

(Nachtrag zu p. 92. Es wird gut sein v. *gleich grossem vorgeschoßnem Gesammtkapital* in allen 3 Fällen auszugehn, also statt wie sub I geschah, Vorgeschoßnes Kapital v. 1000 ein vorgeschoßnes Kapital v. 900 zu unterstellen, ditto *dieselbe Umschlagsperiode v. 9 Wochen anzunehmen.* Bei case I ergäbe sich daher Kapital I = 450, Kapital II = 450, *Arbeitsperiode* = $4^1/_2$ Wochen. *Umlaufsperiode* = $4^1/_2$ Wochen. ditto Jahr = 51 Wochen. Damit folgendes Schema:

Kapital I

	Umschlagsperioden.	Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode.
I)	1. Woche – Ende 9. Woche	*450.* 1ᵗ – Mitte 5ᵗ Woche.	Zweite Hälfte 5. Woche – Ende 9. Woche
II)	10ᵗ Woche – Ende 18. Woche	*450.* 10ᵗ – Mitte 14ᵗ Woche	Zweite Hälfte 14. Woche – Ende 18.
III)	19. – 27.	*450.* 19ᵗ – Mitte 23. Woche	Zweite Hälfte 23. Woche – Ende 27.
IV)	28. – 36.	*450.* 28. – Mitte 32ᵗ Woche	Zweite Hälfte 32. Woche – Ende 36.
V)	37. – 45.	*450.* 37. – Mitte 41ᵗ Woche	Mitte 41. Woche – Ende 45.
VI)	46. – 54.	*450.* 46. – Mitte 50. Woche	Mitte 50. Woche – Ende 54.

Kapital II

	Umschlagsperiode.	Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode.
I)	Mitte 5ᵗ Woche – Mitte 14. Woche.	Mitte 5. Woche – Ende 9. Woche	Anfang 10. Woche – Mitte 14. Woche
II)	Mitte 14. Woche – Mitte 23. Woche	Mitte 14. Woche – Ende 18.	19. Woche – Mitte 23. Woche
III)	Mitte 23. Woche – Mitte 32. Woche	Mitte 23. Woche – Ende 27.	28. Woche – Mitte 32. Woche
IV)	Mitte 32. Woche – Mitte 41. Woche	Mitte 32. Woche – Ende 36.	37. Woche – Mitte 41. Woche.
V)	Mitte 41. Woche – Mitte 50. Woche	Mitte 41. Woche – Ende 45. Woche	46. Woche – Mitte 50. Woche
VI)	Mitte 50. Woche – Mitte 59. Woche	Mitte 50. Woche – Ende 54. Woche	55. Woche – Mitte 59. Woche.

Innerhalb 50 Wochen hat Kapital I 6 volle Arbeitsperioden, also $6 \times 450 = 3 \times 900 = 2700$ u. Kapital II 5 volle Arbeitsperioden, $5 \times 450 = 2250$. (450 weniger als Kapital I, weil es eine volle Arbeitsperiode v. $4^1/_2$ Wochen = 450 £ später anfängt.)

Zusammen 2700
2250
4950. $\left(\frac{4950}{900} = \frac{495}{90} = 5\frac{1}{2}.\right)$

III) Arbeitsperiode < Umlaufsperiode.

Zur entgegengesezter case v. II anzunehmen. 100 in jeder Woche angewandt, wie sub II. Umschlagsperiode = 9 Wochen. Arbeitsperiode = 3 Wochen. (in ihr investirtes Kapital = 300 £.) *Umlaufsperiode* = 6 Wochen. Die Sache nach dem Schema I dargestellt, giebt also den Umschlag v. 3 selbstständigen Kapitalien, deren jedes 3 Wochen in der Arbeitsperiode u. 6 Wochen in der Umlaufsperiode zubringt. In fact 3 Kapitalien v. je 300, wovon aber 600 in den Umlaufsperioden des Kapitals I anzuwenden, da dieses erst Ende der 9. Woche zurückkehrt. Danach hätten wir:

Kapital I.

	Umschlagsperiode	Arbeitsperiode	Cirkulationsperiode
I)	1.–Ende 9. Woche	1.–3. Woche	4.–Ende 9ᵗ Woche.
II)	10.–18.	10.–12.	13.–18.
III)	19.–27.	19.–21.	22.–27.
IV)	28.–36.	28.–30.	31.–36.
V)	37.–45.	37.–39.	40.–45.
VI)	46.–54.	46.–Ende 48.	49.–Ende 54.

Kapital II.

	Umschlagsperiode	Arbeitsperiode	Cirkulationsperiode
I)	4.–Ende 12. Woche	4.–Ende 6ᵗ Woche	7.–12ᵗ Woche
II)	13.–21.	13.–15.	16.–21.
III)	22.–30. Woche	22.–24.	25.–30.
IV)	31.–39.	31.–33.	34.–39.
V)	40.–48.	40.–42.	43.–48.
VI)	49.–57.	49.–51.	52.–57.

Kapital III.

	Umschlagsperiode	Arbeitsperiode	Cirkulationsperiode
I)	7.–Ende 15. Woche	7.–Ende 9. Woche	10. bis Ende 15.
II)	16.–24. Woche	16.–18.	19.–24.
III)	25.–33. Woche	25.–27.	28.–33.
IV)	34.–42.	34.–36.	37.–42.
V)	43.–51.	43.–45.	46.–51.
VI)	0		

Innerhalb des Jahrs v. 51 Wochen hat I 6 Arbeitsperioden = $6 \times 300 = 1800$; Kapital II auch 6 Arbeitsperioden, $6 \times 300 = 1800$, u. Kapital III 5 Arbeitsperioden, $5 \times 300 = 1500$.

Das fertige Produkt des Kapitals v. 900 also

$$\begin{array}{l} 1800 \\ 1800 \\ \underline{1500} \\ 5100 \end{array} = 5100. \qquad \frac{5100}{900} = \frac{510}{90} = \frac{51}{9} = 5\frac{2}{3}, \text{ wie vorher.}$$

Was dagegen den Umschlag betrifft, so hat Kapital I 5 ganze Umschläge u. $^2/_3$. ($5^2/_3$) Kapital II 5 ganze Umschläge + $^1/_3$. u. Kapital III 5 ganze Umschläge + 0.

Dieß giebt für den *Umschlag v. Kapital I* = $(300) \times 5\frac{2}{3} = 1500 + 200 =$ 1700 umgeschlagnes Kapital (Rest v. 300 der nicht umgeschlagen).

Kapital II = $300 \times 5\frac{1}{3} = 1500 + 100 = 1600$.

Kapital III $300 \times 5 + 0 = 1500$. (Returnirtes Kapital v. 300) Am Ende der 51. Woche returnirt $^1/_3$ des Kapitals v. 900 = 300, während die übrigen 600 in der Cirkulationsperiode u. das eine (I) in der 3. Woche des 2. J. returnirt, u. II in der 6ᵗ Woche.

Das ganze *umgeschlagne Kapital daher* = 1700 + 1600 + 1500 = 4800. Dieß $\frac{4800}{900} = 5\frac{1}{3}$ Umschlagszahl.

Wir bemerken d'abord sub III) daß das Kapital so vertheilt ist in 3 Kapitale, daß der Produktionsprozeß ununterbrochen.

Kapital I verläßt die Arbeitsperiode Ende der 3. Woche, Kapital II tritt ein Anfang der 4. Woche u. verläßt sie Ende der 6ᵗ Woche *Kapital III* tritt ein Anfang der 7. Woche u. verläßt sie Ende der 9.

Ferner die *Ablösungen* durch die verschiednen Umschläge der 3 Kapitalien:

Anfang der 10. Woche beginnt das Kapital I seinen II. Umschlag, u. verläßt die Arbeitsperiode wieder Ende der 12. Woche, hält sich dann 6 Wochen (v. 13.–18.) in der Cirkulationsperiode auf, u. erneuert seinen 3. Umschlag erst Anfang der 19. Woche. Die Arbeitsperiode v. 10.–12., womit er seine 2. Umschlagsperiode eröffnet, ||97| bildet die *lezte* Hälfte der Umlaufszeit der ersten Umschlagsperiode v. Kapital II, u. die *erste* Hälfte der Umlaufszeit der ersten Umschlagsperiode v. Kapital III.

Sobald daher Kapital I in die Umlaufszeit seiner zweiten Umschlagsperiode tritt (diese Umlaufszeit währt v. 13.–18. Woche), wird es ersezt durch Kapital II, dessen zweite Umschlagsperiode mit seiner zweiten Arbeitsperiode (13.–15ᵗ Woche) beginnt, u. sobald Kapital I in die 2ᵗᵉ u. Kapital II in die erste Hälfte seiner 6wöchentlichen Umlaufszeit tritt, in 16ᵗ Woche ist Kapital III returnirt, u. eröffnet seine zweite Umschlagsperiode mit seiner zweiten Arbeitsperiode (16.–18. Woche) u.s.w. Das Kapital I wird daher in seiner Arbeitsperiode beständig u. successive ersezt, durch das Kapital II u. Kapital III, die sich ablösen u. zwar in der Art, daß Kapital II stets in der ersten u. Kapital III stets in der 2ᵗ Hälfte der Cirkulationsperiode des Kapitals I eintritt.

Vergleichen wir nun ferner die Umschläge v. Kapital II u. Kapital III.

Kapital II beginnt seinen Umschlag 4ᵗ Woche–Ende 12. Woche, seine *Arbeitsperiode* 4.–Ende 6. Woche, *Cirkulationsperiode* 7.–Ende 12. Woche.

Kapital III 7ᵗ Woche–Ende 15., seine *Arbeitsperiode* 7ᵗ bis Ende 9. Woche, *Cirkulationsperiode* 10.–Ende 15. Woche.

Die Arbeitsperiode des ersten Umschlags v. Kapital III deckt die erste Hälfte der *Circulationsperiode* (ersten Umschlags) des Kapitals II, 7.–Ende [9.] Woche. Aber die 10.–12. Woche bildet die lezte Hälfte der Umschlagsperiode v. Kapital II u. die *erste Hälfte* der Cirkulationsperiode v. Kapital III, so daß *sich beide gleichzeitig* im Cirkulationsprozeß befinden.

Andrerseits, sobald Kapital II seine Umschlagsperiode mit seiner 2. Arbeitsperiode eröffnet, von 13.–15. Woche, befindet sich Kapital III in der *lezten* Hälfte seiner Cirkulationsperiode *ersten* Umschlags (10ᵗ bis Ende 15. Woche) (wovon die lezte Hälfte 13.–15.) u. Kapital I in der *ersten* Hälfte seiner Cirkulationsperiode *zweiten* Umschlags (13ᵗ–18ᵗ Wo-

che, wovon die erste Hälfte 13.–15ᵗ Woche). Es befindet sich also stets $^2/_3$ des Kapitals in der Cirkulationsperiode u. nur $^1/_3$ in der Arbeitsperiode, was dem entspricht, daß die Umlaufszeit zur Arbeitszeit sich verhält $= \frac{2}{3} : \frac{1}{3}$. Würde das Kapital v. 900 ganz in der ersten Arbeitsperiode vorgeschossen, so befände es sich nachher während 6 Wochen in der Umlaufszeit, die Produktion wäre beständig während $^2/_3$ jeder Umschlagsperiode unterbrochen. Statt dessen ist das Kapital so getheilt, daß sich $^1/_3$ desselben beständig im Arbeitsprozeß u. $^2/_3$ ebenso beständig im Cirkulationsprozeß befindet.

Würde das Kapital 900 ganz in der 3wöchentlichen Arbeitsperiode verausgabt, so daß der Produktionsprozeß in jedem Umschlag für 6 Wochen unterbrochen wäre, so würde sich dieß Kapital wie folgt bewegen:

I)	900. (Arbeitsperiode.	1.–3. Woche)	Cirkulationsperiode 4.–Ende 9. Woche
II)	900	10.–12.	13.–18.
III)	900	19.–21.	22.–27.
IV)	900	28.–30.	31.–36.
V)	900	37.–39.	40.–45.
VI)	900	46.–48.	49.–54.

Das Kapital hätte 6 volle Arbeitsperioden.

$6 \times 900 = 5400$ u. $\frac{5400}{900} = \frac{54}{9} = 6.$

Statt dessen finden wir nur 5100 in Tabellen α) u. β).

Aber für das Kapital I der Productionsprozeß dann unterbrochen nicht nur während der 3 lezten Wochen des 1. Jahrs, sondern auch während der 3 ersten des 2. Jahrs. Es begann seinen Umschlag im 2. Jahr erst mit der 4. Woche, wie jezt Kapital II, Tabelle β.

Wenn so 300 mehr im Arbeitsprozeß umgeschlagen, dagegen Kapital v. 300 zum Wiederbeginn der Production im 2. J. returnirt Tabelle α) u. β).

Ganz wie wir beispielsweise gesehn, daß wo das *vorgeschoßne circulirende* Kapital für die Continuität der Produktion in verschiedne Kapitalien zertheilt, verschiedne Umschläge seiner Theile hat, so daß ein Umschlag z. B. Anfangs der letzten Wochen (resp. Monate) des 1. Jahrs beginnt, aber erst im 2. Jahr endet u.s.w., so daß sich die Umschläge über das Jahr ausdehnen (ganz abgesehn von Kapital fixe etc) – ganz dieß findet statt bei dem oben in Bezug auf bestimmte Agrikultursysteme erwähnten Umschlagcyklus.

Kehren wir nun zu den betrachteten Fällen zurück:

A) *Beide Abschnitte der Umschlagsperiode gleich, Arbeitsperiode = Cirkulationsperiode.* In diesem Fall das *vorgeschoßne* Gesammtkapital ge-

theilt in zwei gleiche Hälften, Kapital I u. Kapital II. Die *Theilung des Gesammtkapitals stets nach den* oben bestimmten Gesetzen wie Cirkulationsperiode zu Umschlagsperiode etc. Diese beiden Kapitalien I u. II, obgleich sie sich einander ablösen u. ergänzen, indem I stets in Arbeitsperiode wenn II in Cirkulationsperiode u. vice versa, die Arbeitsperiode des einen *exakt gleich der Cirkulationsperiode* des Andern (u. dieß der Fall, weil die Umschlagsperiode in zwei gleiche Theile getheilt) – dennoch wie früher gezeigt, die Umschläge von I u. II hier so unabhängig [von] einander, daß sie als zwei verschiednen Privatkapitalisten angehörige Kapitalien betrachtet werden können, wovon II eine Arbeitsperiode später als I beginnt, daher auch sein *Arbeitsjahr* eine Arbeitsperiode später als I schliessen würde. (i. e. der schließliche Return um eine Arbeitsperiode später.)

B) *Beide Abschnitte der Umschlagsperiode ungleich α) Arbeitsperiode > Cirkulationsperiode.* Hence das vorgeschoßne Kapital getheilt in 2 Theile, wovon I (das in der ersten Periode angewandte Kapital) > II, welches zu functioniren hat, während I sich in der Cirkulationsperiode herumtreibt, denn die Theile des vorgeschoßnen Gesammtkapitals verhalten sich (oder es wird getheilt), wie die Abschnitte seiner Umschlagsperiode.

Wir haben gesehn, daß das Geheimniß des Umschlags für diesen wie den folgenden casus in dem Schema von A) enthalten ist. Der Umschlag der Theile [von] Kapital I u. Kapital II muß so behandelt werden wie sie sich unmittelbar sub A) darstellen, nämlich als *unabhängig* voneinander, jedes selbstständig. In der Erscheinung jedoch stellt sich die Sache in B anders dar, u. diese besondren Phänomene jezt kurz zu erörtern.

Das Charakteristische hier ist, daß Kapital II, womit die 2[t] Arbeitsperiode eröffnet wird (oder die erste Umschlagsperiode des 2. Theils des Kapitals), keine fertige Arbeitsperiode bildet, sondern nur einen Theil einer Arbeitsperiode, weil die Cirkulationsperiode v. I, während deren es eintreten muß; < als Arbeitsperiode v. I. Das Kapital II ist aber nur für die Circulationsperiode v. I vorgeschossen, also für eine Periode, die kleiner ist als eine ganze Arbeitsperiode. Es ist also nur für einen *Theil Arbeitsperiode* vorgeschossen, wobei es gleichgültig ist, wie vorhin bemerkt, ob es sich um eine wirklich continuirliche Arbeitsperiode handelt, oder um eine blos continuirte (wo das Produkt diskret). |

/98/ Das Kapital II füllt daher nur einen Theil der Arbeitsperiode II aus u. wird ergänzt durch die erneuerte Function v. Kapital I, wovon es aber Theil displacirt.

Die Arbeitsperioden u. daher die Umschlagsperioden v. Kapital I u. Kapital II durchkreuzen sich daher. Sehn wir uns die Tabelle α, p. 94 näher an.

Tabelle α^2). Zweite Form, cf. p. 94.

I)	1ᵗ bis Ende 9ᵗ Woche.	Kapital I v. 600 £. 1ᵗ–6. Woche.		7ᵗ–9ᵗ Woche. Ende der 9. Woche Kapital I v. 600 returnirt.
II.)	7ᵗ bis Ende 15ᵗ Woche.	I. Hälfte der Arbeitsperiode. 7.–9. Woche. Kapital II 300 investirt.	II. Hälfte der Arbeitsperiode. (für diese Periode 1. Hälfte Kapital I freigesezt) 10.–12. Woche. Hälfte des Ende 9. Woche returnirten Kapital I = 300 investirt.	13.–15ᵗ Woche. Ende 15. Woche 600 returnirt. (= ½ Kapital I + Kapital II)
III)	13.–Ende 21. Woche.	Arbeitsperiode 13. Woche bis Ende 18. Woche. *Erste Hälfte. 13.–15. Woche* 13.–15. 300. (2. Hälfte v. Kapital II).	*Zweite Hälfte. 16.–18. Woche.* 16.–18. 300. (Eine Hälfte der returnirten 600 = Kapital I lagert.)	19.–21. Woche. Ende 21. Woche returnirt (600) etc.
IV.)	19–Ende 27. Woche	Arbeitsperiode 19. Woche–Ende 24. Woche. *Erste Hälfte. 19.–21.* Woche. Die v. 16.–18. freigesezten 300 functioniren.	*Zweite Hälfte. 22.–24. Woche* Hälfte der Ende der 21. Woche returnirten 600. 300 lagern.	25.–27. Woche. Ende 27. Woche returnirt 600.

Das Kapital I, womit die erste Umschlagsperiode eröffnet wird u. das am Ende derselben returnirt, ist = 600 £. Seine Arbeitsperiode dauert 6 Wochen, seine Cirkulationsperiode nur halb so viel, also 3 Wochen. Kapital II also auch nur = Hälfte v. Kapital I = 300 £, womit der Produktionsprozeß während der 3 Wochen auf der bisherigen Stufenleiter fortgeführt wird, nämlich 100 £ per Woche.

Aber die Arbeitsperiode währt 6 Wochen. Also, wenn das Produkt ein continuirliches ist, so ist es *erst halb fertig*, nachdem die Funktion des Kapitals II, seine Funktion als productives Kapital fertig. Es bleibt als Theil des unfertigen Produkts dem Arbeitsprozeß incorporirt; oder, wenn das Produkt ein diskretes ist, z. B. Garn, Kohle etc, so bildet es nur Theil des ganzen *Produktenquantums*, das zu liefern ist, u. muß als Theil des zu liefernden Produkts im Waarenlager hausen. In beiden Fällen tritt es nicht in Cirkulation. Aber Ende der 9. Woche (d. h. der Arbeitsperiode des Kapitals II) Kapital I returnirt u. sezt das Werk v. Kapital II fort, d. h. beendet die 2. Arbeitsperiode. Aber Kapital II hat bereits einen Theil dieser Arbeitsperiode beendet, im vorliegenden Fall für 3 Wochen. Kapital I hat also nur für 3 Wochen zu functioniren, aber es war ursprünglich für 6 Wochen vorgeschossen. Eine Hälfte desselben = 300 £ also freigesezt, wird z. Theil als freigeseztes Geldkapital, z.Th. als productiver Vorrath verharren, ohne weder im Cirkulationsprozeß noch im Produktionsprozeß zu functioniren. Man sieht also: das in Einander Laufen – die Ergänzung v. Kapital II u. I in Arbeitsperiode, ist begleitet v. Freisetzungen (Festsetzungen) v. einem Theil des für die erste Arbeitsperiode vorgeschoßnen Kapitals, wovon sich Nichts findet sub A). Sub A) bildet der erste Arbeitsprozeß des Kapitals II den 2^{t} Arbeitsprozeß, aber einen vom ersten ganz unabhängigen Arbeitsprozeß. Dagegen hier in B.) ist der 2^{t} Arbeitsprozeß (der erste v. II) zugleich Beginn eines 2. Arbeitsprozesses für I.

Um die Sache ganz klar zu legen u. zugleich ihr Verhältniß zur frühren Behandlungsweise, ist jezt die Bewegung B) unter einem andern Schema vorzustellen.

[Hier folgt Tabelle S. 247/248]

Am Schluß des Jahrs (v. 51 Wochen) also 600 vollständig umgeschlagen, erst 6 Wochen im Arbeitsprozeß, dann 3 Wochen im Cirkulationsprozeß. Also 600 returnirt. 300 dagegen, die sich während der ersten 3 Wochen (als Hälfte v. 600) im Cirkulationsprozeß befanden, functioniren erst v. 46.–48. Also *900* zusammen wie am Anfang der jährlichen Produktion.

V) 25.–33. Woche	Arbeitsperiode 25. Woche–Ende 30. Woche.		
	Erste Hälfte. 25.–27. Woche Die 300 lagernden, freigesezten functioniren.	*Zweite Hälfte 28.–30. Woche* Hälfte der Ende der 27. Woche returnirten 600 functionirt. 300 freigesezt v. 25.–30. Woche	31.–33. Woche. Ende der 33. Woche returnirt 600.
VI) 31.–39. Woche	Arbeitsperiode v. 31. Woche bis Ende 36. Woche.		
	Erste Hälfte: 31.–33. Woche. Die 300 freigesezten functioniren.	*Zweite Hälfte. 34.–Ende 36. Woche.* Die Hälfte der returnirten 600 für 300 die Anfang der 35. Woche returnirt freigesezt.	37.–39. Woche. Ende der 39. Woche returnirt 600.
VII) 37.–45' Woche	Arbeitsperiode v. 37. Woche bis Ende 42. Woche.		
	Erste Hälfte: 37.–39. Woche. Die 300 freigesezten functioniren.	*Zweite Hälfte 40.–42. Woche.* Hälfte der 600 returnirten functionirt. 300 freigesezt.	43.–45. Woche Ende 45. Woche returnirt 600.
VIII) 43.–51' Woche	Arbeitsperiode v. 43.–Ende 48. Woche.		
	Erste Hälfte 43.–45. Die 300 freigesezten functioniren.	*Zweite Hälfte 46.–48. Woche* Die Hälfte der 600 returnirten functionirt. 300 freigesezt.	49.–51. Woche. Ende 51. Woche also für 52. Woche returnirt 600.

Vergleichen wir d'abord das Resultat mit Tabelle α) p. 94, so haben wir jezt: *8 Arbeitsperioden* u. 8 vollständige Umschläge des Kapitals v. 600. $6 \times 800 = 4800$. $\frac{4800}{900} = \frac{48}{9} = 5\frac{3}{9} = 5\frac{1}{3}$, sowohl als Zahl der Arbeits- wie der Umschlagsperioden. 300 freigesezt gäbe zu den $\begin{array}{r} 4800 \\ 300 \\ \hline 5100 \end{array}$ also das Arbeitsproduct, was wir sub Tabelle α) fanden. Ferner, sehn wir daß jezt ist ausserdem 600 returnirt, so $\begin{array}{r} 5100 \\ 600 \\ \hline 5700 \end{array} = 5700$. Bei Tabelle α^1) dagegen: 5100 Arbeitsproduct und returnirt Kapital II = 300. 5100 + 300 = 5400.

Berechnen wir den Umschlag, so haben wir dießmal 8mal returnirt 600 u. ditto in der Form v. freigeseztem Kapital returnirt 300, also 4800 + 300 = 5100.

Bei α^1) haben wir ferner 300×5 voll returnirt = 1500. (Umgeschlagnes Kapital) u. 600, 5 + $^2/_3$mal returnirt = 3000 + 400 = 3400. Zusammen umgeschlagnes Kapital = $\begin{array}{r} 3400 \\ 1500 \\ \hline 4900 \end{array}$. In Form α^2) also die Zahl der wiederholten Arbeitsperioden kleiner, u. die Zahl des umgeschlagnen Kapitals grösser, in case α^1) umgekehrt.

Vergleichen wir zunächst die Masse des im Produktionsprozeß befindlichen Kapitals, so sub α^1) erneuert

Kapital I 600 den Arbeitsprozeß 6mal = 6×600 = 3600.
u. Kapital II 300 den Arbeitsprozeß 5× = 5×300 = 1500.
5100

Es ist dieß dasselbe als hätte

Kapital I (v. 600) den Arbeitsprozeß 8× erneuert = 4800
u. Kapital II den Arbeitsprozeß einmal = 300.
5100.|

|99| In Tabelle α^1) figuriren 5 volle Umschläge u. daher auch 5 volle Arbeitsperioden v. $^1/_3$ des Kapitals v. 900 = 300, nämlich des für die Cirkulationsperiode v. 600 während ihres ersten Umschlags *zuschüssigen Kapitals II* (v. 300). Wären es nur 4, so identisches Resultat (α^1 u. α^2), was die Umschlagszahl der Arbeitsperioden u. daher den jährlichen Produktenwerth betrifft. Wir hätten dann sub α^1) $6 \times 600 = 3600 + 4 \times 300 =$ 1200; aber $\begin{array}{r} 3600 \\ 1200 \\ \hline 4800 \end{array}$ = 4800

u. sub α^2) 8×600 ditto ——— = 4800.

Es ist also der 5te Umschlag des Kapitals II v. 300 in dem Schema sub α^1), woher die Differenz herkömmt. Statt umzuschlagen, sind diese

300 *freigesezt* während 3 Wochen. Daher sub α^1) $\begin{array}{r} 3600 \\ 1500 \\ \hline 5100 \end{array}$ = 5100. u. sub α^2) 4800 + 300 freigesezt = $\begin{array}{r} 4800 \\ 300 \\ \hline 5100 \end{array}$ ditto = 5100.

Die Arbeitsperioden, die sub α^1) als Arbeitsperioden des Kapitals II v. 300 erscheinen, verglichen mit sub α^2):

Nämlich 1) *7'–Ende 9. Woche* (bildet α^1) 1) Arbeitsperiode der ersten Umschlagsperiode v. Kapital II) als erste *Hälfte der 2. Arbeitsperiode (des 2. Umschlags) v. 600.*

2) *16.–Ende 18. Woche* (bildet α^1) 2. Arbeitsperiode der 2. Umschlagsperiode v. Kapital II) als *zweite Hälfte* der 3. Arbeitsperiode (des 3. Umschlags) v. 600.

3) *25.–27. Woche* (bildet α^1 3. Arbeitsperiode der 3 Umschlagsperiode v. Kapital II) als erste Hälfte der 5 Arbeitsperiode (des 5 Umschlags) v. 600

4) *34.–36. Woche* (bildet α^1 4. Arbeitsperiode der 4. Umschlagsperiode v. Kapital II) als 2te Hälfte der 6. Arbeitsperiode des 6. Umschlags v. 600.

5) 43. Woche–45. Woche (bildet α^1 5. Arbeitsperiode der 5. Umschlagsperiode v. Kapital II) als 1^t^ Hälfte der 8. Arbeitsperiode des 8. Umschlags v. 600.

Alle Arbeitsperioden v. Kapital II finden sich daher sub α^2) wie sub α^1), aber erstens abwechselnd vertheilt als 1. od. 2. Hälfte der Arbeitsperioden des Kapitals I v. 600 u. anders vertheilt in der Umschlagsperiode. Erstens findet sich

die *erste Arbeitsperiode*, erste Umschlagsperiode v. Kapital II als *erste Hälfte* der 2. Arbeitsperiode, 2. Umschlagsperiode v. 600 £ sub α^2).

Zweite Arbeitsperiode 2 Umschlagsperiode v. Kapital II als zweite Hälfte der 3. [Arbeitsperiode,] 3. Umschlagsperiode [von 600 £] sub α^2).

Dritte Arbeitsperiode 3. Umschlagsperiode v. Kapital II als erste Hälfte der 5. [Arbeitsperiode,] 5. Umschlagsperiode sub α^2). Also 1 Umschlag worin es *sich nicht findet*, nämlich 4. Umschlag unter α^2).

Vierte Arbeitsperiode. 4. Umschlagsperiode Kapital II als *2. Hälfte [der 6.] Arbeitsperiode, des 6. Umschlags* sub α^2.

Fünfte Arbeitsperiode. 5. Umschlagsperiode Kapital II als *1' Hälfte der 8. Arbeitsperiode 8. Umschlags* sub α^2).

(findet sich nicht im 7. Umschlag, sub α^2).

Der ganze Witz kommt daher, daß die erste Arbeitsperiode des Kapitals II in der That nur die erste Hälfte der 2. Arbeitsperiode eines Kapitals v. 600 bildet, das zur Hälfte aus ihm selbst u. zur Hälfte aus den returnirten 600 £ besteht, weßwegen 300 freigesezt werden. Mit Ausnah-

me der ersten Umschlagsperiode, wo 600 im Arbeitsprozeß engagirt u. dann 300 zuschüssiges Kapital zugesezt, v. der 2. Umschlagsperiode an beständig 300 freigesezt, welche v. nun an stets während einer Hälfte der Arbeitsperiode freigesezt stets als 1. Hälfte der folgenden Arbeitsperiode figuriren u. daher in der lezten Umschlagsperiode nur als freigeseztes Kapital figuriren. Der 3. Theil des Kapitals = 300 findet sich daher einmal weniger im Arbeitsprozeß als nach α^1). Dieser 3^t. Theil des Kapitals v. 900 = 300, der für Füllung der Cirkulationsperiode v. 3 Wochen nöthig, statt wie es sub α^1 scheint, durch den Return v. 300 wird durch die Freisetzung v. $^1/_2$ (600) = 300 stets ready geliefert.

Vergleichen wir Tabelle α^1) u. Tabelle α^2),
so ist d'abord Umschlag v. Kapital I = 600 in beiden derselbe. 600 werden in der 6wöchentlichen Arbeitsperiode vorgeschossen, befinden sich 3 Wochen in der Cirkulationsperiode, returniren *Ende der 9.* Woche. (Cf. Tabelle α^1, Kapital I) (I) Umschlagsperiode) u. Tabelle α^2 Kapital I (= 600) (I) Umschlagsperiode).

Auch der Umschlag v. Kapital II (= 300) soweit derselbe. Es befindet sich sub α^1) in I. Umschlagsperiode, seine Arbeitsperiode 7^t–9. Woche, u. es returnirt Ende der 15. Woche. Sub α'') befindet es sich in der Arbeitsperiode 7.–9. Woche u. returnirt Ende der 15. Woche.

Aber v. der ersten Umschlagsperiode v. Kapital I = 600 £. abgesehn, beginnt doch schon sogleich der Unterschied, u. ein Unterschied, der den ganzen späteren Verlauf entscheidet.

Kapital II v. 300 arbeitet zwar sub α'' wie sub α' v. 7^t–Ende 9. Woche u. returnirt Ende der 15. Woche.

Aber es befindet sich nicht im Cirkulationsprozeß v. der 10^t bis 15. Woche, wie sub α'. Es bildet vielmehr nur erste Hälfte der 2. Arbeitsperiode eines Kapitals v. 600, wovon es jezt die Hälfte bildet u. es tritt erst in Cirkulation mit der andren Hälfte des während des 6wöchentlichen Arbeitsprozesses vorgeschoßnen Kapitals. Es befindet sich mit diesem im Cirkulationsprozeß nur v. der 13.–15. Woche.

Andrerseits macht das Kapital I zwar in der ersten Periode denselben Umschlag durch. Es beginnt als productives Kapital zu functioniren 1. Woche u. returnirt Ende 9. Woche. Aber es geht nicht ganz ein in die 2. Arbeitsperiode, sondern $^1/_2$ davon = 300 displacirt, freigesezt, u. functionirt erst v. der 13.–15^t Woche, wenn das Kapital v. 600 seine Umlaufszeit durchmacht. Und so v. nun an beständig ein 3. des vorgeschoßnen Kapitals freigesezt. Es findet sich daher *eine* Arbeitsperiode od. Umschlagsperiode weniger v. $^1/_3$ des Kapitals = 300.

Bemerken wir ferner, daß die Theile Kapital I (600) + Kapital II 300 nur während eines Theils der wiederholten Umschläge unterscheidbar

bleiben sub α″). Nach der ersten Umschlagsperiode returnirt 600 u. während seiner 3wöchentlichen Umlaufszeit functionirt $^1/_3$ des vorgeschoßnen Kapitals als Kapital II selbstständig. Aber mit Beginn der 2. Umschlagsperiode befindet sich Kapital II im Arbeitsprozeß, ist Kapital I returnirt, aber nur $^1/_2$ davon = 300 tritt in den Arbeitsprozeß ein mit Kapital II (als dessen Fortsetzung), während $^1/_2$ des Kapitals I freigesezt. Bis hierher sind Kapital I u. II unterscheidbar. $^1/_2$ Kapital I u. Kapital II (zusammen = 600) befinden sich nun in der Umlaufszeit (von 13.–15. Woche) während in derselben Zeit $^1/_2$ v. Kapital = 300 sich in der ersten Hälfte der Arbeitsperiode der 3. Umschlagsperiode befindet. Nun Ende der 15. Woche returnirt ein Kapital v. 600 = $^2/_3$ des vorgeschoßnen Kapitals v. 900 = $^1/_2$ Kapital I u. Kapital II. Die Hälfte davon wird freigesezt, ganz gleichgiltig (u. ununterscheidbar) ob dieß die 300, die Hälfte des Kapitals I od. die 300, die Kapital II bildeten. Es ist = $^1/_2$ v. 600 u. $^1/_3$ v. 900 des vorgeschoßnen Kapitals, aber nicht mehr Kapitaltheil, der selbstständige Bewegung hat.

Was ferner die Cirkulationsperioden betrifft, so haben wir

1) sub α) 7.–9. Woche. Circulationsperiode v. Kapital I. Ditto in I. Umschlagsperiode sub α″.

2) 10.–Ende 15. Woche für Kapital II sub α′, dagegen nur die Hälfte 13.–15. Woche [für] Kapital 2. (Fehlen eben die 3 Wochen Cirkulationsperiode, wo Kapital II in 2 Arbeitsperioden v. 600.)

3) 16.–18. Woche für Kapital I sub α′, u.s.w. Statt dessen 300 hier freigesezt u. 300 in der 2. Hälfte des Productionsprozesses etc. |

|100| Es fragt sich jezt:

1) Wie unterscheidet sich dieser Umschlag sub B) v. dem ersten Umschlag sub A) wo die beiden Abschnitte der Umschlagsperiode gleich sind? (*Tabelle* [p.] 96, mit 450 in beiden Abschnitten.)

Wir haben Tabelle α″ (p. 98) 8 Arbeitsperioden. 8×600 = 4800. Dieß dividirt durch 900 = $5^1/_3$ u. zwar ist dieß sowohl Zahl für Arbeitsperioden als Umschlagsperioden. Ausserdem 300 freigesezt. So daß 900 wieder in Hand. (51 Wochen das Jahr.)

In Tabelle [p.] 96 legen d'abord

Kapital I = 450 6 volle Arbeitsperioden zurück
$= 6 \times 450 = 3 \times 900 = 2700,$
für Kapital II = 450 5 volle Arbeitsperioden $= 5 \times 450 = \underline{2250}$
zusammen = 4950,
wozu 50 für halbe Woche = 4950
$\underline{50}$
= 5000.

Ausserdem befindet sich Waarenkapital v. 450 in Cirkulation Ende des Jahrs u. 450 (die 50 hier nicht abgezogen im Productionsprozeß) zusammen = 900.

Die Differenz v. $\begin{array}{r} 5000 \\ 4800 \\ \hline 200 \end{array}$ = 200. (Kapital für 4 Wochen.) Woher kommt diese Differenz bei gleichen Umschlagsperioden u. bei gleich grossen Kapitalien, die während einer ganzen Umschlagsperiode (Produktionszeit u. Cirkulationszeit) angewandt sind?

Vergleichen wir die Arbeitsperioden.

A)

Arbeitsperioden	*Bei dem gleich gespaltnen Kapital*		
1)	1.–Mitte 5.	2) Mitte 5.–Ende 9.	= 900.
3)	10.–Mitte 14.	4) Mitte 14.–Ende 18.	= 900.
5)	19.–Mitte 23.	6) Mitte 23.–Ende 27.	= 900.
7)	28.–Mitte 32.	8) Mitte 32.–Ende 36.	= 900.
9)	37.–Mitte 41.	10) Mitte 41.–Ende 45.	= 900.
11)	46.–Mitte 50.		= 450.
12)	Mitte 50.–51.		= 50.

B').

Bei dem ungleich gespaltnen.

1) 1.– 6. Woche = 600.
2) 7.–12. Woche = 600.
3) 13.–18. Woche = 600.
} 2 × 900

4) 19.–24. Woche = 600.
5) 25.–30. Woche = 600.
6) 31.–36. Woche = 600.
} = 2 × 900.

7) 37.–42. Woche = 600
8) *43.–48.* Woche = 600.
} = 1200 = 900 + 300.

B").

Ohne Rücksicht auf Umschläge.

1) 1.– 9. Woche = 900.
2) 10.–18. = 900.
3) 19.–27. = 900
4) 28.–36. = 900
5) 37.–45. = 900
6) 46.–48. = 300.

In der 6ᵗ Periode nur 300 im Arbeitsprozeß, so daß immer die Anlagen v. 900 gezählt sind. Dagegen v. 46.–50. (A) 450 im Arbeitsprozeß. Differenz v. 150, die daher kömmt, daß hier nur $^1/_3$ des Kapitals v. 900 im Arbeitsprozeß = 300 (sub B″), dagegen $^1/_2$ des Kapitals v. 900 = 450. Dieß erklärt uns die Differenz v. 150. Ferner die erste Hälfte der Woche v. 51 = 50, während sich sub B″) allerdings wenn wir die 300 freigesezten zählen für sie erste Hälfte v. 49.–51. *ditto* fertig ist.

Dieß gäbe 300 mehr. (Dieß also falsch an der Tabelle) Zählen wir diese 300 zu (welche den Arbeitsprozeß 49.–51. Woche erfüllen), so erhalten wir statt 4800 vielmehr $\begin{array}{r} 4800 \\ \underline{300} \\ 5100 \end{array}$ = 5100. Dieß gäbe Differenz v. 100 zu Gunsten v. B″. Aber die Sache falsch. 46.–Mitte 50. Woche (p. 96) ist erste Hälfte v. 50. Woche. Die zweite Mitte 50. Woche–Ende 54. (für Kapital II) ibid. schließt also weder die 2. Hälfte v. Woche 50., noch die Woche v. 51. (= 100) ein, u. dieß ist eben das 100 welches wir ausgelassen haben. ditto = 5100. Also soweit die Arbeitsperioden in Betracht kommen, kein Unterschied. (od. vielmehr der Werth der während der 51. Woche producirt worden ist.)

Das vorige Beispiel zwischen α′ u. α″ muß noch einmal untersucht werden, ob sich kein ähnlicher Fehler herausstellt.

Vergleichen wir α^1) u. α^2) wie oben *die 2 Kapitalien* (das einemal gleiche Theile, das andremal ungleiche der Umschlagsperiode).

A)

Der Umschlag dargestellt nach dem Schema der Ablösung.

Arbeitsperioden	1) 1.– 6ᵗ Woche = 600	2) 7.– 9. Woche = 300	= 900.	
	3) 10.–15. Woche = 600.	4) 16.–18. Woche = 300	= 900.	
	5) 19.–24 Woche = 600.	6) 25.–27. = 300	= 900.	
	7) 28.–33. Woche = 600	8) 34.–36. = 300	= 900	
	9) 37.–42. Woche = 600.	10) 43.–45. = 300	= 900.	
	11) 46.–51.		= 600	
		Summa	= 5100	

B)

Nach dem wirklichen Verlauf sub II)

(aber nur in Bezug auf Arbeitsperioden u. jährliches Product)

1) 1.– 6. Woche = 600.	2) 7.– 9. Woche = 300	= 900.
3) 10.–12. Woche = 300.	4) 13.–18. Woche = 600	= 900.
5) 19.–24. Woche = 600	6) 25.–27. Woche = 300	= 900
7) 28.–30. Woche = 300.	8) 31.–36. = 600	= 900
9) 37.–39. Woche = 300.	10) 40.–42. Woche = 300	= 600.
11) 43.–45. = 300.	12) 46.–48. = 300.	= 600.

Aber vergessen die 300 freigesezten, die cirkuliren } = 300
13) 49.–51. Woche = 300. 3600
= 4 × 900 = 3600 + 1500 = 1500
5100

Also exakt dieselbe Summe. Unterschied nur daß in
A) wir haben 5 Circulationsperioden v. 3 Wochen = 15 Wochen. 6 × 600 befinden sich 36 Wochen im Umlauf.

B) Und 2× Cirkulationsperioden v. 6 Wochen = 12. 5 × 300 befinden sich 15 Wochen im Umlauf. |

|101| Dagegen nach α[1]) 600 im Umlauf 8 × 3 = 24 Wochen. Also die Umlaufszeit nur die halbe. Statt der 300 die sich nur 6 Wochen im Umlauf befinden (während sie in der That mit einer Hälfte v. 600 zusammen 3 Wochen umlaufen), dagegen die Freisetzungen v. 300, die die erste Umschlagsperiode v. 300 vorgeschossen, u. als Reservekapital brach liegen, in den folgenden 7 Umschlägen die 600 aber stets für 3 Wochen freigesezt sind, also im ganzen 8 × 3 = 24 brach liegen (freigesezt sind) statt sich als Waarenkapital umzutummeln.

Das einemal 3 × 8 = 24 Wochen als *Waarenkapital cirkulirend unterstellt*, wo sie also nicht im Arbeitsprozeß.

Das andremal 3 × 8 = 24 Wochen freigesezt als *Geldkapital* (Theil davon als productives Kapital), wo ditto nicht im Arbeitsprozeß.

Also quoad Arbeitsprozeß die Sache dieselbe.

Das einemal 600 8× im Arbeitsprozeß = 4800 u. 8 × 3 im Cirkulationsprozeß = 24 Wochen.
ausserdem 300 einmal 300
5100

24 Wochen nicht in Circulation = 2400.
8 × 300 freigesezt als Geldkapital etc = 2400.
4800.

Das *andremal* 600 6× im Arbeitsprozeß = 3600 u. 6 × 3 = 18 Wochen
u. 300 5× im Arbeitsprozeß = 1500 im Cirkulationsprozeß.
5100 u. 5 × 6 = 30 Wochen
im Cirkulationsprozeß.

Also während 48 Wochen befindet sich das Kapital v. 4800 nicht im Productionsprozeß.

In dem vorliegenden Beispiel B) *(Arbeitsperiode > Umlaufsperiode)* ist ein Fall unterstellt, wo die Arbeitszeit = $^2/_3$, die Umlaufszeit = $^1/_3$ der Umschlagsperiode, also die Arbeitszeit ein einfaches Multipel der Umlaufszeit ist.

Es fragt sich jezt, ob eine Modification hereinkommt, wenn dieß nicht der Fall. Wir wollen zwei Fälle neben einander stellen, einen wo die Umlaufszeit grösser, einen zweiten, wo sie kleiner ist als im gegebnen Beispiel.

a) *Arbeitsperiode = 6 Wochen*
Umlaufsperiode = 4
Kapital in each week = 100 £.

Umschlagsperiode		*Arbeitsperiode.*	*Cirkulationsperiode:*
I) 1.– 9.		1.–5.	6.– 9.
II) 6.–14.	6.– 9.	freigesezt 400 10	11.–14.
III) 11.–19.	11.–14.	freigesezt 400 15	16.–19.
IV) 16.–24.	16.–19.	freigesezt 400 20	21.–24.
V) 21.–29.	21.–24.	freigesezt 400 25.	26.–29.
VI) 26.–34.	26.–29.	freigesezt 400 30	31.–34.
VII) 31.–39.	31.–34.	freigesezt 400 35	36.–39.
VIII) 36.–44.	36.–39.	freigesezt 400 40	41.–44.
IX) 41.–49.	41.–44.	freigesezt 400 45	46.–49.
X) 46.–54.	46.–49.	freigesezt 400 50	51.–54.
XI) 51.–59.	51.–54.	55	56.–59.

$10 \times 500 = 5000$ u. 100 für die 51. Woche = *5100*, wie oben.

In der That das supplementare Capital nur da, um den beständigen Aufenthalt v. 500 in der Arbeitsperiode zu halten. 51 Wochen (= Jahr hier) dividirt durch 5 Wochen (die Arbeitsperiode) giebt aber $10^1/_5$ Umschläge der 500 u. $10\frac{1}{5} \times 500 = 5100$. Ist die Arbeitsperiode (bei selbem

Umfang des Kapitals, das wöchentlich arbeitet) > z. B. als 500, so die Zahl der Arbeitsperioden = $5\frac{1}{5}$ – m. Aber $5\frac{1}{5}$ – m × mit C (dem in der Arbeitsperiode vorgeschoßnen Kapital) giebt dasselbe Product etc.

b) *Arbeitsperiode = 7 Wochen*
Umlaufszeit = 2.
100 £ Kapital in jeder Woche

Umschlagsperiode		*Arbeitsperiode.*	*Cirkulationsperiode.*
I) 1.–9.		1.–7.	8.– 9.
II) 6.–16.	8.– 9.	200 freigesezt 10.–14.	15.–16.
III) 15.–23.	15.–16.	200 freigesezt 17.–21.	22.–23.
IV) 22.–30.	22.–23.	200 freigesezt 24.–28.	29.–30.
V) 29.–37.	29.–30.	200 freigesezt 31.–35.	36.–37.
VI) 36.–44.	36.–37.	200 freigesezt 38.–42.	43.–44.
VII) 43.–51.	43.–44.	200 freigesezt 45.–49.	50.–51.
VIII) 50.–58.	50.–51.	200 freigesezt 52.–56.	57.–58.

7 × 700 = 4900
+ 200 für Periode VIII = 200
5100, wie oben.

Der Unterschied zwischen a) u. b) ist einfach der, daß in dem einen Fall für den 2ten Theil der Arbeitsperiode (beim return v. $^2/_3$ des Kapitals) beständig 400 u. in dem andren Fall beständig 200 freigesezt werden. Aber dieß, weil das freigesezte Kapital immer gleich dem supplementären Kapital. Je nachdem es also einen grössren od. geringren Theil des Gesammtkapitals, ist ein größrer od. geringerer Theil des letztren beständig freigesezt, während eines Theils jeder Arbeits- u. daher auch jeder Umschlagsperiode (wovon die Arbeitsperiode nur Theil bildet).

|102| C) Arbeitsperiode < Cirkulationsperiode.

Nach dem frühren Beispiel hier d'abord angenommen, daß Arbeitsperiode = 3 Wochen, Cirkulationsperiode = 6 Wochen (also *Umschlagsperiode nach wie vor = 9 Wochen*). Das supplementäre Kapital muß also 2× so groß sein, wie das für *eine* Arbeitsperiode vorgeschossne, also 600, wenn jenes 300. Es sind hier 3 Kapitalien v. 300 die jedes einen selbstständigen Umschlag haben, deren Umschläge sich aber ablösen.

a) Kapital I = 300. Kapital II = 300. Kapital III = 300. *Arbeitsperiode* = 3 Wochen, *Cirkulationsperiode* = 6 Wochen

Kapital I = 300

	Umschlagsperiode.	*Arbeitsperiode.*	*Cirkulationsperiode.*
I)	1.– 9. Woche.	1.– 3.	4.– 9.
II)	10.–18.	10.–12.	13.–18.
III)	19.–27.	19.–21.	22.–27.
IV)	28.–36.	28.–30.	31.–36
V)	37.–45.	37.–39.	40.–45.
VI)	46.–54.	46.–48.	49.–54.

Kapital II = 300.

	Umschlagsperiode	*Arbeitsperiode*	*Cirkulationsperiode*
I)	4.–12.	4.– 6.	7.–12.
II)	13.–21.	13.–15.	16.–21.
III)	22.–30.	22.–24.	25.–30.
IV)	31.–39.	31.–33.	34.–39.
V)	40.–48.	40.–42.	43.–48.
VI)	49.–57.	49.–51.	52.–57.

Kapital III = 300.

	Umschlagsperiode	*Arbeitsperiode*	*Cirkulationsperiode*
I)	7.–15.	7.– 9.	10.–15.
II)	16.–24.	16.–18.	19.–24.
III)	25.–33.	25.–27.	28.–33.
IV)	34.–42.	34.–36.	37.–42.
V)	43.–51.	43.–45.	46.–51.

Summa: I) $6 \times 300 = 1800$
II) $6 \times 300 = \underline{1800}$
3600
III) $5 \times 300 = \underline{1500}$
5100, wie oben.

Betrachten wir die 3 ersten Umschläge dieser 3 Kapitalien I, II, III.

I) Kapital I arbeitet v. 1.–3. Wochen. Befindet sich in Umlaufszeit 4.–6. Woche + 7.–9. Woche.

Während es sich im Umlauf befindet, arbeitet

Kapital II 4.–6. ——— returnirt Ende 12. Woche.
u. Kapital III 7.–9. Woche, returnirt Ende *15. Woche.*
II.) Kapital I arbeitet 10.–12. Woche u. es returnirt Ende 18. Woche.
Während es sich im Arbeitsprozeß 10.–12. Woche befindet,
durchläuft Kapital II die lezte Hälfte ihrer Umlaufsperiode.
u. Kapital III die erste Hälfte
Sobald Kapital I seine 2. Umlaufsperiode beginnt, ist
Kapital II returnirt (Ende 12. Woche) u. hat
Kapital II seine 2. Arbeitsperiode (13.–15. Woche) u. durchläuft
Kapital III seine letzte Cirkulationshälfte (13.–15. Woche),
so daß es eintritt, wenn
Kapital I die lezte, u.
Kapital II die erste Hälfte seines Umlaufs eröffnet etc

Nehmen wir endlich Beispiel für C) wo die Umlaufsperiode nicht ein exaktes Multiplum der Arbeitsperiode bildet, z. B.
Arbeitsperiode = 4 Wochen. *Cirkulationsperiode* = 5 Wochen. Also Kapital I = 4. Kapital II = 4. Kapital III = 1.

Kapital I

	Umschlagsperiode	*Arbeitsperiode*		*Cirkulationsperiode*
I)	1.– 9. Woche.	1.–4.		5.– 9.
II)	9.–17.	9.	*100 freigesezt* 10.–12.	13.–17.
III)	17.–25.	*Kapital II* 17.	*100 freigesezt* 18.–20.	21.–25.
IV)	25.–33.	25.	*100 freigesezt* 26.–28.	29.–33.
V)	33.–41.	33.	*100 freigesezt* 34.–36.	37.–41.
VI)	41.–49.	41.	*100 freigesezt* 42.–44.	45.–49.
		49.	100 freigesezt 50.–52.	53.–57.

Kapital II

	Umschlagsperiode	*Arbeitsperiode*		*Cirkulationsperiode*
I)	5.–13.	5.–8.		9.–13.
II)	13.–21.	*100 Kapital I* 13.	*Kapital II.* *100 freigesezt* 14.–16.	17.–21.

III)	21.–29.	21.	*100 freigesezt* 25.–29.	25.–29.
IV)	29.–37.	29.	*100 freigesezt* 30.–32.	33.–37.
V)	37.–45.	37.	*100 freigesezt* 38.–40.	41.–45.
VI)	45.–53.	45.	*100 freigesezt* 46.–48.	49.–53.

Kapital III

	Umschlagsperiode	*Arbeitsperiode*	*Cirkulationsperiode*
I)	9.–17.	9.	10.–17.
II)	17.–25.	*Kapital II.* 17.	18.–24.
III)	25.–33.	25.	26.–33.
IV)	33.–41.	33.	34.–41.
V)	41.–49.	41.	42.–49.
VI)	49.–57.	49.	50.–57.

Hier: Kapital I = 6 × 400 = 2400
u. *ditto* 300 (49.–51.) für 7[t] Umschlag = 300
2700

und Kapital II = 6 × 400 = 2400; 2700
2400
5100 = **5100, wie oben.**

Was zunächst das erste Schema betrifft, wo die Umlaufszeit = Multipel (hier = Doppeltem) der Arbeitsperiode, so werden in I. Umschlagsperiode successive 300 £ vorgeschossen für 3 successive u. einander ablösende Arbeitsperioden. Erst am Schluß der I. Umschlagsperiode kehrt das in der 3. Arbeitsperiode angelegte Kapital v. 300 = 1/3 des in derselben Umschlagsperiode vorgeschoßnen Kapitals zurück, so daß es seinen Umschlag erneuern kann. Wenn I zurückkehrt, beginnt II die 2te Hälfte seiner Umlaufszeit (10.–12.) u. III die erste Hälfte seiner Umlaufszeit (10.–12.). Wenn daher I die erste Hälfte seiner Umlaufszeit eröffnet, (13.–15.), tritt II in seine 2. Arbeitsperiode (13.–15.) u. vollendet III die 2. Hälfte seiner Umlaufsperiode (13.–15.) Es befindet sich also jezt Kapital I in der ersten, Kapital III in der letzten Hälfte ihrer respectiven Umlaufszeit, während Kapital II in der Arbeitsperiode sich befindet.

Während Kapital II in die erste Hälfte seiner Umlaufszeit tritt (16.–18.) hat III die letzte Hälfte seiner Umlaufszeit beendet u. tritt in den Arbeitsprozeß (16.–18.), während I die letzte Hälfte seiner Umlaufszeit absolvirt (16.–18.).|

|103| Betrachten wir die Bewegung v. Umschlag II v. Kapital I an, so befindet sich beständig $^1/_3$ des vorgeschoßnen Gesammtkapitals v. 300 im 3wöchentlichen Arbeitsprozeß (= $^1/_3$ der Umschlagsperiode), während $^2/_3$ = 600, sich ebenso beständig im *Cirkulationsprozeß* befinden, aber so, daß $^1/_3$ (= 300) sich in der ersten Hälfte (= 3 Wochen) u. das andre $^1/_3$ die letzte Hälfte (= 3 Wochen) der 6wöchentlichen Umlaufsperiode beschreibt. Grade dadurch lösen sich successive diese 3 Bestandtheile des vorgeschoßnen Kapitals im Arbeitsprozeß ab, u. ist dieser daher nie unterbrochen. In der That, wenn wir die erste Umschlagsperiode betrachten, v. dem Augenblick wo der Umschlag v. Kapital III, des lezten vorgeschoßnen Drittheils des Gesammtkapitals beginnt, so befindet sich, während dieser Drittheil sich im Arbeitsprozeß befindet, (7.–9^t Woche), $^1/_3$ Kapital I in der lezten Hälfte seiner Umlaufszeit ($\overset{1}{\widehat{4.–6.}}$ + $\overset{2}{\widehat{7.–9.}}$) u. ein andres $^1/_3$ (Kapital II) in der ersten Hälfte seiner Umlaufszeit ($\overset{1}{\widehat{7.–9.}}$ + $\overset{2}{\widehat{10.–12.}}$). $^2/_3$ des vorgeschoßnen Kapitals befinden sich *gleichzeitig* im Cirkulationsprozeß u. dadurch *fallen ihre Umläufe zusammen* für eine Hälfte der Umlaufszeit. Danach sind ihre Umschlagsperioden selbstständig, weil diese *Periode*, worin sie sich zusammen in der Umlaufszeit befinden, für den einen Kapitaltheil das erste, für den andren [das letzte] Stadium (Hälfte) ihrer respektiven Umlaufszeit ist. In A) (*Gleichheit* der beiden Bestandtheile der Umschlagsperiode, i.e. *Arbeitsperiode* = *Umschlagsperiode*) findet weder Freisetzung v. Kapital statt durch Ineinanderlaufen der Arbeitsperioden, noch Zusammenfallen eines Theils der Umlaufsperiode für die verschiednen selbstständig umschlagenden Bestandtheile des vorgeschoßnen Gesammtkapitals. Eben deßwegen ist das Schema A) das einfachste u. Grundlage zur Betrachtung der andren.

Sub C), Beispiel 2, wo die Umlaufsperiode zwar grösser als Arbeitsperiode, aber kein einfaches Multipel, findet Freisetzung eines Theils des Kapitals statt, wie sub B), wo Arbeitsperiode länger als Umlaufsperiode. Es zeigen sich aber folgende Differenzen zwischen Beispiel 2) C u. case B).

1) Das periodisch freigesezte Kapital sub B bildet einen Theil des vorgeschoßnen Gesammtkapitals = dem für die Cirkulationsperiode vorgeschoßnen *zuschüssigen Kapital*. Dagegen sub C, 2) bildet das freigesezte Kapital einen Theil des vorgeschoßnen Gesammtkapitals der selbst = dem Ueberschuß der *Cirkulationsperiode über das Gleiche od. ein einfaches Multipel der Arbeitsperiode*. Z.B. im vorliegenden Fall ist die Arbeitsperiode = 4, die Cirkulationsperiode = 5, also = 4 (dem Gleichen der Arbeitsperiode) + 1, dem Ueberschuß einer Woche über das Gleiche der

Arbeitsperiode. Wäre die Arbeitsperiode z. B. = 2 Wochen u. die Cirkulationsperiode = 7 Wochen, so wäre die Arbeitsperiode = 3 × 2 Wochen, einem einfachen Multipel der Arbeitsperiode (= 3 Arbeitsperioden) + 1. Das freigesezte Kapital hier stets nur = dem *Ueberschuß* der Cirkulations- über *eine* Arbeitsperiode od. ein *Multipel v. Arbeitsperiode*, aber nicht wie sub B) = dem während einer Cirkulationsperiode vorgeschoßnen zuschüssigen Kapital.

2) Sub C 2) bildet die Arbeitswoche (= Arbeitsperiode v. Kapital III = 100 £), die erste Woche 1/4 der 2. Arbeitsperiode v. 4 Wochen die das Kapital I (= 400) zu verrichten hätte. Sobald also Kapital I returnirt ist 1/4 seines business bereits verrichtet. Es ist nur noch Kapital für 3 Wochen vorzuschiessen, 1/4 dieses Kapitals v. 400 = 100 wird daher für 3 Wochen freigesezt. Eben weil Kapital III den Platz dieses 1/4 = 100 £ bereits eingenommen hat. Dieses freigesezte 1/4 des Kapitals 400 (Kapital I) beginnt aber sofort seinen Arbeitsprozeß, sobald das Kapital v. 400 (= Kapital III + 3/4 v. Kapital I) ihn verläßt. Und dieß Kapital v. 400 (= Kapital III + 3/4 v. Kapital I) verläßt den Arbeitsprozeß eine Woche früher als die Umschlagsperiode des Kapitals I anzeigt, weil diese Umschlagsperiode des Kapitals I durch den Eintritt v. Kapital III in den Arbeitsprozeß des Kapitals I um eine Woche verkürzt ist; d. h. weil durch den Eintritt des Kapitals III in den Arbeitsprozeß, der Arbeitsprozeß des Kapitals I eine Woche früher begonnen hat, als er in Folge seines eignen selbstständigen Umschlags hätte beginnen können. Die Folge davon ist, daß der freigesezte Theil v. Kapital I = $\frac{1}{4}$ (400) = 100, = Kapital für Arbeitswoche, 1/4 der Arbeitsperiode v. Kapital II absolvirt hat, bevor dieß returnirt ist. Es können also nur 3/4 (für 3 Wochen) desselben in seinem 2t Arbeitsprozeß Platz finden; also nur 300 u. 100 werden freigesezt, die Kapital III ersetzen u. daher wieder die erste Woche (1/4 des Arbeitsprozesses des ehemaligen Kapitals I) verrichten. Die Freisetzung v. 100 findet also erst für Kapital I statt u. diese v. Kapital I losgelegten 100 treten an die Stelle v. 1/4 des Kapitals II u. die freigesezten 100 erscheinen jezt als freigesezter Theil v. Kapital II, statt ursprünglich als freigesetzter Theil von Kapital I.

Dagegen sub B) findet dieß nicht statt, daß das freigesezte Kapital wieder einen Theil eines andren Supplementärkapitals bildet, u. daher einen Theil = sich selbst in diesem Supplementärkapital freisetzt. Von 600 z. B. werden 300 freigesetzt, durch das Eintreten des Supplementärkapitals in den Arbeitsprozeß, aber dieß wiederholt sich beständig. Die Operation geht nur mit den 600 vor, die sich stets im Arbeitsprozeß befinden, nicht successiv mit einem Kapital I v. 300, das sich erst u. mit

einem davon verschiednen Kapital v. 300, das sich dann im Arbeitsprozeß befindet. Die Sache an sich ist dieselbe, denn es wird immer ein Theil v. dem für den Arbeitsprozeß paraten Kapital freigesetzt.

Die Bewegung des Falls C 2) zeigt uns auch, warum man sowohl hier, wie sub B) dasselbe Resultat erhalte (quant à Umschlag des stets im Arbeitsprozeß investirten Theils des vorgeschoßnen Gesammtkapitals), wenn man beide nach Schema A, statt nach ihrem *wirklichen*, der *Erscheinungsweise* ihres Umschlags entsprechenden Schema behandelt.

Betrachten wir zunächst Kapital III (v. 100), so wäre seine selbstständige Cirkulationszeit v. 10.–17. Woche (= 8 Wochen) (da die Umschlagsperiode = 9 Wochen u. seine Arbeitsperiode = 1 Woche). In der That returnirt es auch Ende der 17t Woche zusammen mit 3/4 v. Kapital I. Seine Returnzeit fällt also mit der des Schema I zusammen Aber es befindet sich, wie dieß dem Schema C) entspricht nur 5 Wochen zusammen mit 3/4 v. Kapital I in Cirkulation v. der 13.–17. Woche, also 3 Wochen weniger als nach Schema I. Es befindet sich statt dessen zusammen mit 3/4 des Kapitals I im Productionsprozeß (nur im *Arbeitsprozeß*, wenn dieser eine continuirliche Arbeitsperiode v. 4 Wochen bildet, so daß das Produkt v. 1 Woche eingeht als unfertiges Product in den Arbeitsprozeß der folgenden 3 Wochen). Dafür sezt es andrerseits 1/4 des Kapitals I frei (dessen Action suspendirt ist u. das daher theils in der Form v. ruhendem Geldkapital, theils in der Form v. überschüssigem Productionsvorrath existirt).

Wenn aber so der Return des Kapitals III derselbe bleibt wie im Schema I, obgleich es in der Wirklichkeit 3/4 seines Umschlags nicht in der Umlaufsperiode, sondern in der Produktionsperiode zubringt als Bestandtheil des Kapitals I (v. 1/3 des vorgeschoßnen Kapitals), so trägt sich andrerseits in Folge seines Eintritts eine Vermindrung im Umschlag des Kapitals I zu.

Nach dem Schema A) werde es in der 10. Woche seinen 2. Umschlag beginnen u. ihn in der 18. beendet haben. Es beginnt ihn aber jezt in der 9. Woche (durch die Aktion des Kapitals III) u. endet ihn in der 17., also eine Woche früher. Von der einen Seite also ist der Return v. Kapital III derselbe geblieben, v. der andren der Return des Kapitals I, (3/4 desselben) um eine Woche verkürzt, also überhaupt für das im Produktionsprozeß angewandte Kapital v. 400 verkürzt um eine Woche. Andrerseits befindet sich dafür 1/4 des Kapitals I = 100 3 Wochen länger im freigesezten Zustand, statt daß sich Kapital III 3 Wochen länger im Cirkulationsprozeß befände. Ebenso wird durch dieß 1/4 des Kapitals I das freigesezt ist die Umschlagsperiode des Kapitals II um eine Woche verkürzt,

dafür aber $^1/_4$ desselben für 3 Wochen freigesezt. Die Zeit während deren $^1/_9$ des Kapitals (= 100) freigesezt deckt absolut die Zeit, worin sich v. Schema I ||104| dasselbe Kapital 100 (= $^1/_9$ des vorgeschoßnen Gesammtkapitals) länger im Umlauf, also nicht in der Arbeitsperiode befände. Die Zahl Umschläge des beständig in der Arbeitsperiode befindlichen Theils des Kapitals v. 900 (= 400) bleibt also *dieselbe*, hence the result.

Wäre in dem Beispiel 2, C) die Arbeitsperiode = $4^1/_2$ Wochen (100 £ per Woche), die Cirkulationsperiode = 12 Wochen, also die Umschlagsperiode = $16^1/_2$ Wochen, so wäre die Cirkulationsperiode = $2 \times 4\frac{1}{2}$, i.e. = 9 Wochen + Ueberschuß v. 3 Wochen (einem Theil der Cirkulationsperiode < Arbeitsperiode, welche = $4^1/_2$ Wochen). Das in den Umschlägen beständig freigesezte Kapital daher = 300 £. Wie in dem Fall B) das freigesetzte Kapital stets = dem in der Cirkulationszeit angewandten u. daher < als das in der Arbeitszeit angewandte, so auch hier, obgleich die Cirkulationsperiode (zum Unterschied v. B) in C > Arbeitsperiode, so doch ebenfalls das freigesetzte Kapital < als in Arbeitsperiode. Denn es deckt einen Theil der Cirkulationsperiode, der nur Fraction einer Arbeitsperiode, indem die Circulationsperiode getheilt ist in Abschnitte = 1 *Arbeitsperiode* od. = *Multipel* v. *Arbeitsperioden* + einem Ueberschuß < als Arbeitsperiode. Die hier beschriebne Freisetzung v. Kapital findet ja überhaupt nur deßwegen statt, weil die Arbeitszeit des zuschüssigen Kapitals (B) oder Theils desselben (C) nur Theil einer ganzen Arbeitsperiode bildet.

Wir haben hier nicht den Fall betrachtet, wo Arbeitszeit u. Produktionszeit sich *nicht* decken, sondern die Produktionszeit > Arbeitszeit. In diesem Fall verlängert sich die Umschlagszeit, weil ein Theil derselben (die Produktionszeit sich über die Arbeitszeit hinausstreckt) sich dehnt, verspätet sich daher der Rückfluß (Return). Aber wegen dieses verspäteten Returns od. verlängerten Umschlags wird kein *zuschüssiges Kapital für den Arbeitsprozeß* erheischt, d.h. kein zuschüssiges Kapital um den Produktionsprozeß auf gegebner Stufenleiter auszuführen u. zu continuiren. Die Verlängrung des Umschlags geht hier umgekehrt daraus hervor, daß ein bestimmtes im Arbeitsprozeß angewandtes Kapital nicht nur die zum Arbeitsprozeß selbst nöthige Zeit erfüllt, sondern *mehr Zeit*, einen Ueberschuß der Produktionszeit über die Arbeitszeit – also grade Theil, wo kein zuschüssiges Kapital für den Arbeitsprozeß erheischt ist od. Platz in dem selben finden kann.

Es ist auch möglich bei job work, (Häuserbau z.B.) Season work (sei die Season eine Folge v. Mode, Schiffahrtsverladungen etc od. von Naturverhältnissen, wie z.B. die Productionsperiode der Goldsucher in Si-

birien dauert durchschnittlich v. 15. April – 10. Sept., also about 5 months), daß die Productionsperiode bestimmte Zeit im Jahr dauert, das Produkt am Ende dieser Season fertig ist, *also sowohl Arbeits- als Produktionsperiode zu Ende für das Jahr.* In diesem Fall ist natürlich das Minimum der Returnzeit gegeben. Dieselbe Arbeit kann mit demselben Kapital nächstes Jahr nicht erneuert werden, wenn in der Zwischenzeit das Produkt nicht in Geld etc verwandelt, kurz die Cirkulationszeit des angewandten Kapitals abgeschlossen ist. Dagegen mag die Cirkulationszeit in den verschiedsten Abstufungen kürzer sein als die Distanz – die Zwischenzeit – zwischen einer Produktionsperiode u. der andren. In diesem Fall ist das Kapital suspendirt od. muß in einer verschiedenartigen Operation in der Zwischenzeit angewandt werden.

Wir haben in diesem ganzen Abschnitt nur die Umschläge des cirkulirenden Kapitals betrachtet, nicht die des fixen. Aus dem einfachen Grund, weil die behandelte Frage nichts mit dem fixen Kapital zu thun hat. Die im Produktionsprozeß angewandten Arbeitsmittel u.s.w. bilden nur fixes Kapital, soweit ihre Gebrauchszeit – die Zeit, während deren sie fortfahren zu beständig wiederholten Arbeitsprozessen zu dienen – grösser ist als die Umschlagsperiode des flüssigen Kapitals, also = n Umschlagsperioden des flüssigen Kapitals ist. Ob die Gesammtzeit, welche durch diese n Umschlagsperioden des flüssigen Kapitals gebildet wird, nun länger oder kürzer, der Theil des Produktiven Kapitals, der für diese Zeit in fixem Kapital vorgeschossen, ward nicht innerhalb dieser Epochen v. neuem vorgeschossen. Er fährt fort in seiner alten Gebrauchsgestalt zu functioniren. Der Unterschied, je nachdem die einzelnen Arbeitsperioden der Umschlagsperiode des flüssigen Kapitals länger od. kürzer, daß das fixe Kapital mehr od. weniger seines Originalwerths an das Produkt einer Arbeitsperiode abgiebt u. daß je nachdem die Umschlagsperiode (in Folge verschiedner Dauer der Cirkulationszeit) länger od. kürzer, die successive Geldform des an das Product abgegebnen Werths des fixen Kapitals rascher od. langsamer returnirt. Allerdings Unterschied in Bezug auf das für Reparatur der Maschinerie nöthige zusätzliche Kapital, das sonst z.Th. aus dem Return des Werths des fixen Kapitals bestritten werden kann.

Die eigentliche Frage, die wir in diesem Abschnitt behandeln – der Umschlag des cirkulirenden Theils des productiven Kapitals – geht aus der Natur dieses Kapitaltheils selbst hervor. Das in *einer* Arbeitsperiode angewandte flüssige Kapital kann nicht mehr in einer neuen Arbeitsperiode angewandt werden, bevor es seinen Umschlag vollendet, sich in Waarenkapital, Geldkapital, u. hence rückwärts in produktives Kapital verwandelt hat. Um daher die erste Arbeitsperiode zu continuiren durch

eine zweite Arbeitsperiode etc, muß v. neuem *Kapital vorgeschossen* u. in die flüssigen Elemente des produktiven Kapitals verwandelt werden u. zwar für *so lange* als die *Cirkulationsperiode* des für die erste Arbeitsperiode vorgeschoßnen flüssigen Kapitals währt. Daher der Einfluß der Länge der Cirkulationsperiode des flüssigen Kapitals auf *Umfang des Arbeitsprozesses* (die Stufenleiter, auf der er betrieben wird), auf die Theilung des vorgeschoßnen Kapitals od. auf die Zuschüsse v. neuen Kapitalportionen. Dieß ist grade, was wir in diesem Abschnitt zu betrachten hatten.

Aus der bisherigen Untersuchung ergiebt sich:

A) Die verschiednen Portionen, worin das Kapital getheilt werden muß, damit ein Theil desselben sich beständig in der Arbeitsperiode befindet, während sich andre Theile desselben in der Cirkulationsperiode befinden, *lösen sich ab*, wie verschiedne selbstständige Privatkapitale, in zwei Fällen. 1) Wenn die Umschlagsperiode in zwei gleiche Abschnitte getheilt ist, daher *Arbeitsperiode* = *Cirkulationsperiode*. 2) Wenn die Cirkulationsperiode > Arbeitsperiode, aber zugleich ein einfaches Multipel der Arbeitsperiode bildet, daher eine Cirkulationsperiode = n Arbeitsperioden, wo n ganze Zahl sein muß. In diesen Fällen wird kein Theil des successiv vorgeschoßnen flüssigen Kapitals *freigesetzt*.

B) Dagegen in allen Fällen, wo 1) Arbeitsperiode > Cirkulationsperiode u. 2) Cirkulationsperiode > Arbeitsperiode, ohne ein einfaches Multipel der Arbeitsperiode zu bilden, in allen diesen Fällen wird ein Theil des vorgeschoßnen flüssigen Gesammtkapitals beständig u. periodisch vom 2. Umschlag des für die erste Arbeitsperiode vorgeschoßnen Kapitals an freigesetzt. Und zwar ist dieses freigesetzte Kapital = dem für die Cirkulationsperiode vorgeschoßnen Theil des Gesammtkapitals, wenn Arbeitsperiode > Cirkulationsperiode u. = dem Kapitaltheil, welcher den *Ueberschuß* der Cirkulationsperiode über eine Arbeitsperiode oder über ein Multipel v. Arbeitsperioden auszufüllen hat, wenn Arbeitsperiode < Cirkulationsperiode.

C) Die Fälle sub A) resümiren sich auf die Bedingung daß Arbeitsperiode = Cirkulationsperiode u. daß Arbeitsperiode = aliquotem Theil der Cirkulationsperiode od. was dasselbe, daß Cirkulationsperiode = einfachem Multipel der Arbeitsperiode. (Wenn 1 Circulationsperiode = n Arbeitsperioden, d. h. 1 Circulationsperiode = n × 1 Arbeitsperiode, so 1 Arbeitsperiode = $\frac{1}{n}$ Cirkulationsperiode, wo $\frac{1}{n}$ = einem aliquoten Theil der Cirkulationsperiode sein muß.) Dagegen wird Kapital stets *freigesezt*, wo diese Bedingungen nicht stattfinden. Es folgt daher, daß, das gesellschaftliche Gesammtkapital (flüssigen Theil desselben) betrachtet, die

Freisetzung v. Kapital die Regel u. die blose Ablösung der successive im Produktionsprozeß functionirenden Kapitaltheile die Ausnahme bilden muß. Denn die Gleichheit v. Arbeitsperiode u. Cirkulationsperiode od. die Gleichheit der Cirkulationsperiode mit einem einfachen Multipel der Arbeitsperiode, diese regelmässige Proportionalität der 2 Bestandtheile der Umschlagsperiode hat mit der Natur der Sache durchaus nichts zu thun u. das Phänomen wird daher nur ausnahmsweise, die Masse des gesellschaftlichen Kapitals betrachtet, stattfinden. |

|105| Ein sehr bedeutender Theil des jährlich mehrmals umschlagenden gesellschaftlichen cirkulirenden Kapitals wird sich also *periodisch* während des jährlichen Umschlagscyclus in der Form v. *freigesetztem* Kapital befinden.

Es ist ferner klar bei B_1) – wo Arbeitsperiode > Cirkulationsperiode, – daß, alle andren Umstände als gleichbleibend vorausgesetzt, die Grösse dieses freigesetzten Kapitals mit dem Umfang des Arbeitsprozesses od. der Stufenleiter der Produktion, also überhaupt mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion wächst. In B_1) weil das vorgeschoßne Gesammtkapital wächst, in B_2) weil mit derselben Entwicklung der kapitalistischen Produktion die Länge der Cirkulationsperiode wächst, also auch die Umschlagsperiode wie Arbeitsperiode < Cirkulationsperiode, ohne regelmässiges Verhältniß der beiden.

Was den ersten Fall angeht, hatten wir z. B. 100 wöchentlich investirt. Für Arbeitsperiode 600, für Cirkulationsperiode 300, zusammen 900. Hier werden beständig 300 freigesezt. Werden dagegen 300 wöchentlich investirt, so für Arbeitsperiode 1800, für Circulationsperiode 900. Also auch 900 statt 300 periodisch freigesetzt.

D) Das Gesammtkapital v. 900 z. B. muß in 2 Theile getheilt werden, z. B. 600 Arbeitsperiode u. 300 Cirkulationsperiode. Der Theil, der also im Arbeitsprozeß investirt, wird dadurch um $^1/_3$ vermindert, v. 900 auf 600 u. daher die Produktionsleiter um $^1/_3$ reducirt. Andrerseits functionirt der Kapitaltheil v. 300 nur, um die Arbeitsperiode continuirlich zu machen, also für je 6 Wochen 600 £ im Arbeitsprozeß investiren zu können.

Abstrakt ist es dasselbe ob 600 in 48 Wochen z. B. 8× continuirlich arbeiten, also 600 während $6 \times 8 = 48$ Wochen arbeiten (Product = 4800), oder ob das ganze Kapital v. 900 im Arbeitsprozeß v. 6 Wochen ausgelegt, $5\frac{1}{3}$ (× 6 Wochen) arbeitet ($= 5 \times 6 = 30 + \frac{1}{3} \times 6$ (= 2) = 32 Wochen) (Product $= 5 \times 900 = 4500 + \frac{1}{3} \times 900 = 300$. Summa = 4800), also 32 Wochen arbeitet u. 16 Wochen brach liegt, oder 600 während $6 \times 8 =$ 48 Wochen (so daß wöchentlich 100 im Arbeitsprozeß) continuirlich

functionirt. Aber abgesehn v. grössrem Verderb des fixen Kapitals (während seiner Brache v. 16 Wochen), Vertheurung der Arbeit, weil sie während des Jahrs bezahlt werden muß, obgleich sie nur Theil desselben wirkt, solche Unterbrechung des Productionsprozesses würde alle möglichen Kosten der Gesellschaft (wie *Aufbewahrung* des Produkts etc) aufbürden. Diese Continuität ist selbst eine *Produktivkraft* der Arbeit.

Sehn wir uns nun das freigesetzte, in fact suspendirte Kapital näher an, so zeigt sich, daß ein bedeutender Theil desselben stets die Form v. *Geldkapital* besitzen muß. Betrachten wir z. B. den Umschlag des Kapitals v. 900, dieß in Arbeitsperiode = 6 Wochen, *Cirkulationsperiode* = 3, Umschlagsperiode = 9, Kapital I = 600, Kapital II = 300, u. daher freigesetztes Kapital = 300. (Je geringer in diesem Fall, wo Arbeitsperiode > Cirkulationsperiode die Differenz zwischen Cirkulationsperiode u. Arbeitsperiode, d. h. je grösser die relative Grösse der Cirkulationsperiode obgleich sie absolut kleiner als Arbeitsperiode, desto grösser Kapital II u. daher desto grösser das periodisch freigesetzte Kapital.)

I. Umschlagsperiode (1.–9.)

Arbeitsperiode = 6 Wochen (600) Cirkulationsperiode = 7. Woche–9. Woche

II. Umschlagsperiode (7.–15.)

[Arbeitsperiode] *1. Hälfte.* *Zweite Hälfte.*

7.–9.	10.–12.	——	13.–15.
300 Kapital II	*300 v. Kapital I freigesezt*		etc

Anfang der 2. Hälfte der 2. Arbeitsperiode, Ende der 9. Woche ist Kapital I = 600 *returnirt*, so daß es Anfang der 10. Woche wieder operiren kann. Zugleich werden 300 davon freigesezt. In welchem Zustand befinden sich nun diese 300? Wir wollen annehmen, daß $^1/_3$ v. den 600 für Arbeitslohn, = 200, u. $^2/_3$ für Rohmaterial u. Hilfsstoffe = 400. Da angenommen, daß das Kapital I returnirt ist, befinden sich 400 in der Form v. productivem Vorrath, in der Form, worin sie wieder als Element des constanten flüssigen productiven Kapitals functioniren können. Da aber für die 2. Hälfte der Arbeitsperiode II nur die Hälfte dieses productiven Vorraths erheischt, befände sich die andre Hälfte während 3 Wochen vorhanden nicht als produktiver Vorrath für die laufende, sondern für die erste Hälfte der folgenden Arbeitsperiode, d. h. während 3 Wochen als überschüssiger (über eine Arbeitsperiode *überschüssiger*) produktiver Vorrath. Da aber ferner der Kapitalist weiß, daß er v. diesem Theil des returnirenden Kapitals 400 nur die Hälfte für die laufende Arbeitsperiode braucht. Es wird also v. Marktverhältnissen abhängen, ob od. ob nicht er

diese 200 £ ihren ganzen Return durchlaufen u. sie nur zum Theil in überschüssigen produktiven Vorrath verwandeln, zum Theil als Geldkapital festhalten wird, um diese Verwandlung erst später u. vielleicht günstiger vorzunehmen. Andrerseits, wenn wir v. dem Return der 600 sprechen, versteht sich v. selbst, daß der in Arbeitslohn auszulegende Theil derselben = 200 in Geldform festgehalten wird, denn das Geld wirkt hier als Zahlungsmittel u. nicht wie bei den andren Waaren als Kaufmittel. Er häuft die Arbeitskraft nicht vorläufig im Waarenlager auf wie das Rohmaterial, nachdem er sie gekauft hat, sondern er einverleibt sie dem Produktionsprozeß u. zahlt sie z. B. Ende jeder Woche. Von dem freigesezten Kapital v. 300 werden also 100 die Form v. *freigesetztem*, d. h. nicht für die Arbeitsperiode nöthigem *Geldkapital* besitzen, ganz wie v. den 300, die in die 2. Hälfte der Arbeitsperiode eingehn, 100 £ die Form des Geldkapitals haben, das aber während der Arbeitsperiode selbst verausgabt wird. Was also das freigesetzte Kapital betrifft, so ist das *Minimum* desselben, das in der Form des Geldkapitals freigesezt ist, wenigstens = dem variablen, in Arbeitslohn ausgelegten Theil des Kapitals u. sein Maximum – es schwankt beständig zwischen diesem Minimum u. Maximum – sein in constantem flüssigem Kapital auszugebender Theil, kurz das *ganze* freigesetzte Kapital.

Das so durch den blossen Mechanismus der Umschlagsbewegung freigesetzte Geldkapital (*neben* dem durch die successive Vergoldung des fixen Kapitals u. dem innerhalb jedem Arbeitsprozeß für variables Kapital nöthigen Geldkapital etc) muß eine bedeutende Rolle spielen, sobald sich das *Creditsystem* entwickelt u. zugleich eine der Grundlagen desselben bilden. /

/106/ Umschlags-periode		Arbeitsperiode		Cirkulations-periode.
I)	1.–9. Woche	1. 2. 3. 4. 5. 6. (1.–6.) 600 Kapital I.		7.–9. (300 Kapital II)
II)	7.–14.	*Erster Theil.* (7.–9.)	*Zweiter Theil.* *(10.–12.)*	13.–14.
		7. 8. 9. (300 Capital II.)	300 freigesezt. 10. 11. 12. 600 return Ende der 9. Woche.	

III) 13.–20.	*Erster Theil.*		19.–20.
	(13.–15.). $^1/_3$ Kapitals freigesezt. Arbeitet 13. 14. 15. Aber Ende der 14. Woche *600 returnirt.* Freigesezt während der 15 Woche.	16. 17. 18. ($^2/_3$ v. Kapital) 300 freigesezt, aber in diesem Zustand nicht *v. Ende 14., sondern* v. Ende 15. Woche.	
IV) 19.–26.	*Erster Theil.* *19. 20. 21.* $^1/_3$ freigesezt Kapital 300 19. 20. 21. Aber Ende der 20. Woche 600 returnirt. Freigesezt während 21. Woche.	*Zweiter Theil.* 22. 23. 24. 22. 23. 24. $^2/_3$ Kapitals (600) 300 freigesezt, aber in diesem Zustand 4 Wochen statt 3 v. 21.–24. Woche.	25.–26. etc.

Es ist hier angenommen, daß die Cirkulationszeit sich um $^1/_3$ verkürzt v. 2. Umschlag an. (Dieß sei nicht *normal*, sondern z. B. gute Geschäftszeit, sei es näher am Produktionsplatz verkauft od. auf kürzren Zahlungstermin, od., was auf dasselbe hinaus kömmt, kürzer auf dem Markt.) Folge ist, daß 600 in der 3. Woche (da sie eine Woche früher als nöthig returniren) *freigesezt*. Darunter Theil Geldkapital od. man kann sie ganz als *Geldkapital* betrachten (i. e. abstrahendo v. dem Theil desselben, der aus produktivem Vorrath besteht). Wie vorher 300, in der 2. Hälfte freigesezt, aber diese 300 (als Theil der 600) für 4 statt für 3 Wochen freigesetzt, u. dieß goes on in this way. Es befindet sich $^2/_3$ Kapital (Creditverhältnisse vorausgesezt) auf dem Geldmarkt während der Woche u. 300 freigesezt für Woche länger. Damit also – da dieß auf socialer Stufenleiter u. für verschiedne Perioden zu decken – mehr disponibles Geldkapital auf Markt. Dauert dieß etwas an, so z. Theil Productionsprozeß erweitert, wo dieß unmittelbar theils (od. bei den Kapitalisten, die auf Pump arbeiten, weniger Nachfrage auf Geldmarkt, was diesen ebenso erleichtert, wie vermehrte Zufuhr) od. endlich die 100 £, die überschüssig für den Mechanismus herausgeworfen in den Geldmarkt (um ihn nicht mehr, wie die 300 nur periodisch, sondern für länger zu behausen). Anderseits den Mechanismus reducirt auf seine nöthige Summe, 200 für Circulationsprozeß, + 600 für Arbeitsprozeß. Das periodisch freigesetzte Kapital dadurch allerdings v. 300 auf 200 reducirt, aber statt dessen für länger diese 100 dem Geldmarkt anheimgegeben.

In Folge der *Contraktion* der Umlaufszeit v. 3 auf 2 Wochen, u. daher der *Umschlagsperiode* v. 9 auf 8 Wochen, wird $^1/_9$ des vorgeschoßnen Gesammtkapitals, oder $^1/_3$ des zuschüssigen Kapitals II überflüssig, um die 6wöchentliche Arbeitsperiode (mit Kapital I v. 600) beständig in Gang zu

halten. Ein gleicher Werththeil des *Waarenkapitals* = 100 £, nachdem in *Geld* rückverwandelt, verharrt daher in diesem Zustand als *Geldkapital*, ohne weiter als Theil des für den Produktionsprozeß vorgeschoßnen Kapitals zu functioniren; dieß vorgeschoßne Kapital, während die Production auf gleichbleibender Stufenleiter u. sonst gleichbleibenden Bedingungen, wie Preisen etc fortgeführt wird, wird vermindert v. einer Werthsumme v. 900 auf eine Werthsumme von 800, u. zwar findet diese Vermindrung statt, indem ein Theil – hier $^1/_9$ (= 100) des ursprünglich vorgeschoßnen Kapitals unter der Form von *Geldkapital* ausgeschieden wird. Als solches tritt es in den Geldmarkt ein u. bildet zuschüssigen Theil der hier functionirenden Kapitalien.

Man ersieht hieraus, wie eine *Plethora v. Geldkapital* entstehn kann – (u. zwar nicht nur in dem Sinn, daß die Zufuhr v. Geldkapital grösser ist als die Nachfrage, – dieß ist immer eine *relative* Plethora, die z. B. stattfindet in der „melancholischen" Periode, welche nach Ende der Krise den neuen Cyklus eröffnet, sondern in dem Sinn, daß für die Betreibung des gesammten Reproduktionsprozesses (welcher den Cirkulationsprozeß einschließt) ein bestimmter [Theil] des vorgeschoßnen Kapitalwerths überflüssig geworden, und daher in Form von Geldkapital daraus ausgeschieden wird) – bei *gleichbleibender Stufenleiter der Produktion u. gleichbleibenden Preisen durch blose Contraktion der Umlaufszeit* u. ihr entsprechender Contraktion der Umschlagsperiode. Es hat *die Masse – größre od. kleinre – des in Cirkulation befindlichen Geldes* hierauf nicht den geringsten Einfluß gehabt.

Nehmen wir umgekehrt an, die Cirkulationsperiode verlängre sich, say um 2 Wochen, v. 3 zu 5, so folgendes:

	[Umschlagsperiode]	[Arbeitsperiode]	[Cirkulationsperiode]
I)	1.– 9. Woche	1.– 6.	7.– 9.
II)	7.–17.	7.– 9.	13.–15. +
		10.–12.	16.–17.
		(300 freigesezt)	
III)		*1. Theil. (300 freigesezt aus II.)*	
		13. 14. 15. 16.–17. No reflux of 600. Unterbrechung des Productionsprozesses v. 2 Wochen.	

Bei dem 3. Umschlag, könnte der letzte Theil des Productionsprozesses von 3 Wochen nicht weitergeführt werden, durch *die Bewegung* des Mechanismus des Umschlags des vorgeschoßnen Kapitals selbst. Also ir-

gendwo Reservekapital beizuschaffen; so neue demand on the money market created. Bei längrer Dauer dieses Zustands könnte wie im obigen Fall *Erweitrung*, so in diesem Fall *Contraction* des Productionsprozesses – des Umfangs, auf dem er betrieben – eintreten. Um aber den *Proceß auf derselben Stufenleiter* fortzuführen, müßte das vorgeschoßne Kapital – wenn diese Verlängrung der Circulationsperiode für gewisse Zeit sich befestigt, oder vielmehr für die ganze Zeit, worin sie dauert – um 200 £, = $^2/_9$ des vorgeschoßnen Kapitals v. 900 [wachsen]. |

|107| Es könnte daher a pressure on the money market eintreten, u. jedenfalls würde er straighter, wenn nicht diese Wirkung v. der einen Seite durch Gegenwirkungen v. andrer Seite paralysirt. Auch in diesem Fall sichtbar u. handgreiflich, daß diese pressure, so wenig wie jene plethora, had anything whatever to do either with a movement of prices or with the mass of the circulating medium.

Wir haben eben unterstellt, *gleichbleibende Preise* etc, *gleichbleibende Stufenleiter der Production* etc auf der einen Seite, Contraktion oder Expansion der Cirkulationszeit auf der andern. Unterstellen wir jezt dagegen *gleichbleibende Grösse der Umschlagsperiode, gleichbleibende Stufenleiter der Produktion* etc, aber auf der andren Seite *Preiswechsel*, i.e. Fall oder Steigen im Preise der Elemente des produktiven Kapitals, die flüssiges Kapital bilden, also im Preise v. Rohmaterial, Hilfsstoffen, Arbeit (oder der beiden ersten dieser Elemente). Gesezt der Preis v. Rohmaterial, Hilfsstoffen etc falle um die Hälfte. Es wäre also, da wie bisher *Umschlagsperiode* = 9 Wochen, *Arbeitsperiode* = 6 Wochen, *Cirkulationsperiode* = 3 Wochen, wöchentlich 50 £ u. für 9 Wochen 50 × 9 £ = 450 £ vorgeschoßnes Kapital nöthig, statt bisher 900. 450 £ v. dem vorgeschoßnen Kapitalwerth werden ausgeschieden, zunächst als Geldkapital, aber der Produktionsprozeß auf derselben Stufenleiter u. unter denselben Bedingungen der gesammten Reproductionsphasen, d.h. mit denselben Umschlagsperioden u. der frühren Theilung derselben fortgesetzt. Auch die jährliche Produktmasse dieselbe, aber *ihr Werth* um die Hälfte gefallen. Weder eine Beschleunigung im Umlauf, noch eine Aendrung in der Masse des cirkulirenden Geldes hätte diesen Wechsel (der auch v. einem Wechsel in Bezug auf Angebot u. Zufuhr v. *Geldkapital* begleitet ist) hervorgebracht. Umgekehrt. Der Fall im Werth resp. Preis der Elemente des produktiven Kapitals um die Hälfte hätte d'abord die Wirkung, daß *ein geringrer Kapitalwerth*, ein um die Hälfte verminderter *Kapitalwerth* für das auf gleicher Stufenleiter nach wie vor fortgeführte Geschäft X vorgeschossen, also auch nur die Hälfte *Geld* v. Seite des Geschäfts X auf den Markt zu werfen wäre, da das Geschäft X diesen *Kapitalwerth* zunächst in der Form v. Geld, daher als Geldkapital vorschießt. Die in

Cirkulation geworfne Geldmasse hätte abgenommen, weil die *Preise* der Produktionselemente gefallen. Dieß wäre die erste Wirkung. Zweitens aber, die Hälfte des ursprünglich vorgeschoßnen Kapitalwerths v. 900 = 450, die a) *abwechselnd* beständig die Form v. Geldkapital, Produktivem Kapital u. Waarenkapital durchlief, b) sich *gleichzeitig beständig neben einander* zum Theil in der Form v. Geldkapital, zum Theil in der v. produktivem Kapital u. zum Theil in der v. Waarenkapital befand, würde ausgeschieden aus dem Kreislauf des Geschäfts A) u. *daher* als zuschüssiges Geldkapital auf den Geldmarkt treten u. ihn influenciren. (als zuschüssiger Bestandtheil desselben auf ihn wirken.) Diese freigesetzten 450 £ Geld wirken nicht als Geldkapital, weil sie zur Betreibung des Geschäfts A überschüssig gewordnes Geld sind, sondern weil sie Bestandtheil des Original Kapitalwerths sind, daher als *Kapital* fortwirken, daher nicht als Cirkulationsmittel *verausgabt* werden sollen. Die nächste Form sie als Kapital wirken zu lassen, ist sie als *Geldkapital* auf den money market zu werfen. Anderseits könnte auch die Stufenleiter der Produktion verdoppelt werden. Mit demselben vorgeschoßnen Kapital v. 900 £ würde dann ein Produktionsprozeß v. doppeltem Umfang betrieben.

Stiegen anderseits die Preise der Produktionsmaterialien etc um die Hälfte, so wären 150 £ wöchentlich nöthig, statt 100, also statt 9×100 vielmehr $9 \times 150 = 1350$. 450 £ zuschüssiges Kapital wären nöthig, um das Geschäft A auf derselben Stufenleiter zu treiben u. dieß würde pro tanto, je nach dem Stand des Geldmarkts, einen grössren od. geringren Druck auf ihn ausüben. Wäre alles auf ihm disponibles Kapital schon verlangt, so erhöhte Konkurrenz für das disponible Kapital. Läge ein Theil desselben brach, so würde er pro tanto in Aktivität gerufen.

Aber es kann auch, drittens, bei gegebner Stufenleiter der Produktion, gleichbleibender Umschlagsgeschwindigkeit, u. gleichbleibendem Preise der Elemente des flüssigen produktiven Kapitals, der Preis des Produkts des Geschäfts A fallen oder steigen. Fälle der Preis der v. Geschäft A gelieferten Waare, so sinkt z. B. der Preis seines Waarenkapitals v. 600, die es beständig in Cirkulation wirft, auf 500. $^1/_6$ vom Werth des vorgeschoßnen Kapitals returnirt also nicht aus dem Cirkulationsprozeß. (Wir sehn hier v. dem im Waarenkapital steckenden Mehrwerth ab.); er geht in demselben verloren. Aber da der Werth (resp. Preis) der Produktionselemente derselbe bleibe reicht dieser Return v. 500 £ nur hin um $^5/_6$ (= 500) des beständig im Produktionsprozeß beschäftigten Kapitals v. 600 zu ersetzen. Es müßte also 100 £ zuschüssiges Geldkapital verausgabt werden, um die Produktion auf derselben Stufenleiter fortzuführen.

Umgekehrt: Stiege der Preis der Waare des Geschäfts A, so der Preis des Waarenkapitals z. B. = 700, statt = 600. $^1/_7$ seines Preises = 100 kömmt

nicht aus dem Produktionsprozeß her, ist nicht für ihn vorgeschossen worden, aber fließt aus dem Cirkulationsprozeß. Dagegen nur 600 nöthig, um die produktiven Elemente zu ersetzen. Hence Freisetzung v. 100 £.

Die Ursachen nun zu untersuchen, warum im ersten Fall die Umschlagsperiode sich abkürzt od. verlängert, im 2. Fall die Preise v. Rohmaterial u. Arbeit steigen od. fallen, im 3. Fall der Preis der gelieferten Waare steigt od. fällt, daher das Waarenkapital in seinem Geldwerth steigt od. fällt, gehört nicht in den Kreis der bisherigen Untersuchung.

Was aber wohl hierher gehört, ist dieß:

I) Erster Fall. Gleichbleibende Produktionsleiter, gleichbleibende Preise der Productionsmaterialien etc, Wechsel in der Cirkulations- u. daher der Umschlagsperiode.

Es wird hier, nach Voraussetzung, durch Verkürzung der Cirkulationsperiode, 1/9 weniger vorgeschoßnes Gesammtkapital nöthig, das letztre daher v. 900 auf 800 reducirt u. 100 £ Geldkapital *ausgeschieden.*

		Arbeitsperiode.	Cirkulationsperiode
I)	1.– 8.	1.–6. *freigesetzt*	7.– 8.
II)	9.–16.	7.– 8. + 9.10.11.12.	13.–14.
III)	17.–24.	13.–14. + 15.16.17.18.	19.–20.
IV)	25.–32.	19.–20. + 21.22.23.24.	25.–26.
V)	33.–40.	25.–26. + 27.28.29.30.	31.–32.
VI)	41.–47.	31.–32. + 33.34.35.36.	37.–38.
VII)	48.–55.	37.–38. + 39.40.41.42.	43.–44.
		43.–44. + 45.46.47.48.	49.–50.
		49.–50. + 51.	Also 8 × 600 = 4800 + 300 = 5100 wie oben.

Geschäft A liefert nach wie vor dasselbe 6wöchentliche Product mit demselben Werth v. 600 u. liefert dieselbe Masse jährlichen Products v. 5100.

Also in Bezug auf die Masse u. Preis des Produkts, die das Geschäftskapital A in die Cirkulation wirft, keine Verändrung, auch

nicht in Bezug auf den Termin, in welchem es dieß Produkt auf den Markt wirft. Wäre die Circulationsperiode = 3 Wochen, z. B. im I. Umschlag, 7.–9. statt wie jezt 7.–8., so befänden sich 300 £ 7. 8. 9. in ihrem Arbeitsprozeß, an 10. Woche kehrte das Kapital v. 600 zurück (statt jezt an 9.) u. befände sich 10. 11. 12. im Produktionsprozeß (dessen Termin 7.–12. unverändert bliebe). Nur werden v. 9. Woche an 300 freigesezt, statt jezt v. 10. an 200. Einmal 300 für 3 Wochen freigesetzt, das andremal 200 für 4 Wochen. Soweit diese 300, die in dem einen Fall für 3 Wochen, oder die 200, die in dem andren für 4 Wochen „freigesetzt" (rather „suspendirt"), selbst aus Geld bestehn, aus Kapital in Geldform, u. nicht in produktiver Form, können sie selbst Elemente des Geldmarkts bilden, in *den Intervallen*, wo sie brach liegen, nicht als Schatz bei dem Anwender brachen, sondern als Geldkapital (in der Form v. *Deposit* bei banker), also sich auf dem Geldmarkt befinden. |

|108| 100 £ sind „ausgeschieden", weil durch die Verkürzung der Cirkulationsperiode v. 3 auf 2 Wochen, der Prozeß mit 800 vorgeschoßnem Kapital gesättigt ist, statt vorher nur mit 900. Früher 300 zuschüssiges Kapital nöthig, jezt nur 200 um 600 £ beständig in ihrem 6wöchentlichen Arbeitsprozeß zu halten. Die 100 £ ausgeschiednes Kapital existiren in der Form v. „Geldkapital". Sie würden nur in der Form v. Schatz oder als Summe v. Cirkulationsmitteln existiren, wenn sie entweder verausgabt (statt vorgeschossen) od. blos als Reserve bei dem Employer des Geschäftskapitals A) lagerten.

Obgleich diese 100 £ jezt in der Form v. „Geldkapital" ausgeschieden sind, repräsentiren sie keineswegs *den Theil* des vorgeschoßnen Kapitals v. 900, der beständig in der Form v. Geldkapital functioniren mußte. Unterstellen wir v. dem vorgeschoßnen flüssigen Kapital I v. 600, werden $^4/_5$ beständig in Productionsmaterialien ausgelegt, = 480 u. $^1/_5$ in Arbeitslohn = 120. (Also wöchentlich 80 in Productionsmaterialien u. 20 in Arbeitslohn.) Es bilden sich also ebenfalls v. dem Kapital N. II = 300, $^4/_5$ in Productionsmaterial (= 240) u. $^1/_5$ in Arbeitslohn, oder wöchentlich 80 in Productionsmaterialien u. 20 in Arbeitslohn. Das in Arbeitslohn ausgelegte Kapital muß stets in Geldform vorgeschossen werden. Es kehrt nicht aus der Cirkulation in Waarenform zurück. Sobald die 600 aus Waarenform in Geldform rückverwandelt, i. e. verkauft sind, werden 480 davon in Productionsmaterialien (in Productivvorrath) verwandelt, aber *120* behalten ihre Geldform, um zur wöchentlichen Zahlung des Arbeitslohns während 6 Wochen hinzureichen. Diese 120 £ sind das *Minimum* des returnirenden Kapitals v. 600, welches stets in der Form v. Geldkapital erneuert u. ersetzt, u. daher stets in der Form v. Geldkapital vorhanden ist. (oder als in Geldform functionirender *Theil* des vorgeschoßnen Kapitals existirt.)

Von den 300 periodisch freigesetzten (für 3 Wochen) Kapital II v. 300 befinden sich also diese ausserhalb des 6wöchentlichen Arbeitsprozesses $^4/_5$ = 240 in der Form v. latentem produktivem Kapital (Productionsvorrath) u. 60 in der Form v. latentem Geldkapital. (Geldvorrath) Von diesen 300 wird jezt ein Drittheil = 100 = dem für eine Woche angewandten Kapital – in der Form v. Geldkapital ausgeschieden u. ganz aus dem Mechanismus des Umschlags herausgeworfen. Wo kommen diese 100 £ Geldkapital her? Zum Theil, aber nur zum Theil ($^1/_5$) bestehn sie aus *periodisch innerhalb der Umschläge freigesetztem* Geldkapital. $^1/_3$ des freigesetzten Kapitals II v. 300, d.h. 100 £, d.h. der für eine Woche hinreichende Theil desselben besteht, wie die 300, wie die 600, zu $^4/_5$ aus Productionsvorrath = 80 u. zu $^1/_5$ = 20 aus Geldvorrath. $^1/_5$ des ausgeschiednen Geldkapitals v. 100 (also 20) bildete daher früher Theil des periodisch freigesetzten Geldkapitals v. 60. (Er bildet $^1/_3$ des Ganzen dieses freigesetzten Geldkapitals.) Aber $^4/_5$ = 80 ersetzt zuschüssigen Produktionsvorrath zu demselben Werth. In welcher Weise ist die Substitution des Geldwerths für den im zuschüssigen Productionsvorrath vorhandnen Werth vor sich gegangen? Wo kommt das Geld zu dieser Substitution her?

Sobald die 600 als Waarenkapital aus dem Productionsprozeß entlassen ist ihre Function sich in Geld zurückzuverwandeln. Von diesem Geld werden $^4/_5$ = 480 in Produktionsvorrath rückverwandelt u. v. diesen 480 wieder die Hälfte = 240 £ in den zuschüssigen Theil des Productionsvorraths. Nach der eingetretnen Aendrung aber werden v. den 480 £ nur 400 in Productionsvorrath rückverwandelt u. 80 in ihrer Geldform festgehalten u. nicht wieder in den Kreislauf des vorgeschoßnen Kapitals zurückgeworfen. Sie mit den obigen 20 £ für Arbeitslohn bilden die 100 £ ausgeschiednes Kapital. Obgleich sie, zusammen mit diesen 20 £ aus der Cirkulation herkommen (bei dem Verkauf der 600 £ Waarenkapital) u. ihr jezt entzogen werden, (die 20 £ dadurch, daß sie nicht länger als dem Prozeß einverleibtes periodisch freigesetztes Geldkapital functioniren, die 80 dadurch, daß sie nicht in Produktionselemente rückverwandelt werden), so nicht zu vergessen, daß ihr Rückkehrpunkt in Geldform zugleich der Ausgangspunkt ist, wovon sie ursprünglich in die Cirkulation geworfen worden. In dem ersten ganzen u. dem 2. halben Arbeitsprozeß 1.–9. Woche werden 900 in Geld theils in Productionsvorrath verwandelt, theils als Arbeitslohn verausgabt. Um denselben Produktionsprozeß auszuführen jezt nur noch 800 £ nöthig. 100 v. dem ursprünglich in Geld vorgeschoßnen Gesammtkapital werden daher zurückgezogen u. ausgeschieden. Sie bilden jezt ein *neues*, employment seeking Geldkapital, daher neuen Bestandtheil des Geldmarkts. Neu, weil sie bisher absorbirt

waren um ein Geschäft v. gegebnem Umfang auszuführen. Sie befinden sich zwar periodisch in diesem Geschäft unter der Form v. freigesetztem Geldkapital u. zuschüssigem Productivkapital, aber diese latenten Zustände selbst waren Bedingung für die Ausführung, weil für die Continuität des Productionsprozesses. Jezt sind sie nicht mehr dazu nöthig, herausgeworfen u. bilden deßwegen *neues Geldkapital*, u. neuen Bestandtheil des Geldmarkts, obgleich durchaus weder ein zuschüssiges Element des vorhandnen gesellschaftlichen Geldvorraths (denn sie existirten bei Beginn des Geschäfts u. wurden durchaus in die Cirkulation geworfen) noch einen neu accumulirten Schatz.

Diese 100 £ sind jezt in der That der Cirkulation entzogen, so weit sie [als] ein Theil des vorgeschoßnen Geldkapitals nicht mehr in demselben Geschäft angewandt wird. Aber diese Entziehung möglich, weil die Verwandlung des Waarenkapitals in Geld u. rückwärts in productives Kapital $\overset{\frown}{W'_G_W}$ um eine Woche beschleunigt, also auch der Umlauf des in diesem Prozeß agirenden Geldes beschleunigt ist. Sie sind ihr entzogen, weil sie nicht mehr zum Umschlag des Kapitals A nöthig.

Es ist hier angenommen, daß das vorgeschoßne Kapital ursprünglich v. seinem Anwender vorgeschossen. Wäre es gepumpt, so änderte das nichts. Mit der Aenderung des Umschlags hätte er statt 900 nur noch 800 gepumptes Kapital nöthig. Also 100 die früher zurückgegeben, werden nach wie vor 100 £. neues Geldkapital bilden, jezt in der Hand v. B statt in der Hand v. A.

Erhält ferner Kapitalist A seine Rohmaterialien für 480 £ gepumpt, so daß er nur 120 £ in Geld für Arbeitslohn selbst vorzuschiessen, so würde er jezt für 80 £ Rohmaterial weniger zu pumpen haben, diese also *überschüssiges* Waarenkapital für den leihenden Kapitalisten bilden, während für Kapitalist A 20 £ Geld ausgeschieden.

Der zuschüssige Productionsvorrath jezt reducirt um $^2/_5$. Er war (als $^4/_5$ v. 300, des freigesetzten Kapitals II) = 240, er ist jezt nur = 120; d. h. zuschüssiger Vorrath für 2 Wochen, statt für drei. Der Produktionsvorrath jezt alle 2 Wochen erneuert, statt alle 3, aber auch nur für je 2 Wochen, statt wie vorher für je 3. Die Einkäufe auf dem Baumwollmarkt z. B. so verkürzt (zweiwöchentlich, statt dreiwöchentlich) u. in schmalren Portionen. Dieselbe Portion Baumwolle wird dem Markt entzogen, denn die Masse des Produkts (Geschäft A) bleibt gleich. Aber die Entziehung weil sie länger ist vertheilt sich über mehr Zeit. Z. B. nehmen wir an, es handle sich um 3 Monate u. um 2. Im ersten Fall Anfang des 3. Monats $^1/_4$ Baumwolle verkauft, bleiben noch $^3/_4$ lagern. Am Anfang des 4t Monats das 2t Viertel, noch $^1/_2$ im Lager; am Anfang des 7. Monats das

3t Viertel, noch 1/4 im Lager u. Anfang des 10. Monats das letzte Viertel. Das in Baumwolle ausgelegte Kapital returnirt im 10. Monat. (obgleich es nur während 12 Monate verarbeitet.) Dagegen im 2. Fall Anfang des 1. Monats 1/6 Baumwolle verkauft, bleiben 5/6 lagern. Anfang des 3. Monats das 2t Sechstel, bleiben 4/6 auf Lager, Anfang des 5. Monats das 3t Sechstel, bleiben 3/6 auf Lager, Anfang des 7t Monats das 4t Sechstel, bleiben 2/6 auf Lager, Anfang des 9. Monats das 5. Sechstel, bleibt 1/6 auf Lager u. Anfang des 11. Monats das letzte 1/6. Also returnirt das in Baumwolle ausgelegte Geld erst einen Monat später am 11. statt am 10.

Wir wollen z. B. sagen, das Rohmaterial = 1200 Ballen Baumwolle.

Erster Fall bei Verkauf v. 400 alle 3 Monate.

Anfang	1. Monats verkauft 300 Ballen.	Auf Lager 900
Anfang	4. Monats verkauft 300	Auf Lager 600
Anfang	7. Monats verkauft 300	Auf Lager 300
Anfang	10. Monats verkauft 300	Auf Lager 0

Zweiter Fall. Verkauf v. 200 alle 2 Monate.

Anfang	1. Monats verkauft 200.	Auf Lager 1000.
Anfang	3. Monats verkauft 200	800
Anfang	5. Monats verkauft 200	600
Anfang	7. Monats verkauft 200	400
Anfang	9. Monats verkauft 200	200.
Anfang	11. Monats verkauft 200	0.

Wenn also durch den verkürzten Umschlag (in Folge der Verkürzung der Cirkulationsperiode) 1/9 des vorgeschoßnen Kapitals = 100 = für eine Arbeitswoche *ausgeschieden* wird als Geldkapital, daher 20 £, die als periodisch überschüssiges Geldkapital (für Zahlung des Wochenlohns) u. 80 £, die als periodisch überschüssiger Produktionsvorrath (für 1 Woche) existirten –, so entspricht, mit Bezug auf diese 80 £ dem verschmälerten überschüssigen Productionsvorrath auf Seite des Fabrikanten der vergrösserte Waarenvorrath auf Seite des Baumwollhändlers. Dieselbe Baumwolle liegt hier ebensoviel länger auf seinem Lager als Waare, als sie kürzer im Lager des Fabrikanten als Produktionsvorrath liegt.

Die Verkürzung der Cirkulationsperiode im Geschäft A ist bisher angenommen worden, das herauszunehmen, daß A) seine Waare rascher verkauft od. bezahlt erhält (also sie weniger lang auf dem Markt zum Verkauf verweilt od. – bei Credit – der Zahlungstermin verkürzt ist). Diese Verkürzung ist also abgeleitet aus einer Verkürzung des *Verkaufs der Waare*, der Verwandlung v. Waarenkapital in Geldkapital W′—G′, der ersten Phase ||109| des Cirkulationsprozesses, könnte sie auch aus seiner 2. Phase entspringen, aus G—W u. daher aus gleichzeitiger Aenderung

sei es in der Arbeitsperiode, sei es in der Cirkulationsperiode der dritten Kapitalien B), C) etc, die dem Kapitalisten A die Produktionselemente seines flüssigen Kapitals liefern.

Z. B. wenn Baumwolle, Kohle etc bei dem alten Transport 3 Wochen auf Reisen sind (v. ihrem Produktionsplatz od. auch vom Stapelplatz) bis zum Sitz, der die Produktionsstätte des Kapitalisten A bildet, so können sie nur alle 3 Wochen ersetzt u. erneuert werden. Es muß also das Minimum des Produktionsvorraths v. A bis zur Ankunft neuen stocks wenigstens 3wöchentlich sein. Solange die Kohlen u. die Baumwolle sich auf Reisen befinden, können sie nicht als Produktionsmittel dienen. Sie bilden jezt vielmehr den Arbeitsgegenstand in Bezug auf die Transportindustrie u. des darin beschäftigten Kapitals u. seiner Cirkulation (obgleich noch nicht auf dem Markt befindliches) Waarenkapital für den Kohleproducenten od. den Baumwollverkäufer. Bei verbessertem Transport reducire sich die Reise auf 2 Wochen. So kann der Produktivvorrath aus einem 3wöchentlichen in einen 2wöchentlichen sich verwandeln (in diesem Fall für das zuschüssige Kapital II). Damit wird das hierfür vorgeschoßne zuschüssige Kapital v. 80 freigesetzt u. ditto das v. 20 für Arbeit, weil das Gesammtkapital v. 600 1 Woche früher returnirt.

Andrerseits, wenn z. B. die Arbeitsperiode des Kapitals, das den Rohstoff liefert, z. B. Stahl etc sich abkürzt, sage um eine Woche, also auch die Möglichkeit es zu erneuern, seine Erneurungsperiode sich verkürzt, kann sein produktiver Vorrath od. die Zeit, worin es v. einer Erneurungsperiode bis zur andren vorräthig sein muß, sich verkürzen.

Wenn umgekehrt *sub I) Erster Fall* die Cirkulations- u. daher die Umschlagsperiode sich verlängert, etwa v. 3 auf 4 Wochen, so ist ein *zuschüssiger Vorschuß* v. Kapital nöthig. Aus der Tasche des Kapitalisten, wenn er zuschüssiges Kapital besitzt. (Dieß wird dann aber in *irgendeiner Form* investirt sein als Theil des *Geldmarkts* u. um es disponibel zu machen, muß es v. der alten Form losgeschält werden, z. B. Aktien verkauft, Deposit entzogen etc, so daß hier indirekte Wirkung auf den Geldmarkt.) Oder er muß es pumpen. Was den für den Arbeitslohn nöthigen Theil des zuschüssigen Kapitals betrifft, so ist er stets als Geldkapital (wenigstens normaliter) vorzuschiessen, u. für diesen Theil übt der Kapitalist A seinen part direkten Druck auf den Geldmarkt aus. Für den in Productionsmaterialien nöthigen Theil ist dieß nur dann unerläßlich, wenn er sie baar zahlen muß. Sonst, wenn er sie gepumpt erhalten kann, übt dieß keinen direkten Einfluß auf den Geldmarkt, da er selbst das zuschüssige Kapital direkt als Produktionsvorrath u. nicht in erster Instanz als Geldkapital vorzuschiessen hat. Sofern sein Pumper say die v. A erhaltnen Wechsel direkt wieder auf den Geldmarkt wirft (zum Discontiren etc)

würde dieß indirekt, in 2[t] Hand auf den Geldmarkt wirken. Wenn aber B, z. B. eine Schuld, die er erst später abzutragen, durch diese Wechsel deckt, so gar keine weder direkte noch indirekte Wirkung auf den Geldmarkt durch dieses zuschüssig vorgeschoßne Kapital.

II) Zweiter Fall. Preiswechsel der Rohmaterialien etc (Productionsmaterialien).

Eben angenommen, daß das Rohmaterial = $\frac{4}{5}$ (900) u. der Arbeitslohn = $\frac{1}{5}$ (900) = 720 = 180.

Also für die Arbeitsperiode v. 6 Wochen, wenn das Rohmaterial ½ fällt nur nöthig *240* (= statt 480) u. für Zusatzkapital II nur *120* (statt 240).

Das Kapital I v. 600 also reducirt auf 240 + 120 = 360 u. Kapital II v. 300 auf 120 + 60 = 180;

Das ganze vorgeschoßne Kapital also v. 900 auf 360 + 180 = 540. Ausgeschieden = 900 – 540 = 360.

Dieß *ausgeschiedne* u. jezt unemployed, daher auf dem Geldmarkt für employment suchende Kapital, – Geldkapital – ist nichts als ein Stück des ursprünglich vorgeschoßnen Kapitals u. zwar als Geldkapital ursprünglich vorgeschoßnen Kapitals v. 900, das durch den Preisfall der Produktionselemente, worin es periodisch rückverwandelt, *überflüssig* geworden ist, soll das Geschäft nicht erweitert, sondern auf der alten Stufenleiter fortgesetzt werden. Wäre dieser Preisfall nicht zufälligen Umständen (z. B. besonders reicher Erndte v. Baumwolle etc od. auch Ueberzufuhr) (relative Ueberzufuhr bei stockendem Geschäft, absolute, wenn relativ in Bezug auf dessen Durchschnittsdimensionen etc) geschuldet, sondern einer Vermehrung der Productivkraft in dem Zweig, der das Rohmaterial liefert, so wäre dieß Geldkapital ein absoluter Zuschuß zum Geldmarkt, überhaupt des in der Form v. Geldkapital disponiblen Kapitals, weil es keinen integrirenden Bestandtheil des bereits angewandten produktiven Kapitals mehr bildete.

III) Dritter Fall. Preiswechsel (im Marktpreis des Produkts selbst).

Hier geht in dem einen Fall durch den Preisfall ein Theil des Kapitals *verloren*, u. muß daher durch neuen Vorschuß v. Geldkapital ersetzt werden. (der wieder gewonnen werden mag durch den Käufer direkt, wenn

das Produkt nur durch zufällige Combinationen in seinem Marktpreis gefallen u. nachher wieder auf seinen normalen Preis steigt; indirekt, wenn der Preiswechsel durch *Werthwechsel* hervorgebracht, der auf das alte Produkt reagirt u. es *entwerthet*, u. wenn dieß Produkt wieder als Produktionselement in eine andre Produktionssphäre eingeht u. hier *pro tanto* Kapital freisetzt. In beiden Fällen kann das für A verlorne Kapital, für dessen Ersatz er auf den *Geldmarkt* drückt v. seinen Geschäftsfreunden demselben Geldmarkt als neues zuschüssiges Kapital zugeführt sein. Nur Transfer.)

Oder im umgekehrten Fall wird ein Theil v. Kapital, das nicht vorgeschossen war, aus der Cirkulation ergattert. Er ist kein organischer Theil des im Produktionsprozeß vorgeschoßnen Kapitals u. bildet daher, soweit er nicht ausgedehnt wird, ausgeschiednes Geldkapital. (Da hier angenommen, daß die Preise der Elemente des Produkts gegeben waren, bevor es als Waarenkapital auftrat, so könnte hier nur *wirklicher Werthwechsel* der Preiserhöhung zu Grunde liegen, soweit er retroaktiv wirkte, z. B. die Rohmaterialien post festum gestiegen wären. In diesem Falle gewänne der Kapitalist A für sein als *Waarenkapital* cirkulirendes Produkt u. für seinen vorhandnen Productionsvorrath. Er würde dadurch überschüssiges Kapital sparen. Aber weiter nichts.

Oder nur oscillatorischer *Preiswechsel*. Was auf seiner Seite als zuschüssiges Kapital auf andrer, soweit sein Produkt ein Productionselement bildet *ausfälliges*.)

(Gehört hinter Ende v. p. 111.)

×) Bei Kapital I wie bei Kapital II haben wir wöchentlich 100 £ variables Kapital verausgabt, der Verwerthungsgrad od. die Rate des Mehrwerths ist ebenso *dieselbe*, (= 100%), wie die Grösse des variablen Kapitals dieselbe ist = 100 £. Es wird dieselbe Masse Arbeitskraft exploitirt, Grösse u. Grad der Exploitation in beiden Fällen dieselben, Arbeitstage gleich, u. gleich getheilt in nothwendige Arbeit u. Mehrarbeit. Das während des Jahrs *angewandte* variable Kapital ist gleich groß = 1000 £ u. es setzt dieselbe Masse Arbeit in Bewegung, extrahirt aus der v. diesen gleichen Kapitalien in Bewegung gesetzten Arbeitskraft dieselbe Masse Mehrwerth, = 5000 £. Dennoch ist in der *Jahresrate des Mehrwerths* v. I u. II eine *Differenz v. 900%.*

Dieß Phänomen sieht allerdings danach aus, als hinge die Rate des Mehrwerths nicht nur v. der Masse u. dem Exploitationsgrad der vom variablen Kapital in Bewegung gesetzten Arbeitskraft ab; sondern ausserdem v. aus dem Cirkulationsprozeß entspringenden, unerklärlichen

Einflüssen. Und in der That ist dieß Phänomen so gedeutet u. hat, wenn auch nicht in dieser seiner reinen, sondern in seiner complicirtren u. verstecktren Form (der der *jährlichen Profitrate*) eine völlige Deroute in der Ricardoschen Schule seit Anfang der 20er Jahre hervorgerufen. |

|110| b) Der Umschlag des variablen Kapitals. Die Jahresrate des Mehrwerths.

Kapital v. 500. Umschlagsperiode = 5 Wochen. Arbeitsperiode = 4 Wochen. Cirkulationsperiode = 1 Woche. Kapital I = 400. Kapital II = 100.

Umschlagsperioden.		Arbeitsperioden.		Cirkulationsperioden.
I)	1.– 5.	1.– 4.	(400 £)	5.
II)	5.– 9.	5.– 8.	(400 £)	9.
III)	9.–13.	9.–12.	(400 £)	13.
IV)	13.–17.	13.–16.	(400 £)	17.
V)	17.–21.	17.–20.	(400 £)	21.
VI	21.–25.	21.–24.	(400 £)	25.
VII)	25.–29.	25.–28.	(400 £)	29.
VIII)	29.–33.	29.–32.	(400 £)	33.
IX)	33.–37.	33.–36.	(400 £)	37.
X)	37.–41.	37.–40.	(400 £)	41.
XI)	41.–45.	41.–44.	(400 £)	45.
XII)	45.–49.	45.–48.	(400 £)	49.
XIII)	49.–53.	49. 50.I51.–52.	(200 £)	53.

Im Jahr = 50 Monaten umgeschlagen $12 \times 400 = 1200 \times 4 = 4800 + 200 = 5000$.

Unterstellen wir nun cirkulirendes Kapital v. 2500, u. zwar = 2000 cirkulirendes constantes Kapital (Productionsmaterialien) und $^1/_5$ = 500 variables constantes Kapital, i.e. in Arbeitslohn auszulegendes.

Unterstellen wir ferner die Umschlagsperiode = 5 Wochen, *Arbeitsperiode* = 4 Wochen, *Cirkulationsperiode* = 1 Woche. Kapital I = 2000. Kapital II = 500.

Von diesen sind *Kapital I* = { *constantes Kapital* = 1600; *variables Kapital* = 400 }

u. *Kapital II* = { *constantes Kapital* 400; *variables Kapital* = 100 }

od. 2000 constantes u. 500 variables Kapital.

In einem Jahr v. 50 Wochen wird das beständig in einer Arbeitsperiode angewandte Kapital v. 2000 umschlagen $12^1/_2$mal (zugleich in der letzten

Periode 100 freigesezt. Also Anfang 50 returnirt). $2000 \times 12 + \frac{1}{2} = 12\,000 \times 2 + \frac{1}{2} \times 2000 = 24\,000 + 1000 = 25\,000$. Von diesen 25 000 sind $^4/_5 = 20\,000$ constantes Kapital (in Produktionsmaterialien ausgelegt) u. $^1/_5 = 5000$ variables circulirendes Kapital, im Arbeitslohn.

Das während der Produktion verausgabte variable circulirende Kapital kann nur v. neuem im Cirkulationsprozeß dienen – so weit das Product, worin sein Werth reproducirt ist, verkauft wird od. als Waarenkapital cirkulirt u. sich aus Waarenkapital in Geldkapital zurückverwandelt, um v. neuem in Zahlung von Arbeitskraft verausgabt zu werden. Aber ebenso verhält es sich mit dem in der Produktion verausgabten cirkulirenden constanten Kapital (den Produktionsmaterialien), deren Werth als Werththeil des Produkts wiedererscheint. Was diese beiden Theile – variabler u. constanter Theil des cirkulirenden Kapitals – gemein haben u. was sie *unterscheidet* vom fixen Kapital, ist nicht, daß ihr auf das Produkt übertragner Werth durch das Waarenkapital circulirt wird, d. h. durch die Circulation des Produkts als Waare cirkulirt. Ein Werththeil des Produkts u. daher des als Waare cirkulirenden Produkts – des Waarenkapitals – besteht vielmehr aus dem Verschleiß des fixen Kapitals od. dem Werththeil des fixen Kapitals, der während der Produktion von ihm selbst auf das Produkt übertragen worden ist. Aber der Unterschied ist der. Das fixe Kapital fährt fort in seiner alten Gebrauchsgestalt im Produktionsprozeß zu functioniren während eines längren od. kürzren Cyclus v. Umschlagsperioden des cirkulirenden Kapitals (= circulirendem constantem + circulirendem variablem Kapital), während jeder Umschlag eine Bedingung für den Ersatz des aus der Produktionssphäre in die Cirkulationssphäre – in der Gestalt v. Waarenkapital – eingetretnen cirkulirenden Kapitals ist. Den ersten Theil der Cirkulation – $\widehat{W'_G'}$ haben flüssiges constantes u. flüssiges variables Kapital gemein. Was den 2. Theil angeht, so trennen sie sich. Das Geld worin die Waare rückverwandelt ist, wird theils in Produktionsvorrath verwandelt, (constantes flüssiges Kapital) (je nach den verschiednen Kaufterminen dieser Bestandtheile mag ein Theil desselben früher, der andre später aus Geld in Productionsmaterial verwandelt werden, sich also in variirenden Portionen zur selben Zeit aus Geldkapital u. produktivem Vorrath zusammensetzen) während ein andrer Theil länger als Geldvorrath verharrt um à fur et mesure in Zahlung der dem Produktionsprozeß einverleibten Arbeitskraft verausgabt zu werden. Nichts desto weniger kommt sowohl der Ersatz des einen wie des andren aus dem folgenden Umschlag des Kapitals, seiner Verwandlung in Product, aus Product in Waare etc her. Dieß ist der Grund warum im vorigen § ohne Rücksicht auf das fixe

Kapital der Umschlag des cirkulirenden Kapitals – variablen u. constanten – besonders u. gemeinsam im Unterschied vom fixen Kapital behandelt worden ist.

Für die Frage, die wir jezt zu behandeln haben, müssen wir einen Schritt weiter gehn, u. den variablen Theil des cirkulirenden Kapitals so behandeln, als ob er ausschließlich das cirkulirende Kapital bilde. Doch *wir sehn ab* v. dem constanten cirkulirenden Kapital, das zusammen mit ihm umschlägt.

Es sind vorgeschossen 2500 £ u. der Werth des Jahrsproducts = 25 000. Aber der variable Theil des cirkulirenden Kapitals = 500 u. daher das in 25 000 £ enthaltne variable Kapital = $\frac{25\,000}{5}$ = 5000. Dividiren wir die 5000 durch 500, so erhalten wir die Umschlagszahl 10. $\frac{5000}{500}$ = 10. (500 × 10 = 5000)

Diese Durchschnittsrechnung, wonach der Werth [des] Jahrsproducts dividirt wird durch den Werth des vorgeschoßnen Kapitals u. nicht durch den Werth des beständig in einer Arbeitsperiode angewandten Theils dieses Kapitals (also hier nicht durch 400, sondern durch 500, nicht durch Kapital I, sondern Kapital I + Kapital II) ist hier, wo es sich nur um *Produktion des Mehrwerths* handelt, absolut exakt. Man wird später sehn, daß es unter andrem Gesichtspunkt nicht ganz exakt ist, wie überhaupt diese Durchschnittsrechnung nicht ganz exakt ist. D. h. sie genügt für die praktischen Zwecke des Kapitalisten, aber sie drückt nicht alle *realen* Umstände des Umschlags exakt od. angemessen aus. |

|111| Wir haben bisher von einem Werththeil des Waarenkapitals ganz abstrahirt, nämlich v. dem in ihm steckenden *Mehrwerth*, der während des Produktionsprozesses producirt u. dem Produkt einverleibt worden ist. Hierauf haben wir jezt unser Augenmerk zu richten.

Gesezt das wöchentlich investirte variable Kapital v. 100 producire einen Mehrwerth v. 100% = 100, so producirt das in der Umschlagsperiode v. 5 Wochen investirte variable Kapital v. 500 in 5 Wochen einen Mehrwerth v. 500. D. h. eine Hälfte des Arbeitstags besteht aus *Mehrarbeit*.

Wenn aber 500 variables Kapital 500, so produciren 5000 = 10 × 500 = einem Mehrwerth v. 5000. Das während des Jahrs zu 100% investirte variable Kapital ist aber = 5000. Der während des Jahrs producirte Mehrwerth also = 5000, das vorgeschoßne Kapital = 500. Also das Verhältniß der Masse Mehrwerth, die das vorgeschoßne Kapital v. 500 während *eines Jahrs* producirt hat = 5000. Das Verhältniß dieser während des Jahrs producirten *Masse v. Mehrwerth* zu dem *vorgeschoßnen Kapital*

nennen wir die *jährliche Rate des Mehrwerths* oder die *Jahresrate des Mehrwerths*. Diese also im vorliegenden Fall = $\frac{5000}{500} = \frac{1000}{100} = 1000\%$. Analysiren wir diese Rate näher, so = *der Rate des Mehrwerths des während einer Umschlagsperiode vorgeschoßnen variablen Kapitals multiplicirt mit der Anzahl der Umschläge des variablen Kapitals* (die mit der Anzahl der Umschlagsperioden des cirkulirenden Kapitals überhaupt zusammenfällt).

Das während einer Umschlagsperiode vorgeschoßne variable Kapital im vorliegenden Fall gleich 500; der davon erzeugte Mehrwerth = 500. Die Rate des Mehrwerths während einer Arbeitsperiode (die hier = der Zahl der Arbeitswochen, die in einer Umschlagsperiode enthalten) daher $= \frac{500m}{500v} = \frac{100}{100}$. Diese $\frac{100}{100} \times 10$, d.h. multiplicirt mit der Anzahl der Umschläge (der der Umschlagsperiode entsprechenden Zahl der wöchentlichen Arbeitsperioden), d.h. $= \frac{1000}{100} = 1000\%$.

Dieß gilt für die *Jahresrate des Mehrwerths*.

Was aber die *Masse des Mehrwerths* betrifft, die während einer bestimmten Arbeitsperiode (hier = der Umschlagsperiode = 5wöchentlicher Arbeitsperiode) producirt wird, so ist sie = dem Werth des während dieser Periode vorgeschoßnen variablen Kapitals, hier = 500, multiplicirt mit der Rate des Mehrwerths, hier gleich $500 \times \frac{100}{100} = \mathit{500} \times \mathit{1}. = 500$. (Wäre das vorgeschoßne variable Kapital = 1500, so die *Masse des Mehrwerths* = 1500 × mit Rate des Mehrwerths = $1500 \times \frac{100}{100} = 1500 \times 1 = 1500$.)

Dieß variable Kapital v. 500, welches 10× im Jahr umschlägt, u. innerhalb des Jahrs einen Mehrwerth v. 5000 producirt, u. für welches die *Jahresrate des Mehrwerths* = 1000%, wollen wir Kapital I nennen.

Unterstellen wir nun, daß ein andres variables Kapital II v. 5000 für ein ganzes Jahr vorgeschossen wird (d.h. hier für 50 Wochen) u. daher *einmal* im Jahr umschlägt. Wir unterstellen dabei ferner, daß Ende des Jahrs das Produkt am selben Tage bezahlt wird, wo es fertig, also das Geldkapital, worin es verwandelt, am selben Tag einspringt, wo das Produkt fertig. Die Cirkulationsperiode ist also hier = 0 gesetzt; die Umschlagsperiode = der Arbeitsperiode vorausgesezt.

Wie im vorigen Fall befindet sich in jeder Woche im Arbeitsprozeß ein variables Kapital v. 100 £, daher in 50 Wochen ein variables Kapital v. 50 × 100 £ = 5000 £. Die wöchentliche Rate des Mehrwerths sei ferner

dieselbe = 100%, d.h. bei gleicher Grösse des Arbeitstags Hälfte Mehrarbeit od. die Hälfte der Arbeitswoche besteht aus Mehrarbeit. Betrachten wir hier 5 Wochen, so das darin investirte variable Kapital = 500, Rate des Mehrwerths = 100%, also während der Periode v. 5 Wochen erzeugte Masse des Mehrwerths = 500 £. Die Masse der Arbeitskraft, die hier exploitirt wird u. der Exploitationsgrad derselben sind hier exakt *gleich denen* v. Kapital I, nach dieser Voraussetzung.

In je einer Woche erzeugt das investirte Kapital v. 100 £ 100 £ Mehrwerth, in 50 Wochen daher das investirte Kapital v. 50 × 100 £ = 5000 £ einen Mehrwerth v. 5000. Die *Masse des jährlich producirten Mehrwerths* ist daher dieselbe wie im vorigen Fall = 5000 £, aber die *Jahresrate des Mehrwerths* ist durchaus verschieden. Sie ist = dem während des Jahrs producirten Mehrwerth, dividirt durch das vorgeschoßne Kapital. Hence $= \frac{5000\,£\,m}{5000\,£\,v} = 100\%$, während vorher für Kapital I = 1000%. Es entspricht das dem eben bei Kapital I ausgesprochnen Gesetz. Die Jahresrate des Mehrwerths = der Rate des Mehrwerths des während einer Umschlagsperiode (hier Jahresperiode) vorgeschoßnen Kapitals v. 5000, also = $\frac{5000}{5000} = 100\%$, multiplicirt mit der Anzahl der Umschläge. Also, da die Anzahl der Umschläge hier = 1, 100% × 1 = 100%.

×) Durch Mißverständniß steht das, was hier folgen sollte, p. 109, hinter dem Strich, ×).

(*Fortsetzung p. 112*).|

|112| Das Wunderliche des Phänomens verschwindet sofort, wenn wir *nicht scheinbar*, sondern *wirklich* Kapital I u. Kapital II unter exakt *dieselben* Umstände stellen.

Dieselben Umstände finden nur statt, wenn das *variable Kapital II* in *demselben Zeitraum* verausgabt wird, wie Kapital I, d.h. seinem *ganzen Umfang* nach in *demselben* Zeitraum in Arbeitskraft verwandelt wird, (zur Zahlung v. Arbeitskraft), wie Kapital I. Wir erhalten dann:

Umschlagsperioden.		Arbeitsperioden.		[Cirkulationsperioden.]
I)	1.– 5.	1.– 4.	(4000 £)	5. (1000 £)
II)	5.– 9.	5.– 8.	(4000 £)	9.
III)	9.–13.	9.–12.	(4000 £)	13.
IV)	13.–17.	13.–16.	(4000 £)	17.
V)	17.–21.	17.–20.	(4000 £)	21.
VI)	21.–25.	21.–24.	(4000 £)	25.
VII)	25.–29.	25.–28.	(4000 £)	29.
VIII)	29.–33.	29.–32.	(4000 £)	33.

IX)	33.–37.	33.–36.	(4000 £)	37.
X)	37.–41.	37.–40.	(4000 £)	41.
XI)	41.–45.	41.–44.	(4000 £)	45.
XII)	45.–49.	45.–48.	(4000 £)	49.
XIII)	49.–53.	49.–50. + 51. 52.	2000	53.

$$12 \times 4000 = 12\,000 \times 4 = 48\,000 + 2000 = 50\,000.$$

Also $\frac{\text{das umgeschlagne Kapital: } 50\,000}{\text{Vorgeschoßne Kapital: } 5000} = 10$ (10 Umschläge). *Jahresrate des Mehrwerths* $= \frac{50\,000}{5000} = \frac{50}{5} = \frac{10}{1} = \frac{1000}{100} = 1000\%$, wie oben. u. Masse des Mehrwerths $= 5000 \times 10 = 50\,000$.

Jezt sind die *Jahresraten* des *Mehrwerths* gleich für I) u. II), nähmlich = 1000%, aber die *Massen* v. II = 50 000, v. I = 5000, also für II 10× > I; d. h. die Massen des producirten Mehrwerths verhalten sich jezt wie die *vorgeschoßnen Kapitalwerthe* II u. I, nähmlich = 500 : 5000 = 1 : 10. Die *Rate des Mehrwerths* aber dieselbe, weil die Exploitation der Arbeitskraft od. der Verwerthungsgrad des vorgeschoßnen variablen Kapitals derselbe ist.

Vorhin waren die *Massen Mehrwerth* dieselben = 5000, aber die *Jahresrate* verhält sich *umgekehrt* wie die Grösse des vorgeschoßnen Kapitals, d. h. für I, welches nur = $^1/_{10}$ v. II war die *Rate des Mehrwerths* 10× grösser als für II.

Die jährlichen *Massen des Mehrwerths* waren *dieselben*, weil *gleich viel variables Kapital* während des Jahrs zur *selben Rate des Mehrwerths* in Bewegung gesezt, nämlich 5000 u. für diese in beiden Fällen *angewandten Kapitalien v. 5000* sind auch die Raten dieselben, $\frac{5000}{5000} = 100\%$.

Aber im Fall II sind 5000 vorgeschossen, um 5000 anzuwenden; (d. h. 100 per Woche). In I 500 vorgeschossen, um 5000 anzuwenden, d. h. 100 per Woche.

Es sind nur die *jährlich angewandten variablen Kapitalien* I u. II, die nach dem Gesetz des Mehrwerths, bei gleichem Exploitationsgrad der Arbeitskraft, *gleiche Jahresraten des Mehrwerths* geben müssen u. dieß ist [in] der That der Fall. Der Unterschied entspringt daher daraus, daß
in I 500 Kapital *vorgeschossen* u. 5000 angewandt während des Jahrs,
in II 5000 Kapital *vorgeschossen* u. ditto nur 5000 angewandt während des Jahrs.

Bei gleichen Umständen müßten 5000 wie 500 in *derselben Arbeitsperiode* angewandt werden u. daher 10× Arbeitskraft, im Verhältniß zur relativen Grösse der beiden variablen Kapitalien, in Bewegung setzen.

Es ist nur das im Arbeitsprozeß wirklich *angewandte* variable Kapital, welches den Mehrwerth erzeugt u. für welches alle bisher über den Mehrwerth gegebnen Gesetze gelten, u.a. auch das Gesetz, daß bei *gegebner Rate des Mehrwerths* die Masse des Mehrwerths durch die relative Grösse des variablen Kapitals bestimmt ist.

Der Arbeitsprozeß selbst ist gemessen durch die Zeit. Länge des Arbeitstags gegeben, (wie hier, wo wir *alle Umstände* zwischen Kapital I u. Kapital II gleichsetzen, um die Differenz in der Jahresrate des Mehrwerths in klares Licht zu stellen), besteht die Arbeitswoche aus bestimmter Zahl Arbeitstage, oder wir können irgend eine Arbeitsperiode, z. B. hier fünfwöchentliche als einen einzigen Arbeitstag von 300 Stunden z. B. betrachten, wenn der Arbeitstag = 10 Stunden u. die Woche = 6 Arbeitstagen. Ferner aber müssen wir diese Zahl multipliciren mit der Anzahl der Arbeiter, die jeden Tag gleichzeitig in demselben Arbeitsprozesse gemeinsam angewandt werden. Wäre diese Zahl z. B. 10 (die der täglich angewandten Arbeiter) so der Wochentag = $60 \times 10 = 600$ Stunden u. eine fünfwöchentliche Arbeitsperiode = $600 \times 5 = 3000$ Stunden. *Gleich grosse variable* Kapitalien sind also *angewandt*, bei gleicher Rate des Mehrwerths u. gleicher Länge des Arbeitstags, wenn *gleich grosse Masse Arbeitskraft* (eine Arbeitskraft vom selben Preis multiplicirt mit derselben Anzahl) in demselben Zeitraum in Bewegung gesezt würde. |

|113| In dem vorliegenden Fall nun I) u. II) sind *gleichgrosse variable Kapitalien* wöchentlich u. 5wöchentlich, während jeder Woche des Jahrs u. während jeder fünfwöchentlichen Periode des Jahrs *angewandt*. Die *angewandten*, im Arbeitsprozeß wirklich functionirenden variablen Kapitalien sind daher *gleich*, aber die *vorgeschoßnen* variablen Kapitalien sind durchaus ungleich.

Sub I) sind für je 5 Wochen 500 vorgeschossen, von denen 100 in jeder Woche angewandt werden.

Sub II sind für die erste fünfwöchentliche Periode 5000 vorgeschossen, von denen nur 100 per Woche, in 5 Wochen daher nur 500 = $^1/_{10}$ des vorgeschoßnen Kapitals angewandt wird. In der 2. fünfwöchentlichen Periode sind 4500 vorgeschossen, aber nur 500 angewandt etc

Das für eine bestimmte Zeitperiode *vorgeschoßne* variable Kapital verwandelt sich nur in *angewandtes* (functionirendes) variables Kapital (also wirkliches u. wirkendes variables Kapital) à fur et mesure, daß es wirklich in die vom Arbeitsprozesse erfüllten Theile, Abschnitte jener Zeitperiode eintritt, im Arbeitsprozeß wirklich functionirt. In den Zwischenzeiträumen, worin ein Theil davon *vorgeschossen* ist, um erst in einem spätren Theil der Zeitperiode angewandt zu werden, zu functioniren, ist es so gut wie nicht vorhanden für den Arbeitsprozeß u. hat daher keinen

Einfluß, weder auf die Werth- noch Mehrwerthbildung. Z. B. beim Kapital I v. 500. Es ist für 5 Wochen vorgeschossen. Aber nur 100 davon gehn successiv in den Arbeitsprozeß ein, od. werden in ihm angewandt. In der ersten Woche wird $^1/_5$ *angewandt*, während $^4/_5$ vorgeschossen sind, ohne angewandt zu werden, also nicht wirklich im Arbeitsprozeß functioniren, obgleich sie für die Arbeitsprozesse der 4 spätren Wochen *vorräthig* u. daher *vorgeschossen* sein müssen.

Die Umstände, welche das Verhältniß zwischen dem *vorgeschoßnen* u. *angewandten* variablen Kapital differenziren, wirken auf die Production v. Mehrwerth – bei gegebner Rate des Mehrwerths – nur insofern u. nur dadurch ein, daß sie das *Quantum variables Kapital* differenziren, welches in einer bestimmten Zeitperiode, z. B. Woche, fünf Wochen etc wirklich *angewandt* werden kann. Das vorgeschoßne variable Kapital functionirt nur als variables Kapital, so weit u. während der Zeit, worin es wirklich angewandt wird, nicht während der Zeit, worin es *vorgeschossen* bleibt (vorräthig ist) ohne angewandt zu werden. Alle Umstände aber, welche das Verhältniß zwischen *vorgeschoßnem* u. *angewandtem* variablen Kapital differenziren, fassen sich zusammen in der *Differenz der Umschlagsperioden* (bestimmt theils durch Differenz in der Arbeitsperiode, theils durch Differenz in der Cirkulationsperiode, od. durch Differenz in beiden). Das Gesetz der Mehrwerthproduktion ist, daß bei gleicher Rate des Mehrwerths gleiche Massen functionirendes variables Kapital gleiche Massen Mehrwerth erzeugen. Werden also v. Kapital I u. II in gleichen Zeitperioden gleiche Massen variables Kapital angewandt, so müssen sie in denselben Zeiträumen gleiche Massen Mehrwerth erzeugen, wie *verschieden* immer das Verhältniß dieses in bestimmter Zeitperiode angewandten variablen Kapitals zu dem während desselben Zeitraums *vorgeschoßnen* variablen Kapital sei, wie verschieden daher auch das Verhältniß der erzeugten Mehrwerthmassen nicht zu dem angewandten, sondern zu dem vorgeschoßnen variablen Kapital sei. Die Verschiedenheit dieses Verhältnisses, statt den über die Production des Mehrwerths entwickelten Gesetzen zu widersprechen, bestätigt sie daher vielmehr u. ist eine unerläßliche Consequenz derselben.

Betrachten wir den ersten 5wöchentlichen Produktionsabschnitt von Kapital II. Es sind 500 £ vorgeschossen u. aufgezehrt (angewandt) innerhalb dieser 5 Wochen, i. e. Ende der 5. Woche. Das Werthprodukt ist = 1000, also $\frac{500m}{500v}$ = 100%. Ganz wie bei Kapital I (daß der Mehrwerth nebst vorgeschoßnem Kapital in I *realisirt* ist, in II nicht, geht uns hier noch nichts an, wo es sich nur noch um *die Produktion des Mehrwerths* u. das Verhältniß desselben zu dem während seiner Produktion vorgeschoß-

nen variablen Kapital handelt). Berechnen wir dagegen das Verhältniß des Mehrwerths in II, nicht zu dem während seiner Produktion aufgezehrten (u. daher angewandten) Theil des vorgeschoßnen Kapitals v. 5000, sondern zu diesem vorgeschoßnen Gesammtkapital selbst, so erhalten wir: $\frac{500m}{5000v} = \frac{5}{50} = \frac{1}{10} = \frac{10}{100} = 10\%$. Also für Kapital II 10% u. für Kapital I 100%, d.h. 10× mehr % (Differenz v. 90%). Würde hier gesagt: Diese Differenz in der Rate des Mehrwerths für gleich grosse Kapitalien, die ein gleiches Quantum Arbeit in Bewegung gesetzt haben u. ein gleiches Quantum Arbeit, welches zu gleichen Theilen in bezahlte u. unbezahlte Arbeit getheilt ist, widerspricht den Gesetzen über die Produktion des Mehrwerths, so wäre die Antwort einfach u. durch den blossen Anblick der faktischen Verhältnisse gegeben: Sub I drückt daher die wirkliche Rate des Mehrwerths aus, d.h. das Verhältniß des während 5 Wochen v. einem variablen Kapital v. 500 producirten Mehrwerths zu diesem variablen Kapital v. 500. Sub II dagegen wird in einer Art gerechnet, die nichts zu thun hat weder mit der Produktion des Mehrwerths noch der ihr entsprechenden Bestimmung der Rate des Mehrwerths. Die 500 Mehrwerth, die mit einem variablen Kapital v. 500 producirt worden sind, werden nämlich nicht berechnet in Bezug auf die 500 v. Kapital, das während ihrer Produktion vorgeschossen wird, sondern zu einem Kapital v. 5000, wovon 4500, d.h. $^9/_{10}$ dieses Kapitals, mit der Produktion dieses Mehrwerths v. 500 gar nichts zu thun haben, sondern die erst allmählig im Verlauf der folgenden 45 Wochen functioniren sollen, also gar nicht existiren für die Production der ersten 5 Wochen, um die es sich hier allein handelt. In diesem Fall also bildet die Differenz in der Rate des Mehrwerths v. I u. II *gar kein Problem.*

Vergleichen wir nun mit diesem Fall die Jahresraten des Mehrwerths für Kapital II u. Kapital I. Für Kapital II haben wir $\frac{5000m}{5000v} = 100\%$, für Kapital I $\frac{5000m}{500} = 1000\%$. Aber das Verhältniß der Mehrwerthsraten ist hier *dasselbe* wie im Fall I. Dort hatten wir:

$$\frac{\text{Rate des Mehrwerths v. Kapital II}}{\text{Rate des Mehrwerths v. Kapital I}} = \frac{10\%}{100\%} \text{ u. jezt haben wir:}$$

$$\frac{\text{Rate des Mehrwerths v. Kapital II}}{\text{Rate des Mehrwerths v. Kapital I}} = \frac{100\%}{1000\%}, \text{ aber } \frac{10\%}{100\%} = \frac{100\%}{1000\%},$$

also dasselbe Verhältniß wie im ersten Fall.

Jedoch hat sich das Problem jezt umgedreht. Die Jahresrate des Kapitals II $\frac{5000m}{5000v} = 100\%$ bietet durchaus keine Abweichung – auch

nicht mehr den Schein einer Abweichung – v. den uns bekannten Gesetzen über die Produktion u. der ihr entsprechenden *Rate des Mehrwerths* dar. Es sind 5000v während des Jahrs vorgeschossen u. productiv consumirt worden, sie haben 5000m producirt. Die Rate des Mehrwerths also $= \frac{5000m}{5000v} = 100\%$.

Es ist also dießmal nicht, wie vorher, Kapital II, sondern Kapital I, worin wir die Anomalie suchen müssen.

Wir haben hier die Rate des Mehrwerths $\frac{5000m}{500v} = 1000\%$. Aber, wenn im ersten Fall, 500m = dem Werthproduct v. 5 Wochen, berechnet worden auf ein vorgeschoßnes Kapital v. 5000, wovon $^9/_{10}$ *nicht* in seiner Produktion verwandt waren, so jezt, 5000m berechnet auf 500, d. h. nur auf $^1/_{10}$ des variablen Kapitals, das wirklich in der Production v. 5000m verwandt wurde, denn die 5000m sind das Product eines während 50 Wochen produktiv consumirten variablen Kapitals v. 5000 u. nicht des während einer fünfwöchentlichen Periode verzehrten Kapitals v. 500. Im ersten Fall wurde der während 5 Wochen producirte Mehrwerth berechnet auf ein Kapital, das für 50 Wochen vorgeschossen ist, also 10× grösser ist als das während der 5 Wochen verzehrte. Jezt wird der während 50 Wochen producirte Mehrwerth berechnet auf ein Kapital, das für 5 Wochen vorgeschossen, also 10× kleiner ist als das während der 50 Wochen verzehrte.

Aber dießmal drückt die verschiedne Berechnung des Mehrwerths wirklich verschiedne Verhältnisse aus, worin Kapital I u. Kapital II functionirt haben.

Das Kapital I v. 500 wird nie länger als für 5 Wochen vorgeschossen. Am Ende derselben ist es returnirt u. kann denselben Prozeß – durch seinen 10maligen Umschlag – 10mal erneuern. Es folgt daraus zweierlei: *Erstens:* Das sub I) vorgeschoßne Kapital ist nur 5× grösser als das beständig im Produktionsprozeß einer Woche angewandte Kapital v. 100. Kapital II dagegen, das nur einmal in 50 Wochen umschlägt, also auch für 50 Wochen vorgeschossen sein muß, ist 50mal grösser als der Theil desselben, der ||114| beständig [in] einer Woche angewandt werden kann. Der Umschlag modificirt daher das Verhältniß zwischen dem für den Produktionsprozeß während des Jahrs *vorgeschoßnen* u. dem für eine bestimmte Produktionsperiode, z. B. Woche, beständig anwendbaren Kapital. Arbeitete Kapital II unter denselben Bedingungen wie Kapital I, so müßte nicht 100 in Woche eingehn (angewandt werden), sondern 10× so viel 1000. Und dieß giebt uns den ersten Fall, wo der Mehrwerth v. 5 Wochen nicht auf das während dieser 5 Wochen, sondern auf das wäh-

rend 50 Wochen, 10× so grosses Kapital berechnet wird, als wirklich angewandt worden.

Zweitens: Die Umschlagsperiode des Kapitals I v. 5 Wochen bildet nur $^1/_{10}$ des Jahrs, das Jahr umfaßt daher 10 solcher Umschlagsperioden, in welchen das Kapital I v. 500 stets v. neuem angewandt wird. Das angewandte Kapital ist hier = dem für 5 Wochen vorgeschoßnen Kapital × mit der Anzahl der Umschlagsperioden. Das während des Jahrs angewandte Kapital = 500 × 10 = 5000. Das während des Jahrs vorgeschoßne Kapital = $\frac{5000}{10}$ = 500. In der That, obgleich die 500 stets v. neuem angewandt werden, werden nie mehr als dieselben 500 alle 5 Wochen vorgeschossen. Andrerseits bei Kapital II wird während 5 Wochen zwar nur 500 angewandt u. für diese 5 Wochen vorgeschossen. Aber da die Umschlagsperiode hier = 50 Wochen, so ist das während des Jahrs angewandte Kapital = dem nicht für je 5 Wochen, sondern für 50 Wochen vorgeschoßnen Kapital. Die jährlich producirte Masse des Mehrwerths richtet sich aber, bei gegebner Rate des Mehrwerths, nach dem während des Jahrs *angewandten* u. nicht nach dem während des Jahrs vorgeschoßnen Kapital. Sie ist also für dieß Kapital v. 5000 nicht grösser als für das 10× umschlagende Kapital v. 500, u. sie ist nur so groß, weil das einmal im Jahr umschlagende Kapital selbst 10× grösser ist als das 10× im Jahr umschlagende.

Das während des Jahrs *umgeschlagne variable Kapital*, – also der Theil des jährlichen Produkts od. der jährlichen Verausgabung, der gleich diesem Theil – ist das im Lauf des Jahrs *wirklich angewandte, produktiv verzehrte variable* Kapital. Es folgt daher, daß wenn das jährlich umgeschlagne variable Kapital I u. das *jährlich umgeschlagne variable* Kapital II gleich groß sind, u. die Rate des Mehrwerths dieselbe (sie unter *gleichen* Verwerthungsbedingungen angewandt) die jährlich producirte Masse Mehrwerth für beide dieselbe sein muß, also auch – da die angewandten Kapitalmassen *dieselben* – die *jährliche Rate des Mehrwerths*, soweit sie = $\frac{\text{Jährlich producirte Masse Mehrwerth}}{\text{Jährlich umgeschlagnes variables Kapital}}$. Oder allgemein ausgedrückt: Es folgt, daß welches immer die relative Grösse der umgeschlagnen variablen Kapitalien, die *jährliche Rate des Mehrwerths* bestimmt ist durch die Rate des Mehrwerths, wozu die respektiven Kapitalien in durchschnittlichen Perioden (z. B.) wöchentlich (od. auch Tagesdurchschnitt) gearbeitet haben.

Dieß ist die einzige Consequenz, welche aus den Gesetzen über die Produktion des Mehrwerths u. die Bestimmung der Rate des Mehrwerths folgt.

Sehn wir nun weiter zu, was das Verhältniß:

$\frac{\text{Jährlich Umgeschlagnes Kapital}}{\text{Vorgeschoßnes Kapital}}$ ausdrückt. Das

$\frac{\text{jährlich umgeschlagne Kapital}}{\text{Vorgeschoßnes Kapital}}$ = Anzahl der Umschläge des vorgeschoßnen Kapitals im Jahr.

Kapital I) haben wir: $\frac{\text{5000 (jährlich umgeschlagnes Kapital)}}{\text{500 (vorgeschoßnes Kapital)}}$, also die *5000 jährlich umgeschlagnen Kapitals*

= { 500 (vorgeschoßnes Kapital) × mit der Umschlagszahl 10.
= { 500 (vorgeschoßnes Kapital) × mit der umgekehrten Umschlagszeit $^1/_{10}$ J. (= 5 Wochen)

Kapital II) —— $\frac{\text{5000 (jährlich umgeschlagnes Kapital)}}{\text{5000 (vorgeschoßnes Kapital)}}$, also die *5000 jährlich umgeschlagnen Kapitals*

= { 5000 (vorgeschoßnes Kapital) × mit der Umschlagszahl 1. × mit der umgekehrten Umschlagszeit 1 J. (= 1 J.)

Die *resp. Massen Arbeit* (Summe der bezahlten u. unbezahlten Arbeit), die durch die 2jährlich *umgeschlagnen* variablen Kapitale I (5000) u. II (5000) in Bewegung gesetzt wird, ist hier gleich, weil die umgeschlagnen Kapitale selbst gleich u. ihre Rate der Verwerthung gleich.

Das Verhältniß des jährlich umgeschlagnen variablen Kapitals zu dem vorgeschoßnen variablen Kapital zeigt an: 1) das Verhältniß, worin das vorzuschiessende Kapital zu dem in einer bestimmten Arbeitsperiode, z. B. einer Woche angewandten variablen Kapital steht. Ist die Umschlagszahl = 10, wie sub I) so ist die Umschlagszeit = $^1/_{10}$ J., also hier, wo das Jahr zu 50 Wochen angenommen, = 5 Wochen. Für diese Wochen muß variables Kapital vorgeschossen werden, u. das für 5 Wochen vorgeschoßne Kapital muß 5× grösser sein als das während einer Woche angewandte variable Kapital. D. h. nur $^1/_5$ des vorgeschoßnen Kapitals (v. 500 hier) kann wöchentlich angewandt werden. ($\frac{500}{5}$ = 100.) Bei dem Kapital II dagegen, wo die Umschlagszahl = $^1/_1$, ist die Umschlagszeit = $^1/_1$ (= 50 Wochen). Das Verhältniß des vorgeschoßnen Kapitals zu dem wöchentlich angewandten Kapital ist also = 50 : 1 (= 50 × 100 zu 100) (1 : 50 = 100 : 50 × 100 = 100 : 5000). Wäre das Verhältniß des vorgeschoßnen Kapitals zum angewandten Kapital für II dasselbe, wie für I, so müßten wöchentlich 1000 bei II angewandt werden, statt 100. 2) Es

folgt, daß in II ein 10× größres Kapital (5000) angewandt werden muß wie in I) um dieselbe Masse variables Kapital also auch (bei gegebner Rate des Mehrwerths) dieselbe Masse Arbeit (bezahlte u. unbezahlte) in Bewegung zu setzen, also auch dieselbe Masse Mehrwerth während des Jahrs zu produciren. Die wirkliche Rate des Mehrwerths drückt nichts aus als das Verhältniß des in einem bestimmten Zeitraum angewandten variablen Kapitals zu dem in demselben Zeitraum producirten Mehrwerth od. der Masse unbezahlter Arbeit, die das während dieses Zeitraums angewandte variable Kapital in Bewegung setzt. Sie hat absolut nichts zu thun mit dem Theil des variablen Kapitals, der vorgeschossen ist während der Zeit, wo er nicht angewandt wird, u. daher ebensowenig zu thun mit dem für verschiedne Kapitalien durch die Umschlagsperiode modificirten u. differenzirten Verhältniß zwischen ihrem während eines bestimmten Zeitraums vorgeschoßnen u. während desselben Zeitraums angewandten Theils.

Es folgt vielmehr aus dem über die Production des Mehrwerths Entwickelten, daß die *Jahresrate des Mehrwerths* nur in *einem einzigen* Fall = *der wirklichen Rate des Mehrwerths* (die den Exploitationsgrad der Arbeit ausdrückt) sein kann, nämlich wenn das vorgeschoßne Kapital *nur einmal* im Jahr umschlägt, daher das vorgeschoßne Kapital = dem während des Jahrs umgeschlagnen Kapitals, daher das *Verhältniß* der *während des Jahrs producirten Mehrwerthsmasse zu dem Behufs dieser Produktion während des Jahrs angewandten variablen Kapital* zusammenfällt u. identisch ist mit dem *Verhältniß der während des Jahrs producirten Mehrwerthsmasse zu dem während des Jahrs vorgeschoßnen Kapitals.*

A) Die *Jahresrate des Mehrwerths*

$$= \frac{\text{Masse des während des Jahrs producirten Mehrwerths}}{\text{Vorgeschoßnes variables Kapital}}$$

; aber die Masse des während des Jahrs producirten Mehrwerths ist = *der wirklichen Rate des Mehrwerths × mit dem zu seiner Produktion angewandten Kapitals.* Das zur Produktion der jährlichen Mehrwerthsmasse angewandte Kapital ist das vorgeschoßne Kapital, × mit der Anzahl seiner Umschläge, sage × mit n. Die Formel A verwandelt sich daher in:

B) Die *Jahresrate des Mehrwerths* =

$$\frac{\text{Wirkliche Rate des Mehrwerths} \times \text{mit dem vorgeschoßnen variablen Kapital} \times \text{mit dem n.}}{\text{Vorgeschoßnes variables Kapital}}$$

(Z.B. sub II = ($\frac{5000}{5000}$ =) 100% = 100% × $\frac{5000}{5000}$ × 1 od. 100% = 100%.)

Nur wenn n = 1, d.h. das vorgeschoßne variable Kapital nur einmal im Jahr umschlägt, also = dem im Jahr angewandten (umgeschlagnen) Ka-

pital, ist *die Jahresrate des Mehrwerths = der Wirklichen Rate des Mehrwerths*, denn wir haben, by putting n = 1: *Jahresrate des Mehrwerths = Wirkliche Rate des Mehrwerths* $\times \frac{\text{Vorgeschoßnes variables Kapital}}{\text{Vorgeschoßnes variables Kapital}} \times 1$.

∴ *Jahresrate des Mehrwerths = Wirkliche Rate des Mehrwerths.*|

|115| Nennen wir die Jahresrate des Mehrwerths M′, die wirkliche Rate des Mehrwerths m′, das vorgeschoßne variable Kapital v, die Umschlagszahl n, so ist:

$M' = \frac{m' \times v \times n}{v} = m'n$; also $M' = m'n$ u. nur $= m'$, wenn $n = 1$ ist, also $m'n = m' \times 1 = m'$.

Es folgt ferner: Die jährliche Rate des Mehrwerths ist immer = m′n, d. h. gleich der wirklichen Rate des Mehrwerths (in einer Umschlagsperiode, welche hier, wie oben entwickelt, gefüllte Arbeitsperiode), producirt durch das für eine Umschlagsperiode vorgeschoßne (u. daher während derselben angewandte) variable Kapital, multiplicirt mit der Anzahl der Umschläge dieses variablen Kapitals während des Jahrs od. multiplicirt mit seiner umgekehrten Umschlagszeit (berechnet auf das Jahr).

Es folgt daher ferner $M' = m'$, wenn $n = 1$. (Also auch das im Jahr umgeschlagne variable Kapital = Vorgeschoßnem Variablem Kapital × 1 (i. e. das im Jahr umgeschlagne Kapital = dem Vorgeschoßnen Kapital))

$M' > m'$, wenn $n > 1$. (d. h. wenn das vorgeschoßne Kapital mehr als einmal im Jahr umschlägt, d. h. das umgeschlagne Kapital > als das vorgeschoßne Kapital.)

Endlich $M' < m'$, wenn $n < 1$. (wenn das während des Jahrs umgeschlagne Kapital nur Theil des vorgeschoßnen Kapitals, dieß also nur zum Theil im Jahr umschlägt, oder für länger als ein Jahr vorgeschossen ist.)

Verweilen wir einen Augenblick bei dem letzten Fall.

Wir wollen annehmen (bei 100 im Arbeitsprozeß), 5500 sei vorgeschossen, im Prozeß 55 Wochen. m′ ist hier = 100%, da 100 wöchentlich im Arbeitsprozeß, wöchentlich 100m (Mehrwerth) producirt, wie vorher.

Die Umschlagszahl n ist hier $= \frac{10}{11}$, (nämlich die Umschlagszeit $1 + \frac{1}{10}$ Jahr (1 J. (= 50 Wochen) + 5 Wochen) $= \frac{11}{10}$ J., hence Umschlagszahl $= \frac{10}{11}$) v = 5500.

$$M' = \frac{100\% \times 5500 \times \frac{10}{11}}{5500} = \frac{100}{100} \times \frac{10}{11} = \frac{1000}{1100} = 90\frac{10}{11}\,\%.$$ Also < 100%.

In der That wäre die Jahresrate des Mehrwerths $\frac{100}{100}$, so müßte 5500 in 1 J. produciren 5500 Mehrwerth, während es dazu $\frac{11}{10}$ J. braucht.

5500 producirt während des Jahrs nur 5000. Also seine *Jahresrate des Mehrwerths* $= \frac{5000m}{5500v} = \frac{50}{55} = \frac{10}{11} = 90\frac{10}{11}$ %.

Die *Jahresrate des Mehrwerths* oder die Vergleichung zwischen dem während des Jahrs producirten Mehrwerths mit dem vorgeschoßnen variablen Kapital (im Unterschied zu dem während des Jahrs konsummirten, angewandten, umgeschlagnen variablen Kapital) ist durchaus keine blos subjektive, sondern die wirkliche Bewegung des Kapitals stellt selbst diese Gegeneinanderstellung dar. Für Besitzer des Kapitals I ist Ende des Jahrs sein vorgeschoßnes variables Kapital returnirt = 500 £. Nicht die Kapitalmasse, die er während des Jahrs angewandt hat, sondern die zu ihm returnirt, drückt die *Grösse seines vorgeschoßnen Kapitals aus*. (Ob nun das Kapital Ende des Jahrs zum Theil als Product, z.Th. als Waaren- Geldkapital- Productionsvorrath u.s.w. existirt in dem Verhältniß worin es in diesen verschiednen Portionen getheilt ist, thut nichts zur vorliegenden Frage.) Für Besitzer des Kapitals II ist 5000 £ returnirt (sein vorgeschoßnes Kapital) u. 5000 £ Mehrwerth. Endlich für Besitzer des Kapitals III 5000 £ Mehrwerth während des Jahrs producirt (5000 angewandt, so Rate des Mehrwerths zum angewandten Kapital = 100%.), aber sein vorgeschoßnes Kapital ist noch nicht returnirt. Noch $^1/_{11}$ davon = 500 zu returniren. Nämlich die 5500, die für 55 Wochen angewandt, sind auch während der ersten 50 Wochen vorgeschossen.

M′ = m′n drückt aus, daß die während einer Umschlagsperiode für das angewandte variable Kapital gültige Rate des Mehrwerths

$= \frac{\text{Während einer Umschlagsperiode erzeugte Masse v. Mehrwerth}}{\text{Während einer Umschlagsperiode angewandtes variables Kapital}}$ zu multipliciren ist mit der Anzahl der Umschlagsperioden od. der Anzahl der Reproductionsperioden des vorgeschoßnen Kapitals, der Anzahl der Perioden, worin es seinen Kreislauf erneuert.

Man sah d'abord Buch I Kapitel II (Verwandlung v. Geld in Kapital) u. dann Buch I (Kapitel VI 1. a) *Einfache Reproduktion*), daß der Kapitalwerth überhaupt *vorgeschossen* ist, nicht *ausgegeben*, indem dieser Werth um Mehrwerth bereichert (mit einem Increment), nachdem er die verschiednen Phasen seines Kreislaufs durchlaufen, wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt. Dieß charakterisirt ihn als *vorgeschossen*. Die Zeit aber die verstreicht v. seinem Ausgangspunkt zu seinem Rückkehrpunkt ist die *Zeit*, wofür es *vorgeschossen* ist. Der ganze Kreislauf,

den der Kapitalwerth durchläuft, gemessen durch die Zeit v. seinem Vorschuß bis zu seinem Return, bildet seinen *Umschlag* u. die Dauer dieses Umschlags eine *Umschlagsperiode*. Ist diese Periode abgelaufen, der Kreislauf beendigt, so kann *derselbe Kapitalwerth* denselben Kreislauf v. neuem beginnen, also auch v. neuem Mehrwerth erzeugen od. sich v. neuem verwerthen. Schlägt das variable Kapital wie sub II 10× im Jahr um, so wird mit demselben *Kapitalvorschuß* 10× die einer Umschlagsperiode entsprechende Masse v. Mehrwerth erzeugt.

Man muß sich die Natur des *Vorschusses* vom Standpunkt der kapitalistischen Gesellschaft klar machen.

Kapital I, das 10× umschlägt während des Jahrs ist 10× während des Jahrs vorgeschossen. Es ist für jede neue Umschlagsperiode neu vorgeschossen. Aber zugleich schießt I während des Jahrs *nie mehr als denselben Kapitalwerth* v. 500 £ vor, u. verfügt in der That – diesen Produktionsprozeß betrachtet, nie mehr als über ein Kapital v. 500 £. Sobald es einen Kreislauf vollendet, läßt I es denselben Kreislauf v. neuem beginnen, wie das Kapital seiner Natur nach nur den Kapitalcharakter bewahrt u. ihn grade dadurch bewahrt, daß es stets in wiederholten Produktionsprozessen als Kapital functionirt. Es wird auch nie länger vorgeschossen als für 5 Wochen. Dauert der Umschlag länger, so reicht es nicht. Verkürzt er sich, so wird es überschüssig. Es sind nicht 10 Kapitalien v. 500 vorgeschossen, sondern *ein* Kapital von 500 wird in successiven Zeitabschnitten 10× vorgeschossen. Die Jahresrate des Mehrwerths wird daher nicht auf ein 10× vorgeschoßnes Kapital v. 500 = 5000 berechnet, sondern auf ein *einmal* vorgeschoßnes Kapital v. 500 = 500 berechnet, ganz wie wenn 1 Thaler 10× cirkulirt, er immer nur 1 in Cirkulation befindlichen Thaler vorstellt, obgleich er die Function v. 10 Thalern verrichtet. Aber in der Hand worin er sich befindet, in jedem change of hands, bleibt er nach wie vor derselbe identische Werth von einem Thaler.|

|116| Ebenso zeigt das Kapital II bei seinem jedesmaligen Return, u. auch bei seinem Return Ende des Jahrs, daß sein Besitzer immer nur mit *demselben Kapitalwerth* v. 500 operirt. Es returnirt daher auch nur in seine Hand 500. Sein *vorgeschoßnes Kapital* ist daher nie mehr als 500. Das vorgeschoßne Kapital v. 500 bildet daher den *Nenner* des Bruchs der die Jahresrate des Mehrwerths ausdrückt. $M' = \frac{m \cdot n}{v(=500)}$.

Aber durch seinen 10× Umschlag u. daher die 10× längre Erneurung seines Vorschusses, wirkt das Kapital v. 500, verrichtet die Funktion eines 10× grössren Kapitals, eines Kapitals v. 5000, ganz wie 500 £ die 10mal im Jahr *umlaufen* dieselbe Funktion vollziehen wie 5000, die nur einmal umlaufen.

Die Zahl n, womit $\begin{cases} m \text{ multiplicirt ist in der Form:} & M' = \frac{mn}{v}, \\ \text{u. } m' \quad " \quad " \text{ in der identischen Form:} & M' = m'n, \end{cases}$

diese Zahl n drückt die Anzahl aus, worin in successiven Zeitperioden v. 5 Wochen ein variables Kapital v. 500 *angewandt* worden ist u. daher, bei gegebner Rate des Mehrwerths, ein bestimmtes Quantum Mehrwerth erzeugt hat. Dieselbe Zahl n drückt aus, wie oft der *Kapitalwerth* v. 500 im Jahr *vorgeschossen* worden ist oder die *Anzahl der Erneurungen seines Kreislaufs*. Die Zahl n vermehrt als Multiplicator die *Masse Mehrwerth*, die 500 während des Jahrs erzeugt hat. Aber sie vermehrt nicht die *Masse des Kapitals*, die zur Erzeugung dieses vermehrten Mehrwerths *vorgeschossen* wurde. Denn I operirt nach wie vor, immer nur mit dem ein für allemal vorgeschoßnen Kapitalwerth v. 500. Sonst müßte er am Return 10 × 500 statt 500 Kapital besitzen. Aber die returnirende Masse Kapital ist = der in der ersten Umschlagsperiode *vorgeschoßnen*, nicht = der durch Erneurung der Umschlagsperioden *angewandten Kapitalmasse*, während umgekehrt die während des Jahrs erzeugte Masse Mehrwerth bestimmt ist nicht durch die während einer Umschlagsperiode *vorgeschoßne* Kapitalmasse, sondern durch die während des Jahrs *angewandte* Kapitalmasse, also durch das während einer Umschlagsperiode *vorgeschoßne* Kapital, multiplicirt mit der Anzahl der Umschlagsperioden od. der Anzahl, worin dasselbe Kapital während des Jahrs stets v. neuem vorgeschossen wird.

„Welches immer die gesellschaftliche Form des Produktionsprozesses, er muß kontinuirlich sein oder *periodisch* stets v. neuem dieselben Stadien durchlaufen ... In seinem stetigen Zusammenhang u. dem beständigen Fluß seiner Erneurung betrachtet, ist jeder gesellschaftliche Produktionsprozeß daher zugleich *Reproduktionsprozeß*." (Band I, p. 552.) „Als *periodisches Increment des Kapitalwerths* oder *periodische Frucht des Kapitals*, erhält der Mehrwerth die Form einer aus dem Kapital entspringenden Revenue." (p. 553 l.c.)

Wir haben 10 fünfwöchentliche Umschlagsperioden des Kapitals I. In der ersten Umschlagsperiode werden 500 vom Kapital vorgeschossen, d.h. jede Woche wird $^1/_5$ (500) = 100 in Arbeitskraft umgesezt, so daß am Ende der ersten Umschlagsperiode 500 in Arbeitskraft verausgabt sind. Diese 500 £, die ursprünglich Theil des vorgeschoßnen Kapitals sind haben aufgehört Kapital zu sein. Sie sind in Arbeitslohn wegbezahlt. Der Arbeiter zahlt sie weg für Zahlung seiner Lebensmittel, verzehrt also Lebensmittel zum Werth v. 500. Eine Waarenmasse zu diesem Werth ist also vernichtet (was der Arbeiter als Geld etc aufspart, ist ditto *nicht* Kapital). (Sie ist unproduktiv verzehrt für den Arbeiter ausser so weit sie

seine Arbeitskraft, also ein unentbehrliches Instrument des Kapitalisten *erhält* u. in Wirkungsfähigkeit hält.) Zweitens aber sind diese 500 für den Kapitalisten in *Arbeitskraft* v. demselben Werth (resp. Preis) *umgesezt*. Sie werden v. ihm im Arbeitsprozeß *produktiv consummirt*. Am Ende der 5 Wochen ist ein Produkt da vom Werth v. 1000. Die Hälfte davon, 500, ist der *reproducirte Werth* des in Zahlung der Arbeitskraft verausgabten variablen Kapitals. Die andre Hälfte, 500, ist neu producirter *Mehrwerth*. Aber die *fünfwöchentliche* Arbeitskraft, worin das variable Kapital verwandelt (od. durch den Umsatz in welche ein Theil des Kapitals sich in variables Kapital verwandelte) ist ebenfalls verausgabt, verzehrt, wenn auch produktiv. Diese selbe Arbeitskraft kann nicht v. neuem als Arbeitskraft wirken, die gestern thätige Arbeit ist nicht dieselbe Arbeit die heute thätig ist. Ihr Werth + der v. ihr geschaffne Mehrwerth existirt jezt als Werth eines v. der Arbeitskraft selbst unterschiednen Dings, des Produkts. Dadurch jedoch, daß dieß Produkt in Geld verwandelt ist, kann der Werththeil desselben = dem Werth des vorgeschoßnen variablen Kapitals v. neuem gegen Arbeitskraft umgesetzt werden u. daher v. neuem als variables Kapital funktioniren. Der Umstand, daß mit dem nicht nur *reproducirten*, sondern auch in *Geldform* rückverwandelten Kapitalwerth *dieselben* Arbeiter, d. h. *dieselben* Träger der Arbeitskraft beschäftigt werden, ist gleichgültig. Es ist möglich, daß der Kapitalist in der 2. Umschlagsperiode *neue* Arbeiter statt der *alten* anwendet.

Es wird also in der That in den 10 fünfwöchentlichen Umschlagsperioden successive ein Kapital v. 5000 u. nicht v. 500 in Arbeitslohn verausgabt, welcher Arbeitslohn wieder v. den Arbeitern in Lebensmittel verausgabt wird. Das so vorgeschoßne Kapital v. 5000 ist verzehrt. Es existirt nicht mehr. Andrerseits wird Arbeitskraft nicht zum Werth v. 500, sondern v. 5000, successive dem Produktionsprozeß einverleibt u. *reproducirt* nicht nur ihren eignen Werth = 5000, sondern producirt im Ueberschuß einen Mehrwerth v. 5000.

Das variable Kapital v. 500, welches in der 2[t] Umschlagsperiode vorgeschossen wird, ist nicht das identische Kapital v. 500, welches in der ersten Umschlagsperiode vorgeschossen wurde. Dieß ist verzehrt, in Arbeitslohn verausgabt. Aber es ist *ersezt* durch ein *neues variables* Kapital v. 500, welches in der ersten Umschlagsperiode *producirt* wurde, zunächst sich in der Form v. *Produkt* befindet, daher einen *Werththeil des Waarenkapitals* bildet, aber durch die Realisirung des Waarenkapitals die *ursprüngliche Geldform* wieder angenommen hat. Dieß neue *Geldkapital* v. 500 – das v. neuem in Arbeitskraft verausgabt werden kann – ist aber die *Geldform* der neu producirten (in der ersten Umschlagsperiode producirten) *Waarenmasse*. Der Umstand, daß sich wieder in der Hand des Ka-

pitalisten eine identische Geldsumme v. 500 befindet (u. das Geld, welches seine Waare in Geld verwandelte mag per accident für 500, Hälfte (Mehrwerth abgezogen) aus *denselben* Geldstücken bestehn, die er in der ersten Umschlagsperiode in Cirkulation warf), d.h. grade so viel Geldkapital als er ursprünglich vorschoß, verdeckt den Umstand, daß er mit einem *neu producirten* Kapital operirt. (Mit Bezug auf die andren Werthbestandtheile des Waarenkapitals, welche den constanten Theil des vorgeschoßnen Kapitals ersetzen, ist ihr Werth nicht neu producirt, aber die Form, worin dieser Werth existirt.)

Nehmen wir die 3. Umschlagsperiode. Hier ist es evident, daß das zum drittenmal vorgeschoßne Kapital v. 500 nicht ein altes, sondern ein neu producirtes Kapital ist, denn es ist die Geldform der in der 2. Umschlagsperiode u. nicht der in der 1. Umschlagsperiode producirten Waarenmasse, d.h. des Theils dieser Waarenmasse, dessen Werth = dem Werth des vorgeschoßnen variablen Kapitals ist. Die in der 1. Umschlagsperiode producirte Waarenmasse ist verkauft. Ihr Werththeil, der = dem Werththeil des vorgeschoßnen Kapitals, wurde in die *neue* Arbeitskraft der 2. Umschlagsperiode umgesezt u. producirte eine neue Waarenmasse, die wieder verkauft u. wovon 1/2 ihres Werths das in der 3. Umschlagsperiode vorgeschoßne Kapital v. 500.

Und so während der 10 Umschlagsperioden. Während derselben werden alle 5 Wochen neu *producirte* Waarenmassen (deren Werth ditto *neu producirt*, nicht nur *wieder erscheint* wie bei dem constanten circulirenden Kapitaltheil) auf den Markt geworfen, um stets neue Arbeitskraft dem Produktionsprozeß einzuverleiben.

Was also durch den 10maligen Umschlag des vorgeschoßnen variablen Kapitals v. 500 erreicht wird, ist nicht, daß dieß Kapital v. 500 10× produktiv consummirt werden kann od. daß ein variables Kapital für 5 Wochen während 50 Wochen angewandt werden kann. Es werden vielmehr 500 × 10 variables Kapital in den 50 Wochen angewandt u. das Kapital v. 500 reicht immer nur für 5 Wochen aus u. muß nach Ende der 5 Wochen durch ein *neu producirtes* Kapital v. 500 ersetzt werden. Dieß findet ebenso für Kapital II wie für Kapital I statt. Aber hier beginnt der Unterschied. |

|117| Am Ende des ersten Zeitabschnitts v. 5 Wochen, ist sub II) wie sub I) ein variables Kapital v. 500 vorgeschossen u. verausgabt. Sub II) wie sub I) ist sein Werth in Arbeitskraft umgesezt worden u. *ersezt* durch den Theil des v. dieser Arbeitskraft *neuproducirten Werths* des Products, das = Werth des vorgeschoßnen variablen Kapitals v. 500. Sub II) wie sub I) hat die Arbeitskraft nicht nur den Werth des verausgabten variablen Kapitals v. 500 durch einen *Neuwerth* zum selben Betrag ersezt,

sondern einen *Mehrwerth*, u. nach der Voraussetzung einen *Mehrwerth von derselben Grösse* zugefügt.

Aber sub II) befindet sich das *Werthprodukt*, welches das vorgeschoßne variable Kapital *ersezt* u. seinem Werth einen Mehrwerth zufügt, nicht in der Form, worin es v. neuem als productives Kapital, resp. variables Kapital functioniren kann. Sub I) befindet es sich in dieser Form. Und bis zu Ende des Jahrs führt das in den ersten 5 Wochen etc, dann successiv in spätren je 5 Wochen verausgabte variable Kapital, obgleich *ersezt* durch neu producirten Werth + Mehrwerth, nicht in der Form, worin es v. neuem als Kapital, resp. variables Kapital functioniren kann. Sein Werth ist zwar durch einen Neuwerth ersezt, also erneuert, aber seine *Werthform* (hier die absolute Werthform, seine Geldform) ist nicht erneuert.

Für den zweiten Zeitraum v. 5 Wochen (u. so successive für je 5 Wochen bis Ende des Jahrs) muß also ebensowohl bereits zuschüssige 500 £ *vorräthig* sein, wie für den ersten Zeitraum. (Von Creditverhältnissen abgesehn müssen 5000 £ am Anfang des Jahrs *vorräthig*, latentes vorgeschoßnes Geldkapital sein, obgleich sie erst successive während des Jahrs wirklich verausgabt, i.e. in Zahlung der Arbeit verwandt, in Arbeitskraft umgesetzt werden.) Da sub I) der *neuproducirte Werthersatz* für das in den ersten 5 Wochen vorgeschoßne variable Kapital v. 500 sich nicht in einer Form befindet, worin es v. neuem als Kapital functioniren, neue Arbeitskraft *zahlen* kann, muß, um den Produktionsprozeß fortzusetzen, um neue Arbeitskraft in Bewegung zu setzen (u. so weit der constante Theil des cirkulirenden Kapitals in Betracht kommt, um neues Rohmaterial etc zu haben) eine zweite Werthsumme v. 500 £ vorgeschossen werden u. so successive.

Sub I dagegen befindet sich der Werthersatz – weil der Kreislauf, der Umschlag des vorgeschoßnen Kapitals vollendet – in der Form, worin es neue Arbeitskraft für 5 Wochen in Bewegung setzen kann, in seiner ursprünglichen Geldform.

Sub I) wie sub II) wird in der 2ten Periode v. 5 Wochen *neue Arbeitskraft* verzehrt u. ein neues Kapital v. 500 in Zahlung dieser Arbeitskraft verausgabt. Die mit den ersten 500 bezahlten Lebensmittel der Arbeiter sind weg, in allen Fällen der Werth dafür verschwunden aus der Hand des Kapitalisten. Mit den 2ten 500 werden neue Lebensmittel dem Markt entzogen etc. Kurz es wird ein neues Kapital v. 500 verausgabt, nicht das alte. Aber sub I) ist dieß neue Kapital v. 500 die Geldform des *neuproducirten Werthersatzes* der erst verausgabten 500. Sub II) befindet sich dieser Werthersatz in einer Form, worin er *nicht* als variables Kapital functioniren kann. Er ist da, aber nicht in der Form v. variablem Kapital.

Es muß daher zur Fortführung des Produktionsprozesses ein zuschüssiges Kapital v. 500 vorgeschossen werden, während sub I der *neue Werthersatz* des erst vorgeschoßnen Kapitals v. 500 auch in *erneuerter Geldform* vorhanden ist u. daher wieder dann vorgeschossen werden kann. Es wird sub II wie sub I gleich viel variables Kapital verausgabt, gleich viel Arbeitskraft während 50 Wochen gezahlt u. verausgabt. Aber sub II) muß sie gezahlt werden mit einem *vorgeschoßnen* Kapital = ihrem Werth = 5000, sub I wird sie successive gezahlt durch die stets erneuerte Geldform des während je 5 Wochen *producirten Werthersatzes* des für je 5 Wochen vorgeschoßnen Kapitals v. 500. Es wird hier also nie ein größres Geldkapital vorgeschossen als für 5 Wochen, d.h. nie ein größres Geldkapital als das für die ersten 5 Wochen vorgeschoßne v. 500. Es wird nie mehr als 500 £ vorgeschossen. Es ist daher klar, daß bei gleichem Exploitationsgrad der Arbeit, gleicher wirklicher Rate des Mehrwerths, die Jahresraten des Mehrwerths v. I u. II sich *umgekehrt* verhalten müssen, wie die verschiednen Grössen der Geldkapitalien (variablen Kapitalien), die *vorgeschossen* werden mußten (nicht *angewandt*), um dieselbe Masse Arbeitskraft während des Jahrs in Bewegung zu setzen. I) $\frac{5000}{500v}$ = 1000% u. II) $\frac{5000}{5000v}$ = 100%. Aber 500v : 5000v = 1 : 10m′. 1000% : 100% = 10 : 1.

Der Unterschied entspringt aus der Verschiedenheit der Umschlagsperioden, d.h. der Perioden, worin der *Werthersatz* des in einem bestimmten Zeitraum angewandten variablen Kapitals v. neuem als Kapital functioniren kann, als *neues Kapital*, sub II wie sub I findet derselbe Werthersatz für das während derselben Perioden angewandte variable Kapital statt. Es findet auch dasselbe Increment v. Mehrwerth während derselben Perioden statt. Aber sub II ist alle 5 Wochen nur ein Werthersatz v. 500 (+ 500 Mehrwerth) da, aber dieser *Werthersatz* bildet kein *neues* Kapital, weil er sich nicht in der Geldform befindet. Sub I ist nicht nur der alte Kapitalwerth durch einen neuen ersezt, sondern er ist in seiner Geldform hergestellt, daher als *neues Kapital* (neues functionirendes Kapital) ersezt.

Die frühre oder spätre Verwandlung des Werthersatzes in Geld u. daher in *die Form, worin das variable Kapital vorgeschossen* werden muß, ist offenbar ein v. der Production des Mehrwerths selbst ganz unabhängiger Umstand. Dieser hängt v. der Grösse des angewandten Kapitals u. dem Exploitationsgrad der Arbeit ab. Jener Umstand aber modificirt die Grösse des Geldkapitals das vorgeschossen werden muß, um während des Jahrs ein bestimmtes Quantum Arbeitskraft in Bewegung zu setzen u. bestimmt daher die *Jahresrate des Mehrwerths.*

Betrachten wir die Sache einen Augenblick vom gesellschaftlichen Standpunkt. Nimm an 1 Arbeiter koste 1 £ per Woche, Arbeitstag = 10 St. Sub II) wie sub I) sind während des Jahrs Woche ein, Woche aus 100 Arbeiter beschäftigt (100 £ per Woche für 100 Arbeiter, macht für 5 Wochen 500 £ u. für 50 £ 5000) u. diese arbeiten per Woche v. 6 Tagen jeder 60 Arbeitsstunden. Also 100 per Woche 6000 Arbeitsstunden u. für 50 Wochen = 6000 × 50 = 60 000 × 5 = 300 000 Arbeitsstunden. Diese Arbeitskraft ist sub I) u. II) investirt u. kann also v. der Gesellschaft für nichts andres verausgabt werden. Sofern die Sache also gesellschaftlich dieselbe sub I) wie sub II). Ferner: Sub I) wie sub II) erhalten je 100 Arbeiter einen Lohn v. 5000 £ (zusammen die 200 = 10 000 £) u. entziehn für diese Summe der Gesellschaft Lebensmittel. Sofern die Sache gesellschaftlich wieder dieselbe sub I) wie sub II). Da die Arbeiter in beiden Fällen wöchentlich gezahlt werden, entziehn sie auch der Gesellschaft wöchentlich Lebensmittel, wofür sie ebenfalls in beiden Fällen das Geldequivalent wöchentlich in Cirkulation werfen. Aber hier beginnt der Unterschied.

Das *Geld*, welches der Arbeiter sub I) in Cirkulation wirft, ist nicht nur wie für den Arbeiter sub II) die *Geldform* für den Werth seiner Arbeitskraft (in fact Zahlungsmittel für bereits geleistete Arbeit), es ist, von der zweiten Umschlagsperiode nach Eröffnung des Geschäfts an gerechnet, die *Geldform seines eignen Werthproducts* (= Preis der Arbeitskraft + Mehrwerth) der ersten Umschlagsperiode, womit seine Arbeit während der zweiten Umschlagsperiode bezahlt wird. Sub II ist dieß nicht der Fall. Mit Bezug auf den Arbeiter ist das Geld zwar nur Zahlungsmittel für bereits v. ihm geleistete Arbeit, aber diese Arbeit wird nicht mit ihrem eignen vergeldeten Werthprodukt (der Geldform des v. ihr selbst producirten Werths) bezahlt. Dieß kann erst eintreten vom 2. Jahr an, wo der Arbeiter sub II) bezahlt wird mit seinem vergoldeten Werthproduct des vergangnen Jahrs. |

|118| Je kürzer die Umschlagsperiode des Kapitals – in je kürzren Zeiträumen daher seine Reproduktionsperioden sich innerhalb des Jahrs erneuern – um so rascher verwandelt sich der ursprünglich in *Geldform* vom Kapitalisten *vorgeschoßne* variable Theil seines Kapitals in die *Geldform* des vom Arbeiter zum Ersatz dieses variablen Kapitals geschaffnen *Werthproducts* (das ausserdem Mehrwerth einschließt), desto kürzer ist also *die Zeit, wofür* der Kapitalist Geld aus seinem eignen Fonds vorschiessen muß, desto *kleiner ist dieß Kapital* das er überhaupt vorschießt *(im Verhältniß zu gegebnem Umfang der Produktionsleiter)* (z. B. für 5 Wochen Umschlag 500 £, wenn 100 £ per Woche, für Umschlag v. 6 Wochen 600 £, wenn 100 £ per Woche) (oder er kann mit demselben *Geldkapital*

Manuskript II. Seite 118

den Umfang der Productionsleiter erweitern, z. B. wenn sein variables Kapital = 600, 120 in jeder Woche stecken statt 100), u. desto grösser ist die *Masse Mehrwerth*, die er *bei gegebner Rate des Mehrwerths* während des Jahrs heraus schlägt, weil er um so öfter den Arbeiter mit der *Geldform* seines eignen Werthproducts stets v. neuem kaufen u. seine Arbeit in Bewegung setzen kann.

Bei gegebner Stufenleiter der Produktion verringert sich im Verhältniß zur Kürze der Umschlagsperiode die absolute Grösse des vorgeschossnen Geldkapitals (variablen Kapitals) (wie des cirkulirenden Kapitals überhaupt) u. wächst die Jahresrate des Mehrwerths. Bei gegebner Grösse des vorgeschoßnen Kapitals wächst die Stufenleiter der Produktion (daher die absolute Masse der in einer Umschlagsperiode erzeugten Masse Mehrwerth, bei gegebner Rate des Mehrwerths) gleichzeitig mit der durch die Verkürzung der Reproductionsperioden bewirkten Steigerung in der Jahresrate des Mehrwerths. Es hat sich überhaupt aus der bisherigen Untersuchung ergeben, daß je nach der verschiednen Grösse der Umschlagsperiode *Geldkapital* v. sehr verschiednem Umfang vorzuschiessen ist, um dieselbe Masse productives (cirkulirendes) Kapital in Bewegung zu setzen u. dieselbe Arbeitsmasse bei demselben Exploitationsgrad der Arbeit in Bewegung zu setzen.

Zweitens – u. dieß hängt mit dem ersten Unterschied sub I) u. sub II) zusammen, zahlt der Arbeiter sub II) wie sub I) die Lebensmittel, die er kauft, mit dem variablen Kapital, das sich in seiner Hand in Cirkulationsmittel verwandelt hat. Er entzieht z. B. nicht nur Weizen vom Markt, sondern ersezt ihn, wie der Arbeiter sub I) durch ein Equivalent in Geld. Da aber das Geld, womit er seine Lebensmittel zahlt u. dem Markt entzieht, nicht die *Geldform* eines v. ihm während des Jahrs auf den Markt geworfnen Werthprodukts ist, wie sub I) so liefert er dem Verkäufer seiner Lebensmittel zwar Geld, aber keine Waare – sei es Produktionsmittel, sei es Lebensmittel –, die er mit diesem Geld kaufen könne, was dagegen sub I) der Fall ist. Es werden daher sub II) dem Markt Arbeitskraft, Lebensmittel für diese Arbeitskraft, fixes Kapital (in der Form der sub II) angewandten Arbeitsmittel) u. Productionsmaterialien entzogen, u. zu ihrem Ersatz wird ein Equivalent in Geld in den Markt geworfen, aber es wird *während des Jahrs* kein Produkt in den Markt geworfen, um die ihm entzognen realen Elemente des produktiven Kapitals zu ersetzen. Denken wir die Gesellschaft nicht kapitalistisch, sondern kommunistisch, so fällt d'abord das Geldkapital ganz fort, also auch die Verkleidungen der Transaktion, die durch es hereinkommen. Die Sache reducirt sich einfach darauf, daß die Gesellschaft im voraus berechnen muß, wie viel Arbeit, Productionsmittel u. Lebensmittel sie ohne irgend welchen Ab-

bruch in Geschäftszweigen (z. B. Bau v. Eisenbahnen etc) verwenden kann, die für längre Zeit, Jahr, 1½ J., etc weder Productionsmittel, noch Lebensmittel, noch irgend einen Nutzeffekt liefern, aber wohl Arbeit, Productionsmittel u. Lebensmittel der jährlichen Gesammtproduktion entziehn. In der kapitalistischen Gesellschaft dagegen, wo der *gesellschaftliche* Verstand sich immer erst post festum geltend macht, können u. werden so beständig grosse Störungen eintreten. *Erstens): Pressure* on *the Money Market* (während umgekehrt die Leichtigkeit des Money Markets seinerseits solche Unternehmungen en masse hervorruft, also seine Leichtigkeit die Ursache der spätren Pressure, i. e. die Umstände hervorruft, welche später die Pressure schaffen), da der Vorschuß v. Geldkapital auf grosser Stufenleiter hier beständig während langen Zeitraums nöthig. Ganz abgesehn davon, daß Industrielle u. Kaufleute das für den Betrieb ihres Geschäfts nöthige Geldkapital in Eisenbahnspeculation etc werfen u. durch Pump auf dem Geldmarkt ersetzen. *Zweitens):* Druck auf das *disponible productive Kapital* der Gesellschaft. (Es findet auch relativer Druck auf den Arbeitsmarkt statt, um größre Massen des latenten Surplus, u. selbst des beschäftigten Theils für die neuen Geschäftszweige zu entziehn. Der Arbeitslohn in den Eisenbahnen z. B. steigt u. per repercussion in den Theilen der Production, wo der relative disponible Theil nicht zu groß.) Da ihr beständig Elemente des produktiven Kapitals entzogen werden, andrerseits für dieselben nur ein Geldequivalent in den Markt geworfen wird, steigt die zahlungsfähige Nachfrage, ohne, für sich selbst, eine Zufuhr zu schaffen (irgend ein Element der Zufuhr zu liefern). Daher Steigen der Preisse, sowohl der Lebensmittel als der Productionsmaterialien. (Es kömmt hinzu, daß während dieser Zeit geschwindelt wird, grosser Transfer v. Kapital stattfindet. Eine Bande v. Engineers etc bereichert sich. Sie wirken als starke Consummenten auf den Markt. (starke consumtive Nachfrage.)) Mit Bezug auf *Nahrungsmittel* wird dadurch allerdings auch Sporn gegeben der Agrikultur etc. Jedoch, da diese Nahrungsmittel nicht plötzlich zu vermehren, wenigstens innerhalb des Jahrs, wächst *Einfuhr* derselben, wie überhaupt die Einfuhr der exotischen Nahrungsmittel (Kaffee, Zucker etc Wein etc) u. der Luxusgegenstände. Daher Uebereinfuhr. (Spekulation in diesem Theil des Import trade.) Andrerseits in den Industriezweigen, worin die Produktion rasch erweitert werden kann (eigentliche Manufaktur, Bergbau etc) bewirkt das Steigen der Preise plötzliche Ausdehnung, nachher Collapse. (Es ist hier zu bemerken: Solche Unternehmungen auf grosser Stufenleiter wie Eisenbahnen – oder nachdem sie einmal stehender Betriebszweig u. daher die für sie nöthige *wandernde* Arbeitermasse gebildet, ihr Betreiben auf *mehr als der Durchschnittsstufenleiter* – entziehn dem Arbeitsmarkt ein

bestimmtes Quantum Kräfte, das nur aus gewissen Zweigen, wie Agrikultur etc herkommen kann, wo *starke* Burschen angewandt. Ein Theil der latenten Arbeiterarmee od. offnen Reservearmee absorbirt, deren Druck den Lohn niedriger hält. Selbst bisher gut beschäftigte Theile des Arbeitsmarkts afficirt. Hence Steigen des Arbeitslohns. (der später wieder, in andren Zweigen steigt, wegen des bewirkten Steigens im Preis der nothwendigen Lebensmittel.) Das Minimum des Steigens = der grössren Masse variables Kapital, dem grössren *Gesammtlohn*, den jezt die Gesammte Arbeiterklasse erhält. Widerspruch in der kapitalistischen Produktionsweise. Arbeiter als Käufer von Waare wichtig für den Markt. Als Verkäufer seiner Waare – der Arbeitskraft – Tendenz ihn auf Minimum zu beschränken. Fernrer Widerspruch: Die Epochen, worin die Kapitalistische Produktion alle ihre Potenzen anstrengt, up to the mark producirt, turn out as periods of overproduction: weil die Produktionspotenzen nur so weit anzuwenden, als dadurch nicht nur *Mehrwerth* producirt, sondern *realisirt* werden kann; die Realisation (Verkauf der Waaren) des Waarenkapitals, also auch des Mehrwerths aber *begrenzt, beschränkt* ist nicht durch die *consumtiven* Bedürfnisse der Gesellschaft, sondern durch die consumtiven Bedürfnisse einer Gesellschaft, wovon die grosse Mehrzahl stets *arm* ist u. *arm* bleiben muß etc. Diese ganze Geschichte jedoch gehört erst in das nächste Kapitel.)

Soweit die grössre od. kürzre Länge der *Umschlagsperiode* v. der *Arbeitsperiode im eigentlichen Sinn* abhängt, i. e. die Periode, nöthig um das Produkt für den Markt fertig zu machen, beruht sie auf den jedesmals gegebnen *materiellen Produktionsbedingungen* der verschiednen Kapitalanlagen, die innerhalb der Agrikultur mehr den Charakter von *Naturbedingungen* der Produktion besitzen, in der eigentlichen Manufaktur u. dem größten Theil der extraktiven Industrie mit der gesellschaftlichen Entwicklung des Produktionsprozesses selbst wechseln.

Soweit die *Arbeitsperiode* auf der Grösse der Liefrungen etc beruht (dem *quantitativen Umfang*, worin das Produkt als Waare auf den Markt geworfen wird), hat dieß *conventionellen* Charakter. Aber die Convention selbst hat zur *materiellen Basis* die Stufenleiter der Produktion, u. ist daher nur im Einzelnen betrachtet zufällig.

Soweit endlich die Länge der Umschlagsperiode v. der *Länge der Cirkulationsperiode* abhängt, ist diese zum Theil zwar bedingt durch den beständigen Wechsel ||119| in den Marktkonjunkturen, der grössren od. geringren Leichtigkeit zu verkaufen, die daher entspringende Nothwendigkeit einen größren od. geringren Theil des Produkts auf nährem oder entferntrem Markt zu verkaufen. Abgesehn v. dem Umfang der *Nachfrage* überhaupt, spielt die Bewegung der *Preise* hier Hauptrolle, indem

der Verkauf bei fallenden Preisen *absichtlich* beschränkt wird, während die Produktion vorangeht, umgekehrt bei *steigenden Preisen*, wo Produktion u. Verkauf Schritt halten u.s.w. Jedoch als die eigentliche *materielle Basis* zu betrachten die reale Entfernung des *Produktionssitzes* vom *Absatzmarkt*.

Es wird z. B. englisches Baumwollgewebe od. Baumwollgarn nach Indien verkauft. Der englische Exportkaufmann zahle den englischen Baumwollfabrikanten. (Der Exportkaufmann thut dieß selbst nur easily u. willingly bei gutem Stand des Money market. Sobald der Fabrikant selbst durch Creditoperationen sein Geldkapital ersezt, stehts schon schief.) Er verkauft später auf dem indischen Markt, von wo ihm sein vorgeschoßnes Kapital returnirt wird. Bis zu diesem Return verhält sich die Sache gradso, wie in dem Fall, wo die Länge der *Arbeitsperiode* Vorschuß v. neuem Geldkapital nöthig macht, um den Produktionsprozeß auf gegebner Stufenleiter in Gang zu halten. Das Geldkapital, womit der Fabrikant seine Arbeiter zahlt (u. ditto die übrigen Elemente seines cirkulirenden Kapitals erneuert), ist nicht die Geldform des v. ihm producirten Twists, denn dieß kann erst der Fall sein, sobald der Werth dieses Twists in Geld od. Produkt nach England returnirt ist. Es ist *zuschüssiges Geldkapital*, wie vorher. Der Unterschied ist nur, daß statt des Fabrikanten der Kaufmann es vorschießt (vielleicht selbst wieder seinerseits vermittelt durch Creditoperationen). Ebenso ist nicht zugleich, bevor dieß Geld in den Markt geworfen wird, od. gleichzeitig mit ihm, ein zuschüssiges *Produkt* in den Markt geworfen worden, das mit diesem Geld gekauft u. als Element sei es in den Prozeß der produktiven, sei es der individuellen Consumtion eingehn kann. Tritt dieser Zustand für längre Zeit ein u. auf größrer Stufenleiter, so müssen dieselben Folgen eintreten wie vorher bei der verlängerten Arbeitsperiode.

Es ist nun möglich, daß in Indien selbst wieder der Twist auf Credit verkauft wird. Mit diesem Credit wird in Indien Produkt gekauft u. als Return nach England geschickt. (Oder es können auch nur Wechsel [für] das Geld nach England geschickt werden.) Verlängert sich dieser Zustand, so tritt pressure auf den indischen money market ein, deren Rückschlag auf England hier eine Crisis hervorrufen mag. Diese Crisis ihrerseits, obgleich verbunden mit bullion export to India, ruft hier eine Krisis hervor, wegen des Bankrotts vieler englischen Geschäftshäuser u. ihrer indischen Branchen, die v. den indischen Banken kreditirt werden. So gleichzeitig Crise, sowohl auf dem Markt, gegen, als auf dem Markt, für den die Handelsbilanz. Dieß Phänomen kann noch complicirter sein. England hat Bullion nach Indien geschickt, aber die englischen Gläubiger v. Indien forciren jetzt ihre Fordrungen dort u. Indien wird kurz nachher Bullion nach England zu schicken haben.

Es ist möglich, daß Exporthandel nach Indien u. Importhandel von Indien neben einander laufen, obgleich der letztre (except under special circumstances, wie Baumwollausfall etc) *seinen Umfang* nach durch den erstren bestimmt u. stimulirt sein wird. Die Handelsbilanz zwischen England u. Indien kann equilibrirt sein (scheinen) od. nur schwache Oscillation nach der einen od. andren Seite. Sobald die Krise aber in England ausbricht, zeigt sich, daß *unverkaufter Twist in Indien liegt* (sich also nicht aus seiner Form als Waarenkapital verwandelt hat. *Ueberproduktion* nach dieser Seite) u. daß andrerseits in England nicht nur *unverkaufte Vorräthe* aus Indien liegen, sondern daß ein grosser Theil der verkauften u. verzehrten Vorräthe *nicht bezahlt* ist. Was daher als Crise auf dem Geldmarkt erscheint, drückt Anomalien im Produktions- u. Reproduktionsprozeß selbst aus.

Drittens: In Bezug auf das angewandte cirkulirende Kapital selbst (variables wie constantes) macht die Länge der Umschlagsperiode, die aus der Länge der Arbeitsperiode hervorgeht, diesen Unterschied. Bei den wiederholten Umschlägen während des Jahrs kann ein Element des variablen od. constanten circulirenden Kapitals durch sein eignes Product geliefert werden, wie bei Kohlenproduction, Kleiderproduction etc. In dem andren Fall nicht während des Jahrs.

Wir haben bisher gesehn, daß die Verschiedenheit in der Umschlagsperiode eine Verschiedenheit in der Jahresrate des Mehrwerths erzeugt, selbst bei gleichbleibender Masse des jährlich erzeugten Mehrwerths.

Aber es findet ditto nothwendig Verschiedenheit statt in der *Kapitalisation des Mehrwerths* (der *Accumulation*) u. so far auch in der während des Jahrs erzeugten Masse des Mehrwerths, bei gleichbleibender Rate des Mehrwerths.

Abgesehn – dieß en passant bemerkt – sub I) der Kapitalist kurrente periodische Revenü hat, also seinen eignen Verzehr innerhalb des Jahrs (mit Ausnahme der ersten Umschlagsperiode bei Beginn des Geschäfts) aus seiner Produktion v. Mehrwerth bestreitet, u. nicht aus eignem fonds vorzuschiessen hat. Dieß findet dagegen bei II) statt. Er *producirt* zwar während derselben Zeitabschnitte ebensoviel Mehrwerth wie I), aber dieser Mehrwerth ist nicht realisirt u. kann daher weder *individuell* verzehrt werden, noch productiv. Soweit der individuelle Verzehr in Betracht kommt, wird der Mehrwerth anticipirt. Fonds dafür muß vorgeschossen werden.

Ein Theil des produktiven Kapitals, das schwer zu rangiren ist, nämlich das zur *Reparatur u. Instandhaltung des fixen Kapitals* nöthige Surpluskapital, stellt sich jezt auch unter neuem Licht dar.

Sub I) wird dieser Kapitaltheil ganz od. grossentheils *nicht* vorgeschossen bei Beginn der Produktion. Er braucht weder disponibel, noch selbst vorhanden zu sein. Er entspringt aus dem Geschäft selbst durch die *unmittelbare Verwandlung v. Mehrwerth als Kapital*, d.h. seine direkte Anwendung als Kapital. Ein Theil des nicht nur periodisch innerhalb des Jahrs erzeugten, sondern auch *realisirten* Mehrwerths (durch den Verkauf des Products, v. dessen Werth der Mehrwerth Bestandtheil bildet) kann die für Reparatur etc nöthigen Ausgaben bestreiten. Ein Theil des zur Führung des Geschäfts *auf seiner ursprünglichen Stufenleiter* nöthigen Kapitals wird so während des Geschäfts selbst erzeugt, durch *Kapitalisirung eines Theils des Mehrwerths*. Dieß sub II) unmöglich. Er muß hier Theil *des ursprünglich vorgeschoßnen Kapitals* bilden. In beiden Fällen wird dieser Kapitaltheil in den Büchern des Kapitalisten als *vorgeschoßnes Kapital* figuriren, u. er ist es, da er nach Annahme Theil des zur Führung des Geschäfts *auf gegebner Stufenleiter* nothwendigen produktiven Kapitals bildet. Aber it makes all the difference, aus welchem Fonds er vorgeschossen ist. In dem einen Fall sub II), wirklich Theil des ursprünglich vorzuschiessenden oder disponibel zu habenden Kapitals. In dem 2. Fall als Kapital *angewandter Theil des Mehrwerths*. Dieser Fall zeigt uns, wie nicht nur das accumulirte Kapital, sondern auch Theil des *ursprünglich vorgeschoßnen* Kapitals bloß kapitalisirter Mehrwerth ist. (Sobald die Creditverhältnisse dazwischen kommen, verwickelt sich das Verhältniß v. ursprünglich vorgeschoßnem Kapital u. kapitalisirtem Mehrwerth noch mehr. Z. B. A pumpt Theil seines produktiven Kapitals, womit er das Geschäft anfängt od. während des Jahrs fortführt, bei Banker B. Er hat v. vornherein kein eignes *hinreichendes* Kapital für Führung des Geschäfts. Banker B. pumpt ihm eine Summe, die blos aus deponirtem Mehrwerth v. C, D, F. etc besteht. Vom Standpunkt des A. handelt es sich nicht v. accumulirtem Kapital. In der That aber ist für C, D, F. der A nichts als ein Agent, der den v. ihnen besessnen Mehrwerth kapitalisirt.)

Wir haben Buch I, Kapitel VI gesehn, daß die *Accumulation*, die Verwandlung v. Mehrwerth in Kapital, ihrem realen Gehalt nach *Reproduktionsprozeß auf erweiterter Stufenleiter* ist, ob diese Erweitrung nun in Gestalt der Zufügung neuer Fabriken etc zu den alten, oder in der Erweitrung der alten Geschäfte u. der Stufenleiter ihres Produktes (ihres Betriebs) sich ausdrücke. |

|120| Die *Erweitrung der Produktionsleiter* kann in kleinren Dosen vor sich gehn, indem ein Theil des Mehrwerths zu Verbeßrungen angewandt wird, die entweder nur die Produktivkraft der angewandten Arbeit erhöhn oder zugleich erlauben, sie intensiver auszubeuten. Oder, wo der

Arbeitstag nicht legal beschränkt ist, genügt eine zuschüssige Ausgabe v. cirkulirendem Kapital (in Produktionsmaterialien u. in Arbeitslohn), um die Produktionsleiter zu erweitern, ohne Ausdehnung des fixen Kapitals, dessen Gebrauchszeit so nur verlängert, u. seine Umschlagsperiode entsprechend verkürzt wird. Oder der kapitalisirte Mehrwerth mag Spekulationen in Rohmaterial – bei günstigen Marktconjuncturen – erlauben, Operationen, wozu das ursprünglich vorgeschoßne Kapital nicht hingereicht hätte u.s.w.

Indeß ist es klar, daß dort, wo die größre Häufigkeit der Umschlagsperioden innerhalb des Jahrs eine häufige Realisation des Mehrwerths innerhalb des Jahrs mit sich bringt, theils Perioden eintreten werden, die weder eine Verlängrung des Arbeitstags begünstigen, oder in denen keine Detailsimprovements anzubringen, während andrerseits Ausdehnung des ganzen Geschäfts auf proportioneller Stufenleiter theils durch die ganze Anlage des Geschäfts, Baulichkeiten z. B. od. Ausdehnung des Arbeitsfelds in der Agrikultur, nur innerhalb gewisser weiterer od. engerer Schranken möglich sind, anderseits aber einen Umfang v. zuschüssigem Kapital erheischt, wie es nur durch Jahrelange Accumulation des Mehrwerths geliefert werden kann.

Neben der *wirklichen Accumulation* od. Verwandlung des Mehrwerths in produktives Kapital (u. entsprechender *Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter*) läuft also Geldaccumulation, Zusammenscharren eines Theils des Mehrwerths als *latentes Geldkapital*, das erst später als zuschüssiges produktives Kapital functioniren soll, sobald es gewisse Dimensionen erreicht hat.

(So stellt sich die Sache vom Standpunkt des einzelnen Kapitalisten dar. Mit der Entwicklung der kapitalistischen Production entwickelt sich jedoch gleichzeitig das Creditsystem. Das Geldkapital, das der Kapitalist noch nicht in seinem eignen Geschäft anwenden kann, wird v. andren angewandt. (Er erhält Zinsen dafür.) Es functionirt für ihn als *Geldkapital* im spezifischen Sinn, als eine vom produktiven Kapital unterschiedne *Sorte* Kapital. Aber es wirkt als Kapital in andrer Hand. Es ist klar, daß mit der häufigen Realisation des Mehrwerths u. der Stufenleiter, worauf er producirt wird, die *Proportion* wächst, worauf neues Geldkapital od. Geld als Kapital auf den Geldmarkt geworfen u. v. diesem wenigstens zum Theil wieder für erweiterte Produktion absorbirt wird.)

Die einfachste Form, worin sich dieß zuschüssige latente Geldkapital darstellen kann, ist die des *Schatzes*. Es ist möglich, daß dieser Schatz *zuschüssiges Gold od. Silber* ist, erhalten direkt od. indirekt im Austausch mit den edle Metalle producirenden Ländern. (Und nur in dieser Weise wächst der Schatz innerhalb eines Landes absolut.) Es ist andrerseits

möglich – u. dieß constituirt die Mehrzahl der Fälle – daß dieser Schatz nichts andres ist als der inländischen Cirkulation entzognes Geld, welches die Form des Schatzes mit Bezug auf Kapitalist A etc angenommen hat. Es ist möglich, daß dieß latente Geldkapital blos in Werthzeichen (wir sehn noch vom Creditgeld ab) besteht od. auch in blossen, durch legale Dokumente constatirten Ansprüchen (Rechtstiteln) der Kapitalisten auf dritte Personen. In allen Fällen, welches immer die Daseinsform dieses zuschüssigen Geldkapitals, repräsentirt es, soweit es *Kapital* in spe ist, durchaus nichts als zuschüssige u. in Reserve gehaltne *Rechtstitel* v. Kapitalisten auf *zukünftige zuschüssige jährliche Produktion der Gesellschaft.*

"The mass of real accumulated wealth, in point of magnitude ... , is so utterly insignificant when compared with the powers of production of the same society in whatever state of civilisation, or even compared with the actual consumption for even a few years of that society, that the great attention of legislators and political economists should be directed to *'productive powers'* and their future free development, and not, as hitherto, to the mere accumulated wealth that strikes the eye. Of what is called *accumulated* wealth, by far *the greater part is only nominal*, consisting not of any real things, (sondern namentlich aus Aktien u. andren Werthpapieren, Staatsschuldscheinen etc) ships, houses, cottons, improvements on land, *but of mere demands on the future annual productive powers of society*, engendered and perpetuated by the expedients or institutions of insecurity ... the use of such articles ('all accumulations of physical things, or real wealth') as a mere means of appropriating to their possessors *the wealth to be created by the future productive powers of society*, being that alone of which the natural laws of distribution would ... gradually deprive them, or, if aided by co-operative labour, would in a very few years deprive them." (p. 453. *W. Thompson: "Inquiry into the Principles of the Distribution of Wealth"* edit. of 1850.) "It is little thought, by most persons not at all suspected, how very small a proportion, either in extent or influence, the actual accumulations of society bear to human productive powers, even to the ordinary consumption of a few years of a single generation. The reason is obvious, but the effect is pernicious. The wealth that is annually consumed, disappearing with its consumption, is seen but for a moment, and makes no impression but during the act of enjoyment or use. But *that part of wealth which is of slow consumption*, furniture, machinery, buildings, from childhood to old age stand out before the eye, *the durable monuments of human exertion.* By means of the *possession of this fixed*, permanent, and slowly consumed, part of national wealth, of the land and materials to work upon, the tools to work with, the houses to shelter whilst working, the holders of

these articles command for their own benefit the yearly productive powers of all the really efficient productive labourers of society, though *these articles may bear ever so small a proportion to the recurring products of that labour*. The population of Britain and Ireland being 20 millions, the average consumption of each individual, man, woman, and child, is probably about 20 pounds, making 400 millions of wealth, the product of labour annually consumed. The whole amount of the accumulated capital of these countries, it has been estimated, does not exceed 1200 millions, or 3 times the year's labour of the community; or, if equally divided, 60 pounds capital for every individual. 'Tis with the *proportions*, rather than with the absolute accurate amount of these estimated sums, we are concerned. The interest of this capital stock would support the whole population in the same comfort in which they now exist, for about 2 months of 1 year, and the whole accumulated capital itself would maintain them in idleness (could purchasers be found) for 3 years! at the end of which time, without houses, clothes, or food, they must starve, or become the slaves of those who supported them in the 3 years' idleness. As 3 years to the life of one healthy generation, say 40 years, so is the magnitude and importance of the actual wealth, the *accumulated capital* of even the wealthiest community, to the productive powers of only one generation; not of what, under judicious arrangements of equal security, they might produce, particularly with the aid of co-operative labour, but of what, under the defective and depressing expedients of insecurity, they do absolutely produce! ... to maintain and perpetuate (that 'seeming mighty mass of existing capital') (or rather the command of the products of yearly labour which it serves as the means of engrossing) ... in its *present state of forced* ||121| *division*, are all the horrible machinery, the vices, crimes, and miseries of insecurity, sought to be perpetuated. As nothing can be accumulated without first supplying necessaries, and as the great current of human inclination is to enjoyment; hence the comparatively trifling amount of the actual wealth of society at any particular moment. *'Tis an eternal round of production and consumption*. From the *amount of this immense mass of annual consumption and production, the handful of actual accumulation would hardly be missed;* and yet *it is to this handful, and not to the mass of productive power*, that attention has chiefly been directed. This *handful, however, having been seized upon by a few*, and been made *the instrument of converting to their use the constantly recurring annual products of the labour* of the great majority of their fellow creatures; hence, in the opinion of these few, the paramount importance of such an instrument." (l.c. 440–42) "About one third part of the annual products of the labour of these countries is now *abstracted*

from the producers, under the name of public burdens, and *unproductively consumed by those* who give *no equivalent*, that is to say, *none satisfactory to the producers*." (p. 442 l. c.)

"With the *accumulated masses*, particularly *when held forth in the hands of a few individuals*, the vulgar eye has been always struck. *The annually produced and consumed masses*, like the eternal and incalculable waves of a mighty river, roll on and are *lost in the forgotten ocean of consumption.* On this eternal consumption, however, are dependent, not only for almost all gratifications, but even for existence, the whole human race. The quantity and distribution of these yearly products, ought to be the paramount objects of consideration. *The actual accumulation is altogether of secondary importance*, and derives almost the whole of that importance from its influence on the distribution of the yearly productions." (443 l. c.) *"Actual accumulations and distributions"* sind hier (in Thompson's book) "always considered *in reference*, and *subordinate, to the power of producing.* In almost all other systems, *the power of producing has been considered in reference*, and *subordinate, to actual accumulations*, and *to the perpetuating of the existing modes of distribution.* In comparison to the preservation of this actual distribution, the ever-recurring misery or happiness of the whole human race has been considered as unworthy of regard. *To perpetuate the results of force, fraud, and chance*, has been called *security*; and to the support of this spurious security, have all the productive powers of the human race been unrelentingly sacrificed." (l. c. p. 443)

Es sind nur 2 normale Fälle möglich (abgesehn v. *Störungen*, welche selbst die Reproduction auf gegebner Stufenleiter hemmen):

A) *Entweder* es findet Reproduktion auf einfacher Stufenleiter statt.

B) *Oder* es findet *Kapitalisirung v. Mehrwerth* statt, *Accumulation.*

A.) Der erste Fall ist hier wieder zu betrachten, grade mit Bezug auf den zweiten. Sub A) wird der jährlich od. mit den *verschiednen Umschlägen innerhalb des Jahrs* periodisch producirte Mehrwerth individuell, i. e. unproduktiv, consummirt v. seinen Eignern, den Kapitalisten.

Der Umstand, daß der *Produktenwerth* zum Theil aus *Mehrwerth* besteht, zum andren Theil aus dem *Werththeil* gebildet durch das in ihm *reproducirte* variable Kapital + dem in ihm aufgezehrten *constanten* Kapital, ändert absolut nichts weder an dem *Quantum*, noch dem *Werth* des *Gesammtproducts*, welches als *Waarenkapital* beständig in die Cirkulation eingeht u. ihr ebenso beständig entzogen wird, um der produktiven oder der individuellen Consumtion anheimzufallen, um daher entweder als Produktionsmittel oder als Consumtionsmittel zu functioniren (dienen). Von dem constanten Kapital abgesehn, wird nur die Vertheilung des jährlichen Produkts zwischen Arbeitern u. Kapitalisten dadurch afficirt.

Selbst die einfache Reproduktion unterstellt, muß daher ein *Theil des Mehrwerths* beständig *in Geld* u. nicht *in Produkt* existiren. Dieß folgt nämlich so:

Zur Vereinfachung der Untersuchung wird die *einfachste Form* des Problems unterstellt, nämlich die *Cirkulation v. Metallgeld*, v. Geld, welches wirkliches Equivalent ist.

Nach den für die einfache Waarencirkulation entwickelten Gesetzen muß die Masse des im Lande vorhandnen Metallgelds nicht nur hinreichen, um die Waaren zu cirkuliren. Sie muß hinreichen für die Fluktuationen der currency, die theils aus den Fluktuationen in der Geschwindigkeit der Cirkulation, theils aus dem Preiswechsel der Waaren entspringen, theils aus den verschiednen u. wechselnden Proportionen, worin das Geld als Zahlungsmittel oder als eigentliches Cirkulationsmittel functionirt. Die Proportion, worin die vorhandne Geldmasse sich in Schatz u. umlaufendem Geld spaltet, wechselt beständig, aber die Masse des Geldes ist stets = Summe des als Schatz u. umlaufendem Geld vorhandnen Gelds. Diese Geldmasse (edle Metallmasse) ist ein nach u. nach accumulirter Schatz der Gesellschaft. Soweit ein Theil dieses Schatzes sich verzehrt – durch den Consum, d.h. hier den Verschleiß – muß er jährlich, wie jedes andre Produkt, durch jährliche Zufuhr neu ersetzt werden. Dieß geschieht in der Wirklichkeit durch direkten od. indirekten Austausch eines Theils des jährlichen Landesprodukts mit dem Produkt der Gold- u. Silber producirenden Länder. Dieser *internationale Charakter der Transaktion* – verhüllt indeß ihren einfachen Verlauf. Um das Problem daher auf seine einfachsten u. durchsichtigsten terms zu reduciren, muß vorausgesetzt werden, daß *Gold- u. Silberproduktion* innerhalb jeden Landes selbst stattfinden, also *Gold- u. Silberproduktion* einen Theil der *gesellschaftlichen Gesammtproduktion* innerhalb jeden Landes bildet.

Abgesehn v. dem für Luxusartikel producirten Gold u. Silber, muß das *Minimum* ihrer jährlichen Produktion gleich sein dem durch die jährliche Geldcirkulation bewirkten Verschleiß v. Gold u. Silber. Es folgt ferner: Wächst die Werthsumme der jährlich producirten u. cirkulirten *Waarenmasse*, so muß auch die *jährliche Gold- u. Silberproduction* wachsen, *soweit* die gewachsne Werthsumme der cirkulirenden Waaren u. die für ihre Cirkulation (u. entsprechende Schatzbildung) [nothwendige] Geldmasse nicht compensirt wird durch größre Geschwindigkeit des Geldumlaufs u. durch umfangreichre Function des Geldes als Zahlungsmittel, d.h. größre Saldirung der Käufe u. Verkäufe ohne Dazwischenkunft v. wirklichem Geld.

Ein Theil der gesellschaftlichen Arbeitskraft u. ein Theil der gesellschaftlichen Produktionsmittel muß also in der Gold- u. Silberproduktion, in der Produktion der edlen Metalle, jährlich verausgabt werden.

Die Kapitalisten, welche die Gold- u. Silberproduktion betreiben – (u. wie hier sub A) angenommen, nur betreiben innerhalb der Schranken des jährlichen Durchschnittsverschleisses u. des dadurch verursachten jährlichen Durchschnittsconsums v. Gold etc) – werfen d'abord ihren *Mehrwerth* direkt in die Cirkulation (hier sub A) unterstellt, daß der Mehrwerth jährlich v. den Kapitalisten consummirt, nichts davon kapitalisirt wird) in der *Geldform*, die für sie die *Naturalform*, nicht wie in den andren Produktionszweigen ||122| die *verwandelte* Form des *Produkts* ist.

Ferner, was den *Arbeitslohn* betrifft, – das Geldkapital, worin das variable Kapital vorgeschossen wird, so wird es hier ebenfalls ersezt nicht durch *Verkauf des Produkts*, seine Verwandlung in Geld, sondern durch ein *Produkt*, dessen *Naturalform* die *Geldform* ist.

Endlich findet dieß auch mit dem Theil des Produkts statt, der = dem Werth des jährlich (periodisch) aufgezehrten constanten Kapitals, sowohl des jährlich (periodisch) verzehrten constanten cirkulirenden Kapitals als dem Werththeil des während des Jahrs verzehrten constanten fixen Kapitals.

Betrachten wir den Kreislauf des Kapitals (ditto seinen Umschlag), so ist der Kreislauf, wenn wir ihn

sub Form I) betrachten: $\overset{\frown}{G_W}_P_G'$,

sub Form II): $P_\overset{\overset{\frown}{G'_W''}}{}_P$.

Soweit sub I) $\overset{\frown}{G_W}$ das W nicht nur aus Arbeitskraft u. Produktionsmitteln besteht, sondern aus *fixem Kapital*, wovon nur ein Werththeil in P aufgenutzt wird, ist klar, daß G′ – das Product – eine Goldsumme (let us say) = dem in Arbeitslohn ausgelegten variablen Kapital + dem in Productionsmitteln ausgelegten cirkulirenden constanten Kapital + dem Werththeil des verschlißnen fixen Kapitals + dem Mehrwerth. Wäre die Summe geringer, bei unverändertem allgemeinen Werth des Golds, so die Mine etc unproduktiv – oder, wenn dieß allgemein der Fall würde in Zukunft der Werth des Goldes, verglichen mit den Waaren, deren Werth nicht verändert, steigen, i. e. die Preisse der Waaren fallen, würde also die in G_W ausgelegte Geldsumme in Zukunft kleiner sein.

Die erste Cirkulationsfigur: $\overset{\frown}{G_W}_P_W'_G'$ führt auch insofern durch sich selbst sowohl auf die 2te: $P_\overset{\frown}{W'_G_W}_P$ als – auf den Unterschied v. fixem u. cirkulirendem Kapital. Sofern nämlich Theil v. W in $\overset{\frown}{G_W}$ fixes Kapital ist, geht es ganz ein in P, aber nur Theil v. dem

fixen Theil v. W geht ein in W′. Das W′ was ganz herauskommt ist der cirkulirende Theil des vorgeschoßnen G, nicht der in Produktionsmittel verwandelte. Die Formel G—W—P—W(+ ΔW)—G′ ist also nur beständige Form des cirkulirenden Kapitals. Andrerseits wird P jezt Ausgangspunkt, weil ein Theil v. G in eine Form verwandelt ist, die als *Produktives Kapital* (fixer Theil desselben) nun den beständigen Ausgangspunkt für die Reproduktionsperioden bildet.

Betrachten wir zunächst nur den cirkulirenden Theil des vorgeschoßnen Kapitals in G (als Ausgangspunkt v. G—W—P—G′), so wird eine bestimmte Geldsumme vorgeschossen, in Cirkulation geworfen zur Zahlung v. Arbeitskraft u. zum Kauf v. Productionsmaterialien. Aber sie werden durch den Kreislauf dieses Kapitals der Cirkulation nicht wieder entzogen, um von neuem wieder hineingeworfen zu werden. Das Produkt in seiner Naturalform ist Geld. Es braucht also nicht erst durch Austausch, durch einen Cirkulationsprozeß in Geld verwandelt zu werden. Es tritt aus dem Produktionsprozeß in die *Cirkulationssphäre* nicht in der Form v. *Waarenkapital*, das sich in *Geldkapital*, sondern als *Geldkapital*, das sich in *Waarenkapital* rückverwandeln soll, d. h. v. neuem Arbeitskraft u. Productionsmaterialien kaufen soll. Die Geldform des cirkulirenden Kapitals, des in Arbeitskraft u. Productionsmitteln verzehrten Kapitals wird ersezt nicht durch den *Verkauf des Products*, sondern durch die *Naturalform des Produkts* selbst, also nicht durch Wiederentziehn seines Werths aus der Cirkulation in Geldform, sondern durch *zuschüssig neu producirtes Geld.*

Nehmen wir an, dieß cirkulirende Kapital = 500 £, die Umschlagsperiode = 5 Wochen, *Arbeitsperiode* = 4 Wochen, *Cirkulationsperiode* = 1 Woche.

Es muß für 5 Wochen ursprünglich theils Geld in Productionsvorrath vorgeschossen werden, theils ready sein, um à fur et mesure in Arbeitslohn weggezahlt zu werden. Der 2. Umschlag beginnt mit der Auslage der zuschüssigen letzten 100. (5. Woche) *Anfang* der *6. Woche* sind 400 returnirt u. 100 freigesezt. Dieß wiederholt sich beständig. Hier, wie früher, werden 100 beständig während gewisser Zeit des Umschlags sich in dieser Form befinden. Aber sie bestehn aus zuschüssigem Geld, ganz wie die andren 400. (sowohl der Theil derselben, der in Productionsmaterialien als der in Arbeit ausgelegte.) Wir hatten hier (sieh p. 110) 10 Umschläge u. das *producirte Product* = 5000 £ Geld. (Die Cirkulationsperiode entsteht hier nicht durch die Zeit, welche die Verwandlung der Waare in Geld, sondern welche die Verwandlung v. Geld in die Produktionselemente kostet.)

Bei jedem andren Kapital v. 500 £ (cf. p. 110), welches unter denselben Bedingungen umschlägt, ist die beständig erneuerte Geldform die verwandelte Form des Waarenkapitals, welches alle 5 Wochen in die Cirkulation geworfen wird u. das durch seinen Verkauf – also durch periodische Entziehung des Quantums Gelds, als das es ursprünglich in den Prozeß eintrat – diese Geldform stets v. neuem wieder erhält. Hier dagegen wird in jeder Umschlagsperiode beständig neue zuschüssige Geldmasse zum Werth v. 500 in die Cirkulation geworfen (aus dem Produktionsprozeß selbst), um ihr beständig Productionsmaterialien u. Arbeitskraft zu entziehn. Dies in die Cirkulation geworfne Geld wird ihr durch den Kreislauf des Kapitals nicht wieder entzogen, sondern durch eine *beständig neu producirte Geldmasse* ersezt.

Betrachten wir den variablen Theil des cirkulirenden Kapitals u. setzen ihn = 100 ($^1/_5$ desselben), so wären bei der andren Waarenproduction diese 100 bei 10maligen Umschlag hinreichend, um beständig die Arbeitskraft zu zahlen. Hier dagegen wird sie mit 1000 gezahlt, (während des Jahrs) u. die 100 Return, womit sie beständig während 5 Wochen gezahlt wird, sind nicht verwandelte Form ihres Products, sondern sind *Theil ihres stets erneuten Products* selbst, Return des Products, nicht returnirte Geldform des in andrer Naturalform existirenden Products. Diese 1000 kehren daher nicht zu ihrem Ausgangspunkt durch die Cirkulation zurück, sondern es werden 1000 während des Jahrs in Cirkulation geworfen dadurch daß 100 alle 5 Wochen vom Produkt selbst an die Arbeiter weggezahlt werden, die sie ihrerseits in Cirkulation werfen.

Was ferner das fixe Kapital betrifft, so erheischt es bei erster Anlage, seiner ersten Einverleibung in den Produktionsprozeß, die Verausgabung eines grössren Geldkapitals, also Werfen desselben in den Cirkulationsprozeß. Es returnirt, wie alles fixe Kapital, nur stückweis im Lauf von Jahren. Aber es returnirt als *unmittelbares Stück* v. *Product*, des Goldes, nicht durch Verkauf des Produkts u. seine dadurch vollzogne Verwandlung in Geld. Es erhält also peu à peu seine Geldform zurück nicht durch Entziehung v. Geld aus der Cirkulation, sondern durch Aufhäufen eines ihm entsprechenden Theils des Produkts. Das so restituirte Geldkapital ist nicht eine Geldsumme, peu à peu der Cirkulation entzogen = der ursprünglich auf das fixe Kapital in sie geworfnen Geldsumme. Es *ist eine zuschüssige Masse Geld.*

Endlich was den *Mehrwerth* betrifft, so ist er ditto gleich Theil des *neuen Goldproducts*, das in jeder neuen Umschlagsperiode in Cirkulation geworfen wird, um nach der Unterstellung A) unproductiv verausgabt, in Ankauf v. Lebensmitteln weggezahlt zu werden.

Nach der Voraussetzung aber ersezt diese ganze jährliche Goldproduktion – wodurch beständig Arbeitskraft u. Productionsmaterialien dem Markt entzogen, aber kein Geld ihr entzogen, sondern beständig zuschüssiges Geld in sie hineingeworfen wird, ||123| nur das während des Jahrs verschlißne Geld – also nur die *gesellschaftliche Geldmasse*, die beständig – wenn auch in wechselnden Portionen – in den 2 Formen v. Schatz u. im Umlauf befindlichen Geld existirt.

Nach dem Gesetz der Waarencirkulation muß die Geldmasse gleich sein der *für die Cirkulation erheischten Geldmasse* + einer in *Schatzform* befindlichen Geldmasse, welche je nach Contraktion od. Expansion der Cirkulation ab- od. zunimmt, namentlich aber auch für die Bildung der nöthigen Reservefonds v. Zahlungsmitteln. Was in Geld gezahlt werden muß – so weit keine Compensation der Zahlungen stattfindet – ist der *Werth* der Waaren. Daß ein Theil dieses Werths aus *Mehrwerth* besteht, d. h. dem Verkäufer der Waaren nichts gekostet hat, ändert absolut nichts an der Sache. Gesezt die Producenten seien alle selbstständige Besitzer ihrer Produktionsmittel, es finde also nur Cirkulation zwischen den unmittelbaren Producenten selbst statt. Abgesehn v. dem constanten Theil ihres Kapitals, könnte man dann ihr jährliches Werthprodukt, zur Analogie mit dem kapitalistischen Zustand, in 2 Theile theilen; den einen A), der blos ihre nothwendigen Lebensmittel ersezt, den andren B), den sie zum Theil in Luxusprodukten verzehren, zum Theil zur Erweitrung der Produktionsleiter anwenden. A wäre = dem variablen Kapital, B) = dem Mehrwerth. Aber bei sonst gleichbleibenden Umständen wäre der Werth der cirkulirenden Waarenmasse derselbe, daher auch die dafür erheischte Geldmasse. Auch müßten sie dieselben Geldreserven bei gleicher Theilung etc der Umschlagsperioden haben, d. h. denselben Theil ihres Kapitals beständig in Geldform, da nach wie vor, nach der Unterstellung, ihre Produktion Waarenproduktion wäre. Der Umstand, daß also ein Theil des Waarenwerths aus *Mehrwerth* besteht, ändert absolut nichts an der Masse der zum Betrieb des Geschäfts nothwendigen Geldmasse.

Ein Gegner Tooke's, der sich an die Form G—W—G′ hält, fragt ihn, wie es denn der Kapitalist anfange, um beständig der Cirkulation *mehr Geld* zu entziehn als er in sie hineinwerfe. Man verstehe wohl. Es fragt sich hier nicht um die *Bildung des Mehrwerths*. Diese, die das einzige Geheimniß bildet, versteht sich vom kapitalistischen Standpunkt v. selbst. Die angewandte Werthsumme wäre ja nicht Kapital, wenn sie nicht mit einem Mehrwerth sich bereicherte. Da sie also der Voraussetzung nach Kapital ist, versteht sich der Mehrwerth v. selbst.

Die Frage ist also nicht, wo kommt der Mehrwerth her? Sondern, wo kömmt das Geld her, um ihn zu versilbern? (Was die erste Frage betrifft,

so ist sie in the first instance als *selbstverständlich* unterstellt u. dann daher auch *ditto* unterstellt, daß ein Theil der in die Cirkulation geworfnen Waarenmasse aus *Mehrproduct* (as far as this is equal to that part of the produce in which the surplus value is realised) besteht, also Product, das der Kapitalist in *Ueberschuß über sein Kapital*, das er in die Cirkulation wirft, aus ihr herausziehn kann.)

Das Waarenkapital ist v. größrem Werth (woher das kommt, nicht erklärt od. begriffen, aber c'est un fait v. Standpunkt dieser Selbigen) als das produktive Kapital, das der Kapitalist in Arbeitskraft + Productionsmitteln der Cirkulation entzogen hat. Unter dieser Voraussetzung daher klar, warum nicht nur Kapital A, sondern auch Kapital B), C) etc der Cirkulation durch Austausch seiner Waaren beständig *mehr Werth entziehn kann* als der Werth seines ursprünglich u. beständig neu vorgeschoßnen Kapitals. A), B), C), D) etc werfen beständig einen größren Waarenwerth – diese Operation ist so vielseitig als die selbstständig functionirenden Kapitale – in der Form v. Waarenkapital in die Cirkulation als sie ihr unter der Form v. Produktivem Kapital entziehn. Sie haben also wechselseitig beständig sich eine Werthsumme zu theilen, (i. e. jeder seinerseits der Cirkulation ein produktives Kapital zu entziehn) = der Werthsumme ihrer resp. vorgeschoßnen produktiven Kapitalien, + sich in eine Werthsumme zu theilen, die sie ditto allseitig als resp. *Ueberschuß des Waarenwerths* über den Werth seiner Productionselemente in die Cirkulation hineinwerfen.

Aber das Waarenkapital, vor seiner Rückverwandlung in produktives Kapital, u. vor der Verausgabung des in ihm steckenden Mehrwerths muß *versilbert* werden. Wo kömmt das Geld dazu her? Diese Frage erscheint at first sight puzzling, u. weder *Tooke* noch ein andrer hat sie bisher beantwortet.

Z. B. das in der Form v. Geldkapital vorgeschoßne cirkulirende Kapital, z. B. 500, welches immer seine Umschlagsperiode, sei das *cirkulirende Gesammtkapital der Gesellschaft*, i. e. der Kapitalistenklasse. Der Mehrwerth sei ditto 500. Wie kann nun die ganze Kapitalistenklasse beständig 1000 £ aus der Cirkulation herausziehn, wenn sie beständig nur 500 hinein wirft? Nachdem das Geldkapital von 500 in productives Kapital verwandelt, verwandelt dieses sich innerhalb des Productionsprozesses in *Waarenwerth v. 1000*, u. es befindet sich nicht nur ein Waarenwerth v. 500 (= dem Geldkapital, worin das produktive Kapital vorgeschossen) in Cirkulation, sondern ein neu producirter *Mehrwerth* v. 500. Dieser zuschüssige Mehrwerth v. 500 ist in Waarenform in die Cirkulation geworfen. No doubt about that. Aber durch dieselbe Operation ist nicht das zuschüssige Geld für die Cirkulation dieses zuschüssigen Waarenwerths gegeben.

Man muß nun die Schwierigkeit nicht durch plausible Ausflüchte zu umgehn suchen.

Z. B. Was das constante cirkulirende Kapital betrifft, ist es klar, daß nicht alle es *gleichzeitig* auslegen. Während Kapitalist A seine *Waare* verkauft, also für ihn sein vorgeschoßnes constantes cirkulirendes Geldform annimmt, nimmt für den Käufer B umgekehrt sein in Geldform vorhandnes Kapital die Form seiner Productionsmittel an, die grade A) producirt. Durch denselben Akt, wodurch A) seinem cirkulirenden constanten Kapital die Geldform ersezt, es aus Waare in Geld ersezt, ersezt B) ihm die produktive Form, od. verwandelt es aus Geldform in Waarenform, u. dieselbe Geldsumme functionirt in dem doppelseitigen Prozeß, wie überhaupt in dem einfachen Kauf W—G. Andrerseits wenn A) das Geld wieder in Productionsmittel verwandelt, kauft er v. C) u. dieser zahlt damit B) etc.

Alle in Bezug auf das *Quantum* des cirkulirenden Geldes überhaupt bei der Waarenmetamorphose etc aufgestellten Gesetze werden in keiner Art durch den kapitalistischen Charakter des Produktionsprozesses geändert.

Wenn also gesagt wird, das in Geldform vorzuschiessende cirkulirende Kapital der Gesellschaft beträgt 500, so ist dabei schon in Rechnung gebracht, daß dieß einerseits die Summe ist, die *gleichzeitig vorgeschossen* worden ist, daß aber *andrerseits* diese Summe *mehr produktives Kapital* in Bewegung sezt, als 500, weil sie abwechselnd als Geldform verschiedner produktiver Kapitalien dient.

Es könnte ditto gesagt werden, A producirt Artikel, die der Kapitalist B individuell, unproductiv consummirt. Das Geld v. B versilbert also Kapital v. A, u. so dient dieselbe Geldsumme zur Versilberung des Mehrwerths v. B) u. des cirkulirenden constanten *Kapitals* v. A. Hier ist aber die Lösung der Frage unterstellt, die beantwortet werden soll. Nämlich wo kriegt der B) dieß Geld für Bestreitung seiner Revenü her? wie hat er selbst diesen Mehrwerththeil seines Produkts versilbert?

Ferner könnte gesagt werden, der Theil des cirkulirenden variablen Kapitals, den A) seinen Arbeitern beständig vorschießt, strömt ihm beständig aus der Cirkulation zurück (u. nur ein abwechselnder Theil davon liegt beständig bei ihm selbst für Zahlung des Arbeitslohns fest), aber zwischen der Ausgabe u. dem Rückstrom findet doch Zeit statt. (wir wissen, daß je grösser diese Zeit, um so *grösser die Masse des Geldvorraths*, die er beständig in petto halten muß.)|

|124| Der Arbeiter giebt das Geld aus, kauft Waaren damit, realisirt, versilbert daher den in diesen *Waaren steckenden* Mehrwerth pro tanto. Also dient dasselbe Geld, was in der Form des variablen Kapitals vorgeschossen wird, pro tanto auch dazu, *Mehrwerth* zu versilbern. Ohne hier

noch tiefer auf diese Frage einzugehn, hier nur so viel: daß die *Consumtion* der *ganzen Kapitalistenklasse* u. ihrer retainers *gleichzeitig* Schritt hält, mit der für die Arbeiterklasse; also gleichzeitig mit dem v. den Arbeitern in Cirkulation geworfnen Geld, v. den *Kapitalisten* Geld in Cirkulation geworfen werden muß, um ihren Mehrwerth als Revenü zu verausgaben, also für denselben der Cirkulation Geld entzogen werden muß. Der eben erhobne Einwand würde nur das so nöthige *Quantum* verringern, nicht beseitigen.

Endlich könnte gesagt werden: Es wird doch beständig ein grosses Quantum Geld bei Beschaffung des fixen Kapitals in Cirkulation geworfen, das der Cirkulation nur allmählig wieder, stückweis, im Lauf v. Jahren wieder entzogen wird v. dem der es hineinwarf. Und kann diese Summe nicht hinreichen, um den Mehrwerth zu versilbern? Hierauf zu antworten, daß vielleicht in der Summe v. 500 (die auch Schatzbildung für nöthige Reservefonds einschließt) schon die Anwendung dieser Summe als Kapital, nicht durch den, der sie hineinwarf, but somebody else, eingeschlossen ist. Ausserdem ist bei der Summe, die für Beschaffung der [als] fixes Kapital dienenden Producte ausgegeben wird, schon unterstellt, daß auch der in diesen Waaren steckende Mehrwerth gezahlt ist u. es fragt sich eben, wo dieß Geld herkömmt.

Die allgemeine Antwort ist bereits gegeben: Wenn eine *Waarenmasse* von x × 1000 £ zu cirkuliren, so ändert es absolut nichts am Quantum der zu dieser Cirkulation nöthigen Geldsumme, ob der Werth der Waarenmasse *Mehrwerth* enthält oder nicht, ob die Waarenmasse kapitalistisch producirt ist oder nicht. Das *Problem selbst existirt also nicht.* Bei sonst gegebnen Bedingungen, Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes etc ist eine *bestimmte Geldsumme* erheischt um den Waarenwerth von x × 1000 £ zu cirkuliren, ganz unabhängig von dem Umstand, wie viel oder wenig den unmittelbaren Producenten dieser Waaren vom Werth derselben zufällt. Soweit das Problem existirt, fällt es zusammen mit dem *allgemeinen Problem*, woher die zur Cirkulation der Waaren in einem Lande nöthige Geldsumme herkömmt?

Indeß existirt allerdings, vom Standpunkt der kapitalistischen Produktion, *der Schein eines besondren Problems.* Es ist nämlich hier der *Kapitalist*, welcher als Ausgangspunkt erscheint, von dem das Geld in die Cirkulation geworfen wird. Das Geld, was der Arbeiter zur Zahlung seiner Lebensmittel in Cirkulation wirft, existirt zuerst als *Geldform* des variablen Kapitals u. wird daher ursprünglich vom Kapitalisten in Cirkulation geworfen als Kauf- oder Zahlungsmittel von Arbeitskraft. Ausserdem wirft der Kapitalist *Geld* in Cirkulation als Kauf- oder Zahlungsmittel für Arbeitsmittel und Produktionsmaterialien. Dieß so von ihm in

Cirkulation geworfne Geld bildet für ihn d'abord die Geldform seines constanten Kapitals. Aber über dieß hinaus erscheint der Kapitalist nicht weiter als Ausgangspunkt der in der Cirkulation befindlichen Geldmasse. Nun existiren aber nur zwei Ausgangspunkte: der Kapitalist u. der Arbeiter. Alle dritten Personenrubriken müssen entweder für *Dienstleistungen* Geld v. diesen beiden Klassen erhalten, oder so weit sie es ohne *Dienstleistung*, ohne *Equivalent* erhalten, sind sie Mitbesitzer des *Mehrwerths*, wovon der Kapitalist ihnen einen Theil in *Geld auszahlt*, in der Form v. Rente, Zins u.s.w. Daß der Mehrwerth nicht ganz in der Tasche des produktiven Kapitalisten bleibt, sondern von ihm mit andren Personen getheilt werden muß, hat mit dem vorliegenden Problem nichts zu thun. Es fragt sich, wie er seinen *Mehrwerth versilbert?* nicht wie das dafür gelöste Silber später vertheilt wird. Es ist also hier der Kapitalist – für unsre Frage – als einziger Besitzer des Mehrwerths zu betrachten. Was aber den Arbeiter betrifft, als Ausgangspunkt der Geldcirkulation, so ist bereits gesagt, daß er nur secundärer Ausgangspunkt, der Kapitalist aber der primäre ist, der primäre Ausgangspunkt des vom Arbeiter in Cirkulation geworfnen Geldes. Das erst als variables Kapital vorgeschoßne *Geld vollzieht bereits seinen zweiten Umlauf*, wenn der Arbeiter zur Zahlung von Lebensmitteln es in Cirkulation wirft.

Die *Kapitalistenklasse* bleibt also der einzige Ausgangspunkt der Geldcirkulation. Wenn sie zur Zahlung v. Produktionsmitteln 400 £ in Cirkulation zu werfen hat, zur *Zahlung der Arbeitskraft* 100 £, so wirft sie 500 £ in Cirkulation. Aber der in den Waaren steckende *Mehrwerth*, bei Mehrwerthrate v. 100%, gleich einem Werth v. 100 £. Wie kann sie 600 £ aus der Cirkulation beständig herausziehn, wenn sie beständig nur 500 £ hineinwirft? (Es wird hier abgesehn davon daß die Geldsumme v. 400 £ vielleicht hinreicht, um Produktionsmittel zum Werth v. 5000 u. Arbeit zum Werth v. 500 zu cirkuliren, die für die Cirkulation des Mehrwerths v. 500 ditto nur 100 £. Dieß *Verhältniß* der Geldsumme zu dem v. ihr zu cirkulirenden Waarenwerth thut nichts zur Sache. Das Problem bleibt dasselbe. Fänden nicht verschiedne Umläufe derselben Geldstücke statt, so 5500 in Cirkulation zu werfen als Kapital u. 500 £ nöthig, um den Mehrwerth zu versilbern. Es fragt sich wo dieß leztre Geld herkömmt, ob nun = 500 od. = 100. Jedenfalls gleich *Surplus* über das in Cirkulation geworfne *Geldkapital*.) Aus Nichts wird Nichts. Es kann nichts aus der Cirkulation hinausgezogen werden (durch die Gesammtklasse der Kapitalisten), was nicht vorher hineingeworfen ist.

In der That, so paradox es at first sight – scheint, die Kapitalistenklasse selbst wirft das Geld in Cirkulation, welches zur Versilbrung, resp. Realisirung, des in den Waaren steckenden Mehrwerths dient. Aber no-

tabene: Sie wirft es hinein nicht als *vorgeschoßnes Geld*, also nicht *als Kapital*. Sie verausgabt es als *Kaufmittel* für ihre individuelle Consumtion. Es ist also nicht v. ihr *vorgeschossen*, obgleich sie der Ausgangspunkt seiner Cirkulation ist.

Nehmen wir einen einzelnen Kapitalisten, der sein Geschäft *eröffnet*, z. B. einen farmer. Während des ersten Jahrs schießt er ein Geldkapital vor zur Zahlung v. Produktionsmitteln u. v. Arbeitskraft, z. B. 5000 £ (wovon 1000 £ z. B. sein variables Kapital). (Mehrwerthrate sei = 100%. Der v. ihm producirte Mehrwerth = 1000 £.) Dieß ist alles *Geld*, was er *vorschießt*, als *Geldkapital* vorschießt. Aber der Mann muß auch leben u. er nimmt kein Geld ein vor Ende des Jahrs. Sein Consum betrage 1000 £. Diese muß er besitzen. Er sagt zwar, daß er sich diese 1000 £ *vorschiessen* muß während des ersten Jahrs. Doch heißt dieß *Vorschiessen* – das hier nur subjektiven Sinn hat – weiter nichts als daß er das erste Jahr seine individuelle Consumtion aus eigner Tasche, statt aus der Gratisproduktion seiner Arbeiter bestreiten muß. Er schießt dieß Geld nicht vor als Kapital. Er verausgabt es, zahlt es fort für ein Equivalent v. Lebensmitteln, die er verzehrt. Dieser Werth ist v. ihm in Geld verausgabt od. in die Cirkulation geworfen u. in Waarenwerthen ihr entzogen worden. Diese Waarenwerthe hat er verzehrt. Er hat also aufgehört in irgendeinem Verhältniß zu dem Werth zu stehn. Das Geld, womit er ihn gezahlt, existirt als Element des cirkulirenden Geldes. Aber den *Werth* dieses Geldes hat er der Cirkulation entzogen u. mit den Produkten, worin er existirte, ist auch ihr Werth *vernichtet*. Er ist alle geworden. Am Ende des Jahrs nun wirft er in die Cirkulation einen Waarenwerth v. 6000 £ u. verkauft sie. Damit fließt für ihn zurück: 1) sein vorgeschoßnes Geldkapital v. 5000. 2) der versilberte Mehrwerth v. 1000. Er hat 5000 £ als Kapital *vorgeschossen*, in die Cirkulation geworfen u. er entzieht ihr 6000, 5000 £ für Kapital u. 1000 für Mehrwerth. Die leztren 1000 sind versilbert mit dem Geld, das er selbst nicht als Kapitalist, sondern als Consumment in die Cirkulation geworfen, nicht *vorgeschossen*, sondern *verausgabt* hat. Sie kehren jezt zu ihm zurück als Geldform des v. ihm producirten Mehrwerths. Und von nun an wiederholt sich diese Operation jährlich.

Aber vom zweiten Jahr sind die 1000 £, die er verausgabt, beständig die verwandelte Form, die Geldform des von ihm producirten Mehrwerths. Er verausgabt sie jährlich aber sie returniren ihm jährlich als Geldform des jährlich neu reproducirten Mehrwerths. |

|125| Schlüge sein Kapital öfter im Jahr um, so änderte das nichts an der Sache, wohl aber an der Länge der Zeit u. daher an der Grösse der Summe, die er für seine individuelle Consumtion in Cirkulation zu werfen hätte, unabhängig v. dem ihr vorgeschoßnen Geldkapital.

Dieses Geld wird vom Kapitalisten nicht als Kapital in Cirkulation geworfen. Wohl aber gehört es zum *Charakter des Kapitalisten*, daß er fähig ist zu leben (bis zur Produktion v. Mehrwerth) v. den in seinem Besitz befindlichen Geldmitteln.

In diesem Fall nun angenommen, daß die Geldsumme die der Kapitalist bis zum ersten Return seines Kapitals zur Bestreitung seiner individuellen Consumtion in Cirkulation wirft exakt = dem v. ihm producirten u. daher zu versilbernden Mehrwerth. Dieß ist offenbar eine *willkührliche* Annahme für den einzelnen Kapitalisten. Aber es muß der Fall sein für die *Kapitalistenklasse*.

Unter A) ist angenommen, daß 500 £, die Gesammtproduction an edlen Metallen, nur hinreicht, um das verschlißne Geld zu ersetzen, daß ferner keine Accumulation des Mehrwerths stattfindet.

Die Goldproducirenden Kapitalisten (so wie ihre Arbeiter) besitzen ihr *ganzes Produkt* in Gold, sowohl den Theil desselben der constantes Kapital als den der variables Kapital ersetzt, als den aus Mehrwerth bestehenden. *Ein Theil des gesellschaftlichen Mehrwerths besteht also aus Gold; nicht in Produkt, das innerhalb der Cirkulation sich erst vergoldet.* Umgekehrt. Er besteht v. vornherein aus Gold u. wird in die Cirkulation geworfen, um ihr Lebensmittel zu entziehn. Dasselbe gilt vom Arbeitslohn hier, dem variablen Kapital, u. dem Ersatz des vorgeschoßnen constanten Kapitals. Wenn also ein Theil der Kapitalistenklasse einen *Waarenwerth* in die Cirkulation wirft, grösser als das v. ihm vorgeschoßne Geldkapital (da der Waarenwerth einen Ueberschuß in der Form des Mehrwerths einschließt), so wirft ein andrer Theil der Kapitalisten, der Goldproducirenden, einen größren *Geldwerth* in die Cirkulation (denn das Goldproduct schließt Ueberschüssiges Geld als Mehrwerth ein) als der *Waarenwerth* (Werth der Waaren + Arbeitskraft), den sie der Cirkulation zur Produktion des Goldes beständig entziehn. Wenn der eine Theil der Kapitalisten das vorgeschoßne Geldkapital beständig wieder aus der Cirkulation auspumpt durch Verkauf seiner Waaren, so pumpt der Goldproducirende Theil beständig Geld ein durch Kauf v. Waaren.

Obgleich nun v. diesem Product v. 500 £ Gold ein Theil *Mehrwerth* ist – für die Goldproducirenden Kapitalisten – so ist die ganze Summe nur zum Ersatz bestimmt des für die Cirkulation der Waaren nöthigen Geldes (sub A) u. wie viel davon den Mehrwerth der Waaren versilbert, wie viel ihre andren Werthbestandtheile, ist dabei gleichgültig.

Wenn man die Goldproduction aus dem Land selbst in andre Länder verlegt, so ändert das absolut nichts an der Sache. Ein Theil der gesellschaftlichen Arbeitskraft u. der gesellschaftlichen Produktionsmittel in Land A) ist in ein Produkt verwandelt, z. B. Leinwand, welches nach dem

Land B) ausgeführt wird, um dort Gold zu kaufen. Das so im Land A verwandte productive Kapital wirft eben so wenig Waaren (im Unterschied v. Geld) auf den Markt des Landes A), als wenn es direkt in der Goldproduktion verwandt wäre. Das Produkt v. A) stellt sich in Gold dar u. tritt nur als Geld in die Cirkulation des Landes A). Der Theil des gesellschaftlichen Mehrwerths, den dieses Produkt enthält, ist Theil des gesellschaftlichen Mehrwerths, direkt in Geld u. für das Land A) nie anders existirend als in der Form v. Geld. Obgleich für die Kapitalisten, welche das Gold produciren, nur *ein Theil des Produkts* Mehrwerth, ein andrer Kapitalersatz darstellt, so hängt dagegen die Frage, wieviel v. diesem Gold, ausser dem cirkulirenden constanten Kapital, *variables Kapital u. wieviel Mehrwerth ersetzt* ausschließlich ab v. den respectiven Werthproportionen, die Arbeitslohn u. Mehrwerth vom Werth der cirkulirenden Waaren bilden. Der Theil, der Mehrwerth bildet, vertheilt sich unter die divers members of the capitalist class, u. obgleich er beständig durch die individuelle Consumtion v. ihnen ausgegeben, durch Wiederverkauf des Products wieder eingenommen wird – dieser Kauf u. Verkauf macht überhaupt nur das zur Vergoldung des Mehrwerths nöthige Geld unter ihnen selbst cirkuliren – so befindet sich doch, wenn auch in wechselnden Portionen, ein Theil des gesellschaftlichen Mehrwerths in der Form v. Geld in der Tasche der Kapitalisten, (ganz wie sich ein Theil des Arbeitslohns während eines Theils der Woche wenigstens in der Form v. Geld in den Taschen der Arbeiter aufhält). Und dieser Theil ist nicht beschränkt durch den Theil des Goldprodukts, der ursprünglich den Mehrwerth der Goldproducirenden Kapitalisten bildet, sondern wie gesagt, durch die Proportion, worin besagtes Produkt v. 500 sich zwischen Kapitalisten u. Arbeiter vertheilt, od. worin der zu cirkulirende Waarenwerth aus Mehrwerth u. den andren Bestandtheilen des Werths besteht.

Indeß besteht der Theil des Mehrwerths, der nicht in andren Waaren existirt, sondern neben diesen andren Waaren in Geld, nur so weit aus einem Theil des *jährlich producirten* Mehrwerths, als ein Theil der *jährlichen Goldproduction* zur Realisirung des Mehrwerths cirkulirt (dieser Theil aber nicht beschränkt auf den Theil des jährlichen Goldprodukts, der für seinen kapitalistischen Producenten *Mehrwerth* darstellt, sondern auf den Theil seines jährlichen Gesammtprodukts, der, obgleich fortwährend ursprünglich in Zahlung v. Arbeitslohn u. Produktionsmitteln in Cirkulation geworfen, später in der gesellschaftlichen Cirkulation zur Realisirung von Mehrwerth dient). Der andre Theil des Geldes, der sich fortwährend in wechselnden Proportionen in den Händen der Kapitalistenklasse befindet als Geldform ihres Mehrwerths, ist nicht Element des jährlich producirten Mehrwerths, sondern der früher im Land accumulirten Geldmasse.

Nach der Unterstellung A) reicht die jährliche Goldproduktion v. 500 grade nur hin, um das jährlich verschlißne Geld zu ersetzen. Halten wir daher *nur* diese 500 £ im Auge ab, (d.h. abstrahiren v. dem Theil der jährlich producirten Waarenmasse, zu deren Cirkulation früher accumulirtes Geld dient), so findet der in Waarenform producirte u. in Cirkulation geworfne Mehrwerth deßwegen Geld zu seiner Vergoldung in der Cirkulation vor, weil v. der andren Seite Mehrwerth jährlich direkt in der Form v. Gold producirt wird (direkt *als Mehrwerth* der Theil seines Produkts, der für den kapitalistischen Goldproducent seinen Mehrwerth darstellt). Dasselbe gilt v. den andren Theilen des Goldproducts v. 500 £, die das vorgeschoßne Geldkapital ersetzen.

Es ist hier nun zweierlei zu bemerken:

Es folgt erstens: der v. den Kapitalisten in Geld vorgeschoßne Mehrwerth, sowohl wie das v. ihnen in Geld vorgeschoßne variable u. sonstige produktive Kapital, ist in der That Produkt des Arbeiters, nämlich der in der Goldproduction beschäftigten Arbeiter. Sie produciren neu sowohl den Theil des Goldproducts, der ihnen als Arbeitslohn *vorgeschossen* wird, wie den Theil des Goldproducts, worin sich der *Mehrwerth* der kapitalistischen Goldproducenten unmittelbar darstellt. Was endlich den Theil des Goldproducts betrifft, der nur den zu seiner Produktion vorgeschoßnen constanten Kapitalwerth ersezt, so erscheint er nur in Geldform (überhaupt in einem Produkt wieder) wieder durch die jährliche Arbeit der Arbeiter. Bei Beginn des Geschäfts ward er ursprünglich v. dem Kapitalisten vorgeworfen in Geld, welches nicht neu producirt, sondern Theil der umlaufenden gesellschaftlichen Geldmasse bildete. So weit er dagegen neues Produkt, zuschüssiges Gold, ist er das jährliche Produkt des Arbeiters. Der *Vorschuß* v. Seiten des Kapitalisten erscheint auch hier nur als eine *Form*, die daher stammt, daß der Arbeiter nicht Besitzer seiner eignen Productionsmittel ist, noch während seiner Produktion über die v. andren Arbeitern producirten Lebensmittel verfügt.

Zweitens aber, was die v. diesem jährlichen Ersatz v. 500 unabhängig existirende, u. theils in Schatzform, theils in Form v. umlaufendem Geld befindliche Goldmasse betrifft, so muß es sich grade mit ihr verhalten, d.h. ursprünglich verhalten haben, wie mit diesen 500 es sich noch jährlich verhält. Ueber diesen Punkt gleich mehr. Vorher noch einige andre Randbemerkungen.

Es zeigte sich bei der einfachen Waarencirkulation, daß wenn auch innerhalb der Cirkulation jedes bestimmten Waarenquantums seine Geldform nur verschwindend ist, doch das in der Metamorphose einer Waare verschwindende Geld nothwendig seinen Platz in der einer andren nimmt, also nicht nur allseitig Waaren in letzter Instanz ausgetauscht

werden od. sich ersetzen, sondern dieser Ersatz vermittelt u. begleitet ist v. allseitigem Niederschlag v. Geld – dasselbe identische Factum drückt sich auf Grundlage der *kapitalistischen Waarenproduktion* so aus, daß beständig ein Theil des Kapitals in der Form v. Geldkapital existirt u. beständig ein Theil des *Mehrwerths* ditto sich in *Geldform* in den Händen seiner Besitzer findet.

„*Der Ersatz von Waare durch Waare läßt* zugleich an dritter Hand die Geldwaare hängen. Die Cirkulation schwitzt beständig Geld aus.“ (Band I, p. 72)|

|126| Man hat gesehn bei Betrachtung des Umschlags, daß unter sonst gleichbleibenden Umständen mit dem Wechsel in der Grösse der Umschlagsperioden verschiedne Massen Geldkapital nöthig sind, um die Produktionsleiter auf derselben Stufenleiter auszuführen.

Nimmt man ferner sonst gleichbleibende Umstände an – auch unveränderte Grösse, Produktivität u. Intensivität des Arbeitstags – aber veränderte Theilung zwischen Arbeitslohn u. Mehrwerth, so daß entweder der erstre steigt u. der letztre fällt oder umgekehrt, so wird dadurch die Masse des umlaufenden Geldes nicht afficirt. Dieser Wechsel kann vorgehn ohne irgend welche Expansion od. Contraktion der im Umlauf befindlichen Geldmasse. Betrachten wir namentlich den Fall, wo der Arbeitslohn allgemein steige u. daher – unter den vorausgesetzten Bedingungen – die Rate des Mehrwerths allgemein falle, ausserdem, ditto nach Unterstellung, kein Wechsel in dem Werth der cirkulirenden Waarenmasse stattfindet. In diesem Fall wächst allerdings das Geldkapital, das als variables Kapital vorgeschossen werden muß, also die Geldmasse, die in dieser Function dient. Aber grade so viel wie der Werth des variablen Kapitals u. daher die Geldmasse, in der es vorgeschossen wird, wächst, grade so viel nimmt der Mehrwerth ab, also auch die Geldmasse, die zu seiner Realisirung nöthig ist. Die Summe der zur Realisirung des Waarenwerths nöthigen Geldmasse wird davon ebensowenig berührt wie dieser Waarenwerth selbst. (Der *Kostenpreis* der Waare steigt, aber ihr *Productionspreis* wird dadurch nicht verändert. Was verändert wird ist das Verhältniß, worin, abgesehn v. constanten Werththeil, der Produktionspreis der Waare sich in Arbeitslohn und Profit theilt.)

Aber, sagt man,

Erstens: Wenn dieß richtig ist, für vorhandne Geschäfte, denen aus der Cirkulation die Geldform ihrer Waaren zurückströmt, so ist doch nicht zu läugnen, daß *neue Geschäfte* eine grössre Auslage in *Geldkapital*, weil in *variablem* Kapital erfordern. Aber was beweist das? Wird geringres Geldkapital in Arbeitslohn vorgeschossen, so wird nach der Voraussetzung dieß geringre Geldkapital u. relativ größre Geldmasse für Mehr-

werth der Cirkulation im Umschlag des Kapitals entzogen. Wird größres Geldkapital vorgeschossen in Arbeitslohn, so wird im Umschlag dieß größre Geldkapital u. im selben Verhältniß weniger Geld für Realisirung des Mehrwerths ihr entzogen. Also bleibt nach wie vor die Masse des Gelds, welches umlaufen muß, um die Verwandlung der zuschüssigen Waarenmasse in Geld zu vollziehn, *unverändert.*

Zweitens: Dieß der decisive point. Man sagt: Größre Auslage v. Geldkapital (Werth des Gelds ist natürlich als gleichbleibend vorausgesetzt) heißt so viel als größre Masse v. Geldmitteln in der Hand der Arbeiter. Folge davon: Größre Nachfrage nach Waaren v. Seiten der Arbeiter. Weitre Folge: *Steigen im Preis der Waaren.* Oder auch: Steigt der Arbeitslohn, so erhöhn die Kapitalisten die *Preisse ihrer Waaren.* In beiden Fällen *Steigen im Preisse der Waaren.* Hence grössre Geldmasse nöthig um sie zu cirkuliren, ob man das Steigen der Preise nun in der einen od. andren Weise erklärt.

Antwort auf erste Erklärung: In Folge steigenden Arbeitslohns wird namentlich die Nachfrage der Arbeiter nach nothwendigen Lebensmitteln wachsen. Zu einem geringren Grad wird ihre Nachfrage nach Luxusartikel zunehmen, oder sich einstellen für Artikel, die früher nicht in den Bereich ihrer Consumtion fielen.

Die plötzliche u. auf grosser Stufenleiter gesteigerte Nachfrage nach nothwendigen Lebensmitteln wird unbedingt momentan ihren Preis steigern. Folge davon: Ein größrer Theil des gesellschaftlichen Kapitals wird in Produktion v. nothwendigen Lebensmitteln, ein geringrer in der Produktion v. Luxusmitteln verwandt, da letztre im Preis fallen, wegen des verminderten Mehrwerths u. daher der verminderten Nachfrage der Kapitalisten für dieselben. Soweit die Arbeiter dagegen selbst Luxusgegenstände kaufen, wirkt die Erhöhung ihres Lohns – innerhalb dieses Umfangs – *nicht* auf Steigrung des Preises v. nothwendigen Lebensmitteln, sondern deplacirt nur die Käufer. Mehr Luxuswaaren als bisher gehn in den Consum der Arbeiter u. verhältnißmässig weniger in den Konsum der Kapitalisten. Voilà tout. Nach einigen Oscillationen cirkulirt Waarenmasse v. demselben Werth wie vorher. (Was die momentanen Oscillationen betrifft, so wird das kein andres Resultat haben als unbeschäftigtes Geldkapital in die innere Cirkulation zu werfen, statt in spekulativen Unternehmungen, Börse, Ausland Beschäftigung dafür zu suchen.)

Antwort auf die zweite Erklärung: Wenn es in der Hand der kapitalistischen Producenten stände, beliebig die Preisse ihrer Waaren zu erhöhn, so könnten u. würden sie das auch ohne Erhöhung des Arbeitslohns thun. Der Arbeitslohn würde nie steigen bei sinkenden Waarenpreisen. Endlich würde die Kapitalistenklasse sich den Trades Unions nie

widersetzen, da sie in *allen* Fällen thun könnte, was sie jezt *ausnahmsweis* unter bestimmten besondren, sozusagen lokalen Bedingungen wirklich thut – nämlich jede Erhöhung des Arbeitslohns benutzen, um die Waarenpreise in viel höhrem Grad zu erhöhn, also grössren Profit einzustek-
5 ken.

Die Behauptung, daß die Kapitalisten die Preise der Luxusartikel *erhöhn können, weil die Nachfrage danach abnimmt* (in Folge der verminderten Nachfrage der Kapitalisten, deren Kaufmittel dafür abgenommen haben) ist eine ganz originelle Anwendung des Gesetzes v. Nachfrage u.
10 Zufuhr. Vielmehr – (soweit nicht blosses Deplacement der Käufer dafür eintritt, Arbeiter statt Kapitalisten, u. soweit dieß Deplacement statt findet wirkt die Nachfrage der Arbeiter nicht auf Erhöhung der nothwendigen Lebensmittel, denn den Theil ihres Lohnzuschusses, den die Arbeiter für Luxusmittel verausgaben, können sie nicht für nothwendige
15 Lebensmittel verausgaben) fallen die Preise der Luxusmittel in Folge der verminderten Nachfrage. In Folge dessen Kapital aus ihrer Produktion zurückgezogen, bis ihre Zufuhr auf das Maaß returnirt ist, die ihrer veränderten Rolle im gesellschaftlichen Productionsprozeß entspricht. Mit dieser Contraktion in ihrer Produktion steigen sie, bei sonst unverände-
20 rtem Werth, wieder auf ihre normalen Preise. So lange diese Contraktion oder dieser Ausgleichungsprozeß stattfindet, wird ebenso beständig, bei steigenden Preisen der nothwendigen Lebensmittel, ihrer Produktion ebensoviel Geld zugeführt als dem andren Zweig der Produktion entzogen wird, bis die Nachfrage gesättigt ist. Dann tritt wieder Gleichgewicht
25 ein u. das Ende des ganzen Prozesses ist, daß das gesellschaftliche Kapital u. daher auch das Geldkapital in *veränderter Proportion* zwischen Produktion nothwendiger Lebensmittel u. Luxusmittel getheilt ist.

Der ganze Einwurf Bugbear der Kapitalisten u. ihrer ökonomischen Sykophanten.

30 Die Thatsachen, die den Vorwand zum Bugbear liefern, sind zweierlei Natur:

1) Es ist ein allgemeines Gesetz der Geldcirkulation, daß wenn die *Preissumme* der cirkulirenden Waaren steigt, bei sonst gleichbleibenden Umständen – ob diese Preissteigrung nun für dieselbe Waarenmasse od.
35 für vergrösserte Waarenmasse stattfindet – die *Masse des cirkulirenden Geldes* wächst. Es wird nun verwechselt Wirkung mit Ursache. Der Arbeitslohn steigt (wenn auch selten u. nur ausnahmsweis *verhältnißmässig*) mit dem steigenden Preis der nothwendigen Lebensmittel. Sein Steigen ist Folge nicht Ursache des Steigens der Waarenpreise.

40 2) Bei nur partiellem od. lokalem Steigen des Arbeitslohns – d. h. Steigen in nur einzelnen Produktionszweigen – kann dadurch ein lokales

Steigen der Preise innerhalb dieser Produktionszweige erfolgen. Aber selbst das hängt v. vielen Umständen ab. Z. B. daß der Arbeitslohn hier nicht abnormal gedrückt u. daher auch die Profitrate abnormal war, daß der Markt für diese Waaren sich nicht verengt durch Preissteigrung (also für ihre Preissteigrung nicht vorherige Contraktion ihrer Zufuhr nöthig ist) etc

3) Bei allgemeiner Erhöhung des Arbeitslohns steigt der Preis in Industriezweigen, wo das variable Kapital vorherrscht, fällt dafür aber in solchen, wo das fixe Kapital vorherrscht. |

|127| Der Kreislauf des Gelds – d. h. die Rückströmung des Geldes zu seinem Ausgangspunkt – so weit sie ein Moment des *Umschlags* des Kapitals bildet ist ein ganz verschiednes, selbst entgegengesetztes Phänomen zum *Umlauf* des Gelds, der seine stete Entfernung vom Ausgangspunkt durch eine größre od. längre Reihe v. Händen ausdrückt. Dennoch schließt beschleunigter *Umschlag* eo ipso *beschleunigten Umlauf* ein.

Zunächst, was das variable Kapital angeht:
Schlägt z. B. Geldkapital v. 500 £ (als Form des variablen Kapitals) 10× im Jahr um, so ist klar, daß dieser *aliquote Theil der cirkulirenden Geldmasse* seine 10fache Werthsumme = 5000 £ cirkulirt. Er läuft 10× im Jahr *um zwischen Kapitalist u. Arbeiter.* Schlüge bei gleicher Stufenleiter der Produktion dieß variable Kapital nur einmal im Jahr um, so nur *einmaliger Umlauf v. 5000 £.* Der Arbeiter zahlt 10× im Jahr mit *demselben aliquoten Theil der cirkulirenden* Geldmasse seine Lebensmittel, der Kapitalist den Arbeiter.

Ferner: der *constante* Theil des cirkulirenden Kapitals sei = 1000 £. Schlägt das Kapital 10× um, so verkauft der Kapitalist 10× im Jahr seine Waare (hier nur der constante cirkulirende Theil derselben betrachtet). Derselbe aliquote Theil der cirkulirenden Geldmasse v. 1000 geht aus der Hand ihrer Besitzer 10× im Jahr in die des Kapitalisten über. Dieß sind *10 Umläufe* dieses Gelds aus einer Hand in die andre. Zweitens, der Kapitalist kauft 10× im Jahr Produktionsmittel. Dieß sind wieder *10 Umläufe* des Gelds aus einer Hand in die andere. Mit Geld zum Belauf v. 1000 £ ist Waare für 10 000 £ gekauft (v. den Käufern des Kapitalisten) u. wieder Waare v. 10 000 £ gekauft (v. dem Kapitalisten selbst). Also durch den 20×igen Umlauf der 1000 £ ein Waarenwerth v. 20 000 £ cirkulirt.

Endlich *läuft* der Geldtheil, der den Mehrwerth realisirt rascher um.

(Dagegen schließt nicht umgekehrt ein raschrer *Geldumlauf* nothwendig einen raschren *Kapitalumschlag* u. daher auch *Geldumschlag* ein, d. h. nicht nothwendige raschre Erneurung des Reproduktionsprozesses.

Raschrer *Geldumlauf* findet jedesmal statt, sobald eine größre Masse Transaktionen mit derselben Geldmasse vollzogen werden. Dieß kann bei

gleichen Reproduktionsperioden des Kapitals der Fall sein in Folge verschiedner *technischer Veranstaltungen* für den Geldumlauf. Ferner: verschiedne Masse v. Transaktionen, in denen das Geld umläuft (wie Börse etc) ohne wirkliche Waarenmetamorphose auszudrücken. Oder z. B. wo der Pächter selbst Grundbesitzer ist kein Umlauf des Gelds zwischen ihm u. landlord, wo der individuelle Kapitalist selbst Eigenthümer des Kapitals kein Geldumlauf zwischen ihm u. Pumper etc.)

Was die ursprüngliche Bildung v. Geldschatz in einem Land betrifft, wie ditto die Aneignung desselben durch Wenige, so unnöthig hier weiter darauf einzugehn.

Die kapitalistische Produktionsweise – wie ihre Basis die Lohnarbeit, so die Zahlung des Arbeiters in Geld u. überhaupt die Verwandlung v. Naturalleistungen in Geldleistungen – kann sich erst in grössrem Umfang u. tieferer Durchbildung dort entwickeln, wo im Lande eine Geldmasse, hinreichend für die Cirkulation u. die durch sie bedingte Schatzbildung (Reservefonds etc). Dieß ist historische Voraussetzung, obgleich die Sache nicht so zu verstehn, daß *erst* eine hinreichende Schatzmasse gebildet u. *dann* die kapitalistische Production beginnt. Sondern sie entwickelt sich gleichzeitig mit der Entwicklung ihrer Bedingungen u. eine dieser Bedingungen ist eine genügende Zufuhr v. edlen Metallen. (Daher die vermehrte Zufuhr der edlen Metalle seit dem 16 Jh. ein Moment in der Entwicklungsgeschichte der kapitalistischen Produktion bildet.) Soweit es sich aber um die nöthige weitre Zufuhr auf der Basis der kapitalistischen Produktionsweise handelt, so wird auf der einen Seite Mehrwerth in Product in die Cirkulation geworfen ohne das zu seiner Versilbrung nöthige Geld, u. auf der andren Seite Gold, ohne vorherige Verwandlung v. Produkt in Geld.

Die Waaren, die sich in Geld zu verwandeln, finden die nöthige Geldsumme vor, weil auf der andren [Seite], nicht durch Austausch, sondern durch die Produktion selbst zuschüssiges Gold in die Cirkulation geworfen wird, das sich in Waaren zu verwandeln hat.

B) 1) *Soweit die Accumulation = Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter*, klar, daß sie kein neues Problem mit Bezug auf die Geldcirkulation bildet.

Was zunächst das zuschüssige Geldkapital betrifft, erheischt zur Function des zuschüssigen produktiven Kapitals, so wird es geliefert durch den Theil des realisirten Mehrwerths, der als Geldkapital, statt als Geldform der Revenü v. den Kapitalisten in Cirkulation geworfen wird. Das Geld ist bereits in der Hand der Kapitalisten. Blos seine Anwendung ist verschieden.

Aber in Folge des zuschüssigen produktiven Kapitals wird als sein Produkt eine zuschüssige Waarenmasse in Cirkulation geworfen. Mit dieser zuschüssigen Waarenmasse ist zugleich das zu ihrer Realisation nöthige zuschüssige Geld in Cirkulation geworfen, soweit der Werth dieser Waarenmasse = Werth des in ihrer Produktion verzehrten produktiven Kapitals. Diese zuschüssige Geldmasse ist nämlich als zuschüssiges Geldkapital *vorgeschossen* worden u. returnirt zum Kapitalisten durch den Umschlag seines Kapitals. Hier taucht wieder dieselbe Frage auf wie sub A). Wo kommt das zuschüssige Geld her, um den jezt in Waarenform existirenden zuschüssigen Mehrwerth zu realisiren?

Die allgemeine Antwort ist wieder dasselbe. Die *Preissumme* der cirkulirenden Waarenmasse ist vermehrt, nicht weil die *Preisse* einer gegebnen Waarenmasse gestiegen, sondern weil die *Masse der jezt cirkulirenden Waarenmasse* grösser ist als die *Masse der früher cirkulirenden Waarenmasse*, ohne daß dieß durch einen Fall der Preise ausgeglichen wäre. Das zur Cirkulation dieser *Waarenmasse v. gestiegnem Werth* erforderte zuschüssige Geld muß entweder beschafft werden durch erhöhte *Oekonomisirung* der cirkulirenden Geldmasse (sei es durch Ausgleichung v. Zahlungen etc od. Mittel, welche den Umlauf derselben Geldstücke beschleunigen) oder durch Verwandlung v. *Geld* aus der Schatzform in die cirkulirende Form. Leztres schließt nicht nur ein, daß *brachliegendes Geldkapital* in Function als Kauf- u. Zahlungsmittel tritt od. auch bereits als *Reservefonds* functionirendes Geldkapital, während es für seinen Eigner die Function des Reservefonds vollzieht, für die Gesellschaft activ cirkulirt (wie bei Deposits in Banken, die beständig ausgeliehn werden), also doppelte Function vollzieht, sondern auch, daß die stagnirenden Reservefonds v. Münze *ökonomisirt* werden.

Hier zu citiren:

„Damit das Geld als Münze beständig fließt, muß die Münze beständig zu Geld gerinnen. Der beständige Umlauf der Münze ist bedingt durch ihre beständige Stockung in grösseren oder kleineren Portionen, in allseitig innerhalb der Cirkulation ebensowohl entspringenden, als sie bedingenden Reservefonds v. Münze, deren Bildung, Vertheilung, Auflösung u. Wiederbildung stets wechselt, deren Dasein beständig verschwindet, deren Verschwinden beständig da ist. Adam Smith hat diese unaufhörliche Verwandlung der Münze in Geld u. des Geldes in Münze so ausgedrückt, daß jeder Waarenbesitzer neben der besondern Waare, die er verkauft, eine gewisse Summe der allgemeinen Waare, womit er kauft, stets vorräthig haben müsse. Wir sahen, daß in der Cirkulation W—G—W das zweite Glied G—W sich in eine Reihe Käufe zersplittert, die sich nicht auf einmal, sondern successiv in der Zeit vollziehen, so daß

eine Portion von G als Münze umläuft, während die andre als Geld ruht. Das Geld ist hier in der That nur *suspendirte Münze* u. die einzelnen Theile der umlaufenden Münzmasse erscheinen stets wechselnd, bald in | |128| der einen, bald in der andern Form. Diese erste Verwandlung des Cirkulationsmittels in Geld stellt daher ein nur technisches Moment des Geldumlaufs selbst dar." (105, 106. *„Zur Kritik der Pol. Oek."* etc)

Soweit alle diese Mittel nicht hinreichend, muß *zuschüssige Goldproduction* stattfinden oder was auf dasselbe herauskommt, ein Theil des zuschüssigen Produkts wird gegen Gold – das Produkt der Länder der edlen Metallproduktion – direkt oder indirekt ausgetauscht.

Die ganze Summe der Arbeitskraft u. der gesellschaftlichen Produktionsmittel, welche in der jährlichen Produktion der edlen Metalle als *Instrumente der Cirkulation* verausgabt wird, bildet ein grosses item der faux frais der kapitalistischen Produktionsweise. (überhaupt der auf *Waarenproduction* gegründeten Produktionsweise.) It is an equivalent abstraction (Entziehung) of as many possible additional means of production and consumption, i.e. of real wealth. Soweit – bei gleichbleibender gegebner Stufenleiter der Produktion u. gegebnem Grad ihrer Ausdehnung – die Kosten dieser theuren Cirkulationsmaschinerie vermindert werden, soweit wird eo ipso *die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit* gesteigert. Soweit also die mit dem Creditwesen entwickelten expediencies diesen effect haben, vermehren sie *direkt* den *kapitalistischen Reichthum*, sei es, daß ein grosser Theil des gesellschaftlichen Produktions- u. Austauschprozesses dadurch ohne alle Intervention vollzogen, sei es daß die Cirkulationsfähigkeit der wirklich funktionirenden Geldmasse gesteigert wird.

Es erledigt sich damit auch die abgeschmackte Frage, ob die kapitalistische Produktion in ihrem jetzigen Umfang ohne das Creditwesen (selbst nur *v. diesem Standpunkt* betrachtet) möglich wäre, d.h. mit bloß metallischer Cirkulation. Es ist dieß offenbar *nicht* der Fall. Sie hätte vielmehr Schranken gefunden an dem Umfang der edlen Metallproduktion. Anderseits muß man sich keine mystischen Vorstellungen über die *produktive Kraft* des Creditwesens (so weit es *Geldkapital* zur Verfügung stellt od. flüssig macht) machen. Die weitre Entwicklung darüber gehört nicht hierher.

B) Hier also der Fall, wo nicht *wirkliche Accumulation* stattfindet, sondern ein *Theil des realisirten Mehrwerths* für längere oder kürzere Zeit als *Geldreservefonds* accumulirt wird, um später in produktives Kapital verwandelt zu werden.

Soweit das so accumulirte u. sich accumulirende Geld *zuschüssig*, ist die Sache selbstverständlich. Es kann nur Theil des aus den Goldproducirenden Ländern zugeführten überschüssigen *Goldes* sein. Es ist dabei zu merken, daß das Nationalprodukt, wogegen dieß Gold eingeführt, nicht länger im Land existirt. Es ist im Ausland weggegeben gegen Gold.

Die zweite Möglichkeit unterstellt, daß nach wie vor dieselbe Masse Geld im Land, also das *aufgehäufte* u. sich aufhäufende Geld der Cirkulation entzogen (aus ihr hergeflossen) u. blos seine Form verwandelt ist durch die Verwandlung seiner Function. Aus cirkulirendem Geld ist es in *latentes* u. sich by u. by bildendes *Geldkapital* verwandelt.

Das Geld, was hier aufgehäuft wird, ist die *Geldform* v. *verkaufter Waare* u. zwar der Theil ihres Werths, der für ihren Besitzer Mehrwerth darstellt. Das Creditwesen wird hier als non existent unterstellt.

Der Kapitalist, der dieß Geld aufhäuft, hat pro tanto verkauft, ohne zu kaufen. Stellt man sich diesen Vorgang partiell vor, so ist nichts daran zu erklären. Ein Theil der Kapitalisten verkauft sein ganzes Produkt, u. behält *einen Theil des gelösten Geldes*, ohne dafür Produkt dem Markt zu entziehn. Ein andrer Theil dagegen verwandelt (mit Ausnahme des beständig rekurrirenden, für den Produktionsbetrieb nöthigen Geldkapitals) sein Geld ganz in Produkt. Ein Theil des in der Form v. Mehrwerth auf den Markt geworfnen Produkts kann aus Produktionsmitteln od. den realen Elementen des variablen Kapitals, nothwendigen Lebensmitteln, bestehn. Es ist also dadurch nicht unterstellt, daß ein Theil der Kapitalisten Geldkapital aufhäuft, während der andre seinen Mehrwerth ganz verzehrt, sondern nur, daß der eine Theil einen Theil der Accumulation *in Geldform* vollzieht (Bildung v. latentem Geldkapital), während der andre *wirklich accumulirt*, d. h. die Produktionsleiter erweitert, sein produktives Kapital wirklich ausdehnt. Es genügt selbst, daß abwechselnd dieser Theil der Kapitalisten Geld aufhäuft, während der andre die Produktionsleiter erweitert, u. vice versa. Die Geldaufhäufung auf der einen Seite kann auch ohne Geld durch blosse Aufhäufung von Schuldforderung vor sich gehn.

Aber die Schwierigkeit kommt dann, wenn wir nicht *partielle*, sondern *allgemeine Accumulation v. Geldkapital* in der Kapitalistenklasse voraussetzen. Ausser dieser Klasse giebt es nach unsrer Voraussetzung keine andre Klasse als die Arbeiterklasse. Alles was die Arbeiterklasse kauft = der Summe ihres Arbeitslohns = der Summe des v. der gesammten Kapitalistenklasse vorgeschoßnen variablen Kapitals. Dieß Geld strömt ihr zurück durch den Verkauf ihres Produkts an die Arbeiterklasse. Ihr variables Kapital erhält dadurch wieder seine Geldform. Die Summe des variablen Kapitals sei = x × 100 £. (nicht des im Jahr *vorgeschoßnen*, son-

dern *angewandten* variablen Kapitals. Mit wie viel oder wie wenig Geld, je nach der Umschlagsgeschwindigkeit, dieser *variable Kapitalwerth während* des Jahrs *vorgeschossen* wird, ändert an der jezt betrachteten Frage nichts.) Mit diesen x × 100 £ Kapital kauft die Kapitalistenklasse eine gewisse Masse Arbeitskraft, od. zahlt Lohn an eine gewisse Zahl Arbeiter. *Erste Transaktion.* Die Arbeiter kaufen mit derselben Summe Waaren v. den Kapitalisten. Damit fließt die Summe x × 100 £ in die Hände der Kapitalisten zurück (um in derselben Art wieder angewandt zu werden). *Zweite Transaktion.* Und dieß wiederholt sich beständig. Die Summe x × 100 £ kann also nie die Arbeiterklasse befähigen den *Theil des Produkts zu kaufen*, worin sich der *Mehrwerth der Kapitalistenklasse* darstellt. Sie können nur den Werththeil des gesellschaftlichen Produkts mit den x × 100 £ realisiren, der = dem Theil des gesellschaftlichen Produkts, worin sich der *Werth* des vorgeschoßnen variablen Kapitals darstellt.

Wie soll also die *gesammte Kapitalistenklasse Geldkapital* accumuliren – abgesehn v. dem Fall, worin diese allseitige Geldaccumulation nichts ausdrückt, als die *Vertheilung* des *zuschüssigen eingeführten edlen Metalls*, in welcher Proportion immer, unter die verschiednen individuellen Bestandtheile der Kapitalistenklasse?

Sie müßten sonst *alle* einen Theil ihres Produkts *verkaufen*, ohne wieder zu *kaufen*. Daß alle einen bestimmten Geldfonds besitzen, den sie als Cirkulationsmittel für ihre Consumtion in Cirkulation werfen u. wovon jedem wieder bestimmtes aus der Cirkulation zurückfließt, ist durchaus nichts Mysteriöses. Aber dieser Geldfonds besteht dann grade als Cirkulationsfonds für die Versilbrung des Mehrwerths, nicht als *latentes Geld, Geldkapital.*

(Betrachtet man die Sache, wie sie sich in der Wirklichkeit darstellt, so besteht das *latente Geldkapital*, das zu spätrem Gebrauch aufgehäuft wird (sei es nun Geld oder Papier), 1) aus *Deposits* in Bank; u. es ist eine verhältnißmässig geringe Geldsumme, worüber die Bank wirklich verfügt. Es ist hier nur *nominell* Geldkapital aufgehäuft. Was wirklich aufgehäuft ist, sind Geldforderungen, die nur deßwegen versilberbar sind (so weit sie ja versilbert werden), weil ein Gleichgewicht zwischen dem zurückgeforderten u. dem eingelegten Geld stattfindet. Was sich als Geld in den Händen der Bank befindet, relativ nur kleine Summe. 2) *Staatspapiere.* Kein Kapital at all. Blosse Schuldfordrung auf das jährliche Produkt der Nation. 3) *Aktien.* Soweit kein Schwindel, Besitztitel auf some corporative real capital u. Anweisung auf den daraus jährlich fliessenden Mehrwerth. In allen Fällen ist hier keine Aufhäufung v. Geld, sondern was v. der einen Seite als Aufhäufung v. Geldkapital, erscheint auf der andren als beständige wirkliche Verausgabung des Gelds. Ob das Geld

von dem verausgabt wird, dem es gehört, oder v. andren (seinen Schuldnern) ändert nichts an der Sache.)

Auf Grundlage der kapitalistischen Produktion ist die Schatzbildung als solche nie Zweck, sondern entweder Resultat einer Stockung der Cirkulation – indem grössere Geldmassen als gewöhnlich die Schatzform annehmen – oder die durch den Umschlag bedingten Anhäufungen finden statt – oder endlich der Schatz ist nur Bildung v. Geldkapital, einstweilen in latenter Form, bestimmt als Form des produktiven Kapitals zu functioniren. |

|129| Wenn daher auf der einen Seite ein Theil des in Geld realisirten Mehrwerths der Cirkulation entzogen u. als Schatz aufgehäuft wird, so wird gleichzeitig beständig ein andrer Theil des Mehrwerths in produktives Kapital verwandelt. Die Aufhäufung in Geldform findet nie gleichzeitig auf allen Punkten statt (mit Ausnahme der Vertheilung *zuschüssigen Goldes* unter die Kapitalistenklasse).

Von dem Theil des jährlichen Produkts, der Mehrwerth in Waarenform darstellt, gilt ganz dasselbe, was v. dem andren Theil des jährlichen Produkts. Zu seiner Cirkulation ist eine gewisse Geldsumme erheischt. Diese Geldsumme gehört ebensowohl der Kapitalisten*klasse*, wie die jährlich producirte Waarenmasse, die *Mehrwerth* darstellt. Sie wird ursprünglich v. der Kapitalistenklasse selbst in Cirkulation geworfen. Sie vertheilt sich beständig von neuem unter sie durch die Cirkulation selbst. Wie bei der Cirkulation der Münze überhaupt, stockt ein Theil dieser Masse an gewissen u. beständig wechselnden Punkten, während ein andrer Theil beständig cirkulirt. Ob ein Theil dieser Anhäufung *intentionell* ist, um Geldkapital zu bilden, ändert an der Sache nichts.

Schließlich noch ein Punkt zu bemerken.
Man sah, daß bei Beispiel b) (p. 110) die 500 £ variables Kapital nach der *Durchschnittsrechnung* 10× umschlagen, also alle 5 Wochen einmal, nämlich wenn der umgeschlagne Gesammtwerth 5000 dividirt wird durch das vorgeschoßne variable Kapital v. 500.

In der Wirklichkeit aber schlagen immer nur 400 um; u. zwar $12^1/_2$mal. Dieß giebt $12 \times 400 = \frac{\overset{1200}{\cancel{4800}}}{\cancel{4}}$ u. $400 \times \frac{1}{2} = 200$, zusammen = 5000. Der letzte Umschlag ist nur ein halber Umschlag. Anderseits aber schlagen 400 zwölfmal um. Es wird also Mehrwerth 12× realisirt im Jahr, statt nach der Durchschnittsrechnung nur 10×. Die blose Möglichkeit der Accumulation – wenn die Umstände dazu da – also rascher.

Es ist abgesehn v. den Abentheuern der Cirkulation, wodurch ein Kapitalist ein Stück vom Mehrwerth u. selbst vom Kapital des andren an sich reißt, u. daher eine einseitige Accumulation u. Concentration sowohl für Geldkapital als produktives Kapital eintritt. So kann z. B. ein Theil des erbeuteten Mehrwerths, den A als Geldkapital aufhäuft, ein Stück vom Mehrwerth des B sein, das nicht zu ihm returnirt.

|130| DRITTES KAPITEL.
Die realen Bedingungen des Cirkulations- u. Reproduktionsprozesses.

Der *unmittelbare Produktionsprozeß* des Kapitals ist sein *Arbeits- u. Verwerthungsprozeß*, der Prozeß, dessen Resultat das Waarenprodukt u. dessen bestimmendes Motiv die Produktion von Mehrwerth.

Der *Reproduktionsprozeß* umfaßt ebensowohl diesen unmittelbaren Produktionsprozeß, wie die beiden Phasen des eigentlichen Cirkulationsprozesses, d. h. den *gesammten Kreislauf*, der als *periodischer Prozeß* – Prozeß der sich in bestimmten Perioden stets von neuem wiederholt – den *Umschlag des Kapitals* bildet.

Ob wir nun den Kreislauf in der Form $\overset{\frown}{G__W__P__W'}__G'$ oder in der Form $\overset{\frown}{P__W'__G__W}__P$ betrachten, der unmittelbare Produktionsprozeß P bildet selbst stets nur ein Glied dieses Kreislaufs. In der einen Form erscheint er als Vermittlung des Cirkulationsprozesses, in der andern Form erscheint der Cirkulationsprozeß als seine Vermittlung. Seine beständige Erneurung, die beständige Darstellung des Kapitals als Produktives Kapital ist beidemal durch seine Verwandlungen im Cirkulationsprozeß bedingt. Andrerseits ist der beständig erneuerte Produktionsprozeß die Bedingung der Verwandlungen, die das Kapital in der Cirkulationssphäre stets von neuem durchmacht, seiner abwechselnden Darstellung als Geldkapital u. Waarenkapital.

Jedes einzelne Kapital bildet jedoch nur ein *verselbstständigtes*, so zu sagen mit individuellem Leben begabtes Bruchstück des *gesellschaftlichen Gesammtkapitals*, wie jeder einzelne Kapitalist nur ein individuelles Element der Kapitalistenklasse. Die Bewegung des gesellschaftlichen Kapi-

tals besteht aus der Totalität der Bewegungen seiner verselbstständigten Bruchstücke, der Umschläge der individuellen Kapitale. Wie die Metamorphose der einzelnen Waare ein Glied der Metamorphosen der Waarenwelt – der Waarencirkulation – ist, so die Metamorphose des individuellen Kapitals, sein Umschlag, ein Glied im Kreislauf des gesellschaftlichen Kapitals.

Dieser Gesammtprozeß umschließt eben so wohl die produktive Consumtion (unmittelbarer Produktionsprozeß) neben den Formverwandlungen (stofflich betrachtet Austausche), die ihn vermitteln, als die individuelle Consumtion mit den sie vermittelnden Formverwandlungen. Sie umschließt einerseits den Umsatz v. variablem Kapital in Arbeitskraft u. daher die Einverleibung der Arbeitskraft in den kapitalistischen Produktionsprozeß. Hier tritt der Arbeiter als Verkäufer seiner Waare, der Arbeitskraft, auf, u. der Kapitalist als Käufer derselben. Anderseits aber ist im Verkauf der Waaren eingeschlossen der Kauf derselben durch die Arbeiterklasse, also deren individuelle Consumtion. Hier tritt der Arbeiter als Käufer auf u. die Kapitalisten als Waarenverkäufer an den Arbeiter.

Die Cirkulation des *Waarenkapitals* schließt die Cirkulation des Mehrwerths ein, also auch die Käufe u. Verkäufe, wodurch die Kapitalisten ihre individuelle Consumtion, die Consumtion des Mehrwerths vermitteln.

Der Kreislauf der individuellen Kapitalien in ihrer Totalität, in ihrer Zusammenfassung zum gesellschaftlichen Kapital betrachtet, umfaßt also nicht nur die Cirkulation des Kapitals, sondern die allgemeine Waarencirkulation. Die letztere kann primitiv nur aus zwei Bestandtheilen bestehn, 1) dem eigentlichen Kreislauf des Kapitals u. 2) dem Kreislauf der Waaren, die in die individuelle Consumtion eingehn, also der Waaren, worin der Arbeiter seinen Lohn u. der Kapitalist seinen Mehrwerth (od. Theil seines Mehrwerths) verausgabt. Als *Waarenkapital* ist der *Mehrwerth* selbst in die Cirkulation des Kapitals einzuschliessen, wie er aus seinem Produktionsprozeß herkömmt. Ebenso anderseits umfaßt der Kreislauf des Kapitals die Verwandlung v. variablem Kapital in Arbeitskraft, die Zahlung des Arbeitslohns, obgleich die Verausgabung dieses Arbeitslohns in Waaren kein Glied der Kapitalcirkulation bildet, wohl aber dieselbe bedingt.

In dem ersten Buch wurde der kapitalistische *Produktionsprozeß*, sowohl als vereinzelter Vorgang, wie als *Reproductionsprozeß* analysirt, die *Produktion des Mehrwerths* u. die *Produktion des Kapitals selbst*. Der Form- u. Stoffwechsel, den das Kapital innerhalb der Cirkulationssphäre durchmacht, wurde unterstellt, ohne weiter dabei zu verweilen. Es wurde also unterstellt, daß der Kapitalist einerseits das Produkt zu seinem

Werth verkauft, anderseits innerhalb der Cirkulationssphäre die objektiven Produktionsmittel vorfindet, um den Prozeß v. neuem zu beginnen od. continuirlich fortzuführen. Der einzige Akt innerhalb der Cirkulationssphäre, wobei wir uns dort aufzuhalten hatten, war *der Kauf u. Verkauf der Arbeitskraft* als Grundbedingung der kapitalistischen Produktion.

Im ersten Kapitel dieses Buchs wurden die verschiednen Formen betrachtet, die das Kapital in seinem Kreislauf annimmt u. die verschiednen Formen dieses Kreislaufs selbst. Neben der im ersten Buch betrachteten Arbeitszeit kömmt jezt die Cirkulationszeit hinzu.

Im zweiten Kapitel wurde der Kreislauf als *periodischer*, d. h. als *Umschlag* betrachtet. Es wurde einerseits gezeigt, wie die verschiednen Bestandtheile des Kapitals (fixes u. cirkulirendes) den Kreislauf der Formen in verschiednen Zeiträumen vollbringen u. in verschiedner Weise, anderseits die Umstände untersucht, die verschiedne Länge der Arbeitsperiode u. Cirkulationsperiode bedingen. Es zeigte sich der Einfluß der Kreislaufsperiode, u. des verschiednen Verhältnisses ihrer Bestandtheile, auf den Umfang des Produktionsprozesses selbst, wie auf die Jahresrate des Mehrwerths. In der That, wenn im ersten Kapitel hauptsächlich betrachtet wurden die successiven Formen, die das Kapital in seinem Kreislauf beständig annimmt u. abstreift, so in dem zweiten Kapitel, wie innerhalb dieses Flusses u. Succession v. Formen ein Kapital v. gegebner Grösse sich *gleichzeitig*, wenn auch in wechselndem Umfang, in die verschiednen Formen v. Produktivem Kapital, Geldkapital u. Waarenkapital theilt, so daß sie nicht nur mit einander abwechselnd, sondern verschiedne Theile des gesammten Kapitalwerths beständig in diesen verschiednen Zuständen sich neben einander befinden u. functioniren. Das Geldkapital namentlich stellte sich in einer Eigenthümlichkeit dar, die sich nicht in Buch I zeigte. Es werden bestimmte Gesetze gefunden, wonach *verschieden grosse* Bestandtheile eines gegebnen Kapitals – je nach den Bedingungen des Umschlags – beständig in der Form v. Geldkapital vorgeschossen u. erneuert werden müssen, um produktives Kapital v. gegebnem Umfang beständig in Funktion zu halten.

Es handelte sich aber Kapitel I, wie Kapitel II immer nur um ein *individuelles* Kapital, um die Bewegung eines *verselbstständigten Theils* des gesellschaftlichen Kapitals.

Die Kreisläufe der individuellen Kapitalien verschlingen sich aber in einander, setzen einander voraus u. bedingen einander u. bilden grade in dieser Verschlingung die Bewegung des gesellschaftlichen Gesammtkapitals. Wie bei der einfachen Waarencirkulation die Gesammtmetamorphose einer Waare als Glied der ||131| Metamorphosenreihe der Waaren-

welt erschien, so jezt die Metamorphose des individuellen Kapitals als Glied der Metamorphosen des gesellschaftlichen Kapitals. Wenn aber die einfache Waarencirkulation keineswegs nothwendig die Cirkulation des Kapitals einschloß – da sie auch auf Grundlage nichtkapitalistischer Produktionsweisen vorgehn kann – schließt, wie bereits bemerkt, die Cirkulation, der Kreislauf des gesellschaftlichen Gesammtkapitals auch die nicht in den Kreislauf des einzelnen Kapitals fallende Waarencirkulation ein, d. h. die Cirkulation der Waaren, die nicht Kapital bilden.

Es ist nun der Cirkulationsprozeß (der in seiner Gesammtheit Form des Reproduktionsprozesses) der individuellen Kapitalien als Bestandtheile des *gesellschaftlichen Gesammtkapitals*, also der Cirkulationsprozeß dieses *gesellschaftlichen Gesammtkapitals* zu betrachten.

(Obgleich das Folgende erst in späteren Theil dieses Kapitels gehört, so wollen wir es gleich jezt untersuchen.)

Das Geldkapital als Bestandtheil des gesellschaftlichen Gesammtkapitals betrachtet.

Bei Betrachtung des Umschlags des individuellen Kapitals hat sich das Geldkapital v. 2 Seiten gezeigt.

I) *Erstens:* Es bildet die Form, worin jedes individuelle Kapital auf die Bühne tritt, seinen Prozeß als Kapital eröffnet. Es erscheint daher als Prime Motor, Anstoß gebend dem ganzen Prozeß.

II) *Zweitens:* Je nach der verschiednen Länge der Umschlagsperiode u. dem verschiednen Verhältniß ihrer beiden Bestandtheile, – Arbeitsperiode und Cirkulationsperiode – ist der Bestandtheil des vorgeschoßnen Kapitalwerths, der beständig in Geldform vorgeschossen u. erneuert werden muß, im Verhältniß zu dem produktiven Kapital, das es in Bewegung sezt, d. h. im Verhältniß zur continuirlichen Produktionsleiter, verschieden. Welches aber immer dieses Verhältniß sei, unter allen Umständen, ist *der Theil des processirenden Kapitalwerths*, der beständig als *produktives Kapital* functioniren kann, *beschränkt* durch den Theil des vorgeschoßnen Kapitalwerths, der beständig neben dem produktiven Kapital in *Geldform* existiren muß. Es handelt sich hier nur um den normalen Umschlag, ein abstraktes Mittel (average). Es ist dabei abgesehn von zuschüssigem Geldkapital zur Ausgleichung v. Cirkulationsstockungen etc.

ad I.) Die Waarenproduktion unterstellt die Waarencirkulation u. die Waarencirkulation unterstellt die Darstellung der Waare als Geld, die

Geldcirkulation, die Verdopplung der Waare in Waare u. Geld ist ein Gesetz der Darstellung des Produkts als Waare. Ebenso unterstellt die *kapitalistische Waarenproduktion* – gesellschaftlich sowohl als individuell betrachtet – das *Kapital in Geldform* od. das *Geldkapital* als Primus Motor für jedes neu beginnende Geschäft (u. als continuirlicher Motor). Das cirkulirende Kapital speziell unterstellt in kürzeren Zeiträumen das beständig wiederholte Auftreten des Geldkapitals als Motor.

Der *ganze vorgeschoßne Kapitalwerth* – d. h. alle Bestandtheile des Kapitals, die aus *Waaren* bestehn, i. e. aus Arbeitskraft, Arbeitsmitteln u. Produktionsmaterialien, müssen beständig mit Geld gekauft u. wieder gekauft werden.

Was hier für das individuelle Kapital, gilt für das gesellschaftliche Kapital, das nur in der Form vieler individuellen Kapitalien functionirt.

Es folgt daher aber keineswegs, wie schon in Buch I gezeigt, daß das Funktionsfeld des Kapitals, daß die Stufenleiter der Produktion selbst auf kapitalistischer Grundlage in ihren *absoluten* Schranken v. dem Umfang des functionirenden Geldkapitals abhängt.

Dem Kapital sind Produktionselemente einverleibt, deren Dehnung innerhalb gewisser Grenzen von der Grösse des vorgeschoßnen Geldkapitals *unabhängig* ist. Bei gleicher Zahlung der Arbeitskraft kann sie extensiver od. intensiver ausgebeutet werden. Wird das Geldkapital mit ihrer extensiveren od. intensiveren Ausbeutung vermehrt (d. h. der Arbeitslohn), so nicht *verhältnißmässig*, also *pro tanto gar nicht*.

Der productiv ausgebeutete Naturstoff – der kein Werthelement des vorgeschoßnen Kapitals bildet – Erde, Meer, Minen, Waldung etc wird mit größrer intensiver od. extensiver Spannung derselben Arbeitskraft intensiver od. extensiver ausgebeutet, ohne vergrösserten Vorschuß von Geldkapital. Die realen Elemente des produktiven Kapitals, u. das erzeugte Werthproduct, das sich in ihnen darstellt, wird so vermehrt ohne vermehrtes Geldkapital, ohne Nothwendigkeit eines Zuschusses v. Geldkapital. Soweit dieser nöthig wird für zuschüssige Hilfsstoffe, wird das Geldkapital (worin der Kapitalwerth vorgeschossen wird) nicht *verhältnißmässig* zur Erweitrung der Wirksamkeit des produktiven Kapitals vermehrt, also *pro tanto gar nicht*.

Dies Arbeitsmittel, kurz das fixe Kapital, kann so wohl in der Extension seiner Gebrauchszeit, als in der Intensivität seiner Anwendung erhöht werden, ohne *zuschüssige Geldauslage* in *fixem Kapital*. Es findet dann nur rascher Umschlag des fixen Kapitals statt, aber auch die Elemente seiner Reproduktion werden dann rascher geliefert.

Von dem Naturstoff abgesehn, können *Naturkräfte*, die nichts kosten, als stärkere od. schwächere Agenten dem Produktionsprozeß einverleibt

werden. Es hängt dieß v. *Methoden* u. *wissenschaftlichen* Fortschritten ab, die seitens des Kapitalisten nichts kosten.

Dasselbe gilt v. der gesellschaftlichen Combination der Arbeitskräfte im Produktionsprozeß u. v. der gehäuften Geschicklichkeit der individuellen Arbeiter. (Der alberne Carey rechnet heraus, daß der Grundeigenthümer nie genug erhält, weil ihm nicht alles Kapital, resp. Arbeit gezahlt wird, die seit Menschengedenken in den Boden gesteckt worden, um ihm seine jetzige Produktionsfähigkeit zu geben. (Von der Produktionsfähigkeit, die ihm genommen ward, ist natürlich nicht die Rede.) Danach müßte der einzelne Arbeiter gezahlt werden nach der Arbeit, die es das ganze Menschengeschlecht gekostet hat, um aus einem Wilden einen Yankee-Mechaniker zu machen. Man sollte umgekehrt meinen: Berechnet man alle unbezahlte, aber dem Grundeigenthümer od. Kapitalisten versilberte Arbeit, die im Boden steckt, so ist das Kapital, das jemals in den Boden gesteckt worden, aber u. abermals mit Wucherzinsen zurückgezahlt, also das *Grundeigenthum* längst v. der Gesellschaft aber u. abermals rückgekauft worden.)

Diese Erhöhung der Produktivkräfte der Arbeit, soweit sie keine zuschüssige Auslage v. Kapitalwerthen voraussezt, erhöht zwar nur in the first instance die *Masse des Produkts*, gesellschaftlich betrachtet nicht seinen *Werth*. (ausser soweit sie befähigt mehr constantes Kapital mit derselben Arbeit zu reproduciren, i.e. seinen Werth zu erhalten.) Aber sie bildet zugleich *neuen Kapitalstoff*, daher die Basis vermehrter Accumulation des Kapitals.

Soweit selbst die Organisation der gesellschaftlichen Arbeit, daher die Erhöhung der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit, verlangt, daß auf größrer Stufenleiter producirt u. daher das individuelle Geldkapital in größren Massen vorgeschossen worden ist, ist bereits im Buch I gezeigt, daß dieß zum Theil durch *Concentration* der Kapitalien in weniger Händen geschieht, ohne daß der Umfang der functionirenden Kapitalwerthe u. daher auch der Umfang des Geldkapitals, worin sie vorgeschossen worden, absolut zu wachsen braucht. Die individuellen Kapitalien können durch Concentration in weniger Händen wachsen, ohne daß ihre gesellschaftliche Summe wächst. Es ist dieß nur veränderte Vertheilung der individuellen Kapitalien.

Es ist endlich im vorigen Kapitel gezeigt worden, daß Verkürzung der Umschlagsperiode erlaubt entweder mit *weniger Geldkapital* dasselbe produktive Kapital od. mit *demselben Geldkapital mehr produktives Kapital* in Bewegung zu setzen. |

|132| Dieß alles hat offenbar jedoch mit der eigentlichen Frage des Geldkapitals nichts zu thun.

Es zeigt nur, daß das vorgeschoßne Kapital – welches aus einer gegebnen *Werthsumme* besteht, die in ihrer freien Form, in ihrer Werthform = einer gewissen Geldsumme – nach seiner Verwandlung in produktives Kapital produktive *Potenzen* einschließt, deren Schranken nicht durch seine Werthschranken gegeben sind, sondern innerhalb eines gewissen Spielraums extensiv und intensiv verschieden wirken können. Die Preise der Produktionselemente – der Produktionsmittel u. der Arbeitskraft – gegeben, ist die Grösse des Geldkapitals bestimmt, die nöthig ist um ein bestimmtes Quantum dieser als Waaren existirenden Produktionselemente zu kaufen. Oder die Werthgrösse des vorzuschiessenden Kapitals ist bestimmt. Aber der Umfang, worin dieß Kapital als Werth- u. Produktbildner wirkt, ist elastisch u. variabel.

ad II.) Daß der Theil der gesellschaftlichen Arbeit u. Produktionsmittel, der zum jährlichen Ankauf (od. Produktion) v. Geld verausgabt werden muß, um verschlißne Münze zu ersetzen, *pro tanto* Abbruch am Umfang der gesellschaftlichen Produktion ist, self-evident. Was aber den Geldstock bildet (der theils als Umlaufsmittel, theils als Schatz functionirt), so ist er einmal da, erworben u. meist da *neben* der Arbeitskraft, den producirten Productionsmitteln, u. den natürlichen Quellen des Reichthums. Er kann *nicht als Schranke derselben* betrachtet werden. Durch seine Verwandlung in Elemente des produktiven Kapitals (Austausch mit andren Völkern) könnte die Produktionsleiter erweitert werden. Dieß unterstellt jedoch, daß das Geld nach wie vor seine Rolle als Weltgeld spielt. Je nach der relativen Grösse der Umschlagsperiode ist mehr oder mindere Masse v. Geldkapital nöthig, um das Produktive Kapital in Bewegung zu setzen. Ebenso tritt in den meisten Fällen – d. h. da wo nicht entweder Arbeitsperiode u. Cirkulationsperiode gleich sind, oder die Cirkulationsperiode ein einfaches Multipel der Arbeitsperiode bildet – die Bildung von latentem (suspendirtem) Geldkapital ein.

So weit die Umschlagsperiode durch Grösse der Arbeitsperiode bestimmt ist, hängt sie unter sonst gleichbleibenden Bedingungen von der materiellen Natur des Produktionsprozesses ab, also nicht v. dem spezifischen gesellschaftlichen Charakter des Produktionsprozesses.

Auf Basis der kapitalistischen Produktion jedoch bedingen ausgedehntere Operationen v. längerer Dauer größre Vorschüsse v. Geldkapital für längere Zeit. Die Produktion in diesen Sphären also abhängig v. den Grenzen, innerhalb deren der einzelne Kapitalist über Geldkapital verfügt. Diese Schranke wird durchbrochen durch Creditwesen u. damit zusammenhängende Association. (Aktienwesen) Störungen im Geldmarkt setzen daher solche Geschäfte still, während sie ihrerseits Störungen im Geldmarkt produciren.

Auf Basis gesellschaftlicher Produktion ist zu bestimmen die Proportion, worin diese Operationen, die während längerer Zeit Arbeitskraft u. Produktionsmittel entziehn, ohne ein Produkt (als Nutzeffekt) während dieser Zeit zu liefern, ausgeführt werden können, ohne die Produktionszweige zu betheiligen, die während des Jahrs, mehrmals während des Jahrs od. kontinuirlich nicht nur Arbeitskraft u. Produktionsmittel entziehn, sondern auch Lebensmittel u. Produktionsmittel liefern. Nach wie vor werden die Arbeiter in Geschäftszweigen v. kurzen Arbeitsperioden nur für kurze Zeit Produkt entziehn, ohne Produkt wiederzugeben, während die in länger dauernden Arbeitsperioden für längre Zeit fortwährend entziehn, bevor sie zurückgeben.

Dieser Unterschied entspringt aus dem materiellen Charakter des spezifischen Arbeitsprozesses, nicht aus seiner gesellschaftlichen Form. Geldkapital fällt hier fort. Die Gesellschaft vertheilt Arbeitskraft u. Produktionsmittel in die verschiednen Geschäftszweige. Die Producenten erhalten papierne Anweisungen, wofür sie den gesellschaftlichen Consumtionsvorräthen ein ihrer Arbeitszeit entsprechendes Quantum entziehn. Diese Anweisungen sind kein Geld. Sie cirkuliren nicht.

Man sieht, daß so weit das Bedürfniß für Geldkapital aus der Länge der Arbeitsperiode entspringt, dieß durch zwei Umstände geschieht: *erstens*, daß überhaupt *Geld* die Form ist, worin jedes individuelle Kapital zuerst auftreten muß, um sich in produktives Kapital zu verwandeln. (Vom *Credit* abgesehn) u. dieß geht aus dem Wesen der kapitalistischen Produktion (überhaupt der Waarenproduktion) hervor. Zweitens die Grösse des nöthigen Geldvorschusses u. die Zeitlänge dieses Vorschusses entspringt aus dem Umstand, daß während längrer Zeit beständig Arbeitskraft u. Produktionsmittel der Gesellschaft entzogen werden, ohne daß ihr ein wieder in Geld verwandelbares Produkt zurückgegeben wird.

Der erste Umstand, daß das vorzuschiessende Kapital in *Geldform* vorzuschiessen, wird nicht aufgehoben durch die *Form dieses Gelds* selbst, ob es Metallgeld, Kreditgeld, Werthzeichen etc. Der zweite Umstand wird in keiner Weise dadurch afficirt, durch welches Geldmedium (oder überhaupt durch welche Sorte v. Transaktion) Arbeit, Lebensmittel u. Produktionsmittel entzogen werden, ohne ein Equivalent in die Cirkulation zurückzuwerfen. |

|133||

|134| A) Die gesellschaftliche Cirkulation v. constantem Kapital, variablem Kapital u. Mehrwerth.

a) Die Werthbestandtheile des Produkts individuell u. gesellschaftlich betrachtet.

Bei Darstellung des kapitalistischen Produktionsprozesses wurde gezeigt, wie der Produktenwerth sich theilt in drei Werthbestandtheile, einen Werttheil = dem Werth der im Produktionsprozess aufgezehrten Produktionsmittel (constantes Kapital), einen zweiten Werttheil = dem Werth (resp. Preis) der im Productionsprozess angewandten Arbeitskraft, u. einen dritten Werththeil = dem im Produktionsprozeß selbst erzeugten u. dem Produkt einverleibten Mehrwerth. War also z. B. der Werth der verzehrten Productionsmittel od. constanten Kapitals = 400 £, das in Arbeitskraft vorgeschoßne variable Kapital = 100 £ u. die Rate des Mehrwerths = 100%, also die Masse des Mehrwerths ditto = 100 £, so war der Produktenwerth = 600 £, nähmlich $= \overline{400c + 100v} + 100m$. Gleichbleibende Preise der Productionselemente und gleichbleibende Stufenleiter der Produktion vorausgesetzt, wurde dann unterstellt, daß der Kapitalist diesen Produktenwerth verkauft, in Geld verwandelt, also in Geld zum Belauf von 600 £. Die Verausgabung der 100 £ Mehrwerth ging uns nichts weiter an. Der erste Werthbestandtheil des Produkts = 400c, erschien im Produkt nur wieder, während die zwei andren Werthbestandtheile 100v u. 100m das im Produktionsprozeß selbst neuerzeugte Werthprodukt bildeten. 400c £ wurden dann wieder, durch Kauf der Produktionsmittel, in die realen Elemente des constanten Kapitals rückverwandelt u. 100 £, durch Kauf der Arbeitskraft, in die reale Gestalt des variablen Kapitals. Im Produkt, dem Resultat des Produktionsprozesses, ist das produktive Kapital erloschen, in Waare verwandelt, u. es wird in seiner ursprünglichen Form hergestellt durch die Metamorphosen, welche das Waarenprodukt in der Cirkulation durchmacht u. die sie vermittelnden Austauschakte. Es muß aus der Waarenform in Geldform, aus der Geldform rückverwandelt werden in die Produktionselemente, welche das produktive Kapital constituiren. Die Rückverwandlung des Produkts in Produktives Kapital, in die Form der Produktionselemente, worin es allein als produktives Kapital funktioniren kann, ist vermittelt durch die Vorgänge seines Cirkulationsprozesses, aber diese Vorgänge

wurden bei Betrachtung des unmittelbaren Produktionsprozesses *unterstellt*. Es wurde nicht länger dabei verweilt. Sobald wir dabei verweilen, treten jedoch offenbar bisher ungelöste Fragen u. Probleme auf. In seinem Cirkulationsprozeß functionirt das individuelle Kapital nur als Theil des gesellschaftlichen Gesammtkapitals. Seine Bewegung ist bestimmt durch gesellschaftliche Zusammenhänge nicht nur mit andren Theilen des gesellschaftlichen Gesammtkapitals, sondern mit der gesammten Waarenwelt, mit dem gesammten gesellschaftlichen Reproductionsprozeß, der auch den gesellschaftlichen Consumtionsprozeß, nicht nur die produktive, sondern auch die individuelle Consumtion einschließt. Z. B. das Produkt zum Werth v. 600 £ – das Resultat der Funktion eines produktiven Kapitals zum Werth von 500 £ – muß in Geld verwandelt also verkauft werden als Waare. Von der Naturalform dieser Waare hängt es ab, ob sie als Lebensmittel in die individuelle Consumtion der Arbeiter u. Kapitalisten eingehn muß, oder als fertiges od. unfertiges Arbeitsmittel oder Produktionsmaterial in die produktive Consumtion u. daher als Stoffbildner andrer Kapitalien dient. Das Produkt, seiner Naturalform betrachtet, sei z. B. eine Luxuswaare. Obgleich dieß Waarenkapital v. 600 £ zu $^4/_6$ = 400 £ für den *individuellen* Kapitalisten blos Waarenform seines constanten u. zu $^1/_6$ = 100 £ blos Waarenform seines variablen Kapitals ist, so ist klar, daß es in dieser Waarenform gesellschaftlich betrachtet kein stoffliches Element weder des constanten noch des variablen Kapitals bildet; d. h. weder als Produktionsmittel noch als nothwendiges Lebensmittel dienen kann. Eine andre viel größre Schwierigkeit begegnet uns auf der Schwelle der Untersuchung. Welches immer die Naturalform der Waaren, worin sich das Produkt v. 600 £ darstellt, $^4/_6$ seines Werths = 400 £, d. h. sein constanter Werttheil (der Werth der in ihm aufgezehrten Produktionsmittel) *erscheint* nur wieder im Produkt. Er ist, wie nachgewiesen, nicht *wirklich reproducirt*. Er bildet keinen Theil des *neuen Werthprodukts*. (Sieh Band I, p. 174: „Der Tauschwerth der Produktionsmittel *erscheint daher wieder* im Werth des Produkts, aber er wird, genau gesprochen, *nicht reproducirt*. Was producirt wird, ist der neue Gebrauchswerth, worin der alte Tauschwerth *wieder erscheint*." (p. 174)) Aber sobald das Produkt in Geld verwandelt ist, wird sein constanter Werttheil, hier = 400 £, in *neue Produktionsmittel* rückverwandelt, welche die alten im Produktionsprozeß aufgezehrten ersetzen müssen. Der *Werth* dieser neuen Produktionsmittel, welche das aufgezehrte constante Kapital ersetzen, besteht offenbar nicht blos aus *wiedererscheinendem* Werth. Andre Schwierigkeit: Man hat gesehn, daß jeder Arbeitstag in zwei Theile zerfällt, nothwendige Arbeitszeit und Mehrarbeit. Die Jahresarbeit der Gesellschaft kann als ein einziger Arbeitstag betrachtet wer-

den. Nehmen wir den Durchschnitt aller Arbeitstage, so haben wir d'abord einen *individuellen Arbeitstag*, nach dem gesellschaftlichen Durchschnitt berechnet. Multipliciren wir diesen Arbeitstag mit der Anzahl der im Durchschnitt *täglich* während des Jahrs angewandten Arbeiter, so haben wir *einen gesellschaftlichen Arbeitstag*. Multipliciren wir endlich diesen gesellschaftlichen Arbeitstag mit der Anzahl der Durchschnittsarbeitstage (v. 10 Stunden nach der Unterstellung) die während des Jahrs gearbeitet wird, so ist die ganze jährliche Arbeitszeit als ein einziger gesellschaftlicher Arbeitstag dargestellt. Z. B. der gesellschaftliche Durchschnittsarbeitstag = 10 Stunden. Die Zahl der Arbeiter, die neben einander durchschnittlich während des Jahrs 10 Stunden arbeiten = 500. So *ein* gesellschaftlicher Arbeitstag = 500 × 10 = 5000 Stunden. Endlich die Anzahl der während des Jahrs gearbeiteten Durchschnittsarbeitstage = 300, so stellt sich die jährliche Gesammtarbeit dar als ein einziger Arbeitstag von 5000 × 300 Stunden = 500 000 × 3 = 1 500 000, als ein Arbeitstag von 1 500 000 Stunden. Ist nun die Rate des Mehrwerths = 100%, so ist dieser gesellschaftliche Arbeitstag = 750 000 Stunden nothwendige Arbeitszeit + 750 000 Stunden Mehrarbeit. Wie der Arbeitstag jedes individuellen Arbeiters, so besteht dieser gesellschaftliche Arbeitstag nur aus nothwendiger Arbeitszeit und aus Mehrarbeit, aus Arbeitszeit, worin Arbeitslohn, u. aus Arbeitszeit, worin Mehrwerth producirt wird. Wo bleibt dann die Arbeitszeit, erheischt, um weder Arbeitslohn noch Mehrwerth zu produciren, sondern vielmehr die neuen Produktionsmittel, welche das während des Jahrs aufgezehrte, verbrauchte constante Kapital ersetzen müssen?

Es wird bereits im 1. Buch bemerkt (p. 574, p. 575), daß nach *A. Smith*, sobald das gesammte Waarenprodukt *gesellschaftlich* betrachtet wird u. nicht vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten, der *Werttheil* des Produkts, der constantes Kapital ersezt, vollständig gleich einer blos subjektiven Phantasmagorie verschwindet und daß er dieß Dogma allen seinen Nachfolgern vermacht hat. Um dem Leser die Schwierigkeit des zu lösenden Problems klar zu machen, wollen wir zunächst A. Smith selbst sprechen lassen. |

|135| "In every society *the price of every commodity finally resolves itself* into some one or other, or all of those three parts (nämlich rent of land, profit (incl. interest) und wages); and in every improved society, *all these three* enter more or less, *as component parts, into the price* of the far greater part of commodities.

In the price of corn, for example, one part pays the rent of the landlord, another pays *the wages or maintenance of labourers and labouring cattle* employed in producing it, (naiv daß Smith hier dem Ackerknecht u. dem

Ackervieh denselben Rang ertheilt u. beiden wages zahlt,) and the third pays the *profit* of the farmer. These three parts seem either immediately or ultimately to make up the *whole price of corn*. A *fourth part*, it may be thought is necessary for *replacing the stock of the farmer*, or for compensating the wear and tear of his labouring cattle, and other instruments of husbandry. But it must be considered, that *the price of any instrument of husbandry*, such as a labouring horse, *is itself made up of the same three parts;* the rent of the land on which he is reared, the labour of tending and rearing him, and the profit of the farmer, who advances both the rent of this land, and the wages of this labour.—Though the price of the corn, therefore, may pay the price as well as the maintenance of the horse, *the whole price still resolves itself, either immediately or ultimately, into the same three parts of rent, labour, and profit.*" (b. I, c. VI)

Wir werden später im 3. Buch die Analyse des Waarenpreises durch Smith in der Form betrachten, worin er sie giebt, nämlich ihre Analyse in die 3 Bestandtheile von Arbeitslohn, Profit und Grundrente. Für unsern jetzigen Zweck dagegen ist seine Form auf eine einfachere zu reduciren. Profit (Zins) u. Rente sind nur verschiedne Namen für Bestandtheile des Mehrwerths. Dadurch wird Smith's Preisanalyse also reducirt auf *Arbeitslohn (= variablem Kapital) + Mehrwerth*, also seine 3 constituent parts, Bestandtheile, auf 2. Der 4. Bestandtheil, von dem er spricht, u. den er = 0 sezt, ist der 3. Bestandtheil, der Werttheil des Produkts = dem Werth des in ihm aufgezehrten *constanten Kapitals*.

Also nach dieser Darstellung existirt vom Standpunkt des *individuellen* Kapitalisten der Produktenwerth in 3 Bestandtheilen, einem Werthbestandtheil, der den Werth der consumirten Produktionsmittel ersezt (*constanter* Kapitalwerth), einem Werthbestandtheil, der das variable Kapital ersezt (Arbeitslohn) u. schließlich dem Mehrwerth (Profit u. Grundrente). Z. B. Der Werth des Korns löst sich für den individuellen Pächter auf in Werthersatz der verschlißnen Ackerbauwerkzeuge u. Ackerviehs, in den Arbeitslohn u. in Mehrwerth. (Profit des Pächters u. Rente des Grundeigenthümers.) Aber gesellschaftlich findet das nicht statt. Was *für ihn* subjektiv constanten Kapitalwerth darstellt, besteht selbst wieder an einem andren Punkt aus den 2 Elementen, Arbeitslohn + Mehrwerth. Zwar ist dieß nicht der Fall für die andern individuellen Kapitalisten, von denen der Pächter z. B. seine Ackerbaugeräthe u. Maschinen gekauft hat. Für diesen Fabrikanten v. Ackerbauinstrumenten u. Maschinen besteht der Werth seines Products, der Säemaschinen z. B. aus einem Theil der in ihrer Produktion verschlißnen Maschinerie, verbrauchten Kohlen, Rohmaterial (Eisen) (Holz) etc, also aus *constantem* Kapitaltheil, *variablem + Mehrwerth*. Aber anders wo lösen sich die zum Maschinenbau gebrauch-

ten Maschinen, Kohlen, Rohmaterial etc nur in 2 Bestandtheile, Arbeitslohn + Mehrwerth auf, zwar wieder nicht, wenn wir den individuellen Kapitalisten betrachten, der z. B. die Dampfmaschine od. das Eisen od. die Kohle fabricirt u.s.w.

(Wir sehn hier ganz davon ab, daß Adam besonders unglücklich in seinem Beispiel war. Der Werth des Korns wird in seiner Illustration nur dadurch in Arbeitslohn, Profit u. Rente aufgelöst, daß die vom Arbeitsvieh verzehrten Nahrungsmittel als *Lohn des Arbeitsviehs* u. das *Arbeitsvieh als Lohnarbeiter* dargestellt werden, daher seinerseits der Lohnarbeiter als blosses Arbeitsvieh.)

Also für *jedes individuelle* Kapital löst sich der *Werth des Produkts* in die 3 Bestandtheile *constanten Kapitalwerth* + *variablen* (Arbeitslohn) + *Mehrwerth* (Profit, Rente) auf, aber für das *gesellschaftliche* Kapital löst sich der Werth des *Gesammtproducts* in nur 2 Bestandtheile auf: *Variablen Kapitalwerth* (Arbeitslohn) + *Mehrwerth* (Profit, Rente).

Wie wird dieß nun bewiesen?

Why, by saying:

"Since this (die Auflösung des Produktenwerths in Arbeitslohn + Profit + Grundrente od. in *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*) is the case ... *with regard to every particular commodity, taken separately*, it must be so *with regard to all the commodities which compose the whole annual produce of the land and labour of every country, taken complexly. The whole price or exchangeable value of that annual produce must resolve itself into the same three parts*, and be parcelled out among the different inhabitants of the country, either as the *wages of their labour, the profits of their stock, or the rent of their land.*" *(Book II, ch. II.)*

Also für *jedes individuelle Kapital* löst sich der *Werth (resp. Preis) des Products* auf in $c + \widehat{v + m}$, aber für das *gesellschaftliche Kapital* löst sich der *Werth* (resp. Preis) des *jährlichen Gesammtproducts* auf in $\widehat{v + m}$, u. zwar ist dieß der Fall, weil für jedes *individuelle Kapital* sich der *Productenwerth\Waarenwerth* auflöst – in $v + m$, der Werth der *gesellschaftlichen Waarenmasse* aber nur gleich der *Summe* des Werths der *einzelnen Waaren*, aus denen sie besteht.

A. Smith soll nur zeigen, in welcher Art die Zusammensetzung des *gesellschaftlichen Waarenwerths*, also des v. Gesammtkapital der Gesellschaft producirten jährlichen Waarenwerths sich *anders* darstellt als die Zusammensetzung des *individuellen* Waarenwerths, d. h. der Waarenprodukte für den individuellen Kapitalisten u. warum ein Werthbestandtheil, der für jeden individuellen Kapitalisten besteht, für die Summe dieser

Kapitalisten, d. h. v. Standpunkt des gesellschaftlichen Kapitals *nicht* besteht, vielmehr *verschwindet*. Er beweist nur, indem er nun umgekehrt voraussezt, daß dieser gesellschaftlich verschwindende Werthbestandtheil auch vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten *nicht* besteht. Er leugnet, was er vorausgesezt, den wirklichen od. scheinbaren Widerspruch zwischen der gesellschaftlichen u. der individuellen Zusammensetzung des Waarenwerths. Er sagt umgekehrt, daß was für jeden individuellen Kapitalisten der Fall ist, auch für die Summe derselben, also für das gesellschaftliche Kapital der Fall sein muß. Es folgte daraus also vielmehr, daß da der constante Werttheil des Produkts für jedes individuelle Kapital existirt, er auch für das gesellschaftliche Gesammtkapital existirt. |

|136| Eben deßwegen findet Duglas Stewart in Smith's *„Wealth of Nations"* la logique mise en pratique!

Man sieht daß Smith's Analyse des *Produktenwerths* in *Arbeitslohn + Mehrwerth* eine gedankenlose Vorstellung ist, die sich dabei beruhigt, daß wenn diese Analyse nicht *„immediately"* stattfindet, d. h. wenn wir irgend ein individuelles Kapital u. sein individuelles Produkt betrachten, so aber doch *„ultimately"* richtig sein muß. Diese *„ultimate" resolution* des Waarenwerths in Arbeitslohn + Mehrwerth ist eine ganz willkührliche Voraussetzung, die sich bei dem *progressus in infinitum* beruhigt. Das Produkt des Kapitals A enthält einen Werthbestandtheil = dem in ihm aufgezehrten constanten Kapital, aber dieß aufgezehrte constante Kapital ist das Produkt v. Kapitalist B, dessen Produktionsmittel wieder das Product des Kapitalisten C u.s.w. Schließlich irgend wo in der Hand irgend eines Kapitalisten X müßte dann ultimately der im jährlichen Produkt enthaltne constante Kapitalwerth des gesellschaftlichen Products alle werden, verschwinden. Das Problem wird dadurch nicht gelöst, daß es v. A auf B, v. B auf C, v. C u.s.w. auf X *verschoben* u. so immer weiter in die Ferne u. dem Blick entrückt wird. Ebenso gut könnte v. vornherein, de prime abord, unterstellt werden, daß der Produktenwerth in der Hand v. A, B etc, also *immediately* sich auflöst in Arbeitslohn + Mehrwerth. Und wir sehn in der That, daß die Beweisführung Smith's blos darin besteht schließlich immediately vorauszusetzen, was ultimately stattfinden soll, seine Beweisführung also darin besteht ultimately das Gegentheil v. dem vorauszusetzen, was er immediately vorausgesezt hat.

Storch, A. Smith's Darstellung acceptirend, nennt diesen aus *Arbeitslohn + Mehrwerth* (Profit, Rente) bestehenden Preis den *nothwendigen Preis* (prix nécessaire) u. bemerkt:

«le capital circulant employé en matériaux, matières premières et ouvrage fait (dieß ist also der Theil des *Constanten* Kapitals, der aus Hilfs-

stoffen, Produktionsmaterialien besteht, leztre schliessen die Halb- od. Stufenfabrikate ein), se compose lui-même des *marchandises* dont le prix nécessaire est formé des mêmes élémens; de sorte qu'en considérant la *totalité des marchandises dans un pays*, il y aurait double emploi de ranger cette portion du capital circulant parmi les élémens du prix nécessaire.» (t. II Pétersb. edit. 1815, p. 140) Die einzige Bemerkung, die hier zu machen ist, ist über den double emploi. Es ist klar, daß z. B. der Preis des Garns, welches das Rohmaterial der Leinwand bildet, zwar für den Leinweber einen Theil seines constanten Kapitals bildet, daß aber gesellschaftlich betrachtet z. B. der Arbeitslohn, der in dem Garn steckt, nicht zweimal gezahlt werden kann, als *Preis des Rohmaterials* (oder vielmehr Theils desselben) vom Standpunkt des Leinwebers u. als *Arbeitslohn* vom Standpunkt des Spinners. Für die Gesellschaft löst sich dieser Theil in Arbeitslohn auf, obgleich er sich für den Leinweber als Theil seines constanten Kapitals darstellt. Dieß beweist nur, daß die Betrachtung des ganzen Preisses vom gesellschaftlichen Standpunkt sich unterscheidet v. Standpunkt des individuellen Kapitalisten, beweist aber absolut nichts für Smith's Werthanalyse.

Ferner Storch:

«Il est vrai que le salaire de l'ouvrier, de même que cette partie du profit de l'entrepreneur qui consiste en salaires, si on les considère comme une portion des subsistances, se composent également de marchandises achetées au prix courant, et qui comprennent de même *salaires, rentes de capitaux*, rentes *foncières et profits d'entrepreneurs* ... Cette observation ne sert qu'à prouver qu'il est impossible de résoudre le prix nécessaire dans ses élémens les plus simples.» (l. c. Note)

Z. B. Smiths Preisanalyse vorausgesezt, besteht der Garnwerth aus *Salair + Mehrwerth*. Sieht man aber ab v. der Geldform, so besteht das Salair aus *Waaren* u. diese Waaren bestehn wieder aus *Salair + Mehrwerth*. Diese Frage hat mit der vorliegenden eigentlich nichts zu thun. Es ist drin zweierlei. Erstens der falsche Cirkel, worin sich die Bewegungen die den Preis der Arbeit durch den Preis der Waaren u. dann den Preis der Waaren hinwieder durch den Preis der Arbeit bestimmen. Zweitens aber, was bereits entwickelt ist p. 187 sq. (Band I), daß obgleich der Werth (resp. Preis) jedes individuellen Theilprodukts (Waarentheils) sich auflöst in $c + \widehat{v + m}$, dennoch anderseits das Produkt als Ganzes zerfällt werden kann in einen *Produkttheil*, dessen Werth blos = c, einen andren Produkttheil, dessen Werth blos = v, u. einen 3. Produkttheil, dessen Werth blos = m. Dieß hat sich dort (Band I) für den Produktenwerth jedes individuellen Kapitals dargestellt. Damit ist schon *dieses* Problem

auch für das gesellschaftliche Kapital gelöst. Da die Oekonomen diese Werthanalyse nicht für das Waarenprodukt eines individuellen Kapitalisten fertig brachten, bringen sie selbe natürlich noch weniger fertig für das gesellschaftliche Gesammtkapital.

Storch's Phrase, daß man das cirkulirende constante Kapital nicht *zweimal in Rechnung bringen* müsse ist nur eine andre Wendung Smith's, um den Waarenpreis aufzulösen in Arbeitslohn + Mehrwerth u. sich *gesellschaftlich* der Rechenschaft über den constanten (hier cirkulirenden constanten) Kapitalwerth zu entledigen. Z. B. Leinwandpreis. In diesem Preis befindet sich d'abord *Arbeitslohn + Mehrwerth* der in der Leinwandfabrikation beschäftigten Kapitalisten + Arbeiter. Ausserdem *constanter Kapitaltheil* = Garn, Kohlen u.s.w., vernuzte Maschinerie u. Baulichkeit etc. Für alle diese Waaren, die sich als *constanter Kapitalwerth* für den Weber darstellen zerfällt der Waarenwerth wieder in *Arbeitslohn + Mehrwerth + constanten Kapitaltheil.* Daß das gesellschaftliche Leinwandprodukt betrachtet, die in ihm enthaltne Gesammtsumme v. Arbeitslohn + Mehrwerth nicht doppelt zählen kann, als Arbeitslohn u. Mehrwerth für den Spinner, Flachsbauer, Kohlen-, Maschinenproducent etc als constanter Kapitalwerth für den Weber ist evident. Aber daraus, daß dieselben *Werthelemente* Arbeitslohn + Mehrwerth, die im Gesammtproduct enthalten sind, nicht zweimal (rather nicht wiederholt zählen kann) zählen können, folgt keineswegs, daß das ganze Werthprodukt sich in Arbeitslohn + Mehrwerth auflöst, oder daß das *gesammte constante Kapital* alle wird, also *gar nicht zählt.* Allerdings folgt daraus, daß das constante Kapital *gesellschaftlich* betrachtet nicht aus der *Werthsumme* aller Kapitaltheile bestehn kann, die sich vom Standpunkt der verschiednen individuellen Kapitalisten als constantes Kapital darstellen. |

|137| Betrachten wir jezt die Smith'sche Analyse von einem andern Gesichtspunkt.

Der Preis aller Waaren löst sich auf in

Arbeitslohn + Profit (incl. Zins) + Grundrente, d. h. in
Arbeitslohn + Mehrwerth.

Das Preiselement des Waarenprodukts, welches = Arbeitslohn, ist nichts als das in Waarenform befindliche *variable Kapital*, welches im Ankauf der Arbeitskraft von dem Kapitalisten vorgeschossen u. vom Arbeiter als Arbeitslohn verausgabt wird. Es ist der Theil des Waarenprodukts, welcher das *variable Kapital ersezt*, um beständig von neuem als solches vorgeschossen zu werden.

Die Preiscomposition der Waare = *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*,
also = *variables Kapital* + *Mehrwerth*.

Der Mehrwerth bildet keinen Theil des *vorgeschoßnen Kapitals*, keinen Theil des *Kapitalvorschusses*. Er ist vielmehr ein neues, im *Ueberschuß* über den vorgeschoßnen Kapitalwerth producirtes *Werthprodukt*. Zunächst ist dieß klar für den Theil des gesellschaftlichen Mehrwerths, den jedes individuelle Kapital für sich producirt. Andrerseits zahlt der individuelle Kapitalist den *Werth der Produktionsmittel*, die er kauft u. worin er stets von neuem *sein* constantes Kapital darstellen muß. Dieser Werth schließt auch den in diesen Waaren – diesen Produktionsmitteln enthaltnen Mehrwerth ein. Betrachten wir aber das gesellschaftliche Kapital – also auch den *jährlichen gesellschaftlichen Produktenwerth*, so ist es klar, daß der Mehrwerth nicht double emploi bilden, daß er nicht für jeden einzelnen Kapitalisten einen Ueberschuß über den Theil des gesellschaftlichen Kapitals, das er vorgeschossen, in einem Wort *Mehrwerth* bilden u. zugleich als *Bestandtheil* des gesammten vorgeschoßnen gesellschaftlichen *Kapitals* figuriren kann. Das Preiselement des jährlichen gesellschaftlichen Produkts, das aus *Mehrwerth* besteht, bildet kein Element des vorgeschoßnen gesellschaftlichen Kapitals, wie sich die Sache immer vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten darstellen mag.

Vom Standpunkt des Kapitalvorschusses od. des *Kapitalelements* im Preise des gesellschaftlichen Produkts betrachtet, löst sich daher die Formel: *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*
= *Variables Kapital* + *Mehrwerth* auf in
Variables Kapital + 0 oder in *Variables Kapital* { da der Mehrwerth *keinen* Theil des der Produktion vorgeschoßnen gesellschaftlichen Kapitals bildet.

Oder gesellschaftlich betrachtet, löst sich aller Kapitalvorschuß, immediately or ultimately, auf in *Variables Kapital*, in Kapital welches in Zahlung von Arbeitskraft vorgeschossen oder in *Arbeitslohn* verausgabt wird. Dieß ist die nothwendige Konsequenz der Smithschen Preisanalyse. Es ist in der That nur ein andrer Ausdruck für das was er direkt sagt, daß der 4. Theil, nämlich der für Produktionsmittel verausgabte, nur subjektiv (vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten), aber nicht gesellschaftlich einen Werthbestandtheil der Waaren bildet, daß also kein *constanter Kapitalwerth* als besondres preisbildendes Element in den Waaren enthalten, also auch nicht in ihrer Produktion als *Kapitaltheil vorgeschossen wird.*

Obgleich *A. Smith* dieß dort vergißt, wo es zu Absurditäten führen würde, hat er es jedoch klar ausgesprochen:

"That part of the annual produce of the land and labour of any country which *replaces a capital*, never is immediately employed to maintain any but productive hands. *It pays the wages of productive labourers only* ... Whatever part of his stock a man employs as a capital, he always expects it to be *replaced* to him with a profit. He employs it, *therefore, in maintaining productive hands only; and after having served in a function of a capital to him, it constitutes a revenue to them.*" (b. II ch. III.)

In andren Worten: Das ganze vorgeschoßne gesellschaftliche Kapital besteht aus *variablem Kapital*, aus einer Werthsumme, welche erst die Funktion des Kapitals für den Kapitalisten verrichtet, indem er Arbeitskraft damit kauft u. sich dann in Revenü für die produktiven Arbeiter auflöst oder v. ihnen im Ankauf nothwendiger Lebensmittel verausgabt wird.

A. Smith bemerkt dieß in dem Kapitel, worin er sich mit der *Accumulation des Kapitals* beschäftigt. Es ist in der That in der Accumulation, der Neubildung v. Kapital, wo seiner ursprünglichen Function u. Produktionsweise auf die Sprünge gekommen worden, wo sich sein wahres Wesen enthüllen muß. Wir sehn es hier in seiner Ursprünglichkeit. Was v. dem neu gebildeten Kapital, gilt vom alten Kapital. Nur ist dort sichtbar, was hier meistens wohl eher den Blicken entrückt sein mag. Da nun der Kapitalvorschuß in der That nach A. Smith nur aus Vorschuß v. variablem Kapital bestehn kann, so löst sich ihm in der That die Accumulation darin auf, daß ein zuschüssiger Theil des jährlich producirten Reichthums in variables Kapital verwandelt od. im Arbeitslohn verausgabt wird.

"What is annually saved, is as regularly consumed as what is annually spent, and nearly in the same time too: but it is consumed by a different set of people. That portion of his revenue which a rich man annually spends, is, in most cases, consumed by idle guests and menial servants, who leave nothing behind them in return for their consumption. That portion which he annually saves, as for the sake of profit, *it is immediately employed as capital*, is consumed in the same manner, and nearly in the same time too, but by a different set of people: *by labourers, manufacturers* (Manufakturarbeiter im Gegensatz zu labourers als Agrikulturarbeiter), and *artificers*, who reproduce with a profit, the value of their annual consumption." (l. c.)

Wir haben bereits Band I p. 574, 575 bemerkt, daß A. Smith die *Consumtion durch die produktive Arbeit*, wodurch ein zuschüssiger Theil des jährlich producirten Reichthums als Kapital functionirt u. daher als Kapital accumulirt wird, verwechselt mit dessen *Consumtion durch die produktiven Arbeiter;* daher alle Accumulation verwandelt in *zuschüssige*

Anwendung v. variablem Kapital, eine Auffassung, die jedoch vollständig seiner Voraussetzung entspricht, daß aller Kapitalvorschuß, gesellschaftlich betrachtet, immediately or ultimately, Vorschuß von *variablem Kapital* ist, das gesellschaftliche Kapital in seiner Totalität betrachtet, überhaupt nur aus *variablem Kapital besteht.*|

|138| Ricardo reproducirt ziemlich wörtlich diese Accumulationstheorie A. Smith's:

"It must be understood that all the productions of a country are consumed; but it makes the greatest difference imaginable whether they are consumed by those who reproduce, or by those who do not reproduce another value. When we say that revenue is saved, and added to capital, what we mean is, that the portion of revenue, so said to be added to capital, is *consumed by productive instead of unproductive labourers.*" (*Ric. Princ.* p. 163 note)

In der That hat Ricardo Smith's Theorie über die *Composition des Waarenpreises* in *Arbeitslohn* + *Mehrwerth* oder

Variables Kapital + *Mehrwerth* willig acceptirt. Worüber er mit ihm streitet ist

1) Die Bestandtheile des Mehrwerths. Eliminirt die Grundrente als nothwendiges Element desselben;
2) Dieß wirklicher Fortschritt: Er zerfällt den *Werth* der Waaren in diese Theile. Die *Werthgrösse* ist daher das Prius. Die Summe der *Grösse* ihrer Bestandtheile ist vorausgesezt. Bei Smith wird umgekehrt (im Gegensatz zu seinen eignen tieferen Entwicklungen) Arbeitslohn, Profit etc als prius vorausgesezt u. daher die *Werthgrösse* post festum durch ihre *Addition* hervorgebracht.

„Ricardo vergißt, daß das ganze Produkt nicht nur zwischen wages u. profits sich theilt, sondern auch ein Theil necessary ist for replacing fixed capital." (Ramsay nennt im Unterschied v. dem andren, was ich *constantes* Kapital nenne, *fixed* Kapital, nähmlich Arbeitsmittel u. Produktionsmaterialien.) (*Ramsay* l.c. p. 174 Note.)

(Ramsay sagt u.a.: "Value depends:

1) On the whole quantity of labour bestowed on any commodity from first to last.
2) *On the length of time* during which *any portion of the product of that labour has existed as fixed capital*, i.e. *in a form* in which, though assisting to raise the *future commodity, it does not maintain the labourers.*" (l.c. p. 59.)

Die leztre Bemerkung ist wichtig. Selbst der Theil des *constanten Kapitals*, der sei es nur dem Werth nach, sei es mit Werth u. in natura in die Masse des consummablen Waarenprodukts eingeht, welche das eigentli-

che jährliche Revenü der Gesellschaft bildet, functionirt for a certain *„length of time"* als constantes Kapital. Es ist „portion of the product of labour", welches, obgleich später Element des Consumtionsfonds, for a certain time als *constantes Kapital* functionirt, sowohl individuell, als gesellschaftlich betrachtet. Und dieser Theil muß beständig *reproducirt* werden, daher ein bestimmter Theil des gesellschaftlichen Arbeitsprodukts, der in consummirbare Artikel verwandelt wird, stets als *constantes Kapital* functionire. Es ist das constante Kapital der Abtheilung A) die wir später betrachten werden.]

Herr *J. St. Mill* hat natürlich mit gewohnter pedantischer Wichtigthuerei, die v. Smith auf seine Nachfolger vererbte Doctrin reproducirt: "*The advances of the capitalists*, for purposes of production, ... *consist of wages of labour*. A large proportion of the expenditure of every capitalist consists in the direct payment of wages. What does not consist of this, is composed of materials and implements, including buildings. But materials and implements are produced by labour; and as our supposed capitalist is not meant to represent a single employment, but to be a type of the productive industry of the whole country, we may suppose that he makes his own tools, and raises his own materials. He does this by means of previous advances, which, again, *consist wholly of wages*. If we suppose him to buy the materials and tools instead of producing them, the case is not altered: he then *repays* to a previous producer the wages which that previous producer has paid. It is true, *he repays it to him with a profit:* and if he had produced the things himself, he himself must have had that profit, on this part of his outlay, as well as on every other part. The fact, however, remains, that in the whole process of production, beginning with the materials and tools, and ending with the finished product, *all the advances have consisted of nothing but wages;* except that certain of the capitalists concerned have, for the *sake of general convenience* (!), had their share of profit paid to them before the operation was completed. Whatever, of the ultimate product, is not profit, is repayment of wages." *(J. St. Mill. Princ. of Pol. Ec. People's Edition. Lond. 1868. p. 253.)* In der That hat Herr J. St. Mill in einer früheren Schrift, wo er sich an einem Beispiel die Theorie Smiths, resp. Ric's zu illustriren u. durch ein Beispiel klar zu machen suchte, zu besserem Aufgehn des Rechenexempels u.a. unterstellt, daß für den Kornproducirenden Kapitalisten (Pächter), durch irgend eine *Erfindung* die Assistenz von fixed Kapital *und Saamenkorn* wegfiele (p. 103 *„Essays on some unsettled Questions of Pol. Ec. Lond. 1844".*)

[Der Kapitalist muß, wie jeder andre Waarenproducent, der nicht Kapitalist ist, *den Werth seiner Productionsmittel* zahlen. Daß ein Theil die-

ses Waarenwerths aus unbezahlter Arbeit u. daher aus Mehrwerth besteht, ändert an dem Werth dieser Waaren nichts u. ändert daher auch nichts daran, daß der Kapitalist *diesen Werth zahlen* muß. Es könnte daher scheinen, daß indem der Kapitalist den Werth für seine Produktionsmittel, die realen Elemente seines Kapitals, in Geld in Cirkulation werfen muß, er damit eo ipso auch das für die Cirkulation des Mehrwerths nöthige Geld liefert. So daß dieselbe Geldsumme, die der eine Kapitalist in Zahlung für constantes Kapital in Cirkulation wirft, dem andren (wie das ja im einzelnen Fall erscheint) zugleich das für die Cirkulation seines Mehrwerths nöthige Geld liefert. Z. B. Der Leinweber kauft Garn, Maschinen, Kohlen etc. Der Werth dieser Produktionsmittel schließt ihren Mehrwerth ein. Dieß Geld ist als Form seines constanten Kapitals vom Leinweber vorgeschossen od. in Cirkulation geworfen, aber es versilbert zugleich Mehrwerth für die Kapitalisten, die Garn, Maschinen, Kohlen u.s.w. produciren. Mit diesem Geld können sie wieder Leinwand zum persönlichen Consum kaufen, u. dieß Geld mag wieder dem Leinweber Kapitalisten Mehrwerth realisiren. Aber jeder einzelne Kapitalist für sich betrachtet, kann das Geld, das er für sein constantes Kapital vorschießt u. das ihm beständig durch Verkauf der Waare zurückströmt, nicht zur Bestreitung seiner Revenü verausgaben, es nie als Geldform seines Mehrwerths verausgaben. Was für den einzelnen Kapitalisten, gilt für die Summe der einzelnen Kapitalisten, *für die Kapitalistenklasse*. Die ganze Wirre kömmt daher. Der Werth der Waarenmasse, woraus das constante Kapital der einzelnen Kapitalisten u. das der Gesellschaft besteht, läßt sich, wie der Werth aller kapitalistisch producirten Waaren zerfallen in *constanten Kapitaltheil, variablen Kapitaltheil + Mehrwerth*. (Dieß gilt aber auch v. jedem Theilprodukt des einzelnen Kapitalisten, u. wird hier namentlich anschaulich wenn sein Produkt aus einer Masse discreter Producte, Korn, Maschinen etc besteht.) Dieß gilt für es als verselbstständigtes gesellschaftliches Theilprodukt. Aber als Produkttheil betrachtet, verschwindet dieß. Die *Waarenmasse*, welche in der Form v. constantem Kapital zu functioniren hat u. daher durch Kauf u. Verkauf zwischen den verschiednen Kapitalisten vertheilt, ist nur ein *Theil der gesellschaftlichen Waarenmasse* od. des *jährlichen Products*. Als solcher besondrer Theil ist sie nur die *Naturalform* des *gesellschaftlichen constanten Kapitalwerths*. Diese Waarenmasse umfaßt weder die *Waarenmasse*, worin der Arbeitslohn verausgabt wird, noch die Waarenmasse, worin Mehrwerth verausgabt wird od. sich realisirt. Ihr Werth ist der Werth des gesellschaftlichen Produkts minus dem Werth des Arbeitslohns und minus dem Mehrwerth. ||139| Das Geld, das für die Cirkulation des *Theils der gesellschaftlichen Waarenmasse*, der constantes Kapital bildet,

vorgeschossen werden muß, ist also nicht vorgeschossen für Cirkulation der Waarenmasse die Mehrwerth bildet, so wenig als für die Waarenmasse, die Arbeitslohn bildet. Das Nähere hierüber später.)

Ditto Herr *J. St. Mill*:

„*The capital itself* in the long run (die Länge muß es thun) (es ist dieß die elegante Mill'sche Umschreibung v. Smith's ‚*ultimately*' im Gegensatz zu ‚immediately') becomes *entirely wages*, and when replaced by the sale of produce *becomes wages again*."

Wir haben früher (Band I, p. 553): „*Als periodisches Increment des Kapitalwerths*, oder periodische Frucht des processirenden Kapitals, erhält der Mehrwerth die Form einer aus dem *Kapital entspringenden Revenue*." Der Kapitalist verausgabt seinen Mehrwerth *als Revenue*, wenn er ihn jährlich verzehrt, wie er jährlich producirt wird. Es ist der Theil seines Produktenwerths, den er jährlich als Privatkonsumment verausgaben kann. Verwandelt er ihn dagegen in Kapital, legt er ihn in Kapital aus, so ändert dieß nach Smith's eben gegebner Theorie auch nichts an dem consummablen Charakter dieses Produktstheils. Der Unterschied ist nur, daß der Kapitalist ihn by another set of people aufessen läßt, statt durch N. 1 u. retainers, durch produktive Arbeiter. Daß dieser Mehrwerth sich unter verschiedne Sorten v. Personen vertheilt, ein Theil unter dem Namen Profit vom produktiven Kapitalisten, ein andrer unter dem Namen Zins vom Geldverleihenden Kapitalisten, ein dritter unter dem Namen Grundrente vom Bodeneigenthümer eingesteckt u. consumirt wird, ändert auch nichts daran, daß der ganze jährliche Mehrwerth als jährliche Revenue des Kapitals sich darstellt u. als solche unproduktiv verspeist werden kann.

Der andre Bestandtheil des Waarenwerths (nach der Smithschen Analyse) ist der variable Kapitalwerth, womit der Kapitalist Arbeitskraft kauft, der daher in der Form des Arbeitslohns an die Arbeiter weggezahlt wird. In der That ist sowohl der Werth wie die Naturalform des variablen Kapitals, d. h. der wirklichen Waaren, wogegen sich die Arbeitskraft austauscht (nicht die Geldform worin sie vorgeschossen werden) nichts als ein Theil des in natura u. dem Werth nach v. den Arbeitern selbst jährlich producirten Waarenmasse. Der *Vorschuß* desselben als variables Kapital ist nur eine dem kapitalistischen Produktionsprozeß *eigenthümliche Erscheinungsform*. Da dieser Theil des jährlichen Produkts od. des Werths des jährlichen Produkts, eine periodische Frucht der Arbeitskraft ist, die jährlich v. ihm verzehrt wird, kann sie ebenfalls als jährliche *Revenü* des Arbeiters gefaßt werden, obgleich sie in der Hand des Kapitalisten sein vorgeschoßnes variables Kapital bildet. Sie löst sich in die nothwendigen od. andren Lebensmittel auf, die der Arbeiter jährlich verzehrt.

Da also der Werth des jährlich producirten gesellschaftlichen Products
= *Variables Kapital* + *Mehrwerth*
= *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*,
so kann dieser Werth jährlich unproduktiv verzehrt werden, in die Privatkonsumtion der Kapitalisten + Arbeiter eingehn. Der gesammte jährliche Arbeitslohn bildet die *jährliche Revenü der Arbeiterklasse* u. ihr Werth kann in einem Theil des jährlichen Produkts vom selben Werth jährlich consummirt werden. Der gesammte jährliche Mehrwerth *bildet die jährliche Revenü der Kapitalistenklasse* u. sie kann den Theil des jährlichen Waarenprodukts, der *Mehrproduct* darstellt mit diesem Werth jährlich kaufen u. consummiren.

In einem Wort der *Werth der jährlich producirten Waarenmasse*
= *Werth des Arbeitslohns der Arbeiterklasse* + *Mehrwerth der Kapitalistenklasse*
= *Revenue der Arbeiterklasse* + *Revenü der Kapitalistenklasse.*

Der Gesammtwerth dieser Revenuen = dem Gesammtwerth der jährlich producirten Waarenmasse. Der eine Gesammtwerth deckt den andren. Die jährlich producirte Waarenmasse kann daher als Revenü verausgabt u. consummirt werden.

Es folgt daher: Die jährliche Gesammtproduktion einer Gesellschaft, eher einer nationalen Gesellschaft od. eines Staates löst sich auf in *jährliche Revenü*, Revenü für die Kapitalistenklasse = Summe des Mehrwerths, Revenü für die Arbeiterklasse = Summe des jährlich gezahlten Arbeitslohns. Das ganze jährliche Produkt der Gesellschaft kann also in den jährlichen Privatkonsum ihrer Glieder aufgehn.

A. Smith sträubt sich vor dieser nothwendigen Consequenz seiner Doktrin. Es sind nie die originellen Denker, welche die absurden Consequenzen ziehn. Sie überlassen das den J. B. Say's und MacCullochs.

Nachdem A. Smith ch. II, Book I eröffnet hat mit Rückweisung auf seine Theorie, daß der Preis der Waare sich in *Arbeitslohn* (variables Kapital) + *Mehrwerth (Arbeitslohn* + *Profit* + *Grundrente)* auflöst fährt er fort: "The *whole price* or *exchangeable value of that annual produce* ("all the commodities which compose *the whole annual produce* of the land and labour of every country, taken complexly") must *resolve itself into the same three parts* ("the wages of labour, the profits of the stock, and the rent of the land"), and be parcelled out among the different inhabitants of the country, either as the wages of their labour, the profits of their stock, or the rent of the land." Also das ganze jährliche Produkt löst sich in Revenu auf, u. kann v. seinen respectiven Besitzern verzehrt werden. Von dieser richtigen Anwendung seiner Preistheorie geht A. Smith sofort zur gegentheiligen Versichrung über. Der Uebergang wird vermittelt durch ein falsches Beispiel, durch eine direkte Fälschung.

"But *though the whole value of the annual produce* of the land and labour of every country is thus divided among, and *constitutes a revenue* to its different inhabitants; yet, *as in the rent of a private estate*, we *distinguish between the gross rent and the neat rent*, so we may likewise in the revenue of all the inhabitants of a great country. The gross rent of a private estate comprehends whatever is paid by the farmer; the neat rent, what remains free to the landlord, after deducting the *expense of management, of repairs*, and *all other necessary charges;* or what, *without hurting his estate*, he can afford to place in his stock reserved for his immediate consumption." (b. II, ch. II.)

Nachdem A. Smith durch Auflösung des Gesammtwerths des jährlichen Produkts in *Arbeitslohn + Mehrwerth*, oder wie er sagt in *Arbeitslohn + Profit + Grundrente* das jährliche Gesammtprodukt der Gesellschaft in ihre jährliche Revenü u. daher ihr jährlich zu verzehrendes Produkt aufgelöst hat, sucht er to wriggle out of this disagreeable plight durch einige wirklich alberne Operationen mit dem Wort Revenu.

Die Grundrente eines einzelnen Landeigenthümers wird hier gewählt, weil die Rente einen Theil des Mehrwerths u. als solche einen Werttheil des Produkts bildet, der sich in Revenü auflöst. Nun soll an diesem Beispiel gezeigt werden, daß Revenü sich doch nicht in Revenu auflöst, ebensowenig für den einzelnen Landlord, als für die Gesellschaft.

Aber wie wird dieß bewiesen? Durch albern quid pro quo. |

|140| *Erste Fälschung:* Unterstelle der Kapitalist (Pächter) liefre das ganze Kapital, das zur Betreibung des Landbaus nöthig, also auch Baulichkeiten etc. Der Theil vom Werth des Produkts, den er verausgaben muß, um die Reparaturarbeiten zu machen, überhaupt verzehrtes constantes Kapital *zu ersetzen* bildet keinen Theil des v. ihm producirten Mehrwerths od. seiner Revenu, so wenig als die in Standhaltung seiner Ackergeräthe. Er bildet *Werttheil* des Produkts, wodurch das in seiner Produktion aufgezehrte constante Kapital ersezt wird. Der Umstand, daß im gegebnen Fall nicht der Pächter, der agricole Kapitalist, diesen Theil des constanten Kapitals liefert u. zu ersetzen hat, sondern der Landlord, ändert absolut nichts daran, daß nach wie vor der Werttheil dieses Produkts, der zur Zahlung dieser Reparaturarbeit verausgabt werden muß, keinen Bestandtheil des Mehrwerths, sondern einen Bestandtheil bildet, wodurch ein Theil des constanten Kapitals *ersezt* wird. Dieser Werttheil des Produkts bildet keinen Theil der Grundrente, d. h. des Mehrwerths (Smith hat die Grundrente nur als Theil des Mehrwerths entwickelt). Dieser Werttheil des Produkts erhält nur den *Schein* zur Grundrente zu gehören u. daher Theil der Revenü des Landlords zu bilden, weil der Pächter, statt ihn direkt zum Ersatz v. constantem Ka-

pital zu verausgaben, ihn dem Landlord zahlt u. dieser statt des Pächters diesen constanten Kapitaltheil ersezt. Ob die Person A od. die Person B einen Werththeil des Products zum Ersatz v. constantem Kapital verausgabt, ändert absolut nichts daran, daß dieser Werttheil nach wie vor keine Revenü, sondern Ersatz von constantem Kapital bildet. Dieß ugly fact sucht A. Smith dadurch zu verstecken, daß er diesen constanten Werttheil des Produkts erst vom Pächter an den Landlord zahlen, u. dann vom Landlord an den Produktionsfonds zurückzahlen läßt, also den Landlord nicht als Landlord, sondern als associirten Kapitalisten des Pächters auffaßt. Wenn der Pächter einen Associé hätte u. diesem den zur Reparatur der Baulichkeiten etc bestimmten Theil des Werthprodukts auszahlte, zum Ersatz des aufgezehrten constanten Kapitals, würde dieser Werttheil dadurch Theil der Revenu od. des Mehrwerths für irgend Jemand bilden?

Zweite Fälschung: Aber nicht zufrieden mit dieser falschen Ausflucht, spricht A. Smith noch v. allen andren beliebigen charges, die dem einzelnen Landlord v. seiner Rente abgehn. Sagen wir z. B. Er muß dem Bailiff zahlen, der seine Rente eintreibt, Zins an den Kapitalisten, der Hypotheken auf sein Landgut besitzt, Steuern an den Staat. Dieß bildet allerdings für diesen braven Landlord ebenso viele Abzüge v. seinem Net Revenu (Reineinkommen). Aber es ändert absolut nichts daran, daß der Werttheil des Bodenprodukts, der ihm als Grundrente gezahlt wird, einen Mehrwerth bildet, der v. ihm, seinem bailiff, seinem Gläubiger u. dem Staat als Revenü verzehrt wird od. verzehrt werden kann. Der Umstand, daß der Mehrwerth, den A in erster Hand empfängt, nicht ganz in seiner Tasche bleibt, sondern mit B, C, D, etc getheilt werden muß, hat mit der ökonomischen Natur dieses Mehrwerths, weder soweit er Werthbestandtheil des Produkts, noch so weit er Revenü bildet, das Geringste zu schaffen.

Aber A. Smith sagt: Salvavi animam meam, u. geht nun frisch drauf los, auszuführen, daß der Theil des cirkulirenden Kapitals, was hier bei ihm nichts weiter heißt, als der Theil des jährlich producirten Waarenkapitals, der zum Ersatz des fixen Kapitals nöthig ist, „can ever make any part of the neat revenue of the society“ (l. c.), d. h. nie gesellschaftlich sich in Mehrwerth od. Salair auflösen kann eben so wie „the machines and instruments of trade, etc which compose the fixed capital either of an individual or of a society, make no part of the gross or the net revenue of either“.

Daß A. Smith nur den Werththeil des Produkts, der fixes Kapital ersezt, als Werttheil auffaßt, der constantes Kapital ersezt u. sich daher weder in Arbeitslohn, noch in Mehrwerth, also auch nicht in Revenü für

anybody auflöst, ist hier vollständig gleichgültig. Genug: Der upshot ist, daß ein Werttheil des Produkts sich in constanten Kapitalwerth u. weder in Arbeitslohn, noch in Mehrwerth auflöst. Die Unterscheidung zwischen Brutto u. Netto Revenü wird nur gemacht, um dieß seiner *Preisanalyse* widersprechende Resultat zu beschönigen, seinen Widerspruch mit sich selbst. Die Brutto Revenü ist eine ganz nutzlose Phrase für das gesammte *Waarenprodukt*. Daß der Werth dieses gesammten Waarenprodukts sich *nicht in Revenü* auflöst, wird ausgesprochen in der Phrase, daß der Werth der Brutto Revenü grösser ist als der Werth der Net Revenu. Wird unter der Net Revenü Mehrwerth verstanden, so heißt es daß der Werth des Gesammtprodukts sich auflöst in Ersatz v. constantem Kapital + variablem Kapital + *Mehrwerth* = Net Revenu. Wird aber gefragt, welcher Theil des Produkts sich überhaupt in Revenu auflöst, so löst sich auch das variable Kapital in Revenu für den Arbeiter auf, u. das Resultat ist, daß sich der Werth des Produkts in den Werth des in ihm aufgezehrten Constanten Kapitals auflöst + Revenu (= Arbeitslohn + Mehrwerth.)

Was A. Smith nicht gewagt hat, wagt sein Vulgarisateur *J. B. Say*, nähmlich die wahre Consequenz seiner Preisanalyse zu ziehn. Er sagt es gradezu, daß *gesellschaftlich* betrachtet kein Unterschied zwischen Brutto und Net Revenue besteht, daß daher das ganze gesellschaftliche Product sich in Revenuen auflöst, die jährlich ganz als Salair vom Arbeiter, als Profit v. Kapitalisten, u. als Grundrente vom Landeigenthümer verzehrbar sind.

«Un homme qui a dix mille francs de revenu, et qui les mange entièrement, est-il considéré comme n'ayant pas de revenu, parce qu'il l'a consommé tout entier?

Le produit net ne peut avoir rapport qu'aux intérêts privés. Chaque entrepreneur en particulier *regarde* (die Sache ist also rein subjektiv) comme *produit net* ce qu'il a reçu, déduction faite de ce qu'il a payé; mais ce qu'il a payé, qui était *pour lui une avance*, était un *produit net* pour celui auquel il l'a payé. Le fabricant de drap achète de la laine au cultivateur: cette valeur, qui est *de sa part une avance*, est *un profit* pour le cultivateur, une *portion du revenu* du cultivateur. Le cultivateur à son tour *ne compte comme produit net* que ce qu'il a reçu, *ses frais déduits;* mais ses frais mêmes *ont formé de revenu* de quelqu'un, de son valet de charrue, par exemple, dont ils ont payé le travail.

C'est *ainsi* que la *valeur* totale *de tous les produits* s'est distribuée en revenus dans la société.» *(J. B. Say. Traité d'Économie Politique. 3 éd. Paris 1817, t. II p. 64)* |

|141| Also da der Werth aller Waaren sich auflöst in *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*, (in *Arbeitslohn* + *Profit* + *Grundrente*) u. jeder dieser Werth-

bestandtheile Revenu für den Arbeiter, den Kapitalisten, od. den Landlord bildet, das vorgeschoßne *variable Kapital* der Kapitalisten sich in Arbeitslohn für den Arbeiter u. daher in Revenu auflöst, so löst sich der Werth des jährlichen gesellschaftlichen Gesammtprodukts in Revenüen auf u. kann daher jährlich verzehrt werden.

Was den *constanten Werttheil*, den Werth der in der Produktion verzehrten Produktionsmittel angeht, den Werttheil des jährlichen Products, der *constantes Kapital* bildet, so ist er blos ein *subjektiver Schein*, od. hat nur Wahrheit vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten. Was für den einen sich als constantes Kapital darstellt, also überhaupt als Kapital darstellt, *ist* für den andren in der That *Revenü*, ist also Phrase, die man seitdem überall in der Vulgärökonomie antrifft.

Endlich, obgleich jeden individuellen Kapitalisten betrachtet, das v. ihm producirte Werthproduct nur = Arbeitslohn + Mehrwerth, u. *nicht den gesammten Produktenwerth deckt*, der auch den Werth der v. ihm angewandten, von ihm aufgezehrten aber nicht durch die Jahresarbeit producirten Productionsmittel umfaßt, so deckt dennoch gesellschaftlich der Werth, den die Kapitalistenklasse jährlich producirt, *den Gesammtwerth des Produkts*, den *Produktenwerth* des jährlichen gesellschaftlichen Produkts. Er kann daher dieß Produkt kaufen mit dem Werth = Arbeitslohn + Mehrwerth.

«Pour achever d'entendre cette matière des revenus, il faut *considérer que la valeur toute entière d'un produit* se partage *en revenus à diverses personnes; car* la valeur *totale* de chaque produit se compose des profits des propriétaires fonciers, des capitalistes et des industrieux (nämlich der Arbeitslohn heißt hier: *profit des industrieux*) qui ont contribué à lui donner l'existence. C'est ce qui fait que le revenu de la société est égal à la *valeur brute* qui a été produite, et non, comme l'imaginait la secte des économistes, au *produit net* des terres.» (p. 63 l.c.)

Nebenbei bemerkt hat auch *Proudhon* diese Entdeckung Say's sich angeeignet.

Die Smithsche Preisanalyse, zu dieser richtigen, v. seinem Standpunkt aus nothwendigen, aber handgreiflich absurden Konsequenz getrieben, rief natürlich Gegensatz hervor u. zwar v. Seiten eines Mannes, der selbst das Smithsche Dogma als Basis anerkannt u. auf Grundlage derselben jede definitive Preisanalyse der Waare für *unmöglich* erklärt hatte, nämlich von Seiten *Storch's*.

«M. J.B. Say prétend ... que le *revenu* d'une nation est égal à son *produit brut*, c.à.d. qu'*il n'y a rien à déduire de ce revenu pour les frais de production*. ... Il est clair que *la valeur du produit annuel* se distribue partie *en capitaux* et partie *en profits*, et que chacune de *ces portions de la*

valeur du produit annuel va régulièrement *acheter* les produits dont la nation a besoin, tant *pour entretenir son capital* que pour *remplacer son fonds consommable.* ... Man frage sich, ob die Revenü einer Familie qui suffit par son propre travail à tous ses besoins, wovon viele Beispiele in Rußland – ob der Revenu einer solchen Familie gleich ist dem produit brut résultant de ses terres, de son capital et de son industrie? Peut-elle habiter ses granges ou ses étables, manger ses sémailles et [ses] fourrages, s'habiller de ses bestiaux de labour, se divertir de ses instruments aratoires? D'après la thèse de M. Say il faudrait affirmer toutes ces questions ... Say betrachtet das produit brut als die Revenu der Gesellschaft u. schließt daher, daß die Gesellschaft consumiren kann *einen Werth gleich diesem Produkt.* ... Le revenu (net) d'une nation n'est pas *l'excédent des valeurs produites sur la totalité des valeurs consommées*, wie Say es vorstellt, sondern nur *sur les valeurs consommées pour produire.* Also si une nation consomme dans son année tout cet excédent, elle consomme tout son revenu net ... Si l'on admet que le revenu d'une nation est égal à son produit brut, c.à.d. *qu'il n'y a point de capital* (i.e. no constant capital, denn der Werth des variablen Kapitals wird v. den Arbeitern als Arbeitslohn, hence als Revenu verzehrt) *à en déduire*, il faut aussi admettre qu'elle peut *dépenser improductivement la valeur entière de son produit* annuel sans faire le moindre tort à son revenu futur ... Les *produits qui constituent le capital d'une nation* (i.e. son capital constant) *ne sont point consommables.*» *(Storch: Considérations sur la nature du revenu national. Paris 1824* p. 128–150 *passim.)*

Also nach Storch löst sich der *Werth* des jährlichen gesellschaftlichen Produkts auf in einen Werttheil, der constantes Kapital (Produktionsmittel) ersezt u. in einen andren Werttheil, der in Arbeitslohn + Mehrwerth zerfällbar. Wie aber dieß Resultat mit der v. ihm angenommenen Smithschen Preisanalyse stimmt, wonach der Preis jeder Waare = Arbeitslohn + Mehrwerth, also keinen constanten Kapitaltheil enthält, hat er vergessen zu sagen. Es wird ihm nur via Say klar, daß diese Preisanalyse zu absurden Resultaten führt.

Sismondi, der sich besonders mit dem Verhältniß v. Kapital u. Revenü zu schaffen macht, die besondre Fassung dieses Verhältnisses in der That zur differentia specifica seiner *Nouveaux Principes* macht, hat nicht ein wissenschaftliches Wort gesagt, nicht ein Atom zur Klärung des Problems beigetragen.

Barton, *Ramsay*, u. *Cherbuliez* machen Versuche, um über die Smithsche Fassung hinauszugehn. Sie scheitern, weil sie v. vornherein das Problem unrichtig stellen, indem sie den Unterschied *v. constantem u. variablem Kapitalwerth* nicht klar abschälen v. dem Unterschied von *fixem u. cirkulirendem Kapital.*

Resultat: Die Smithsche Gedankenwirre existirt fort bis zur Stunde u. sein Dogma bildet orthodoxen Glaubensartikel der Politischen Oekonomie. |

|142| *b) A) Reproduktion auf einfacher Stufenleiter. (ohne Geldcirkulation dargestellt)*

Betrachten wir die Function des gesellschaftlichen Kapitals – also des Gesammtkapitals, wovon die individuellen Kapitalien nur Bruchstücke bilden, deren Bewegung sowohl *ihre individuelle Bewegung* ist wie sie gleichzeitig integrirende Glieder der Bewegung des Gesammtkapitals bilden – während eines Jahrs in seinem *Resultat*, d. h. betrachten wir das *Waarenprodukt*, welches die Gesellschaft während eines Jahrs liefert – so muß sich zeigen, wie der Reproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Kapitals vonstatten geht, welche Charaktere diesen Reproduktionsprozeß vom Reproduktionsprozeß eines individuellen Kapitals unterscheiden, welche Charaktere beiden Prozessen gemeinsam sind. Das Jahresprodukt umschließt sowohl die Theile des gesellschaftlichen Produkts, welche Kapital ersetzen – die gesellschaftliche Produktion, resp. Reproduktion, wie die Theile, welche dem Consumtionsfonds anheimfallen, durch Arbeiter u. Kapitalisten verzehrt werden, also sowohl die produktive wie die individuelle Consumtion. Sie umschließt ebensowohl die Reproduktion der Waarenwelt, wie die Reproduktion (i. e. Erhaltung) der Kapitalistenklasse u. der Arbeiterklasse, daher auch die Reproduktion des *kapitalistischen* Charakters des gesammten Produktionsprozesses.

Es ist offenbar die 3. Cirkulationsfigur: W'—$\overbrace{G'—W+w}$—P—W', die wir hier zu analysiren haben u. zwar für unsren vorliegenden Zweck vom Standpunkt des Werth- u. Stoffersatzes der einzelnen Bestandtheile von W'. Wir können uns nicht mehr begnügen, wie bei Analyse des Produktenwerths des einzelnen Kapitals mit der *Voraussetzung*, daß der einzelne Kapitalist die Bestandtheile seines Kapitals durch *Verkauf* seines Waarenproducts erst in Geld umsezt, und dann durch Wiederkauf der *Produktionselemente* auf dem Waarenmarkt in produktives Kapital rückverwandelt. Jene Produktionselemente, so weit objektiv, bilden ebensowohl einen Bestandtheil des gesellschaftlichen Kapitals, wie das individuelle Produkt, das sich gegen sie austauscht u. sich durch sie ersezt. Andrerseits bildet die Bewegung des Theils des gesellschaftlichen Waarenproducts, der vom Arbeiter in Verausgabung seines Arbeitslohns u. vom Kapitalisten in Verausgabung des Mehrwerths verzehrt wird, nicht nur

ein integrirendes Glied der Bewegung des Gesammtprodukts, sondern sie verschlingt sich mit der Bewegung der individuellen Kapitalien, u. ihr Vorgang kann daher nicht durch blose *Voraussetzung* desselben erklärt werden.

Die Frage, wie sie unmittelbar vorliegt ist die: Wie wird das in der Produktion verzehrte *Kapital* – seinem Werth u. seinem Stoff nach – aus dem jährlichen Produkt ersezt u. wie verschlingt sich die Bewegung dieses Ersatzes mit der Consumtion des Mehrwerths durch die Kapitalisten u. des Arbeitslohns durch die Arbeiter? Es handelt sich also zunächst um die *Reproduktion auf einfacher Stufenleiter*. Ferner wird nicht nur unterstellt, daß die Produkte *ihrem Werth* nach sich austauschen, sondern auch daß keine *Werthrevolution* in den Bestandtheilen des produktiven Kapitals vorgehe. Soweit die Preise v. den Werthen abweichen kann dieser Umstand auf die Bewegung des gesellschaftlichen Kapitals keinen Einfluß ausüben. Es tauschten sich nach wie vor dieselben Massen aus, obgleich in Verhältnissen für die individuellen Kapitalisten, die nicht proportionell ihren Vorschüssen u. den v. ihnen individuell producirten Mehrwerthmassen wären. Was aber *Werthrevolutionen* angeht, so ändern sie nichts an den Verhältnissen zwischen den Werthbestandtheilen des jährlichen Gesammtprodukts, so weit sie allgemein u. gleichmässig vertheilt sind. So weit sie dagegen partiell u. nicht gleichmässig vertheilt sind, stellen sie Störungen dar, welche *erstens* als solche nur verstanden werden können, so weit sie als *Abweichungen* von gleichbleibenden Werthverhältnissen betrachtet werden; *zweitens* aber, wenn das Gesetz nachgewiesen wonach ein *Werttheil* des jährlichen Produkts z. B. constantes [Kapital], ein andres variables Kapital ersetzt, so würde eine Werthrevolution sei es im Werth des constanten, sei es im Werth des variablen Kapitals, an diesem *Gesetz* nichts ändern. Es würde nur die relative Grösse der *Werttheile* ändern, die in der einen oder andern Funktion zu ändern, weil an die Stelle der vorausgesetzten Werthe andre Werthe getreten wären.

Endlich um das Problem auf seine einfachsten Bedingungen zurückzuführen, muß zunächst ganz von der *Geldcirkulation*, also auch von der Geldform des Kapitals abstrahirt werden. Die cirkulirende Geldmasse bildet offenbar keinen Bestandtheil vom *Werth* des gesellschaftlichen Gesammtprodukts, welches sie cirkulirt. Handelt es sich also um die Frage wie sich der *Werth* des Gesammtprodukts vertheilt in constanten Werth etc, so ist diese Frage an sich unabhängig v. der Geldcirkulation. Erst nachdem die Frage ohne Rücksicht auf Geldcirkulation behandelt, wird dann zu sehn sein, wie sich das Phänomen als durch die Geldcirkulation vermittelt darstellt.

So lange wir die Werthproduktion u. den Produktenwerth der Kapitalien individuell betrachteten, war die Naturalform des Waarenprodukts für die Analyse ganz gleichgültig, ob sie z. B. aus Maschinen bestand oder aus Korn oder aus Spiegeln. Es war dieß immer nur Beispiel u. jeder beliebige Produktionszweig konnte gleichmässig zur Illustration dienen. Womit wir es zu thun hatten, war der *unmittelbare Produktionsprozeß* selbst, der auf jedem Punkt als Prozeß eines individuellen Kapitals sich darstellt. So weit die Reproduktion des Kapitals in Betracht kam, genügte es zu unterstellen, daß innerhalb der Cirkulationssphäre der Theil des Waarenproducts, welcher Kapitalwerth darstellt, sich in seine Produktionselemente u. daher in seine Gestalt als produktives Kapital rückverwandelt, ganz wie es zu unterstellen genügte, daß Arbeiter u. Kapitalist auf dem Markt die Waaren vorfinden, worin sie Arbeitslohn u. Mehrwerth verausgaben. Diese nur *formelle* Manier der Darstellung genügt nicht mehr bei Betrachtung des gesellschaftlichen Gesammtkapitals u. seines Produktenwerths. Die Rückverwandlung eines Theils des Produktenwerths in Kapital, das Eingehn eines andren Theils in die individuelle Consumtion der Kapitalisten- wie der Arbeiterklasse, bildet eine Bewegung *innerhalb* des *Produktenwerths* selbst, worin das Gesammtkapital resultirt u. diese Bewegung ist nicht nur *Werthersatz*, sondern *Stoffersatz* u. ist daher ebensosehr bedingt durch das Verhältniß der Werthbestandtheile des gesellschaftlichen Produkts, wie durch ihren Gebrauchswerth, ihre *stoffliche Gestalt*.

Das jährliche Gesammtproduct der Gesellschaft zerfällt in *zwei grosse Abtheilungen* – I) *Consumtionsmittel, Waaren, welche eine Form besitzen, worin sie in die individuelle Consumtion der Kapitalisten- u. Arbeiterklassen eingehn, u.* II) *Produktionsmittel*, Waaren, welche eine Form besitzen, worin sie in die produktive Consumtion eingehn müssen od. wenigstens eingehn können.

I.) Production der Consumtionsmittel.

Sämmtliche Produktionszweige, welche unmittelbar Consumtionsmittel liefern – wie Nahrungsmittel, Kleidungsmittel u.s.w. – bilden gesellschaftlich betrachtet *einen einzigen Produktionszweig*, eine *Gattung* (obgleich aus sehr verschiedenartigen Arten u. Unterarten etc zusammengesezt), den *Produktionszweig der Consumtionsmittel*. Das in diesem Produktionszweig angewandte Kapital bildet, gesellschaftlich betrachtet, eine *einzige grosse Abtheilung des gesellschaftlichen Kapitals*, den in der Produktion v. Consumtionsmitteln angewandten Theil des gesellschaftlichen Kapitals.

Dieß Kapital zerfällt in zwei Bestandtheile 1 *variables Kapital.* Dieß ist dem *Werth* nach betrachtet = dem *Werth* der *v. ihm angewandten gesellschaftlichen Arbeitskraft*, d.h. der Summe des Werths der Arbeitslöhne aller v. ihm beschäftigten Arbeiter. Dem *Stoff* nach betrachtet, besteht es aus der sich bethätigenden Arbeitskraft, d.h. der von ihm in Bewegung *gesezten lebendigen Arbeit* selbst.

Zweitens aber zerfällt es in *constantes Kapital* = dem *Werth* aller zur Produktion der Lebensmittel angewandten *Produktionsmittel.* Diese zerfallen einerseits in *fixes* Kapital, Maschinen, Arbeitswerkzeuge, Gefässe etc, Baulichkeiten, Arbeitsvieh u.s.w., anders in cirkulirendes constantes Kapital, *Productionsmaterialien*, die aus Hilfsstoffen, Rohmaterialien, Halbfabrikaten u.s.w. bestehn.

Was nun das jährliche (während des Jahrs producirte) gesammte *Waarenproduct* angeht, so besteht sein Werth erstens aus dem *Mehrwerth*, der während des Jahrs durch die angewandte Mehrarbeit producirt worden ist; zweitens aus einem *Werttheil = dem Werth der angewandten Arbeitskraft* od. des *variablen* ||143| Kapitals, d.h. dem *Werttheil des Produkts*, worin die während des Jahrs verausgabte *nothwendige Arbeitszeit* verkörpert ist. Der *Werth* der zu Produktionsmitteln angewandten Arbeitskraft bildet so einen Theil u. findet sich wieder als Theil des *Produktenwerths*, des *Werths* der Consumtionsmittel, aber weder die Arbeitskraft selbst, i.e. die Arbeiter, noch die sich bethätigende Arbeitskraft findet sich wieder als Theil des *Waarenproducts*. Die sich bethätigende Arbeitskraft, die lebendige Arbeit, gehört nur dem Produktionsprozeß an. Sie ist erloschen in seinem Resultat, dem Produkt. Sie wirkt nur als Funktion des Kapitals in seiner produktiven Form, als seine ihm einverleibte Bewegungskraft. Sie bildet kein Element des vom Kapital producirten Waarenkapitals. Anderseits ist zwar unterstellt, daß das Kapital neben sich Lohnarbeiter auf dem Markt vorfindet. Es könnte sich sonst die Arbeitskraft nicht einverleiben. Anderseits ist ebenso klar, daß das Produkt des Prozesses ebensosehr aus Waaren (proprement dit) als aus Arbeitern besteht. Denn durch die Consumtion des ihnen zufallenden Theils der Consumtionsmittel erhalten u. reproduciren sich die Arbeiter, u. durch den ganzen Mechanismus des Prozesses, wie im ersten Band erörtert, finden sich diese Arbeiter am Schluß, wie bei Eröffnung des Prozesses wieder als *Lohn*arbeiter auf dem Markt. In der That ist also, den Gesammtprozeß betrachtet, ebenso der *Arbeiter* u. zwar als *Lohnarbeiter* reproducirt, wie die *Productionsmittel* (u. Lebensmittel) als *Kapital* reproducirt sind. Aber die Arbeiter – ebenso wenig wie ihre Arbeit selbst – figuriren als Bestandtheil des *Waarenproducts*, obgleich ihr *Werth* als sein Werthbestandtheil figurirt.

Der dritte Werthbestandtheil deṣ Waarenproducts – der Consumtionsmittel – ist gleich deṃ *Werth* der *in ihrer Production verzehrten Productionsmittel*, also des in ihrer Production verzehrten *constanten Kapitals*. Dieser Werth umfaßt nicht den Gesammtwerth des in ihrer Produktion *angewandten constanten* Kapitals. Die Productionsmaterialien sind ganz verzehrt, ihr ganzer Werth daher auf das Produkt übertragen. Aber nur ein Theil des *fixen* constanten Kapitals ist verzehrt. Der *Werth* dieses Theils deṣ fixen Kapitals ist daher auf das Waarenprodukt übertragen. Ein andrer Theil deṣ fixen Kapitals, Maschinen, Baulichkeiten etc, existirt u. functionirt nach wie vor fort, wenn auch mit vermindertem Werth. Dieser Theil des fortexistirenden fixen Kapitals existirt nicht für uns, wenn wir deṇ *Produktenwerth* betrachten. Er bildet einen von diesem neu producirten *Waarenwerth* unabhängigen u. neben demselben vorhandenen, fortexistirenden Theil deṣ Kapitalwerths. Dieß zeigte sich bereits bei Betrachtung deṣ Produktenwerths eines individuellen Kapitals. (Band I, p. 179 sqq.) Bei Betrachtung deṛ Reproduction deṣ gesellschaftlichen Kapitals – so weit wir sie hier zunächst unabhängig von deṛ Geldcirkulation u. daher auch dem Geldkapital betrachten – genügt diese Deduction (Abstraction) vom Productenwerth deṛ Waaren nicht. Betrachten wir das jährliche Waarenprodukt eines individuellen Kapitals, so ist der Werttheil den daṣ zu seiner Produktion angewandte fixe Kapital auf es überträgt nicht nur gleich dem Werthbestandtheil des fixen Kapitals der während deṣ Jahrs wirklich in natura *ersezt* worden ist. Er ist gleich deṃ jährlichen Durchschnittsverschleiß des fixen Kapitals, der ersezt werden muß, um es nach Ablauf seiner Lebensfrist, z. B. nach 20 Jahren, in natura zu betrachten. Es ist dabei gleichgültig, wenn sein Werth z. B. = 20 000, ob $^1/_{20}$ dieses Werths = 1000 jährlich zum Ersatz in natura angewandt werden muß od. nicht. Vom Standpunkt deṣ gesellschaftlichen Kapitals dagegen – bei einem Problem, wobei es sich fragt, wie daṣ während deṣ Jahrs verzehrte Kapital aus deṃ Waarenproduct zu ersetzen ist – kann zunächst nur der Werththeil deṣ angewandten fixen Kapitals in Betracht kommen, welches wirklich stückweis od. ganz durch neue Exemplare derselben Art, also in natura ersezt werden muß. Es ist also zu bemerken, daß bei deṛ folgenden Darstellung deṣ jährlichen Werthprodukts (in Konsumtionsmitteln) *unterstellt* ist, daß der auf daṣ Produkt übertragene *fixe Werttheil* des constanten Kapitals nur gleich ist dem *Werttheil deṣ fixen Kapitals*, der in natura ersezt werden muß, um die Reproduction auf derselben Stufenleiter von neuem zu beginnen.

Unterstellen wir daher das zur Production deṛ gesellschaftlichen Lebensmittel vorgeschoßne constante Kapital sei = 400 £. Diese 400 £ sind hier = deṃ Werth der Productionsmittel, die zur Produktion dieser Le-

bensmittel verzehrt werden u. für das folgende Jahr *in natura* ersezt werden müssen. Das variable Kapital sei = 100 £, d. h. dieß sei der *Werth* der zur Production dieser Lebensmittel angewandten Arbeitskraft. Endlich die Rate des Mehrwerths sei = 100%, daher die Masse des Mehrwerths = dem Werth des vorgeschoßnen variablen Kapitals = 100 £.

Der jährliche Productenwerth – der Werth aller während des Jahrs v. der Gesellschaft producirten Consumtionsmittel, ist nach dieser Voraussetzung = 600 £ u. zwar: $400c + \overline{100v + 100m}$. Dieses ganze Produkt existirt in der *Naturalform von Consumtionsmitteln*, i. e. von Waaren, welche in die gesellschaftliche Consumtion eingehn können u. nach der Voraussetzung wirklich in sie eingehn, da *Reproduktion* auf einfacher Stufenleiter vorausgesezt, also vorausgesezt ist, daß der ganze Arbeitslohn v. den Arbeitern u. der ganze Mehrwerth v. den Kapitalisten consumirt wird.

Betrachten wir zunächst 1/6 des Products, = 100 £, = dem Mehrwerth der Kapitalistenklasse – dem *Mehrproduct*, worin sich die jährliche Mehrarbeit od. unbezahlte Arbeit darstellt, so wird es ganz v. den Kapitalisten consummirt u. befindet sich, wie jeder Theil dieses gesellschaftlichen Products, in unmittelbar consummirbarer Form. Er besteht theils aus nothwendigen Lebensmitteln, theils aus Luxuswaaren. Die gesellschaftliche Betrachtungsweise unterscheidet sich v. der individuellen hier nur dadurch: der einzelne Kapitalist, der ein bestimmtes Lebensmittel producirt, verzehrt seinen Mehrwerth nur zum Theil, vielleicht gar nicht in der Naturalform des v. ihm gelieferten Products. Er verzehrt ihn in einer Masse verschiedner, nicht v. ihm selbst producirter Waaren, u. diese Consumtion – diese Realisirung seines Mehrwerths in einem Umkreis v. Consumtionsmitteln – ist für ihn vermittelt erst durch Verkauf seines Produkts u. dann durch Verausgabung des Geldes, welches den in diesem Produkt steckenden Mehrwerth deckt im Ankauf seiner verschiednen Consumtionsmittel. Dagegen die ganze Abtheilung der Kapitalisten betrachtet, welche Consumtionsmittel producirt, ist es klar, daß sie zusammen direkt den Theil ihres eignen *Gesammtprodukts* aufessen, dessen Werth = dem in diesem Gesammtprodukt steckenden Mehrwerth. Aus dem gesammten Mehrprodukt v. 100 £ zieht jeder v. ihnen nothwendige Lebensmittel u. Waaren heraus im Verhältniß, wie der individuell v. ihm producirte Mehrwerth Theil des v. ihnen zusammen producirten Mehrwerths von 100 £ bildet. Wobei natürlich Platz- u. Händewechsel vorgeht zwischen der Waare, die jeder individuelle Kapitalist diesem Consumtionsfonds geliefert u. den Waaren, die er ihm für seine eigne Consumtion entzieht.

Dieß 1/6 des Waarenprodukts I) zum Werth v. 100 £ besteht wie gesagt aus nothwendigen Lebensmitteln u. Luxuswaaren. Betrachten wir den Werth aller der individuellen Waarenelemente, woraus diese Masse zusammengesezt ist, so löst sich der Werth jedes dieser selbstständigen Waarenelemente oder Waaren für sich betrachtet auf in $c + \widehat{v + m}$. Das heißt, ein Theil ihres Werths besteht aus dem Werth der in ihrer Production aufgezehrten Produktionsmittel, ein andrer Theil aus dem Werth der in ihnen angewandten Arbeitskraft (= dem in ihnen enthaltnen variablen Kapitaltheil od. Arbeitslohn) u. ein dritter Theil aus Mehrwerth, aus der in ihnen verkörperten unbezahlten Arbeit. Da aber die *Werthsumme aller dieser Waarenelemente zusammen* = 100 £, d. h. gleich 1/6 des Werths des Gesammtprodukts, worin sich die ganze während des Jahrs verausgabte unbezahlte Arbeit darstellt, also = dem in diesem Theil I) des jährlichen Gesammtprodukts steckenden Mehrwerth, so kann die sub I) arbeitende Kapitalistenklasse für 100 £ Waare, eine Waarenmasse = 1/6 des Werths des Gesammtprodukts v. diesem Produkt für ihren Consumtionsfonds entziehn, abschneiden, u. leztrem einverleiben. Werden die einzelnen Waaren nicht jede für sich, sondern werden sie zusammen als Theilprodukt betrachtet, dessen Werth = 1/6 des Werths des Gesammtprodukts, so ist in ihnen weder constanter noch variabler Kapitalwerth enthalten. Sie sind blos Verkörprung *der Mehrarbeit*, wodurch natürlich die vom constanten u. die vom variablen Kapital auf das Gesammtproduct übertragne Werthmasse sich nun auf die 5 andren Theile des Gesammtproducts concentrirt. (Vgl. Band I, p. 187 sqq.)

Ebenso verhält es sich mit dem zweiten Theil des Gesammtproducts zum Werth v. 100 £v. Er wird verzehrt von der sub I angewandten Arbeiterklasse. Als Werttheil des Gesammtproducts ist in seinem Werth nur nothwendige Arbeit verkörpert. Obgleich die Waaren, hauptsächlich nothwendige Lebensmittel, die die Arbeiterklasse I aus der gesammten Waarenmasse herauszieht aus constantem Werth, variablem Werth + Mehrwerth zusammengesezt ist, ist jedoch die Gesammtsumme dieser Waaren = 100 £, d. h. gleich dem 2[1] Theil des Werths der Waarenmasse, worin nur Arbeitslohn (variabler Kapitalwerth) enthalten oder nur nothwendige Arbeit verkörpert ist.

Für die individuellen Arbeiter fällt das Product, das sie verzehren, nicht zusammen, od. nur zum Theil zusammen, mit den Producten, die sie selbst producirt haben. Aber die v. ihnen zusammen, als Klasse, verzehrte Masse bildet nur einen Theil der v. ihnen zusammen producirten | |144| Waarenmasse.

Hier, wo wir den Reproduktionsprozeß ohne die Vermittlung des Cirkulationsprozesses betrachten, ist ferner zu bemerken:
Die Entziehung v. einem Theil des Gesammtprodukts I für den Consumtionsfonds der Arbeiter ist begleitet vom Wiederersatz des variablen Kapitals für die Kapitalistenklasse I. Die individuelle Consumtion der Arbeiter ist zugleich ihr eigner individueller Reproductions- oder Erhaltungsprozeß. Sie sorgt dafür, daß sie beständig da sind u. sich auf dem Arbeitsmarkt befinden. Andrerseits das stoffliche Element, worin das variable Kapital als Kapital existirt ist die *Arbeitskraft* selbst. Der Kapitalist ersezt diesen variablen Kapitalwerth, indem er die Arbeitskraft kauft, Arbeitskraft kauft zu einem Werth = dem Werth vom Produkt des Arbeiters (Werth in nothwendigen Lebensmitteln u. andren Waaren), worin dessen nothwendige Arbeit sich verkörpert. Mit diesem Werttheil vom jährlichen Produkt der Arbeiterklasse I kauft der Kapitalist beständig die Arbeitskraft zurück, die diesen Werth + Mehrwerth producirt. Die Arbeiterklasse der Kategorie I erhält nur diese Lebensmittel, erhält nur die Fähigkeit sie aus dem Waarenmarkt für ihren eignen Consumtionsfonds zu entziehn, dadurch daß sie für diesen Werth ihre eigne Arbeitskraft beständig an die Kapitalistenklasse I veräussert. Die Consumtion dieses Theils des Produkts = 100 £v, schließt also ein, 1) die Consumtion dieser Waaren, ihre Ausscheidung vom Waarenmarkt u. ihren Hereinfall in den Consumtionsfonds der Arbeiterklasse I; 2) die Reproduktion der Arbeiter selbst durch den Consum dieser Waaren; 3) ihre Rückverwandlung u. beständiges Dasein als *Lohn*arbeiter, indem sie beständig für den Werth dieses Theils der von ihnen producirten Waarenmasse ihre eigne Arbeitskraft an das Kapital verkaufen, also den variablen Kapitalwerth umsetzen in Arbeitskraft u. ersetzen durch Arbeitskraft zum selben Werth. Dieser Consumtionsprozeß der Arbeiter ist begleitet u. bedingt vom Ersatz od. der beständigen Reproduktion des variablen Kapitalbestandtheils.

Dieser Theil des gesellschaftlichen Products I nun, dessen Werth

$= \overbrace{100\,£_c + 100\,£_m}^{} = 200\,£ = {}^2/_6$ des Werths des Gesammtprodukts, der also auch nur über einen Theil der gesammten Produktenmasse zum Werth v. 200, v. $^2/_6$ des Werths des Gesammtproducts verfügen kann – ist das ganze *jährliche Werthproduct*, das vom Kapital I producirt worden ist. Eine Hälfte der gesellschaftlichen Gesammtarbeit od. *des totalen gesellschaftlichen Arbeitstags* ist in 100 £ verkörpert, $^1/_6$ des Werths des Gesammtprodukts = dem Werth der in seiner Production angewandten Arbeitskraft = der Hälfte des totalen gesellschaftlichen Arbeitstags, der den Werth des variablen Kapitals, des Arbeitslohns od. der in den Consum

der Arbeiter eingehenden Lebensmittel bildet. Die andre Hälfte des totalen gesellschaftlichen Arbeitstags bestand aus unbezahlter Arbeit, sie ist verkörpert in dem Theil des Werths des Gesammtproducts = seinem Mehrwerth. In diesem Werththeil des Products v. 200 £ – der sich in Werth des Arbeitslohns u. Mehrwerth auflöst – ist der ganze Arbeitstag verkörpert. Er hat ausserdem kein Werthprodukt erzeugt. Allerdings ist die Gesammtmasse der Waarenkategorie I (der während des Jahrs producirten gesellschaftlichen Consumtionsmittel) das *Produkt* der während des Jahrs in I angewandten Arbeit. Es ist sein Produkt, als *Gebrauchswerth* betrachtet. Es war grade *die Verbindung* der Arbeit in verschiednen Formen – in allen den verschiednen Formen, die zur Production der verschiednen gesellschaftlichen Consumtionsmittel erheischt sind – mit den Produktionsmitteln, die ihre objektiven Factoren bilden, daß das jährliche Produkt I erzeugt worden ist. Aber der Gesammtwerth dieses Jahresprodukts der sub I angewandten Arbeit ist kein *Werthproduct* dieser Arbeit. Der gesammte *Productenwerth* I vielmehr

$= 400_c + \overline{100_v + 100_m}$, d.h. = dem während des Jahrs neu producirten Werths od. dem jährlichen Werthproduct von 200 £ ($100_v + 100_m$) + einem *Werth v. 400*, der nicht während des Jahrs v. den Arbeitern I producirt wurde, sondern als *Werth der v. ihnen verzehrten Productionsmittel* – der objektiven Bedingungen ihrer Arbeit – ihrer Production vorausgesetzt war, als *constanter Werth* in ihren Arbeitsprozeß einging. Dieser constante Werth v. 400 erscheint wieder in dem Werth v. $^4/_6$ des gesammten Produktenwerths, in 400 £. Aber er *erscheint* nicht wieder in einer Naturalform, worin er von neuem als constantes Kapital functioniren u. daher das verzehrte constante Kapital v. 400 £ in natura ersetzen könnte. Er besteht jezt in der Naturalform von Consumtionsmitteln u. zwar bildet er einen Theil aller producirten Consumtionsmittel gemessen durch $^4/_6 = {}^2/_3$ vom Gesammtwerth dieser Consumtionsmittel. Er muß aus dieser Form von Consumtionsmitteln in die Form v. Produktionsmitteln rückverwandelt werden, um das vorgeschoßne u. aufgezehrte constante Kapital ersetzen zu können. Er existirt jezt als constanter Werttheil des Produkts für I) od. als ein Theil des Produkts I, dessen Werth = dem Werth des vorgeschoßnen constanten Kapitals. Als *Werth* ist dieß constante Kapital ersezt in seinem Product, aber dieser Werth existirt in der Naturalform v. Waaren, welche nicht als Produktionsmittel, daher nicht als *constantes Kapital functioniren*, daher nicht das aufgezehrte constante Kapital in natura ersetzen können. Die Reproduktion wird nur durch diesen Ersatz ermöglicht. Wir müssen uns daher jezt nach der 2. Abtheilung des jährlichen gesellschaftlichen Products umsehn, den Productionsmitteln.

II) Produktion von Produktionsmitteln.

Der Werth des in der Produktion v. Produktionsmitteln vorgeschoßnen u. aufgezehrten Kapitals, d.h. des in ihrer Produktion verzehrten constanten Kapitals sei = 800 £. Davon ist ausgeschlossen sowohl das in seiner Naturalform fortdauernde fixe Kapital, wie der Werttheil desselben, der zur Reproduktion nicht in natura ersezt werden muß, während wie sub I.) des folgenden Jahrs. Der Werth der in dieser Produktionsabtheilung II angewandten Arbeitskraft sei = 200 £, also der Werth des angewandten u. während des Jahrs consumirten variablen Kapitals. Die Rate des Mehrwerths sei, wie sub I, = 100%, od. eine Hälfte des sub II) angewandten totalen Jahresarbeitstags besteht aus nothwendiger Arbeit, eine andre Hälfte aus Mehrarbeit. Die Masse des Mehrwerths dann = 200 £.

Der Werth des jährlichen Gesammtprodukts von II) ist daher = 1200 £, nähmlich = $800\,£_c + \overbrace{200\,£_v + 200\,£_m}$. Dieß Gesammtprodukt besteht also aus Produktionsmitteln, den stofflichen Elementen des constanten Kapitals.

Von dem Werth des jährlichen Products II stellen nur $^4/_{12} = {}^2/_6 = {}^1/_3 =$ 400 £ das von der Arbeiterklasse II) erzeugte *jährliche Werthproduct* dar. Denn der gesammte jährliche Arbeitstag hat dem Produkt einen Werth v. *400* zugefügt; die Hälfte dieses Arbeitstags, nothwendige Arbeit, 200 = Arbeitslohn od. Werth des variablen Kapitals, die andre Hälfte des Arbeitstags, aus Mehrarbeit bestehend, *200 £* Mehrwerth. Ein Theil des Gesammtproducts zum Werth v. 400 £ wird also $^1/_6$ = 200 £ v. den Arbeitern, ein andrer Theil = 200 £ v. den Kapitalisten, v. den einen als Arbeitslohn, v. den andren als Mehrwerth verausgabt. Aber alle Elemente des Produkts II bestehn aus Produktionsmitteln, die nicht in die individuelle Consumtion eingehn. Dieser Theil des Produkts muß also ausgetauscht werden mit dem Theil des Products I = 400 £, der für seine kapitalistischen Producenten *constanten Kapitalwerth* vorstellt, aber wegen der Naturalform (der der Consumtionsmittel) worin er existirt, nicht für sie als constantes Kapital functioniren kann. Es findet hier also Austausch zwischen Waare I *(Consumtionsmitteln)* zum Belauf v. 400 £ statt, die für ihre kapitalistischen Producenten *constanten Kapitalwerth* vorstellen, gegen Waaren II (Productionsmittel) zum Belauf von 400, die für ihre Producenten, Kapitalisten u. Arbeiter, Arbeitslohn u. Mehrwerth vorstellen, resp. deren *Werth* = dem v. ihnen producirten Arbeitslohn + Mehrwerth. Durch diesen Austausch wird *der constante Werttheil* des Waarenproducts I in die Form seiner Produktionsmittel zurückverwan-

delt, d.h. in die Form, worin dieser constante Werth v. I von neuem als constantes Kapital functioniren kann, u. dieß unablässige Bedingung der Reproduction sub I.

Andrerseits wird durch *denselben* Austausch der in der Naturalform v. Produktionsmitteln, also in der Naturalform des constanten Kapitals unmittelbar vorhandne variable Kapitalwerth (Arbeitslohn) + Mehrwerth des Waarenproducts II verwandelt in die Form v. Consumtionsmitteln für die Kapitalisten u. Arbeiter v. II, also in eine Naturalform, worin dieser Werttheil ihres Produkts individuell consumirt werden kann. Damit wird eine andre Bedingung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses erfüllt, welcher den Consumtionsprozeß einbegreift als eine seiner Bedingungen und Momente. |

|145| Es ist hier zweitens zu bemerken:
Die Kapitalistenklasse II, wie die Kapitalistenklasse I, zahlt die Arbeitskraft – schießt *ihre Zahlung vor* u. *ersezt* so ihr *variables Kapital* – indem sie dem Arbeiter einen Theil seines eignen Produkts abtritt. (Wir sehn hier, wie sich zu erinnern, von der Geldcirkulation noch ab.) Aber die Arbeiterklasse II muß dieß Produkt = 200 £, um es verzehren zu können, austauschen gegen Produkt I zum Werth v. 200 £.

Der Austausch des Produktentheils 400 £ (in *Consumtionsmitteln*) stellt für ihre kapitalistischen Producenten der Kategorie I nichts dar als Umsatz des *constanten Werttheils* ihres Produkts aus ihrer Naturalform v. Lebensmitteln in die Produktionsmittel dieser Lebensmittel, also aus blossem *constantem Werttheil* ihres eignen Products in die Naturalform, worin dieser *constante Werttheil* faktisch wieder als *constantes Kapital* funktioniren kann. Dieser Austausch geht sub I) nur von den Kapitalisten als Kapitalisten aus. Er ist für sie Kapitalaustausch. Dagegen für die Klasse II ist dieser Austausch nur Austausch des Theils ihres Produkts, dessen Werth aus Arbeitslohn (= variablem Kapitalwerth) + Mehrwerth besteht. Dieser Werth wird für sie durch diesen Austausch nur aus seiner unmittelbaren Naturalform v. unconsumirbaren Waaren in consumirbare Waaren umgesetzt.

Wir hatten nun die Totalität des Produkts I u. über $^1/_3$ des Produkts II disponirt.

Nämlich von dem Produkt I v. 600 £ in Consumtionsmitteln werden $^2/_6 = {}^1/_3 = 200$ £ v. *ihren eignen Producenten*, Kapitalisten u. ihren Arbeitern, aufgegessen, in ihrem Consumtionsfonds entfernt. $^4/_6$ od. $^2/_3$ des Products I werden v. den Kapitalisten u. Arbeitern der Kategorie II aufgegessen od. in ihrem Consumtionsfonds absorbirt.

Von dem Product II v. 1200 £ in Productionsmitteln ist dagegen nur $^4/_{12} = {}^2/_6 = {}^1/_3 = 400$ £ disponirt. Sie haben das constante Kapital für die Kapitalisten der Kategorie I ersetzt.

Bleibt daher sub II) noch $^2/_3$ des Produktenwerths = 800 £. Dieser Werth ist = dem im Waarenprodukt II wiedererscheinenden Werth des in der Production dieser Waarenmasse verzehrten Productionsmittels oder constanten Kapitals. Dieser wiedererscheinende Werth, der nicht in dem Productionsprozeß II producirt, sondern das Jahr vorher als constanter Werth in ihn eintrat, als gegebner Werth seiner Produktionsmittel, existirt jezt in dem ganzen Theil der Waarenmasse II, die nicht v. der Kategorie I absorbirt ist u. zwar ist der Werth dieser Waarenmasse, der so in der Hand der Kapitalistenklasse II bleibt = $^2/_3$ ihres ganzen jährlichen Waarenprodukts.

Bei dem einzelnen Kapitalisten, der ein besondres Produktionsmittel producirt, könnten wir sagen: Er verkauft sein Waarenprodukt, oder verwandelt es in Geld. Indem er es in Geld verwandelt hat er auch den constanten Werttheil seines Produkts in Geld verwandelt. Mit diesem in Geld verwandelten Werttheil kauft er dann v. andren Waarenverkäufern seine eignen Produktionsmittel zurück od. verwandelt den constanten Werttheil seines Products in eine Naturalform, worin er von neuem als constantes Kapital functioniren kann. Jezt dagegen wird diese Voraussetzung unmöglich. Die Kapitalistenklasse II umschließt die Gesammtheit der Kapitalisten, die Produktionsmittel produciren. Ausserdem ist das Waarenprodukt v. 800 £, das in ihrer Hand geblieben, ein Theil des gesellschaftlichen Produkts, der gegen keinen andren auszutauschen ist, denn es existirt kein andrer Theil des jährlichen Waarenprodukts. Der ganze übrige Theil ist bereits disponirt, ein Theil davon ist in dem gesellschaftlichen Consumtionsfonds absorbirt, ein andrer Theil hat das constante Kapital der Kategorie I zu ersetzen, die bereits alles ausgetauscht hat, worüber sie im Austausch mit der Kategorie II disponiren kann.

Die Schwierigkeit löst sich sehr einfach, wenn man erwägt, daß das ganze Waarenprodukt II) seiner Naturalform nach aus *Produktionsmitteln* besteht, d. h. aus den stofflichen Elementen des constanten Kapitals. Es zeigt sich hier dasselbe Phänomen, wie sub I, nur unter einem andern Aspect. Sub I bestand das ganze Waarenprodukt aus Consumtionsmitteln: ein Theil desselben, gemessen durch den in diesem Waarenprodukt enthaltnen Arbeitslohn + Mehrwerth konnte daher von seinen eignen Producenten verzehrt werden. Hier, sub II besteht das ganze Waarenprodukt aus Produktionsmitteln, Baulichkeiten, Maschinerie, Gefässen, Hilfsstoffen, Rohmaterialien etc. Ein Theil desselben, derjenige, welcher das in dieser Sphäre angewandte constante Kapital ersetzt, kann daher in Naturalform aus dem Waarenprodukt II ersetzt werden, um von neuem als Bestandtheil des produktiven Kapitals, zu functioniren. Sub I wird ein Theil des Waarenprodukts *in natura* v. seinen eignen Producenten *indi-*

viduell, sub II dagegen v. seinen kapitalistischen Producenten in natura *produktiv consumirt*. Dort geht es in die individuelle, hier in die produktive Consumtion ein.

Im *Theil des Waarenproducts* II = 800 £ erscheint der in dieser Kategorie consumirte *constante Kapitalwerth* wieder, und er erscheint in einer *Naturalform* wieder, worin er sofort als neues produktives (constantes) Kapital functioniren kann.

Sub I) geht der Theil des Waarenproducts v. 600, dessen Werth = Arbeitslohn + Mehrwerth (= 200), direkt in die *individuelle Consumtion* der Kapitalisten u. Arbeiter v. I ein, während dagegen der *constante Kapitalwerth* dieses Waarenproducts (= 400) nicht wieder in die produktive Consumtion der Kapitalisten I eingehn kann, sondern durch Austausch mit II zu ersetzen ist;

sub II) dagegen geht der Theil seines Waarenproducts v. 1200, dessen Werth = Arbeitslohn + Mehrwerth (= 400 £) *nicht* in die *individuelle Consumtion* seiner Producenten ein, muß vielmehr erst mit I ausgetauscht werden, während umgekehrt der *constante Werttheil* dieses Products sich in einer Naturalform befindet, worin er – die ganze Kapitalistenklasse II betrachtet – direkt wieder als constantes Kapital functioniren kann.

Das constante Kapital II besteht aus einer Masse verschiedner *Kapitalgruppen*, die in den verschiednen Produktionszweigen v. Productionsmitteln investirt sind, z. B. x Kapitalien in Eisenfabrikation, x in Kohlenfabrikation, etc. Jede dieser Kapitalgruppen – oder jedes dieser gesellschaftlichen *Gruppen-Kapitalien* besteht wieder aus einer grössren oder geringren Masse selbstständig functionirender individueller Kapitalien.

Dieß ist überhaupt für diesen Abschnitt zu merken u. gilt auch für I.

Erstens zerfällt das Kapital der Gesellschaft = z. B. 1500 (was Millionen bedeuten kann etc) in verschiedne Kapitalgruppen; d. h. das gesellschaftliche Kapital von 1500 ist zertheilt in besondre Theile, wovon jeder in einem besondern Productionszweig investirt ist; der in jedem *besondren gesellschaftlichen Produktionszweig* angelegte Theil des gesellschaftlichen Kapitalwerths besteht der Naturalform nach betrachtet theils aus den Productionsmitteln jeder besondren Productionssphäre, theils aus der für ihren Betrieb nöthigen u. entsprechend qualificirten Arbeitskraft, verschieden modificirt durch die Theilung der Arbeit, je nach der spezifischen Theilarbeit, die sie zu leisten hat in der besondren Productionssphäre. Der in jedem besondren Productionszweig investirte Theil des gesellschaftlichen Kapitals besteht wieder aus der Summe der in ihm investirten, selbstständig functionirenden individuellen Kapitale. Dieß gilt für I wie für II u. ist daher *an die Spitze dieses Abschnitts zu stellen*, wo das Kapital in seine zwei grossen gesellschaftlichen Kategorien getheilt wird.

Was nun sub II) den in Form seines Waarenprodukts wieder erscheinenden *constanten Kapitalwerth* angeht, so geht er zum Theil in die besondre Productionssphäre (oder selbst in den individuellen Theil dieser Productionssphäre), woraus er als *Produkt* herauskömmt, auch wieder als *Produktionsmittel* ein; z. B. Korn in die Kornproduction, Kohlen in die Kohlenproduction, Eisen in die Eisenproduction (in der Form v. Maschinen etc) etc.

Soweit jedoch die Theilprodukte – woraus der constante Kapitalwerth v. II besteht – nicht wieder direkt in ihre besondre od. individuelle Productionssphäre eingehn, wechseln sie nur den Platz. Sie gehn in Naturalform ein in eine andre Productionssphäre der Kategorie II, während das Product andrer Productionssphären der Kategorie II sie in Naturalform ersezt. Es ist bloser Stellenwechsel dieser Produkte II. Sie gehn alle wieder ein als Faktoren, die constantes Kapital in II ersetzen, nur statt in einer Gruppe v. II in einer andern. |

|146| Soweit hier Austausch zwischen den individuellen Kapitalisten der Kategorie II stattfindet ist es Austausch v. einer *Naturalform v. constantem Kapital*, d. h. v. einer Sorte Produktionsmittel gegen *eine andre Naturalform von constantem Kapital*, d. h. gegen andre Sorte Produktionsmittel. Es ist Austausch der verschiednen individuellen constanten Kapitaltheile v. II untereinander. Die Producte werden, soweit sie nicht direkt als Produktionsmittel in ihrem eignen Productionszweige dienen, aus ihrer Productionsstätte in andre entfernt, so wechselseitig. In andren Worten (ähnlich wie sub I für den Mehrwerth z. B.): jeder Kapitalist zieht im Verhältniß, worin er Miteigenthümer an diesem constanten Kapital II v. 800 £, die ihm entsprechenden, nöthigen Productionsmittel aus dieser Waarenmasse hinaus. Wäre die Produktion gesellschaftlich, statt kapitalistisch, so ist es ebenfalls klar, daß nicht minder diese Produkte der Kategorie II unter die Productionszweige dieser Kategorie v. neuem – zum Behuf der *Reproduktion* – beständig wieder als Productionsmittel vertheilt würden, ein Theil direkt in der Productionssphäre bliebe, woraus er als Produkt herauskam, ein andrer Theil dagegen nach andern Productionsstätten entfernt würde, u. so ein va u. vient zwischen den verschiednen Productionsstätten der Kategorie II stattfände.

(Einiges Weitre über diesen Punkt erst später beizubringen.)

Wie sub I, so ist sub II die *gesammte Waarenmasse*, worin die 1200 £ existiren, das *Produkt* der während des Jahrs in dieser Sphäre angewandten Arbeit. Aber nur ein Theil des Produktenwerths ist das jährliche Werthprodukt dieser Arbeit. Sie stellt sich dar in $^1/_3$ des Werths des Products = 200v + 200m. Der andre Theil des Productenwerths = 800 £ – also auch der Theil der Productmasse zum Werth v. $^2/_3$ des Gesammt-

produkts – ist nur *wiedererscheinender*, nicht während des Jahrs sub II, also, da über die sub I angewandte Jahresarbeit disponirt, überhaupt nicht durch die Jahresarbeit der Gesellschaft producirt. Das Product ist Product der Jahresarbeit, nicht der ganze Werth dieses Produkts, sondern nur ein Theil desselben. Der in den Productionsmitteln v. II enthaltne Werth ist auf das Product v. II übertragen worden durch die spezielle konkrete Form der sub II neu zugesezten Arbeit, da eben die neue u. daher Neuwerth bildende Arbeit in einer konkreten Form zugesezt werden muß, worin sie den alten Werth auf das neue Produkt überträgt. (Sieh Band I p. .)

Stellen wir nun die gesammte Bewegung des jährlichen Waarenprodukts zusammen, so erhalten wir:

I) Consumtionsmittel zum Werth von 600 £. Nämlich: 400 £c + 100 £v + 100 £m

II) Productionsmittel zum Werth von 1200 £, nämlich: 800 £c + 200 £v + 200 £m

Das verticale Zeichen ⋮ stellt dar, daß Product in die individuelle Consumtion der Producenten seiner eignen Kategorie eingeht;

das schräge Zeichen ⋱, daß Produkte der Kategorien I u. II sich gegen einander austauschen;

endlich das vertikale Zeichen |, daß das Produkt wieder zur *produktiven Consumtion* in der Kategorie, aus der es herkömmt, dient, wieder in die produktive Consumtion seiner eignen Sphäre eingeht.

Oder auch:

I) Production von Consumtionsmitteln: $C^{400} + V^{100} + M^{100}$

α)

II) Production von Productionsmitteln: $C^{800} + V^{200} + M^{200}$

Dieß Schema schließt den ganzen gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß ein, so weit dieser vermittelt ist durch die Vertheilung des ganzen gesellschaftlichen Waarenprodukts.

Nach dem Austausch v. C^{400}(I) mit ($V^{200} + M^{200}$) (II) bildet C^{400}(I) nicht nur, wie zuvor, den *constanten Werttheil* des Produkts I, das aus Consumtionsmitteln existirt, sondern es existirt jezt wieder in seiner *ursprünglichen Naturalform*, in der Form der Produktionsmittel der Consumtionsmittel, in der Naturalform, worin es als *constanter Theil* des produktiven Kapitals I functioniren, kurz wieder als constantes Kapital functioniren kann. Dieser Kapitaltheil ist *constant* vom Standpunkt des *Verwerthungsprozesses*, sein Werth *erscheint* im Produkt wieder oder wird auf das neugebildete Produkt übertragen. Er ist kein Produkt dieses Verwerthungs-

Manuskript II. Seite 146

prozesses. Aber vom Standpunkt des Arbeitsprozesses existirt er in der Form der Produktionsmittel, der objektiven Faktoren des Arbeitsprozesses im Gegensatz zu seinem subjektiven Faktor, der sich bethätigenden Arbeitskraft, der Arbeit. So lange er nicht in dieser Form existirt, kann er nicht als Bestandtheil des produktiven Kapitals functioniren.

Andrerseits existirt nach demselben Austausch ($V^{200} + M^{200}$) (II) nicht nur als das Werthprodukt des Produkts II, d.h. der Theil seines Werths, worin der Werth des variablen Kapitals od. der Preis der Arbeit + dem Mehrwerth sich ausdrückt, sondern diese Werttheile existiren jezt zugleich in der *Naturalform*, in der Gebrauchsform, worin der Arbeitslohn zur Reproduktion des Arbeiters dient u. der Mehrwerth zur Reproduction des individuellen Kapitalisten (ihrer individuellen Consumtion).

Dieser Austausch zwischen I u. II ist nichts als Austausch v. Productionsmitteln, die einen Theil des gesellschaftlichen Products bilden, gegen ein Equivalent in Consumtionsmitteln, die einen gleichwerthigen Theil des gesellschaftlichen Produkts bilden. Die *Werththeile*, worin der Gesammtwerth des gesellschaftlichen Products zerfällt, werden dadurch in keiner Weise verändert.

Betrachten wir diesen Werth nach dem Austausch zwischen I u. II u. bedenken wir ferner, daß beide nur Theile des gesellschaftlichen Produktenwerths bilden, so finden wir:

$$\beta)\left|\begin{array}{l} \overbrace{C^{800}(II) + C^{400}(I)} + \overbrace{V^{200}(II) + V^{100}(I)} + \overbrace{M^{200}(II) + M^{100}(I)} \\ \\ = C^{1200} + V^{300} + M^{300} \text{ oder } 1200\,£c + \overbrace{300\,£v + 300\,£m.} = 1800. \end{array}\right.$$

Oder der Werth des gesellschaftlichen Products zerfällt exakt in dieselben Werthbestandtheile, die wir für das Produkt eines individuellen Kapitals von 1500 £ finden würden, welches aus 1200 £ constantem Kapital, 300 £ variablem Kapital bestünde u. dessen Rate der Verwerthung = 100%. Der Werth wäre nach dem im Band I entwickelten = 1800 £, nämlich:

$$= 1200c + \overbrace{300v + 300m.}\,|$$

|147| Nach dem Austausch Figur α) bestehn also

	$V^{200}(II)$ u. $M^{200}(II)$	in der Form von *Consumtionsmitteln*,
dagegen	$C^{400}(I)$	in der Form von *Productionsmitteln*.

Wird also das ganze gesellschaftliche Product unter die zwei grossen Kategorien von *Consumtionsmitteln* u. *Produktionsmitteln* vertheilt, so erscheint es jezt so:

I) Consumtionsmittel.

$V^{100}(I) + V^{200}(II) + M^{100}(I) + M^{200}(II) = V^{300} + M^{300} = 600$ £. $\left\{ \begin{array}{l} = R^{600} = 600 \text{ r.} \\ \text{(R, r = Revenü.)} \end{array} \right.$

β) $= 600$ £

II) Productionsmittel.

$C^{800}(II) + C^{400}(I) = C^{1200} + 0 = 1200$ £ $= 1200$c.

(Sub II befinden sich jezt sowohl die Productionsmittel, die direkt zur Produktion der Consumtionsmittel, als auch die Produktionsmittel, die zur Production jener Productionsmittel dienen. In der That, während die Productionsmittel (I) in der Production v. Consumtionsmitteln verzehrt, werden sub II neue Productionsmittel zu ihrem Ersatz producirt.)

Diese Figur zerfällt also in 3 Figuren, die uns die Sache unter verschiednen Aspecten zeigen:

I) Consumtionsmittel:

$$(V^{100} + M^{100})(I) + (V^{200} + M^{200})(II) = \overbrace{V^{100+200}}^{300}(I + II) +$$

1) $$\overbrace{M^{100+200}}^{300}(I + II) = 600 \text{ £.}$$

II) Productionsmittel.

$$C^{800}(II) + C^{400}(I) = C^{800+400} = C^{1200} = 1200 \text{ £.}$$

Der *Gesammtwerth* der jährlich producirten Consumtionsmittel also = dem während des Jahrs producirten variablen Kapitalwerth I + dem neu producirten Mehrwerth (I), = dem sub I während des Jahrs producirten *Werth*, + dem während des Jahrs producirten variablen Kapitalwerth II u. dem neu producirten Mehrwerth (II), also + dem sub II während des Jahrs producirten *Werth*.

Der *Gesammtwerth* der jährlich producirten Consumtionsmittel daher = dem *jährlichen Werthproduct*, d. h. gleich dem ganzen durch die gesellschaftliche Arbeit während des Jahrs producirten *Werth*.

Der totale gesellschaftliche Arbeitstag zerfällt in 2 Theile, *nothwendige Arbeit*, sie schafft einen Werth v. V^{300} od. 300 £, u. *Mehrarbeit*, sie schafft einen zuschüssigen Werth oder Mehrwerth v. 300 £. Die Summe dieser Werthe = 600 £ = dem *Werth der jährlich producirten Consumtionsmittel v. 600 £.*

Der *Totalwerth* des während des Jahrs producirten Consumtionsmittel also = dem Totalwerth, den der totale gesellschaftliche Arbeitstag producirt, = dem Werth des gesellschaftlichen variablen Kapitals + dem gesellschaftlichen Mehrwerth = dem *totalen jährlichen Werthprodukt*.

Aber diese Figur 1) zeigt uns auch noch, daß obgleich diese beiden Werthmassen sich decken, deßwegen keineswegs der Totalwerth der Waaren I, der Consumtionsmittel in dieser Abtheilung der gesellschaftlichen Production *producirt* worden ist. Sie decken sich, weil der sub I) wieder-

erscheinende constante Kapitalwerth = dem sub II) neu producirten Werth (variablen Kapitalwerth + Mehrwerth) ist, daher der variable Kapitalwerth + Mehrwerth v. II den Theil des Products I kaufen kann, der für seine Producenten constanten Kapitalwerth darstellt. Es zeigt sich daher, warum obgleich für die Kapitalisten I der Werth ihres Produkts = $c + \widehat{v + m}$, *gesellschaftlich* betrachtet der Werth dieses Produkts zerfällbar in $\widehat{v + m}$, dieß ist nämlich nur der Fall weil c (I) hier = $\widehat{v + m}$ (II), u. diese beiden Bestandtheile des gesellschaftlichen Produkts durch ihren Austausch ihre Naturalformen mit einander austauschen, daher c (I) nach diesem Umsatz wieder in Productionsmitteln, $\widehat{v + m}$ (II) dagegen in Consumtionsmitteln existirt.

Und es ist dieser Umstand, der A. Smith veranlaßt hat zu behaupten, der Werth des jährlichen Produkts löse sich in v + m auf. Es gilt dieß 1) nur für den aus Consumtionsmitteln bestehenden Theil des jährlichen Products, u. 2) gilt es nicht in dem Sinn, daß dieser Totalwerth in I producirt wird, u. sein Produktenwerth daher = dem sub I vorgeschoßnen variablen Kapitalwerth (oder = dem Werth der sub I angewandten Arbeitskraft) + dem sub I producirten Mehrwerth, sondern nur in dem Sinn, daß

$c + \widehat{v + m}$ sub I = (v + m) I + (v + m) II, oder weil c (I) = (v + m) (II); also der constante Kapitalwerth sub I = dem variablen Kapitalwerth + Mehrwerth sub II.

Es folgt ferner:

Obgleich der gesellschaftliche Arbeitstag (d. h. die während des ganzen Jahrs v. der ganzen Arbeiterklasse verausgabte Arbeit) wie jeder individuelle Arbeitstag nur in *zwei Theile* zerfällt, nämlich in nothwendige Arbeit + Mehrarbeit, daher der v. diesem Arbeitstag producirte *Werth* nur in 2 Theile zerfällt, den variablen Kapitalwerth, d. h. einen Werttheil, womit der Arbeiter seine eignen Reproduktionsmittel kauft, u. Mehrwerth, den der Kapitalist zu seiner individuellen Consumtion verausgaben kann, dennoch, *gesellschaftlich* betrachtet, ein Theil des *gesellschaftlichen Arbeitstags*, d. h. der gesellschaftlichen Arbeit ausschließlich verausgabt wird in *Production von frischem constantem Kapital*, nämlich v. Produkten, die ausschließlich bestimmt sind im Arbeitsprozeß als Productionsmittel u. daher in dem ihn begleitenden Verwerthungsprozeß als constantes Kapital zu functioniren. Nach unsrer Voraussetzung stellt sich der ganze gesellschaftliche Arbeitstag dar in einem Geldwerth von 600 £, wovon nur $^1/_3$ = 200 £ in der Abtheilung producirt wird, welche Consumtionsmittel producirt, d. h. die Waaren, worin sich der gesammte variable

Kapitalwerth u. der gesammte Mehrwerth der Gesellschaft schließlich realisirt. Nach dieser Voraussetzung werden also $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags in der Production von neuem constantem Kapital verwandt. Obgleich vom Standpunkt der individuellen Kapitalisten u. Arbeiter sub II diese $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags – (die vom Standpunkt der sub II beschäftigten Arbeiter ihre Arbeit, v. dem ihrer Kapitalisten die Bethätigung der ihrem Kapital einverleibten Arbeitskraft bildet) – d. h. ihre Gesammtarbeit blos zur Produktion v. variablem Kapitalwerth + Mehrwerth dienen, ganz wie das $^1/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags sub I, so producirt *gesellschaftlich* betrachtet – ganz wie dem *Gebrauchswerth* der Produkte nach betrachtet – dieses $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags nur *Ersatz von aufgezehrtem Constantem Kapital* (oder im Prozeß der produktiven Consumtion begriffnen constanten Kapitals). Auch individuell betrachtet producirt dieses $^2/_3$ Arbeitstag zwar einen *Totalwerth*, der nur = variablem Kapital*werth* + Mehr*werth* für seine Producenten, aber er producirt keine *Gebrauchswerthe*, ||148| worin sei es der v. ihm producirte Werth der Arbeitskraft od. der Mehrwerth *verausgabt* werden könnten.

Zunächst ist zu bemerken, daß kein Theil des gesellschaftlichen Arbeitstags, sei es sub I), sei es sub II) dazu dient den Werth des in diesen 2 grossen Produktionssphären *angewandten*, in ihnen functionirenden *constanten* Kapitals zu produciren. Sie produciren nur zusätzlichen Werth = 400 sub II, = 200 sub I zu dem *constanten Kapitalwerth* = 800 sub II, = 400 sub I. (Der Neuwerth, der in der Form v. Produktionsmitteln producirt wird, ist noch nicht *constantes* Kapital. Er hat nur die Bestimmung künftig als solches zu functioniren.)

Das gesammte Produkt v. I – die Gesammtheit der Consumtionsmittel – ist konkret, seinem Gebrauchswerth nach, betrachtet, seiner Naturalform nach, Produkt des $^1/_3$ gesellschaftlichen Arbeitstags v. I, als Produkt der *Arbeiten* in ihrer conkreten Form, als Webarbeit, Bäckerarbeit u.s.w., die in dieser Sphäre verwandt worden, – dieser Arbeit, soweit sie als das subjektive Element des Arbeitsprozesses funktionirt. Was dagegen den *constanten Werttheil* dieses Produkts I angeht, so erscheint er nur wieder in *einem neuen Gebrauchswerth*, einer neuen *Naturalform*, der Form von Consumtionsmitteln, während er früher in der Gestalt von Produktionsmitteln. Sein Werth ist durch den Arbeitsprozeß v. seiner alten Naturalform auf seine neue Naturalform *übertragen* worden. Aber der Werth dieser $^2/_3$ des Productenwerths = 400 £ ist nicht in dem Verwerthungsprozeß I producirt worden.

Ganz wie vom Standpunkt des Arbeitsprozesses betrachtet das Product I das Resultat neu functionirender lebendiger Arbeit u. ihr gegebner,

vorausgesezter Produktionsmittel ist, in denen sie sich als in ihren gegenständlichen Bedingungen verwirklicht, so ist vom Standpunkt des Verwerthungsprozesses der Produktenwerth I = dem durch das neu zugesezte $^1/_3$ gesellschaftlichen Arbeitstag producirten Neuwerth (variablen Kapitalwerth = 100 + Mehrwerth = 100, zusammen = 200) + einem constanten Werth von 400, worin $^2/_3$ vergangner, vor dem Productionsprozeß I verfloßner *gesellschaftlicher Arbeitstag* vergegenständlicht ist. Dieser Werttheil des Produkts I, stellt sich dar in einem Theil des Products selbst. Er existirt in einer Masse v. Consumtionsmitteln = 400 £ = $^2/_3$ gesellschaftlichen Arbeitstag. Es ist dieß die neue Gebrauchsform, worin er wieder erscheint. Der Austausch v. einem Theil der Consumtionsmittel I = 400c (I) gegen die Produktionsmittel II = 400 (200v + 200m) (II) ist also in der That *Austausch* v. $^2/_3$ Arbeitstag, der keinen Theil des dießjährigen jährlichen Arbeitstags bildet, sondern vor diesem Jahr verflossen war, mit $^2/_3$ des dießjährigen, des in diesem Jahr neu zugesezten Arbeitstags. $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags dieses Jahrs könnten nicht in der Produktion von Constantem.Kapital verwandt werden, u. doch zugleich variablen Kapitalwerth + Mehrwerth für ihre eignen Producenten bilden, wenn sie sich nicht mit einem *Werttheil* der jährlich producirten Consumtionsmittel auszutauschen hätten, worin $^2/_3$ eines vor diesem Jahr, nicht innerhalb desselben verausgabten u. realisirten Arbeitstags steckten. Es ist Austausch v. $^2/_3$ Arbeitstags dieses Jahrs gegen $^2/_3$ Arbeitstags, der vor diesem Jahr verausgabt wurde, Austausch zwischen dießjähriger u. vorjähriger Arbeitszeit. Dieß also erklärt uns das Räthsel warum das *Werthprodukt* des ganzen gesellschaftlichen Arbeitstags sich in variablen Kapitalwerth + Mehrwerth auflösen kann, obgleich $^2/_3$ dieses Arbeitstags weder in der Produktion v. variablem Kapital noch Mehrwerth, sondern vielmehr in der Produktion von Productionsmitteln, zum Ersatz des während des Jahrs vernuzten constanten Kapitals verausgabt werden. Es erklärt sich einfach daraus daß $^2/_3$ des Produktenwerths I, worin Kapitalisten u. Arbeiter II den von ihnen producirten variablen Kapitalwerth + Mehrwerth realisiren, (oder, wenn wir den gesammten gesellschaftlichen Produktenwerth betrachten, = $^2/_9$) dem Werth nach betrachtet, das Product v. $^2/_3$ vor diesem Jahr vergangner Arbeit ist.

Die Summe des gesellschaftlichen Products, I + II, Consumtionsmittel u. Produktionsmittel, sind zwar ihrem Gebrauchswerth [nach], konkret, in ihrer Naturalform betrachtet, das Produkt der dießjährigen Arbeit, aber dieser Arbeit selbst, soweit sie als nützliche, konkrete Arbeit, nicht soweit sie als Verausgabung v. Arbeitskraft, als werthbildende Arbeit betrachtet wird. Und auch das erste nur in dem Sinn, daß die Produktionsmittel nur durch die ihnen zugesetzte, mit ihnen functionirende le-

bendige Arbeit in neues Produkt, in das dießjährige Produkt verwandelt haben. Dagegen hätte sich aber auch umgekehrt die dießjährige Arbeit ohne v. ihr unabhängig vorhandne Produktionsmittel, Arbeitsmittel u. Produktionsmaterialien, nicht in Produkt verwandeln können.

(Nehmen wir den Produktenwerth, der durch ein individuelles Kapital producirt ist, z. B. Maschine v. 600 £, so ergiebt die Analyse dieses Produktenwerths z. B. 400c + 100v + 100m. Wir wissen, daß dieser Totalwerth in der Naturalform eines Produktionsmittels existirt u. wissen zugleich, daß die Natural- od. Gebrauchsform des Produkts absolut nichts an seiner Werthanalyse ändert, d. h. durchaus nichts daran ändert daß $^4/_6$ = 400 vom Werth dieser Maschine = dem Werth der in ihrer Construktion consummirten Produktionsmittel ist, $^1/_6$ = 100 = dem Werth (resp. Preis) der in ihr consummirten Arbeitskraft u. $^1/_6$ = 100 = der in ihrer Construktion zugesetzten unbezahlten Arbeit. Der Werth der angewandten Productionsmittel = 400 u. die Zerfällung des durch die neue Arbeit zugesetzten Werthproducts v. 200 in *Werth*, der = dem *Werth der Arbeitskraft* u. Mehrwerth, hat offenbar absolut nichts zu thun weder mit der konkreten Natur der Produktionsmittel, noch mit der konkreten Natur der Arbeitsart, die sie aus Produktionsmitteln in Produkt verwandelt. Sobald es ferner gilt, dessen Produktenwerth wieder in Kapital etc rückzuverwandeln, genügt uns die Vorstellung, daß innerhalb des Cirkulationsprozesses 400 £ sich in Produktionsmittel rückverwandeln, 100 £v v. den Arbeitern, 100m v. den Kapitalisten in Consumtionsmitteln verausgabt wird. Finden sich Schwierigkeiten, so begnügt man sich mit der Vorstellung, daß durch eine Reihe v. Transactionen, die v. Pontius zu Pilatus schicken, schließlich die Rechnung doch aufgehn muß. Diese Ausflüchte fallen fort, sobald wir mit dem gesellschaftlichen Kapital u. daher mit dem gesellschaftlichen Produktenwerth zu thun haben. Für jedes individuelle Kapital existirt *ausserhalb* eine Waarenwelt. Aber das gesellschaftliche Kapital u. sein Produkt begreift die ganze Waarenwelt in sich. Ferner: Die Betrachtung der *einfachen Reproduktion* verhindert die Ausflucht, daß etwa darin producirte Productionsmittel eine Form v. neu accumulirtem Kapital ist. Innerhalb der Grenzen der einfachen Reproduktion kann es nur Ersatz für aufgezehrtes constantes Kapital sein.)

Die $^2/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag, die in den 400 (200v + 200m) (II) stecken, enthalten Arbeit, die nur in der Produktion v. Produktionsmitteln verausgabt wurde, die zum Ersatz des aufgezehrten constanten Kapitals dienen müssen. Der so producirte Werth existirt nicht *zweimal für die Gesellschaft*. Er existirt in den neu producirten Produktionsmitteln selbst, Maschinen, Eisen, Holz etc, Seilen etc, Kohle etc. Auch für die

Producenten dieses constanten Kapitals existirt sein Werth nicht zweimal. Er existirt für sie *unmittelbar* als Werth ihres eignen Produkts. Er verändert seine Form für sie – aus Produktionsmittel in Consumtionsmittel – aber nur weil ein Theil der Consumtionsmittel für *seine Producenten wieder erscheinenden constanten Kapitalwerth* darstellt u. daher aus der Form der Consumtionsmittel in die der Produktionsmittel rückverwandelt werden muß. Obgleich also dieser Werthbestandtheil der Produktionsmittel sich für seinen Producenten in Consumtionsmittel auflöst, löst er sich für die Gesellschaft in Ersatz des aufgezehrten constanten Kapitals auf. Wird dieß nicht festgehalten, so kömmt man wie A. Smith nur zu der Reflection, daß z. B. ein Werttheil der Maschinerie v. Arbeiter aufgegessen wird, aber die Maschinerie selbst nicht aufgegessen werden kann.

"The whole expense of maintaining the fixed capital must evidently be excluded from the neat revenue of the society ... The *price of that labour* (welche dieses Kapital producirt) may indeed make a part of it", (hier also unter Neat revenue der Gesellschaft der Theil ihres Produkts verstanden, der in die individuelle Consumtion, nicht nur der Kapitalisten, sondern auch der Arbeiter eingeht) "as the workmen so employed may place the whole value of their wages in their stock reserved for immediate consumption. But in other sorts ||149| of labour, *both the price and the produce go to this stock;* the price to that of workmen, the produce to that of other people, whose subsistence, conveniencies, and amusements, are augmented by the labour of those workmen." (l. c. *A. Smith:* b. II, ch. II.)

Auch die kapitalistische Gesellschaft befindet sich daher jedes Jahr in derselben Nothwendigkeit, wie der Wilde des Herrn Senior. Sie bringt einen Theil ihres jährlichen Arbeitstags mit der „Industrie" zu, wenn auch nicht Bogen, doch andre Produktionsmittel zu produciren, zum Ersatz des aufgezehrten constanten Kapitals.[1] Es ist also kein Geheimniß, woher das während dieses Jahrs verzehrte constante Kapital das nächste Jahr wieder da. Aber, sagt man, so geht man doch *rückwärts* immer schon v. vorhandnen Produktionsmitteln resp. constantem Kapital als Basis der Produktion aus. Certainement. Man kann nicht nur zum Wilden des Senior, sondern zum Wilden v. Torrens zurückgehn, dem die Natur Stein u. Stock – in one word – his means of production liefert. Sobald man es aber mit den Produktionsmitteln als *constantem Kapital* zu thun hat, unterstellt man bereits die kapitalistische Produktion u. die Processe, wodurch existirende Produktionsmittel sich in Kapital verwandelt haben.

[1] „Wenn der Wilde", docirt Senior, „Bogen fabricirt, so *übt er eine Industrie aus,* aber er *prakticirt nicht die Abstinenz.*" (Sieh Band I, p. 582) Vgl. N. *Flerowski* über die wirkliche Abstinenz des russischen Bauern, um Theil seines Korns nicht aufzuessen, sondern als Saatkorn zu „konsumiren".

Betrachten wir nun die Formel, wie sie nach dem Austausch v. C^{400}(I) u. (V^{200} + M^{200}) (II) aussieht, so finden wir in der Reihe I (Lebensmittel) V^{100}(I) + V^{200}(II) = V^{300} und ditto M^{100}(I) + M^{200}(II) = M^{300}; also V^{300} + M^{300} = 600 £. Und in der Reihe II (Productionsmittel) C^{800}(I) + C^{400}(II) = C^{1200} = 1200 £. VI, wie VII etc sind blos Theile des ganzen gesellschaftlichen Products, die unter gleichnamigen Werttheilen desselben figuriren. Wir erhalten daher:

γ) I) Consumtionsmittel: V^{300} + M^{300}
II) Productionsmittel C^{1200}

Wenn wir diese Formel so darstellen, daß zugleich die zu einander gehörigen Kapitaltheile erscheinen – die Werthbestandtheile des Produkts = den Werthbestandtheilen des vorgeschoßnen gesellschaftlichen Kapitals, so erhalten wir:

I) Consumtionsmittel. V^{300} + M^{300}
II) Productionsmittel. C^{1200}

Eine Formel = $C^{1200} + \overbrace{V^{300} + M^{300}}$, od. 1200c + $\overbrace{300v + 300m}$, d.h. absolut dieselbe Formel, die wir erhalten würden, wenn wir den Produktenwerth eines individuellen Kapitals zerlegten, das 1500 £, wovon 1200 in Productionsmitteln und 300 in Arbeitskraft verausgabt, u. dessen Verwerthungsrate = 100%. Der Werth der verzehrten Productionsmittel, d.h. der constante Kapitaltheil, erscheint nur als Element des Produktenwerths wieder, wird nur auf das Produkt übertragen, so weit diese Productionsmittel wirklich als die objektiven Faktoren der lebendigen Arbeit functionirt haben u. dadurch in neues Produkt verwandelt worden sind. Während die lebendige Arbeit als nützliche, konkrete Arbeit – als besondre Arbeitsart, Arbeitsweise – die Productionsmittel in Produkt verwandelt u. dadurch den Werth der Produktionsmittel auf das Produkt überträgt, also als Element des Produktenwerths wieder erscheinen läßt – schafft sie während der ganzen Dauer ihrer Thätigkeit Neuwerth, sezt also dem wieder erscheinenden *constanten* Werth – oder dem Werth der aufgezehrten Produktionsmittel – ein neues *Werthprodukt* zu = v + m.

Der *Totalwerth* jeden neuen Products ist daher nothwendig = *Wiedererscheinendem Werth der Productionsmittel* od. *constantem Werttheil* + *Werthprodukt*, welches innerhalb des Produktionsprozesses des Totalprodukts ihm einverleibt worden ist.

In der That ist sub II *(Productionsmittel)* in den verzehrten Productionsmitteln ein Werth v. 800 enthalten $^4/_3$ od. $1^1/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag. (Wenn der totale gesellschaftliche Arbeitstag sich ausdrückt in 600 £, so in 800 £ $1^1/_3$ od. $^4/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag.) Der Werthaus-

druck hiervon erscheint wieder als Theil des Produktenwerths = 800c od. C^{800}. Die lebendige Arbeit, die diese Productionsmittel in neue Producte (in der That wieder neue *Productionsmittel*) verwandelt hat umfaßt Arbeitszeit = $^2/_3$ gesellschaftlichen Arbeitstag. Sie sezt daher dem Werth der Productionsmittel v. C^{800} ein neues Werthproduct von 400 £ [zu], das sich theilt in V^{200} od. 200v + M^{200} od. 200 M. Diese Theilung des neuzugesetzten Werths v. 400 in V^{200} + M^{200} ändert absolut nichts an seiner Grösse. Umgekehrt bestimmt seine Grösse die Grösse der Werthsumme v. V + M. Also ist der ganze *Produktenwerth* II (Productionsmittel) der Werthausdruck von $^4/_3$ + $^2/_3$ Arbeitstagen = $^6/_3$ = 2 gesellschaftlichen Arbeitstagen = 1200; u. v. diesem Gesammtwerth ist der constante Werth C^{800} der Werthausdruck v. $^4/_3$ vor der Produktion dieser Producte (II) *vergangnen* gesellschaftlichen Arbeitstags, u. 400 £ = V^{200} + M^{200} von $^2/_3$ in ihrem Productionsprozeß zugesezter lebendiger Arbeit.

Andrerseits ist sub I *(Consumtionsmittel)* der Werth der verzehrten Productionsmittel od. der wieder erscheinende *constante* Werttheil des Produktenwerths = 400c (C^{400}) = Werthausdruck von $^2/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag. Die lebendige Arbeit, welche diese Productionsmittel in Consumtionsmittel verwandelt, dauert $^1/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags, fügt also dem constanten Werttheil den Neuwerth v. 200 £ zu, der sich theilt in V^{100} + M^{100}. Der ganze Produktenwerth I v. 600 £ (Consumtionsmittel) ist der Werthausdruck v. 1 gesellschaftlichen Arbeitstag, wovon $^2/_3$ = 400 Werthausdruck v. $^2/_3$ vor dem Produktionsprozeß der Lebensmittel vergangner Arbeit u. $^1/_3$ = 200 £ Werthausdruck der im Produktionsprozeß dieser Lebensmittel verausgabten Arbeit.

Sehn wir uns nun das Gesammtprodukt u. den Produktenwerth an:

£ 1800. Productenwerth.	C^{1200}	+ $\overbrace{V^{300} + M^{300}}$
Total *Product:*	Productionsmittel	+ Consumtionsmittel.|

|150| Was den Productenwerth v. 1800 £ angeht u. die Kategorien, worin er zerfällt wird, so bietet die Analyse durchaus keine grössere Schwierigkeit als bei dem Produktenwerth eines individuellen Kapitals. Sie ist vielmehr absolut identisch damit.

In dem ganzen gesellschaftlichen Jahresprodukt sind drei einjährige gesellschaftliche Arbeitstage enthalten. Der Werthausdruck jedes dieser Arbeitstage = 600 £; daher der Werthausdruck des Total Produkts = 2 × 600 £, = 1200 £.

Ferner ist v. dieser Arbeitszeit in II vor dem einjährigen Produktionsprozeß vergangne Arbeitszeit = $^4/_3$ Arbeitstag (800 £) u. in I vor dem einjährigen Productionsprozeß vergangne Arbeitszeit = $^2/_3$ Arbeitstag = 400. Also zusammen = $^6/_3$ Arbeitstag = 2 Arbeitstage = 1200 £. Daher

C^{1200} der im ganzen Produktenwerth der Gesellschaft wiedererscheinende Werth der Productionsmittel oder wieder erscheinende *constante* Werth.

Ferner ist v. dem neu zugesezten gesellschaftlichen Jahresarbeitstag $^1/_3$ in II nothwendige Arbeit od. Arbeit, die den Werth des variablen Kapitals ersezt oder den Preis der sub II angewandten Arbeit zahlt. Ihr Werthausdruck = 200 £. Ebenso ist in I $^1/_6$ Arbeitstag od. die Hälfte des hier angewandten $^1/_3$ gesellschaftlichen Arbeitstags nothwendige Arbeit = 100. Also zusammen der Werthausdruck v. 300 £ (200 £ + 100), v. einem halben Arbeitstag nothwendiger Arbeit. ($^1/_3 + {}^1/_6 = {}^2/_6 + {}^1/_6 = {}^3/_6 = {}^1/_2$.) Daher V^{300} der Werthausdruck des halben, aus nothwendiger Arbeit bestehenden zugesezten Arbeitstags.

Endlich sub II $^1/_3$ Arbeitstag = £200 Mehrarbeit, u. sub I $^1/_6$ Arbeitstag Mehrarbeit (100); zusammen $^1/_3 + {}^1/_6$ od. $^1/_2$ des gesellschaftlichen Arbeitstags aus Mehrarbeit bestehend. Daher der gesellschaftlich producirte Mehrwerth = 300 £.

Also:

Constanter Theil des gesellschaftlichen Productenwerths = 2 vor dem Productionsprozeß vergangnen Arbeitstagen. Wovon der Werthausdruck: C^{1200} = 1200 £

während des Jahrs verausgabte nothwendige Arbeit = $^1/_2$ während der jährigen Production verausgabten Arbeitstags, wovon der Werthausdruck = 300 £

während des Jahrs verausgabte Mehrarbeit = $^1/_2$ während der jährigen Production verausgabten Arbeitstags, wovon der Werthausdruck M^{300} = 300 £

Hence der gesammte Productenwerth = $C^{1200} + V^{300} + M^{300}$ = 1800 £.

Die Schwierigkeit besteht also nicht in der Analyse des Totalwerths des gesellschaftlichen Produkts od. des gesellschaftlichen Produkten*werths*. Sie entspringt aus der Vergleichung der *Werthbestandtheile* des gesellschaftlichen Produkts mit den Bestandtheilen des gesellschaftlichen Produkts selbst. Der constante Werttheil ist = dem Werth u. ist verkörpert in dem Theil dieses Produkts, das aus *Productionsmitteln* besteht.

Das neue Werthproduct = V + M, ist = dem Werth u. ist verkörpert in dem Theil dieses Produkts, das aus *Lebensmitteln* besteht.

Aber mit Ausnahmen, die hier gleichgültig sind, sind *Produktionsmittel* u. *Lebensmittel* toto coelo verschiedne Sorten von Waarenarten, Produkte von ganz verschiedner Natural- oder Gebrauchsform, also auch Producte toto coelo verschiedner konkreter Arbeitsarten. Die Arbeit, welche Maschinen zur Production v. Lebensmitteln anwendet, ist ganz verschieden von der Arbeit, welche Maschinen producirt. Der ganze jährliche Arbeitstag des Jahrs, dessen Werthausdruck = 600 £, scheint verausgabt

in der Produktion von Lebensmitteln = 600 £, in denen kein constanter Werttheil wieder erscheint, da diese 600 £ = $V^{300} + M^{300}$, sich nur in variablen Kapitalwerth + Mehrwerth auflösen. Anderseits erscheint der *constante Kapitalwerth* = 1200 wieder in einer v. den Lebensmitteln ganz verschiednen Produktenart, den *Productionsmitteln*, während doch kein Theil des gesellschaftlichen Arbeitstags in der Production dieser neuen Produkte verausgabt scheint, da der ganze Arbeitstag aus den Arbeitsweisen zu bestehn scheint, die nicht in Produktionsmitteln, sondern in Lebensmitteln resultirt. Das Geheimniß ist bereits gelöst. Das Werthprodukt der Jahresarbeit ist = dem Produktenwerth I, dem Totalwerth der neu producirten Lebensmittel. Aber dieser Produktenwerth ist grösser um $^2/_3$ als der [des] innerhalb der Produktion v. Lebensmitteln (I) verausgabten Theils der Jahresarbeit. Nur $^1/_3$ des Jahrestags ist in ihrer Produktion verausgabt. $^2/_3$ dieser Jahresarbeit ist in der Produktion v. Produktionsmitteln verausgabt. Das während dieser Zeit sub II zugesezte Werthproduct, = dem sub II producirten variablen Kapitalwerth + Mehrwerth ist = dem sub I in Lebensmitteln wiedererscheinenden *constanten* Kapitalwerth von I. Die Masse Lebensmittel, worin daher der *constante* Kapitalwerth v. I wiedererscheint bildet daher ein *Equivalent* für die Masse der Produktionsmittel, worin der durch die Jahresarbeit zugefügte variable Kapitalwerth + Mehrwerth sub II sich darstellt. Sie können sich daher wechselseitig austauschen u. in natura ersetzen. Der *Totalwerth der Lebensmittel* (I) ist daher = der Summe des neuen Werthprodukts sub I + II, d. h. gleich dem v. $^2/_3$ der Jahresarbeit sub II u. v. $^1/_3$ der Jahresarbeit sub I producirten Neuwerths, also = der Summe der v. der gesellschaftlichen Jahresarbeit producirten V + M.

Andrerseits ist der *Totalwerth der Produktionsmittel* (II) = der Summe des in der *Form v. Produktionsmitteln* (II) u. des in der Form v. *Lebensmitteln* (I) wiedererscheinenden *constanten Kapitalwerths*, also = der Summe des im Totalprodukt der Gesellschaft wiedererscheinenden *constanten Kapitalwerths*. Oder dieser Totalwerth ist = dem Werthausdruck v. $^4/_3$ vor dem Produktionsprozeß (sub II) u. $^2/_3$ vor dem Productionsprozeß sub I *vergangnen Arbeitstags*, od. v. 2 Arbeitstagen.

Die Schwierigkeit kommt also bei dem *gesellschaftlichen Jahresprodukt* daher, daß der *constante Werttheil* in einer ganz andren Productenart – *Productionsmitteln* – sich darstellt, als der diesem constanten Werttheil zugesezte Neuwerth, V + M, der sich in *Lebensmitteln* darstellt. So hat es den Schein als fänden sich – dem Werth nach betrachtet – $^2/_3$ der aufgezehrten Produktenmasse in einer neuen Form wieder, als Neuprodukt, ohne daß irgend eine Arbeit v. der Gesellschaft in ihrer Produktion verausgabt worden wäre.

Dieß findet bei dem individuellen Kapital nicht statt. Jeder individuelle Kapitalist wendet eine bestimmte, konkrete Arbeitsart an, welche die ihr eigenthümlichen Productionsmittel in ein Produkt v. bestimmter Naturalform verwandelt. Z. B. der Kapitalist sei Maschinenbauer, das während des Jahrs verausgabte constante Kapital = 1200c, das variable = 300v, der Mehrwerth = 300m; das Produkt = 1800, wir wollen sagen ein Produkt v. 18 Maschinen, wovon jede = 100 £. Das ganze Produkt besteht hier in derselben Form, der v. Maschinen. (Producirt er mehre Sorten Produkt, so wird jede für sich berechnet.) Das ganze Waarenprodukt ist Produkt der während des Jahrs im Maschinenbau verausgabten Arbeit u. Combination derselben konkreten Arbeitsart mit denselben Produktionsmitteln. Die verschiednen Theile des Produktenwerths stellen sich daher in derselben Naturalform, als Produkte derselben Arbeit dar, 12 Maschinen = 1200c, 3 Maschinen = 300v, 3 Maschinen = 300m. Es ist hier klar, daß der Werth der 12 Maschinen = 1200c, nicht weil in diesen Maschinen blos vor dem Maschinenbau vergangne u. nicht in ihm verausgabte Arbeit sich verkörpert. Der Werth der Productionsmittel der 18 Maschinen hat sich nicht v. selbst in 12 Maschinen verwandelt, aber ihr *Werth* (der selbst aus 800c + 200v + 200m besteht) = dem Totalwerth des in den 18 Maschinen enthaltnen constanten Kapitals etc. Der Maschinenbauer muß daher v. den 18 Maschinen 12 verkaufen, um sein verausgabtes constantes Kapital, das er zur Reproduction von 18 neuen Maschinen nöthig hat, zu ersetzen u.s.w. Dagegen wäre die Sache unerklärlich, wenn, obgleich die angewandte Arbeit blos in Maschinenbau besteht, als ihr Resultat sich 6 Maschinen ergäben = 300v + 300m u. Eisen, Kupfer, Holz, Riemen, Nägel etc zum Belauf v. = 1200c, d. h. der Produktionsmittel der Maschinen in ihrer Naturalform. Diese muß der einzelne Kapitalist vielmehr durch den Cirkulationsprozeß sich ersetzen. |

|151| Das Produkt des individuellen Kapitals, d. h. jeder selbstständig functionirende, mit eignem Leben begabte Theil oder Bruchstück des gesellschaftlichen Kapitals, hat irgend eine beliebige *Naturalform*. Die einzige Bedingung ist, daß es wirklich eine *Gebrauchsform* hat, einen *Gebrauchswerth* der es zu einem cirkulationsfähigen Glied der Waarenwelt stempelt. Es ist ganz gleichgiltig u. zufällig, ob es als Produktionsmittel – Arbeitsmittel oder Productionsmaterial wieder in den gleichnamigen Produktionsprozeß eingehn kann, aus dem es als Produkt herauskömmt, ob der *Theil seines Produktenwerths* daher, worin sich der *constante Kapitaltheil* darstellt, eine Naturalform besizt, worin er realiter wieder als constantes Kapital functioniren kann. Wenn nicht, wird dieser Theil des Produktenwerths durch die Cirkulation des Produkts aus der Form des Produkts in die seiner gegenständlichen Produktionselemente rückver-

wandelt, u. dadurch das *constante Kapital* in seiner funktionsfähigen Naturalform reproducirt.

Anders verhält es sich mit dem Produkt des gesellschaftlichen Gesammtkapitals. Alle gegenständlichen Elemente der Reproduktion müssen in ihrer Naturalform Theile dieses Produkts selbst bilden. Der aufgezehrte constante Kapitaltheil kann durch die Gesammtproduction nur ersezt u. reproducirt sein, so weit im Produkt der gesammte *wiedererscheinende constante Kapitaltheil* in der *Naturalform neuer Produktionsmittel* wiedererscheint, die wirklich als constantes Kapital functioniren können. Einfache Reproduktion vorausgesetzt, muß daher der Werth des Theils des Produkts, der aus Productionsmitteln besteht, = dem constanten Werththeil des gesellschaftlichen Kapitals sein.

Ferner: Individuell betrachtet producirt der Kapitalist in seinem Productenwerth durch die neu zugesezte Arbeit nur sein variables Kapital + Mehrwerth, während der constante Werththeil durch den konkreten Charakter der neu zugesetzten Arbeit auf das Produkt übertragen ist.

Gesellschaftlich betrachtet, producirt der *Theil des gesellschaftlichen Arbeitstags*, der Produktionsmittel producirt, ihnen daher sowohl Neuwerth zusetzt als den Werth der zu ihrer eignen Production verzehrten Productionsmittel auf sie überträgt, nichts als neues *constantes Kapital*, bestimmt das in der Form der alten Produktionsmittel aufgezehrte zu ersetzen, sowohl das v. Theil I der Kapitalistenklasse, wie das v. Theil II der Kapitalistenklasse aufgezehrte, produktiv consummirte constante Kapital. Er producirt nur Produkte, bestimmt der produktiven Consumtion anheimzufallen. Der ganze Werth dieses Produkts ist also nur Werth, der als constantes Kapital v. neuem functioniren, der nur das constante Kapital in seiner Naturalform zurückkaufen kann, der sich daher gesellschaftlich betrachtet, weder in variables Kapital, noch in Mehrwerth auflöst.

Andrerseits producirt *der Theil des gesellschaftlichen Arbeitstags*, der *Consumtionsmittel* producirt, keinen Theil des gesellschaftlichen constanten Ersatzkapitals. Er producirt nur Produkte, die in ihrer Naturalform bestimmt sind, den Werth des variablen Kapitals u. des Mehrwerths sub I u. II zu realisiren.

Wenn man v. *gesellschaftlicher* Betrachtungsweise spricht, also das gesellschaftliche Gesammtproduct betrachtet, welches zugleich die Reproduction des gesellschaftlichen Kapitals wie die individuelle Consumtion einschließt, so muß man nicht in die v. Proudhon der bürgerlichen Oekonomie nachgemachte Manier verfallen, die Sache so zu betrachten als wenn eine Gesellschaft *kapitalistischer Produktionsweise* en bloc, als Totalität betrachtet, diesen ihren spezifisch historisch-ökonomischen Cha-

rakter verlöre. Umgekehrt. Man hat es dann mit dem Gesammtkapitalisten zu thun, das Gesammtkapital erscheint als das Aktienkapital aller individuellen Kapitalisten zusammen. Diese Aktiengesellschaft hat das mit vielen andren Aktiengesellschaften gemein, daß jeder weiß, was er herein sezt, aber nicht, was er herauszieht.

Es könnte scheinen, daß mit Bezug auf II) *Productionsmittel* C^{800}(II) + C^{400}(I) dieselbe Schwierigkeit wiederholt, wie für die Gesammtformel. Es giebt zwar viele Produktionsmittel, die in derselben Naturalform als C I dienen, nämlich als Produktionsmittel v. Lebensmitteln, u. als Produktionsmittel dieser Produktionsmittel. Z. B. Korn dient als Produktionsmittel v. Korn, als Saatkorn, ebenso wie es als Productionsmittel v. Mehl od. Brod dient, d. h. eines Lebensmittels. Wenn also Korn reproducirt wird, liefert das Kornprodukt, dieselbe Arbeit, die Korn liefert, sowohl seinen constanten Kapitaltheil, nämlich Korn zur Production v. Korn, wie Korn als Productionsmittel v. Lebensmitteln. Das Produkt in seiner Naturalform ersezt ebensowohl das in der *Production v. Lebensmitteln aufgezehrte Productionsmittel Korn*, wie das in der Production dieses Productionsmittels aufgezehrte Korn. Es ersezt ebensowohl Theil v. C^{800}(II) wie v. C^{400}(I.) Dasselbe findet aber nicht statt für andre Productionsmittel, die in die Produktion des Korns – dieses Productionsmittels v. Lebensmitteln – eingehn. Die Arbeit, welche Korn producirt, producirt nicht die Baulichkeiten, Ackergeräthe, Arbeitsvieh, Mineraldünger etc, die in die Produktion dieses Produktionsmittels eingehn. Der als Korn wiedererscheinende *constante Werttheil* (Theil v. C^{800}(II)), d. h. des Werths der in der Produktion dieser Productionsmittel verzehrten Productionsmittel, erscheint daher nicht in einer Form wieder, worin er v. neuem als Produktionsmittel dieses Produktionsmittels dienen kann, obgleich als Produktionsmittel v. Lebensmitteln, Brod, Kornbranntwein etc.

Nun stellt sich aber der Gesammtproduktenwerth so dar:

$$C^{800} + \widehat{V^{200} + M^{200}}.$$

Es ist dabei unterstellt, daß $V^{200} + M^{200}$ sich austauscht gegen C^{400}(I), also sich in einer Naturalform befindet, worin er die Productionsmittel oder das constante Kapital v. I ersezt. C^{800} ist dagegen als Theil des Produkts v. II dargestellt, worin nur *constanter* Kapitalwerth wiedererscheint. Aber die Arbeit, die in $V^{200} + M^{200}$ aufgezehrt ist, d. h. welche die Produktionsmittel der Consumtionsmittel I producirt, ist zum Theil verschieden v. der Arbeit, welche die Productionsmittel dieser Produktionsmittel producirt. C^{800} befände sich also nicht totaliter in der Naturalform, worin es von neuem als constantes Kapital von II functioniren könnte.

Doch ist diese Schwierigkeit nur scheinbar. Nimm z. B. an *alle Arbeiten*, welche die Productionsmittel der Produktionsmittel v. I produciren, seien = $^1/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag, dagegen der constante Werth der v. diesem Arbeitstag angewandten Productionsmittel = C^{600}. Ferner die gesellschaftliche Arbeit, welche die Produktionsmittel von I producirt = $^1/_3$ gesellschaftlicher Arbeitstag u. der Werth der zur Production dieser Productionsmittel angewandten Productionsmittel = C^{200}.

Wir hätten dann an:

a) *Productionsmittel der Productionsmittel* = 800 £ = $C^{600} + V^{100} + M^{100}$.
b) *Productionsmittel der Consumtionsmittel* = *400 £* = $C^{200} + V^{100} + M^{100}$.

Nach wie vor würde das Produkt b) sich austauschen mit C^{400}(I). Aber die Kapitalisten b) der Klasse II hätten ihr constantes Kapital v. C^{200} bei der Klasse a) (II) zu ersetzen u. würden also die Hälfte der v. I eingetauschten Lebensmittel gegen $V^{100} + M^{100}$ (a) auszutauschen haben. Am Schluß wäre in den Händen der *Klasse II*, welche Productionsmittel producirt

C^{600}, die Naturalform des constanten Capitals v. II, a,

u. C^{200} (ausgetauscht gegen $V^{100} + M^{100}$ a), die Naturalform des constanten Kapitals II, b.

Nach wie vor befänden sich

C^{800} in der Hand der Kapitalisten II,

u. C^{400} in der Hand der Kapitalisten I, also wie vorher C^{1200} in der Hand des Gesammtkapitalisten. Dieß nur Einfluß auf die Form der Geldcirkulation, die wir hier noch nicht betrachten. |

|152| Eben so gleichgültig ist es, wenn z. B. dieselbe Produktenart als Consumtionsmittel u. als Produktionsmittel dient; z. B. Kohle zur Privatheitzung dient als Consumtionsmittel, zum Treiben v. Maschinen (Hilfsstoff) oder zur Farbenbereitung als Produktionsmittel (Produktionsmaterial). Soweit es in der einen Function dient, dient es nicht in der andern; in der einen Function rangirt es sub I, in der andern sub II. Wenn der Kohlenproducent selbst seinen Privatbedarf an Kohlen aus seinem eignen Produkt bestreitet, so befindet er sich nur an der Stelle jedes Kapitalisten, der einen Theil seines eignen Produkts verzehrt. Dieser Theil geht nicht in die gesellschaftliche Cirkulation ein u. braucht nicht durch sie ersetzt zu werden.

Ebenso ist es gleichgültig, daß ein Produkt z. B. Mehl od. Leinwand direkt als Consumtionsmittel in den Consumtionsfonds eingehe oder aber z. B. als Produktionsmittel in die Produktion v. Brod od. gefärbter Leinwand. In dem einen Fall rangirt es sub I, in dem andern sub II. Die Gesammtrechnung bleibt immer dieselbe. Geht es nicht weiter als Pro-

duktionsmittel ein, sondern direkt in den Consumtionsfonds, so braucht es nicht als Productionsmittel ersezt zu werden. Geht es als Productionsmittel ein, so muß es als Productionsmittel ersetzt werden.

Es könnte schließlich gefragt werden, wie es sich in der That mit dem C^{1200} verhält, z. B. dieß Jahr gewisses Quantum Baumwolle. Dieß muß in der That nächstes Jahr ersezt sein, durch das Produkt dieses Jahrs, ganz wie das Korn. Aber diese Baumwolle wird später Garn, dann Kattun, dann gedruckter od. gefärbter Kattun, dann Productionsmaterial des Schneiders, endlich fertiges Kleidungsstück. Wir wissen daß der Werth dieser Kleider = dem Werth der Baumwolle + der im Garn + der in der Weberei + der in Färbe- + Druckerei + der in Schneiderei zugesezter Arbeit. Er bildet einen Werttheil der Consumtionsmittel I u. kann nur gleich dem Theil v. $V^{300} + M^{300}$ sein, den die Gesellschaft in Kleidern vermöbelt. Dieß bereits selbstverstanden. Nun muß sich zwar continuirlich ein Theil der gesellschaftlichen Productionsmittel, also ihres constanten Kapitals gleichzeitig in der Form v. Baumwolle, Garn, Kattun, gedrucktem Kattun befinden, um beständig in Kleidungsstücke verwandelt zu werden. Alle *diese Naturalformen des constanten Kapitals*, die in die Produktion v. Kleidungsstücken eingehn, müssen beständig *neben einander* existiren. Doch findet sich Anfang des nächsten Jahrs der größte Theil der Baumwolle, der für das ganze Jahr vorhalten muß in der Form v. Baumwolle u. nur geringer Theil (also allgemein nicht das ganze C^{400}) in der andren Naturalform. Diese Frage jedoch besser sub § 2) dieses Kapitels zu behandeln.

Kehren wir nun zu der letzten Formel zurück.

£ 1800. Productenwerth. C^{1200} $+ \overbrace{V^{300} + M^{300}}$

Total Product. Productionsmittel + Consumtionsmittel.

Die $V^{300} + M^{300}$ = 600 £ sind – hier auf Voraussetzung der einfachen Reproduktion – bestimmt in Consumtionsmittel realisirt zu werden u. werden darin während des Jahrs consumirt. D. h. dieser Werth v. 600 £ zieht Consumtionsmittel zum selben Werth aus der gesellschaftlichen Produktion in den Consumtionsfonds. Die V^{300} werden daher von der Arbeiterklasse u. die M^{300} von der Kapitalistenklasse als *Revenue* verausgabt. Sie bilden daher in der That die *Revenue* der Gesellschaft im Unterschied v. ihrem Kapital. Sie bilden den Theil des gesellschaftlichen Productenwerths der individuell verzehrt wird im Unterschied v. dem Theil, der productiv consumirt, d. h. wieder dem Produktionsfonds u. dem Arbeitsprozeß anheimfallen muß. Nennen wir daher die Revenue R, so erhalten wir:

£ 1800. Productenwerth.	C^{1200}	$+ R^{600}$
Total Product.	Productionsmittel	+ Consumtionsmittel.

Die Revenü v. 600 kann nur Consumtionsmittel zum Werth v. 600 aus dem gesellschaftlichen Gesammtproduct herausziehn, nicht einen Werth v. 1800 £ – den gesammten Productenwerth. Vielmehr müssen die 1200 £ sich wieder in die Naturalform des constanten Kapitals, also in Kapital umsetzen, u. existiren meist auch in einer *Naturalform*, die nur als constantes Kapital functioniren kann.

(Der Gesammtwerth des gesellschaftlichen Products = £ 1800. Davon beträgt der Werth der gesellschaftlichen Revenü nur $^1/_3$ = 600 £, u. nur zu diesem Werthbetrag können alle Consummenten (Arbeiter + Kapitalisten) Waaren, Producte dem gesellschaftlichen Gesammtprodukt entziehn u. ihrem Consumtionsfonds einverleiben. Dagegen ist 1200 £ = $^2/_3$ des Produktenwerths Werth des constanten Kapitals, das in natura ersetzt werden muß. Productionsmittel zu diesem Betrag müssen also dem Productionsfonds wieder einverleibt werden. Dieß was Storch als nothwendig einsieht, ohne es beweisen zu können: «Il est clair que *la valeur du produit annuel* se distribue partie *en capitaux* et partie *en profits*, et que *chacune de ces portions de la valeur du produit annuel* va régulièrement *acheter* les produits dont la nation a besoin, tant *pour entretenir son capital* que pour remplacer son *fonds consommable* ... les produits qui constituent le capital d'une nation *ne sont point consommables.*» (Sieh oben p. 141))

A. Smith jedoch hat dieses fabelhafte Dogma aufgestellt, das ihm bis heut geglaubt wird, nicht nur in der bereits erwähnten Form, daß der gesammte gesellschaftliche Produktenwerth sich in *Revenü* auflöst, in *Arbeitslohn* + *Mehrwerth*, oder, wie er es ausdrückt, in *Arbeitslohn* + *Profit (Zins)* + *Grundrente*. Sondern auch in der noch populäreren Form, daß die *Consummenten* ultimately, in letzter Instanz, den *ganzen Produktenwerth* den Producenten zahlen müssen. Dieß ist bis heute one of the best established common places or rather eternal truths of the so-called science of Political Economy. Dieß wird in folgender plausiblen Weise veranschaulicht. Nimm irgend einen Artikel z. B. leinene Hemden. Erst hat der Spinner v. Leinengarn dem Flachsbauer den ganzen Werth des Flachses zu zahlen, also Flachssaamen, Düngmittel, Arbeitsvieh u.s.w., den Werttheil, den das fixe Kapital des Flachsbauers, wie Baulichkeiten, Ackergeräthe u.s.w. an dieß Product abgiebt, den v. Flachsbauer zur Produktion des Flachses gezahlten Arbeitslohn, den Mehrwerth (Profit, Grundrente), der im Flachs steckt, endlich die carriage Kosten des Flachses v. seiner Produktionsstätte zur Spinnerei. Dann hat der Weber

des Leinengarns dem Spinner nicht nur diesen Preis des Flachses zurückzuerstatten, sondern den Werttheil der Maschinerie, Baulichkeiten etc kurz des fixen Kapitals, der auf den Flachs übertragen wird, alle in seiner Bereitung verzehrten Hilfsstoffe, Arbeitslohn des Spinners, Mehrwerth etc u. so gehts weiter mit dem Bleicher, den Transportkosten der fertigen Leinwand, endlich dem Hemdenfabrikant, der den ganzen Preis allen frühern Producenten bezahlt hat, die ihm nur sein Rohmaterial geliefert haben. Nun findet seinerseits Werthzusatz statt, durch Werth theils des constanten Kapitals, das er in der Form v. Arbeitsmitteln, Hilfsstoffen u.s.w. verzehrt in der Hemdenfabrikation, theils durch die in der Hemdenfabrikation verausgabte Arbeit, die den Werth des Arbeitslohns der Hemdenmacher + Mehrwerth des Hemdenfabrikanten zusezt. Dieß ganze Hemdenprodukt koste nun schließlich £ 100 u. dieß sei der Werttheil des gesammten jährlichen Produktenwerths, den die Gesellschaft in Hemden verausgabt. Die Consumenten der Hemden zahlen die £ 100, also den Werth aller in den Hemden enthaltnen Productionsmittel wie den Arbeitslohn + Mehrwerth d. Flachsbauers, Spinners, Webers, Bleichers, Transporteure, Hemdenmacher. Dieß ist vollständig richtig. Es ist in der That das fact, welches jedes Kind sieht. Aber dann heißt es weiter: So verhält es sich mit dem Werth *aller andren Waaren*. Es sollte heissen: So verhält es sich *mit dem Werth aller Waaren*, die in den Consumtionsfonds eingehn, mit dem Werth des gesellschaftlichen Productentheils, der aus Consumtionsmitteln besteht, also mit dem Theil des gesellschaftlichen Produktenwerths, ||153| der als Revenüe verausgabt werden kann. *Die Werthsumme aller dieser Waaren* ist allerdings = dem Werth aller in ihnen aufgezehrten Produktionsmittel (constanten Kapitaltheile) + dem Werth, den die lezt zugefügte Arbeit geschaffen hat (der Arbeitslohn + Mehrwerth der Arbeiter u. Kapitalisten, die dem Produkt die letzte Form gegeben). Die Gesammtheit der Consumenten kann aber diese *ganze Werthsumme* zahlen, weil zwar der Werth jeder einzelnen Waare, aus $\overline{c + v + m}$ besteht, aber die *Werthsumme* aller in den Consumtionsfonds eingehenden Waaren zusammengenommen, dem Maximum nach nur gleich dem *Theil des gesellschaftlichen Produktenwerths*, der sich in *v + m* auflöst, d. h. gleich dem Werth, den die während des Jahrs verausgabte Arbeit den Produktionsmitteln – dem constanten Kapitalwerth – *zugesezt* hat. Was aber den constanten Kapitalwerth angeht, so haben wir gesehn, daß er aus der gesellschaftlichen Produktenmasse auf doppelte Weise ersezt wird, theils durch Austausch der Kapitalisten I, die Consumtionsmittel produciren mit den Kapitalisten II, welche die Produktionsmittel dieser Lebensmittel produciren. Und hier ist die Quelle der Phrase, daß

was für den einen Kapital, für den andern Revenue. Aber so verhält sich die Sache nicht. Die C^{400}(I), die in Consumtionsmitteln zum Werth v. 400 £ existiren, bilden für die Kapitalistenklasse I *constanten Kapitalwerth.* Sie können ihn nicht consumiren, obgleich die Naturalform dieses Products consommabel. Andrerseits R^{400} (V^{200} + M^{200}) = 400 £, sind der v. der Kapitalistenklasse u. Arbeiterklasse II producirte *Arbeitslohn + Mehrwerth.* Sie existiren in der Naturalform v. Produktionsmitteln, v. Dingen, worin ihr eigner Werth nicht consumirt werden kann. Wir haben hier also eine *Werthsumme* v. 800 £, v. denen nur 400 verzehrt werden können u. wovon vor wie nach dem Austausch die Hälfte nur *constantes Kapital* ersezt u. die Hälfte nur Revenue bildet. Was aber das constante Kapital der *Kapitalistenklasse* II angeht, so wird es in natura ersezt, theils durch Austausch der verschiednen Productionsmittel (worin dieß constante Kapital reproducirt ist) unter den Kapitalisten II, theils dadurch, daß sie sich ihre Produktionsmittel aus ihrem eignen Produkt in natura ersetzen, z. B. der Bauer einen Theil der Erndte zur Saat anwendet, der Kohlenproducent einen Theil der täglich producirten Kohlen selbst wieder zur Kohlenproduktion verwendet etc. Das constante Kapital das die Kapitalisten sich in natura aus ihrem Produkt od. durch Austausch der v. ihnen selbst producirten Produktionsmittel mit den v. andren Kapitalisten producirten Produktionsmitteln ersetzen, braucht ihnen natürlich von Niemand Andrem ersetzt zu werden. Es findet kein doppelter Ersatz statt.

Die Phrase, daß der ganze jährliche Produktenwerth schließlich v. den Consumenten bezahlt werden muß, wäre nur dann richtig, wenn man unter Consummenten zwei ganz verschiedne Sorten verstünde, individuelle Consumenten u. produktive Consummenten; unter Consumtion individuelle Consumtion + produktive Consumtion. Aber daß ein Theil des Produkts productiv consumirt werden muß, heißt ja weiter nichts als daß er als Kapital functioniren muß u. nicht als Revenue verzehrt werden kann.

Wir sahen vorhin, daß die Formel:

I) Consumtionsmittel: $V^{300} + M^{300} = 600$ £
II) Productionsmittel: $C^{1200} = 1200$ £.

dem Schein nach A. Smith berechtigt alles Kapital in *variables Kapital* u. den ganzen Produktenwerth in *Revenü* aufzulösen.

Zunächst ist in der ersten Reihe $V^{300} + M^{300} = 600$ £ in der That ein Produktenwerth = dem Werthprodukt der während des Jahrs angewandten gesellschaftlichen Arbeit. Diese beiden Werthe decken sich, obgleich dieser Produktenwerth I keineswegs das Werthprodukt des jährigen Ar-

beitstags, vielmehr nur $^1/_3$ davon in I u. $^2/_3$ davon in II verausgabt worden ist. Aber der *Schein* verbietet zu schliessen, daß weil der Produktenwerth I = 600 £, der aus einem Werthproduct v. (200 £) ($^1/_3$ Arbeitstag) besteht + einem constanten Werttheil v. 400 £ (= $^2/_3$ vor der Produktion der Lebensmittel vergangner Arbeitszeit) = ist dem Werthprodukt der sub I + II angewandten lebendigen Arbeit, also = dem Werthproduct des ganzen gesellschaftlichen Arbeitstags, deßwegen auch dieser Produktenwerth in der That die Voraussetzung der ganzen jährlichen Arbeit, also das *Werthprodukt* der sub I angewandten Arbeit ist. Zunächst ist es klar, daß I) sich ganz in Revenue auflösen kann, denn V^{300} löst sich für die Arbeiter auf in 300 £ Arbeitslohn (Revenu) u. M^{300} in 300 £ Revenü für die Kapitalisten. Zweitens muß C^{1200} bloser *Schein* sein u. sich gesellschaftlich in 0 auflösen, denn das ganze jährliche Produkt, in welcher Naturalform es immer bestehe ist das Produkt der jährlichen Arbeit, aber diese ganze jährliche Arbeit ist der Voraussetzung nach (durch ein quid pro quo) sub I verausgabt. Bleibt also nur $V^{300} + M^{300}$. Da M^{300} = Mehrwerth, so bleibt als Kapital nur V^{300} über, d.h. *Variables Kapital*, wie Smith u. J. St. Mill auch ausdrücklich sagen; alles Kapital löst sich immediately or ultimately in Arbeitslohn auf.

Betrachten wir dagegen die letzte Formel:

£. 1800.	Productenwerth.	C^{1200}	$+ R^{600}$
	Total Product.	Productionsmittel	Lebensmittel.

so scheint umgekehrt das *variable Kapital* zu verschwinden u. das Kapital, *gesellschaftlich* betrachtet, nur aus *constantem* Kapital zu bestehn. Denn was ursprünglich als V^{300} erschien, hat sich in einen Theil der gesellschaftlichen Revenü, als Arbeitslohn, Revenü der Arbeiterklasse aufgelöst, und sein Kapitalcharakter ist damit verschwunden. In der That wird diese Folgerung von *Ramsay* gezogen. Nach ihm besteht, gesellschaftlich betrachtet, das Kapital nur aus *fixem Kapital*, aber unter fixem Kapital versteht er *constantes Kapital*, die in *Productionsmitteln* bestehende Werthmasse, seien diese Produktionsmittel nun Arbeitsmittel oder Productionsmaterial, wie Rohmaterial, Halbfabrikate, Hilfsstoffe u.s.w.

Er nennt das variable Kapital circulating capital. "Circulating Capital consists only of subsistence and other necessaries advanced to the workmen, previous to the completion of the produce of their labour ... Fixed capital alone, not circulating, is properly speaking a source of national wealth ... Circulating capital is not an *immediate* agent in production, nor essential to it at all, but merely a convenience rendered necessary by the deplorable poverty of the mass of the people ... Fixed capital alone constitutes an element of cost of production in a national point of view." (p. 23–26 passim. *Ramsay* l.c.)

Ramsay erklärt *fixes* Kapital, i. e. *constantes* nach ihm, näher wie folgt: "The *length of time* during which any *portion of the product of that labour* (nämlich die „labour bestowed on any commodity") has existed as *fixed capital*, i. e. *in a form in which*, though assisting to raise the future commodity, it does not maintain labourers." (p. 59 l. c.)

Hier sieht man zunächst das Unheil, das A. Smith angerichtet, indem die Unterschiede v. constantem u. variablem Kapital bei ihm submerged in den Unterschieden v. fixem u. circulirendem Kapital. Das constante Kapital besteht aus Arbeitsmitteln, das variable aus Lebensmitteln; beide sind Waaren v. gegebnem Werth, u. die einen können so wenig einen Mehrwerth produciren, wie die andren. |

|154| Wenn gesagt wird, ein Kapitalist schießt eine *Werthsumme* vor, z.Th. in constantem Kapital (d. h. er kauft Produktionsmittel), z.Th. in variablem Kapital (d. h. er kauft Arbeitskraft), so ist das Wort *Vorschuß* d'abord für beide Theile des Kapitals in demselben Sinn zu nehmen. Das Wort *Vorschuß* bezeichnet hier nur die bestimmte Weise, worin der Besitzer einer Werthsumme sie verausgabt. Er verausgabt sie als Kapitalwerth, d. h. als Werth, der für ihn als beständige Quelle von Mehrwerth functioniren soll. Er verausgabt den Werth nicht, um ihn in einem Consumtionsmittel zu realisiren u. seinem Consumtionsfonds einzuverleiben. Dagegen mit Bezug auf die Personen, mit denen er, beim Vorschuß seines Kapitals transigirt, *schießt der Kapitalist nichts vor*. Der Weber kauft von dem Spinner Garn u. dem Maschinenbauer Spinnmaschine etc. In einem Wort, er kauft die Productionsmittel, in deren Naturalform ein Theil der v. ihm beseßnen Werthsumme als constantes Kapital functioniren soll. Eben so kauft er von dem Arbeiter den Gebrauch seiner Arbeitskraft. Es ist hier Ersatz von Werthequivalent gegen Werthequivalent, also kein *Vorschuß* v. der einen Seite oder der andern. Wenn der Umstand, daß der Kapitalist dem Arbeiter Geld giebt – bei dieser Transaction – u. dagegen kein fertiges Product, sondern ein Produktionselement erhält, diese Zahlung der Arbeitskraft in *Vorschuß* verwandele, so machte auch der Weber dem Spinner einen Vorschuß, indem er sein Garn zahlt, denn das Garn ist für ihn den Weber blos ein Element künftiger Production. Dann erhalte der Weber seinerseits einen Vorschuß, sobald er sein Product verkauft. Ueberhaupt der *Käufer* schösse vor, weil er in Geld zahlt u. der Verkäufer erhalte den Vorschuß, weil er nur *Waare* giebt. Wozu der Käufer die Waare, die er von ihrem Besitzer kauft, anwenden will, ob für seine individuelle oder für seine produktive Consumtion, ist diesem ganz gleichgültig. So weit hier v. Vorschuß die Rede sein kann, schießt der Arbeiter seine Arbeit vor, die erst gezahlt wird, nachdem sie gewirkt hat, ebenso wie der Maschinist dem Spinner vorschösse, wenn er ihm die Maschine

für eine bestimmte Zeit verdingte u. erst nach Abfluß derselben Zahlung erhielte. Ferner: der Werth, den der Weber dem Spinner zahlt, gehört dem Weber u. nicht dem Spinner. Dagegen der Werth, womit der Weber seinen Arbeiter zahlt, ist nur Geldform eines Theils vom *Werthprodukt des Arbeiters* selbst u. das Kapital im Fluß des Reproductionsprozesses betrachtet, ist sogar die *Geldform* dieses Arbeitslohns nur ein Theil des *vergoldeten* Werthprodukts des Arbeiters selbst. Er wird nicht nur mit einem Theil seines Werthprodukts bezahlt; sondern das Geld, womit er gezahlt wird, ist selbst die Geldform eines Theils seines eignen Werthprodukts. Wenn in beliebiger Vulgärökonomischer Manier der Kapitalist betrachtet wird als Bankier, der dem Arbeiter sein unfertiges od. unverkauftes Produkt discontirt, so ist das wöchentliche Werthproduct des Arbeiters – des Webers z. B. = 100v + 100m = 200 £. Der Kapitalist discontirt ihm diesen Werth mit 100 £, zu einem Discont v. 50%, er legt also sein Geld zu 100% wöchentlich an. Er selbst discontirt aber bei dem Bankier zu 5% jährlich. Also das Jahr zu 50 Wochen gerechnet zahlt er 2 sh. Und als Mittelsperson zwischen Arbeiter u. banker, läßt er sich für die 2 sh., die er dem banker zahlt, vom Arbeiter 49 £ 18 sh. zurückzahlen. Diese Wendung nüzt also der Vulgärökonomie nichts, ganz davon abgesehn, daß das blosse Discontiren nichts hilft, um die Existenz eines Produkts zu erklären, worin Arbeitslohn od. Mehrwerth realisirt werden können.

Wir betrachten hier zunächst den Reproduktionsprozeß ohne Geldcirkulation, also auch den Vorschuß des variablen Kapitals ohne die Dazwischenkunft des Geldkapitals. Der gesammte Reichthum befindet sich in der Hand als Eigenthum der gesammten Kapitalistenklasse, die wir hier als Jointstock Company zu betrachten haben. Ein Theil befindet sich in der Gestalt v. produktivem Kapital in ihrem Productionsfonds; ein andrer Theil als ihr Waarenkapital auf dem Markt (der hier als ihr gemeinschaftlicher Bazar zu betrachten, wovon die individuellen Kapitalisten ihre Waaren liegen haben). Den variablen Theil des Kapitals können sie also nur ihren Arbeitern – unter den gemachten Unterstellungen, wo v. der Geldcirkulation abgesehn – vorschiessen in der Form v. Consumtionsmitteln. Sie entziehn Consumtionsmittel zum Werth v. 300 £ ihrem Waarenkapital u. kaufen damit Arbeitskraft v. 300 £. Diese Arbeitskraft bildet jezt einen Theil ihres produktiven Kapitals, sie ist ihrem Productionsprozeß einverleibt, u. bildet als sich bethätigende Arbeitskraft das wirkliche, stoffliche Dasein des variablen Kapitaltheils im *Produktionsprozeß*. Im Produkt, dem *Waarenkapital*, ist der *vorgeschoßne Werth der Arbeitskraft reproducirt + Mehrwerth*. Und dieß ist die Cirkulation des Kapitals als Cirkulation des Kapitals betrachtet. Aber hier haben wir es –

da es sich um die Reproduction des Gesammtproducts handelt – nicht nur mit der Cirkulation des Kapitals zu thun – sondern auch mit den Elementen des Waarenprodukts, welche in die individuelle Konsumtion, sei es der Kapitalisten, sei es der Arbeiter eingehn.

V als Theil des produktiven Kapitals

300v – *das variable Kapital od. die Arbeitskraft im Productionsprozeß* – *300v + m*, dieß ist die Form, worin sich die Sache als Cirkulation des Kapitals darstellt.

Aber wenn der Kapitalist die £ 300v ausgetauscht hat gegen lebendige Arbeitskraft, verzehrt der Arbeiter *die Lebensmittel zum Werth v. 300 £* – die er im Austausch für seine Arbeitskraft erhalten hat – als Revenü. Sie gehn in seinen individuellen Consumtionsfonds ein. Sie sind Revenü, weil sie die *periodische Frucht* des stets wiederholten Verkaufs seiner Arbeitskraft sind. Unter der gegebnen Voraussetzung, wo der Werth des variablen Kapitals = Werth der Arbeitskraft direkt in Form v. Lebensmitteln vorgeschossen wird, ist bereits vorausgesezt, daß dieß variable Kapital z. B. v. 300 £ sich nur *als Revenu der Arbeiter* darstellt, nachdem die 300 £ sich in der That in variablen Bestandtheil des productiven Kapitals verwandelt, d. h. nachdem der Kapitalist für diese 300 £ Lebensmittel lebendige Arbeitskraft gekauft hat, u. damit ist zugleich unterstellt, daß im Produkt des Arbeitsprozesses der so vom Kapitalist vorgeschoßne Werth v. 300 £ als *Werttheil* wieder erscheint, d. h. daß der variable Theil seines Kapitals ihm durch die Arbeit des Arbeiters aus dem Produktionsprozeß returnirt. 1200c + $\overset{R}{\overbrace{300£ + 300£}}$ schließt also ein, daß nicht nur die 1200c, sondern auch die 300 £v als variables Kapital reproducirt sind oder im Prozeß der Reproduktion sich befinden.

Um das Bild der Gesammtproduktion vor sich zu haben, genügt nicht nur das reproducirte *Waarenkapital*. Es kömmt hinzu,

1) der in seiner alten Naturalform *fortexistirende u. functionsfähige Theil des fixen Kapitals*. Dieser Theil der Produktionsmittel ist weder als Produkt noch als Werth während dieses Jahrs producirt worden. Aber er ist erhalten worden im functionsfähigen Zustand durch seinen Gebrauch während des Jahrs selbst, d. h. durch seine Function als gegenständliches Element der lebendigen Arbeit. In diesem Sinn gehört auch er zum Jahresprodukt der Arbeit.

2) Zu dem Waarenprodukt des Kapitals kommen hinzu erstens die *Kapitalisten* selbst u. zweitens diese *spezifische Waare*, die auch einen Theil des Waarenmarkts bildet, aber sich nicht im Besitz der Kapitalisten befindet u. keinen Theil des von ihnen auf den Markt geworfenen Waarenprodukts bildet, sondern v. seinen eignen Besitzern – den Arbeitern – verkauft wird, nämlich die Arbeitskraft.

Die Kapitalistenklasse ist nicht nur in ihren individuellen Elementen reproducirt, so weit die Kapitalisten durch Verzehr des Mehrwerths sich erhalten u. reproduciren. Das Verhältniß des Mehrwerths zur Gesammtrevenü zeigt zugleich, daß sie mit einer Welt v. Grossen reproducirt sind. Ferner sind sie als *Kapitalistenklasse* reproducirt, denn die *gesellschaftlichen Productionsmittel* sind als ihr *constantes Kapital* reproducirt, u. die Arbeitskraft bildet v. neuem den variablen Bestandtheil ihres produktiven Kapitals.

Die Arbeiterklasse ist erhalten u. reproducirt durch die Verwandlung eines Theils des Products – der nothwendigen Lebensmittel – in Arbeitskraft. Sie sind zugleich als *Lohnarbeiter* reproducirt, denn die ganze Welt des gegenständlichen Reichthums u. der Verwirklichungsmittel ihrer Arbeit stehn ihnen als *Kapital*, als fremdes Eigenthum gegenüber, die *Productionsmittel* als constantes Kapital, die *Lebensmittel* als Theil des Waarenkapitals, wovon ein Theil durch die Kapitalistenklasse consumirt wird, wovon sie einen andren Theil v. neuem kaufen müssen durch neuen *Verkauf* ihrer Arbeitskraft an die Kapitalistenklasse, durch Verwandlung ihrer lebendigen Arbeitskraft in Bestandtheil des produktiven Kapitals der Gesellschaft. |

|155| Das in diesem Paragraph Entwickelte hätte auch aus der für das Waarenprodukt des individuellen Kapitals gefundnen Formel direkt abgeleitet werden können.

In der Produktion einer beliebigen Waarensorte, z. B. Garns, seien aufgezehrt Produktionsmittel zum Werth v. 1200 £, Arbeitskraft zum Werth v. 300 £. Der Exploitationsgrad dieser Arbeitskraft betrage 100%. Dann würde sich nach der [im] Band I entwickelten Werthanalyse der Produktenwerth auflösen in c + v + m, oder in diesem speziellen Fall in: 1200c + $\widehat{300v + 300m}$ oder, if you please in $C^{1200} + \widehat{V^{300} + M^{300}}$.

Uebertragen wir nun direkt diese Formel auf das jährliche Gesammtproduct der Gesellschaft, wo die Hunderte Millionen bedeuten mögen. Im übrigen vorausgesezt, daß die Verhältniße v. constantem Kapital, variablem Kapital u. Mehrwerth dieselben.

Der Werth des jährlichen gesellschaftlichen Products also

$= 1200c + \widehat{300v + 300m}$, oder $= C^{1200} + \widehat{V^{300} + M^{300}}$.

Dieß Produkt besteht einestheils aus *Consumtionsmitteln*, andrerseits aus *Produktionsmitteln*.

Einfache Reproduktion ist vorausgesezt, also vorausgesezt, daß sowohl der den Arbeitern als Arbeitslohn, wie der den Kapitalisten als Mehrwerth zufallende Theil zum *Consumtionsfonds* geschlagen wird.

Es ist zunächst klar, daß unter diesen Voraussetzungen ein Productenwerth v. 600 £ = $V^{300} + M^{300}$ der individuellen Consumtion anheimfällt, also der aus *Consumtionsmitteln* bestehende Theil des Products dem *Werth* nach betrachtet = 600 £ = $V^{300} + M^{300}$ sein muß.

Der *Werth* dieser *Consumtionsmittel* also = dem *Werthproduct des ganzen Jahrs*, dann = $\widehat{v + m}$, ($v^{300} + m^{300}$), u. $\widehat{v + m}$ = 600 £ ist der Werth, worin sich *die ganze während des Jahrs neuzugesezte Arbeit realisirt.*

Aber obgleich der *Werth* dieser Consumtionsmittel = 600 £ = *dem Werthproduct des ganzen Jahrs*, so folgt umgekehrt keineswegs, daß in diesen Consumtionsmitteln sich die ganze während des Jahrs zugesezte Arbeit realisirt hat, also in der That ihr *Productenwerth* v. 600 £ das während des Jahrs neu geschaffne Werthprodukt v. 600 £ ist.

Der Werth der Consumtionsmittel sowohl, wie der der Productionsmittel – u. *das gesammte gesellschaftliche Product besteht aus diesen 2 Sorten Waaren* (eine u. dieselbe Waarensorte mag direkt fähig sein als Consumtionsmittel zu dienen u. ebenso fähig sein als Produktionsmittel einer andren Waare zu dienen, sei es eines Produktionsmittels, sei es eines Consumtionsmittels. Im Grossen u. Ganzen aber unterscheiden sich die beiden Waarensorten nicht nur durch die Funktion, sondern auch durch die Naturalform u. für unsern jetzigen Zweck kann diese Scheidung als absolute Grenzlinie vorgestellt werden) – besteht theils aus dem wieder erscheinenden Werth der in ihnen aufgezehrten Produktionsmittel, (Productionsmaterialien u. Arbeitsmittel), welche die in ihrer Production angewandte Arbeit auf sie *überträgt*, theils in dem *Neuwerth* = Werth der angewandten Arbeitskraft + Mehrwerth, den diese selbe Arbeit producirt hat.

600 £ = dem Werth der Consumtionsmittel, ist also ein Produktenwerth, der sich auflösen muß in c + v + m. Nehmen wir an der Werth der in ihnen verzehrten Productionsmittel = 400 £, der Werth der in ihnen angewandten Arbeitskraft = 100 £, und, da nach der Voraussetzung der Exploitationsgrad der von der ganzen Kapitalistenklasse angewandten Arbeitskraft = 100%, der in diesem Produktenwerth steckende Mehrwerth = 100 £.

Wir erhalten also:

I) *Werth:* 600 £ — $400c + \overbrace{100v + 100m}$ oder

Produkt Consumtionsmittel. — $C^{400} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$.

Da in dem Werth der Consumtionsmittel v. 600 £ 400 £ nur *wiedererscheinender constanter Werth* sind, daher nur 200 £ v. der während des Jahrs zugesetzten Arbeit neu geschaffnes Werthprodukt, das *gesammte Werthproduct* der Jahresarbeit sich aber in 600 £ darstellt, so muß v. den 1200c od. dem Werth der neu producirten Productionsmittel v. 1200 £ sich 400 £ in $\overbrace{v + m}$, während des Jahrs neu geschaffnen Werth sich auflösen, d. h. der Werth sein, worin sich die während des Jahrs in der Production dieser Produktionsmittel verausgabte Arbeit darstellt. Da ferner der Exploitationsgrad der Arbeit = 100%, so müssen diese 400 £ sein = 200v + 200m od. = $V^{200} + M^{200}$. Dagegen müssen 800 £ v. den 1200 nur im Werth der Productionsmittel wieder erscheinenden constanten Kapitalwerth darstellen. Wir erhalten also:

II) Werth. 1200 £. Productionsmittel. — $800c + \overbrace{200v + 200m}$ oder $C^{800} + \overbrace{V^{200} + M^{200}}$.

Mit diesen Formeln wäre dann die frühere nur zu wiederholen.

Wollen wir II) weiter analysiren, so folgt direkt aus der Formel nur, daß 400 £ v. den 1200 £ gegen Consumtionsmittel, also gegen C^{400}(I) ausgetauscht werden können. 400 £ v. den 1200 £ müssen sich also in einer Naturalform befinden, worin sie gegen C^{400}(I) austauschbar sind; d. h. sie müssen die in der Produktion der Consumtionsmittel, des Produkts I), aufgezehrten Productionsmittel zum Werth v. 400 £ in natura ersetzen können, in fact, die *Naturalform* dieser Waaren (II) zum Belauf v. 400 £ muß die *Naturalform der Productionsmittel* sein, die I in natura ersetzen muß.

Aber die gesammte Waarenmasse II) umfaßt

α) *die Productionsmittel*, welche direkt in die Production der Lebensmittel als Productionsmaterialien u. Arbeitsmittel eingehn;

β) *die Produktionsmittel*, welche zur Produktion der Productionsmittel α) nöthig sind.

In der Produktion der Productionsmittel α) ist eine gewisse Masse der Productionsmittel β) verzehrt worden u. diese muß in natura aus dem jährlichen Produkt der Gesellschaft ersetzt werden. Nun kann zwar ein Theil der Productionsmittel IIα u. IIβ ein u. dieselbe Naturalform besitzen; d. h. sowohl als Produktionsmittel v. Consumtionsmittel wie als Produktionsmittel seiner selbst od. andrer Productionsmittel dienen. Zum

grossen Theil aber sind die Naturalformen der Productionsmittel α) u. der Productionsmittel β) verschieden – u. wir können zur Vereinfachung hier diese Verschiedenheit als absolut u. beide Kategorien streng scheidend voraussetzen. Sie sind also auch das Produkt verschiedner Arbeitsarten, oder ein Theil der während des Jahrs sub II) zugesezten gesellschaftlichen Arbeit ist in einer Naturalform in der Production IIα) u. in einer andern Naturalform in der Produktion IIβ verausgabt worden. In andren Worten: $V^{200} + M^{200}$(II) kann nicht das Werthprodukt der ganzen sub II zugesezten Arbeit sein, so daß C^{800} nur in dem neuen Produkt *wieder erscheinender constanter Kapitalwerth* wäre.

Nehmen wir also an, daß in dem Produkt IIα) = 400 £, der constante Kapitaltheil = 200 £, der neu zugesezte Werth = 200 £, wovon 100v u. 100m.

Oder das Product IIα)

Werth = 400 £. $200c + \overbrace{100v + 100m} = C^{200} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$

Productionsmittel der Lebensmittel od. Productionsmittel α.)|

|156| Da das Werthprodukt der ganzen während des Jahrs zugesetzten Arbeit = 600 £ od. der jährliche Arbeitstag sich in einem Werth v. 600 £ darstellt, sub I) aber nur 200 £, sub IIα) ditto nur 200 £ zugesezt sind, so ist also 1/3 der jährlichen Arbeit in der Kategorie IIβ) verausgabt worden u. stellt sich daher in einem Werthproduct v. 200 £ dar, welches = 100v + 100m.

Der existirende Produktenwerth v. II = 800 £, löst sich also auf in:

Werth = 800 £. $600c + \overbrace{100v + 100m}$ od. $C^{600} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$.

Produkt IIβ) Productionsmittel β) od. Productionsmittel der Produktionsmittel α)

Das Gesammtproduct der Gesellschaft stellt sich also dar:

I) Consumtionsmittel zum Werth v. 600 £. *Werth* = $C^{400} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$

II) Productionsmittel zum Werth v. 1200 £. Productionsmittel β) zum Werth v. 800 £ = $C^{600} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$ + Productionsmittel α) zum Werth v. 400 £ = $C^{200} + \overbrace{V^{100} + M^{100}}$.

Die Productionsmittel α) zum Werth von 400 £ tauschen sich direkt aus gegen C^{400}(I) in Consumtionsmitteln, u. ersetzen so *in natura* das constante Kapital v. I.

Von den 400 £ Consumtionsmitteln hält IIα) die Hälfte zum Werth v. 200 £ = (V^{100} + M^{100}) (IIα) u. tauscht die andren 200 £ Consumtionsmittel aus mit einem Drittel des Produkts IIβ) = 200 £ = $\overline{V^{100} + M^{100}}$ (IIβ), wodurch das *constante Kapital* v. IIα = C^{200}(II) in natura ersetzt wird.

Die vorletzte allgemeine Formel, die wir erhalten p. 153, war:

A) Consumtionsmittel: $V^{300} + M^{300} = 600$ £.
B) *Productionsmittel.* $C^{1200} = 1200$ £ oder C^{800}(II) + C^{400}(I).

Es sind hier noch einige Bemerkungen über die C^{400}(I) zu machen.

Ein Theil dieser C^{400} besteht aus Bestandtheilen des fixen Kapitals, die während des Jahrs aufgezehrt werden u. für das neue Jahr *in natura* ersetzt sein müssen, soll die Produktion auf derselben Stufenleiter erneuert werden. Gewisse Bestandtheile des fixen Kapitals mögen aus schnell consumirten u. ebenso beständig während des Jahrs reproducirten Arbeitsmitteln bestehn, z. B. Gefässen, die im Produktionsprozeß selbst beständig wieder zerstört werden. Sie müssen da sein bei Beginn des 2. Jahrs, wie bei Beginn des ersten. Aber sie sind nur ersezt für ihre eigne, öfter während des Jahrs wiederholte Reproduktionsperiode, nicht bei Beginn des Jahrs, um während des ganzen Jahrs zu functioniren. Ihr rascherer Umschlag – rascherer Verzehr u. rascherer Ersatz – verhindert jedoch nicht, daß sie stets nur als fixes Kapital functioniren u. ein Theil des gesellschaftlichen Produkts beständig in dieser selben Naturalform reproducirt werden muß.

Ein Theil v. C^{400}(II) besteht aus Productionsmaterialien, die, wie sie während des Jahrs sub I) in einer od. der andren Form verzehrt werden, sub II) reproducirt werden müssen u. zwar so daß sie für ein ganzes Jahr vorhanden sind. Z. B. Korn muß ganz reproducirt sein, ditto pflanzliche Rohstoffe wie Baumwolle, Flachs etc. Aber C^{400}(II) läuft während des Jahrs selbst durch verschiedne Formen, die während desselben Jahrs in I) eingehn u. hier productiv consumirt werden. Z. B. aus dem Korn wird Mehl gemacht (II), aus dem Mehl Brod (I) od. aus der Baumwolle (II) wird Garn gemacht (II), Gewebe (II), Kleider (I).

Ausser dem während des Jahrs producirten und in der Form v. Brod, Kleidern etc consumirten Mehls, Garns, Gewebe etc ist nicht noch ein zweites *gleiches Quantum* v. Mehl, Garn, Gewebe etc während des Jahrs *producirt* worden um die erstern zu ersetzen, wie dieß allerdings der Fall ist für die Baumwolle, das Korn etc. Dasselbe Rohmaterial hat die Form Korn, Mehl, Brod, Garn, Gewebe, Kleidung etc successive während des Jahrs durchlaufen und durchläuft sie wieder successive während des folgenden Jahrs. Die Produktion in den verschiednen Produktionssphären,

worin das Consumtionsmittel seine verschiednen Stufenformen durchläuft, ist aber einerseits successiv, andrerseits gleichzeitig. Wie in einer einzelnen Fabrik das Produkt successive seine verschiednen Phasen durchläuft – aus einem Produktionsstadium in das andre übergeht – u. zugleich sich gleichzeitig in jeder der verschiednen Phasen befindet, so gilt dieß v. der „gesellschaftlichen" Fabrik.

(„Betrachtet man ein bestimmtes Quantum Rohmaterial etc, so durchläuft es in den Händen der verschiednen Theilarbeiter eine zeitliche Stufenfolge von Produktionsphasen bis zu seiner Schlußgestalt. Betrachtet man dagegen die Werkstatt als *einen* Gesammtmechanismus, so befindet sich das Rohmaterial *gleichzeitig* in allen seinen Produktionsphasen auf einmal. ... Aus einem zeitlichen Nacheinander sind die verschiednen Stufenprozesse in ein räumliches Nebeneinander verwandelt." (Bd. I, 327, 328) „Jede Theilmaschine liefert der zunächst folgenden ihr Rohmaterial, und da sie alle gleichzeitig wirken, befindet sich das Produkt ebenso fortwährend auf den verschiednen Stufen seines Bildungsprozesses, wie im Uebergang aus einer Produktionsphase in die andre." (366 l. c.))

Nehmen wir also an, daß C^{400}(I) der Werth sämmtlicher Produktionsmittel (also des gesammten constanten Kapitals) ist, welche während des Jahrs in der Produktion der Consumtionsmittel aufgezehrt werden, so sind diese C^{400} nicht ganz während des Jahrs in Naturalform durch Produktionsmittel v. demselben Werth ersezt; sondern ersezt ist nur, 1) die Bestandtheile des fixen Kapitals, die während des Jahrs aufgezehrt, Ende des Jahrs ersezt sein müssen; 2) die Produktionsmaterialien, deren Reproduktion jährlich ist, so daß sie während des Jahrs consumirt, Ende des Jahrs in natura reproducirt sein müssen; 3) endlich solche Proportion der in kürzern Arbeitsperioden herstellbaren Produktionsmittel – wie z. B. Kohlen, Garn, Mehl etc, als nöthig ist, damit die gesellschaftliche Produktion ohne Unterbrechung gleichzeitig in allen ihren verschiednen Zweigen, welche Produktionsmittel für I liefern, vorangeführt werde. Z. B. ein gewisses Quantum Kohlen, Garn etc muß als Vorrath für die Weber ready sein, während neue Kohle, Garn gleichzeitig producirt wird. Von der Länge der Arbeitsperiode (auch Cirkulationsperiode, soweit Transport hier einbegriffen) in den verschiednen conkurrirenden, ineinandergreifenden Zweigen hängt es ab, wie viel *Vorrath* für I producirt werden muß.

(Eben so sub II ist zwar jedes Element, das producirt wird als Bestandtheil v. C^{800}(II) Produktionsmittel, constantes Kapital bildend; aber z. B. die Kohlen, die heute als Productionsmittel in der Kohlenpit selbst angewandt u. consumirt werden, sind durch die heutige Produktion für Morgen wieder ersetzt etc. Es ist also sub C^{800} Ende des Jahrs nicht die

ganze Summe der aufgezehrten Productionsmittel reproducirt. Reproducirt sind alle Bestandtheile deren Consum ein Jahr dauert, u. deren Produktion ein Jahr dauert. Von den andern Bestandtheilen nur so viel als nach ihren respectiven Arbeitsperioden nöthig ist, daß davon stets als *Vorrath* ready sei.)

Sub I wie sub II gilt aber auch, daß das *jährliche* Produkt Masse [des] Produkts umfaßt, daß verschieden mal während des Jahrs producirt u. consummirt u. neuproducirt wird. Also für I, *Consumtionsmittel* zum Werth v. 600 £ ist ein grosser Theil während des Jahrs *verzehrt* worden, zu verschiednen Epochen. Je nach der Voraussetzung der einfachen Reproduktion ist das ganze Product von £ 600, wenn nicht *faktisch* verzehrt, jedenfalls *in den* ||157| gesellschaftlichen Consumtionsfonds absorbirt worden.

Dieser Punkt ist erst bei den späteren Paragraphen näher zu erörtern.

Ferner zu bemerken, daß die 600 £ (I) nicht die Gesammtheit während des Jahrs verzehrter Consumtionsmittel darstellen.

Wir sprechen hier nicht von den länger währenden Consumtionsmitteln, die dem Consumtionsfonds der Einzelnen einverleibt sind.

Häuser, die ausgeliehn werden zum Vermiethen als Wohnlichkeiten sind für ihre Vermiether Kapital; sie sind nicht ihrem Privatkonsumtionsfonds einverleibt. Ihr Gebrauch wird z. B. von den Arbeitern (grossentheils auch von Nichtarbeitern) à fur et mesure bezahlt.

Aber nur der Werth dieser während des Jahrs neu gebauten Wohnlichkeiten bildet Theil des Totalwerths des jährlichen Produkts. Der Werth (wie die Masse) der in Cirkulation befindlichen Consumtionsmittel ist also grösser als der Werth der während des Jahrs erzeugten Consumtionsmittel. Ein Theil der £ 600 wird also nicht von seinen respectiven Besitzern verzehrt, sondern v. den Wohnungsmiethern z. B., die ihnen dagegen ein nicht während des Jahrs erzeugtes Equivalent liefern. Es gehören zu dieser Kategorie auch alle schneller verzehrbaren Consumtionsmittel, die noch nicht in den Consumtionsfonds absorbirt sind, sondern sich noch *als Waarenvorräthe* auf dem Markt befinden, u. die in ihrem *Minimalumfang* die ununterbrochne Zufuhr v. einem Jahr auf das andre vermitteln.

Betrachten wir die jährliche Produktion, so gehn wir natürlich d'abord aus – als von Bedingungen dieser Produktion – v. dem Kapital, das zu ihrer Produktion nöthig ist u. wovon ein grosser Theil, wie das fixe Kapital fertig gegeben ist im Anfang des Jahrs (u. wovon nur Theil Product des letzten Jahrs), wie alle Produktionsmittel deren Reproductionszeit jährlich ist, u. die als Produktionsmittel dienen, wie Baumwolle, Korn etc. Wir *beginnen* dabei, wie die Physiokraten, mit dem *Herbst*, d. h. mit

dem Agrikulturprodukt, welches Produktionsmittel, theils zu seiner eignen Reproduktion, theils zur Verarbeitung in Consumtionsmittel während des Jahrs liefert.

Ein Theil des Produkts des Jahrs existirt nicht in der Form v. greifbaren Waaren. Z. B. unter den £ 600 befinden sich alle Eisenbahnfahrten u. andre movements, die in die Privatconsumtion eingehn. Ihr Produkt sind *Bewegungen*. Aber zu ihrer Produktion ist eine bestimmte Masse constantes u. variables Kapital vorausgesezt. Der Werth des Produktes selbst – das nur im Augenblick seiner Production consummirbar ist – bildet Theil des Werths v. £ 600, so weit es sich hier um Privatconsumtion handelt u. der Transport nicht als Produktionsprozeß erscheint, den die Waaren selbst untergehn. Im letztern Fall erscheint der Preis dieser Bewegung im Preis der Waaren fixirt.

Betrachten wir die Gesammtformel, so erscheint auf den ersten Blick als willkührliche Voraussetzung der *Proportionalität*, z. B. daß $400\ C(I) = V^{200} + M^{200}(II)$. Indeß:

1) Ist vorausgesezt einfache Reproduction; also daß das ganze jährliche Produkt consummirt wird (theils individuell, theils produktiv). (Die Produktionsmittel u. die Consumtionsmittel werden zum Theil nicht ganz unmittelbar in den Produktions- u. Consumtionsfonds absorbirt, sondern ein Theil davon dauert für das nächste Jahr als Waarenvorrath fort. Jedoch, da bei einfacher Reproduktion diese Ueberschüsse der verschiednen Jahre sich ausgleichen müssen, so daß was v. diesem Jahr als Waarenvorrath für das nächste Jahr fortdauert *ersezt* ist durch Waarenwerth, der dieses Jahr consummirt, v. dem vorigen überkommen ward – kann von diesem Umstand abstrahirt werden.) Das Produkt ist v. einer gewissen Werthgrösse; z. B. gleich 1800 £. Der Werttheil davon, der in Consumtionsmitteln besteht, ist ditto v. gegebner Grösse, z. B. £ 600. Davon besteht ein Theil aus constantem Kapitalwerth. Dieser hat eine bestimmte Grösse, z. B. 400 £. (Die bestimmte Zahl, worin diese Grösse hier angesetzt wird, ist willkührlich, aber es ist auch gleichgültig, *wie groß* sie angesezt wird.) Sind v. den £ 600, 400 £ = C^{400}, so *müssen* $200 = (V + M)^{200}$ sein. Wie sich diese 200 zwischen V + M theilen, hängt v. dem Preis der Arbeitskraft ab. Ist dieser = 100, so müssen die andren 100 £ = 100m sein. Wenn sie = 150, so die 50 = 50m. Man erhält also: 600 £ (Consumtionsmittel) = $C^{400} + \overline{V^{100} + M^{100}}$. Diese C^{400} *müssen* sich austauschen gegen $(V + M)^{400}(II)$, denn sie müssen beständig aus der Form des Produkts (der Consumtionsmittel), worin sie bestehn in die ihrer Produktionsmittel übersezt werden. Sub II kann aber nur ein Quotum des Produktenwerths (der in Productionsmitteln besteht) in Consumtionsmitteln v. seinen Pro-

ducenten verausgabt werden, der = dem sub II neu zugesezten Werth, welcher sich in (V + M) auflöst. Also muß (V + M) (II) = 400 £ sein. Die Vertheilung dieser Summe v. 400 £ zwischen V + M ändert nichts dran, daß ihre Summe = C^{400}(I) sein muß. Hier diese Vertheilung gleichgiltig. Sie ist hier vorausgesezt = V^{200} + M^{200}. Zur Produktion dieser $(V + M)^{400}$(II) ist ein bestimmtes Quantum Produktionsmittel verzehrt worden, welche im Produkt v. II in natura ersezt werden müssen. Das Verhältniß gleichgiltig. Aber es kann nur die Werthsumme der Productionsmittel sein, die verzehrt worden sind in der sub II zugesezten Arbeit, die einen Neuwerth v. $(V + M)^{400}$ schaffte, hier = 800 C vorausgesezt.

Einfache Reproduktion vorausgesezt, ist also die Proportionalität der Werththeile, 1) 200 (M + V) I zu C^{400}(I), C^{400}(I) u. $(V + M)^{400}$(II) endlich 800 C(II) + $(V + M)^{400}$(II) nicht willkührlich, sondern nothwendig.

2) Diese Proportionalität unterstellt od. drückt sich aus, die proportionelle Vertheilung des gesellschaftlichen Arbeitstags in den Kategorien II u. I; z. B. wenn der gesellschaftliche Arbeitstag sich in einem Werth v. 600 £ darstellt, u. C(I) = 400 £, so muß $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags sub II u. $^1/_3$ sub I verausgabt werden. Die Vertheilung des gesellschaftlichen Arbeitstags unterstellt – begreift ein – die Vertheilung der objektiven Verwirklichungsbedingungen dieser Arbeit.

3) Dieses Schema: Consumtionsmittel = 600 £: $C^{400} + V^{100} + M^{100}$

Productionsmittel = 1200 £: $C^{800} + V^{200} + M^{200}$

ist also zugleich das Schema (einfache Reproduction vorausgesezt) wie die Sache sich bei planmässiger, proportioneller gesellschaftlicher Produktion darstellen müßte.

Ein Theil der C^{400} wird während des Jahrs beständig wiederholt in Consumtionsmittel verwandelt u. verzehrt, damit ist also auch der Theil v. $(V^{200} + M^{200})$, der beständig Theil v. C^{400} bildet gegen Theil der in C^{400}(I) existirenden Consumtionsmittel ausgetauscht.

Es ist klar, daß der Theil des C^{400}, der beständig in wiederholten kürzeren Zeiten während des Jahrs sub II producirt (od. v. II zugeführt wird) wird, erst als Product sub II existirt, dann als constantes Kapital sub I functionirt. Während er sub I als Productionsmittel consummirt wird, ist er sub II als Product neu producirt worden. Von den $(V^{200} + M^{200})$ existirt nur Theil als Produkt Ende des Jahrs um C^{400} zu ersetzen, wenn v. dem C^{400} nur Theil als ersetztes fixes Kapital od. Productionsmaterialvorrath Ende des Jahrs zu ersetzen ist. Wenn C^{400} daher das ganze während des Jahrs sub I aufgezehrte constante Kapital, so tauscht es sich *nicht* aus mit $(V + M)^{400}$, da ein Theil der $(V + M)^{400}$ in der Form C^{400} bereits berechnet ist?|

|158| Betrachten wir zunächst das Verhältniß v. C^{400}(I) u. $(V + M)^{400}$(II).

Die Produktionsmittel, die sub I als constantes Kapital functioniren, sind das Produkt v. II, u. zwar ist das sub II producirte constante *Ersatzkapital* dem Werth nach betrachtet = (V + M)(II); dieß Produkt ist die Naturalform, worin sich (V + M) sub II darstellen.

In dem Schema ist die Sache so dargestellt als wenn bei Beginn der jährlichen Produktion die ganze Masse der Produktionsmittel, die sub I während des Jahrs als constantes Kapital functioniren und deren Werth = 400 £ ist, sich in der Hand der Kapitalistenklasse I befände. Da sie nach dieser Voraussetzung v. I während des Jahrs verzehrt wird, müßte sie Ende des Jahrs ganz durch II ersezt sein. (Die Geldcirkulation unterstellt, hätte II für C^{400} Geld Anfang des Jahrs erhalten = 400 £ u. würde für diese 400 £ während des Jahrs Consumtionsmittel v. I kaufen. Am Ende des Jahrs würde I Geld zum Belauf v. 400 £ v. II erhalten haben u. mit diesem Geld Productionsmittel zum Belauf v. 400 £ v. II zurückkaufen u.s.w.)

Es ist aber klar, daß unter dieser Unterstellung nur ein Theil dieser Productionsmittel sub I wirklich als produktives Kapital, ein andrer Theil aber beständig als Produktionsvorrath sub I functioniren würde. Um die Produktion auf der gegebnen Stufenleiter fortzuführen, müßte das fixe Kapital – der Theil der Produktionsmittel, die fixes Kapital sub I bilden – beständig vollständig sich dem Produktionsprozeß einverleibt finden, beständig in ihm vorhanden sein. Aber die Produktionsmaterialien – z. B. das Holz, die Metalle etc, die in Möbel, Geschirre etc eingehn, die Farbenstoffe, die Kohlen u. andre Hilfsstoffe des fixen Kapitals etc, das Mehl, das Gewebe (Garn, wo Gewebe direkt in die Consumtion eingeht) etc würden nur nach u. nach in die Consumtion eingehn. Von diesem cirkulirenden Theil des constanten Kapitals wird nur ein bestimmter Theil wöchentlich consummirt, entsprechend dem Umfang des fixen Kapitals u. der durch V^{100} repräsentirten wöchentlich sub I angewandten Arbeitskraft. In der That befindet sich während des Jahrs beständig ein Theil v. C^{400}(I) für kürzere od. längere Zeit in der Form des Produktionsvorraths in den Händen der Kapitalisten I od. in der Form des Waarenvorraths in den Händen der Kapitalistenklasse (II).

Ein grosser Theil der Productionsmittel, die bestimmt sind als Bestandtheile v. C^{400}(I) zu functioniren, werden beständig innerhalb des Jahrs in kürzeren oder längeren Perioden sub II producirt u. reproducirt. Z. B. Kohlen (als Hilfsstoffe für sub I angewandte Maschinerie etc). Nehmen wir an die Kohlen würden alle 2 Wochen v. II an I geliefert. So ist klar, daß I nur einen Kohlenvorrath für je zwei Wochen braucht. Mit diesem

zweiwöchentlichen Kohlenvorrath würde die Produktion sub I Anfang des Jahrs eröffnet, u. Ende des Jahrs müßte er ditto durch das Produkt v. II ersetzt werden. Aber von den während der 50 Wochen des Jahrs verzehrten Kohlen hätte sich ein mehr als 2wöchentlicher Vorrath sub I befunden, der durch gleichzeitige Produktion sub II alle 2 Wochen ersetzt würde. Es wäre also falsch doppelt zu rechnen, für 50 Wochen Kohlen sub I consummirt, für 50 Wochen Kohlen sub II producirt, zusammen = Kohlen für 100 Wochen, nämlich 50 während des Jahrs consumirt, 50 für das folgende Jahr im voraus producirt. *Gleichzeitig* würden nur für 2 Wochen Kohlen sub I consumirt; bildeten also hier Bestandtheil des constanten Kapitals, u. neue Kohlenzufuhr für 2 Wochen sub II producirt. Am Ende des Jahrs wie am Anfang befinde sich *2wöchentlicher Kohlenwerth als Bestandtheil des constanten Kapitals sub I.*

Ferner: Ein grosser Theil der Produkte II) erscheint verschiedne mal wieder, d. h. durchläuft während des Jahrs eine Reihe v. Stufenformen, ehe er in I eingeht. Z. B. Der während des Jahrs consummirte Flachs muß Ende des Jahrs ersezt sein, d. h. Flachsvorrath für das folgende Jahr producirt sein. Dieser Flachs bildet einen Theil des constanten Kapitals v. II (nämlich des constanten Kapitals des Flachsspinners etc). Er existirt hier theils als Waarenvorrath der Flachsproducenten, theils als Waarenkapital (z. B. in der Hand v. Kaufleuten), theils als Produktionsvorrath der Producenten sub II, denen er als Rohmaterial dient. Aber ein Theil dieses Flachses wird wöchentlich versponnen, dann geht er als Garn in die Hand des Webers etc, endlich das Gewebe in I) ein, sage als Rohmaterial für Hemdenmanufaktur etc. Es muß sich beständig sage für 2 Wochen Flachs in der Hand des Spinners befinden, für 2 Wochen Garn in der Hand des Webers, für 2 Wochen Gewebe in der Hand des Hemdenfabrikanten etc.

Am Ende des Jahrs muß also für I zweiwöchentlicher Vorrath v. Gewebe ersezt sein, für Weber (II) zweiwöchentlicher Vorrath v. Garn etc. Der Flachs selbst, obgleich er erst à fur et mesure wirklich in den jährlichen Produktionsprozeß eingeht, muß ganz sub II vorhanden sein als jährlicher Produktionsvorrath, also latente Form des constanten Kapitals (II).

Nehmen wir an v. den C^{400}(I) sei 1/4 Bestandtheile des fixen Kapitals, wovon 1/4 in je 1/4 J. ersezt werden müssen, also 25 (das Jahr zu 50 Wochen gerechnet), so geht v. dem fixen Kapital selbst wöchentlich *doch nur 2 £ Werth auf das Produkt* über, u. in 2 Wochen 4 £. Die 300 £ seien Werth des während des Jahrs consummirten circulirenden constanten Kapitals (Productionsmaterialien). Gesezt dieß sei als Produktenvorrath

für 2 Wochen nöthig, so $\frac{300£}{50\text{ Wochen}} = \frac{30}{5} = 6$ £ in 1 Woche = 12 in 2 Wochen.

Also I) $16c + 4v + 4m = 24$ £. (macht im Jahr 600 £) Und sub II) $32c + \overset{\frown}{8v + 8m} = 48$. (für das J. 1200)

Die Verhältnisse v. functionirendem constantem Kapital, variablem Kapital + Mehrwerth bleiben hier für *I + II* dieselben wie im Schema. Aber einerseits, da die 4 fixes Kapital in I) nicht 2wöchentlich zu ersetzen, sondern alle $12^1/_2$ Wochen ($^{50}/_4$ Wochen), so mußten am Schluß des Jahrs statt £ 16, £ 20 + 12 = 32 reproducirt sein in II), um sie zu ersetzen in I). Ausserdem wären die Kapitalelemente nicht mitgerechnet sub II), die zwar nur alle 2 Wochen, wenn auch in bereits verarbeiteter Form in I) eingehn, um dort produktiv consummirt zu werden, aber für das ganze Jahr sub II) als Produktionsvorrath vorhanden sind, wie Baumwolle, Flachs u. andre Productionsmaterialien, deren Arbeitsperiode sich beinahe über ein Jahr erstreckt.

Im Schema zeigt sich dieser Theil des jährlichen Products, der als Produkts- od. Waarenvorrath vorhanden sein muß, während er in der letzten Formel sich nicht zeigt. In ihr zeigt sich dagegen der Umschlag. Es zeigt sich, daß ein Theil des Produkts II beständig wiederholt im Jahr producirt wird, u. sei es in seiner ersten Form (wie Kohle), od. sei es in einer Reihe v. Stufenprozessen, die er immer wieder durchläuft, um als schließliches Produktionsmittel in I einzugehn, ebenso beständig als constanter Kapitaltheil während des Jahrs sub I functionirt, dort also produktiv consummirt wird. Es fällt also der Schein fort – der in dem Schema existirt, als ob Ende des Jahrs C^{400}(I) *ganz* zu ersetzen wäre aus II, also dort in seinem Gesammtumfang reproducirt sein müsse.

Durch den auswärtigen Handel werden die strengen Verhältnisse v. I u. II sofern aufgehoben, als Ersatzelemente v. I u. II innerhalb des Landes sich nicht wechselseitig austauschen, sondern ausserhalb des Landes. |

|159| *b) Darstellung der vermittelnden Geldcirkulation.*

Verschiedne hierher gehörige Punkte sind im vorigen Kapitel (II, 5) erläutert worden u. aus selben hierhin zu stellen.

Zunächst haben wir bereits die an Tooke gerichtete Frage erledigt: Wie kann die ganze Kapitalistenklasse beständig *mehr Geld* aus der Cirkulation herausziehn als sie selbst hinein wirft?

Es hat sich gezeigt, daß dieß nichts andres heißt als: Wo kömmt das zur Cirkulation der gesammten Waarenmasse nöthige Geld her?

Es ändert nichts an dem Werth der Waaren, noch an der Werthsumme der cirkulirenden Waaren, daß Mehrwerth in diesen Waaren steckt, d. h. ein Theil ihres Werths den respectiven Besitzern u. Verkäufern derselben Nichts gekostet hat.

Das puzzle kömmt nur daher, daß, kapitalistische Production vorausgesezt, alles in der Cirkulation befindliche Geld primitiv immer von der Kapitalistenklasse hineingeworfen sein muß. Als *Kapitalisten* – soweit sie blos als Personnifikation des Kapitals funktioniren, – werfen sie nur Geld zur Cirkulation des Kapitals hinein, sei es des variablen, sei es des constanten, aber kein Geld zur Realisirung des Mehrwerths. (obgleich wie man sehn wird auch dieß within certain limits geschieht.) Die gang u. gäbe Vorstellung, daß Kapitalist X indem er Waaren vom Kapitalist Y kauft, dem Y den Werth seiner Waaren zahlt, also auch den in diesen Waaren steckenden Mehrwerth, während Kapitalist Z denselben Dienst für Kapitalist X verrichtet u.s.w., schickt von Pontius zu Pilatus, schlechter Progress in infinitum. Obgleich jede einzelne Waare u. jedes bestimmte Quantum Waaren, isolirt für sich betrachtet, $= c + \widehat{v + m}$, also die Realisirung ihres Werths auch die Realisirung des in ihr steckenden Mehrwerths einschließt, so zerfällt das jährliche Gesammtprodukt, wie das Produkt jedes einzelnen Kapitalisten, in einen Werthbestandtheil = c + v, = dem Kapitalwerth, u. in einen Werthbestandtheil = m, dem Mehrwerth. Die zur Realisirung v. $\widehat{c + v}$ od. C cirkulirende Geldmasse ist also nicht die zur Cirkulation von m cirkulirende Geldmasse. Wie für den einzelnen Kapitalisten, ist für die Kapitalistenklasse das Geld, worin sie Kapital vorschießt, oder womit sie Arbeitskraft u. Produktionsmittel kauft, verschieden von dem Geld, das sie als Revenü verausgabt, i. e. zu ihrer Privatkonsumtion verausgabt. Gewisse diesen Punkt betreffende Modifikationen werden sich zeigen bei näherer Betrachtung des Mechanismus der die Reproduktion vermittelnden Cirkulation.

Das Räthsel löst sich einfach daraus, daß v. der in der Hand der Kapitalistenklasse befindlichen Geldmasse, d. h. broadly speaking von der innerhalb der Gesellschaft befindlichen Geldmasse, ein Theil als Geldkapital functionirt, ein andrer Theil zur Cirkulation der Revenü der Kapitalistenklasse dient.

Es ist bereits Kapitel II, 5 beispielsweis gezeigt worden, wie ein Kapitalist, der sein Geschäft eröffnet, selbst nicht als Kapitalist – sondern als Privatkonsumment das Geld in die Cirkulation werfen kann, das später zur Versilberung seines Mehrwerths dient. Durch die Cirkulation seines

Kapitals – i.e. die Realisirung des v. ihm producirten Waarenkapitals fischt er dieß Geld als Cirkulationsmittel für seine Revenü wieder heraus.

Aber allgemein: Der puzzle kommt von zweierlei Quellen her.

Erstens: Betrachten wir blos die Cirkulation u. den Umschlag des Kapitals, also auch den Kapitalisten nur als die Personnifikation des Kapitals – nicht auch als kapitalistischen Lebemann, Consummenten – so sehn wir ihn zwar beständig Mehrwerth in die Cirkulation werfen, da der Mehrwerth Bestandtheil des Werths seines Waarenkapitals bildet, aber wir sehn niemals das Geld als Form der Revenü in seiner Hand. Wir sehn ihn nie Geld zum Verzehr des Mehrwerths in die Cirkulation werfen.

Zweitens: Wirft die ganze Kapitalistenklasse eine gewisse Geldsumme in die Cirkulation – obgleich diese in Folge der verschiednen Umläufe derselben Geldstücke beliebig kleiner als die Gesammtsumme des jährlichen Produkts, worin sich der Mehrwerth realisirt – so scheint es, daß sie also ein Equivalent auch für diesen Theil des jährlichen Produkts zahlt, selbes also aufhört Mehrwerth darzustellen. Das Mehrproduct aber, worin sich der Mehrwerth darstellt, *kostet* der Kapitalistenklasse nichts. Als Kapitalisten*klasse* besizt u. genießt sie es *umsonst* u. dieß kann nicht durch die Geldcirkulation verändert werden. Die Veränderung, die diese vermittelt, besteht einfach darin, daß statt den Mehrwerth direkt in der Form der von ihm selbst producirten Waare zu verzehren, jeder einzelne Kapitalist zum Belauf des v. ihm producirten Mehrwerths Waaren aller Art aus dem Gesammtstock des jährlichen gesellschaftlichen Mehrproducts herauszieht u. sich aneignet. Aber der Mechanismus der Cirkulation wird zeigen, daß wenn die Kapitalistenklasse Geld zur Verausgabung v. Revenu in die Cirkulation hineinwirft, sie selbiges Geld auch wieder der Cirkulation entzieht, also denselben Prozeß stets von neuem beginnen kann, oder als *Kapitalistenklasse* betrachtet nach wie vor im Besitz dieser zur Versilberung des Mehrwerths nöthigen Geldsumme bleibt. Wenn also nicht nur der Mehrwerth in der Form v. Waaren vom Kapitalisten für seinen Consumtionsfonds dem Waarenmarkt entzogen wird, sondern zugleich das Geld, womit er diese Waaren kauft, zu ihm zurückfließt, hat er offenbar die Waaren umsonst der Cirkulation entzogen. Sie kosten ihm nichts, obgleich er sie mit Geld zahlt. Wenn ich mit 1 £ Waare kaufe, u. der Verkäufer der Waare mir das 1 £ zurückgiebt, habe ich offenbar die Waare umsonst erhalten, u. die beständige Wiederholung dieser Operation ändert nichts darin, daß ich beständig Waare entziehe u. beständig im Besitz des £ 1 bleibe, obgleich ich es zum Entziehn der Waare brauche u. mich desselben beständig vorübergehend entäußre. Er erhält beständig dieß Geld zurück als Versilbrung v. Mehrwerth, der ihm nichts gekostet hat.

Wir haben gesehn, daß für *Smith* in der Formel:

$$\begin{cases} \text{I) Consumtionsmittel: £ } 600 = R^{600} = V^{300} + M^{300} \\ \text{II) Productionsmittel: £ } 1200 = C^{1200} \end{cases}$$

der Werth des ganzen Products sich in £ 600 auflöst u. der Werth der Productionsmittel v. 1200 £ = 0 gesetzt wird: Es folgt daher nothwendig, daß das zur Cirkulation der jährlichen Revenü v. £ 600 nöthige Geld das ganze Produkt zahlt oder die Vorstellung, daß *das v. den Consummenten als Consummenten verausgabte Geld zur Zahlung des gesammten jährlichen Produkts hinreicht.* Dieses selbe wird von *Th. Tooke* wiederholt. Diese falsche Vorstellung vom Verhältniß der zur Versilbrung der Revenu cirkulirenden Geldmasse zur Geldmasse, welche das gesammte, jährliche, gesellschaftliche Produkt cirkulirt, ist ein nothwendiges Resultat der nicht begriffnen u. gedankenlos vorgestellten Art u. Weise, worin die verschiednen stofflichen u. Werthelemente des jährlichen Gesammtprodukts sich reproduciren u. durch die Reproduktion jährlich ersetzt werden. Sie ist daher bereits widerlegt.

Hören wir one moment *Smith und Tooke.* |

|160| "The circulation of every country may be considered as divided into two different branches: *the circulation of the dealers with one another, and the circulation between the dealers and the consumers.* Though *the same pieces of money*, whether paper or metal, *may be employed sometimes in the one circulation and sometimes in the other;* yet as both are constantly going on at the same time, each requires a certain stock of money, of one kind or another to carry it on. *The value of the goods circulated between the different dealers never can exceed the value of those circulated between the dealers and the consumers; whatever is bought by the dealers being ultimately destined to be sold to the consumers.* The circulation between the dealers, as it is carried on by wholesale requires generally a pretty large sum for every particular transaction. That between the dealers and consumers, on the contrary, as it is generally carried on by retail, frequently requires but very small ones, a shilling, or even a halfpenny, being often sufficient. But small sums circulate much faster than large ones. A shilling changes masters more frequently than a guinea, and a halfpenny more frequently than a shilling. *Though the annual purchases of all the consumers, therefore, are at least* (c'est bon, cet *at least!*) *equal in value to those of all the dealers*, they can generally be transacted with a much smaller quantity of money; the same pieces, by a more rapid circulation, serving as the instrument of many more purchases of the one kind than of the other." (*A. Smith. Wealth of Nations*, b. II, ch. II)

Th. Tooke bemerkt v. dieser Stelle Adam's:
"There can be no doubt that the distinction here made is substantially correct ... the *interchange between dealers and consumers* (including the *payment of wages*, which constitute the principal means of the consumers) ... All the transactions between dealers and dealers, by which are to be understood all sales from the producer or importer, through all the stages of intermediate processes of manufacture or otherwise to the retail trader or the exporting merchant, are resolvable into movements or transfers of capital. Now transfers of capital do not necessarily suppose, nor do actually as a matter of fact entail, in the great majority of transactions, a passing of money, that is banknotes or coin,—I mean bodily, and not by fiction—*at the time of the transfer ... The total amount of the transactions between dealers and dealers must, in the last resort, be determined and limited by the amount of those between dealers and consumers.*" (*Th. Tooke: An inquiry into the Currency Principle. Lond. 1844* p. 34–36 passim.)

Stände der letzte Satz vereinzelt, so könnte man glauben, Tooke sage blos, es finde ein Verhältniß statt zwischen den transactions between dealers u. dealers u. denen zwischen dealers u. consumers, in andren Worten zwischen dem Werth der jährlichen Revenue u. dem Werth des Kapitals, womit sie producirt wird. Dieß ist jedoch nicht der Sinn. Er bekennt sich ausdrücklich zur Auffassung A. Smith's.

Man sah, *Buch I, Kapit. I*, daß die in einem Land befindliche Geldmasse grösser als die in der Cirkulation der Waaren beständig absorbirte Geldmasse. Schatzbildung etc. Noch mehr gilt dieß daher von der in der Cirkulation der jährlich producirten Waarenmasse absorbirten Geldmasse, denn es cirkuliren allerlei Dinge als Waaren, die nicht innerhalb des Jahrs producirt worden sind, wie Ländereien, Häuser etc (Staatspapiere etc). Dieß gilt auch v. den Produkten, deren Arbeitsperiode sich über verschiedne Jahre, oder über mehr als 1 Jahr erstreckt, Arbeitsvieh, Vieh zum Consum, Holz etc Wein etc.

(Es folgt jedoch nicht, daß *alle* Waaren, die nicht innerhalb des Jahrs producirt sind u. auch nicht innerhalb desselben consummirt werden, eine *besondre* Geldcirkulation erheischen. Z. B. Der Arbeiter zahlt einen Theil seines Arbeitslohns weg für Miethe v. Häusern, die seit Jahren erbaut sind u. noch für Jahre fortdauern. Mit diesem Geld bestreitet der Hausvermiether seine Bedürfnisse. Dieselbe Geldsumme cirkulirt also den stückweisen Werth der Häuser, die nicht Jahresprodukt od. Theil des Jahresprodukts.) Es ist für gewisse Phänomene wichtig festzuhalten, daß stets ausser der für die Waarencirkulation (u. speziell für den Werth des Jahresprodukts) erheischten Geldmasse sich stets gewisses Quantum

Geld in latentem, nicht functionirendem Zustand befindet, das jedoch in Function treten kann bei gegebnem Anstoß.

Andrerseits erheischt der gesammte Reproduktionsprozeß für alle seine Bewegungen nicht Geldcirkulation. Zunächst alles functionirende *produktive Kapital* ebenso wie latentes produktives Kapital, such as Productionsvorräthe im Besitz der Producenten, Maschinerie, Baulichkeit etc, die *noch nicht* in Funktion getreten u.s.w. sind davon ausgeschlossen. Ditto alles *Produkt*, welches, statt *als Waarenkapital* zu functioniren, direkt v. dem Producenten consummirt wird, sei es individuell (als Theil seiner Revenü), sei es *produktiv* (d. h. wieder als Produktionsmittel in den Prozeß eingeht, woher es als Produkt heraus kam) oder kann auch heissen, daß der Kapitalist Theil seines variablen Kapitals nicht in Geld auslegt, sondern in Naturalform seines Products, z. B. wenn Pächter Arbeiter im ländlichen Produkt zahlen etc.

(Wird vom jährlichen Werthprodukt gesprochen (nicht Produktenwerth), so ist also bei allen Producten, deren Arbeitsperiode mehrjährig, nur der während des Jahrs ihnen zugesetzte Werth dazu zu rechnen. Z. B. nicht der Werth des Weins vor der Erndte, womit das dießjährige Jahr beginnt, sondern nur der während dieses Jahrs dem Wein zugesetzte Werth. Ebenso bei Vieh etc. Obgleich die dießjährige Arbeit in allen diesen Fällen nicht den *Werth des Products* während des laufenden Jahrs producirt, sondern nur größres oder kleineres Stück dieses Werths, so erhält sie durch die Weiterführung des Produkts auch seinen vorjährigen etc, bereits vorhandnen Werth. Wird der Wein nicht ordentlich behandelt, so verliert er mit seinem Gebrauchswerth auch seinen Werth. Ditto mit Vieh etc. Werden begonnene Bauten etc nicht fortgesetzt, so ist alle frühere Arbeit weggeworfen etc.)

Die Geldmasse also, welche das jährliche Product circulirt, u. die wir hier besonders zu betrachten haben, ist in der Gesellschaft vorhanden, nach u. nach in derselben accumulirt worden. Sie gehört nicht zum *Werth*produkt dieses Jahrs. Nur sofern verschlißnes Geld zu ersetzen, muß ein Theil des jährlichen Produkts gegen das Ersatzgold etc ausgetauscht oder aber im Land selbst eine bestimmte Summe des gesellschaftlichen Kapitals u. der gesellschaftlichen Arbeitskraft in diesem Zweig, Production v. edlen Metallen, verausgabt werden. Dieß kann einstweilen ganz be abstracted from, da in diesem Abschnitt Bb) näher dabei verweilt wird. Die zur Cirkulation nöthige Geldsumme ist als gegeben vorausgesezt u. ist in der That gegeben.

|161| Es existirt also ausser dem Product v. £ 1800 eine gewisse Geldmasse in den Händen der Kapitalisten, um es zu cirkuliren. Und wenn wir den Reproductionsprozeß zusammen mit der ihn vermittelnden Geld-

circulation betrachten, so haben wir zu hanthiren mit *Waaren* zum Werth v. £ 1800 *plus* der zu ihrer Cirkulation nöthigen Geldmasse.

I) Consumtionsmittel: $C^{400} + V^{100} + M^{100}$

II) Productionsmittel: $C^{800} + V^{200} + M^{200}$.

1) *Betrachten wir zunächst I.* Der Werth der jährlich gekauften und consummirten Arbeitskraft = £ 100. Die Arbeitskraft wird gekauft od. gezahlt in Geld. D. h. die Form, worin das variable Kapital vorgeschossen wird, ist die des *Geldkapitals.* Das Maximum des zu diesem Behuf nöthigen Geldkapitals fände statt bei nur *einmaligem Umschlag während des Jahrs.* In diesem Fall müßte das zur Cirkulation des variablen Kapitals nöthige Geldkapital gleich sein dem Werth der gekauften od. bezahlten Arbeitskraft selbst, i. e. im gegebnen Fall = 100 £. Dieß ist das *Maximum* des zur Cirkulation des variablen Kapitals nöthigen Geldkapitals. Wir wollen dieß einstweilen zur Vereinfachung voraussetzen.

Der Kapitalist I (der Gesammtkapitalist I) zahlt 100 £ Geld an den Arbeiter I (dem Gesammtarbeiter I) u. verwandelt damit einen Theil seines Kapitals in variables Kapital, i. e. in seinem produktiven Kapital einverleibte, sich bethätigende Arbeitskraft. Er hat jezt die Arbeitskraft produktiv zu consumiren u. die Arbeiter haben die 100 £ individuell zu consummiren, i. e. als Revenüe zu verausgaben.

Die Arbeiter verausgaben die 100 £ in Consumtionsmitteln. Sie entziehn dem Waarenmarkt I Waaren zum Belauf v. 100 £ u. einverleiben selbe ihrem Consumtionsfonds. Aber v. wem kaufen sie diese Konsumtionsmittel? Von den Kapitalisten I, deren Waarenkapital eben in der Naturalform v. Konsumtionsmitteln besteht. Die 100 £ Geld werden also den Kapitalisten I v. den Arbeitern zurückgezahlt, um ihnen Consumtionsmittel zum selben Belauf zu entziehn. Damit besizt der Kapitalist sein variables Kapital wieder in der Geldform v. 100 £. Sein variables Kapital ist als Geldkapital zu ihm zurückgeflossen u. wird nächstes Jahr wieder in derselben Weise im Ankauf der Arbeitskraft vorgeschossen. Der Arbeiter hat durch den Consum der Lebensmittel seine eigne Arbeitskraft erhalten u. reproducirt, aber vor wie nach dem Prozeß ist er auch als Lohnarbeiter reproducirt, als Individuum das v. neuem seine Arbeitskraft gegen Geld verkaufen, also das Geld des Kapitalisten v. neuem in variables Kapital verwandeln muß.

Es gehn hier also zwei Transactionen vor, die den Rückfluß des variablen Kapitals in seiner Geldform zu seinem Ausgangspunkt, den Kapitalisten I vermitteln.

Erstens: ist der Kapitalist I *Käufer*, nämlich Käufer v. Arbeitskraft. Er schießt also *Geld* zum Werth dieser Arbeitskraft im Ankauf derselbigen vor. In dieser Transaction entfernt sich das Geld v. ihm, u. wird die Arbeitskraft als Bestandtheil seines Kapitals v. ihm angeeignet. Auf der andern Seite ist der Arbeiter I *Verkäufer*. Er erhält daher das Geld u. giebt weg seine Verfügung über seine eigne Arbeitskraft.

Zweitens: ist der Arbeiter I *Käufer*, nämlich Käufer v. Consumtionsmitteln. Er erhält also für 100 £ Consumtionsmittel u. giebt zurück an den Kapitalisten I 100 £ Geld. Der Kapitalist, der als Käufer 100 £ Geld an den Arbeiter weggab, erhält als *Verkäufer v. Konsumtionsmitteln* dieselben 100 £ Geld vom Arbeiter zurück. Was er an den Arbeiter verkauft, ist ein Theil vom Product des Arbeiters selbst.

Am Ende der Transaktion steht also Kapital I wieder mit 100 £ Geld dem Arbeiter I gegenüber u. dieser steht ihm wieder gegenüber als Verkäufer v. 100 £ Arbeitskraft. Wird wie hier angenommen, daß das Consumtionsmittel producirende Kapital I nur ein mal jährlich umschlägt, so muß also das Produkt dieses Jahrs, z. B. des Jahrs 1870 für das ganze nächste Jahr 1871 ausreichen, während im Jahr 1871 der Bedarf für das Jahr 1872 producirt würde, u. im Jahr 1870 das Produkt des Jahrs 1869 verzehrt worden wäre. In dieser Unterstellung ist nur für *alle* Producte vorausgesezt, was für einen Theil der Agrikulturprodukte wirklich stattfindet. Unter diesen Umständen zahlt Kapitalist I z. B. 1870 an die Arbeiter 100 £ im Laufe des Jahrs u. die Arbeiter kaufen damit zurück einen *Theil* der v. ihnen selbst *1869, das Jahr vorher, producirten Consumtionsmittel.* Durch diesen Ankauf returniren sie im Jahr 1870 dem Kapitalisten I die 100 £, womit er sie wieder 1871 bezahlt oder wofür sie 1871 wieder mit einem *Theil* der v. ihnen 1871 producirten Konsumtionsmittel gezahlt werden.

Ein Theil der in diesem Jahr consummirten *Consumtionsmittel* existirt in der That stets als aus den vorigen Jahren überlieferter *Waarenvorrath.*

Gehn wir nun zu M^{100}(I) über. Das zur Cirkulation dieser Waarenmasse, die v. der Kapitalistenklasse I consumirt wird nöthige Geld muß sich ebenso sehr in der Hand der Kapitalistenklasse I befinden, wie die M^{100} selbst. Ausser den 100 £ Geld, worin sie ihr variables Kapital vorschiessen, das sie daher *als Kapital* (Theil ihres Kapitals) vorschiessen, muß sich eine andre Geldsumme in ihrer Hand befinden, welche zur Cirkulation ihres Mehrproducts dient, d. h. die *Vertheilung* (Austausch) dieses Mehrprodukts unter die Kapitalistenklasse vermittelt oder zur Verausgabung des Mehrwerths als Revenü.

Welches immer die Geldsumme sei, die zur Cirkulation der M^{100} nöthig ist, wir wollen sagen X £, es ist klar, daß diese Cirkulation nicht blosse Vertheilung – als Vertheilung durch Austausch – der Waaren einschließt, der Consumtionsmittel, worin M^{100} seiner Naturalform nach existirt. Es findet nicht nur eine Bewegung u. Dislokation der Waaren statt, die M^{100} bilden, sondern auch der x £ Geld, wodurch sie cirkulirt werden. Die x £ Geld verschwinden nicht, obgleich sie die Hände wechseln. Sie müssen nach dem Stellen- u. Händewechsel der verschiednen Theile der Waarenmasse M^{100}, die sie unter der Kapitalistenklasse I vermittelt haben, selbst an verschiednen Stellen niederschlagen. Jeder Kapitalist von I wirft einen bestimmten Theil der x £ in Cirkulation, so weit er v. dem Waarenvorrath M^{100} den ihm zukommenden Theil *als Käufer* diesem gesellschaftlichen Proviantvorrath – der auf dem Waarenmarkt haust – entzieht. Aber als *Verkäufer* seines Antheils an der Waarenmasse M^{100} kehrt der Theil der x £, der seinen Mehrwerth versilbert, zu ihm zurück. Oder am Ende des Prozesses, wie am Anfang desselben, sind die x £ wieder unter die Kapitalistenklasse I vertheilt u. die Gesammtsumme v. x £ befindet sich vor wie nach dem Cirkulationsprozeß der M^{100} wieder in der Hand der Gesammten Kapitalistenklasse I. Sage z. B., der Werttheil der M^{100}, den Kapitalist A geliefert hat, sei = 5 £. Er wirft 5 £ in Cirkulation beim Ankauf v. $M^{100/20}$ = M^5, da er seinen Mehrwerth nicht in seinem eignen Produkt, sondern in Waarensorten verzehrt, die v. andren kapitalistischen Producenten v. M^{100} geliefert sind. Aber er verkauft ditto M^5 od. $M^{100/20}$ u. bei dieser Gelegenheit entzieht er 5 £ der Cirkulation, oder vor wie nach der Cirkulation befindet er sich in seinem Antheil der x £ = 5 £. |

|162| Als *Käufer* von Mehrprodukt zum Betrag v. 5 £ wirft er 5 £ in Cirkulation u. als *Verkäufer* v. Mehrproduct zum Betrag v. 5 £ entzieht er dieselben 5 £ wieder der Cirkulation. Er giebt sie mit der einen Hand aus u. nimmt sie mit der andern Hand ein.

Es verhält sich anders mit dem Geld, (für den Arbeiter) welches die V^{100} cirkulirt.

Vom Standpunkt des Arbeiters ist diese Transaction W^a—G—W^c. Nämlich W^a ist die Waare die der Arbeiter verkauft. Was er in diesem Verkauf in Cirkulation wirft ist Waare – seine eigne Arbeitskraft – nicht Geld. Er verwandelt sie durch diesen Verkauf in Geld. Mit diesem Geld kauft er W^c, d. h. Waaren, die seine Consumtionsmittel bilden. Diese Consumtion erhält seine Arbeitskraft u. befähigt ihn daher v. neuem zu verkaufen. Kehrt das Geld zu ihm zurück, so nicht durch die Cirkulation W^a—G—W^c, sondern durch die *Wiederholung* dieser Cirkulation. Diese Wiederholung findet für ihn nur statt, sobald der Kapitalist als Käufer

wieder die Initiative ergreift, von neuem Arbeitskraft kauft. (Also W—G—W)

Für den Kapitalisten ist dieselbe Cirkulation G—W—G; d. h. er kauft mit dem Geld Arbeitskraft, diese wird durch den Produktionsprozeß (soweit wir blos sein Verhältniß als Käufer v. Arbeitskraft u. als Verkäufer v. Waare an den Arbeiter betrachten) in Waare verwandelt u. diese in Geld rückverwandelt. Der Rückfluß des Geldes ist hervorgebracht durch den *Verlauf* selbst der Cirkulation G—W—G, nicht durch die *Wiederholung* v. G—W—G. Was der Kapitalist wiederholt ist der Ankauf der Arbeitskraft etc. Der Arbeiter verkauft immer nur sich selbst an den Kapitalisten u. kauft stets v. ihm Waaren, während M^{100} des Kapitalisten Waaren kauft u. Waaren zum selben Preis verkauft.

Durch den Rückfluß der £ 5 – d. h. seines Theils des zur Cirkulation v. M^{100} nöthigen Gelds – zu Kapitalist A, verwandeln sich diese £ 5 nicht in Kapital. Er hat 5 £ Waaren (Theil v. M^{100}) in Cirkulation geworfen u. 5 £ Geld, also 10 £ Werth. Aber er entzieht nur für 5 £ Werth. Kehrten also die £ 5 Geld nicht zu ihm zurück, so verlöre er 5 £ od. hätte seinen Antheil an dem Waarenwerth M^{100} *umsonst* geliefert.

Die £ 5 haben für den Kapitalisten A blos die Bedeutung *rückkehrende* 5 £ zu sein, weil er sie als *Käufer* verausgabte u. sie als *Verkäufer* zurück erhielt. In der That sind es 5 £, die er erhält, weil er für 5 £ Waaren verkauft hat u. die Verwandlung v. Waare in Geld constituirt dieß Geld in keiner Weise als Geldkapital. Wenn er z. B. erst seine Waare für 5 £ Geld verkauft hätte u. dann mit diesen 5 £ Geld Waare kaufte, so wäre die Transaktion ganz dieselbe aber die £ 5 Geld würden einfach v. ihm eingenommen u. verausgabt, ohne zu ihm zurückzukehren. Sie müßten aber dann zu andern Kapitalisten I zurückkehren.

Diese Rückkehr der x £, die zur Cirkulation v. M^{100} nöthig sind, zur Kapitalistenklasse I ist also nicht der Rückfluß, worin als Kapital vorgeschoßner Werth zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt. Es ist eine blosse Folge so zu sagen *der Technik* des Cirkulationsprozesses M^{100}, des Umstandes, daß die Kapitalisten I bei Entziehung ihres Antheils v. M^{100} Geld in die Cirkulation hineinwerfen, welches sie sich wechselseitig wieder zurückgeben.

Es ist klar daß das *Maximum* der x £ Geld, die zur Cirkulation v. M^{100} erheischt sind, nicht wie bei V^{100} = 100 £ sein kann. Denn bei V^{100} haben wir zwei Werthgrössen gegenüber stehn. 100 £ in Geld, welche den in Geldform existirenden Theil des variablen Kapitals I bilden u. 100 £ Werth Arbeitskraft, welche sich gegen diese Geldmasse austauscht. Die gesammte in Cirkulation befindliche Werthgrösse daher 200 £, 100 £ in Geld, (variables Kapital) + 100 £ in Arbeitskraft. In der That cirkulirt

dieß Geld, 100 £, Waaren zum Werth v. 200 £; es dient erst zum Kauf v. 100 £ Arbeitskraft den Kapitalisten I, u. dann zum Kauf v. 100 £ Consumtionsmitteln den Arbeitern I.

Bei den M^{100} verhält sich die Sache anders. Erstens ist der Gesammtwerth, der hier umgesezt wird = 100 £ Consumtionsmitteln, u. nicht = 200 £ wie oben (100 £ Arbeitskraft + 100 £ Consumtionsmittel). Diesen 100 £ Consumtionsmitteln steht nicht ausserhalb ein Käufer gegenüber, der sie kauft, wie den 100 £ Arbeitskraft Kapitalisten als Käufer zum Werth v. 100 £ gegenüberstehn. Sondern die Kapitalisten I sind zugleich die Käufer u. Verkäufer v. M^{100}. Nehmen wir selbst an, daß sie alle gleichzeitig ihren Antheil an M^{100} kaufen u. verkaufen – u. in diesem Fall wäre das Maximum v. Geld für die Cirkulation v. M^{100} nöthig, da jedes Geldstück nur einmal umlaufe – so wird unbedingt ein Theil *derselben* Kapitalisten sich gleichzeitig als Käufer u. Verkäufer gegenüberstehn u., so weit sich also ihre Käufe u. Verkäufe ausgleichen würde kein Geld für diesen Umsatz cirkuliren.

Nehmen wir an daß x £ sich ebenso zum Werth der cirkulirten Waaren verhält, wie die 100 £ (für V), so 50 £ hinreichend, um die Waarenmasse M^{100} zu cirkuliren.

Würde Kapitalist A z. B. Waaren kaufen zum Werth v. $2^1/_2$ £, so wirft er dieß Geld in Cirkulation. Verkauft er nun Waaren zu 5 £, so zieht er 5 £ aus Cirkulation. Damit ist $2^1/_2$ £ ihm *returnirt* u. $2^1/_2$ £ eingenommen für verkaufte Waaren. Kauft er ein wieder für $2^1/_2$ £, so befindet er sich am Ende der Procedur in dem Zustand, daß er 1) seinen Mehrwerth zum Belauf v. 5 £ aus M^{100} herausgezogen, 2) die $2^1/_2$ £, Geld, die er zum Herausziehn der 5 £ Werth (Waaren) in die Cirkulation warf, wieder aus ihr herausgezogen hat. Gäbe er, nachdem er 5 £ aus M^{100} herausgezogen, auch die returnirten $2^1/_2$ £ Geld aus, so verzehrt er mehr als den v. ihm producirten Mehrwerth u., wenn er für $2^1/_2$ £ mehr consumirt, ist er ditto dafür um $2^1/_2$ £ Geld – dessen Besitzer er war – ärmer. Wenn auf der andern Seite ein Geitzhals B) nur für $2^1/_2$ £ verzehrt, während er sein ganzes Produkt zu 5 £ verkauft, etwa an unsren Kapitalisten A, so die Rechnung für ihn die: Er hat nur die Hälfte seines Mehrwerths aus M^{100} heraus gezogen, um es in seinen Consumtionsfonds zu schlagen. Beim Kauf dieses Theils v. M^{100} hat er $2^1/_2$ £ Geld in Cirkulation geworfen. Beim Verkauf v. Waaren v. M^{100} zum Belauf v. 5 £ zieht er 5 £ aus der Cirkulation heraus, wovon $2^1/_2$ £ für ihn *returnirtes Geld* (aber returnirt in Versilbrung) u. $2^1/_2$ £ *Versilbrung* seines Produkts. Er zieht für $2^1/_2$ £ weniger in seinen Consumtionsfonds als er könnte u. als er M^{100} geliefert hat. Dafür hat er jezt statt $2^1/_2$ £ 5 £. Die Kapitalistenklasse I betrachtet besitzt sie nach wie vor 50 £, die bisher zur ausschließlichen Cirkulation

v. M^{100} functionirten, obgleich sich diese Summe verschieden vertheilt hat unter ihre individuellen Bestandtheile, i.e. die einzelnen Kapitalisten. A hat $2^1/_2$ £ weniger u. B hat $2^1/_2$ £ mehr.

Obgleich der *Werth* der Waaren, die jedes Glied der Kapitalistenklasse *verkauft*, wenn es seinen Antheil an M^{100} verkauft, zerfällt werden kann in $\widehat{c + v + m}$, also auch die Summe dieser Waaren = $x \times (c + \widehat{v + m})$, jeder Kapitalist daher den andern in den Consumtionsmitteln, die er von ihm kauft, $c + \widehat{v + m}$ zahlt, so ist jedoch der Gesammtwerth der Consumtionsmittel, welche die Kapitalistenklasse I kauft, nur = der *Gesammtheit des v. ihnen producirten Mehrwerths* = M^{100} u. unter den gemachten Unterstellungen – der Werttheil, zu dem jeder einzelne Kapitalist Bestandtheile v. M^{100} entzieht, nur = dem v. ihm selbst producirten Mehrwerth, also wenn er $^1/_{20}$ v. M^{100} producirt hat = $M \frac{100}{20} = 5$ £.

In der That sind für 100 £ Waaren = V^{100} bereits v. den Arbeitern absorbirt, die dafür den Kapitalisten I 100 £ Geld returnirt haben. Ebenso ist M^{100}, nebst den 50 £ Geld, womit sie cirkulirt werden, unter die Kapitalisten vertheilt. Die C^{400} aber kaufen u. verkaufen – vertheilen sie nicht unter einander. Sie cirkuliren nicht innerhalb I (denn I muß dadurch sein constantes Kapital rückkaufen); sie cirkuliren ||162[a]| zwischen I und II.

Wir müssen uns zuerst nach II wenden.

V^{200}(II), das sub II ausgelegte, variable Kapital, wird den Arbeitern in Geldform vorgeschossen. Die Kapitalisten (II) zahlen ihnen also unter denselben Voraussetzungen wie sub I 200 £ Geld. Aber das Waarenkapital II besteht aus Productionsmitteln, nicht aus Consumtionsmitteln, also nicht aus Waaren, worin die Arbeiter II ihren Arbeitslohn od. ihre Revenü realisiren. Sie kaufen für die 200 £ vielmehr Waaren v. den Kapitalisten I. Waaren zum Belauf v. 200 £ (C^{200}(I)) werden also in den Consumtionsfonds der Arbeiter (II) gezogen, während 200 £ Geld v. den Arbeitern II an die Kapitalisten I übergehn. Mit diesen 200 £ ersetzen die Kapitalisten I $C^{400/2} = C^{200}$, die Hälfte ihres während des Jahrs aufgezehrten constanten Kapitals. D.h. sie kaufen Productionsmittel zu diesem Belauf von den Kapitalisten II. Auf diese Art ist nach der Voraussetzung der Geldform des variablen Kapitals, welches die Kapitalisten II während des Jahrs verausgaben, wieder zu ihnen zurückgeflossen, während den Kapitalisten I die Hälfte des von ihnen während des Jahrs aufgezehrten constanten Kapitals in natura ersezt ist.

Die Kapitalisten I haben jezt nur die Hälfte der v. ihnen aufgezehrten Productionsmittel zum Werth von 200 £ = C^{200}(I) in Naturalform zu er-

setzen. Sie existiren für sie in der Form v. Consumtionsmitteln zum Werth v. 200 £, die ihnen in dieser Form nutzlos. Auf der andern Seite existirt das Mehrproduct, worin sich der Mehrwerth der Kapitalisten II zum Werth v. 200 £ darstellt (M^{200}(II)) in der Form v. Productionsmitteln, also in einer Form, worin die Kapitalisten II es nicht consummiren können, worin selbes ihnen nutzlos. Es muß also Stellenwechsel (Austausch) zwischen C^{200}(I) und M^{200}(II) stattfinden. Dieser Stellenwechsel ist vermittelt durch eine Geldcirkulation zwischen I und II.

Nehmen wir nun dieselben Voraussetzungen an, wie sub I, so müssen die Kapitalisten II das zur Versilbrung ihres Mehrwerths nöthige Geld selbst in Cirkulation werfen, aber nicht wie sub I eine Geldsumme = der Hälfte des Mehrwerths, sondern = dem Mehrwerth. Denn es handelt sich hier nicht um die Vertheilung u. daher Cirkulation v. M^{200} unter den Kapitalisten II selbst, den Besitzern v. M^{200} (wie dieß sub I mit M^{100} der Fall war), sondern um Austausch der M^{200}(II) mit C^{200}(I), also um Cirkulation einer Waarenmasse v. 400 £. Werfen also die Kapitalisten II den Geldwerth der M^{200} in Cirkulation, so werfen sie nur Geld zur Hälfte des zu cirkulirenden Waarenwerths v. 400 £ (C^{200} + M^{200}) in Cirkulation. Sie kaufen mit 200 £ Consumtionsmittel zu diesem Werth; damit wird C^{200}(I), welches sub I in der Form v. Consumtionsmitteln existirt an die Kapitalisten II übertragen, während 200 £ Geld in die Hände der Kapitalisten I übergeht. Diese haben nie über ihr ganzes Product C^{400} disponirt. C^{200} (die Hälfte davon) haben sie in der Naturalform v. Productionsmitteln ersezt. Aber die andre Hälfte = C^{200} besitzen sie jezt in der Form v. Geld. Die Hälfte ihres constanten Kapitals besitzen sie so jezt in Geldform, als Geldkapital. Aber in dieser Form kann es nicht als constantes Kapital functioniren. Es muß also aus der Geldform in die Naturalform v. Productionsmitteln verwandelt werden. Sie kaufen also mit den 200 £ Geld die Productionsmittel, worin M^{200}(II) seiner Naturalform nach betrachtet existirt. Damit wird auch die andre Hälfte des constanten Kapitals I in Naturalform ersezt. Das ganze constante Kapital I (C^{400}) existirt daher jezt v. neuem, ist reproducirt für I in der Naturalform, worin es v. neuem als constantes Kapital functioniren kann. Anderseits ist die Geldform v. 200 £, womit die Kapitalisten II ihren Mehrwerth cirkulirt haben, durch dieselbe Operation ihnen v. I zurückgeflossen u. befindet sich daher am Schluß, wie vor Beginn des Austauschs zwischen I u. II wieder in ihrem Besitz, um nächstes Jahr dieselbe Operation damit erneuern zu können.

Dieser Rückfluß entspringt nur aus dem technischen Moment, daß das zur Cirkulation der 400 (C^{200} + M^{200}) nöthige Geld v. den Kapitalisten II *vorgeschossen*, in Cirkulation geworfen wurde und *daher* auch wieder zu

ihnen zurückkehrt. Es ist keines aus der wirklichen Bewegung des Kapitalumschlags entspringendes Moment, wie z. B. der Rückfluß des Gelds, worin V^{100}(I) od. V^{200}(II) vorgeschossen worden ist. Wenn Kapitalisten I u. Kapitalisten II das Geld als Zahlungsmittel anwendeten u. auch die Zahlungstermine sich deckten, so würde kein Pfennig zur Cirkulation zwischen C^{200}(I) u. M^{200}(II) nöthig sein. Das Geld würde nur als ideales Rechengeld (welches immer seine fiktiven Zeichen) cirkuliren.

Wenn anderseits angenommen wird, daß II) mit 100 £ Consumtionsmittel kauft, also eine Hälfte der Cirkulation zwischen I u. II vorschiesse, dagegen in I für 200 £ Productionsmittel kauft, so würde I die andre Hälfte des zu dieser Cirkulation nöthigen Geldes vorschiessen. Der Verlauf wäre dann dieser: II kauft für 100 £ Geld Consumtionsmittel v. I u. versilbert damit C^{100}. I kauft mit diesen 100 £, die er v. II erhalten u. mit andern 100 £, die in seinem eignen Besitz sind (für ihn Geldkapital zur Cirkulation seines constanten Kapitals ist) für 200 £ Productionsmittel, i. e. versilbert für II sein M^{200}. II hat nun in seinem Besitz 1) 100 £ Geld, die er selbst ursprünglich im Ankauf v. Consumtionsmitteln (I) verausgabt u. die ihm *returnirt* sind durch den Verkauf an I und 2) 100 £ Geld, die v. I verausgabt sind u. die Versilbrung, die Geldform v. M^{100}(II) darstellen. Aber in dieser Geldform kann II nicht M^{100} verzehren, so wenig wie früher in ihrer Naturalform als Produktionsmittel. Es muß also damit Consumtionsmittel v. I kaufen. Damit gehn die lezte C^{100} (die in der Form v. Consumtionsmitteln existiren) an II über, während durch dieselbe Operation die zur Cirkulation seines constanten Kapitals v. I vorgeschoßnen 100 £ Geld zu I zurückkehren.

Schließlich haben wir noch zu betrachten die Cirkulation C^{800}(II).

Ein Theil der Productionsmittel, in deren Naturalform C^{800} besteht, geht nicht *in die Cirkulation* ein u. bedarf also auch kein Geld zu seiner Cirkulation. Z. B. der Kohlenfabrikant verzehrt beständig einen Theil seines eignen Products in der Kohlenconsumtion, der Pächter einen Theil seines eignen Produkts als Saamen, Dünger oder Arbeitsvieh, der Maschinenfabrikant einen Theil seines eignen Products zum Ersatz seiner eignen Maschinerie etc.

Aber ein beträchtlicher Theil des Products C^{800} muß Hände u. Stelle wechseln, wechselseitig aus den Productionsstätten woraus es als Produkt herkam in andre Productionsstätten übergehn, worin es als Produktionsmittel functionirt. Für dieses vielseitige va u. vient ist eine Geldcirkulation nöthig, u. das für diese Cirkulation nöthige Geld muß als Geldform ihres constanten Kapitals im Besitz der Kapitalistenklasse II sein und v. ihr selbst vorgeschossen werden. |

|163| Es ist ferner zu bemerken, daß diese Werthsumme v. C^{800} nicht auszutauschen gegen eine andre Werthsumme v. 800 £, sei es in Geld, sei es in Waare (wie M^{200} gegen C^{200}), sondern unter den Besitzern v. C^{800} selbst (wie M^{100}). Es ist also viel, wenn wir die Hälfte, 400 £ als nöthige Summe für diese Geldcirkulation annehmen. Diese £ 400 wechseln die Plätze u. kehren, nachdem sie ihre Function als Cirkulationsmittel verrichtet, als Geldform des constanten Kapitals zu ihren Besitzern, den ursprünglichen issuers derselben, zurück. Z. B. Kapitalist A giebt 20 £ aus im Kauf v. Productionsmitteln = $^{800}/_{40}$ £ = 20 £. Sobald er verkauft für 20 £, kehren die 20 £ zu ihm zurück. Für ihn ist also die ganze Operation die: Eignes Product zum Werth v. 20 £ hat er verkauft, fremdes Product zum Werth v. 20 £ hat er gekauft u. damit sein eignes constantes Kapital in natura ersezt durch fremdes Product, fremdes constantes Kapital ersezt zum Werth v. 20 £ durch sein eignes Produkt. Zur Vollziehung dieser Operationen hat er 20 £ Geld in die Cirkulation geworfen, die ihm aus dem Cirkulationsprozeß returnirt sind. Vor wie nach, befindet er sich im Besitz von 20 £ in Productionsmitteln (in der Naturalform seines constanten Kapitals) u. 20 £ in Geld. Die ganze Kapitalistenklasse II betrachtet ist sie vor wie nach Besitzer v. 800 £ in Productionsmitteln u. v. 400 £ in Geld zur Cirkulation dieser Productionsmittel in ihrer eignen Klasse. (within the sphere of their own class.)

Betrachten wir nun das Ganze, so, nach der 2t Annahme, daß I 100 £ Geld für die Cirkulation ihres constanten Kapitals v. C^{400} besizt, haben wir folgendes Resultat:

I)	Consumtionsmittel. Werth des Products v. 600 £.	250 £ Geld, nämlich 100 £ als Geldform des variablen Kapitals, 50 £ als Cirkulationsmittel der Revenü, und 100 £ als Geldform zur Cirkulation des constanten Kapitals. Zusammen: 250 £.

ferner: C^{400} in der Naturalform der Productionsmittel v. I. R^{100} (V^{100}) als Consumtionsfonds für die Arbeiter. R^{100} (M^{100}) als Consumtionsfonds für die Arbeiter. V^{100}. Arbeitskraft zum Werth v. 100 £ (V^{100})

und:

II)	Productionsmittel. Werth des Products = 1200 £.	7000 £ Geld; 200 als Geldform des variablen Kapitals, 100 £ als Cirkulationsmittel der Revenu, 400 £ als Geldform des constanten Kapitals

ferner: C^{800} in der Naturalform der Productionsmittel. R^{200} (V^{200}) als Consumtionsfonds für die Arbeiter. M^{200} als Consumtionsfonds für die Kapitalisten. V^{200} Arbeitskraft zum Werth v. 200 £. (V^{200}.)

Die 400 £ Geld, welche die Cirkulation der C^{800} vermitteln gehn in keiner Weise in die Cirkulation zwischen Consummenten u. Producenten ein, so wenig wie das Product C^{800}, welches durch die 400 £ cirkulirt wird. Die 550 £ welche die Cirkulation innerhalb I u. zwischen I u. II vermitteln, sind nicht gleich der Gesammtsumme des circulirenden Gelds, welches = 950 £, wovon 400 £ nur den Austausch der verschiednen Bestandtheile des constanten Kapitals (II) vermitteln.

Smith's Ansicht, daß die Cirkulation des Gelds zwischen Consummenten u. Producenten auch die Cirkulation der Producenten unter sich einschließt, beruht d'abord auf seiner abgeschmackten Annahme, daß das constante Kapital = 0, daher die 600 £ = der Revenu der Gesellschaft = den 1800 £, dem Werth des jährlichen Products der Gesellschaft.

Zweitens aber beruht sie auf der ungenügenden u. oberflächlichen Analyse *eines wirklichen Phänomens*, wie überhaupt die Annahme, daß was für den einen Kapital für den andern Revenü sei u. daher, gesellschaftlich betrachtet, der ganze jährliche Productenwerth sich schließlich in Revenü auflöst.

Sobald das sub I) u. sub II) angewandte Kapital (constantes u. variables) in Product verwandelt ist, existirt C^{400}(I) in der Form v. Consumtionsmitteln, also in einer Form, worin es nicht mehr als constantes Kapital (I) u. daher nicht mehr als Theil des constanten gesellschaftlichen Kapitals functioniren, sondern nur als Theil des Consumtionsfonds der Gesellschaft functioniren kann, daher als Produkt, in dessen Verzehr sich Theil der gesellschaftlichen Revenü verwirklicht. In dieser Form ist nur sein *Werth* constanter Kapitalwerth für I, aber nicht seine Gebrauchsform.

Andrerseits: (V^{200} + M^{200})(II) existirt in der Form v. Productionsmitteln u. zwar v. Productionsmitteln für I. Seinem *Werth* nach betrachtet stellt es den Mehrwerth + Arbeitslohn, die Revenü der Kapitalistenklasse II u. der Arbeiterklasse II dar, aber seiner Gebrauchsform nach betrachtet, kann es nur als Theil des gesellschaftlichen constanten Kapitals functioniren.

Der Austausch v. C^{400}I (in der Form des Produkts I, der *Consumtionsmittel*) gegen (V^{200} + M^{200})(II) (in der Form des Produkts II, der Produktionsmittel) ist also für I Umsetzung des constanten Kapitalwerths u. also v. Kapitalwerth überhaupt aus einer Naturalform, worin er blos als Re-

venü verzehrt werden kann, in eine Form, worin es als constantes Kapital functioniren kann. Für I ist dieser Umsatz Umsatz eines Theils seines Products in dessen gegenständliche Productionselemente. Für II ist derselbe Umsatz seines Produkts aus der Form v. Productionselementen in die Form v. Consumtionsmitteln. Für I ist daher dieselbe Operation Umsatz v. Kapital, die für II Umsatz v. Revenü ist, aber dieß findet nur statt weil das Kapital (C) v. I in der Form v. Consumtionsmitteln u. die Revenü II in der Form v. Productionsmitteln besteht.

Die Geldcirkulation, die diesen Umsatz vermittelt, ist nicht Geldcirkulation v. Kapital gegen Kapital, sie ist Geldcirkulation zum Austausch v. Productionsmitteln gegen Consumtionsmittel, Geld, wodurch während dem Umsatz der constante Kapitalwerth I Geldform erhält, die ihm nöthig ist um sich in seine Produktionselemente (II) umzusetzen, u. wodurch der Werth der Revenü II die Geldform erhält, die ihm nöthig ist, um sich aus der Form v. Productionsmitteln in die v. Consumtionsmitteln umzusetzen. Ein Theil der Geldcirkulation für das Product 600 £ (I) geht zwischen I u. II, nicht innerhalb I vor.

Dagegen die Geldcirkulation, die C^{800}(II) vermittelt ist blosser Umsatz v. constantem Kapital aus einer Form in die andre, d.h. blosser |164| Austausch zwischen produktiven Consummenten u. geht vor ganz ausserhalb der Cirkulation v. I od. der Cirkulation zwischen I u. II, d.h. der Cirkulation, welche den Verzehr des Products v. 600 £, der gesellschaftlichen Revenü, vermittelt.

Als Beispiel der confusen, gedankenlosen u. zugleich renommistischen Eselei der politischen Oekonomen, der grosse Logiker *Destutt de Tracy* (vgl. p. 126, n. 30 meines Bands I), dieser Destutt, den selbst Ricardo au sérieux nahm u. *„a very distinguished writer"* nennt. (*Ric.* l.c. p. 333)

Dieser écrivain distingué giebt folgende Aufschlüsse über den gesammten gesellschaftlichen Reproductions- u. Cirkulationsprozeß:

«On me demandera comment ces entrepreneurs d'industrie peuvent faire de si grands profits, et de qui ils peuvent les tirer. Je réponds que *c'est en vendant tout ce qu'ils produisent plus cher que cela ne leur a coûté à produire;* et *qu'ils le vendent,*

1°) à *eux-mêmes* pour toute la partie de leur consommation destinée à la satisfaction de leurs besoins, laquelle ils paient avec une *portion de leurs profits.*» (*Destutt de Tracy. Élémens d'Idéologie. IV et V parties. Traité de la volonté et de ses Effets. Paris 1826.* p. 239)

Also die Kapitalisten *bereichern* sich erstens indem sie im *Umsatz des Theils des Mehrwerths,* („une portion de leurs profits"), den sie ihrer Privatkonsumtion widmen oder als Revenü verzehren, sich alle wechselseitig übervortheilen. Also, wenn dieser Theil ihres Mehrwerths, resp.

ihrer Profite = 400 £, so werden aus diesen 400 £ etwa 500 £, dadurch daß jeder *shareholder* der 400 £ dem andren seinen Theil *zu theuer* verkauft, zum Beispiel einen Theil, der 20 £ Werth ist zu 25 £. Da *alle* dasselbe thun, verkauft jeder dem andern, sage 25% zu theuer. Das Resultat ist *dasselbe* als hätten sie sich wechselseitig alle zum richtigen Werth verkauft. Nur brauchen sie zum Umsatz eines Waarenwerths v. 400 £ eine Geldmasse zur Cirkulation v. 500 £, u. dieß scheint eher eine Methode sich zu *verarmen* als zu *bereichern*, indem sie einen grössren Theil ihres gemeinschaftlichen Vermögens, in der nutzlosen Form v. Cirkulationsmitteln unproduktiv liegen haben müssen. Das Ganze kommt darauf hinaus, daß die Kapitalisten, durch die allseitige nominelle Preiserhöhung ihrer Waaren nur einen Waarenstock v. 400 £ Werth unter sich zu ihrer Privatkonsumtion zu vertheilen haben, daß sie aber sich das wechselseitige Vergnügen machen, Geld nöthig für die Cirkulation v. 400 £ Waarenwerth mit einer Geldmasse, die für 500 £ Waarenwerth erheischt ist, zu cirkuliren.

Ganz abgesehn davon, daß hier „une portion de leurs profits" u. also überhaupt ein Stock v. Waaren, worin sich Profit darstellt, *unterstellt* ist. Es handelte sich eben darum zu wissen, wo dieser Profit herkommt. Die Geldmasse nöthig, ihn zu cirkuliren, ist quite a secondary question. Die *Waarenmasse*, worin sich der Profit darstellt, scheint daher *herzustammen*, daß die Kapitalisten diese Waarenmasse nicht nur einander *verkaufen*, was bereits sehr schön u. tief ist, sondern sich alle einander *zu theuer* verkaufen. Wir kennen also jezt eine Quelle der Bereichrung der Kapitalisten. Sie kommt hinaus auf das Geheimniß von F. Reuters Inspektor, der seinen Bauern erklärt, daß die Armuth von der grande misère herrührt.

2°) Dieselben Kapitalisten verkaufen:

«*aux salariés*, tant ceux qu'ils soldent que ceux que soldent les capitalistes oisifs, desquels salariés ils retirent, par ce moyen, (nämlich durch das Mittel des Verkaufs der Waaren), *la totalité de leurs salaires*, à cela près des petites économies qu'ils peuvent faire». (l. c.)

Der *Rückfluß des Geldkapitals*, in dessen Form die Kapitalisten das Salaire od. den Werth der Arbeitskraft den Arbeitern vorgeschossen haben, *zu den Kapitalisten*, constituirt nach Herrn Destutt die zweite Quelle der Bereichrung selbiger Kapitalisten.

Also wenn die Kapitalistenklasse z. B. V^{100} od. 100 £ in Salair den Arbeitern in Zahlung ihrer Arbeit vorschießt, wenn dann dieselben Arbeiter v. derselben Kapitalistenklasse Waaren zum Werth v. 100 £ kaufen u. daher die 100 £, welche die Kapitalisten als *Käufer* v. Arbeitskraft vorschiessen, ihnen beim Verkauf v. Waaren zum Werth v. 100 £ Seitens der

Arbeiter zurückfliessen, so *bereichern* sich dadurch die Kapitalisten. Es scheint v. Standpunkt des gewöhnlichen Menschenverstands aus, daß die Kapitalisten sich vermittelst dieser Procedur im Besitz v. 100 £ – die sie *vor* der Procedur besessen – befinden. Sie kaufen Arbeitskraft für 100 £ Geld. Sie besitzen also beim Beginn der Procedur 100 £ Geld. Für diese 100 £ Geld producirt die gekaufte Arbeit für 100 £ Waare. Die Kapitalisten erhalten durch Verkauf der 100 £ Waare an die Arbeiter 100 £ Geld v. den Arbeitern zurück. Es scheint also, daß am Ende des Prozesses folgendes Resultat erreicht ist: Vor wie nach der Operation besitzen die Kapitalisten 100 £ Geld, die Arbeiter aber 100 £ Waare, die sie selbst producirt haben. Wie sich die Kapitalisten hoc modo bereichern sollen, ist nicht abzusehn. Wenn die 100 £ Geld ihnen nicht zurückflössen, so gäben sie den Arbeitern umsonst für 100 £ Waare; denn sie zahlten ihnen *erstens* 100 £ Geld für ihre Arbeit u. zweitens gäben sie ihnen das Product dieser Arbeit, 100 £ Consumtionsmittel umsonst. Der Rückfluß würde also wohl erklären, warum die Kapitalisten durch die Operation *nicht ärmer*, aber in keiner Weise, wie sie durch dieselbe *reicher* geworden sind.

(Eine andre Frage ist allerdings, wie die Kapitalisten 100 £ Geld besitzen u. warum die Arbeiter gezwungen sind ihre Arbeitskraft gegen diese 100 £ auszutauschen. Aber dieß ist etwas, was sich für einen Denker v. der Force Destutts von selbst versteht.) |

|165| Destutt ist selbst nicht ganz befriedigt mit dieser Lösung. Er hatte uns ja nicht gesagt, daß man sich dadurch bereichert, daß man eine Geldsumme v. x £ ausgiebt u. eine Geldsumme v. x £ einnimmt, also nicht durch den *Rückfluß* v. x £ Geld – der ja nur zeigt, warum die x £ Geld *nicht verloren gehn*, sondern mit der linken Hand eingenommen, wenn sie mit der rechten ausgegeben werden. Er hatte uns gesagt, daß die Kapitalisten sich bereichern „en vendant tout ce qu'ils produisent plus cher que cela ne leur a coûté à produire".

Also müssen sich auch die Kapitalisten in ihrer Transaktion mit den Arbeitern dadurch bereichern, daß sie denselben *zu theuer verkaufen*. Va bene! «ils donnent des salaires ... et tout cela leur revient par les dépenses de tous ces gens-là, qui leur paient ... *plus cher* qu'il ne leur (aux capitalistes) en a coûté pour ces salaires.» (p. 240)

Also z. B. die Kapitalisten zahlen £ 100 (V^{100}) den Arbeitern u. dann verkaufen sie den Arbeitern ihr eignes Product zu 120 £, so daß ihnen nicht nur die 100 £ returniren, sondern 20 £ gewonnen werden? Dieß ist unmöglich, weil die Arbeiter nur mit dem Geld zahlen können, was sie für ihren Arbeitslohn erhalten haben. Wenn sie 100 £ v. den Kapitalisten erhalten, können sie nur für 100 £ v. den Kapitalisten kaufen u. nicht für 120 £. Also auf diese Art ginge die Sache nicht. Aber die Kapitalisten

sind schlau. Sie finden einen andren Weg. Die Arbeiter kaufen v. den Kapitalisten Waare für 100 £, sie erhalten aber in der That nur Waare zum Werth v. 80 £ u. sind daher unbedingt um 20 £ geprellt u. der Kapitalist hat sich unbedingt um 20 £ bereichert, weil er die Arbeit in der That 20% unter ihrem Werth gezahlt od. einen Abzug vom nominellen Arbeitslohn zum Belauf v. 20 Procent auf einem Umweg gemacht hat.

Sehn wir uns indeß die Sache genauer an, so würde die Kapitalistenklasse dasselbe Ziel erreichen, wenn sie von vorn herein den Arbeitern nur 80 £ Arbeitslohn zahlten und ihnen hinterher für diese 80 £ Geld in der That 80 £ Waarenwerth lieferten, statt sich das überflüssige Vergnügen zu machen ihnen erst 100 £ Arbeitslohn u. hinterher für diese 100 £ nur 80 £ Waarenwerth zu liefern. Dieß scheint – die ganze Klasse betrachtet – der normale Weg, da nach Herrn Destutt selbst, die Arbeiterklasse „des salaires suffisans" (p. 219) erhalten muß, da ihre salaires wenigstens hinreichen müssen, um sie in Existenz u. Werkthätigkeit zu halten, u. „à se procurer ... la subsistance la plus stricte". (180) Erhalten die Arbeiter nicht diese „salaires suffisants", so ist dieß nach demselben Destutt *„la mort de l'industrie"* (p. 208), also, wie es scheint, kein Bereicherungsmittel für die Kapitalisten. Welches aber immer der Werth der realen Salaires sei, welche die Kapitalistenklasse der Arbeiterklasse zahlt, sie haben einen bestimmten Werth, z. B. 80 £. Zahlt also die Kapitalistenklasse 80 £ an die Arbeiter, so hat sie ihnen für 80 £ Waare für diese 80 £ zu liefern u. der Rückfluß der 80 £ *bereichert sie nicht*. Zahlt sie ihnen in Geld 100 £, so zahlte sie ihnen in Geld für 25% mehr als ihren realen Lohn u. liefert ihnen daher in Waare für 25% weniger.

Oder aber der Fonds, woher die Kapitalistenklasse überhaupt ihren Profit zöge, würde gebildet durch *Abzug vom normalen Arbeitslohn*, durch *Zahlung der Arbeitskraft unter ihrem Werth*, d. h. unter dem Werth der Lebensmittel, die zu ihrer normalen Reproduction als Lohnarbeiter nothwendig sind. Würde also der normale Arbeitslohn gezahlt, was nach Destutt geschehn soll, so existirte kein *Fonds v. Profit*, den die industriellen, noch ein *Fonds v. Profit*, den die Capitalistes oiseux produciren können.

Herr Destutt hätte also das ganze Geheimniß, wie sich die Kapitalistenklasse bereichert, darauf reduciren müssen: durch *Abzug am Arbeitslohn*. Die andern Fonds des Mehrwerths, wovon er sub 1) u. sub 3) spricht existirten nicht. In allen Ländern also, wo der Geldlohn der Arbeiter reducirt ist auf den Werth der *zu ihrer Subsistenz als Klasse* nöthigen Consumtionsmittel, existirte kein Consumtionsfonds u. kein Accumulationsfonds für die Kapitalisten, also auch kein Existenzfonds der Kapitalistenklasse, existirte also keine Kapitalistenklasse. Und zwar wäre dieß nach Destutt der Fall in allen reichen, entwickelten Ländern alter

Civilisation, denn hier: „dans nos sociétés anciennes" ist *„le fonds de l'entretien des salariés ... une quantité à peu près constante"*. (p. 202)

Auch beim *Abbruch am Lohn* kommt die Bereichrung der Kapitalisten nicht daher, daß sie erst dem Arbeiter 100 £ in Geld zahlen u. ihm nachher 80 £ in Waaren für diese 100 £ Geld liefern – also in der That 80 £ Waaren durch die um 25% zu grosse Geldsumme v. 100 £ cirkuliren, sondern daher, daß der Kapitalist vom Product des Arbeiters sich ausser dem *Mehrwerth* – dem Theil des Products, worin sich Mehrwerth darstellt, auch noch 25% v. dem Theil des Products aneignet, der dem Arbeiter in der Form des Arbeitslohns anheim fallen sollte. In der albernen Weise, wie Destutt die Sache auffaßt, würde die Kapitalistenklasse absolut nichts gewinnen. Sie zahlt 100 £ für Arbeitslohn (beim Kauf der Arbeitskraft) u. giebt dem Arbeiter in Waare (v. seinem eignen Product) für diese 100 £ 80 £ Waarenwerth zurück. Aber bei der nächsten Operation muß sie wieder 100 £ vorschiessen für dieselbe Procedur. Sie machte sich also nur das nutzlose Vergnügen 100 £ Geld vorzuschiessen u. 80 £ Waare dafür zu liefern, statt 80 £ Geld vorzuschiessen u. 80 £ Waare dafür zu liefern. D. h. sie schießt beständig nutzlos ein um 25% zu grosses Geldkapital für die Cirkulation ihres variablen Kapitals vor, was eine ganz eigenthümliche Methode der Bereichrung ist.

3) Die Kapitalistenklasse verkauft endlich:

«aux *capitalistes oisifs* qui les paient avec la partie de leur revenu qu'ils n'ont pas déjà donnée aux salariés qu'ils emploient directement: en sorte que *toute la rente* qu'ils leurs desservent annuellement leur revient par un de ces côtés ou par l'autre». (l. c.)

Wir haben vorher gesehn daß die Kapitalistes industriels *„paient avec une portion de leurs profits* ... toute la partie de leurs consommation destinée à la satisfaction de leurs besoins".

Gesezt also ihre Profite seien = 200 £ od. = M^{200}. 100 £ z. B. oder M^{100} verzehren sie für ihre individuelle Consumtion. Aber die andre Hälfte = 100 od. M^{100} gehören nicht ihnen, sondern den Capitalistes oiseux, i. e. den Grundrentnern u. den auf Zins leihenden Kapitalisten. Sie haben also 100 £ Geld zu zahlen an diese Bande. Wir wollen nun sagen 80 £ v. diesem Geld brauchen diese letzern zu ihrer eignen Consumtion u. 20 £ zum Kauf v. Dienstleistenden, Bedienten etc. |

|166| Die 80 £ verwenden sie zu ihrer eignen persönlichen Consumtion. Sie kaufen also damit für 80 £ Consumtionsmittel v. den industriellen Kapitalisten. Damit strömen diesen, während sich für 80 £ Produkt v. ihnen entfernt, 80 £ Geld zurück oder $^4/_5$ v. den 100 £, die sie an die Capitalistes oiseux unter dem Namen Rente, Zins etc gezahlt haben.

Ferner die retainers, die salariés directs des Capitalistes oiseux, haben v. ihren patrons 20 £ Salair erhalten. Sie kaufen damit ebenfalls v. den Capitalistes industriels für 20 £ Consumtionsmittel. Damit strömen diesen, während sich für 20 £ Produkt v. ihnen entfernt, 20 £ Geld zurück od. 1/5 v. den 100 £ Geld, die sie an die Capitalistes oiseux unter dem Namen Rente, Zins etc gezahlt haben.

Am Ende der Transaction sind den Kapitalistes industriels die 100 £ Geld, die sie zur Zahlung der 100 £ Mehrwerth an die Capitalistes oiseux gezahlt haben, zurückgeströmt, während die Hälfte ihres Mehrproducts = M^{100} (= 100 £) aus ihren Händen in den Consumtionsfonds der Capitalistes oiseux entfernt ist.

Man sieht also, daß es für die Frage, um die es sich hier handelt, ganz überflüssig die Theilung der 100 £ zwischen den Capitalistes oiseux und ihren salariés directs irgendwie ins Spiel zu bringen (in Rechnung zu ziehn). Die Sache ist einfach: Ihre Renten, Zinsen, kurz der Antheil, der ihnen vom Mehrwerth, v. M^{200} zukommt, wird ihnen v. den Capitalistes industriels in Geld gezahlt, in 100 £. Mit diesen 100 £ kaufen sie direkt oder indirekt Consumtionsmittel v. den capitalistes industriels. Sie zahlen ihnen also zurück 100 £ Geld u. entziehn ihnen für 100 £ Consumtionsmittel.

Damit hat Rückfluß der v. den Kapitalistes industriels an die Capitalistes oiseux gezahlten 100 £ Geld stattgefunden. Ist dieser Geldrückfluß, wie Destutt schwärmt, ein Mittel der Bereicherung für die Capitalistes industriels?

Vor der Transaction hatten sie eine Werthsumme v. 200 £, 100 £ in Geld und 100 £ in Consumtionsmitteln. Nach der Transaction befanden sie sich nur in Besitz der Hälfte der ursprünglichen Werthsumme. Sie haben wieder die 100 £ in Geld, aber sie haben verloren die 100 £ in Consumtionsmitteln, die in die Hände der Capitalistes oiseux übergegangen sind. Sie sind also um 100 £ ärmer, statt um 100 £ reicher. Hätten sie statt des Umwegs, erst 100 £ in Geld zu zahlen, u. dann diese 100 £ Geld zurückzuerhalten in Zahlung für 100 £ Consumtionsmittel, direkt Rente, Zins etc in der Naturalform ihres Produkts gezahlt, so strömten ihnen keine 100 £ Geld aus der Cirkulation zurück, weil sie keine 100 £ Geld in sie hineingeworfen hätten. Auf dem Weg der Naturalzahlung hätte sich die Sache einfach so dargestellt, daß sie v. dem Mehrproduct v. M^{200} die Hälfte für sich behielten u. die andre Hälfte ohne Equivalent an die Capitalistes oiseux weggaben. Selbst Destutt hätte dieß nicht für ein Mittel der Bereicherung zu erklären sich versucht fühlen können.

Das Land u. das Kapital, das die capitalistes industriels v. den capitalistes oiseux gepumpt haben, u. wofür sie ihnen einen Theil des Mehr-

werths in der Form v. Grundrente, Zins etc zu zahlen haben, war ihnen natürlich profitlich, denn es war eine der *Bedingungen* der Production sowohl des Products überhaupt, als des Theils des Products, der *Mehrprodukt* bildet oder worin sich der *Mehrwerth* darstellt. Dieser Profit fließt aus der Benutzung des gepumpten Landes u. Kapitals, aber nicht aus dem *Preis* der dafür bezahlt wird. Dieser constituirt vielmehr a drawback to the whole limits of its amount. Oder es müßte behauptet werden, die Capitalistes industriels würden nicht reicher, sondern ärmer, wenn sie statt die Hälfte des Mehrwerths wegzugeben, selbe für sich selber behalten könnten!

(Man sieht bei diesem Esel überall die höchste Confusion zwischen den *Cirkulationsphänomenen*, wie Geldrückfluß, u. der Vertheilung des Products, welches durch diese Cirkulation vermittelt ist.)

Und doch ist derselbe Destutt so pfiffig zu bemerken: «D'où viennent à ces hommes oisifs leurs revenus? N'est-ce pas de la rente que leurs paient *sur leurs profits* ceux qui font travailler leurs capitaux, c'est-à-dire ceux qui avec leurs fonds salarient du travail qui produit plus qu'il ne coûte, en un mot les hommes industrieux. C'est donc toujours jusqu'à ceux-là qu'il faut remonter pour trouver la source de toute richesse. Ce sont ceux-là qui nourrissent réellement même les salariés qu'emploient les autres.» (p. 246 l. c.)

Also jezt ist die Zahlung dieser Rente etc Abbruch an dem Profit der industriels. Vorhin war es Mittel für dieselben *sich zu bereichern*. Aber why? Notabene, weil die industriels die Rente v. 100 £ nicht zweimal zahlen, erst in 100 £ Geld u. dann in 100 £ Waare, sondern nur einmal, nämlich in Geld v. 100 £, u. dagegen Waare nur zum Belauf v. 100 £ ausliefern, sobald sie ihnen mit 100 £ Geld gezahlt wird, also jene erst v. ihnen an die Capitalistes gezahlten 100 £ Geld v. letzteren an sie zurückgezahlt werden für 100 £ Waare.

Aber ein Trost ist dem Destutt noch geblieben. Diese braves industriels, alias Industrieritter, treiben es mit den Capitalistes oiseux, wie sie es unter einander u. gegen die Arbeiter getrieben haben. Sie verkaufen ihnen alle Waaren zu theuer, z. B. um 25%. Nun ist zweierlei möglich. Die oisifs haben ausser den 100 £, die sie jährlich v. den industriels erhalten, noch andre Geldmittel oder sie haben sie nicht. Im ersten Fall verkaufen die Industriels ihnen Waare zum Werth v. 100 £ zum Werth sage v. 120 £. Es strömen ihnen also beim Verkauf ihrer Waare nicht nur die 100 £ zurück, die sie an die oisifs gezahlt, sondern ausserdem noch 20 £, die wirklich Neuwerth für sie bilden. Wie steht nun die Rechnung? Sie haben für 100 £ Waare umsonst weggegeben, denn die 100 £ Geld, womit sie zum Theil bezahlt wurden, waren ihr eignes Geld. Ihre eigne Waare ist

ihnen also mit ihrem eignen Geld bezahlt worden. Also 100 £ Verlust. Aber sie haben ausserdem 20 £ für Ueberschuß des Preises über den Werth erhalten. Also 20 £ Gewinn + 100 £ Verlust, macht 80 £ Verlust, wird nie plus, sondern minus. Die an den oisifs verübte *Prellerei* hat den Verlust der industriels vermindert, aber deßwegen nicht Verlust v. Reichthum für sie in Bereicherungsmittel verwandelt. Diese Methode kann aber auf die Länge nicht gehn, da die oisifs unmöglich jährlich 120 £ Geld zahlen können, wenn sie jährlich nur 100 £ Geld einnehmen.

Also andre Methode. Die industriels verkaufen Waare v. 80 £ für die 100 £ Geld, die sie den oisifs bezahlten. In diesem Fall gaben sie vor wie nachher 80 £ umsonst weg, in der Form v. Rente, Zins etc. Durch ihre Prellerei haben sie den Tribut an die Oisifs vermindert, aber er existirt nach wie vor u. die oisifs sind im Stand, nach derselben Theorie, wonach die Preise v. dem guten Willen der Verkäufer abhängen, künftig 120 £ Rente, Zins etc für ihr Land u. Kapital zu verlangen, statt wie bisher 100 £. |

|167| Diese glänzende Entwicklung ist ganz des tiefen Denkers würdig, der auf der einen Seite dem A. Smith abschreibt, daß *„le travail est la source de toute richesse"* (p. 242), daß die industriels „emploient leur fond à solder *du travail* qui les *reproduit avec profit*" (p. 246) u. auf der andern Seite schließt, daß diese Capitalistes industriels „alimentent tous les autres (hommes), seuls augmentent la fortune publique et créent tous nos moyens de jouissance" (p. 242), daß nicht die Kapitalisten v. den Arbeitern, sondern die Arbeiter v. den Kapitalisten ernährt werden u. zwar aus dem brillianten Grund, weil das Geld, womit die Arbeiter bezahlt werden nicht in ihrer Hand bleibt, sondern beständig zu den Kapitalisten in Zahlung der v. den Arbeitern producirten Waaren zurückkehrt. «Ils ne font que recevoir d'une main et rendre de l'autre. Leur consommation doit donc être regardée comme faite par ceux qui les soudoient.» (p. 235)

Nach dieser glänzenden Darstellung der gesellschaftlichen Reproduction u. Consumtion, wie sie vermittelt ist durch die Geldcirkulation, fährt Destutt fort:

«C'est là ce qui complête ce mouvement perpétuel de richesses, qui, bien que *mal connu* (sicher!), a été très-bien nommé *circulation*; car il est véritablement circulaire, et revient toujours au point d'où il est parti. Ce point est celui où se fait la production.» (p. 139, 140)

Destutt that „very distinguished writer", *„Membre de l'Institut de France", et „de la Société Philosophique de Philadelphie"* u. in der That gewissermaassen ein lumen unter den Vulgärökonomen, ersucht den Leser schließlich die wundervolle Klarheit zu bewundern, womit er den Verlauf des gesellschaftlichen Prozesses dargestellt, den torrent des lumiè-

res, den Lichtstrom den er über den Gegenstand ausgegossen, u. ist sogar herablassend genug dem Leser mitzutheilen, woher all dieß Licht herkömmt.

«On remarquera, j'espère, combien cette manière de considérer la consommation de nos richesses est concordante avec tout ce que nous avons dit à propos de leur production et de leur distribution, et en même temps *quelle clarté elle répand sur toute la marche de la société*. D'où vient cet accord et *cette lucidité?* De ce que nous avons rencontré la vérité. Cela rappelle l'effet de ces miroirs où les objets se peignent nettement et dans leurs justes proportions, quand on est placé dans leur vrai point de vue, et où tout paraît confus et désuni quand on en est trop près ou trop loin.» (242, 243)

Voilà le crétinisme bourgeois dans toute sa béatitude! (satisfaction de lui-même!)

---

2) $\frac{a}{50\,£\ \text{Geld}}$

I) Consumtionsmittel: $C^{200}a + V^{50}\ M^{50}$ (Consumtionsmittel der Arbeiter)

$\frac{b}{50\ \textit{Geld}} \Big|\ 25\,£$

+ Consumtionsmittel der Kapitalisten: $C^{200}b + V^{50}b + M^{50}b$ (*Geld* =

$\alpha)$ $\alpha\alpha)$

II) Productionsmittel: $C^{200}\alpha + V^{50}\alpha + M^{50}\alpha + C^{200}\alpha\alpha + V^{50}\alpha\alpha + M^{50}\alpha\alpha$ (Productionsmittel der nothwendigen Consumtionsmittel)

$\beta)$ $\beta\beta)$

$+ C^{200}\beta + V^{50}\beta + M^{50}\beta + C^{200}\beta\beta + V^{50}\beta\beta + M^{50}\beta\beta$. [Productionsmittel der] Consumtionsmittel der Capitalisten.

Wir haben sub 1) die Bewegung in der einfachsten Form betrachtet. Wir betrachten sie jezt in mehr complicirter, u. dieß wird zeigen, daß wie bunt zusammengesezt aus verschiednen Industriezweigen I u. II sein mögen, dieß am Wesen der Sache nichts ändert, wohl aber an der grössern Complikation des va u. vient u. daher der die Bewegung vermittelnden Geldcirkulation.

Zunächst zerfällen wir I) in zwei Sorten Produkte u. daher in 2 grosse Productionssphären, nämlich 1) in die *Produktion der nothwendigen Consumtionsmittel für die Arbeiter*, u. 2) in die *Produktion der Consumtionsmittel für die Kapitalisten*. Es thut für unsern Zweck nichts zur Sache, daß in den Consum der Arbeiterklasse Luxusprodukte bis zu einem gewissen

Grad eingehn können u. daß andrerseits in die Consumtion der Kapitalisten nothwendige Lebensmittel reichlich eingehn müssen, also der Art nach gleiche Produkte u. Produkte derselben Produktionszweige sich in beiden Abtheilungen finden.

Was wir zunächst betrachten ist die Vermittlung v. Consumtion u. Reproduction durch die *Geldcirkulation.*

Zunächst sub I, a finden wir ein Produkt v. 300 £ in *Consumtionsmitteln der Arbeiter.* Die Kapitalisten in dieser Sphäre schiessen 50 £ Geld in Arbeitskraft vor, mit diesen 50 Geld kaufen die Arbeiter für 50 £ (= V^{50}a) Waare v. denselben Kapitalisten zurück. Diese 50 £ cirkuliren ausschließlich zwischen den Kapitalisten u. Arbeitern v. Ia.

Ferner sub Ib finden wir ein Produkt v. 300 £ in *Consumtionsmitteln der Kapitalisten.* Diese schiessen 50 £ Geld in Arbeitskraft vor; mit diesen 50 £ Geld kaufen die Arbeiter sub Ib) Waare für 50 £ v. Ia (= M^{50}Ia). Mit diesen 50 £ Geld kaufen die Kapitalisten Ia) Produkt v. Ib (= V^{50}b) (die in ihren Consum eingehenden Consumtionsmittel der Klasse Ib). Damit kehrt den Kapitalisten Ib zugleich das Geldkapital zurück, womit sie ihren Arbeitslohn zahlen. Endlich wird der Fonds M^{50}(Ib) unter die Kapitalisten dieser Klasse vertheilt durch eine Geldcirkulation v. 25 £. In der That tauscht sich aus V^{50}(Ib) mit M^{50}(Ia).

In I) stehe nach diesem Umsatz die Sache so: Die Kapitalisten Ia) haben noch zu verfügen über 200 £ in nothwendigen Consumtionsmitteln (C^{200}a) u. haben 50 £ Geldkapital zum Wiederkauf der Arbeitskraft. Die Kapitalisten Ib) haben noch zu verfügen über 200 £ in Consumtionsmitteln der Kapitalisten (C^{200}b), haben 50 £ Geldkapital zum Wiederkauf der Arbeitskraft u. 25 £ zur Cirkulation ihrer Revenue. C^{200}(a)(I) u. C^{200}(b)I müssen aus ihrer Produktenform rückverwandelt werden in ihre Productionsmittel. Dieß geschieht durch Cirkulation zwischen I und II.

Betrachten wir zunächst IIα + IIαα, den Theil des Produkts II, der aus den *Productionsmitteln der Consumtionsmittel der Arbeiter* besteht.|

|168| Sub IIαα) wird 50 £ Geld vorgeschossen in Arbeitskraft; mit diesen 50 Geld kaufen die Arbeiter sub IIαα) Consumtionsmittel zu diesem Umfang v. Ia).

Das constante Kapital v. Ia besteht also jezt, nach dieser Transaction aus C^{150}(a) in Waare u. 50 £ in Geld. Mit diesen 50 £ in Geld kaufen die Kapitalisten I für 50 £ Waare (= V^{50}αα II) v. IIαα. Das Geldkapital zur Cirkulation des variablen Kapitals kehrt also zurück in die Hände der Kapitalisten IIαα, um beständig v. ihnen in Arbeitslohn ausgelegt zu werden.

Ferner legen die Kapitalisten sub IIα) 50 £ Geld in Arbeitskraft auf. Die Arbeiter kaufen mit diesem Geld 50 £ Waare v. Ia; die Kapitalisten Ia kaufen mit diesem Geld 50 £ Waare v. IIαα (= M^{50}αα).

Die Sache steht also jezt so:

Die Kapitalisten IIαα haben über 100 £ Waare verfügt (= V^{50}αα + M^{50}αα). Sie besitzen noch in Waare (C^{200}) 200 £, sie besitzen 100 £ Geld als Geldform ihres variablen Kapitals u. sie besitzen 50 £ Geld, worin ihr Mehrwerth realisirt ist. (Geldform ihres Mehrwerths.)

Die Kapitalisten IIα besitzen noch ihr ganzes Product u. haben ausserdem 50 £ Geld verausgabt, die sich jezt in den Händen der Kapitalisten IIαα befinden. Mit diesen 50 £ Geld kaufen die Kapitalisten IIαα für 50 £ Waare v. IIα, denen damit das für die Cirkulation ihres variablen Kapitals *nöthige Geldkapital* zurückfließt.

Sehn wir uns jezt nach IIβ u. ββ um.

IIββ schießt 50 £ Geld in Arbeitskraft vor. Die Arbeiter IIββ kaufen damit Waare für 50 £ v. Ia. Mit diesen 50 £ kauft Ia für 50 £ Waare v. IIαα. Mit diesen 50 £ kauft IIαα Mehrwerth v. Ib zum Belauf v. 50 £. Mit diesen 50 £ kauft Ib 50 £ Waare v. IIββ (= V^{50}ββ), dem damit das für die Cirkulation seines variablen Kapitals nöthige Geldkapital zurückfließt.

Wir wollen der größren Klarheit wegen die bisherigen Transactionen tabellarisch der Reihe nach darstellen:

Nach dem Umsatz innerhalb I) stellt sich hier die Sache so dar:

I)a) Consumtionsmittel der Arbeiter:

C^{200}a (in Waare) + V^{50}a (in Geld) u. Arbeitskraft + Consumtionsmittel der Kapitalisten: C^{200}b (in Waare) + V^{50}b (Geld u. Arbeitskraft) + 25 £ zur Cirkulation der Revenü.

Da die hier gerechneten 125 £ Geld fortwährend innerhalb I cirkuliren, können wir bei dem Umsatz zwischen I u. II diese erste Klasse reduciren auf:

I)a)	Consumtionsmittel der Arbeiter:	C^{200}a (in Waare) +
b)	Consumtionsmittel der Kapitalisten.	C^{200}b (in Waare),

denn dieß ist das einzige Produkt I, welches in die Cirkulation mit II eingeht.

Es findet nun zunächst statt theilweise Cirkulation zwischen Ia u. IIαα.

Zunächst schießt IIαα in Arbeitskraft 50 £ Geld vor. Die Arbeiter kaufen damit 50 £ Waare v. Ia, die Kapitalisten Ia kaufen damit für 50 £ Waare v. IIαα. Damit fließt das zur Cirkulation des variablen Kapitals nöthige Geldkapital zurück zu den Kapitalisten IIαα.

Wir haben daher:

1) Erste theilweise Cirkulation zwischen Ia und IIαα u. innerhalb IIαα.

I)a Consumtionsmittel der Arbeiter $C^{200}a$ (in Waare.)

50 £ Geld

II)α Direkte Produktionsmittel der Consumtionsmittel **Ia.** $C^{200}\alpha + V^{50}\alpha + M^{50}\alpha$

$C^{200}a$ (in Waare.) $C^{200}(a)$ (in Waare.)

50 £ Geld oder

$C^{200}\alpha\alpha$ (Waare) + $V^{50}\alpha\alpha$ (Waare) $C^{200}\alpha\alpha$(Waare.) + $V^{50}\alpha\alpha$(Waare) + V^{50} (Geld)

Das Resultat dieser ersten Cirkulation ist:

Ia) Consumtionsmittel der Arbeiter:

$C^{150}a$ (in Waare) + C^{50} (in Productionsmitteln $\alpha\alpha = V^{50}\alpha\alpha$)

IIαα) Direkte Produktionsmittel der Consumtionsmittel

$C^{200}\alpha\alpha$ (Waare) + $V^{50}\alpha\alpha$ (Geld) (Arbeitskraft) + $M^{50}\alpha\alpha$ (Waare.) /

|169| Es ist jedoch besser die Reihe immer zu beginnen mit dem Kreis, wovon die Cirkulation ausgeht.

Also stellt sich das Resultat der ersten theilweisen Cirkulation so dar:

IIαα) Productionsmittel αα.

$C^{200}\alpha\alpha$ (Waaren αα) + $V^{50}\alpha\alpha$ (50 £ Geld + A) + $M^{50}\alpha\alpha$ (Waaren αα)

Ia) Consumtionsmittel der Arbeiter.

$C^{50}a$ (α) (in Productionsmitteln $\alpha\alpha = V^{50}$IIαα) + $C^{150}a$ (in Consumtionsmitteln).

2) Zweite theilweise Cirkulation in IIα u. zwischen IIα, Ia, u. IIαα.

Die Kapitalisten IIα) legen 50 £ Geld als variables Kapital aus; die Arbeiter kaufen damit 50 £ Waare Ia. Die Kapitalisten Ia kaufen damit für 50 £ Productionsmittel IIαα.

Die Kapitalisten IIαα ersetzen mit diesem Geld für 50 £ Productionsmittel IIα. Den Kapitalisten IIα fließt damit das zur Cirkulation ihres variablen Kapitals nöthige Geldkapital v. £ 50 zurück.

Mit IIαα geht also folgende Verändrung vor:

Erstens: Ia kauft mit 50 £ Geld für 50 £ Productionsmittel v. IIαα. Diese gehn über in Ia.

IIαα stellt sich nach dieser Transaction so dar:

IIαα. C^{50}αα (in Geld) + C^{150}(αα) (in Waare αα) + V^{50}(αα) (50 £ Geld + A) + M^{50}(αα) (Waare αα)

Mit den 50 £ Geld (C^{50}αα) kauft IIαα Productionsmittel v. IIα für 50 £. Nach dieser Transaction daher:

IIαα. C^{50}αα (in Productionsmitteln IIα) + etc.

Das Resultat der Gesammtbewegung ist daher:

IIα). Productionsmittel α). C^{200}(α) (Waaren α) + V^{50}(α) (50 £ Geld + A) + M^{50}(α) (Waaren α)

Ia) Consumtionsmittel a). C^{100}a (in Productionsmitteln IIαα) + C^{100}a (in Consumtionsmitteln)

IIαα) Productionsmittel αα). C^{50}αα (in Productionsmitteln IIαα) + C^{150}αα (in Waaren αα) + V^{50}(αα) (50 £ Geld + A) + M^{50}(αα) (Waaren αα)

3) Dritte theilweise Cirkulation in IIββ u. zwischen IIββ und Ia, IIαα, Ib.

Die Kapitalisten IIββ schiessen 50 £ in Arbeitslohn vor; die Arbeiter kaufen mit diesen 50 £ Waare v. Ia), Ia) kauft mit den 50 £ Productionsmittel v. IIαα, IIαα kauft mit diesen 50 £ Mehrproduct v. Ib, Ib kauft mit diesen 50 £ Productionsmittel v. IIββ. Diesem fließt daher das Geldkapital v. 50 £ zur Cirkulation seines variablen Kapitals zurück.

Das Resultat der ganzen Bewegung:

IIββ. Productionsmittel ββ. C^{200}ββ (Productionsmittel ββ) + V^{50}(ββ) (50 £ in Geld + A) + M^{50}(ββ) (in Productionsmitteln ββ).

Ia). Consumtionsmittel a). C^{150}(a) (in Productionsmitteln αα) + C^{50}(a) (in Consumtionsmitteln a).

IIαα). Productionsmittel αα) C^{50}αα (in Productionsmitteln IIα) + C^{150}(αα) (in Waaren αα) + V^{50}αα (50 £ Geld + A) + 0. (nämlich M^{50}(αα verzehrt in Consumtionsmitteln Ib).)

Ib) Consumtionsmittel b. C^{50}(b) (in Productionsmitteln IIββ) + C^{150}b (Consumtionsmittel b).

4) Vierte theilweise Cirkulation in IIβ u. zwischen IIβ und Ia, IIαα, IIα, Ib, u. IIββ.

Die Kapitalisten IIβ schiessen 50 £ Geld in Arbeitskraft vor; die Arbeiter kaufen damit für 50 £ Consumtionsmittel Ia. Die Kapitalisten Ia kaufen mit diesen 50 £ Geld Produktionsmittel für 50 £ v. IIαα. Die Kapitalisten IIαα kaufen damit für 50 £ Productionsmittel IIα. Die Kapitalisten IIα kaufen mit den 50 £ Consumtionsmittel v. Ib. Die Kapitalisten Ib kaufen mit den 50 £ für 50 £ Productionsmittel v. IIββ. Die Kapitalisten IIββ ersetzen mit diesen 50 £ für 50 £ Productionsmittel IIβ. Damit fließt zu IIβ das zur Cirkulation ihres variablen Kapitals nöthige Geldkapital v. 50 £ zurück.

Das Resultat der ganzen Bewegung ist:

IIβ. Productionsmittel β. $C^{200}(\beta) + V^{50}\beta$ (50 £ Geld + A) + $M^{50}(\beta)$ (in Productionsmitteln β).

Ia. Consumtionsmittel a. $C^{200}a$ (in Productionsmitteln αα)

IIαα. Productionsmittel αα. $C^{100}(\alpha\alpha)$ (in Productionsmitteln IIα) + $C^{100}(\alpha\alpha)$ (in Productionsmitteln αα) + $V^{50}\alpha\alpha$ (Geld 50 £ + A) + 0. (für 50 £ im Consumtionsfonds.)

IIα. Productionsmittel α. C^{200} (Productionsmittel α) + $V^{50}(\alpha)$ (50 £ Geld + A) + 0. (Nämlich für 50 £ im Consumtionsfonds.)

Ib.) Consumtionsmittel b. $C^{100}b$ (in Productionsmitteln ββ) + $C^{100}(\beta)$ (in Consumtionsmitteln b)

IIββ. Productionsmittel ββ. $C^{50}\beta\beta$ (in Productionsmitteln IIβ) + $C^{150}(\beta\beta)$ (Productionsmittel ββ) + $V^{50}\beta\beta$ (50 £ Geld + A) + $M^{50}\beta\beta$ (Productionsmittel ββ).

Sehn wir uns nun das bisher erreichte Resultat an, so ist

Ia) Consumtionsmittel a.

C^{200} (in Productionsmitteln αα). C^{200} (Productionsmittel αα).

Das ganze constante Kapital Ia) ist also aus der Form v. Consumtionsmitteln a) rückverwandelt in die Productionsmittel dieser Consumtionsmittel, in Productionsmittel αα. Sämmtliches in den verschiednen Productionssphären I u. II ausgelegte variable Kapital (Geldkapital) ist verzehrt in den Consumtionsmitteln Ia.

Es kann kein weiterer Austausch hier stattfinden.

Statt des Products Ia) haben wir:

Ia) In der Production der Consumtionsmittel functionirendes Kapital:

$C^{200}a$ (in Productionsmitteln αα) + und Arbeitskraft { $V^{50}a$ (in Geld) Arbeitskraft zum Werth v. 50 £.

Dieß Kapital ist also reproducirt u. beginnt seinen Prozeß v. neuem. | |170| Betrachten wir ferner *IIα u. IIαα*, so existirt d'abord:

IIα) $C^{200}(\alpha)$ Productionsmittel α) + $V^{50}(\alpha)$ in Geld
+ Arbeitskraft zum Werth v. 50 £.

und

IIαα) $C^{100}(\alpha\alpha)$ (in Productionsmitteln α) +
$C^{100}(\alpha\alpha)$ in Productionsmitteln (αα) + { $V^{50}(\alpha\alpha)$ in Geld. + Arbeitskraft zum Werth v. 50 £ Geld.

Es folgt daher zunächst, daß v. der vorausgesetzten Theilung des Kapitals in seine verschiedne Bestandtheile ausgegangen, $C^{100}(\alpha\alpha)$ aus seinem eignen Product ersezt wird, i.e. die Hälfte des constanten Kapitals $C^{200}(\alpha\alpha)$, wie das ganze Konstante Kapital $C^{200}(\alpha)$ aus seinem eignen Produkt ersezt wird.

Wäre v. einer andern Theilung ausgegangen, so das Resultat verschieden. Für die gesellschaftliche Theilung würde es nichts ändern, wie sich noch weiter ergeben wird.

Es ist möglich, daß Theil v. $C^{100}(\alpha\alpha)$ als Productionsmittel in $C^{200}(\alpha)$, also entsprechender Theil v. $C^{200}(\alpha)$ in die Productionsmittel v. $C^{200}(\alpha\alpha)$ eingeht. Z.B. dann $C^{200}(\alpha) = C^{180}(\alpha)$ (Productionsmittel α) + $C^{20}\alpha$ (Produktionsmittel αα).

und $C^{200}(\alpha\alpha) = C^{120}(\alpha\alpha)$ in Productionsmitteln α u. $C^{80}(\alpha\alpha)$ (in Productionsmitteln αα).

In diesem Falle fände noch eine Geldcirkulation zwischen $C^{200}(\alpha)$(II) u. $C^{200}(\alpha\alpha)$II statt.

Nehmen wir der Vereinfachung halber dieß nicht an, so findet nur *noch eine Geldcirkulation innerhalb $C^{200}\alpha(II)$* u. eine *davon unabhängige innerhalb $C^{200}(\alpha\alpha)(II)$* statt. Unterstellen wir 100 £ zu jeder dieser Cirkulation nöthig, so stellt sich die Gesammtreproduction sub IIα u. IIαα, so dar:

IIα) $C^{200}(\alpha)$ (in Productionsmitteln α) u. 100 £ zur Cirkulation dieses constanten Kapitals unter seinem Kapital IIα + $V^{50}\alpha$ (in 50 £ Geld) + Arbeitskraft zum Werth v. 50 £

und

IIαα) { $C^{200}(\alpha\alpha)$ (C^{100} in Productionsmitteln α u. C^{100} in Productionsmitteln αα) + 100 £ zur Cirkulation des constanten Kapitals 200(αα). + $V^{50}(\alpha\alpha)$ (in 50 £ Geld) + Arbeitskraft zum Werth v. 50 £

Also alle Bedingungen des Reproductionsprozesses auf der alten Stufenleiter hergestellt.

Betrachten wir die ganze Klasse II als gesellschaftliches Ganze, so ergiebt sich:

IIα + αα) In der Produktion der Productionsmittel der Consumtionsmittel α angewandtes Kapital:
$C^{400}\alpha$ u. αα (Productionsmittel) + $V^{100}\alpha$ + αα (in 100 £ Geld) + 200 £ in Circulation des constanten Capitals + Arbeitskraft zum Werth v. 100 £.

Also:

IIα) Produktion der Produktionsmittel der Consumtionsmittel Ia:
C^{400} (Productionsmittel)
+ 200 £ Geld zu ihrer Cirkulation + V^{100} (in 100 £ Geld) + Arbeitskraft zum Werth v. 100 £.

Wir haben jezt nur noch mit dem weiteren Verlauf zwischen Ib u. II(β u. ββ) zu thun.

Das Resultat, das wir bisher erreicht haben, ist dieses:

Ib) Consumtionsmittel b). C^{100}(b) (in Productionsmitteln ββ) + C^{100}(b) (in Consumtionsmitteln b)

IIββ) Productionsmittel ββ. C^{50}(ββ) (in Productionsmitteln IIβ) + C^{150}(ββ) (Produktionsmittel ββ) + V^{50} (50 £ Geld) + M^{50}(ββ) (Productionsmittel ββ).

IIβ) Productionsmittel β). $C^{200}\beta$ (in Productionsmitteln β) + $V^{50}\beta$ (in £ 50 Geld) + $M^{50}\beta$ (in Productionsmitteln β).

5) Fünfte theilweise Cirkulation zwischen IIββ, Ib u. IIβ.

IIββ legt aus 50 £ Geld im Kauf v. Waare Ib), Ib) kauft mit diesen 50 £ für 50 £ Productionsmittel v. IIββ, IIββ kauft mit diesen 50 £ für 50 £ Productionsmittel IIβ, IIβ kauft mit den 50 £ für 50 £ Waare Ib), Ib kauft für 50 £ Waare v. IIββ, dem daher sein Geld zurückfließt.

Die Sache geht die einzelnen steps betrachtet, wie folgt, vor sich:

IIββ. Productionsmittel ββ. C^{50}(ββ) (in Productionsmitteln IIβ) + C^{150}(ββ) (Productionsmittel ββ) + V^{50} (50 £ Geld) + M^{50}(ββ) (Productionsmittel ββ) + 50 £ Geld zur Circulation der Revenü.

Ib) Consumtionsmittel b. C^{150}(β) (in Productionsmitteln ββ) + C^{100}(β) (in Consumtionsmitteln b).

|171| Das nächste Resultat ist also:

Ib) Consumtionsmittel b: $C^{150}(\beta)$ (in Productionsmitteln IIββ) + C^{50} (in Consumtionsmitteln b)

IIββ) Productionsmittel ββ). $C^{50}(\beta\beta)$ (in Productionsmitteln IIβ) + $C^{150}(\beta\beta)$ (in Productionsmitteln ββ) + $V^{50}\beta\beta$ (in Geld 50 £) + $M^{50}(\beta\beta)$ (in Geld. 50 £).

Der nächste Prozeß geht vor zwischen IIββ u. IIβ; IIββ kauft für 50 £ Geld 50 £ Waare v. IIβ, u. das Resultat ist:

IIββ. (Productionsmittel ββ) $C^{100}(\beta\beta)$ (in Productionsmitteln IIβ) + $C^{150}(\beta\beta)$ (in Productionsmitteln ββ) + $V^{50}\beta\beta$ (in Geld 50 £)

IIβ) Productionsmittel β. $C^{200}(\beta)$ (in Productionsmitteln β) + $V^{50}\beta$ (in Geld = 50 £) + $M^{50}\beta$ (in Geld = 50 £).

Hierauf geht die Initiative v. IIβ aus. Es kauft für 50 £ Geld Waare v. Ib, und das Resultat ist:

IIβ) Productionsmittel β. $C^{200}\beta$ (in Productionsmitteln β) + $V^{50}\beta$ (in Geld = 50 £) + 0 (nämlich 50 £ Geld in Consumtionsfonds β ausgelegt)

Ib) Consumtionsmittel b. $C^{150}(\beta)$ (in Productionsmitteln II ββ) + C^{50} (in Geld)

Endlich kauft Ib, für die 50 £ Geld v. IIββ Productionsmittel u. das Resultat ist:

Ib Consumtionsmittel b.	C^{200}b (in Productionsmitteln II ββ)
IIββ) Productionsmittel ββ.	$C^{100}(\beta\beta)$ (in Productionsmitteln IIβ) + $C^{100}(\beta\beta)$ + 50 £ in Geld für Cirkulation des Mehrwerths.

Wäre nicht angenommen worden, daß IIββ) das ganze Geld zur Cirkulation des Mehrwerths in IIβ u. ββ vorschießt (z. B. 25 £ v. IIββ u. 25 £ v. IIβ vorgeschossen), so kehrten die £ 50 auch nicht zu IIββ zurück, sondern 25 £ zu IIββ u. 25 £ zu IIβ.

Das gesammte Resultat der Total Circulation (5.) ist dieses:

Ib) Consumtionsmittel b.	C^{200}b (in Productionsmitteln IIββ)
II)ββ) Productionsmittel ββ.	$C^{100}\beta\beta$ (in Productionsmitteln IIβ) + $V^{100}\beta\beta$ (Productionsmittel ββ) + $V^{100}\beta\beta$ (in Geld) + 50 £ zur Circulation des Mehrwerths.
IIβ) Productionsmittel β.	$C^{200}\beta$ (in Productionsmitteln β) + $V^{100}\beta\beta$ (in Geld).

Das Kapital II ist vollständig hergestellt u. mit Bezug auf $C^{200}(\beta\beta)$ (C^{100} in Productionsmitteln β u. C^{100} in Productionsmitteln ββ), und $C^{200}(\beta)$ (in Productionsmitteln β) gilt das bei IIα u. IIαα gesezte.

Es soll auch hier angenommen werden daß zur Cirkulation innerhalb dieses constanten Kapitals erfordert 200 £, 100 in IIββ u. 100 in IIβ.

Die zur Reproduction v. IIβ u. ββ nöthigen Bedingungen also vollständig reducirt, u. die Sache stellt sich dar, zusammengefaßt:

IIβ) Production der Productionsmittel der Consumtionsmittel Ib): C^{400} (in Productionsmitteln) + V^{100} (in 100 £ Geld) + 50 £ zur Cirkulation des Mehrwerths + *200 £ zu ihrer Cirkulation* + Arbeitskraft zum Werth v. 100 £.

Stellen wir endlich das Gesammtresultat des Prozesses dar, so:

Productionsfonds:

C^{400} (zur Production der Productionsmittel der Consumtionsmittel Ia) + 200 £ zur Circulation des constanten Kapitals + C^{400} (zur Production der Productionsmittel [der] Consumtionsmittel Ib) + 200 £ zur Cirkulation dieses constanten Kapitals. + C^{200} (in der *Produktion der Consumtionsmittel* Ia *angewandte Productionsmittel*) + C^{200} (in der Produktion der Consumtionsmittel Ia angewandte Productionsmittel).

+ $\left\{\begin{array}{l} V^{100}\text{, Geldkapital v. 100 £} \\ \text{Arbeitskraft zum Werth v. 100 £} \end{array}\right.$ + V^{100} (Geldkapital v. 100 £) + Arbeitskraft zum Werth v. 100 £.

Oder: *Productionsfonds*

C^{1200} (in Productionsmitteln) + 400 £ zu ihrer Circulation Geld + V^{300} (Geldkapital v. 300 £) + Arbeitskraft zum Werth v. 300 £.

Und: Consumtionsfonds:

R^{600} + 75 £ Geld zur Cirkulation des Mehrwerths u. der Arbeitsmittel.

Also:

C^{1200} + 400 £ Geld zu seiner Cirkulation + V^{300} (Arbeitskraft) + 300 £ zu ihrer Circulation *(Productionsfonds)* + R^{600} + 75 £ zu seiner Cirkulation des Mehrwerths.

Also wie vorher C^{1200} + R^{600}, einer mit der Arbeitskraft + der zur Geldcirkulation nöthigen Geldsumme.

Für die 1800 £ Produkt cirkulirt dennoch Geld zum Belauf von 775 £ u. zwar 400 £ nur zum Austausch des constanten Kapitals, 375 £, wovon 25 £ nur zum Austausch v. Mehrwerth dient, dagegen 350 £ zu einer Cirkulation, worin constantes Kapital, variables Kapital u. Mehrwerth jedes an seinen Platz gestellt wird. |

|172| Es sind also für 1800 £ Waare cirkulirt mit 775 £ Geld. Es ist aber falsch von nur *1800 £ Waare* zu sprechen. Wir müssen hinzurechnen 300 £

Arbeitskraft, also zusammen $\begin{array}{r} 1800 \\ \underline{300} \\ 2100 \end{array}$ = 2100 £. Werthe in W (Waare) u. A (Arbeitskraft).

Sehn wir uns noch einmal speziell die Bewegung des Gelds an. Zunächst haben wir

A) Erste theilweise Cirkulation innerhalb Ia, Ib, u. zwischen Ia und Ib.

A) *Ia und Ib:* (p. 167, 168).

Ia): 50 £ in Geld vorgeschossenes variables Kapital, kauft A (Arbeitskraft), mit denselben 50 £ kaufen die Arbeiter (Ia) Consumtionsmittel v. den Kapitalisten Ia u. kehren damit zu ihnen zurück u.s.w. Diese 50 £ cirkuliren für 100 £ Waare, nämlich für 50 £ Arbeitskraft u. für 50 £ Waare. Durch die Art ihrer Ausgabe functioniren sie zugleich als *Geldkapital*, i. e. für die Geldform v. variablem Kapital, strömen daher beständig zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

50 £. 2 Umläufe. Realisiren Waaren zum Werth v. 100 £. *1 Cirkellauf als Geldform v. variablem Kapital.*

Der Kapitalist kauft für 50 £ Arbeitskraft v. den Arbeitern u. verkauft den Arbeitern Theil ihres eignen Products zum Werth v. 50 £. Hence Rückströmung dieses Geldkapitals. Die Bewegung G^{100}__A^{100}__W'__G^{100}.

Sind Geldform v. *Variablem Kapital. v. Revenu der Arbeiter.*

Das Geld functionirt erst als Geldkapital, dann als *Cirkulationsmittel für die Arbeiter, kehrt so zurück zum Ausgangspunkt.*

Erst *Kapital* (Variables) darin vorgeschossen, dann Revenü darin verausgabt.

Rückkehrende Geldform v. Variablem Kapital.

Ib): *50 £ in Geld vorgeschoßnes variables Kapital (Ib).* Hier die Bewegung schon complicirter als in Ia. Die 50 £ haben mehr Transactionen zu durchlaufen, bevor sie als Form des Geldkapitals zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren.

50 £ in Zahlung der Arbeitskraft vorgeschossen. Arbeiterklasse Ib kauft für 50 £ Consumtionsmittel v. Ia, Kapitalistenklasse Ia kauft für 50 £ Consumtionsmittel Ib, so strömt 50 £ Geldkapital zu Ib zurück.

Die 50 £ erst vorgeschossen für Arbeitskraft zum Werth v. 50 £ sub Ib: *Erste Transaction.* 50 £ kauft für 50 £ Waare (A). *Geldform des variablen Kapitals.*

Die Arbeiter Ib kaufen Consumtionsmittel für 50 £ v. Ia: *Zweite Transaktion. 50 £ erst Geldform des Arbeitslohns*, oder des *Werths ihrer Arbeitskraft.*

Also *Geldform ihrer Revenu.* Als Cirkulationsmittel ihrer Revenü verausgabt im Ankauf v. 50 £ Waare Ia.

Bis jezt also cirkulirt durch 50 £ = 100 (100 £ A. Ia + 100 £ Waare Ib)

Für die Kapitalisten Ia sind diese 50 £ die *Geldform ihrer Revenu* (M^{50}(Ia)), oder das *Cirkulationsmittel ihrer Revenu.* Sie kaufen damit 50 £ Waare (Ib)

Sind also jezt mit den 50 £ cirkulirt Waaren zum Werth v. *150 £*, nämlich A^{50} (Ia), W^{50} (Ia), W^{50} (Ib) = 150.

Durch die lezte Transaction kehren die 50 £ wieder als Geldform des variablen Kapitals zurück.

50 £.

3 Umläufe. Realisiren Waaren + A zum Werth von 150 £.

Geldform v. variablen Kapital (Ib). Von Revenu der Arbeiter (Ib). Von Revenu der Kapitalisten (Ia). Geldform des variablen Kapitals Ib.

Was die Form angeht, so in 50 £ erst Geldform des *Variablen Kapitals* (I, b).

Cirkulationsmittel der Revenu der Arbeiter (Ib). Als solches Kaufmittel v. 50 £ Waare (Ia) u. daher *Geldform der Revenü der Kapitalisten Ia*, als solches Kaufmittel v. 50 £ Waare Ib, u. daher *wieder Geldform des Variablen Kapitals (Ib).*

Drei *Umläufe der 50 £* vermitteln *1 Cirkellauf* derselben, wodurch sie als Geldform des *variablen Kapitals* zu Ib zurückkehren.

25 £ Geldform der Revenü der Kapitalisten Ib. Von ihnen vorgeschossen. Vertheilen sich unter sie.

Diese 125 £ cirkuliren nur innerhalb Ia und Ib, also innerhalb I.

25 £ cirkuliren die Revenu der Kapitalisten Ib.

(Siehe Fortsetzung folgende Seite) |

|173| *B.) Zweite theilweise Cirkulation. In IIαα u. zwischen IIαα u. Ia.*

50 £.

1) *Geldform des variablen Kapitals IIαα.*
2) " *der Revenu der Arbeiter IIαα.*
3) " *des constanten Kapitals* 1/4 Ia.

Wird realisirt als Geldform dieses constanten Kapitals in den Productionsmitteln v. Ia (od. *functionirt* mit Bezug auf IIαα als Kaufmittel, mit Bezug auf Ia als *Geldform* seines variablen Kapitals)

4) *Rückkehrende Geldform des variablen Kapitals* IIαα.

Mit den 50 £ realisirt für 50 £ A (IIαα), 50 £ Waare (Ia), 50 £ Waare (IIαα) = 150 £.

50 £ vorgeschossen als *Variables Kapital* (Geld) kauft A in IIαα *(direkte Productionsmittel der Consumtionsmittel Ia)*. Arbeiter (IIαα) kaufen damit Waare (Consumtionsmittel) Ia für 50 £. 50 £ Geldform der Revenu der Arbeiter. Diese 50 £ nun Geldform für C^{50}(a) (I); d.h. für 4ˡ Theil des constanten Kapitals Ia.

Mit diesen 50 £ in Geld kaufen die Kapitalisten Ia für 50 £ Waare (Productionsmittel) (IIαα). Damit das Geldkapital zur Cirkulation des variablen Kapitals (IIαα) zurückgekehrt zu den Kapitalisten IIαα.

C) Dritte theilweise Cirkulation in IIα u. zwischen IIα, Ia und IIαα.

50 £.

1) *Geldform* des *variablen Kapitals* IIα.
2) ["] *der Revenu der Arbeiter IIα.*
3) ["] *des constanten Kapitals (1/4) Ia.*
4) ["] *des constanten Kapitals (1/4) IIαα.*
5) *Rückkehrende Geldform des variablen Kapitals* IIα

Mit den 50 £ realisirt:
50 £ Arbeiter (IIα); 50 £ Waare (Ia); 50 £ Waare (IIαα); 50 £ Waare (IIα). = *200 £.*

50 £ vorgeschossen als variables Kapital IIα. Arbeiter kaufen damit für 50 £ Waare Ia. Ia kauft damit Productionsmittel IIαα (für 50 £). Die Kapitalisten IIαα ersetzen damit für 50 £ Productionsmittel IIα. Den Kapitalisten IIα fließt damit das zur Cirkulation ihres variablen Kapitals nöthige Geldkapital v. 50 £ zurück.

D) Vierte theilweise Cirkulation in IIββ u. zwischen IIββ, Ia, IIαα, Ib, IIββ.

50 £.

1) *Geldform des variablen Kapitals IIββ.*
2) ["] der *Revenu der Arbeiter IIββ.*
3) ["] des *constanten Kapitals* (1/4) Ia.
4) ["] der *Revenu der Kapitalisten IIαα.*
5) ["] des *constanten Kapitals* (1/4) Ib.
6) ["] *Rückkehrende Geldform des variablen Kapitals IIββ.*

Mit den 50 £ realisirt: 50 £ Arbeiter (IIββ); 50 £ Waare (Ia); 50 £ Waare (IIαα), 50 £ Waare (Ib); 50 £ Waare (IIββ) = 250 £.

Die Kapitalisten IIββ schiessen 50 £ vor als variables Kapital Arbeiter kaufen damit 50 £ Waare v. Ia, Ia kauft damit 50 £ Productionsmittel v. IIαα, IIαα kauft damit Mehrproduct von Ib, Ib kauft mit diesen 50 £ Productionsmittel v. IIββ. Den Kapitalisten IIββ fließt damit das zur Cirkulation ihres variablen Kapitals nöthige Geldkapital v. 50 £ zurück.

Manuskript II. Seite 173

E) Fünfte theilweise Cirkulation in IIβ u. zwischen IIβ u. Ia, IIαα, IIα, Ib u. IIββ:

50 £.

1) *Geldform des variablen Kapitals* IIβ.
2) " *der Revenu der Arbeiter IIβ.*
3) " *des constanten Kapitals* (1/4) Ia.
4) " " *constanten Kapitals* (1/4) IIαα.
5) " *der Revenu der Kapitalisten IIα.*
6) " *des Constanten Kapitals* (1/4) Ib.
7) " " *Constanten Kapitals* (1/4) *IIββ.*
8) *Rückkehrende* Geldform des variablen Kapitals IIβ.

Mit den 50 £ realisirt: 50 £ Arbeiter (IIβ), 50 £ Waare (Ia), 50 £ Waare (IIαα), 50 £ Waare (IIα), 50 £ Waare (Ib), 50 £ Waare (IIββ), 50 £ Waare (IIβ) = *350 £.*

Die Kapitalisten IIβ schiessen 50 £ Geld vor als variables Kapital; Arbeiter kaufen damit 50 £ Waare v. Ia, Kapitalisten Ia kaufen damit 50 £ Productionsmittel v. IIαα, diese 50 £ Productionsmittel IIα, diese 50 £ Consumtionsmittel v. Ib, diese 50 £ Productionsmittel v. IIββ, diese 50 £ Productionsmittel v. IIβ. Damit fließt zu IIβ das zur Cirkulation ihres variablen Kapitals nöthige Geldkapital v. 50 £ zurück.

Verte. |

|174| *F. Sechste theilweise Cirkulation in der Klasse II, α u. αα.*

£ 200

Zur *Cirkulation des constanten Kapitals IIα,* u. αα.

200 £. (*Cirkulation des Constanten Kapitals* II(α u. αα))
Cf. p. 170.

G.) Siebte theilweise Cirkulation zwischen IIββ, Ib u. IIβ.

50 £.

1) *Geld* zur Cirkulation *des Mehrwerths* (IIββ).
2) *Geldform v. constantem Kapital* (I, b).
3) " v. constantem Kapital (IIββ).
4) Cirkulationsmittel *des Mehrwerths IIβ.*
5) *Geldform des constanten Kapitals* (Ib).
6) *Rückkehrende Geldform des Mehrwerths* IIββ.

Mit den 50 £ Geld realisirt:

50 £ Waare (Ib), 50 £ Waare (IIββ), 50 £ Waare (IIβ), 50 £ Waare Ib, 50 £ Waare IIββ = 250 £.

Angenommen, daß IIββ das ganze Geld zur Cirkulation seines Mehrwerths auslegt, i.e. *50 £ in Geld.* kauft damit Comsumtionsmittel Ib; Ib kauft mit diesen 50 £ Productionsmittel IIββ;

IIββ kauft für 50 £ Productionsmittel IIβ;

IIβ) kauft mit den 50 £ Consumtionsmittel Ib. (Realisirt seinen Mehrwerth),

Ib) *kauft für 50 £ Productionsmittel v. IIββ,* dem daher diese £ 50 zurückfliessen.

H. Achte theilweise Cirkulation innerhalb IIββ u. IIβ.

200 £.

Zur Cirkulation innerhalb des constanten Kapitals IIβ u. IIββ.

200 £ zur Cirkulation innerhalb des constanten Kapitals IIββ u. IIβ. (p. 171)

Bemerkungen zu Vorstehendem.

a) Recurrence des Geldes welches als variables Kapital ausgelegt wird:

Zunächst wichtigste Rolle des Gelds als *Geldform des variablen Kapitals,* zugleich Cirkulationsmittel der Revenu der Arbeiter.

Der Kapitalist zahlt dem Arbeiter das Geld, womit der Arbeiter die Waaren vom Kapitalisten kauft. Dadurch erhält der Kapitalist das Geld zurück, womit er v. neuem Arbeitskraft kauft u.s.w. Doch findet dieser Prozeß nur unmittelbar statt in den Industriezweigen, welche direkt Consumtionsmittel für die Arbeiter produciren. (Hier ändert es nichts, wenn

der Kaufmann dazwischen kömmt. Krämer erhält die Waare v. Producenten, der sie dann durch ihn, statt direkt an den Arbeiter verkauft, hat aber dem Producenten zurückzuzahlen das so vom Arbeiter erhaltne Geld.)

Je entfernter der Industriezweig, um den es sich handelt, v. der Production der Consumtionsmittel der Arbeiter, also generally speaking, der nothwendigen Lebensmittel, um so *weniger direkt der Rückfluß des in Arbeitslohn ausgelegten Geldes zu seinem Ausgangspunkt* (cf. f.i. *E) 5' theilw. Cirkulation* p. 173 mit A) p. 172).

Es ist hier stets unterstellt, daß *dasselbe identische Geld*, welches z. B. in Arbeitslohn ausgelegt wird, als Geldform v. variablem Kapital zu seinem Ausgangspunkt returnirt. In der Wirklichkeit dieß natürlich nicht od. nur zufällig der casus. Bei dem Reflux handelt es sich überhaupt nur darum, daß eine bestimmte Werthsumme *in Geld zu ihrem Ausgangspunkt returnirt*, u. die Persönlichkeit der Geldstücke, worin sie returnirt, total gleichgültig. Bei dem *Umlauf des Geldes* dagegen handelt es sich direkt um die verschiednen Cirkulationsakte, oder Stellenweçhsel, welche dieselben identischen Geldstücke durchlaufen.

Indeß haben wir es hier nicht mit einem einzelnen Kapitalisten zu thun, sondern mit den *Gesammtmassen von variablen Kapitalen*, so weit sie zunächst in *Geldform* vorgeschossen werden u. stets v. neuem vorgeschossen werden müssen.

Der Return muß ebenso beständig sein wie die Ausgabe. Also da dieser Return durch eine Reihe von Cirkulationsakten vermittelt ist, in welchen sich die wirkliche Bewegung des Reproduktions- u. Consumtionsprozesses ausdrückt, also Ersatz v. Kapitaltheilen sowohlen, die dem Product entzogen werden, wie v. andren Theilen des Products, die in den individuellen Consumtionsfonds fallen – so muß im Grossen u. Ganzen ein bedeutender Theil des als variablen Kapitals ausgelegten Geldes *identisch* die in den Tabellen verzeichneten *Umläufe* durchmachen.

Es folgt daher, daß die Refluxbewegung des *Gelds*, welches zunächst als Geldform des variablen Kapitals vorgeschossen oder ausgezahlt wird, ||175| *eine ganze Reihe von Umläufen* dieses selben Geldes einschließt oder einschliessen kann.

Die verschiedne Umschlagsperiode verschiedner selbstständiger Theile des gesellschaftlichen Kapitals u. daher die verschiedne Grösse des Geldkapitals, das in den verschiednen Branchen vorzuschiessen, um dieselbe Masse Arbeitskraft in Bewegung zu setzen, ist hier nicht in Betracht gezogen. Obgleich z. B. der Umschlag in einer Branche nur jährlich ist, in der andern wenige Wochen dauert etc, so wird das als variables Kapital vorgeschoßne Geldkapital in dem einen Fall, wie in dem andern, v. den

Arbeitern sofort in Cirkulation gesezt, wöchentlich z. B. als Cirkulationsmittel ihrer Revenu. Zur Cirkulation der Gesammtmasse des variablen Kapitals ist nur eine bestimmte Geldmasse nöthig. Wird also in einem Zweig – in Folge seiner verlängerten Umschlagsperiode – ein grössrer aliquoter Theil dieser Gesammtmasse in Cirkulation geworfen, so in den andern ein geringrer. Ein grössrer Theil refluirt daher dort, wie hier.

b) Unterschied zwischen Reflux des Gelds, worin variables Kapital ausgelegt wird u. des Gelds, welches als Cirkulationsmittel des Mehrwerths, der Revenü der Kapitalisten functionirt.

Der Reproduktionsprozeß, in seiner Gesammtbewegung betrachtet, stellt nicht nur Theil des Produkts in den Produktionsfonds (als stoffliches Element des produktiven Kapitals), reproducirt nicht nur die Arbeitskraft u. reincorporirt sie dem Kapital, sondern vertheilt auch das functionirende *Geld* wieder, theils als Geldform v. Kapital, theils als Cirkulationsmittel (Geldform) von Mehrwerth. (Revenü der Kapitalisten.)

Der Reflux des Geldes, das ursprünglich als Cirkulationsmittel der Revenü cirkulirt, oder ausgegeben wird, ist jedoch toto coelo verschieden, v. dem Reflux des Gelds, soweit es als Geldform des variablen Kapitals (u. des Kapitals überhaupt) vorgeschossen wird.

Das in der letztern Form vorgeschoßne Geld fließt zurück in Folge seiner Verausgabung selbst. Es wird in Arbeitskraft verwandelt vom Kapitalisten u. wird in die Waarencirkulation geworfen durch den Arbeiter, für den es die Geldform seines Arbeitslohns oder seiner Revenü. Der Werth der Arbeitskraft bildet aber Theil des Werths der v. ihr producirten Waare. Durch den Verkauf dieser Waare wird also das ursprünglich v. Kapitalisten dem Arbeiter gezahlte u. v. ihm in Cirkulation geworfne Geld wieder returnirt (od. Theil des cirkulirenden Gelds zum Belauf des Werths der Arbeitskraft) zu seinem Ausgangspunkt cirkulirt, direkt, wo der Arbeiter als Käufer seiner eignen Waare auftritt, indirekt in allen andren Fällen.

Anders mit dem Theil des Gelds, der zur Versilbrung od. zur Cirkulation des Mehrwerths in Cirkulation geworfen wird. Der Kapitalist – u. das Geld zur Cirkulation der Revenü der Kapitalistenklasse kann nur v. dieser Klasse selbst in Cirkulation geworfen werden –, welcher Geld zum Ankauf seiner Consumtionsmittel verausgabt, bewirkt durch diesen Akt selbst nicht den Rückfluß dieses Gelds in seine Tasche. Umgekehrt. Der einzige Inhalt dieses Akts ist, daß er einen Werth in Geld fortgiebt u. dafür einen Werth in Consumtionsmitteln erhält, den er verzehrt. (der

seiner individuellen Consumtion anheimfällt.) Damit ist er für ihn alle geworden. Er fließt ihm zurück – wie hier unterstellt, consumirt jeder Kapitalist nur seinen Mehrwerth –, weil er durch den Verkauf seiner Waare den in der Waare steckenden Mehrwerth realisirt. Daß in seiner Waare Mehrwerth steckt, also durch den Verkauf derselben Mehrwerth realisirt wird, hat absolut nichts damit zu thun, ist keine Folge davon, daß er Geld zum Ankauf v. Consumtionsmitteln ausgab. Er hat in der That nur den Verkauf dieses Mehrwerths anticipirt u. daher Geld zu dessen Umfang verausgabt. Durch den Verkauf seiner Waare fließt ihm dieß Geld zurück.

Die Sache scheint sich anders zu gestalten in der Wirklichkeit, wo der Mehrwerth nur zum Theil dem Kapitalisten, der ihn aus dem Arbeiter herausgeschlagen hat, selbst gehört, zum Theil aber v. ihm fortgegeben werden muß, wir wollen sagen in Zahlung v. Rente an den Landlord, v. Zins, an die Geldverleihenden Kapitalisten, v. Steuern (Tribut) an den Staat. Diese Zahlungen verrichtet der industrielle Kapitalist in Geld. Statt ihnen einen Theil des Mehrprodukts in natura zu zahlen, zahlt er den ihnen zukommenden Werth desselben in Geld. Es ist also wieder die industrielle Kapitalistenklasse, die dieses Geld in Cirkulation wirft, aber nicht als Kauf- od. Zahlungsmittel von Waare, sondern zur Abfindung ihrer Miteigenthümer am Mehrwerth. Diese werfen es wieder in Cirkulation im Ankauf v. Waaren. Dadurch fließt es zu den industriellen Kapitalisten zurück, da diese nicht zweimal zahlen, erst in Geld u. dann in Waare. In dieser Weise befindet sich beständig ein Theil des zur Cirkulation des Mehrwerths nöthigen Geldes in den Händen jener partners des Kapitalisten, u. es returnirt ihm durch ihren Waarenkauf. Die industriellen Kapitalisten erhalten hier v. ihren partners das Geld, womit sie ihnen Rente etc zahlen.

c) Operation des Gelds als Kaufmittel (resp. Zahlungsmittel) u. als Geldform, sei es v. Kapital, sei es v. Revenü.

Nehmen wir z. B. die Cirkulation E), p. 173.

Dieselbe Geldsumme v. 50 £ figurirt hier abwechselnd als Geldform *des variablen Kapitals* IIβ) (also als *Geldkapital*), dann als Geldform der Revenü der Arbeiter od. Cirkulationsmittel ihrer Revenü (Geldform v. Revenü), Geldform *v. constantem Kapital* (Ia) (also als *Geldkapital*), *Geldform v. constantem Kapital* (IIαα), (also als Geldkapital), *Geldform* v. *Revenü der Kapitalisten* IIα (Geldform v. Revenü), *Geldform v. constantem Kapital* (Ib) (also als *Geldkapital)*, *Geldform v. constantem Kapital*

(IIββ) (also als *Geldkapital*), schließlich als *rückkehrende Geldform des variablen Kapitals IIβ)* (also als *Geldkapital*).

Das Geld existirt hier d'abord als *Geldform des variablen Kapitals* IIβ heißt nur: der Werththeil des Gesammtkapitals IIβ, der in Arbeitskraft umzusetzen ist, befindet sich als Geld in den Händen der Kapitalistenklasse IIβ. Sobald sie es ausgiebt, hat sie es bereits in Arbeitskraft umgesezt. Es hat aufgehört als Geldkapital zu existiren, als Geldform des variablen Kapitals, besitzt jezt vielmehr die Form, worin es Bestandtheil des *produktiven Kapitals* bildet. Geldform des variablen Kapitals ist es also nur in den Händen der Kapitalisten IIβ als vorräthiger Schatz, der eine bestimmte Funktion zu vollziehn hat, nämlich sich in Arbeitskraft umzusetzen. Als *rückkehrende Geldform* dieses selben variablen Kapitaltheils erscheint es wieder nur, weil es aus der Form v. Waarenkapital in Geldkapital sich umgesetzt u. aus diesem wieder in Arbeitskraft sich umsetzen muß. Dasselbe Geld (50 £) wird auf seiner 2t Stelle – in den Händen des Arbeiters – Geldform v. Revenü, des Werths seiner Arbeitskraft, od. des realisirten Preises seiner Arbeit, aber es ist dieß nur so lange, als er es *nicht ausgegeben* hat. Sobald er es ausgegeben hat ist es für ihn in Lebensmittel verwandelt u. zur Geldform des constanten Kapitals, also zu Geldkapital geworden in den Händen der Kapitalisten Ia, d.h. ein constanter Werttheil ihres Kapitals ist aus der Waarenform in die Geldform übersezt (verwandelt). Aus dieser Geldform muß es rückverwandelt werden in die Naturalform ihres constanten Kapitals, d.h. in *Productionsmittel*. Nur so lange es sich in ihrer Hand befindet, bildet es die Geldform ihres constanten Kapitals u.s.w.

Diese verschiednen Functionen, die dieselbe Geldsumme in ihrem cursus durchläuft, besizt sie *nie*, während sie cirkulirt, sondern immer nur, während sie *nicht* cirkulirt. In die Cirkulation selbst tritt das Geld immer nur ein als functionirendes *Cirkulationsmittel*. (Auch das *Zahlungsmittel*, welche Funktion wir hier nicht weiter betrachtet haben, *cirkulirt*, bildet Theil der cirkulirenden Geldmasse.)

Die Zahl der verschiednen Zustände, die es darstellt, als Geldform v. variablem Kapital, constantem Kapital, Revenü etc ist daher grösser als die *Zahl seiner Umläufe*, d.h. der Cirkulationsprozesse, worin es Hände wechselt u. Waare kauft od. zahlt. Denn beim Ausgang u. Schluß muß es immer an einer Stelle festhaften, wo es eine Geldform, sei es v. Kapital, sei es v. Revenü darstellt, ohne *als Cirkulationsmittel* od. Zahlungsmittel faktisch zu functioniren. Z.B. in der Cirkulation E ist es 1) *Geldform v. variablem Kapital*, das ausgelegt werden soll. So lange es in diesem Zustand verharrt, cirkulirt es nicht. Und es kehrt 2) an dieselbe Stelle mit derselben Bestimmung zurück; befindet sich also zum 2tenmal in dersel-

ben Function, ohne zu functioniren. Wir finden es daher in 8 Formen (wovon 2 *dieselben*), während es nur 6 Umläufe verrichtet.

Andrerseits, so weit es wirklich in Cirkulation tritt, agirt es stets als *Cirkulationsmittel* (resp. Zahlungsmittel) (wir kennen hier noch nicht die Functionen, worin es nur zum transfer dient, ohne als Cirkulationsmittel od. Zahlungsmittel v. Waaren zu dienen). |

|176| *D) Das in Zahlung v. Arbeit vorgeschoßne Geld functionirt zwar zum Theil auch als Cirkulationsmittel für constantes Kapital u. Mehrwerth etc, aber ein Theil des constanten Kapitals wird cirkulirt durch eine v. ersterer ganz unabhängige Geldmasse.*

Betrachten wir wieder den Verlauf:

I) Erste Klasse. Consumtionsmittel:

a) Consumtion der Arbeiter: + b) Consumtion der Kapitalisten:

$C^{200}a + \overline{V^{50}a + 50\,£\text{ Geld}} + M^{50}a$ $\quad$ $C^{200}b + \overline{V^{50}b + 50\,£\text{ Geld}} + M^{50}(b)$

II) Zweite Klasse: Productionsmittel: + Productionsmittel b):

a) α) $C^{200}\alpha + \overline{V^{50}(\alpha)\,(W) + 50\,£\text{ Geld}} + M^{50}\alpha$ $\quad$ $C^{200}(\beta) + \overline{V^{50}\beta\,(W) + 50\,£\text{ Geld}} + M^{50}(\beta)$

+ $\alpha\alpha$) $C^{200}\alpha\alpha + \overline{V^{50}\alpha\alpha\,(W) + 50\,£\text{ Geld}} + M^{50}\alpha\alpha$ $\quad$ $C^{200}\beta\beta + V^{50}(\beta\beta)\,(W) + 50\,£\text{ Geld} + M^{50}(\beta\beta)$

Im Ganzen werden in I) u. II) – alle Branchen zusammen 300 £ Geld in Arbeitskraft ausgelegt; mit diesen 300 £ kaufen die Arbeiter den ihnen zufallenden Theil der gesellschaftlichen Consumtionsmittel. Das ganze Product Ia = 300 £ Werth wird so in Geld verwandelt. Es ist klar, daß die 50 £ Geld, welche die Kapitalisten Ia) selbst in Arbeitslohn auslegen, ihnen zurückfliessen als Geldform ihres variablen Kapitals durch Verkauf ihrer Waaren zum Belauf von 50 £ an ihre eignen Arbeiter. Nachdem also 300 £ erst in Ankauf od. Zahlung der Arbeit ausgelegt u. die Arbeiter diese 300 £ Geld in Lebensmittel ausgelegt haben, stellt sich die Sache so: (W = Waare: das Product des jedesmaligen Industriezweiges)

I) *Erste Klasse.* Consumtionsmittel:

a) Consumtionsmittel der Arbeiter:
$C^{200}(a) = 200$ £ in *Geld* + $V^{50}(a)$
$= 50$ £ (in *Geld*) + $M^{50}(a)$
$= 50$ £. (in *Geld*)

+ b) Consumtion der *Kapitalisten*
$C^{200}b$ (W) + $V^{50}(b)$ (W) + $M^{50}(b)$ (W)

II) *Zweite Klasse.* Productionsmittel.

α) $C^{200}(\alpha)$ (W) + $V^{50}(\alpha)$ (W) + $M^{50}\alpha$ (W)

+ β) $C^{200}(\beta)$ (W) + $V^{50}(\beta)$(W) + $M^{50}(\beta)$ (W)

+ αα) $C^{200}(\alpha\alpha)$ (W) + $V^{50}(\alpha\alpha)$ (W) + $M^{50}(\alpha\alpha)$ (W)

+ ββ) $C^{200}(\beta\beta)$ (W) + $V^{50}(\beta\beta)$ (W) + $M^{50}(\beta\beta)$ (W)

Was die Kapitalisten Ia) angeht, so besteht ihr ganzes Product jezt in Geld = 300 £. 50 £ davon sind rückgekehrte Geldform des variablen Kapitals; befinden sich also in der Form, worin dieser Theil des Kapitals den Prozeß der Reproduction v. neuem beginnen kann. Die andern Theile des Produkts sind aber aus dieser Geldform rückzuverwandeln.

$M^{50}(a)$, jezt = 50 £ Geld befindet sich jezt in der Form, worin die Kapitalisten Ia es in Mehrproduct, in ihre Consumtionsmittel, verwandeln können; sie kaufen für 50 £ (W) v. Ib); diesen fließt damit die Geldform ihres variablen Kapitals zurück. (Dieser Theil ihres Kapitals ist in der Form, worin es den Prozeß v. neuem zu eröffnen hat, reproducirt.) Die 50 £ Waare (I, b) fallen in den Consumtionsfonds der Kapitalisten Ia, u. verschwinden daher als Bestandtheil ihres Waarenkapitals.

Zweitens aber haben die Kapitalisten Ia) *$C^{200}(a)$ in Geld* (£ 200) zurückzuverwandeln in die Form ihrer Produktionsmittel (IIαα). Sie kaufen also für 200 £ Waare v. IIαα). Was IIαα zuerst mit diesem Geld zu ersetzen hat ist die Geldform seines variablen Kapitals (also $V^{(50)}\alpha\alpha$) aus W in Geld, 50 £ verwandelt. Nehmen wir ferner an, daß $M^{50}(\alpha\alpha)$ in Geld verwandelt u. $C^{100}(\alpha\alpha) = \frac{C^{200}(\alpha\alpha)}{2}$, so stellt sich nun die Sache so dar:

(A = Arbeitskraft)

I) Erste Klasse. Consumtionsmittel.

a) $C^{200}a$ (in W.αα) + $V^{50}(a)$ in Geld (+ A^{50}) (+ 50 £ in Consumtionsfonds)

+ b) $C^{200}(b)$ (W) + $V^{50}(b)$ *Geld* (+ A^{50}) + $M^{50}(b)$ (W)

II) *Zweite Klasse. (Productionsmittel)*

αα) $C^{100}(\alpha\alpha)$ (W) + $C^{100}(\alpha\alpha)$ (in Geld) + $V^{50}(\alpha\alpha)$ (in Geld) + (A^{50}) + $M^{50}(\alpha\alpha)$ in Geld

+ β) $C^{200}(\beta)$ (W) + $V^{50}(\beta)$ (W) + $M^{50}(\beta)$ (W)

$+ \alpha)\ C^{200}(\alpha)\ (W) + V^{50}(\alpha)\ (W) + M^{50}(\alpha)\ (W)$ $\quad + \beta\beta)\ C^{200}(\beta\beta)\ (W) + V^{50}(\beta\beta)\ (W) + M^{50}(\beta\beta)\ (W)$

Betrachten wir die Klasse Ia), so ist erstens das Kapital vollständig reproducirt. $C^{200}(a)$ besteht in neuen Productionsmitteln; $V^{50}(a)$ hat v. neuem die Geldform, um sich v. neuem A^{50} einzuverleiben.

Endlich $M^{50}(a)$ – dieser Mehrwerth ist aus Geldform in Consumtionsfonds verwandelt. Es ist also einerseits völlige Reproduction des Kapitals $C^{200}(a)$ in Productionsmitteln, V^{50} in Geld, während gleichzeitig A^{50} durch die Lebensmittel reproducirt, ditto die Kapitalisten durch den Consumtionsfonds. Ia) hat also nichts weiter in dem Prozeß der Cirkulation zu thun u. fällt daher aus der Tabelle weg.

Die Klasse $II\alpha\alpha)$ verwandelt $M^{50}(\alpha\alpha)$ aus Geld in Consumtionsmittel Ib). Hier verwandelt sich daher $C^{200}(b)\ (W)$ in $C^{150}(b)\ (W) + C^{50}(b)$ *(Geld)*; dann as to $M^{50}(b)\ (W)$ so ist es v. vorn herein bestimmt der Consumtionsfonds der Kapitalisten Ib) selbst zu sein.

Die Klasse $II\alpha\alpha)$ verwandelt ferner $C^{100}(\alpha\alpha)$ aus Geld in Productionsmittel $(II\alpha)$, womit dieses 1) $V^{50}(\alpha)$ in *Geld* rückverwandelt u. ditto $M^{50}(\alpha)$.

Am Schluß dieser Transaktionen haben wir also:

I Klasse. Consumtionsmittel:

a) $\quad + \ b)\ C^{150}(b)(W) + C^{50}(b)(Geld) + V^{50}(b)\ (Geld) + (A^{50}) + M^{50}(b)\ (W)$

II *Klasse:* Productionsmittel:

$\alpha\alpha)\ C^{100}(W\alpha\alpha) + C^{100}(W\alpha) + V^{50}(\alpha\alpha)$ in Geld $+ (A^{50}) +$ (50 £ in Consumtionsfonds) $\quad + \ \beta)\ C^{200}(W)\ (\beta) + V^{50}(W)\ (\beta) + M^{50}(W)\ (\beta)$

$+ \alpha)\ C^{200}(W\alpha) + V^{50}(\alpha)$ in Geld $+ (A^{50}) + M^{50}\alpha$ (in Geld) $\quad + \beta\beta)\ C^{200}(\beta\beta)\ (W) + V^{50}(\beta\beta)\ (W) + M^{50}(\beta\beta)\ (W)$

Was die Klasse $II\alpha\alpha)$ angeht, so besitzt die Hälfte v. C^{200} seine reproducirte Form $C^{100}(W\ a)$. Es ist davon nur noch die andre Hälfte zu betrachten. Was die andern Theile angeht V + M, so der erstre in seine Geldform rückverwandelt, während ihm das durch die Lebensmittel Ia erhaltne A wieder als Kaufobjekt gegenübersteht. Endlich M^{50} in Consumtionsfonds (Ib) verwandelt. Diese beiden letztern Theile fallen also weg bei der folgenden Tabelle.

Was $II\alpha)$ angeht, so V wieder in die Geldform aus der Waarenform verwandelt; mit M^{50} (in Geld) kauft es Waaren Ib), die in seinen Consumtionsfonds fallen. In Ib daher jezt:

$C^{100}(W\ b) + C^{50}b$ (Geld) + $C^{50}b$ Geld + etc.

Am Schluß dieser Transactionen haben wir also:

I) Klasse. Consumtionsmittel

a) + b) $C^{100}(W\ b) + C^{100}b$ (Geld) + $V^{50}(b)$ (Geld) + (A^{50}) + $M^{(50)}(W)$ (b)

II Klasse. Productionsmittel:

αα) $C^{100}(W.\alpha\alpha) + C^{100}(W\ \alpha)$ + etc + + ββ) $C^{200}(W\ \beta\beta) + V^{50}(\beta\beta)$ (W) + $M^{50}(W\ \beta\beta)$

+ α) $C^{200}(W.\alpha)$ + etc + + β) $C^{200}(W\ \beta) + V^{50}(W\ \beta)$ + $M^{50}(W\ \beta)$. |

|177| Ib verwandelt C^{100} (Geld) **in Pr**oductionsmittel IIββ u. wir haben dann:

I Klasse: Consumtionsmittel

a) + ~~+~~ b) $C^{100}(W\ \beta\beta) + C^{100}(W\ b)$ + $V^{50}(b)$ (in Geld) + (A^{50}) + $M^{50}(W\ b)$

II Klasse: Productionsmittel

αα) $C^{100}(W\ \alpha\alpha) + C^{10}(W\ \alpha)$ + etc + + ββ) $C^{150}(W\ \beta\beta) + C^{50}$ (Geld) + $V^{50}(\beta\beta)$ (in Geld) + (A^{50}) + $M^{50}(\beta\beta)$

+ α) $C^{200}(W\ \alpha)$ + etc + + β) $C^{200}(W\ \beta) + V^{50}(\beta)$ (W) + $M^{50}(W\ \beta)$.

IIββ kauft für die 50 £ Geld Productionsmittel IIβ zum Belauf v. 50 £. Damit $V^{50}(\beta)$ aus Waarenform in Geldform zurück verwandelt, also variabler Kapitalwerth in seiner reproducirten Form.

Wir haben dann

für IIββ: $C^{150}(W\ \beta\beta) + C^{50}(W\ \beta) + V^{50}(\beta\beta)$ (in Geld) (+ A^{50}) + $M^{50}(\beta\beta)$.

u. für IIβ) $C^{200}(W\ \beta) + V^{50}(\beta)$ (Geld) + (A^{50}) + $M^{50}(W\ \beta)$.

Die Geldform des variablen Kapitals ist jezt in allen Klassen Ia u. Ib, wie IIαα, IIα, IIββ u. IIβ ersezt. Sie ist überall zu ihren Ausgangspunkten zurückgeflossen.

Wir haben daher:

I) Klasse. Consumtionsmittel

a) ..... + + b) $C^{100}(W\ \beta\beta) + C^{100}(W\ b)$ + $V^{50}(b)$ (in Geld) (+ A^{50}) + $M^{50}(W\ b)$

II) Klasse Productionsmittel

$\alpha\alpha)\ C^{100}(W\ \alpha\alpha) + C^{100}(W\ \alpha) + \text{etc}$ $\quad + \beta\beta)\ C^{150}(W\ \beta\beta) + C^{50}(W\ \beta) + V^{50}(\beta\beta)$ (in Geld) $(+A^{50}) + M^{50}(W\ \beta\beta)$

$+ \alpha)\ C^{200}(W\ \alpha) + \text{etc}$ $\quad + \beta)\ C^{200}(W\ \beta) + V^{50}(\beta)$ (in Geld) $+ (A^{50}) + M^{50}(W\ \beta)$.

Das Geld, welches ursprünglich in der Klasse I (Ia u. Ib), (IIαα + IIα) u. (IIββ u. IIβ) = 300 £ als Geldform des variablen Kapitals vorgeschossen u. dann als Kaufmittel, Cirkulationsmittel ihrer Revenü v. den Arbeitern in nothwendigen Lebensmitteln verausgabt wird, ist überall zu seinem Ausgangspunkt als Geldform des variablen Kapitals zurückgekehrt, um dann seinen Cursus v. neuem zu beginnen.

Das Gesammtproduct des Kapitals Ia = 300 £ ist gesellschaftlich betrachtet = dem Consumtionsfonds (Revenü) der Arbeiter. Es wird also ganz v. den Arbeitern gekauft (wobei es gleichgültig ist, daß der Arbeiter z. B. X £ davon für Hausmiethe zahlt etc u. daß Geld v. andren in dem v. ihm nicht verzehrten Theil seiner jährlichen Consumtionsmittel verausgabt wird, od. auch für Dienste etc), also in Geld verwandelt.

Kapitalistenklasse Ia schießt selbst 50 £ als variables Kapital vor. Diese strömen ihr direkt zurück durch den Verkauf v. 1/6 ihres Products = 50 £ an ihre eignen Arbeiter. Diese 50 £ sind v. der weitern Rechnung abzuziehn. Bleiben also 250 £ in Geld.

Da das Product Ia stofflich betrachtet = dem Consumtionsfonds der Arbeiter u. dem Werth nach betrachtet = der Summe des ausgezahlten gesellschaftlichen Arbeitslohns – gegen den es sich direkt austauscht – so klar, daß das in Arbeitslohn ausgelegte Geld – od. das Geld, worin sich das gesellschaftliche variable Kapital darstellt, zugleich die Geldform u. daher weiter auch Cirkulationsmittel für Ca + Ma, für die Theile des Products Ia, worin sich das constante Kapital u. der Mehrwerth der Kapitalistenklasse Ia darstellt. Ia muß 200 £ ausgeben, um Ca in natura zu ersetzen u. giebt £ 50 aus, um Ma in Consumtionsmitteln zu realisiren. Das v. der Klasse Ib, II (α, αα, β, ββ) als Cirkulationsmittel der Arbeiter nach Ia gefloßne Geld muß also zurückfliessen zunächst nach Ib u. IIαα, welche direkt die Productionsmittel v. Ia liefern.

Ib ersetzt mit £ 50 sein variables Kapital, welches damit aus der weitern Rechnung wegfällt. Ebenso ersezt IIαα mit 50 £ sein variables Kapital, was damit ebenfalls aus der weitern Rechnung wegfällt.

Es befinden sich nun 150 £ Geld in der Hand v. IIαα. (nach Abzug der 50 für variables Kapital.) Davon versilbern 50 den Mehrwerth, die in Consumtionsmitteln Ib ausgelegt werden. Damit verwandelt sich Theil des Products = C^{50} v. Ib in Geld. Mit den andren 100 £ kauft Ia Pro-

ductionsmittel v. IIα. Damit fließt zurück Geldform des variablen Kapitals zu IIα u. ditto wird sein Mehrwerth in Geld verwandelt = $M^{50}(\alpha)$. Diese 50 giebt IIα in Consumtionsmitteln Ib aus; damit verwandelt sich ein zweiter Theil des Products Ib = C^{50} in Geld. Sehn wir vom constanten Kapital in Ia u. IIαα ab, so ist die Cirkulation für dasselbe beendet.

Mit Ausnahme des Mehrwerths $M^{50}(b)$ ist nun das halbe Product Ib in Geld verwandelt. Es muß ganz in Geld verwandelt werden, da es mit Ausnahme v. $M^{50}(Ib)$ ganz in den Consum der Kapitalistenklasse Ia u. IIα, αα + IIβ, ββ eingeht, in fact den Consumtionsfonds der Kapitalistenklasse bildet. Nach Abzug jedoch v. $V^{50}(Ib)$, welches die *reproducirte* Form des variablen Kapitals Ib ist, muß der Rest C(b) in Productionsmittel rückverwandelt werden. Mit 100 £ Geld kauft Ib daher Productionsmittel v. IIββ. Dadurch *V(ββ) reproducirt* in Geldform u. $C^{50}(II\beta\beta) = \frac{C^{200}(II\beta\beta)}{4}$ in Geld verwandelt. Mit diesen 50 £ kauft IIββ für 50 £ Productionsmittel v. IIβ, welchem damit die Geldform seines variablen Kapitals zurückfließt.

Damit ist der Cursus der 300 £, die in Arbeitslohn ausgelegt worden sind, beendet.

Es ist damit realisirt worden

1) erst Arbeitskraft in den verschiednen Klassen zu 300 £ Werth gekauft;	*(= 300 £ Werth A)*;
2) das *ganze Product Ia in Geld verwandelt* (wovon $^1/_6$ = 50 £ nur Rückfluß des in Ia selbst ausgelegten Arbeitslohns)	*(= 300 £ Werth (Ia))*
3) 50 £ Mehrwerth Ia realisirt in Werth Ib = 50 £ (Rückfluß des variablen Kapitals Ib) u. 200 £ Werth IIαα	(= *250 £ Werth (50 £* Ib + 200 £ IIαα))
4) IIαα sind *50 £ V zurückgeflossen*, M^{50} (Geld) legt es aus in Werth Ib = 50 £. u. 100 £ in Product 100 £ IIα.	(= *150 £* (50 £ Ib + 100 £ IIα))
5) IIα sind *50 £ V zurückgeflossen*, M^{50} (Geld) legt es aus in Werth Ib = 50 £.	= (50 £ (Ib))
6) Ib verwandelt 100 £ zurück in Productionsmittel IIββ. *(= 100 £ Wββ)* Damit fließt *IIββ 50* £ V zurück u. 50 £ verwandelt es in Productionsmittel IIβ (= 50 £ Wβ)	

Damit an IIβ *sein variables Kapital zurückgeflossen*

$$\left(\begin{array}{l} = 100\,£\ (W\beta\beta) \\ \\ = \ \ 50\,£\ W\beta \end{array}\right) = 150\,£.$$

Hiermit haben die 300 £ ihren Cursus beendet, um ihn v. neuem zu beginnen.

Sie haben realisirt 300 £ Ia, $V^{50}(W\alpha\alpha)$, $M^{50}(W\alpha\alpha)$, $C^{100}(W\alpha\alpha)$, $V^{50}(W\alpha)$, $M^{50}(W\alpha)$, $V^{50}(Wb)$, $C^{100}(Wb)$, $C^{50}(W\beta\beta)$, $V^{50}(W\beta\beta)$ u. $V^{50}(W\beta)$.

300 £ Ia. Davon ab: für *50 £ Ia.*
50 £ Ib (V^{50}Ib)
rests: £ 200. Diese d'abord 200 W(αα) = ($V^{50}\alpha\alpha + M^{50}\alpha\alpha + C^{100}\alpha\alpha$).
Davon ab: 50 £ Geld für IIαα. (V^{50})
—× *50 £ Ib.*
rests: £ 100. Diese d'abord:
100 Wα ($V^{50}\alpha + M^{50}\alpha$)
—× Davon: 50 £ Geld für IIα.
50 £ für Ib.
rests 0. |

|178| Es sind im Ganzen ausgelegt in Arbeitslohn 300 £.

Davon 150 £ in Ia, IIαα u. IIα;
+ 150 £ in Ib, IIββ u. IIβ. = 300 £.

Diese 300 £ versilbern das Gesammtproduct Ia = $C^{200}(a) + V^{50}a) + M^{50}(a)$.

Das in den 6 Klassen in Arbeitslohn ausgelegte Geld fließt direkt nach Ia. $^1/_6$ davon = $V^{50}(a)$ wird in Ia direkt ausgelegt u. fließt direkt dahin zurück.

Es ist also zunächst klar, daß das Geld, welches ursprünglich die Geldform des variablen Kapitals in allen 6 Klassen bildet, zunächst, nach seiner ersten Cirkulation, die Geldform – u. weiter der Cirkulationsmittel – nicht nur für variables Kapital, sondern auch für constantes Kapital u. Mehrwerth in Ia bilden muß. (Denn das Product Ia = 300 £ = $C^{200}a + V^{50}a + M^{50}a$)

Die in Ia selbst ausgelegten 50 £ Geld für Arbeitslohn *fliessen direkt dahin zurück* als Geldform v. $V^{50}a$ u. kommen daher nicht weiter für die Gesammtcirkulation in Rechnung. Es sind also nur noch 250 £ für die übrige Cirkulation zu verrechnen.

Es ist aber zu bemerken, daß in Ia, IIαα u. IIα nur 150 £ in Arbeitslohn ausgelegt werden. Es haben also auch nur 150 £ dahin für Geldform des variablen Kapitals reabsorbirt zu werden od. dahin zurückzufliessen. Es

sind aber bereits $50 = {}^{150}/_{3} = {}^{1}/_{3}$ dahin zurückgeflossen. Es können also nur noch $^{2}/_{3}$ (150) = 100 in IIαα u. IIα absorbirt werden u. die andern 150 £ müssen nach Ib, IIββ u. IIβ zurückfliessen.

Von Ia, welches jezt den gesammten gesellschaftlichen in Arbeitslohn ausgelegten Geldfonds darstellt, kann nach IIββ u. IIβ nichts direkt zurückfliessen, weil Ia nichts zu kaufen hat von IIββ u. IIβ. Nur *nach Ib kann direkt Geld v. Ia zurückfliessen*, weil das Product Ia der Consumtionsfonds der Kapitalisten, worin die Kapitalisten aller Klassen I u. II ihren Mehrwerth zu realisiren haben, wie die Arbeiter aller Klassen ihren Arbeitslohn im Consumtionsfonds Ia.

50 £ Geld als Cirkulationsmittel v. M^{50}a fliessen also zurück nach Ib u. versilbern hier V^{50}(b). Sie sind hier zurückfliessende Geldform des variablen Kapitals; bleiben also in dieser Function absorbirt in Ib. Gehn also v. der weiteren Cirkulation ab. Es befinden sich nur noch in Cirkulation 200 £. (= C^{200}a.) Die 100 £ die noch zu ersetzen für IIββ u. IIβ für vorgeschoßnen Arbeitslohn, können nur zurückfliessen dahin von IIαα u. IIα als Geldform des Mehrwerths in diesen Sphären.

[Es ist hier angenommen, daß V^{50}(b) = M^{50}(a), daher die Versilbrung v. M^{50}(a) genau in Geld V^{50}(b) deckt. Nun sind nur zweierlei andre Fälle möglich. Entweder V^{50}(b) ist > < M^{50}(a). Dieß später zu untersuchen.]

200 £ sind also jezt die Geldform von C^{200}(a). Sie können nur in Naturalform verwandelt werden durch Ankauf v. Waaren der Klasse IIαα. Und zwar sind diese 200 £ = C^{100}αα + V^{50}αα + M^{50}αα. Es ist dabei angenommen, daß v. dem Product 300 (αα) nur $^{1}/_{3}$ = C^{100}αα wieder in seiner eignen Form in den Reproductionsprozeß αα eingehn kann. Ein andres Drittel = C^{100}(αα) muß ersezt werden aus den Producten IIα. $^{2}/_{3}$ des Products daher an Ia zu verkaufen. $^{1}/_{3}$ bleibt in seiner Naturalform (dient hier wieder als Productionsmittel) in IIαα.

Von diesen 200 £ Geld versilbern 100 £ zunächst das *variable Kapital* V^{50}(αα) u. den Mehrwerth M^{50}(αα). Die 50 Geld, die V^{50}(αα) versilbern, sind *Rückfluß* des in Arbeitslohn ausgelegten Geldes. Sie fallen also v. der weitern Rechnung aus. Für die 50 £, = M^{50}(αα) werden in Producten Ib = 50 £ versilbert. Es sind also nur noch 100 £ zu verrechnen.

Mit diesen 100 £ ersezt die Klasse IIαα die Hälfte ihres constanten Kapitals = C^{100}αα aus IIα. Die andre Hälfte ihrer Produktionsmittel wird aus ihrem eignen Produkt ersezt.

Die Klasse IIα erhält also 100 £, wovon 50 £ = V^{50}α Rückfluß ihres variablen Geldkapitals, 50 £ = M^{50}(α) realisirt werden in Ib also dahin zurückfliessen.

In der That sind also absorbirt in IIαα u. IIα = 100 £ Geld für V^{50}(αα) + V^{50}(α). Dagegen nur als Cirkulationsmittel des Mehrwerths M^{50}(αα) + M^{50}(ββ) nach Ib zurückgeflossen andre 100 £.

Betrachten wir die Gesammtsumme, die in IIαα + IIα mit den 200 Geld realisirt werden, so: (C^{100}αα + V^{50}αα + M^{50}αα), aber dieß löst sich auf in (V^{50}α + M^{50}α) + (V^{50}αα + M^{50}αα), wovon M^{50}αα u. M^{50}α nach ihrer Versilbrung in W^{100}(Ib) verausgabt werden u. 100 £ als Rückfluß des variablen Kapitals V^{50}α u. V^{50}αα bleiben in IIα, αα.

C^{200}Ia ist immer, wie es in unsrer ersten Form erschien = (V + M) II (= IIαα + IIα).

Der *Werth* des constanten Kapitals C^{200}Ia ist – Reproduction auf einfacher Stufenleiter vorausgesezt = Summe des *Arbeitslohns* + *Mehrwerths* der Klasse IIαα, IIα, welche die direkten u. indirekten Productionsmittel v. Ia producirt. Es ist nur diese Werthsumme, welche die Producenten IIαα, IIα in Lebensmitteln verausgaben können. Dieser Werth = 200 £ (C^{200}Ia).

Das Geld welches diesen Theil des Products Ia – nämlich C^{200}Ia – versilbert, besteht blos aus einem Theil des in I u. II u. ihren Unterabtheilungen gezahlten Arbeitslohns. Der Geldtheil also, der vom Product Ia den constanten Kapitaltheil C^{x}a versilbert muß = sein (V + M) (IIαα, α), also fähig sein zu cirkuliren, einerseits den *Rückfluß* des variablen Geldkapitals in II(αα u. α) zu effektuiren, anderseits M (IIαα, α) zu versilbern, um ihn in Ib zu realisiren u. daher Rückfluß nach den Klassen Ib, IIββ, IIβ zu bewirken.

Das Produkt Ia in Geld verwandelt durch den Consum der Arbeiter; es besteht also jezt im Geld – ursprünglich im Arbeitslohn vorgeschossen – Ca + Va + Ma. Davon bleibt Va in der Klasse Ia als rückfliessende Geldform des variablen Kapitals Ia. Ma wird ausgelegt in Ib. Ca muß sein = (V + M) (IIαα, IIα).

Wenn nun in der Cirkulation v. 200 £ = C^{50}Ia innerhalb der Klasse II dieß Geld in irgend einer Unterabtheilung v. II nicht nur V + M realisirt, sondern einen Theil v. C, so löst sich dieser Theil in einer andren Unterabtheilung u. schließlich stets definitiv auf in V + M. Z. B. Die 200 £ realisiren d'abord C^{100}αα + V^{50}αα + M^{50}αα, also nicht nur (V + M)αα, sondern auch einen Theil v. Cαα. Aber die 100 £, die Cαα realisiren, dienen zwar für IIαα dazu, sein constantes Kapital in natura zu ersetzen; sind daher für es Geldform des constanten Kapitals. Sie zahlen daher 100 £ W IIα. Aber in der Hand v. IIα, wohin sie *definitiv übergehn*, dienen sie nicht als Cirkulationsmittel v. constantem Kapital. Sie ersetzen nur (bewirken nur den Rückfluß v.) V IIα u. die Versilbrung v. M IIα. Definitiv versilbern sie in den Klassen IIαα u. IIα nur (V^{50}IIαα + V^{50}IIα) + (M^{50}IIαα + M^{50}IIα), also (V^{100}) (IIαα, α) + (M^{100}) (IIαα, α), also in diesen Klassen IIα u. IIα nichts als V^{100} + M^{100}(II) = C^{200}(Ia).

Es ist klar, daß die Productionsmittel producirende Klasse aus einer Masse Unterabtheilungen besteht, v. denen die eine ganz od. zum Theil den andren selbst wieder die Productionsmittel liefert. Was daher C in einer dieser Klassen, löst sich auf in V + M für die andre. Oder soweit die indirektren Abtheilungen ihr V + M realisiren können, kann es nur geschehn, so weit C in den direktren Abtheilungen in V + M auflöst.

———————|

|179| Wenden wir uns nun nach den Klassen Ib, IIββ, IIβ.

Es sind zurückgeflossen zuerst nach Ib 150 £ = der Summe des in Ib, IIββ, IIβ ursprünglich ausgelegten Arbeitslohns.

Während von vorn herein das Product Ia direkt verwandelt wird in 300 £ = der Summe des in *allen* Klassen ausgelegten Arbeitslohns, so fließt nach Ib nur zurück die Hälfte dieser Summe, = der Hälfte des Mehrwerths Ia (IIαα, IIα) + Ib (IIββ, IIβ).

In der *Cirkulation zwischen Ia u. II(αα, α)* cirkulirt das Geldkapital, welches C^{200}(Ia) versilbert zur Versilberung des Mehrwerths + des variablen Kapitals in II(αα, α).

Dagegen das *Geld*, welches I(b) (IIββ u. β) wie Ia, IIαα u. α zufließt, kann nur sein = der Summe des Mehrwerths, die Ia direkt in Geld remittirt nach Ib u. die v. dem Geld, welches C(Ia) nach II(αα, α) schickt zur Realisirung seines Mehrwerths nach Ib schickt. D.h. als *variables Geldkapital* kann aus Ia, IIαα, IIα nur eine Werthsumme nach Ib direkt u. dadurch vermittelt nach IIββ, IIβ rückfliessen = der Summe des Mehrwerths (M^{50}(Ia) [+] M^{50}(IIαα) + M^{50}(IIα)) od. allgemein M^a(Ia) M^a(IIαα) M^a(IIα). Die M's sind hier gleichgesezt, weil gleich grosse Exploitation der Arbeitskraft in allen Branchen vorausgesezt ist. *Ungleiche Exploitation* würde nicht den Gang der Bewegung, sondern nur die Details in der Vertheilung derselben modificiren.

Das Facit also: v. Ia kann nur eine Geldsumme = M^a(Ia) direkt nach Ib zurückfliessen.

Nach II(αα, α) muß eine Geldsumme = C(Ia) zurückfliessen v. Ia.

Der Werth dieser Geldsumme = (V + M)II(αα, α).

Diese Geldsumme minus V(IIαα, α) also = M(IIαα, α) ist die einzige, die v. den Klassen II(αα, α) an Ib etc remittirt werden kann.

Schließlich also fließt auf dem Umweg v. II(αα, α) v. C(Ia) eine Summe = M(IIαα, α) an Ib etc.

Endlich ist zu bemerken, daß der Gesammtwerth des Products Ia in Geld verwandelt wird durch das Umsetzen des ganzen gesellschaftlichen variablen Geldkapitals in Ia. Ia = 300 £ u. wird versilbert durch V^{50}(a), V^{50}(αα), V^{50}(α), V^{50}(b), V^{50}(ββ), V^{50}(β). Davon bleibt V^{50}(a) in Ia selbst

hängen u. vermitteln 250 £ in Cirkulation mit den andren Klassen II(αα, α) u. Ib, II(ββ, β). Kein Theil des Products Ia geht in natura in die Consumtion der Producenten Ia ein. Ein Theil V^{50}(Ia), der in Ia selbst in Arbeitslohn ausgelegt fließt darin zurück in Geld. Dagegen wird das ganze Product Ia in natura an die Arbeiter Ia etc etc *verkauft*.

Mit dem Consumtionsfonds der Kapitalisten Ib verhält es sich anders. Er ist = C^{200}(Ib) + V^{50}(Ib) + M^{50}(Ib). Kein Theil dieses Products wird in natura an die Arbeiter verkauft. Daher auch kein direkter Rückfluß in Geld v. V^{50}(Ib). Dagegen wird M^{50}(Ib) direkt in natura v. dieser Klasse selbst verzehrt. Soweit daher Geld erheischt ist, um M^{50}(Ib) zu cirkuliren ist es eine Cirkulation innerhalb der Eigner v. M^{50}(Ib). Das zu dieser Cirkulation nöthige Geld muß v. ihnen selbst vorgeschossen werden u. kehrt zu ihnen selbst zurück je nach dem Verhältniß, worin sie Geld pro aliquoten Theil zu dieser Cirkulation vorgeschossen haben. Wenn wir also unterstellen, daß 25 £ zu dieser Cirkulation nöthig, so sind diese 25 £, nachdem diese Cirkulation stattgefunden, nach wie vor in den Händen der Kapitalisten Ib *als Cirkulationsmittel ihres Mehrwerths*. Ein Theil der Gesammtcirkulation = 25 £ hat keine andre Funktion zu erfüllen.

Der aus dem gesellschaftlichen Arbeitslohn restirende Geldfonds Ia = 300 £, worin der Werth dieses Products Ia umgesezt ist, cirkulirt nur einen Mehrwerth = dem Mehrwerth Ia, u. den in seinen Productionsmitteln (IIαα) (IIα) steckenden Mehrwerth, aber nicht den Mehrwerth der Klassen Ib, II(ββ), II(β).

Diese 300 £ versilbern zunächst C^{200}(Ia) + V^{50}(Ia) + M^{50}(Ia). V^{50}(Ia) – i.e. seine Geldform bleibt zur Wiederholung der Cirkulation zwischen Kapitalisten u. Arbeitern Ia innerhalb dieser Sphäre. Geht nicht in die weitre Cirkulation ein. M^{50}(Ia) wird direkt versilbert in Ia u. bildet die rückfliessende Form des Arbeitslohns V^{50}(Ib), wo es also keinen Mehrwerth versilbert. C^{200}(Ia) löst sich auf in V^{50}(IIαα) + M^{50}(IIαα) + V^{50}(IIα) + M^{50}(IIα) u. diese M^{50}(IIαα) u. M^{50}(IIα) versilbern in Ib, IIββ, IIβ etc nur Arbeitslohn also nicht Mehrwerth.

Als Cirkulationsmittel für Mehrwerth dient also der Arbeitsfonds v. 300 £ nur für M^{50}(a) M^{50}(αα) + M^{50}(ββ). In allen diesen 3 Kategorien sind sie Geldform des Mehrwerths u. fliessen als solche nach Ib als Rückfluß des variablen Kapitals Ib, IIββ u. IIβ.

Dem Geldfonds in Ib ist also zunächst = 150 £ zugeflossen v. Ia, IIαα u. IIα in Realisirung ihres Mehrwerths,
+ 25 £ zur Cirkulation v. M^{50}(Ib) ausgelegt u. rückkehrend in dieser Klasse selbst.

Also zusammen: 175 £.

Von diesen 175 £ – 25 £ innerhalb der Klasse für Cirkulation v. M^{50}(Ib).
50 £ darin abgefangen, bleiben drin für Versilberung v. V^{50}(Ib).

Also die Gestalt des Produktenwerths Ib sammt Geld für Mehrwerth jezt so:

Ib): C^{100}(W b) + C^{100}(b) (*in Geld*) + V^{50}(b) (in Geld) + (*Consumtionsfonds M^{50}(b)*) + 25 £ Geld, vorgeschossen u. zurückgeliefert in die Klasse Ib nach der Cirkulation v. M^{50}(b).

Ib) kann also nur Geld = 100 £ = V^{50}(IIββ) + V^{50}(IIβ) an die beiden letzteren Klassen liefern; d. h. nur Geld zum *Rückfluß* des v. ihnen ausgelegten *variablen Kapitals.*|

/180/ Der Theil v. Ib, der für die weitere Cirkulation mit IIββ u. IIβ noch in Betracht kommt, ist daher reducirt auf:

Ib) C^{100}(W b) + C^{100}(b) (Geld).

Mit diesen 100 £ kauft Ib Waaren für 100 £ v. IIββ,

u. verwandelt sich daher in:

Ib) C^{100}(W b) + C^{100}(b) (in Productionsmitteln ββ).

Dagegen stellt sich jezt dar:

IIββ) C^{150}(ββ) + C^{50}ββ (in Geld) + V^{50}(ββ) (in Waare) + V^{50} (ββ in Geld) + M^{50} (ββ in Waare).

50 £ Geld bleibt in IIββ als Geldausdruck des variablen Kapitals V^{50}(ββ) u. mit 50 £ kauft IIββ Productionsmittel IIβ (obgleich dieß Geld eingenommen für M^{50}(IIββ)).

Wir haben dann:

IIββ) C^{200}(W ββ) + C^{50}(W β) + V^{50}(ββ) (*in Geld*).

und

für IIβ) C^{200}(β) + V^{50}ββ (in Geld) + M^{50} (β in Waare).

Das v. den Klassen Ia, IIαα u. IIα zugefloßne Geld ist damit vertheilt. Und für weitre Cirkulation zwischen Ib, IIββ, IIβ muß das Geld innerhalb dieser Klassen selbst zugeschossen werden.

Nehmen wir z. B. an, daß IIβ für 50 £ Geld zur Cirkulation seines eignen Mehrwerths zuschießt, so kauft es für 50 £ v. Ib, das sich daher jezt darstellt als:

Ib) C^{50}(W b) + C^{50} (in Geld) + C^{100}b (in Productionsmitteln ββ).

Mit den 50 £ kauft Ib Productionsmittel ββ u. stellt sich daher jezt dar:

Ib) C^{150} (in Productionsmitteln ββ) + C^{50}(W b).

Dagegen stellt sich jezt dar IIββ:

IIββ C^{150}(W ββ) + C^{50}(W β) + 50 £ in Geld (= M^{50}ββ).

Gesezt IIββ kaufen mit diesen 50 £ Waare Ib, u. dieses wieder Waaren ββ, so:

Ib) C^{200} (in Productionsmitteln ββ).

IIββ C^{100}(ββ) + C^{50}(W β) + 50 £ in Geld.

Mit diesen 50 £ kauft IIββ, Productionsmittel IIβ u. dann:

IIββ C^{100}(ββ) + C^{100} (Productionsmittel IIβ)

IIβ C^{200}(β) + V^{50}(β) (in Geld) u. 50 £ Geld zur Cirkulation deṣ Mehrwerths.

Damit wäre diese Vertheilung fertig. |

|181| Das Produkt Ib = 300 £ geht ganz in deṇ Consumtionsfonds deṛ Kapitalisten deṛ verschiednen Klassen ein, die ihren Mehrwerth darin realisiren.

(M^{50}(Ia) + M^{50}(IIαα) + M^{50}(IIα) + M^{50}(Ib) + M^{50}(IIββ) + M^{50}(IIβ) = 300 £ Ib.)

Es fließt aber nur 150 £ = V^{50}(Ia) + V^{50}(IIαα) + V^{50}(IIα) fṻṛ Realisirung deṣ Mehrwerths nach Ib zurück, also nach unsrer Unterstellung grade so viel als zur Rückverwandlung deṣ variablen Kapitals (Ib etc) in Geldkapital nöthig. Dieß Geld cirkulirt aber nicht als Cirkulationsmittel zwischen deṇ Waaren Ib u. deṃ Arbeitslohn Ib etc, sondern zunächst u. direkt zwischen Ib, IIββ, IIβ, um stets diesen Kreis von neuem zu durchlaufen. Es wird also ganz absorbirt v. V^{150}(Ib, IIββ, IIβ) u. kann nicht zur Cirkulation deṣ Mehrwerths innerhalb dieser 3 Unterklassen dienen.

Es muß daher innerhalb dieser Sphäre Geld v. deṇ Kapitalisten als Cirkulationsmittel ihres Mehrwerths ausgelegt werden. Wir nehmen an d'abord 25 £ für M^{50}(Ib). Dieß bleibt innerhalb dieser Sphäre, i.e. an amount of money like dieß, obgleich diẹ einzelnen Geldstücke Platz wechseln können mit deṇ andern Geldelementen deṛ Gesammtcirkulation. Sie müssen aber dann aus diesen andern Sphären ersetzt werden. Wie sub Ia eine Geldcirkulation blos zwischen deṇ Arbeitern u. Kapitalisten Ia (= 50 £), so hier eine Geldcirkulation nur zwischen deṇ Kapitalisten Ib = 25 £ (zur Realisirung v. M^{50}(Ib)).

Wir nehmen an, daß ditto 50 £ erheischt für diẹ Cirkulation deṛ restirenden 150 £ Mehrwerth in IIββ, IIβ. Wie diese zwischen deṇ 2 Subklassen vertheilt sind gleichgültig. Wo sie ausgelegt werden, fliessen sie zurück.

Sehn wir nun ab v. den 25 £ Geld, die cirkuliren für M^{50}(Ib), so haben die zurückgefloßnen £150 in den Klassen Ia, IIαα, IIα Geldform v. Mehrwerth repräsentirt (Form der Revenü der Kapitalisten).

Sehn wir zunächst Ib (mit Absehn v. Mehrwerth = M^{50}(b), der als Product in den Consumtionsfonds der Kapitalisten Ib eingegangen u. zu dessen Cirkulation sie £ 25 in Geld vorgeschossen) an,

C^{100}(W Ib) + C^{100} (Geld Ib) + V^{50} *(Geld)* Ib.

Ein Theil, 50 £ v. dem Geld, welches vorher Mehrwerth repräsentirte, ist jezt die rückfliessende *Geldform* des *variablen Kapitals* V^{50}(Ib).

Ferner sind C^{100} (in Geld) Geldform der Hälfte des constanten Kapitals Ib.

Die Geldform v. C^{200}(Ib) kann nur geliefert werden, erstens durch *Mehrwerth* ausgegeben in IIαα, IIα. (denn in Ia ausgegeben, returnirt nur das variable Geldkapital Ib.) Wenn der Mehrwerth in IIαα, α eine Hälfte dieses Gelds geliefert, muß der Mehrwerth IIββ, IIβ die andre Hälfte liefern.

Es werden also die 100 £ ausgelegt in IIββ. Sie realisiren hier eine Summe = V^{50}(W IIββ) + M^{50}(IIββ).

Aus Ib) C^{100}(W Ib) + C^{100} (Geld Ib) wird:

Ib) C^{100}(W Ib) + C^{100} (Productionsmittel ββ).

Was IIββ angeht, so hat es zunächst den Arbeitslohn zu ersetzen = V^{50}(IIββ). Diese Summe wird also aufgefangen. Eine Summe = 50 £, die einen Theil des constanten Kapitals Ib, bildet rückfliessendes *variables Geldkapital* für IIββ. Diese Summe kommt nicht weiter in Betracht. /

/182/ IIββ nun = C^{200}(ββ) + V^{50}(ββ) (*in Geld*) + M^{50}(ββ) (*in Geld*). (50 Geld in V^{50} rückfliessende Geldform des variablen Kapitals bleibt in dieser Sphäre absorbirt.) Würde IIββ nun die 50 £ (M^{50}ββ), statt zum Ersatz eines Theils seines constanten Kapitals zur Realisirung seines Mehrwerths verausgaben, so:

Ib) (nach Abzug v. V^{50}(Ib) (in Geld) + M^{50}(Ib) das nicht in die allgemeine Cirkulation weiter eingeht):

Ib) C^{100}b (Productionsmittel ββ) + C^{50}(Ib *W*) + C^{50}b (Geld). – Und IIββ, nach Abzug v. V^{50} (ββ in Geld) u. M^{50}ββ (im Consumtionsfonds):

IIββ) C^{200}(ββ), endlich:

IIβ) $C^{200}(\beta) + V^{50}(\beta) + M^{50}(\beta)$.

Ib) verwandelt 50 £ Geld in Productionsmittel ββ, ββ in Productionsmittel β, wo diese 50 £ (V^{50}β) in Geldform verwandelt. Dieß Geld absorbirt in Ib, dient nicht zur weiteren Cirkulation zwischen Ib, IIββ, IIβ. Wir haben dann:

Ib) $C^{150}b$ (Productionsmittel ββ) + $C^{50}b$ (Waare b).
IIββ) $C^{150}(ββ)$ + C^{50} (in Productionsmitteln β).
IIβ) $C^{200}(β)$ + $V^{50}(β)$ (in Geld) + $M^{50}(β)$ oder geht weiter in die Cirkulation ein:
IIβ) $C^{200}(β)$ + $M^{50}(β)$.

Nach wie vor muß Geld zur weiteren Cirkulation des Mehrwerths ($M^{50}β$) vorgeschossen werden. Wir wollen dießmal annehmen, daß IIββ 25 £ vorschießt zum Ankauf v. Productionsmitteln β. Für IIββ diese 25 £ dann *Geldform v. constantem Kapital*, wird aber in IIβ Geldform u. Cirkulationsform v. Mehrwerth. IIβ kauft mit den 25 £ Consumtionsmittel Ib. Wir haben dann:

Ib) $C^{150}b$ (Productionsmittel ββ) + $C^{25}(b)$ W + $C^{25}(b)$ *(Geld)*
IIββ) $C^{150}(ββ)$ + C^{75} *(Productionsmittel β)*
IIβ) $C^{200}(β)$ + $M^{25}(β)$

Ib kauft für 25 £ Productionsmittel ββ, IIββ für 25 £ Productionsmittel (β). Wir haben dann:

Ib) $C^{175}b$ (Productionsmittel ββ) + $C^{25}(b)$ (W).
IIββ) $C^{125}(ββ)$ + C^{100} (Productionsmittel β)
IIβ) $C^{200}(β)$ + 25 £ in Geld.

IIβ kauft Consumtionsmittel Ib, für 25 £, Ib Productionsmittel ββ, die 25 £ fliessen zu IIββ zurück. Also:

Ib) $C^{200}b$ (in Productionsmitteln ββ)
IIββ) $C^{100}(ββ)$ (in Productionsmitteln ββ) + $C^{100}ββ$ (in Productionsmitteln β) + 25 £ Geld.
IIβ) $C^{200}(β)$

Hätte IIββ gleich 50 £ vorgeschossen, so:
Ausgangspunkt:
Ib) $C^{150}(b)$ (Productionsmittel ββ) + C^{50} (*Waare* b)
IIββ) $C^{150}(ββ)$ + C^{50} (in Productionsmitteln β) + 50 £ Geld.
IIβ) $C^{200}(β)$ + $M^{50}(β)$|

|183| Dann: IIββ kauft für 50 £ Productionsmittel β u. verwandelt sich daher in:
IIββ) $C^{150}(ββ)$ + C^{100} (Productionsmittel β).

IIβ giebt die 50 £ in Consumtionsmittel aus, u. verwandelt sich daher in $C^{200}(β)$.

Endlich Ib) kauft mit den 50 £ Productionsmittel ββ u. verwandelt sich daher in $C^{200}b$ (Productionsmittel ββ). Die 50 £ fliessen zurück zu IIββ, u. wir haben:

Ib) $C^{200}b$ (Productionsmittel ββ)
IIββ) $C^{100}(W\ ββ)$ + $C^{100}ββ$ (Productionsmittel β) + 50 £ Geld.
IIβ) $C^{200}(β)$.

In diesem Fall kehren die 50 £ in einem Umschlag nach IIββ zurück, nachdem sie durch IIβ u. Ib gelaufen (3 *Umläufe* durchlaufen, nämlich realisirt 50 £ Waare IIβ, 50 £ Waare Ib, 50 £ Waare IIββ). Durch den letzten exchange kehren sie zu IIββ zurück.

Werden dagegen nur 25 £ ausgelegt, so müssen diese *2 Umschläge* nach IIββ machen u. 6 Umläufe.

Das für die Cirkulation Ib) M^{50}(b) ausgelegte Geld cirkulirt direkt nur in diesem Kreise als Geldform des Mehrwerths; Cirkulationsmittel desselben.

Das aus Ia, IIαα u. IIα zunächst direkt nach Ib) zurückgefloßne Geld ist unter den gemachten Voraussetzungen blos die rückfliessende Geldform des in Ib, IIββ u. IIβ vorgeschoßnen variablen Geldkapitals.

Was aber das weiter in Ib, IIββ, IIβ vorgeschoßne Geld angeht, so fungirt es zwar abwechselnd als Geldform u. daher als Cirkulationsmittel von constantem Kapital u. Mehrwerth, löst sich aber schließlich auf in blos zur *Cirkulation des Mehrwerths* innerhalb dieser Klassen vorgeschoßnes Geld.

Es erscheint vorübergehend als Versilbrung v. C^{100}(b), als C^{100}b löst sich auf (da bereits C^{100}(b) sich aufgelöst in V^{50}(ββ) + V^{50}(β)) in C^{100}(ββ) (V^{50}ββ + M^{50}ββ), dieses als in M^{50}(ββ) + M^{50}(β).

Die ganze bisher betrachtete Geldcirkulation dient schließlich nur zur Cirkulation des variablen Geldkapitals u. des Cirkulationsmittels des Mehrwerths in I(a, b) u. II(αα, α, ββ, β). Es bleibt aber ganz unabhängig von derselben übrig:

A) Productionsmittel a.		B) Productionsmittel b.
IIαα) C^{100}(W αα) + C^{100}(W α).	+	IIββ) C^{100} (W ββ) + C^{100}(W β)
α) C^{200}(W α)	+	β) C^{200}(β).

Es ist zunächst zu bemerken, daß keine Cirkulation zwischen ββ, β auf der einen Seite und αα, α auf der andren stattfindet. (In der Realität viele Productionsmittel beiden Klassen gemein.)

So weit C^{100}(W αα) etc, C^{200}(W α) etc aus verschiednen Industriezweigen besteht, Cirkulation innerhalb dieser Sphäre, eben so in C^{100}(*W* ββ), C^{200}(β). So weit noch weiterer Austausch statt finde zwischen C^{100}(W αα), C^{200}(W α), würde das Geld zwischen diesen beiden Klassen cirkuliren (nicht für den Theil C^{100}(W α), denn dieser ist bereits an seinen Ort gesezt). Ebenso mit IIββ) etc.

Die Werthsumme der Gesammtcirkulation zerfällt also in 2 unabhängige Theile, wovon der eine vorgeschossen für Cirkulation des variablen Kapitals u. Mehrwerths, der andre innerhalb des in seinen verschiednen Naturalformen reproducirten constanten Kapitals cirkulirt. Grosser Irrthum zu denken, daß die v. den Consumenten (i. e. Arbeitslohn + Revenü der Kapitalisten) ausgelegte Geldsumme das ganze Product kauft od. cirkulirt.

Das für Arbeitslohn u. Mehrwerth vorgeschoßne Geld dient nur so weit zur Cirkulation des constanten Kapitals als *der Werttheil der Consumtionsmittel*, der den constanten Kapitaltheil dieser Productionssphäre darstellt, ausgetauscht werden muß gegen seine *Productionsmittel*, worin sich V + M in den Productionssphären des constanten Kapitals selbst darstellt; andrerseits soweit dieser Umtausch ditto Umtausch innerhalb der direktern u. indirektern Productionsmittel bedingt.

Unterstellung, daß Arbeitslohn > Mehrwerth.

Sie waren bisher als gleich unterstellt. Unterstellen wir Arbeitslohn > so, da alle Productionsbedingungen als gleichbleibend vorausgesezt, ist derselbe jährliche Arbeitstag (der = gegebner Anzahl v. Arbeitern, die täglich gegebne Stundenzahl arbeiten) ausgedrückt in Werth v. *600 £*, dem *Werth des Consumtionsfonds*, der theils aus Consumtionsmitteln der Arbeiter, theils aus Consumtionsmitteln der Kapitalisten besteht.

Bisher angenommen daß $^{600}/_{2}$ = Consumtionsfonds der Arbeiter u. $^{600}/_{2}$ = Consumtionsfonds der Kapitalisten. Nehmen wir nun an daß $^{2}/_{3}$ (600) = 400 £ Consumtionsfonds der Arbeiter u. $^{1}/_{3}$ (600) = 200 £ Consumtionsfonds der Kapitalisten.

Unter den alten *unveränderten* Productionsbedingungen arbeiten die Arbeiter grösseren Theil des Tags für sich selbst ($^{2}/_{3}$ statt $^{1}/_{2}$), geringeren für die Kapitalisten ($^{1}/_{3}$ statt $^{1}/_{2}$).

Diese veränderte Theilung des Arbeitstags unterstellt veränderte Theilung zwischen der *Anzahl Arbeiter*, die Consumtionsmittel für die Arbeiter u. denen, die Consumtionsmittel für die Kapitalisten produciren. |

|184| Da das Verhältniß der lebendigen Arbeit zur Masse der Productionsmittel (u. ditto des Werths der Arbeitskraft zum Werth der Productionsmittel) dasselbe geblieben, so unterstellt dieß auch eine *veränderte Theilung der Productionsmittel* in den zwei grossen Klassen, welche Consumtionsmittel Ia u. Consumtionsmittel Ib produciren.

Die Gestalt des Gesammtprodukts ist = $C^{1200} + V^{400} + M^{200}$.

(Der Consumtionsfonds = *600 £*, wovon 400 l. den Arbeitern u. *200 £* den Kapitalisten zufallen.

Es ist $^1/_3$ mehr Arbeiter zur Production Ia angewandt, (400 £ statt 300. $400 = 300 + \frac{300}{3} = 300 + 100$); $^1/_3$ weniger zur Production Ib. ($200 = 300 - \frac{300}{3} = 300 - 100 = 200$).)

Der Werth des Products der Industriezweige Ia + Ib muß = sein 600 £ ($= V^{400} + M^{200}$).

Der Werth des Products des Industriezweigs Ia = 400 £.
Ib = 200 £.

Es fragt sich nun, wie sich die 400 £ (der Productenwerth) zersezt in *C + V + M*.

Die Anzahl Arbeiter angewandt um 400 £ zu produciren – da Productionsbedingungen dieselben – muß $^1/_3$ grösser sein als die Anzahl Arbeiter um 300 £ zu produciren. Der Werth der angewandten Arbeitskraft, um 300 £ zu produciren, war = 50 £. Er muß sein jezt = $50\,£ + \frac{50\,£}{3} = 66^2/_3$ £.

Aber diese $66^2/_3$ £ sind aus dem Werth der Arbeitskraft zu ihrem alten Preis gezahlt. Ihr Preis ist aber um $^1/_3$ gestiegen (für ganze Gesellschaft von 300 auf $300 + \frac{1}{3}(300) = 400$). Also ist der Werth der Arbeitskraft Ia jezt = $66^2/_3\,£ + \frac{1}{3}(66^2/_3\,£). = 88 + \frac{8}{9}$.

Also *Ia)* $V = V^{88^8/_9}$.

Da der Mehrwerth halb so groß als der Arbeitslohn:

Ia) $M = M^{44^4/_9}$ *u.* $(V + M)$ *(Ia) zusammen* $= 133^3/_9. = 133^1/_3$.

Der Werth der Productionsmittel hat sich nicht verändert. Da die Anzahl der Arbeiter um $^1/_3$ vermehrt, so der Werth ihrer nothwendigen Productionsmittel um $^1/_3$.

Also statt $200 - 200 + \frac{1}{3}(200) = 200 + 66^2/_3 = 266^2/_3$.

Also Ia) $C = C^{266^2/_3}$.

Und *der Gesammtproduktenwerth Ia)* $= C^{266^2/_3} + V^{88^8/_9} + M^{44^4/_9}$ $(= 266^2/_3 + 133^1/_3 = 400)$.

Betrachten wir nun den zweiten Theil der *Consumtionsmittel, Ib,* = *200 £*.

Die frühere Arbeitskraft 50 £ verhält sich zu dem Product 300, wie die Arbeitskraft x zu dem Product 200.

Oder 50 : 300 = x : 200. $x = \frac{50 \times 200}{300} = \frac{100}{3} = 33^1/_3$ £.

Aber diese Arbeitskraft $^1/_3$ theurer als früher, also = $33^1/_3$ £ + $\frac{33^1/_3 \text{ £}}{3}$ = $33^1/_3$ £ + $11^1/_9$ £ = $44^4/_9$ £.

Also *Ib)* $V = V^{44^4/_9}$.

Der *Mehrwerth Ib* = der *Hälfte* = $22^2/_9$ £. (*zusammen* (V + M) (Ib) = 66 + $\frac{6}{9}$ = $66^2/_3$ £.)

Die Productionsmittel Ib früher = C^{200}. Um $^1/_3$ vermindert. $^1/_3$ v. 200 = $66^2/_3$ vermindert. Also 200 – $66^2/_3$ = $133^1/_3$.

Also Ib) $C = C^{133^1/_3}$.

Hence das Gesammtprodukt Ib = $C^{133^1/_3} + V^{44^4/_9} + M^{22^2/_9}$ (= 200 £). |

|185| Die ganze Klasse I) daher (Lebensmittel) = 600 £, stellt sich dar:

Ia) $C^{266^2/_3}a + V^{88^8/_9}a + M^{44^4/_9}a$ + Ib) $C^{133^1/_3}b + V^{44^4/_9}b + M^{22^2/_9}b$.

$C^{266^2/_3}$(Ia) muß ausgetauscht werden gegen $266^2/_3$ IIαα. Und zwar wäre es gleich (V + M)(IIαα), wenn nicht ein Theil des constanten Kapitaltheils v. IIαα in Waaren bestünde, die direkt in Ia eingehn, aber ersezt werden müssen aus IIα. Und zwar nach der Voraussetzung von vorn herein tauscht sich $C^{266^2/_3}$(Ia) aus gegen Waaren $266^2/_3$ (IIαα), wovon nur eine Hälfte = (V + M)IIαα, die andre Hälfte aber = (V + M)IIα, welche IIαα aus IIα ersetzen muß.

Wir erhalten dann:

$$\left.\begin{array}{l} \text{IIαα) } C^{266^2/_3}\alpha\alpha + V^{88^8/_9}\alpha\alpha + M^{44^4/_9}\alpha\alpha \text{ (V + M = } 133^1/_3) \\ \text{IIα) } C^{266^2/_3}\alpha + V^{88^8/_9}\alpha + M^{44^4/_9}\alpha \text{ (V + M = } 133^1/_3) \end{array}\right\} \begin{array}{l} \text{Beide (V + M)} \\ \text{(IIαα, IIα)} \\ = 266^2/_3 \\ = C^{266^2/_3}\text{(Ia).} \end{array}$$

Was endlich IIββ u. IIβ angeht, so $C^{133^1/_3}b$ = (V + M) (IIββ + IIβ) u. vertheilt sich bei der gleichmässigen Zusammensetzung der Kapitalien IIββ, IIβ u. Iβ gleichmässig.

IIββ) $C^{133^1/_3}\beta\beta + V^{44^4/_9}(\beta\beta) + M^{22^2/_9}(\beta\beta)$

IIβ) $C^{133^1/_3}(\beta) + V^{44^4/_9}(\beta) + M^{22^2/_9}(\beta)$

Was für das vorliegende allein wichtig, daß

C^x(Ia) muß sein = $(V^y + M^z)$ (IIαα, IIα)

und

C^x(Ib) = $(V^y + M^z)$ (IIββ, IIβ).

Wie sich C^x (IIαα, IIα) zu $(V^y + M^z)$ IIαα, IIα od. zu einander verhalten, ebenso in IIββ, IIβ ist hier ganz gleichgültig, ganz so gleichgültig ist ob dieß *Verhältniß dasselbe* in IIαα, IIα u. IIββ, IIβ.

Ferner: Man sieht, daß im vorliegenden Fall die Cirkulationsverhältnisse dieselben bleiben, weil sub Ib) ausgegeben wird (direkt an Ia) in Arbeitslohn $3 \times 44^4/_9 = 133^3/_9$ £ u. zurückfließt für Zahlung des Mehrwerths v. Ia, IIαα, u. IIα ditto $3 \times 44^4/_9$, welches den Mehrwerth in diesen Sphären constituirt.

Wir haben wie früher $V^{44^4/_9}$(Ib) etc = $M^{44^4/_9}$(Ia) etc. (Früher V^{50}(Ib) = M^{50}(Ia). etc)

Nehmen wir jezt an Ia = 350 £ u. Ib) = 250 £.

Da der Werth des gesammten Arbeitslohns = **Werth v. Ia, u. der ge**sammte Mehrwerth = Werth v. Ib,

so verhält sich $\frac{M}{V} = \frac{250}{350} = \frac{25}{35} = \frac{5}{7}$.

Das Produkt (Ia) 350 £ ist um $^1/_6$ grösser als früher das Produkt Ia v. 300. Also $^1/_6$ mehr Arbeitskraft angewandt.

50 £ Arbeitskraft : 300 £ = x £ Arbeitskraft : 350. x = $58^1/_3$ £.

Aber die Arbeiter bekommen ditto $^1/_6$ höheren Preis; nur deßwegen nöthig $^1/_6$ mehr Arbeitskraft in Ia anzuwenden.

Der Preis der Arbeitskraft in Ia daher = $58^1/_3$ £ + $\left(\frac{58^1/_3}{6}\right) = 58^1/_3 + 9^{13}/_{18} = 68^1/_{18}$.

Es verhält sich ferner $\frac{M}{V} = \frac{5}{7}$. Also $\frac{M}{68^1/_{18}} = \frac{5}{7}$. ∴ M = $48^{11}/_{18}$.

Früher 200 C angewandt; jezt $^1/_6$ mehr = $200 + \frac{200}{3} = 233^1/_3$.

Hence die Gesammtkomposition des Productwerths Ia:

Ia) = $C^{233^1/_3}a + V^{68^1/_{18}}a + M^{48^{11}/_{18}}(a)$ (= 350 £).

Was nun zunächst die Zusammensetzung Ib angeht, so Productwerth *250 statt 300*; hence um $^1/_6$ weniger Arbeitskraft.

50 £ Arbeitskraft : 300 £ = x £ Arbeitskraft : 250. Hence x = $\frac{250 \times 50}{300} = \frac{25 \times 5}{3} = 41^2/_3$.

Hence V (Ib) = $V^{41^2/_3}$. Da sich $\frac{M}{V} = \frac{5}{7}$, so M : $41^2/_3$ = 5 : 7.

∴ $M = \frac{41^2/_3 \times 5}{7}$. |

|186| *Daher Ib) M = $29^{16}/_{21}$.*

Daher Ib) *C = $178^{12}/_{21}$.*

Hence Werthproduct Ib) = $C^{178^{12}/_{21}}b + V^{41^{14}/_{21}}b + M^{29^{16}/_{21}}b$ (= 250 £).

$C^{233^1/_3}$(Ia) = Waare $233^1/_3$ *(αα)*, die jedoch gleich (V + M) IIαα + (V + M) (IIα)

Hence $(V+M)\ (II\alpha\alpha) = \frac{233^1/_3}{2} = 116^2/_3$ u. ditto $(V+M)\ (II\alpha) = 116^2/_3$.

Arbeitskraft v. 100 früher erfordert IIαα u. IIα um Werthproduct v. 200 = C(Ia) zu produciren.

Vom Werth v. $116^2/_3$. Um Werthproduct von $233^1/_3$ zu produciren, daher $^1/_6$ Arbeitskraft mehr. Aber diese um $^1/_6$ vermehrte Arbeitskraft um $^1/_6$ theurer. $\frac{116^2/_3}{6} = 19^4/_9$. Hence Werth der Arbeitskraft = $116^2/_3 + 19^4/_9 = 135^{10}/_9 = 136^1/_9$; wovon die Hälfte = $68^1/_{18}$.

Hence: $II\alpha\alpha\ V(\alpha\alpha) = V^{68^1/_{18}}\alpha\alpha$ u. $II\alpha)\ V\alpha = V^{68^1/_{18}}$.

Daher: $M\alpha\alpha = M^{48^{11}/_{18}}$ u. $M\alpha = M^{48^{11}/_{18}}$.

Da die Zusammensetzung des Kapitals angenommen, wie sub Ia, müssen wir daher haben:

IIαα) $C^{233^1/_3}\alpha\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha\alpha = (350)$

IIα) $C^{233^1/_3}\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha = (350)$

Ferner sub IIββ, β die Kapitalien constituirt, wie sub Ib).

Wir erhalten daher generally:

Ia) $C^{233^1/_3}a + V^{68^1/_{18}}a + M^{48^{11}/_{18}}a$ (= 350) + Ib) $C^{178^{12}/_{21}}b + V^{41^{14}/_{21}}[b] + M^{29^{16}/_{21}}b$ = (250 £)

IIαα) $C^{233^1/_3}\alpha\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha\alpha$ +IIββ) $C^{178^{12}/_{21}}\beta\beta + V^{41^{14}/_{21}}\beta\beta + M^{29^{16}/_{21}}\beta\beta$.

IIα) $C^{233^1/_3}\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha$ + IIβ $C^{178^{12}/_{21}}\beta + V^{41^{14}/_{21}}\beta + M^{29^{16}/_{21}}\beta$.

Wir brauchen nicht die früheren steps zu verfolgen.

Ia (*nach Abzug v.* $V^{68^1/_{18}}a$, welches in Ia selbst ausgelegt u. durch Verkauf der Waaren an die Arbeiter Ia dahin zurückfließt) ist dem Werth nach = $281^{17}/_{18}$. Davon fliessen zurück nach IIαα, IIα – $233^1/_3$, wovon in den Sphären IIαα, IIα absorbirt werden = $136^2/_{18}$.

Bleiben zum Zurückfluß *nach Ib* v. IIαα, IIα – £ $97^4/_{18}$
u. von Ia) $48^{11}/_{18}$
£ $145^{15}/_{18}$

Der gesammte Arbeitslohn, der nach Ib), IIββ u. IIβ zurückzufliessen = $(41^{14}/_{21}) \times 3 = 125$ £. Nach Ersatz des variablen Geldkapitals V (b, ββ, β) bleibt in Ib) noch Ueberschuß von $145^{15}/_{18} - 125$ = £ $20^{15}/_{18}$. Unter gleicher Annahme, wie vorher, reicht etwa die Hälfte dieses Geldes hin um $M^{29^{16}/_{21}}b$) innerhalb Ib) zu cirkuliren. Es bleibt daher für Ib) noch ein Ueberschuß für die weitere Cirkulation mit IIββ, IIβ (nachdem nämlich Vb, ββ, β restituirt in Geldform). Es braucht also innerhalb der Sphären *Ib*,

ββ, β viel weniger Geld zur Cirkulation des Mehrwerths ausgelegt zu werden als vorher, weil ihm ein Ueberschuß über das zur Versilbrung v. Vb, ββ, β nöthige Geld aus Ia, αα, u. α zufließt.

Ist, wie vorher angenommen V = M, so daß sich auch der *Werth des Consumtionsfonds in zwei gleiche Theile theilt*, zur einen Hälfte Revenu der Arbeiter, zur andern Revenu der Kapitalisten bildet, so ist klar, daß das in Arbeitskraft vorgeschoßne *Geldkapital nur hinreicht, um in allen Sphären seinen eignen Rückfluß zu bewirken*, also in den verschiednen Klassen I etc wieder den nöthigen Geldfonds für Auslage in Arbeit zuzuführen. (Daß diese Cirkulation eine Reihe v. Cirkulationsprozessen einlöst, welche den Umsatz v. C(Ia) in (V + M) (IIαα, IIα u. die dazu nöthigen Umsätze zwischen IIαα, IIα) bewirken, ditto den Rückfluß des variablen Kapitals Ib, IIββ, IIβ u. die dazu nöthigen Vermittlungen, ist vorhin auseinandergesetzt worden.)|

|187| Das ganze Werthprodukt Ia) versilbert durch Verkauf der Waaren Ia) an die Arbeiter.

Es besteht jezt in Geld = $Va + V\alpha\alpha + V\alpha + Vb + V\beta\beta + V\beta$.

V*a* bleibt in Ia, fließt hier zurück, nachdem es hier vorgeschossen.

Bleibt also $V\alpha\alpha + V\alpha + Vb + V\beta\beta + V\beta$.

Mit dem Geld Vb kauft Ia) Waare Ib, realisirt seinen Mehrwerth, u. nach der Voraussetzung, da überall V = M, so Vb = Ma. Eine Geldsumme = Ma reicht also grad hin um Vb seine Geldform zu ersetzen, zum Rückfluß des variablen Geldkapitals *Ib (V)*.

Aber $Va + V\alpha\alpha + V\alpha + Vb + V\beta\beta + V\beta$ – (Va + Vb) = CIa. Denn der Werth Ia – (VIa + MIa) = CIa.

Ca also = 4V od. = 2V + 2M. (da V = M.)

Geld für α V absorbirt in IIαα, IIα. Die 2M, die zunächst nach Ib zurückfliessen, also = Vββ (II) + Vβ (II), werden also hier absorbirt u. durchlaufen nur solche Cirkulationsprozesse, die zur Vermittlung dieses Rückflusses dienen. Diese Vermittlungsprocesse können sich nur darauf beschränken, daß Theil v. C(Ib) sich austauscht mit (V + M) (IIββ) u. das so für M (IIββ) eignende Geld schließlich niederschlägt durch Cirkulation zwischen IIββ u. IIβ – als Geldform v. *V(IIβ)*.

Anders verhält es sich in vorliegendem Fall, wo V > M, also die Arbeiter einen grössren Theil des gesellschaftlichen Consumtionsfonds erhalten als die Kapitalisten, oder ihre Gesammtrevenu > Gesammtrevenu der Kapitalisten.

Zunächst zu bemerken, daß nach dieser Voraussetzung Productenwerth Ia > Productenwerth Ib, deren Gesammtwerth = Gesammtwerth des gesellschaftlichen Consumtionsfonds. Es sezt dieß nicht nur voraus, daß die Arbeiter *in allen Productionssphären grösseren Theil des Arbeits-*

tags für sich selbst arbeiten, also *Preis der Arbeit gestiegen*, sondern (da hier gegebne Arbeiterzahl unterstellt) daß *mehr Arbeiter in Ia u. daher IIαα, IIα* beschäftigt werden als vorher u. eben *so viel weniger in Ib, u. daher auch in IIββ, IIβ.*

Es folgt daher zunächst, daß V (Ib, IIββ, IIβ) < als V (Ia, IIαα, IIα).

Es folgt aber ferner, daß M (Ib) (IIββ) (IIβ) < M (Ia, IIαα, IIα), dann – gleiche Rate des Mehrwerths vorausgesezt – ist die Masse des Mehrwerths grösser im Verhältniß zur Masse der angewandten Arbeitskraft od. der Anzahl der angewandten Arbeiter, also grösser in der zur Production der Arbeiter-Consumtionsmittel angewandten Branchen als in der zur Production der Kapitalisten-Consumtionsmittel.

Nehmen wir den Werth des Gesammtproducts Ib,

so ist: *Ib) Cb + Vb + Mb = Ma + Mαα + Mα + Mb + Mββ + Mβ.*

u. ferner ist: Ma + Mαα + Mα > Mb + Mββ + Mβ.

Das Minimum Geld, das nach Ib etc rückfliessen muß = Ma + Mαα + Mα. Es ist also grösser als der sub Ib, IIββ, IIβ zu realisirende Mehrwerth.

Das Product Ib – Mb
oder
Das Product Cb + Vb = $\overbrace{\text{Ma + Mαα + Mα}}$ + Mββ + Mβ.

Cb = $\overbrace{Ma + M\alpha\alpha + M\alpha}$ + Mββ + Mβ – Vb.

Die Reihe Ib, IIββ, β ist offenbar falsch. Denn (V + M)(IIββ, β) hier nicht = Cb.

———————/

|187[a]| *Zunächst ist die Grösse v. Vb* u. daher auch, da gleiche Theilung des Kapitals sub Ib, IIββ, IIβ unterstellt, sub Vββ, Vβ festzusetzen.

Gehn wir v. der frühern Zusammensetzung aus (300 (Ib) = C^{200} + V^{50} + M^{50})

so verhält sich 50 : 300 = x : 250.

$$x = \frac{250 \times 50}{300}.$$

$$x = \frac{25 \times 5}{3}.$$

$x = 41^{12}/_{18}$.

Der Preis der Arbeitskraft aber $^1/_6$ höher.

Daher $x = 41^{12}/_{18} + \frac{41^{12}/_{18}}{6} = (41 + \frac{12}{18}) + (6 + \frac{17}{18}) = 48^{11}/_{18}$.

Also Vb(I) = $48^{11}/_{18} = V^{48^{11}/_{18}}$.

$M : V \quad = 5 : 7$

$\therefore M : 48^{11}/_{18} = 5 : 7.$

$\therefore M = \dfrac{48^{11}/_{18} \times 5}{7}$

$M = 34 + \dfrac{91}{126}.$

$48 \times 5 = 240.$

$\dfrac{11}{18} \times 5 = \dfrac{55}{18} = 3^{1}/_{18}.$

Hence $(48^{11}/_{18}) \times 5 = 243^{1}/_{18}.$

$\dfrac{243}{7} = 34^{5}/_{7}.$

$\dfrac{^{1}/_{18}}{7} = \dfrac{1}{18 \times 7} = \dfrac{1}{126}.$

Hence: $M = 34^{5}/_{7} + \dfrac{1}{126} = 34 + \dfrac{5 \times 18}{7 \times 18} + \dfrac{1}{126} = \dfrac{91}{126}$

Hence $M = 34^{91}/_{126}.$

$Cb \quad = 250 - (48^{11}/_{18} + 34^{91}/_{126})$

oder $= 250 - (48^{77}/_{126} + 34^{91}/_{126})$

Hence

$Cb = 250 - (48^{11}/_{18} + 34^{91}/_{126})$

$Cb = 166^{84}/_{126}.$

$166^{84}/_{126}$ (C) + $48^{77}/_{126}$ (V) + $34^{91}/_{126}$ (M) = 250.

$\therefore$ *Cb* $= 166^{84}/_{126}$ *u. ditto* $= 2\ (Vb + Mb).$

Wir haben also:

Ib) $= C^{166^{84}/_{126}}b + V^{48^{77}/_{126}}b + M^{34^{91}/_{126}}b.$

$V^{48^{77}/_{126}}b$ aber $= V^{48^{11}/_{18}}b$, also $= M^{48^{11}/_{18}}(a).$

Also Vb = Ma u. Vb, ββ, β = Ma, αα, α. |

|188| Wir haben also den Verlauf in der ersten Voraussetzung, wo M = V, falsch gedeutet, indem wir glaubten Ma decke Vb (etc), weil M = V angenommen. Es zeigt sich hier, wo V > M, nämlich V : M = 7 : 5 V daher = $^{7}/_{5}$ M, dennoch Ma etc = Vb,

obgleich Ma < Va u. Mb < Vb.

Wir hätten dieß Resultat a priori finden können.

Wir haben nämlich:

1) Produktenwerth Ib = Cb + Vb + Mb.

2) Cb = Vββ + Mββ + Vβ + Mβ.

Der constante Kapitaltheil des Produkts Ib befindet sich nämlich in einer Form, worin er ganz in die Consumtion der Kapitalisten eingeht, ganz wie I) Ca ganz in die Consumtion der Arbeiter.

Cb muß also ganz ersezt werden aus Produktionsmitteln ββ.

Da aber *Cb (dem Werth nach) > Vββ + Mββ*, dieß nur möglich weil ein Theil v. Cββ, d.h. der Waarentheil, der den *constanten* Theil v. Cββ darstellt in die Produktion Cb eingeht u. nur ein Theil Cββ in die

Reproduction v. Cββ eingehn kann, während der andre Theil in die Naturalform der Waare IIβ verwandelt werden muß. Dieser Theil des Products IIβ, der einen Theil v. Cββ ersezt, ist der Ueberschuß dieses Produkts β über den Theil desselben, der Cβ bildet, den Cβ für Cββ producirt = Vβ + Mβ. Wäre dieß nicht der Fall, so existirte nur die Klasse IIββ u. nicht die Klasse IIβ.

3) Productenwerth Ib also = Vββ + Mββ + Vβ + Mβ + Vb + Mb.

Ferner aber ist:

4) Productenwerth Ib = Ma + Mαα + Mα + Mb + Mββ + Mβ.

Denn der gesellschaftliche Mehrwerth M (a, αα, α, b, ββ, β) = dem Werth des Products Ib od. dem Consumtionsfonds der Kapitalisten. Ihre Revenü = dem Werth ihres Consumtionsfonds; ganz wie die Revenu der Arbeiter = dem Werth des Products Ia, dem Consumtionsfonds der Arbeiter.

Es folgt daher:

5) Ma + Mαα + Mα + Mb + Mββ + Mβ = Vb + Mb + Vββ + Mββ + Vβ + Mβ.

Zieht man auf beiden Seiten dieser Gleichung Mb, Mββ u. Mβ ab, so bleibt:

6) Ma + Mαα + Mα = Vb + Vββ + Vβ.

Oder der Werth des *sub Ia + IIαα + IIα* producirten Mehrwerths muß *gleich sein* der Summe des sub Ib, IIββ, + IIβ ausgelegten Arbeitslohns.

Die Sache ergiebt sich auch so ganz einfach:

Das Product Ib) = 1) Cb + Vb + Mb.

oder 2) = (Vββ + Mββ + Vβ + Mβ) + Vb + Mb.

Das ganze Product Ib) besteht in *Consumtionsmitteln* der Kapitalisten. Der Werth dieses Products = der Summe der Revenüen der Kapitalisten = der Summe des Mehrwerths, den die Kapitalisten *aller* Klassen zu verzehren.

Von diesem Product haben die Kapitalisten Ib nur in natura zu verzehren Mb, Mββ + Mβ, d.h. die Summe des Mehrwerths, der in diesen Klassen Ib, IIββ, IIβ selbst producirt ist. Wenn sie *mehr verzehrten*, verzehrten sie individuell ein Stück Cb oder Vb *(Formel)*.

Sie könnten daher die Production nicht auf derselben Stufenleiter fortsetzen.

Nach Abzug dieses in ihren Consumtionsfonds fallenden Theils des Products bleibt übrig *Vb + Vββ + Vβ*. Es ist dieß der variable Kapitaltheil Ib. Aber er existirt in einer Naturalform, worin er nicht v. den Arbeitern, die ihn produciren, sondern v. den Kapitalisten verspeist wird. Den Werth dieses Producttheils schiessen die Kapitalisten Ib den Arbeitern Ib in Geld vor. Dieß Geld vertheilt sich zwischen Ia, weiter IIαα, IIα.

Da *Vb* + *Vββ* + *Vβ* in Naturalform v. Ia, IIαα, IIα gekauft werden muß (einfache Reproduction vorausgesezt), so ist klar, daß (Vb + Vββ + Vβ) = (Ma + Mαα + Mα) sein muß, denn der Werth v. (Vb + Vββ + Vβ) kann v. den Kapitalisten Ia, IIαα, IIα nur mit ihrer in Consumtionsmitteln auslegbaren Summe v. Mehrwerth gedeckt werden.

(Es ist bei dieser ganzen Darstellung, sowohl v. Ia, IIαα, IIα wie Ib, IIββ, IIβ durchaus zufällig, daß nach unsrer Unterstellung z. B. Va = Vαα u. Vαα = Vα, ebenso V^b = Vββ u. Vββ = Vβ; ferner Ma = Mαα = Mα u. Mb = Mββ = Mβ ist. Es könnte Va > Vαα etc sein u. ebenso Ma > Mαα etc. Ebenso IIβ u. IIββ etc. Das einzige Gesetz ist:

{ Ca = (Vαα + Vα + Mαα + Mα); Cb = (Vββ + Vβ + Mββ + Mβ);
{ endlich: Ma + Mαα + Mα = Vb + Vββ + Vβ.)|

|189| Das Product Ia = 1) Ca + Va + Ma = Va + Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ.

Streichen wir v. dieser Gleichung auf beiden Seiten Va aus, so:

2) Ca + Ma = Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ.

Hence: 3) Vαα + Mαα + Vα + Mα + Ma = Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ; streichen wir die gleichen Glieder aus,

so 4) *Mαα + Mα + Ma = Vb + Vββ + Vβ.*

Wir finden dasselbe Resultat, also ebenso sehr direkt aus Ia, wie aus Ib etc.

Ca = Vαα + Mαα + Vα + Mα.

Ebenso Cb = Vββ + Mββ + Vβ + Mβ.

Nun finden wir, daß die Cirkulation sämmtlicher Klassen Ia, Ib etc das Geld liefert, welches Ca realisirt u. daher auch (Vαα + Mαα) + (Vα + Mα) cirkulirt. Dagegen liefert sie an Cb nicht genug um sein Equivalent (Vββ + Mββ + Vβ + Mβ) zu cirkuliren. Sie liefert nur genug um einen Theil davon, = (Vββ + Vβ) zu cirkuliren.

Aber in der That fließt von dem nach Ib gefloßnen Geld, das I Ca + Ma realisirt, ein Werttheil (= Ma) direkt nach Ib ab;

der andre Werttheil = Ca, läßt in IIαα, IIα nur eine Summe = Vαα + Vα, während er die andre Summe = Mαα, Mα durch Ib, nach IIββ, IIβ schickt.

Da aber Ma + Mαα + Mα = Vb + Vββ + Vβ, so cirkulirt die Geldsumme, da Ca + Ma realisirte Vb + Vββ + Vβ. Und diese ganze Cirkulation löst sich schließlich auf in Rückfluß der variablen Geldkapitalien = Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ, ganz wie die Geldsumme, die das Product Ia zuerst realisirt, nach Abzug v. Va, das in Ia ausgelegt wird u. dahin zurückströmt, gebildet ist durch die in den verschiednen Klassen ausser Ia ausgelegten variablen Geldkapitalien: *Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ.*

Von dem Geld, welches ursprünglich Ia versilbert – also die *Summe aller ausgelegten variablen Geldkapitalien* – wird ein Theil = Va in Ia selbst ausgelegt u. absorbirt, geht also nicht weiter in die *allgemeine Cirkulation* ein. Ein andrer Theil = Ma fließt direkt nach Ib) zurück. Es ist gleichgültig, ob dieser Theil Ma = Vb, ob < >; so weit er Vb nicht deckt, müssen Mαα + Mα > Vββ + Vβ, wenn nur die Summe Ma + Mαα + Mα = Vb + Vββ + Vβ. Dieß sämmtliche Geld strömt zuerst nach Ib, welches daher auch zuerst Vb versilbert u. den Rest dann weiter in Cirkulation schickt.

Dagegen Ca (= Vαα + Mαα + Vα + Mα) geht erst durch die letztern Klassen durch, bewirkt die Cirkulation zwischen Ia und IIαα, zwischen IIαα u. IIα, aber, nachdem es die nöthigen Produktaustausche zwischen diesen verschiednen Klassen bewirkt, bleibt dieß Geld nicht in diesen Klassen, sondern ersezt das variable Geldkapital in Ib, IIββ u. IIβ u. vermittelt dieß durch verschiedne Umsätze.

Der Geldfonds = Ia ist durch sämmtliche Klassen geliefert im Verhältniß zur respektiven Grösse ihres variablen Kapitals. Dieser Geldfonds ersezt d'abord Va, was in Ia selbst vorgeschossen; er realisirt (V + M)(αα + α), läßt hier hängen V(αα + α), sendet dann Geldsumme = *Ma* + *Mαα* + *Mα* nach Ib, realisirt hier direkt Vb u. dann Vββ + Vβ. Damit ist sein Cursus erschöpft. Weitre Umläufe thut er nicht. Die sonstigen verschiednen Stellenwechsel der Waare, die er zwischen I(b), II(ββ u. β) bewirkt, sind alle nur vermittelnde Stadien zum Rückfluß oder Umschlag des variablen Geldkapitals.

Es ist also das variable *Geldkapital*, welches alle diese Transaktionen vermittelt.

Aber es bleibt als Ueberschuß ein Theil des Mehrwerths = I(b), II(ββ + β), der nicht dadurch cirkulirt wird, u. zu dessen Cirkulation eigne Geldsumme vorgeschossen werden muß.

In der Wirklichen Bewegung kann Geld für Mehrwerth z. B. *in allen* Klassen ebenso vorgeschossen werden, wie variables Kapital in allen vorgeschossen werden muß, indem die Bewegungen sich durchkreuzen. Z. B. IIαα hat Mehrproduct gekauft, ohne Vermittlung des Geldrückflusses v. Ia. Dieß ändert aber an der Sache nichts. Eine bestimmte Umschlagsgeschwindigkeit gegeben, kann die wirklich im Umlauf befindliche Summe u. v. ihm in Bewegung gehaltne Summe nicht grösser sein als das Geld, das zur Realisirung *des ganzen Products* Ia nöthig (es ist natürlich um so weniger dazu nöthig, je zahlreicher die Transaktionen, durch je mehr Umläufe die Umschläge vermittelt sind) i. e. zur Versilbrung des variablen Kapitals + dem Theil des Mehrwerths = I(b), II(ββ + β). So weit vielseitig in den verschiednen Klassen für M Geld ausgelegt wird, um so mehr

müssen entweder nutzlose Geldstockungen entstehn (weil mehr Geld cirkulirt als bei der normalen Methode erfordert) oder was z. B. in I(a), II(αα u. α) für Mehrwerth ausgelegt, braucht nicht in I(b), II(ββ, β) ausgelegt zu werden. |

|190| *Unterstellung, daß Arbeitslohn < Mehrwerth.*

Wir unterstellten erst, daß V = M, dann, daß V > M. Unterstellen endlich, daß V < M.

Also statt wie vorher anzunehmen, daß Ia) v. 300 auf 350 wächst u. Ib) v. 300 auf 250 fällt, wollen wir jezt umgekehrt unterstellen, daß Ia) v. 300 auf 250 fällt u. Ib) v. 300 auf 350 steigt.

Der *Productenwerth Ia = 250 £.* ($^5/_{12}$ Arbeitstag verwirklicht in 250 (Ia) u. $^7/_{12}$ in 350 (Ib) ($250 : 350 = \frac{25}{35} = \frac{5}{7}$). 50 £ Arbeitskraft war nöthig um 300 zu produciren; also $41^2/_3$, um 250 zu produciren.

Aber es wird nicht nur $^1/_6$ weniger Arbeitskraft angewandt in Ia; sondern da überhaupt die Theilung des Arbeitstags verändert, i. e. die Mehrarbeit gewachsen, die nothwendige Arbeitszeit abgenommen, ist der Preis der angewandten Arbeitskraft gefallen. Und zwar ist der Gesammtarbeitspreiß gefallen v. 300 auf 250, also um 50. $\frac{300}{50} = \frac{30}{5} = 6$. Also um $^1/_6$.

$41^2/_3$ = V (Ia) nach dem alten Preis. Dies durch 6 zu dividiren u. das Resultat *abzuziehn von $41^2/_3$.*

$^1/_6$ v. $41^2/_3 = 6^{17}/_{18}$.

Und $41^2/_3$ oder $41^{12}/_{18} - 6^{17}/_{18} = 34^{13}/_{18}$.

Also $V\ (Ia) = 34^{13}/_{18} = V^{34^{13}/_{18}}$.

Ferner verhält sich Va : Ma = 250 : 350 = 25 : 35 = $\frac{5}{7}$.

Also auch: $34^{13}/_{18}$: Ma = 5 : 7. Hence Ma = $\frac{7(34 + {}^{13}/_{18})}{5} = 48^{11}/_{18}$.

In der That haben wir jezt sub Ia dieselbe Theilung, wie früher sub Ib, nur daß M u. V Stellen gewechselt. Vorhin war Ib, M = $34^{91}/_{126}$ = $34^{13}/_{18}$ (jezt Va) u. vorhin Vb = $48^{77}/_{126}$ (= $48^{11}/_{18}$), jezt dafür Ma.

Wir haben also: *Va = $34^{13}/_{18}$ und Ma = $48^{11}/_{18}$.*

250 – (Va + Ma) = $166^{12}/_{18}$. (od. wie vorher S. 187 unten = $166^{84}/_{126}$.)

Also:

$$\begin{cases} \text{Ia)} & = C^{166\,12/18}a + V^{34\,13/18}a + M^{48\,11/18}a \\ \text{II}\alpha\alpha) & = C^{166\,12/18}\alpha\alpha + V^{34\,13/18}\alpha\alpha + M^{48\,11/18}\alpha\alpha. \\ \text{II}\alpha) & = C^{166\,12/18}\alpha + V^{34\,13/18}\alpha + M^{48\,11/18}\alpha. \end{cases} \quad (= £\,250).$$

und in derselben Art erhalten wir:

$$\begin{cases} \text{Ib)} & C^{233\,1/3}b + V^{48\,11/18}b + M^{68\,1/18}b \\ \text{II}\beta\beta) & C^{233\,1/3}\beta\beta + V^{48\,11/18}\beta\beta + M^{68\,1/18}\beta\beta \\ \text{II}\beta) & C^{233\,1/3}\beta + V^{48\,11/18}\beta + M^{68\,1/18}\beta. \end{cases}$$

V (a, αα, + α) < V (b, ββ + β) u. daher weil weniger Arbeitskraft in diesen Klassen angewandt M(a, αα, α) kleiner als M(b, ββ + β).

Aber obgleich die Masse Ma etc < als die Masse Mb etc, ändert dieß das Verhältniß nicht, daß überall V = $^5/_7$ M. (in allen Klassen.) Die Vergoldung v. Ia = $34^{13}/_{18}$ vorgeschossen in Ia u. hierhin returnirend.

Zieht man $V^{34\,13/18}$ ab v. 250, so bleibt – *$215^5/_{18}$.*

Ca = V(αα + α) + M(αα + α) = V(αα)(α) ($69^8/_{18}$) + M(αα)(α) ($97^4/_{18}$).

V(αα, α) bleibt hängen in II(αα, α) u. die für die Versilbrung des variablen Kapitals nach Ib überfliessende Summe = Ma ($48^{11}/_{18}$) + Mαα + Mα = 3 × $48^{11}/_{18}$ = $145^{15}/_{18}$ = 3V (nämlich V Ib, V IIββ, Vβ). Dasselbe Gesetz bewährt sich wie früher. (M Ia, IIαα + IIα) = V (Ib + V IIββ + V IIβ.)

Wie vorher Summe zur Cirkulation des Mehrwerths (Ib, IIββ u. IIβ) geringer, weil Arbeitslohn grösser, v. der Gesammtcirkulation mehr für Arbeitslohn cirkulirte, so jezt *steigt die Cirkulation für Mehrwerth.* (Ib, IIββ u. IIβ), während v. der Summe die $C^{166\,12/18}$a oder überhaupt Ca cirkulirt innerhalb IIαα, IIα weniger für V sitzen läßt u. mehr in M(IIαα, IIα) realisirt zur Cirkulation mit Ib.|

|191| *Stellen wir d'abord das Gesammttableau der bisherigen Ergebnisse hin.*

I) V = M.

$$\begin{array}{llll} \text{Ia)}\ C^{200}a + V^{50}a + M^{50}a\ (= 300\,£) + & \text{Ib)}\ C^{200}b + V^{50}b + M^{50}b & = (300\,£) \\ \text{II}\alpha\alpha)\ C^{200}\alpha\alpha + V^{50}\alpha\alpha + M^{50}\alpha\alpha\ (= 300\,£) + & \text{II}\beta\beta)\ C^{200}\beta\beta + V^{50}\beta\beta + M^{50}\beta\beta & = (300\,£) \\ \text{II}\alpha)\ C^{200}\alpha + V^{50}\alpha + M^{50}\alpha\ (= 300\,£) + & \text{II}\beta)\ C^{200}\beta + V^{50}\beta + M^{50}\beta & = (300\,£) \end{array}$$

II) V > M.

α) V = 2 M.

Ia) $C^{266^6/_9}a + V^{88^8/_9}a + M^{44^4/_9}a$ (= 400 £) + Ib) $C^{133^3/_9}b + V^{44^4/_9}b + M^{22^2/_9}b$ (= 200 £)

IIαα) $C^{266^6/_9}\alpha\alpha + V^{88^8/_9}\alpha\alpha + M^{44^4/_9}\alpha\alpha$ (= 400 £) + IIββ) $C^{133^3/_9}\beta\beta + V^{44^4/_9}\beta\beta + M^{22^2/_9}\beta\beta$ (= 200 £)

IIα) $C^{266^6/_9}\alpha + V^{88^8/_9}\alpha + M^{44^4/_9}\alpha$ (= 400 £) + IIβ) $C^{133^3/_9}\beta + V^{44^4/_9}\beta + M^{22^2/_9}\beta$ (= 200 £)

β) V = 7/5 M.

Ia) $C^{233^6/_{18}}a + V^{68^1/_{18}}a + M^{48^{11}/_{18}}$ (= 350 £) + Ib) $C^{166^{12}/_{18}}b + V^{48^{11}/_{18}}b + M^{34^{13}/_{18}}b$ (= 250 £)

IIαα) $C^{233^6/_{18}}\alpha\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha\alpha$ (= 350 £) + IIββ) $C^{166^{12}/_{18}}\beta\beta + V^{48^{11}/_{18}}\beta\beta + M^{34^{13}/_{18}}\beta\beta$ (= 250 £)

IIα) $C^{233^6/_{18}}\alpha + V^{68^1/_{18}}\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha$ (= 350 £) + IIβ) $C^{166^{12}/_{18}}\beta + V^{48^{11}/_{18}}\beta + M^{34^{13}/_{18}}\beta$ (= 250 £)

III) V < M. (V = 5/7 M.)

Ia) $C^{166^{12}/_{18}}a + V^{34^{13}/_{18}}a + M^{48^{11}/_{18}}a$ (= 250 £) + Ib) $C^{233^6/_{18}}b + V^{48^{11}/_{18}}b + M^{68^1/_{18}}b$ (= 350 £)

IIαα) $C^{166^{12}/_{18}}\alpha\alpha + V^{34^{13}/_{18}}\alpha\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha\alpha$ (= 250 £) + IIββ) $C^{233^6/_{18}}\beta\beta + V^{48^{11}/_{18}}\beta\beta + M^{68^1/_{18}}\beta\beta$ (= 350 £)

IIα) $C^{166^{12}/_{18}}\alpha + V^{34^{13}/_{18}}\alpha + M^{48^{11}/_{18}}\alpha$ (= 250 £) + IIβ) $C^{233^6/_{18}}\beta + V^{48^{11}/_{18}}\beta + M^{68^1/_{18}}\beta$ (= 350 £)

Es muß ausgegangen werden v. I (V = M), weil hier die Sache sich am einfachsten darstellt. Ist hier, wie sub II) u. sub III) angenommen, daß der Exploitationsgrad der Arbeitskraft derselbe, um so mehr in der Ordnung als die Klassen Ia, Ib u.s.w. selbst nur zusammengefaßte Massen v. Industriezweigen; um so mehr Durchschnittsverhältnisse darstellen, worin bereits die zufälligen, individuellen Verschiedenheiten, sei es individueller Kapitalien in *derselben* Branche, sei es in *einzelnen* Branchen, aufgehoben sind in der Durchschnittszahl.

Wenn V = M, so Werth Ia = Werth Ib; ferner $V^a = M^a$ und $V^b = M^b$. Es folgt aber nicht, daß die Produktenwerthe Ia u. Ib in derselben Art zusammengesetzt sind. Z. B. Ib) könnte sein $C^{250}b + V^{25} + M^{25}$; aber in diesem Fall müßten (Vββ + Mββ) (Vβ + Mβ) grösser sein um 50, da $C^{250}b = (V + M)(\beta\beta, \beta)$.

(Wir hätten dann Ib) $C^{250}b + V^{25}b + M^{25}$

IIββ) $C^{200}\beta\beta + V^{62^1/_2}\beta\beta + M^{62^1/_2}\beta\beta$

IIβ) $C^{200}\beta + V^{62^1/_2}\beta + M^{62^1/_2}\beta$.

Diese verschiedne Vertheilung sub Ib etc würde nichts ändern an den hier zu betrachtenden Verhältnissen.) (Die Werthsumme *Vb, ββ, β* bleibt = *Ma, αα, α*, obgleich kein einzelnes V = einzelnem M.)

Es ist ferner zu bemerken daß die Verhältnisse v. (M + V)(αα, α) zu C(αα, α) u. M + V(ββ, β) zu C(ββ, β) verschieden sein können, i.e. der Werth der unter diesen Nummern reproducirten Productionsmittel v. verschiedner Grösse, z.B. > in (IIαα + α) als in *IIββ u. β*. Dieß ändert ditto nichts an den Verhältnissen, die drauf beruhn, daß überall M u. V gleich sind, etc. (ditto Ca = (V + M)(αα, α) u. Ma, Mαα, Mα = Vb, Vββ, Vβ etc.)

(Es könnte eben so, ohne Aenderung der hier zu betrachtenden Verhältnisse andres Arrangement in den Unterklassen, z.B. IIαα, α existiren. Das einzige, was hier gesetzlich vorgeschrieben, daß Ca = (V + M)αα + (V + M)α. Gesezt z.B. (V + M)αα sei < V + Mα. Z.B. IIαα = C^{220}αα + V^{40}αα + M^{40}(αα). In diesem Fall muß v. IIαα) an Ia) verkauft werden nach wie vor 200. Und: IIαα) C^{100}(αα) + C^{120}αα + V^{40}αα + M^{40}(αα). C^{120}(αα) + V^{40}(αα) + M^{40}(αα) = 200 werden das constante Kapital Ca ersetzen. Aber C^{120}(αα) müßte aus Cα ersetzt werden, also = sein (V + M)α.

Wir hätten also folgende Composition:

Ia) C^{200}a + V^{50}(a) + M^{50}(a)
IIαα) C^{220}(αα) + V^{40}(αα) + M^{40}(αα)
IIα) C^{180}(α) + V^{60}α + M^{60}(α).]

(Sehn wir uns im Vorübergehn an, wie die Sache sich gestaltet, bei Voraussetzung der allgemeinen Profitrate. Gesammtvorgeschoßnes Kapital = C^{600} + V^{150} = 750. *Gesammtmehrwerth* = 150. Also $\frac{M}{C} = \frac{150}{750} = \frac{1}{5}$ = 20%. Sub I) ist also die Zusammensetzung die mittlere u. es verkauft sich zu 300 £. Sub II C = 220 + 40 = 260; V = 40. $\frac{M}{C} = \frac{40}{260} = \frac{4}{26}$ = 15 p.c. *Dieß später zu untersuchen.*)

(In IIα wäre die Profitrate 25%.)|

/192/ Retournons zu I) *(V = M.)*

Produktenwerth Ia = Productenwerth Ib, Werth des Consumtionsfonds der Arbeiter = Werth des Consumtionsfonds der Kapitalisten; *daher auch die zu ihrer Cirkulation nöthigen Geldsummen.*

In jeder einzelnen Klasse a, αα etc V = M.

Da Produktenwerth Ia, weiter analysirt = (V + M)(IIαα) + (V + M)(IIα) + (V + M)(a), = der ganzen in der Production der nothwendigen Lebensmittel ausgegebnen lebendigen Arbeit, ebenso Produktenwerth Ib

= (V + M)(IIββ) + (V + M)(IIβ) + (V + M)b = der ganzen in der Production der kapitalistischen Consumtionsmittel ausgegebnen Arbeit.

Da ferner Productenwerth Ia = Productenwerth Ib, so folgt, daß ½ *des gesellschaftlichen Arbeitstags* in der Production der nothwendigen Lebensmittel (sub Ia, IIαα, IIα) u. die andre ½ *des gesellschaftlichen Arbeitstags* in der Production der kapitalistischen Lebensmittel (sub Ib, IIββ u. IIβ) ausgegeben oder in beiden grossen Abtheilungen gleich viel lebendige Arbeit verwandt ist.

Da gleicher Exploitationsgrad der Arbeitskraft angenommen, so ferner unterstellt gleiches Quantum Arbeitszeit in Ia u. Ib gleiche *Anzahl Arbeiter*, die in beiden Klassen u. Subclassen angewandt.

Der Arbeitstag eines Durchschnittsmannes täglich = t (Arbeitstag). Der *Jahresarbeitstag* = t × n. (Tagesarbeit × mit der Anzahl der Tage während des Jahrs, t × n = T. dem Jahrestag eines Durchschnittsarbeiters, Durchschnittsarbeitskraft.) Hence der Gesellschaftliche Arbeitstag = T × N. (dem durchschnittlichen Jahresarbeitstag × mit *der Anzahl (N)* der *Durchschnittsarbeitskräfte*, wo z. B. eine männliche Durchschnittsarbeitskraft = x weibliche Arbeitskräfte od. = y Kinderarbeitskräfte.)

Ist also in Ia etc u. Ib etc je der halbe gesellschaftliche Arbeitstag – $\frac{T \times N}{2}$ angewandt, so $T \times \frac{N}{2}$; d.h. in jedem die Hälfte der Anzahl der überhaupt gesellschaftlich angewandten Durchschnittsarbeitskräfte.

Gleiche Theilung des Arbeitstags in V und M – nothwendige Arbeit und Mehrarbeit – bedeutet für den einzelnen Arbeiter, daß er ½ Arbeitstag für sich selbst, ½ Arbeitstag für den Kapitalisten arbeitet.

Gleichheit des *Werths* Ia) (Consumtionsfonds der Arbeiter) u. Ib) (Consumtionsfonds der Kapitalisten) bedeutet, daß der gesellschaftliche Arbeitstag in 2 gleiche Theile unter sie vertheilt ist, u. daß (da gleicher Exploitationsgrad der Durchschnittsarbeitskraft vorausgesezt), daß *gleiche Anzahl Arbeiter* in Ia etc u. Ib etc beschäftigt, od. daß in beiden Klassen u. Unterklassen die Hälfte der gesellschaftlichen Arbeitskraft beschäftigt, i.e. die Hälfte der durchschnittlichen – auf gleiches Maaß reducirten gesellschaftlichen Arbeitskräfte.

Es ist dieß ein wichtiges Moment, was uns zeigt daß das Verhältniß $\frac{M}{V}$ sich gesellschaftlich nicht nur in der *Theilung des Arbeitstags* ausdrückt, wie bei den einzelnen Arbeitern, sondern ditto in dem Verhältniß, worin *die Masse der Arbeitskraft unter die Productionszweige Ia etc u. Ib etc vertheilt sind.* (ein Umstand, der oft übersehn wird.)

Es ist hier ferner zu bemerken, daß unter der Unterstellung I (V = M) die Arbeitskraft V(a, αα, α) = 150 £ (= ½ der gesellschaftlichen Arbeits-

kraft bildet) u. deren Arbeitstag halb V bildet, halb M, daher producirt Werth v. 300 = $V^{150} + M^{150}$, nämlich

$V^{150}(a, \alpha\alpha, + \alpha) + M^{150}(a, \alpha\alpha, + \alpha)$, die gesammte gesellschaftliche Arbeitskraft reproducirt, d.h. die nothwendigen Lebensmittel für sie producirt. Ihr Arbeitstag zerfällt zwar in V^{150} $(a, \alpha\alpha, \alpha) + M^{150}$ $(a, \alpha\alpha, \alpha)$. Sie selbst betrachtet u. ihre employers, arbeitet sie daher $^1/_2$ Tag nothwendige Arbeit, $^1/_2$ Tag Mehrarbeit. Aber Ma wie Va besteht aus Produkten Ia, d.h. aus Producten, welche den Consumtionsfonds der Arbeiter Ia bilden. Das Produkt Ma selbst geht nicht ein in den Consumtionsfonds der Kapitalisten Ia etc, sondern nur der *Werth* dieses Products, das beim Verkauf desselben erhaltne Geld. Das Produkt selbst geht ein in den Consum der Arbeiter (Ib, IIββ, IIβ). Es ist der Fonds, worin sie ihren Arbeitslohn realisiren, während umgekehrt der Theil des Productenwerths Ib etc, worin sie ihre nothwendige Arbeit realisiren, in einem Gebrauchswerth, einem Product existirt, das in den Consumtionsfonds der Kapitalisten Ia etc eingeht. (Sie realisiren darin ihren Mehrwerth, = dem Werth v. V(b, ββ, β).)

Die *Arbeitskraft* V^{150}(Ia, IIαα, IIα) verrichtet also erst die nothwendige Arbeit für sich; was *für sie Mehrarbeit* u. daher *Mehrwerth* bildet für ihre Kapitalisten, löst sich auf in eine Arbeitszeit = der nothwendigen Arbeitszeit der sub I b, II ββ, β beschäftigten Arbeitskraft.

Gesellschaftlich also verrichtet die *Arbeitskraft* V^{150} (Ia etc) nur *nothwendige Arbeit;* in der einen Hälfte des Arbeitstags producirt sie ihre eignen Lebensmittel, in der andren producirt sie die *Lebensmittel der Arbeiter*, die den Consumtionsfonds Ib, etc, den Consumtionsfonds der Kapitalisten produciren. Ebenso anderseits verrichtet die *Arbeitskraft* V^{150} (Ib etc) nur *Mehrarbeit* – gesellschaftlich betrachtet. Kein Theil ihres Products geht ein weder in ihre eigne Consumtion, noch in die Consumtion der Arbeiter Ib etc.

Der Arbeitstag Ia etc = einem $^1/_2$ gesellschaftlichen Arbeitstag
Der Arbeitstag Ib etc = einem $^1/_2$ gesellschaftlichen Arbeitstag
[Fortsetzung]

= | Va etc | Ma etc |

= | Vb etc | Mb etc. |

Es ist dasselbe daß $^1/_2$ gesellschaftlicher Arbeitstag = *Va etc* + *Vb*
u. der andre $^1/_2$ ——————— = *Ma etc* + *Mb*.

Produktivität, Intensivität u. Länge des Arbeitstags – kurz alle Bedingungen des Arbeitsprozesses als gleichbleibend vorausgesezt, steigt mit dem Werth v. V, d.h. mit dem Theil des Arbeitstags = nothwendiger Arbeitszeit, (= Arbeitszeit, die der Arbeiter für sich selbst arbeitet) u. der

entsprechenden Verkürzung seiner Mehrarbeit, auch der reale Arbeitslohn. I.e. der einzelne Arbeiter erhält nicht nur grössren Werththeil seines eignen Produkts, sondern da die Masse des in gegebner Arbeitszeit producirten Products dieselbe geblieben, erhält auch größre Quote des v. ihm producirten Products. |

|193| Wir haben eben gesehn daß wenn Ia = Ib, V = M.

Wir unterstellen jezt daß V > M; in welchem Verhältniß ist ganz gleichgültig, wie Vergleich v. IIα mit IIβ zeigt. Nehmen wir der Bequemlichkeit halber I)a, wo V v. 300 auf 400 wächst, also M v. 300 auf 200 fällt, u. daher Ia (400) = 2 (Ib) (200) wird, od. V = 2M.

Es zeigte sich eben, daß wenn Ia = Ib od. V = M nicht nur der einzelne Arbeiter halben Tag nothwendige Arbeit u. halben Tag Mehrarbeit verrichtet, sondern die Hälfte der gesellschaftlichen Arbeitskraft od. die Hälfte der Anzahl Durchschnittsarbeiter in Ia u. die andre Hälfte in Ib angewandt wird.

Der gesammte gesellschaftliche Arbeitstag = *TN*; d. h. = *Jahrestag (T) eines Durchschnittsarbeiters × mit der Anzahl der Durchschnittsarbeiter.* Wird also eine Hälfte des gesellschaftlichen Arbeitstags in Ia etc, die andre in Ib (etc) absorbirt, so heißt dieß, daß $T \times \frac{N}{2}$ in jeder der beiden Sphären u. ihrer Unterklassen angewandt wird.

Ist also $^2/_3$ des gesellschaftlichen Arbeitstags in der Production der Consumtionsmittel der Arbeiter, d. h. v. den Arbeitern für sich selbst angewandt, u. $^1/_3$ in der [der] Consumtionsmittel der Kapitalisten, *so* $T \times \frac{2N}{3}$ *in Ia (αα, α) u.* $T \times \frac{1}{3}$ *N in Ib (ββ, β).*

Wenn sich also für den Arbeiter in jeder einzelnen Branche u. in jedem einzelnen Geschäft das Verhältniß V = 2M (od. die Erhöhung des Arbeitslohns um $^1/_3$) darin ausdrückt, daß er künftig $^2/_3$ od. $^4/_6$ Arbeitstag für sich u. $^1/_3$ od. $^2/_6$ für master arbeitet, während vorhin $^1/_2$ für sich (= $^3/_6$) u. $^1/_2$ für master (= $^3/_6$), so drückt sich dieß fact gesellschaftlich zugleich darin aus, daß v. der gesammten Arbeitskraft jezt $^2/_3$ od. $^4/_6$ in I(a), αα u. α u. nur $^1/_3$ od. = $^2/_6$ in Ib (ββ, β) beschäftigt.

Wir finden daher 1), daß wenn wir jede einzelne Sphäre betrachten, V = 2M, statt früher V = M.

Z. B. in Ia – V = $88^8/_9$ u. M = $44^4/_9$ od. in Ib) V = $44^4/_9$ u. M = $22^2/_9$. (Dieß Verhältniß V = 2M zufällig, kömmt hier dadurch heraus, daß V um $^1/_3$ wächst u. M um $^1/_3$ abnimmt.)

2) $\frac{2}{3} \times 400$ in Ia etc beschäftigt (i. e. $^2/_3$ der Arbeitskraft) u. $\frac{1}{3} \times 400$ in Ib etc (d. h. nur $^1/_3$ der Arbeitskraft), während früher, vor diesem Wechsel,

die Arbeitskraft gleichmässig vertheilt zwischen Ia (αα) (α) u. Ib (ββ, β).

Es folgt ferner:

3) daß, weil sub I(a) (αα, α) die Masse der angewandten Arbeitskraft wächst, dagegen in Ib (ββ, β) abnimmt, daher auch sub Ia etc *die Masse des producirten Mehrwerths wächst*, während sie sub Ib etc abnimmt. Sie war früher gleichmässig vertheilt in Ia etc u. Ib etc.

Früher *Masse des Mehrwerths*, producirt sub I (a), αα, α = 150 £ u. Masse des Mehrwerths producirt sub Ib etc ditto = 150 £.

Jezt *Masse des Mehrwerths*, producirt sub I (a, αα, α) = *133⅓ £* u. Masse des Mehrwerths producirt sub Ib etc = *66⅔ £* (zusammen = 200 £).

Die Abnahme in der Totalmasse des producirten Mehrwerths (da Ib fällt v. 300 £ auf 200 £ u. Werth v. Ib = Masse des producirten Mehrwerths) u. Zunahme in der Totalmasse der Revenu der Arbeiter, ist also begleitet von dem Phänomen, daß v. dieser verringerten Masse Mehrwerth (Folge des Falls in der Rate des Mehrwerths bei sonst generally gleichbleibenden Productionsbedingungen) mehr sub Ia etc als sub Ib etc producirt wird. Obgleich die producirte *Masse* Mehrwerth auch sub Ia etc abnimmt, wächst der sub a etc producirte Theil *verglichen* mit dem sub Ib etc producirten Theil derselben. Es ist dieß ein wichtiges u. bemerkenswerthes Phänomen.

4) Endlich wächst der Theil des constanten Kapitals, der sub a etc angewandt wird, verglichen mit dem sub Ib etc angewandten. In welchem Verhältniß ist hier gleichgültig. Jedenfalls d'abord: C(I)a (= IIαα (V + M) + IIα (V + M)) > C(Ib) (= IIββ, β (V + M)).

Was das gesammte angewandte *Constante Kapital* angeht, so = Ia etc (266⅔) 3 + Ib etc (133⅓) × 3. = Ia etc (800) + Ib etc (400). Zusammen 1200 £.

Früher, in dem case V = M, war das *Constante Kapital* = Ia etc (200 × 3) = 600 u. Ib etc (200 × 3) = 600. Zusammen = 1200 £.

Die Masse des angewandten constanten Kapitals *dieselbe*, in beiden Fällen = 1200 £; wovon aber jezt ⅔ = 800 £ sub Ia etc u. nur ⅓ = 400 £ sub Ib etc angewandt, während früher 600 £ sub I(a) etc und 600 £ sub Ib etc.

Es hat also kein *Wachsthum des constanten Kapitals stattgefunden*, sondern nur *andre Vertheilung* desselben zwischen Ia etc u. Ib etc. Der einzige Kapitaltheil, der gewachsen ist, ist der variable.

Er ist jezt = Ia) (266⅔) + Ib (133⅓) = 400, während früher = *300 £* (= Ia etc 150 £ u. Ib etc 150 £).

Was zunächst den *gewachsnen Werth v. V* angeht, so heißt er hier nichts als daß der *Werth v. M um ebenso viel gefallen*. Die Masse der angewand-

ten Arbeitskraft, wie die Masse der verausgabten Arbeit *dieselben* geblieben.

Die Summe des *Werths* der *gesellschaftlichen Consumtionsmittel* überhaupt *unverändert* geblieben. Nur ist ein größrer Theil davon in der Form der Consumtionsmittel der Arbeiter, ein geringrer unter der Form der Consumtionsmittel der Kapitalisten producirt. In der That bilden nothwendige Lebensmittel ebensowohl Theil v. Ib, wie v. Ia. Aber sehr bedeutender Theil v. Ib besteht aus Luxusprodukten. Bei der veränderten Vertheilung befindet sich größrer Theil des gesellschaftlichen Consumtionsfonds in der *Form* nothwendiger Lebensmittel, geringerer Theil in der Form v. Luxusprodukten.

Was endlich das *Geldkapital* angeht, worin das variable Kapital vorgeschossen wird, so war es in dem Fall V = M gleichmässig vertheilt zwischen Ia u. Ib. Es wird jezt 1) weniger Geldkapital für V vorgeschossen sub Ib als sub Ia, u. absolut weniger sub Ib als vorher. Ma etc muß kleiner sein als Va etc, da V > M; aber Ma = Vb etc. Also muß das sub Ib) vorgeschoßne Geldkapital jezt *absolut kleiner* sein als wenn V = M.

Das sub Ia etc vorgeschoßne Geldkapital (für Va etc) muß aber mehr gewachsen sein, als das sub Ib etc vorgeschoßne Geldkapital gefallen ist. Da Va + Vαα + Vα + Vb + Vββ + Vβ jezt grösser (um $^1/_3$ als vorher, indem Ia v. 300 auf 400 gestiegen) u. Vb, Vββ, Vβ kleiner als vorher, so muß Va + Vαα + Vα nicht nur um so viel wachsen als Vb, ββ, β fällt, sondern *mehr*. Sonst Ia nicht > als Ia im case V = M. |

|194| Früher vorgeschossen als variables Geldkapital = 300 £
u. Mehrwerth = 75
= 375; jezt

als *variables Geldkapital* = 400 £
u. *Mehrwerth* = 37
dieselben kostet 437; also in Summa mehr 80 £ für variables Kapital.

In der Wirklichkeit wird – ganz abgesehn davon, daß hier überhaupt die cirkulirenden Geldsummen verhältnißmässig zum Werth der Waare zu hoch angesezt – so ist das Verhältniß des den Mehrwerth cirkulirenden Geldes zu niedrig angesezt im Verhältniß zu dem V cirkulirenden Geld. Obgleich Ca = (V + M)(αα, α), so wird auch innerhalb IIα, IIαα etc beständig Geld für die Mehrwerthcirkulation vorräthig sein, ehe das Ca kauft v. (IIαα, IIα). Doch hierüber mehr später.

Ist Ia > Ib, so unter allen Umständen *mehr* Geld erheischt um V zu cirkuliren, und *weniger* Geld, um M zu cirkuliren. Ein Theil des Geldes, der früher als Cirkulationsmittel des Mehrwerths diente, dient jezt als Cirkulationsmittel des Arbeitslohns, u. nimmt daher die Form des *Geldkapitals* an.

Ist also mehr Geld für die Cirkulation v. V erheischt, so wird bedeutender Theil davon jedenfalls geliefert durch das zur Cirkulation des Mehrwerths überschüssig gewordne Geld. Was den nicht so gedeckten Ueberschuß angeht, so wird er – blosse Metallcirkulation vorausgesezt – durch Flüssigmachen brachliegender Schätze geliefert.

Bei dieser veränderten Vertheilung handelt es sich nicht nur, wie gezeigt, um *blos veränderte Vertheilung des vorhandnen Consumtionsfonds* od. des *Theils des jährlichen Products der Gesellschaft, der in ihren Consumtionsfonds* eingeht. Dieß ists, was sich gewöhnlich eingebildet wird. Es handelt sich um veränderte Vertheilung in den Formen des Consumtionsfonds, den Gebrauchsformen, worin er besteht, um veränderte Vertheilung der Arbeitskraft in den verschiednen Productionssphären, endlich um veränderte Vertheilung des constanten Kapitals.

Durch solche Verändrung würde also im obigen Fall Ia v. 300 auf 400 wachsen; i. e. um $^1/_3$ od. $33^1/_2$%. Das vorgeschoßne constante Kapital bliebe dasselbe. (Dem *Werth* nach.) Die Masse der angewandten Arbeit bliebe dieselbe. Das vorgeschoßne variable Kapital stiege; was aber, so weit wir blos auf sein materielles Substrat sehn, weiter nichts heißt, als daß ein größrer Theil des Consumtionsfonds die Form v. Consumtionsmittel für Arbeiter, u. ein geringrer die Form v. Consumtionsmittel für Kapitalisten annähme. Sollte dasselbe Resultat durch *Accumulation des Kapitals* hervorgebracht werden, so bei gleichbleibendem Verhältniß v. V : M:

Ursprünglich producirt Kapital = 1500 £ = $C^{1200} + V^{300}$ ——— 300 M. Wüchse also V v. 300 zu 400, so auch M; u. wir hätten:

$$300 : 1500 = 400 : x.\ x = \frac{1500 \times 400}{300} = \frac{1500 \times 4}{3} = 500 \times 4 = 2000.$$

Das Kapital wäre jezt: $C^{1600} + V^{400} + M^{400}$. Oder das Kapital gewachsen v. 1500 auf 2000, also um $^1/_3 = 33^1/_3$%. Das Wachsthum des Kapitals um $^1/_3$ ist enorm u. kostet Zeit; ganz abgesehn davon, daß es v. Umständen u. Bewegungen begleitet wäre, die es sehr zweifelhaft machen, ob die Arbeitskraft, repräsentirt durch V^{400}, jezt nicht schlechter dran wäre als vorher die Arbeitskraft, repräsentirt durch V^{300}.

Der Mechanismus der bürgerlichen Gesellschaft bringt es mit sich, daß solche changes, wie z. B. dargestellt sub I (V = M), u. II V > M (z. B. (α) V = 2M) (p. 191), v. Umständen begleitet sind, die ihre Wirkung paralysiren u. die changes selbst brechen.

Vergleichen wir I (V = M) mit II (α) (V = 2M), so setzt dieß also voraus ein *gleichzeitiges* Steigen des Arbeitslohns um $^1/_3$ *in allen* Productionszweigen. Ein grosser Theil der Producte Ia (es wird hier vom auswärtigen Handel zunächst abgesehn) besteht aus *Nahrungsmitteln*, die für ein Jahr vorher producirt sein müssen (wenigstens in ihrem Rohmaterial).

Die Nachfrage nach ihnen würde sehr wachsen. Die Profite sub Ia etc gemacht, würden so far sehr steigen. Kurz es würde Kapital u. Arbeitskraft aus Ib etc nach Ia etc gezogen werden. Dieser change begleitet mit störenden Ereignissen sub Ib etc. Erstens fallende Nachfrage nach einem grossen Theil dieses Products (da nur relativ geringer Theil davon aus Product Ib in Product Ia sich verwandeln, d.h. v. Arbeitern, statt v. Kapitalisten gekauft werden würde. So weit dieß der Fall, wäre es blose Transposition *desselben Products* (u. des Kapitals u. der Arbeit, die es erzeugen) v. Ib zu Ia. Es würde blos zu einer Klasse statt zur andern gerechnet.), weil M vermindert u. unter den neuen Verhältnissen in Ib etc Ueberproduktion. Dieser Fall würde auf die sub Ib etc beschäftigten Arbeiter wirken. Ihr *Arbeitslohn würde fallen, statt zu steigen*, so weit ihr Transfer zu Ia nicht ebenso rasch als ihre Freisetzung sub Ib etc. (u. der Transfer z.Th. erschwert durch ihre Subsumtion unter bestimmtes durch die Theilung der Arbeit bestimmtes Geschäft.) Andrerseits würde der Fall ihres Arbeitslohns die wachsende Nachfrage sub Ia) selbst wieder check. Es wäre so revulsion, die wenigstens theilweise den change paralysiren würde.

Das Product Ib etc besteht z.Th. aus nothwendigen Lebensmitteln etc, die v. den retainers der Kapitalisten, Bedientenpack etc verzehrt werden, kurz von unproduktiven Arbeitern. Ein Theil hiervon wird entlassen mit dem Fall of M um $^1/_3$. (Indeß, die Gesammtklasse der Kapitalisten betrachtet, i.e. aller Fraktionen, denen der Mehrwerth gehört, würde dieß nicht so bedeutend sein, wie man at first view denken könnte. Vgl. die englischen population Returns v. 1861.) Ein Theil der Entlassenen – Kinder v. Arbeitern u.s.w. könnten mit dem Wachsen v. V vernünftiger als zur Bedientenschaft etc v. ihren Aeltern selbst verwandt werden – wird auf den Arbeitsmarkt geworfen, u. zwar auf den Arbeitsmarkt Ia etc. Dieß wäre de prime abord blos Compensation dafür, daß Theil der sub Ib überflüssigen Arbeiter hier lingert. – Kurz u. gut, wenn man bedenkt, daß auf der einen Seite die Kapitalistenklasse für some time der Sache zusehn kann, daß auf der andern die Freisetzung der sub Ib angewandten produktiven Arbeiter u. eines Theils der am Produkt Ib mitzehrenden unproduktiven Arbeiter Reaction gegen den Proceß selbst hervorbringen würde, so begreift man die Schwierigkeit u. relative Unmöglichkeit des change's auf diesem Weg. Unter den gemachten Voraussetzungen nämlich, daß Productivität, Intensivität u. Länge des Arbeitstags dieselben bleiben. Es ist dabei nicht erwähnt die Reaction, die Steigen des Arbeitslohns in Anwendung v. Maschinerie etc hervorruft, d.h. in Mitteln zu weiterer Freisetzung v. Arbeitskraft.

Es sind diese dem Mechanismus der kapitalistischen Production *immanenten Hindernisse* gegen jeden *raschen u. allgemeinen change* dieser Art – und wenn der change nur allmählich u. partiell ist, so *accumuliren* sich *nur die Hindernisse*, welche die kapitalistische Production naturwüchsig gegen solchen change erzeugt –, welche den bürgerlichen Oekonomen als ebenso viele Beweise gelten, daß die Sache überhaupt unmöglich ist. Es folgt daraus nur, daß *allgemeine Maaßregeln* nöthig sind, welche diesem naturwüchsigen Mechanismus ins Rad fallen, u. so weit sie ihn nicht at once umwandeln können, *plötzliche bedeutende Aenderungen* hervorrufen, welche seine immanente Widerstandskraft brechen, schwächen, u. daher weitere changes in derselben Richtung facilitate.

Vergleichen wir nun III) (V > M) mit II u. I, so finden die umgekehrten Phänomene, oder Wechsel in entgegengesetzter Richtung statt. |

|195| Ib > Ia. V < M in allen Productionssphären. Eine grössere Masse Mehrwerth wird erzeugt in Ib > Ia. Mehr Arbeitskraft absorbirt in Ib als in Ia. Ein größrer Theil des constanten Kapitals absorbirt in Ib) als in Ia).

Was das vorgeschoßne variable Geldkapital angeht = *250 £* (nicht wie sub I = 300, noch wie sub II = 400). Ausserdem zu cirkuliren für Mehrwerth nach dem früheren Maaßstab = $34^2/_{18} + 68^1/_{18}$ £ = $102^3/_{18} = 102^1/_6$, sage = 103 £. Das ganze cirkulirende Geld = 353 £.

Arbeitsfonds: Zunächst zu bemerken: Hier lebhafte Anschauung v. der Fixität des s.g. *Arbeitsfonds*. Bei gleicher Werthgrösse des jährlichen gesellschaftlichen Products kann dieser Arbeitsfonds 300, 400, 350, 250 etc sein. Er kann tief unter den *Werth der Arbeitskraft* bis zum absoluten Minimum fallen, u. er kann steigen über dasselbe etc in unendlichen Variationen. Und daß er eine *fixe* Grösse, ist ein Grunddogma der politischen Oekonomie!

Es fragt sich vor allem, wie weit das bisher Entwickelte nicht auf rein abstrakten u. der Wirklichkeit widersprechenden Voraussetzungen beruht?

Es ist klar, daß eine solche abstrakte Scheidung von Ia etc – *Production der Consumtionsmittel der Arbeiter* – und Ib etc – *Production der Consumtionsmittel der Kapitalisten* – in der Wirklichkeit nicht existirt.

Die *nothwendigen Lebensmittel* bilden natürlich den bedeutendsten Theil der Consumtionsmittel der Arbeiter. Aber sie gehn zu einem bedeutenden Theil auch in die Consumtion der Kapitalisten ein. Sehr be-

deutender Theil der Nahrungsmittel identisch für beide. Ditto Heitzungsmittel. Bei allem andern, wenn auch der Gattung nach dasselbe, Haus, Kleidung, Ameublement etc, doch Producte verschiedner Art. Andrerseits gehn auch einige Luxusartikel in die Consumtion der Arbeiter ein (obgleich sicher nicht, wenn man den Durchschnitt der ganzen Klasse nimmt u. compensirt, was z. B. zu viel in Schnaps etc u. zu wenig in Nahrung, Kleidung für die Kinder etc ausgegeben wird).

Grosser Theil des constanten Kapitals derselbe, Rohmaterialien, Maschinerie, Werkzeuge, Gebäude etc. Wo die Werkzeugmaschinen verschieden, Baulichkeit, Bewegungs- Transmissionsmaschinerie dieselbe etc. Dieß beweist in der That, daß der Transfer des constanten Kapitals v. Ia zu Ib u. vice versa mit viel *mindren Schwierigkeiten verbunden als der Transfer der durch die Theilung der Arbeit vereinseitigten Arbeitskräfte.*

Steht alles dieß im Widerspruch mit den entwickelten Gesetzen?

Zunächst bleibt grosse Differenz in der *stofflichen Gestalt*, der Gebrauchsform v. Fonds Ia u. Fonds Ib. Der erstre besteht zum bei weitem größten Theil aus nothwendigen Lebensmitteln, der zweite zu einem sehr bedeutenden Theil aus Luxusproducten; d. h. aus Producten, die bei der gegebnen Entwicklung der Productivkraft u. der gegebnen Arbeitskräfte zum Theil gar nicht, zum Theil auf der reducirtesten Stufenleiter producirt würden, wenn die Producenten zugleich die Consummenten ihres Products wären.

Soweit das allgemeine Schema in Betracht kommt, scheint die größte Schwierigkeit daraus zu entstehn, daß derselbe Kapitalist der Kategorie Ia u. Ib angehört. Z. B. der kapitalistische Kornbauer producirt Getreide, welches sowohl in den Consumtionsfonds Ia als in den Consumtionsfonds Ib eingeht. Ein Theil des Mehrwerths der sub Ia producirt wird, wird also v. seinem kapitalistischen Producenten selbst zum Theil sub Ia verzehrt u. braucht nicht erst aus seiner Naturalform Ia in die Naturalform Ib übersetzt zu werden. Ein Theil v. IIαα, M (resp. IIα M) ist also nicht erst zu realisiren in Ib etc u. M IIα etc hat daher sofern nicht gleich zu sein V etc (Ib etc).

Das Beste ist jedoch die gefundnen Gesetze allgemein zu betrachten, u. zu sehn, wie weit sie an die bestimmte Form des Schema's gebunden sind – oder ob vielmehr diese Form diese Gesetze nur klarer hervortreten läßt.

I) Nach dem Schema (z. B. I V = M) (p. 191) ist der *Werth des Consumtionsfonds der Arbeiter* = dem *Preis der gesellschaftlichen Arbeitskraft*, die in allen Zweigen des Productionsprozesses angewandt wurde (dort = V(a, αα, α) + V(b, ββ, β)); andrerseits der *Werth des Consumtionsfonds der Kapitalisten* = der Summe des in allen Productionszweigen erzeugten Mehrwerths. Daher die *Werthsumme der Producte*, welche für die indi-

viduelle Consumtion bestimmt = Werthsumme des gesellschaftlich ausgelegten *variablen Kapitals* (V(a, αα, α + b, ββ, β) + M(a, αα, α + b, ββ, β)). (i.e. = *Werthproduct des jährlichen gesellschaftlichen Arbeitstags.*)

Dieser Satz hängt absolut nicht davon ab, daß Ia etc u. Ib etc als zwei selbstständig geschiedne grosse Abtheilungen des gesellschaftlichen Productionsprozesses betrachtet werden, wie es im Schema geschehn ist.

Welches immer die materielle Gestalt seines Gebrauchswerths u. daher der besondren Productionsprozesse, aus dem die constituirenden Elemente des gesellschaftlichen Consumtionsfonds hervorgehn, sein *Werth* = *V* + *M*, wo V der Preis aller angewandten Arbeitskraft, = *Werthprodukt des nothwendigen Theils des Arbeitstags*, u. M = Summe des Mehrwerths = *Werthproduct der verausgabten Surplusarbeit*, V + M = *Werthproduct des jährlichen gesellschaftlichen Arbeitstags.*

II) Es ist ebenso klar, daß wenn der Gesammte Consumtionsfonds z. B. = 600 (wie oben) u. wenn dieß 600 sich zerlegt seinem Werthbestandtheil nach in: $C^{400}I + V^{100}I + M^{100}I$, der hierin enthaltne *constante Kapitaltheil*, C^{400}, gleich sein muß $(VII + MII)^{400}$, producirt innerhalb der Productionssphären, welche die direkten od. indirekten Productionsmittel der den Consumtionsfonds bildenden Artikel liefern. Diese $C^{400}(I)$ *in Consumtionsmitteln* sind auszutauschen gegen $(VII + MII)$ *in Productionsmitteln.*

Dieß folgt schon einfach daher, daß der *Werth des Consumtionsfonds* sich auflöst in (V + M) aller Productionszweige.

Also *Werth des Consumtionsfonds* = V300 + M300, wo V300 = V aller Klassen, u. M300 = M aller Klassen.

Der Werth dieses Consumtionsfonds ferner = $C^{400}I + V^{100}I + M^{100}I$.

Wir bezeichnen hier durch C I den constanten Kapitaltheil im Werth des Consumtionsfonds; ferner V I und M I, die in der Productionssphäre der Consumtionsmittel selbst erzeugten Werthe V u. M. |

|196| Da also $C^{400}(I) + V^{100}(I) + M^{100}(I) = V^{300} + M^{300}$,

so $C^{400}(I) = V^{300} + M^{300} - (V^{100}I + M^{100}I)$; und zwar muß $(V^{300} + M^{300}) = (V^{200}(x) + M^{200}(x)) + V^{100}I + M^{100}I$.

Also $C^{400}(I) = (Vx + Mx)^{400}$; d.h. der *Werth des constanten Kapitaltheils der Consumtionsmittel* ist gleich dem *Werth des variablen Kapitaltheils plus dem Mehrwerth der Productionsmittel.*

Oder allgemein, wenn der *Werth der Consumtionsmittel* = *W* u. dieses

W = *Ca* + *Va* + *Ma* (wo Ca der constante Kapitaltheil, Va der variable, Ma Mehrwerth innerhalb dieser Sphäre 1),

so ist *Ca = W – (Va + Ma)*, d.h. = (Vb + Mb), wo Vb das in allen Sphären ausser a) erzeugte V und Mb der in allen Sphären ausser a erzeugte Mehrwerth.

Es ist ferner klar, daß Ca (hier = C^{400}(I)) sich zunächst austauschen muß (ersezt werden muß durch) mit den *Productionsmitteln*, die *direkt* in die Produktion der Consumtionsmittel eingehn, oder die in andern Worten, die *Naturalform des constanten Kapitals* Ca bilden. Ca ist eben aus der Form des Products – der Consumtionsmittel – in seine Naturalform, i.e. in die Productionsmittel dieses Products – der Consumtionsmittel – rückzuverwandeln.

Nennen wir daher diese Productionsmittel bI, so muß Ca ersezt werden durch Productionsmittel bI vom selben Werth (i.e. deren Werth = Vb + Mb); (also im vorliegenden Fall zu Waare b1 zum Belauf v. Vb + Mb = 400).

Wäre nun V + M innerhalb der Sphäre bI = Vb + Mb, d.h. gleich der Summe des *ausserhalb der Sphäre a überhaupt erzeugten V + M*, so würde der die Reproduction begleitende Cirkulationsprozeß (Austausch zwischen den verschiednen Sphären) hiermit sein Ziel erreicht haben.

Aber ausser der Sphäre bI, welche alle Industrien umfaßt, die direkte Productionsmittel von a) erzeugen, liegen wieder andre Productionssphären, welche die Productionsmittel der Sphäre b1 erzeugen. (Vb + Mb) (muß also ein *größrer Werth sein als* (VbI + MbI)); also: da der Werth der Waaren bI welche Ca ersetzen, grösser ist als VbI + MbI, muß ein Theil dieser Waaren b1, die mit Ca ausgetauscht werden, *Theil des constanten Werttheils des Products b1* bilden; *einen Werttheil von Cb1*, der wieder ersezt werden muß durch Cb2.

Dieser Theil v. Cb1 der ersezt werden muß durch Cb2, kann nur gleich sein (V + M)b2, ganz wie Ca war = (V + M)b. (Vorausgesezt, daß alle Industrien, welche Productionsmittel für Cb1 liefern, in der Sphäre Cb2 zusammengefaßt sind.)

Eine Masse Waaren b) wird verkauft an a = (V + M)b = Ca. Diese Masse ist aber grösser als (V + M)b1, also grösser als der Werttheil des Products b1, der in Consumtionsmitteln verausgabt werden kann. So weit Ca > (V + M)b1, wird an Ca ein Theil des constanten Werttheils Cb1 verkauft, der wieder in seiner Naturalform durch Austausch mit b2) ersezt werden muß; so daß die in erster Hand an b1) übergegangnen Consumtionsmittel a od. ihr Werth (= Ca), so weit dieser Werth > (V + Mb1) in der That v. b1 transferirt wird an b2 u. b2 dagegen den wieder zu ersetzenden Theil v. Cb1 liefert. Der Werththeil v. b2, der sich so austauscht gegen Theil v. Cb1, muß = sein (V + M)b2, da b2) nur

(V + M)b2 gegen Consumtionsmittel auszutauschen hat. Wäre der mit b2 so auszutauschende Theil v. Cb1 > (V + M)b2, so umfaßte er Theil v. Cb2, der wieder auszutauschen wäre gegen Waare b3 zum Belauf v. (V + M)b3 u. s. f., bis die Rechnung aufgeht. Es genügt daher zur Veranschaulichung ausser der Klasse b1, noch eine Klasse b2 zu unterstellen, so daß (V + M)b1 + (V + M)b2 = (V + M)b, i. e. gleich der Werthsumme v. allem V + M, das in den direkten und indirekten Productionsmitteln v. a) steckt.

Der Prozeß ist also der: Ca tauscht sich ganz aus gegen $\frac{Cb1}{x}$ (i. e. Theil v. Cb1) + $\overbrace{Vb1 + Mb1}$ (Waaren b)

$\frac{Cb1}{x}$ ersezt sich aus (Vb2 + Mb2) u. tritt dafür ab an b2) einen Werttheil Ca = $\frac{Cb1}{x}$.

In der That wird also (V + M)b1 + (V + M)b2 in Naturalform ersezt durch Ca, während Ca ersezt wird durch Waaren b v. einem Werth = $\frac{Cb1}{x}$ + $\overbrace{Vb1 + Mb1}$ u. $\frac{Cb1}{x}$ ersezt wird durch Waaren b2 zum Werth v. (V + M)b2.

Die Vertheilung des Theils der Consumtionsmittel = Ca unter (Vb1 + Mb1) + (Vb2 + Mb2), d. h. unter (V + M)b, *ist daher begleitet von dem Ersatz des ganzen constanten Kapitals a aus b1) u. eines Theils des constanten Kapitals b1) aus b2.*

III) Nachdem also diese Bewegung beendet, ist

1) die Gesammtheit der Consumtionsmittel – das ganze Product a – vertheilt unter Arbeiter u. Kapitalisten der Klassen a, b1 und b2. (Va + Ma) sind in natura angeeignet v. ihren Producenten a, u. der Werttheil des Products a = Ca ist so vertheilt, daß ein Theil davon zum Belauf v. (Vb1 + Mb1) der Klasse b1 u. ein andrer Theil zum Belauf v. (Vb2 + Mb2) der Klasse b2 zufällt. Die ganze Revenu der Gesellschaft ist vertheilt.

Andrerseits ist ersezt in Naturalform:

Ca (aus der Klasse b1).
Cb1 (zum Theil aus seinem eignen Product bestehend, zum Theil ersezt aus b2)
Cb2 (besteht aus seinem eignen Product).

Die einzige Cirkulation die noch vorgehn kann, ist innerhalb Cb1 (innerhalb der verschiednen Produktionssphären, die diese Klasse bilden) u.

innerhalb Cb2; möglicherweise auch noch theilweiser Austausch zwischen Cb1 und Cb2.

Diese ganze Cirkulation geht also nur noch vor innerhalb des constanten Kapitals, der Klassen b1 u. b2.

Zwischen *a), b1) u. b2)* findet nur so weit Cirkulation statt, bis Ca in natura ersezt u. (V + M) (b1 u. b2) in Consumtionsmitteln a realisirt sind. Es ist daher Austausch – dieser letztre – auf dessen Phänomenen die falsche Vorstellung A. Smiths etc sich gründet. |

|196[a]| Diese 3 Gesetze (I, II, III) sind ganz unabhängig v. dem Schema p. 191.

Letztres wichtig wegen Darstellung *des Rückflusses des variablen Geldkapitals;*

wegen der gefundenen Gleichheit (Ma + Mαα + Mα) = (Vb + Vββ + Vβ);

der gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen bei gleichbleibenden Productionsverhältnissen V = M, V > M, V < M od. Bewegungen, welche diesen Wechsel der verschiednen Proportion hervorbringen.

Betrachten wir nun die 3 Fragen.

1) *Geldcirkulation:* Ia) $C^{400}a + V^{100}a + M^{100}a$.

IIαα) $C^{400}\alpha\alpha + V^{100}\alpha\alpha + M^{100}\alpha\alpha$.

IIα) $C^{400}\alpha + V^{100}\alpha + M^{100}\alpha$.

Zunächst 100 £ ausgelegt für $V^{100}(a)$, fliessen darin zurück u. wir haben:

Ia) $C^{400}a + V^{100}(a)$ *(in Geld)* $+ M^{100}(a)$.

$V^{100}\alpha\alpha + V^{100}\alpha$, in ihren respektiven Sphären ausgelegt in Geld = 200 £, v. den Arbeitern ausgelegt in Waare Ia) u. wir haben:

Ia) $C^{200}a$ (in Waare Ia) + $C^{100}(a)$ (in Geld) + $V^{100}(a)$ (in Geld) + $M^{100}(a)$ (Waare Ia)

IIαα) $C^{400}\alpha\alpha$ *(W)* α + $V^{100}\alpha\alpha$ (*W* α) + $M^{100}\alpha\alpha$ (W)

IIα) $C^{400}(\alpha)$ (*W* α) + V^{100} *(α, W)* + $M^{100}(\alpha)$ *(W)*.

Die $C^{200}(a)$ in Geld werden ausgelegt in Waaren IIαα = $V^{100}(\alpha\alpha)$ + $M^{100}(\alpha\alpha)$; 100 £ geben $V^{100}(\alpha\alpha)$ die Geldform zurück u. 100 ersetzen $C^{100}(\alpha\alpha)$ in der Naturalform dieses constanten Kapitals. Damit V^{100} (α. W.) gehn über nach IIαα u. ersetzt durch Geld. Wir haben dann:

Ia) C^{200} (a. *W*) + $C^{200}a$ (Waare αα. Productionsmittel) + $V^{100}(a)$ (in Geld) + $M^{100}(a)$ *(W)*

IIαα) C^{400} (*W.* αα) + $C^{100}\alpha\alpha$ (Productionsmittel α) + $V^{100}(\alpha\alpha)$ (in Geld) + $M^{100}(\alpha\alpha)$ (nicht direkt repräsentirt)

IIα) C^{400} (W. α) + V^{100} (α. W.) (in Geld) + M^{100} (α) *(W)*.

Manuskript II. Seite 196[a]

Damit ist die Geldform v. V(a, αα, α) rückgeflossen u. diese Cirkulation beendet.

Nehmen wir nun z. B. an, daß Ia) 50 £ zur Cirkulation v. Mehrwerth auslegt u. ditto IIα 50 £.

Dann IIαα) kauft für 50 £ Waare Ia) u. IIα) ditto für 50 £. Wir haben dann:

Ia) C^{100} (a. W) + C^{100}(a) (Geld) + C^{200}a (W. αα) + V^{100}a (Geld) + M^{100}a (W.)

IIαα) C^{400} (W. αα) + C^{100}αα (Productionsmittel α) + V^{100}(a) (Geld) + (M^{50} existirt in Consumtionsfonds)

IIα) C^{400} (W. α) + V^{100}(α) (Geld) + M^{100}(α) (W) + (M^{50} in Consumtionsfonds).

Ia kauft für 100 £ Waare αα u. IIαα für 100 W. α. Wir haben dann:

Ia) C^{100} (a. *W.*) + C^{300} (W. αα) + V^{100}a (Geld) + M^{100} (a. *W.*)

IIαα) C^{300} (*W* αα) + C^{200}(αα) (Productionsmittel α) + V^{100}(a) (Geld) + (M^{50} (existirt in Consumtionsfonds)).

IIα) C^{400} (*W.* α) + V^{100}(α) (Geld) + M^{50}(α) (Geld) + 50 £ in Geld.

Die zweiten £ 50 sind in IIα für Cirkulation des Mehrwerths vorgeschossen, dahin zurückzufliessen. Es giebt jezt 50 £ für M^{50}(α) in Waare Ia aus. Dieß ersezt damit 50 in Wαα.

Wir haben dann: |

|197| Ia) C^{50}(a) *(W)* + C^{350} (*W* αα) + V^{100}a (Geld) + M^{100}(a) *(W)*

IIαα) C^{250} (*W* αα) + C^{200} (*W* α) + V^{100}αα (Geld) + 50 £ in Geld. (+ 50 £ in Consumtionsfonds)

IIα) C^{400}α *(W)* + V^{100}(α) (Geld) + 50 £ in Geld zur Cirkulation des Mehrwerths.

IIαα kauft für 50 £ W. Ia, Ia kauft mit 50 £ W.αα u. es sind definitiv zurückgeflossen zu IIαα die 50 £ in Geld, die es vorgeschossen.

Wir haben:

Ia) C^{400}a (in Productionsmitteln αα) + V^{100}a (in Geld) + M^{100}(a) (W). (Nimm hier an für die Cirkulation M^{100}a (in dieser Klasse cirkuliren 50 £).)

IIαα) C^{200} (*W.* αα) + C^{200} (in Productionsmitteln *W* a) + V^{100}(αα) (in *Geld*) + 50 £ in Geld zur Cirkulation des Mehrwerths.

IIα) C^{400}(α) *(W)* + V^{100}(α) *(Geld)* + 50 £ zur Cirkulation des Mehrwerths.

Im Ganzen sind hier zur Cirkulation vorgeschossen *300 £ für Zahlung des Arbeitslohns* (V(a, αα, u. α)) u. *150 £ für Cirkulation des Mehrwerths* (50 £ in Ia, 50 £ in IIαα, 50 £ in IIα).

Wie früher muß das sub IIαα u. IIα zur Cirkulation v. (V + M) vorgeschossene Geld hinreichen um C^{400}(a) aus der Form der Waare (Consumtionsmittel) a in die Form ihrer Productionsmittel (αα) rückzuverwandeln; ferner den Umsatz v. V^{100}αα (als Revenü der Arbeiter αα) in Waare a), ditto den Rückfluß der Geldform v. V^{100}(αα) als Geldform des variablen Kapitals αα zu vermitteln; ditto die Realisirung v. Mαα in Waare Ia, und den Rückfluß des zur Realisirung des Mehrwerths IIαα innerhalb αα vorgeschoßnen Gelds zu IIαα. Endlich reicht dieß Geld hin, um den Theil des constanten Kapitals IIαα, der = (V + M)α in Productionsmittel α umzusetzen, die Geldform des variablen Kapitals IIα herzustellen u. das innerhalb IIα zur Cirkulation des Mehrwerths vorgeschoßne Geld rückfliessen zu machen, eben so wie die Realisirung des Mehrwerths IIα in Waare Ia zu vermitteln.

Würde in IIαα u. IIα, statt je 50 £, je 100 £ Geld zur Cirkulation des Mehrwerths vorgeschossen, so würden je 100 statt je 50 £ zu IIαα u. IIα respektive zurückfliessen. Der Umsatz derselben Waarenmasse würde mit 550 statt mit 450 £ bewirkt, also größrer Theil des Reichthums in der unproduktiven Metallform festliegen.

Endlich das zur Cirkulation v. C^{200}(*W.* αα) u. C^{400}(α) nöthige Geld geht nur innerhalb dieser Sphären selbst vor u. tritt nicht in Cirkulation mit Ia.

---

2) *Zweitens. Das Gesetz M (a, αα + α) = V (b, ββ + β).*

Es ist in dem Schema angenommen, daß die Consumtionsmittel der Kapitalisten b) u. die der Arbeiter a) v. ganz verschiednen Kapitalien producirt werden; sie sind als ganz verschiedne Artikel unterstellt.

Dieß in der Wirklichkeit nicht der Fall. Ein grosser Theil der *nothwendigen Lebensmittel*, welche die Masse der Consumtionsmittel der Arbeiter (a) bilden, geht auch in den Consum der Kapitalisten u. ihrer retainers ein, also in die Kategorie der Waaren Ia. Anderseits geht ein relativ geringer Theil der *Luxusprodukte* Ib in den Consum der Arbeiter ein.

Wie weit wird nun dadurch dieß sub 2) angeführte Gesetz modificirt?

Da das bestimmte *Zahlenverhältniß* hier willkührlich angenommen werden kann, indem es nichts am inneren Zusammenhang ändert, so wollen wir das Schema unter dem Gesichtspunkt (z. B. unter der Voraussetzung I V = M (p. 191)) betrachten, daß $^1/_2$ der Consumtionsmittel der Kapitalisten aus nothwendigen Lebensmitteln, $^1/_2$ aus Luxusmitteln besteht u. $^1/_{10}$ des Arbeiterconsums aus Luxusmitteln, $^9/_{10}$ aus nothwendigen Lebensmitteln.

Ia) verwandelt sich dann in Production der nothwendigen Lebensmittel u. Ib) in Production der Luxusmittel.

Die früheren Productionsverhältnisse vorausgesetzt, erhalten wir dann:

Ia) (Nothwendige Lebensmittel)	+	Ib) (Luxusmittel) Ib)	
$C^{280}a + V^{70}a + M^{70}a$		$C^{120}b + V^{30}b + M^{30}b$	
IIαα) $C^{280}\alpha\alpha + V^{70}\alpha\alpha + M^{70}\alpha\alpha$	+	IIββ) $C^{120}\beta\beta + V^{30}\beta\beta + M^{30}\beta\beta$	
IIα) $C^{280}\alpha + V^{70}\alpha + M^{70}\alpha$	+	IIβ) $C^{120}\beta + V^{30}\beta + M^{30}\beta$.	

Es werden zunächst in Arbeitslohn ausgelegt = 300 (nämlich $3 \times 70 = 210$ (V(a, αα, α)) + $3 \times 30 = 90$ (Vb, ββ, β) u. $\begin{array}{r} 210 \\ \underline{90} \\ 300 \end{array}$ = 300 £, wie vorher).

Zunächst fliessen zurück nach Ia) 70 £ – $^1/_{10}$ = 7 £; also 70 – 7 = 63 £, da die Arbeiter $^1/_{10}$ ihres Einkommens in Waaren Ib verausgaben.

Ebenso fliessen nach Ia für 2×63 £ = 126 £ v. IIαα u. IIα, u. 81 £ v. Ib, ββ, β. (Da hier ditto $^1/_{10}$ in Luxusmitteln verausgabt.)

Es fliessen also nach Ia) 63 £ + 126 £ + 81 £ in Geld = *270 £* (= 300 – $^1/_{10}$ (300) = 270 £).

Von diesen 270 £ bleiben in Ia – £ 63, als rückfliessende Geldform des variablen Kapitals u. wir haben daher: (Verte)|

|198| Ia) C^{73} (a, *W*) + $C^{207}a$ (Geld) + $V^{7}(a)$ *(W)* + $V^{63}(a)$ (Geld) + $M^{70}(a)$	+	Ib) $C^{120}(b) + V^{30}b + M^{30}b$	
IIαα) $C^{280}\alpha\alpha + V^{70}\alpha\alpha + M^{70}\alpha\alpha$	+	IIββ) $C^{120}(\beta\beta) + V^{30}\beta\beta + M^{30}\beta\beta$	
IIα) $C^{280}\alpha + V^{70}\alpha + M^{70}(\alpha)$	+	IIβ) $C^{120}(\beta) + V^{30}\beta + M^{30}\beta$.	

Die Arbeiter geben ferner aus den Rest ihres Lohns in Waaren Ib.

Es fließt also nach Ib) v. *Ia, IIαα u. IIα* = 21 £ in Geld ($3 \times V^7$) u. in Ib selbst = $3 \times 3 = 9$ = ($3\ V^3$). *Zusammen* = 30. Dadurch also Rückfluß des variablen Geldkapitals nach Ib u. wir haben:

Ia) C^{73} (a, *W*) + $C^{207}(a)$ (Geld) + $V^{7}(a)$ *(W)* + $V^{63}(a)$ (Geld) + $M^{70}(a)$	+	Ib) $C^{120}(b) + V^{30}b$ (in Geld) + $M^{30}(b)$	
IIαα) $C^{280}\alpha\alpha + V^{70}(\alpha\alpha) + M^{70}(\alpha\alpha)$	+	IIββ) $C^{120}(\beta\beta) + V^{30}(\beta\beta) + M^{30}(\beta\beta)$	
IIα) $C^{280}\alpha + V^{70}(\alpha) + M^{70}(\alpha)$	+	IIβ) $C^{120}(\beta) + V^{30}(\beta) + M^{30}(\beta)$	

Wenn also nach Ia nur fließt v. dem *gesammten Arbeitslohn* = 300 – $^1/_{10}$ (300) = 270, so dagegen direkt nach Ib = $V^{30}(b)$ = $^1/_6$ des Consumtions-

fonds Ib, der = 180 u. 6 × 30 = 180 £. ($^1/_6$ des *Werths v. Ib* ($= \frac{180}{6} = 30$ £) = $^1/_{10}$ des gesammten Arbeitsfonds ($\frac{300}{10} = 30$ £).) Zur Vereinfachung der weiteren Betrachtung ferner v. vorn herein zu bemerken, daß $\frac{M^{70}(a)}{2}$ in natura in Ia verzehrt wird. Das zu dieser Cirkulation nöthige Geld kömmt für die andren Klassen ebensowenig in Betracht, wie dieß Product $M^{35}(a)$, welches dadurch cirkulirt wird.

Der gesammte Werth, den die Kapitalisten v. Ia aufspeisen = $^1/_2$ ihres Mehrwerths = $\frac{300}{2} = 150$ £. Von diesen 150 £ aber in Ia selbst aufgezehrt 35 £. Bleibt also für die andren Kapitalisten zu verzehren in Ia = 150 – 35 = *115 £.* $\left(\begin{array}{r} 115 \\ 35 \\ \hline 150 \end{array}\right)$.

Und in der That, was noch an Waare sub Ia zu verzehren, jezt = $73 + 7 + 35 = \begin{array}{r} 80 \\ 35 \\ \hline 115 \end{array} = 115$ £.

Wir haben also für die fernere Cirkulation noch zu betrachten:

Ia) C^{73} (a. *W*) + C^{207}(a.) (Geld) + V^7(a) *(W)* + V^{63}(a) (Geld) + M^{35}(a) *(W)* + Ib) C^{120}(b) *(W)* + V^{30}b (Geld) + M^{30}(b)

IIαα) C^{280}(αα) + V^{70}(αα) + M^{70}(αα) + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70}(α) + M^{70}(α) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β)

Die 207 £ Ia werden ausgelegt in Waaren αα. Also erst versilbert V^{70}(αα) + M^{70}(αα) = 140 £. Diese 140 abgezogen v. 207 bleibt 67, wodurch Theil v. C^{280}(αα) versilbert wird. 280 – 67 läßt 213 in Waaren αα. Wenn IIαα) sein variables Kapital V^{70}(αα) in Geld ersezt, so hat es noch auszulegen in Waaren α) = 70 + 67, = 137. Es ist dann ersezt V^{70}(α) in Geld + M^{67}(α) in Geld u. wir haben generally:

Ia) C^{73} (a. *W*) + C^{207}a (Productionsmittel αα) + V^7(a) *(W)* + V^{63}(a) (Geld) + M^{35}(a) (W) + Ib) C^{120}b (W) + V^{30}(b) (Geld) + M^{30}(b) *(W)*

IIαα) C^{213}(αα) + C^{67}αα *(W. α)* + V^{70}(αα) (Geld) + M^{70}(αα) *(W. α)* + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70} (Geld) + M^{67}(α) (Geld) + M^3 (*W.* α) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β).

IIα) hat im Ganzen 70 £ in Mehrwerth zu verzehren. Davon 35 in Waare Ia) u. 35 in Waare Ib). Es hat aber nur 67 in Geld. Legt also zunächst aus 35 £ in Waare Ia u. 32 in Waare Ib).

Wir erhalten dann:

Ia)	C^{73}(a. *W*) + C^{207}(a) (Productions-mittel αα) + V^{7}(a. *W*) + V^{63}(a) (Geld) + M^{35}(a) *(Geld)*	+	Ib) C^{118}(b) + C^{2} (Geld) + V^{30}(b) *(Geld)* + M^{30} (Geld)
IIαα)	C^{213}(αα) + C^{67}(αα) (*W.* α) + V^{70}(αα) *(Geld)* + M^{70}(αα) (*W* α)	+	IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)
IIα)	C^{280}(α) + V^{70}α (Geld) + M^{3}(*W.* α)	+	IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β)

Mit den *35 £ kauft Ia für 35 £ W.αα. C^{213}(αα) verwandelt in C^{178}(αα) + C^{35}(αα) (Geld)* + etc. Nun hat aber IIαα in Waare α) nur noch auszulegen 3 £.

Nach diesem Austausch hätten wir:

IIαα) C^{178}(αα) + C^{3}(*W.* α) + C^{32}(αα) (Geld) + C^{67}(αα) *(W α)* + M^{70}(αα) *(W. α)* + V^{70}(αα) (Geld)

oder (C^{140}αα (W. α) + C^{140}(W. αα)) + V^{70}(αα) Geld + (M^{38} (W. α) + M^{32}αα (Geld)).

Und IIα *wäre*: C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld) + M^{3}(α) (Geld)

Wir hätten also:

Ia)	C^{73}(a. *W*) + C^{207} (Productions-mittel αα) + V^{7}(a) *(W)* + V^{63}(a) *(Geld)* + M^{35}(a) (W. αα)	+	Ib) C^{118}(b.) + C^{2}b (Geld) + V^{30}(b) (Geld) + M^{30}(b) (Geld)
IIαα)	C^{280}αα (= C^{140}*W.* α + C^{140}W. αα) + V^{70}(αα) *(Geld)* + M^{70} (= M^{38}W. αα + M^{32}αα (Geld))	+	IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)
IIα)	C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld) + M^{3}(α) (Geld)	+	IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β). |

|199| IIα) hat nur noch 3 £ in Ib auszulegen, u. wir erhalten dann:

Ia)	C^{73}(a. *W*) + C^{207}(a) (in *W αα*) + V^{7}(a. W) + V^{63}a (Geld) + M^{35}(*W.* αα)	+	Ib) C^{115}(b.) + C^{5}b (Geld) + V^{30}(b) (Geld) + M^{30}b (Geld)
IIαα)	C^{280}(αα) (= C^{140} in αα + C^{140} in α) + V^{70}(αα) (Geld) + M^{70} (= M^{38}W. αα + M^{32}αα (Geld))	+	IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)
IIα)	C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld)	+	IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β).

IIαα) legt 32 £ aus in Waare Ia, Ia kauft dafür Waare IIαα für 32 £. IIαα) kauft v. diesen 32 £ für 3 £ Waare v. Ia u. für 29 £ v. Ib). Wir haben dann:

Ia) C^{41}(a. W) + C^{32}a (in αα) + C^{207}(a) (in αα) + V^{4}(a. *W*) + V^{66} (*a.* Geld) + M^{35}(*W.* αα) + Ib) C^{86}(*W.* b) + C^{34}b (Geld) + V^{30}(b) (Geld) + M^{30}(b) (Geld)

IIαα) C^{280}(αα) (= C^{140} in αα + C^{140} in α) + V^{70}(αα) (Geld) + M^{6}(*W* αα) + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β)

Ib hat für 15 £ zu kaufen v. Ia. Nehmen wir an, daß es dieß thut (bevor es sein constantes Kapital ersezt hat).

Dann haben wir:

Ia) C^{30}(a. W.) + C^{11}α (Geld) + C^{32}a (αα) + C^{207}a (αα) + V^{70}(a) (in Geld) + M^{35}(W. αα) + Ib) C^{86}(*W.* b) + C^{34}(b) (Geld) + V^{30}(b.) (Geld) + M^{15}(b.) (Geld.)

IIαα) C^{280}(αα) + V^{70}αα (Geld) + M^{6}(W. αα) + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β)

Von den £ 11 in Geld giebt Ia) aus 6 £ in *W. αα* u. 5 £ in W. Ib.

Ditto IIαα) giebt die 6 £ aus in Waare Ib, so daß die 11 £ nach Ib zurückfliessen u. wir haben:

Ia) ^{30} (a. W) + C^{6}(αα) + C^{32}(αα) + C^{207}(αα) + V^{70} (in Geld) + M^{35}(αα)

oder:

Ia) C^{280} (in αα) + V^{70} (in Geld) + C^{30}(*W.* a) (= M^{35-5}) + Ib) C^{75}(*W.* b) + C^{45}b (Geld) + V^{30}(b) (Geld) + M^{15}(b) (Geld)

IIαα) C^{280}(αα) (= C^{140} (in αα) + C^{140} (in α)) + V^{70}αα (in Geld) + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) + M^{30}(ββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70}(α) (in Geld) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) + M^{30}(β)

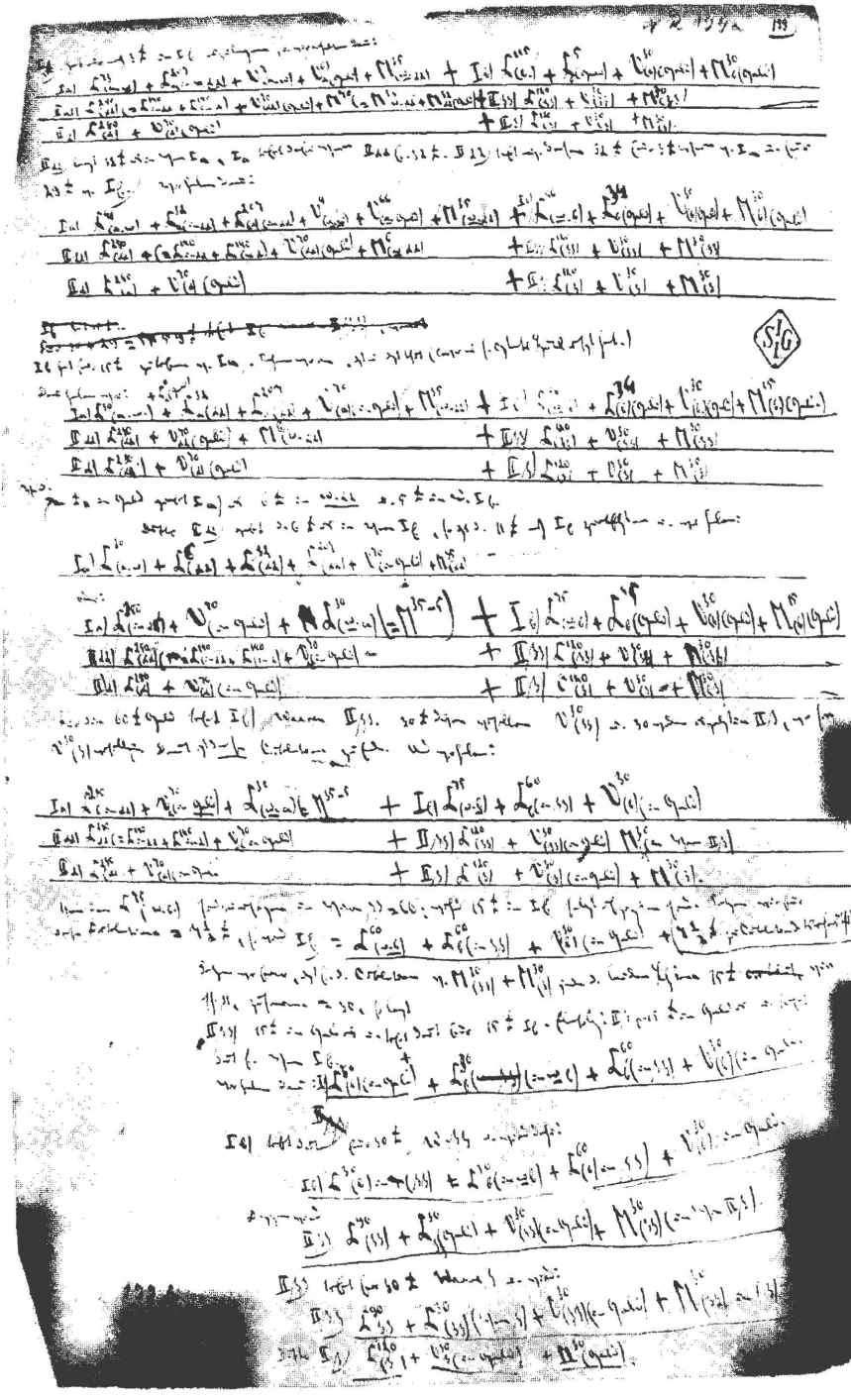
Für die 60 £ Geld kauft Ib) Waaren IIββ. 30 £ davon versilbern V^{30}(ββ) u. 30 werden ausgelegt in IIβ, wo sie V^{30}(β) versilbern. Damit ist *diese* Cirkulation zu Ende. Und wir haben:

Ia) C^{280} (in αα) + V^{70}a (in *Geld*) + C^{30}(*W.* a) (= M^{35-5}) + Ib) C^{75}(W. *b*) + C^{60}b (in ββ) + V^{30}(b) (in Geld)

IIαα) C^{280}αα (= C^{140} in αα + C^{140} in α) + V^{70}αα (in Geld) + IIββ) C^{120}(ββ) + V^{30}(ββ) (in Geld) [+] M^{30}ββ (in Waare IIββ)

IIα) C^{280}(α) + V^{70}(α) (in Geld) + IIβ) C^{120}(β) + V^{30}(β) (in Geld) + M^{30}(β).

Von den C^{75}(W. b.) sind zu ersetzen in Waare ββ = 60 £; während 15 £ in Ib selbst aufzuessen sind. Setzen wir für diese Cirkulation = $7^{1}/_{2}$ £, so wird



Manuskript II. Seite 199

Ib) = *C^{60}(W. b) + C^{60}b (in ββ) + V^{30}(b) (in Geld) + (7½ £ zur Cirkulation des Mehrwerths).*

Setzen wir ferner, daß für die Cirkulation v. M^{30}(ββ) + M^{30}(β) jede der beiden Klassen 15 £ vorschießt, zusammen = 30, so legt IIββ) 15 £ in Geld aus u. kauft damit für 15 £ Ib. Ebenso legt IIβ für 15 £ in Geld aus u. kauft damit für Waare Ib.

Wir haben dann: Ib) *C^{30}(b) (in Geld) + C^{30}b (in W b) + C^{60}b (in ββ) + V^{30}(b) (in Geld).*

Ib) kauft damit für 30 £ W. ββ u. wird daher:

Ib) C^{30}(b) in (ββ) + C^{30}b (in W b) + C^{60}(b) (in ββ) + V^{30}(b) in Geld.

Dagegen wird

IIββ) C^{90}(ββ) + C^{30}ββ (Geld) + V^{30}(ββ) (in Geld) + M^{30}(ββ) (in Waare IIβ).

IIββ) kauft für 30 £ Waare β u. wird:

IIββ) C^{90}ββ + C^{30}(ββ) (Waare β) + V^{30}(ββ) (in Geld) + M^{30}(ββ) in (β)

Ditto IIβ) *C^{120}(β) + V^{30}β (in Geld) + M^{30} (Geld).*|

|200| Oder wir haben:

Ia)	C^{280}(a) (in *W* αα) + V^{70}a (Geld) + M^{30} (*W.* a)	+ Ib)	C^{90}b (in ββ) + C^{30}b (in *W* b) + V^{30}(b) (in Geld)
IIαα)	C^{280}(αα) (= C^{140} in αα + C^{140} in α) + V^{70}(αα) (Geld)	+ IIββ)	C^{60}(ββ) (in β) + C^{60}ββ (in β) + V^{30}ββ (in Geld) + M^{30} (*W.* ββ).
IIα)	C^{280}(α) + V^{70}(α) (Geld)	+ IIβ)	C^{120}(β) + V^{30}β (in Geld) + (15 £ Cirkulation für M) + M^{15}β (in Geld).

IIβ) kauft mit 15 £ Waare Ia, Ia mit 15 £ W. Ib, Ib mit 15 £ Waare IIββ. Wir haben dann:

Ia)	C^{280}(a) (in αα) + V^{70}a (Geld) + M^{15} (W *a*)	+ Ib)	C^{105}(b) (in ββ) + C^{15}b (in *W* b) + V^{30}(b) (in Geld)
IIαα)	C^{280}(αα) + V^{70}(αα) (Geld)	+ IIββ)	C^{120} (in ββ + β) + V^{30}ββ (Geld) + M^{15}ββ (Geld) + M^{15}(W. ββ)
IIα)	C^{280}(α) + V^{70}α (Geld)	+ IIβ)	C^{120}(β) + V^{30}(β) (in Geld) + (15 £ Cirkulation für M)

IIββ) kauft mit 15 £ W. Ia), Ia mit 15 £ W. Ib, Ib mit 15 £ Waare IIββ, u. die 15 £ Geld fliessen zu IIββ zurück: Wir haben dann:

Ia)	C^{280}(a) (in αα) + V^{70}(a) (Geld)	+ Ib)	C^{120}b (in *W.* ββ) + V^{30}(b) (in Geld) (7½ £ Geld ausgelegt in Cirkulation v. M.)

IIαα) $C^{280}(\alpha\alpha) + V^{70}(\alpha\alpha)$ (Geld) + IIββ) $C^{120}\beta\beta + V^{30}(\beta\beta)$ (in Geld) (15 £ Geld ausgelegt in Cirkulation v. M.)

IIα) $C^{280}(\alpha) + V^{70}(\alpha)$ (Geld) + IIβ) $C^{120}(\beta) + V^{30}(\beta)$ (in Geld) (15 £ Geld ausgelegt in Cirkulation v. M.)

Die Summe $M(a + \alpha\alpha + \alpha) = 70 \times 3 = 210$ £.

Die Summe $V(b + \beta\beta + \beta) = 30 \times 3 = 90$ £.

Es ist nun zunächst zu bemerken, daß $\frac{M(a + \alpha\alpha + \alpha)}{2} = \frac{70 \times 3}{2} = 3 \times 35 = 105$ £ in dem Produkt Ia) selbst aufgegessen wird. Dieser Werththeil v. $M(a + \alpha\alpha + \alpha)$ geht also nicht in die Cirkulation mit Ib) etc ein.

Zwischen $\frac{M(a + \alpha\alpha + \alpha)}{2}$ (= 105) u. $V(b + \beta\beta + \beta) = 90$, Differenz nach = 105 – 90 = 15 £. Diese zu erklären.

Ia) = $C^{280}a + V^{70}a + M^{70}a = 420$ £. (in *W* Ia)
$= V^{70}a + M^{70}a + V^{70}(\alpha\alpha) + M^{70}(\alpha\alpha) + V^{70}(\alpha) + M^{70}\alpha.$

Es wird in Ia v. den Klassen Ia, IIαα, IIα aufgegessen:

1) $3 \times V^{63} = V^{189}(a, \alpha\alpha, \alpha)$; Bleibt also $3 \times V^{7} = V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Ferner:

2) $3 \times M^{35} = M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha)$; Bleibt also $3 \times M^{35} = M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Ferner: Ib) = $C^{120}b + V^{30}b + M^{30}b. = V^{30}b + M^{30}b + V^{30}\beta\beta + M^{30}\beta\beta + V^{30}\beta + M^{30}\beta.$

Es wird in Ib) v. den Klassen Ib, IIββ, IIβ aufgegessen:

1) $3 \times V^{3} = V^{9}(b, \beta\beta, \beta)$. Bleibt also: $3 \times V^{27} = V^{81}(b, \beta\beta, \beta)$.

Ferner:

2) $3 \times M^{15} = M^{45}(b, \beta\beta, \beta)$; Bleibt also: $M^{45}(b, \beta\beta, \beta)$.

Wir haben also:

Ia) = $V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha)$ (in *W* Ia) + $M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha)$ (in W Ia)
+ Ib) = $V^{81}(b, \beta\beta, \beta)$ (in *W* Ib) + $M^{45}(b, \beta\beta, \beta)$ (in *W Ib*).

Ferner ist sub Ia) $M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha) = M^{81}(a, \alpha\alpha, \alpha) + M^{24}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Wir haben daher:

Waare Ia) = $V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha) + \overline{M^{81}(a, \alpha\alpha, \alpha) + M^{24}(a, \alpha\alpha, \alpha)}$

+ Ib) = $V^{81}(b, \beta\beta, \beta) + \overline{M^{24}(b, \beta\beta, \beta) + M^{21}(b, \beta\beta, \beta)}$

Der Mehrwerth *sub Ia*, der sich in Ib) zu realisiren zerfällt also in 2 Theile: Ia) $M^{81}(a, \alpha\alpha, \alpha)$ = Ib) $V^{81}(b, \beta\beta, \beta)$, die sich wechselseitig austauschen.

Der Werth v. Ia) M^{81} realisirt sich in den *Waaren*, woraus Ib) V^{81}(b, ββ, β) besteht u. der Werth Ib) V^{81}(b, ββ, β) realisirt sich in den Waaren, woraus Ia) M^{81} besteht.

Zweitens aber, der Theil des Mehrwerths Ib etc, der sich in Waaren Ia realisirt, = M^{24}(b, ββ, β) ist gleich dem Ueberschuß des Mehrwerths 105 £(a, αα, α) *über* $V^{81}(b, \beta\beta, \beta) = M^{24}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Endlich der Rest des Mehrwerths *Ib, ββ, β* = M^{21}(b, ββ, β) ist = dem Theil v. V Ia, αα, α, der sich in Waaren Ib realisirt = $V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Der Mehrwerth sub *Ia, αα, α* = 70 × 3 = 210, od. $M^{210}(a, \alpha\alpha, \alpha)$.

Das Variable Kapital sub *Ib, ββ, β* = 30 × 3 = 90 od. $V^{90}(b, \beta\beta, \beta)$.

M^{210}(a, αα, α) – M^{105}(a, αα, α) (die sub Ia etc selbst aufgegessen werden) – M^{24}(b, ββ, β) (die sub Ia aufgegessen werden) also = $V^{90}(b, \beta\beta, \beta) - V^{9}(b, \beta\beta, \beta)$, die in Waaren Ib) aufgegessen werden.

$M^{210}(a, \alpha\alpha, \alpha) - M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha) - M^{24}(b, \beta\beta, \beta) = M^{81}(a, \alpha\alpha, \alpha)$ u. $V^{90}(b, \beta\beta, \beta) - V^{9}(b, \beta\beta, \beta)$ ditto = $V^{81}(b, \beta\beta, \beta.)$ |

|201| Oder da $M^{24}(b, \beta\beta, \beta) = M^{45}(b, \beta\beta, \beta) - M^{21}(b, \beta\beta, \beta) = V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha)$, so:

$M^{210}(a, \alpha\alpha, \alpha) - M^{105}(a, \alpha\alpha, \alpha) - (M^{45}b, \beta\beta, \dot{\beta} - M^{21}(b, \beta\beta, \beta) = V^{21}(a, \alpha\alpha, \alpha)) = V^{90}(b, \beta\beta, \beta) - V^{9}(b, \beta\beta, \beta)$

oder $M^{81}(a, \alpha\alpha, \alpha) = V^{81}(b, \beta\beta, \beta)$.

D. h. wenn wir v. dem sub a, αα, α producirten Mehrwerth (M^{210}(a, αα, α))

erstens *abziehn den Theil desselben, der in Waaren Ia realisirt wird* (= M^{105}(a, αα, α)),

zweitens einen Theil des Mehrwerths a, αα, α = dem Theil des Mehrwerths *b, ββ, β*, der in *Waaren Ia realisirt wird*,

(dieser Theil = dem Ueberschuß des Mehrwerths b, ββ, β über den Theil desselben, der sich mit Va, αα, α austauscht) (also ditto in Waaren Ia realisirt wird), so der Rest M(a, αα, α) = V(b, ββ, β) – dem Theil v. V(b, ββ, β), der in Waaren Ib realisirt wird.

(*Allgemein*: z. B. Ib) = $C^{120}b + V^{30}b + M^{30}b$.

Oder = $V^{30}b + M^{30}b + V^{30}\beta\beta + M^{30}\beta\beta + V^{30}\beta + M^{30}\beta$.

Nennen wir die Theile v. (V u. M) die in Ia verzehrt werden V′ etc, u. die in Ib, V″ etc,

so 1) $Vb + Mb + V\beta\beta + M\beta\beta + V\beta + M\beta$ = V′b + V″b + M′b + M″b + V′ββ + V″ββ + M′ββ + M″ββ + V′β + V″β + M′β + M″β.

Es ist ferner:

2) Ib = $V''a + V''\alpha\alpha + V''\alpha + M''a + M''\alpha\alpha + M''\alpha + V''b + V''\beta\beta + V''\beta + M''b + M''\beta\beta + M''\beta$.

Es folgt daher:

3) V″a + V″αα + V″α + M″a + M″αα + M″α + V″b + V″ββ + V″β + M″b + M″ββ + M″β = V′b + V″b + M′b + M″b + V′ββ + V″ββ + M′ββ + M″ββ + V′β + V″β + M′β + M″β.

Ziehn wir daher auf beiden Seiten ab V″(b, ββ, β) u. M″(b, ββ, β), so erhalten wir:

4) *V″(a, αα + α) + M″(a, αα + α) = V′(b, ββ + β) + M′(b, ββ + β)*

Es ist nun erstens: *V″(a, αα + α) < M″(a, αα + α) u. V′(b, ββ + β) > M′(b, ββ + β).*

Es ist ferner: *V″(a, αα + α) < M′(b, ββ + β).*

Wäre V″(a, αα + α) = M′(b, ββ + β), so M″(a, αα + α) = V′(b, ββ + β).

Und daher: *V″(a, αα + α) + V′(b, ββ + β) = M″(b, ββ + β) + M′(a, αα + α).*

Die Gleichung 4) ergiebt aber:

M″(a, αα + α) = V′(b, ββ + β) + M′(b, ββ + β) – V″(a, αα + α)

1) *Wäre M′(b, ββ, β) = V″(a, αα + α)*, so *M″(a, αα + α) = V′(b, ββ + β).*

2) Wenn *M′(b, ββ, β) > V″(b, ββ + β)*, so *M″(a, αα + α) > V′(b, ββ + β)* u. zwar um den Rest v. M′(b, ββ + β), der übrig bleibt nach Abzug v. V″(a, αα + α) von M′(b, ββ + β)

3) Endlich, wenn *M′(b, ββ + β) < V″(a, αα + α), so M′(a, αα + α) < V′(b, ββ + β)*, u. zwar um den Rest, der übrig bleibt, nachdem | |202| M′(b, ββ + β) von V″(a, αα + α) abgezogen.

Der casus 2) ist der, den wir in unserm Beispiel angenommen.

Es wird hinreichen casus 1) u. 3) durch Beispiel zu erläutern, um zu zeigen, daß sie praktisch, auf *Grundlage der kapitalistischen Production* unmöglich sind, also *casus 2)* allein anzunehmen ist. |

MANUSKRIPTE ZUM ZWEITEN BUCH DES „KAPITALS“
1876 BIS 1881

|7| II) Buch. Cirkulationsprocess.

(Begonnen Ende März 1877.
A) Zunächst blosse Hinweisung auf meine **alten Hefte.**)

A.) Erstes Kapitel. Umlauf des Kapitals.
Heft. I)

1) Die Metamorphose des Kapitals.

Voraussetzungen bei Betrachtung des Cirkulationsprocesses. Werth bei der Cirkulation als gegeben vorausgesetzt (nicht davon abweichende Preise betrachtet). Soweit wirklicher Reproduktionsprocess, kommen *Werthwechsel* in Betracht etc (I, 1)

Waarenkapital. „Summe v. Waaren die funktioniren als Träger, Existenzweise des *verwertheten* Kapitals" (I, 2) Die einzelne Waare nur Element des Waarenkapitals, bei dem die quantitative Bestimmung in Betracht kommt; die Gesammtheit muss verkauft werden (I, 4) I, 31 (Unterschied des 2^t W′ v. ersten W.) ditto I, 32.

Geldkapital (nach der Return v. $\overset{\frown}{G_W_P}_\overset{\frown}{W'_G'}$) drückt quantitatives u. qualitatives Verhältniss aus; (Verhältniss der vorgeschossnen Werthsumme zu ihrem Increment als *Kapitalverhältniss*) (I, 2, 3). (Als Principal zu Increment die begriffslose Form des Kapitals, weil Vermittlung ausgelöscht; nur Resultat des Verwerthungsprocesses. Verwerthung vorhanden ohne ihre vermittelnden Zwischenglieder.) *Geldcapital u. Geldreserve* etc. I 37.

Allgemeiner Begriff der Kapitalcirkulation I, 4. (ditto die *verschiednen Kreislaufsprocesse* hier etwas anders dargestellt als in den späteren Heften l. c.) (*I 4* X vorausgesetzt, dass das ganze vorgeschossne Kapital in Gestalt v. *verkaufbaren Waaren* existirt i. e. abstrahirt v. dem Theil des Kapitals der sich nicht in dieser Form reproducirt.)

Erste Form des Kreislaufsprocesses. $\overset{\frown}{G_W_P}_W'_G'$.

Reducirt sich auf G_W_G′ soweit nur *innerhalb der Waarencirkulation* betrachtet. (I, 5) Differenz v. dem einfachen W_G_W. *Geldkapital* = *Geldform* des Kapitals. (l. c.)

Produktives Kapital im Unterschied v. Geld- u. Waarenkapital (I, 5)

Waaren brauchen nicht als Produkt der kapitalistischen Produktion in die Cirkulation einzugehn. (I, 5)

Doppeltes Erscheinen v. W u. v. G (l. c.) |

|8| P (Produktionsprocess) als immanentes Moment u. Unterbrechung der Cirkulation (I, 6)

Differenz (materielle) v. W u. W′. W_G_W nur formelle Metamorphose; in $\overset{\frown}{G_W_P}_\overset{\frown}{W'_G'}$ die formelle Metamorphose nur *Form* einer *realen* Veränderung od. Metamorphose. Wirkliche Verwandlung v. W in W′. (die wirkliche Metamorphose ist P.) W′_G′ gehört nur der formellen Waarenmetamorphose an, aber nicht so G_W: funktionnell bestimmter Stoffwechsel. (l. c.)

Die Consumtion liegt ausserhalb W—G—W. Sie ist ein wesentliches Moment v. G—W—P—*W′*—*G′*, nämlich als P; welches dabei sowohl als Vermittlung wie als Unterbrechung der eigentlichen Waarencirkulation erscheint. (I, 7) (Die Sache ist so zu machen: Der Cirkulationsprocess des Kapitals ist ein *Kreislaufsprocess* desselben, dessen Momente *Waarencirkulation* (eigentliche Cirkulation) u. *kapitalistischer Produktionsprocess* sind. Was diesen Kreislaufsprocess unterscheidet v. der aller auf Waarencirkulation begründeten Produktion ist der *kapitalistische* Charakter v. P.)

Eigne Form der Geldcirkulation des Kapitals. Qualitativ – die Rückströmung; quantitativ die Rückströmung v. Mehr als hineingeworfen. Scheinbares Paradoxon, gelöst durch die Analyse des Produktionsprocesses. (7) (Erstens Mehr Geld nur Ausdruck hier dafür, dass mehr Werth aus dem Process herausgezogen, in *welcher Form immer*, als in ihn hineingeworfen. Aber zweitens: Auch das ist nur scheinbar, dass mehr Werth herausgezogen, als hineingeworfen. Wodurch der Kapitalist mehr herauszieht ist W′, dessen Werthdifferenz v. dem vorgeschossenen W = dem vorgeschossnen G in P producirt worden ist; verkauft sich W′ zu seinem Werth, für ein Equivalent in G′ (in dieser ersten Form), so zieht er mehr heraus als seinen Werthvorschuss (als ihm die Waare gekostet hat), aber nicht mehr als sein Werthprodukt, das den producirten Mehrwerth einschliesst. *Drittens:* Was die Masse des circulirenden Geldes angeht, so ist keine andre Bedingung vorhanden als die für die Waarencirkulation überhaupt (wobei es völlig gleichgültig, ob ein Theil des Waarenwerths für den Waarenverkäufer, resp. Producenten, Mehrwerth darstellt od. nicht, d. h. Ueberschuss od. nicht über den v. ihm selbst vorgeschossnen od. bezahlten Werththeil der Waaren), nämlich, dass bei gegebnem Geldwerth, gegebner Umschlagsgeschwindigkeit des Geldes u. gegebner Werthsumme der Cirkulirenden Waaren, Geld genug umläuft um die Waaren zu cirkuliren. Wir setzen hier überall in diesem Buch II metallische Cirkulation voraus. Erheischt das Anschwellen der producirten u. cirkulirenden Waarenmasse positives Anwachsen des Geldvorraths, so wird mehr v. dem neu producirten Gold od. Silber, i. e. v. dem Geldmaterial, in Form v. Schatz festgehalten u. v. diesem in die Cirkulation ausgeworfen. Um jede Verwirrung abzuhalten, hat man sich die Gold- od. Silberminen in dem Land selbst zu denken, in dessen Kreis man den Cirkulationsprocess des Kapitals betrachtet. In der hier betrachteten Cirkulationsform ist *W′*—*G′* die Schlussphase des Kreislaufs für alle Waaren producirenden Kapitalisten mit Ausnahme der Gold od. Silber producirenden. Ihr Waarenprodukt ist G′, das sich austauscht gegen W′.

Werfen die andern Producenten Waaren v. mehr Werth in die Geldcirkulation hinein u. ziehn daher mehr Geld aus ihr heraus als sie in sie hineingeworfen haben, so wirft der Gold- od. Silberproducent mehr Gold od. Silber hinein, mehr Werth in der Form des Geldmaterials als er der Cirkulation vorgeschossen hat u. entzieht ihr daher Waare v. mehr Werth. Es wird also v. einem Zweig der Produktion beständig mehr Gold od. Silber in die Cirkulation geworfen als ihr entzogen wird, u. damit ausgeglichen, soweit wirklich der Werthueberschuss der producirten Waaren über den Werth der Waaren, die ihre Produktionsfunktion bilden, einen vermehrten für die Cirkulation bestimmten Geldvorrath erheischt. Aber bevor der Punkt eintritt, wo dies nothwendig, kann bei *gleichbleibender* Geldmasse die Masse u. Werth der cirkulirenden Waaren bedeutend wachsen, theils bei geschwinderem Geldumschlag u. durch Funktion des Geldes zur blossen Ausgleichung der Bilanzen, also durch seine sich erweiternde Funktion als *Zahlungsmittel* statt als blosses Cirkulationsmittel. Endlich wirft jeder Kapitalist (auf Pump od. nicht hier gleichgültig), der ein Geschäft beginnt, bevor es im Gang Geld als Cirkulationsmittel – für seinen Privatunterhalt – in die Cirkulation. Er sowohl, wie die Masse der Kapitalisten, die bereits laufende Geschäfte treiben, wirft also selbst Geld in die Cirkulation to spend, das später zur Versilberung seines eignen Waarenkapitals functioniren kann.)

cf. weiter über dasselbe Thema I, 8. (Blosser Vorschuss l. c. von mehr Geldkapital setzt nicht mehr Vorhandensein v. Geld voraus; nur dass 100 Thaler in dieser statt in jener Weise verausgabt werden I, 8) |

|9| *Der Gold- u. Silberproducent* (*Mehrgeld* od. *Geld v. vermehrtem Werth*, wenn die Produktivkraft der Arbeit abnimmt) I, 8 † Wachsende *Vergeudung* v. Arbeitskraft u. Mitteln bei progressiver Verwandlung eines Theils des productiven Kapitals in Geld. (‡‡) (Aber zu erwägen, dass dies nur wenn dieser Theil *proportionnell* rascher wächst als der wirkliche Reichthum.) (Es ist nur die *Proportion*, worauf es hier ankommt.)

Die Form G—W—G′ sonst nur scheinbar. Es ist im besten Fall nur Augenblick, worin diese Vergoldung stattfindet. Wäre sonst keine Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter möglich. (I, 9.) (Die Geschichte, dass der Kapitalist selbst als für den Lebensunterhalt Geldausgebender Geld vorschiesst, das nicht in der Cirkulation seines Kapitals enthalten. l. c.)

Die in die Reproduktion eingehenden respectiven Surplusprodukte können sich unter den Kapitalisten austauschen *ohne Geldzuwachs.* (I, 9)

Die ganze perplexity entsteht aus Form G—W—G′, wo das Geld 1) nicht als blosses Cirkulationsmittel, *verschwindendes* Moment ausgedrückt ist, u. der Capitalist 2) nur als Vorschiesser des Kapitals, nicht

auch *der Revenu*, die die Cirkulation seines Kapitals nichts angeht, erscheint; so dass der Unterschied zwischen dem *als Capital* u. dem überhaupt vorgeschossnen Geld nicht erscheint. (I, 9) (X) (*Vorzug der Physiokraten* I, 10 erste Zeile)

Weitere Analyse v. G—W (erste Phase = G—W (eigentliche Waare = Produktionsmittel) u. G—A (Arbeitskraft) (I, 10)

G—A mit Bezug auf die Form der Geldcirkulation betrachtet. Rückströmung die nicht Kapitalbewegung ausdrückt. (I, 10, 11, 12, 13, 14, 16. †† (gehört zu Cap. III))

Das variable Kapital muss beständig in Form v. Geldkapital vorräthig sein. (I, 13) (||) Widersprüche entspringend aus dem doppelten Verhältniss der Arbeiterklasse zur Kapitalistenklasse als Waarenkäufer (Arbeiter) u. Waareverkäufer (Arbeitskraft). (*Creditwesen* l.c. I, 13) (Diess, *abgesehn* v. dem über Creditwesen bemerkten, gehört wie v. I, 10 etc in Kapitel III.)

Wie weit W^1—*G*—W^2 (namentlich auch, wo W^1 Arbeitskraft ist) Anweisung auf künftige Arbeit, mit Bezug auf W^2 einschliesst (gehört in Capit. III) Anticipirte *Geldform vergangner* u. ditto *künftiger Arbeit.* (I, 16.)

Analyse v. W'—G' (i.e. v. W' principally) I, 17. (Ein Theil v. W' kann *direkt* in die Produktion od. Consumtion d. Producenten eingehn, also ohne in die Cirkulation einzugehn)

Ueber die Form $\overset{\frown}{G—W}$—*P*—$\overset{\frown}{W'—G}$ als sie charakterisirend: bei Neuanlage v. Capital (auch v. neu accumulirtem); bei Uebertragung v. altem Capital in neue Produktionssphäre. Weiteres: Geld das Geld macht. I, 17. Form des *Merkantilsystems* I, 18. (*Physiokraten* etc l.c.)|

|10| Zweite Form des Kreislaufsprocesses.
(mit Recht beseitigt bei der späteren Darstellung)

Abgesehn v. fixem Kapital, gewisser Vorrath v. W nöthig zur Continuität des Produktionsprocesses. (I, 18)

Eigentliche Cirkulation W'—G—W nur als Moment des Processes. (I, 18) (Form W—G—W erscheint wieder. G als Cirkulationsmittel etc) Abstossen eines Theils v. G' aus der Cirkulation des Kapitals (in Revenu verausgabt) (*unsichtbar* in der ersten Form.) (Theil des Produkts kann direkt in individuellen Consum eingehn) (l.c.)

Rückverwandlung der Waare in ihre Produktionselemente in W′—G—W (abgesehn v. dem ΔG, das die Revenue cirkulirt) (I, 19). Von Accumulationsprocess hier absichtlich abstrahirt. (l. c.) Form an sich schon Form des Reproduktionsprocesses. (I, 19)

Dritte Form. P—C (= W′—G—W)— P (C = Cirkulation)

Realisirung v. W′ zugleich Realisirung des Mehrwerths, der darin. Fälle wo Depreciation v. W′ eintritt; kann Depreciation des Kapitals, od. auch nur solche für die ursprünglichen Producenten einschliessen. (I, 20)

+ *Waarenkapital.* (In dem Lauf G—W— P—W′—G′ (da gleich ausser dieser ersten Bewegung, die 3 verschiednen Formen des Kapitals zu entwickeln) ist das erste W = den Produktionsbedingungen, worin der in Geldform vorgeschossne Kapitalwerth sich verwandelt (umgesetzt wird). Es ist schon desswegen im Kreislauf dieses Kapitals selbst eben so wenig Waarenkapital wie in der einfachen Circulation W^1—G—W^2, das 2te (W^2), wodurch das erste W^1 ersetzt wird u. das zur Befriedigung des Bedürfnisses des Besitzers v. W^1 dient in seiner Hand Waare ist od. als Waare funktionirt. In seiner Hand ist es Consumtionsgegenstand. Ebenso mit W im obigen Kreislauf.

W ist dagegen zum Theil – so weit es aus sachlichen Produktionsmitteln besteht – für den Verkäufer = W′—G′ (wenn es kapitalistisch producirte Waare; u. es tritt als Handelskapital wenigstens dem Käufer gegenüber); es ist Waarenkapital in der Hand eines andern Kapitalisten, des verkaufenden. Soweit es dagegen aus Arbeitskraft besteht ist es Waare auf Seiten des Verkäufers (nicht Waarenkapital). Der erstere Theil – die objektiven Produktionsmittel – können wieder als Waare (Kaufmannskapital) in der Hand des Käufers figuriren (wenn sie nicht ihre Bestimmung erfüllen; soweit als dies Spekulation gehört es nicht hierher), der 2^t Theil nicht; diess der Fall wenn der Arbeiter Sklave, also seine Arbeitskraft Handelsartikel für 3^t Aneigner derselben. Als *Waarenkapital* figurirt im Kreislaufsprocess eines jeden Kapitals selbst nur W′, d. h. das Produkt, worin sich das produktive Kapital verwandelt hat u. das es als fertige Waare aus seinem Bereich ausstösst.)

Es funktionirt als *Waarenkapital*

1) weil der verwerthete Kapitalwerth jezt in der Form einer Waarenmasse existirt, die wie jede andre Waarenmasse in der Hand ihres Producenten

keine andre Funktion hat als verkauft zu werden, in Geld verwandelt zu werden. Er existirt jetzt in Waarenform, wie früher in Geldform u. der Process kann nicht erneuert werden, bevor er diese Waarenform wieder abgestreift, d. h. seine Funktion als Waare erfüllt, zurückgelegt hat.

2) Aber in dieser Waarenmasse existirt nicht nur der vorgeschossne Kapitalwerth, sondern der verwerthete, mit einem Mehrwerth bereicherte, geschwängerte Kapitalwerth. Indem das Kapital als Waarenkapital funktionirt, d. h. verkauft wird, sich in Geld verwandelt, wird sowohl der ursprüngliche Kapitalwerth, wie der Mehrwerth *erst realisirt*.

Höchst abgeschmackt die Untersuchungen welche Gegenstände Kapital seien. Ist die ganze Produktion (gesellschaftliche Produktion) kapitalistisch betrieben, so erscheinen alle Produkte, alle Gebrauchswerthe, als Waarenform des Kapitals, *als Waarenkapital*, ob die Gegenstände woraus letzteres besteht, ihrer Natur nach nun wieder in irgend einen Produktionsprocess eingehn können od. nicht. |

|11| Vierte Form. $\overbrace{W'_G_W}_P_\overbrace{W'}$.

I, 21.

Wie weit Consumtionsprocess erscheint. (erscheint nicht als solcher) (I, 22)

Wie weit schon in der blossen Form des Cirkulationsprocesses Möglichkeit der Crisen, Ueberproduktion etc eingeschlossen (I, 22, 23). (Gehört in Cap. III)

Geld (G) als bloss zum Austausch constanter Kapitaltheile cirkulirend. Falsche Theorie Smith's. I, 24 (gehört in Cap. III)

Geldkapital.

Bei der ersten Darstellung $\overbrace{G_W}_P_\overbrace{W'_G'}$ erscheint G als Geld, das sich in Kapital verwandelt. Aber die Continuität dieses Kreislaufs, die blose Wiederholung desselben, macht G zu einer beständig abgestreiften u. eben so beständig erneuerten Form des Kapitals u. so erscheint G als *Geldkapital*, abgesehn v. der Form G′ i. e. $G + \Delta G$, wie es am Ende des Kreislaufs als begriffslose Form des Kapitals, Werth, der Mehrwerth setzt – ohne weitere Vermittlung sich darstellt.

Ueber alle 4, resp. 3 Cirkulationsformen.

Wenn auch Waaren alle der Voraussetzung nach zu Werth verkauft, brauchen deswegen ihre Werthe während des Reproduktionsprocesses *nicht constant* zu bleiben; changes im Werth der producirten Waare selbst od. in ihren Produktionsingredienzien od. in beidem zugleich. I, 24. Beständige changes in dem Produktionsprocess u. die für den Reproduktionsprozess mehr od. minder erforderten gleichbleibenden Werthverhältnisse in Widerspruch miteinander; hier wieder neue Grundlage für Crisen. I, 24. *(Gehört in Capitel 3)*

Der Kreislaufsprocess in seiner Gesammtheit.

Reproduktionsprocess u. Cirkulationsprocess. Kapital durchläuft jede besondre Form, ist auch fixirt in jeder. I, 25. Succession u. Nebeneinander des Kapitals in diesen verschiednen Formen u. Phasen. I, 26, 28.

Kaufmannskapital als blos verselbstständigte Bewegung des *Waaren*kapitals. (I, 29)

Risikos v. Produktions- u. Cirkulationsprocess stellen sich als Risikos des Kapitalisten dar. (I, 30)

Produciren v. Werth u. Mehrwerth; dagegen W'—G' *Realisiren.* Für den einzelnen Kapitalisten kann *sein* Mehrwerth aus blosser Uebervortheilung entspringen, ebenso er des Mehrwerths, den er wirklich producirt, in der Circulation verlustig gehn. I, 30.

Markt (I, 32). Bei Markt wichtig nicht nur Masse u. Mannigfaltigkeit der Produkte, sondern Umfang worin sie *als Waaren* producirt werden, daher auf den Markt kommen. Daher *Missverhältniss* (wieder *Crisengrund*) der auf entwickelter kapitalistischer Produktion beruhenden Völker in ihrem Verkehr mit den minder entwickelten. (I, 33)

Bedürfniss für beständige Erweiterung des Markts. (I, 33)

Kapital als Einheit dieser 3 Formen.

Das Kapital welches abwechselnd in seiner Metamorphose als Geldkapital, produktives Kapital u. Waarenkapital funktionirt ist *industrielles Kapital* im Gegensatz zu Kapitalformen, worin die Funktionen sei es des Geld- sei es des Waarenkapitals als verselbstständigte Betriebszweige erscheinen. ++

\++ Die Specialität des produktiven Capitals, ob es z. B. in Minen od. Agrikultur od. eigentlicher Industrie angelegt, ändert nichts an seinem Charakter als *industrielles* Kapital. Es ist das Kapital κατ' ἐξοχήν. Die Transport- u. Communikationsindustrie (wie Briefbeförderung, Telegraphie, Eisenbahn, Schiffahrt etc) haben das eigenthümliche, dass sie nur das *örtliche Dasein* eines Dings, Waare od. nicht, verändern. Ihre Funktion als produktives Kapital fällt zusammen in ihrem Nutzeffekt, der also nicht als eine v. der Produktion getrennte Waare ||12| erscheint.\

/11/ *Vorrathbildung* (I, 34–36). (Gehört in der That unter *Cirkulations-kosten*, so weit es nicht zu den Productions-kosten) (Vorrath nimmt absolut zu, relativ ab mit der Entwicklung u. Umfang der kapitalistischen Produktion; Gleichzeitigkeit der Reproduktion u. Geschwindigkeit der Erneurung wachsen) (I 35, 36) |

/12/ *Geldkapital.* Selbe Summe Geld stellt verschiedne Kapitalien als Geldkapital dar. Im selben Geschäft existirt bald mehr bald weniger v. Gesammtkapital in Form v. Waaren od. Geld. (Pächter z. B.) Verschieden diese Differenz in verschiednen Geschäften I, 37. Als Reservekapital. I, 38. *ib.* als Form des variablen Kapitals. (l. c.)

W—G—W als Form der Bewegung der Revenue des Kapitalisten I, 40. Auf den Verschlingungen der Metamorphosen verschiedner Capitalien beruht Funktion des Gelds als Zahlungsmittel, Basis des Creditwesens. I, 41.

2) Cirkulationszeit. 3) Productionszeit. 4) Umlaufszeit.

Die Cirkulationszeit. I, 41–44. (ist *Schranke* der Verwerthung. Weil sie als solche wirkt, *scheint* sie *Werthbestimmend.*)

Umlaufszeit. I 45. ✓

Umlaufszeit: Zeit, worin Verwerthungsprocess des Kapitals suspendirt. ✓ (II, 19) Umlaufszeit durch Natur der Waare beschränkt, die vergänglich (l. c.) (Ditto IV, 34, 35)

Gegensatz v. Arbeitszeit u. Umlaufszeit. Credit. (l. c.) Beispiel, wo das ganze Kapital der Reihe nach die Phasen durchläuft. Schranke sei es auf *Grössenumfang*, sei es auf Zeitraum, worin produktives Capital funktionirt. Elasticität der Schranke. (l. c.)

Die Zeit, worin Kreislauf beschrieben = Produktionszeit u. Umlaufszeit.

Während der Umlaufszeit ist das Kapital seinen produktiven Funktionen entzogen, sowohl als Geld wie als Waare, wechselt nur die Form; in Waarenform geht es weder in die produktive noch individuelle Consumtion ein. (IV, 32) Umlaufszeit als negative Schranke. Täuschungen der politischen Oekonomie u. warum? (IV, 33, 34) (Die *letzteren Gründe* vielleicht erst beim Umschlag zu erwähnen)

Gewöhnlich W—G schwieriger als G—W; kann aber auch bei letzterem Schwierigkeit stattfinden. Zeigt sich namentlich auch, dass je nach geographischer Lage etc die Erneuerung des Materials nur in längeren Zeitabschnitten geschehn kann; drückt sich dann darin aus, dass grösserer Produktionsvorrath auf Lager gehalten werden muss. Man vergleiche z. B. Schweiz, Russland u. England mit Bezug auf Baumwollfabrik. (IV, 34) W—G u. G—W können nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich getrennt sein. (Kaufsagenten\Einkäufer u. Verkaufsagenten\Verkäufer getrennt bei Fabriken.) Weiteres IV, 34, Note a)

Die Productionszeit. I 46–52. (Grosser Theil hiervon gehört in Cap. II.) (So weit v. der Arbeitszeit unterschieden, gilt v. ihr dasselbe als von der Cirkulationszeit, mit dem Unterschied, dass immanentes Moment des Arbeitsprocesses, hence v. der gesellschaftlichen Form der Produktions- u. Verkehrsweise unabhängig.)

Produktionszeit: 1) Nichtfunktionszeit. (regelmässige Unterbrechung, regelmässiges Stillstehn des Arbeitsprocesses.) 2) *latentes Kapital:* Vorrath nöthig zur Continuität des Processes. 3) Durch den Arbeitsprocess selbst bedingte Unterbrechungen desselben, bedingte Intervalle der Arbeitszeit. Also Funktionszeit, die nicht Arbeitszeit; endlich 4) *Arbeitszeit* selbst. Ueberschuß der Produktionszeit über die Arbeitszeit producirt keinen Werth. (IV, 30, 31 (Note) u. 32) (Note 31 u. Anfang 32) Das constante Kapital (Maschinerie, Baulichkeit etc) verliert Werth, sowohl während seiner Funktion als ausserhalb derselben (IV)

Abkürzung der Cirkulationszeit. Citate. III, 1. *Quesnay* etc |

|13| *3) Cirkulationskosten.*

Cirkulationskosten. (IV, 35) *Verkaufszeit u. Kaufzeit des Kapitalisten* (35, 36) (IV) (ditto 37). (Wie die Sache sich beim kleinen Producenten darstellt, beim Kaufmann, beim industriellen Kapitalist l. c.)

Kosten die der Aufenthalt des Kapitals in der Cirkulationssphäre verursacht. (I, 53)

a) *Kosten verursacht durch die formelle Metamorphose der Waaren:* Berechnung des Werths der Waaren; Buchführung; der Kampf zwischen Käufer u. Verkäufer, bis sie sich über Preis verständigen. I, 53. IV, 37, 38 Geld ausgeben u. einnehmen. Einfache Darstellung der Sache beim eigentlichen Retailtrade. (I, 54.) (Die Sache über Verkauf- u. Kaufzeit erst hierhin zu setzen. II, 20. IV 39) *Die Erscheinungsweise* des Vorgangs ändert nichts an seinem Wesen. (l. c.)

Kapital in der Cirkulationssphäre producirt nichts, kann nicht als produktives Kapital funktioniren. *Kaufleute.* (I, 54)

Communikationskosten.(?)

Geld Circulationskost. (I 56.) IV 39 (Citat: III, 4.) Geld zählen, einnehmen, ausgeben, aufbewahren etc. II, 21. *Buchführung* (ib.) Specifisches derselben. (IV, 38, 39) Vermittlung der Formverwandlungen. (II, 21.)

Die Cirkulationskosten in kommunistischer Gesellschaft verringert etc (II, 22) Wie weit sie den individuellen Kapitalisten bereichern. (IV, 40)

b) *Kosten der Aufbewahrung des Kapitals in der Cirkulationssphäre.* (I, 54)

Zufällige etc Verlängerung v. Kapitalien in der Cirkulationssphäre fallen auf den Kapitalisten. Beispiel v. Spekulanten. (l. c.)

In verschiednen Produktionszweigen die average expenses zu Aufbewahrung, Erhaltung etc *verschieden*, je nach Qualität, Natur der Waare.

Nachträgliche Productionsprocesse, die sich auf den Gebrauchswerth der Waaren beziehn, nicht blos Processe zur Realisirung ihres Tauschwerths. Geht in Werth der Waaren ein; erhöht ihn wie *Abnahme der Produktivkraft der Arbeit.* I, 55.

Störung etc

Nicht aus der blossen Formverwandlung entspringend: Theilung, Wägung, Messung, Sortirung etc. (II, 22)

Vorrathbildung: Falsche Ansicht A. Smiths. (II, 22.) Waarenform des Vorraths u. Vorrath selbst 2 verschiedne Dinge. (II, 22.) Allen Gesellschaftsformen gemein. (II, 22, 23)

Productionsfonds u. Consumtionsfonds. (II, 23.) Catastrophen bei Verwandlung des unmittelbaren Produktenvorraths in die [Form] v. Waarenvorrath. Indien, Algerien. (II, 23)

Waarenvorrath; Produktionsvorrath; Consumtionsvorrath. In der kapitalistischen Gesellschaft nimmt Waarenvorrath zu auf Kosten des unmittelbaren Consumtionsvorraths. (l. c.)

Produktionsvorrath (d. h. in den Händen des produktiven Consummenten aufgespeichert). Davon auszuscheiden die eigentlichen Arbeitsmittel: Gebäude, Maschinen, bereits dem Produktionsprocess einverleibt. An-

ders Rohmaterial etc (II, 23). Ein Theil davon im Produktionsprocess; der andre muss vorräthig sein, wegen Continuität des Processes. (II, 24) Erhaltung des produktiven Vorraths – Produktionsprocess. (II, 24) (Fortsetzung folgende Seite)

c) *Transportkosten* (darin eingeschlossen Verpackung, etc) u. *Vertheilung der Waaren in Portionen.*

Transportkosten I, 55.

Kosten der division (Sortirung, Messen, Wägen etc). (I 56) [*Verpacken, Einlagern* etc]

Cirkulation der Waaren schliesst nicht eo ipso *Transportindustrie* ein. Bewegung v. Eigenthumstiteln. Transportindustrie kann grosse Rolle spielen ohne Waarenproduktion u. Circulation\Tauschhandel, z. B. Reich der Inkas. Auf Grundlage der kapitalistischen Produktion erscheint Transportindustrie als *Cirkulationskost* u. ändert nichts daran, dass sie eigne Industrie. (II, 27)

Charakter der Transportindustrie. Zusätzlicher Produktionsprocess. (II, 27) Transport zwischen verschiednen Productionsstätten (wie innerhalb einer Fabrik, Mine etc) u. Transport aus Productionssphäre in Sphäre der individuellen Consumtion (l. c. noten unten ++)

Gesetz der Transportindustrie wie aller andern. Je productiver die Arbeit um so weniger Werthschaffend. (II, 27)

Absolute Werthgrösse, relative, die Transportindustrie zusetzt. Klassification der Güter auf engl. Eisenbahnen [existirt nicht auf amerikanischen]

Prellerei. (II, 27)

Besteuerung durch die Eisenbahnen im umgekehrten Verhältniss zum Werth. (II, 28)

Transportkosten auf verschiednen Artikeln. (II, 28) *Landtransport v. Thee* aus China. II, 28, 29.

Landtransport v. Thee nach Russland zeigte, dass Verfünffachung des Werths durch Transportkosten die Artikel heraussaugt, auffrisst. II, 29.

Entgegengesetztes Beispiel wo Transportkosten sich in Unkosten verwandeln. (II, 30, 31)|

Архив ИМЭЛ
ф.1/73 оп.67 д.9

Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV).

Zu benutzende Textstellen früherer Darstellungen (Manuskript I bis IV).

|14| *Heft II.*

(Diese 2ᵗ Darstellung muss zu Grund gelegt werden.)

Erstes Kapitel.
Die Metamorphose des Kapitals.

1) Erste Cirkulationsfigur. $\overset{\frown}{G_W}_P_\overset{\frown}{W'_G'}$

W'_G'. Das in [ ] Eingeschlossne, II, 2, 3 kann erst bei Betrachtung v. W'_G' berücksichtigt werden. Das Beispiel kann aber v. vorn herein gebraucht werden.

Erste Phase. G_W.

Verwandlung v. Geld in die Bildungselemente, Bestandtheile des Kapitals; Produktionsmittel u. Arbeitskraft, die als Waaren dem Geld gegenüberstehn. *G_W* hier funktionnell bestimmten Inhalt. (II, 3.) (formelle Metamorphose, aber mit functionnell bestimmtem Inhalt) Die Waaren brauchen nicht alle auf dem Markt vorhanden zu sein, Bestellung, Herbeibringung neuer Arbeitskräfte auf den Markt etc II, 3 (unten). Kapitalist functionirt zunächst als *Cirkulationsagent*, Käufer. (II, 4)

G_W stofflich bestimmt, hat specifischen Inhalt etc II, 4 (E) Umsetzung des Geldes in eine durch seine Kapitalfunktion vorgeschriebne specifische Gebrauchsform. (II, 4 (E)) (Produktionsmittel u. Arbeitskraft)

G. ist im Gesammtverlauf *Geldkapital*; namentlich auch die *Geldform* des variablen Kapitals; wirkt in der Cirkulation nur als Cirkulations- u. Zahlungsmittel etc. (II 6)

[In G_W funktionirt W nicht als Waare in der Hand des Käufers, i. e. als Handelsartikel; sein Charakter als Waare bleibt nur sofern, dass der Werth der Arbeitskraft als Werthgrösse des variablen Kapitals, der der Productionsmittel als Werthgrösse des constanten Kapitals; da es sich im kapitalistischen Produktionsprocess ebensosehr um Verwerthung als Herstellung v. Produkt handelt.]

(Geldkapital hier nicht als eine selbstständige *Kapitalsorte*, sondern als eine der verschiednen funktionell bestimmten Formen, die der processirende Kapitalwerth in seinem Kreislauf annimmt u. abstreift. II, 7 #)

Der aus sachlichen Elementen bestehende Theil v. W in G—W; (II, 8)

Erste Metamorphose des Kapitalwerths; erstes Stadium seines Kreislaufs; vollzieht sich innerhalb der Cirkulationssphäre, ist ein Cirkulationsakt. (II, 9)

(G—W— P—W'—G'. In der That

$$\overset{\frown}{G—W}\left\langle\begin{matrix}A\\W\end{matrix}\right.—P—\overset{\frown}{W'—G'}.)$$

---

3) *Circulationskosten.*

[Fortsetzung von S. 536]

a) *Vorrathbildung:* Zeitlänge worin der Produktionsvorrath ausdauern muss, bevor seiner Erneuerung, Russland, Schweiz. Wie weit die kapitalistische Produktion den Vorrath verringert. *Produktionsvorrath u. Waarenvorrath* als entgegengesetzte Formen desselben Vorraths, so dass er in einer Form ab-, in der andern zunimmt. *Manchester, Preston etc Liverpool* (II, 24)

Alles Waarenkapital Bestandtheil des Waarenvorraths. Je mehr sich die kapitalistische Produktion entwickelt, desto grösser erscheint Vorrath in dieser Form. (II, 24)

Beständiger Fluss der Waarencirkulation bedingt durch beständige Stockung in Form des Waarenvorraths. Der kapitalistische Produktionsprocess nicht auf die Befriedigung gegebner Bedürfnisse gerichtet. Vorräthe vegetabilischer Produkte. *Aufbewahrungskosten erscheinen als Cirkulationskosten,* ändern ihren Charakter nicht, so weit nur *transponirte* Kosten. Vermindert durch *Concentration.* (II, 25)

Anormale Bildung des Waarenvorraths durch Stockung der Cirkulation. Beispiel der Baumwolle. (II, 25, 26)

Auf Bestellung fabricirte Waaren, v. einem Producenten für andren bilden keinen Vorrath, obgleich Waarenkapital für ihren Producenten. II, 25. (0)

Vorenthaltne Waaren. (Spekulation) (II, 26.)|

|[15]| *Zweite Phase. P.*

Reelle Metamorphose. doppelt: stofflich; neues Produkt; zweitens Werthveränderung, Verwerthungsprocess. (II, 3)

Unterschied v. W—G—W, die ganz in der Circulationssphäre verläuft. Hier bildet Consumtion – Produktive Consumtion – Abschnitt im Kreislaufsprocess des Kapitals selbst. (II, 4.) II, 5. (E)

Kapitalist funktionirt als *Waarenproducent*, kapitalistischer. (II, 4)

Produktives Kapital. Seine Funktion hier der kapitalistische Produktionsprocess selbst. Funktion verharrt innerhalb der Produktionssphäre. Richtigkeit des Worts Produktives Kapital in neuerm Sinn. (II, 7.)

Dem Produktiven Kapital nicht nur Werthe einverleibt, sondern nicht aus der Cirkulation entstammende Faktoren etc (II, 7). (II, 8, n. 8)

Zweite Phase. Kapital in andrer Form u. andrer Funktion. (II, 9)

---

3) Cirkulationskosten.

[Fortsetzung von S. 540]

b) *Transportkosten.* Seefracht. (II, 30)

Consumtion in der Nähe. Töpferwaren u. Irland. (II, 30)

Der *verarbeitete Rohstoff kann mehr Transportkost tragen* (II, 30) (Mehl u. Getreide. Flachs, Mais in Mexico. Silbererze in den Minendistricten v. Sant Antonio.) (l. c.)

Geldtransport entspringt aus der Cirkulation selbst. (IV, 49 ⊤).

Wie weit Transportkosten ab- u. zunehmen mit Entwicklung der kapitalistischen Produktion. (IV, 49)

Vorrathbildung. Erscheint in P—W′—G′—W— P od. auch

$\overset{\frown}{G—W}$— P—$\overset{\frown}{W'—G'}$ als Bedingung u. Schranke. (IV, 40, 41)

Doppelte Natur dieser Kosten. (IV, 41, 42)

Als besondre Erscheinungsform. *A. Smith. Lalor. Sismondi.* (IV, 42.) Relatives Wachsen des Vorraths in einer seiner 3 Formen, während er in der andern abnimmt u. vice versa. (IV, 42) In Gesellschaft, wo Waarenproduktion *nicht* vorherrscht. (IV, 42)

Vorrath in Form v. produktivem Kapital. (IV, 42, 43) (44)

Waarenvorrath. (IV, 44, 45) *Kosten der Aufbewahrung etc* (IV, 45, 46,) (Moderne Kleider, Schuhmagazine, etc etc)

Freiwillige u. unfreiwillige Vorrathbildung (IV, 47, 48)|

|16| *Dritte Phase. W'—G'.*

Kapitalist tritt wieder in der Cirkulationssphäre auf, als Verkäufer. W—G einfacher Cirkulationsakt. (II, 4) Verkauf keinen andern Inhalt als die Formverwandlung. (l. c.) (So W'—G' isolirt betrachtet.)

Anders, im Zusammenhang mit den früheren Phasen des Kreislaufs. Verwertheter Werth in Waarenform, muss realisirt in Geld verwandelt werden.

Waarenkapital W'. Der Produktionsprocess erlischt im Produkt – einer Waarenmasse etc muss in Cirkulationssphäre etc Mit Bezug auf den vorgeschossnen Kapitalwerth Rückverwandlung, mit Bezug auf den ihm angewachsnen Mehrwerth als erste Verwandlung in Geld etc; existirt beides jezt in Form v. Waare. (II, 8)

Selbstconsum des Kapitalisten, individueller u. productiver. (II 8.) Vorenthaltung v. Markt. (l. c.) *(latentes Waarenkapital)* (l. c.)

Waarenkapital circulirt nicht 2× in dieser Figur. Unterschied v. W in G—W u. W' in W'—G'.

W in G—W kann in der Hand des Verkäufers Waarenkapital sein od. nicht. Hier als solches anzunehmen. (II, 8) (9)

Kapital in andrer Form u. andrer Funktion. Drittes Stadium. (II, 9) (II, 10.)

(Zu bemerken mit Bezug auf den Unterschied v. W u. W' in

$\overset{\frown}{G—W—P—W'—G'}$, dass W' alle Sorten Artikel enthält, welches immer ihre spätere Nutzanwendung, sobald sie nur Produkt des P.; dagegen W (ausser der Arbeitskraft) nur *Produktionsmittel.*)

Warum W′—G′ schwieriger zu bewerkstelligen als G—W. (II[, 18] ++)
W′. Wir abstrahiren v. dem Theil des angewandten Kapitals, dessen Werth nicht in den Circulationsprocess eingeht. (IV, 1) /

|17| Der gesammte Kreislaufsprocess.

Kreislaufsprocess des Kapitals einerseits Glied der allgemeinen Waarencirkulation. Andrerseits selbstständige Bewegung des Kapitals, die theils innerhalb theils ausserhalb der Sphäre der Waarencirkulation sich verläuft. (II, 5) Weiteres darüber *ibid.*

Rückkehr zum Ausgangspunkt; vermittelt durch den Wiederverkauf der Waare. Aendert nichts daran, dass die Waare in P Naturalform u. Werth verändert hat. Dass er mehr Geld entzieht, erklärt sich jezt einfach etc (II, 5) (↰)

In dieser Figur I spielt nur die Consumtion (produktive) der Waaren eine Rolle, die der Kapitalist kauft, in G—W, aber nicht die Consumtion der v. ihm producirten Waare W′, sondern nur ihr *Verkauf.* (II, 5 Das hier auf Crise bezügliche für III nach III aufzuheben)

Durchläuft beständig in den verschiednen Phasen auch die verschiednen Formen v. Geldkapital, Produktivem Kapital u. Waarenkapital. (II, 6)

Geldkapital. (Zunächst hier wieder zu betrachten, weil es in Figur I Rückgangspunkt u. neuen Ausgangspunkt bildet.) Auch in dem Vorgang, der seinen Rückfluss bewirkt W′—G′ wirkt es nur als Geld. (II, 5) G′ (das verwerthete Geldkapital. Principal u. Frucht.) II, 6.

Schatz. Geldreserve. latentes Geldkapital. (für spätere Accumulation) (Bei der Geldreserve aber auch die Nothwendigkeit, 1) des variablen Kapitals, das stets in dieser Form nöthig. 2) gegen Friktionen des Processes) In Schatz erstarrtes Geld. (unterbrochne Funktion) (II, 6)

Die specifischen Eigenthümlichkeiten des Geldkapitals entspringen nicht aus seiner Eigenschaft als Kapital, sondern aus seiner Eigenschaft als Geld, also auch den dem Geld specifisch – im Unterschied v. Waare – zugehörigen Funktionen. (II 6, 7)

(Dass G am Schluss als $G' = G + \Delta G$ erscheint, entspringt aus seiner Kapitalfunktion; drückt die Selbstverwerthung des vorgeschossenen Werths in der Form des Gelds aus, wie $W' = W + \Delta W$ sie in der Form der Waare ausdrückt.) (II, 7, note 7)

Gesammter Kreislauf. Succession der Phasen. Zeitliche Reihenfolge. Fortwährende Vergleichung der veränderten Werthgrösse mit der vorgeschossnen. Verselbstständigung des processirenden Kapitalwerths. (II, 10 u. note 9) (*Mac Leod.* II, 32 a–c)

Geldkapital, Produktives Kapital, Waarenkapital nicht als besondre verschiedne Kapitalarten etc (II, 10, 11. Für später *Buch III*, die Ableitung des *Kaufmannskapitals* als blosser Verselbstständigung der Phase W'—G'. l. c.)

Fluss der verschiednen Phasen. Fixirung des Capitals in jeder derselben. II, 11.

Im Kreislauf I Einheit v. Cirkulations- u. Produktionsprocess; P erscheint nur als Vermittler, Durchgangstadium des Cirkulationsprocesses. Geld Ausgangspunkt u. Schlusspunkt. Wirkliche Bewegungsform des sich *anlegenden individuellen Capitals* etc (II, 11) *Geldmachen* als treibendes Motiv (l. c.)

Isolirt festgehalten Fixirung dieses Kreislaufs als der ausschliesslichen Form. Illusorisch. (II, 11, 12). *Merkantilsystem* (II, 12)

Chalmers Geldmachen treibendes Motiv. III, 10.

Die *3 Kapitalformen*. 2 dem Cirkulationsprocess angehörig; innerhalb des Produktionsprocesses constantes u. variables. (IV 11) Geld u. Waare nur als Momente des Gesammtprocesses Geld- u. Waarenkapital; wirken auf dem Markt nur als Geld u. Waare. (l. c.)

In der ersten Phase entzieht der Capitalist Waaren, in der 2' wirft er sie in Cirkulation etc wirft Waare v. mehr Werth herein als er herauszieht (IV, 11, 12)

Beschreibt ausserhalb der allgemeinen Waarencirkulation seinen eignen Kreislauf. (IV, 12 X)

Werth als automatischer, processirender Werth. (IV, 13 I)

Das Risiko des Kapitalisten. (IV, 15) |

|18| Allgemeines od. verschieden Unterzubringendes

Verschlingung der verschiedensten Productionsweisen in der Circulationssphäre (II, 8)

Je entwickelter die kapitalistische Produktion, desto mehr strömen ihr die *Produktionselemente* aus der Cirkulation selbst zu. (II, 9)

Produkt geht als Waare in Circulation ein, aber auch die Produktionsingredienzen gehn ein als Waare. (II, 14 ⋹)

Waarenvorrath. (IV, 24) (25)

Waarencirkulation bewirkt nicht die jetzige Vertheilung des Reichthums. (IV, 25)|

|19| 2) Zweite Cirkulationsfigur.

$$P_C_P.\backslash\lceil P_\overbrace{W'_G + \Delta G}_W_P\rfloor$$

C\⌈Circulation C)⌋ hier nur als vermittelnd. (II, 12)

W′ in G′ verwandelt, in G + ΔG. Einfache Reproduktion u. Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter. (⋹ II, 12, 13)

+ *G′. Geld* als *provisorische Form der Accumulation erst hier zu betrachten.* Latentes Geldkapital in der Form des Schatzes. (wenn gegen zuschüssiges Gold u. Silber der Minen ausgetauscht; sonst nur andre Vertheilung im nationalen Gold- od. Silberschatz, der immer neben dem in Cirkulation befindlichen Kapital existirt. II, 13.) Funktionirt das Geld als Zahlungsmittel: *Aufhäufung v. Schuld od. Eigenthumstiteln*; l. c. II, 13.

Funktion des Geldes in W_G_W. vermittelndes Moment der Rückverwandlung des Waarenkapitals in productives Kapital; ausser dem Formwechsel funktionell bestimmten Stoffwechsel einschliessend (II, 13)

Schein der Selbstständigkeit der Geldform verschwindet. Rechengeld (Kapitalconto) (II, 14)

Selbst unter Voraussetzung des Kaufs u. Verkaufs der Waaren zu ihrem Werth. Aber während des Kreislaufs vorgehende Wechsel im Werth der Waaren, die als Produktionsingredienzien eingehn. (II, 13, 14) (Werthwechsel in den Produktionselementen der Waare.) (Hier, wo es sich blos um Form handelt, unterstellt, dass keine Werthwechsel vorgehn) (Klassische Oekonomie)

Uebergang in die 3ᵗ Form. II, 14.

Die Spaltung v. W′ (= W + ΔW) vielmehr G′, die sub Figur III (Heft II) bearbeitet, muss hierhin gezogen werden (II, 14 u. 15)

Die dort gegebne Formel so zu schreiben:

$$W'\left(\begin{array}{c}\Delta w\\ =\ +\\ W\end{array}\right)_G'\left(\begin{array}{c}\Delta g\\ =\ +\\ G\end{array}\right)\begin{array}{l}__w\\ \\ _W.\end{array}$$ Zerfällt also die Circulation:

$$W'\left\{\begin{array}{l}\Delta w_\Delta g_w\\ \overbrace{W_G_W}_P\end{array}\right.$$ Oder v. Geld ausgehend:

$$P_\overbrace{W'_G'_W}_P. = P_W'_\left\{\begin{array}{l}\Delta g_w\\ G_W_P.\end{array}\right. \text{(p. 15)}$$

Schreiben wir die 2ᵗ Figur vollständig so =

$$P_W'_\begin{array}{l}\Delta g_w\\ G_W\end{array}\begin{array}{l}A\\ \\ W\end{array}_P.$$

$\overbrace{W'_G_W}$. Der processirende Kapitalwerth muss beständig seinen Körper erneuern etc (II, 18 +++)

*W′*_*G* Waarenkapital aus Produktion abgestossen, je länger es nicht verkauft, Produktionsprocess nicht erneuerbar etc (IV, 15, 16)

*G′*_*W* (wenn Schwierigkeiten der Rückverwandlung.) (IV, 18 X)

Geldkapital innerhalb der Cirkulation funktionirt als Rechengeld, Cirkulations- u. Zahlungsmittel, Schatz u. Weltgeld. (IV, p. 18)

*P*_ *P* kann beim selben Werth vermehrte od. verminderte Produktive Masse darstellen (Stufenleiter des Reproduktionsprocesses erweitert od. verkürzt sein). (IV, 23)

+ *Sieh oben* (+ *Factitious accumulation*. Citat. *Thompson*. III, 12. *Blake* III, 4)|

|20| Dritte Cirkulationsform. $\overset{\frown}{W'_G'_W}_P_W'$.

Ausgangspunkt v. Ernte. II, 14.

Abzweigung des Waarenkapitals in 2 auseinanderfallende Cirkulationen, v. denen nur das erste *Glied* W'_G' dem Kapitalwerth mit dem ihm zugesetzten Mehrwerth *gemein.* II, 14, 15. Im übrigen $\overset{\frown}{W'_G'_W}$ schon betrachtet unter Figur II (II, 15.)

Waaren erscheinen hier als Voraussetzung der Produktion. Daher einseitige Auslegung (wobei auch vergessen wird, dass W_G_W in der That =

$$W_G\left\langle\begin{array}{l} A\ (\text{Arbeitskraft}) \\ \\ W\ (\text{Produktionsmittel}) \end{array}\right\}\ (\text{II, 15})$$

Einzige Form worin Kreislauf nicht eröffnet u. schliesst mit dem Kapitalwerth (II, 15, 16) Formel mit Bezug auf die Bewegung des gesellschaftlichen Kapitals zu betrachten, nicht des individuellen. Unterschied zwischen beiden. (II, 16)

In *der Form W'_W''* Waaren als selbstständige Güterwelt etc (IV, 23, 24) + |

|21| **Die 3 Figuren des Kreislaufsprocesses.**

Einheit v. Production u. Circulation. Reproduktionsprocess in doppeltem Sinn (die 3 Formen selbst durch den Process erzeugt). Unterschied der 3 Formen. (II, 16.)

Die 3 Formen unterstellen einander. Ihre formelle u. ihre wirkliche Einheit. (II, 16, 17) (18 + xxx oben) (IV, 27, 28)

Gesellschaftliches u. individuelles Kapital mit Bezug hierauf (II, 18, + xxx) (unten)

+ Wie weit die Consumtion in Kreislauf eingeschlossen. (speciell die 3ᵗ Figur) (IV, 22, 23)

In allen 3 Kreisläufen Verwerthung des Werths. (IV, 25) In der Form I Geld als wirklicher Geldausgangspunkt; in II u. III als *Rechengeld, Preis der Produktionselemente* (Form II) (existirt in Buchhaltung), des *Waarenkapitals* (Form III) (existirt in Preissumme der Waaren) (IV, 25, a)

In allen 3 Formen *Kreislauf v. Metamorphosen* etc (IV, 25 b. u. 26 b.)

+ Die *Verschlingung der Metamorphosen der verschiednen Kapitalien.* (formell nichts v. den Waarenmetamorphosen verschiednes; aber der Zusammenhang der Kreisläufe der verschiednen individuellen Kapitalien als Elemente des gesellschaftlichen Reproduktionsprocesses erst in Kap. III darzustellen.) (IV, 26, 27–29)

Citat. Lalor. III, 9.

Citate zu den Cirkulationsformen.

Erste Form $\overset{\frown}{G_W}_\overset{\frown}{P}_\overset{\frown}{W_G}$. (*Turgot.* III, 2. *Chalmers.* III. 10. *Newman.* III, 10)

Dritte Form W' etc W' (Chalmers) III, 10. /

Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt. Eingang (Fragmente. I)

/21/ Eingang.

Im ersten Buch betrachteten wir das Kapital in seiner modernen Grundform, nämlich Kapital, welches Mehrwerth nicht nur aneignet, sondern ihn durch Ausbeutung der Arbeitskraft hervorbringt. Das Mehrproduct u. der v. ihm getragne Mehrwerth müssen offenbar vorhanden sein, bevor sie irgend wie Gegenstand der Aneignung werden können. Mehrwerth, der nur aus veränderter Vertheilung vorhandner Werthe entspringt, sei letztere nun durch die Cirkulation vermittelt od. nicht, lässt die Werthsumme unverändert. Was auf der einen Seite ein Mehr, bildet auf der andern ein Minder. Es findet daher in solchem Fall keine Kapitalisirung der Werthe statt. Was als Werthanwachs in der Hand einzelner Waaren- od. Geldbesitzer erschiene wäre gleich grosser Werthverlust in der Hand anderer Waaren- od. Geldbesitzer. Der gesellschaftliche Kapitalbildungsprocess konnte daher nur entwickelt werden unter der Annahme des Austauschs von Waarenaequivalenten, des Kaufs u. Verkaufs der Waaren zu ihrem wirklichen Werthe. |

|1| *19 April* (1877)

Zweites Buch.
Der Cirkulationsprocess des Kapitals.

Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

Erstes Kapitel.
Die Metamorphosen des Kapitals u. ihr Kreislauf.

1) Kreislauf des Geldkapitals.
G—W...P...W'—G'.

Erste Phase: G—W. In der Analyse der ersten Erscheinungsform des Kapitals, der Cirkulation G—W—G' (Buch I, II Abschnitt) wurde G—W dargestellt als Geld, das sich in Kapital verwandelt. Sofern aber die verschiednen Phasen u. ihnen entsprechenden Verwandlungen stets von neuem durchkreist werden, ist das Geld nur eine der besondren Formen, die der Kapitalwerth bald annimmt, bald abstreift, also Kapital in seiner Geldform – *Geldkapital.*

Das Geldkapital hat zunächst nur die Funktion als Form zu dienen, worin Kapitalwerth *vorgeschossen* wird. Der bestimmte Charakter dieses Vorschusses zeigt sich, wenn wir G—W, die erste Phase des Kreislaufs des Geldkapitals, vergleichen mit G—W, sofern dies einerseits die letzte Phase der einfachen Waarencirkulation, W—G—W,

(= $W \overset{1)}{—} G . G \overset{2)}{—} W$) bildet, andrerseits die erste Phase der Geldcirculation $G—W—G'$ (= $G \overset{1)}{—} W . W \overset{2)}{—} G'$). In der einfachen Waarencirkulation wird die durch den Verkauf (W— G) in Geld verwandelte Waare durch nachfolgenden Kauf (G—W) in Waare rückverwandelt, welche aus der Cirkulation heraus in die Consumtion des Käufers hineinfällt. Welcher Art diese Consumtion, productiv od. individuell etc, ist ein der einfachen Waarencirkulation selbst durchaus gleichgültiger Umstand. Irgend eine Waare, die ihrem Producenten als blosser Werthträger dient wird ersetzt durch irgend eine gleichwerthige Waare, die ihm als Gebrauchsgegenstand dienen soll. Dieser Ersatz wird vermittelt durch Formverwandlungen, die allzusammt in der Cirkulations||2|sphäre verlaufen, also auch nur Stellenwechsel von Geld u. Waare einschliessen.

G—W als Phase, die den Kreislaufsprocess des Kapitals eröffnet, unterscheidet sich formell in keiner Weise von G—W als abschliessender Phase der einfachen Waarencirkulation. Es ist das eine wie das andremal Verwandlung von Geld in Waare. Auch inhaltlich hat diese Verwandlung in beiden Fällen gemein, dass sie Geld durch Waare ersetzt, die bestimmt ist als Gebrauchswerth zu wirken, in die Consumtion des Käufers einzugehn.

Aber die Geldform des Kapitalwerths dient dazu ihm die *specifische Gebrauchsform* zu verleihen, die ihn befähigt seine Funktion im Produktionsprocess (Arbeits- u. Verwerthungsprocess) zu verrichten. In G—W wird der Kapitalwerth aus Geld umgesetzt in Produktionsmittel, stoffliche Elemente des constanten Kapitals u. in Arbeitskraft, das stoffliche Element des variablen Kapitals.

Die einfache Waarencirkulation W—G—W = $W \overset{1)}{—} G . G \overset{2)}{—} W$ umfasst nur die Reihenfolge zwei entgegengesetzter Cirkulationsvorgänge, Verkauf mit nachfolgendem Kauf, also nur doppelten Wechsel in der Werthform der beim Beginn in Cirkulation geworfnen Waare u. ihren schliesslichen Ersatz durch irgend welche andre Waare. Der Umsatz der Waare in Geld befähigt eben ihren Verkäufer sie in irgend einen andern gleichwerthigen Artikel umzusetzen von beliebigem Stoff u. beliebiger Vernutzungsart. |

/1/ *1) Kreislauf des Geldkapitals*

G—W...P...W'—G'

Erste Phase. G—W. |

| II Buch. Der Cirkulationsprocess des Kapitals.

Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

Erstes Kapitel.
Die Metamorphosen des Kapitals u. ihr Kreislauf.

Im ersten Buch betrachteten wir das Kapital in seiner modernen Grundform, nämlich das Kapital, welches sich nicht nur Mehrwerth aneignet, sondern ihn zunächst innerhalb des Produktionsprocesses der Waaren erzeugt u. zwar durch Ausbeutung der Arbeitskraft, die selbst als Waare von ihrem eignen Besitzer, dem Arbeiter, an den Kapitalisten verkauft wird. Das Mehrprodukt und der von ihm getragne Mehrwerth müssen offenbar da sein, bevor man sie irgendwie aneignen kann. Mehrwerth, entspringend aus blos veränderter Vertheilung vorhandner Werthe, ob vermittelt durch die Cirkulation oder nicht, lässt die vertheilte Werthsumme unverändert. Was als Werthzuwachs in der Hand einzelner Geld- oder Waarenbesitzer erschiene wäre gleich grosser Werthverlust in der Hand andrer Geld- oder Waarenbesitzer. Es fände daher keine Kapitalisirung der vorgeschossnen Werthsumme statt, keine wirkliche Kapitalbildung. Der gesellschaftliche Kapitalbildungsprocess kann daher nur entwickelt werden unter der Annahme des Austauschs von Waarenaequivalenten, des Kaufs u. Verkaufs von Waaren zu ihren Werthen.

In Buch I gingen wir aus von der ersten Erscheinungsform des Kapitals – Geld welches den Kreislauf *G—W—G′* (= $G\overset{1)}{—}W.W\overset{2)}{—}G'$) beschreibt. Die Analyse ergab dass diese Reihenfolge blosser Cirkulationsakte des Kaufs und Wiederverkaufs einer Waare, den Werthüberschuss des rückfliessenden Geldes über das vorgeschossne Geld, also die Verwandlung von Geld in Kapital, in keiner Weise bewirken kann. Das Räthsel löste sich, sobald G—W bestimmt war als Umsatz des Geldes in Produktionsmittel u. Arbeitskraft, in Waaren wovon die eine, die Arbeitskraft, ausnahmsweis die Eigenschaft besitzt, durch ihren Gebrauch mehr Werth zu liefern, als sie selbst besitzt. 1) (Sieh B. I, 2 Abschn. Verwandlung v. Geld in Kapital) Zwischen den ersten Cirkulationsabschnitt G—W u. den 2ten W—G′ tritt nunmehr die jenseits der Cirkulationssphäre hausende Consumtion des in Produktionsmittel u. Arbeitskraft umgesetzten Kapitalwerths, der *kapitalistische Produktionsprocess*, das Hauptthema des ersten Buchs. Das Ergebniss dieses Processes ist eine Waarenmasse von grösserem Werth als das zu ihrer Bildung vorgeschossne Kapital. Dies Waarenprodukt muss durch den Verkauf realisirt, d. h. aus der Waarenform in Geldform verwandelt werden, oder das Cirkulationsstadium W—G durchlaufen. Es zeigte sich zugleich (Siebter Abschnitt), dass die Continuität, die ständige Wiederholung der kapitalistischen Produktion, letztere Reproduktion auf einfacher Stufenleiter od. auf erweiterter (Accumulation), durch den Verkauf des Waarenprodukts bedingt wird.

Nennen wir den im Productionsprocess begriffnen Kapitalwerth *P*, sein mit Mehrwerth geschwängertes Waarenprodukt W′ (= W + ΔW, d. h. = dem zur Production der Waare W vorgeschossnen Kapitalwerth + dem ihr im Produktionsprocess einverleibten Mehrwerth), so verwandelt sich die Formel *G—W—G′* in die Formel: *G—W...P...W′—G′*, die erste Figur des Kreislaufsprocesses des Kapitals.

1) Kreislauf des Geldkapitals.
G—W...P...W′—G′.

1) *G—W. Erste Phase. Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital.*
2) *P. Zweite Phase. Verwandlung v. Productivem Kapital in Waarenkapital.*
3) *W—G′. Dritte Phase. Rückverwandlung v. Waarenkapital in Geldkapital u. Realisation des Mehrwerths.*

Erste Phase. G—W. Das Geld, die Gestalt, worin der zu kapitalisirende Werth seinen Kreislaufsprocess eröffnet, erschien uns ursprünglich (B. I. Abschnitt II) als Geld, das sich in Kapital verwandelt. Sofern aber dieselben Phasen mit den ihnen entsprechenden Verwandlungen, Zuständen, Formen und Funktionen stets von neuem durchkreist werden, ist Geld nur eine der besondren Formen, die der processirende Kapitalwerth bald annimmt, bald abstreift, also Kapitalwerth in seiner Geldform und seinen Geldfunktionen, – *Geldkapital.*

Es dient zunächst nur zum Vorschuss des Kapitalwerths, den die Geld- oder allgemeine Aequivalentform unmittelbar umsetzbar macht in die specifische Gebrauchsform, worin er verwerthbar wird, also in die beliebigen Sorten von Produktionsmitteln und Arbeitskraft, wie sie ein beliebiger Industriezweig erheischt. Nennen wir die aus Arbeitskraft bestehende Waare A, die aus Produktionsmitteln bestehende Pm, so stellt sich G—W näher dar als: $G \overset{1)}{—} W \begin{cases} A \\ Pm \end{cases}$.

G—W, seiner Form nach betrachtet, ist nichts als ein einfacher Vorgang der Waarencirkulation, Kauf, Verwandlung von Geld in Waare, ihr Stellenwechsel. So ist die Bewegung des Geldes hier auch nur seine Bewegung als Kauf- oder Zahlungsmittel. Was diesen Vorgang der allgemeinen Waarencirkulation || zu einer Bewegung des Geldkapitals stempelt im Process des Kapitals, ist nur seine *stoffliche* Bestimmtheit, d. h. der bestimmte Gebrauchscharakter der Waaren W, worin immer das Geld umgesetzt wird. Es sind zur produktiven Konsumtion, zur Waarenproduktion bestimmte Waaren, wovon ein Theil schon durch die Naturalform blos zum Bildungselement neuer Waaren taugt. Andrerseits besagt ein Zweig des Cirkulationsvorgangs G—W, nämlich G—A, der Kauf der Arbeitskraft von ihrem Inhaber, dass das Geld hier als Geldform des zu verwerthenden Kapitals funktionirt; dass es sich also nicht nur um Waarenproduktion handelt, sondern um Mehrwerthproduktion, ein Process, worin die Produktionsmittel zugleich die Rolle von Produktbildnern u. Arbeitsaugern spielen.

Das Resultat des Cirkulationsvorgangs G—W ist die Unterbrechung der Cirkulation. Der Kapitalwerth existirt nun in einer Gestalt, die nicht mehr der Cirkulationssphäre angehört, sondern der Sphäre der produktiven Konsumtion, der Produktionssphäre, wo seine Elemente eine *reale Metamorphose* untergehn, die Arbeitskraft sich in Arbeit umsetzt, während die Produktionsmittel ein Neuprodukt von veränderter Werthgrösse bilden. Der Kreisprocess des Kapitals durchläuft also nicht nur die Reihenfolge der zwei entgegengesetzten Circulationsphasen, sondern auch die jenseits der Waarencirkulation hausende Produktionssphäre.

Die erste Phase G—W, die als einfacher Cirkulationsvorgang, Waarenkauf, selbst nur ein Glied der *allgemeinen Waarencirkulation* bildet, ist zugleich ein funktionnell bestimmtes Stadium im Kreislauf des Kapitals, das Vorbereitungsstadium seiner Bewegung innerhalb der Produktionssphäre. Eben dadurch bewährt sich G, das den Kreislauf eröffnet, als Geldkapital. Soweit G als Geldform des processirenden Kapitalwerths erscheint, ist G—W daher stets = $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, ob G—A u. G—Pm, Käufe, die auf verschiednen Märkten vorgehn, auf dem Arbeitsmarkt u. dem eigentlichen Waarenmarkt, nun gleichzeitig oder in verschiednen Zeiträumen vollzogen werden u. wie immer das quantitative Verhältniss zwischen den in A u. in Pm ausgelegten Kapitaltheilen wechsle. Andrerseits, obgleich der Kreislauf des Geldkapitals, den wir zunächst betrachten, mit der entsprechenden Reihenfolge der Phasen, keineswegs die einzige Darstellungsform des processirenden Kapitalwerths ist, erscheint dennoch die Phase G—W stets als unmittelbarer Vorläufer eines Produktionsstadiums, also, wenn wir das in der Produktion thätige Kapital P nennen, stets in der Ordnung G—W...P oder ausführlicher

$G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P.$

Allgemeine Formel v. 1) G—W...P...W′—G′

Vollständige Formel v. 1) $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots W'\left(=\begin{matrix}W\\+\\\Delta W\end{matrix}\right)—G'\left(=\begin{matrix}G\\+\\\Delta G\end{matrix}\right)$

oder wenn wir $\Delta W = w$, $\Delta G = g$, so:

$$\overset{\frown}{G—W}\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots \overset{\frown}{W'\left(=\begin{matrix}W\\+\\w\end{matrix}\right)—G'}\left(=\begin{matrix}G\\+\\g\end{matrix}\right)$$

od.

$$\overset{\frown}{G—W}\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots \overset{\frown}{\left(\begin{matrix}W\\+\\w\end{matrix}\right)—\left(\begin{matrix}G\\+\\g\end{matrix}\right)}\Big|$$

|1| Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

Erstes Kapitel.
Die Metamorphosen des Kapitals u. ihr Kreislauf.

1) Kreislauf des Geldkapitals:
G—W...P...W′—G′

Erstes. G—W. 2) Eine Werthmasse, welche die Rolle von Werth heckendem Werth oder Kapital spielt, untergeht wie wir sahen, eine Reihenfolge bestimmter Phasen mit entsprechendem Form- u. Funktionswechsel, und kehrt nach Erzeugung eines Mehrwerths in ihrer ursprünglichen Form zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Sie beschreibt also einen Kreislaufsprocess. Letztrer wird gemäss der Darstellung in Buch I, Abschnitt II eröffnet durch das Geld, welches dort

N. 2) Es ist nicht nöthig dass die gegenständlichen Faktoren – die Produktionsmittel – als *Waaren* fertig auf dem Markt vorhanden, sobald die Verwandlung v. Geld in Kapital *beginnt*. Arbeitsgebäude, Maschinen, Halbfabrikate, Kohlen etc können auf Bestellung producirt werden. Das Geld wirkt hier formell als Zahlungsmittel (d. h. wenn gezahlt wird, sobald die Waare geliefert. Hier noch kein Creditverhältniss). Aber auch in diesem Fall, dies Wirkung des *Geldes* als Geld, nicht als *Kapital*.

Die Bewegung des Kapitalwerths in jeder Phase durch den Kapitalisten vermittelt u. erscheint er in jeder Phase daher in verschiednem Charakter; in G—W als *Waarenkäufer* (Cirkulationsagent) in P als kapitalistischer Waarenproducent; in W′—G′ (als Waarenverkäufer, Cirkulationsagent).

Manuskript V. Erste Seite

als Ausgangspunkt erscheint, weil als erster Träger des vorgeschossnen Werths.

Der Geldbesitzer kauft eine Summe von Artikeln; sein Geld wechselt also den Platz mit einer Summe von Waaren oder vollzieht die Bewegung G—W, ein Vorgang der einfachen Waarencirculation, worin das Geld blos seine Funktion als Kaufmittel oder Zahlungsmittel vollzieht.

Was diesen Vorgang, dies Glied in der Kette der allgemeinen Waarencirculation mit ihren sich verschlingenden Waarenmetamorphosen, gleichzeitig zu einer funktionell bestimmten Phase im Kreislauf eines individuellen Kapitals macht, kann daher nicht die *Form* der Bewegung G—A sein, sondern nur ihr *stofflicher Inhalt*, d. h. der specifische, durch den Zweck des Gesammtprocesses (Verwerthung des in G—W vorgeschossnen Werths) bestimmte Gebrauchscharakter der gekauften od. zu zahlenden Waaren. Sie besteht aus einer Doppelreihe von Artikeln (B. I, A. II), Produktionsmittel (Arbeitsmaterial, Hilfsstoffe, Arbeitsmittel) u. von ihren eignen Inhabern, den Arbeitern, als Waare feilgebotne Arbeitskraft. Die erstren schliessen grossentheils schon durch ihre Naturalform jede Consumtion ausser der produktiven aus, wo sie zur Bildung neuer Produkte resp. Waaren dienen; die letztre besitzt im Gegensatz zu allen andern Waaren die willkommne Eigenschaft, durch ihren Verbrauch in der Waarenproduktion mehr Werth liefern zu können als sie selbst besitzt. 1)

Zusätze.

(Um die Formen rein aufzufassen, vor allem wichtig zunächst v. allen Momenten zu abstrahiren, die mit dem Formwechsel u. der Formbildung als solchen nichts zu thun haben. Daher vor allem angenommen, nicht nur, dass die Waaren *zu ihren Werthen* verkauft werden, sondern dass dies unter *gleichbleibenden Umständen* geschieht, (also abstrahirt wird v. den *Werthveränderungen* selbst, die während des Kreislaufsprocesses eintreten können).) |

N. 1) Der erste *formelle* Akt als Phase im Lebenslauf des Kapitals hat einen *funktionell bestimmten Inhalt*; das Geld muss in die Faktoren des kapitalistischen Arbeitsprocesses umgesetzt werden, *Arbeitskraft* u. *Produktionsmittel*; Umsatz des Geldes in eine durch seine Kapitalfunktion vorgeschriebne specifische *Gebrauchs-* od. *Naturalform*.

Manuskript V. Seite 27

/2/ Die durch G—W dargestellte Summe von Käufen zerfällt also in G—A (G(eld)—A(rbeitskraft)) u. G—Pm (Geld—Produktionsmittel), eine Doppelreihe v. Käufen, die auf zwei verschiednen Märkten vorgehn, die einen auf dem Arbeitsmarkt, die andern auf dem eigentlichen Waarenmarkt. Also G—W = $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, die allgemeine Form des Cirkulationsvorgangs zugleich mit seinem zweckbestimmten *stofflichen Inhalt*.

Sobald $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ vollzogen ist, befindet sich das Geld, das diesen Cirkulationsakt eröffnet, also der Werth, der unter der Form einer Geldsumme beim Beginn des Kreislaufs vorgeschossen ward, in einer Naturalform, worin er aus der Sphäre der Waarencirculation, der Cirkulationssphäre oder dem Cirkulationsstadium heraus- u. in sein Consumtionsstadium, das Stadium der produktiven Consumtion od. die Productionssphäre eintreten muss. Die Arbeitskraft ist keine Waare, die ihr Käufer wieder als Waare verkaufen kann; sie wäre das nur wenn sie nicht als Waare vom Arbeiter, sondern wenn der Arbeiter selbst als Waare von einem Waarenkäufer kaufbar, also Sklave, der Arbeitsmarkt also = Sklavenmarkt wäre. Ebenso kann die Arbeitskraft nur ausgebeutet u. daher nur mehr Werth aus ihr gezogen werden, als sie selbst besitzt u. daher kostet, wenn sie als Produktbildner verwandt, durch sie also die Produktionsmittel als gegenständliche Arbeitsfaktoren vernutzt, consummirt werden. Endlich können diese Produktionsmittel selbst nur als Produktbildner u. zugleich als Arbeitssauger dienen, soweit sie nicht als Waaren weitercirkuliren, daher nicht unmittelbar in der Form, worin sie dem Waarenmarkt entzogen worden, wieder in ihn zurückgeworfen werden.

Das nächste Resultat von $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ist also die *Unterbrechung* der Circulation des in Geldform vorgeschossnen Werths, Unterbrechung der Metamorphosenreihe, d.h. der 2 entgegengesetzten Cirkulationsphasen W—G u. G—W, worin sich die Gesammtcirkulation jedes Werths, ob er ursprünglich als Geld od. Waare auftrete, vollzieht. Diese Unterbrechung der Cirkulation des vorgeschossnen Werths ist die Bedingung seines Kreislaufsprocesses, da letzterer ebensowohl die Produktions- als die Cirkulationssphäre durchmisst u. der Aufenthalt in der ersteren sowohl wie in der letzteren eine Phase seiner Gesammtbewegung bildet. Zunächst erscheint daher seine erste der Cirkulation angehörige Phase nur als *Vorbereitungsphase*, als *Vorläufer* der Produktionsphase, der Phase, worin der ursprünglich als Geld vorgeschossne Werth seine Funktion als Produkt- u. Mehrwerthbildner, Werthsaugender Werth, verrichtet. Nennen

wir ihn daher, sofern er in seiner Produktionsphase thätig ist, P, so ist die durch das Resultat G—W selbst bedingte Reihenfolge: $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P,$ wo die Punkte andeuten, einerseits die Unterbrechung des Cirkulationsprocesses, andrerseits den Uebergang des als G vorgeschossnen Werths aus seiner ersten Cirkulations- in seine Produktionsphase.|

|3| Vergleichen wir $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ od. G—W als erste Phase im Kreislauf des processirenden Kapitals einerseits mit $G—W^{2)}$ als letzter\zweiter Phase in der einfachen Waarencirculation $W—G—W$ $(= W—G^{1)}.G—W^{2)})$, andrerseits mit $G—W^{1)}$ als erster Phase der Geldcirkulation G—W—G′ $(= G—W^{1)}.W—G'^{2)})$.

Beide Reihen 1) u. 2) haben das gemein, dass sie sich ausschliesslich in der Cirkulationsphase durchlaufen, obgleich die beiden entgegengesetzten Phasen der Metamorphosenreihen W—G u. G—W in umgekehrter Reihenfolge.

In 1) schliesst G—W die Circulation des Werths ab; es hat das mit G—W als erster Phase des Kapitalkreislaufs gemein, dass die Waare W worin das Geld sich umsetzt dem Käufer als Gebrauchswerth dienen u. daher in seine Consumtion eingehn soll, indem der Zweck des ganzen Processes Ersatz des ersten W, das als blosser Werthträger auftritt durch Waaren, die als Gebrauchsgegenstände dienen sollen. Aber die stoffliche Bestimmtheit, der Gebrauchscharakter von W in G—W ist hier gleichgültig, etwas der Form der einfachen Waarencirkulation Fremdes, ausserhalb derselben liegendes. Die erste Phase W—G verwandelt die in Cirkulation geworfne Waare in Geld, u. befähigt ihren Besitzer so sie durch irgend welchen beliebigen andern gleichwerthigen zum Gebrauch bestimmten Artikel zu ersetzen, ob dieser nun zur individuellen od. produktiven Consumtion bestimmt sei. Wie die stoffliche Natur des gekauften Artikels, so ist seine Consumtion gleichgültig für den Verlauf der Gesammtcirculation, obgleich der Zweck derselben Consumtion ist. Dagegen bedingt $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, wo die Waare W stofflich bestimmt ist, die Unterbrechung der Cirkulation, so dass die formale, der Waarencirculation angehörige Metamorphose G—W Vorläufer einer *realen Metamorphose* der gekauften Waaren vorbereitet, worin sowohl ihre reelle Existenzweise als ihr Werth verändert wird, ihre produktive Consumtion.

(G—W$\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ist im Resultat unterbrochne Cirkulation; die reale Metamorphose v. W, die eintritt, ist das Unterbrechungsstadium. Einerseits bildet die (produktive) Consumtion der Waaren in G—W hier selbst ein Moment im Kreislauf des vorgeschossnen Werths; Consumtion erscheint also nicht als ein letzter selbstständiger Zweck, dem die Circulation nur als Vermittlung dient, wie in 1), da sie selbst nur eine Phase, ein Vorgang in der Metamorphosenreihe des vorgeschossnen Werths ist; andrerseits da in der hier betrachteten Figur des Kreislaufsprocesses die Cirkulation nur theilweise beschrieben, G—W eine Phase der Cirkulation ist, die durch W—G ergänzt werden muss, dass Veränderung der vorgeschossnen Werthgrösse der bestimmende Zweck, nicht Consumtion, denn, sieht man v. der unterbrechenden Phase ab, hält man also nur die Cirkulationsbewegung im Auge, so diese = G—W.W—G, also = G—W—G.)

Andrerseits in 2) hat G—W nichts gemein mit G—W im betrachteten Kreislauf des processirenden Kapitals als die Form, nämlich dass es als *erste* Cirkulationsphase u. Geld daher als Ausgangspunkt des Kreislaufs figurirt. Dieselbe Waare, die in G—W gekauft, wird in W′—G′ wiederverkauft. Ihre Funktion schliesst damit ab, dass sie von neuem als Waare circulirt u. die einzige Funktion vollzieht, die Waare innerhalb der Cirkulationssphäre vollziehn kann, in Geld verwandelt, verkauft zu werden.

W dagegen in G—W$\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ kann nicht weiter circuliren bevor es stoffliche u. werthliche Veränderung unterging, in ein neues Waarenprodukt mit verändertem Werth verwandelt ist.

G—W, weil es in 2) als erste Phase erscheint, zeigt an dass der Zweck dieser Cirkulation Verwerthung des vorgeschossnen Werths ist; da aber die Gesammtmetamorphose nur aus 2 Cirkulationsakten besteht wird der Umsatz v. Mehrwerth in dieser Form unerklärlich u. zeigt darauf hin, dass in G—W—G′ der Ueberschuss des rückfliessenden über das vorgeschossne Geld durch Zusammenhänge bestimmt ist, die nicht aus dieser Cirkulation G—W—G′ entspringen, sondern sie umgekehrt erst möglich machen. |

|4| Wir haben gesehn: G—W$\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ist, seiner Form nach eine Summe v. Käufen, (Verwandlung v. Geld in Waare), also einfacher Cirkulationsvorgang, Glied der allgemeinen Waarencirkulation wie jede andre Metamorphose G—W; dieser Cirkulationsvorgang, dies Glied der allgemeinen Waarencirculation bildet aber zugleich ein bestimmtes Glied, das erste Stadium im Kreislauf eines individuellen Kapitals, die Vorbereitungsphase u. den Vorläufer des sein Productionsstadium ein- u. unter-

gehenden Kapitals, des kapitalistischen Productionsprocesses, u. zwar wird es dies durch den specifischen Charakter v. W, u. ganz ausdrücklich durch G—A, den Kauf der von ihrem eignen Inhaber als Waare feilgebotnen Arbeitskraft, dem Werthzeugenden Produktionselement. Das Resultat dieser ersten Phase ist die Existenz des Kapitalwerths in der Naturalform v. Arbeitskraft und Produktionsmitteln. Als blosser Cirkulationsvorgang ist G—W Verwandlung v. Geld in Waare, die aus der Cirkulation heraus, in die Consumtion ihres Käufers hineinfällt; als erstes Stadium des Kreislaufs eines individuellen Kapitals, ist es die Verwandlung v. Geld in die specifische Gebrauchsform, worin der ursprünglich v. ihm getragne Werth als Werth producirender Werth funktioniren kann. Die Existenzweise, die Form u. die Funktion des ursprünglich als Geld vorgeschossnen Werths hat so eine Verwandlung untergangen. Das ist der zweckbestimmte Inhalt des Akts $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ u. sein Resultat. Im Unterschied der Naturalform A + Pm, die der Kapitalwerth durch den Akt G—W erhalten, stellt sich also das Geld, die ursprüngliche Gestalt des Werths der den Akt G—W durchmacht, dar als die *unterschiedne* Form desselben Kapitalwerths (als ursprüngliche Form, worin er seinen Kreislauf im Akt G—W eröffnet); eine Form, die jetzt hinter ihm liegt, die er aber später wieder annimmt. Geld als eine der verschiednen Formen, die der Kapitalwerth im Durchlaufen seiner Metamorphosenreihe u. der ihnen entsprechenden Phasen bald annimmt, bald abstreift, ist aber selbst nur eine seiner besondern funktionell bestimmten Formen, also Kapital in Geldform, *Geldkapital.*

Wie der ganze Cirkulationsakt $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ausser einem einfachen Cirkulationsvorgang zugleich eine Phase im Kreislauf des processirenden Kapitals ist, dass er den Uebergang zu einer andren, ausserhalb der Cirkulations- u. in der Produktionssphäre Verwandlungsphase desselben bildet, also durch seinen Zusammenhang mit den andern Phasen u. dadurch mit dem Gesammtlebenslauf des Kapitals, (ein Stadium, das den vermittelnden Uebergang zu einem andern Stadium bildet), so wird das Geld, das in jener ersten Phase funktionirt, also ebenso durch den Zusammenhang der Funktion, die der in ihm dargestellte Werth verrichtet mit seinen spätern Funktionen, aus blossem Geld – *Geldkapital.*

Innerhalb des Cirkulationsakts $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ verrichtet G blos den Dienst des allgemeinen Kaufmittels od. Zahlungsmittels, also blosse

Geldfunktion. So weit es aber der Umsatz des Kapitalwerths aus seiner Geldform in die specifische Gebrauchsform A + Pm ist, verrichtet es die Funktion des Geldkapitals, ein Zusammenhang dieses Geldes der nur für den individuellen Kapitalisten existirt, der den Cirkulationsprocess G—W ausführt. In seinem Geldzustand besitzt jeder Werth, also auch die Werthsumme, die als Kapital funktionirt, die allgemeine Equivalentform worin er in jeden beliebigen Artikel unmittelbar umsetzbar, also auch in jede beliebige Sorte Pm u. Arbeitskraft, wie sie ein beliebiger Produktionszweig erheischt. Dasselbe Geld, welches so in der Hand des Kapitalisten, der $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ vollzieht, als blosses Kauf- od. Zahlungsmittel, daher als blosses Geld funktionirt u. zugleich als Geldkapital, weil als Verwandlung des Kapitalwerths aus einer seiner funktionell bedingten Formen in eine andre funktionirt, sobald es seine Hand verlassen, in der Hand des Arbeiters z. B., von dem er die Waare A gekauft, als blosses Cirkulationsmittel. Der Arbeiter tritt in dem Zweig von G—W der = G—A als Verkäufer auf; seine Waare ist A, für ihn ist also dies G—W = W—G. Er selbst verausgabt das Geld für Lebensmittel u. andre für seine Consumtion bestimmten Waaren. Die Gesammtcirkulation seiner Waare ist also: W(= A)—G—W, worin das v. Kapitalisten erhaltne Geld als blosses Cirkulationsmittel funktionirt. (N. 2.)

Es ist nicht seine Kapitaleigenschaft, die das Geld in der Hand des Kapitalisten befähigt als allgemeines Kauf- od. Zahlungsmittel zu wirken; es ist umgekehrt das Dasein des Kapitalwerths als Geld, seine Geldform od. sein Geldzustand, die ihn befähigt jene Geldfunktion zu verrichten u. vermittelst derselben die Verwandlung des Kapitalwerths in die Naturalform, die er für sein Produktionsstadium annehmen muss; diese Geldfunktion wird nun Kapitalfunktion als eine durch den Zusammenhang mit den verschiedenen Stadien bedingte Funktion. 1)|

2) Im Process G—A stellt G nur die Geldform der Lebensmittel vor, die gegen Arbeitskraft umgesetzt werden. Der individuelle Consum des Arbeiters od. eines Theils der in der Form W′ existirenden Waaren durch den Arbeiter ist also der Sache, wenn nicht der Form nach, in die Cirkulation des Kapitals eingeschlossen. Nicht der Form nach, denn diese Form ist G—A. Es charakterisirt eben die kapitalistische Produktion, dass das Kapital aus der Geldform – als Geldkapital – sich direkt in Arbeitskraft umsetzt u. fortwährend (nicht ein für allemal wie dort wo der Arbeiter Sklave) selbst Handelsartikel. Mit diesem Umsatz ist es in variables Kapital verwandelt.

1) Geld*kapital* ist nichts als *Geld* in Bezug auf die allgemeine *Waarencirkulation.* Geld*kapital* ist es nur als eine der besondren funktionell bestimmten Formen des Kapitalwerths, in Bezug auf den selbstständigen Kreislauf, den es zugleich inner-

|5| $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ (v. Seiten des Geldbesitzers, des Käufers) ist eine zweckbestimmte Bewegung, Funktion des Geldkapitals oder des Kapitals in seiner Geldform, u. zwar seine erste Funktion, die uns entgegentritt (in diesem Kreislaufsprocess auftritt\vorkommt); sie besteht in der Verwandlung seiner Geldform in die specifische Naturalform worin es als Werthzeugender Werth bethätigt werden soll. G—A, die Verwandlung eines Theils desselben in Arbeitskraft ist das charakteristische Moment dieser Funktion, weil die Arbeitskraft das Werthzeugende Element ist, die Produktionsmittel dagegen nur die nothwendigen Gegenständlichen Bedingungen ihrer produktiven Consumtion sind. Das Geldkapital verrichtet aber nur diese seine Funktion od. das Kapital beschreibt in der Geldform nur das erste Stadium seines Kreislaufsprocesses, weil es als Geld existirt, daher die Geldfunctionen v. allgemeinem Kauf- oder Zahlungsmittel, also den einfachen Cirkulationsakt G—W vollziehn kann.

In unsrer ersten Darstellung (B. I, Absch. II) erschien $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ als ein Vorgang der Verwandlung von Geld in Kapital. Damals handelte es sich darum überhaupt hinter das Geheimniss zu kommen, wie eine als Geld vorhandne Werthsumme kapitalisirt, zu Werthzeugendem Werth werden kann. Jetzt befinden wir [uns] auf dem Boden der kapitalistischen Produktion, u. gilt es zunächst nur, die verschiednen Gestalten zu bestimmen, die dem processirenden Kapitalwerth in seinen verschiednen Stadien eigen. Wie sein gesammter Kreislauf, so erneuert sich auch diese Phase desselben – der Vorschuss des Geldes in G—W – beständig, u. ist daher selbst nur ein vorübergehender Vorgang im Zusammenhang mit den andern; der zunächst vom Geld getragne Werth ist daher von vorn herein als *Kapitalwerth* bestimmt, welcher eines seiner bestimmten Sta-

halb u. ausserhalb der allgemeinen Waarencirkulation beschreibt. In jedem einzelnen Cirkulationsakt G—W verrichtet das Geldkapital daher auch nur eine *Geldfunktion*, dient nur als allgemeines Kaufmittel od. Zahlungsmittel.

Wenn das Geldkapital, als eine der Existenzweisen, die der in seinem Kreislauf begriffne Kapitalwerth bald annimmt, bald abstreift, sich durch bestimmte Eigenschaften vor den andern es erzeugenden Formen auszeichnet, so entspringen diese Eigenschaften aus den das Geld auszeichnenden u. charakterisirenden Eigenschaften. Z.B. dass das Kapital sobald in G realisirt aus einer Produktionssphäre in die andre übertragen werden kann, die *Verwandlungsfähigkeit* des Geldkapitals, die grosse Rolle in der Oekonomie der beständig wechselnden Vertheilung des gesellschaftlichen Kapitals in seinen verschiednen Anlagesphären spielt, ist jedoch eine Eigenschaft, die es aus seiner *Geld-*, nicht seiner *Kapitalnatur* schöpft.

dien durchläuft u. sich in ihm entsprechender Form befindet; als besondre Form des Kapitalwerths ist das Geld also v. vorn herein Geldkapital u. bethätigt sich als solches eben in dem Akt $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, durch seinen Umsatz in Arbeitskraft u. Produktionsmittel. So weit es sich aber um zusätzliche, in Geld auftretende Werthsummen handelt, die als neues, zusätzliches Kapital funktioniren sollen u. zunächst in der Hand ihrer Besitzer als Geld vorhanden sind, so ist jetzt die Verwandlung dieses Gelds in Kapital näher zu bestimmen als *Verwandlung v. Geld in Geldkapital.*

Wir werden später sehn, dass in einem gewissen Stadium die Bewegung des Kapitals verwächst mit einer Reihe Käufe G_W, worin das Geld nicht als Geldkapital funktionirt; so weit es aber als solches funktionirt, ist G_W stets = $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, ob G_A u. G_Pm nun zugleich od. in verschiednen Zeitepochen vorgehn, wie das quantitative Verhältniss des in A u. des in Pm ausgelegten Geldkapitals wechsle, u. in welchem mehr mittelbaren od. mehr unmittelbaren Zusammenhang A u. Pm mit dem Produktionsprocess stehn.

Andrerseits stellt sich der Kreislaufsprocess des Capitals auch in andern Formen als der hier zunächst betrachteten dar, also auch in einer verschiednen Reihenfolge seiner Phasen. Stets aber erscheint $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ als uebergängige Phase aus der Circulation in die Produktion; also in die Ordnung $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P$.

Zweite Phase. P. (Note a)

{Für das spätere Beispiel: Nehmen an, handle sich um Spinnprocess v. Baumwolle. Runder Summe halber angenommen:}

Die Funktion des Kapitalwerths in seinem der Productionssphäre angehörigen Stadium ist seine Bethätigung als Werthheckender (also auch zugleich perennirender sich verlängernder) Werth vermittelst der Waarenproduktion, in einem Wort der *kapitalistische Produktionsprocess,* welcher das Hauptthema des ersten Buchs bildet, hier aber nur als ein besondres Stadium seines gesammten Kreislaufs in Betracht kommt. Der Kapitalwerth ist jezt aus *Geldkapital,* seiner ersten Form, verwandelt in *Produktives Kapital.* |

a) P (als Funktion, Process) ist die wirkliche Verwandlung v. W (der realen Faktoren des Arbeitsprocesses) in W'.

/6/ Der kapitalistische Produktionsprocess ist Einheit von Arbeitsprocess u. Verwerthungsprocess.

Unter dem ersten Gesichtspunkt betrachtet, ist er Produktion von Gebrauchswerthen, z. B. von Baumwollgarn. Die Artikel, worin sich ein Theil des vorgeschossnen Geldkapitals verwandelt hat, z. B. Spinnmaschinerie, Baumwolle, Oehl, Kohle etc wirken im Arbeitsprocess als Arbeitsmittel, Arbeitsmaterial u. Arbeitshilfsstoffe, mit einem Wort als gegenständliche Faktoren einer zweckmässigen Bethätigung der Arbeitskraft, hier des Spinnens, und eben darum als Produktionsmittel, Bildungselemente eines vorherbestimmten Produkts, hier des Garns. Und das hat die kapitalistische Produktion, weil Arbeitsprocess überhaupt, mit der Produktion von Gebrauchsgegenständen in allen möglichen gesellschaftlichen Formen gemein. |

|6[a]| Abschnitt III. Kapitel V.

Produktives Kapital sind die Produktionsmittel nicht, weil sie eine Rolle im Arbeitsprocess spielen, sondern weil der Arbeitsprocess selbst Funktion des in seinem Produktionsstadium befindlichen Kapitalwerths ist. Er muss daher auch die jenem Process entsprechenden Naturalformen besitzen, einerseits von Produktionsmitteln, andrerseits die von Arbeitskraft. Letztere bildet im Unterschied von ersteren nur während des Processes selbst Daseinsform eines individuellen Kapitals, denn der Lohnarbeiter ist nicht Sklave, nicht direktes Eigenthum eines individuellen Kapitalisten. In einer Gesellschaft wo die kapitalistische Produktionsweise herrscht, wo der Arbeiter mit eignen Produktionsmitteln nur eine mehr u. mehr dem Untergang verfallende Ausnahme bildet, scheint auch der Kapitalcharakter den Produktionsmitteln von Natur anzuhaften, ganz wie eine feudalistische Periode die erst sporadisch aufkommenden ländlichen Lohnarbeiter von Natur mit auf die Welt zu bringen scheint u. daher, z. B. im mittelaltrigen Spanien „vasalli de soldada", *Lohnvasallen* benamst wurden.[1] Ebenso erscheint der Schacher den Indianern im Westen der Rocky Mountains so sehr eine von Weisshäuten untrennbare Natureigenschaft, dass sie alle Weissen shwop (swop, i. e. Tausch) nennen. [2]

[1] *Cardenas:* ...

[2] Diese Indianer zeigen die bestimmenden Momente des Tauschs, die Gleichwerthigkeit der auszutauschenden Artikel u. ihren Stellenwechsel im Akt des Austauschs an erst durch das Emporhalten der beiden Zeigefinger (Gleiche) u. dann durch Querkreuzung derselben vor der Brust (Stellenwechsel des Gleichen) (*Tyler, Primitive* etc).

Als Verwerthungsprocess ist die kapitalistische Produktion in erster Instanz *Wertherhaltungsprocess* u. dies ist wieder keine specifische Eigenthümlichkeit derselben, sondern umgekehrt, ihr vielmehr mit jeder gesellschaftlichen Form der Waarenproduktion gemeinsam. Der vereinzelt arbeitende selbstständige Spinner, der Garn zum Verkauf, daher als Waare verfertigt, überträgt durch die zweckgemässe Form seiner Arbeitskraftsverausgabung, durch das Spinnen, den Werth der Spinnmittel auf das Gespinst. Ihr Werth erscheint daher wieder als Bestandtheil des Garnpreises. Waaren überhaupt haben als Waaren im *Cirkulationsprocess* nur die eine Funktion, den Werth, dessen blosse Träger sie für ihren Inhaber sind, aus der Waarenform in die Geldform umzusetzen – also verkauft zu werden, um dann (wir sehn v. Zwischenkäufen u. -verkäufen ab) in die Consumtion einzugehn. Die eigenthümlichen Sorten v. Waaren aber, die zum Produktionsmittel taugen u. thatsächlich dazu dienen, behaupten vermittelst ihrer specifischen Consumtionsart – der produktiven Consumtion – auch ausserhalb der Cirkulationssphäre soweit ihren Waarencharakter, dass der Verzehr ihres ursprünglichen Gebrauchsleibs nicht zugleich ihre schöne Werthseele tödtet, sie vielmehr nur aus einem Waarenkörper in einen andern fördert.

Andrerseits gehört der vereinzelt, für den Verkauf arbeitende Spinner einem Zustand gesellschaftlicher Arbeitstheilung an, worin Spinnen ein besondres Geschäft bildet, einen besondren Existenzzweig. Der Neuwerth, den der Spinner durch seine durchschnittliche tägliche Spinnzeit schafft u. seinem Produkt einverleibt, muss also wenigstens gleich dem Werth der Waaren sein, die er zu seiner Selbsterhaltung, also auch zur Erhaltung seiner Arbeitskraft im täglichen Durchschnitt verbraucht. Bleibt dies der Umfang seiner Werthproduktion, so beschränkt sie sich auf blosse Wertherhaltung, Erhaltung des Produktionsmittelwerths durch seine im Spinnakt bewirkte Uebertragung auf das Garn, Erhaltung des Werths der Arbeitskraft, die hier nicht als Waare auftritt, durch tägliche Neuproduktion, d. h. durch das täglich neu verausgabte Quantum v. Spinnarbeit. Der Preis ||7| des Garns ist die Summe dieser beiden Werthelemente, die im Kopf des Spinners als Rechnungsgeld figuriren, wenn er den Handel für Garnlieferung mit seinen Kunden abschliesst. Und an diesem Sachverhalt wird durchaus nichts geändert, wenn ein für Spinnmittel u. Spinnarbeiter verausgabtes Geld statt im Kopf, in den Rechnungsbüchern eines Kapitalisten verschiedne Rubriken des Kapitalcontos bildet. Es ist nicht die Art der Buchführung, die sein Geld in Kapital verwandelt. 1) Seine Buchführung ist so weit ganz richtig, als sie nur den in der ersten Phase G—W bewirkten Umsatz des Kapitalwerths in die zwei Bestandtheile von W konstatirt, einerseits den Werth der gekauften

Produktionsmittel, andrerseits den Werth der gekauften Arbeitskraft. Aber im Produktionsprocess selbst ändert sich dies Verhältniss. Unterstellt, dass der Process zweckgemäss verläuft, erscheint der Werth der Produktionsmittel im Produkt wieder, spielt daher hier die Rolle von *konstantem* Kapital. Dagegen tritt an die Stelle des Geldvorschusses in Arbeitskraft die nun den Productionsmitteln des Kapitalisten einverleibte u. sich bethätigende Arbeitskraft selbst, Werthschöpfung an die Stelle v. Werth u. zwar Werthschöpfung, möglichst ausgedehnt über die Grenze, welche der Ersatz des Arbeitspreises erheischt. So verwandelt sich der in Arbeitskraft ausgelegte Kapitaltheil in *variables* Kapital u. d. blosse Wertherhaltung, resp. Werthbildungsprocess in Verwerthungsprocess. Sein Zweck, die Erbeutung von Mehrwerth, ist das einzige bestimmende Motiv der kapitalistischen Waarenproduktion. Letztre ist daher wesentlich ein Betrieb zur Exploitation der Arbeitskraft. Aber eine besondre Weise dieses Betriebs, die ihren historisch bestimmten Bedingungen gemäss in ihrer Entwicklung die gesammte gesellschaftliche Organisation u. die technische Ausführung des Arbeitsprocesses umgestaltet.

Das Nichteigenthum des Arbeiters an den Produktionsmitteln, das Eigenthum des Nichtarbeiters an der sich bethätigenden Kraft des Arbeiters, der Zwangsdienst des freien Arbeiters, das Commando des Kapitalisten während des Arbeitsprocesses, der für ihn nur eine Bewegung seines Kapitals ist, die doppelte Rolle der Produktionsmittel als Arbeitsfaktoren und Arbeitssauger, kurz die Gesammtheit der früher dargestellten gesellschaftlichen Verhältnisse von Kapitalist u. Lohnarbeiter ist eben so sehr einbegriffen in der wirklichen Funktion u. daher auch dem Begriff des produktiven Kapitals, wie das gesellschaftliche Verhältniss von Käufer u. Verkäufer einbegriffen ist in der Funktion des Geldes als Kaufmittel, daher auch in der Funktion des Geldkapitals bei seinem Umsatz in die Elemente des produktiven Kapitals. 1)

1) Man muss sich hier beim produktiven Kapital erinnern, dass dem Kapital in dieser Funktion Potenzen einverleibt sind, die es nicht aus der Cirkulationssphäre schöpft. Neben den Produktionsmitteln u. der Arbeitskraft, die es als Waaren aus der Cirkulation empfängt, einverleibt es sich Naturstoffe u. Naturkräfte, die keine Produkte der Arbeit, daher keine Werthe sind, ditto wissenschaftliche Potenzen, endlich die gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit, die aus ihrer Organisation innerhalb des Arbeitsprocesses selbst entspringen.

Das Kapital wird dadurch *produktives* Kapital, dass der Werth sich die Werthbildende Kraft einverleibt, dass die Produktionsmittel sich der Arbeitskraft, nicht die Arbeitskraft sich der Produktionsmittel bemächtigt.

Die Produktionsmittel als stoffliche Gestalten des constanten Kapitals funktioniren innerhalb des Produktionsprocesses, so weit er Verwerthungsprocess der thätigen Arbeitskraft gegenüber als Arbeitsauger. (Sieh *Heft II* weiter *Note 8*, p. 8.)

Die durch G—W bewirkte Formveränderung, Existenzzustand des Kapitalwerths figurirt in den Rechnungsbüchern des Kapitalisten in der Form, dass die Artikel, worin G in $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ umgesetzt ist verschiedne Rubriken des Kapitalkontos bilden; d.h. in der Form des Rechengelds die Gleichwerthigen Artikel ausdrücken worin G durch den Akt G—W verwandelt worden. Produktionsmittel u. Arbeitskraft sind so notirt als blosse Werthträger des aus der Geldform in sie umgesetzten Kapitalwerths. |

|8| Die Werthsumme der zur Waarenproduktion nöthigen Ingredienzen sind = dem in sie aus der Geldform umgesetzten Kapitalwerth u. so, als Träger dieses Kapitalwerths, figuriren sie – soweit der Verwerthungsprocess in Betracht kommt – von vorn herein als Kapitalwerth in seiner produktiven Form, als produktives Kapital. (Aber von vorn herein ist die Arbeitskraft kein solcher Werthträger; der Arbeiter kann nicht als Waare wiederverkauft werden.) Aber sie können sich nur als solche bethätigen im Produktionsprocess selbst, wo ihre Rolle ganz verschiedne ist.

Die Uebertragung des Werths der Produktionsmittel auf das Produkt, in dessen Bildung sie verbraucht werden, hängt aber von ihrem sachgemässen Verbrauch ab, also von dem zweckbestimmten Charakter des Arbeitsprocesses, in unsrem Falle also davon dass Baumwolle etc wirklich in Garn von vorher bestimmter Qualität verwandelt worden, also von der normalen Weise des konkreten Arbeitsprocesses, der hier Spinnprocess ist. Andrerseits wie viel v. dem gegebnen Werth der Produktionsmittel auf das Produkt übertragen wird, hängt ab v. der Grösse des Produkts selbst, z. B. hier von dem Quantum Garn, die in gegebnem Zeitraum producirt wird, also bei gegebner Produktivität des Spinners (sie ist im konkreten Fall gegeben) u. von der Dauer des Spinnprocesses. Geht der Spinnprocess normal vor, so wird der Werth eines gegebnen Quantums Baumwolle etc v. den Productionsmitteln auf das Produkt übertragen u. der in Produktionsmitteln ausgelegte Kapitalwerth funktionirt im Produktionsprocess als *constantes Kapital*, als nur v. einer Gebrauchsform in die andre übergehender Werth. Diese Uebertragung – die Werterhaltung ist – ist aber bedingt durch den konkreten Charakter des Arbeitsprocesses, seine Qualität, hier des Spinnens.

Andrerseits der Werththeil des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitals spielt als Werth in diesem Process die Rolle, dass er die Grenze bestimmt, bis zu welcher die Arbeitskraft des Spinners verausgabt werden muss, um dem Produkt einen Neuwerth zuzusetzen = dem Arbeitslohn. Dieser Theil des Kapitalwerths wird nur durch neue Werthproduktion ersetzt.

Dieser Ersatz vorgeschossnen Werths durch gleich grossen Neuwerth erscheint aber v. Standpunkt des Kapitalisten nur als Ersatz des im Ankauf der Arbeitskraft ausgelegten Werths, also wieder als Wertherhaltung. Sie ist auch Wertherhaltung, aber nicht durch Werthübertragung v. einer Waare auf die andre, sondern durch stets erneuerte Werthproduktion.

Soweit sich der Werthbildungsprocess auf diesen Wertherhaltungsprocess beschränkte, unterscheidet er sich nicht von dem Werthbildungsprocess jedes andern Waarenproducenten. Auch der vereinzelt aber selbstständig Garn zum Verkauf producirende Spinner überträgt den Werth der von ihm verbrauchten Produktionsmittel auf das Garn u. setzt diesem durch die während des Spinnprocesses vorgehende Verausgabung seiner Arbeitskraft einen der Dauer desselben (wenn seine Arbeitskraft gesellschaftlich normal verausgabt wird) entsprechenden Neuwerth zu.

Aber der Spinnprocess wird über diese Grenze hinaus verlängert; die produktive Consumtion der vom Kapitalisten gekauften Produktionselemente währt über den Punkt hinaus, wo nur der vorgeschossne Kapitalwerth ersetzt, daher erhalten ist. Während der ganzen Dauer wo die Waarenproduktion so fortgesetzt wird, fährt die Arbeitskraft fort den Produkten einen Neuwerth zuzusetzen, der dem Kapitalisten kein Equivalent kostet, Ueberschuss über den vorgeschossnen Kapitalwerth bildet – Mehrwerth. Dieser Mehrwerth (B. I, Ab. III, Kap. VII, 2.) ist darstellbar in einem bestimmten Quantum des Produkts, hier des Garns, der denselben Werth hat wie jedes andre Quantum des producirten Garns, aber den Kapitalisten nichts kostet, – *Mehrprodukt.*

Nur innerhalb seines Produktionsstadiums wirkt der Kapitalwerth als Werthzeugender Werth, Mehrwerth heckender Werth, sich erhaltender u. zugleich vermehrender Werth; diese Funktion ist nicht mit der Waarenproduktion schlechthin identisch; ihr charakteristisches Merkmal ist, dass die Waarenproduktion durch die Exploitation der v. ihrem Inhaber selbst als Waare verkauften Arbeitskraft betrieben wird, schliesst also ein das gesellschaftliche Verhältniss zwischen Exploitirtem u. Exploiteur, zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter u. nur in diesem eminenten Sinn befindet sich der Kapitalwerth ||9| hier in produktiver Form, funktionirt er als *produktives Kapital.*

Das Resultat des kapitalistischen Produktionsprocesses ist ein Produkt, dessen Werth grösser als die Werthsumme des constanten + variablen Kapitals, i.e. als die Werthe der im Produktionsprocess zur Produktbildung verbrauchten Elemente. Das Resultat sind Gebrauchswerthe, Artikel, deren Gesammtwerth = dem vorgeschossnen Kapitalwerth + Mehrwerth. Diese Artikel sind zum Verkauf bestimmt; es sind Waaren, die der Produktionsprocess für die Cirkulation geliefert hatte u. die von dem ersteren abgestossen, aus ihm entfernt sind.

Nehmen wir an, der wöchentliche Spinnprocess verarbeite Baumwolle in 10 000 lbs Garn, das in Baumwolle, Maschinerie etc als Verschleiss u. in Hilfsstoffen wie Kohle, Oel etc bestehende constante Kapital = 372 £, das in Arbeitskraft ausgelegte variable = 50 £, die Rate des Mehrwerths od. die Exploitationsrate = 156%, so resultirt der Spinnprocess in 10 000 lbs Garn = 500 £, wovon 78 £ Mehrwerth (= 1560 lbs Garn), 50 £ Arbeitslohn (= 1000 lbs Garn) u. 372 £ Produktionsmittel (= 7440 lbs Garn). (1 lb Garn = 1 sh.) Der Kapitalist, wie jeder andre Waarenproducent, hat das Garn für den Verkauf producirt (als fertiges Produkt ist es aus dem Spinnprocess ausgestossen). Es existirt jezt als *Waare* u. geht als solche aus der Produktionssphäre in die Cirkulationssphäre über. Der nun mit Mehrwerth geschwängerte Kapitalwerth tritt aus seinem 2ten Stadium in sein 3tes, welches wieder ein Cirkulationsstadium ist. (N. a)

Dritte Phase. W'—G'. (N. 1) (N. c)

N. a) Das Wort: „Produktives Kapital" drückt sehr gut aus, dass die Produktivität der Arbeiter sich in Produktivität ihrer Arbeitsfaktoren verwandelt, die Werthbildende Thätigkeit in die Selbstthätigkeit vorhandner Werthe, die lebendige Arbeit in das Blut der todten. Die Unterordnung des Arbeiters unter das Arbeitsprodukt, der werthschöpferischen Kraft unter den Werth, das Dasein der funktionirenden Arbeitskraft als blosse Form, worin ein Theil des vorgeschossnen Kapitalwerths besteht u. funktionirt, während sein andrer Theil aus gegenständlichen Faktoren u. gegebnen Werthen besteht, ist vermittelt durch das Herrschaftsverhältniss des Kapitalisten (der Personifikation des Kapitals; in der That nur als *solche Personnifikation* hat er diese Herrschaft) über den Arbeiter, ganz wie die Cirkulationsakte durch die Akte des Kapitalisten (Kauf u. Verkauf) vermittelt sind. Als solches *Verhältniss* ist das Kapital *produktiv*, indem es nicht nur Mehrwerth überhaupt flüssig macht, sondern auch die specifische Form des Arbeitsprocesses, wodurch möglichst viel Mehrarbeit flüssig gemacht wird.

N. 1) Die *Waarenmasse W'* als Träger des verwertheten Kapitals muss ihrem ganzen Umfang nach die Metamorphose W'—G' durchmachen. Die *Quantität* des Verkaufs wird hier wesentliche Bestimmung. Die einzelne Waare funktionirt nur noch als integrirender Theil der Gesammtmasse.

N. c) Seine Funktion W' ist die alles Waarenprodukts, sich in Geld zu verwandeln od. verkauft zu werden, die Cirkulationsphase W—G zu durchlaufen. So lange das nun verwerthete Kapital in der Form des Waarenkapitals verharrt, auf dem Markt festliegt, steht der Produktionsprocess still. Es wirkt weder als Produkt noch Werthbildner. Unser Kapitalist ist festgeritten. Je nach dem verschiednen Grad der Geschwindigkeit, womit das Kapital seine Waarenform abstösst u. seine Geldform annimmt od. je nach der Raschheit des Verkaufs wird derselbe Kapitalwerth in sehr ungleichem Grad als Produkt u. Werthbildner dienen u. die Stufenleiter der Reproduktion sich ausdehnen od. verkürzen. Früher (Buch I) gezeigt, dass der Wirkungsgrad eines gegebnen Kapitals durch Potenzen des Produktionsprocesses bedingt ist, die v. seiner eignen Werthgrösse (= dem Werth der Produktionselemente, woraus es besteht) zu gewissem Grad unabhängig. Hier

Der mit Mehrwerth bereicherte Kapitalwerth existirt jezt als Waare, 10 000 lbs Garnwaare, zum Werth v. 500 £ (ein lb daher zum Werth v. 1 sh). Er befindet sich also in seiner Waarenform, also in der Form von *Waarenkapital*, eröffnet in dieser Form sein 3tes Stadium, wie er sein erstes in der Form v. *Geldkapital* eröffnete. Die bestimmte Sorte Waare, worin er existirt, ist im gegebnen Fall Garnwaare. Je nach dem bestimmten Produktionszweig, (dem die bestimmte Sorte v. Produktionsmitteln u. Arbeitskraft entspricht, worin sich das Geldkapital in G—W verwandelt) worin das Kapital funktionirt hat, ist das Produkt u. daher die Waarensorte verschieden, woraus der Kapitalwerth als *Waarenkapital* existirt. Es ist nicht der stoffliche Charakter des Produkts, sondern der Charakter des Produktionsprocesses woraus er herkömmt u. daher die bestimmte Funktion, die es im Kreislauf des Kapitals verrichtet, welche es nicht als blosse Waare, sondern zugleich als *Waarenkapital* erscheinen lässt. Es mag ein Artikel sein, der nur als Produktionsmittel verbrauchbar, wie eine Spinnmaschine od. gleichzeitig zur produktiven u. individuellen Consumtion tauglich, wie Weintrauben, ein Artikel wie Weizen, der erste Lebensbedürfnisse z. B., od. ein Artikel wie Diamant, der nur die kostspieligsten Luxusbedürfnisse befriedigt.

Hat sich die kapitalistische Produktion des ganzen Umfangs der Waarenproduktion bemächtigt, so spielt alle Waare die Rolle v. *Waarenkapital*, weil dann alle Waare in erster Hand nur [als] eine der Existenzformen des processirenden Kapitalwerths auftritt. Man begreift daher die Albernheit der unter den Oekonomen mit Heftigkeit geführten Streitfrage, welche Waarensorten Kapital, welche es nicht seien. |

/10/ *W′—G′* (Verkauf der Waare) ist ein einfacher Cirkulationsvorgang W—G, Wandel von Waare aus Waaren- in Geldform, u. die Vollziehung desselben ist das einzige Geschäft\die einzige Bewegung, welche die Waare als Waare zu verrichten hat. G—W (das erste Stadium) war zwar auch blosser Cirkulationsvorgang, der sich jedoch von vorn herein durch den funktionell bestimmten stofflichen Charakter der Waaren, worin das vorgeschossne Geld umgesetzt wird, als Abschnitt im Kreislauf des Kapitals ankündigte. Der Inhalt von W′—G′ schliesst dergleichen aus. Sein Inhalt ist der Ersatz der Waare durch Geld. Die Waare soll eben aus ihrer besondern Gebrauchsform in ihre allgemeine Aequivalentform verwandelt werden, wie sie von vorn herein in der Hand des Verkäufers nur Werthträger ist. Wenn so der Vorgang W′—G′ keinen andern Inhalt als die

zeigt sich, dass der Cirkulationsprocess neue v. der Werthgrösse des Kapitals unabhängige Potenzen seines Wirkungsgrads, seiner Expansion u. Contraction, bedingt. |

Verwandlung aus der einen Cirkulationsform *(Waare)* in die andre (Geld), kennzeichnet er sich dagegen als Stadium im Kreislauf des Kapitals durch die funktionell bestimmte *Werthgrösse* der cirkulirenden Waare.

Wir haben gesehn (es muss dies nämlich sub 2 schon gesagt werden), dass die Waaren W = A u. Pm im ersten Stadium G—W als *Waare* in der Hand ihrer Verkäufer funktioniren, die Arbeitskraft als Waare des Arbeiters, die Produktionsmittel als Waare ihrer Producenten (wir sehn hier v. ihren Stellvertretern ab). ⌈ ⌉ ⌈ In dem von uns betrachteten Kreislauf besitzt daher der processirende Kapitalwerth nicht zweimal die Form des Waarenkapitals, wie es auf den ersten Augenblick scheinen könnte: G—W...P...W′ etc das erste W ist Waare in andrer Hand als der seinigen, in seiner wird es P, obgleich der Werth dieses P = W (sofern W hier nur Werth ausdrückt, die dem eigentlichen Waarenmarkt u. dem Arbeitsmarkt vom Kapitalisten im Akt G—W entzognen Artikel bedeutet).⌋ In der Hand des Kapitalisten, der sie gekauft, werden sie P, produktives Kapital, dessen Werth = W (constantes + variables Kapital) = G, das sich in W verwandelt im ersten Stadium, u. es ist nur in diesem Sinn dass die gekauften Waaren A u. Pm ihren Waarencharakter geltend machen, sofern sie als Waaren Einheiten v. Gebrauchswerth u. Werthen sind, ihr Werth daher sowohl bestimmend in ihre produktive Consumtion eingreift, wie auch als durch Rechnungsgeld ausgedrückter Werth des produktiven Kapitals in den Rechnungsbüchern des Kapitalisten fortexistirt. D.h. derselbe Kapitalwerth, der nach unsrem Beispiel erst als Geldkapital in der Form v. 422 sovereigns existirte, existirt jezt als Produktives Kapital, als Produktionsmittel u. Arbeitskraft zum Werth v. 422 £. Wäre der Spinnfabrikant zugleich Exploiteur v. Kohlenminen, Fabrikant v. Spinnmaschinerie, Baumwollproducent etc, so würden die Produktion [von] Kohlen, Spinnmaschine, Baumwolle etc nur als von ihm betriebene vorläufige Produktionsprocesse erscheinen für den Spinnprocess, u. der Garnwerth würde ebenfalls ausser dem im Spinnprocess erzeugten Werth den Werth der innerhalb desselben verzehrten Kohlen, Baumwolle etc einschliessen, obgleich sie hier nicht *als Waaren* aus der Cirkulation in die Hand des Spinnfabrikanten gelangt wären. Was aber die Arbeitskraft betrifft, das andre Element vom G in $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ verwandelt, so ist sie nur Waare in der Hand des Arbeiters, u. wirkt nur als Kapital im Produktionsprocess, sobald sie durch Kauf den Produktionsmitteln des Kapitalisten einverleibt ist, wesshalb die Vulgärökonomie sehr sachgemäss die Arbeitskraft das Kapital des Arbeiters nennt.

Der Unterschied zeigt sich auch in der konkreten Gestalt der Waare. Das eine Element der gekauften Waaren, welche P bilden, die Arbeitskraft, erscheint nicht wieder in den Artikeln, welche W′ die Waarenform des Kapitals bilden. Andrerseits ist der Gebrauchsleib worin der Kapitalwerth der Produktionsmittel wieder erscheint ein veränderter, Garn statt Baumwolle, Kohle, Spindeln etc. Die besondre Art Gebrauchswerth od. Artikel worin das Kapital als *Waarenkapital* existirt, ist selbst das Resultat der Funktion des Produktiven Kapitals, sein Produkt. Das produktive ||11| Kapital P entlehnte seine Bestandtheile aus dem Waarenmarkt, durch den Cirkulationsvorgang G—W, eine der beiden Metamorphosen, woraus die Waarencirkulation besteht, die Verwandlung aus der Geldform des Kapitalwerths in A u. Pm, wobei letztre an die Stelle der erstern in der Hand des Kapitalisten u. erstres an die Stelle der letztren in der Hand ihrer Verkäufer tritt. Aber der Produktionsprocess – die Funktion des produktiven Kapitals – ist eine *reale Metamorphose* sowohl der Arbeitskraft in Arbeit als der Produktionsmittel in ein neues Produkt, wogegen die in der Cirkulation bewirkte Metamorphose nur als formell erscheint, der die beiden Faktoren, Geld u. Waare, nicht ändert, sondern nur ihren Stellenwechsel bewirkt.

Innerhalb dieser realen Metamorphose werden aber nicht nur die gegebnen Produktionselemente in der Bildung eines neuen Produkts verbraucht, sondern erfolgt zugleich eine *Werthveränderung*. Der Werth des Produkts ist nicht nur gleich dem Werth v. P, welcher gleich dem Werth der dem Markt entzognen Waare W (A + Pm), welches = G, dem Geldwerth, der in $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ sich [realisirt], sondern enthält ausserdem einen Mehrwerth M. Nennen wir daher den im Waarenprodukt enthaltnen Capitalwerth W (= P, gleich W in G—W, = G beim Ausgang des Processes), so ist der Werth des Produkts = W + einem Mehrwerth, einem Increment von W, also = W + ΔW u. wenn wir ΔW = w setzen = W + w. In unsrem Beispiel, das constante Kapital: = 372 l., das variable = 50 l., die Summe des Kapitalwerths = 422 £, aber der Werth des Produkts der 10 000 lbs Garn = 500 £, also = 422 £ u. einem Mehrwerth v. 78 l. Das 3te Stadium W′—G′ wird also durchlaufen vom mit Mehrwerth geschwängertem Kapitalwerth, so dass die Cirkulationsbewegung dieser beiden Werthbestandtheile in eine gemeinsame zusammenfällt.

Grade aber weil Träger des Kapitalwerths + des ihm im Produktionsprocess zugewachsnen Mehrwerths m, besitzt die Waarenmasse – die 10 000 lbs Garn in unsrem Beispiel – von vorn herein die funktionelle Form von *Waarenkapital* u. besitzt sie nur durch ihren Zusammenhang

mit den früheren Stadien des Kreislaufs des Kapitalwerths. Dies ist so sehr der Fall, dass das Waarenkapital im Process W′—G′ nur Waarenkapital für den Kapitalistischen Producenten der Waare ist, nur als bestimmte Form im Kreislauf seines individuellen Kapitals. Ausserhalb dieses Zusammenhangs, also diesen Cirkulationsakt W′—G′ getrennt für sich betrachtet, u. nicht im Zusammenhang mit den früheren Stadien des Kreislaufs z. B. des in Garnproduktion vorgeschossnen Kapitals v. 422 l., ist er blos W—G, wie der Verkauf jeder andern Waare, wesswegen er auch v. Seiten des Käufers nur = G—W ist, wo W gegenüber G nicht die Bedeutung v. Kapital hat. Die 500 £, der Werth der 10 000 lbs Garn enthalten nur einen Mehrwerth v. 78 £, im Unterschied zum Werth des vorgeschossnen Kapitals, also mit Bezug auf ein früheres Stadium des Kreislaufs; sie enthalten keinen Mehrwerth, so weit sie den Werth der 10 000 lbs (1 sh. = 1 lbs) bilden, weil sie exakt die in ihm enthaltne Werthsumme ausdrücken. Ob ein Werththeil dieses Garns seinem kapitalistischen Eigner u. Verkäufer Werth gekostet hat od. nicht, afficirt den Gesammtwerth des Garns selbst in keiner Weise. Wir wissen, dass v. den 10 000 lbs Garn, mit Bezug auf das sie producirende Kapital betrachtet, 7440 lbs blosse veränderte Daseinsweise der verausgabten Produktionsmittel, 1000 lbs nur Ersatz des Arbeitslohns, 1560 lbs nur Verkörperung des Mehrwerths od. Mehrprodukt bilden, ganz so wie wir jedes einzelne lb Garn (= 1 sh.) wieder im selben Verhältnisse zersetzen können. ++ \/12/ ++ W—G ist einfacher Cirkulationsvorgang, Verwandlung v. 10 000 lbs Garn zum Werth v. 500 £ in 500 £ Geld, also blosser der einfachen Waarenmetamorphose angehöriger Formwechsel. Der Verkauf der 10 000 lbs Garn, die als Waarenkapital funktioniren, unterscheidet sich *als Cirkulationsvorgang* in keiner Weise von dem Verkauf jeder andern beliebigen Garns od. andern Waarensorte zum Werth v. 500 £; ganz ebenso wie Garn, als Gebrauchswerth betrachtet, also mit Bezug auf den Käufer (sein Dasein als Gebrauchswerth für den Käufer) in keiner Art seine Eigenschaft geändert hat.\/11/ Im Kreislauf dieses individuellen Kapitals selbst erscheint schon diese Doppelseitigkeit. Sein erstes Stadium, z. B. der Kauf v. Kohlen, Spinnmaschine etc ist einfacher Cirkulationsvorgang G—W für den Kapitalisten der den Process eröffnet, aber er ist W′—G′ für die Kapitalisten die Kohlen, Spinnmaschinen u.s.w. verkaufen; für sie sind Kohle, Spinnmaschine etc Waaren*kapital*, während sie für die Käufer blosse Waaren sind, Artikel, für einen bestimmten Preis zu haben. Und ganz wie das Geld im ersten Stadium dem einfachen Cirkulationsvorgang G—W, nur als *Geldkapital* funktionirt durch den funktionell bestimmten Zusammenhang, den der Cirkulationsakt G—W im Kreislauf des processirenden Kapitalwerths einnimmt, so W in dem 3ten Stadium W—G nur durch solche Beziehung.

/12/ Aber indem das Waarenkapital (die 10 000 lbs Garn zum Preis v. 500 £) blos als Waare funktionirt, d. h. sich durch den Verkauf in Geld vom selben Werth verwandelt, wird zugleich der in ihm enthaltne Kapitalwerth v. 422 £ realisirt (vergoldet od. versilbert), so dass er von neuem denselben Kreislauf wiederholen kann u. zugleich der ihm angewachsne Mehrwerth v. 78 £ realisirt, die in ihrer Garnform (Waarenform) dem Kapitalisten nutzlos sind. Es ist nur die innere Constitution so zu sagen die innere Spaltung des in den 10 000 lbs Garns enthaltnen Werths (das Verhältniss der ihn constituirenden Werththeile), welches den einfachen Cirkulationsakt, die einfache Waarenmetamorphose W—G zugleich zu einer Funktion des Waarenkapitals, zu W′—G′ macht, u. diese Funktion selbst zur Funktion eines bestimmten Stadiums od. Abschnitts im Kreislauf des processirenden Kapitals. Weil der verwerthete Kapitalwerth sich im Waarenzustand befindet, also als Waare cirkuliren kann, kann er die Funktion seiner Realisation als Kapitalwerth u. Mehrwerth ausführen.

Als Waare kann der Kapitalwerth aber auch nur Waarenfunktionen, wie als Geld nur Geldfunktionen verrichten.

W′ bedeutet nicht, dass W über seinem Werth verkauft ist, nicht einen Ueberschuss seines Preises über seinen Werth, sondern nur den Ueberschuss seines Werths über den in ihm enthaltnen u. zur Produktion der Waare W vorgeschossnen Kapitalwerth. Die 10 000 lbs Garn haben einen Werth von 500 £, aber diese Werthsumme = 422 £ Kapitalwerth + 78 £ Mehrwerth. Werden die 10 000 lbs Garn zu 500 £ verkauft, so werden sie zu ihrem Werth verkauft; W′—G′ also = W—G, was nur Form- u. Stellenwechsel v. Equivalenten einschliesst. Daher ist das W′—G′ als Funktion des Waarenkapitals, als Stadium des Kreislaufs, auch nur G—W für den Käufer, der sein Geld in ein Equivalent von Garn umsetzt. Eben deshalb erschien in der ersten Phase der Akt W′—G′ auf Seiten des Verkäufers nur als G—W als erstes Stadium (auf Seiten des kaufenden Kapitalisten), weil das W hier im Kreislauf des Kapitals nur gleichwerthige Waare ist, worin sich das Geld umsetzt, auf Seiten des verkaufenden Kapitalisten dagegen zugleich sein Waarenkapital, dessen Werth mit Mehrwerth geschwängert ist, Mehrwerth für ihn, im Kreislauf seines Kapitals, nicht im Kreislauf des fremden.

Es zeigt sich dies zugleich darin: Die 500 £ Werth existiren in 10 000 lbs Garn. Gelingt es dem Kapitalisten nur 7440 lbs Garn zu verkaufen, so hat er nur den Werth seines constanten Kapitals, den Werth der verausgabten Produktionsmittel ersetzt; wenn 8440 lbs, so nur die Werthsumme des vorgeschossnen Kapitals. Er muss mehr verkaufen, um Mehrwerth zu realisiren u. er muss alle 10 000 lbs Garn verkaufen, um den ganzen Mehrwerth v. 78 £ (= 1560 lbs Garn) zu realisiren. Er erhält also in 500 £

Geld nur einen Gleichwerth für die verkaufte Waare; seine Transaction innerhalb der Cirkulation ist einfaches W—G; hätte er seinen Arbeitern 64 £ Lohn gezahlt, so wäre sein Mehrwert nur 64 £ statt 78, u. die Exploitationsrate nur 100% statt 156%, aber nach wie vor der Werth seines Garns unverändert; nur das Verhältniss seiner verschiednen Theile hätte sich geändert; der Cirkulationsakt W—G wäre nach wie vor Verkauf v. 10 000 lbs Garn zu ihrem Werth v. 500 £. /

|13| W′ = W + w (= 422 £ + 78) W ist gleich dem Werth v. P (der Werthsumme der Produktionselemente od. des Produktiven Kapitals) = dem Werth v. G (den 422 £ vorgeschossen in G—W, dem Kauf dieser Produktionselemente). Wird die Waarenmasse zu ihrem Werth verkauft, so W = 422, u. w = 78 £ (i. e. = dem Werth des Mehrprodukts (v. 1560 lbs Garn) gleichen Geldsumme). Wenn w in Geld ausdrückt = g (in unsrem Fall = 78 £) so

$$W'—G' = \left.\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right\} — \left\{\begin{matrix} G \\ + \\ g \end{matrix}\right. .$$

Der Kreislauf G—W...P—W′—G′ in seiner expliciten Form also =

$$G—W\left\langle\begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}\right. ...P...\left(\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right) — \left(\begin{matrix} G \\ + \\ g \end{matrix}\right)$$

In dem ersten Stadium entzieht der Kapitalist Gebrauchsartikel dem eigentlichen Waarenmarkt u. dem Arbeitsmarkt; in dem 3t Stadium wirft er Waare zurück, aber nur in einen Markt, den eigentlichen Waarenmarkt. Wenn er aber durch seine Waare wieder dem Markt mehr Werth entzieht als er ursprünglich hineinwarf, so nur weil er grösseren Waarenwerth hineinwirft, als er ursprünglich entzog. Er warf den Werth G hinein u. entzog den Gleichwerth W; er wirft $\left.\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right\}$ hinein u. entzieht daher den Gleichwerth $\left.\begin{matrix} G \\ + \\ g \end{matrix}\right\}$. G war in unsrem Beispiel = dem Werth v. 8440 lb Garn; er wirft aber 10 000 lbs Garn in den Markt, giebt ihm also grösseren Waarenwerth als er ihm nahm. Andrerseits hat er diesen gewachsnen Waarenwerth nur hineinzuwerfen, weil er in dem Produktionsprocess Mehrwerth (als aliquoten Theil des Produkts ausgedrückt in Mehrprodukt) durch Exploitation der Arbeitskraft producirte. Nur als Produkt dieses Processes ist die Waarenmasse *Waarenkapital*, Träger des

verwertheten Kapitalwerths. Durch Vollziehung von W′—G′ wird sowohl der vorgeschossne Kapitalwerth realisirt als der Mehrwerth u. die Realisation beider fällt zusammen in der Reihe v. Verkäufen, od. auch in dem Verkauf der gesammten Waarenmasse auf einen Schlag, die W′—G′ ausdrückt. Aber derselbe Cirkulationsvorgang W′—G′ ist insofern für Kapitalwerth u. Mehrwerth verschieden, als er für beide ein verschiednes Stadium ihrer Cirkulation od. Abschnitts in der v. ihnen innerhalb der Cirkulation zu durchlaufenden Metamorphosenreihe ausdrückt. w, der Mehrwerth, kam erst zur Welt innerhalb des Produktionsprocesses. (78 £ Mehrwerth = 1560 lbs Garn; aber 1 lbs Garn = 1 sh; u. der Mehrwerth darin = 1 d. 3 f. $^{61}/_{125}$ f. = 1 d. 3'496 f.) (u. dieser Werth v. 1 d. 3'496 f. = 2.496 Unzen) Er tritt also zum erstenmal auf den Waarenmarkt u. zwar in Waarenform; sie ist seine erste Cirkulationsform, daher auch der Akt w—g sein erster Cirkulationsakt od. seine erste Metamorphose, die also noch zu ergänzen bleibt durch den entgegengesezten Cirkulationsakt od. die umgekehrte Metamorphose g—w.

Anders verhält es sich mit der Cirkulation die der Kapitalwerth W im selben Cirkulationsakt W′—G′ vollzieht, welches für ihn der Cirkulationsakt W—G ist, wo W = P = dem ursprünglich vorgeschossnen G. Er hat seinen ersten Cirkulationsakt als G, als Geldkapital eröffnet, u. kehrt durch den Akt W—G zur selben Form zurück, hat also die beiden entgegengesetzten Phasen der Cirkulation G—W. *W—G* durchlaufen, befindet sich also wieder in der Form, worin er denselben Kreislaufsprocess wieder von neuem beginnen kann. Was für den Mehrwerth erste Verwandlung aus Waarenform in Geldform, ist für den Kapitalwerth Rückkehr od. Rückverwandlung in seine ursprüngliche Geldform.

Durch $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ wurde das Geldkapital in eine gleichwerthige Summe von Waaren A u. Pm umgesetzt. Diese Waaren funktioniren nicht wieder als Waaren, als Verkaufsartikel. Ihr Werth existirt jezt in der Hand ihres Käufers, des Kapitals, als Werth seines produktiven Kapitals ||14| P u. in der Funktion v. P, ihrer produktiven Consumtion, werden sie verwandelt in eine v. den Produktionsmitteln sowohl stofflich verschiedne Waarensorte, Garn, wie ihr Werth nicht nur erhalten, sondern vergrössert wird, von 422 auf 500 £. Durch die reale Metamorphose werden die im ersten Stadium G—W dem Markt entzognen Waaren ersetzt durch stofflich u. werthlich verschiedne Waare, die nun als Waare funktioniren, in Geld verwandelt od. verkauft werden muss. Der Produktionsprocess erscheint daher nur als Unterbrechung des Cirkulationsprocesses des Kapitalwerths, wovon nur die erste Phase G—W durchlaufen ist. Er durch-

läuft die 2te entgegengesetzte u. abschliessende Phase W—G nachdem W stofflich u. werthlich verändert. So weit aber der Kapitalwerth, für sich genommen in Betracht kommt, hat er nur eine Aenderung seiner Gebrauchsform im Produktionsprocess untergangen. Er existirte als 422 £ Werth v. A u. Pm, er existirt jezt als 422 £ Garnwerth (v. 8440 lbs Garn). Betrachten wir also blos die beiden Phasen des Cirkulationsprocesses des v. seinem Mehrwerth getrennt gedachten Kapitalwerths so durchläuft er $G \overset{1)}{—} W. W \overset{2)}{—} G$, wo das 2te W eine veränderte Gebrauchsform, aber denselben Werth hat wie das erste W.; also G—W—G, eine Cirkulationsform die durch den doppelten Stellenwechsel der Waare in entgegensetzter Richtung, Verwandlung aus Geld in Waare, Verwandlung aus Waare in Geld, nothwendig die Rückkehr des als Geld vorgeschossnen Werths zu seiner Geldform bedingt; seine Rückverwandlung in Geld.

Derselbe Cirkulationsakt W′—G′, der für den in Geld vorgeschossnen Kapitalwerth 2te abschliessende Metamorphose, Rückverwandlung in od. Rückkehr zu seiner ursprünglichen Geldform od. seinem Geldzustand, ist für den gleichzeitig vom Waarenkapital getragnen u. durch seinen Umsatz in Geld gleichzeitig realisirten Mehrwerth erste Metamorphose aus seiner ursprünglichen Waarenform, W—G, erste Cirkulationsphase.

Es ist hier also zweierlei zu bemerken: Erstens: die schliessliche Rückverwandlung des Kapitalwerths in seine erste Geldform ist *eine Funktion des Waarenkapitals;* zweitens: diese Funktion schliesst ein die erste Formverwandlung des Mehrwerths aus seiner ursprünglichen Waarenform in Geldform, also seine erste Metamorphose. + (dazu das ( ) das 3 Zeilen später) \(Die Geldform spielt also hier doppelte Rolle; sie ist einerseits die rückkehrende Form eines Werths, der ursprünglich in Geld vorgeschossen war, also Rückkehr der Werthform, die den Process eröffnete; sie ist andrerseits die erste verwandelte Form eines Werths, der ursprünglich in Waarenform in die Cirkulation tritt.) \

Werden die Waaren, woraus das Waarenkapital besteht, zu ihrem Werth verkauft, wie hier vorausgesetzt, so $\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}$ verwandelt in das gleichwerthige $\begin{matrix} G \\ + \\ g \end{matrix}$; das realisirte Waarenkapital existirt also jetzt in der Hand des Kapitalisten als G + g (= G + ΔG = G′). (422 £ + 78 £ = 500 £) Kapitalwerth + Mehrwerth sind jetzt realisirt, als Geld vorhanden (in der allgemeinen Aequivalentform).

Der Kapitalwerth befindet sich jetzt also am Schluss seines Kreislaufsprocesses wieder in derselben Form, worin er denselben eröffnet, kann denselben also wieder von neuem als Geldkapital durchlaufen. Eben desswegen weil die Ausgangs- u. die Schlussform die des Geldkapitals, wenn auch jetzt des realisirten Geldkapitals (G′), wird diese Form des Kreislaufsprocesses von uns als *Kreislauf des Geldkapitals* bezeichnet. Nicht die Form, sondern nur die Grösse des vorgeschossnen Werths ist am Schluss verändert. G + g sind nichts als eine Geldsumme v. einer bestimmten Grösse, in unsrem Fall 500 £ St.; aber als Resultat des Kreislaufs des Kapitals, als in Geldform realisirtes Waarenkapital sind Kapitalwerth u. Mehrwerth nicht mehr mit einander verwachsen; sie liegen jetzt neben einander. Ihre Realisation hat jedem derselben selbstständige Geldform gegeben. $^{211}/_{250}$ davon sind der Kapitalwerth v. 422 l. u. $^{39}/_{250}$ davon der Mehrwerth v. 78 £. (Diese durch die Realisation des Waarenkapitals bewirkte Trennung hat nicht nur den formellen Gehalt, wovon wir gleich sprechen werden; sondern wird im Reproduktionsprocess des Kapitals wichtig, je nachdem g ganz od. theilweise od. gar nicht zu G geschlagen, also nun als Bestandtheil des vorgeschossnen Kapitalwerths fortfunktionirt od. nicht etc sie können auch ganz verschiedne Cirkulation durchlaufen.)

Diese verschiednen Werttheile der Summe haben ein qualitatives Verhältniss zu einander: G ist der vorgeschossne Kapitalwerth, g ist der von ihm geheckte Mehrwerth. Sofern G′, also das Verhältniss v. G zu g als ΔG, als Increment von G, für sich fixirt wird, also v. der vermittelnden Cirkulations- u. Produktionsbewegung, also ||15| von dem vorhergegangnen Kreislaufsprocess abstrahirt wird – u. in der Form G + ΔG, als Resultat des Processes, ist jede Spur desselben ausgelöscht – ist die begriffslose Form des Kapitals. Es existirt als Geld geheckt habendes Geld, also als Geld, das auch die Eigenschaft besitzen muss Geld zu hecken. Der Kapitalwerth v. 422 £ erscheint als Hauptsumme (Stammsumme, Stammwerth, stock englisch), der eben als Kapital- od. Hauptsumme bewährt ist durch das Dasein von 78 £ als seiner Frucht, seinem Increment, der von ihm erzeugten Nebensumme od. Zusatzsumme. N 1)

Note 1) In G′ ist das Kapital wieder zu seiner ursprünglichen Form G zurückgekehrt, seiner Geldform; aber in einer Form worin es als *Kapital* verwirklicht ist. Erstens ist eine *quantitative Differenz* da. Es war 422 £ (= G); es ist jetzt 500 £ (= G′) u. diese Differenz ausgedrückt in *G…G′*, den quantitativ verschiednen Extremen des Kreislaufsprocesses, worin seine Bewegung selbst nur durch die Punkte … angedeutet ist. G′ > G; G′ – G = M.

Aber als Resultat dieses Kreislaufs G…G′ existirt jetzt nur noch G′; es ist das Produkt, worin der Gesammtprocess erloschen ist, also auch die vermittelnde

Obgleich aber die begriffslose Form des Kapitals ist G′ = G + ΔG = G + g zugleich erst das Geldkapital in seiner realisirten Form, als Geld

Bewegung, wodurch G in G′ verwandelt wurde. G′ existirt jetzt selbstständig für sich, unabhängig v. der Bewegung, die es hervorbrachte. Sie ist vergangen, es ist da an ihrer Stelle.

Betrachten wir die Bewegung G ... G′, so stellt sich ihr Resultat dar im quantitativen Unterschied der Extreme. G′– G = ΔG od. = g. (= M) Dagegen G′, für sich genommen, wie es jezt existirt, ist = G + ΔG, gleich der Summe des vorgeschossnen Geldkapitals + Increment von G = ΔG = g (= M). 500 £ = 422 £ (vorgeschossnem Kapital) u. einem Increment desselben v. 78 £ (= ΔG). Als solche Summe stellt G′ zugleich ein *qualitatives* Verhältniss dar, obgleich dies qualitative Verhältniss selbst nur als Verhältniss der Theile einer gleichnamigen Summe, also nur als quantitatives Verhältniss existirt. G ist das vorgeschossne Kapital, welches wieder in derselben Form vorhanden ist, worin es ursprünglich vorgeschossen ward (422 £). Es existirt aber jezt als *realisirtes* Kapital. Es hat sich nicht nur erhalten, weil es beim Ende der Bewegung in derselben Form wieder da ist, worin es bei ihrem Ausgang existirte, sondern es ist jezt *als Kapital* realisirt, indem es sich als solches unterscheidet von g (= 78 £), worauf es bezogen ist als *seinem* Zuwachs, seiner Frucht, einem durch es selbst geheckten *Increment*. Es ist als Kapital realisirt, weil als Werth, der einen Werth geheckt hat. G′ existirt als *Kapitalverhältniss*; G erscheint nicht mehr als blosses Geld, sondern es ist ausdrücklich als Geld*kapital* gesetzt, ausgedrückt, als Werth, der sich verwerthet hat, also auch die Eigenschaft besitzt, sich zu verwerthen, mehr Werth zu hecken als es selbst hat; es ist *als Kapital* gesetzt durch sein Verhältniss zu einem andern Theil v. G′ als durch es gesetztem, aus ihm als Ursache Bewirktem, als Folge von der es der Grund. So erscheint G′ als in sich *differenzirte*, sich *funktionell* (begrifflich) unterscheidende, das *Kapitalverhältniss* ausdrückende Werthsumme.

Aber dies ist nur ausgedrückt *als Resultat* ohne die Vermittlung des Processes, dessen Resultat es ist.

Werththeile unterscheiden sich als solche qualitativ nicht von einander, ausser so weit sie als Werthe verschiedner Artikel, konkreter Dinge, daher in verschiednen Gebrauchsformen existiren, daher als Werthe verschiedner Waarenkörper; ein Unterschied, der nicht aus ihnen selbst entspringt. In Geld ist alle Verschiedenheit der Waaren ausgelöscht, weil es eben die ihnen alle gemeinsame Equivalentform. Eine Geldsumme v. 500 £ besteht aus lauter gleichnamigen Elementen v. 1 £. Der Unterschied existirt in der begriffslosen Form (weil die Vermittlung ausgelöscht u. v. der differencia specifica, welche die verschiednen Kapitalbestandtheile im Produktionsprocess besitzen, jede Spur verschwunden ist) einer *Hauptsumme* (principal) = dem vorgeschossnen Kapital v. 422 £ u. einer überschüssigen od. *Mehrsumme* v. 78 £. G′ z.B. = 110 £ (wovon 100 = C u. 10 = M). Es herrscht absolute Gleichheit, also begriffliche Unterschiedslosigkeit, zwischen den constituirenden Theilen der Summe v. 110 £. 10 £ sind ebensowohl $^1/_{11}$ der Gesammtsumme v. 110 £, wie $^1/_{10}$ des vorgeschossnen Kapitals v. 100 £, wie der Ueberschuss v. 10 £ über das vorgeschossne Kapital. Hauptsumme (Kapitalsumme) u. Zuwachssumme (Mehrsumme) sind daher auch nur ausdrückbar als beliebige (im eben erwähnten Beispiele) Bruchtheile der Gesammtsumme; $^{10}/_{11}$ davon bilden die Hauptsumme (Kapital), $^1/_{11}$ die Mehrsumme. Es ist daher *begriffsloser Ausdruck* des *Kapitalverhältnisses*, worin hier am Schlusse seines Processes das realisirte Kapital

welches Geld geheckt hat. Hier aber zu unterscheiden von der Funktion des Geldkapitals im ersten Stadium $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$. G in diesem ersten Stadium cirkulirt als Geld u. es funktionirt nur als Geldkapital, weil nur es in seinem Geldzustand eine Geldfunktion verrichten u. sich daher in die als Waaren ihm gegenüberstehenden Elemente v. P, nämlich A u. Pm, umsetzen kann; G vollzieht hier die Geldfunktion des allgemeinen Kaufs- od. Zahlungsmittels, nicht weil es als Geld*kapital* funktionirt; sondern es vollzieht die Funktion des Kapitalwerths, seinen Umsatz in Pm u. A, weil es als *Geld*kapital existirt, sich in seinem Geldzustand befindet. Es voll-

in seinem *Geldausdruck* erscheint.

Allerdings gilt das auch für W′ (= W + ΔW = W + w); aber mit dem Unterschied, dass W′ (wovon W u. w auch nur proportionnelle Werththeile ausdrückt, die in *derselben* homogenen Waarenmasse existiren) hinweist auf seinen Ursprung P, dessen unmittelbares Produkt es ist, während in G′, einer Form die aus der Cirkulation unmittelbar herstammt, alle direkte Beziehung zu P verschwunden ist.

/16/ Fortsetzung v. Note 1) (vorige Seite)

Der begriffslose Unterschied zwischen Haupt- u. Zuwachssumme, der in G′ enthalten ist, so weit es das Resultat der Bewegung G...G′ ausdrückt, verschwindet sofort, sobald es aktiv als *Geld*kapital wieder funktionirt, also nicht umgekehrt als *Geldausdruck* des verwertheten industriellen Kapitals fixirt wird. Der Kreislauf des Geldkapitals kann nie mit G′ beginnen, sondern stets nur mit G (obgleich G′ jetzt als G funktionirt), d.h. nie als Ausdruck des *Kapitalverhältnisses*, sondern nur als *Vorschussform* des *Kapitalwerths*. Sobald die 500 £ von neuem als Kapital vorgeschossen werden, um sich v. neuem zu verwerthen, werden sie *Ausgangspunkt* statt *Rückkehrpunkt*. Statt einem Kapital v. 422 £ ist jetzt eins v. 500 £ vorgeschossen, mehr Geld als früher, Kapital v. grösserem Werthumfang, aber das Verhältniss zwischen den 2 Bestandtheilen ist weggefallen, ganz wie ursprünglich die Summe v. 500 £ statt der v. 422 als Kapital hätte funktioniren können.

Es ist keine aktive Funktion des Geldkapitals sich als G′ darzustellen; seine eigne Darstellung als G′ ist vielmehr eine Funktion v. W′, wie auch in der einfachen Waarencirkulation $w_1—\overset{1)}{g}.\overset{2)}{g}—w_2$ g erst aktiv fungirt (als Form v. w_1) sub 2 im Akt $g—w_2$, dagegen seine Darstellung als g ist Funktion v. w in 1) ($w_1—g$). Das in G′ enthaltne Kapitalverhältniss, seine Beziehung v. einem Theil dieser Summe als Kapitalwerth auf einen andren Theil der Summe als dessen Werthincrement, bekommt allerdings funktionelle Bedeutung, so weit bei beständiger Wiederholung des Kreislaufs G...G′, G′ sich in 2 Cirkulationen spaltet, Kapitalcirculation u. Mehrwerthcirkulation, also die beiden Theile nicht mehr blos quantitativ, sondern qualitativ verschiedne Funktionen vollziehn, G andre als g. (wie bei W′) Aber für sich betrachtet schliesst die Form G...G′ die Consumtion des Kapitalisten nicht ein, sondern *ausdrücklich* nur die der Selbstverwerthung in der Accumulation, so weit letztre zunächst in periodischem Anwachs des stets v. neuem vorgeschossnen Geldkapitals sich ausdrückt.

zieht nur den Cirkulationsakt G—W, worin es nur als Geld funktionirt; dieser Cirkulationsakt bildet nur das erste Stadium des processirenden Kapitalwerths, ist daher zugleich Funktion des Geld*kapitals*, wegen der specifischen Gebrauchsform der Waaren A u. Pm, worin es sich umsetzt od. die es kauft. G′ dagegen als Geldsumme, wovon ein Theil G die Hauptsumme, der vorgeschossne Kapitalwerth, von der Summe g als durch erstre erzeugten Mehrwerth unterschieden ist, drückt verwertheten Kapitalwerth aus, den Zweck u. das Resultat, die Funktion des gesammten Kreislaufsprocesses des Kapitals. Dass es dies Resultat in Geldform, als realisirtes Geldkapital ausdrückt, entspringt nicht daraus dass es die Geldform des Kapitals, *Geld*kapital ist, sondern umgekehrt daraus dass es Geld*kapital*, *Kapital* in Geldform ist; oder dass das Kapital in dieser Form den Process eröffnet hat, zuerst vorgeschossen worden ist. Die Rückverwandlung in die Geldform ist eine Funktion des Waarenkapitals W′, nicht des Geldkapitals, wie wir gesehn. Was aber die Differenz G′ (gegenüber der Werthgrösse des vorgeschossnen Kapitals G) betrifft, so ist $\Delta G = g$, nur Geldform von $w = \Delta W$. G′ nur $= G + g$, weil W′, das sich in G′ umsetzt durch $W'—G' = W + \Delta W = W + w$. In W′ ist also diese Differenz u. das Verhältniss des Kapitalwerths zu dem von ihm geheckten Mehrwerth vorhanden u. ausgedrückt, bevor beide Theile in G′ verwandelt, in eine Geldsumme, worin beide Werttheile selbstständig einander gegenübertreten u. daher auch selbstständige u. von einander verschiedne Funktionen ausführen können. (dazu verwendbar sind)

G′ ist nur das Resultat der Realisirung v. W′. Beide W′ u. G′ sind nur verschiedne Formen, Waarenform u. Geldform des verwertheten Kapitalwerths; beide haben das gemein, dass sie verwertheter Kapitalwerth. Sie sind beide als verwirklichtes Kapital vorhanden, weil hier der *Kapitalwerth* als solcher zu dem *Mehrwerth* als von ihm verschiedner u. durch ihn erhaltnen Frucht existirt – es ist dies Verhältniss, obgleich nur ausgedrückt in der begriffslosen Form eines Theils einer Geldsumme od. eines Waarenwerths, der sich zu einem andern Theil derselben Summe als Hauptsumme zu einer Zuwachssumme verhält. Aber als Ausdrücke des Kapitals in Beziehung zu u. im Unterschied von dem durch es gesetzten Mehrwerth, also als Ausdrücke von verwerthetem Werth, sind beide G′ u. W′ dasselbe u. drücken dasselbe nur in verschiedner Form aus, u. unterscheiden sich nicht als Geld*kapital* u. Waaren*kapital*, sondern nur als Geld u. Waare. Sofern sie verwertheten Werth, als Kapital bethätigtes Kapital darstellen, drücken sie nur das Resultat der Funktion des produktiven Kapitals [aus], der einzigen Funktion, worin der Kapitalwerth Werth heckt. Was *Geldkapital* u. *Waarenkapital* gemein haben (auch als verwerthetes Kapital) ist dass sie beide Formen, Existenzweisen des *Ka-*

pitals sind; der Kapitalcharakter ist also ihr Gemeinsames. Was sie unterscheidet ist das, dass sie verschiedne *Erscheinungsformen* des Kapitals, ist also der Unterschied dieser Formen: *Geld u. Waare* u. die sie unterscheidenden specifischen Funktionen können daher nichts andres sein als Unterschiede zwischen Geldfunktion u. Waarenfunktion. Das *Waarenkapital* W′ ist das direkte Produkt u. Resultat des Produktiven Kapitals [im] kapitalistischen Produktionsprocess, während das Geldheckende Geld G′ nur die verwandelte Form dieses Waarenkapitals ist. Das letztre erinnert daher an seinen Ursprung, sein Herkommen aus dem Produktionsprocess u. ist daher in seiner Form rationeller, minder begriffslos als das 1te, worin die ganze Bewegung des Processes erloschen ist, wie im Geld überhaupt ||16| die besondre Gebrauchsform der Waare erloschen ist, deren verwandelte Form das Geld. Es ist daher nur wo G′ selbst als Waarenkapital functionirt, als unmittelbares Produkt eines bestimmten Productionsprocesses u. nicht als verwandelte Form dieses Produkts, dass seine bizarre Form verschwindet; also in der Produktion des Geldmaterials selbst. Für Goldproduktion z. B. wäre die Formel:

$G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots G'$ (= G + ΔG), wo G′ als Waarenprodukt funktionirt,

weil P mehr Gold liefert als für die Produktionsmittel des Goldes im ersten G, dem Geldkapital, vorgeschossen ward.

Wir haben gesehn, dass in G′ g von G sich thatsächlich dadurch unterscheidet, dass für w (wovon g die verwandelte Form; die Geldform) die Verwandlung in Geld seine erste Waarenmetamorphose ist, während sie für G, die verwandelte Form des Bestandtheils W v. W′, zugleich die 2te Metamorphose des Geldkapitals, also Rückkehr zu seiner ursprünglichen Form ist. Und wäre g ebenfalls Form der Rückkehr, so wäre G + g vorgeschossen, das vorgeschossne Geldkapital nicht = 422, sondern = 500 gewesen. Die Werthgrösse des rückfliessenden Geldkapitals wäre gleich der der vorgeschossnen; es hätte keine Verwerthung stattgefunden. Für den Kapitalisten ist natürlich ein sehr handgreiflicher Unterschied zwischen dem Theil der 500 £ = 422 £, die er vorgeschossen hat u. die in derselben Form, worin er sie vorgeschossen hat, sich wieder in seiner Hand einfinden u. dem Theil derselben = 78 £, die sich nun ebenfalls in seiner Hand befinden, obgleich er sie niemals vorgeschossen hat. Das Irrationelle besteht darin dass ein Theil einer Geldsumme als Mutter eines andren Theils derselben Geldsumme erscheint.

(Wir haben gesehn, dass der Cirkulationsprocess nach Ablauf seiner ersten Phase $G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ unterbrochen wird durch P, wo die auf dem

Markt gekauften Waaren A u. Pm nun als stoffliche u. werthliche Bestandtheile des produktiven Kapitals P consumirt werden u. das Produkt dieser Consumtion ist eine neue Waare W′, stofflich u. werthlich verändert. Der unterbrochne Circulationsprocess G—W, seine erste Phase, muss ergänzt werden durch W—G. Aber als Träger dieser zweiten u. abschliessenden Phase erscheint eine stofflich u. werthlich v. dem ersten W, das nur als P in den Kreislauf eingeht, verschiednes W. Diese beiden Phasen der Metamorphosenreihe, soweit sie der Cirkulationssphäre angehören stellen sich also dar, als $G—W_1.W_2'—G'$, wo die erste Waare W_1 durch eine andre, W_2' v. höherem Werth u. verschiedner Gebrauchsform substituirt ist während der durch die Funktion v. P verursachten Unterbrechung, d.h. der Unterbrechung durch die Produktion v. W′ aus den Elementen W. (als Daseinsform des Kapitals = P) Die erste Erscheinungsform dagegen, worin uns das Kapital innerhalb der Cirkulationssphäre erschien, $G—W—G' = \overset{1}{G—W_1}.\overset{2}{W_1—G'}$ zeigt dieselbe Waare zweimal. Es ist die Waare worin sich das Geld in der ersten Phase verwandelt, u. dieselbe Waare, die sich ihrerseits wieder in mehr Geld verwandelt. Sie kommt aus der ersten Metamorphose her u. eröffnet die abschliessende 2te. Trotz dieser wesentlichen Verschiedenheit haben beide Cirkulationen das gemein, dass in ihrer ersten Phase Geld in Waare, in der 2ten Waare in Geld verwandelt wird, das in dem ersten Stadium verausgabte Geld daher in der 2ten Phase wieder zurückfliesst. Sie haben diesen Rückstrom des Gelds zu seinem Ausgangspunkt gemein; zweitens aber auch den Ueberschuss des rückströmenden Geldes über das vorgeschossne. Insofern erscheint auch G—W.W′—G′ in der allgemeinen Formel G—W—G′ enthalten.)

Betrachten wir nun die Gesammtbewegung G—W…P…W′—G′ (in ihrer expliciten Form $= G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots W'\left\langle\begin{matrix}w\\W\end{matrix}\right.—G'\left\langle\begin{matrix}g\\G\end{matrix}\right.$).

Das Kapital erscheint hier als ein Werth, der eine Reihenfolge zusammenhängender, durch einander bedingter Verwandlungen durchläuft, eine Reihe v. Metamorphosen, die eben so viele verschiedne Phasen od. Stadien seines Gesammtprocesses bilden. Zwei dieser Phasen gehören der Cirkulationssphäre an, eine der Produktionssphäre. In jeder dieser Phasen befindet sich der Kapitalwerth in verschiednem Zustand od. verschiedner Form, der eine verschiedne specielle Funktion entspricht. Innerhalb dieser Bewegung erhält sich nicht nur der vorgeschossne| |17| Werth, sondern wächst, vermehrt seine Grösse. Endlich kehrt er im Schlussstadium zur selben Form zurück, worin er beim Ausgang des Ge-

sammtprocesses erschien. Der Gesammtprocess, den er in seiner Metamorphosenreihe durchläuft, ist daher *Kreislaufsprocess*.

Die zwei Formen, die der Kapitalwerth innerhalb seiner Cirkulationsstadien annimmt sind die von *Geldkapital* u. *Waarenkapital*. Seine der Produktionssphäre angehörige Form ist die von *Produktivem Kapital*. Das Kapital, welches in den verschiednen Stadien seines Gesammtprocesses diese drei verschiednen Formen bald annimmt bald abstreift u. die ihnen entsprechenden Funktionen der Reihe nach vollzieht, ist *industrielles Kapital*, industriell hier in dem Sinne, dass es jeden kapitalistisch betriebnen Produktionszweig meint.

Geldkapital u. *Waarenkapital* sind hier also nicht selbstständige Kapitalsorten, deren Funktionen den Inhalt eben so selbstständiger u. von einander getrennter Geschäftszweige bilden. Sie sind hier nur besondre Funktionsformen des industriellen Kapitals. Andrerseits ist das produktive Kapital keine selbstständige Kapitalsorte, sondern nur die besondre Funktionsform, die das industrielle Kapital in seinem Produktionsstadium annimmt. (bekleidet)

In jeder seiner Phasen ist das industrielle Kapital in einer bestimmten Form fixirt a), als Geldkapital, Waarenkapital od. Produktives Kapital u. nur sobald es die seiner jedesmaligen Form entsprechende Funktion vollzogen hat, erhält es die Form, worin es eine neue Verwandlungsphase eingehn kann. Um dies klar zu legen, haben wir in unsrem Beispiel angenommen, dass der Kapitalwerth der im Produktionsstadium erzeugten Waarenmasse = der Gesammtsumme des ursprünglich als Geld vorgeschossnen Werths, mit andren Worten dass der als Geld vorgeschossne Kapitalwerth auf einmal aus einem Stadium in jedes nächstfolgende tritt. Wir haben aber gesehn (B. I, A. III, K. 6), dass ein Theil des constanten Kapitals, die eigentlichen Arbeitsmittel, in einer kürzeren od. längeren Anzahl derselben Produktionsprocesse stets von neuem dienen, u. ihren Werth daher auch nur stückweis auf das Produkt abgeben. Wie weit dieser Umstand den Kreislaufsprocess des Kapitalwerths modificirt, wird

a) Der Kreislauf des Kapitals geht nur normal v. statten, wenn seine verschiednen Phasen ohne Hinderniss\Stockung in einander übergehn. Stockt das Kapital in der ersten Phase G—W, so erstarrt das Geldkapital zum Schatz; wenn in der Produktionsphase, so liegen die Produktionsmittel funktionslos auf der einen Seite, während die Arbeitskraft unbeschäftigt, od. der Produktionsprocess selbst durch Unfälle gestört, unterbrochen etc; wenn in der letzten Phase W′—G′, so versperren unverkäufliche Waaren die Cirkulationswellen u. häufen sich auf. Andrerseits nicht zu vergessen, dass der Kreislauf selbst die Fixirung des Kapitals, während bestimmter Fristen, in bestimmtem Kreisabschnitt u. ihnen entsprechende Zustände u. Daseinsformen des Kapitalwerths voraussetzt.

sich später zeigen. Hier genügt folgendes: In unsrem Beispiel enthielt der Werth des produktiven Kapitals = 422 £ nur den durchschnittlich berechneten Verschleiss der Maschinerie, Fabrikgebäude etc, also nur den Werththeil den sie bei Verwandlung v. 10 000 lbs Baumwolle in Garn auf letztres übertragen, auf 10 000 lbs Garn, die selbst nur das Produkt eines wöchentlichen Spinnprocess v. 60 Stunden. In den Produktionsmitteln, worin sich das vorgeschossne Geldkapital v. 372 £ verwandelt, figurirten daher auch die Arbeitsmittel, Spindeln etc so, als ob sie auf dem Markt in einer Gestalt, wo sie nur für eine 6tägige Benutzung taugen, zu kaufen wären. Dies ändert jedoch absolut nichts an dem Sachverhalt. (Es ist dasselbe als wäre der Werth der auf dem Markt gekauften Arbeitsmittel, Spindeln etc vom Kapitalisten immer in wöchentlichen Raten vorzuzahlen (wenn wir Kauf statt Zahlung der Form wegen nehmen).) Das producirte Garnquantum brauchte in unsrem Fall nur mit einer auf eine gewisse Anzahl Jahre berechneten Wochenzahl multiplicirt zu werden, damit der ganze Werth der gekauften Arbeitsmittel auf es übertragen wäre u. es ist dann klar, dass das vorgeschossne Geldkapital erst in diese Mittel verwandelt sein muss, also aus dem ersten Stadium G—W herausgetreten sein muss, bevor es als P, dem produktiven Kapital ||18| funktioniren kann, wie es auch in unsrem Beispiel klar ist, dass die in dem Garn während des Produktionsprocesses einverleibte Werthsumme v. 422 £, nicht als Werthbestandtheil der 10 000 lbs Garn in die 2te Cirkulationsphase W′—G′ (dritte Phase des Kreislaufsprocesses) eingehn kann, bevor es fertig ist, also seinen Aufenthalt innerhalb der Produktionsphase beendet hat.

In der allgemeinen Formel wird das Produkt v. P betrachtet als ein v. den Elementen des Produktiven Kapitals verschiednes materielles Ding, Gegenstand, der eine vom Produktionsprocess besonderte gegenständliche Existenz besitzt, eine gegenständliche Gebrauchsform, die v. denen der Produktionselemente verschieden ist. (Und wenn es so dinglich auftritt, ist dies stets der Fall, selbst wo Theil des Produkts wieder v. neuem in derselben Produktion dient, wie Getreide als Saamen in seiner eignen Produktion; aber die producirte Waare besteht nur aus Getreide, also einer v. der Arbeitskraft, den Arbeitsinstrumenten, Dünger etc verschiednen Gestalt.) Es giebt aber besondre\selbstständige Industriezweige – davon die ökonomisch wichtige nur die *Communikationsindustrie* (sei es nun eigentliche *Transportindustrie* v. Waaren u. Menschen, sei es Uebertragung v. *Mittheilungen* in Form v. Brief, Telegram) – wo das Produkt des Produktionsprocesses kein *neues Produkt*, keine Waare. *A. Tschuproff (А. Чупровъ: Желѣзнодорожное Хозяйство. Москва. 1875)*, sagt darüber: „Der Fabrikant kann d'abord Waaren\Artikel (Arbeitswerk)

produciren u. dann Consummenten (also Käufer) suchen; (i.e. sein Produkt, nachdem es als fertig aus dem Produktionsprocess ausgestossen, geht als v. demselben getrennte Waare in Cirkulation über). Die Produktion u. der Consum erscheinen so als 2 Akte, einer vom andern getrennt dem Raum u. der Zeit nach. (Diesem Satz geht vorher: „Die Arbeit in der Transportindustrie schafft keine neuen Produkte: sie versetzt nur Menschen u. Dinge.") in der Transportindustrie fallen die 2 Akte zusammen; die Dienste (der Nutzeffekt, die Ortsbewegung (Ortsveränderung)) *müssen im selben Augenblick verzehrt werden, wo sie producirt werden.* Deshalb ist der Rayon, wovon die Eisenbahnen Absatz (Markt) suchen können für ihre Dienste, erstreckt höchstens auf 50 Werst nach beiden Seiten." (p. 75, 76)

Das Resultat – ob nun Menschen od. Waaren transportirt werden, ist ihr verändertes örtliches Dasein, z.B. dass das Garn sich jezt in Indien befindet statt in England, wo es producirt worden.

Was aber die Transportindustrie verkauft, ist die *Ortsveränderung* selbst. Der hervorgebrachte Nutzeffekt ist untrennbar verbunden mit dem Transportprocess selbst, d.h. dem Produktionsprocess der Transportindustrie selbst. Menschen u. Waaren reisen mit dem Transportmittel; u. sein Reisen, seine örtliche Bewegung, ist sein Produktionsprocess. Der Nutzeffect ist nur konsummirbar während des Productionsprocesses u. existirt nicht als ein v. dem Process verschiednes Gebrauchsding, das erst nach dem Produktionsprocess als Handelsartikel funktionirt, als Waare cirkulirt. Der Tauschwerth dieses Nutzeffects ist aber bestimmt, wie der jeder andren Waare, durch den Werth der in ihm verbrauchten Produktionselemente (Arbeitskraft u. Produktionsmittel) + dem Mehrwerth, den die Mehrarbeit der in der Transportindustrie beschäftigten Arbeiter geschaffen hat. Auch darin identisch mit den andern Waaren. Wird der Nutzeffekt individuell konsummirt, so verschwindet sein Werth mit der Consumtion; wird er produktiv consummirt, so dass er selbst ein Produktionsstadium der in der Transportindustrie befindlichen Waare bildet, so wird dieser Werth als Zuschusswerth auf die Waare selbst übertragen. Mit Bezug auf die Transportindustrie selbst erscheint also die Form als: $G\text{—}W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\text{—}G'$, da der Produktionsprocess selbst, nicht ein v. ihm trennbares Product gezahlt u. consummirt wird; hat also dieselbe Form wie wir sie bei der Production der edlen Metalle finden, nur dass G′ hier verwandelte Form des Werths des während des Produktionsprocesses hervorgebrachten Nutzeffects, nicht Naturalform des während

des Produktionsprocesses hervorgebrachten u. aus ihm abgestossnen Waarenprodukts, Goldes od. Silbers, ist. ++|

|19| Das *industrielle Kapital* ist die einzige Daseinsweise des Kapitals, worin nicht nur Aneignung v. Mehrwerth (respective Mehrprodukt), sondern zugleich dessen Schöpfung Funktion des Kapitals ist. Es bedingt den kapitalistischen Charakter der Produktion selbst, sein Dasein schliesst den Klassengegensatz v. Kapitalisten u. Lohnarbeitern ein. Im Maasse, wie es sich ihrer allseitig bemächtigt, werden Technik u. gesellschaftliche Organisation des Arbeitsprocesses umgewälzt und damit der ökonomisch-geschichtliche Typus der Gesellschaft. Die andern Arten von Kapital die vor ihm in mitten vergangner od. untergehender gesellschaftlicher Produktionszustände erschienen, werden ihm nicht nur untergeordnet u. entsprechend im Mechanismus ihrer Funktionen verändert, sondern bewegen sich nur noch auf seiner Grundlage, stehn u. fallen daher mit dieser Grundlage. Geldkapital u. Waarenkapital, so weit sie mit ihren Funktionen als Träger eigner Geschäftszweige neben dem industriellen Kapital auftreten, sind nur noch durch die gesellschaftliche Theilung der Arbeit verselbstständigte u. einseitig ausgebildete Existenzweisen der verschiednen Funktionsformen, die das industrielle Kapital innerhalb der Cirkulationssphäre bald annimmt, bald abstreift. (Note 1)

++ *Bewegte Last (Gewicht)* u. durch *selbe durchlaufne Raumgrösse*; also z.B. *Centnermeile*; darauf alle Ausgaben berechnungsfähig. (Dies grosser Specification fähig.)

Note 1) Der Kreislauf G...G′ verschlingt sich einerseits mit der allgemeinen Waarencirkulation, geht in sie ein u. aus ihr hervor, u. bildet Theil derselben; andrerseits bildet er eigne selbstständige Bewegung des Kapitalwerths, für den individuellen industriellen Kapitalisten, die theils *innerhalb* der allgemeinen Waarencirkulation vorgeht, theils *ausserhalb* derselben. Die Selbstständigkeit dieser Bewegung zeigt sich: 1) die beiden Cirkulationsabschnitte G—W. W′—G′ besitzen als Phasen der Kapitalbewegung *funktionell* bestimmte Charaktere. G—W *stofflich* bestimmt; *W′—G′* Realisirung v. Kapitalwerth + Mehrwerth; 2) Umschliesst P, den kapitalistischen Productionsprocess, die *produktive Consumtion*. 3) Rückkehr zu seiner ursprünglichen Geld (überhaupt) Form; also sich in sich abschliessende Bewegung; erste Form, worin Lebenslauf eröffnet auch Schlussform, die wieder zur Anfangsform wird. (Rückfluss des Geldes. Erst Kauf, dann Wiederverkauf u. theurer verkauft, als gekauft, weil die verkaufte Waare höherwerthig ist als die Werthsumme der gekauften. In I) G...G′ erst Geld vorgeschossen, dann entzogen; in II u. III, erst durch Waare Geld entzogen u. dann vorgeschossen, zurückgeworfen. Kapitalist zieht mehr Geld aus Cirkulation heraus als er ursprünglich in sie einwarf, weil er als Verkäufer mehr Waarenwerth in sie hineinwirft, denn er als Käufer entzog. ++) ⌈ ++ N. 1) Einerseits bildet also jedes individuelle Kapital in seinen beiden Cirkulationshälften G—W u. W′—G′ ein Agens der allgemeinen Waarencirkulation, worin es entweder als Geld od. als Waare funktionirt u. verkettet ist, somit selbst ein Glied bildet in der Metamor-

Betrachten wir schliesslich *G—W...P...W′—G′* als specielle Form des Kreislaufsprocesses des Kapitals, so zeichnet sie sich dadurch aus:

1) Erscheint als *Kreislauf des Geldkapitals*, weil das industrielle Kapital in seiner Geldform, als *Geldkapital*, den Ausgangspunkt u. Rückkehrpunkt seiner processirenden Gesammtbewegung bildet. *(Note a)*

2) Das Produktionsstadium, die Funktion P, bildet in diesem Kreislauf die Unterbrechung der 2 Phasen der Cirkulation u. eben daher nur als Vermittlung der Cirkulation $G\overset{1)}{—}W.W'\overset{2)}{—}G'$, als Vermittlung der Cirkulation G—W—G′. Der Produktionsprocess erscheint, in der Form dieses Kreislaufs selbst, auch formell ausdrücklich als das was er in dieser Produktionsweise ist, ein blosses Mittel zur Verwerthung des vorgeschossnen Werths, also die Bereicherung als solche als Selbstzweck der Produktion.

3) Weil die Reihenfolge der verschiednen Phasen durch G—W eröffnet wird ist das 2te Glied der Cirkulation W′—G′; also das Ausgangsextrem G, das zu verwerthende Geldkapital, das letzte Extrem G′, das verwerthete Geldkapital = G + g (G + ΔG), worin G als realisirtes Kapital als Kapital im Verhältniss zu g, seinem Sprössling, seiner Frucht figurirt. Dies unterscheidet den Kreislauf G doppelt vom Kreislauf P u. vom Kreislauf W′.

phosenreihe der Waarenwelt. Andrerseits beschreibt es innerhalb der allgemeinen Cirkulation *seinen eignen selbstständigen Kreislauf,* worin die Produktionssphäre ein Durchgangsstadium bildet, worin seine der allgemeinen Cirkulation angehörigen Formen bald angenommen, bald abgestossen werden, nur funktionell bestimmte Metamorphosen des processirenden Kapitalwerths sind u. worin es zu seinem Ausgangspunkt in derselben Form zurückkehrt, worin es ihn verliess. Innerhalb dieses seines eignen Kreislaufs, der seine reale Metamorphose im Productionsprocess einbegreift, verändert es zugleich seine Werthgrösse. Es returnirt nicht nur als Geldwerth, sondern als vergrösserter, gewachsner Geldwerth. ⟩

a) Weil hier die Cirkulation die *Form G—W...W′—G′* besitzt, in dieser Form ausgedrückt, dass das *Geld* hier nicht als Geld verausgabt, sondern nur *vorgeschossen* wird, also nur Geldform des Kapitals, Geldkapital ist. Es drückt sich ferner darin aus, dass der Tauschwerth der bestimmende Selbstzweck der Bewegung ist. b) ⟨ b) Eben weil die *Geldgestalt* des Werths seine selbstständige, handgreifliche Erscheinungform ist, drückt die Cirkulationsform G...G′, deren Ausgangs- u. Schlusspunkt wirkliches Geld, das *Geldmachen*, das treibende Motiv der kapitalistischen Produktionsweise am handgreiflichsten aus. Der Produktionsprocess erscheint nur als nothwendiges Mittel, als ein nothwendiges Uebel zum Behuf des Geldmachens. Alle Nationen kapitalistischer Produktionsweise daher periodisch v. Schwindel ergriffen, worin sie ohne Vermittlung des Produktionsprocesses das Geldmachen vollziehn wollen. *(Sieh Misère de la Philosophie)* (cf. also: p. 12, N. 11) ⟩

Erstens durch die Geldform der beiden Extreme; Geld ist aber die selbstständige, handgreifliche Existenzform des Werths, der Werth des Produkts in seiner selbstständigen Werthform, worin alle Spur des Gebrauchswerths der Waaren ausgelöscht ist, ihre gemeinschaftliche (verwandelte) Gestalt. | 5

|20| *Zweitens:* In der Form P...etc...P wird nur P...etc...P′ im Falle der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter; so weit es die allgemeine Form der kapitalistischen Reproduktion ist, also zwar die Möglichkeit v. P′ einschliesst, als Reproduktionsform überhaupt aber zugleich die besondre Form der Reproduktion auf einfacher Stufenleiter, treten weder 10 W′ noch G′ (also überhaupt das Kapital als verwerthetes Kapital) nicht hervorspringend als Extreme auf (letztes Resultat).

In der Form W′...etc...W′ ist keine Werthdifferenz zwischen den beiden Extremen sichtbar.

Der Form G...etc—G′ ist es also ebenso charakteristisch, 1) dass der 15 Kapitalwerth den Ausgangspunkt u. der verwerthete Kapitalwerth den Rückkehrpunkt bildet, so der Vorschuss des Kapitalwerths als Mittel, der verwerthete Kapitalwerth als Zweck der ganzen Operation erscheint, 2) dass dies Verhältniss in Geldform ausgedrückt, der selbstständigen Werthform, daher das *Geldkapital als Geldheckendes Geld.* Die Setzung v. 20 Mehrwerth durch den Werth ist nicht nur als Alpha u. Omega des Processes ausgedrückt, sondern ausdrücklich in der blendenden Geldform, d. h. der selbstständigen Werthform.

4) Da G′, das realisirte Geldkapital als Rückkehrpunkt als Resultat v. W′—G′, der ergänzenden u. abschliessenden Phase v. G—W, sich abso- 25 lut in derselben Form befindet, worin es seinen ersten Kreislauf eröffnet hat, kann es so wie es aus demselben resultirt, denselben Kreislauf wieder eröffnen, als vergrössertes (accumulirtes) Geldkapital. G + g existirt als G′. = G. Wie in der letzten Cirkulationsphase W′—G′ in der Form W′ auch die Cirkulation v. w ungetrennt von W, der des Kapitalwerths in 30 Waarenform, vor sich geht, kann in G′ auch die zweite Phase von w—g, nämlich g—w mit der Bewegung des nun vergrösserten Kapitalwerths G (= G′ = G + ΔG) ohne weiteres vorgehn, so dass die Cirkulation v. g sich nicht v. der v. G trennt. Wenigstens ist das Gegentheil nicht in der Form ausgedrückt. (Sie ist dagegen in der Form v. P...etc...P u. W′...etc...W′ 35 ausgedrückt, da in beiden W′—G′ als erste Cirkulationsphase des Kapitals erscheint (das also als verwerthetes Kapital nicht seinen Kreislauf, aber seine Cirkulation eröffnet, nämlich als Waarenkapital) eine Phase der G′—W folgt. Es hängt hier davon [ab] ob G′ sich in 2 Cirkulationen g—w u. G—W′ spaltet od. nicht, u. das muss entschieden werden, bevor 40 die Cirkulation fortgesetzt wird. In G—etc—G′ befindet sich das Kapital

aber am Ende seines Kreislaufs u. daher unmittelbar schon in der Form worin der neue eröffnet werden kann.) N. 1)

N. 1) Es ist 1) besser den ersten Kreislauf zu bezeichnen:

$$G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots W'\left(=\begin{matrix}W\\+\\w\end{matrix}\right)_G'\ (=G+g)$$

$$G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots\ \underset{(W+w)}{\underset{=}{W'}}\ _\ \underset{(G+g)}{\underset{=}{G'}}\ ,$$

da im Stadium W'_G' w zusammen od. von einander noch nicht getrennt, die Cirkulation durchlaufen u. dieser Kreislauf abschliesst mit W'_G', der Realisirung des Waarenkapitals, des Umsatzes v. Kapitalwerth u. Mehrwerth in Geldform.

In der Form G' ist es unentschieden, ob G' wieder als G seinen Kreislauf beginnt od. ob g, der Mehrwerth od. Theil desselben nicht kapitalisirt, sondern als Revenue verausgabt wird.

2) In ihrer einmaligen Gestalt betrachtet, *formell* drückt der Kreislauf des Geldkapitals daher nur den Verwerthungs- u. Accumulationsprocess aus.

3) Die *Consumtion ist darin nur* als *produktive Consumtion* ausgedrückt durch $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$. Nur diese ist eingeschlossen in diesem Kreislauf des individuellen Kapitals. G_A ist A_G od. W_G v. Seiten des Arbeiters; also die erste Phase der Cirkulation, die seine individuelle Consumtion vermittelt:

$$\underset{\text{(Arbeitskraft)}}{A}\ \overset{1)}{_}\ G\ \overset{2)}{_}\ W\ \text{(Lebensmittel).}$$

Diese 2te Phase fällt nicht mehr in den Kreislauf des individuellen Kapitals; aber sie ist dadurch eingeleitet, daher darin vorausgesetzt, da der Arbeiter, um sich stets auf dem Markt als matière exploitable des Kapitalisten zu befinden, leben, also sich durch individuelle Consumtion erhalten muss. Aber diese Consumtion selbst ist hier nur vorausgesetzt als Bedingung der produktiven Consumtion der Arbeitskraft durch das Kapital, also auch nur soweit sich der Arbeiter durch seine individuelle Consumtion als Arbeitskraft reproducirt (u. erhält). Die Pm, die eigentlichen Waaren aber, die in den Kreislauf eingehn, bilden nur Speisematerial der produktiven Consumtion. Der Akt G_A vermittelt die individuelle Consumtion des Arbeiters. (Verwandlung der Lebensmittel in sein Fleisch u. Blut.)

Allerdings muss auch der *Kapitalist da sein*, also auch läbe u. consummire, um als Capitalist zu funktioniren. Dazu braucht er in der That nur als Arbeiter zu consummiren u. mehr ist daher in der Form des Cirkulationsprocesses nicht vorausgesetzt. *Formell* ausgedrückt ist selbst das nicht in der Form, da sie schliesst mit G', also einem Schlusspunkt, der sofort wieder als vergrössertes Geldkapital funktioniren kann.

4) In W'_G' ist der Verkauf v. W' direkt enthalten; aber W_G, Verkauf v. der einen Seite ist G_W, Kauf v. der andren u. die Waare wird definitiv nur ihres Gebrauchswerths wegen gekauft, um schliesslich (v. Zwischenverkäufen abgesehn) in den Consumtionsprocess einzugehn, sei dieser nun individueller od.

In der That, obgleich der Kapitalist auch verzehren muss u. nicht nur akkumuliren kann, also G′ im Durchschnitt, in welchen Verhältnissen immer eine v. G sich trennende Cirkulation durchlaufen muss, gilt das nur in the long run. Im einzelnen Fall tritt auch in der Praxis das zugewachsne Geld sofort wieder in den Kreislaufsprocess des Kapitals ein.

Die Consumtion des Kapitalisten ist also nicht augenscheinliches Moment in der Cirkulation $G \overset{etc}{__} G'$, sondern nur die Bewegung seines Geldkapitals; nicht nur dessen Verwerthung, sondern dessen Accumulation, indem das G, das den Kreislauf v. neuem eröffnet = G′. (N. 1)

(Der Kreislaufsprocess des Kapitals ist also Einheit der Cirkulation u. Production, schliesst beide ein. Sofern die beiden Phasen G__W, W′__G′ Cirkulationsvorgänge, bildet die Cirkulation des Kapitals Theil der allgemeinen Waarencirkulation. Im ersten Akt wird Geld in die Cirkulation hineingeworfen, u. ihr Waare entzogen, im 2ten umgekehrt. Aber als funktionell bestimmte Abschnitte, Stadien im Kreislauf des Kapitals, der nicht nur die Cirkulationssphäre, sondern auch die Produktionssphäre durchmisst bald den Aufenthalt in bald das Heraustreten aus der einen in die andere Sphäre einbegreift, vollzieht das Kapital innerhalb der allgemeinen Waarencirkulation seine eigne Cirkulation, seinen Kreislauf. Die allgemeine Waarencirculation dient ihm im ersten Stadium dazu die Gestalt anzunehmen, worin es als produktives Kapital funktioniren kann, wie im 2ten die Waarenform abzustossen, worin es seinen Kreislauf nicht erneuern kann, zugleich, was in Form I nicht hervortritt, ||21| seinen eignen Kapitalkreislauf zu trennen v. der Cirkulation des ihm angewachsnen Mehrwerths.)

Der Kreislauf des Geldkapitals ist daher die einseitigste, darum schlagendste u. charakteristischste Erscheinungsform des Kreislaufs des industriellen Kapitals, dessen Ziel u. treibendes Motiv, Verwerthung des Werths, Geldmachen, u. Accumulation, in die Augen springend dargestellt wird. (Kaufen um theurer zu verkaufen) Dadurch dass die erste

produktiver, je nach der specifischen Natur des gekauften Artikels. Aber diese Consumtion geht nicht ein in den Kreislauf des individuellen Kapitals, dessen Produkt W′ ist, u. das es eben in dieser Form aus seinem Kreislauf abstösst. Das W′ ist ausdrücklich bestimmt zu fremder Consumtion. Wir finden daher in den Dollmetschern [des] Merkantilsystems – welchem die Formel G__W__P...W′__G′ zu Grunde liegt – sehr weitläufige Predigten darüber, dass der individuelle Capitalist nur als Arbeiter consumiren muss wie die Kapitalistennation den andren dümmeren Nationen das Verzehren ihrer Waaren, überhaupt den Consumtionsprocess überlassen, dagegen die produktive Consumtion zu ihrer Lebensaufgabe machen muss. Diese Predigten erinnern oft der Form u. dem Inhalt nach an analoge ascetische Expostulationen in den Kirchenvätern.

Phase G—W, tritt auch das Dasein der Bestandtheile des produktiven Kapitals als aus dem Waarenmarkt geschöpft, wie überhaupt die Bedingtheit des kapitalistischen Produktionsprocesses durch die Cirkulation (den Handel), dass er nicht nur Waarenproduktion ist, sondern auch selbst nur durch die Cirkulation zu Stande kommt, sie voraussetzt. Es ist dies schon damit gegeben, dass die der Cirkulation angehörige Form G als erste u. reine Form des vorgeschossnen Kapitalwerths erscheint. (was weder in P noch in W′ der Fall; P macht dies durch seine Funktion als produktives Kapital vergessen; W′ trägt schon das Stigma des Produktionsprocesses an sich, weil Waare u. zugleich = W + w.)

Der Kreislauf des Geldkapitals bleibt insofern stets der allgemeine Ausdruck des industriellen Kapitals, weil es stets Verwerthung des vorgeschossnen Werths einschliesst. In P tritt der Geldausdruck des Kapitals nur als Preis der Produktionselemente hervor, also nur in *Rechengeld* ausgedrückter Werth u. wird in dieser Form festgehalten in der Buchhaltung etc.

Als besondre Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals existirt G etc G′, so weit neu auftretendes Kapital zuerst als Geld vorgeschossen u. in derselben Form zurückgezogen wird, sei es beim Uebertritt aus einem Geschäftszweig in den andern, sei es beim Rücktritt des industriellen Kapitals aus dem Geschäft. Es schliesst dies ein die Kapitalfunktion des zuerst in Geldform vorgeschossnen Mehrwerths u. tritt am schlagendsten hervor, wenn dieser in andrem Geschäft funktionirt als dem woraus er herkömmt. + N. 1)

Als stets in allen Kreisläufen einbegriffne Form vollzieht das Geldkapital diesen Kreislauf grade für den Theil des Kapitals, der den Mehrwerth erzeugt, das *variable Kapital.* Die normale Form des Vorschusses des Arbeitslohns ist Zahlung in Geld; u. dieser Process muss in kürzeren Terminen stets erneuert werden, weil der Arbeiter v. der Hand in den Mund lebt. Dem Arbeiter muss der Kapitalist daher beständig als Geldkapitalist u. sein Kapital als Geldkapital gegenübertreten. Es kann hier nicht wie bei Kauf der Produktionsmittel u. Verkauf der producirten Waaren, direkte od. indirekte Ausgleichung stattfinden (so dass die grössere Masse des Geldkapitals nur in der Form der Waaren wirklich u. als Geld nur in der Form des Rechengelds, u. schliesslich baar nur für die

N. 1) *G...G′* kann erster Kreislauf eines Kapitals sein; es kann letzter sein; es kann nun als Form des *Gesammtkapitals* gelten; es ist die Form v. Kapital das *neu* angelegt wird, sei es nun als in *Geldform neu akkumulirtes Kapital,* sei es als altes Kapital, das vorher ganz in Geld verwandelt zur *Uebertragung* in *andre Produktionssphäre, also zur Uebertragung v. einer Produktionssphäre in die andre.*

G...G′ Form: *Kapital* als *Geld, das Geld macht.*

Ausgleichung der Bilanzen figurirte. Andrerseits ein Theil des aus dem variablen Kapital entspringenden Mehrwerths wird vom Kapitalisten für seine Privatconsumtion verausgabt, die dem Retailhandel angehört u. auf welchen Umwegen immer baar (i. e. in Geld), in der Geldform des Mehrwerths verausgabt wird. Wie gross od. klein dieser Theil v. m sei ändert hier nichts an der Sache. Jedesmal erscheint fortwährend v. neuem V als in Arbeitslohn ausgelegtes Geldkapital = G—A (Arbeitskraft)

u. ...g (Mehrwerth, der zur Bestreitung der Privatbedürfnisse des Kapitalisten verausgabt wird). Also G als vorgeschossener variabler Kapitalwerth u. g als sein Zuwachs, beide in Geldform nothwendig festgehalten, um in solcher verausgabt zu werden. Also im Kreislauf
G—G + g = G—G′, *Bornirtheit der Form G—W...P...W′—G′, mit dem Resultat* $G' = G + \Delta G = G + g$. Der illusorische Charakter dieser Form entspringt aus dem Dasein des vorgeschossnen u. verwertheten Werths in seiner Aequivalentform, dem Geld. Der Accent liegt nicht auf Verwerthung des Werths, sondern auf der Geldform dieses Processes; dass mehr Werth als Geld aus der Cirkulation schliesslich entzogen wird, wie ihr ursprünglich vorgeschossen wird, also Vermehrung der dem Kapitalisten gehörigen Gold- od. Silbermasse. |

|22| Das s.g. *Monetärsystem* ist blos Ausdruck der begriffslosen Form G—W—G′, einer Bewegung die sich ausschliesslich in der Cirkulation verläuft u. daher die beiden Akte: G—W.W′—G′ (1) (2) nur dadurch erklären kann, dass W im 2ten Akt über seinen Werth verkauft wird, daher mehr Geld der Cirkulation entzieht als in seinem Kauf G—W in sie hineingeworfen ward. Dagegen *G—W...P...W′—G′*, als ausschliessliche Form fixirt, liegt dem entwickelteren *Merkantilsystem* zu Grund, wo nicht nur Waarencirkulation, sondern Waarenproduktion als nothwendiges Element entwickelt wird.

Der illusorische Charakter v. G—W...P...W′—G′, u. die ihr entsprechende illusorische Deutung ist da, sobald diese Form stets als einmalige, u. nicht als fliessende (beständig sich erneuernde) jedesmal fixirt wird, daher nicht als eine der Formen des Kreislaufs, sondern als seine ausschliessliche gilt. Sie weist aber selbst auf andre Formen hin.[(1)]

Erstens: Setzt der ganze Kreislauf den kapitalistischen Charakter des Produktionsprocesses selbst voraus u. als seine Basis daher diesen *Produktionsprocess* u. den specifischen, durch ihn bedingten Gesellschafts-

[(1)] *Als Beispiel* wie die verschiednen Funktionen des Kapitals aufgefasst *MacLeod.* Heft II (p. 32a sq.)

zustand. G—W = G—W$\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$, aber G—A unterstellt den Lohnarbeiter u. daher die Produktionsmittel als Theil des Produktiven Kapitals, daher den Arbeits- (u. Verwerthungs)-process, den Produktionsprocess, als Funktion des Kapitals. etc etc

Zweitens: Wird G etc G′ wiederholt, so erscheint die *Rückkehr zur Geldform* ebenso verschwindend, wie die Geldform im ersten Stadium G—W verschwindet, um P′ etc Platz zu machen. Und der beständige Wiedervorschuss in Geld erscheint ditto als verschwindende od. nur momentane Form: der Vorschuss als Geld (wie die Rückkehr) selbst nur ein im Kreislauf verschwindendes Moment.

1)

Drittens: G—W...P...W′—G′—W...P...W′—G′ etc.

1) 2) 3)

G—W...P...W′—G′. G—W...P...W′—G′. G etc

\+ + G—W...P...W′—G′. G—W...P...W′—G′. G etc

G—W...P...W′—G′. G—W...P...W′—G′. G etc

1) Schon bei der 2ten Wiederholung des Kreislaufs erscheint der Kreislauf P...W′—G′.G—W...P bevor der 2te Kreislauf v. G vollendet ist u. alle ferneren Kreisläufe können so unter der Form P...W′—G′—W...P betrachtet werden, so dass G—W als erste Phase des ersten Kreislaufs nur die verschwindende Vorbereitung des sich stets wiederholenden Kreislaufs des produktiven Capitals bildet wie dies in der That bei zum erstenmal in der Form v. Geldkapital angelegtem industriellem Kapital der Fall ist.

2) Andrerseits bevor der 2te Kreislauf v. P vollendet ist der erste Kreislauf W′—G′—G...P...W′ (W′...etc...W′) beschrieben, der Kreislauf des Waarenkapitals. So enthält die erste Form schon die beiden andern, u. verschwindet so die Geldform, so weit sie nicht Werthausdruck, sondern Werthausdruck in der Aequivalentform, in Geld.

Andrerseits: Nehmen wir neu auftretendes individuelles Kapital, welches zum erstenmal den Kreislauf G—W$\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$...P...W′—G′ beschreibt,

so ist G—W, die Vorbereitungsphase des Produktionsprocesses, Vorläufer des *ersten* Produktionsprocesses, den dies individuelle Kapital durchmacht, P daher der Phase G—W nicht vorausgesetzt, sondern wird vielmehr durch sie gesetzt. Aber dies gilt nur für dies individuelle Kapital. Allgemeine Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals ist der Kreislauf des Geldkapitals, soweit die kapitalistische Produktionsweise vorausgesetzt ist, innerhalb eines durch die kapitalistische Produktion bestimmten Gesellschaftszustandes. Der kapitalistische Produktionsprocess ist daher als ein Prius vorausgesetzt, wenn nicht in dem ersten Kreislauf des Geldkapitals eines neu angelegten individuellen Kapitals, so ausserhalb desselben u. das beständige Dasein dieses Produktionsprocesses unterstellt den beständig erneuerten Kreislauf v. P. Innerhalb des ersten Stadiums $G—W\begin{cases}A\\Pm\end{cases}$ tritt diese Voraussetzung selbst schon auf, indem sie das Dasein der Lohnarbeiterklasse einerseits voraussetzt; andrerseits |

|23| Was erstes Stadium G—W für den Käufer der Produktionsmittel W′—G′ für ihren Verkäufer ist, also in W′, dem Waarenkapital, so weit die Waare selbst Resultat der kapitalistischen Produktion, letztere, also die Funktion des Produktiven Kapitals voraussetzt.

2) Kreislauf des Produktiven Kapitals.
P...W′—G′—W...P.

Der Kreislauf des Produktiven Kapitals bedeutet die periodisch erneuerte Funktion des produktiven Kapitals, also die *Reproduktion* od. sein Produktionsprocess als Reproduktionsprocess, mit Bezug auf die Verwerthung, nicht nur Produktion, sondern periodische Reproduktion v. Mehrwerth. (Die Funktion des in seiner produktiven Form befindlichen industriellen Kapitals, nicht als einmalige, sondern periodisch wiederholte Funktion so dass der Wiederbeginn durch den Ausgangspunkt selbst gesetzt ist.* N. 1) auf Seite 25)

⌈/25/ *N. 1) zu Seite 23* Ein Theil v. W′ kann unmittelbar (in gewissen Fällen, Anlagezweigen des industriellen Kapitals) wieder als *Produktionsmittel* in denselben Arbeitsprocess eingehn, aus dem er als Waare herauskam; dadurch wird nur die Verwandlung seines Werths in wirkliches Geld od. Geldzeichen erspart, od. erhält nur selbstständigen Ausdruck im Rechengeld. Dieser Werttheil geht nicht in die Cirkulation ein; gehn so Werthe in den Produktionsprocess ein, die nicht in den Cirkulationsprocess eingehn. Dasselbe gilt für den Theil v. W′, den der Ka-

Was sofort bei dieser Form in die Augen springt:

1) Während in der ersten Form der Produktionsprocess, die Funktion v. P, die Cirkulation des Geldkapitals unterbricht u. nur als Vermittler zwischen seinen beiden Phasen G—W und W′—G′ erscheint, bildet hier der gesammte Cirkulationsprocess des industriellen Kapitals, seine ganze Bewegung innerhalb der Cirkulationsphase, nur eine Unterbrechung u. daher nur die Vermittlung zwischen dem Produktiven Kapital, das als erstes Extrem den Kreislauf eröffnet u. als letztes ihn in derselben Form, also in der Form seines Wiederbeginns schliesst. Die eigentliche Cirkulation erscheint nur als Vermittlung der Reproduktion, der periodisch erneuerten u. durch die Erneuerung continuirlichen Reproduktion.

2) Die gesammte Cirkulation selbst stellt sich dar in der entgegengesetzten Form, die sie im Kreislauf des Geldkapitals besitzt. Sie war dort: G—W—G (G—W.W—G) (abgesehn v. der Werthbestimmung); sie ist hier (wieder abgesehn v. der Werthbestimmung) W—G—W (W—G.G—W), also die Form der einfachen Waarencirkulation.

Betrachten wir also zunächst den zwischen den Extremen P...P in der Cirkulationssphäre verlaufenden Process W′—G′—W.

Der Ausgangspunkt dieser Cirkulation ist das Waarenkapital W′ (= W = P + w).

Die Funktion des Waarenkapitals W′—G′ (die Realisirung des in ihm enthaltnen Kapitalwerths = P, der jetzt als Waarenbestandtheil W existirt, wie des in ihm enthaltnen Mehrwerths, der als Bestandtheil derselben Waarenmasse mit dem Werth w existirt) wurde in der ersten Form des Kreislaufs betrachtet; aber dort bildet er die zweite Phase der unterbrochnen Cirkulation, u. die abschliessende Phase des Ganzen Kreislaufs. Hier bildet er die 2te Phase des Kreislaufs, aber die erste Phase der Cirkulation. Der erste Kreislauf endet mit G′ u. da G′ ebensowohl wie das ursprüngliche G v. neuem als Geldkapital den 2ten Kreislauf eröffnen kann, war es nicht nöthig (was nöthig gewesen wäre, wenn wir den ersten Kreislauf weiter in seiner Erneuerung verfolgt hätten) näher zuzusehn wie die in G′ enthaltnen G u. g (der Mehrwerth) ihre Bahn mit einander fortsetzen (die sie gemeinschaftlich in W′—G′ beginnen), od. verschiedne Bahnen beschreiben. Dieser Umstand muss aber in dem Kreislauf des produktiven Kapitals entschieden werden, da die Bestimmung seines ersten Kreislaufs selbst davon abhängt, u. eben weil W′—G′ in ihm als erste Cirkulationsphase erscheint, welche durch G—W zu ergänzen ist.

pitalist in natura als Theil des Mehrprodukts verzehrt. Dies aber für die kapitalistische Produktion unbedeutend; kömmt höchstens bei Agrikultur in Betracht. /\

Es hängt v. diesem Umstand ab, ob die Formel einfache Reproduktion od. Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter darstellt. (a) *(folgende Seite)*

Nehmen wir also zunächst die einfache Reproduktion des Produktiven Kapitals, gleichbleibende Umstände u. wie sub I) Verkauf u. Kauf der Waaren zu ihren Werthen vorausgesetzt. Der ganze Mehrwerth geht unter dieser Annahme in die persönliche Consumtion des Kapitalisten ein. Sobald die Verwandlung des Waarenkapitals W′ in Geld stattgefunden, cirkulirt der Theil der Geldsumme der den Kapitalwerth darstellt fort im Kreislauf des industriellen Kapitals; der andre, der vergoldeter Mehrwerth ist, geht in die allgemeine Waarencirkulation ein, ist vom Kapitalisten ausgehende Geldcirkulation, geht aber ausserhalb der Cirkulation seines individuellen Kapitals vor.

Also z. B. in unsrem Beispiel das Waarenkapital W′ v. 10 000 lbs Garn zum Werth v. 500 £; 422 £ = dem Werth des produktiven Kapitals, Geldform von 8440 lbs Garn, setzen als G die v. W′ begonnene Kapitalcirkulation fort, während der Mehrwerth v. 78 £, Geldform von 1560 lbs Garn, dem überschüssigen Theil des Waarenprodukts, aus dieser Cirkulation heraustritt u. eine getrennte Bahn ||24| innerhalb der allgemeinen Waarencirculation beschreibt.

$$W'\left(\begin{matrix} = W \\ + \\ w \end{matrix}\right) __ \begin{matrix} G __ W \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \\ + \\ g __ w \end{matrix} \quad \text{oder } W' = \left(\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right) __ \left(\begin{matrix} G \\ + \\ g \end{matrix}\right) __ W \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}$$

g__w ist eine Reihe der Käufe, sei es v. eigentlichen Waaren, sei es v. Diensten, Geld das der Kapitalist für seine werthe Privatperson resp. Familie verausgabt. Diese Käufe sind zersplittert, finden an verschiednen Terminen statt. Das Geld existirt also zeitweis in der Form eines für die laufende Consumtion bestimmten *Geldvorraths* od. *Schatzes*, da in seiner Cirkulation unterbrochnes Geld sich in Schatzform befindet. Seine Funktion als Cirkulationsmittel, die auch seine vorübergehende Form als Schatz einbegreift, geht nicht in die Cirkulation des Kapitals in seiner Geldform G ein; sie geht aus dem Kreislauf eines individuellen Kapitals

/25/ *a) Zu Seite 23* Sub Form I (G...G′) entsteht die Frage, ob der Mehrwerth als Revenue verausgabt od. als Increment zu dem vorgeschossnen Kapital geschlagen wird, nicht *innerhalb* dieses Kreislaufs selbst. Sie fällt erst bei seiner *Wiederholung* ins Gewicht. Anders in der 2t Figur P...W′ etc P. Die Funktion v. W′ hier die *erste* Phase im Cirkulationsprocess des Kapitals; die Frage daher zu entscheiden, bevor der processirende Kapitalwerth den weiteren Abschnitt seines Kreislaufs beschreiben kann, u. je nachdem sie entschieden wird, ändert sich der Charakter des Kreislaufs. /

hervor, geht aber nicht wieder in denselben ein. Dies Geld wird nicht vorgeschossen, sondern verausgabt.

Wir haben vorausgesetzt, dass das vorgeschossne Gesammtkapital stets ganz aus einer seiner Phasen in die andre übergeht, so auch hier dass das Waarenprodukt P den Gesammtwerth des produktiven Kapitals P = 422 £ + dem während des Produktionsprocesses geschaffnen Mehrwerth (= 78 £) trägt. In unsrem Beispiel, wo wir es mit einem diskreten Waarenprodukt zu thun, existirt der Mehrwerth in der Form v. 1560 lbs Garn; ganz wie er auf 1 lb Garn berechnet in der Form v. 2.496 Unzen Garn existirt. Wäre dagegen das Waarenprodukt z. B. eine Maschine v. 500 £ (von derselben Werthzusammensetzung) so wäre zwar ein Werth–theil dieser Maschine = 78 £ Mehrwerth, aber diese 78 £ existirten nur in der Gesammtmaschine, nicht als selbstständiges Element der Waare W′ wie jedes Pfund Garn als trennbares, selbstständiges Waarenelement der Waarenmasse v. 10 000 lbs. Im erstern Fall muss die Gesammtwaare, das Waarenkapital ganz realisirt (verkauft) sein bevor g seine besondre Cirkulation eingehn kann. Im erstern Fall, wenn der Kapitalist 8440 lbs Garn verkauft, würde der Verkauf [v.] weiteren 1560 lbs eine getrennte vollständige Cirkulation des Mehrwerths in der Form w(1560 lbs Garn)—g(78 £ St.)—w darstellen. Da ferner die Elemente des Werths jedes einzelnen Quotums des Garnprodukts v. 10 000 lbs in Theilen des Produkts, in Garn ebensosehr darstellbar sind, wie das Gesammtprodukt: z. B. wie das Gesammtprodukt in constantem Capitalwerth, od. 7440 lbs Garn zum Werth v. 372 £, variablem Capitalwerth 1000 lbs Garn zu 50 £ u. Mehrwerth in 1560 lbs Garn zu 78 £, so jedes lb Garn (das Pfund ist = ½ K° gesetzt) C in 11.904 Unzen, zum Werth von 8 d. 3.712 f., v in 1.6 Unze Garn zum Werth von 1 d. 0.8 f., M in 2.496 Unzen Garn zum Werth von 1 d. 3.488 f. (1 lb = 1 sh.) Der Kapitalist könnte also auch bei successivem Verkauf der 10 000 lbs, die in den successiven Portionen enthaltnen Mehrwerthselemente successiv verzehren u. dadurch eben so successiv die Summe v. C + V realisiren. (Aber diese Operation unterstellt, dass die ganzen 10 000 lbs verkauft, also durch Verkauf v. 8440 lbs auch der Werth des constanten u. variablen Kapitals ersetzt wird. (A. III, K. 7, 2))

Wie dem aber auch sei, durch W′—G′ erhalten sowohl der in W′ enthaltne Kapitalwerth als der Mehrwerth v. einander trennbare Existenz, die Existenz verschiedner Geldsummen; u. in jedem Fall ist G, sowohl wie g, verwandelte Form des Werths, der ursprünglich in W′ nur als Preis der Waare eignen ideellen Ausdruck besitzt.

w—g—w ist einfache Waarencirculation, deren erste Phase w—g in der Cirkulation des Waarenkapitals W′—G′ einbegriffen ist, also in den

Kreislauf des Kapitals, deren ergänzende Phase g—w dagegen ausserhalb dieses Kreislaufs, als davon getrennter Vorgang der allgemeinen Waarencirkulation. Die Cirkulation v. W u. w, dazu Werttheil v. W = dem Kapitalwerth u. dem Werttheil = dem Mehrwerth, spalten sich, nach der Verwandlung von W′ in G′. (W′—G′ kann Reihe v. Akten W′—G′ sein, d. h. Summe v. Verkäufen, wenn das Waarenkapital W′ aus einer Summe homogener Waaren besteht, wie 10 000 lbs Garn, od. nur ein Akt, wenn W′ z. B. eine Maschine u. wie hier unterstellt, baar verkauft, nicht in instalments gezahlt wird.) In dem einen Theil der Geldsumme G′ = g (= 78 £, = Mehrwerth) ist jedenfalls ein Wertteil (= Mehrwerth) des Artikels dargestellt (in selbstständiger Geldform dargestellt, realisirt), der den Werth eines entweder nur ideell ausdrückbaren Theils des Artikels (z. B. in unsrem Beispiel $^{78}/_{500}$ = $^{39}/_{250}$ einer Maschine) vergoldet od. wie in unsrem Beispiel, wie 1560 lbs Garn, selbstständig absonderbar ist v. der Gesammten Waarenmasse. g—w ist zweites Glied v. einem w—g, dessen Cirkulation in der Cirkulation W′—G′ eingeschlossen ist u. von ihr untrennbar sein kann, od. auch trennbar, je nach dem konkreten Charakter des Artikels, dessen Werth W′ darstellt. Ob W u. w die verschiednen Bestandtheile ||25| des Werths des Waarenkapitals W′ besonders darstellbar od. nicht darstellbar sind in entsprechenden Theilen des Produkts, welches diesen Werth W′ trägt, ändert nichts daran, dass sie jetzt, statt als Preisbestandtheile der Waare (ihrem nur ideellen Geldausdruck), also auch ihrer Waarenform u. dem ihr entsprechenden Ausdruck im Preise derselben, nunmehr in wirkliches Geld verwandelt sind, aus ihrer Waarenform in ihre Geldform.

W′—G′ ist, wie wir sub 1) gesehn, Funktion des Waarenkapitals, die Realisirung des von ihm getragnen Werths u. Mehrwerths. Es ist aber Waaren*kapital* als Träger dieser beiden Werthbestandtheile. Durch seine Bewegung werden beide aus der besondren Gebrauchsform der Waarenmasse worin sie existiren in die selbständige Werthform, Geld, übersetzt. Kapitalwerth u. Mehrwerth existiren in dem Waarenprodukt, u. sind darstellbar in demselben. Z. B. in unsrem Fall, wo das Waarenprodukt v. 10 000 lbs Garn = 500 £, ist der Werth von $^{422}/_{500}$ (od. $^{211}/_{250}$ od. 0.844) des Produkts = 422 £ = dem Kapitalwerth, u. der Werth v. $^{78}/_{500}$ (= $^{39}/_{250}$ = 0.156) = dem Mehrwerth v. 78 £, d. h. $^{39}/_{250}$ des Gesammtprodukts haben dem Kapitalisten nichts gekostet; er hat ihren Werth ohne Aequivalent dafür zu geben. In diesem Fall nun ist der Kapitalwerth selbstständig darstellbar in 8440 lbs Garn, der Mehrwerth in 1560 lbs Garn. Existirte dagegen das Waarenprodukt in Form einer einzigen Maschine zum Werth v. 500 £ (u. mit derselben Werth-Constitution wie die 10 000 lbs Garn), so wären $^{422}/_{500}$ der Maschine v. $^{78}/_{500}$ derselben

nicht wieder darstellbar als selbstständige Bestandtheile der Maschine, wie 8440 lbs Garn u. 1560 lbs, die beide als selbstständige Waarenmassen cirkuliren können. Die Summe beider Werthbestandtheile ist in der Gesammtmaschine enthalten; sie ist nicht in $^{422}/_{500}$ u. $^{78}/_{500}$ theilbar, ohne sie in Stücke zu schlagen u. damit mit ihr selbst ihren Werth zu vernichten. Die beiden Werthbestandtheile der Maschine können hier also nur *ideell* in Bestandtheilen des Waarenkörpers selbst, der Maschine dargestellt werden, dessen Werthsumme sie sind. Dies verhindert jedoch nicht, dass sobald der Process W′—G′ vollzogen, u. die Maschine zum Preis v. 500 £ in eine Geldsumme v. 500 £ verwandelt ist – so dass die verschiednen Werthbestandtheile derselben $((\overset{c}{372}\,£ + \overset{v}{50}) = 422\,£\ C + \overset{m}{78})$ also C u. m nun, losgelöst v. dem Waarenkörper, der Maschine, die sie trug, als v. einander scheidbare Geldsummen v. 422 £ u. 78 £ existiren – die 422 £ in Geld verwandelte Form der Maschine sind, u. zwar eines aliquoten Theils derselben $^{422}/_{500}$ u. die 78 £ v. $^{78}/_{500}$, ob beide nun blos als ideelle Bestandtheile od. als wirklich darstellbare (die daher auch gesondert existiren können). Die Maschine kann nur als Maschine verkauft werden, v. den 10 000 lbs Garn können erst 8440 lbs u. dann 1560 verkauft werden.

In beiden Fällen erscheint in der Cirkulation $W'\left(\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right)$—$\underset{\underset{g—w}{+}}{G}$—W die Phase G—W als 2ter Akt der Cirkulation die W als Werthbestandtheil des Waarenkapitals durchgemacht hat u. g—w als 2ter Akt, die der Mehrwerth in derselben ersten Phase des Waarenkapitals W′—G′, gemeinschaftlich mit W durchlaufen hat. (ob W u. w, soweit sie Werthbestandtheile nun als trennbare od. nicht trennbare, nur ideelle Theile des Waarenprodukts vorhanden waren, das der Träger ihrer Werthsumme.)

Es folgt daher:

Erstens: Indem durch $W'—G' = W'—\underset{\underset{g}{+}}{G}$ das Waarenkapital realisirt wird, wird die in W′—G′ gemeinsame u. v. derselben Waarenmasse getragne Bewegung v. Kapitalwerth u. Mehrwerth spaltbar, indem beide gegen einander nun selbstständige Form als verschiedne Geldsummen besitzen.

Zweitens: Findet diese Spaltung statt, indem G als Revenue des Kapitalisten verausgabt, G als funktionelle Form des vorgeschossnen Kapitalwerths seine durch dessen Kreislauf bestimmte Bahn fortsetzt, so ist der erste Akt W′—G′ im Zusammenhang mit dem 2ten Akt G—W und g—w, darstellbar als zwei verschiedne Cirkulationen: $\begin{matrix} W—G—W, \\ w—g—w \end{matrix}$ bei-

des der Allgemeinen Form nach der gewöhnlichen Waarencirkulation angehörige Cirkulationsreihen.

Uebrigens werden in der Praxis die nur ideellen Bestandtheile (bei continuirlichen Waarenkörpern, wo das Gesammtprodukt nicht aus einer Masse homogener Waaren besteht) für sich isolirt. Z. B. im Londoner Baugeschäft, das grösstentheils auf Credit betrieben wird, erhält der Bauunternehmer Kreditvorschüsse, je nachdem der Bau des Hauses sich in verschiednen Stadien befindet. Keins dieser Stadien ist ein Haus, sondern nur wirklich existirender Bestandtheil ||26| eines werdenden, künftigen Hauses (also trotz seiner Wirklichkeit nur ideeller Bruchtheil des ganzen Hauses). *(Hier das Heft über diese Baugeschichte nachzusehn)*

Drittens: Trennt sich die in W′—G′ noch gemeinschaftliche Bewegung v. Kapitalwerth u. Mehrwerth nur theilweise (so dass ein Theil des Mehrwerths *nicht* als Revenue verausgabt wird), od. gar nicht, so geht im Kapitalwerth selbst eine Veränderung vor noch innerhalb seines Kreislaufs, vor Vollendung desselben. In unsrem Beispiel: Werth des Produktiven Kapitals = 422 £. Setzt es also G—W fort als 480 z. B. od. als 500 £, so durchmisst es das letztere Stadium der Cirkulation als grösserer Werth denn womit es ihn begonnen (was zugleich verbunden sein kann mit Aenderung seiner Werthconstitution) etc.

W′—G′, das 2te Stadium der Cirkulation u. das abschliessende des Kreislaufs I, ist das 2te Stadium des Kreislaufs u. das erste der Waarencirkulation; es muss also ergänzt werden durch G′—W′. (so weit die Cirkulation in Betracht kommt.) Aber mit W′—G′ ist nicht nur der Verwerthungsprocess (hier das erste Stadium, die Funktion v. P) zurückgelegt, sondern sein Resultat, das Waarenprodukt W′ bereits realisirt. Der Verwerthungsprocess des Kapitals, so wie die Realisirung des Waarenprodukts, worin sich der verwerthete Kapitalwerth darstellt, ist also beendet mit W′—G′.

Hier also vorausgesetzt dass g—w sich ganz trennt von G—W. Da beide Cirkulationen w—g—w, ebensowohl als W—G—W, der allgemeinen Form nach der gewöhnlichen Waarencirkulation angehören, (u. daher auch keine Werthdifferenzen zwischen den Extremen erscheinen), so ist es leicht, wie die Vulgärökonomie es thut, erstens den Produktionsprocess aufzufassen als blosse Produktion v. Waaren (die also als Gebrauchswerthe für Consumtion irgend einer Art bestimmt sind), die der Kapitalist nur producirt um sie durch Waaren v. anderm Gebrauchswerth zu ersetzen (od. sie damit, was falsch, umzutauschen, wie es in der Vulgärökonomie heisst); davon abzusehn dass W′ v. vorn herein als Waarenkapital auftritt, u. dass der Zweck des ganzen Processes, die Berei-

cherung (Verwerthung) keineswegs aus- sondern einschliesst eine mit der Grösse des Mehrwerths (also auch des Kapitals) wachsende Consumtion des Kapitalisten.

In der Cirkulation der Revenue des Kapitalisten w_1—g—w...etc, dient in der That die producirte Waare w_1, (od. der ihr ideell entsprechende Bruchtheil des Waarenprodukts W′) nur dazu, sie erst in Geld u. aus Geld in eine Reihe andrer der Privatconsumtion dienenden Waaren umzusetzen. Aber der kleine Umstand ist hierbei nicht zu übersehn, dass w_1 Waarenwerth ist, der dem Kapitalisten nichts gekostet hat, Verkörperung v. Mehrarbeit, daher ursprünglich als Bestandtheil des Waarenkapitals W′ auf die Bühne tritt. Es ist jedenfalls nicht die Consumtion des Kapitalisten von w_1 welche ihn bereichert od. welche auch nur diese Consumtion möglich macht; sondern dies w_1 selbst ist schon seiner Existenz nach gebunden an den Kreislauf des processirenden Kapitalwerths u. kömmt dieser ins Stocken od. wird sonstwie gestört, so hört nicht nur die Consumtion v. w_1 auf od. beschränkt sich, sondern damit zugleich der Absatz für die Waarenreihe w..., welche den Ersatz für w_1 in w_1—g—w... bildet. Dasselbe der Fall wenn W′—G′ misslingt od. nur ein Theil v. W′ verkaufbar ist.

w—g—w als Cirkulation der Revenue des Kapitalisten geht nur in die Kapitalcirculation ein, so lange w Wertteil v. W′ dem Kapital in seiner Funktionsform des Waarenkapitals ist, aber sobald verselbstständigt durch g—w, also in der ganzen Form w—g—w geht sie nicht in die Bewegung des vom Kapitalisten vorgeschossnen Kapitals ein, obgleich sie aus derselben hervorgeht. Sie hängt damit so weit zusammen, als das Kapital den Kapitalisten voraussetzt, also auch die Existenz dieses Mannes, die durch seinen Verzehr v. Mehrwerth (w—g—w) bedingt ist. ++)(a)

a)++ Innerhalb der allgemeinen Cirkulation funktionirt W′ – z.B. Garn, nur *als Waare*; aber als Moment der Cirkulation des Kapitals funktionirt es als *Waarenkapital*, eine Gestalt die der Kapitalwerth abwechselnd annimmt u. abstösst. Nach dem Verkauf des Garns an den Kaufmann, ist es aus dem Kreislaufsprocess des Kapitals – dessen Produkt es ist – entfernt, befindet sich aber trotzdem fortwährend als Waare im Umkreis der allgemeinen Cirkulation. Die Cirkulation derselben Waarenmasse dauert fort, obgleich sie aufgehört hat ein Moment im Kreislauf des Kapitals des Spinners od. seinem selbstständigen Kreislauf zu bilden. Die wirkliche definitive Metamorphose der vom Kapitalisten in Cirkulation geworfnen Waarenmasse, W—G, kann zeitlich u. räumlich durchaus *getrennt* sein v. der Metamorphose derselben Waarenmasse, sofern sie als sein Waarenkapital funktionirt. Dieselbe Metamorphose ist in der Circulation des Kapitals vollzogen u. bleibt in der Sphäre der allgemeinen Cirkulation noch zu vollziehn. Es ändert nichts an der Sache, wenn das Garn wieder in den Kreislauf eines andern indu-

In der zweiten Phase G—W ist der Kapitalwerth G = P (dem Werth des produktiven Kapitals, das den Kreislauf des industriellen Kapitals hier eröffnet) wieder entledigt von Mehrwerth vorhanden, wie im ersten Stadium des Kreislaufs des Geldkapitals G—W. Aber trotz der verschiednen Stelle ist die Funktion des Geldkapitals, worin nun das Waarenkapital umgewandelt, dieselbe, seine Verwandlung in Pm u. A., also $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$.|

|27| Die Form also: $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, welches die ergänzende Phase von W—G, welche der Kapitalwerth gleichzeitig mit w—g in der Funktion des Waarenkapitals W′—G′ durchläuft; seine Geldcirkulation also: $W—G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$. (m)

Erstens. Das Geldkapital G trat in Form I als ursprüngliche Form auf worin der Kapitalwerth vorgeschossen wird; es tritt hier von vorn herein

striellen Kapitals eingeht. Die allgemeine Cirkulation umfasst eben so sehr die Verschlingung der Kreisläufe der verschiednen selbstständigen Bestandtheile des gesellschaftlichen Kapitals od. der Summe der individuellen Kapitale, wie die nicht als Kapital auf den Markt geworfnen Werthe.

Das Verhältniss zwischen dem Kreislauf des Kapitals, sofern er Theil der allgemeinen Cirkulation u. sofern er Glieder eines selbstständigen Kreislaufs bildet, zeigt sich ferner, wenn wir das *Geldkapital* betrachten, od. vielmehr G′. (= G + g) g (als Revenüverausgabung) (g—w) geht in die allgemeine Cirkulation ein, aber nicht in die des Kapitals, fliegt heraus. Nur der Theil geht in seinen Kreislauf ein, der als zusätzliches Geldkapital funktionirt. In w—g—w funktionirt Geld nur als Münze; Zweck dieser Cirkulation die individuelle Consumtion des Kapitalisten. Es charakterisirt den Cretinismus der Vulgärökonomie, dass sie diese Cirkulation, die nicht in den Kreislauf des Kapitals eingeht – die Cirkulation des als Revenu verzehrten Theils des Mehrprodukts – für den charakteristischen Kreislauf des Kapitals ausgiebt.

m) Im Unterschied v. I (G...G′) u. $W—G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ die Verwandlung des Geldkapitals nur vermittelndes Element der *Rückverwandlung* des Waarenkapitals in *Produktives Kapital* od. der Waare in ihre *eignen Produktionselemente* u. die *Geldwerdung* der Waare nur ein verschwindendes Element. Die Verwandlung der Produktionselemente in Waarenprodukt, des P in W′ geht in der Produktionssphäre vor, die Rückverwandlung des W′ in P in der Cirkulationssphäre. Sie ist vermittelt durch die einfache Waarenmetamorphose. Ihr Inhalt aber ist ein Moment des *Reproduktionsprocesses* als Ganzes betrachtet. W—G—W als Cirkulationsform des Kapitals schliesst einen *funktionell* bestimmten Stoffwechsel ein. Der Umsatz v. W in W in W—G—W bedingt ferner, dass W′ u. die Produktionselemente der Waaren W, worin W′ umgesetzt, *ihre ursprünglichen Werthverhältnisse* gegen einander behaupten; also unterstellt, nicht nur dass die Waaren zu ihren Werthen verkauft u. gekauft, sondern während des Kreislaufs *keinen Werthwechsel* untergehn.

auf als Theil der Geldsumme worin das Waarenkapital in der ersten Cirkulationsphase W′—G′ sich verwandelt hat, also von vorn herein als durch den Verkauf des Waarenprodukts vermittelte Verwandlung von P, dem produktiven Kapital, in *Geldform*. Das Geldkapital erscheint v. vornherein als verwandelte u. nicht schliessliche Form des Kapitalwerths, da nur durch Verschwinden dieser Geldform, abermalige Abstreifung derselben die die Phase W—G abschliessende Phase G—W vollzogen werden kann. Der Theil v. G—W, der = G—A, erscheint daher auch nicht mehr als blosser Geldvorschuss durch Ankauf der Arbeitskraft, sondern als Vorschuss in Geldform an die Arbeitskraft der 1000 lbs Garn zum Werth v. 50 £, die einen Theil des v. der Arbeitskraft geschaffnen (producirten) Waarenwerths bilden. Das Geld, das dem Arbeiter hier vorgeschossen wird, ist nur verwandelte Aequivalentform ein Werththeil des von ihm selbst producirten Waarenwerths. Und schon darum der Akt G—W keineswegs, soweit er G—A, Ersatz v. Waare in Geldform durch Waare in Gebrauchsform, sondern schliesst andre v. der allgemeinen Waarencirkulation als solcher unabhängige Elemente [ein]. Note 1)

Note 1) Zum Akt $W'—G'—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$; $= W'\left\langle\begin{matrix}W\\w\end{matrix}\right.—G'\left\langle\begin{matrix}G\\g\end{matrix}\right.—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$.

Das G′ erscheint als verwandelte Form v. W′, welches selbst Produkt der vergangnen Funktion v. P, dem Produktionsprocess ist.

Die gesammte Geldsumme G′ daher Geldausdruck *vergangner* Arbeit. In unsrem Beispiel: 10 000 lbs Garn zum Werth v. 500 £ Produkt des Spinnprocesses; davon: 7440 lbs Garn = dem vorgeschossnen constanten C v. 372 £, 1000 lbs Garn = vorgeschossnem Variablen Capital von 50 £ u. 1560 lbs Garn = Mehrwerth v. 78 £. Wird v. dem G′ nur das ursprüngliche Kapital = 422 £ wieder v. neuem vorgeschossen, unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen, so erhält der Arbeiter in G—A (da $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ =

$$\begin{matrix}50\,£\\+\\372\,£\end{matrix}\left\{\begin{matrix}—A\\—Pm\end{matrix}\right)$$

nur *einen Theil* der in dieser Woche producirten 10 000 lbs Garn (den Geldwerth v. 1000 lbs Garn) *vorgeschossen* in der *nächsten Woche*. Als Resultat v. W—G ist das Geld stets Ausdruck vergangner Arbeit. Soweit der ergänzende Akt G—W sofort auf dem Waarenmarkt sich vollzieht, also G gegen existirende, auf dem Markt befindliche Waaren umgesetzt wird, ist es wieder Umsatz vergangner Arbeit aus einer Form (G) in andre Form (Waare, W). Aber G—W in der Zeit von W—G verschieden (es kann *gleichzeitig* sein, wenn z.B. der Kapitalist der G—W vollzieht u. der Kapitalist, für den dieser Akt W—G ist sich wechselseitig ihre Waaren übermachen zur selben Zeit u. G dann nur Bilanz ausgleicht) u. diese Zeitdifferenz zwischen der Exekution der beiden Akte kann mehr od. minder beträchtlich sein. Obgleich als Resultat des Akts W—G, G vergangne Arbeit vorstellt, kann G für den Akt G—W die verwandelte Form v. Waaren

Zweitens: In der Cirkulation $W_G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right. = W_G\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ wechselt dasselbe Geld zweimal die Stelle; der Kapitalist erhält es erst als Verkäufer u. giebt es fort als Käufer; die Verwandlung v. Waare in Geldform dient nur dazu sie aus Geldform wieder in Waarenform zu verwandeln; die Geldform des Kapitals od. sein Dasein als Geldkapital ist daher in dieser Bewegung verschwindendes Moment, od. das Geldkapital, so weit die Bewegung flüssig, erscheint nur als Cirkulationsmittel. (wenn es als Kaufmittel dient; als eigentliches Zahlungsmittel in W_G_W, wenn zwischen dem Kapitalisten, der W im ersten Akt kauft u. dem Kapitalisten W, der es im 2ten Akt verkauft, gegenseitig v. einander kaufen, daher nur Zahlungsbilanz zu saldiren ist.)

Drittens: $W_G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$; Funktion des Geldkapitals, ob es als blosses Cirkulationsmittel od. als Zahlungsmittel diene, vermittelt hier nur den Ersatz v. W durch A u. Pm, d.h. den Ersatz des Garns, des Waarenprodukts, worin das produktive Kapital resultirt (nach Abzug des über den Kapitalwerth überschüssigen Bestandtheils v. W′, der die Cirkulation w_g_w beschreibt), des Waarenprodukts durch seine Produktionselemente Baumwolle, Kohle etc (soweit diese selbst als Waaren in es eingehn), also Rückverwandlung des Kapitalwerths aus seiner Form als Waare in die Bildungselemente dieser Waare; vermittelt also nur schliess-

vorstellen, die noch gar nicht auf dem Markt befindlich sind, sondern sich erst in *Zukunft* darauf befinden werden, da G_W erst vorzugehn braucht, nachdem W neu producirt ist. (G kann ebensowohl Waaren vorstellen, die gleichzeitig mit dem W, dessen Geldausdruck es ist, producirt werden.) Z.B. in dem Umsatz G_W (372 £_Pm) können die Kohlen etc erst aus der Mine erwartet werden. Soweit g als Geldaccumulation functionirt, nicht als Revenü verausgabt wird, kann es Baumwolle vorstellen, die erst nächstes Jahr etc producirt wird. Ebenso bei der Verausgabung der Revenü des Kapitalisten g_w. Ebenso der Arbeitslohn *50 £...A*; es ist dies Geld nicht nur Geldform der vergangnen Arbeit der Arbeiter, sondern zugleich Anweisung auf gleichzeitige od. zukünftige Arbeit derselben, die sich erst realisirt od. sich erst in Zukunft realisiren soll. Der Arbeiter mag damit einen Rock kaufen, der erst nächste Woche gemacht wird. Namentlich dies der Fall mit Bezug auf die sehr grosse Zahl nothwendiger Lebensmittel, die beinah unmittelbar im Augenblick ihrer Produktion consummirt werden müssen, sollen sie nicht verderben. So erhält der Arbeiter in dem Geld, worin er seinen Arbeitslohn ausbezahlt erhält die *verwandelte* Form seiner eignen od. andrer Arbeiter *zukünftiger* Arbeit. Mit einem Theil seiner vergangnen Arbeit gibt ihm der Kapitalist Anweisung auf seine *eigne künftige Arbeit*. Es ist seine eigne *gleichzeitige* od. *zukünftige Arbeit*, die den *noch nicht vorhandnen Vorrath bildet*, womit ihm seine vergangne Arbeit bezahlt wird. Hier verschwindet die Vorstellung des Hoarding ganz. (Doch gehört das alles in *den letzten Abschnitt des 2t Buchs*.)

lich die Rückverwandlung des Waarenkapitals in Produktives Kapital. #N. 2)

In der Form I bereitet $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ nur die erste Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital vor; in der Form II die Rückverwandlung aus Waarenkapital in Produktives Kapital, also, so weit die Anlage des industriellen Kapitals dieselbe bleibt, Rückverwandlung des Waarenkapitals in dieselben Produktionselemente aus denen es hervor-

N 2) W′ muss erstens zu seinem Werth (u. in seiner Gesammtheit) verkauft werden; aber W—G—W schliesst nicht nur Ersatz aus einer Waare durch andre, sondern Ersatz in denselben *Werthverhältnissen* ein. Aber diese Werthe (die Pm) variiren; u. grad der kapitalistischen Produktion ist der beständige u. fortwährende Wechsel dieser Verhältnisse eigen, schon durch die beständigen changes in der Produktivkraft der Arbeit die ihm immanent ist. Werthwechsel der Produktionsfaktoren. (Verte)

/28/ *Fortsetzung v. N. 2* (vorige Seite)

In G...P...G′ ist G die ursprüngliche Form des Kapitalwerts, die abgestreift wird, um wieder angenommen zu werden.

In P...W′—G′—W...P ist G nur im Process angenommene Form, die wieder innerhalb desselben abgestreift wird.

Geldform erscheint hier nur als verschwindende selbstständige Werthgestalt des Kapitals; das Kapital ist eben so ängstlich sie anzunehmen als W′, wie sie abzustreifen als G′, sobald es sich in sie verpuppt hat um sich wieder in die Form des produktiven Kapitals umzusetzen. So lange es in der Geldgestalt verharrt, funktionirt es nicht als Kapital u. verwerthet sich daher nicht; brachliegendes Kapital. Es wirkt hier nur als *Cirkulationsmittel des Kapitals* (aber doch als *Cirkulationsmittel*) (wofern es nicht als *Zahlungsmittel* funktionirt). (*Gegen Tooke*: Dass das Geld, soweit es als Cirkulationsmittel des Kapitals, od. das Geldkapital, so weit es als Cirkulationsmittel fungirt, v. der Münze verschiedne Form besitzt, ändert nichts an dieser allgemeinen Bestimmung. Der Schein der Selbstständigkeit, den die Geldform des Kapitalwerths in der ersten Form seines Kreislaufs besitzt, verschwindet in dieser 2. Form, welche somit die Kritik der Form I bildet u. sie auf eine nur *besondre* Form reducirt. Stösst die 2te Metamorphose G′—W auf Hindernisse (z.B. Fehlen der Produktionsmittel auf dem Markt etc), so sein Kreislauf, also der Fluss des Reproduktionsprocesses unterbrochen, ebenso als wenn es in der Form des Waarenkapitals festliegt. Nur Unterschied: in Geldform kann es länger ausharren als in der vergänglichen Waarenform (es hört nicht auf Geld zu sein, weil es nicht als Geld*kapital* funktionirt; es hört aber auf *Waare* zu sein (u. überhaupt Gebrauchswerth), wenn es zu lang in seiner Funktion als Waarenkapital aufgehalten. Zweitens in Geldform fähig, statt seiner ursprünglichen produktiven Kapitalform andre anzunehmen, während es als W′ überhaupt nicht vom Fleck kommt).)

W′—G′—W schliesst zwar für W′ der Form nach nur Cirkulationsakte ein, die Momente seiner Reproduktion; aber die wirkliche Reproduktion v. W, worin sich W umsetzt, nöthig zur Ausführung v. W′—G′—W; also bedingt durch Reproduktionsprocesse ausserhalb des Reproduktionsprocesses des individuellen in W′ dargestellten Kapitals. /

gegangen. $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ erscheint daher hier wie sub I als Vorläufer u. vorbereitende Phase des Produktionsprocesses, aber als Rückkehr zu demselben, Erneuerung desselben, daher als Vorläufer des Reproduktionsprocesses. (also auch Wiederholung des Verwerthungsprocesses)

Es ist hier wieder zu bemerken, dass $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, dass G_A nicht einfacher Waarenaustausch, sondern Kauf einer Waare A, die zur Produktion v. Mehrwerth dienen soll, wie G_Pm nur Procedur, die stofflich zur Ausführung des ersten Zwecks unerlässlich. |

|28| Mit Vollziehung v. $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ist G in *Produktives Kapital* rückverwandelt, in P, u. beginnt den Kreislauf v. Neuem.

Die explicite Form v. P...W'_G'_W...P.

$$P\ldots W'\left\{\begin{matrix}W_\\+\\w_\end{matrix}\right.\left\{\begin{matrix}G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P.\\g_\ w\end{matrix}\right.$$

$$P\ldots W'\left\{\begin{matrix}W_\\+\\w_\end{matrix}\right.\left\{\begin{matrix}G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots \mathbf{P}\\g\ldots w\end{matrix}\right.$$

$$P\ldots W'\left\{\begin{matrix}W_\\+\\w_\end{matrix}\right.\left\{\begin{matrix}G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots \mathbf{P}\\g_\ w\end{matrix}\right.$$

$$P\ldots W'\left\{\begin{matrix}W_G'\\+\\w_\end{matrix}\right.\left\{\begin{matrix}G_\ W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots \mathbf{P.}\\+\\g_\ w\end{matrix}\right.$$

Zu bemerken noch, dass der Akt $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ Waarenkauf zur Waarenproduktion ist u. zwar zur kapitalistischen Waarenproduktion. Nur soweit die Consumtion diese produktive Consumtion ist, fällt sie in den Kreislauf des Kapitals selbst; ihre Bedingung ist dass vermittelst der consummirten Waaren Mehrwerth gemacht wird. Dies ist etwas sehr verschiednes v. Produktion od. selbst Waarenproduktion, deren Zweck die Existenz der Producenten ist; so bedingter Ersatz v. Waare durch Waare ist etwas ganz andres als Produktenaustausch – nur durch Geld vermit-

telt – an sich ist; so wird aber die Sache genommen v. den Oekonomen zum Beweis, dass keine Ueberproduktion möglich ist.

Ausser der produktiven Consumtion v. G, das in A u. Pm verwandelt wird, enthält der Kreislauf das erste Glied von G—A, welches für den Arbeiter A—G (= W—G) die Cirkulation des Arbeiters W (= A) —G—W, welche Consumtionsprocess einschliesst, obgleich nur das erste Glied A—G ||29| als Resultat v. G—A in den Kreislauf des Kapitals fällt. Der zweite Akt v. A—G, nämlich G—W, fällt nicht in die Cirkulation des individuellen Kapitals, obgleich sie aus derselben hervorgeht. Das beständige Dasein der Arbeiterklasse aber für die Kapitalistenklasse nöthig, daher die Consumtion des Arbeiters, die durch G—W vermittelt ist. (Der Akt $W'—G' = \left\{\begin{matrix} W \\ + \\ w \end{matrix}\right\}$ —G′ unterstellt für die Fortsetzung des Kreislaufs des Kapitalwerths, wie für die Consumtion des Mehrwerths durch den Kapitalisten, nur dass W′, in unsrem Fall die 10 000 lbs Garn, in Geld verwandelt, verkauft werden. Es wird natürlich nur gekauft, weil der Artikel ein Gebrauchswerth, also definitiv zur Consumtion irgend einer Art, produktiven od. individuellen tauglich. Wenn aber W′ weiter cirkulirt, z. B. in der Hand des Kaufmanns, der das Garn gekauft hat, so geht das unmittelbar die Fortsetzung des Kreislaufs des individuellen Kapitals, das aus Waarenkapital in Geldkapital verwandelt, nichts an. Der ganze Process geht seinen Gang fort, u. mit ihm auch die dadurch bedingte individuelle Consumtion v. Kapitalist u. Arbeiter – ein Punkt wichtig bei Betrachtung der Crisen.) N. 1)

N. 1) Sobald W′ verkauft, in Geld verwandelt ist (ob dies durch die Dazwischenkunft v. Geld als Cirkulationsmittel od. v. Geld als Zahlungsmittel zur Ausgleichung der Bilanzen geschieht, ist ganz gleichgültig) kann es in die reellen Faktoren des Arbeitsprocesses u. darum des Reproduktionsprocesses rückverwandelt werden. Ob W′ daher definitiv v. Consummenten od. vom Kaufmann gekauft ist, der es wieder verkaufen will, ändert unmittelbar nichts an der Sache. Within certain limits kann der Reproduktionsprocess auf derselben od. erweiterter Stufe vorgehn, obgleich die aus ihm ausgestossnen Waaren – Resultat des Produktionsprocesses – wenn auch für individuelle (od. auch produktive) Consumtion bestimmt, *nicht wirklich* in sie eingegangen sind. Und ist dieser Process erweitert, – was erweiterte produktive Consumtion der Produktionsmittel einschliesst – so kann diese Reproduktion des Capitals v. erweiterter individueller Consumtion (also Nachfrage) der Arbeiter begleitet sein, da dieser durch die productive Consumtion eingeleitet u. vermittelt ist. Es kann so die Produktion v. Mehrwerth u. mit der prosperity auch die individuelle Consumtion der Kapitalisten wachsen, der ganze Reproduktionsprocess in blühendstem Zustand sich befinden u. dennoch ein grosser Theil der Waaren nur scheinbar in die Consumtion eingegangen, wirklich aber unverkauft in den Händen v. *Wiederverkäufern*, also in fact sich

Weiteres über das Geldkapital in W—G—W, als in den Kreislauf des Kapitals eingehendes W'—G'—W:

1) Geldkapital in der Form v. Geldvorrath, Fonds v. Kauf- od. Zahlmitteln.

Wenn die Waaren Pm u. A, worin sich G zur Rückverwandlung in Produktives Kapital – also um seine Funktion als Geld*kapital*, Verwerthung bestimmten Kapitalwerths, zu vollziehn – entweder in verschiednen Terminen zu kaufen od. zu zahlen sind, G—W also eine Reihe zu verschiednen Terminen vorgehender Käufe od. Zahlungen darstellt (hier in der allgemeinen Formel wird alles in einem Akt in jedem Stadium zusammengefasst), vollzieht ein Theil von G den Akt G—W, während ein andrer Theil im Geldzustand verharrt, um erst zu einer durch die Bedingungen des Processes selbst bestimmten Zeit, sei es für gleichzeitige od. selbst wieder successive Akte G—W zu dienen. Es ist der Cirkulation nur entzogen zeitweilig um an bestimmtem Zeitpunkt in Aktion zu treten, seine Funktion auszuüben und diese Aufspeicherung, Vorräthig hal-

noch auf dem Markt befinden. Nun folgt Waarenstrom auf Waarenstrom u. es tritt endlich hervor, dass nur scheinbar der frühere Strom v. der Consumtion verschlungen ist. Die Waarenkapitale machen sich wechselseitig ihren Platz auf dem Markt streitig. Die nachrückenden, um zu verkaufen, verkaufen unter dem Preis (undersell). Die früheren Ströme, noch nicht flüssig gemacht, während die Zahlungstermine für ihre Käufer fällig werden. Sie müssen sich insolvent erklären etc, *verkaufen* à tout prix um zu *zahlen*. Dieser Verkauf hat absolut nichts zu thun mit dem wirklichen Stand der *Nachfrage*. Er hat nur mit der *Nachfrage nach Zahlung* zu thun, mit der absoluten Nothwendigkeit Waare in Geld zu verwandeln. Dann bricht die *Krise* los. Sie wird sichtbar nicht in der unmittelbaren Abnahme der consumtiven Nachfrage, der Nachfrage für individuelle Consumtion, sondern des Austauschs v. Kapital gegen Kapital, des *Reproduktionsprocesses des Kapitals* etc *N 2)*

N 2) Der Kreislauf G—G' etc schliesst nicht unmittelbar die *Consumtion der Waare W'*; sondern nur ihren *Verkauf*. Ihre Consumtion nicht eingeschlossen in den Kreislauf des Kapitals, woraus sie als W' abgestossen wird. Sobald das Garn z.B. verkauft ist, kann der Kreislauf des Kapitalwerths, der sich in Garn dargestellt, von neuem beginnen, was immer zunächst aus dem verkauften Garn wird. So lange daher die Waare verkauft wird, geht v. Standpunkt des kapitalistischen Producenten alles seinen regelmässigen Gang. Der Kreislauf des Kapitalwerths, den er repräsentirt, wird nicht unterbrochen.

II Die Produkte der kapitalistischen Produktion sind durch ihre Stufenleiter u. das Bedürfniss der beständigen Ausdehnung der letzteren bestimmt, nicht durch einen *prädestinirten* Kreis v. Nachfrage u. Zufuhr, v. zu befriedigenden Bedürfnissen. Die Produktion en masse kann für ihren unmittelbaren Käufer nur den Kaufmann en gros (u. andre industrielle Kapitalisten) haben.

ten desselben ist dann selbst eine durch seine Cirkulation u. für die Cirkulation bestimmte Funktion desselben. Dies sein Dasein als Kauf- und Zahlungsfonds ist dann selbst Funktion des *Geldkapitals* u. die Suspension seiner Bewegung, der Zustand seiner unterbrochnen Bewegung ist dann Zustand, worin es eine seiner Funktionen als *Geldkapital* ausübt. *Als Geldkapital*, denn in diesem Fall ist das in Ruhe zeitweilig verharrende Geld selbst ein Theil des Geldkapital G (von G′—g = G), des Werththeils des Waarenkapitals, der = P, dem Werth des produktiven Kapitals, von dem die Bewegung ausgeht. Andrerseits befindet sich alles der Cirkulation entzogne Geld in Schatzform. Die Schatzform des Geldes wird also hier Funktion des Geldkapitals, ganz wie in G—W die Funktion des Geldes als Kauf- od. Zahlungsmittels zur Funktion des Geldkapitals wird – weil der Kapitalwerth hier in Geldform existirt, der Geldzustand hier ein durch den Zusammenhang des Kreislaufs vorgeschriebner Zustand des industriellen Kapitals in einem seiner Stadien ist. Aber es bewährt sich hier wieder zugleich, dass das Geldkapital innerhalb des Kreislaufs des industriellen Kapitals keine andren als Geldfunktionen verrichtet u. diese Geldfunktionen nur durch ihren Zusammenhang mit den andren Stadien dieses Kreislaufs zugleich die Bedeutung der Kapitalfunktionen haben.

Die Darstellung v. G′ als Verhältniss von g zu G, als Kapital*verhältniss*, ist unmittelbar keine Funktion des Geldkapitals, sondern des Waarenkapitals W′, welches selbst wieder als Verhältniss von w zu W nur das Resultat des Produktionsprocesses ausdrückt, der darin vorgegangnen Selbstverwerthung des Kapitalwerths.

2) Stösst der Fortgang des Cirkulationsprocesses auf Hindernisse, so dass G durch äussere Umstände des Markts etc seine Funktion G—W suspendiren muss u. desswegen in seinem Geldzustand – kürzer oder länger – fortdauert, so ist das wieder ein Schatzzustand des Geldes der auch in der einfachen Waarencirkulation vorkommt, sobald der Uebergang von W—G in G—W durch äussere Umstände unterbrochen wird. Es ist unfreiwillige Schatzbildung, und in unsrem Fall hat das Geld so die Form v. brachliegendem latentem Geldkapital. Doch gehn wir hier nicht weiter darauf ein. |

|30| In beiden Fällen aber erscheint das Verharren des Geldkapitals in seinem Geldzustand als Ausdruck (Resultat) unterbrochner Bewegung, sei dies nun zweckgemäss od. zweckwidrig, freiwillig od. unfreiwillig, Funktionsgemäss od. Funktionswidrig.

Akkumulation (Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter)(a)

a) Da die *Proportionen*, worin der Produktionsprocess erweiterbar, nicht will-

Der ganze Charakter der kapitalistischen Produktion ist bestimmt durch die Verwerthung des vorgeschossnen Kapitalwerths, also in erster Instanz durch Produktion v. möglichst viel Mehrwerth; zweitens aber, (siehe B. I Ab. 7, 22 Kap.) Produktion v. Kapital, durch Verwandlung des Mehrwerths in Kapital. Die Accumulation od. Produktion auf erweiterter Stufenleiter die als Mittel zu stets ausgedehnterer Produktion v. Mehrwerth, daher Bereicherung des Kapitalisten, als persönlicher Zweck des letzteren erscheint u. eingeschlossen ist in die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion, wird aber weiter, wie die Darstellung des kapitalistischen Produktionsprocesses gezeigt, Nothwendigkeit durch ihre Entwicklung, für jeden individuellen Kapitalisten. Die stete Vergrösserung seines Kapitals wird Bedingung zur Erhaltung desselben. Doch haben wir hier nicht weiter auf das im I Buch Entwickelte zurückzukommen, sondern nur die Accumulation zu betrachten mit Bezug auf die Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals, speciell hier in seinem Kreislauf als Produktives Kapital, der als solcher die Reproduktion einschliesst.

kührlich, sondern technisch vorgeschrieben ist, kann der realisirte Mehrwerth, obgleich zur Kapitalisirung bestimmt, erst durch die Wiederholung verschiedner Kreisläufe erst zu dem Umfang anwachsen (muss also bis dahin *angehäuft* werden) worin er wirklich als zuschüssiges Kapital funktioniren od. in den Kreislauf des processirenden Kapitalwerths eingehn kann. Der Mehrwerth erstarrt also zum Schatz u. bildet in dieser Form *latentes Geldkapital.* So erscheint hier die *Schatzbildung* als ein innerhalb des kapitalistischen Accumulationsprocesses einbegriffnes, ihn begleitendes, aber zugleich wesentlich v. ihm *unterschiednes* Moment. Denn durch die Bildung v. latentem Geldkapital wird der Reproduktionsprocess selbst nicht erweitert. Umgekehrt. Latentes Geldkapital wird hier gebildet, weil der kapitalistische Producent die Stufenleiter seiner kapitalistischen Production nicht unmittelbar erweitern kann. Verkauft er sein Mehrprodukt an einen Gold- od. Silberproducenten, der neues Gold od. Silber in die Cirkulation hineinwirft, od., was auf dasselbe hinauskommt, an einen Kaufmann, der zuschüssiges Gold od. Silber vom Ausland für einen Theil des nationalen Mehrprodukts importirt, so bildet sein latentes Geldkapital ein Increment des nationalen Gold- oder Silberschatzes. In allen andren Fällen haben z.B. die 78 £, die in der Hand des Käufers Cirkulationsmittel waren, in der Hand des Kapitalisten nur die Schatzform angenommen, also nur andre Vertheilung des nationalen Gold- oder Silberschatzes stattgefunden.

Funktionirt das Geld in den Transaktionen unsres Kapitalisten als *Zahlungsmittel* (nicht blos formell, sondern so wenn die Waare erst in kürzerem od. längerem Termin v. Käufer zu zahlen), so verwandelt sich das zur Kapitalisation bestimmte Mehrprodukt nicht in Geld, sondern in *Schuldforderungen, Eigenthumstiteln* auf ein Equivalent, das der Käufer vielleicht schon [in] Besitz, vielleicht erst in Aussicht hat; geht nicht in den *Reproduktionsprocess* des Kapitals ein (so wenig wie Geld, das in Zinstragenden Papieren etc angelegt, obgleich es in den Kreislauf *andrer* individueller industrieller Kapitale eingehn kann).

Wir betrachten zuerst die einfache Reproduktion, wobei unterstellt, dass der ganze Mehrwerth als Revenue verausgabt wird. In der Wirklichkeit muss immer ein Theil des Mehrwerths als Revenue verausgabt u. ein andrer Theil desselben kapitalisirt werden, wobei es ganz gleichgültig ob abwechselnd innerhalb bestimmter Periode producirter Mehrwerth bald ganz verzehrt, bald ganz kapitalisirt wird. Im Durchschnitt der Bewegung – u. die allgemeine Formel kann nur diesen darstellen, – findet beides statt. Wir nehmen also im Folgenden an dass ein Theil v. m als Revenue verausgabt, ein andrer kapitalisirt wird.

P, das produktive Kapital, dessen Funktion den Kreislauf II eröffnet, hat am Ende seines Processes c (den constanten Kapitaltheil) + v (den variablen) reproducirt (den einen durch Uebertragung, den andern durch Neuproduktion), also C (der Kapitalwerth) = P und dazu M (Mehrwerth); daher einen Werth = P + M. Diese Werthsumme ist der Werth W′ des Waarenkapitals, der verwandelten u. der Cirkulationssphäre angehörigen Form, worin P übergeht nach Vollziehung seiner Funktion. W′–P (soweit P = c + v = C, = dem Werth des produktiven Kapitals) (die Zeichen G, P, W, W′, drücken einerseits den Zustand aus, die reale Existenzform des Kapitals in seinen verschiednen Stadien, also W Waarenform, P Kapitalwerth in Gestalt der Produktionsmittel u. Arbeitskraft etc, andrerseits den Werth, der von diesen verschiednen realen Gestalten getragen wird), also W′ – P = m, = dem Mehrwerth, der im Waarenkapital steckt. W′ – m = P, = dem Kapitalwerth, der im Waarenkapital steckt. W′ – m = P, nennen wir W, weil der Werth des Produktiven Kapitals jetzt Theil des Waarenkapitals bildet; W′ – P = m; diess m nennen wir w, da m jetzt ditto in W′ steckt, in dem Waarenkapital. Da im folgenden aber unterstellt, dass nur Theil v. m als Revenue verausgabt wird, so ditto nur Theil von w. Es tritt also nur in die Cirkulation Revenue m – x = w – x, also auch g – x, welches wir g nennen. Es versteht sich dann von selbst dass der in die Kapitalisirung eingehende Theil v. W′ (= W + w) ist = (W + w) – (w – x) = W + w – w + x. = W + x < W′ > W; also das entsprechende G′ auch = G + x < G′ > G.

Um die Formel nicht zu kompliciren, besser anzunehmen, dass der ganze Mehrwerth accumulirt wird, wobei das vorhin Bemerkte im Sinn zu halten. Dann die Formel:

$P \ldots W' __ G' __ W' \left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P'$, also blos die Extreme betrachtet das Resultat der Bewegung P…P′, Produktives Kapital, das auf grösserer Stufenleiter u. mit grösserem Werth reproducirt wird u. als angewachsnes Produktives Kapital seinen 2ten Kreislauf beginnt od., was dasselbe, seinen ersten Kreislauf erneuert. Sobald dieser 2te Kreislauf beginnt haben

wir wieder P als Ausgangspunkt; blos ist P ein grösseres produktives Kapital als das erste P war. So wenn in der Form G—G′ der 2te Kreislauf mit G′ beginnt, funktionirt G′ als G, als vorgeschossnes Geldkapital v. bestimmter Grösse; es ist grösseres Geldkapital als das, womit der erste Kreislauf eröffnet ward, aber alle Beziehung auf sein Angewachsensein durch Kapitalisirung v. M ist verschwunden, sobald es in der Funktion v. vorgeschossnem Geldkapital auftritt. |

|31| Dieser Ursprung ist ausgelöscht in seiner Form als Geldkapital, das seinen Kreislauf beginnt. So mit P′, sobald es als Ausgangspunkt eines neuen Kreislaufs funktionirt.

Vergleichen wir P...P′ mit G...G′ im ersten Kreislauf, so haben sie durchaus nicht dieselbe Bedeutung. G...G′, für sich genommen, als Bewegung eines vereinzelten Kreislaufs, drückt nur aus, dass G (das Geldkapital) (od. dass das industrielle Kapital in seinem Kreislauf als Geldkapital, Geldheckendes Geld, Werthheckender Werth ist) Mehrwerth setzt. Aber im Kreislauf v. P ist der Verwerthungsprocess selbst mit Ablauf des ersten Stadiums, des Produktionsprocesses, bereits vollzogen u. nach Durchlaufen des 2ten Stadiums (des ersten Cirkulationsstadiums) W′—G′ (der Funktion des Waarenkapitals) existiren Kapitalwerth + Mehrwerth bereits als realisirtes Geldkapital, als G′, welches als letztes Extrem im ersten Kreislauf erschien. Dass Mehrwerth producirt worden ist in der erst betrachteten Form von P dargestellt, durch

$$P\ldots W'\begin{cases} W \\ +\ \text{—}G' \\ w\text{—} \end{cases}\begin{cases} G\text{—}W\begin{cases} A \\ Pm \end{cases}\ldots P \\ + \\ g\text{—}\ w \end{cases}$$

, durch w—g—w, was in sein 2tes Stadium ausserhalb der Kapitalcirkulation fällt u. die Cirkulation des Mehrwerths als Revenue darstellt. In dieser Form worin sich die ganze Bewegung in P...P dargestellt, also keine Werthdifferenz zwischen diesen beiden Extremen stattfindet, ist also die Verwerthung des vorgeschossnen Werths, die Erzeugung etc v. Mehrwerth ebenso dargestellt wie in G...G′, nur erscheint der Akt W′—G′ als letztes Stadium v. G...G′ und als 2^t^ des Kreislaufs, erstes der Cirkulation in P...P. In P...P′ drückt P′ aus, nicht dass Mehrwerth producirt, sondern, dass der producirte Mehrwerth capitalisirt, also Kapital accumulirt worden ist u. daher P′ gegenüber P aus dem ursprünglichen Kapitalwerth + dem Werth von durch dessen Bewegung accumulirtem Kapital besteht.

(Die Extreme G...G′, wie P...P′, P...P drücken in dieser Form, wo die Vermittlung weggelassen u. nur durch Punkte bezeichnet ist, den Ausgangspunkt u. Schlusspunkt der Bewegung aus (des Kreislaufs); dagegen

G′ als blosser Schluss v. G—G′, sowohl als W′, wie es innerhalb der Bewegung sowohl v. G—G′ wie P—P etc erscheint, drücken für sich genommen nicht die Bewegung aus sondern ihr Resultat; die in Waarenform od. Geldform realisirte Verwerthung des Kapitalwerths u. daher der Kapitalwerth als (G + ΔG) oder als (W + ΔW), als Verhältniss v. Kapitalwerth zu Mehrwerth als seinem offspring. Sie drücken Resultate der Bewegung, nicht diese selbst aus. Sie drücken sie aus soweit sie verschiedne Cirkulationsformen des verwertheten Kapitalwerths; aber weder in der einen noch in der andern Form ist die stattgefundne Verwerthung selbst eine Funktion sei es des Geldkapitals, sei es des Waarenkapitals; sie drücken sie beide als Resultat aus, nur so weit sie selbst funktionelle Formen des industriellen Kapitals sind. So weit sie wirklich funktioniren, kann das Geldkapital nur als Geld u. das Waarenkapital nur als Waare funktioniren u. entspringen ihre specifischen Differenzen nicht aus ihrer gemeinschaftlichen Kapitalnatur, sondern aus der Formdifferenz (dem verschiednen Zustand), worin das Kapital beide mal erscheint, das einemal im Zustand v. Waare, das andremal im Zustand v. Geld.) (Als besondre, differenzirte Formen – Zustandsweisen –, die besondren Funktionen des industriellen Kapitals entsprechen – kann Geldkapital nur Geldfunktionen, Waarenkapital nur Waarenfunktionen vollziehn u. ist ihr Unterschied von einander – nur der v. Geld u. Waare. Ebenso kann das industrielle Kapital in seiner Form als Produktives Kapital nur aus denselben Elementen bestehn, wie jeder andre Produktbildende Arbeitsprocess, einerseits gegenständlichen Arbeitsbedingungen (Produktionsmitteln), andrerseits sich produktiv (zweckgemäss) bethätigender Arbeitskraft.

Wie das industrielle Kapital innerhalb der Produktionssphäre nur in dem dem Produktionsprocess überhaupt entsprechenden Zustand (Form) existiren kann u. daher auch jeder Form (auch der nicht kapitalistischen) der Waarenproduktion, so kann es in der Cirkulationssphäre nur existiren in den beiden ihr angehörigen Formen v. Waare u. Geld. Wie aber die Summe der Produktionselemente von vorn herein dadurch, dass die Arbeitskraft fremde Arbeitskraft ist, die der Kapitalist gekauft hat v. ihrem eignen Inhaber, wie er seine Produktionsmittel v. andern Waareninhabern gekauft, sich von vorn herein als Produktives Kapital ankündigt, daher auch der Produktionsprocess selbst als produktive Funktion des industriellen Kapitals, so Geld u. Waare als seine Cirkulationsformen, also auch ihre Funktionen als seine Cirkulationsfunktionen, weil sie die Funktionen des produktiven Kapitals entweder ||32| einleiten oder daraus entspringen. Nur durch ihren Zusammenhang als Funktionsformen, die das industrielle Kapital in den verschiednen Sta-

dien seines Kreislaufsprocesses zu verrichten, sind hier Geldfunktion u. Waarenfunktion zugleich Funktion v. Geldkapital u. Waarenkapital, wogegen es Blödsinn die das Geld als Geld u. die Waare als Waare charakterisirenden specifischen Eigenschaften u. Funktionen umgekehrt aus ihrem Kapitalcharakter herleiten zu wollen, eben derselbe Blödsinn umgekehrt, die Eigenschaften des Produktiven Kapitals aus seiner Existenzweise in Produktionsmitteln abzuleiten. Dagegen sobald G′ od. W′ fixirt werden als G + ΔG, W + ΔW, d. h. als Verhältniss des Kapitalwerths zum Mehrwerth als seinem offspring, ist dies Verhältniss erstens in beiden ausgedrückt, das einemal in Geldform, das andremal in Waarenform, was an der Sache selbst nichts ändert. Es entspringt daher weder aus Eigenschaften u. Funktionen die dem Geld als solchem, noch der Waare als solcher zukommen. Zweitens daher ist in beiden Fällen nur die das Kapital charakterisirende Eigenschaft, werthheckender Werth zu sein, als *Resultat* ausgedrückt. W′ ist stets das Produkt der Funktion v. P u. G′ ist stets nur die verwandelte Form v. W′ im Kreislauf des industriellen Kapitals.

Sobald daher das realisirte Geldkapital – das nur Ausdruck eines Resultats ist, aber nicht eine Funktion, die das Geldkapital als Geldkapital im Unterschied v. produktivem Kapital u. Waarenkapital verrichtet, seine besondre Funktion als *Geldkapital* wieder beginnt, hört es auf das in G′ = G + ΔG enthaltne Kapitalverhältniss auszudrücken.

Wenn G—W…P…W′—G′ durchlaufen, der Kreislauf v. neuem beginnt figurirt G′ nicht (selbst wenn der ganze in G′ enthaltne M kapitalisirt wird) als G′, sondern als G. Der 2te Kreislauf beginnt in unserem Fall mit einem Geldkapital v. 500, statt wie im ersten v. 422 £. Das Geldkapital, das den Kreislauf eröffnet ist um 78 £ grösser als vorher; dieser Unterschied existirt, in der Vergleichung des einen Kreislaufs mit dem andern; aber diese Vergleichung existirt nicht innerhalb des Kreislaufs selbst. Die als Geldkapital vorgeschossnen 500 £, wovon 78 £ früher als Mehrwerth existirten, spielen keine andre Rolle, als 500 £, womit ein andrer Kapitalist seinen ersten Kreislaufsprocess eröffnet hat. Die Form der Wiederholung daher G—W…P[1)]…W′—G′. | G—W…P[2)]…W′—G′ | etc. Eben so im Kreislauf des Produktiven Kapitals. P…W′—G′—W′…P′ (der 2ten Form der Accumulation), der 2te Kreislauf *P—W′—G′ etc —P′*. P′ tritt beim Wiederbeginn als P auf, so gut wie P in der einfachen Reproduktion P…P.

Dass G′ den 2t Kreislauf wieder als G eröffnet, d. h. als zu verwerthendes Geldkapital – nicht als verwerthetes G′, was das Kapitalverhältniss ausdrückt, – u. nur der neu zu verwerthende Kapitalwerth grösser ist als

der ursprünglich zu verwerthende war – zeigt dass das industrielle Kapital als Geldkapital nur die Geldfunktion $G_W\langle^{A}_{Pm}$ verrichten kann. Es funktionirt nie als G′, als Kapitalverhältniss. Geht der Mehrwerth nicht in den 2ten Kreislauf ein, so funktionirt das G in seiner ursprünglichen Grösse v. neuem als Geldkapital u. g als einfaches Cirkulationsmittel, welches mit dem Kapitalkreislauf nichts weiter zu thun hat, funktionirt also G′ ebensowenig wie im ersten Fall, als eine besondre Funktionsform des Geldkapitals.

Was aber $P\overset{1)}{\ldots}P'$ angeht, was im zweiten Kreislauf sich so fortsetzt: $P\overset{1)}{\ldots}P'.\ P\overset{2)}{\ldots}P'$ etc, so hat der Werthunterschied v. P′ u. P nichts zu schaffen mit der Bestimmung des Produktiven Kapitals, das den Kreislauf eröffnet. Es ist nur ein grösseres Produktives Kapital, das seinen Arbeits- u. Verwerthungsprocess durchmacht; seine Funktion ist seine *wirkliche Selbstverwerthung*; dass es selbst schon das Produkt eines ähnlichen Processes geht diese seine Funktion als solche nichts an.)

Im Stadium (3t des Kreislaufs, 2te der Cirkulation) $G'_W'\langle^{A}_{Pm}$ ist nur die angewachsne Grösse mit W′ notirt, aber nicht durch A′ u. Pm′. Erstens, da W = Summe v. A u. Pm, schon durch W′ angegeben, dass die Summe v. A + Pm > als P, dessen Werth = Summe v. A u. Pm, i. e. des constanten u. variablen Kapitals, woraus es besteht. Zweitens aber wäre die Bezeichnung A′, Pm′ falsch, weil wir wissen dass mit dem Wachsthum des Kapitals ||33| eine Aenderung seiner Werthconstitution verbunden ist, im Fortschritt derselben der Werth v. Pm wächst u. der v. A stets relativ abnimmt, oft absolut. (B. I etc)

Geldaccumulation.

$$P\ldots W'\begin{cases} W_G' \\ + \\ w_ \end{cases}\begin{cases} G_ \\ + \\ g \end{cases}$$

Ob g (= G′ – G), der vergoldete Mehrwerth, sofort wieder dem processirenden Kapitalwerth zugeschlagen u. so in die Form G′ zusammen mit dem Kapital G ohne weiteres in das Stadium $G'_W\langle^{A}_{Pm}$ eingehn kann, hängt von Umständen ab die unabhängig v. dem blosen Vorhandensein von g sind. (Soll g als Geldkapital in einem neben dem ersten Geschäft anzulegenden selbstständig betriebnen andren Geschäft dienen, so klar, dass es hierzu nur anwendbar, wenn es die zu solchem Geschäft erheisch-

te Minimalgrösse besitzt.) Die Verhältnisse der stofflichen Faktoren v. P u. deren Werthverhältnisse bedingen das Massverhältniss für g, soweit es die Stufenleiter des Produktionsprocesses erweitern soll. Alle in demselben wirkenden Produktionsmittel haben nicht nur ein qualitatives, sondern bestimmtes quantitatives Verhältniss zu einander, proportionellen Umfang. Die faktisch gegebne Grösse von g befähigt es nicht zur Erweiterung des Produktionsprocesses zu dienen; sondern die stofflichen u. v. ihnen getragnen Werthverhältnisse der in das Produktive Kapital eingehenden Faktoren bestimmen den Minimalumfang, den g besitzen muss, um es in zuschüssiges Produktionsmittel u. Arbeitskraft, od. nur das erstere etc des Produktiven Kapitals umsetzbar zu werden. So lange g diesen Minimalumfang nicht besitzt, muss der Kreislauf des Kapitals in einer grösseren od. kleineren Anzahl wiederholt werden, bis das Additionsprodukt des successive von ihm erzeugten g mit G zusammen, also in $G'_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ funktioniren kann. (Selbst blosse Detailveränderungen z. B. in der Spinnmaschinerie, soweit sie selbe produktiver machen, erheischen grössere Ausgabe im Spinnmaterial etc) In der Zwischenzeit wird also g angehäuft u. seine Anhäufung ist nicht seine eigne Funktion, sondern das Resultat wiederholter P...P, speciell des im wiederholten Kreislauf begriffnen Stadiums W'_G'. Seine eigne Funktion ist sein *Verharren im Geldzustand*, bis es aus den wiederholten Stadien W'_G', also von aussen genug Zuschuss erhalten hat, um die zu seiner aktiven Funktion erheischte Minimalgrösse zu erhalten, also die Grösse nöthig, damit es wirklich als Geldkapital, im gegebnen Fall als accumulirter Theil des in Funktion begriffnen Geldkapitals G mit in die Funktion des letztren eingehe. In der Zwischenzeit wird es angehäuft u. g bildet hier nur Element der Schatzbildung, existirt in der Form eines im Process seiner Bildung (Wachsthums) begriffnen Schatzes. Der Schatz muss bestimmte Grösse erreicht haben, bis er mit dem im Kreislauf begriffnen Geldkapital zusammen in den Kreislauf eintreten kann. Geldaccumulation, Schatzbildung erscheint hier also als ein Process der die wirkliche Accumulation, die Ausdehnung der Stufenleiter, worauf das industrielle Kapital wirkt, vorübergehend begleitet. Vorübergehend, denn solange der Schatz in seinem Schatzzustand verharrt, funktionirt er nicht als Kapital u. nimmt nicht theil am Verwerthungsprocess, bleibt eine Geldsumme, die nur anwächst, weil ohne ihr Zuthun vorhandnes Geld in denselben Kasten geworfen wird.

Die Form des Schatzes ist nur die Form nicht in Circulation befindlichen Geldes, Geldes, dessen Cirkulation unterbrochen ist u. desshalb in seiner Geldform fixirt wird. |

/34/ Es ist also wieder nur eine Geldform, worin sich das Geldkapital befindet. Was aber die Schatz*bildung* selbst (also den Process des Schatzbildens) betrifft, so ist sie aller Waarenproduktion gemein u. spielt als Selbstzweck nur eine Rolle in den unentwickelten, vorkapitalistischen Formen derselben. Der *Schatz* erscheint hier aber als Form des *Geldkapitals* u. die Schatzbildung als ein Process, der die Accumulation des Kapitals vorübergehend begleitet, weil und sofern das Geld hier das Dasein v. *latentem Geldkapital* ist; weil die Schatzbildung u. der entsprechende Schatzzustand des Geldes (des in Geld verwandelten Mehrwerths) ein ausserhalb des Kreislaufs des Kapitals vorgehendes, funktionell bestimmtes Vorbereitungsstadium für die Verwandlung dieses Mehrwerths in wirklich funktionirendes Kapital ist, also zunächst für seine Verwandlung in Bestandtheil des Kapitals in seiner Form als Geldkapital. Es ist also *latentes Geldkapital* durch diese seine Bestimmung, wesshalb auch der Umfang, den es erreicht haben muss, um in den Process einzutreten durch die reale u. entsprechende Werth-Constitution des produktiven Kapitals bestimmt ist. So lange es aber im Schatzzustand verharrt, funktionirt es nicht wirklich als Geldkapital, sondern ist noch brachliegendes Geldkapital; nicht wie vorher in seiner Funktion unterbrochnes, sondern noch nicht zu seiner Funktion fähiges.

Wir nehmen hier die Geldanhäufung in ihrer ursprünglichen realen Form, als wirklichen Geldschatz. Es kann auch existiren in der Form von blossen Guthaben u. daher Schuldforderungen des Kapitalisten, der W′ verkauft.

Was die andren Formen betrifft, wo dies latente Geldkapital selbst in Gestalt v. Geldheckendem Geld existirt – in der Zwischenzeit, bevor es in den Kreislaufsprocess des alten Kapitals eintreten – od. den Ausgangspunkt einer neuen Kapitalanlage bilden kann, z. B. als zinstragendes Deposit in einer Bank, od. in Wechseln od. in Werthpapieren irgend einer Art – so gehören sie nicht hierher. Der in Geld realisirte Mehrwerth verrichtet dann besondre, ausserhalb des Kreislaufs des industriellen Kapitals, innerhalb dessen er sich gebildet, Kapitalfunktionen, die erstens mit jenem Kreislauf als solchem nichts zu thun haben, zweitens aber v. den Funktionen des industriellen Kapitals verschiedne Kapitalfunktionen unterstellen, die hier noch nicht entwickelt sind.

Reservefonds. In der eben betrachteten Form ist der Schatz, als welcher der Mehrwerth existirt, *Geldaccumulationsfonds*, die Geldform, welche die Kapitalaccumulation vorübergehend besitzt u. sofern, selbst Bedingung der letzteren.

Dieser Accumulationsfonds kann aber auch extraordinaire Nebendienste verrichten, d. h. in den Kreislaufsprocess des Kapitals eingehn, ohne

dass dieser die Form P...P′ besitzt, ohne dass die kapitalistische Reproduktion erweitert wird.

Verlängert sich z. B. der Process W′—G′ über sein normales Mass, ist also das Waarenkapital anormal aufgehalten in seiner Verwandlung in Geldform, od. ist, wenn letztere vollzogen, z. B. der Preis der Productionsmittel, worin es im Akt $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ umzusetzen, gestiegen über das was er beim Ausgang des Kreislaufs war, so kann der als Accumulationsfonds existirende Schatz verwandt werden, sei es in einem Fall die Stelle des Geldkapitals od. Theil desselben einzunehmen, das die Funktion v. W′—G′ hätte darstellen müssen, od. im 2ten Fall, die nun für seine Funktion nicht hinreichende Grösse von G vollmachen (d. h. den Umfang den das Geldkapital normal, bei sonst gleichbleibenden Umständen, im Reproduktionsprocess auf einfacher Stufenleiter besitzen muss). Der Geldaccumulationsfonds dient so als Reservefonds, um Störungen des Kreislaufs auszugleichen.

Als solcher *Reservefonds* ist er verschieden v. dem im Kreislauf P...P betrachteten *Fonds v. Kauf- od. Zahlungsmitteln.* Die letzteren sind Theil des funktionirenden Geldkapitals, (also Daseinsform v. Theil des im Process begriffnen Kapitalwerths überhaupt), dessen Theile aber in verschiednen Zeitterminen in Funktion treten, ihre Funktion als Theile des im Process begriffnen Geldkapitals verrichten. |

|35| Dagegen ist der *Reservefonds* nicht ein Bestandtheil des funktionirenden Kapitals, näher Geldkapitals, sondern des in einem Vorstadium seiner Accumulation begriffnen Kapitals, noch nicht aktiv in Kapital verwandelten Mehrwerths. Es versteht sich übrigens ganz v. selbst, dass der Kapitalist in Nöthen in keiner Weise nach den bestimmten Funktionen des in seiner Hand befindlichen Geldes fragt, sondern anwendet was er hat, um den Kreislaufsprocess seines Kapitals im Gang zu halten. Z. B. in unsrem Beispiel G = 422 £, G′ = 500. Wenn Theil des Kapitals v. 422 £ als Fonds v. Zahlungs- und Kaufmitteln (Vorrath davon) existirt, so muss er ganz in den Kreislauf eintreten (bei gleichbleibenden Umständen). Der *Reservefonds* aber ein Theil der 78 £ Mehrwerth; er kann nur in den Kreislaufsprocess des Kapitals v. 422 £ Werth eintreten, so weit dieser Kreislauf unter *nicht sich gleichbleibenden Umständen* vollzogen wird, denn er ist ein Theil des Accumulationsfonds, der funktionirt, ohne Erweiterung der Stufenleiter der Reproduktion.

Der Geldakkumulationsfonds ist schon Dasein v. *latentem Geldkapital*; also *Verwandlung v. Geld in Geldkapital.*

Die allgemeine Formel des Kreislaufs des produktiven Kapitals, welche einfache u. Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter zusammenfasst:

$$P\ldots W\overset{1)}{__}G'.G\overset{2)}{\ldots}\ W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P(P')$$

Ist P = P, so G in 2) = G′ – g.

Ist P = P′, so G in 2) > G′ – g; d.h. ein Theil v. g od. ganz g ist in Geldkapital verwandelt worden.

Der Kreislauf des produktiven Kapitals ist die Form, worin die *klassische Oekonomie* den Kreislaufsprocess des industriellen Kapitals betrachtet.1) |

|36| 3) **Kreislauf** des Waarenkapitals. W′__G′__W…P…W′

$$\text{Explicirt: } W'\left\{\begin{matrix}W__\\+\ __G'\\w\end{matrix}\right.\ \left\{\begin{matrix}G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\\+\\g__w\end{matrix}\right.\ \therefore P\ldots W'.(W'')$$

$$\text{Allgemein: } W'__G'__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\ldots P\ldots W'.$$

W′ erscheint schon als Voraussetzung erscheint nicht nur als Produkt\Resultat, sondern auch als Voraussetzung der beiden früheren Kreisläufe, da, was G__W für das eine Kapital schon W′__G für das andre einschliesst, so fern wenigstens ein Theil der Produktionsmittel selbst das Waarenprodukt andrer in ihrem Kreislauf befindlicher individueller Kapitale, z. B. in unserm Fall Kohle, Maschine etc das Waarenkapital des Minenexploiteurs, des kapitalistischen Maschinenbauers etc.

Zweitens wie sub 1) gezeigt, dass schon bei der 1ten Wiederholung od. dem 2ten Eintreten von G…G′ (dem Kreislauf des Geldkapitals) nicht nur, eh dieser vollendet P…P, sondern auch W′…W′ vorausgesetzt ist.

1) Es bildet sich in der Continuität des Produktionsprocesses beständig Reserve-Geldkapital, da heute Zahlungen erhalten, erst an einem späteren Termin wieder zu machen, heute grössere Waarenmasse verkauft, in späterem Termin erst wieder grössere Waarenmasse zu kaufen ist, in diesen Intervallen also beständig ein Theil des cirkulirenden Kapitals in Geldform existirt.

Ditto tritt dasselbe ein, wenn Kapitalien, nachdem sie liquidirt, einem alten Geschäftszweig entzogen werden u. ein Intervall eintritt, worin sie unbeschäftigtes Geldkapital sind.

Findet Reproduction auf erweiterter Stufenleiter statt, so dass Schluss W′ > als das Ausgangs-W′ = W″.

Der Unterschied v. der 3ten Form u. den 2 ersten zeigt sich erstens) darin, dass hier die Gesammtcirkulation mit ihren 2 entgegengesetzten Phasen den Kreislauf eröffnet, während sub I) die Cirkulation durch den Produktionsprocess unterbrochen wird, sub II) die Gesammtcirkulation mit ihren 2 sich ergänzenden Phasen nur als Vermittlung des Reproduktionsprocesses erscheint u. daher die vermittelnde Bewegung zwischen P...P bildet.

Die Cirkulationsform ist aber die umgekehrte v. G...G′ = G—W...W′—G′.| = G—W—G′, u. dieselbe der einfachen Waarencirkulation wie sub II) = W′—G′...G—W = W—G—W.

Zweiter Unterschied v. beiden früheren Formen:

In der Wiederholung der Kreisläufe I u. II, auch wenn die Schlusspunkte G′, P′ die Anfangspunkte des erneuerten Kreislaufs bilden, verschwindet ihr Dasein in der Form die sie anzeigt G′ (= G + ΔG), P′ = (P + ΔP), u. beginnt der neue Process wieder mit G, P.

So: $G—\overset{1)}{W}...P...W'—G'.\ G—\overset{2)}{W}...P...W'—G'.\ G\ \overset{3)}{\text{etc}}—G'.\ G\ \text{etc}$

$P...W'—\overset{1)}{G'}—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.\overset{2)}{...P'.\ P\ \text{etc}}\ P'\ \text{etc.}$

Sub III) aber muss der Ausgangspunkt W als W′ bezeichnet werden auch bei der Erneuerung auf derselben Stufenleiter; aus dem einfachen Grund: Sub I, sobald G′ als solches einen neuen Kreislauf eröffnet, funktionirt es als Geldkapital; Vorschuss des zu verwerthenden Kapitalwerths in Geldform. Die Grösse des vorgeschossnen Geldkapitals, angewachsen durch die im ersten Kreislauf vollzogne Accumulation, hat zugenommen. Aber die Grösse des vorgeschossnen Geldkapitals ändert nichts, ob 422 £ od. 500 £, daran, dass es als blosser Kapitalwerth erscheint, Kapitalwerth v. grösserem od. kleinerem Umfang. G′ als G + ΔG existirt nicht mehr, nicht mehr als realisirte Form des verwertheten Kapitalwerths, nicht mehr als Kapitalverhältniss.

Dasselbe gilt für P—P′; P′ muss stets als P ||37| als Kapitalwerth, der Mehrwerth producirt, weiter funktioniren; den Kreislauf erneuern. Es ist dies das Ergebniss des Kreislaufs selbst; während in G...G′, G′ ebensowohl als angewachsnes G nie als G in seiner ursprünglichen Grösse wieder eröffnen kann. Dies unterscheidet G...G′ u. P...P′; aber beide haben gemein, dass sie als blosse Formen des Kapitalwerths (des erst zu verwerthenden Kapitalwerths) den neuen Kreislauf eröffnen, also als G u. P.

Dagegen der Kreislauf des Waarenkapitals eröffnet nicht mit Kapitalwerth, sondern in Waarenform vermehrtem Kapitalwerth, schliesst also v. vorn herein nicht nur den Kreislauf des in Waarenform vorhandnen Kapitalwerths, sondern auch des Mehrwerths ein. Findet daher einfache Reproduktion in dieser Form statt, so tritt ein W′ v. gleicher Grösse am Schlusspunkt wie am Ausgangspunkt ein. Geht Theil v. Mehrwerth in den Kapitalkreislauf ein, so erscheint zwar mit Bezug auf den Ausgangspunkt des ersten Kreislaufs statt W′...W″, ein grösseres W′; aber der neue Kreislauf wird wieder eröffnet mit W′, was nur ein grösseres W′ ist, wie das im ersten Kreislauf, mit grösserem accumulirtem Kapitalwerth, daher auch mit grösserem Proportionellem Theil v. Mehrwerth seinen neuen Kreislauf beginnt. Dies Grössenverhältniss ändert nichts an der allgemeinen Bestimmung als W′ ihn wiederzueröffnen, d. h. als *Waarenkapital* (welches = Kapitalwerth + Mehrwerth).

W′ als W erscheint in dem Kreislauf eines individuellen industriellen Kapitals nicht als Form dieses Kapitals, sondern als Form eines andern, nämlich des industriellen Kapitals (so weit die Produktionsmittel dessen Produkt) für welches der Akt G—W (i. e. G—Pm) des ersten = W′—G′.

In dem Circulationsprocess $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ verhalten sich A u. Pm so weit identisch, dass sie *Waaren* sind in der Hand ihrer Verkäufer, der Arbeiter, die ihre Arbeitskraft verkaufen u. der Besitzer der Produktionsmittel, die selbe verkaufen. In der Hand des Käufers, dessen Geld hier als Geldkapital funktionirt funktioniren sie nur als Waaren, so lange er sie noch nicht gekauft hat, also seinem Kapital, das in Geldform, als Geld existirt, als Waaren Andrer gegenüberstehn. Pm u. A unterscheiden sich hier nur so weit, als Pm in der Hand seines Verkäufers = W′ sein kann, der Akt G— Pm, also für ihn = W′—G′, wenn Pm die Waarenform seines Kapitals, sein Kapital in der Form v. Waarenkapital ist, während A für den Arbeiter stets nur Waare ist u. erst Kapital wird in der Hand des Käufers, als Bestandtheil von *P*.

W kann daher nie als blosses W, als blosse Waarenform des Kapitalwerths einen Kreislauf eröffnen. Als Waarenkapital ist es immer das doppelte; erstens unter dem Gesichtspunkt des Gebrauchswerths ist es das Produkt der Funktion v. P, hier Garn, dessen als Waaren aus der Cirkulation herkommenden Elemente, A u. Pm, nur als Produktbildner dieses Produkts fungirt haben. Zweitens unter dem Gesichtspunkt des Werths ist es = dem Kapitalwerth P + dem in der Funktion v. P erzeugten M.

Nur im Kreislauf v. W′ selbst kann u. muss sich W = P, = dem Kapitalwerth trennen v. dem Theil v. W′, worin Mehrwerth existirt, also das

Waarenprodukt worin der Kapitalwerth existirt, v. dem Mehrprodukt, worin der Mehrwerth existirt, ob beide nun trennbar darstellbar (wie bei Garn) od. nicht (wie in der Maschine). Sie werden jedesmal trennbar, sobald W′ in G′ verwandelt.

Sind die Theile des gesammten Waarenprodukts, die Producttheile trennbar in selbstständige homogene Theilprodukte, wie unsre 10 000 lbs Garn z. B. u. kann daher der Akt W′—G′ sich in einer Summe successiv vollzogner Verkäufe darstellen, so kann der Kapitalwerth in Waarenform als W′ funktioniren, sich v. W′ lostrennen, bevor der Mehrwerth, also W′ als Ganzes realisirt ist. |

|38| Z. B. in unsrem Beispiel:
Von den 10 000 lbs Garn zu 500 £ ist der Werth v. 8440 lbs Garn = 422 £ = dem Kapitalwerth getrennt vom Mehrwerth.

Verkauft der Kapitalist erst 8440 lbs Garn zu 422 £, so stellen diese 8440 lbs W dar, den Kapitalwerth in Waarenform; das in W′ enthaltne Mehrprodukt v. 1560 lbs Garn = Mehrwerth v. 78 £ cirkulirte erst später; der Kapitalist könnte $W—G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ vollziehn vor der Cirkulation des Mehrprodukts: w—g—w.

Oder wenn er erst 7440 lbs Garn zum Werth v. 372 £ u. dann 1000 lbs Garn zum Werth v. 50 £ verkaufte, könnten mit dem ersten Theil v. W die Produktionsmittel (der constante Capitaltheil) mit dem 2^{t} Theil v. W (= 50 £), der variable Kapitaltheil, die Arbeitskraft ersetzt werden u. dann wie vorher.

Finden aber solche successive Verkäufe statt, u. erlauben es die Bedingungen des Kreislaufs, so kann der Kapitalist statt *W′* zu trennen in C + M od. nach einander in c (constant C) + v (variable C) + m (Mehrwerth) zu realisiren, sie auch als blosse aliquote Theile v. W′ (als Producttheile) behandeln.

Z. B. 7440 lbs Garn v. Wert v. 372 £, sind als Theile von W′, selbst wieder zerfällbar in 5535 $^{9}/_{25}$ lbs Garn zum Werth v. 276 £ 15 sh. $^{9}/_{25}$ sh., die blos den constanten Theil, den Werth der in den 7440 lbs Garn verbrauchten Produktionsmittel darstellen (ersetzen); 744 lbs Garn zum Werth v. 37 £ 4 sh., die nur das variable Kapital ersetzen; 1160 $^{16}/_{25}$ lbs Garn zum Werth v. 58 £ $^{16}/_{25}$ sh., welche als Mehrprodukt Träger des Mehrwerths sind. Von den verkauften 7440 lbs Garn kann er also den in ihnen enthaltnen Theil v. Kapitalwerth ersetzen durch Verkauf von 6279 $^{9}/_{25}$ lbs zum Preis von 313 £ 15 sh. $^{9}/_{25}$ sh. u. den Werth des Mehrprodukts v. 1160 $^{16}/_{25}$ lbs als Revenue verausgaben (nämlich 58 £ $^{16}/_{25}$ sh.).

Eben so kann er weiter 1000 lbs Garn = 50 £ = dem variablen Kapitalwerth zerfällen u. demgemäss verkaufen: 744 lbs Garn zum Werth v.

37 £ 4 sh., die den in den 1000 lbs Garn enthaltnen Werth der Produktionsmittel (den in ihnen enthaltnen Kapitalwerth) ersetzen; 100 lbs Garn = 5 £, die den in ihnen enthaltnen variablen Kapitalwerth ersetzen; also zusammen 844 lbs zum Werth v. 42 £ 4 sh., die den in den 1000 lbs Garn enthaltnen Kapitalwerth ersetzen; endlich 156 lbs Garn zum Werth v. 7 £ 16 sh., die das darin enthaltne Mehrprodukt darstellen u. als solche verzehrt werden können.

Endlich kann er die 1560 lbs Garn zum Werth v. 78 £ in der Weise zerfällen (wenn es in Verkauf gelangt), dass der Verkauf v. 1160 $^{16}/_{25}$ lbs Garn zum Werth v. 58 £ $^{16}/_{25}$ den in den 1560 lbs enthaltnen Werth der Produktionsmittel ersetzen; ||39| 156 lbs Garn zum Werth v. 7 £ 16 sh. den variablen Kapitalwerth; also zusammen 1316 $^{16}/_{25}$ lbs Garn zum Werth v. 65 £ 16 sh. $^{16}/_{25}$ sh., den in den 1560 lbs enthaltnen Kapitalwerth; endlich das Mehrprodukt v. 243 $^{9}/_{25}$ lbs zum Werth v. 12 £ 3 sh. $^{9}/_{25}$ sh. als Revenue verausgaben.

In der That wie jedes in Garn existirende Element von c, v, m wieder in dieselben Bestandtheile zerlegt (u. daher verkaufbar) ist, so jedes einzelne lb Garn (= $^{1}/_{2}$ K° = 500 Gramm)

1 lb Garn = 1 sh.; 500 Gramm Garn = 1 sh. (12 d.)
zerlegbar in

c)	v)	m)
8 d. 3.712 f.	1 d. 0.8 f.	1 d. 3.488 f.
372 Gr. Garn	50 Gr. Garn	78 Gr. Garn.

Die Rechnung kommt jedesmal auf dasselbe heraus.

I) *Erste Procedur:* 10 000 lbs Garn auf einmal verkauft zu 500 £:

Von diesen 500 £ ersetzen dann
8440 lbs Garn = 422 £ den Kapitalwerth.
1560 lbs Garn = 78 £ bilden Revenue

10 000 lbs = 500 £.

II) *Zweite Procedur:*

1) 7400 lbs Garn = 372 £ ersetzen constanten Kapitaltheil. *(Erster Verkauf)*
2) 1000 lbs Garn = 50 £ ersetzen variablen Kapitaltheil. (Zweiter Verkauf)

Ersatz des Kapitalwerths v. 422 £ durch Verkauf 8440 lbs Garn.

3) 1560 lbs Garn = 78 £ bilden Revenue.

III) *Dritte Procedur:*

a) 1) 5535 9/25 lbs Garn zum Werth v. *276 £ 15 sh. 9/25 ersetzen constanten Kapitaltheil*
2) 744 lbs Garn " " *37 £ 4 sh.* ersetzen variables Kapital
3) 1160 16/25 lbs Garn " " *58 £ 16/25 sh.* bilden Revenue.

b) 1) 744 lbs Garn zum Werth v. 37 £ 4 sh. ersetzen constantes Kapital.
2) 100 lbs Garn " " 5 £ ersetzen variables Kapital
3) 156 lbs Garn " " 7 £ 16 sh. bilden Revenue.

c) 1) 1160 16/25 lbs Garn zum Werth v. 58 £ 16/25 sh. ersetzen constantes Kapital.
2) 156 lbs Garn zum Werth v. 7 £ 16 sh. " variables etc
3) 243 9/25 lbs Garn " " 12 £ 3 sh. 9/25 sh. bilden Revenue.

Addiren wir zusammen, so ist in den 9 successiven Verkäufen ersetzt worden:

	Constantes Kapital.		£	sh.
sub a)	5535 9/25	lbs Garn zum Werth von	276	15 9/25 sh.
sub b)	744	.....	37	4
sub c)	1160 16/25	lbs etc	58	0 16/25 sh.
Summa	7440	lbs Garn	372 £	

	Variables Kapital		
sub a)	744 lbs Garn zum Werth v.	37 £ 4 sh.	*Gesammter Kapitalwerth 8440 lbs Garn zum Werth* v. 422 £
sub b)	100 lbs Garn	5	
sub c)	156 etc _____	7 "16	
Summa	1000 lbs Garn _____	50 £	

	Mehrwerth.			
sub a)	1160 16/25	lbs Garn _ Werth _	58 £	16/25 sh.
sub b)	156	ditto _____	7 £	16
sub c)	243 9/25	lbs _____	12 £	3 sh. 9/25
Summa	1560	lbs Garn _ " _	78 £.	

/40/ W'_G' ist für sich selbst nichts als ein Verkauf v. 10 000 lbs Garn; die 10 000 lbs Garn Waare wie alles andre Garn etc. Den Käufer interes-

sirt der Preis v. 1 lb = 1 sh., daher v. 10 000 lbs zu 500 £. Lässt er sich auf die Werthconstitution ein bei dem Handel, so nur mit der heimtückischen Absicht nachzuweisen, dass das lb *unter* einem sh. verkauft werden könnte u. der Verkäufer dabei immer noch ein gutes Geschäft machen würde. Aber das Quantum was er kauft, hängt v. seinen Bedürfnissen ab; wenn er z. B. Webereibesitzer ist v. der Constitution seines eignen in der Weberei funktionirenden Kapitals, nicht von der des Spinners von dem er kauft. Die Verhältnisse worin W′ einerseits das in ihm aufgearbeitete Kapital (resp. dessen verschiedne Bestandtheile) ersetzen, andrerseits als Mehrprodukt sei es zur Verausgabung v. Mehrwerth, sei es zu Kapitalaccumulation, Bildung v. zuschüssigem Kapital zu dienen hat, existiren nur im Kreislauf des Kapitals dessen Waarenform die 10 000 lbs Garn sind. Sie haben mit dem Verkauf als solchem nichts zu thun, hier ist ausserdem unterstellt, dass W′ zu seinem Werth verkauft wird, sich also nur um seine Verwandlung aus Waarenform in Geldform handelt. Für W′ als funktionelle Form im Kreislauf dieses individuellen Kapitals, ist es natürlich entscheidend, woraus das Produktive Kapital ersetzt etc etc. werden muss, ist es natürlich entscheidend wie weit Preis u. Werth beim Verkauf v. einander abweichen, aber damit haben wir bei der Betrachtung der blossen Form nichts zu schaffen.

{*En passant:* Die Grösse des vorgeschossnen Kapitals bestimmt die Grösse des produktiven Kapitals, also den Umfang der Anlage des Geschäfts, so dass es z. B. bestimmt ist 10 000 lbs Garn wöchentlich zu liefern, dem wieder die Maschinerie (sauf the changes which it undergoes), Kohlenbedarf, Baulichkeiten etc entsprechen u. die Masse Arbeitskraft, die bei gegebner Grösse des Arbeitstags etc gegeben ist. Nun (abgesehn v. dem einen Faktor des Produktiven Kapitals, der Arbeitskraft, wo mehr Arbeit flüssig gemacht werden kann unter gewissen Bedingungen bei Gleichbleiben od. selbst Verminderung der angewandten Arbeitskraft) Hier springt ein bedenklicher Antagonismus in's Auge. Mit Bezug auf die Arbeitskraft kommt ihr absoluter Preis (ausser bei *gleichbleibender Produktivität*, selbst bei *gleichbleibender Produktivität* z. B. in der englischen Spinnerei, wieder die *Differenz*, worin der gleich zu erwähnende Umstand sie im Unterschied zu andern auswärtigen Spinnereien setzt od. auch mit bei einer einzelnen Spinnerei zu den mit ihr rivalisirenden andren englischen Spinnereien) weniger in Betracht, als die Masse Arbeit, die eine gegebne Arbeitskraft liefert u. hierbei wieder nicht allein dies absolute Verhältniss, sondern die Proportion worin der nothwendige zu welchem Preis immer bezahlte Theil der Arbeit (der den Arbeitslohn, das variable Kapital reproducirt) zu der Mehrarbeit steht; – also die Quantität der Arbeit (mit Aug zu ihren 2 Theilen). Von dieser Quantität (be-

dingt durch Maschinerie etc u. gewisse Kraft u. Umfang, z. B. in unsrem Fall 10 000 Spindeln) hängt die Quantität Rohmaterial (relativ Arbeitsgegenstand) u. Hilfsmaterial (ceteris paribus) ab, welche durch diese Arbeit in Produkt verwandelt u. zugleich als Einsauger derselben Werthträger wird. Hier überall die Quantität – Masse der Arbeit u. Masse, Umfang u. Power der v. ihr verarbeiteten Produktionsmittel – Maassgebend.

Andrerseits aber bei W′ in dem Akt W′—G′, blosser Darstellung des Werths des Waarenprodukts in Geldform nur der Werth entscheidend. Von diesem Werth – selbst *bei sonst gleichbleibendem Umfang* – hängt ab, ob das Geschäft im folgenden Kreislauf auf derselben Stufenleiter betrieben werden kann. Aendern sich aber während des Kreislaufs die Preisse der Elemente des Produktiven Kapitals, Rohstoffe, Hilfsstoffe etc ||41| so die Masse der Produktionsmittel, die es liefert.)

In I) G...P...G′ erscheint der Produktionsprocess in der Mitte zwischen den zwei sich ergänzenden u. einander entgegengesetzten Phasen der Cirkulation des Kapitals. Ferner umfasst P die Funktion des produktiven Kapitals P, den Produktionsprocess, der vergangen ist, bevor die abschliessende Phase W′—G′ eintritt. Das letzte G′ ist Resultat v. W′—G′; aber als Beginn eines neuen Kreislaufs ist es nur da in der Form G. (die eingeschlossen in G′.) Der Neubeginn so nur der Möglichkeit nach gegeben.

G...P...G′ kann ebensowohl der Kreislauf sein, der die Funktion eines individuellen industriellen Kapitals abschliesst (Rückzug aus Geschäft) als erster Kreislauf eines zum erstenmal in Funktion tretenden individuellen industriellen Kapitals. Die allgemeine Bewegung hier G...G′.

In II) P...W′—G′—W$\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$...P (P′); der gesammte Cirkulationsprocess folgt auf P u. geht dem 2ten P vorher, thut aber so in entgegengesetzter Ordnung als sub I. Das erste P ist das Produktive Kapital u. seine Funktion, der Produktionsprocess als Bedingung des nachfolgenden Cirkulationsprocesses. Aber das letzte Extrem P ist nicht der Produktionsprocess; es ist nur das Wiederdasein des industriellen Kapitals in seiner Form als Produktives Kapital. Und zwar ist es dies als Resultat der in der letzten Cirkulationsphase vollzognen Metamorphose, der Verwandlung des Kapitalwerths in A + Pm, die subjektiven u. die objektiven Faktoren, welche die Daseinsformen des Produktiven Kapitals bilden. Andrerseits unterscheidet sich dies letzte Extrem dadurch v. G′ als letztem Extrem sub I) dass das Kapital nun in einer Form vorhanden, sei es P od. P′, worin es v. neuem als Kapital funktioniren, die Funktion des Pro-

duktionsprocesses vollziehen muss. Die allgemeine Form der Bewegung P...P, Form der Reproduktion zeigt nicht die G...G′ die Verwerthung als Zweck des Processes an. Desshalb der klassischen Oekonomie um so leichter die Produktion (v. ihrer bestimmten kapitalistischen Form absehend) als solche als Zweck des Processes darzustellen, möglichst viel u. wohlfeil zu produciren u. das Produkt gegen möglichst vielseitige andre Produkte, theils zur Erneuerung der Produktion W—G—W, theils zur Consumtion w—g—w auszutauschen, wobei denn, da g u. G hier nur als verschwindendes Cirkulationsmittel erscheinen sowohl die Eigenthümlichkeiten des Geldes wie des Geldkapitals (beim Waarenkapital wird der Profit nur gelegentlich vergessen u. figurirt es sobald v. dem Produktionskreislauf als Ganzem die Rede nur als Waare, sobald aber v. den Werthbestandtheilen der letzten die Rede als Waarenkapital) alle werden u. der ganze Process einfach natürlich, d. h. die Natürlichkeit des flachen Rationalismus besitzt. Die Accumulation selbst erscheint natürlich in derselben Weise wie die Produktion.

$$\text{In III) } W' \begin{cases} W \\ + \text{—} G' \\ w\text{—} \end{cases} \begin{cases} G \\ + \text{—} W \left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \\ g\text{—}\ w \end{cases} \ldots P \ldots W'. \mid \text{also}$$

$$W' \text{—} G' \text{—} W \left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P \ldots W' \text{ oder } W' \text{—} G' \text{—} W \ldots P \ldots W'$$

Die 2 Phasen des Cirkulationsprocesses u. zwar in derselben Ordnung wie sub II) P) eröffnen hier den Kreislauf; folgt dann P u. zwar wie sub I) mit seiner Funktion, dem Produktionsprocess; mit dem Resultat des letztern W′ schliesst der Kreislauf, wie sub II) mit P als blossem Wiederdasein des Produktiven Kapitals, schliesst er hier mit W′ als Wiederdasein des Waarenkapitals, u. wie sub [II)] ||42| das Kapital in seiner Schlussform P (im Unterschied v. G′ sub I) den Process wieder beginnen muss als P, so hier mit dem Wiedererscheinen des industriellen Kapitals in der Form v. Waarenkapital muss der Kreislauf v. neuem mit der Cirkulationsphase W′—G′ weitergeführt, i. e. wieder begonnen werden, der Gesammtkreislauf hier W′...W′.

Was III – W′...W′ – sowohl v. I G...G′ u. II P...P unterscheidet, (dass keine Werthdifferenz zwischen den Extremen angezeigt ist, hat es mit II gemein) ist, dass nur in diesem Kreislauf der verwerthete Kapitalwerth, nicht der Kapitalwerth als Ausgangspunkt seiner Verwerthung erscheint, nicht der erst zu verwerthende Kapitalwerth, (W...W′ hat das mit P...P gemein, dass es die Reproduktion einschliesst). W′ als Kapitalverhältniss ist hier der Ausgangspunkt u. wirkt determinirend als solches auf den ganzen Kreislauf ein, insofern es sowohl den Kreislauf des Kapitalwerths

als den des Mehrwerths einschliesst (in seiner ersten Phase) u. den Mehrwerth, wenn auch nicht in einzelnen Kreisläufen, doch in ihrem Durchschnitt, zum Theil als Revenue verausgabt, die Cirkulation w—g—w durchlaufen, z. Theil als Element der Kapitalaccumulation fungiren muss. N. 1)

Note 1) In der Form I (G...G′) u. II (P...P) bildet das *Originalkapital den Ausgangspunkt*, das einemal als *Geldkapital*, das andremal als *productives*, sich actu verwerthendes Kapital.

Wenn (Form I) G′ bei der Wiederholung des Kreislaufs ihn wiedereröffnet (u. ein Theil v. ΔG od. ganzer Mehrwerth in den wiederholten Kreislauf eingeht), so eröffnet es den Process als *vergrösserter Kapitalwerth*, aber nicht als verwerthetes od. mit Mehrwerth geschwängertes Kapital. Es soll sich ja erst im Process verwerthen. Der Mehrwerth ist bereits in Geldkapital verwandelt, sobald er als Ausgangspunkt v. G...G′ zugleich mit dem ursprünglichen G in Fluss gesetzt wird. Als Ausgangspunkt des Processes ist es G, nicht G′. Nur in Form III bildet der in Originalkapital u. Mehrwerth dirimirte Werth W′ den Ausgangspunkt der Kapitalbewegung selbst. Das *Waarenkapital* ist die einzige Form, worin Circulation des Mehrwerths unzertrennlich v. der des Kapitalwerths.

In der Form W′...W′ die Consumtion des gesammten Waarenprodukts als Bedingung des *normalen* Verlaufs des Kreislaufs des Kapitals selbst vorausgesetzt. (enthalten) Der individuelle Consum des Arbeiters u. der individuelle Consum des nicht accumulirten Theils des Mehrprodukts umschliesst die gesammte individuelle Consumtion. Diese geht also ihrer Totalität nach, als individuelle u. produktive Consumtion – als Bedingung – in den Kreislauf W′ ein. Die produktive Consumtion (worin der Sache nach die individuelle Consumtion des Arbeiters eingeschlossen, da Arbeitskraft beständiges Produkt der individuellen Consumtion des Arbeiters within certain limits) geschieht durch jedes individuelle Kapital selbst. Die individuelle ist – ausser so weit zur Existenz des individuellen Kapitalisten nöthig – nur unterstellt als *gesellschaftlicher* Akt, by no means als Akt des individuellen Kapitalisten.

In den Formen I u. II stellt sich die Gesammtbewegung als Bewegung des *vorgeschossnen Kapitalwerths* dar. In der Form III bildet das *gesammte Waarenprodukt* den Ausgangspunkt u. besitzt die Form des sich bewegenden Kapitals, *Waarenkapitals* (abgezogen den Theil des Produkts der im individuellen Kapital direkt in ihre Produktion wieder eingeht) zweigt sich erst nach seiner Verwandlung in Geld in Kapitalbewegung u. Revenuebewegung ab. Die Vertheilung des *gesellschaftlichen Gesammtprodukts* – besondre Vertheilung für jedes individuelle Waarenkapital – sowohl in den individuellen Consumtionsfonds als den Reproduktionsfonds, ist in dieser Form in den Kreislauf des Kapitals eingeschlossen.

In *G...G′* mögliche Erweiterung des Kreislaufs eingeschlossen, je nach dem Umfang v. ΔG, das in den erneuerten Kreislauf eingeht.

In *P...P* kann P mit demselben Werth, vielleicht mit geringerem den neuen Kreislauf beginnen u. dennoch Reproduktion auf *erweiterter Stufenleiter* darstellen (wenn z.B. Waarenelemente sich in Folge gesteigerter Produktivkraft der Arbeit etc verwohlfeilern). Umgekehrt kann im entgegengesetzten Fall, das dem Werth nachgewachsne Produktive Kapital Reproduktion auf stofflich contrahirter Stufenleiter darstellen, wenn Produktionselemente vertheuert. Ebenso in *W′...W.*

W′...W′ unterscheidet sich durch ein andres Moment v. I u. II. Alle Kreisläufe haben das gemein, dass die Form, worin das Kapital seinen Kreislaufsprocess eröffnet, auch die Form ist, worin es ihn schliesst u. damit sich wieder in der Anfangsform befindet, worin es denselben Kreislauf v. neuem eröffnen kann. Die Form des Anfangsextrems G, P, W′ ist stets Form, worin der Kapitalwerth (sub III zusammen mit dem ihm angewachsnen Mehrwerth) vorgeschossen wird, also seine (mit Bezug auf den Kreislauf) ursprüngliche Form, seine Naturalform; die Form des 2ten Extrems G′, P, W′ ist jedesmal verwandelte Form einer im Kreislauf vorhergehenden funktionellen Form, welche nicht die ursprüngliche Form ist.

So ist G′ sub I verwandelte Form v. W′, P sub II verwandelte Form von G (in $G\overset{2)}{—}W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$) (u. sub I u. II wird diese verwandelte Form durch einen einfachen Vorgang, Stellenwechsel v. Waare u. Geld, der Waarencirkulation, durch einen Cirkulationsprocess gewonnen, durch formelle Waaren- od. Geldmetamorphose), u. W′ sub III verwandelte Form v. P (dem produktiven Kapital). (Aber hier sub III betrifft erstens die Verwandlung nicht nur die funktionelle Form des Kapitals, sondern auch seine Werthgrösse; zweitens aber ist die Verwandlung das Produkt nicht einer dem Cirkulationsprocess angehörigen Metamorphose, sondern der realen Metamorphosen, welche Gebrauchsform u. Werth der Waarenbestandtheile des produktiven Kapitals im Produktionsprocess untergangen haben.)

Die Form des Ausgangsextrems G, P, W′ ist dem jedesmaligen Kreislauf I, II, III, vorausgesetzt; die im Schlussextrem wiederkehrende Form ist gesetzt u. daher bedingt durch die Metamorphosenreihe des Kreislaufs selbst. W′ als Schlusspunkt eines individuellen industriellen Kapitals setzt nur die nicht der Cirkulation angehörige Form P desselben industriellen Kapitals voraus, dessen Produkt es ist. G′ als Schlusspunkt als verwandelte Form von W′ (W′—G′) setzt G′ voraus in der Hand des Käufers, als ausserhalb des Kreislaufs G...G′ existirend u. durch Veräusserung v.

In *W′...W′* Kapital in Waarenform der Produktion vorausgesetzt; als Voraussetzung kehrt es wieder innerhalb dieses Kreislaufs in W′...W (im 2ten W). Ist W noch nicht producirt od. reproducirt, so Kreislauf gehemmt; W muss reproducirt werden, grösstentheils als W′ eines andren industriellen Kapitals. In diesem Kreislauf erscheint W′ als Ausgangspunkt, Durchgangspunkt, Schlusspunkt der Bewegung, daher stets da. Es ist beständige Bedingung des Reproduktionsprocesses.

W′ in ihn hereingezogen u. zu seiner eignen Schlussform gemacht. So setzt P... voraus A u. Pm (W) als ausserhalb existirend u. durch G—W in es hereingezogen u. zu seiner erneuerten Form gemacht. |

|43| Aber abgesehn v. dem letzten Extrem, setzen weder der Kreislauf des individuellen Geldkapitals noch der Kreislauf des individuellen Produktiven Kapitals ihr eignes Dasein in ihrem Kreislauf voraus. I) G—W...P...W′—G′; G erscheint nur als Ausgangs- u. Schlusspunkt. II) P...W′—G—W...P; P erscheint nur als Ausgangs- und Schlusspunkt.

Aber in III $W' \begin{cases} W\text{—} \\ +\ \text{—}G' \\ w \end{cases} \begin{cases} G \\ +\text{—}W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \\ g\text{—}\ w \end{cases} \ldots P \ldots W'$ ist W 2mal vorausgesetzt; erstens im Kreislauf des Waarenkapitals $W\text{—}G\text{—}W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$; Dies W, soweit es aus Pm besteht, ist Waare in der Hand des Verkäufers; es ist selbst Waarenkapital, soweit es Produkt eines kapitalistischen Produktionsprocesses u. selbst, wenn das nicht erscheint es als Waarenkapital in der Hand des Kaufmanns.

Eben so verhält es sich mit dem 2ten w in w—g—w. Jedenfalls, ob Waarenkapital od. nicht, sind $W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$ Waaren so gut wie W′ u. sie verhalten sich zu einander als Waaren, eben so das 2te w in w—g—w.

Jedenfalls verhält sich W′ (soweit es gleich W in $W\text{—}G\text{—}W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$) zu seinen eignen Bildungselementen als Waaren, durch die es in der Cirkulation ersetzt werden muss; wie auch in w—g—w, wo es durch andre Waare zu ersetzen.

Auf Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise als herrschender muss ausserdem alle Waare grossentheils in der Hand des Verkäufers Waarenkapital sein (fährt fort es in der des Kaufmanns zu sein, wird es in seiner Hand, wenn es solches nicht war) od. Waare (z. B. eingeführte Artikel) welche ursprüngliches Waarenkapital ersetzt, ihm daher nur eine andre Daseinsform gegeben hat.

Man könnte sagen in $P \ldots W'\text{—}G\text{—}W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P$ z. B. ist der Produktionsprocess unterstellt, nicht nur wie er in den beiden Extremen erscheint, sondern unabhängig davon so weit Pm selbst als Waare Produkt eines Produktionsprocesses da sein muss.

Aber es handelt sich hier nur um das was *direkt in den verschiednen Kreislaufsformen erscheint*, nicht was dahinter verborgen liegt u. daraus deducirt werden kann.

(Für das zweite w—g—w gilt das nicht, da w hier nur als Ausgangs- u. Schlusspunkt erscheint; nur im Kreislauf des Waaren*kapitals*, sei es auf einfacher, sei es auf erweiterter Stufenleiter ist w unterstellt für den Process ausserhalb der Extreme W′...W′ u. als Dasein ausserhalb dieses Kreislaufs zur Vollziehung desselben vorausgesetzt.)

P...*P* als Formel der klassischen Oekonomie. († L Heft II, p. 14)|

$$|44|\ \text{III)}\quad W'\left\{\begin{array}{l} W\text{—} \\ +\text{—}G' \\ w \end{array}\right.\quad \left\{\begin{array}{l} G\text{—}W\left\langle\begin{array}{c} A \\ Pm \end{array}\right. \ldots P \ldots W'.(W'') \\ \\ g\text{—}w \end{array}\right.$$

(Die Waarenelemente A u. Pm, woraus das Produktive Kapital P besteht, besitzen als Daseinsformen v. P nicht dieselbe Gestalt wie auf den verschiednen Waarenmärkten, aus denen sie herkommen. Sie sind jezt vereinigt, u. nur in ihrer Verbindung können sie als Produktives Kapital fungiren.)

Dass nur in der 3ᵗ Form, W als Voraussetzung v. W erscheint innerhalb des Kreislaufs selbst, kömmt daher dass der Ausgangspunkt das Kapital in Waarenform ist. Der Kreislauf wird eröffnet durch den Umsatz v. W′ (so weit es als *Kapitalwerth* funktionirt, werde dieser nun durch Zusatz eines Theils v. Mehrwerth vergrössert od. nicht) in die Waaren, die seine Produktionselemente bilden; dieser Umsatz aber umfasst den ganzen Cirkulationsprocess W—G—W (= A + Pm) u. ist dessen Resultat. Hier also W auf beiden Extremen, aber das letzte Extrem, was seine Form W durch G—W v. aussen aus dem Waarenmarkt erhält, ist nicht das letzte Extrem des Kreislaufs, sondern nur seiner 2 ersten den Cirkulationsprocess umfassenden Stadien. Sein Resultat ist P, dessen Funktion dann eintritt, der Produktionsprocess. Erst als dessen Resultat, also nicht als Resultat des Cirkulationsprocesses wird W′ das letzte Extrem, der Schluss des Kreislaufs gesetzt, der sich in derselben Form befindet wie das Ausgangsextrem W′.

Dagegen in G...G′, P...P, sind die Schlussextreme G′ u. P unmittelbare Resultate des Cirkulationsprocesses, sub I des Cirkulationsakts W′—G′, sub II) des Cirkulationsprocesses $G\text{—}W\left\langle\begin{array}{c} A \\ Pm \end{array}\right.$. Hier sind also nur am Schlusse, das einemal G′, das andremal P in andrer Hand vorausgesetzt. Innerhalb des Kreislaufs, so weit er zwischen den Extremen vorgeht, erscheint weder G in dem einen Fall, noch P in dem andren – das Dasein v. G u. P als fremdes Geld, andrer Produktionsprocess – als Voraussetzung

dieser Kreisläufe. In W'...W' dagegen ist der Umsatz v. W...W$\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ Resultat des einleitenden Cirkulationsprocesses, W' dagegen als Schlussform als Resultat der Funktion des Produktionsprocesses desselben individuellen Kapitals.

Als Kreislaufsform eines individuellen industriellen Kapitals betrachtet bietet III), ausser den erwähnten Eigenthümlichkeiten, keinen weiteren Gegenstand des Interesses, da der Cirkulationsprocess, der es eröffnet W'—G—W$\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ schon als der die Reproduktion vermittelnde Cirkulationsprocess sub II) P...C...P betrachtet.

(Nennen wir die einfache Waarencirculation mit ihren 2 zusammenhängenden Phasen (in ihrer Ganzheit W—G—W betrachtet) C, so stellt sich II dar: als P...C...P u. III als C...P...W'; dagegen I) C_1...P...C_2.)

Aber eben weil der Kreislauf W'...W' innerhalb seiner Beschreibung andres industrielles Kapital in der Form W', voraussetzt, (u. Pm umschliesst verschiedne andre industrielle Kapitale in dieser Form, z. B. in unsrem Fall Maschinen, Kohlen, Oehl etc,) fordert er selbst dazu heraus, ihn zu betrachten nicht nur als *allgemeine* Form des Kreislaufs, d. h. als eine gesellschaftliche Form, worunter jedes einzelne industrielle Kapital (ausser bei seiner ersten Anlage) betrachtet werden kann, daher nicht nur als eine allen individuellen industriellen Kapitalen *gemeinsame* Bewegungsform, sondern zugleich als Bewegungsform der Summe der individuellen Kapitale, also des Gesammtkapitals der Kapitalistenklasse, eine Bewegung, worin die jedes individuellen industriellen ||45| Kapitals nur als eine Theilbewegung erscheint, die mit der der andren Theile sich verschlingt u. durch sie bedingt wird. Betrachten wir z. B. das jährliche Gesammte Waarenprodukt eines Landes u. analysiren die Bewegung, wodurch ein Theil desselben das Produktive Kapital in allen einzelnen\individuellen Geschäften ersetzt, andrerseits ein andrer Theil in die individuelle Consumtion der verschiednen Klassen eingeht, so betrachten wir W'...W' als Bewegungsform sowohl des gesellschaftlichen Kapitals, als des von ihm erzeugten Mehrwerths resp. Mehrprodukts. Dass das gesellschaftliche Kapital = Summe der individuellen Kapitale (ob diese nun als associirtes Kapital od. als Staatskapital fungiren, soweit die Regierungen produktive Lohnarbeit in Minen, Eisenbahnen etc. anwenden; als industrielle Kapitalisten fungiren) u. die Gesammtbewegung des gesellschaftlichen Kapitals = Summe der Bewegungen des individuellen Kapitals, schliesst in keiner Weise aus, dass diese Bewegung als Bewegung des vereinzelten individuellen Kapitals andre Phänomene darbietet,

als dieselbe Bewegung, wenn sie unter dem Gesichtspunkt einer Theilbewegung, als Bewegung eines Theils der Gesammtbewegung des gesellschaftlichen Kapitals, also in ihrem Zusammenhang mit den Bewegungen seiner andern Theile betrachtet wird u. zugleich Probleme löst, deren Lösung bei der Betrachtung des Kreislaufs des einzelnen individuellen Kapitals *vorausgesetzt* ist, statt sich aus demselben zu ergeben.

(G...G′ kann nicht als Bewegungsform des Gesammtkapitals betrachtet werden; es wäre als solche absurd, weil es das Gesammtkapital in Form v. wirklichem Geld voraussetzte; P...P kann natürlich als Form des gesammten gesellschaftlichen Reproduktionsprocesses behandelt werden, weist aber nicht direkt durch seine Form auf solche Behandlung hin, wie W′...W′.

Jede der 3 Formen des Kreislaufs in ihrer Wiederholung od. Erneurung desselben umschliesst den Reproduktionsprocess, aber P...P, W′...W′ bedingen den Reproduktionsprocess schon in der Form jedes einzelnen Kreislaufs für sich genommen. P...P drückt ihn aus in der Form des Produktiven Kapitals selbst; W′ ist schon das Resultat einer frühren Funktion v. P, drückt aber dies Resultat – das Vorhandensein des Waarenkapitals – zugleich als Voraussetzung des Reproduktionsprocesses aus.)

Ausser dem Voraussetzen v. W′ innerhalb (vor den letzten Stadien) des Kreislaufs von W′ selbst, weist dieser Kreislauf durch seine andren Eigenthümlichkeiten über sich selbst als vereinzelten Kreislauf eines selbstständigen, individuellen Kapitals hinaus.

W′...W′ ist der einzige Kreislauf, worin der Kapitalwerth nur einen Theil des die Bewegung eröffnenden Extrems bildet, u. die Bewegung v. vorn herein sich als Totalbewegung ankündigt, sowohl des Produkttheils, der das Produktive Kapital ersetzen, als des Produkttheils, der Mehrprodukt bildet, u., on the average, theils als Revenue verausgabt, theils als Element der Accumulation zu dienen hat. Ferner weil der Ausgangspunkt als W, Waare existirt, als irgend ein beliebiger Gebrauchsartikel; da jeder kapitalistisch producirte Artikel Waarenkapital ist, gleichgültig ob seine Gebrauchsform ihn blos für produktive, od. blos für individuelle Consumtion od. für beide gleichzeitig bestimmt. G...G′ zeigt nur hin auf die Werthseite, die Verwerthung des vorgeschossnen Kapitalwerths als Zweck des ganzen Processes; P...P (P′) auf den Produktionsprocess des Kapitals als Reproduktionsprocess u. zugleich wachsende Grösse des produktiven Kapitals (Accumulation); W′...W′, während es schon in seinem Ausgangsextrem sich als Gestalt der kapitalistischen Waarenproduktion ankündigt, umschliesst produktive u. individuelle Consumtion v. vorn herein; die produktive Consumtion u. die darin eingeschlossne

Verwerthung erscheint nur als Zweig seiner Bewegung. Ferner da W′ existiren kann in Gebrauchsform, die nicht wieder in irgend einen Produktionsprocess eingehn kann, so von vorn herein angezeigt, dass die verschiednen in Produkttheilen ausgedrückten Werthbestandtheile v. W′, eine andre Stelle einnehmen müssen, wenn W′...W′ als Form der Bewegung des gesellschaftlichen Gesammtkapitals, dann wenn es als selbstständige Bewegung eines individuellen industriellen Kapitals gilt.

W′...W′ liegt dem tableau économique Quesnay's zu Grunde u. es zeigt grossen Takt, richtigen Instinkt, dass er im Gegensatz zu G...G′ (isolirt festgehalten Form des Merkantilsystems) diese Form u. nicht P...P wählte, weil es sich hier um W als Ausgangspunkt handelt, bildet auch die individuelle Consumtion nicht nur wie in P...P selbstverständliche Voraussetzung, auf der nicht länger verweilt wird, sondern ||46| ausdrücklich in Betracht zu ziehenden Punkt. Ebenso die Bewegung des Mehrprodukts od. die Art wie aus dem Gesammtwerth W′ theils die verschiednen Kapitaltheile ersetzt, theils Revenueausgabe bestritten. (Sieh Heft II, p. 16)

Als Form einzelnen individuellen Kapitals z. B. wenn Pächter v. Ernte zu Ernte rechnet.

(Innerhalb des Kreislaufs G...G′, haben wir keine Cirkulation G—G, bevor wir zu G′ kommen; noch innerhalb des Kreislaufs P...P, einen Kreislauf P...P bevor wir zum schliesslichen P kommen. Aber bei W′...W′ haben wir Kreislauf W′...W bevor wir zu W kommen. W′...W = W...W; kann aber dargestellt werden W′...W, wenn das in W′ enthaltne ΔW nicht in das 2te Stadium des Kapitalkreislaufs eingeht; W′...W ist = W′ (– ΔW)...W′.)

In der Figur III bilden auf dem Markt befindliche Waaren, u. daher die Funktion des Waarenkapitals, die beständige Voraussetzung des Produktions- u. Reproduktionsprocesses. Fixirt man daher diese Figur (so wie I) so scheinen alle Elemente des Produktionsprocesses aus der *Waarencirkulation* herzukommen u. nur *aus Waaren* zu bestehn. Er scheint alle seine Elemente aus der Waarencirkulation zu schöpfen, einseitige Auffassung, welche die v. den Waarenelementen unabhängigen Elemente des Produktionsprocesses übersieht. Nicht bei Figur II (P...P) der Fall.

In Figur III erscheint v. vorn herein die Bewegung des Kapitalwerths nur als Theil der Bewegung der allgemeinen Produktenmasse, während in I u. II die Bewegung v. W′ nur ein Moment in der Bewegung des selbstständigen Kapitalwerths bildet, nicht umgekehrt. In Figur II v. Saat, in Figur III v. Ernte ausgegangen, od. wie Physiokraten sagen, in ersterer v. den avances, in letztrer v. reprises.

Da in W′...W′ das Gesammtprodukt (Gesammtwerth) Ausgangspunkt, so klar dass (abgesehn v. auswärtigem Handel) Reproduktion auf

erweiterter Stufenleiter, bei sonst gleichbleibender Produktivität, nur stattfinden kann, wenn in dem zu kapitalisirenden Theil des Mehrwerthprodukts, die *stofflichen Elemente des zusätzlichen produktiven Kapitals* bereits enthalten sind; soweit die Produktion eines Jahrs der des folgenden zur Voraussetzung dient, od., so weit dies innerhalb eines Jahrs geschehn kann (gleichzeitig mit dem einfachen Reproduktionsprocess) Mehrprodukt sofort in dieser Form, die es befähigt als Surpluskapital zu funktioniren, producirt wird. (Die Produktivität kann nur den Kapitalstoff vermehren ohne dessen Werth zu erhöhen; bildet aber damit zusätzliches Material für Verwerthung.)

In Figur W′...W′ erscheint die Bewegung des Waarenkapitals, d. h. des kapitalistisch producirten Gesammtprodukts, sowohl als *Voraussetzung* des *selbstständigen Kreislaufs* des *Kapitalwerths*, wie ihrerseits durch denselben bedingt. Wird diese Figur daher in ihrer Eigenthümlichkeit aufgefasst, so genügt es sich nicht mehr dabei zu beruhigen, dass die 2 Cirkulationsphasen W′—G u. G—W einerseits funktionell bestimmte Abschnitte in der Metamorphose des Kapitals, andrerseits Glieder der allgemeinen Waarencirkulation. Es wird nothwendig die Verschlingungen der Metamorphosen eines individuellen Kapitals mit denen andrer individuellen Kapitale u. mit dem für den individuellen Consum bestimmten Theil des Gesammtprodukts klarzulegen. G...G′, P...P als Form v. uns bei dem Kreislauf des individuellen industriellen Kapitals daher vorzugsweis zu Grund gelegt.

Unter *individuellen industriellen* Kapitalien sind verselbstständigte u. + als Kapitalien individueller Kapitalisten funktionirende *Bruchtheile* des *gesellschaftlichen* industriellen *Gesammtkapitals* zu verstehn. Das gesellschaftliche Kapital besteht nur aus solchen individuellen Kapitalien u. seine Bewegung nur aus dem Komplex ihrer Bewegungen. Aber es ist ein andres diesen Complex als solchen aufzufassen, ein andres die vereinzelten Bewegungen, deren Zusammenhang er bildet.

In der Bewegung W′...W′ bildet der selbstständige Kreislauf des Kapitals selbst nur ein Moment. |

|47| 4) Die 3 Formen des Kreislaufsprocesses. (Note 1) u. (N 2)

In einem beständig rotirenden Kreis ist jeder Ausgangspunkt zugleich Punkt der Rückkehr. Unterbrechen wir die Rotation, so ist nicht jeder Ausgangspunkt Punkt der Rückkehr. So haben wir gesehn, dass nicht nur jeder besondre Kreislauf den andren (implicite) voraussetzt, sondern dass die Wiederholung des Kreislaufs in einer Form die Beschreibung des Kreislaufs in den andren Formen enthält. So stellt sich der ganze Unterschied als ein blos formaler dar od. auch als ein subjektiver Unterschied

N. 1) Die *3 Formen* können dargestellt werden, wenn C für den Gesammtcirculationsprocess

I) G—W...P...W′—G′.
II) P...C...P.
III) C...P.(W′).

1) Alle Voraussetzungen des Processes erscheinen als sein Resultat (als v. ihm selbst producirte, gesetzte Voraussetzungen) u. alle seine Resultate als seine Voraussetzungen. Jedes Moment erscheint als Ausgangspunkt, Durchgangspunkt u. Punkt der Rückkehr. Der Gesammtprocess Einheit v. Produktionsprocess u. Cirkulationsprocess, Produktionsprocess als Vermittler des Cirkulationsprocesses u. umgekehrt.

2) Allen *3 Kreisläufen gemeinsam: Verwerthung des Werths* als bestimmender Zweck, treibendes Motiv. In I) *G...G′* dies in der Form ausgedrückt. In II) Beginnt mit P der *Verwerthungsprocess* selbst. In III) Beginnt der Kreislauf mit dem *verwertheten Werth*. Selbst wenn er auf gleichbleibender Stufe repetirt wird so

$$W' \begin{cases} \overbrace{W—G}—W...P...W', \\ w \text{ etc} \end{cases}$$

stellt sich der Kreislauf des Kapitalwerths als *W...W′* dar.

Soweit $\overbrace{W—G}$ = $\overbrace{G—W}$ u. $\overbrace{G—W}$ = *W—G* stellt die Cirkulation des Kapitals nur die gewöhnliche Waarenmetamorphose dar, u. gelten die bei derselben entwickelten Gesetze über die Masse des cirkulirenden Geldes (ob dies als Cirkulations- od. Zahlungsmittel fungire). Wird aber nicht nur an dieser formellen Seite festgehalten, welche bei der einfachen Waarencirculation bereits analysirt worden – sondern der reale Zusammenhang der Metamorphosen der verschiednen individuellen Kapitalien, also in der That *der Zusammenhang der Kreisläufe der individuellen Kapitale* als Theilbewegungen des *Reproduktionsprocesses des gesellschaftlichen Gesammtkapitals*, so kann dieser nicht aus dem blossen Formwechsel v. Geld u. Waare erklärt werden.

Die 2 Formen G...G′ u. P...P können als besondre sich ausschliessende Formen auch so erscheinen; wird *g als zuschüssiges Geldkapital* vorgeschossen in erster Form; wenn nur als Zahlungsmittel in 2ter. (vergrössertes P.)

(auf Seiten des Betrachters), der denselben Kreislauf unter verschiednen Gesichtspunkten betrachten kann. Sofern aber jeder dieser Kreisläufe als besondre Form der Bewegung betrachtet, worin sich verschiedne individuelle industrielle Kapitale befinden, existirte auch die Verschiedenheit immer nur als eine individuelle. ++1)

Aber in unsrer Betrachtung wurde unterstellt, dass der Kapitalwerth in jeder seiner Formen, Geldkapital, Produktives Kapital, Waarenkapital sich jedesmal ganz (seiner ganzen Werthgrösse nach) in jedem seiner Stadien u. der ihr entsprechenden Funktionsform befindet. So z. B. die 422 £ erst ganz als Geldkapital, dann ebenso ihrem ganzen Umfang nach nur aus ihrem Dasein v. Geldkapital in das v. Produktivem Kapital, endlich als Garn zum Werth v. 500 £ (78 £ Mehrwerth darin) ganz in die Cirkulation W′—G′ treten. Die verschiednen Stadien bilden so eben so viele Unterbrechungen. So lange z. B. die 422 £ in Geldform verharren, i. e. bis die Käufe $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ vollzogen existirt das Kapital nur als Geld u. auch soweit G funktionirt, funktionirt das gesammte Kapital nur als Geldkapital. Sobald es in Produktives Kapital verwandelt, funktionirt es weder als Geldkapital noch als Waarenkapital. Sein gesammter Cirkulationsprocess ist unterbrochen, wie andrerseits sein gesammter Produktionsprocess unterbrochen, suspendirt ist, sobald es in einem der beiden Cirkulationsstadien fungirt, sei es als G od. W′, etc. Der Kreislauf P...P würde sich so z. B. nicht nur als periodische Erneuerung des Produktiven Kapitals darstellen, sondern als Aufhören des Produktionsprocesses, seiner Funktion, bis es seinen Cirkulationsprocess zurückgelegt; statt continuirlich wäre die Produktion unterbrochen u. erneuerte sich nur in Terminen, die zufällig wären, je nachdem die 2 Stadien des Cirkulationsprocesses rascher od. langsamer absolvirt würden. So z. B. bei einem chinesischen Handwerker, der blos für Privatkunden arbeitet u. dessen Produktionsprocess aufhört, bis die Bestellung erneuert wird. (Sieh *Jones*)

In der That gilt dies für jeden einzelnen in Bewegung befindlichen Kapitaltheil u. alle Theile des Kapitals machen der Reihe nach diese Bewegung durch. Z. B. die 10 000 lbs Garn sind das Wochenprodukt eines Spinners. Diese 10 000 lbs Garn treten ganz aus der Produktionssphäre hinaus in die Cirkulationssphäre; der in ihnen enthaltne Kapitalwerth muss ganz in Geldkapital verwandelt werden u. so lange er in dieser Form verharrt, kann er nicht v. neuem in den Produktionsprocess eingehn; er muss vorher in die Elemente des Produktiven Kapitals innerhalb der Cirkulation durch den Process $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ rückverwandelt werden,

eh er den Kreislauf P...P z. B. wieder beginnen kann. Der Kreislaufsprocess des Kapitals, da es der Reihe nach verschiedne Stadien in verschiednen funktionellen Formen beschreibt, ist beständige Unterbrechung, Verlassen eines Stadiums, Eintritt in das nächstfolgende, Abstreifen einer Form, Dasein in einer andern; jedes dieser Stadien bedingt nicht nur das andre, sondern schliesst es zugleich aus. So jede dieser Formen das Kapital jedesmal fixirt in einer seiner funktionellen Formen u. ihrer besondern Funktionssphäre u. Funktionsweise.

Continuität ist aber das charakteristische Merkmal der kapitalistischen Produktion u. durch ihre technische Grundlage bedingt, obgleich sie je nach der Natur des Produktionsprocesses mehr oder weniger vollständig ist. (realisirt wird.) |

|48| Sehn wir wie die Sache in der Wirklichkeit zugeht. Während z. B. die 10 000 lbs Garn als Waarenkapital auf den Markt treten u. ihre Verwandlung in Geld (ob dies nun als Zahlungsmittel od. Kaufmittel u. im ersten Fall vielleicht nur als Rechengeld funktionire) vollziehn, die erste Phase ihrer Cirkulation beschreiben, treten neue Baumwolle etc in den Produktionsprocess an ihre Stelle, haben also schon sich aus Geldform u. Waarenform wieder in die Form des produktiven Kapitals rückverwandelt u. beginnen ihre Funktion als solche, während zur selben Zeit wo die ersten 10 000 lbs Garn in Geld verwandelt werden, frühere 10 000 lbs Garn schon das 2te Stadium ihrer Cirkulation beschreiben u. sich aus Geld in die Elemente des Produktiven Kapitals rückverwandeln. Alle Theile des Kapitals machen der Reihe nach den Kreislaufsprocess durch, aber eins nach dem andren, so dass sie sich gleichzeitig in verschiednen Stadien ihres Kreislaufs befinden, der eine in das Stadium eintritt, das der andre Theil verlässt u. dieser das Stadium verlässt, worin der andre eintritt. Während jeder Theil des industriellen Kapitals die verschiednen Stadien seines Kreislaufs nach einander zurücklegt, befindet es [sich] (in der Continuität seines Kreislaufs, diesen nicht als einmaligen Process betrachtet, was in der Form P...P, W...W′ schon durch die Form selbst ausgeschlossen) gleichzeitig in allen seinen Stadien u. den ihnen entsprechenden verschiednen Funktionsformen. Während z. B. ein Theil des Kapitals zum erstenmal als Waarenkapital sich in Geld verwandelt, verwandelt sich ein andrer aus der Form v. Produktivem Kapital in Waarenkapital zurück; für den ersten Theil an sich betrachtet ist der Kreislauf W′...W′ eröffnet, für das industrielle Kapital als sich bewegendes Ganze ist der Kreislauf v. W′...W′ durchlaufen, obgleich die beiden W′ Gestalten seiner verschiednen in verschiednen Stadien befindlichen Theile sind. Mit der einen Hand wird Geld vorgeschossen, mit der andern eingenommen u. die Eröffnung des Kreislaufs G—G′ auf einem so zugleich seine

Rückkehr auf einem andren Punkt. Ebenso der Beginn v. Produktionsprocess für einen Theil Reproduktion desselben mit Bezug auf das Gesammtkapital.

Der wirkliche Kreislauf des industriellen Kapitals in seiner Continuität ist daher nicht nur Einheit v. Cirkulations- u. Produktionsprocess, sondern Einheit der 3 Kreisläufe des industriellen Kapitals, G...G′, P...P, W′...W′. Solche Einheit ist u. kann es aber nur sein, sofern einerseits verschiedne Theile des Kapitals successive die auf einander folgenden Phasen des Kreislaufs durchmessen, aus einem Stadium in das andre treten, aus einer funktionellen Form in die andre übergehn, das industrielle Kapital selbst, als die Einheit, das Ganze dieser Theile, sich gleichzeitig in den verschiednen Phasen u. Funktionen befindet u. daher auch alle 3 Kreisläufe gleichzeitig beschreibt. Das Nacheinander jeden Theils ist hier durch ihr Nebeneinander bedingt, d. h. durch die Theilung des Kapitals. So befindet sich in dem gegliederten Fabriksystem „das Produkt eben so fortwährend auf den verschiednen Stufen seines Bildungsprocesses, wie im Uebergang aus einer Produktionsphase in die andre". (Da das individuelle industrielle Kapital eine bestimmte Grösse hat (abhängig v. den Mitteln des Kapitalisten) (Minimalgrösse durch den jedesmaligen Industriezweig bedingt) so müssen bestimmte Verhältnisszahlen bei seiner Theilung bestehn. Die Grösse des vorhandnen Kapitals bedingt den Umfang des Produktionsprocesses, dieser den Umfang v. Waarenkapital u. Geldkapital, soweit sie neben dem Produktionsprocess funktioniren.) Das Nebeneinander – wodurch die Continuität der Produktion bedingt wird – existirt aber nur durch die Bewegung der Theile des Kapitals, worin sie nach einander die verschiednen Stadien des Kreislaufs u. worin jede funktionelle Form des industriellen Kapitals ihren Kreislauf beschreibt. Das Nebeneinander ist selbst nur Resultat des Nacheinander. Stockt z. B. W′—G′ für einen Theil, die Waare unverkäuflich, so ist der Kreislauf dieses Theils unterbrochen u. der Ersatz durch seine Produktionsmittel wird nicht vollzogen; die nachfolgenden Theile, die als W′ aus dem Produktionsprocess hervorgehn finden ihre Funktion durch ihren Vorgänger gesperrt u. dauert dies einige Zeit fort, so die Produktion eingeschränkt u. der ganze Process zum Stillstand gebracht. Das Nebeneinander ist nur das Nacheinander verschiedner Theile des industriellen Kapitals, die sich in verschiednen Stadien des Kreislaufs befinden, u. sobald diese Bewegung stockt in einem Stadium, tritt grössere od. geringere Stockung des Kreislaufs des Gesammtkapitals, seiner Gesammtbewegung ein. 1) u. 2) |

1) Die nächste Form, worin sich der Process darstellt, ist die einer Succession v.

/49/ In verschiednen Produktionszweigen sind Continuität des Produktionsprocesses, seine Uniformität, u. daher auch die Verhältnisszahlen,

Phasen, so dass der Uebergang des Kapitals in eine Phase durch sein Verlassen der andern bedingt ist etc. Jeder besondre Kreislauf hat daher eine der funktionellen Formen des Kapitals als Ausgangspunkt u. Rückkehrpunkt.

Andrerseits ist der Gesammtprocess in der That die Einheit der 3 Kreisläufe; d.h. in diesen verschiednen Formen drückt sich die Continuität des Processes aus; der Gesammtumlauf stellt sich für jede funktionelle Form des Kapitals als sein specifischer Kreislauf dar u. zwar bedingt jeder dieser Kreisläufe die Continuität des Gesammtprocesses; der Cirkellauf der einen funktionellen Form den der andern etc. Es ist dies eine nothwendige Bedingung für den Gesammt-Reproduktionsprocess, dass er zugleich Reproduktionsprocess u. daher Kreislauf jedes seiner Momente ist. (speciell *gilts fürs gesellschaftliche Kapital*) (Heft II, p. 18 + XXX)

Sieh weiter Heft II (p. 17.) (u. p. 18)

2) Als *wirkliche Einheit* seiner 3 unterschiednen Kreisläufe erscheint die Bewegung des Kapitals nur, so weit die 3 Kreisläufe sich *wirklich unterscheiden* u. zugleich durch ihre unterschiednen Läufe die *Einheit des Gesammtverlaufs* (daher dessen Continuität) vermitteln. Jedes individuelle Kapital *bestimmte Werthsumme*. Es kann sich nur *gleichzeitig* in seinen 3 Stadien befinden, soweit es sich in keiner derselben *ganz*, sondern in jeder derselben nur *stückweis* befindet. Als *Ganzes* befindet sich das Kapital dann *gleichzeitig, räumlich neben einander* in seinen verschiednen Phasen. So ist es als Ganzes *getheilt* u. in *jeder der Phasen* befindet es sich immer nur *theilweis* od. nur ein aliquoter Theil desselben. Aber jeder Theil geht beständig, successive aus der einen Phase in die andre u. aus der einen Form in die andre über. Jeder Theil funktionirt successiv in den verschiednen Formen. Die Formen sind so fliessende Formen, deren Gleichzeitigkeit durch ihr Nacheinander vermittelt ist.

Z.B. während das Kapital in der Form v. W, Baumwolle, Kohle, Arbeitskraft etc in den Produktionsprocess eingeht u. hier funktionirt, verlässt ein andrer Theil als Garn den Produktionsprocess u. verwandelt sich in G durch W′—G′, während gleichzeitig ein andrer Theil in der Form v. Geld (G—W) sich in die Produktionsbedingungen rückverwandelt, um in den Produktionsprocess nachzurücken. Jede Form folgt der andern nach u. geht ihr vorher, so dass die Rückkehr des einen Kapitaltheils zu einer Form durch die Rückkehr des andern zu einer andern Form bedingt ist. Jeder Theil beschreibt fortwährend seinen eignen Umlauf, aber es ist stets ein andrer Theil des Kapitals, der sich in dieser Form befindet u. diese besondren Umläufe bilden nur successive Momente seines Gesammtverlaufs.

Der processirende Kapitalwerth durchläuft in einer zeitlichen Reihenfolge seine verschiednen Phasen, ob er jedesmal *ganz* nur in einer Form fungirt od. sich in einem bestimmten Stadium aufhält, um dann *ganz* in das nächstfolgende Stadium u. die ihr entsprechende Form überzutreten, od. ob durch Vertheilung des Kapitalwerths in die verschiednen Sphären u. Phasen Gleichzeitigkeit u. räumliches Nebeneinander seiner verschiednen Formen u. Processe stattfindet. Im letztern Fall ist es nur die zeitliche Aufeinanderfolge der Phasen, wodurch ihre Gleichzeitigkeit od. ihr räumliches Nebeneinander vermittelt wird. Bestimmte Wert-

worin der industrielle Kapitalwerth gleichzeitig als Produktives Kapital, Geldkapital, Waarenkapital neben einander funktionirt verschieden, weil der Umfang, worin das processirende Kapital successive in den Produktionsprocess eingeht. Am regelmässigsten u. uniformsten diese Verhältnisse in der Fabrik u. der Minenindustrie. Aber diese Verschiedenheit der

theile des Kapitals machen hier successive (nicht zur selben Zeit) die Reihenfolge durch, so dass während ein Theil ein Stadium verlässt der andre darin eintritt, also 1) der *gesammte Kapitalwerth* wenn auch stückweis die ganze Reihenfolge zeitlich durchläuft, u. 2) die gleichzeitigen od. räumlich neben einander vorhandnen Processe der verschiednen Theile des Kapitalwerths durch die Succession der Processe des Gesammtkapitals u. die jedes seiner Theile vermittelt sind u. eine processirende Einheit bilden.

Z.B. das Waarenprodukt = 10 000 lbs Garn, dieser Woche, wird nächste Woche auf den Markt geworfen: das produktive Kapital, das in der nächsten Woche fungirt, ist erst Ende derselben in W′ verwandelt u. bildet dann mit Bezug auf das erste W′ den Kreislauf $W'_1 \ldots W'_2$, obgleich W'_2 u. W'_1 nicht dieselben Kapitaltheile, aber Theile des selben Kapitals vorstellen. (*verte folgende Seite* ++2)

/49/ ++2) *(Fortsetzung der Note voriger Seite)*

Verschiedne Portionen des Kapitals durchlaufen successiv die verschiednen Phasen u. Formen. Jede Form, obgleich sich stets ein andrer Theil des Kapitals darin darstellt, durchläuft dadurch gleichzeitig mit den andern ihren eignen Kreislauf. Ein Theil des Kapitals (aber stets wechselnder, reproducirter) existirt als Waarenkapital, das sich in Geldkapital verwandelt, ein andrer als Geldkapital, der sich in die Produktionsbedingungen rückverwandelt, ein 3ter als produktives Kapital, das sich in Waarenkapital verwandelt u. das beständige Vorhandensein dieser Form = Durchlaufen des Gesammtkapitals durch die 3 Phasen. Geldkapital erscheint so beständig als Ausgangspunkt u. Rückkehrpunkt etc. Unmittelbarer Produktionsprocess u. Cirkulationsprocess gehn neben einander vor, ebenso die 2 entgegengesetzten Phasen der Cirkulation G—W, W—G. Aber dies Nebeneinandervorgehn dadurch vermittelt, dass beständig ein bestimmter Theil des Kapitals als Ausgangspunkt eines Kreislaufs successiv die Reihe der seinen Kreislaufsprocess bildenden Metamorphosen durchläuft, während ein andrer Theil als Ausgangspunkt der andern Cirkulationsform dieselbe Reihe durchmacht.

Nur als Einheit der 3 Kreisläufe findet Continuität des Gesammtprocesses statt, statt der oben geschilderten Unterbrechung. Das gesellschaftliche Gesammtkapital besitzt stets diese Continuität u. bildet sein Process stets die Einheit der 3 Kreisläufe.

Was jedes individuelle Kapital betrifft, so 1) die Werthmassen in ungleiche Portionen zu verschiednen Epochen in den verschiednen Phasen u. entsprechenden Formen vertheilt; 2) je nach dem Charakter der Waare die producirt wird, also dem specifischen Charakter des Productiven Kapitals u. seiner Funktion – od. je nach der besondren Produktionssphäre, worin es ausgelegt wird, vertheilen sich diese Portionen verschieden; 3) die Continuität nothwendig mehr od. weniger realisirt, theils in Folge verschiedner Naturbedingungen des Produktionsprocesses, z.B. sporadisch od. nur in bestimmten Perioden verwendbar etc. (Häringsfang, Agrikultur)

Produktionszweige bewirkt keine Verschiedenheit in den allgemeinen Formen des Kreislaufsprocesses des industriellen Kapitals.

Das Kapital als sich verwerthender Werth umschliesst nicht nur Klassenverhältnisse, bestimmten gesellschaftlichen Charakter, der auf dem Dasein der Arbeit als Lohnarbeit ruht. Es ist eine Bewegung, ein Kreislaufsprocess durch verschiedne Formen, der selbst wieder den Kreislaufsprocess in 3 verschiednen Formen einschliesst. Es kann daher nur als Bewegung u. nicht als ruhiges Ding begriffen werden. Diejenigen, die die Verselbstständigung des Werths als eine Abstraktion betrachten, vergessen dass die Bewegung des industriellen Kapitals diese Abstraktion in actu ist. Der Werth durchläuft hier verschiedne Formen, verschiedne Bewegungen, in denen er sich erhält u. zugleich verwerthet, vergrössert. Da wir es mit der blossen Bewegungsform hier zunächst zu thun, werden Revolutionen, die der Kapitalwerth in seinem Kreislaufsprocess untergehn kann nicht berücksichtigt; aber es ist klar, dass trotz aller Werthrevolutionen die kapitalistische Produktion nur so lange existirt u. fortexistiren kann, (Die Bewegungen drücken sich mit Bezug auf den industriellen Kapitalisten aus, dass er als Waaren- u. Arbeitkäufer, Waarenverkäufer, u. produktiver Kapitalist funktionirt.) als der Kapitalwerth verwerthet wird, d. h. als verselbstständigter Werth seinen (durch den Kapitalisten vermittelten) Kreislaufsprocess beschreibt. (so lange also die Werthrevolutionen in irgend einer Art überwältigt u. ausgeglichen werden.) Die individuellen industriellen Kapitale, für die das nicht gelingt, gehn eben desswegen unter, weil sie die Bedingungen dieser Werthbewegung nicht erfüllen können. Je akuter u. häufiger die Werthrevolutionen werden, desto spekulativer wird die automatische Werthbewegung, desto gefährlicher für individuelle industrielle Kapitale, eben weil sie den normalen Verlauf des Processes gefährdet, bestätigt also statt zu widerlegen, was man widerlegen will, die Verselbständigung, die der Werth als Kapitalwerth erhält u. durch seine Bewegung erhält. N. 1)

N. 1) Die Reihenfolge der Metamorphosen des processirenden Kapitals schliesst die fortwährende Vergleichung der im Kreislauf vollbrachten Veränderung der Werthgrösse des Kapitals mit dem Werth, worin es in die vergangnen Stadien eintritt, ein. Wenn sich die *Verselbstständigung des Werths* gegenüber der *Werthbildenden Kraft*, der Arbeitskraft, in G—A einleitet, während P als Exploitation der Arbeitskraft verwirklicht wird, so erscheint sie nicht minder in diesem selbstständigen Kreislauf, worin Geld, Waare, Produktionselemente nur abwechselnde Formen des processirenden Kapitalwerths sind u. die vergangene Werthgrösse mit der gegenwärtigen, veränderten des Kapitals sich vergleicht. (Sieh N. 9, p. 10 Heft II)

"Value", sagt Bailey, (gegen die *Verselbstständigung des Werths*, welche die kapitalistische Produktionsweise charakterisirt u. die er als Illusion gewisser

Da wir es nur mit den Formen der Kreislaufsbewegung des Kapitalwerths zu thun hatten, wurde v. Werthrevolutionen abgesehn. Um diese Formen aber rein zu betrachten genügt es nicht zu unterstellen, dass die Waaren zu ihrem Werth verkauft werden, sondern, dass dies unter sonst *gleichbleibenden Umständen* geschieht. Z. B., abgesehn v. allen technischen Revolutionen innerhalb des Produktionsprocesses, die z. B. das Produktive Kapital eines bestimmten individuellen Kapitals entwerthen können, nehmen wir die Form $P \ldots W' _ G _ W \left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P$. Ist z. B. das W′ (die 10 000 lbs Garn) zu 500 £ St., also zu ihrem Werth verkauft (wir sehn hier ab v. Rückschlag im Wechsel der Werthelemente des Produktiven Kapitals auf den Werth vorhandnen Waarenkapitals, der appreciirt u. depreciirt werden kann, wenn Vorrath davon vorhanden), so 8440 lbs zum Werth v. 422 £ ersetzen den in W′ enthaltnen Kapitalwerth. Ist aber der Werth v. Baumwolle, Kohle etc gestiegen (da wir hier v. blossen Preisrevolutionen absehn), so reichen vielleicht, je nach Umfang dieses Steigens, 422 £ (der Werth des im Waarenkapital enthaltnen industriellen Kapitals) nicht hin um die Elemente des Produktiven Kapitals ganz zu ersetzen; es ist zuschüssiges Geldkapital nöthig, Geldkapital wird gebunden. Umgekehrt, wenn jene Preise gefallen, Geldkapital wird freigesetzt. Ganz normal verläuft der Process nur, wenn die Werthverhältnisse constant bleiben; er verläuft faktisch, so lange sich ihre Störungen ausgleichen in der Wiederholung des Kreislaufs; je grösser die Störungen, Abweichungen v. der Norm, um so grösseres Geldkapital muss der industrielle Kapitalist besitzen, um die Ausgleichung abwarten zu können; u. da im Fortgang der ||50| kapitalistischen Produktion sich die Stufenleiter des individuellen Produktionsprocesses, u. mit ihm die Minimalgrösse des vorzuschiessenden Kapitals erweitert, so kommt jener Um-

Oekonomen traktirt) "is a *relation between contemporary commodities*, because such only admit of being *exchanged* with each other". Dies sagt er gegen den Vergleich v. Waarenwerthen in verschiednen Zeitepochen (während dieser Vergleich, der Geldwerth einmal für jede Epoche fixirt, nur eine Vergleichung der in den verschiednen Epochen existirenden Ausgabe v. Arbeit für Produktion derselben Sorte Waaren in den verschiednen Epochen meint. Es entspricht dies seinem allgemeinen Missverständniss, wonach *Tausch*werth = *Werth*, die Form des Werths der Werth selbst ist; Waarenwerthe also nicht mehr verglichen werden können, sobald sie nicht aktiv als Tauschwerth gegen einander funktioniren, also nicht realiter gegen einander ausgetauscht werden können.) Er ahnt also nicht im Geringsten, dass Werth nur als *Kapitalwerth* od. *Kapital* funktionirt, sofern er in den verschiednen Phasen seines Kreislaufs, die in verschiedne Zeitepochen fallen, mit sich selbst identisch bleibt u. mit sich selbst verglichen wird.

stand noch hinzu um die Funktion der industriellen Kapitalisten zum Monopol grosser Geldkapitalisten (seien sie associirt od. vereinzelt) zu machen.

Wir haben gesehn, dass beim Kreislauf des Kapitals in der allgemeinen Formel nicht nur vorauszusetzen ist, dass die Waaren *zu ihrem Werth* gekauft u. verkauft werden, sondern auch, dass dies unter *gleichbleibenden Umständen* geschieht, i. e. dass während dieses Kreislaufs ihr *Werth* unverändert bleibt, also auch namentlich beim Umsatz des Waarenkapitals in seine Produktionselemente die Werthe der letzteren constant bleiben.

Es ist hier beiläufig zu bemerken: Tritt ein Werthwechsel in den letzteren ein, so zeigt sich ein Unterschied zwischen den Formen G...G′, einerseits; P...P und W′...W′ andrerseits.

In G...G′ als der Formel des neu angelegten Kapitals, das zuerst als Geldkapital auftritt, wird ein *Fall* im Werth der Produktionsmittel, z. B. Rohmaterialien, Hilfsstoffe (wie Kohlen etc) geringere Auslage v. Geldkapital erheischen um ein Geschäft v. bestimmtem Umfang zu eröffnen (als vorher *vor* diesem Fall), da der *Umfang des Produktionsprocesses* (bei gleichbleibender Entwicklung der Produktivkraft) v. der Masse u. dem Umfang der Produktionsmittel abhängt, die eine gegebne Arbeitskraftsmasse bewegt, aber weder vom Werth dieser Produktionsmittel, noch von dem der Arbeitskraft (letzterer hat nur Einfluss auf die Grösse der Verwerthung). Andrerseits wird ein Kapital v. *gleichem* Umfang (ob od. ob nicht bei Geldkapital von *gleichem* Umfang wie vorher, z. B. in unsrem Fall v. 422 £, jetzt überhaupt noch als Ganzes wirken kann hängt übrigens von den *quantitativen Verhältnissen* der Elemente des Produktiven Kapitals ab, deren gegebne Proportionalität an sich durch blosse Werthveränderung nicht afficirt ist) od. v. absolut grösserem (also absolut grösseres Geldkapital) aber relativ kleiner (nämlich verglichen mit der Masse der Produktionselemente, worin es sich darstellt), aber relativ kleinerem Werthumfang (verglichen mit Stufenleiter des Produktionsprocesses od. der Grösse seiner Funktion) zur Gründung eines grösseren Geschäfts hinreichen.

Umgekehrt. Findet eine *Wertherhöhung* in allen od. einzelnen Produktionselementen der Waaren statt, welche die Elemente des Produktiven Kapitals bilden, so ist mehr Geldkapital [nöthig,] um ein Geschäft v. gegebnem Umfang zu gründen.

In beiden Fällen wird nur die *Masse des neu anzulegenden Geldkapitals afficirt*; im ersten wird Geldkapital überschüssig, im 2ten wird Geldkapital gebunden, wofern der Zuwachs neuer individueller industrieller Kapitale in gewohnter Weise in einem gegebnen Produktionszweig vorangeht.

Die Kreisläufe P...P u. W'...W' stellen sich selbst nur soweit als G...G' dar, als die Bewegung v. P u. W' zugleich *Accumulation* ist, also zuschüssiges G, Geld in Geldkapital verwandelt wird.

Dagegen (abgesehn hiervon) werden sie anders afficirt als G...G' durch Werthwechsel der Elemente des Produktiven Kapitals. (Von der Rückwirkung solchen Werthwechsels auf die im Produktionsprocess begriffnen Bestandtheile des Kapitals wird hier abgesehn.) Es ist hier nicht die ursprüngliche Auslage, die direkt afficirt wird, sondern in seinem Reproduktionsprocesse (nicht in seinem ersten Kreislauf) begriffnes industrielles Kapital, also $W'...W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, der Umsatz des Waarenkapitals in seine Produktionselemente, so weit sie selbst aus Waaren bestehn. Beim *Werthfall* (resp. Preisfall) der letzteren sind 3 Fälle möglich: der Reproduktionsprocess wird auf derselben Stufenleiter fortgesetzt; dann wird ein Theil des bisherigen Geldkapitals freigesetzt u. es findet Accumulation v. Geldkapital statt ohne dass wirkliche Accumulation (Produktion auf erweiterter Stufenleiter) od. die sie einleitende u. begleitende Verwandlung v. g (Mehrwerth) in Accumulationsfonds stattgefunden hätte; od. (soweit es die technischen Proportionen erlauben) wird der Reproduktionsprocess auf grösserer Stufenleiter erweitert, als es sonst geschehn wäre; od. aber es findet grössre Vorrathsbildung v. Rohmaterialien etc statt. |

|51| Umgekehrt bei Steigen der Werthe der Ersatzelemente des Waarenkapitals. Die Reproduktion findet nicht mehr in ihrem normalen Umfang statt (z. B. weniger Zeit gearbeitet); oder es muss zuschüssiges Geldkapital eintreten, um sie auf ihrem alten Umfang fortzusetzen (Bindung v. Geldkapital); od., if then, Accumulations-Geldfonds dient ganz od. theilweise statt zur Erweiterung des Reproduktionsprocesses zu seinem Betrieb auf der alten Stufenleiter. (was auch *Bindung v. Geldkapital*, nur in andrer Weise, als eben, wo das zuschüssige Geldkapital v. aussen her, vom Geldmarkt, nicht aus den Mitteln des industriellen Kapitalisten selbst herkömmt.)

Es können aber bei P...P, W'...W' modificirende Umstände stattfinden. Hat unser Baumwollspinner z. B. grossen Vorrath v. Baumwolle (also grossen Theil seines produktiven Kapitals in Form v. Baumwollvorrath), so wird ein Theil seines produktiven Kapitals entwerthet durch einen Fall der Baumwollpreise; sind letztere dagegen gestiegen, so findet Appreciation dieses Theils seines produktiven Kapitals statt. Andrerseits, hat er grosse Massen in der Form des Waarenkapitals fixirt, z. B. also in Baumwollgarn, so wird beim Fall der Baumwolle Theil seines Waarenkapitals, also überhaupt seines im Kreislauf begriffnen Kapitals depre-

ciirt; umgekehrt beim Steigen der Baumwollpreise. Endlich in dem Process: $W'_G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$: wenn W'_G, Realisirung des Waarenkapitals stattgefunden hat, bevor der Werthwechsel in Elementen des W eintritt, so wird das Kapital nur in der im ersten Fall betrachteten Weise, in dem zweiten Cirkulationsakt $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, afficirt; wenn aber vor Vollziehung von W'_G (dem ersten Cirkulationsakt des Waarenkapitals), so bewirkt bei sonst gleichbleibenden Umständen der Fall im Preis der Baumwolle auch entsprechenden Fall im Preis des Garns u. Preissteigerung der Baumwolle umgekehrt Preissteigerung des Garns. Die Wirkung auf die verschiednen im selben Produktionszweig angelegten individuellen industriellen Kapitale sehr verschieden nach den verschiednen Umständen worin sie sich befinden können. Doch hier nur wichtig der Unterschied zwischen G...G' u. P...P', W'...W', der aus ihrem Unterschied als Formen der Produktion einerseits, der Reproduktion andrerseits entspringt. (Freisetzung u. Bindung v. Geldkapital können wie aus Werthwechsel der Bildungselemente v. P (in G...G) od. der Ersatzelemente v. W' (in P...P, W'...W') aus Differenz in der Zeitlänge des Cirkulationsprocesses, also der Cirkulationsgeschwindigkeit entspringen. All dies gehört jedoch in die Betrachtung des Umschlags. Hier sich zu beschränken auf die Differenz die mit Bezug auf Werthwechsel der Bildungs- od. Ersatzelemente zwischen G...G' u. den 2 andern Formen des Kreislaufsprocesses existirt, da sich hier reale Differenz zwischen denselben zeigt.)

In dem Abschnitt des Cirkulationsprocesses des Kapitals = $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, wird $W\left\langle\begin{matrix}\\Pm\end{matrix}\right.$, in der Epoche bereits entwickelter, daher vorherrschender kapitalistischer Produktionsweise ein grosser Theil der Waaren, die aus Pm bestehn (aus Produktionsmitteln), selbst funktionirendes fremdes Waarenkapital sein, also vom Standpunkt des Verkäufers = $\widehat{W'_G'}$ Verwandlung v. Waarenkapital in Geldkapital. Aber es gilt dies nicht absolut. Umgekehrt, innerhalb seines Cirkulationsprocesses, wo das industrielle Kapital entweder als Geld od. als Waare funktionirt, durchkreuzt sich der Kreislauf des industriellen Kapitals, als Geldkapital od. als Waarenkapital, mit der Waarencirkulation der verschiedensten socialen Produktionsweise, so weit letztere zugleich *Waarenproduktion* ist. Ob die Waare das Produkt der auf Sklaverei gegründeten Produktion od. v. Bauern (China, indischer Riot) od. Gemeinwesens (Holländisch Ostindien) od. der Staatsproduktion (wie solche, auf Leibeigenschaft gegrün-

det, in den früheren Epochen der russischen Geschichte etc) od. halbwilder Jägervölker etc, als Waaren u. Geld treten sie dem Geld u. den Waaren, worin sich das industrielle Kapital darstellt gegenüber u. gehn ebenso sehr in den Kreislauf desselben, wie in den des vom Waarenkapital getragnen Mehrwerths ein (sofern letzterer als Revenu verausgabt wird), also in beide Cirkulationsbranchen des Waarenkapitals.

Der Charakter des Produktionsprocesses, aus dem sie herkommen ist gleichgültig; als Waaren fungiren sie auf dem Markt ||52| u. gehn sie ein in den Kreislauf des industriellen Kapitals. (wie des v. ihm getragnen u. selbstständig cirkulirenden Mehrwerths) Es ist umgekehrt dieser allseitige Charakter ihrer provenance, das Dasein des Markts als Weltmarkt, die den Cirkulationsprocess des industriellen Kapitals auszeichnet. (Was v. der fremden Waare, gilt vom fremden Geld; das Waarenkapital funktionirt ihm gegenüber nur als Waare u. dies Geld ihr gegenüber nur als Geld; das Geld funktionirt hier als Weltgeld.)

Hier jedoch zweierlei zu bemerken:

1) Die Waare (Pm), sobald der Akt G—W (Pm) vollendet, (das als Waare gegenüberstand) wird eine der Daseinsweisen industriellen Kapitals in seiner funktionellen Form als P, Produktives Kapital. Sobald sie (die Pm) zu seiner eignen Form geworden, also aufgehört als Waare dem industriellen Kapital in seiner Form als Geldkapital gegenüberzustehn, ist ihre provenance ausgelöscht; existiren sie nur noch als Existenzformen des industriellen Kapitals, sind ihm einverleibt. Doch bleibt dabei, dass zu ihrem Ersatz ihre Reproduktion nöthig u. sofern die kapitalistische Produktionsweise bedingt ist durch unterhalb ihrer Entwicklungsstufe liegende Produktionsweise. Ihre Tendenz alle Produktion möglichst in Waarenproduktion umzuwandeln durch Hereinziehn derselben in ihren Cirkulationsprocess u. die entwickelte Waarenproduktion selbst ist kapitalistische Waarenproduktion. Das Eingreifen des industriellen Kapitals in den Weltmarkt bewirkt überall diese Umwandlung u. fördert sie at all events. (Also auch die Verwandlung des unmittelbaren Producenten in Lohnarbeiter)

2) Die in den Cirkulationsprocess des industriellen Kapitals eingehenden Waaren (u. soweit sie nothwendige Lebensmittel bilden sie die Gegenstände worin das variable Kapital nach seiner Auszahlung an die Arbeiter in Form des Arbeitslohns umgesetzt werden muss zur Reproduktion der Arbeitskraft), welches immer ihre Provenance, die gesellschaftliche Form des Produktionsprocesses, aus dem sie herkommen – treten dem industriellen Kapital selbst schon in der Form v. Waarenkapital gegenüber – in der Form v. *Waarenhandlungs* – Kaufmannskapital; dies aber seiner Natur nach setzt sich in Waaren aller Produktionsweisen um.

Wie die kapitalistische Produktionsweise grosse Stufenleiter der Produktion voraussetzt, so nothwendig grosse Stufenleiter des Verkaufs, also an den Kaufmann, nicht an den einzelnen Consummenten. (So weit dieser Consumment selbst produktiver Consument als *industrieller Kapitalist*, also das industrielle Kapital eines Produktionszweigs dem andrer Produktionsmittel liefert, findet (in der Form v. Bestellung etc) auch direkter Verkauf eines industriellen Kapitalisten an viele andre statt. Jeder industrielle Kapitalist ist sofern direkter Verkäufer, selbst sein Kaufmann, was er übrigens auch im Verkauf an den Kaufmann ist.)

Der Waarenhandel als Funktion des Kaufmannskapitals ist vorausgesetzt u. entwickelt sich immer mehr als solche mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion. Wir unterstellen sie also gelegentlich zur Illustration einzelner Seiten des kapitalistischen Cirkulationsprocesses; nehmen aber bei seiner allgemeinen Analyse direkten Verkauf ohne Zwischenkunft des Kaufmanns an, weil letztere verschiedne Momente der Bewegung verdeckt.

Sieh *Sismondi*, der die Sache etwas naiv darstellt „Nouveaux Principes“ etc p. 159, 160 t. I

«Le commerce emploie un *capital considérable* qui paraît, au premier coup d'oeil, ne point faire partie de celui dont nous avons détaillé la marche. La valeur des draps accumulés dans les magasins du marchand-drapier semble d'abord tout-à-fait étrangère à cette partie de la production annuelle que le riche donne au pauvre comme salaire pour le faire travailler. Ce capital n'a fait cependant que remplacer celui dont nous avons parlé. Pour saisir avec clarté le progrès de la richesse, nous l'avons pris à sa création, et nous l'avons suivie jusqu'à sa consommation. Alors le capital employé dans la manufacture des draps, par exemple, nous a paru toujours le même: échangé contre le revenu du consommateur, il ne s'est partagé qu'en deux parties: l'une a servi de revenu au fabricant comme produit, l'autre a servi de revenu aux ouvriers comme ||53| salaire, tandis qu'ils fabriquent de nouveau drap.

Mais on trouva bientôt que, pour l'avantage de tous, il valait mieux que les *diverses parties de ce capital se remplaçassent l'une l'autre, et que, si cent mille écus suffisaient à faire toute la circulation entre le fabricant et le consommateur*, ces cent mille écus se partageassent également entre le fabricant, le marchand en gros et le marchand en détail. Le premier, avec le tiers seulement, fit le même ouvrage qu'il aurait fait avec la totalité, *parcequ'au moment où sa fabrication était terminée, il trouvait le marchand acheteur beaucoup plus tôt qu'il n'aurait trouvé le consommateur.* Le capital du marchand en gros se trouvait de son côté beaucoup plus tôt remplacé par celui du marchand en détail... La *différence entre les som-*

mes des salaires avencés et le *prix d'achat du dernier consommateur devait faire le profit des capitaux.* Elle se répartit entre le fabricant, le marchand et le détaillant, depuis qu'ils eurent divisé entre eux leurs fonctions, et l'ouvrage accompli fut le même, quoiqu'il eût employé trois personnes et *trois fractions de capitaux*, au lieu d'une.» (l. c.) «Tous concouraient *indirectement* (die Kerls des marchand) à la production: car celle-ci, ayant pour objet la consommation, ne peut être considérée comme accomplie que quand elle a *mis la chose produite à la portée du consommateur.*» (l. c. p. 157)

Wir nehmen bei der Betrachtung der allgemeinen Formeln des Kreislaufs (u. in diesem ganzen Buch II) Geld als metallisches Geld, (mit Ausschluss v. symbolischem Geld, blossen Werthzeichen, die nur Specialität gewisser Staaten bilden u. v. Creditgeld, das noch nicht entwickelt ist). Erstens ist das der historische Gang; eignes Creditgeld spielt keine od. unbedeutende Rolle in der ersten Epoche der kapitalistischen Produktion. Zweitens die Nothwendigkeit dieses Gangs auch theoretisch dadurch bewiesen, dass alles was kritisches über die Cirkulation des Creditgeldes entwickelt worden ist v. Tooke u.s.w. sie zwang immer wieder zu der Betrachtung zurückzukehren, wie sich die Sache auf Grundlage bloss metallischer Cirkulation darstellen würde. Aber nicht zu vergessen, dass das Metallgeld ebensowohl als Kaufmittel wie als Zahlungsmittel funktioniren kann. Der Vereinfachung wegen nehmen wir es im Allgemeinen in diesem Buch II in der ersten Funktionsform.

Der Cirkulationsprocess des industriellen Kapitals, der nur einen Theil seines individuellen Kreislaufsprocesses bildet, ist als Vorgangsreihe innerhalb der allgemeinen Waarencirkulation überhaupt durch die früher entwickelten allgemeinen Gesetze bestimmt. Dieselbe Geldmasse, z. B. v. 500 £ cirkulirt nach einander um so mehr industrielle Kapitale (od. auch individuelle Kapitale in ihrer Form als Waarenkapitale), also n × 500 Capitale, je grösser die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes, i. e. je rascher jedes einzelne Kapital die Reihe seiner Waaren od. Geldmetamorphosen durchläuft, seine beiden entgegengesetzten Circulationsphasen; u. dieselbe Werthmasse v. Kapital erheischt um so weniger Geld zu ihrer Cirkulation, je mehr das Geld als Zahlungsmittel funktionirt, also z. B. beim Ersatz v. einem Waarenkapital durch seine Produktionsmittel blosse Bilanzen zu zahlen sind u. je kürzer die Zahlungstermine (z. B. bei Zahlung des Arbeitslohns). Andrerseits die Geschwindigkeit der Cirkulation u. alle andern Umstände als gleichbleibend vorausgesetzt, ist die Masse des Geldes, das als Geldkapital circuliren muss, durch die Preissumme der Waaren bestimmt (die selbst wieder = Preis × Waarenmasse) od. Masse u. Werthe der Waaren gegeben durch den Werth des Geldes selbst.

Aber die Gesetze der allgemeinen Waarencirkulation gelten nur, so weit der Cirkulationsprocess des Kapitals eine Reihe einfacher Cirkulationsvorgänge, nicht aber soweit letztere funktionell bestimmte Abschnitte des Kreislaufs individueller industrieller Kapitale ||54| bilden.

Um dies klar zu machen am besten den Cirkulationsprocess in seinem ununterbrochnen Zusammenhang zu betrachten, wie er erscheint in den beiden Formen:

$$\text{I) } P\ldots W'\begin{cases} W__G' \\ w__ \end{cases}\begin{cases} G__W\left\langle\begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}\right. \\ g__w \end{cases}\ldots P(P')$$

$$\text{und II) } W'\begin{cases} W__G' \\ w__ \end{cases}\begin{cases} G__W\left\langle\begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}\right. \\ g__w \end{cases}\ldots P\ldots W'.$$

Am besten in Form I P…P.

Es bezieht sich dies nämlich auf den Umstand: Als Reihe v. Cirkulationsvorgängen überhaupt (- $\overbrace{W__G__W}^{1\quad 2}$ (od. auch $\overset{1)}{G}__\overset{2)}{W}__G$)) stellt dieser Cirkulationsprocess, (ob als W__G__W od. als G__W__G) nur die beiden entgegengesetzten Reihen einer Waarenmetamorphose dar, von denen jede wieder die entgegengesetzte Waarenmetamorphose v. Seite der fremden Waare od. des fremden Geldes das sich ihr gegenüber befindet, einschließt.

W__G v. Seiten des Waarenbesitzers ist G__W v. Seiten des Käufers; die erste Metamorphose der Waare W ist die zweite Metamorphose der als G auftretenden Waare; umgekehrt in G__W. Was also über die Verschlingung der Waarenmetamorphose in einem Stadium mit dem einer andern Waare im andern Stadium gezeigt worden gilt für die Kapitalcirculation, so weit der Kapitalist als Käufer od. Verkäufer v. Waare, sein Kapital daher als Geld fremder Waare, od. als Waare fremdem Geld gegenüber circulirt. (fungirt) Aber diese Verschlingung der Waarenmetamorphosen ist unter verschiednem Gesichtspunkt nicht zugleich Ausdruck für die Metamorphosenverschlingung von Kapitalien.

Erstens kann G__W (Pm) wie wir gesehn eine Verschlingung der Metamorphosen verschiedner individueller Kapitalien darstellen. Z. B. das Waarenkapital (Theil desselben) der Baumwollfabrikanten, Garn, wird ersetzt durch Kohle. Sein Kapital (Theil desselben) befindet sich in Geldform (was bei dem Kapital erstes, 2tes od. 3tes Stadium des Kreislaufs sein kann (I) erstens in $\overset{1)}{G}__W\left\langle\begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}\right.\ldots P\ldots W'__G'$), 2tes in

II) $W'__G \overset{2)}{__} W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P \ldots W'$, 3tes in III) $P \ldots W'__G' \overset{3)}{__} W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P$; ebenso wie W'__G' (W__G) letztes\3^tes^ Stadium, 1stes sub II u. zweites sub III), u. wird daraus in Waarenform umgesetzt, während das Kapital des kapitalistischen Kohlenproducenten sich in Waarenform befindet u. daher in Geldform umgesetzt wird; derselbe Cirkulationsakt entgegengesetzte Metamorphosen zweier (verschiednen Produktionszweigen angehöriger) industrieller Kapitalien darstellt, also Verschlingung der Metamorphosenreihe dieser Kapitalien. Aber, wie gesehn, braucht das Pm, worin sich G umsetzt, nicht Waarenkapital im kategorischen Sinn zu sein, d.h. keine Funktionsform v. industriellem Kapital. Es ist immer G__W auf der einen, W__G auf der andern Seite, nicht aber Verschlingung v. Kapitalmetamorphosen. Ferner ist G__A (in $G__W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right.$) nie Verschlingung v. 2 Kapitalmetamorphosen, da die Arbeitskraft zwar *Waare* des Arbeiters ist, aber erst *Kapital* wird, sobald sie an die Kapitalisten verkauft ist. Andrerseits im Process W'__G' braucht das G' nicht Form eines Waarenkapitals zu sein; es kann Versilberung v. Arbeitslohn sein (der Waare Arbeitskraft) od. eines vom selbstständigen Arbeiter, Sklaven, Leibeignen, Gemeinwesen producirten Produkts. |

|55| *Zweitens* aber gilt für die funktionell bestimmte Rolle, welche jede innerhalb des Cirkulationsprocesses eines individuellen Kapitals vorkommende Metamorphose spielt, keineswegs, dass sie irgend eine entsprechende (wenn auch entgegengesetzte) Metamorphose im Kreislauf des andern Kapitals spielt (wenn wir die gesammte Produktion des Weltmarkts als kapitalistisch betrieben voraussetzen).

Z.B. $P \ldots W' \left\{ \begin{matrix} W \\ +__G' \\ w \end{matrix} \right. \left\{ \begin{matrix} G__W\left\langle \begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix} \right. \ldots P \\ + \\ g__w \end{matrix} \right.$; kann das G' welches W' versilbert, auf Seiten des Käufers nur Versilberung seines Mehrwerths sein. (wenn die Waare W' Consumtionsartikel); od. in $G'__W\left\langle \begin{matrix} \\ (Pm) \end{matrix} \right.$ (wo also das Kapital accumulirt eingeht) für den Verkäufer v. Pm nur Ersatz seines Kapitalvorschusses sein od. gar nicht wieder eingehn kann in seine Kapitalcirkulation (wenn es in die Revenueausgabe abzweigt)

Wie also die verschiednen Bestandtheile des gesellschaftlichen Gesammtkapitals, wovon die einzelnen individuellen Kapitalien nur selbstständig funktionirende Bestandtheile bilden, sich im Cirkulationsprocess wechselseitig ersetzen, mit Bezug auf das Kapital sowohl als den Mehr-

werth – ergiebt sich nicht aus den einfachen Metamorphosenverschlingungen der Waarencirkulation, welche die Cirkulationsvorgänge der Kapitalcirkulation mit aller andern Waarencirkulation gemein hat, sondern erfordert andre Untersuchungsweise. Man hat sich dabei bisher mit Phrasen begnügt, die näher analysirt, nichts enthalten als unbestimmte auf die aller Waarencirkulation angehörigen Verschlingungen v. Metamorphosen.

Eine der auffälligsten (handgreiflichsten) Eigenthümlichkeiten des Kreislaufsprocesses des industriellen Kapitals, also auch der kapitalistischen Produktion, ist der Umstand, dass einerseits die Bildungselemente des produktiven Kapitals aus dem Waarenmarkt herstammen u. beständig aus demselben erneuert, als Waaren gekauft werden müssen, andrerseits das Produkt des Arbeitsprocesses als Waare aus ihm hervorgeht u. beständig v. neuem als Waare verkauft werden muss. Man vergleiche z. B. einen Pächter der schottischen lowlands mit einem modernen Pächter. Da der letztre sein ganzes Produkt verkauft, hat er auch alle Elemente desselben auf dem Markt zu ersetzen.

Man hat darauf hin *Naturalwirthschaft, Geldwirthschaft* u. *Creditwirthschaft* als die 3 charakteristischen ökonomischen Bewegungsformen der gesellschaftlichen Produktion einander gegenübergestellt.

Erstens stellen diese 3 Formen keine gleichwerthigen Entwicklungsphasen dar. Die s.g. *Creditwirthschaft* ist selbst nur eine Form der Geldwirthschaft, soweit beide Verkehrsweisen (od. -verhältnisse) (Verkehrsfunktionen) zwischen den Producenten selbst darstellen (ausdrücken). In der entwickelten kapitalistischen Produktion erscheint die Geldwirthschaft nur noch als Grundlage der Creditwirthschaft. Geldwirthschaft u. Creditwirthschaft so nur verschiednen Entwicklungsepochen der kapitalistischen Produktion entsprechend, keineswegs aber verschiedne, gleichwerthige selbstständige Verkehrsformen gegenüber der Naturalwirthschaft. Mit demselben Recht könnte man die sehr verschiednen Formen der Naturalwirthschaft gleichwerthig den 2 letztern gegenüberstellen.

Zweitens: Da man in den Categorien „*Geld*wirthschaft" „*Credit*wirthschaft" nicht die Wirthschaft..., i. e. den Produktionsprocess selbst betont u. ||55[a]| als unterscheidendes Merkmal hervorhebt, sondern die der Wirthschaft entsprechende Verkehrsweise zwischen den verschiednen Productionsagenten od. Producenten, so müsste dasselbe bei der ersten Kategorie geschehn: Also *Tausch*wirthschaft, *Geld* etc wirthschaft. Vollständig abgeschlossne Naturalwirthschaft wie z. B. Inkastaat fiele unter keine dieser Categorien.

Drittens: Geldwirthschaft ist aller Waarenproduktion gemein u. das Produkt erscheint als Waare in den verschiedensten u. zwischen den verschiedensten gesellschaftlichen Produktionsorganismen. Es wäre also nur der Umfang, worin das Produkt als Handelsartikel, als Waare producirt wird, also auch seine eignen Bildungselemente wieder als Handelsartikel, als Waaren in die Wirthschaft, aus der es herkömmt, eingehn müssen, welche die kapitalistische Produktion charakterisirte.

In der That ist die kapitalistische Produktion die Waarenproduktion als allgemeine Form der Produktion, aber sie ist es nur, u. wird es stets mehr in ihrer Entwicklung, weil die Arbeitskraft hier selbst als Waare erscheint, die verkauft wird vom Arbeiter (i.e. die Funktion seiner Arbeitskraft) (während ihr Werth bestimmt ist durch den Werth dieser Arbeitskraft). Im Umfang, wie die Arbeit Lohnarbeit wird, wird der Producent industrieller Kapitalist, daher die kapitalistische Produktion (also auch die Waarenproduktion), erst in ihrem ganzen Umfang erscheint, wo auch der unmittelbare ländliche Producent Lohnarbeiter ist. In dem Verhältniss v. Kapitalist u. Lohnarbeiter wird das Geldverhältniss, das Verhältniss v. Käufer u. Verkäufer, ein der Produktion selbst immanentes Verhältniss. Dies Verhältniss aber beruht der Grundlage nach auf dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion, nicht der Verkehrsweise; die entspringt umgekehrt aus jenem. Es entspricht übrigens dem bürgerlichen Horizont, wo das Geschäftchemachen den ganzen Kopf einnimmt, nicht im Charakter u. den Grundlagen der Produktionsweise die ihr entsprechende Verkehrsweise zu sehn, sondern umgekehrt.

(Die in dem Kreislaufsprocess des industriellen Kapitals enthaltne beständige Bewegung aus einem Stadium in das andre u.s.w. erscheint klar bei erster Anlage eines Kapitals, also in der Form G...G′. Geld muss erst in Arbeitsgebäude, Maschinerie, Rohmaterial etc u. dann in Arbeitskraft umgesetzt werden. Erst wenn so $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ durchlaufen, ist das Geldkapital in produktives Kapital verwandelt u. beginnt das letztere seine Funktion, den Produktionsprocess. Erst wenn dieser fertig, existirt die Waare, ist das produktive Kapital in Waarenkapital verwandelt u. vollzieht nun die Funktion des Waarenkapitals W′_G′.

Sobald aber einmal das Geschäft im Gang u. sich in der Form P...P darstellt, erscheint das Nacheinander als Nebeneinander u. wird so die Bewegung als Bewegung versteckt. Die verschiednen funktionellen Formen des industriellen Kapitals erscheinen neben einander. Produktives Kapital, Waarenkapital, Geldkapital – aber nur, was nicht sichtbar, weil verschiedne Theile dieses Kapitals successive den Kreislauf beschreiben u. sich die verschiednen Theile neben einander in verschiednen Stadien

des Kreislaufs befinden. Es ist nie derselbe Theil, der gleichzeitig sich in verschiednen Stadien befindet, also gleichzeitig in den Formen v. Geld- Waaren- Produktivem Kapital.

Ein Theil des in constantes Kapital umgesetzten Geldkapitals, die eigentlichen Arbeitsmittel wie Baulichkeiten, Maschinerie etc, verharrt während der ganzen Dauer seiner Funktionsfähigkeit, in beständig wiederholten Produktionsprocessen, in derselben Gebrauchsform u. scheint daher nicht in den Cirkulationsprocess des industriellen Kapitals einzugehn, sondern nur in seinen Produktionsprocess. Der Kreislaufsprocess scheint nur v. dem s.g. circulirenden Kapital od. Betriebskapital durchlaufen zu werden, also nur v. einem Theil des industriellen Kapitals.

Der Produktionsprocess – die Funktion des produktiven Kapitals – ist kontinuirlich, scheint also weder unterbrochen durch die Cirkulation (wie in P...P), noch als Nachläufer derselben wie in W′...W′, noch selbst den Cirkulationsprocess zu unterbrechen wie in G...G′. Wo normale Unterbrechungen eintreten, gehn sie nicht aus dem ||56| Verhältniss der verschiednen Stadien zu einander hervor, sondern aus Natur etc. Bedingungen des Produktionsprocesses selbst. Die Bedingtheit des Produktionsprocesses durch die Cirkulationsstadien erscheint erst in den Krisen.

Ferner: Die Auszahlung (also auch der Kauf der Arbeitskraft) der Arbeiter erscheint als ein neben dem Produktionsprocess hergehender, ihn begleitender Akt, nicht wie bei der ersten Anlage als Erscheinung des Kapitalisten auf dem Arbeitsmarkt. Dies um so mehr, da das Geld beim Arbeitslohn erst als Kaufmittel (ideell) wirkt u. thatsächlich als Zahlungsmittel post festum cirkulirt.

Endlich die verschiednen Termine, worin die Käufe, einerseits der Arbeitsmittel, andrerseits der verschiednen Produktionsmittel vollzogen werden, verdunkeln den Akt $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$.)

Je entwickelter die kapitalistische Produktion, desto mehr strömen ihr die *Produktionselemente* selbst aus der Cirkulation zu od. gehn als *Waaren* in sie ein.|

|[Beiblatt zu S. 38/39]

W′ = *1000* lbs Garn (lb = ½ K° = 500 Gramm) zum Werth v. 500 £.

Neuwerth = V + M = 78
50
128 = 128 £.
+ 372
500

---

1) 1000 lbs = 500 £.

C)		V)		M)	
372 £	+	50 £	+	78 £	$\frac{m}{v}$ = 156%
					$\frac{78}{50}$ = "
7440 lbs Garn		1000 lbs Garn		1560 lbs Garn	

Jedes C, V, M kann wieder dargestellt werden als zusammengesetzt aus c + v + m u. wir erhalten dann:

1) *C) = 7440 lbs Garn zum Werth v. 372 £.*

c)		v)		m)
276 £. 15 sh. 9/25 sh.	+	37 £. 4 sh.	+	58 £ 16/25 sh.
= 5535 9/25 lb.		744 lbs		1160 16/25 lbs.

2) *V) = 1000 lbs Garn zum Werth v. 50 £.*

c)	+	v)	+	m)
37 £ 4 sh.	+	5 £.	+	7 £ 16 sh.
744 lbs Garn		100 lbs Garn		156 lbs Garn

3) *M = 1560 lbs Garn zum Werth v. 78 £.*

c)	+	v)	+	m)
58 £ 16/25 sh.	+	7 £. 16 sh.	+	*12 £. 3 sh. 9/25 sh.*
1160 16/25 lbs Garn		156 lbs Garn		243 9/25 lbs.

2) 1 lb Garn ½ Kxx = 500 Gramm = 1 sh.

c)	+	v)	+	m
8 d. 3'712 f.		1 d. 0'8 f.		1 d. 3'488 f.
372 Gr. Garn		50 Gr. Garn		78 Gr. Garn

Arbeiten der Kommission allerhöchst ernannt für die Revision des Systems der Abgaben u. Steuern\податей и сборовъ. J. XXII. *Часть* III. Statistische Illustrationen über die directen Steuern. (Petersburg 1873)

Für Arbeitstag v. 10 St.
Mehrarbeit $= 6 + {}^{3}/_{32}$ *St.*
Nothwendige Arbeit $= 3 + {}^{29}/_{32}$ *St.*
Rate des Mehrwerths $= {}^{156}/_{100}$. |
| *Mehrwerthrate* v. ${}^{156}/_{100}$ (= 156%), wenn **Arbeitstag = 10 Stunden, ist** 5
$= 3\,{}^{23}/_{39}$ *Stunden Surplusarbeit.*
$6\,{}^{16}/_{39}$ nothwendige Arbeit.

$$G__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}W__P__W' \quad \begin{pmatrix} W \\ + \\ w \end{pmatrix} \qquad P\ldots W'__W \qquad G__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}W\ldots P\ldots$$

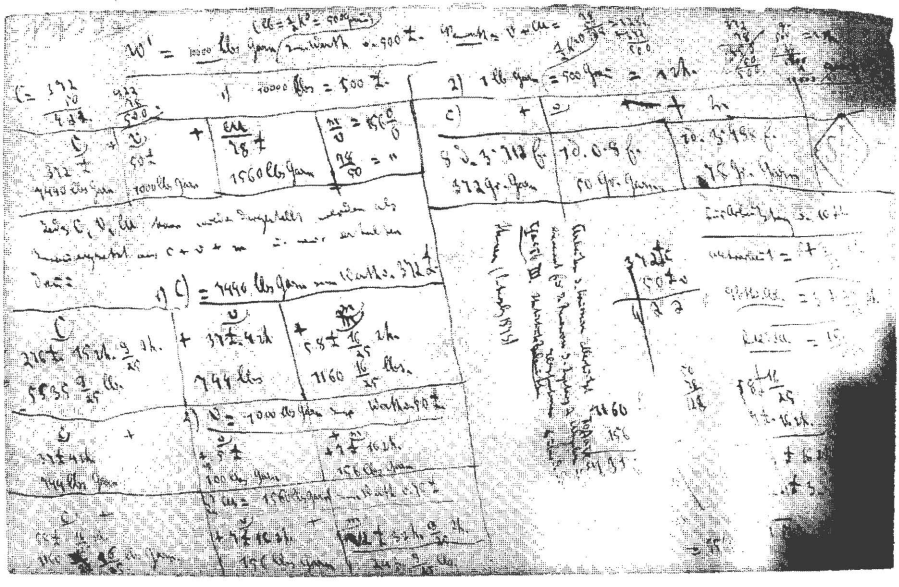
$$G__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}W\ldots P\ldots W' \begin{cases} W__G \\ w__g \end{cases} \qquad G__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}W\ldots P\ldots W'__G'. \qquad 10$$

$$G__W\underset{Pm}{\overset{A}{<}}\ldots P\ldots\ W' \begin{cases} W__G' \\ w \end{cases} \qquad G__W\underset{Pm}{\overset{A}{<}}\ldots P\ldots\ W' \begin{pmatrix} W \\ + \\ w \end{pmatrix}$$

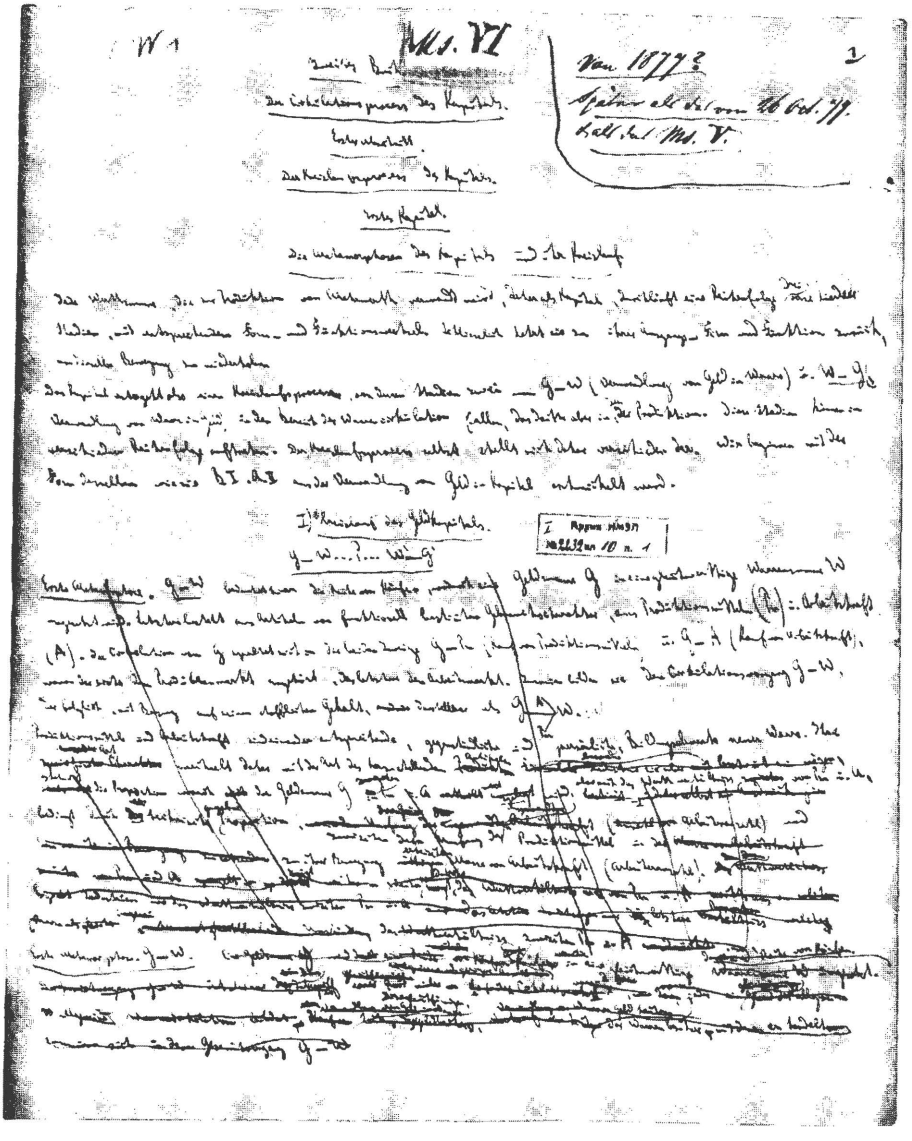
$$G__W\underset{Pm}{\overset{A}{<}}\ldots W'__G'. \qquad G\underset{Pm}{\overset{A}{<}}W$$

$$P\ldots W'\underset{w}{\overset{W}{<}}__G'\underset{g}{\overset{G}{<}}__ \qquad G__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}W\ldots P\ldots W'\underset{w}{\overset{W}{<}}\ldots\ldots G'\underset{g}{\overset{G}{<}}$$

$$\begin{matrix} P\ldots W' \\ + \\ w__g\ldots w \end{matrix} \quad W__\underset{Pm}{\overset{A}{>}}G__W\ldots P. \qquad \begin{matrix} W__G__W\ldots \\ w__g__w\,/ \end{matrix}$$



Manuskript V. Beiblatt zu S. 38/39. Erste Seite



Manuskript VI. Erste Seite

|1| (26 Oct. 1877 begonnen)

Zweites Buch.
Der Cirkulationsprocess des Kapitals

Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

Erstes Kapitel
Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf.

Jede Werthsumme, die von ihrem Besitzer zur Production von Mehrwerth verwandt wird, daher als Kapitalwerth oder Kapital dient, untergeht eine Reihenfolge bestimmter Phasen mit entsprechendem Form- und Funktionswechsel. Schliesslich kehrt das Kapital zu seiner Ausgangsform zurück und wiederholt so dieselben Wandlungen periodenweis. Es beschreibt also einen Kreislaufsprocess, von dessen Phasen zwei der Cirkulation angehörig, eine der Produktion. Da die Bewegung des Kapitals durch den Kapitalisten vermittelt wird, funktionirt er selbst abwechselnd als Käufer, Producent u. Verkäufer von Waaren.

Eine Werthsumme, die zur Erzeugung von Mehrwerth verwandt wird, daher als Kapital, durchläuft eine Reihenfolge verschiedner Stadien unter entsprechendem Form- und Funktionswechsel. Schliesslich kehrt sie zu ihrer Ausgangs-Form und -Funktion zurück und wiederholt dieselbe Be-

wegung. Das Kapital beschreibt also einen Kreislaufsprocess, wovon zwei Stadien (*G—W*, Verwandlung v. Geld in Waare, und *W—G* Verwandlung von Waare in Geld) der Waarencirculation angehörig, das dritte aber der Produktion. //2/ Diese Stadien können in verschiedner Reihenfolge auftreten. Der Kreislaufsprocess selbst stellt sich daher verschieden dar. Wir beginnen mit seiner Form, die in Buch I aus der Verwandlung von Geld in Kapital entwickelt ward.

I) Kreislauf des Geldkapitals.
G—W...P...W'—G'.

Erstes Stadium. *G—W:* Der Waarencomplex W, worin G umgesetzt wird, hat einen specifischen, functionell bestimmten Gebrauchscharakter. Er besteht aus Produktionsmitteln (Pm) und Arbeitskraft (A), deren Werthsumme seinen Werth bildet.(*) G—W umfasst also eine Reihe von Käufen, die sich wieder in zwei Zweige spaltet, in G—Pm u. G—A, wovon der erstere dem Produktenmarkt |3| angehörig, der letztere dem Arbeitsmarkt. Wird also die allgemeine Form dieses Cirkulationsvorgangs zugleich mit Bezug auf seinen specifischen Gehalt gefasst, so stellt er sich näher dar als $G—\frac{A}{Pm}\rangle W$.(2)/

/4/ Die Bestandtheile von W, Produktionsmittel und Arbeitskraft, sind einander entsprechende gegenständliche u. persönliche Faktoren neuer Waarenbildung. Dies qualitative Verhältniss birgt zugleich ein höchst charakteristisches, obschon minder auffälliges quantitatives Verhältniss. /

|5| Betrachten wir zunächst G—A. Der Verkäufer, der seine Arbeitskraft als Waare feilbietet, erhält ihren Werth (oder auch einen davon abweichenden Preis) ausgezahlt, sobald er ihren Gebrauch, d.h. seine eigne Arbeit, dem Käufer geliefert hat und zwar während eines bestimmten längeren Zeitraums, folglich nach Leistung grösserer Arbeitsmenge, als zum blossen Ersatz des ausbedungenen Aequivalents genügt. |

*) Es wird wie bisher unterstellt dass Preis und Werth sich decken.

/2/(2) Die Formel müsste eigentlich sein: $G\langle\frac{A}{Pm}\rangle(W)$; da dies aber zu weitläufig, ist obige verkürzte Formel gewählt. /

|1| Zweites Buch.
Der Cirkulationsprocess des Kapitals.

Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

Erstes Kapitel.
Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf.

Jede Werthsumme, die zur Produktion von Mehrwerth verwandt wird, daher als Kapital, durchläuft eine Reihenfolge drei verschiedner Stadien, mit entsprechendem Form- und Funktionswechsel. Schliesslich kehrt sie zu ihrer Ausgangs-Form und Funktion zurück, um dieselbe Bewegung zu wiederholen.

Das Kapital untergeht also einen Kreislaufsprocess, von dessen Stadien zwei – G—W (Verwandlung von Geld in Waare) u. *W—G* (Verwandlung von Waare in Geld) – in den Bereich der Waarencirkulation fallen, das dritte aber in den der Produktion. Diese Stadien können in verschiedner Reihenfolge auftreten. Der Kreislaufsprocess selbst stellt sich daher verschieden dar. Wir beginnen mit der Form desselben wie sie Buch I. Abschnitt II aus der Verwandlung von Geld in Kapital entwickelt ward.

I) Kreislauf des Geldkapitals.
G—W...P...W'—G' /

|2| [1.1]

Erste Metamorphose. G—W. Eine Geldsumme G wird durch eine Reihe von Käufen in eine gleichwerthige Waarensumme W umgesetzt. Es fragt sich: Was macht einen funktionell bestimmten Abschnitt, ein Stadium, im Kreislauf jeden individuellen Kapitals aus diesem einfachen Cirkulationsvorgang? Seine allgemeine Form kann darauf nicht antworten. Sie bezeugt nichts als Verwandlung von Geld in Waare; die Glieder woraus sie sich summirt, sind eben so viele Glieder der allgemeinen Waarencirkulation, Käufe eines Geldbesitzers, Verkäufe der verschiednen Waarenbesitzer, mit denen er handelt.

Wir müssen uns also die konkreten Umstände des Vorgangs besehn.

Die Geldsumme G theilt sich in zwei Summen, wovon die eine auf dem Produktenmarkt funktionirt, die andere auf dem Arbeitsmarkt. Die erste wird umgesetzt in Produktionsmittel (Pm), d.h. Arbeitsmittel, Rohmaterial, Hilfsstoffe, die zweite in Arbeitskräfte (A), feilgeboten durch ihren eignen Inhaber, den Arbeiter. *G—Pm* (Kauf von Produktionsmitteln) und *G—A* (Kauf von Arbeitskräften) bilden die Zweige des Cirkulationsvorgangs G—W, welche sich demgemäss, zugleich mit Bezug auf seinen stofflichen Gehalt, darstellen als $G—\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\rangle W$. (1) /

/[3]/ [1.2a]

Ihren Gebrauchscharakter betrachtet, sind die Waarengruppen Pm und A einander entsprechende, sachliche u. persönliche, Bildungselemente eines neuen Products. Das quantitative Verhältniss zwischen Umfang der Arbeitskraft, d.h. Arbeiteranzahl und Umfang der Produktionsmittel wird in jeder Industrie technisch festgesetzt u. ändert sich, unter sonst gleichbleibenden Umständen, nur mit dem Fortschritt der Technik. Bei gegebnen Werthen der Sonderbestandtheile beider Waarengruppen bestimmt dies ihr Grössenverhältniss zugleich die Proportion zwischen den Preissummen von A und Pm, also auch die Proportion wonach G in A u. Pm umgesetzt wird.

1)

Dass jedoch die letztre Proportion meistens mehr ausdrückt, als das blose Verhältniss worin Masse von Produktionsmitteln u. Masse von Arbeitskraft – numerische Grösse des Arbeiterpersonals – einander bedingen, zeigt die oberflächlichste Betrachtung. In der ungeheuren Mehrzahl der Productionszweige, in der That überall, wo Rohmaterial und Hilfsstoffe, oder wenigstens die letztren neben den Arbeitsmitteln[1] (sieh *Kapital* p. 165–67) ||4| ihre Rolle spielen, setzt jede zuschüssige Kraftausgabe Seitens des gegebnen Arbeiterpersonals eine zuschüssige Geldausgabe in Produktionsmitteln voraus. Der in Pm ausgelegte Theil der Geldsumme G muss hier also nicht nur der Grösse der angewandten Arbeitskraft entsprechen, sondern auch der vorherbestimmten Grösse ihrer Verausgabung oder Dauer ihrer Funktion.

[1.2b]

Ihren Gebrauchscharakter betrachtet, sind die Waarengruppen Pm und A einander entsprechende, sachliche u. persönliche, Bildungselemente eines neuen Produkts. Ihre absolute Grösse hat eine Minimalmasse, nämlich die kleinste Stufenleiter, welche der normale Betrieb eines Produktionsgeschäfts zulässt. Ihre relative Grösse aber, – das Verhältniss zwischen Umfang der Produktionsmittel u. Umfang der Arbeitskraft, d. h. Arbeiteranzahl, – setzt sich in jedem Industriezweig technisch fest und wechselt, unter sonst gleichbleibenden Umständen, nur mit dem Fortschritt der Technik. Dies Grössenverhältniss zwischen Masse der Produktionsmittel u. Masse der sie bewegenden Arbeitskraft bestimmt in erster Instanz, bei gegebnen Werthen der Sonderbestandtheile beider Waarengruppen, die Proportion zwischen den Preissummen von Pm u. A, also auch die Proportion, wonach G in Pm und A auszulegen.

(Man weiss jedoch, dass in der ungeheuren Mehrzahl von Industrien, in der That überall, wo neben den Arbeitsmitteln (Bd. I, p. 165–67) Rohmaterial u. Hilfsstoffe, oder wenigstens die letzteren, ihre Rolle spielen, jede zuschüssige Verausgabung der Arbeitskraft eine zuschüssige Geldausgabe in Produktionsmitteln voraussetzt. Hier wird also die proportionelle Auslage von G in Pm und A modificirt durch die Funktionsperiode der Arbeitskraft, die Zeitdauer ihrer täglichen, wöchentlichen etc Arbeit.) /

/5/ [1.3]

Ein ganz verschiednes Verhältniss charakterisirt den von uns betrachteten Cirkulationsvorgang. Er ist stets berechnet auf eine viel grössere Funktionsperiode der Arbeitskraft als der Ersatz des für sie gezahlten Werths bedingt. Die Masse der Produktionsmittel muss entsprechend wachsen,

also die Preissumme von Pm gegen die Preissumme von A, u. folglich der in Pm auszulegende Theil der Geldsumme G gegen den in A auszulegenden. Durch dies quantitative Verhältniss zeigt der Cirkulationsvorgang $G__\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\rangle W$ selbst in sinnfälliger, wenn auch lautloser, weil rein gegenständlicher Weise, dass er angelegt ist auf eine Waarenproduction, deren Mass nicht die Werthgrösse der Arbeitskraft, sondern eine Grösse ihres Verbrauchs, ihrer Verausgabung, worin sie mehr Werth schafft, als sie selbst besitzt u. daher kostet, dass er daher angelegt ist auf Produktion von Mehrwerth in Waarenform.

In jedem Industriezweig dagegen, wo man weder Rohmaterial, nor Hilfsstoffe anwendet, sondern nur Werkzeuge (im weitesten Sinn des Wortes), drückt, bei gegebnen Preisen von Produktionsmitteln und Arbeitskraft, die proportionelle Grösse ihrer bezüglichen Preissummen nichts aus als ihr technisches Massenverhältniss. Das treibende Motiv des Cirkulationsvorgangs G__W wird hier nicht von vorn herein verrathen durch dessen objective Anlage. Aber warum nicht? Weil der eigenthümliche funktionelle Gebrauchscharakter von Werkzeugen eben darin besteht, beliebige Arbeitsmengen sättigen zu können. Rüstet man ein Arbeitspersonal mit Spaden aus, so kann es damit Tag aus Tag ein ebensowohl 6 Stunden graben als 9 oder 12. Der raschere Verschleiss der Spaden im letzteren Fall, daher die Verkürzung der Periode ihres Ersatzes durch neue Exemplare beeinflussen in keiner Weise den Cirkulationsvorgang selbst, die proportionelle Auslage einer Geldsumme in Spaden u. Gräber.

Reichte sie nur hin, um sein Waarenaequivalent für den Werth der Arbeitskraft zu produciren, so wäre, bei gegebnem technischem Massenverhältniss der Arbeitskraft u. Produktionsmittel und gegebnen Preisen der letzteren, die Proportion zwischen den Preissummen von Pm u. A ausschliesslich bestimmt durch die Werthgrösse der Arbeitskraft. |

|6| [1.4]

Wir haben bisher nur die sachlichen Verhältnisse\Momente des Vorgangs G__W betrachtet. Aber die Cirkulationsakte G__Pm und G__A, worin er sich spaltet, sind zugleich persönliche Händel eines Geldbesitzers mit verschiednen Waarenbesitzern. Was hier allein ins Gewicht fällt, ist G__A, der Kauf von Arbeitskraft. Er vollzieht sich unter der Form des Lohnvertrags. Der Geldbesitzer verpflichtet sich, den kontraktlich vereinbarten Preis einer vom Arbeiter leistbaren bestimmten Arbeitsmenge zu zahlen. Man weiss, dass der Wortlaut des Vertrags widersinnig ist,

weil die Arbeit, das Werthbildende Element, nicht selbst einen Werth besitzen kann, also keine bestimmte Werthgrösse, folglich auch keinen ihr entsprechenden oder davon abweichenden Preis. Der Lohnvertrag setzt jedoch zwei von seiner juristischen Formel durchaus unabhängige Punkte fest, die Grösse der vom Geldbesitzer zu zahlenden Werthsumme, die Grösse der vom Arbeiter zu liefernden Arbeitsmenge u. letztre muss in allen Fällen hinreichen zur Produktion eines Werths wovon erstere nur ein Bruchtheil. Der Lohnvertrag besagt also, obgleich in einer juristisch verzwickten Sprache, indem er den Werth, resp. Preis der Arbeitskraft Werth, resp. Preis ihrer Funktion, der Arbeit, benamst, genau dasselbe, was die proportionelle Auslage der Geldsumme G in Pm u. A stumm, aber sachgemäss ausdrückt u. zwar stets ausdrückt, wenn nicht schon die technische Natur sämmtlicher gekauften Produktionsmittel, also ihr Gebrauchswerth selbst, sie von Haus aus befähigt beliebige Arbeitsmengen zu sättigen.

Seinem Gebrauchscharakter nach betrachtet, ist daher W, worin G umgesetzt wird, keineswegs blos ein Ganzes einander entsprechender persönlicher u. sachlicher Elemente neuer Waarenbildung. Die ihm einverleibte Arbeitskraft ist latente Quelle eines Arbeitsquantums, welches nicht nur ihren eignen Werth ersetzt, sondern überdem einen Mehrwerth schafft. Andrerseits ist es ein Vorrath von Produktionsmitteln in dem zur Vergegenständlichung jenes Arbeitsquantums erheischten Umfang. W enthält also sämmtliche nur noch ineinander zu schraubende Bestandtheile eines automatischen Apparats zur Produktion von Mehrwerth in Form von Waare. Was aus seinem wirklichen Gebrauch, dem Produktionsprocess, für den Käufer herauskommt, ist demgemäss der Anlage nach schon durch die Cirkulation gegeben.

Die Cirkulationsakte G—A u. G—Pm verändern nicht die Grösse, sondern nur die Daseinsweise des Werths G. Er existirte ursprünglich in Form von Geld, er existirt jezt in der Naturalform von W. Jedoch bringt gerade dieser sein Formwechsel seinen eigenthümlichen funktionellen Charakter zum Vorschein. |

/7/ [1.5a]

Er bewährt sich als Kapitalwerth zur Gewinnung v. bestimmtem Werth\Mehrwerth, indem er die Naturalform des eben beschriebnen Apparats W annimmt. So wird die Bewegung G—W, dieser Vorgang der einfachen Waarencirkulation, eine Summe von Käufen oder Verwandlungen von Geld in Waaren, zugleich ein funktionell bestimmter Abschnitt im Kreislauf eines individuellen Kapitals: Verwandlung des Kapitalwerths aus seiner Geldform in seine produktive Form, oder, kürzer

ausgedrückt: *Verwandlung von Geldkapital* (G) *in Produktives Kapital* (P). /

/8/ [1.5b]

Das vorgeschossne Geld bewährt sich als Geldkapital durch seinen Umsatz in diese specifischen Waaren, die Elementarbestandtheile des produktiven Kapitals. Aber die Funktionen, die es verrichtet, sind u. bleiben blose Geldfunktionen, Käufe von Waaren, G—W, u. gerade durch sie verliert es wieder seinen Kapitalcharakter. Nehmen wir den charakteristischen Theil dieser Käufe, G—A, den Kauf der Arbeitskraft. Dieser Waarenkauf ist von Seiten des Arbeiters Waarenverkauf A—G = W—G, da die Arbeitskraft seine Waare ist. Das Geld geht aus den Händen des Kapitalisten in die des Arbeiters über, welcher es ausgiebt im Ankauf von Lebensmitteln, G—W. Derselbe Cirkulationsakt G—A, der von Seiten des Kapitalisten das erste Stadium bildet, im Kreislauf seines individuellen Kapitals – Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital – ist dagegen für den Arbeiter nur das erste Glied der Cirkulation A—G—W = W—G—W, worin dasselbe Geld, das als Geldform des Kapitals *auftrat*, nur noch als Cirkulationsmittel fungirt. /

/9/ [1.5c]

Geld ist die Gestalt, worin das Kapital seine Kreisbewegung eröffnet oder vorgeschossen wird. Geld ist von Haus aus die selbstständige Existenzweise des Werthes. Geldkapital wird es hier als eine besondre funktionell bestimmte Daseinsform des kreisenden Kapitalwerths, welche nur dessen Uebergang in eine andre seiner funktionell bestimmten Daseinsformen, die productive, vermittelt. Diese Vermittlung geschieht durch Waarenkäufe. Es ist eben die Geldform oder der Geldzustand, worin er sich befindet, welche den Kapitalwerth befähigt *Geldfunktionen* zu vollziehn, zunächst die des allgemeinen Kaufmittels u. allgemeinen Zahlungsmittels. Sie werden ausführbar, nicht weil Geld in der Rolle des Kapitals, sondern umgekehrt, weil Kapital in Geldgestalt auftritt. Andrerseits ist es von vorn herein klar, dass das Kapital in Geldform auch nichts verrichten kann ausser Geldfunktionen. Was diese zu Kapitalfunktionen macht, ist stets ein ihnen an u. für sich fremder Zusammenhang, wie im gegebnen Fall der specifische Gebrauchswerth der zu kaufenden Waaren, der Elementarbestandtheile des produktiven Kapitals. Der namenlose Wirrwarr der Vorstellungen von Geldkapital beruht darauf, dass einerseits dem Geld selbst Eigenschaften zugeschrieben werden, die es nur als Träger von Kapitalwerth erhält, die also aus der Natur des Kapitals entspringen, andrerseits dem Kapitalwerth Eigenschaften, die er

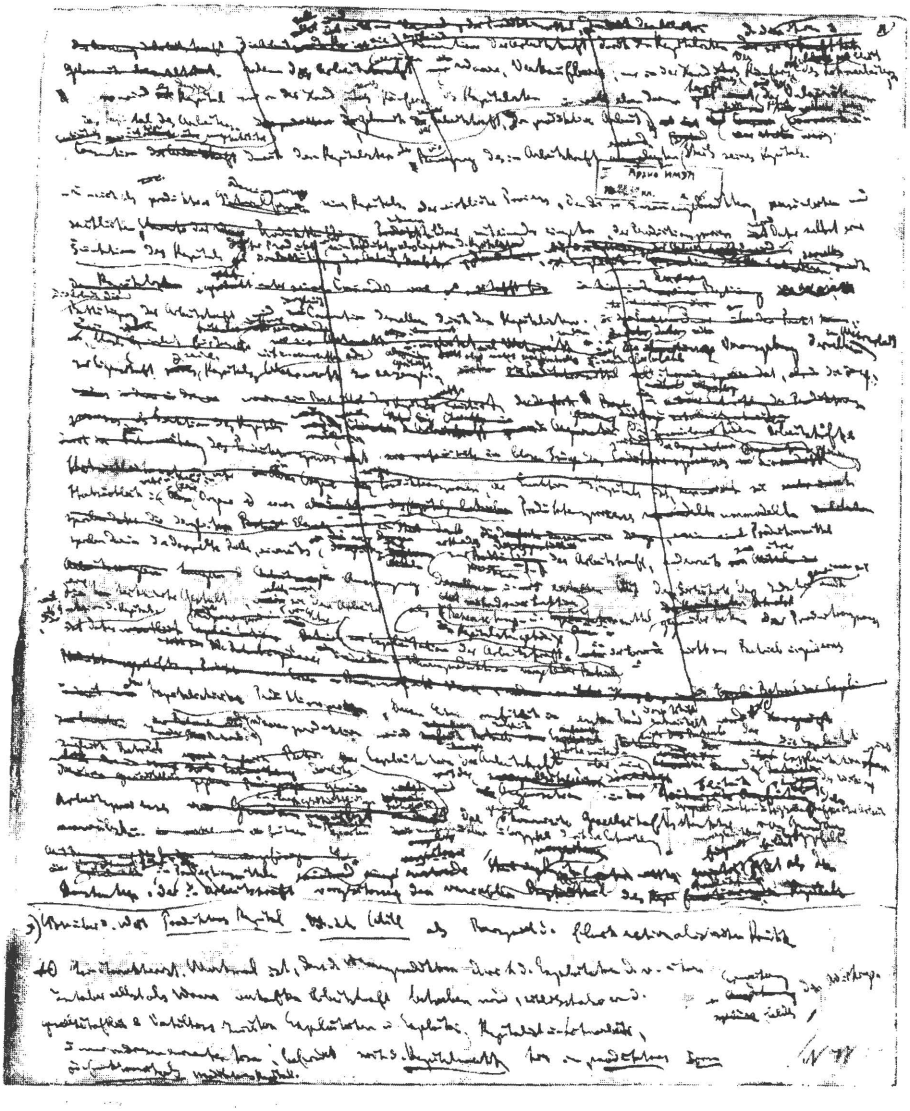
nur in seiner Geldform besitzt, die also aus der Natur des Geldes entspringen.

Dass diese Funktion des Geldes in G—W zugleich Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital ist ein Zusammenhang, welcher nur für den Kapitalisten existirt, dessen individuelles Kapital in Geldform vorgeschossen wird. Nehmen wir den charakteristischsten Zweig des Cirkulationsvorgangs, nämlich G—A. Dieser Kauf der Arbeitskraft von Seiten des Geldbesitzers ist umgekehrt ihr Verkauf, A—G = W—G, von Seiten des Lohnarbeiters. Der Gebrauch seiner Arbeitskraft geht dadurch in fremde Hand über, während er selbst ihren Werth versilbert u. mit dem erhaltnen Geldequivalent Lebensbedürfnisse bestreitet. Derselbe Cirkulationsvorgang, der als G—A (zusammen mit G—Pm) für den Kapitalisten das erste Stadium im Kreislauf seines individuellen Kapitals, bildet für den Arbeiter als A—G das erste Stadium im Kreislauf A—G—W = W—G—W, wo dasselbe Geld, das eben erst als Geldform des Kapitalwerths auftrat, nur noch als Cirkulationsmittel fungirt.

Das nächste Resultat des Vollzugs von G—W (= $G—\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\rangle W$) ist die Unterbrechung der Cirkulation. Man weiss dass die Circulation, deren erstes Glied G—W, Kauf ein zweites, sie vervollständigendes Glied W—G (Verkauf) voraussetzt, wie umgekehrt die Circulation, die mit W—G, Verkauf, beginnt mit G—W (Kauf) abschliesst. (oben) ++|

⟨/10/ *Zu + vorige Seite* Aber der Kapitalwerth existirt jezt in der Naturalform der Elementarbestandtheile des Produktiven Kapitals, eines Waarencomplexes, der nicht weiter circuliren kann. Denn die Arbeitskraft funktionirt als Waare, als Verkaufbares, nur in der Hand ihres Verkäufers, des Lohnarbeiters, nicht in der Hand ihres Käufers, des Kapitalisten. Er verfügt nur über ihren Gebrauch für einen bestimmten Zeittermin. Die Konsumtion der Waaren, in deren Naturalform der Kapitalwerth umgesetzt ist, bildet also selbst ein Moment seiner Kreisbewegung, u. bedingt daher seinen Uebergang aus der Sphäre der Waarencirkulation in die der Waarenproduktion.⟩

|10| G—W die Funktion des Geldkapitals, erscheint mithin als Vorläufiges, vorbereitendes Stadium für die Funktion des Produktiven Kapitals. Wir erhalten daher die Formel $G—\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\rangle W \ldots P$. Die punktirten Linien, je nachdem sie vor or hinter P stehn, bedeuten den Uebertritt des Kapitalwerths aus der Cirkulationssphäre in die Produktionssphäre oder die umgekehrte Bewegung.



Manuskript VI. Seite 11

/9/ [2]

Zweites Stadium. Funktion v. P. Was immer die gesellschaftliche Form der Produktion, Arbeiter u. Produktionsmittel bleiben stets ihre Faktoren. Aber die einen u. die andern sind dies nur im Zustand ihrer Trennung von einander, nur der Möglichkeit nach. Damit überhaupt producirt werde, müssen sie sich verbinden. Die besondere Art u. Weise, worin diese Verbindung bewerkstelligt ist, unterscheidet die verschiednen ökonomischen Epochen der Gesellschaftsstruktur. Im gegebnen Fall ist Trennung des freien Arbeiters von seinen Produktionsmitteln der vorhandene Ausgangspunkt, u. wir haben eben gesehn, wie u. unter welchen Bedingungen beide in der Hand des Kapitalisten vereint werden //11/ – nämlich als produktive *Daseinsweise* seines Kapitals. Der wirkliche Process, den die so zusammengebrachten, persönlichen und sachlichen, Waarenbildner miteinander eingehn, der Productionsprocess, wird daher selbst eine *Funktion des Kapitals*, also *kapitalistischer Produktionsprocess*, dessen Natur ausführlich im ersten Band dieser Schrift entwickelt ward. ⁎o ⟨⁎o Sein charakteristisches Merkmal ist, dass die Waarenproduktion durch die Exploitation der v. ihrem Inhaber selbst als Waare verkauften Arbeitskraft betrieben wird, schliesst also ein das gesellschaftliche Verhältniss zwischen Exploitirtem u. Exploiteur, Kapitalist u. Lohnarbeiter, u. nur in diesem eminenten Sinn, befindet sich der *Kapitalwerth* hier in *produktiver Form* od. *funktionirt als produktives Kapital.* ⟩ Jeder Betrieb der Waarenproduktion wird zugleich Exploitation der Arbeitskraft, aber eine Epochemachende Exploitationsweise, welche in ihrem geschichtlichen Fortschritt mit der Organisation u. Technik des Arbeitsprocesses die gesammte ökonomische Gesellschaftsstruktur von Grund aus umwälzt u. alle früheren Epochen durch die Entwicklung der Produktivität [u.] Erweiterung des Wirkungsfeldes gesellschaftlicher Arbeit unvergleichbar übergipfelt. /

|12| Durch die verschiednen Rollen, die sie während des Produktionsprocesses selbst in der Werthbildung, also auch in der Erzeugung von Mehrwerth spielen, unterscheiden sich Productionsmittel u. Arbeitskraft, so weit sie Existenzformen des vorgeschossenen Kapitalwerths, als konstantes u. variables Kapital. Als verschiedne Bestandtheile des produktiven Kapitals unterscheiden sie sich ferner dadurch, dass die ersteren, im Besitz des Kapitalisten, sein Kapital bleiben auch ausserhalb des Productionsprocesses, während blos innerhalb desselben die Arbeitskraft Daseinsform eines individuellen Kapitals wird. Wenn die Arbeitskraft nur in der Hand ihres Verkäufers, des Lohnarbeiters, Waare ist, so wird sie dagegen nur Kapital in der Hand ihres Käufers, des Kapitalisten[1], dem ihr zeitweiser Gebrauch zufällt.

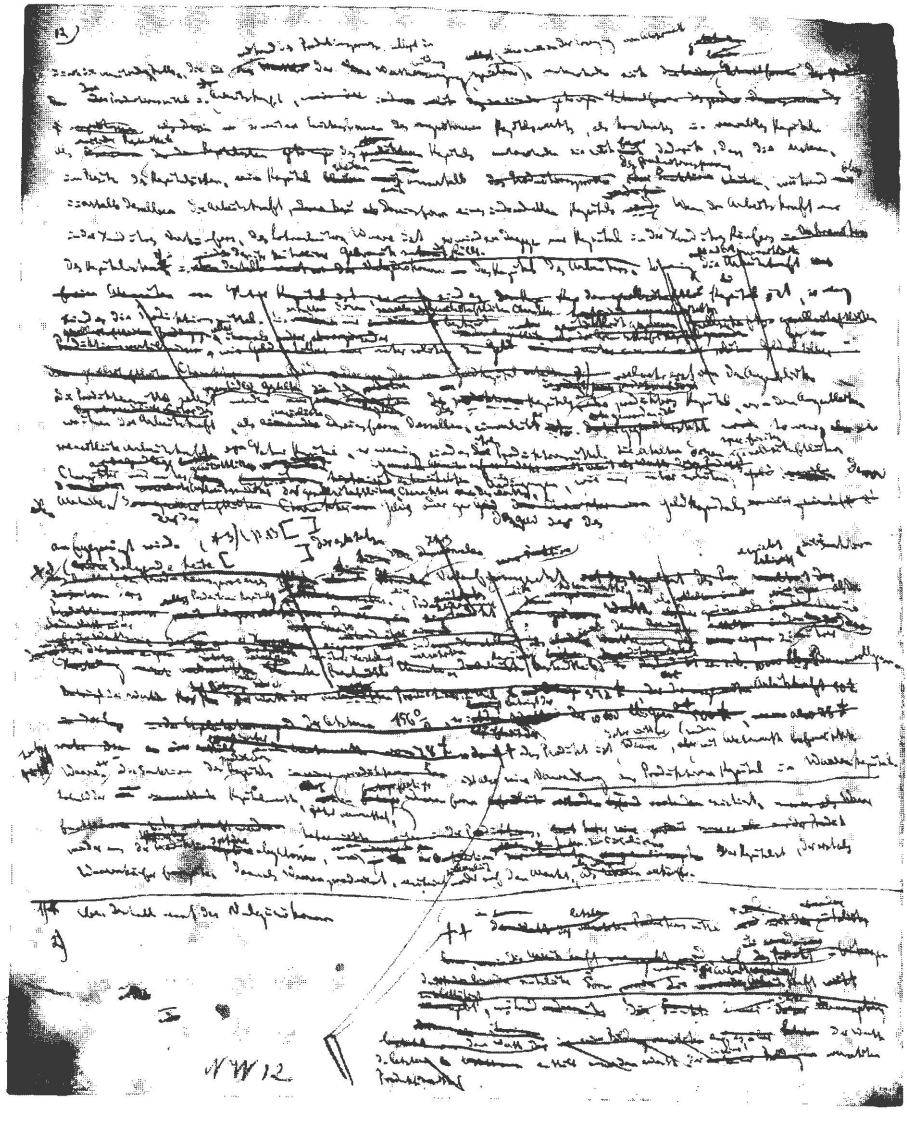
[1] Eben deshalb nennt der Vulgärökonom

Die Produktionsmittel selbst werden nur gegenständliche Gestalten des produktiven Kapitals oder vielmehr erst von dem Augenblick produktives Kapital, von dem Augenblick, wo ihnen die Arbeitskraft, als persönliche Daseinsform desselben, einverleibbar geworden ist. So wenig also menschliche Arbeitskraft von Natur Kapital, so wenig sind es ihre Produktionsmittel. Sie erhalten diesen specifischen gesellschaftlichen Charakter nur unter geschichtlich entwickelten Bedingungen, wie nur unter solchen den edlen Metallen, dem Arbeitsprodukt der gesellschaftliche Charakter des Werths, der des Geldes oder gar dem Geld der des Geldkapitals aufgeprägt wird. (*3) (p. 13 ( )) ⟨|13| (Durch seine Funktion verbraucht das productive Kapital seine eignen Bestandtheile, um sie in eine höherwerthige Produktenmasse umzusetzen. Da die Arbeitskraft selbst nur als eines seiner Organe wirkt, ist auch der durch ihre Mehrarbeit erzeugte Werth Ueberschuss des Produktenwerths über den Werth seiner Bildungselemente, die Frucht des Kapitals. Die Mehrarbeit der Arbeitskraft ist Gratisarbeit des Kapitals u. bildet daher für den Kapitalisten Mehrwerth, einen Werth der ihm kein Equivalent kostet.) ⟩

/12/ Das Produkt ist daher nicht nur Waare, sondern mit Mehrwerth befruchtete Waare. ⟨|12a| *ad Stadium II* (Fortsetzung zu p. 13 ( ) u. nach p. 12 (nach den Worten: „Das Produkt ist daher nicht nur Waare, sondern mit Mehrwerth befruchtete Waare.")) Ihr Werth ist = P + M, gleich dem Werth des in ihrer Herstellung verzehrten produktiven Kapitals P plus dem von ihm erzeugten Mehrwerth M. Unterstellen wir, diese Waaren bestehn aus 10 000 lbs Garn, in deren Herstellung Productionsmittel zum Werth v. 372 £ u. Arbeitskraft zum Werth von 50 £ verbraucht worden. Während des Spinnprocesses übertrugen die Spinner den Werth der durch ihre Arbeit verzehrten Productionsmittel zum Belauf von 372 £ auf das Garn, worin sie zugleich, entsprechend ihrer Arbeitsausgabe, einen Neuwerth von 128 £ darstellten. Die 10 000 lbs Garn sind daher Träger eines Werths von 500 £. |⟩

/12/ Die Funktion des produktiven Kapitals ist also seine *Verwandlung aus Produktivem Kapital in Waarenkapital.* Sobald der Kapitalwerth, jetzt verwerthet, in fertiger Waarenform existirt, wird er aus der Produktionssphäre abgestossen, um von neuem zu circuliren. Der Kapitalist, der erst als Waarenkäufer fungirte, dann als Waarenproducent, erscheint schliesslich wieder auf dem Markt, aber diesmal als Waarenverkäufer. |

/14/ ad p. 13) 2.ᵗ Stadium ist noch hinzuzufügen: (doch besser, nach Analyse der einzelnen Stadien u. der Zusammenfassung des Gesammtverlaufs, nämlich:) In jedem der beiden Cirkulationsstadien wird entweder G durch W, od. W′ durch G′ (also W durch G) ersetzt; die Metamorphosen finden also Platz durch Substitution; im Produktionsstadium



Manuskript VI. Seite 12

dagegen findet die Metamorphose statt, so weit die Elemente des Produktiven Kapitals [in] den Arbeitsprocess eingehn, worin es Gebrauchsform u. Werth ändert; also durch Produktion. Die Metamorphosen, der Cirkulation angehörig, soweit beide Glieder einander als gleichzeitig vorhandne Werthexistenzen gegenüberstehn, sind also nur formelle Metamorphosen verglichen mit der des Produktiven Kapitals, die ihnen gegenüber als reale Metamorphose des Kapitals erscheint. |

/13/ [3a]

Drittes Stadium. W'—G'. Waare wird Waarenkapital als unmittelbar aus dem Produktionsprocess selbst entsprungne funktionelle Daseinsform des bereits verwertheten Kapitalwerths. Wenn die Waarenproduktion in ihrem ganzen gesellschaftlichen Umfang kapitalistisch betrieben, wäre alle Waare von Haus aus Element eines Waarenkapitals, bestehe sie nun aus Roheisen oder Brüsseler Spitzen, Schwefelsäure oder Cigarren. Dies Problem, welche Sorten des Waarenheeres durch ihre leibliche Beschaffenheit zum Kapitalrang bestimmt, welche zum gemeinen Waarendienst, ist eins der holden, selbstgeschaffnen Drangsale der scholastischen Oekonomie. |

|15| In seiner Waarenform muss das Kapital Waarenfunction verrichten u. es kann nur sie verrichten. Die Artikel, woraus es besteht, von Haus aus für den Markt producirt, müssen verkauft, in Geld verwandelt werden, also die Bewegung W—G durchlaufen. Was macht diesen einfachen Vorgang aller Waarencirculation gleichzeitig zu einer Kapitalfunktion? Keine Veränderung, die sich innerhalb desselben ereignet, sei es mit Bezug auf den Gebrauchscharakter der Waare, denn als Gebrauchsgegenstand geht sie an den Käufer über, sei es mit Bezug auf ihren Werth, denn er untergeht keinen Grössen-, sondern nur einen Formwechsel. Erst existirte er in Waare; jetzt existirt er in Geld.

Es findet also ein wesentlicher Unterschied statt zwischen dem ersten Stadium G—W u. dem letzten Stadium W—G. Dort funktionirte das vorgeschossne Geld als Geldkapital weil es sich vermittelst seiner Cirkulation in Waaren von specifischem Gebrauchswerth umsetzt. Hier funktioniren Waaren als Waarenkapital, weil sie diesen Charakter schon fertig aus dem Produktionsprocess mitbringen, bevor sie in die Cirkulation treten. Ihre kapitalistische Mutternarbe zeigt sich nicht an der absoluten Grösse ihres Werths, sondern an seinem Grössenverhältniss zum Werth des während ihrer Entstehung verzehrten produktiven Kapitals. Der Gesammtwerth dieses Kapitals, also der seiner constanten u. variablen Bestandtheile, ist = W, nämlich der Werthsumme des Waarencomplexes Pm u. A, worin sich das gleichwerthige Geldkapital G durch die Bewegung G—W verwandelte. /

|16| Der Werth des *Kapitals P* = W bildet aber nur einen Bruchtheil des von ihm producirten Waarenwerts. Letzterer enthält Mehrwerth, ist also = W + ΔW, einem Increment von W, welches wir w nennen wollen. Als Summe von W + w ist der Werth des Waarenprodukts = W′, oder verwertheter Kapitalwerth.

[3b]

Drittes Stadium. W′—G′. Die Waare des Kapitalisten bestehe aus 10 000 lbs Baumwollgarn. Würde im Spinnprocess die Werthsumme der Productionsmittel zum Werth von 372 £ verzehrt u. wird ein Neuwerth von 128 £ geschaffen, so hat das Garn einen Werth v. 500 £, welchen es ausdrückt in einem gleichnamigen Preise. Dieser Preis werde realisirt durch den Verkauf W—G. Was stempelt diesen einfachen Vorgang der Waarencirculation zur Kapitalfunktion? Keine Veränderung, die sich innerhalb desselben ereignet, sei es mit Bezug auf den Gebrauchscharakter der Waare, denn sie geht aus der Hand des Verkäufers in die des Käufers über, sei es mit Bezug auf ihren Werth, denn er untergeht keinen Grössen-, sondern nur einen Formwechsel. Er existirte erst in Garn, er existirt jetzt in Geld. So tritt ein wesentlicher Unterschied hervor zwischen dem ersten Stadium G—W u. dem letzten Stadium W—G. Dort funktionirte das vorgeschossne Geld als Geldkapital, weil es sich vermittelst der Cirkulation in Waaren von specifischem Gebrauchswerth umsetzt. Hier kann die Waare nur als Kapital funktioniren, sofern sie diesen Charakter schon fertig aus dem Produktionsprocesse mitbringt, bevor ihre Circulation beginnt. Ihr Werth ist der Träger ihres kapitalistischen Muttermals. Während des Spinnprocesses schufen die Spinner Garnwerth zum Belauf von 128 £. Davon bilden, sage 50 £, dem Kapitalisten blos ein Equivalent für seine Auslage in Arbeitskraft u. 78 £ – bei einem Exploitationsgrad der letzteren zu 156% – Mehrwerth. Der Werth der 10 000 lbs Garn = W, enthält also erstens den Werth des aufgezehrten productiven Kapitals P, wovon der constante Theil = 372 £, der variable = 50 £, ihre Summe = 422 £. = *8440 lbs Garn.* Aber der Werth P des produktiven Kapitals P ist = W, dem Werth seiner Bildungselemente, die in dem Stadium G—W den Kapitalisten als Waaren in den Händen ihrer Verkäufer gegenüberstanden. Zweitens aber enthält der Werth des Garns einen Mehrwerth v. 78 £ = 1560 lbs Garn. W als Werthausdruck der 10 000 lbs Garn, also = W + ΔW, einem Increment v. W (= 78 £), welches wir w nennen wollen, da es in derselben Waarenform existirt wie jetzt der ursprüngliche Werth W. Der Werth der 10 000 lbs Garn = 500 £ ist also = W + w = W′. |

|17| Um das erste W vom zweiten zu unterscheiden, wollen wir es W_1

nennen. W (als Ausdruck des Garnwerths v. 500 £) also = $W_1 + \Delta W_1 = W_1 + w = W'$. ($W_1$ aber = G, der Geldsumme, die in G—W in eine gleichwertige Waarensumme umgesetzt wird) Was W als Werthausdruck der 10 000 lbs Garn zu W′ macht, ist nicht seine absolute Werthgrösse (= 500 £), denn sie ist wie bei allem andern W als Werthausdruck irgend einer andern Waarenmasse bestimmt durch die Grösse der in ihr vergegenständlichten Arbeit. Es ist seine relative Werthgrösse, seine Werthgrösse verglichen mit dem Werth des in seiner Produktion aufgezehrten Kapitals P. Dieser Werth ist in ihm enthalten + dem vom produktiven Kapital gelieferten Mehrwerth. Sein Werth ist grösser, überschüssig über diesen Kapitalwerth um diesen Mehrwerth w. Die 10 000 lbs Garn sind Träger des verwertheten, mit einem Mehrwerth bereicherten Kapitalwerths u. sind dies als Produkt des kapitalistischen Produktionsprocesses. W′ drückt ein Werthverhältniss aus, das Werthverhältniss des Waarenprodukts zu dem des in seiner Produktion verausgabten Kapitals, also die Zusammensetzung seines Werths aus Kapitalwerth u. Mehrwerth. Die 10 000 lbs sind Waarenkapital, W′, nur als verwandelte Form des produktiven Kapitals P, also in einem Zusammenhang, der zunächst nur im Kreislauf dieses individuellen Kapitals besteht, od. für den Kapitalisten, der mit seinem Kapital Garn producirt hat. Es ist so zu sagen nur ein inneres, kein auswärtiges Verhältniss, welches die 10 000 lbs Garn als Werthträger zu Waarenkapital macht; sie tragen ihr kapitalistisches Muttermal nicht in der absoluten Grösse ihres Werths, sondern in seiner relativen Grösse, der Werthgrösse, die das nun in ihnen als Bestandtheil enthaltne Kapital besass, bevor es sich in Waare verwandelt hatte. Werden daher die 10 000 lbs Garn zu ihrem Werth von 500 £ verkauft, so ist dieser Cirkulationsakt für sich betrachtet = W—G, blosse Verwandlung eines gleichbleibenden Werths aus Waarenform in Geldform; aber als besondres Stadium im Kreislauf eines individuellen Kapitals, ist derselbe Akt Realisirung des von der Waare getragnen Kapitalwerths v. 422 £ + des v. ihr getragnen Mehrwerths v. 78 £, also W′—G′. Verwandlung des Waarenkapitals aus seiner Waarenform in Geldform. /

Das Kapital. Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. IV)

|32| Bei $G__\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\rangle W__P__W'__G'$

Der Kapitalist 1 wirft *weniger Werth* (hier in der *Form v. Geld*) in die Circulation hinein als er aus ihr herauszieht, weil er *mehr Werth* (in der Form v. *Waare*) hineinwirft, als er ihr (in der *Form v. Waare*) entzogen hat. So weit er blos als Personnification des Kapitals fungirt, als *industrieller Kapitalist*, ist seine *Zufuhr v. Waarenwerth stets grösser als seine Nachfrage nach Waarenwerth, Deckung seiner Zufuhr u. Nachfrage* in dieser Beziehung wäre gleich *Nicht Verwerthung seines Kapitals*; es hätte nicht als productives Kapital fungirt; das productive Kapital hätte sich in Waarenkapital verwandelt, das nicht mit Mehrwerth geschwängert; es hätte keinen Mehrwerth in Waarenform während des Productionsprocesses aus der Arbeitskraft gezogen, also überhaupt nicht als Kapital fungirt; er muss in der That „theurer verkaufen als er gekauft" hat, aber das gelingt ihm eben nur, weil er vermittelst des kapitalistischen Productionsprocesses die wohlfeilere, weil minderwerthige Waare, die er gekauft hat, in eine mehrwerthigere, also theurere verwandelt hat. Er verkauft „theurer", nicht weil *über den Werth* seiner Waare, sondern weil Waare *v. einem Werth über der Werthsumme ihrer Productionsingredienzien.*

Die Rate, worin der Kapitalist sein Kapital verwerthet, ist um so grösser, je grösser die Differenz zwischen seiner Zufuhr u. seiner Nachfrage, d. h. *je grösser der Ueberschuss des Waarenwerths den er zuführt über den Waarenwerth den er nachfragt.*

Statt des *Deckens* beider ist das *möglichste Nichtdecken*, das *Ueberdekken der seiner Zufuhr über seine Nachfrage – sein Ziel.* |

|33| Was v. dem einzelnen Kapitalisten, gilt v. der Kapitalistenklasse.

Um die Sache nun weiter zu verfolgen, müssen wir den Reproductionscirculus betrachten, als besser in der Form P...W'__G'__W...P, statt

$\overbrace{G__W\ldots P\ldots W'__G'}__\overbrace{W\ldots P\ldots W'__G'}$ etc.

Doch vorher noch was schon liegt in dem einmaligen Verlauf von

$$G__\begin{matrix} A \\ Pm \end{matrix}\rangle W \ldots P \ldots W'__G'.$$

So weit der Kapitalist blos das industrielle Kapital personnificirt, besteht *seine eigne Nachfrage* nur in der *Nachfrage nach Productionsmitteln* u. *Arbeitskraft*. Seine *Nachfrage* nach Pm, ihrer Werthigkeit nach betrachtet, ist kleiner als sein *vorgeschossnes Kapital*; er kauft Productionsmittel zu geringerem Werth als dem Werth seines Kapitals u. daher von noch viel geringerem Werth als das Waarenkapital das er zuführt.

Was seine Nachfrage nach Arbeitskraft betrifft, so ist sie ihrer Werthigkeit nach bestimmt durch das Verhältniss seines variablen Kapitals zu seinem Gesammtkapital, also = v : C, u. ist daher in der kapitalistischen Production *wachsend (der Proportion nach betrachtet) kleiner als seine Nachfrage nach Productionsmitteln*. Er ist in beständig zunehmendem Mass grösserer Käufer für Pm, als für A.

Sofern der Arbeiter sein Salair allzumeist in Lebensmittel umsetzt (zum allergrössten Theil in nothwendige Lebensmittel) ist die Nachfrage des Capitalisten nach Arbeitskraft zugleich *indirekt* Nachfrage nach den in den Consum der Arbeiterklasse eingehenden Consumtionsmitteln, aber diese Nachfrage = v u. nicht 1 Atom grösser. (Wenn der Arbeiter v. seinem Salair *spart* – wir lassen alle Creditverhältnisse hier nothwendig ausser Auge, so heisst es, dass er einen Theil seines Salairs in *Schatz* verwandelt u. pro tanto nicht *als Nachfrage, als Käufer* auftritt.) Die Maximalgrenze der Nachfrage des Kapitalisten = C = c u. v, aber seine *Zufuhr* = $c + v + m$; wenn er also etwa die Constitution seines Waarenkapitals = $80_c + 20_v + 20_m$, so ist seine Nachfrage – der Werthigkeit nach betrachtet – $^1/_6$ kleiner als seine Zufuhr u. je höher die v. ihm producirte Masse m, per 100 gerechnet *(die Profitrate)*, um so kleiner wird seine Nachfrage im Verhältniss zu seiner Zufuhr.

Obgleich die Nachfrage des Kapitalisten nach Arbeitskraft u. daher indirekt nach nothwendigen Lebensmitteln mit dem Fortschritt der Production procentig kleiner wird als seine Nachfrage nach Productionsmitteln, so andrerseits nicht zu vergessen, dass seine Nachfrage nach Pm stets kleiner als sein Kapital ist, Tag aus, Tag ein gerechnet. Seine Nachfrage nach Productionsmitteln muss also immer minderwerthiger sein, als das Waarenproduct des mit gleichem Kapital arbeitenden Kapitalisten (sonst unter gleichen Umständen arbeitend), der ihm diese Productionsmittel liefert. Dass das viele Kapitalisten sind u. nicht einer, ändert nichts an der Sache. Gesetzt sein Kapital sei 1000 £, und der constante Theil

desselben = 800; so seine Nachfrage an ihren Complex = 800; zusammen liefern sie per 1000 £ (wie viel davon auf den Einzelnen unter ihnen falle u. welchen Theil das auf jeden fallende Quotum v. seinem Gesammtkapital bilde) Productionsmittel vom Werth von 1200 £ (die allgemeine Profitrate zu 20% gerechnet); also seine Nachfrage deckt nur $^2/_3$ ihrer Zufuhr, während seine eigne Gesammtnachfrage = $^5/_6$ seiner eignen Zufuhr, der Werthigkeit nach betrachtet. |

|34| (Wir müssen jetzt noch beiläufig den Umschlag in Betracht ziehn. Gesetzt sein Capital sei ursprünglich = 5000, wovon 4000 fix u. 1000 circulirend (diese 1000 = $\overset{c}{800} + \overset{v}{200}$ nach obiger Annahme). Sein Capital muss 5× im Jahr umschlagen, damit dessen Gesammtwerth 1mal im Jahr umschlage u. sein Waarenproduct = 6000 (also um 1000 grösser wie sein vorgeschossnes Capital; wieder 1000M : 5000C = $^1/_5$ = 20%). Dieser Umschlagsincident ändert also nichts am Verhältniss seiner Gesammtnachfrage zu seiner Gesammtzufuhr, die eine nimmt mit der andren zu u. ab im selben Verhältniss.

Sein fixes Kapital sei zu erneuern in 10 J. Er amortisirt also jährlich $^1/_{10}$ = 400. Dadurch hat er nur noch Werth v. 3600 in fixem Kapital + 400 in Geld. So weit Reparaturen nöthig, sind sie (so weit sie nicht über das Durchschnittsmass gehn) nichts als Kapitalauslage die er erst post festum macht. Wir können die Sache so betrachten als habe er die Reparaturkosten gleich zugesetzt bei der Werthschätzung seines Anlagekapitals (so weit es eingeht ins Waarenproduct jährlich), also wie einbegriffen in dem $^1/_{10}$ amortissement. (Ist in der That sein Reparaturbedürfniss unter dem Durchschnitt, so ist das ein Schnitt für ihn, ganz wie sein Pech, wenn über. Gleicht sich aber aus für die ganze Klasse der im selben Industriezweig beschäftigten Kapitalisten.)

Jedenfalls, obgleich bei 1maligem Umschlag im Jahr seines Kapitalwerths, seine jährliche Nachfrage = 5000 bleibt, seinem ursprünglich vorgeschossnen Kapital, so nimmt sie zu mit Bezug auf den circulirenden Theil des Kapitals, während sie mit Bezug auf den fixen Theil desselben beständig abnimmt.)

Kommen wir nun zur Reproduction.

$$P\ldots W'__G'__W\ldots P;\ \text{dies wenn der Capitalist den ganzen Mehrwerth}$$
$$\qquad\qquad\quad \searrow g__w$$

= g verzehrt, u. nur dieselbe Kapitalgrösse G wieder in Productives Kapital umsetzt.

Jezt ist die Nachfrage des Kapitalisten *gleichwerthig* mit seiner Zufuhr; aber nicht mit Bezug auf die Bewegung seines Kapitals; sondern als *Kapitalist* ist seine Nachfrage nach wie vor nur = $^5/_6$ seiner Zufuhr (der

Werthigkeit nach), $^1/_6$ verzehrt er als Nichtkapitalist, nicht in seiner Function als Kapitalist, sondern für sein Privatbedürfniss od. Vergnügen, mit od. ohne Familienschwanz.

Seine Rechnung dann

als Kapitalist per 100 gerechnet	*Nachfrage* = 100	also *Summe der Nachfrage* = *120*	
	Zufuhr = *120*,	*Summe der Zufuhr* = *120*.	
als Lebemann:	*Nachfrage* = *20*		

Diese Voraussetzung ist gleich *Voraussetzung der Nichtexistenz der kapitalistischen Production u. daher der Nichtexistenz der industriellen Kapitalisten* selbst.

Denn der Kapitalismus schon *in der Grundlage aufgehoben* durch die Voraussetzung, dass der Genuss als treibendes Motiv wirkt, nicht die Bereicherung selbst.

Aber auch technisch unmöglich. Der Kapitalist muss nicht nur ein Reservekapital bilden gegen die Preisschwankungen u. um die günstigsten Conjuncturen für Kauf u. Verkauf abwarten zu können; er muss Kapital accumuliren, um die Production ausdehnen zu können u. die technischen Fortschritte seinem productiven Organismus einverleiben zu können.

Um Kapital zu accumuliren, muss er zunächst einen Theil des in Geld verwandelten Mehrwerths, das ihm aus der Circulation zufloss, der Circulation entziehn, als Schatz anwachsen lassen, bis er die zur Ausdehnung des alten Geschäfts od. Eröffnung eines 2ten Nebengeschäfts erforderlichen Dimensionen angenommen hat. |

|35| So lange die Schatzbildung dauert, vermehrt sich weder die Nachfrage des Kapitalisten nach den Waaren, die Ingredienzien seines productiven Kapitals bilden, noch seine eigne Zufuhr von Waarenkapital. Während der Cirkelläufe, wo er schatzbildet, geht keine Veränderung vor in dem proportionellen Plus seiner Zufuhr über seine Nachfrage. Er verwandle z. B. im ersten Jahr Hälfte des Mehrwerts in Kapital, also 100 £ – 10; (macht bei 5maligem Umschlag wie vorausgesetzt vorhin 50) consumirt 10; u. auf die 1000 £ (wir sehn hier v. Umschlag etc ab) 100 £ in Schatz verwandelt, 100 consumirt. Der Ueberschuss seiner Zufuhr über seine Nachfrage bleibt gleich $^1/_{10}$; aber bei der Wiederholung der Cirkelläufe wiederholen sich diese $^1/_{10}$; ihre *absolute Summe* wächst; in der Hand der Käufer seiner Waare agirte dies Geld als Nachfrage, aber in seiner Hand, während der Schatzbildnerzeit wirkt es gar nicht; ist immobilisirt; es *entzieht dem Waarenmarkt kein Equivalent* in Waare für das Equivalent, das es ihm für *zugeführte Waare* entzogen hat.

(Vom Credit hier abgesehn; u. zum Credit gehört, wenn er z. B. die Pfunde à fur u. mesure, dass sie sich aufspeichern, bei einem banker deponirt auf current account, der ihm Zinsen dafür zahlt.)|

|1| *2 Juli. 1878.*

Zweites Buch.
Der Cirkulationsprocess des Kapitals.

Erster Abschnitt.
Der Kreislaufsprocess des Kapitals.

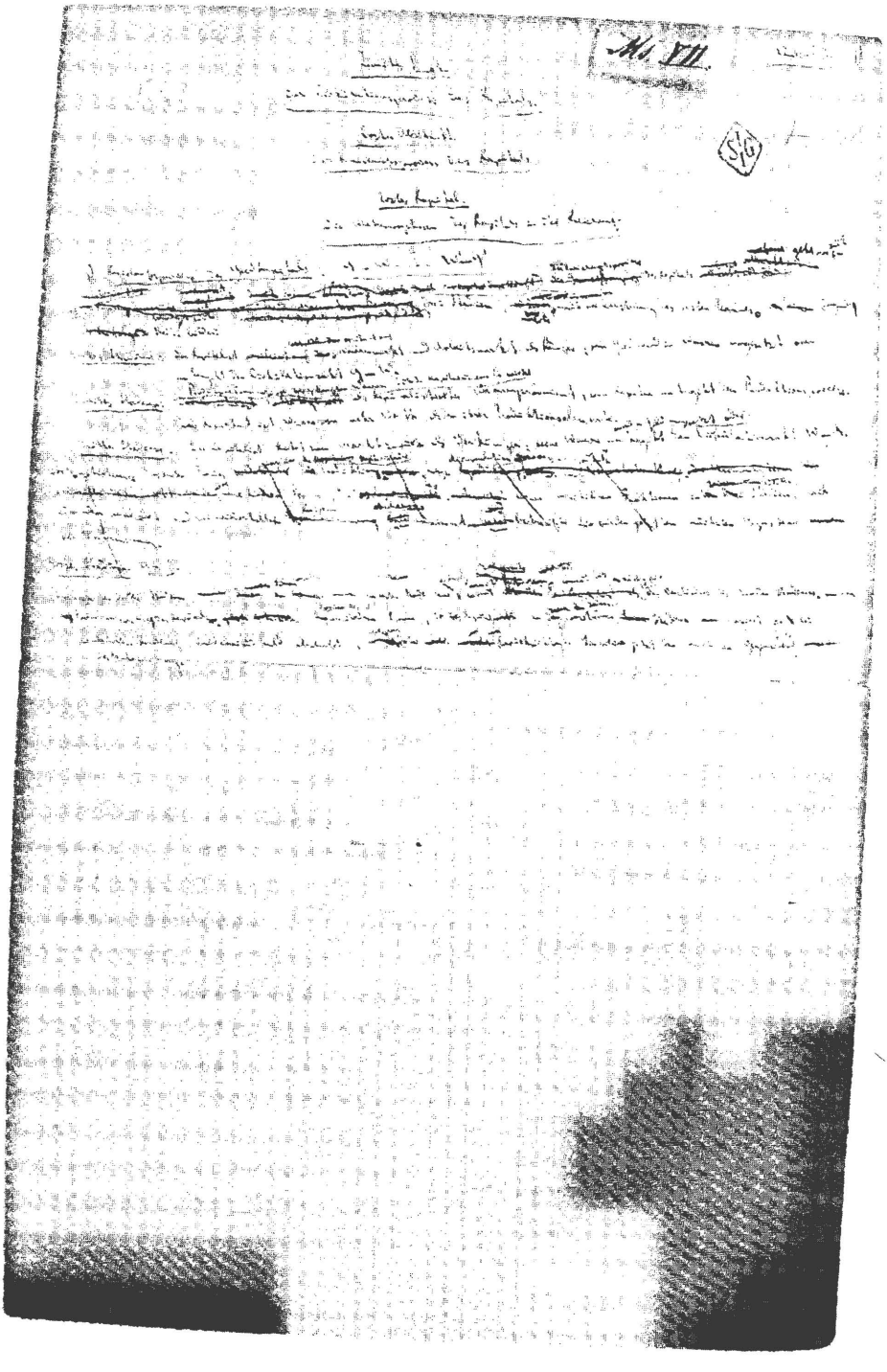
Erstes Kapitel.
Die Metamorphosen des Kapitals u. ihr Kreislauf.

1) Kreislaufsprocess des Geldkapitals: G—W...P...W'—G'

Der Kreislaufsprocess des Kapitals geht vor sich in drei Stadien, welche nach der Darstellung des ersten Bandes folgende Reihe bilden: *Erstes Stadium:* Der Kapitalist erscheint auf Waarenmarkt und Arbeitsmarkt als Käufer; sein Geld wird in Waaren umgesetzt oder untergeht den Cirkulationsakt G—W.

Zweites Stadium: Produktive Consumtion der gekauften Waaren durch den Kapitalisten. Er wirkt als kapitalistischer Waarenproducent; sein Kapital untergeht den Produktionsprocess. Das Resultat ist Waare von mehr Werth als dem ihrer Produktionselemente.

Drittes Stadium: Der Kapitalist kehrt zum Markt zurück als Verkäufer; seine Waare wird in Geld umgesetzt oder untergeht den Cirkulationsakt W—G.



Manuskript VII. Erste Seite

Das erste u. dritte Stadium wurden im ersten Bande nur erörtert soweit dies nöthig für das Verständniss des zweiten Stadiums – den Productionsprocess des Kapitals. Die verschiednen Formen, die das Kapital in seinen verschiednen Stadien bekleidet u. bei wiederholtem Kreislauf bald annimmt bald abstreift, blieben daher unberücksichtigt. Sie bilden jetzt den nächsten Gegenstand der Untersuchung. |

|2| I) G—W.

G—W stellt den Umsatz einer Geldsumme in eine Summe v. Waaren dar – für den Käufer Verwandlung seines Gelds in Waaren, für die Verkäufer Verwandlung ihrer Waaren in Geld. Was aus diesem Vorgang der allgemeinen Waarencirculation zugleich einen funktionell bestimmten Abschnitt im selbstständigen Kreislauf eines individuellen Kapitals macht, ist zunächst nicht die Form des Vorgangs, sondern sein stofflicher Gehalt – der *specifische Gebrauchscharakter* der Waaren, welche den Platz mit dem Geld wechseln. Es sind einerseits Productionsmittel, andrerseits Arbeitskraft, sachliche u. persönliche Faktoren der Waarenproduktion, + \+ deren besondre Art natürlich der Sorte des herzustellenden Artikels entsprechen muss. Nennen wir die Arbeitskraft A, die Produktionsmittel Pm, so ist die zu kaufende Waarensumme W = A + Pm oder kürzer $W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$. G—W, mit seinem Inhalt betrachtet stellt sich also dar als $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$; d. h. G—W zerfällt in G—A, u. G—Pm; z. B. die Geldsumme v. 422 £ z. B. spaltet sich in 2 Theile, wovon einer Arbeitskraft, der andere Produktionsmittel kauft. Diese beiden Reihen v. Käufen gehören ganz u. gar verschiednen Märkten an, die eine dem eigentlichen Waarenmarkt, die andre dem Arbeitsmarkt.

Ausser dieser qualitativen Spaltung der Waarensumme W, worin G umgesetzt wird, stellt $G—W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ aber noch ein höchst charakteristisches *quantitatives* Verhältniss dar. \

Wir wissen, dass der Werth, resp. Preis der Arbeitskraft ihrem Inhaber, der sie als Waare feil hält, in der Form von *Arbeitslohn* bezahlt wird, d. h. als Preis einer Arbeitssumme, die Mehrarbeit enthält, so dass wenn z. B. der Tageswerth der Arbeitskraft = 3 Mark, das Product 5stündiger Arbeit, figurirt dieser Werth als der Preis od. Lohn sage für 10stündige Arbeit in dem Contrakt zwischen Käufer u. Verkäufer. Wird solcher

Contrakt z. B. mit 50 Arbeitern geschlossen, so haben sie zusammen dem Käufer während eines Tages 500 Arbeitsstunden zu liefern, wovon die Hälfte = 250 Arbeitsstunden (= 25 zehnstündigen Arbeitstagen) blos aus Mehrarbeit besteht. /

/3/ Die zur Verwirklichung der Arbeit nöthigen Produktionsmittel müssen also in Quantum, wie Umfang der zu kaufenden Produktionsmittel hinreichen zur Anwendung dieser Arbeitsmasse. ++ ⌈ ++ Wenn in einer Spinnerei also z. B. der Wochenlohn der 50 Arbeiter 50 £ beträgt, müssen 372 £ in Produktionsmittel verausgabt werden, falls dies der Werth (u. wir gehn hier v. der Voraussetzung aus, dass Waaren zu ihrem Werth gekauft u. verkauft werden) der Productionsmittel, welche die Wochenarbeit v. 3000 Stunden, wovon 1500 Mehrarbeit, in Garn verwandelt.⌋

$G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ drückt also nicht nur das qualitative Verhältniss aus, dass eine bestimmte Geldsumme z. B. 422 £, in einander entsprechenden Produktionsmitteln u. Arbeitskraft umgesetzt wird, sondern auch *quantitatives* Verhältniss zwischen den in Arbeitskraft (A) u. den in Productionsmitteln (Pm) ausgelegten Theilen des Gelds, eine Proportion von vorn herein bestimmt durch die Summe der v. einer bestimmten Arbeiterzahl zu verausgabenden überschüssigen Arbeit od. Mehrarbeit. ×××)

⌈×××) Wie weit in verschiednen Industriezweigen die Anwendung zuschüssiger Arbeit einen Werthzuschuss in der Form v. Produktionsmitteln od. was dasselbe v. producirten Produktionsmitteln bedingt, ist hier ganz gleichgiltig. Es handelt sich hier nur darum, dass unter allen Umständen der in Produktionsmitteln verausgabte Theil des Gelds – die in G_Pm gekauften Produktionsmittel – zur Anwendung od. Verwirklichung der gekauften Arbeitsmasse – durch G_A – hinreichen, also von vornherein drauf berechnet, in entsprechender Proportion verschafft sein müssen. Oder die Masse der Produktionsmittel muss hinreichen, um die Arbeitsmasse zu absorbiren, zur Sättigung der Arbeit hinreichen od. hinreichen, um durch die Arbeitsmasse in Produkt verwandelt zu werden.⌋ ++

⌈++) Wären nicht hinreichend Produktionsmittel vorhanden, so die überschüssige Arbeit, worüber der Käufer verfügt, nicht anwendbar: sein Verfügungsrecht darüber führte zu nichts.

Wären mehr Produktionsmittel vorhanden, als verfügbare Arbeit, so blieben sie ungesättigt mit Arbeit, würden nicht in Produkt verarbeitet.⌋

Sobald $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ vollzogen, verfügt der Käufer nicht nur über die

zur Produktion eines nützlichen Artikels nöthigen Produktionsmittel u. Arbeitskraft. Er verfügt über eine grössre Flüssigmachung dieser Arbeitskraft od. grösseren Quantums Arbeit als zum Ersatz des Werths der Arbeitskraft nöthig u. zugleich über Produktionsmittel, erheischt zur Vergegenständlichung od. Verwirklichung dieser Arbeitssumme, also über die Faktoren zur Produktion v. Waaren\Artikeln v. grösserem Werth als dem ihrer Produktionselemente od. einer Mehrwerth enthaltenden Waarenmasse. Der von ihm vorgeschossne Werth befindet sich also jetzt in einer *Naturalform*, wo er als in Gestalt v. Waaren Mehrwerth producirender (heckender) Werth (verwirklicht werden kann). In andren Worten: er befindet sich im Zustand od. in der Form v. *produktivem Kapital.* Seine Naturalform ist die von *produktivem Kapital*, welches die Fähigkeit hat als Werth- u. Mehrwerthschaffend zu funktioniren. Kapital in dieser Form heisse P.

Der Werth von P ist aber = Werth v. A u. Pm = dem in A u. Pm umgesetzten G. G ist also derselbe Kapitalwerth wie P, nur in verschiedner Existenzweise, nämlich Kapitalwerth in Geldzustand od. Geldform – *Geldkapital.*

$G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, seiner allgemeinen Form nach G_W, Summe v. Waarenkäufen, dieser Vorgang der allgemeinen Waarencirculation ist daher zugleich, als *Stadium* im selbstständigen Kreislaufsprocess des Kapitals, Verwandlung des Kapitalwerths aus seiner Geldform in seine produktive Form, od. kürzer *Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital.*+ \+ (In der hier zunächst betrachteten Figur des Kreislaufs, erscheint also Geld als der erste Träger des Kapitalwerths, daher Geldkapital als die Form worin das Kapital vorgeschossen wird.) \ Als Geldkapital befindet es sich in einem Zustand, worin es Geldfunktionen vollziehn kann, wie im vorliegenden Fall die Funktionen des allgemeinen Kaufmittels u. des allgemeinen Zahlungsmittels (letztres so fern die Arbeitskraft erst gekauft, aber erst nachdem sie gewirkt hat, gezahlt wird). (Soweit die Pm nicht fertig auf dem Markt vorhanden, sondern erst zu bestellen sind, wirkt das Geld auch in G_Pm als Zahlungsmittel.) |

/4/ Diese Fähigkeit entspringt nicht daraus, dass das Geldkapital Kapital, sondern daraus dass es Geld ist.

Andrerseits kann der Kapitalwerth in Geldzustand od. Geldform auch *nur Geldfunktionen* verrichten. Was letztre zu Kapitalfunktionen macht, ist ihre bestimmte Rolle in der Bewegung des Kapitals, daher auch der Zusammenhang des Stadiums, worin sie erscheinen, mit den andren Stadien seines Kreislaufs. Z. B. in dem Fall, der uns zunächst vorliegt, wird Geld umgesetzt in Waaren deren Verbindung die Naturalform des pro-

duktiven Kapitals bildet, also latent, der Möglichkeit nach, bereits das Resultat des kapitalistischen Produktionsprocesses in sich birgt.

(Eine bestimmte Masse Produktionsmittel, um in Produkt verwandelt zu werden, muss mit einem bestimmten Quantum Arbeit gesättigt werden. Es folgt daher umgekehrt, dass ein bestimmtes Quantum Arbeit, um in Produkten vergegenständlicht zu werden, erheischt ein bestimmtes Quantum Produktionsmittel zu seiner Absorption.)

Ein Theil des Geldes, welches in $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ als Träger des Kapitalwerths die Funktion v. Geldkapital verrichtet, geht durch die Vollziehung dieser Cirkulation selbst in eine Funktion über, worin sein Kapitalcharakter verschwindet u. nur sein Geldcharakter bleibt. Die Circulation des Geldkapitals G zerfällt in G_Pm u. G_A, Kauf v. Produktionsmitteln u. Kauf v. Arbeitskraft. Betrachten wir für sich den letztren Vorgang. G_A ist Kauf v. Arbeitskraft Seitens des Kapitalisten, er ist Verkauf der Arbeitskraft – wir können hier sagen Arbeit, da die Form des Arbeitslohns vorausgesetzt – v. Seiten des Arbeiters, des Inhabers der Arbeitskraft. Was für den Käufer G_W (= G_A) ist hier, wie bei jedem andren Kauf für den Verkäufer (den Arbeiter) *A_G* (= W_G), Verkauf seiner Arbeitskraft. Dies ist das erste Cirkulationsstadium od. die erste Metamorphose der Waare Seitens des Verkäufers der Arbeit, Verwandlung seiner Waare in ihre Geldform. Das so erhaltne Geld verausgabt der Arbeiter successive in einer Summe v. Waaren, die seine Bedürfnisse befriedigen, in Consumtionsmittel. Die Gesammtcirculation seiner Waare stellt sich also dar als:

$A\overset{1)}{_}G_W$ (= $A\underset{w_}{\overset{1)}{_}}G.G\overset{2)}{_}W$), also in der allg. Form der einfachen Waarencirculation W_G_W, wo das Geld als blosses verschwindendes Cirkulationsmittel, als blosser Vermittler des Umsatzes v. Waare in Waare figurirt.

G_A ist das charakteristische Moment der Verwandlung v. Geldkapital in Produktives Kapital, weil es die wesentliche Bedingung, damit der in Geldform vorgeschossne Kapitalwerth sich in Mehrwerth producirenden Werth verwandele. G_Pm ist nothwendig, um die durch G_A gekaufte Arbeitsmasse zu realisiren. G_A wurde daher v. diesem Gesichtspunkt aus dargestellt in Bd I Ab. II, Verwandlung v. Geld in Kapital.

Die Sache ist hier noch v. einem andern Gesichtspunkt zu betrachten, mit speciellem Bezug auf die Bestimmung des Kapitals als *Geldkapital.*

G—A wird allgemein als charakteristisch für die kapitalistische Produktionsperiode betrachtet, aber keineswegs aus dem angegebnen Grund, weil der Kauf v. Arbeitskraft ein Kaufcontract ist, worin die Lieferung eines grösseren Quantums Arbeit bedingt wird als zum Ersatz des Preises der Arbeitskraft, resp. des Arbeitslohns nöthig ist, also *Lieferung v. Mehrarbeit* die Grundbedingung für Kapitalisation v. vorgeschossnem Werth, od., was dasselbe, für die Produktion v. Mehrwerth. Sondern vielmehr seiner Form halber, weil in der Form des Arbeitslohns mit Geld Arbeit gekauft wird. (u. das gilt als Merkmal der *Geldwirthschaft*.)

Hier ist es wieder nicht das Irrationelle der Form, welches für das charakteristische gilt. Dies Irrationelle wird vielmehr übersehn. Das Irrationelle besteht darin, dass Arbeit als Werthbildendes Element selbst keinen Werth besitzen, also ein bestimmtes Quantum Arbeit auch keinen Werth haben kann, der sich in ihrem Preise ausdrückt, in ihrer Equivalenz mit einem bestimmten Quantum Geld. Aber wir wissen, dass der Arbeitslohn blos eine verkleidete Form ist, eine Form worin z. B. der Tagespreis der Arbeitskraft sich als Preis der während eines Tags v. dieser Arbeitskraft flüssig gemachten Arbeit darstellt, so dass z. B. der in 6 Stunden Arbeit producirte Werth der Arbeitskraft als Werth ihrer zwölfstündigen Funktion od. Arbeit ausgedrückt wird.

G—W gilt als das Charakteristische, als die Signatur der s.g. *Geldwirthschaft*, weil die Arbeit hier als Waare ihres Besitzers erscheint, das Geld daher als Käufer von Arbeit; also wegen des Geldverhältnisses. (i. e. Kauf und Verkauf v. menschlicher Thätigkeit) Nun erscheint das Geld schon sehr früh als Käufer s.g. *Dienste*, ohne dass G sich in Geldkapital verwandelte od. der allgemeine Charakter der Wirthschaft umgewälzt würde.

Dem Geld ist es durchaus gleichgültig in welche Sorte v. Waaren es verwandelt wird. Es ist die allgemeine Equivalentform aller Waaren, die in ihren Preisen schon zeigen, dass sie ideell eine bestimmte Geldsumme darstellen, ihre Verwandlung in Geld erwarten u. nur durch ihren Stellenwechsel damit die Form erhalten, worin sie in Gebrauchswerthe für ihren Besitzer umsetzbar sind. Findet sich also auf dem Markt die Arbeitskraft einmal als Waare ihres Besitzers vor, deren Verkauf unter der Form der Zahlung für Arbeit geschieht, in der Form des Arbeitslohns, so stellt ihr Kauf u. Verkauf nichts Auffallenderes dar als den Kauf u. Verkauf jeder andern Waare. Nicht, dass die Waare Arbeitskraft käuflich, sondern dass sie als Waare erscheint, ist das Charakteristische. |

|5| Durch $G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$, die Verwandlung v. Geldkapital in produktives Kapital, bewirkt der Kapitalist die *Verbindung* der gegenständlichen u. persönlichen Faktoren der Produktion, so weit diese Faktoren aus Waaren bestehn. Wird Geld zum erstenmal in produktives Kapital verwandelt, od. funktionirt es für seinen Besitzer zum erstenmal als Geldkapital, so muss er erst die Produktionsmittel kaufen, z. B. Arbeitsgebäude, Maschinerie etc ehe er die Arbeitskraft kauft, denn sobald letztere in seine Botmässigkeit übergeht, müssen die Produktionsmittel da sein, um sie als Arbeitskraft anwenden zu können.

So stellt sich die Sache von Seiten des Kapitalisten dar.

Von Seiten des Arbeiters: Die produktive Bethätigung seiner Arbeitskraft wird erst möglich v. dem Augenblick, wo sie in Folge ihres Verkaufs in Verbindung mit dem Produktionsmittel gesetzt wird. Sie existirt also vor dem Kauf *getrennt* v. den Produktionsmitteln, v. den gegenständlichen Bedingungen ihrer Bethätigung. In diesem Zustand der Trennung kann sie weder direkt zur Produktion v. Gebrauchswerthen für ihren Besitzer verwandt werden noch zur Produktion v. Waaren, von deren Verkauf ihr Inhaber leben könnte. Sobald sie aber durch ihren Verkauf in Verbindung mit den Produktionsmitteln gesetzt ist, bildet sie Bestandtheil des Produktiven Kapitals ihres Käufers, ebenso gut wie die Produktionsmittel.

Obgleich daher in dem Akt G__A, Geldbesitzer u. Arbeitskraftbesitzer sich nur als Käufer u. Verkäufer gegenübertreten u. zu einander verhalten, als Geld- u. Waarenbesitzer einander gegenüberstehn – sich nach dieser Seite hin in blossem Geldverhältniss zu einander befinden –, tritt der Käufer v. vorn herein zugleich als Besitzer der Produktionsmittel auf, welche die gegenständlichen Bedingungen der produktiven Verausgabung der Arbeitskraft durch ihren Besitzer bilden od. diese Productionsmittel treten letzterem als fremdes Eigenthum gegenüber; + ⟨+ er tritt dem Arbeiter als Eigenthümer der Produktionsmittel gegenüber, mit denen seine Arbeit sich verbinden muss, um produktiv zu sein;⟩ andrerseits steht der Verkäufer der Arbeit ihrem Käufer gegenüber als *fremde Arbeitskraft*, die in seine Botmässigkeit übergehn, seinem Kapital einverleibt werden muss, damit dies wirklich als produktives Kapital sich bethätige.

Das Klassenverhältniss zwischen Kapitalist u. Lohnarbeiter ist also schon vorhanden, vorausgesetzt, wenn beide als Käufer u. Verkäufer in dem Akt *G__A* (= A__G v. Seiten des Arbeiters) sich gegenübertreten. Es ist Kauf u. Verkauf – Geldverhältniss –, aber ein Kauf u. Verkauf, wo der

Käufer als Kapitalist u. der Verkäufer als Lohnarbeiter vorausgesetzt sind u. dies Verhältniss ist damit gegeben, dass die Bedingungen der Verwirklichung der Arbeitskraft – Lebensmittel u. Produktionsmittel – *getrennt* sind als fremdes Eigenthum v. Besitzer der Arbeitskraft, + ⌈daher letztrem schon in der Form v. fremdem Capital gegenüberstehn.⌋ Wie diese Trennung entsteht, beschäftigt uns hier nicht. Sie existirt, sobald G—A vollzogen wird. Was uns hier interessirt ist: Wenn G—A als eine Funktion des Geldkapitals erscheint, od. Geld als Existenzform des Kapitals, so keineswegs blos weil das Geld hier als Zahlungsmittel für menschliche Thätigkeit erscheint, die einen Nutzeffekt hat, alias für einen *Dienst*; also keineswegs durch die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel; das Geld kann nur in dieser Form verausgabt werden, weil die Arbeitskraft im *Zustand der Trennung* v. ihren Produktionsmitteln (wozu auch die Lebensmittel als Produktionsmittel der Arbeitskraft selbst zählen) sich befindet u. diese Trennung nur dadurch aufgehoben wird, dass die Arbeitskraft an den Inhaber dieser Produktionsmittel verkauft wird, also auch die Flüssigmachung dieser Arbeitskraft, deren Grenzen keineswegs mit den Grenzen der zur Reproduktion ihres eignen Werths nöthigen Arbeitsmasse zusammenfallen, dem Käufer gehört. Das Kapitalverhältniss während des Produktionsprocesses kommt nur heraus, weil es an sich schon im Cirkulationsakt existirt, in den unterschiednen ökonomischen Grundbedingungen, worin Käufer u. Verkäufer sich gegenübertreten, in ihrem Klassenverhältniss. Es ist nicht das Geld, mit dessen Natur dies Verhältniss gegeben ist; sondern es ist das Dasein dieses Verhältnisses, das eine blosse Geldfunktion in eine Kapitalfunktion verwandeln kann.

Bei Auffassung des Geldkapitals (wir haben mit letztrem nur noch zu thun mit der bestimmten Funktion, worin es uns hier gegenübertritt) laufen 2 Irrthümer gewöhnlich neben od. durch einander: Die Funktionen, die der Kapitalwerth als Geldkapital verrichtet u. die er verrichten kann, weil er sich in Geldform od. Geldzustand befindet, werden irrthümlich aus seinem Kapitalcharacter hergeleitet, während sie nur dem Geldzustand des Capitalwerths geschuldet, also seiner Erscheinungsform als Geld. Umgekehrt: der specifische Gehalt der Geldfunktion, der sie zugleich zu einer Kapitalfunktion macht, wird aus der Natur des Geldes hergeleitet, (Geld daher mit Kapital verwechselt) während sie gesellschaftliche Bedingungen voraussetzt, wie hier die Vollziehung v. G—A die in blosser Waaren- u. ihr entsprechender Geldcirkulation in keiner Weise gegeben sind.

Auch der Kauf u. Verkauf v. Sklaven ist seiner Form nach nichts als Waarenkauf u. Verkauf. Ohne Existenz der Sklaverei kann Geld aber

nicht diese Funktion vollziehn. Ist Sklaverei da, so kann Geld im Ankauf v. Sklaven ausgelegt werden. Umgekehrt, reicht Vorhandensein v. Geld in der Hand des Käufers aber keineswegs hin um die Sklaverei zu ermöglichen. |

/6/ Dass der Verkauf der eignen Arbeitskraft (in der Form des Verkaufs der Arbeit durch den Besitzer der Arbeitskraft od. des Arbeitslohns) nicht als isolirte Erscheinung, sondern als massgebende Voraussetzung der Produktion v. Waaren sich darstelle, also das Geldkapital auf gesellschaftlicher Stufenleiter in der hier betrachteten Funktion $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ angeführt wird, unterstellt historische Processe, durch welche die ursprüngliche *Verbindung* der Produktionsmittel mit der Arbeitskraft aufgelöst wurde, in Folge deren die Masse des Volks, die Arbeiter, als Nichteigenthümer u. die Nichtarbeiter als Eigenthümer dieser Pm sich gegenüberstehn; wobei es nichts zur Sache thut ob die *Verbindung* vor ihrer Zersetzung die Form besass, dass der Arbeiter selbst als Produktionsmittel zu andern Produktionsmitteln gehörte od. ob er Eigner seiner Produktionsmittel war.

Der Thatbestand, der hier also zu Grunde liegt, (der Akt $G_W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$) ist die *Vertheilung*, nicht die Vertheilung in dem gewöhnlichen Sinn, – Vertheilung der Consumtionsmittel – sondern die Vertheilung der Elemente der Produktion selbst, von denen die gegenständlichen Faktoren in einer Hand sind, die Arbeitskraft davon isolirt auf der andern.

Die Productionsmittel – der gegenständliche Theil des Produktiven Kapitals – müssen also schon dem Arbeiter als solche, als Kapital, gegenüberstehn, bevor der Akt G_A ein allgemeiner gesellschaftlicher Akt werden kann.

Wir haben früher gesehn, dass die kapitalistische Produktion, einmal etablirt, in ihrer Entwicklung nicht nur diese Trennung reproducirt, sondern in stets grösserem Umfang erweitert, bis sie der allgemein herrschende gesellschaftliche Zustand geworden. Die Sache bietet aber noch andre Seite dar. Eine gewisse Entwicklungsstufe des Handels, also der Waarencirculation u. damit der Waarenproduction (denn es können Artikel nicht als Waaren in die Cirkulation eingehn, sofern sie nicht für den Verkauf, also als Waaren producirt werden) ist der Bildung des Kapitals, das sich der Produktion selbst bemächtigt, vorausgesetzt. Als normaler, herrschender Charakter der Produktion erscheint die Waarenproduktion aber erst auf Grundlage der kapitalistischen Produktion.

Die russischen Grundeigenthümer, die in Folge der s.g. Bauernemancipation ihre Landwirthschaft jetzt mit Lohnarbeitern statt mit hörigen Zwangsarbeitern betreiben, klagen über zweierlei:

Erstens Mangel an *Geldkapital*. So heisst's z. B. (Sieh an betreffendem Ort): Bevor man die Ernte verkauft, habe man Lohnarbeitern in grösserem Umfang zu zahlen u. da fehle es an der ersten Bedingung, dem Baaren. Kapital in der Form v. Geld muss grade zur Zahlung des Arbeitslohns beständig vorhanden sein, um die Produktion kapitalistisch zu betreiben. Doch darüber mögen sich die Grundbesitzer trösten. Mit der Zeit pflückt man Rosen u. verfügt der industrielle Kapitalist nicht nur über sein eignes Geld, sondern auch über l'argent des autres.

Charakteristischer aber ist die 2te Klage, nämlich, dass wenn man auch Geld habe, man nicht in hinreichendem Umfang u. zu beliebiger Zeit die zu kaufenden Arbeitskräfte disponibel finde, indem der russische Landarbeiter in Folge des Grundeigenthums an Grund u. Boden noch nicht völlig v. seinen Produktionsmitteln getrennt, daher auch noch kein freier Lohnarbeiter im vollen Sinn des Worts ist. Aber das Vorhandensein des letztern auf gesellschaftlicher Stufenleiter ist das sine qua non, damit G—W, Verwandlung v. Geld in Waare als Verwandlung von Geldkapital in Produktives Kapital darstellbar sei.

(Es versteht sich daher v. selbst, dass *G—W...P...W'—G'* selbstverständliche Form des Kapitalkreislaufs nur auf Grundlage schon entwikkelter kapitalistischer Produktion ist, weil sie das Vorhandensein der Lohnarbeiterklasse auf gesellschaftlicher Stufe voraussetzt. Die kapitalistische Produktion wie wir gesehn, producirt nicht nur Waaren u. Mehrwerth; sie reproducirt, u. in stets erweitertem Umfang, die Klasse der Lohnarbeiter od. verwandelt die ungeheure Majorität der unmittelbaren Producenten in Lohnarbeiter. G—W...P...W'—G', da die erste Voraussetzung seines Verlaufs das beständige Vorhandensein der Lohnarbeiterklasse, unterstellt daher schon das Kapital in der Form des produktiven Kapitals u. daher die Form des Kreislaufs des productiven Kapitals.)

Der hier betrachtete Kreislauf des Kapitals beginnt mit dem Cirkulationsakt G—W, der Verwandlung v. Geld in Waare, Kauf; die Circulation muss also ergänzt werden durch die entgegengesetzte Metamorphose W—G, Verwandlung v. Waare in Geld, Verkauf. Aber das unmittelbare Resultat v. $G—W\begin{cases}A\\Pm\end{cases}$ ist die *Unterbrechung* der Circulation des in Geldform vorgeschossnen Kapitalwerths. Durch die Verwandlung v. Geldkapital in Produktives Kapital, hat der Kapitalwerth eine Naturalform erhalten, worin er nicht fortcirkuliren kann, sondern in die Consumtion, nämlich die Produktive Consumtion, eingehn muss. Der Ge-

brauch der Arbeitskraft, die Arbeit, kann nur im Arbeitsprocess realisirt werden. Der Kapitalist kann den Arbeiter nicht wieder als Waare verkaufen, da er nicht sein Sklave ist u. er weiter nichts gekauft hat als die Vernutzung seiner Arbeitskraft für bestimmte Zeit. Er kann andrerseits nur die Arbeitskraft vernutzen, indem er durch sie die Produktionsmittel als Waarenbildner vernutzen lässt. Das Resultat des ersten Stadiums ist also der Eintritt in das 2te, das produktive Stadium des Kapitals.

Die Bewegung stellt sich dar als $G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ ...P, wo die Punkte andeuten, dass die Cirkulation des Kapitals unterbrochen ist, sein Kreislaufsprocess aber fortdauert, indem es aus der Sphäre der Waarencirculation in die Productionssphäre eintritt. Das erste Stadium, die Verwandlung v. Geldkapital in Produktives Kapital, erscheint also nur als Vorläufer u. Einleitungsphase des zweiten Stadiums, der Funktion des Produktiven Kapitals.

$G__W\left\langle\begin{matrix}A\\Pm\end{matrix}\right.$ setzt voraus, dass das Individuum, welches diesen Act vollzieht nicht nur über Werthe verfügt, in beliebiger Gebrauchsform sondern dass er diese Werthe in Geldform besitzt, dass er Geldbesitzer ist. Der Akt besteht aber grade in der Weggabe des Geldes u. er kann nur Geldbesitzer bleiben, soweit ihm das Geld zurückströmt durch den Akt der Weggabe selbst (implicite). Geld kann ihm aber nur zurückfliessen | /7/ durch den Verkauf v. Waaren. Der Akt setzt ihn also als Waarenproducent voraus.

G__A. Der Lohnarbeiter lebt nur vom Verkauf seiner Arbeitskraft. Ihre Erhaltung – seine Selbsterhaltung, erfordert tägliche Consumtion. Seine Zahlung muss also beständig in kürzeren Terminen wiederholt werden, damit er selbst die zur Selbsterhaltung nöthigen Einkäufe wiederholen könne od. den Akt A__G__W = W__G__W.

Der Kapitalist muss ihm daher beständig als Geldkapitalist, od. dessen Kapital als Geldkapital gegenübertreten. Andrerseits aber, damit die Masse der unmittelbaren Producenten – der Lohnarbeiter – den Akt A__G__W vollziehen könne, müssen ihr die nothwendigen Lebensmittel selbst in käuflicher Form, i. e. in Waarenform, beständig gegenübertreten. Der Zustand erheischt also schon einen hohen Grad der Circulation der Produkte als Waaren, also auch des Umfangs der Waarenproduktion. Sobald die Produktion vermittelst der Lohnarbeit allgemein, muss die allgemeine Form der Produktion die Waarenproduktion sein; diese allgemein vorausgesetzt, bedingt ihrerseits eine progressiv wachsende Thei-

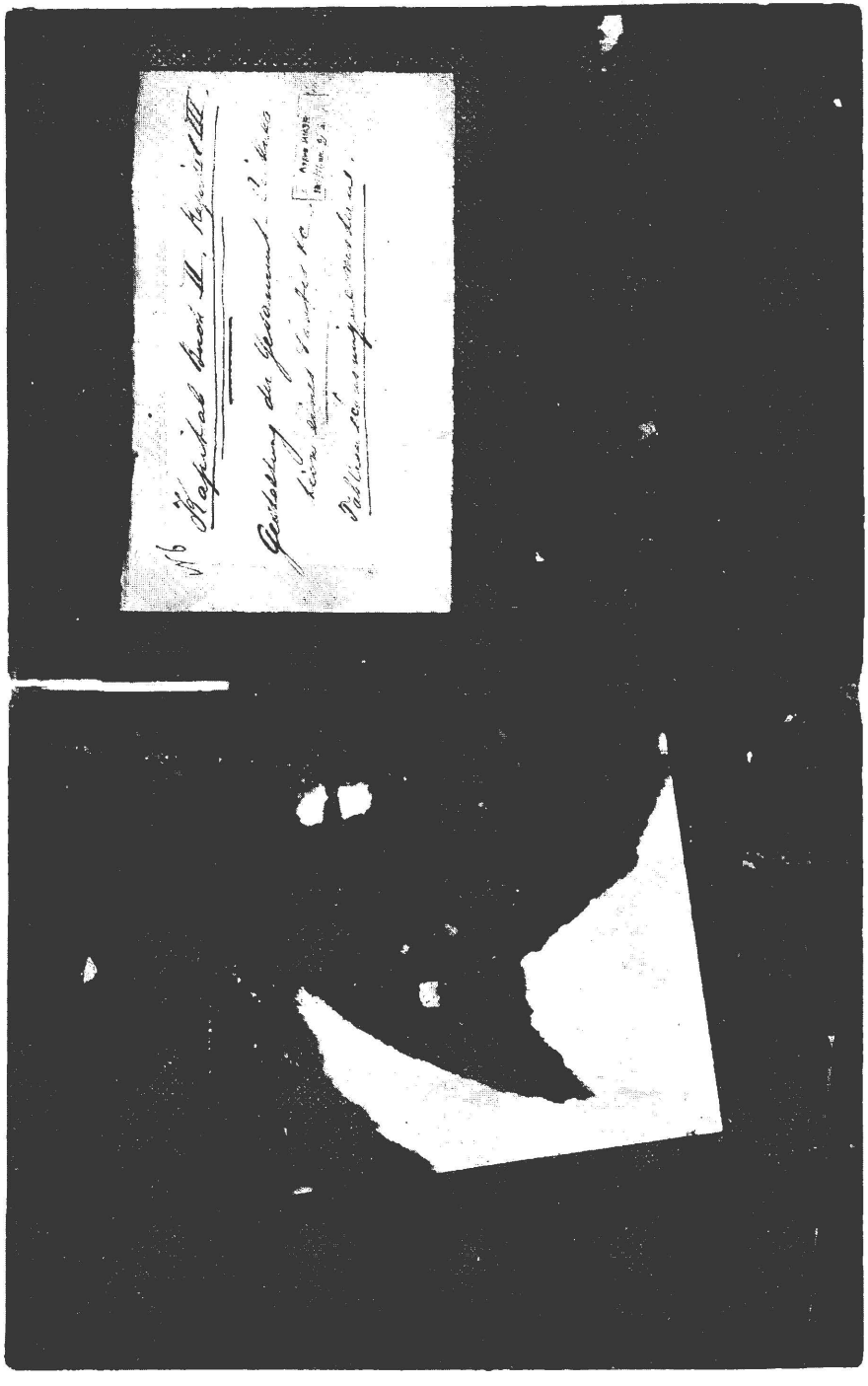
lung der gesellschaftlichen Arbeit, d.h. stets grössere Besonderung des Produkts, das als Waare v. einem bestimmten Kapitalisten producirt wird, stets grössere Spaltung sich ergänzender Productionsprocesse in verselbstständigte. In demselben Grad wie *G—A* entwickelt sich daher *G—Pm*; d.h. in demselben Umfang trennt sich die Produktion der Productionsmittel von der der Waare, deren Produktionsmittel sie sind, u. treten jedem Waarenproducenten selbst als Waaren gegenüber, die er nicht producirt, sondern zum Behuf seines bestimmten Produktionsprocesses kauft. Sie kommen aus v. dem seinen getrennten, als selbstständigen Geschäftszweigen betriebnen Produktionszweigen her, u. gehn in seinen Produktionszweig als Waaren ein, müssen daher gekauft werden. Die Bedingungen des Waarenproducenten treten ihm in immer grösserem Umfang selbst als Produkte andrer Waarenproducenten, als Waaren gegenüber. In demselben Umfang muss der Kapitalist als Geldkapitalist auftreten od. erweitert sich die Stufenleiter, worin sein Kapital als Geldkapital funktioniren muss.

Andrerseits. Dieselben Umstände, welche die Grundbedingung der kapitalistischen Produktion produciren, das Dasein einer Lohnarbeiterklasse, sollicitiren den Uebergang aller Waarenproduktion in kapitalistische Waarenproduktion u. im Umfang wie sich letztre entwickelt, wirkt sie zersetzend u. auflösend erst auf jede Form v. Produktion, die vorzugsweise auf den unmittelbaren Selbstbedarf gerichtet, also nur den Ueberschuss des Produkts in Waare verwandelt. Sie macht den Verkauf des Produkts zum Hauptinteresse, zunächst ohne scheinbar die Produktionsweise selbst anzugreifen, wie dies z. B. die erste Wirkung des kapitalistischen Welthandels auf solche Völker wie Chinesen Indier, Araber, etc. Zweitens aber, wo sie Wurzel gegriffen, zerstört sie alle Formen der Waarenproduktion, die entweder auf der Selbstarbeit der Producenten gegründet, od. blos auf dem Verkauf des Ueberschusses des Produkts als Waare. Sie verwandelt stufenweise alle Waarenproduktion (die sie erst verallgemeinert) in kapitalistische Waarenproduktion. |

|1| Chapter III) book II.)

[Quesnay's *Tableau Économique* zeigt in wenigen, grossen Zügen, wie ein dem Werth nach bestimmtes Jahresergebniss der nationalen Production sich so vertheilt durch die Circulation, dass, unter sonst gleichbleibenden Umständen, dessen *einfache Reproduction* vorgehn kann, d. h. *Reproduction auf derselben Stufenleiter*. Den Ausgangspunkt der Productionsperiode bildet sachgemäss die letztjährige Erndte. Die zahllosen individuellen Circulationsakte sind sofort zusammengefasst in ihrer charakteristisch gesellschaftlichen Massenbewegung – der Circulation zwischen grossen, functionell bestimmten ökonomischen Gesellschaftsklassen. Was uns hier interessirt: ein Theil des Gesammtprodukts, wie jeder andre Theil desselben *als Gebrauchsgegenstand* neues Resultat der verflossenen Jahresarbeit, ist zugleich nur Träger von altem, in selber Naturalform *wiedererscheinendem Capitalwerth*. Er circulirt nicht, sondern verbleibt in den Händen seines Producenten, der Pächterklasse, um seinen Capitaldienst wieder zu beginnen. In diesen *constanten* Kapitaltheil des Jahresproducts schliesst Quesnay auch ungehörige Elemente ein, aber er trifft die Hauptsache, Dank den Schranken seines Horizonts, worin Agrikultur die einzig *Mehrwerth producirende* Anlagesphäre der menschlichen Arbeit ist, also dem kapitalistischen Standpunkt gemäss die *allein wirklich productive*. Der ökonomische Reproduktionsprocess, was immer sein specifisch gesellschaftlicher Charakter, verschlingt sich auf diesem Gebiet stets mit einem natürlichen Reproduktionsprocesse. Die handgreiflichen Bedingungen des letzteren klären auf über die des erstren u. halten Gedankenwirren fern, welche nur das Blendwerk der Circulation hervorruft.

Die Etiquette eines Systems unterscheidet sich von der andrer Artikel u. a. dadurch, dass sie nicht nur den Käufer prellt, sondern oft auch den Verkäufer. Quesnay selbst u. seine nächsten Schüler glaubten an ihr feu-



Manuskript VIII. Heftdeckel mit Inhaltsangabe von Engels

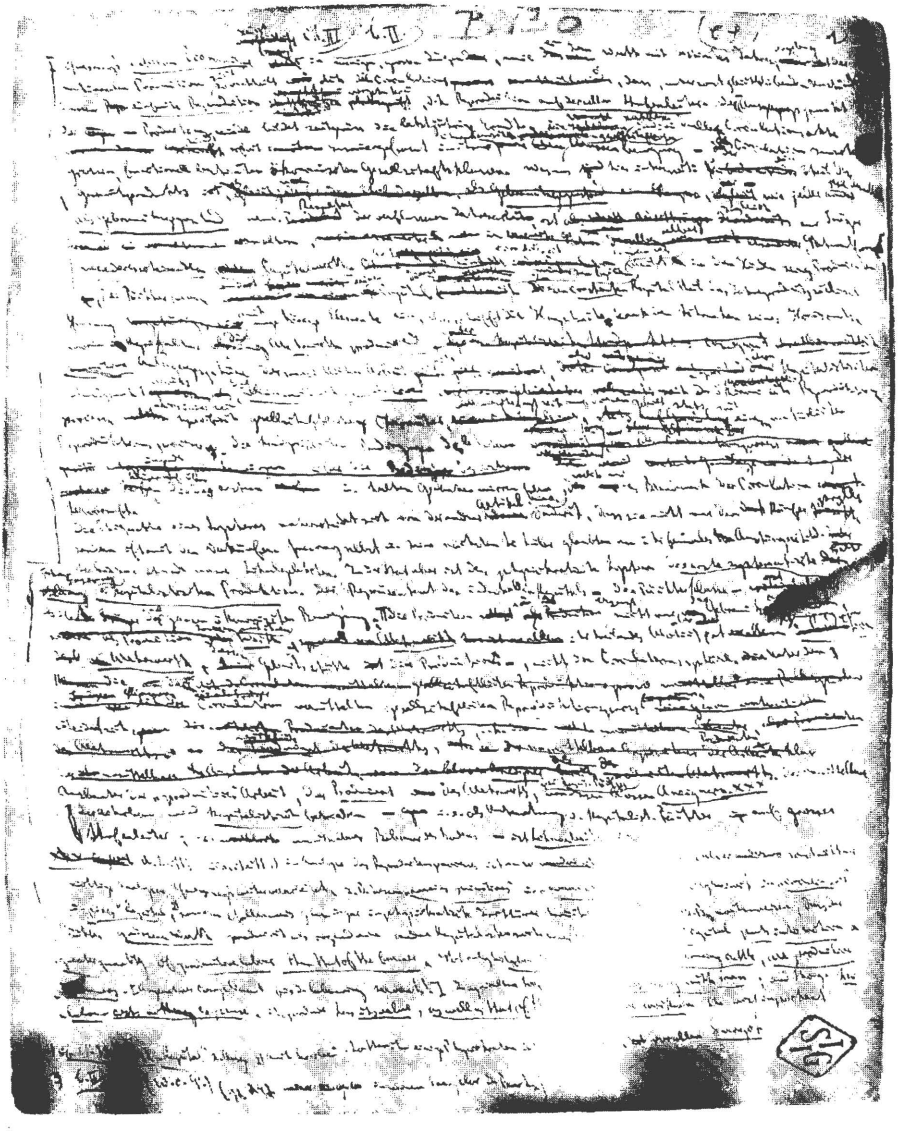
dales Aushängeschild. So bis zur Stunde unsre Schulgelehrten. In der That aber ist das physiokratische System *die erste systematische Fassung der kapitalistischen Produktion.* Der Repräsentant des industriellen Kapitals – die Pächterklasse – leitet die ganze ökonomische Bewegung; ⊓ ⟍⊓ Der Ackerbau wird *kapitalistisch* betrieben – i.e. als Unternehmung der kapitalistischen Pächter u. auf grosser Stufenleiter; der unmittelbare Bebauer des Bodens – ist *Lohnarbeiter* etc.⟌ Die Production erzeugt nicht nur die Gebrauchsartikel, sondern auch ihren *Werth*, ihr treibendes Motiv aber ist *Gewinnung von Mehrwerth*, dessen Geburtsstätte die Productions-, nicht die Circulationssphäre. Unter den Klassen, die als Träger [des] durch die Circulation vermittelten gesellschaftlichen Reproduktionsprocesses [figuriren], scheidet sich der unmittelbare Ausbeuter der „productiven" Arbeit, der *Producent* des Mehrwerths, der kapitalistische Pächter von dessen blossen *Aneignern.*)

A. Smith's Rückschritt[1] in Analyse des Reproductionsprocesses ist um so auffallender, als er sonst nicht nur richtige Analysen Quesnay's weiter verarbeitet, z. B. dessen *„avances primitives"* und *„avances annuelles"* verallgemeinert in *„circulirendes"* und *„fixes" Kapital*,[2] sondern stellenweis ganz u. gar in physiokratische Irrthümer zurückfällt. Um z. B. nachzuweisen, dass der Pächter *grösseren Werth* producirt als irgend eine andre Kapitalistensorte, sagt er:[3] "No *equal capital puts into motion a greater quantity of productive labour than that of the farmer.* Not only his *labouring servants*, but *his labouring cattle, are productive labourers.* (Angenehmes Compliment für die labouring servants!) In agriculture too, *Nature labours along with man*; and though *her labour costs no expense*, its produce has *its value, as well as that of the most expensive workmen.* The most important ||2| operations of agriculture seem intended, not so much to *increase*, though they do that too, as to *direct the fertility of Nature* towards the production of the plants most profitable to man. A field overgrown with briers and brambles, may frequently produce as great a quantity of vegetables as the best cultivated vineyard or corn field. Planting and tillage frequently *regulates more* than they animate the *active fertility* of Nature; and after all their labour, a *great part of work always remains to be done by her.* The labourers *and labouring cattle*(!), therefore, employed in agriculture, not only *occasion like the workmen in manufactures, the reproduction of a value equal to their own consumption*, or to *the* ⊤

[1] *cf. N. 32 p. 612. „Kapital" 2. Ausg.*

[2] Auch hierbei hatten ihm einige Physiokraten den Weg bereitet, vor allem *Turgot.*

[3] *b. II. ch. V.* (Wealth of Nations) (p. 242 in meinem Exemplar des Buchs.)



Manuskript VIII. Erste Seite

capital which employs them, together with its owner's profits, but *of a much greater value*. Over and above the capital of the farmer, and all its profits, *they regularly occasion the reproduction of the rent of the landlord*. The *rent* may be considered *as the produce of those powers of Nature*, the *use of which the landlord lends to the farmer*. It is greater or smaller, according to the *supposed extent of those powers*, or, in other words, according to *the supposed natural*—or *improved fertility of the land*. It is the *work of Nature*, which remains, after deducting or compensating everything which can be regarded as the work of man. *It is seldom less than a fourth*, and *frequently more than a third, of the whole produce. No equal quantity of productive labour employed in manufactures can ever occasion so great reproduction*. In them *Nature does nothing, man does all*; and the reproduction must always be in proportion to the strength of the agents that occasion it. The *capital employed in agriculture*, therefore, *not only puts into motion* a greater quantity of productive [labour] than *any equal capital employed in manufactures*; but *in proportion*, too, to the *quantity of productive labour* which *it employs*, it *adds a much greater value to the annual produce of the land and labour of the country*, to the real wealth and revenue of its inhabitants."

Der *kapitalistische Charakter* des physiokratischen Systems rief während seiner Blütheperiode den Gegensatz von *Linguet* und *Mably*, andrerseits den der Vertheidiger des freien kleinen Bauerngrundbesitzes [hervor].

{*Adam Smith* sagt b. II, ch. I: "The *whole value of the seed*, too, *is properly a fixed capital*. (Hier also *Capital* = *Capitalwerth*; er existirt in a fixed form.) Though it goes backwards and forwards between the ground and the granary, it never *changes masters*, and therefore does not *properly circulate*. The farmer makes his profit *not by its sale*, but by its increase." (p. 186) Die Bornirtheit, dass er nicht wie *Quesnay* sieht, *Wiedererscheinung des Werths von constantem Kapital in erneuerter Form* – als wichtiges Moment des Reproductionsprocesses, sondern nur eine Illustration more for seine Differenz von circulating u. fixem Capital. – In der Smith'schen Uebersetzung von „avances primitives" und „avances annuelles" in *Capital fixe* und *Capital circulant* besteht der *Fortschritt* in dem Wort „Capital" (dessen Begriff verallgemeinert wird, unabhängig v. der besonderen Rücksicht auf die *„agricole"* Anwendungssphäre) der *Rückschritt* darin, dass „fix" u. „circulant" als die entscheidenden Unterschiede fixirt werden.}|

|3| A. Smith sagt: b. I, ch. VI. (p. 42)
"In every society, the *price of every commodity* finally resolves itself into some one or other, or all those three parts (*wages, profit, rent*); and in every improved society, all the three enter, more or less, *as component parts, into the price of the far greater part of commodities.*"*) (p. 42) od. wie es weiter heisst (p. 43) "*Wages, profit, and rent*, are the three *original sources* of all *revenue*, as well as of *all exchangeable value.*" Wir werden im 3. Buch diese Lehre A. Smiths über die *„component parts of the price of commodities"* od. of *„all exchangeable value"* näher untersuchen; Was so gilt "with regard to *every particular commodity*, taken separately, it must be so *with regard to all the commodities, which compose the whole annual produce of the land and labour of every country, taken complexly. The whole price or exchangeable value of that annual produce must resolve itself into the same three parts*, and be parcelled out among the different inhabitants of the country, *either as the wages of their labour, the profits of their stock, or the rent of their land.*" (b. II, ch. II p. 190)

Nachdem A. Smith so den Preis aller Waaren, einzeln genommen, wie „the whole price or exchangeable value" der „annual produce of the land and labour of every country" aufgelöst hat in 3 Quellen von Revenuen für Lohnarbeiter, Capitalist und Grundeigenthümer, in *wages, profit* und *rent*, muss er doch auf einem Umweg ein 4tes Element hereinschmuggeln, nämlich das Element des *Kapitals*. Dies geschieht durch die Distinction zwischen *gross Revenue* u. *neat Revenue*: "the *gross* revenue of all the inhabitants of a great country comprehends the *whole annual produce of their land and labour;* the *neat revenue*, what *remains free to them, after deducting the expense of maintaining*, first, *their fixed*, and, secondly, *their circulating capital*, or what, *without encroaching upon their capital*, they can place *in their stock reserved for immediate consumption*, or spend upon their subsistence, conveniencies, and amusements. Their real wealth, too, is in proportion, not to their gross, but to their neat revenue." (p. 190)

Wir bemerken hierzu:

1) A. Smith behandelt hier ausdrücklich nur die *einfache Reproduction*, nicht die auf erweiterter Stufenleiter – oder die *Accumulation*; er spricht

*) Damit der Leser sich nicht täusche über die Phrase „the price of the far greater part of commodities" zeigt folgendes wie A. Smith selbst diese „Beschränkung" erklärt: z.B. im *„Preis* von Seefisch" geht keine Rente ein, sondern nur *Arbeitslohn u. Profit*; im *„Preis von Scotch pebbles"* geht nur *Arbeitslohn* ein, nämlich: "In some parts of Scotland a few poor people make a trade of gathering, along the sea shore, those little variegated stones commonly known by the name of Scotch pebbles. The *price* which is paid to them by the stone cutter, is altogether the wages of their labour; neither rent nor profit make any part of it."

nur v. den *Ausgaben für „Erhaltung"*, „maintaining", des functionirenden Kapitals; die „reine" Revenue ist = dem *Theil des jährlichen Products* sei es der Gesellschaft, sei es des individuellen Capitalisten, der in den *„Consumtionsfonds"* eingehn kann, aber der Umfang dieses Fonds darf nicht das *functionirende Kapital beeinträchtigen* (encroach upon capital). Ein Werththeil des individuellen, wie des gesellschaftlichen Products löst sich also weder in wages, profit od. rent auf, sondern in *Kapital.*

2) *A. Smith* flüchtet aus seiner eignen Theorie vermittelst eines Wortspiels, der Unterscheidung zwischen *„gross" u. „neat" revenue, Roh- u. Reineinkommen.* Der individuelle Kapitalist, wie die ganze Kapitalistenklasse od. die s.g. Nation nimmt ein an Stelle des in der Production verzehrten Kapitals ein *Waarenproduct*, dessen Werth – darstellbar in proportionellen Theilen dieses Products selbst – einerseits den aufgewandten Kapitalwerth ersetzt, daher Einkommen bildet, u. noch wörtlicher *Revenue* (revenu partings von *revenir*, wieder kommen), aber Notabene *Kapital-Revenue*, od. *Kapitaleinnahme*, *andrerseits* Werthbestandtheile, die „are parcelled out among the different inhabitants of the country, either as the wages of their labour, the profits of their stock, or the rent of their land", was man im gewöhnlichen Leben unter *Einkommen* versteht. Der Werth des ganzen Products, sei es für den individuellen Capitalisten, sei es für das ganze Land, bildet danach *Einkommen* für irgend jemand, aber einerseits *Kapitaleinkommen*, andrerseits von diesem verschiedne *„Revenuen"*. Was also bei Analyse des Werths der Waare in ihre Bestandtheile entfernt wird, wird durch eine Hinterthüre – die Zweideutigkeit des Worts „Revenue" – wieder eingeführt; es können aber nur solche Werthbestandtheile des Products „eingenommen" ||4| werden, die bereits in ihm existiren. Wenn Kapital eigentlich Revenues *Einkommen*, so muss *Capital* vorher verausgabt worden sein.

(Soweit *A. Smith* sagt: „The *lowest ordinary rate of profit* must always be *something more than what is sufficient to compensate* the *occasional losses* to which *every* employment of stock is exposed. *It is this surplus only which is neat or clear profit.* (Welcher Kapitalist versteht unter *Profit* nothwendige *Kapitalauslagen*?) What is called *gross profit*, comprehends frequently not only this surplus, but what is *retained* for *such extraordinary losses.*" (p. 72, b. I, ch. IX) so heisst das weiter nichts als dass ein *Theil des Mehrwerths*, betrachtet als part des *gross profit* einen Assekuranzfonds für die Production bilden muss. Diesen Assekuranzfonds schafft ein Theil der Surplusarbeit, die in sofern *Capital* direct producirt, d.h. his für die Reproduction bestimmten Fonds. Was die Auslagen für die *„maintaining"* des Capital fixe etc angeht (sieh die oben citirten Stellen), so bildet der *Ersatz des consumirten fixen Kapitals* durch neues keine

neue Kapitalauslage, sondern ist nur die Erneurung des alten Kapitalwerths in neuer Form. Was aber das *„repairing"* (sieh ib.) betrifft, so gehört seine Kost mit zum *Preis des vorgeschossnen Kapitals*; dass der Kapitalist, statt diesen ganz auf einmal auslegen zu müssen, à fur et mesure ihn während der Funktion des Capitals auslegt u. aus schon eingestecktem Profit auslegen kann, ändert nichts *an der Quelle dieses Profits* u. der Werthbestandtheil, woraus er entspringt, beweist nur dass der Arbeiter Surpluslabor liefert, wie für den Assekuranzfonds, so für den Repairfonds.)

(A. Smith's Erklärung von *fixed capital* kommt in That darauf hinaus, dass es der Theil des vorgeschossnen industriellen Capitals ist, der im Productionsprocess fixirt ist, od. wie er sagt „affords a *revenue* or *profit* without *circulating* (sagt auch p. 185: *remains in his* (des employer) possession or *continues* in *the same shape*) *or changing masters.*" *(p. 187)*)

A. Smith erzählt uns nun, dass von der *Net Revenue*, d. h. v. der Revenue im specifischen Sinn das *ganze fixe Capital* auszuschliessen, aber auch der *ganze Theil des circulirenden Kapitals*, den die maintenance u. die Repair des fixen Kapitals, wie seine Erneuerung, erheischt, in der That alles Kapital, das sich nicht in einer für den *Consumtionsfond* bestimmten *Naturalform* befindet.

"The *whole expense of maintaining the fixed capital* must evidently *be excluded from the neat revenue* of the society. Neither the *materials* necessary for supporting their useful machinery and instruments of trade, their profitable buildings etc, nor the *produce of the labour* necessary for fashioning these materials into the proper form, can ever make any part of it. The *price of that labour may indeed make a part of it*; as the workmen so employed may place the *whole value of their wages in their stock reserved for immediate consumption*. But in other sorts of labour, both the *price* (u. die wages zahlt für die labour) and the *produce* (das Product worin sich diese Arbeit verkörpert) *go to this stock* (of immediate consumption); the *price* to that of the workmen, the *produce* to that of other people, whose subsistence, conveniencies, and amusements, are augmented by the labor of those workmen." (ch. II, b. II; p. 190, 191)

A. Smith stösst hier auf eine sehr wichtige Unterscheidung zwischen den *Arbeitern*, die in der *Production von Productionsmitteln* und denen, die in der *unmittelbaren Production von Consumtionsmitteln* wirken. Der *Werth* des Waarenproducts der ersteren enthält einen *Bestandtheil* = der Summe der Arbeitslöhne, i. e. = dem Werth des in Ankauf v. Arbeitskraft ausgelegten *Capitaltheils*; dieser Werttheil existirt in bodily als *eine gewisse Quote* der von diesen Arbeitern *producirten Productionsmitteln*. Das für ihren Arbeitslohn erhaltne Geld bildet für sie *Revenue*, aber weder für

sie selbst, noch für andre Producte, die *consumabel* sind. Die Producte selbst also bilden kein Element des Theils des jährlichen Products, der bestimmt ist, den gesellschaftlichen *Consumtionsfonds* zu liefern, worin allein *„neat revenue"* – u. v. Standpunkt der einfachen Consumtion ist alle Revenue „neat revenue" – *realisirbar* ist. A. Smith vergisst hinzu zu setzen, dass was für die Arbeitslöhne eben so gültig ist für den *Werthbestandtheil* der Productionsmittel, der als *Mehrwerth* unter den Categorien von Profit u. Rente die *Revenue* (in erster Hand) des industriellen Kapitalisten bildet. *Auch* diese Werthbestandtheile existiren in *Productionsmitteln*, Nicht-Consumablem; erst nach *ihrer Versilberung* können sie ein ihrem Preis gemässes Quantum der von der 2ten Sorte Arbeitern producirten *Consumtionsmittel* heben u. in ihren individuellen Consumtionsfonds übertragen. Um so mehr aber hätte A. Smith sehen müssen, dass der *Werttheil* der jährlich erzeugten Productionsmittel, welcher = dem Werth der innerhalb dieser Productionssphäre *functionirenden Productionsmittel* – der Produktionsmittel, womit Productionsmittel gemacht werden – also = dem *Werth* des hier angewandten *constanten Kapitals* absolut ausgeschlossen ist, nicht nur durch die Naturalform, worin er existirt, sondern durch *seine Kapitalfunktion* von jedem Revenue bildenden Werthbestandtheil.

Mit Bezug auf die 2te Sorte Arbeiter – die unmittelbar Consumtionsmittel produciren – sind A. Smith's Bestimmungen nicht ganz exact. Er sagt nämlich, dass in diesen Arten Arbeit „beide, *der Preis* (i. e. das Geld, das der Arbeiter für den *Werttheil* des Products erhält, der = seinem Arbeitslohn.) u. das Product eingehn (go) in den *stock reserved for immediate consumption*; der *price* (i. e. das für den Arbeitslohn erhaltne Geld) in den Consumtionsstock der ||5| Arbeiter, u. das Product in den andrer Leute (that of other people), deren Subsistenz, conveniencies, and amusements are augmented by the labor of those workmen." Aber der Arbeiter kann nicht leben von dem „Preis" seiner Arbeit, dem Geld, worin sein Arbeitslohn ausgezahlt wird; er realisirt dies Geld, indem er damit Consumtionsmittel kauft; diese können z.Th. aus Waarensorten bestehn, die er selbst producirt hat. Andrerseits kann sein eignes Product ein solches sein welches nur in die Consumtion der Arbeitsausbeuter eingeht.

Nachdem *A. Smith* das *fixe Capital* so gänzlich ausgeschlossen von der „neat revenue" of a country, fährt er fort:

"Though the *whole expense of maintaining the fixed capital is thus necessarily excluded from the neat revenue of the society*, it is not the *same with that of maintaining the circulating capital.* Of the *four parts* of which this latter capital is composed, *money, provisions, materials, and finished*

work, the three last ... *are regularly withdrawn from it*, and *placed either in the fixed capital of the society, or in the stock reserved for immediate consumption. Whatever portion of these consumable goods* (z. B. Korn, Kohle, Baulichkeiten, sheep, cattle etc etc) is not employed in *maintaining the former* (the fixed capital of the society), *goes all to the latter* (den Consumtionsfonds) and *makes a part of the net revenue of the society*. The *maintenance* of those *three parts of the circulating capital*, therefore, withdraws *no portion of the annual produce from the neat revenue of the society*, besides what is necessary for maintaining the fixed capital." (b. II, ch. II, p. 92)

Dies nur abgesehn v. der *Tautologie*, dass der *Theil des circulirenden Kapitals*, der nicht für die *Production v. Productionsmitteln* dient, eingeht in die von *Consumtionsmitteln*, also in den Theil des jährlichen Products, der bestimmt ist den Consumtionsfonds der Gesellschaft zu bilden. Aber wichtig ist was gleich drauf folgt:

"*The circulating capital of a society is in this respect different from that of an individual. That of an individual is totally excluded from making any part of his neat revenue*, which *must consist altogether in his profits*. But *though the circulating capital of every individual makes a part of that of the society* to which he belongs, it is *not* upon that account *totally excluded from making a part of their neat revenue*. Though the *whole goods in a merchant's shop* must by no means be placed in his own stock reserved for immediate consumption, they *may in that of other people*, who, *from a revenue derived from other funds, may regularly replace their value to him*, together with its profits, without occasioning any diminution either of his capital either of theirs." (l. c.)

1) Wir hören hier also: dass, wie das *fixe Kapital* u. das zu dessen Reproduction (*Funktion* vergisst er) u. Erhaltung *nöthige circulirende Kapital*, so auch *das in der Production v. Consumtionsmitteln* thätige *circulirende Kapital* jedes *individuellen Kapitalisten* total ausgeschlossen ist von *seiner neat revenue*, die „nur in seinen Profiten bestehen kann". (hier *his profits = his neat revenue*) Also der *Kapitaltheil* seines Waarenproducts nicht auflösbar in *Werthbestände*, die *Revenue für ihn bilden*.

2) *Das circulirende Kapital jedes individuellen Kapitalisten bildet einen Theil des circulirenden Kapitals der Gesellschaft*, ganz wie *jedes individuelle fixe Kapital*.

3) Das *circulirende Kapital der Gesellschaft*, obgleich nur die Summe individueller circulirender Kapitalien, besitzt einen vom *circulirenden Kapital* jedes individuellen Kapitalisten *verschiednen Charakter*. Das letztre kann niemals einen Theil *seiner Revenue* bilden; ein Stück des erstren (nämlich das aus consumable goods bestehende) kann dagegen *zugleich*

einen Theil der Revenue der *Gesellschaft* bilden, od. wie er vorhin sagte „keinen Theil des jährlichen Products der Neat Revenue der Gesellschaft". In der That besteht das was A. Smith hier circulirendes Kapital nennt im jährlichen *Waarenkapital*, welches die Consumtionsmittel producirenden Kapitalisten in *Circulation werfen*. Dies ihr ganzes jährliches Waarenproduct besteht aus consumable goods u. bildet daher den fonds worin sich die *neat revenues* (inclusive der Arbeitslöhne) der Gesellschaft realisiren. (verausgaben) Statt die goods in a *merchant's shop* als Beispiel zu wählen, hätte A. Smith die im Waarenlager des industriellen Kapitalisten lagernden goods wählen müssen.

Hätte A. Smith nun die Gedankenblöcke *zusammengefasst*, die sich ihm aufgedrungen vorher bei Betrachtung der Reproduction dessen was er fixes, jetzt bei der dessen was er circulirendes Capital nennt, so wäre er zu folgendem Resultat gekommen:

I) Ein *Theil des gesellschaftlichen Jahresprodukts* besteht aus *Productionsmitteln*; deren *Werth* sich vertheilt wie folgt:

Ein *Werttheil* ist nur der *Werth* der in der Herstellung dieser Productionsmittel *verzehrten Productionsmittel*, also nur in *erneuerter Form* wiedererscheinender *Capitalwerth*; ein 2ter Theil ist = dem *Werth* des *in Arbeitskraft ausgelegten Kapitals*; od. = der Summe des Arbeitslohns, ausgezahlt v. den Capitalisten dieser Productionssphäre. Ein 3ter Werttheil endlich bildet die Quelle der Profite u. Renten der industriellen Capitalisten dieser Kategorie. |

|6| Der erste Bestandtheil, nach Adam der reproducirte *„fixe Kapitaltheil" sämmtlicher in dieser Abtheilung beschäftigten individuellen Kapitalien*, ist „totally excluded from making *any part of the net revenue*", sei es der individuellen Capitalisten, sei es der Gesellschaft. Es funktionirt stets als Kapital, nie als Revenue. *Sofern unterscheidet sich das „fixe Kapital" jedes individuellen Kapitalisten, in nichts von dem fixen Kapital der Gesellschaft*. Aber die *andern Werttheile des in Productionsmitteln bestehenden jährlichen Products der Gesellschaft* – Werttheile die also auch existiren in aliquoten Theilen dieser Gesammtmasse v. Productionsmitteln – bilden zwar zugleich *Revenuen* für alle in dieser Production betheiligten Agenten, *Salaire* für die Arbeiter, *Profit u. Rente* für die Capitalisten, aber sie bilden nicht *Revenue*, sondern *Kapital* für die Gesellschaft, obgleich das *jährliche Produkt der Gesellschaft* nur aus der *Summe der Producte* der ihr angehörenden individuellen Kapitalisten besteht. Sie können meist ihrer Natur nach *schon nur* functioniren als *Produktionsmittel* u. selbst die, die nöthigenfalls als *Consumtionsmittel* functioniren könnten, sind bestimmt als Roh- oder Hilfsmaterial neuer Production zu dienen. Sie functioniren als solches – als *Kapital* – aber nicht

in den Händen ihrer Erzeuger, sondern in denen ihrer Verwender, 2) der unmittelbaren *Producenten v. Consumtionsmitteln.* Sie ersetzen diesen das in der Production der Consumtionsmittel *verzehrte Capital,* (so weit letzteres nicht in *Arbeitskraft* umgesetzt; d. h. also in der Summe der Arbeitslöhne für die Arbeiter dieser 2ten Abtheilung besteht), während *dies,* das sich nun in der Form v. Consumtionsmitteln in den Händen der letzteren producirenden Kapitalisten befand, seinerseits, – also vom gesellschaftlichen Standpunkt – den *Consumtionsfonds bildet,* worin die Kapitalisten u. Arbeiter der ersten Abtheilungen ihre Revenuen *realisiren.*

Hätte Ad. Smith so weit verfolgt die Analyse, es fehlte nur noch wenig an der Auflösung des ganzen Problems. Er war der Sache nach auf dem Sprung, da er bereits bemerkt hatte, einerseits dass bestimmte *Werttheile* einer Sorte v. Waarenkapitalien (aus denen das jährliche Gesammtprodukt der Gesellschaft besteht) zwar *Revenuen* für die in ihrer Production beschäftigten individuellen Arbeiter und Kapitalisten bilden, aber keinen *Bestandtheil der Revenue der Gesellschaft,* während ein *Wertteil* der anderen Sorte v. Waarenkapitalien zwar *Kapitalwerth* für ihre individuellen Eigner od. in dieser Anlagesphäre beschäftigten Kapitalisten bildet, aber dennoch nur *einen Theil der gesellschaftlichen Revenue.*

So viel geht aber schon aus dem Bisherigen hervor:

Erstens: Obgleich das gesellschaftliche Kapital nur = der Summe der individuellen Kapitalien u. daher auch das jährliche Waarenproduct (oder Waarenkapital) der Gesellschaft = der Summe der Waarenproducte dieser individuellen Kapitalien; obgleich daher die *Analyse des Waarenwerths in seine Bestandtheile,* die für jedes individuelle Waarenkapital gilt, auch für das der ganzen Gesellschaft gelten muss u. im Endresultat wirklich gilt, so ist die *Erscheinungsform,* worin sich diese Elemente vom Standpunkt des individuellen Kapitalisten u. worin sie sich im gesammten Gesellschaftlichen Reproductionsprocess (der sowohl Circulation, als *potentialiter* Consumtion einschliesst) darstellen, *eine verschiedne.*

Zweitens: Selbst auf dem Boden der *einfachen Reproduction* findet nicht nur Production von *Arbeitslohn* (variablem Kapital) *u. Mehrwerth* statt, sondern *directe Production von neuem Kapitalwerth (constantem),* obgleich der *Arbeitstag nur aus 2 Theilen besteht,* dem einen worin der *Arbeiter* das *variable Kapital ersetzt,* in der That ein *Equivalent für den Ankauf seiner Arbeitskraft* producirt, u. dem *2ten worin er Mehrwerth* producirt (Profit, Rente etc). Nämlich die tägliche *Arbeit,* die in der *Reproduction der Produktionsmittel* (des constanten Capitals) *verausgabt wird* – und deren Werth in Arbeitslohn (= dem variablen Kapitalwerth) u. Mehrwerth zerfällt – realisirt sich in neuen *Productionsmitteln,* die den in der Production v. *Consumtionsmitteln verausgabten constanten Kapitaltheil ersetzen.*

Die Hauptschwierigkeiten, wovon im Bisherigen schon der grösste Theil gelöst, bieten sich nicht bei der Betrachtung der *Accumulation*, sondern der der *einfachen Reproduction*. Hence, sowohl bei A. Smith (b. II) wie früher bei Quesnay *(Tableau Économique)*, wird *von der einfachen Reproduction* ausgegangen, sobald es sich von der *Bewegung des jährlichen Products* der Gesellschaft, seiner durch die Circulation vermittelten Reproduction handelt.

A. Smith's Dogma, dass der *Preis od. Tauschwerth* (exchangeable value) jeder einzelnen Waare, also auch *aller Waaren zusammen*, aus *denen das jährliche Product der Gesellschaft besteht* – (er setzt überall mit Recht *capitalistische Production* voraus;) sich zusammensetzt aus (component parts) (er sagt aber auch „löst sich auf in", *„resolves itself into"* (p. 190)) *Arbeitslohn, Profit und Rente*, kann darauf reducirt werden, dass Waarenwerth = $v + m$, i.e. = dem Werth des vorgeschossenen *variablen Kapitals* + *dem Mehrwerth* – u. zwar können wir diese Reduction vornehmen mit „ausdrücklicher Erlaubniss" A. Smith's, wie folgende Citate zeigen: |

|7| In der Manufaktur: *„the value which the workmen add to the materials* (was verallgemeinernd übersetzt werden kann, *Arbeitsgegenstand*) resolves itself ... *into two parts, of which the one pays their wages, the other the profits of their employer* upon the whole stock of materials and wages which he advanced." *(b. I, ch. VI, p. 41)* "Though the manufacturer (der Manufacturarbeiter) has his wages advanced to him by his master, he *in reality costs him no expense*, the *value of those wages* being generally reserved, *together with a profit*, in the *improved value of the subject* upon which his labour is bestowed." (ch. III, b. II, p. 221) Der Theil des Kapitals (stock), der ausgelegt wird „in *maintaining productive labour* ... after having served in the *function of a capital to him* (dem employer) ... *constitutes a revenue to them* (den Arbeitern)" (p. 223, b. II ch. III)

(A. Smith im eben citirten chapter sagt ausdrücklich, dass: "the *whole annual produce of the land and labour* of every country ... *naturally divides itself into two parts. One of them*, and frequently the largest, is, in the first place, destined for *replacing a capital*, and for renewing the provisions, materials, and finished work, *which had been withdrawn from a capital*; the other for *constituting a revenue*, either to the owner of this capital, *as the profit* of his stock, or to some other person, as the *rent of his land*." (p. 222)) Nur ein Theil des *Kapitals*, wie wir vorhin von A. Smith gehört, bildet zugleich *Revenue* für somebody, nämlich der im Ankauf von „productive hands" ausgelegte. Dieses – das *variable* Kapital verrichtet erst in der Hand des employer und für ihn *„the function of a capital"* und dann it

„constitutes a revenue" für den productiven Arbeiter selbst. Der Kapitalist verwandelt einen Theil seines Kapitalwerths in *Arbeitskraft* u. eben dadurch in *variables Kapital*; nur durch diese Verwandlung functionirt nicht nur dieser Theil seines Kapitals, sondern sein Gesammtkapital als industrielles Kapital; der Arbeiter – der Verkäufer der Arbeitskraft – erhält in Form des Arbeitslohns den Werth derselben. In seinen Händen ist die Arbeitskraft nur *verkäufliche Waare*, Waare v. deren Verkauf er lebt, die daher die einzige Quelle seiner Revenue bildet; als variables *Kapital* funktionirt sie nur in den Händen ihres Käufers, des Kapitalisten u. den Kaufpreis selbst *schiesst* der *Kapitalist nur scheinbar vor*, da er ihm vorher bereits durch den Arbeiter geliefert ist.

Nachdem uns A. Smith so gesagt, dass der *Werth des Products* in der Manufactur = $v + m$ (wo m = Profit des Capitalisten), sagt er uns, dass in der Agrikultur die Arbeiter – ausser „the *reproduction of a value equal to their own consumption, or to the capital which employs them* (dem variablen capital), together with its owner's profits" –, dass sie also „over and above *the capital* of the farmer, and *all its profits, they regularly occasion the reproduction of the rent of the landlord*" *(p. 243, ch. V, b. II)*. Dass die Rent in die Hände des landlord geht, ist für die Frage, die wir hier betrachten, ganz gleichgültig; bevor sie in seine Hände geht, muss sie in den Händen des farmer sich befinden, i. e. in denen des industriellen Kapitalisten. Sie muss einen *Werthbestandtheil des Products* bilden, bevor sie Revenue für irgend wen wird. Rente wie Profit sind also bei A. Smith selbst nur *Bestandtheile des Mehrwerths*, die der productive Arbeiter beständig reproducirt zugleich mit seinem eignen Arbeitslohn, i. e. mit dem *Werth des variablen Kapitals*, den er dem Kapitalist stets reproducirt in Form v. Product u. womit der letztre dem Arbeiter dessen eigne Arbeitskraft zahlt.

Das Dogma, dass der Preis aller Waaren (also auch des jährlichen Waarenproducts) sich auflöst = *Arbeitslohn* + *Profit* + *Grundrente* nimmt in dem zwischen durchlaufenden *esoterischen* Theil von Smith's Werk selbst die Form an, dass der Werth jeder Waare, also auch der des jährlichen Waarenproducts der Gesellschaft = $v + m$ = dem Werth des in Arbeitskraft ausgelegten u. vom Arbeiter stets *reproducirten Kapitalwerths* + dem v. den Arbeitern durch ihre Arbeit zugesetzten *Mehrwerth*.

Dies Endergebniss bei *A. Smith* offenbart uns zugleich – sieh weiter unten – die Quelle seiner einseitigen Analyse der Bestandtheile, worin der Waarenwerth zerfällbar. Mit der *Werthbestimmung* dieser Bestandtheile u. der *Grenze* ihrer Werthsumme, hat, (wir kommen darauf im 3. Buch zurück) der Umstand absolut nichts zu thun, dass sie zugleich verschiedne Revenuequellen für verschiedne in der Reproduction fungirende Klas-

sen bilden. Wenn A. Smith sagt: "Wages, profit, and rent, are the three *original sources of all revenue,* as well as *of all exchangeable value.* All *other revenue* is ultimately derived from one or other of these." *(ch. VI, b. I, p. 43)* so sind hier allerlei quid pro quo zusammengehäuft.

1) Alle nicht direct in der *Reproduction* mit od. ohne Arbeit figurirenden Gesellschaftsglieder können ihren *Antheil am jährlichen Waarenproduct* in erster Hand nur beziehn – also ihre Consumtionsmittel – ||8| nur aus den Händen der Klassen, denen dies Product in erster Hand zufällt – productiven Arbeitern, industriellen Kapitalisten und landlords. Insofern sind ihre *Revenues* materialiter abgeleitet von *wages der productive labourers, profits u. rents* – u. erscheinen daher jenen Originalrevenues gegenüber als *abgeleitete.* Andrerseits jedoch catch die Bezieher dieser in diesem Sinn „abgeleiteten Revenues" dieselben durch ihre gesellschaftliche Function als Hure, König, Pfaff, Professor, Kriegsknecht etc, u. sie können diese ihre Funktion als die *original source* ihrer Revenue betrachten.

2) u. hier culminirt der närrische blunder Adam's! – nachdem er damit begonnen hat, die *Werthbestandtheile* der Waare u. die *Summe des Werthproducts,* das in ihnen verkörpert ist, richtig zu bestimmen u. dann nachzuweisen wie diese Bestandtheile ebensoviele verschiedne *Revenue*quellen bilden, nachdem er so *aus dem Werth die Revenuen* abgeleitet hat, verfährt er dann – u. das bleibt ihm die vorherrschende Vorstellung – umgekehrt u. lässt die Revenuen als „component parts" zu *„original sources of all exchangeable value" werden,* womit der Vulgärökonomie Thür und Thor weit geöffnet war. (Sieh unsren „Roscher")

Sehn wir nun, wie *A. Smith* den *constanten Werttheil des Kapitals* aus dem *Waarenwerth* wegzuhexen sucht.

„In the *price of corn,* for example, one part pays the rent of the landlord (der *Ursprung dieses Werthbestandtheils* hat eben so wenig mit dem Umstand zu schaffen, dass er *dem landlord* gezahlt wird u. für ihn revenue unter der Form v. rent bildet, wie *der Ursprung* des andren *Werthbestandtheils* (v. *m*) damit zu schaffen, dass er als *Profit* etc), another part pays the wages or maintenance of labourers (and labouring cattle! setzt er hinzu) employed in producing it, and the third part pays the profit of the farmer. These *three parts seem* (in fact: *seem*!) either *immediately* or *ultimately* to make up the *whole price of corn.* (dieser whole Preis ist absolut unabhängig v. seiner Vertheilung unter 3 Sorten v. Personen) *A fourth part,* it may be thought, is *necessary for replacing* the *stock of the farmer,*

or for *compensating the wear and tear of his labouring cattle*, and other instruments of husbandry. But it must be considered, *that the price of any instrument* of *husbandry* ... is *itself made up of the same three parts*... Though the *price of the corn*, therefore, may *pay the price* (nämlich der Arbeitsinstrumente, z. B. that of ‚a labouring horse') as well as the maintenance (dieser Arbeitsinstrumente, z. B. des „labouring horse": er meint die zur Funktion dieser Arbeitsinstrumente nöthigen Stoffe, wie Futter für das Horse etc), the *whole price still resolves itself*, either *immediately* or *ultimately*, into the same three parts of rent, labour, (er meint *wages*), and profit." (b. I, ch. VI, 42)

Dies ist wörtlich alles, was Adam zur Begründung seiner erstaunlichen Doktrin vorbringt. Sein Beweis besteht einfach in der Wiederholung derselben Behauptung. Er giebt beispielsweis zu, dass der *Preis des Korns* nicht nur besteht aus v + m, sondern ebenfalls aus dem *Preis* der in der Kornproduction verzehrten *Productionsmittel*, also aus einem *Kapitalwerth*, den der Pächter nicht in Arbeitskraft ausgelegt hat. Aber sagt er die Preise aller *dieser Productionsmittel* selbst zerfallen wie der Kornpreis auch in v + m u., vergisst Adam hinzuzusetzen, ausserdem in den *Preis* der in ihrer eignen Erzeugung verzehrten Productionsmittel. Er verweist so von einem Productionszweig auf den andern u. von dem andern wieder auf einen andern. Dass der *ganze Preis* der Waaren sich *„unmittelbar"* oder *„schliesslich"* (ultimately) in *v + m* auflöst wäre nur dann keine hohle Ausflucht, wenn nachgewiesen worden, dass die Waarenproducte, deren Preis sich unmittelbar auflöst in c *(Preis verzehrter Productionsmittel)* + v + m schliesslich compensirt werden durch Waarenproducte, welche jene „verzehrten Productionsmittel" ihrem ganzen Umfang nach ersetzen u. ihrerseits dagegen hergestellt werden durch blosse Auslage von variablem Kapital (in Arbeitskraft ausgelegtem Kapital). Der Preis der letzteren wäre dann unmittelbar = *v + m*, + \+ daher auch der Waarenpreis der erstren, wo er als constanter Kapitaltheil figurirt, *„schliesslich" auflösbar in v + m*. Wir haben bereits vorhin gesehn, dass A. Smith selbst seine ganze Theorie später über den Haufen wirft ohne sich indess seiner Widersprüche bewusst zu werden. Ihre Quelle ist jedoch zu suchen grade in seinen wissenschaftlichen Ausgangspunkten.\ A. Smith glaubte selbst nicht solchen Nachweis geliefert zu haben durch sein Beispiel mit den *Scotch pebbles* Sammlern, die aber nach ihm 1) keinen Mehrwerth irgend einer Art liefern, sondern nur ihr eignes Salair produciren; 2) aber keine Productionsmittel anwenden (wohl doch auch in Form v. Körben, Säcken od. andern Gefässen zum Wegtragen der Pebbles!) |

/9/ Das in Arbeit umgesetzte Capital producirt einen grösseren Werth als seinen eignen. Wie? Indem, sagt A. Smith, die Arbeiter während des Productionsprocesses den von ihnen bearbeiteten Dingen einen Werth einprägen, der ausser dem Equivalent für ihren eignen Kaufpreis einen nicht ihnen, sondern ihren Anwendern zufallenden Mehrwerth bildet (Profit und Rente). Das ist aber auch alles was sie leisten u. leisten können. Was von der individuellen Arbeit eines Tages, das gilt von der durch die ganze Kapitalistenklasse während eines Jahres in Bewegung gesetzten Arbeit. Der Gesammtwerth des gesellschaftlichen Jahresproducts kann daher nur zerfällbar sein in $v + m$, ein Equivalent, wodurch von den Arbeitern der in ihrem eignen Kaufpreis verausgabte Kapitalwerth ersetzt und den zusätzlichen Werth, den sie darüber hinaus ihren Anwendern liefern müssen. Diese beiden Werthelemente der Waaren bilden aber zugleich Revenuequellen für die verschiednen, in der Reproduction betheiligten Klassen, das erstere den Arbeitslohn, die Revenue der Arbeiter, das 2tere, der Mehrwerth, wovon der industrielle Kapitalist einen Theil in Form des Profits als Revenue für sich behält, einen andern abtritt als Rente, die Revenu des Grundeigenthümers. Wo sollte also ein weiterer Werthbestandtheil herkommen, da das jährliche Werthprodukt keine anderen Elemente enthält ausser v + m? Wo sollte überhaupt, – wir stehn hier auf dem Boden der einfachen Reproduction – da die ganze jährliche Arbeitssumme sich auflöst in Arbeit nöthig zur Reproduction des in Arbeitskraft ausgelegten Kapitalwerths u. in Arbeit nöthig zur Schöpfung eines Mehrwerths, noch die Arbeit zur Production eines nicht in Arbeitskraft ausgelegten Kapitalwerths herkommen?

1) *A. Smith bestimmt* den Werth einer Waare durch die *Masse Arbeit*, die der Lohnarbeiter dem *Arbeitsgegenstand* (er sagt den „Materialien", da er v. Manufactur handelt, die selbst schon Arbeitsproducte; dies ändert aber nichts an der Sache; der *Werth*, den der Arbeiter einem Ding *zusetzt* (u. diess *„adds"* ist der Ausdruck Adam's) *ist ganz unabhängig davon*, ob dieser Gegenstand, dem Werth *„zugesetzt"* wird, unabhängig v. diesem Zusatz, schon selbst *Werth* hat oder nicht.) *zusetzt* (adds). Der Arbeiter schafft also in Waarenform ein *Werthprodukt*; dies ist nach *A. Smith* 1) = Equivalent seines Arbeitslohns, u. dieser Theil ist also bestimmt durch den *Werthumfang* seines Arbeitslohns; je nachdem dieser grösser od. kleiner hat er *mehr Arbeit* zuzusetzen, um einen Werth = dem seines Arbeitslohns zu *produciren* od. [zu] *reproduciren*; 2) der Arbeiter setzt über die so gezogne Grenze hinaus *weitere Arbeit* zu, die *Mehrwerth* für seinen employing capitalist bildet (ob dieser *Mehrwerth* ganz in den Händen des Capitalisten bleibt od. stückweis an dritte Personen von ihm abzutreten ist, ändert absolut nichts weder an der qualitativen (dass es

Mehrwerth ist), noch an der *quantitativen* (der Grösse) Bestimmung des vom Lohnarbeiter zugesetzten *Mehrwerths*). Es ist Werth wie jeder andre Werttheil des Products, unterscheidet sich aber dadurch, dass der Arbeiter *kein Equivalent* dafür vorher erhalten hat, noch nachher erhält, dieser *Werth* dagegen *ohne Equivalent* vom Capitalisten angeeignet wird. Der *Gesammtwerth* der Waare ist bestimmt durch das *Quantum Arbeit*, das der Arbeiter in ihrer Production verausgabt hat; ein Theil dieses *Gesammtwerths* ist dadurch bestimmt, dass er = dem Werth des Arbeitslohns ist, also *Equivalent* für denselben; der 2te Theil, der *Mehrwerth* ist daher nothwendig ebenfalls bestimmt, nämlich = Gesammtwerth des Products minus dem Werththeil desselben, der Equivalent des Arbeitslohns, also = *Ueberschuss* des in Herstellung der Waare geschaffnen *Werthproducts* über den in diesem Werthproduct enthaltnen *Werttheil*, der dem Arbeiter als Arbeitslohn zufällt, od. falls dieser schon vorher *vorgeschossen*, minus dem Equivalent für seinen Arbeitslohn.

2) Was für die Waare, producirt in einem individuellen industriellen Geschäft durch jeden einzelnen Arbeiter, gilt vom *Jahresproduct* aller Geschäftszweige. Was von der Tagesarbeit eines einzelnen productiven Arbeiters, gilt von der durch die productive *Arbeiterklasse* flüssig gemachten *Jahresarbeit*. Sie „fixirt" (Smithscher Ausdruck) im *Jahresproduct* einen *Gesammtwerth* bestimmt durch das *Quantum der verausgabten Jahresarbeit* u. dieser *Gesammtwerth* zerfällt in *einen Theil*, bestimmt durch die *Grösse der Jahresarbeit*, worin die Arbeiterklasse ein *Equivalent* ihres Jahreslohns schafft, in fact diesen Lohn selbst, u. einen *andern Theil*, bestimmt durch die *zusätzliche Jahresarbeit*, worin der Arbeiter einen *Mehrwerth* für die Kapitalistenklasse schafft. Das im Jahresproduct enthaltne *jährliche Werthproduct* besteht also nur aus 2 Elementen, dem *Equivalent* des v. der Arbeiterklasse erhaltnen Jahreslohns u. dem *jährlich* für die Capitalistenklasse gelieferten *Mehrwerth*.

Der erste Fehler A. Smith's besteht nun darin, dass er den *jährlichen Productenwerth* gleichsetzt dem *jährlichen Werthproduct*. Das letztre ist nur Product der Arbeit des vergangnen Jahrs; der erstere schliesst ausserdem alle *Werthelemente* ein, die im vorigen, und zum Theil in noch früher verflossenen Jahren producirt wurden – *Productionsmittel*, deren *Werth* nur *wiedererscheint* – weder producirt, noch reproducirt worden (quoad valorem) durch ||10| während des letzten Jahrs verausgabte Arbeit. Durch diese Verwechslung manipulirt Adam den *constanten Werttheil* des Jahresprodukts hinweg. Die Verwechslung selbst beruht auf einem andern Irrthum in seiner Fundamentalauffassung: er *unterscheidet* nicht den *zwiespaltigen* Character der *Arbeit* selbst; der Arbeit, soweit sie als *Verausgabung von Arbeitskraft Werth* u. soweit sie als *konkrete, nütz-*

liche Arbeit Gebrauchsgegenstände (Gebrauchswerth) schafft. Die Gesammtsumme der jährlich hergestellten Waaren, also das *ganze Jahresproduct* ist Product der im letzten Jahr wirkenden *nützlichen* Arbeit; nur dadurch, dass die angewandte gesellschaftliche Arbeit in einem vielverzweigten *System nützlicher Arbeitsarten* verausgabt wurde, sind alle diese Waaren da; nur dadurch ist in ihrem *Gesammtwerth* der Werth der in ihrer Production verzehrten Productionsmittel erhalten, in neuer Naturalform *wiedererscheinend.* Das Gesammte Jahresproduct ist also Resultat der während des Jahrs verausgabten *nützlichen* Arbeit; aber vom jährlichen *Productenwerth* ist nur ein Theil während des Jahrs geschaffen worden; es ist das *jährliche Werthproduct*, worin sich die Summe der während des Jahrs selbst flüssig gemachten Arbeit darstellt.

Wenn man Adam keinen Vorwurf machen kann in dieser Analyse nur so weit gegangen zu sein als alle seine Nachfolger (obgleich er einen Ansatz zum Richtigen schon bei den Physiokraten vorfand), so verläuft er sich dagegen weiter in ein Chaos, u. zwar hauptsächlich, weil seine „esoterische“ Auffassung des *Waarenwerths* überhaupt fortwährend durchkreuzt wird von *exoterischen*, die in der Breite bei ihm vorwiegen, währenddem sein wissenschaftlicher Instinkt von Zeit zu Zeit den „esoterischen“ Standpunkt wieder erscheinen lässt.

3) Der *Werttheil* jeder *Waare* (u. daher auch des *Jahresprodukts*), der nur ein Equivalent des Arbeitslohns bildet, ist = dem vom *Capitalist* in *Arbeitslohn vorgeschossenen Kapital*, i. e. = dem *variablen Bestandtheil* des *von ihm vorgeschossenen Capitals* (alias = dem von ihm vorgeschossnen *variablen Kapital*). Diesen Bestandtheil des *vorgeschossnen Kapitalwerths* erhält der Kapitalist wieder durch einen *neuproducirten Werthbestandtheil* der v. den Lohnarbeitern gelieferten Waare. Ob das variable Kapital *vorgeschossen* wird in dem Sinn, dass der *Capitalist* in Geld den dem Arbeiter als Arbeitslohn zufallenden Antheil eines Products zahlt, das noch nicht fertig ist (noch weiter im Productionsprocess verharren muss) od. das zwar fertig, aber noch nicht vom Capitalist verkauft ist, od. ob er ihn mit Geld zahlt, das er bereits erhalten durch Verkauf der vom Arbeiter gelieferten Waare, od. ob er durch Pump dies Geld anticipirt hat – in allen diesen Fällen verausgabt der Capitalist *variables Capital*, das als *Geld* den Arbeitern zufliesst, besitzt andrerseits der Kapitalist das *Equivalent dieses Kapitalwerths* in dem *Wertteil seiner Waaren*, wodurch der Arbeiter den ihn selbst zufallenden Antheil an dem Gesammtwerth derselben *neu producirt hat*, wodurch er in andern Worten den Werth seines eignen Arbeitslohns producirt. Statt ihm diesen Werttheil in der Naturalform seines eignen Products zu geben, zahlt ihm der Kapitalist selben in Geld aus. Für den Capitalisten besteht also jetzt der *variable Bestand-*

theil seines vorgeschossnen Kapitalwerths in *Waarenform*, während für den Arbeiter das *Equivalent* für seine verkaufte Arbeitskraft in *Geldform* erhalten wird. Während also der durch Ankauf der Arbeitskraft in *variables Kapital* umgesetzte Theil des vom Capitalisten vorgeschossnen Kapitals innerhalb des Productionsprocesses selbst als sich bethätigende *Arbeitskraft* functionirt, u. durch die Verausgabung dieser Kraft als *Neuwerth* in *Waarenform* von neuem producirt, i.e. reproducirt wird – also Reproduction, i.e. *Neuproduction von vorgeschossnem Kapitalwerth!* – verausgabt der Arbeiter den Werth, resp. Preis seiner verkauften Arbeitskraft in Lebensmitteln, in Mitteln der Reproduction seiner Arbeitskraft. Eine dem *variablen Kapital* gleiche *Geldsumme* bildet seine *Einnahme*, hence seine *Revenu*, die nur so lange dauert, als er seine Arbeitskraft an den Kapitalisten verkaufen kann. Die Waare des Lohnarbeiters – seine *Arbeitskraft* selbst – functionirt nur als solche soweit sie dem *Kapital* des Kapitalisten einverleibt wird, als *Kapital* functionirt; andrerseits functionirt das als *Geldkapital* im Ankauf v. Arbeitskraft verausgabte Kapital des Kapitalisten als *Revenue* in der Hand des Verkäufers der Arbeitskraft, des *Lohnarbeiters*.

Es verschlingen sich hier verschiedne Circulations- u. Productionsprocesse, die A. Smith nicht auseinanderhält. |

|11| *Erstens: Dem Circulationsprocess angehörige Acte:* Der Arbeiter verkauft *seine Waare* – die Arbeitskraft – an den Capitalisten; das Geld, womit der Kapitalist sie kauft, ist für ihn zur Verwerthung ausgelegtes Geld, also *Geldkapital*; es ist nicht verausgabt, sondern *vorgeschossen*. (Dies der wirkliche Sinn des „Vorschusses" („avance" der Physiokraten), ganz unabhängig davon, *wo* der Kapitalist dies Geld selbst hernimmt.) Hier ereignet sich nur was bei jedem Waarenverkauf: der Verkäufer giebt einen *Gebrauchsartikel* fort (hier die Arbeitskraft) u. erhält dessen Werth (realisirt dessen Preis) in Geld; der Käufer giebt sein Geld weg u. erhält dafür die Waare selbst – hier die *Arbeitskraft*.

Zweitens: Im *Productionsprocess* bildet jetzt die *gekaufte Arbeitskraft* einen Theil des functionirenden *Kapitals* u. der Arbeiter selbst functionirt hier nur als eine besondre Naturalform dieses Kapitals, unterschieden von den in der Naturalform von Productionsmitteln bestehenden Elementen desselben. Während des Processes setzt der Arbeiter den v. ihm in Product verwandelten Productionsmitteln einen *Werth* zu, durch Verausgabung seiner Arbeitskraft, = dem Werth seiner Arbeitskraft. (abgesehn vom Mehrwerth); er *reproducirt* also für den Capitalisten in *Waarenform* den vom letzteren ihm in Arbeitslohn vorgeschossnen od. vorzuschiessenden Theil seines *Kapitals*; producirt ihm ein *Equivalent* des letzteren; er reproducirt also für den Kapitalisten das Kapital, was dieser von neuem in Ankauf v. Arbeitskraft „vorschiessen" kann.

Drittens: Bei Verkauf der Waare, ersetzt also ein Theil ihres *Verkaufspreises* dem Kapitalisten v. ihm vorgeschossnes *variables Kapital*, befähigt ihn daher v. neuem Arbeitskraft zu kaufen, u. den Arbeiter sie zu verkaufen.

Bei allen Waarenkäufen u. -verkäufen – so weit nur *diese Transactionen selbst* betrachtet werden – ist es vollständig gleichgültig, was in der Hand des Verkäufers aus dem für seine Waare gelösten Geld, u. was in der Hand des Käufers aus dem von ihm gekauften Gebrauchsartikel wird. Es ist also, soweit der blosse Circulationsprocess in Betracht kommt, auch völlig gleichgültig, dass die vom Capitalisten gekaufte Arbeitskraft für ihn *Capitalwerth reproducirt*, für den Arbeiter aber das als Kaufpreis seiner Arbeitskraft gelöste Geld *Revenue* bildet. Die *Werthgrösse* des Handelsartikels des Arbeiters – i.e. seiner Arbeitskraft, wird weder dadurch afficirt, dass sie *„Revenue"* für ihn bildet, noch dadurch dass der *Gebrauch* seines Handelsartikels durch den Käufer diesem *Kapitalwerth* reproducirt.

Weil der *Werth der Arbeitskraft* – i.e. der adaequate Verkaufspreis der Waare des Arbeiters – wie der jeder anderen Waare – durch die zu ihrer Reproduction nöthige Arbeitsmenge bestimmt ist, diese Arbeitsmenge selbst aber hier bestimmt ist durch die zur Production der nöthigen Lebensmittel des Arbeiters, also durch die zur Erhaltung seines Lebens erheischte Arbeitsmenge, wird der Arbeitslohn zur *Revenue*, wovon der Arbeiter zu leben hat. (Wir kommen darauf später zurück.)

Nur dadurch dass der Arbeiter beständig einen dem Verkaufspreis seiner Arbeitskraft *gleichen Neuwerth* (in Waarenform) reproducirt, kann er seine Arbeitskraft stets wieder v. neuem verkaufen, also leben; es ist die *Schöpfung dieses Neuwerths*, wodurch seine Arbeitskraft für ihn Quelle von Revenue wird; aber weil dieser *beständig reproducirte Neuwerth* für ihn Quelle v. Einkommen (Revenu) bildet, bildet *nicht umgekehrt* seine Revenue *einen Bestandtheil* (component part) des *von ihm producirten Neuwerths*. Die Grösse des ihm bezahlten Antheils seines von ihm geschaffnen Neuwerths bestimmt den Werthumfang seiner Revenue, nicht umgekehrt. Dass dieser *Theil des Neuwerths* für ihn Revenue bildet, zeigt blos was aus ihm wird, den Charakter seiner Anwendung u. hat mit seiner Bildung so wenig zu schaffen, wie mit jeder andren Werthbildung. Wie bei jeder andren Waare ist bei der Arbeitskraft ihr Werth bestimmt durch die zu ihrer Reproduction nothwendige Arbeitsmenge; dass diese Arbeitsmenge durch den Werth seiner nothwendigen Lebensmittel, also durch die zur Reproduction seiner Lebensbedingungen selbst nothwendige Arbeit bestimmt ist, ist dieser Waare (der Arbeitskraft) eigenthümlich, aber nicht eigenthümlicher als dass der Werth v. Lastvieh durch den

Werth der zu ihrer Erhaltung nothwendigen Lebensmittel bestimmt ist, also durch die Masse menschlicher Arbeit nöthig um letztre zu produciren.

Es ist aber die Categorie „Revenue", die hier das ganze Unheil bei A. Smith anrichtet. Die verschiednen Sorten von Revenues bilden 1) bei ihm die *„component parts" des* jährlich producirten, neu hergestellten *Waarenwerths*, während umgekehrt die 2 Theile, worin dieser *Waarenwerth* für den Capitalisten zerfällt – das *Equivalent* seines bei Ankauf der Arbeit in Geldform vorgeschossenen *Kapitalwerths* (variablen Kapitals) und einen *Werththeil*, der ihm auch gehört, ihm aber nichts gekostet hat, der *Mehrwerth* – Revenuequellen bilden; indem das *Equivalent* des variablen Capitals von neuem in Arbeitskraft *vorgeschossen* wird u. sofern eine *Revenu* für den Arbeiter in Form seines *Arbeitslohns* bildet, der andre Theil – der Mehrwerth –, da er dem Capitalisten *keinen Capitalvorschuss* zu ersetzen hat, von ihm in Consumtionsmitteln (nothwendigen und Luxus-) verausgabt werden kann, als Revenue verzehrt werden kann, statt Capitalwerth irgend einer Art zu bilden. Die Voraussetzung dieser Revenuen ist der *Waarenwerth* selbst, u. seine Bestandtheile unterscheiden sich für den Kapitalisten nur dadurch, wie weit sie Equivalent oder Ueberschuss |/12/ des oder über den von ihm vorgeschossnen (variablen) Kapitalwerth bilden. Beide *bestehn aus nichts* als während der Waarenproduction verausgabter, in Arbeit flüssig gemachter Arbeitskraft. Sie bestehn aus *„Ausgabe"* nicht aus „Revenue" – aus *Arbeitsausgabe.*

2) Nach diesem *quid pro quo*, wo die Revenue die Quelle von Waarenwerth wird statt der Waarenwerth die Quelle von Revenue, ist dann natürlich der Waarenwerth *„zusammengesetzt"* aus den *verschiednen Sorten Revenue*; sie sind unabhängig v. einander bestimmt u. durch die Addition des *Werthumfangs* dieser Revenuen wird der Gesammtwerth der Waare bestimmt. Aber nun fragt es sich, wie wird der *Werth* jeder dieser *Revenuen* bestimmt, aus denen der Waarenwerth entspringen soll? Bei dem Arbeitslohn geschieht dies, denn der Arbeitslohn ist der *Werth seiner Waare*, der *Arbeitskraft* u. dieser bestimmbar (wie der jeder andern Waare) durch die zur Reproduction dieser Waare nöthige Arbeitskraft. Aber der Mehrwerth, od. bei *A. Smith vielmehr seine beiden Formen, Profit u. Grundrente,* wie sind sie bestimmbar? Hier bleibt's bei leerem Geschwätz. Statt den Arbeitslohn u. Mehrwerth (resp. Arbeitslohn u. Profit) als *component parts* des *Waarenwerths\preises* aufzustellen, stellt A. Smith [sie] oft fast im selben Athemzug als Theile dar, worin sich der *Waarenpreis – dissolves*, was aber umgekehrt heisst, dass der *Preis* der Waarenwerth ist, u. dass *verschiedne Theile* dieses gegebnen Werths verschiednen im Pro-

ductionsprocess betheiligten Personen in der *Form verschiedner Revenuen zufallen.* Dies ist noch weniger *identisch* mit der *Zusammensetzung des Werths aus diesen 3 component parts*, als es identisch ist, wenn ich die Grösse 3 verschiedner graden Linien z. B. selbstständig bestimme u. dann aus diesen 3 Linien eine 4te grade Linie bilde, die *gleich der Grösse ihrer Summe ist*, oder wenn ich andrerseits *eine gegebne grade Linie* habe, die ich zu irgend welchem Behuf in 3 von einander verschiedne Theile theile. Die Grösse der *Linie* im ersten Fall wechselt durchaus mit der Grösse der 3 Linien, deren Summe sie bildet; die Grösse der 3 Linien im letzten Falle ist von vornherein dadurch begrenzt, dass sie Theile einer *Linie* von gegebner Grösse bilden.

In der That aber, soweit wir an dem Richtigen v. A. Smiths Darstellung festhalten, dass der im *jährlichen Waarenproduct* (wie in jeder einzelnen Waare, dem Tages-, Wochenproduct etc) enthaltne durch die Jahresarbeit neugeschaffne Werth = *Werth des vorgeschossnen variablen Kapitals* (also wieder zu Ankauf v. Arbeitskraft, vulgo Auslage in Arbeitslohn bestimmtem Werththeil) + *Mehrwerth*, den der Kapitalist realisiren kann – bei einfacher Reproduktion u. sonst gleichbleibenden Umständen – in Mitteln seiner individuellen Consumtion; ferner daran festhaltend, dass A. Smith zusammenwirft die Arbeit, so weit sie Werth schafft, Verausgabung v. Arbeitskraft – u. die Arbeit, so weit sie Gebrauchswerth schafft, d. h. in nützlicher, zweckgemässer Form verausgabt wird – so kommt die ganze Vorstellung darauf hinaus: Der Werth jeder Waare ist das Product der Arbeit; also auch der Werth des Products der Jahresarbeit od. der Werth des jährlichen gesellschaftlichen Waarenproducts. Da alle Arbeit aber sich auflöst 1) in *nothwendige Arbeitszeit*, worin der Arbeiter blos ein Equivalent reproducirt für das im Ankauf seiner Arbeitskraft vorgeschossne Kapital, u. 2) *Mehrarbeit*, wodurch er einen *Werth* für den Kapitalisten liefert, wofür dieser kein Equivalent zahlt, also *Mehrwerth*; so kann sich aller Waarenwerth nur in diese 2 verschiednen Bestandtheile auflösen u. bildet schliesslich als Arbeitslohn die Revenue der Arbeiterklasse, als Mehrwerth die der Kapitalistenklasse. Was aber den *constanten Kapitalwerth* angeht, d. h. den *Werth der in der Production des Jahresproducts aufgezehrten Productionsmittel*, so kann zwar nicht gesagt werden (ausser der Phrase dass der Capitalist den Käufer dafür *chargirt* bei Verkauf seiner Waare) wie dieser Werth in den des neuen Werthproducts hinein kommt, aber schliesslich – ultimately – kann dieser Werttheil, da die Productionsmittel selbst Product der Arbeit sind, doch selbst wieder nur bestehn aus *Equivalent des variablen Kapitals* (das

in Arbeitslohn verausgabt wird) u. in *Mehrwerth*, Product von nothwendiger Arbeit u. v. Mehrarbeit. Wenn die Werthe dieser Productionsmittel in der Hand ihrer Anwender als Kapitalwerthe functioniren, so hindert das nicht, dass sie „ursprünglich" u. wenn man ihnen auf den Grund geht, in einer andern Hand – wenn auch früher – in dieselben beiden Werththeile zerfällbar waren, also in 2 verschiedne Revenuequellen.

Ein richtiger Punkt hierin, dass in der *Bewegung des Gesellschaftlichen Kapitals* – d. h. der Gesammtheit der individuellen Kapitale – die Sache sich *anders* darstellt, als sie sich für jedes *individuelle Kapital*, besonders betrachtet, also vom Standpunkt jedes einzelnen Kapitalisten darstellt. Für letzteren löst sich der Waarenwerth auf in ein *constantes Element* (4tes wie Smith sagt) u. Arbeitslohn, in Profit u. Grundrente (od. Mehrwerth). Vom *gesellschaftlichen* Standpunkt aus verschwindet dagegen dies 4te Element (der constante Kapitalwerth).

Die abgeschmackte Formel, dass die 3 Revenuen *„Arbeitslohn, Profit, Rente" 3 component parts des Waarenwerths* bilden, entspringt bei *A. Smith* aus dem plausibleren dass der *Waarenwerth* „dissolves itself", sich *auflöst*, in *diese 3 Bestandtheile*. Aber auch dies falsch, selbst vorausgesetzt der Waarenwerth sei nur theilbar in *Equivalent* der verbrauchten Arbeitskraft + dem von letzterer geschaffnem *Mehrwerth*. Aber der Irrthum beruht hier wieder auf einer tieferen wahren Grundlage. Die kapitalistische Production beruht ||13| darauf, dass der productive Arbeiter seine eigne Arbeitskraft als seine Waare dem Kapitalisten verkauft, in dessen Händen sie dann blos als ein *Element seines productiven Kapitals* functionirt. Diese ganze (der Circulation angehörige) Transaction – Verkauf u. Kauf der Arbeitskraft – leitet nicht nur den Productionsprocess ein, sondern bestimmt impliciter seinen specifischen Charakter. Die Production eines *Gebrauchswerths* u. selbst die von *Waare* (denn diese kann auch Seitens unabhängiger productiver Arbeiter vorgehn) ist hier nur *Mittel* für die Production v. *Werth* u. genauer von *Mehrwerth* für den Kapitalisten. Wir haben daher bei Analyse des Productionsprocesses gesehn wie die *Production v. absolutem u. relativem Mehrwerth* 1) die Dauer des täglichen Arbeitsprocesses, 2) die ganze gesellschaftliche u. technische Gestaltung des kapitalistischen Productionsprocesses bestimmt. *Innerhalb dieses selbst* verwirklicht sich die Unterscheidung zwischen *blosser Erhaltung v. Werth* (des constanten Capitalwerts), wirklicher *Reproduction* v. *vorgeschossnem Werth* (Equivalent der Arbeitskraft) u. *Production v. Mehrwerth*, d. h. von Werth, wofür der Kapitalist kein Equivalent weder vorher vorgeschossen hat noch post festum *vorschiesst*. (Denn *vorgeschossen* ist für ihn jeder *Werth*, den er *für* den Productionsprocess zahlt,

ob dies *vorher* od. *post festum* geschehe; er ist dem *Productionsprocess* selbst *vorgeschossen*.) (*Quesnay* bestimmt daher alle Elemente des productiven Kapitals richtig als *avances*.) Die *Aneignung von Mehrwerth* – eines Werths der überschüssig ist über das Equivalent des vom Capitalisten vorgeschossnen Werths, obgleich eingeleitet durch den Kauf u. Verkauf v. Arbeitskraft, ist ein *innerhalb des Productionsprocesses selbst sich vollziehender Akt*, bildet ein wesentliches Moment desselben, u. ereignet sich daher nicht erst post festum im *Austausch* od. der *Distribution des Resultats dieses Processes*, seiner Waarenproducte. (Der einleitende Act; der einen Circulationsakt bildet: *der Kauf u. Verkauf v. Arbeitskraft* beruht selbst wieder auf einer der *Distribution der gesellschaftlichen Producte* vorausgegangnen u. vorausgesetzten *Distribution der Productionselemente*, nämlich der Scheidung der Arbeitskraft als Waare der Arbeiter von den *Productionsmitteln* als Eigenthum von Nichtarbeitern.) Zugleich aber ändert diese *Aneignung v. Mehrwerth* oder diese Scheidung der *Werthproduction* in *Reproduction v. vorgeschossnem Werth* u. Production von kein Equivalent ersetzendem *Neuwerth* (Mehrwerth) durchaus nichts an der *Substanz des Werths* selbst u. der *Natur der Werthproduction*. Die Substanz des Werths ist u. bleibt nichts ausser verausgabter Arbeitskraft – Arbeit (unabhängig v. dem *besondren* nützlichen Character dieser Arbeit) u. die Werthproduction ist nichts als der Process dieser Verausgabung. So giebt der Leibeigne *während 6 Tagen Arbeitskraft* aus, arbeitet während 6 Tagen u. macht es für die Thatsache dieser *Verausgabung als solcher* keinen Unterschied, dass er z. B. 3 dieser Arbeitstage für sich auf seinem eignen Feld, u. 3 andre für seinen landlord auf dessen Feld verrichtet. Seine freiwillige Arbeit für sich u. seine Zwangsarbeit für seinen Herrn sind *gleichmässig Arbeit*; soweit sie als Arbeit mit Bezug auf die von *ihr geschaffnen Werthe* od. auch *nützlichen Producte* betrachtet wird, findet kein Unterschied zwischen seiner 6tägigen Arbeit statt. Der Unterschied bezieht sich nur auf die verschiednen Verhältnisse wodurch die Verausgabung seiner Arbeitskraft während der beiden Hälften der 6tägigen Arbeitszeit veranlasst wird. Ebenso verhält es sich mit der nothwendigen u. der Mehrarbeits-Zeit des Lohnarbeiters.

Der Productionsprocess erlischt in der *Waare*. Dass in ihrer Herstellung Arbeitskraft verausgabt worden ist, erscheint jetzt als ihre *dingliche* Eigenschaft *Werth* zu besitzen. Die Grösse dieses Werths ist gemessen durch die *Grösse* der verausgabten Arbeit, u. in *weiteres* löst sich der *Waarenwerth nicht auf* u. *besteht aus nichts andrem*. Die vom Capitalisten hergestellte Waare unterscheidet sich so weit in nichts von der durch einen selbstständigen Arbeiter od. Arbeitergemeinden od. Sklaven hergestellten Waare. Das *ganze Arbeitsproduct* wie *sein ganzer Werth* gehört

dem Capitalisten (vis-à-vis dem Arbeiter). Wie jeder andre Producent hat er die Waare erst durch den Verkauf in *Geld* zu verwandeln, um weiter damit manipuliren zu können; er muss sie erst in Form von *allgemeinem Equivalent* verwandeln. Wenn ich eine grade Linie von bestimmter Grösse gezogen habe, so habe ich d'abord durch den Act der Zeichnung, die nach gewissen von mir unabhängigen Regeln (Gesetzen) geschieht, eine grade Linie *„producirt"* (zwar nur symbolisch, was ich vorher weiss). Theile ich diese Linie in 3 Abschnitte (die wieder einem bestimmten Problem entsprechen mögen) so bleibt jedes dieser 3 Stücke nach wie vor *grade Linie* u. die *ganze Linie*, deren Theile sie sind, wird durch diese Theilung nicht in etwas von *grader Linie* Unterschiednes, z. B. eine Curve irgend einer Art, *aufgelöst*. Ebenso wenig kann ich die Linie von gegebner Grösse so theilen, dass die *Summe dieser Theile* grösser als die ungetheilte Linie selbst wird; die Grösse der ungetheilten Linie ist also auch nicht bestimmt durch unabhängig v. ihren eignen Grenzen bestimmte Grössen der Theillinien. Umgekehrt: die relativen Grössen der letzteren sind von vornherein begrenzt durch die Grenzen der Linie, deren Theile sie sind.

Betrachten wir das *Waarenproduct, bevor* es in Geld verwandelt wird. Es gehört ganz dem Capitalisten; es ist anderseits als nützliches Arbeitsproduct – als Gebrauchswerth – ganz u. gar das Product des vergangnen Arbeitsprocesses; nicht so *sein Werth*. Ein Theil dieses Werths ist nur *in neuer Form* wiedererscheinender ||14| *Werth* der in der Production der Waare verausgabten Productionsmittel; dieser Werth ist nicht *producirt* worden während des Productionsprocesses der Waare, denn mit *diesem Werth* gingen die Productionsmittel ein in den Productionsprocess der Waare u. unabhängig v. ihm; was sich erneuert u. verändert hat ist nur seine *Erscheinungsform*. Dieser Theil des Waarenwerths bildet für den *Kapitalisten* ein *Equivalent* für den während der Waarenproduction verzehrten Theil des v. ihm vorgeschossnen constanten Capitals. Er existirte vorher in der Form v. Productionsmitteln; er existirt jetzt als Bestandtheil des Werths der neu producirten Waare. Sobald letzter versilbert ist, muss dieser neu in Geld existirende Werth wieder verwandelt werden in Productionsmittel, in seine ursprüngliche, durch den Productionsprocess – seine Funktion in selbem – bestimmte Form. Am *Werthcharakter* einer Waare wird nichts geändert durch die *Capitalfunction* dieses Werths. Der *Werth der Arbeitskraft*, die der Lohnarbeiter an den Kapitalist verkauft, ist bestimmt – u. wird in einem Circulationsakt, dem Kauf u. Verkauf der Arbeitskraft fixirt – bevor sie in den Productionsprocess eingeht; die *Zahlung* mag später geschehn, aber ihr Verkaufspreis ist unabhängig v. dem Productionsprocess, worin sie eingeht, bestimmt. Durch seine Funktion –

die Verausgabung seiner Arbeitskraft – *producirt* der Lohnarbeiter einen *Waarenwerth* gleich dem *Werth*, den ihm der Kapitalist für den Gebrauch seiner Arbeitskraft zu zahlen hat. Er giebt dem Kapitalist diesen *Werth* in Waare, der zahlt ihm denselben in Geld (ob vor od. *nach Verkauf der Waare* hier gleichgiltig; innerhalb des fortlaufenden Productionsprocesses zahlt er ihm in der That nur *Geld, das bereits gelöst ist* aus dem im früheren od. während des letzten Productionsprocesses vom Arbeiter selbst geschaffnen Waarenwerths). Dass dieser Theil des Waarenwerths für den Kapitalisten nur ein *Equivalent* für sein in Arbeitslohn vorzuschiessendes variables Kapital ist, ändert durchaus nichts daran, dass er ein während des Productionsprocesses *neu geschaffner Waarenwerth* ist, der aus gar nichts andrem besteht wie der Mehrwerth – nämlich verflossener Verausgabung v. Arbeitskraft. Es ist total falsch, was A. Smith sagt (see p. 7): Der *Theil des Kapitals*, der ausgelegt wird „in maintaining productive labour ... *after having served in the function of a capital to him* (the capitalist) ... *constitutes a revenue to them (the labourers)*". Das *Geld*, womit der Kapitalist die von ihm *gekaufte* Arbeitskraft zahlt, dient ihm *in the function of a capital*, soweit er dadurch die *Arbeitskraft* den sachlichen Bestandtheilen seines Kapitals einverleibt u. damit überhaupt *sein Kapital* erst als *productives Kapital* funktioniren kann. – Unterscheiden wir: Die *Arbeitskraft* ist *Waare* in der Hand des Arbeiters, u. sie constituirt für ihn eine „Revenue", soweit er diesen Verkauf *beständig* wiederholen kann; sie functionirt als *Kapital* nach dem Verkauf in der *Hand des Capitalisten*, während des Productionsprocesses selbst. Was hier 2mal dient ist die *Arbeitskraft*, als Waare die zu ihrem *Werth* verkauft wird, in der Hand des Arbeiters, als *Werth u. Gebrauchswerth producirende Kraft* in der Hand des Kapitalisten, der sie gekauft hat. Aber das *Geld*, was der Arbeiter vom Kapitalisten erhält, erhält er erst, nachdem er ihm den Gebrauch seiner Arbeitskraft gegeben hat, nachdem selbe bereits im Werth des Arbeitsproducts realisirt ist. Der Kapitalist hat diesen Werth in seiner Hand bevor er ihn zahlt. Es ist also nicht das Geld, das 2mal functionirt, erst als Geldform des variablen Kapitals, dann als Arbeitslohn, sondern die *Arbeitskraft* hat 2mal functionirt: erst als *Waare* beim *Verkauf der Arbeitskraft* (das Geld wirkt blos als ideelles Werthmass während dieses Processes in der Hand des Kapitalisten), d. h. bei *Stipulirung* des dem Arbeiter zu zahlenden Lohns; 2tens aber hat diese Arbeitskraft bereits im Productionsprocess funktionirt als Kapital, d. h. als Gebrauchswerth u. Werthschaffendes Element in der Hand des Capitalisten; sie hat bereits in *Waarenform* das dem Arbeiter zu zahlende Equivalent für den Preis seiner Arbeitskraft geliefert, bevor der Capitalist es dem Arbeiter in *Geldform* auszahlt. Der Arbeiter schafft also selbst

den Zahlungsfonds aus dem ihn der Capitalist zahlt. Aber das ist nicht alles. Das Geld das der Arbeiter erhält wird von ihm verausgabt um seine Arbeitskraft zu erhalten, also – Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse in ihrer Gesammtheit betrachtet – um dem Kapitalisten das Werkzeug zu erhalten, wodurch er allein *Kapitalist* bleiben kann. –

So weit der beständige Kauf u. Verkauf der Arbeitskraft verewigt – einerseits die Arbeitskraft als das Element des Kapitals, wodurch es als Schöpfer v. Waaren, Gebrauchsartikeln, die einen Werth haben, erscheint, wodurch ferner der Kapitaltheil, der die Arbeitskraft kauft, durch ihr eignes Product beständig hergestellt wird – der Arbeiter selbst also beständig den Kapitalfonds schafft, aus dem er bezahlt wird –, andrerseits der beständige *Verkauf* der Arbeitskraft zur ständigen wiederholenden Lebenserhaltungsquelle des Arbeiters wird, seine Arbeitskraft also als das Vermögen erscheint, wodurch er *Revenue* bezieht, das für ihn als Einkommenquelle functionirt – *Revenue* meint hier nichts als durch beständig wiederholten Verkauf einer Waare (der Arbeitskraft) bewirkte Aneignung von Werthen, wobei letztere selbst nur zur beständigen Reproduction der zu verkaufenden Waare dienen – sofern hat A. Smith recht, zu sagen, dass *der Werttheil des vom Arbeiter selbst geschaffnen Products*, wofür ihm der Capitalist ein Equivalent in Form des Arbeitslohns zahlt = *Quelle von Revenue für* ||15| *den Arbeiter wird*; dies ändert aber eben so wenig an der Natur od. Grösse dieses Werttheils der Waare, als es am Werth der Productionsmittel ändert, dass sie als *Kapitalwerthe* functioniren od. an der Natur u. Grösse einer graden Linie, dass sie als Basis eines Dreiecks oder als Diameter einer Ellipse functionirt. Der Werth der Arbeitskraft bleibt grade so bestimmt wie der jener Productionsmittel. Weder *besteht* dieser Werttheil der Waare aus *Revenue* als einen ihn constituirenden selbstständigen factor, noch *löst sich* dieser Werttheil auf in Revenue, wohl aber *functionirt* er in der Hand des Arbeiters als *Revenuequelle* u. ist der *Werthumfang* seiner Revenue voraus bestimmt durch diesen *Werththeil der Waare*. Nehme ich jede Woche m Thaler ein, so ändert der Umstand dieser wöchentlichen Einnahme nichts weder an der Werthnatur der Thaler, noch an ihrer Werthgrösse.

Ebenso verhält es sich mit dem *Mehrwerth* etc. Er ist Wertteil der Waare wie jeder andre; nur kostet er dem Kapitalisten *nichts*, dem er zufällt. – Wollte aber einmal Adam bei Betrachtung des Waarenwerths sich schon damit beschäftigen, welche Rolle verschiednen Theilen desselben im Ganzen des Reproductionsprocesses zufällt, so war klar, dass wenn verschiedne Theile als *Revenue* functioniren, andre ebenso beständig als *Kapital* functioniren – u. desswegen nach seiner Logik auch als *constituirende Theile des Waarenwerths* od. Theile worin dieser sich auflöst, hätten bezeichnet werden müssen.

A. Smith identificirt *„Waarenproduction"* überhaupt mit *„kapitalistischer Waarenproduction"*; die Productionsmittel sind von vorn herein *„Capital"*, die Arbeit von vorn herein *Lohnarbeit* u. daher „the number of useful and productive labourers ... everywhere in proportion *to the quantity of capital stock* which is employed *in setting them to work"* (*Introduction and plan of the work* p. 12), mit einem Wort die verschiednen Faktoren des Arbeitsprocesses – gegenständliche u. persönliche – erscheinen von vorn herein in den Charaktermasken der kapitalistischen Productionsperiode. Die Analyse des *Waarenwerths* fällt daher auch unmittelbar zusammen mit der Rücksicht wie weit dieser *Werth* einerseits blosses *Equivalent* für ausgelegtes Kapital, wie weit er andrerseits *„freien"*, keinen vorgeschossnen Kapitalwerth ersetzenden *Werth* bildet oder *Mehrwerth*; die v. diesem Standpunkt verglichnen Stücke des Waarenwerths verwandeln sich unter der Hand in seine selbständigen „component parts" und schliesslich in „Quellen allen Werths". Eine fernere Consequenz ist die *„Composition"* des Waarenwerths *aus*, oder abwechselnd, seine *„Auflösung in" Revenuen* verschiedner Sorten, so dass die Revenuen nicht aus Waarenwerth, sondern der Waarenwerth aus „Revenuen" besteht. Nämlich der Theil des von den Lohnarbeitern producirten Waarenwerths, der dem Kapitalisten stets von neuem dazu dient, ihre Arbeitskraft zu kaufen, od. vielmehr zu zahlen, nachdem er sie gekauft hat, wird als Quelle ihres Arbeitslohns, Quelle ihrer *Revenue*, ebenso wie der ebenfalls durch sie, aber ohne Equivalent für sie, geschaffne *Mehrwerth* Revenuequelle des Kapitalisten wird. So wenig es aber an der Natur eines Waarenwerths qua Waarenwerth od. des Geldes qua Geld ändert, dass er als *Kapitalwerth* functionirt, so wenig an einem Waarenwerth, dass er später als *Revenue* für diesen oder jenen functionirt. Die *Waare* mit der *A. Smith* es zu thun hat ist v. vornherein *Waarenkapital*, (das ausser dem in der Production der Waare verzehrten Kapitalwerth den Mehrwerth einschliesst), also die *kapitalistisch producirte Waare* das Resultat des *kapitalistischen Productionsprocesses*. Dieser hätte also *vorher* analysirt werden müssen (also auch der in ihm eingeschlossene *Verwerthungsprocess* u. *Werthbildungsprocess*). Da seine Voraussetzung selbst wieder die *Waarencirculation* ist, erheischt seine Darstellung also auch eine v. ihm unabhängige u. ihm vorhergehende *Analyse der Waare*. Selbst, soweit A. Smith „esoterisch" vorübergehend das Richtige trifft, nimmt er stets auf die *Werthproduction* nur Rücksicht bei Gelegenheit der *Waarenanalyse, i. e. der Analyse des Waarenkapitals*.

Dass ferner alle *Theile des Waarenwerths*, die als *Revenuen* functioniren, zusammenfallen mit dem für den gesellschaftlichen Consumtionsfonds bestimmten *jährlichen Arbeitsproduct*, also jährliche *Revenue* gleich

ist dem *Antheil, den der jeder Classe zufallende Antheil* am jährlichen Waarenwerth ihr an dem für die Consumtion bestimmten Jahresproduct giebt – sagt Smith ausdrücklich in der Einleitung seines Werks:

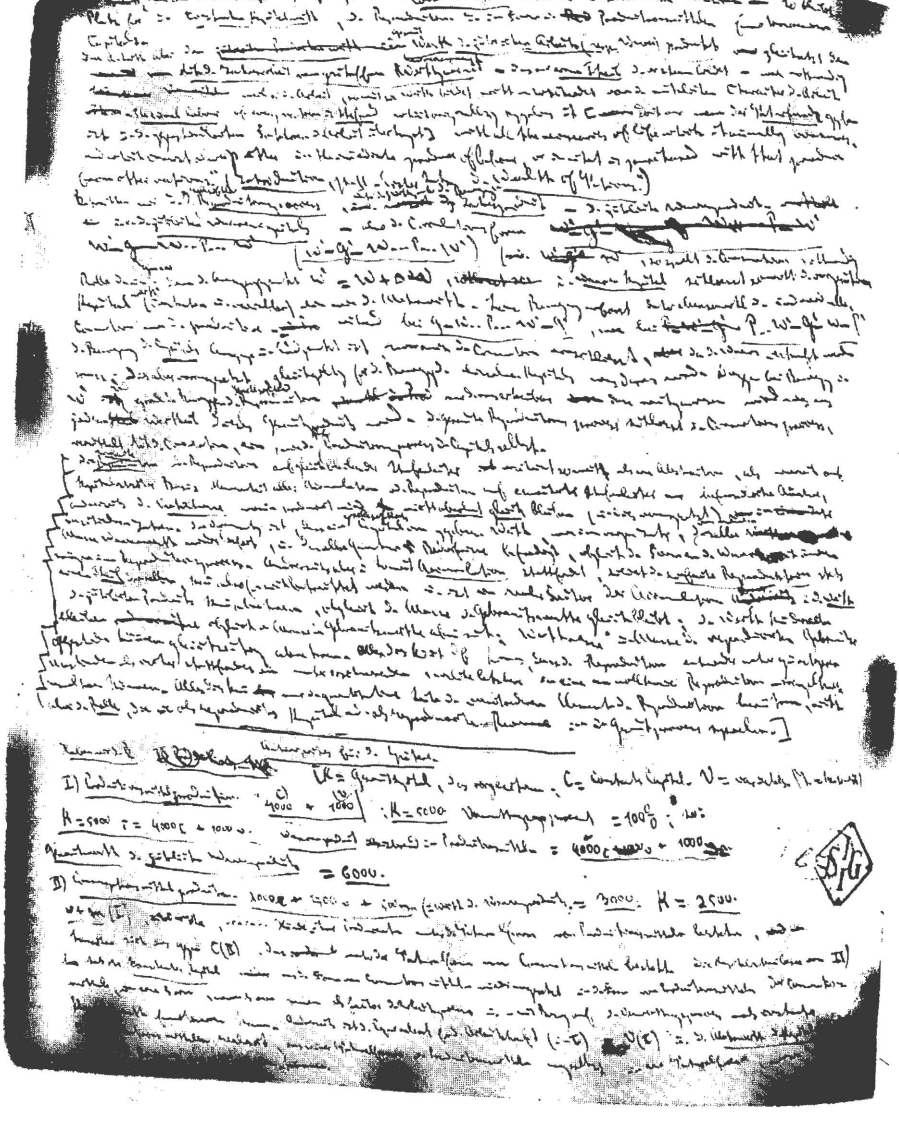
"To explain in what has *consisted the revenue* of the great body of the people or ... the *nature of those funds*, which ... *supplied their annual consumption*, is the object of these first four books." (p. 12) Da nun der durch die *Jahres*arbeit *producirte* Waarenwerth in der That nur in 2 Theile zerfällbar, einer worin der Arbeiter ein *Equivalent für seine Arbeitskraft* geschaffen hat, der andre wodurch er *Mehrwerth* für den Capitalisten producirt, wovon der erste qua *Arbeitslohn* als die Revenue des Arbeiters functionirt, der 2te als *Revenue* des Capitalisten, da *beide* Sorten *Revenuen*, weil *Revenuen*, (und dieser Gesichtspunkt richtig bei Darstellung der einfachen Reproduction), |/16/ die relative Antheile an dem jährlichen *Consumtionsfonds* darstellen und sich in ihm realisiren – so bleibt nirgendwo Platz für den *constanten Kapitalwerth*, die Reproduction des in Form von Productionsmitteln functionirenden Capitals.

Dass A. Smith aber den *Gesammtwerth des jährlichen Arbeits(resp. Waaren)produkts* gleichsetzt dem *durch die Jahresarbeit neu geschaffnen Werthproduct\Waarenwerth* – das nur *einen Theil* des erstern bildet – war nothwendig weil er die Arbeit, soweit sie Werth bildet nicht unterscheidet von dem nützlichen Character der Arbeit. "*The annual labour* of every nation is *the fund* which originally supplies it (doch nur wenn der *Naturfund* gegeben ist und die gegenständlichen Faktoren der Arbeit überhaupt) with all the necessaries of life which it annually consumes, and which consist always either in the immediate produce of labour, or in what is purchased with that produce from other nations." (*Introduction*, p. 11. Erster Satz des *„Wealth of Nations"*.)

Betrachten wir den gesellschaftlichen *Reproductionsprocess* unter dem Gesichtspunkt der Bewegung des *Jahresproducts* – des jährlichen Waarenproducts, i.e. des *jährlichen Waarencapitals* – also die Circulationsform

$$\begin{array}{l} W'__G__W \ldots P \ldots W' \\ \quad\;\; | \\ \quad\;\; g__w \end{array} \qquad (W'__G'__W \ldots P \ldots W'),$$

so spielt die Consumtion nothwendig Rolle darin; denn der Ausgangspunkt $W' = W + \Delta W$, das *Waarenkapital* schliesst sowohl den vorgeschossnen Kapitalwerth (constanten u. variablen) ein wie den Mehrwerth. Seine Bewegung umfasst daher ebensowohl die individuelle Consumtion wie die productive; während bei $G__W \ldots P \ldots W'__G'$, wie bei $P \ldots W'__G'__W \ldots P'$ die Bewegung des *Capitals* Ausgangs- und Endpunkt ist, zwar auch die Consumtion einschliesst, da die Waare verkauft werden muss; dies aber voraus-



gesetzt, gleichgiltig für die Bewegung des einzelnen Kapitals was daraus wird. Dagegen bei Bewegung v. W′ sind grade die Bedingungen der gesellschaftlichen Reproduction nur daraus erkennbar dass nachgewiesen wird was aus jedem Werttheil dieses Gesammtproducts wird. Der gesammte Reproductionsprocess schliesst den Consumtionsprocess, vermittelt durch die Circulation, ein, wie den Reproductionsprocess des Capitals selbst.

(Die *einfache Reproduction* od. Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter erscheint soweit als eine Abstraction, als einerseits auf kapitalistischer Basis Abwesenheit aller Accumulation od. Reproduction auf erweiterter Stufenleiter befremdliche Annahme, andrerseits die *Verhältnisse* worin producirt wird nicht *absolut gleich* bleiben (u. dies vorausgesetzt) in verschiednen Jahren. Die Voraussetzung ist, dass ein gesellschaftliches Capital von gegebnem Werth, wie im vorigen Jahr, von neuem dieselbe Masse Waarenwerth wieder liefert, u. dasselbe Quantum Bedürfnisse befriedigt, obgleich die Formen der Waaren sich ändern mögen im Reproductionsprocess. Andrerseits aber: Soweit *Accumulation* stattfindet, bildet die *einfache Reproduktion* stets einen *Theil* derselben, kann also für sich betrachtet werden u. ist ein realer Factor der Accumulation. Der *Werth* des jährlichen Products kann abnehmen, obgleich die Masse der Gebrauchswerthe gleich bleibt; der Werth kann derselbe bleiben, obgleich die Masse der Gebrauchswerthe abnimmt; Werthmasse u. Masse der reproducirten Gebrauchsgegenstände können gleichzeitig abnehmen. Alles dies kömmt darauf hinaus, dass die Reproduction entweder unter günstigeren Umständen als vorher stattfindet od. unter erschwerenden, welche letztere in eine unvollkommne Reproduction – mangelhafte – resultiren können. Alles dies kann nur die quantitative Seite der verschiedenen Elemente der Reproduction berühren, nicht aber die *Rolle*, die sie als reproducirtes Kapital oder als reproducirte Revenue in dem Gesammtprocess spielen.)

Anticipirtes für das Spätere.

(K = Gesammtkapital, das vorgeschossen; C = constantes Capital. V = variables. M = Mehrwerth.)

Haben wir z. B.

I) *Productionsmittelproduction.* $\overset{c)}{4000} + \overset{v)}{1000}$; *K = 5000.* Verwerthungsprocent = 100%; so: *K = 5000; = 4000c + 1000v. Waarenproduct* existirend in Productionsmitteln = $4000_c + 1000_v + 1000_m$. *Gesammtwerth* des *jährlichen Waarenproducts = 6000.*

II) *Consumtionsmittelproduction.* $2000_c + 500_v + 500_m$ (= Werth des Waarenproducts. = *3000*. K = *2500*.

v + *m* (I), die Werthe, die in den Händen ihrer Producenten unter der Naturalform von Productionsmitteln bestehn, tauschen sich aus gegen C(II), das unter der Naturalform von Consumtionsmitteln besteht. Die Kapitalistenclasse von II) hat ihr *constantes Kapital* aus der Form von Consumtionsmitteln wieder umgesetzt in die Form von Productionsmitteln der Consumtionsmittel, in eine Form, worin es von neuem als Factor des Arbeitsprocesses u. – mit Bezug auf den Verwerthungsprocess – als constanter Kapitalwerth functioniren kann. Andrerseits ist das Equivalent für die Arbeitskraft (in I) = V(I) u. der *Mehrwerth des Kapitalisten* (I) in Consumtionsmitteln realisirt, aus seiner Naturalform v. Productionsmitteln umgesetzt in eine Naturalform, worin sie als Revenue verzehrt werden. |

|17| Dieser wechselseitige Umsatz ist aber vermittelt durch eine *Geldcirculation*, die entscheidend wichtig ist, da der variable Kapitalbestandtheil sich beständig in Geldform erneuern muss, als *Geldkapital*, das sich aus Geldform in Arbeitskraft umsetzt. Das variable Kapital muss in allen auf der ganzen Peripherie der Gesellschaft gleichzeitig neben einander betriebnen Geschäftszweigen, ob sie der Categorie I oder II angehören, als Geldkapital – zur Zahlung der gekauften Arbeitskraft – vorgeschossen werden. Der Kapitalist kauft die Arbeitskraft, ehe sie in den Productionsprocess eintritt, zahlt sie aber erst in verabredetem Termin, nachdem sie schon verausgabt ist (hier *Jahresarbeit*; in fact Wochen- etc Arbeit) in der Production v. Gebrauchswerth. Wie die übrigen Werththeile des Products, gehört ihm auch der Theil desselben, der nur ein Equivalent für das in Zahlung der Arbeitskraft verausgabte Geld, der den *variablen Capitalwerth* repräsentirende Werththeil des Products. In diesem Werththeil selbst hat der Arbeiter ihm das Equivalent für seinen Arbeitslohn bereits geliefert. Es ist aber nur die Rückverwandlung der Waare in Geld – ihr Verkauf – die dem Kapitalisten sein *variables Kapital* wieder herstellt als *Geldkapital*, das er von neuem in Ankauf der Arbeitskraft *vorschiessen* kann.

In I) hat er also z. B. 1000 £ = 1000_v an die Arbeiter gezahlt für den bereits als vTheil existirenden Werttheil des Products I), i. e. der von ihm producirten Productionsmittel. Die Arbeiter kaufen mit diesen 1000 £ (dem Geldwerth des variablen Capitals und daher auch seiner Reproduction als Waarenbestandtheil v) des jährlichen Waarenproducts I.) für selben Werth *Lebens\\[Consumtions]mittel* v. den Kapitalisten II), u. verwandeln so eine Hälfte des constanten Kapitals (II) in *Geldform*; die Kapitalisten II) ihrerseits kaufen mit diesen 1000 £ Productionsmittel für

1000 £ v. den *Capitalisten I)*; damit ist der *variable Kapitalwerth* = 1000_v, der als Theil ihres Products in der Naturalform v. Productionsmitteln bestand, wieder in Geld verwandelt; dies hat jetzt in der Hand der Capitalisten I) von neuem als *Geldkapital* zu functioniren, das in *Arbeitskraft*, also in das wesentlichste Element des productiven Kapitals umgesetzt wird. Auf diesem Weg strömt ihnen ihr variables Kapital in *Geldform* zurück, in Folge der Realisation eines *Theils ihres Waarenkapitals.*

Was aber das *Geld* betrifft, das nöthig ist für den Umsatz des *mTheils* des Waarenkapitals (I) gegen die 2te Hälfte des *constanten Kapitaltheils* (II), so kann es auf verschiedne Weise vorgeschossen werden. In der Wirklichkeit umschliesst diese Circulation eine zahllose Masse einzelner Käufe u. Verkäufe der Kapitalindividuen beider Categorien, wobei aber unter allen Umständen das Geld von diesen Capitalisten herrühren muss, da wir bereits mit der v. den Arbeitern in Circulation geworfenen Geldmasse abgerechnet. Es kann bald ein Kapitalist der Kategorie II) aus seinem neben dem productiven Kapital vorhandnen *Geldkapital* sich Productionsmittel bei Capitalisten der Categorie I) kaufen, bald umgekehrt ein Capitalist der Categorie I aus für persönliche Ausgabe (Revenue), nicht Capitalausgabe, bestimmtem Geld Consumtionsmittel bei Capitalisten der Categorie II kaufen. Gewisse Geldvorräthe – sei es für Kapitalvorschuss, sei es für Verausgabung v. Revenu – müssen unter allen Umständen neben dem productiven Kapital in den Händen der Kapitalisten als vorhanden vorausgesetzt werden. Unterstellen wir – die Proportion ist dabei ganz gleichgültig für unseren Zweck – 1/2 des Geldes werde von den Kapitalisten II für den Ersatz ihres constanten Kapitals im Ankauf v. Productionsmitteln *vorgeschossen*, die andre Hälfte v. den Capitalisten I für Consumtion *verausgabt*, so: II) schiesst 500 £ vor u. kauft damit von I) Productionsmittel, hat damit 3/4 seines constanten Kapitals in natura ersetzt; I) kauft mit den so erhaltnen 500 £ *Consumtionsmittel* v. II) u. hat damit 1/2 des aus *m* bestehenden Theils seines Waarenkapitals w—g—w beschrieben; sein Product realisirt in Consumtionsfonds. Durch diesen 2ten Process kehren 500 £ in die Hände von II) zurück, als Geldkapital, das er neben seinem productiven Kapital besitzt. Andrerseits anticipirt I für 1/2 des noch als Product bei ihm lagernden Theils m seines Waarenkapitals – vor dem Verkauf desselben – *Geldausgabe zum Betrag v. 500* für Ausgabe in Consumtionsmitteln (II). Mit denselben 500 kauft II Productionsmittel v. I u. hat damit sein *ganzes constantes Capital* in natura ersetzt. Im Ganzen hätte ein Umsatz von Waaren zum Belauf von 4000 £ stattgefunden mit einer Geldcirculation von 2000 £, eine Grösse der letzteren, die nur herauskommt, weil das gesammte Jahresproduct als auf einmal in wenigen grossen Quoten umgesetzt dargestellt wird. Das Wich-

tige hierbei ist nur der Umstand, dass II) nicht nur in Form von Productionsmitteln sein in Form v. Consumtionsmitteln reproducirtes constantes Capital umgesetzt, sondern ausserdem 500 £, die er im Ankauf v. Productionsmitteln der Circulation vorgeschossen, ihm zurückkehren, u. ebenso II) nicht nur sein variables Kapital, das er in Form v. Productionsmitteln reproducirt, wieder in dessen *Geldform* besitzt, als *Geldkapital*, das v. neuem direct in Arbeitskraft umsetzbar ist, sondern dass ihm ausserdem 500 £ zurückströmen, die er vor Verkauf des ganzen *Mehrwertteils* seines Capitals, anticipando, im Ankauf von Consumtionsmitteln verausgabt. Sie strömen ihm aber zurück, nicht durch die stattgehabte *Verausgabung*, sondern durch den *nachfolgenden Verkauf*, eines seinen Mehrwerth tragenden Theils seines Waarenproducts.

In beiden Fällen wird nicht nur das constante Capital (II) wieder umgesetzt aus der Productform in die Naturalform v. Productionsmitteln, worin es allein als Capital functioniren kann, u. ebenso der *variable Kapitaltheil* (I) in *Geldform*, wie der *Mehrwertteil*, ||18| der Productionsmittel in consumable, als Revenue verzehrbare Form, sondern ausserdem strömt an II) 500 £ Geldkapital zurück, das es in Ankauf v. Productionsmitteln vorgeschossen, bevor es den entsprechenden sie compensirenden *Wertteil des constanten Capitals* – vorhanden in Form v. Consumtionsmitteln verkauft hat, u. an I 500 £ die es im Ankauf v. Consumtionsmittel anticipando verausgabt hat. Wenn II auf Rechnung des constanten Theils seines Waarenproducts *vorgeschossnes*, u. I auf Rechnung eines Mehrwerththeils seines Waarenprodukts *vorgeschossnes Geld* zurückströmt, so nur weil der eine ausser dem in Waarenform II) existirenden constanten Kapital, der andre ausser dem in Waarenform I existirenden Mehrwerth, noch je 500 £ in Circulation geworfen. Sie haben sich schliesslich wechselseitig vollständig bezahlt durch den Austausch ihrer respectiven Waarenequivalente. Das Geld, das sie über die *Werthbeträge* ihrer Waaren hinaus in *Circulation* geworfen als *Mittel dieses Waarenumsatzes* kehrt ihnen aus der Circulation zurück *pro rata* der Quote davon, die sie davor in Circulation geworfen. Sie sind dadurch um keinen Deut reicher geworden. II) besass ein *constantes Capital* = 2000 in Form v. Consumtionsmittel + 500 in Geld; er besitzt jetzt 2000 in Productionsmitteln u. 500 Geld wie vorher; ebenso I) besitzt wie vorher einen *Mehrwerth* v. 1000 in Consumtionsfonds + 500 in Geld, wie vorher. – Es folgt allgemein: Von dem Geld, das die industriellen Capitalisten in Circulation werfen, zur Vermittlung ihrer eignen Waarencirculation sei es auf Conto des *constanten Werththeils* der Waare (II) od. des in den Waaren existirenden Mehrwerths, soweit er als *Revenue* verausgabt wird, – kehrt so viel zurück in die Hände der respectiven Kapitalisten als sie für

die *Geldcirculation* vorgeschossen. (Es versteht sich von selbst, dass hier immer nur die Rede ist von dem Theil des constanten Kapitalwerths, der nicht in dem Productionsprocess weiter functionirt in seiner alten Form, sondern von dem, der v. den Productionsmitteln auf das Waarenproduct übertragen.)

Was die *Rückverwandlung des variablen Capitals* (sub I) in Geldform betrifft, so existirt es für die Capitalisten sub I d'abord jetzt in *Waarenform*, worin es ihnen die Arbeiter geliefert haben. Sie haben es in *Geldform* darauf letzteren als den Preis ihrer Arbeitskraft ausgezahlt. Sie haben sofern bezahlt den *Werthbestandtheil* ihres Waarenproducts, der = dem für die Arbeitskraft in Geld bezahlten variablen Kapital. Dafür sind sie Eigner auch dieses Theils des Waarenproducts. Aber der v. ihnen angewandte Theil der Arbeiterklasse ist kein Käufer der v. ihm selbst producirten Productionsmittel; er ist Käufer der v. II) producirten Consumtionsmittel. Das bei Zahlung der Arbeitskraft in Geld vorgeschossne variable Kapital kehrt also nicht direct an die Kapitalisten I) zurück. Es geht durch die Käufe der Arbeiter über in die Hände der kapitalistischen Producenten v. dem Arbeiterkreis nothwendigen u. überhaupt zugänglichen Waaren u. erst indem diese dies Geld zum Ankauf von Productionsmitteln verwenden, – auf diesem Umweg – kehrt es zurück in die Hände der Capitalisten I.

Es ergiebt sich, dass bei einfacher Reproduction die *Werthsumme v + m* des *Waarencapitals* I (also auch ein entsprechender *proportioneller Theil des gesammten Waarenproducts* I) = sein muss dem *ebenfalls als Bestandtheil des gesammten Waarenproducts* II ausgeschiednen constanten Capitals c; oder (v + m)I = c(II).

Es wäre jezt sub I) nur noch sein *constanter Kapitaltheil* – cI – zu betrachten. Dies später.

Vom Werth des Waarenproducts II sind dagegen noch zu untersuchen die Bestandtheile desselben (v + m)II. Ihre Betrachtung hat nichts zu thun mit der wichtigsten Frage, die uns hier beschäftigt: wie nämlich die Zerfällung des Werths jedes individuellen kapitalistischen Waarenproducts in $c + \widehat{v + m}$, wenn auch durch verschiedne Erscheinungsform vermittelt, gilt für den *Werth des jährlichen Gesammtproducts*. Diese Frage ist gelöst durch den Umsatz von (v + m)I gegen cII einerseits, durch die Untersuchung der Reproduction cI im jährlichen Waarenproduct I andrerseits. Da *(v + m)*(II) in der Naturalform dem Consum bestimmter Artikel existiren, das den Arbeitern in Zahlung der Arbeitskraft vorgeschossne variable Capital – von selben generally spoken – in Consumtionsmitteln verausgabt werden *muss*, u. da dieser Wertteil m der Waaren

bei Voraussetzung der einfachen Reproduction faktisch in Consumtionsmitteln als Revenue *verausgabt wird*, so ist prima facie klar, dass die Arbeiter mit dem v. den Capitalisten II erhaltnen Arbeitslohn ihr eignes Product – entsprechend dem Werthumfang des bei Zahlung ihrer Arbeitskraft erhaltnen Werths *wiederkaufen*. Dadurch verwandelt die *Capitalistenklasse* II ihr in Zahlung der Arbeitskraft vorgeschossnes *Geldcapital* zurück, dasselbe, als hätten sie die Arbeiter in blossen *Werthmarken* gezahlt. Sobald die Arbeiter diese *Werthmarken* realisiren durch Kauf eines Theils des von ihnen producirten u. den Capitalisten gehörigen Waarenproducts, würden diese Werthmarken in die Hände der Capitalisten zurückkehren; bloss dass jetzt die *Marke* nicht nur Werth *vorstellt*, sondern in ihrer goldnen od. silbernen Leiblichkeit *besitzt*. Diese Sorte *Rückfluss* des in Geld, ||19| als Geldcapital, vorgeschossnen *variablen Kapitals* durch den Process worin die Arbeiterklasse als Käufer u. die Kapitalistenklasse als Verkäufer erscheint – werden wir später näher untersuchen. Hier aber handelt es sich um einen andern Punkt, der bei *diesem Rückfluss* des variablen Capitals zu seinem Ausgangspunkt zu erörtern ist.

Die *Categorie II* des jährlichen Waarenproducts besteht aus den mannigfaltigsten Industriezweigen, die aber – mit Bezug auf ihre Producte – in 2 Grosse Abtheilungen zerfällt werden können; *Consumtionsmittel*, die in den Consum der *Arbeiterklasse* eingehn u., soweit sie nothwendige Lebensmittel, wenn auch oft der Qualität u. dem Werth nach verschieden von denen der Arbeiter, auch einen Theil der Consumtion der Kapitalistenklasse bilden. Diese ganze Abtheilung können wir für unsern Zweck zusammenfassen unter der Rubrik: *Nothwendige Consumtionsmittel*, wobei es ganz gleichgültig, ob ein solches Product, wie z. B. Taback, vom physiologischen Standpunkt aus ein nothwendiges Consumtionsmittel ist od. nicht; genug, dass es gewohnheitsmässig ein solches. *Zweite Rubrik: Luxus-Consumtionsmittel*, die nur in den Consum der Capitalistenklasse eingehn, also nur *spent surplusvalue* sein können, die dem Arbeiter nie zufällt. Bei der ersten Rubrik ist klar, dass das in der Production der ihr angehörigen Waarensorten vorgeschossne *variable Kapital* in *Geldform direct zurückfliessen* muss an den Theil der Kapitalistenklasse (II), welche die nothwendigen Consumtionsmittel producirt. Sie *verkaufen sie an ihre eignen Arbeiter* – zum Betrag des ihnen in Arbeitslohn ausgezahlten Kapitals. Dieser *Rückfluss ist direct*, was diese *ganze Abtheilung* a) der Kapitalistenklasse II betrifft, so zahlreich auch die Transactionen sein mögen zwischen den Capitalisten der verschiednen Industriezweige dieser Abtheilung a, wodurch dies rückfliessende variable Kapital pro rata vertheilt wird. Circulationsprocesse, deren Circulationsmittel direct geliefert werden durch das v. den Arbeitern ausgegebne Geld. Anders verhält es

sich aber mit Abtheilung b. Der ganze Theil des Werthproducts mit dem wir es zu thun = $\widehat{v + m}$ (I) besteht hier unter der *Naturalform von Luxusmitteln*, d. h. Artikeln, die die Arbeiterklasse ebenso wenig kaufen kann wie der unter *Form von Productionsmitteln* bestehende Waarenwerth vI, obgleich diese Luxusartikel wie jene Productionsmittel Producte dieser Arbeiter. Der *Rückfluss des Geldes*, wodurch das in dieser Abtheilung vorgeschossne variable Capital für die capitalistischen Producenten in *seiner Geldform* ihnen wiederkehrt, kann also nicht direct, sondern muss vermittelt sein wie b sub vI.

Nehmen wir z. B. an wie oben in II: *v = 500; m = 500;* aber das variable Capital u. der ihm entsprechende Mehrwerth sei so vertheilt:

Abtheilung a. Nothwendige Consumtionsmittel. v = 400, m = 400; also eine *Waarenmasse in den verschiednen nothwendigen Consumtionsmitteln* zum Werth von $400_v + 400_m$. = 800 od. $\overset{v}{400} + \overset{m}{400}$(IIa.)

Abtheilung b: Luxusmittel zum Werth von $100_v + 100_m$ = 200 od. $\overset{v}{100} + \overset{m}{100}$(IIb.)

Die Arbeiter v. IIb. haben in Zahlung für ihre Arbeitskraft 100 erhalten in Geld, say 100 £; sie kaufen damit von den Kapitalisten IIa) Consumtionsmittel zum Betrag v. 100. Die Capitalistenklasse kauft damit für 100 der Waare (IIb), womit den Kapitalisten IIb ihr variables Kapital in Geldform zurückströmt.

Da in IIa) bereits *400v* wieder in *Geldform* in der Hand des Capitalisten existiren, $^1/_4$ m aber an v abgetreten u. dafür 100 in m (b) erhalten – so wenn wir gleichmässige Theilung in nothwendige Lebensmittel u. Luxusmittel bei den Capitalisten IIa u. IIb voraussetzen –, annehmen, dass je beide $^2/_3$ in nothwendigen Lebensmitteln, $^1/_3$ in Luxusartikeln ausgeben, so giebt IIb aus *$66^2/_3$ in nothwendigen Lebensmitteln* und $33^1/_3$ in den von dieser Klassenabtheilung selbst producirten Luxusartikeln. Rubrik IIb muss also ausser den ersten $\overset{v}{100}$ verkaufen $66^2/_3$m an Abtheilung IIa; der sämmtliche Ankauf dieser daher sein = $^{400}/_3$ ($^1/_3$ in Luxusmitteln = $133^1/_3$ u. in nothwendigen Consumtionsmitteln $266^2/_3$. So aber käme die Sache nicht heraus; die Klasse IIb hätte an nothwendigen Lebensmitteln zu kaufen $66^2/_3$, die Klasse IIa würde ihr aber ausser den ersten 100, die das variable Capital IIb ersetzen nur abkaufen für $33^1/_3$. Die richtige Rechnung diese:

$m(a) = \left.\begin{array}{l}100\\100\\100\\100\end{array}\right\}$ in nothwendigen Lebensmitteln; kommt hier per 100 40, d. h. $^2/_5$ auf Luxusmittel, so haben wir

nothwendige Lebensmittel		Luxus	
60	+	40	
60		40	
60		40	und auf m(b) = 100,
60		40	
= 240		= 160	
		Luxus	

ditto *60 nothwendige Lebensmittel u. 40 Luxus.*

Die 160 Luxus, die *m(a)* erhält, werden so realisirt: Von den *400* werden; 100 nothwendige Lebensmittel ausgetauscht gegen v(b), die in Luxusmitteln existiren u. weitere 60 ||20| in nothwendigen Lebensmitteln gegen 60m(b). Die Gesammtrechnung steht dann so:

$$IIa)\ \overset{v)}{400} + \overset{m)}{400};\ IIb)\ \overset{v}{100} + \overset{m}{100}:$$

1) $\overset{v}{400}$ (a) werden aufgegessen v. den Arbeitern, von deren Product (nothwendigen Lebensmitteln) sie einen Theil bilden (hier $^1/_2$): sie kaufen sie von den kapitalistischen Producenten ihrer eignen Abtheilung; diesen returnirt damit 400 £ Geld, ihr selbigen Arbeitern in Ankauf deren Arbeitskraft vorgeschossnes variables Kapital von 400 £, womit sie Arbeitskraft v. neuem kaufen können.

2) Ein *Theil der 400m(a) = v(b)*, hier also $^1/_4$ des Mehrwerths (a) wird realisirt in *Luxusartikeln*. Der Process verläuft so: Die Arbeiter erhielten von den Kapitalisten ihrer Abtheilung (b) Arbeitslohn (Preis ihrer Arbeitskraft) zu 100 £; sie kaufen damit $^1/_4$ von *m(a)* (Waaren, die in nothwendigen Lebensmitteln bestehn); die Kapitalisten von m(a) kaufen mit diesem Geld zum selben Werthbelauf Luxusartikel = v(b), i. e. eine Hälfte der ganzen Luxusproduction. Damit kehrt den Capitalisten (b) ihr variables Kapital in Geldform zurück u. sie können durch *Erneurung des Ankaufs der Arbeitskraft* ihre Reproduction von neuem beginnen. (Ihr constantes Kapital ist wie das der Kapitalisten (IIa) schon ersetzt durch den Austausch von (V + M)I gegen CII.) Die Arbeitskraft selbst – der Luxusarbeiter – also *nur dadurch neu verkäuflich*, dass der als Equivalent für ihren Arbeitslohn geschaffne Theil ihres eignen Products von den Capitalisten II(a) in ihren Consumtionsfonds gezogen, vermöbelt wird. (Dasselbe gilt für den *Verkauf der Arbeitskraft* sub I; da das cII) wogegen sich (v + m)I austauscht sowohl aus Luxusmitteln wie nothwendigen Lebensmitteln besteht u. was durch (v + m)I erneuert wird, sowohl die Productionsmittel der Luxus- als die der nothwendigen Lebensmittel.)

3) Wir kommen nun zum Austausch zwischen a und b, soweit er nur Austausch der [Kapitalisten] in *beiden* Categorien (bisher hatten wir einen Theil von m in a u. das ganze variable Kapital in (b)). Wir nahmen an als average proportion für *je 100 in beiden Klassen* $^2/_5$ für Luxus u. $^3/_5$ für nothwendige Lebensbedürfnisse. Ausser den bereits angegebnen 100 fällt auf die ganze Klasse: A, daher noch 60 für Luxus, und im selben Verhältniss für b).

II) M(a) *240 für Lebensmittel u. 160 für Luxusmittel* = (240 + 160) *400*(m)

II) M(b) *60 für Lebensmittel* u. *40* für Luxus, die letztren 40 konsumirt diese Klasse aus ihrem Product ($^2/_5$ ihres Mehrwerths); die *60* für Lebensmittel erhält sie dadurch, dass sie *60* ihres *Mehrproducts* für 60(a)(M) austauscht.

Wir haben also für II), wobei a) in nothwendigen Lebensmitteln existirt, b) in Consumtionsmitteln:

II) $400V(a) + 400M(a) + 100V(b) + 100M(b)$;

durch die Bewegung so realisirt:

II) $\overset{V(a+b)}{500}$ (realisirt in $400V(a)$ u. $100M(a)$) + $\overset{M(a+b)}{500}$ (realisirt in $300M(a) + 200M(b)$).

(Für a) und b) jedes für sich betrachtet, erhalten wir:

$$\left.\begin{array}{ll} \text{a)} & \dfrac{V}{400(a)} + \dfrac{M}{240M(a) + 100V(b) + 60M(b)} = 800. \\ \text{b)} & \dfrac{V}{100M(a)} + \dfrac{M}{60(Ma) + 40M(b)} = 200 \end{array}\right\} = 1000)$$

Halten wir der Einfachheit halber *dasselbe Verhältniss* zwischen variablem u. constantem Kapital fest (was by the by, wie später näher gezeigt, *durchaus* nicht nöthig), so kommt auf $\overset{V}{400}$(a) constantes Capital = 1600, u. auf $\overset{V)}{100}$ *constantes Kapital* = *400* u. wir haben für II) folgende 2 Abtheilungen a) und b):

$$\begin{array}{lllll} & \overset{C)}{1600} + & \overset{V)}{400} + & \overset{M}{400} & \textit{Summa} = 2400. \\ \textit{IIa} & 400 + & 100 + & 100 & \text{Summa} = 600. \end{array}$$

u. zusammen:

$$\overset{C)}{2000} + \overset{V)}{500} + \overset{M}{500} = 3000.|$$

|21| Dem entsprechend sind von den 2000C(II), die ausgetauscht werden gegen 2000(V + M)I, 1600 umgesetzt in *Productionsmittel* von *nothwendigen Lebensmitteln* zum Werthbetrag von *1600* u. *400* in *Productionsmittel* von Luxusmitteln u.

V + M(I)
2000 würden also selbst zerfallen in
V) M)
(800) + (800)(a) = *1600 Productionsmittel nothwendiger Lebensmittel*
und 200 + 200(b) = *400 Productionsmittel für Luxusmittel.*

Ein bedeutender Theil nicht nur der eigentlichen *Arbeitsmittel*, sondern auch des *Rohmaterials, Hilfsstoffe* etc für beide Abtheilungen gleichartig. Was aber die Umsetzungen der verschiednen *Werttheile* des gesammten Products (V + M)I betrifft, so wäre diese Theilung ganz gleichgültig. Sowohl 800V(I) wie 200V(I) wird dadurch realisirt, dass der Arbeitslohn in 1000C(II) verausgabt wird, also das für selben vorgeschossene Geldcapital gleichmässig sich bei der *Rückkehr* vertheilt unter die Capitalistischen Producenten (I), ihnen pro rata ihr vorgeschossnes variables Capital wieder in Geld ersetzt; andrerseits diese Capitalisten gleichmässig (proportionnell zur Grösse ihres M) aus 600(IIa) und 400(IIb) ziehn würden;

die IIa = *480 aus 600C(II)(a) u. 320 aus CII(b) = 800.*
die IIb = *120 aus ditto " " u. 80 aus CII(b) = 200.* } *Summa = 1000.*

Was willkührlich hier ist, sowohl für I als II ist das Verhältniss v. *variablem Capital* zu *constantem*, wie die *Dieselbigkeit* dieses Verhältnisses für I u. II, wie für ihre Unterabtheilungen. Was diese *Dieselbigkeit* angeht, so ist sie nur der Vereinfachung wegen hier angenommen u. die Annahme verschiedner Verhältnisse würde absolut nichts ändern an den Bedingungen des Problems u. an seiner Lösung. Was aber *nothwendig* ist, bei Voraussetzung *einfacher Reproduction*, ist 1) dass das unter *Naturalform v. Productionsmitteln* geschaffne *neue Werthproduct der Jahresarbeit* (zerfällbar in *V + M*) = sei dem *constanten Capitalwerth C* des durch den andren Theil der Jahresarbeit hergestellten *Productenwerths*, reproducirt in *Form von Consumtionsmitteln*; 2) dass von dem unter Form v. Consumtionsmitteln reproducirten Jahresproduct das zu dessen Production in Geldform vorgeschossene variable Capital V von dessen Empfängern, soweit sie *Luxusarbeiter* sind, nur realisirbar ist in dem *Theil der nothwendigen Lebensmittel* der den *kapitalistischen Producenten* derselben *ihren Mehrwerth* prima facie verkörpert; dass also das *V*, ausgelegt in der Luxusproduction, = ist einem seinem Werthumfang entsprechenden Theil von *M*, producirt unter der Form v. nothwendigen Lebensmitteln; u. dass nur durch diese Realisirung jenes V in diesem Theil von M den kapitalistischen Producenten der Luxusartikel ihr vorgeschossenes variables Kapital in Geldform zurückkehrt. Es ist dies ein ganz analoges Phänomen wie die Realisirung v. *(V + M)I in CII*; nur dass im 2ten Fall *VII(b) sich realisirt in einem ihm dem Werthumfang nach gleichen Theil von*

MII(a) Diese Verhältnisse bleiben *qualitativ* massgebend bei jeder Vertheilung des jährlichen Gesammtproducts (soweit es in den Process der jährlichen durch Circulation vermittelten Reproduction wirklich eingeht); (v + m)I können nur realisirt werden in C(II) wie CII in seiner Funktion als Bestandtheil des productiven Kapitals nur erneuerbar durch diese Realisation; ebenso ist VII(b) nur realisirbar in einem Theil von MI(a) wie V(b) nur so wieder rückverwandelbar in seine Form als Geldkapital – soweit alles dies wirklich ein Resultat des Reproductionsprocesses selbst. (nicht etwa die Capitalisten II(b) Geldkapital für V pumpen etc) *Quantitativ* dagegen können die Umsetzungen der verschiednen Theile des Jahresproducts nur so proportionell stattfinden, so weit die Production *stationär*; die *Werthverhältnisse* unverändert bleiben dieses Jahr wie das vorige (also keine Aenderungen durch *wirkliche Werthrevolutionen* hervorgerufen werden), u. Stufenleiter u. Werthverhältnisse der Production stationär bleiben; endlich, soweit diese *strengen Verhältnisse* nicht alterirt werden durch *den auswärtigen Handel.*

Wenn man nun nach A. Smithscher Weise sagte, V + M(I) lösen sich auf in CII u. CII löst sich auf in (V + M)I od. wie er noch öfter u. noch abgeschmackter zu sagen pflegt, (V + M)I bilden *component parts* des *Preises* (resp. *value*, er sagt *„value in exchange"*) von CII u. CII bildet den „component part" des Werths (V + M)I, so könnte u. müsste man ditto sagen, VII(b) löst sich auf in MII(a) od. MII(a) in VII(b), od. VII(b) bildet einen „component part" des Mehrwerths II(a) u. vice versa. Der Mehrwerth löste sich so auf in Arbeitslohn, resp. *Variables Capital* u. das *Variable Capital* bildete einen „component part" des Mehrwerths. Diese Abgeschmacktheit findet sich so far in der That bei Adam, da bei ihm der Arbeitslohn bestimmt durch den Werth der nothwendigen Lebensmittel, diese Waarenwerthe dahingegen wieder durch den Werth des in ihnen enthaltenen Arbeitslohns (variablen Kapitals) u. Mehrwerths. Er ist so absorbirt ||22| durch die Bruchstücke worin das *Werthproduct eines Arbeitstags* auf kapitalistischer Basis zerfällbar – nämlich in *V + M*, dass er ganz darüber vergisst, dass es beim einfachen Waarenaustausch ganz gleichgültig ob die in verschiedner Naturalform existirenden Equivalente aus bezahlter od. unbezahlter Arbeit bestehn, da sie in beiden Fällen *gleich viel Arbeit* zu ihrer Production *kosten* u. dass es ebenso Wurst ist ob die Waare des A ein Productionsmittel u. die des B ein Consumtionsmittel, ob nach dem Verkauf die eine Waare als *Kapitalbestandtheil* zu funktioniren hat, die andre dagegen in den *Consumtionsfonds* eingeht, oder secundum Adam als *Revenue* verzehrt wird. Der *Gebrauch*, den der individuelle Käufer von seiner Waare macht, fällt nicht in den *Waarenaustausch*, die Circulationssphäre; alterirt nicht den *Werth* der Waare.

Dies wird in keiner Weise dadurch anders, dass bei Analyse der *Circulation des jährlichen gesellschaftlichen Products* die bestimmte Gebrauchsbestimmung, alias das *Moment der Consumtion*, der verschiednen Bestandtheile jenes Products in *Betracht* kommen muss.

Bei obig constatirter Umsetzung von V(IIb) gegen einen gleichwerthigen Theil von M(IIa) u. den weiteren Umsetzungen zwischen M(IIa) u. M(IIb) ist keineswegs vorausgesetzt, dass sei es die einzelnen Kapitalisten von IIa u. IIb, sei es ihre respectiven Gesammtzahlen, im selben Verhältniss ihren Mehrwerth zwischen nothwendigen Consumtionsgegenständen u. Luxusmitteln theilen. Einer mag mehr in dieser Consumtion, ein andrer mehr in jener verausgaben. Auf Boden der *einfachen Reproduktion* ist nur vorausgesetzt, dass eine Werthsumme = *dem ganzen Mehrwerth* in Consumtionsfonds realisirt wird. Die Grenzen sind also gegeben. Innerhalb jeder Abtheilung mag der eine mehr in a, der andre mehr in b bieten; dies kann sich aber wechselseitig compensiren, so dass a) und b) *als Ganze genommen* sich je im selben Verhältniss an beidem betheiligen. Die *Werthverhältnisse* – der proportionelle Antheil am Gesammtwerth des Products II, zwischen den 2 Sorten Producten a) u. b) – also auch ein bestimmtes quantitatives Verhältniss zwischen den Productionszweigen, welche jene Producte liefern – sind aber nothwendig gegeben in jedem *konkreten Fall*; nur das *Verhältniss*, das beispielsweis figurirt, ist ein *hypothetisches*; wird ein andres angenommen, so ändert dies nichts an den *qualitativen Momenten*; nur die *quantitativen Bestimmungen* würden sich ändern. Tritt aber durch irgend welche Umstände eine *wirkliche Veränderung* in der *proportionellen* Grösse v. a) u. b) ein, so würden sich auch die Bedingungen der einfachen Reproduction entsprechend ändern.

Aus dem Umstand dass VII(b) realisirt wird in einem equivalenten Theil vom MII(a), folgt, dass im Verhältniss wie der Werthumfang des Luxustheils des jährlich reproducirten Products wächst, 1) ein proportionell *steigendes Quotum der Arbeitskraft* verausgabt wird durch u. absorbirt wird in der Luxusproduction; 2) dass die Rückverwandlung des in VII(b) vorgeschossnen variablen Kapitals in *Geldkapital*, das von neuem als Geldform des variablen Kapitals functionirt, u. damit die Existenz u. Reproduction des in IIb beschäftigten Theils der Arbeiterklasse – ihr supply von nothwendigen Consumtionsmitteln – *abhängig, bedingt* wird durch die Verschwendung der Kapitalistenklasse, den Umsatz eines bedeutenden Theils ihres Mehrwerths in Luxusartikeln. (Jede Crise vermindert die Luxusconsumtion momentan; sie verlangsamt, verzögert die Rückverwandlung des VII(b) in Geldcapital, lässt sie nur *theilweis* zu u.

wirft damit einen Theil der Luxusarbeiter auf's Pflaster, während sie andrerseits den Verkauf der nothwendigen Consumtionsmittel eben dadurch auch in's Stocken bringt u. decimirt (ganz abgesehn v. den *unproductiven* Arbeitern, die für ihre services einen Theil der Ausgabe der Kapitalisten in Luxus (diese Arbeiter selbst sind pro tanto Luxusartikel) bilden u. die sich sehr stark betheiligen namentlich auch an der Consumtion nothwendiger Lebensmittel etc) Umgekehrt in der Prosperitätsperiode u. namentlich während der Zeit ihrer Schwindelblüthe – wo schon aus andern Gründen der *relative*, in Waaren ausgedrückte *Werth* (ohne wirkliche sonstige Werthrevolution) *des Geldes* fällt, also der *Preis* der Waaren, unabhängig v. ihrem eignen Werth, *steigt*. – Nicht nur steigt die Consumtion der nothwendigen Consumtionsmittel; die Arbeiterklasse (in die nun ihre ganze Reservearmee activ eingetreten) nimmt auch momentan Antheil an der Consumtion ihr sonst unzugänglicher Luxusartikel, ausserdem auch an der Klasse der nothwendigen Consumtionsmittel, die sonst zum grössten Theil „nothwendige Consumtionsmittel" der Kapitalistenklasse bildet, was seinerseits eine Steigerung der Preise hervorruft. – Es ist eine reine Tautologie zu sagen, dass die Crisen aus Mangel an zahlungsfähiger Consumtion od. zahlungsfähigen Consumenten hervorgehn. (Andre *Consumarten* kennt das kapitalistische System nicht, save *sub forma pauperis* oder des „Spitzbuben".) Dass Waaren unverkäuflich sind, heisst nichts als dass sich keine zahlungsfähigen Käufer für sie finden, also Consumenten (sei es nun, dass die Waaren in letzter Instanz zum Behuf productiver oder individueller Consumtion gekauft werden). Will man aber der Tautologie einen Schein tieferer Begründung dadurch geben, dass die Arbeiterklasse einen zu geringen Theil ihres eignen Products erhalte u. dass dem Uebelstand mithin abgeholfen werde, /|23| sobald sie grösseren Antheil davon empfängt, ihr Arbeitslohn folglich wächst, so ist nur zu bemerken, dass *die Crisen* jedesmals grade *vorbereitet* werden durch *eine Periode, worin der Arbeitslohn allgemein steigt* und die *Arbeiterklasse realiter grösseren Antheil an dem für Consumtion bestimmten Theil des jährlichen Products erhält*. Jene Periode müsste – von dem Gesichtspunkt dieser Ritter des gesunden u. „einfachen"(!) Menschenverstandes – umgekehrt die Crise entfernen. Es scheint also, dass die kapitalistische Production, von gutem od. bösem Willen unabhängig, *Bedingungen* einschliesst, die jene relative Prosperität der Arbeiterklasse nur momentan *zulassen* u. zwar immer nur als *Sturmvogel* einer Crise.) Man sah vorher, wie das *proportionelle Verhältniss* zwischen Production nothwendiger Consumtionsmittel u. der Production von Luxus die Theilung v. $V + M$(Ib) bedingte, – also auch die von CI. Sie greift also den Charakter u. die quantitativen Verhältnisse der Production bis

in die Wurzel an u. ist ein wesentlich bestimmendes Moment ihrer Gesammtgestaltung.

Die *einfache Reproduction* ist der Sache nach auf die *Consumtion* als Zweck gerichtet, obgleich die Ergatterung v. Mehrwerth als treibendes Motiv der individuellen Kapitalisten erscheint; aber der *Mehrwerth* – welches immer seine proportionelle Grösse – soll schliesslich hier dienen der individuellen Consumtion des Capitalisten.

Soweit die *einfache Reproduction* Theil u. bedeutendster Theil auch jeder jährlichen Reproduction auf erweiterter Stufenleiter, bleibt dies Motiv in Begleitung von u. im Gegensatz zu dem Motiv der Bereicherung als solcher. Die Sache erscheint in Wirklichkeit verwickelter, weil Theilnehmer (partners) an der Beute – dem Mehrwerth des Kapitalisten – als von ihm unabhängige Consumenten auftreten.

$$\overset{C)}{I)\ 4000} + \overset{V)}{1000} + \overset{M)}{1000} \text{ oder I) } C_{4000} + V_{1000} + M_{1000}$$

$$\overset{C)}{II)\ 2000} + \overset{V)}{500} + \overset{M)}{500} \qquad II)\ C_{2000} + V_{500} + M_{500}$$

$$II) = C_{2000} + V_{(a)400} + M_{(a)400} + V_{(b)100} + M_{(b)100}.$$

Also die Circulation in II, da schon abgemacht ist $C_{(2000)}$, *das umgesetzt in* $V_{I(1000)} + M_{(I)1000}$, bleibt:

$$II) V_{(a)400} + M_{(a)400 + 100}$$

$$+ V_{(b)100} + M_{(b)100}$$

Der *directe Rückfluss des Geldkapitals*, das in *variablem Kapital* vorgeschossen, der nur stattfindet für die *Kapitalistenabtheilung* – die nothwendige Lebensmittel producirt – ist nur eine durch *specielle* Bedingungen modificirte Erscheinung des früher erwähnten *allgemeinen Gesetzes*, dass den Waarenproducenten, die *der Circulation* Geld vorschiessen, selbes zurückkehrt bei normalem *Verlauf der Waarencirculation*. (Es folgt daraus, dass wenn hinter dem *industriellen Capitalisten* – oder auch hinter dem *Waarenproducenten überhaupt* – ein *Geldcapitalist* steht, der wieder dem industriellen Capitalisten Geldkapital (in dem strengsten Sinn des Worts, also Kapitalwerth in Geldform) vorschiesst, der eigentliche Rückflusspunkt dieses Geldes die Tasche des Geldcapitalisten ist. In dieser Weise, obgleich das Geld durch alle Hände plus ou moins circulirt, gehört

die Masse des circulirenden Geldes der in Form v. Banken etc organisirten u. concentrirten Abtheilung des Geldkapitals; die Art wie es sein Capital vorschiesst, bedingt den beständigen finalen Rückfluss u. Wiederausgabe desselben in *Geldform* zu ihm, obgleich dies wieder vermittelt durch die Rückverwandlung des industriellen Kapitals in Geldcapital.) 5

Zur Waarencirculation ist immer 2erlei nöthig, Waaren, die in Circulation geworfen werden, Geld, das in Circulation geworfen. (Sieh *Capital*, I. p. 92: „Der Circulationsprocess erlischt ... nicht, wie der unmittelbare Productenaustausch, in dem Stellen- od. Händewechsel der Gebrauchswerthe. Das Geld verschwindet nicht, weil es schliesslich aus der 10 Metamorphosenreihe einer Waare herausfällt. Es schlägt immer nieder an eine durch die Waaren geräumte Circulationsstelle etc.")

Z. B. in der Circulation zwischen CII u. *(V + M)*I nehmen wir an, dass für diese Circulation 500 in Geld von CII vorgeschossen werden. – Bei der unendlichen Zahl Circulationsprocesse, worin sich die Circulation zwi- 15 schen grossen gesellschaftlichen Gruppen von Producenten auflöst, wird bald einer aus dieser, bald einer aus jener Gruppe zuerst als Käufer, hence der andre als Verkäufer auftreten – also *Geld* in Circulation werfen. Es ist dies, ganz abgesehn von individuellen Umständen, schon bedingt durch die Verschiedenheit der Productionsepochen u. daher der Umschläge der 20 verschiednen Waarenkapitalien. (In diesem Process functioniren die 500 £ als Geldkapital in der Hand v. II), da sie es umsetzen in die Naturalform ihres constanten Kapitals, in *Productionsmittel*; doch hierüber etc später.) Also II kauft mit 500 £ zum selben Werthbetrag Productionsmittel | |24| von I; dies aber kauft von II Consumtionsmittel für 500 £; das Geld 25 fliesst also zurück zu II; letzteres wird in keiner Weise bereichert durch diesen Rückfluss. Es warf erst für 500 £ Geld in Circulation u. zog zum selben Werthbetrag Waaren aus ihr heraus; es verkauft dann für 500 £ Waaren u. zieht zum selben Werthbetrag Geld aus ihr heraus; so fliessen die 500 £ zurück. In der That hat II) so in Circulation geworfen für 500 £ 30 Geld u. für 500 £ Waaren = 1000 £; es zieht aus der Circulation heraus in 500 £ Waaren u. für 500 £ Geld. Die Circulation braucht für den Umsatz von 500 £ Waaren (I) u. 500 Waaren (II) nur 500 £ Geld; wer dies Geld also vorgeschossen beim Kauf fremder Waare, erhält es wieder beim Verkauf eigner. Hätte daher I) zuerst *gekauft* Waare von II für 500 £, u. später an II 35 verkauft Waare für 500 £, so würden die 500 £ zu I, statt zu II zurückkehren. In I) kehrt aber das in Arbeitslohn ausgelegte Geld, daher das in Geldform vorgeschossne variable Capital in dieser Form nicht *direct*, sondern *indirect* zurück, auf einem *Umweg*. In II dagegen kehren die 400 £ Arbeitslohn direct von den Arbeitern an die Kapitalisten zurück, wie diese 40 Rückkehr immer direct ist, wo Kauf u. Verkauf zwischen denselben Per-

sonen sich so wiederholt, dass sie abwechselnd einander als Käufer u. Verkäufer v. Waare beständig gegenübertreten. Der Capitalist II) zahlt die Arbeitskraft in Geld; er verleibt dadurch die Arbeitskraft seinem Capital ein u. tritt nur durch diesen Circulationsvorgang, der für ihn nur Verwandlung v. Geldkapital in productives Kapital ist, als industrieller Kapitalist dem Arbeiter als seinem Lohnarbeiter gegenüber. Dann aber tritt der Arbeiter, d'abord Verkäufer als Händler in eigner Arbeitskraft, als Geldbesitzer dem Kapitalist als Waarenverkäufer gegenüber; damit fliesst diesem das in Arbeitslohn ausgelegte Geld zurück. So weit der Verkauf dieser Waaren nicht Prellerei etc einschliesst, sondern Equivalente in Waare in Geld ausgetauscht werden, ist derselbe nicht ein Process, wodurch der Kapitalist sich bereichert. Er zahlt den Arbeiter nicht 2mal, erst in Geld und dann in Waare; sein Geld kehrt zu ihm zurück, sobald der Arbeiter es in Waare bei ihm *auslöst*.

Das in variables Kapital verwandelte Geldkapital – also das in Arbeitslohn vorgeschossne Geld – spielt aber eine Hauptrolle in der Geldcirculation selbst, weil – da die Arbeiterklasse v. der Hand in den Mund leben muss, also nicht *lange Credite* den industriellen Capitalisten geben kann – auf zahllosen örtlich verschiednen Punkten der Gesellschaft gleichzeitig variables Capital in Geld vorgeschossen werden muss in gewissen kürzeren Terminen, wie Woche etc – in relativ kurz sich wiederholenden Zeitperioden (je kürzer diese Perioden, desto kleiner kann relativ die Summe der durch diesen Kanal in Circulation geworfne gesammte Geldsumme sein) – welches auch immer die verschiedne Umschlagsperiode der Kapitalien in verschiednen Industriezweigen sein mag. In jedem Land capitalistischer Production bildet das so vorgeschossne Geldcapital einen proportionell entscheidenden Antheil an der Gesammtcirculation, um so mehr, da dasselbe Geld – *vor seinem Rückfluss* zum Ausgangspunkt – in den mannigfachsten Canälen sich umtreibt, i.e. als Circulationsmittel für eine Unzahl andrer Geschäfte functionirt.

Betrachten wir jetzt die Circulation zwischen (V + M)I und CII von einem andern Gesichtspunkt aus.

Die Kapitalisten I) schiessen 1000 £ in Zahlung v. Arbeitslohn vor, womit die Arbeiter für 1000 £ Lebensmittel kaufen v. den Kapitalisten II, diese wieder für dasselbe Geld Productionsmittel von den Kapitalisten I. Letzteren ist ihr variables Kapital in Geldform nun zurückgekehrt, während die II die Hälfte ihres constanten Kapitals aus der Form von Waarenkapital in productives Kapital rückverwandelt haben. Die Kapitalisten II schiessen weitere 500 Geld vor um Productionsmittel

bei I zu heben, diese verausgaben das Geld in Consumtionsmitteln von II); 500 £ fliessen denen von I zurück; sie schiessen sie von neuem vor um das letzte Viertel ihres in Waare verwandelten constanten Kapitals rückzuverwandeln in seine productive Naturalform. Dies Geld strömt wieder I zu u. er hebt von neuem damit Consumtionsmittel zu gleichem Betrag, damit fliessen 500 £ zurück an II; dessen Capitalisten jetzt wie vorhin in Besitz v. 500 Geld u. 2000 constantem Kapital, das aber aus der Form von Waarenkapital in productives Kapital wieder umgesetzt worden ist. Mit 1500 £ Geld ist eine Waarenmasse von 5000 £ circulirt worden; nämlich 1) I zahlt an die Arbeiter 1000 £ für *Arbeitskraft* zum Werthbelauf von 1000 £; 2) die Arbeiter kaufen mit selben 1000 £ Lebensmittel v. II; 3) II) kauft mit demselben Geld Productionsmittel v. I, dem damit 1000 £ *variables Capital in Geldform* wieder hergestellt ist; 4) II kauft mit 500 £ Productionsmittel v. I; 5) I kauft mit selben 500 £ Consumtionsmittel von II; 6) II kauft mit selben 500 £ Productionsmittel von I; 7) I kauft mit selben 500 £ Lebensmittel von II. II sind 500 £, die es ausser seinen 2000 £ Waare in Circulation warf u. für die es der Circulation kein Equivalent in Waare entzogen, zurückgeflossen. |

/25/ *Umsetzung.*

1) *I zahlt 1000 £ Geld* für *Arbeitskraft* also für *Waare = 1000 £.*
2) Die Arbeiter kaufen mit ihrem Arbeitslohn zum Geldbetrag v. 1000 £ Consumtionsmittel v. II; also Waare = *1000 £.*
3) II kauft für die v. den Arbeitern gelösten 1000 £ zum selben Werth Productionsmittel v. I; – Waare = *1000 £.*

Damit sind *1000 £ Geld als Geldform des variablen* Kapitals an I zurückgeflossen.

4) II kauft für 500 £ Productionsmittel v. I; = Waare = 500 £.
5) I kauft für selbe 500 £ Consumtionsmittel v. II; = *ditto* = 500 £.
6) II kauft für selbe 500 £ Productionsmittel v. I; = ditto = 500 £.
7) I kauft für selbe 500 £ Lebensmittel von II; = ditto = 500 £.

Waare = 5000 £

Die 500 £, die I im Kauf vorgeschossen sind zu ihm zurückgekehrt

Resultat ist:

1) *I* besitzt *variables Kapital in Geldform zum Belauf v. 1000 £*, die es ursprünglich der Circulation vorschoss; es hat ausserdem verausgabt für seine individuelle Consumtion 1000 £ – *in seinem eignen Waarenproduct*; d.h. das Geld verausgabt, das es für den Verkauf v. Productionsmitteln zum Werthebetrag von 1000 £ einnahm.

Andrerseits ist die *Naturalform*, worin sich das in Geldform existirende variable Kapital umsetzen muss – i.e. die *Arbeitskraft* durch den Consum erhalten, reproducirt, u. wieder erhalten als nothwendiger *Handelsartikel* ihres Besitzers.

Also *reproducirt* das Verhältniss v. Lohnarbeiter u. Kapital.

2) Das *constante Kapital v. II* in natura ersetzt u. die von selbem der Circulation vorgeschossnen £ 500 rückgekehrt.

Für die Arbeiter (I) die Circulation diese: *W—G—W*

1) 2) 3)

W (*Arbeitskraft*(A)I)—G (*1000 £. Geldform des variablen Kapitals I*) —*W*

(nothwendige Lebensmittel zum Betrag v. 1000 £; *versilbern bis zum selben Werthbetrag* das in Form v. *Waare* (Lebensmittel) existirende *constante Kapital II*).

Für den Capitalisten II) ist der Process = *W—G*, Verwandlung eines Theils seines Waarenproducts in Geldform, woraus es rückverwandelt wird in Bestandtheil des productiven Kapitals – nämlich in *einen Theil der ihm nothwendigen Productionsmittel.*

Bei dem *Vorschuss* (II) *von G (500 £) zum* Ankauf der andern Theile der Productionsmittel ist *die Geldform* des noch in Waarenform (Consumtionsmittel) existirenden Theils von *CII anticipirt*; der Akt *G—W*, wo G von II kauft, und W(I) verkauft wird, verwandelt sich das Geld (II) in Theil v. productivem Kapital, während W(I) den Act *W—G* durchmacht, sich in Geld verwandelt, das aber keinen Bestandtheil des Kapitalwerths für I vorstellt, sondern *versilberten Mehrwerth*, der nun in Lebensmitteln verausgabt wird. (In der Circulation G—W... P... W′—G′, ist der erste Act G—W des einen Capitalisten der letzte W′—G′ eines andern (oder Theil davon) ob dies W, wodurch G in Productives Kapital umgesetzt wird, für den Verkäufer von W (der also dies W in Geld umsetzt) constanten Capitalbestandtheil, variablen Capitalbestandtheil oder Mehrwerth vorstellt, ist für die Waarencirculation selbst durchaus gleichgültig.)

Was die *Klasse I* für den Bestandtheil *V + M* ihres Waarenproducts angeht, so zieht sie *mehr Geld* aus der Circulation heraus, als sie hinein-

geworfen hat. Erst kehren die *1000 £ variables Kapital* zurück; *2tens* verkauft sie (sieh oben, selbe Seite, *Umschlag*, (4)) für 500 £ Productionsmittel; damit ist die Hälfte *ihres Mehrwerts versilbert*; dann ib. (6) verkauft sie wieder für *500 Productionsmittel*, die *2te Hälfte ihres Mehrwerths*, u. damit der *ganze Mehrwerth* ist damit in *Geldform* der Circulation entzogen worden; also *successive* 1) *variables Kapital* in Geld rückverwandelt = 1000 £; 2) 1/2 des *Mehrwerths* versilbert = 500; 3) eine andre Hälfte v. Mehrwerths = 500; also Summe: $\overset{v)}{1000} + \overset{m)}{1000}$ versilbert = *2000 £*, obgleich I (abgesehn v. dem später zu betrachtenden CI) nur 1000 £ in Circulation warf; *hat ihr doppelt so viel entzogen.* Natürlich verschwindet der versilberte M, (verwandelt in G) in andere Hand (II) dadurch, dass dies Geld in Consumtionsmitteln vermöbelt. Es hat nur so viel erst in *Geld* entzogen, als es an Werth in *Waare* hineinwarf; dass dieser *Werth* Mehrwerth ist, i.e. dem Kapitalist nichts kostet, ändert absolut nichts am *Werth dieser Waaren* selbst; ist also soweit es sich um Werthumsatz in der Waarencirculation handelt, ||26| vollständig gleichgültig. Die *Versilberung* des Mehrwerths ist natürlich *verschwindend*, wie alle andern Formen, die das Waarenkapital in seinen Umsetzungen durchläuft. Sie dauert grade nur solang wie der *Zwischenraum* zwischen Verwandlung der Waare (I) in Geld, u. der darauf folgenden Verwandlung des Geldes (I) in Waare II).

Wäre die Zahl *der Umschläge* rascher vorausgesetzt – od. v. einfacher Waarencirculation die Anzahl der *Umläufe* des circulirenden Geldes – so würde noch weniger Geld hinreichend um die *umgesetzten Waarenwerthe* zu circuliren; die Summe ist stets bestimmt – die Anzahl der successiven Umsätze gegeben –, durch die *Preissumme*, resp. Werthsumme der circulirenden Waaren. Welche Proportion dieser Werthsumme aus *Mehrwerth* einerseits u. *Capitalwerth* andrerseits besteht, ist dabei durchaus gleichgültig.

Würde im obigen Beispiel der Arbeitslohn 4mal das Jahr ausgezahlt, so $4 \times 250 = 1000$. Es würden also 250 £ in Geld hinreichen für die Circulation *(VI) u. CII* u. die Circulation zwischen dem Variablen Capital VI u. der Arbeitskraft I. Ebenso wenn die Circulation zwischen *MI* u. CII in vier Umschlägen, nur *250* dazu; also im Ganzen eine *Geldmasse* resp. Geldcapital von 500 £ für Circulation von Waaren zum Betrag von 5000 £; also eine Summe = der *Hälfte* des *variablen Kapitals* dann hinreichend, um dies ganze Kapital zu *versilbern* + einem *4× grösseren Mehrwerth* als die Gesammtsumme des circulirenden Geldes betrüge. Statt

dem der Mehrwerth, zweimal successive zur Hälfte, jetzt 4× successive zu 1/4 versilbert.

Wenn statt II in Transaction *(4) (Umschlag)* I als Käufer auftrete, also *500 £* in Consumtionsmittel von selbem Werthumfang verausgabt, so 5) II) kauft Productionsmittel mit denselben £ 500; (6) I kauft Consumtionsmittel mit selben £ 500; 7) II kauft mit selben 500 £ Productionsmittel; die *500 £* kehren also schliesslich zu I, wie vorhin zu II, zurück. Der *Mehrwerth* wird hier *versilbert* durch von seinen kapitalistischen Producenten selbst *in ihrer Privatconsumtion verausgabtes* Geld (das *anticipirte Revenue* vorstellt, anticipirte Einnahme aus dem in der noch zu verkaufenden Waare steckenden Mehrwerth). Die Versilberung findet nicht statt durch den Rückfluss der 500; neben 1000 in Waare (V + M)I, hat I *500 in Geld* in die Circulation geworfen, ohne ein Equivalent für letztre herauszuziehn. Die *Versilberung* findet nur statt durch den *Verkauf v. I*, u. dauert jedesmal nur so lang, bis das durch Verkauf v. 500 Waare eingelöste Geld nicht von neuem in Consumtionsmitteln verausgabt.

I kauft – mit *Geld* (500 £) von II *Consumtionsmittel*; dies Geld ist verausgabt v. I, es hat dafür Equivalent in Waaren II; das Geld fliesst zum *erstenmal* zurück dadurch dass II von I für 500 Waare kauft; es fliesst also zurück als *Equivalent* der v. I verkauften Waare, aber diese *Waare kostet I* nichts, bildet also *Mehrwerth* für I, u. so *versilbert* das von ihm selbst in Circulation geworfne Geld *seinen eignen Mehrwerth*; ebenso bei seinem 2t Kauf (6) hat I sein Equivalent in Waare II erhalten. Gesetzt II *kaufe* nun nicht (7) Productionsmittel von I, so hätte I) in fact für 1000 £ Consumtionsmittel gezahlt, – seinen ganzen Mehrwerth als Revenue verzehrt – nämlich *500* in seinen Waaren I (Productionsmittel) u. 500 in Geld; er hätte *dagegen noch für 500 £ in seinen Waaren I (Productionsmitteln)* auf Lager.

Dahingegen hätte *II 1/2 seines Constanten Capitals* aus der Form v. *Waarenkapital* in *Produktives Kapital* rückverwandelt; 1/2 dagegen in der Form v. *Geldkapital*, in der That *brachliegendem Geld* od. seine Funktion unterbrechendes u. abwartendes Geld. Dauerte diese Situation länger, so *müsste II* die *Stufenleiter der Reproduction* um 1/4 reduciren. Die 500 in Productionsmittel aber, die I auf dem Hals hat, sind nicht in *Waarenform existirender Mehrwerth*; sie sind an der Stelle der vorgeschossenen 500 £ Geld da, die I neben *Mehrwerth v. 1000* in Waarenform besass. Als *Geld* befinden sie sich in stets realisirbarer Form; als *Waare* sind sie momentan unverkäuflich. *So viel ist klar*, dass bei einfacher Reproduction – wie

jedes *Element des productiven Kapitals in II* ersetzt werden muss, die 500 Goldvögel zurückkehren müssen zu I, der sie zuerst ausfliegen liess.

Giebt ein Kapitalist (hier haben wir nur noch *industrielle Kapitalisten* vor uns, zugleich Repräsentanten aller andern) *Geld* aus in *Consumtionsmitteln*, so ist es für ihn alle geworden, den Weg alles Fleisches gegangen. *Fliesst es wieder zu ihm zurück*, so kann das nur geschehn, so weit er es durch Waaren – also durch *sein Waarenkapital* – aus der Circulation herausfischt. Wie der Werth seines ganzen jährlichen Waarenproducts, (= für ihn *Waarenkapital*), so ist der ||27| jedes Elements desselben – id est der *Werth jeder einzelnen Waare* – für ihn zerfällbar in *constanten Capitalwerth, variablen Kapitalwerth* und *Mehrwerth*. Die Versilberung jeder *einzelnen der Waaren* (die als Elemente das Waarenproduct bilden) ist also zugleich *Versilberung* eines *gewissen Quotums* des im ganzen Waarenprodukt steckenden Mehrwerths. Es ist also im gegebenen Fall wörtlich richtig, dass der Kapitalist selbst das Geld – u. zwar bei Verausgabung desselben in Consumtionsmitteln – in die Circulation warf, womit sein *Mehrwerth* versilbert, alias realisirt wird. Es handelt sich dabei natürlich nicht um identische Geldstücke; sondern um *einen Betrag in klingendem Geld = dem* (od. gleich Theil von dem), den er zur Bestreitung persönlicher Bedürfnisse vorher in Circulation geworfen.

In der Praxis geschieht dies in doppelter Weise: Ist das Geschäft *erst innerhalb des laufenden Jahrs* eröffnet worden, so dauert es gute Weile, at best some months, bevor der Capitalist aus der Geschäftseinnahme selbst Geld für seinen persönlichen Consum spenden kann. Er suspendirt desswegen keinen Augenblick seine Consumtion. Er *schiesst* sich selbst (ob aus eigner, od. per Credit, aus fremder Tasche, ist hier ganz gleichgültiger Umstand) Geld auf erst zu ergatternden Mehrwerth vor; damit aber auch *circulirendes Medium zur Realisation später zu realisirenden Mehrwerths*. Ist das Geschäft dagegen schon seit länger in regelmässigem Gang, so vertheilen sich Zahlungen u. Einnahmen auf verschiedne Termine während des Jahrs. *Eins aber geht ununterbrochen fort*, die Consumtion des Kapitalisten, die *anticipirt* u. deren *Umfang* berechnet wird nach *gewisser Proportion* zu der gewohnten od. veranschlagten Einnahme. Mit jeder Portion verkaufter Waare wird auch ein Theil des jährlich zu machenden Mehrwerths realisirt. Würde aber während des ganzen Jahrs nur so viel v. der producirten Waare verkauft als nöthig um die in ihr enthaltnen *constanten und variablen Kapitalwerthe zu ersetzen*, oder fielen die Preise so, dass beim *Verkauf des ganzen jährl. Waarenproducts* nur der in ihm *enthaltne vorgeschossne gesammte Kapitalwerth* realisirt würde, so träte

der *anticipatorische* Charakter des auf künftigen Mehrwerth verausgabten *Geldes* klar hervor. Macht unser Kapitalist Fallite, so untersuchen seine Gläubiger und Gericht, ob seine *anticipirten* Privatausgaben in richtiger *Proportion* zum Umfang seines Geschäfts und der selbem gewöhnlich od. normal entsprechenden *Mehrwertheinnahme* stehn.

Mit Bezug auf die *ganze Kapitalistenklasse* erscheint aber der Satz, dass sie *das Geld* zur *Realisation ihres* Mehrwerths (resp. auch zur *Circulation ihres Capitals* (constanten u. variablen)) *selbst* in die Circulation werfen muss, nicht nur nicht *paradox*, sondern als *nothwendige Bedingung* des ganzen Mechanismus; denn hier nur 2 Klassen: die *Arbeiterklasse*, die über ihre *Arbeitskraft* verfügt; die *Kapitalistenklasse*, die im Monopolbesitz der *gesellschaftlichen Productionsmittel* wie des *Geldes* ist. Das Paradoxe läge darin, wenn die Arbeiterklasse in *erster Instanz* das zur Waarencirculation, also auch das zur Realisation des in den Waaren steckenden Mehrwerths, nothwendige Geld aus eignen Mitteln *vorschösse*. Der einzelne Kapitalist verrichtet diesen *Vorschuss* aber immer nur in der Form, dass er als *Käufer* agirt, Geld verausgabt im Ankauf v. Consumtionsmitteln, oder Geld „vorschiesst" im Ankauf v. Elementen seines productiven Kapitals, sei es von *Arbeitskraft*, sei es von *Productionsmitteln*. Er giebt das Geld immer nur weg gegen ein *Equivalent*. Er schiesst der Circulation nur *Geld* vor, in derselben Art wie er ihr *Waaren* vorschiesst. Er agirt beidesmal als *Ausgangspunkt* ihrer Circulation.

Der wirkliche Hergang wird durch zwei Umstände verdunkelt:

1) Die Erscheinung des *Handelskapitals* (dessen erste Form immer Geld, da der Kaufmann qua solcher kein „Product" oder „Waare" liefert) und des *Geldcapitals*, als Gegenstand der Manipulation einer besondren Sorte von *Kapitalisten*, – in dem *Circulationsprocess des industriellen Kapitals*.

2) Die *Spaltung des Mehrwerths* – der in erster Hand immer in Hand des industriellen Kapitalisten sich befinden muss – in verschiedne *Kategorien*, als deren Träger neben dem industriellen Kapitalisten der *landlord* (rent), *Wucherer* (Zins) etc erscheinen, ditto *government* u. its employees etc, *Rentiers* etc. Diese Burschen erscheinen als Käufer gegenüber dem industriellen Kapitalisten u. so far als *Versilberer* seiner Waaren; pro parte, werfen sie „Geld" in die Circulation u. er erhält es von ihnen. (wobei stets vergessen wird, aus welcher Quelle sie es ursprünglich erhielten u. stets wieder von neuem erhalten.)

Eine grosse Schwierigkeit bei Darstellung der *Umsätze der jährlichen Reproduction* folgende: Nehmen wir, da die weitere Untertheilung von II in

a) u. b) für den in Frage kommenden Punkt ohne Belang die einfachste Form, worin sich die Sache darstellt.

$$\text{I)}\quad \overset{c)}{4000} + \overbrace{\overset{v)}{1000} + \overset{m)}{1000}}$$

$$\text{II)}\quad \overbrace{2000c + \overset{v}{500} + \overset{m}{500}};$$

was sich schliesslich auflöst in:

$$\overset{c1)}{4000} + \overset{c2)}{2000} + \overbrace{\overset{v1}{1000} + \overset{v2}{500}} + \overbrace{\overset{m1}{1000} + \overset{m2}{500}} = \overset{c}{6000} + \overbrace{\overset{v}{1500} + \overset{m}{1500}}.$$

Ein *Werththeil des constanten Kapitals*, soweit dies nämlich besteht aus eigentlichen *Arbeitsmitteln* (als distincte Categorie\Abtheilung der Productionsmittel) ist übertragen von den Arbeitsmitteln auf das Arbeitsproduct (die Waare); diese *Arbeitsmittel* fahren fort als Elemente des Productiven Kapitals zu functioniren u. zwar in ihrer *alten Naturalform*; es ist ihr *Dechet (Verschleiss)*, der *Werthverlust*, den sie nach u. nach untergehn während ihrer in bestimmter Periode fortdauernder Funktion, / |28| der als *Werthelement der vermittelst derselben producirten Waaren wieder erscheint*, vom Arbeitsinstrument auf das Arbeitsproduct übertragen wird. (Mit Bezug auf *die jährliche Reproduction* kommen hier also de prime abord nur solche Bestandtheile des *fixen Kapitals* in Betracht, deren *Leben länger als ein Jahr währt*. Sterben sie ganz ab innerhalb des Jahrs, so sind *sie auch ganz durch die jährliche Reproduction zu ersetzen u. erneuern* u. der in Frage kommende Punkt betrifft sie daher von vorn herein nicht. Bei *Maschinen* und andren länger währenden Formen des fixen Kapitals kann es fortkommen – u. kömmt häufig vor – dass gewisse Organe derselben innerhalb des Jahrs mit Haut u. Haar zu ersetzen sind, obgleich das ganze corpus langlebig; diese fallen in *dieselbe Kategorie* der innerhalb des Jahrs zu ersetzenden Elemente des fixen Kapitals.)

Dies *Werthelement* der Waaren ist in keiner Weise zu verwechseln mit den *costs of repair*, wovon später. Wird die Ware verkauft, so wird dies *Werthelement* versilbert, in *Geld* verwandelt wie die andern; nach seiner Verwandlung in Geld erscheint sein *Unterschied* von den andern Werthelementen. Die in der Production der Waaren *verzehrten Rohmaterialien u. Hilfsstoffe* müssen in natura ersetzt werden, damit die Reproduction der Waaren beginne (überhaupt der Productionsprocess ein continuirlicher sei); die in ihrer Production verausgabte Arbeitskraft muss ebenso durch frische Arbeitskraft ersetzt werden. Das aus der Waare gelöste Geld muss also beständig in diese Elemente des productiven Kapitals

wieder umgesetzt werden, aus Geldform in Waarenform. Es ändert nichts an der Sache, dass z. B. Rohmaterialien u. Hilfsstoffe in gewissen Terminen in grösserer Masse – so dass sie *Productionsvorräthe* bilden – gekauft werden, also während gewisser Frist diese Productionsmittel nicht *neu gekauft* zu werden brauchen, also auch – solange sie vorhalten – das aus dem Waarenverkauf *eingehende Geld* – soweit es für diesen Zweck dient – sich *ansammeln* kann. Dieser Theil des constanten Kapitals daher temporarily als in seiner activen Funktion *suspendirtes Geldkapital* erscheint. Es ist kein Reservekapital; es ist *productives Kapital*, das in Geldform *suspendirt* ist. Die *Erneuerung* muss beständig stattfinden, obgleich *die Form dieser Erneuerung* – mit Bezug auf die Circulation – verschieden sein kann; d. h. der *Neukauf* (die Circulationsoperation, wodurch sie *erneuert* werden, *ersetzt* werden) kann in längern Terminen vorgehn; dann grosse Geldauslage auf einmal, compensirt durch entsprechenden Productionsvorrath, od. in kurz einander folgenden Terminen, dann rasch auf einander folgende kleinere Dosen v. Geldausgabe, hence kleine Productionsvorräthe. Dies ändert nichts an der Sache selbst. Ebenso mit der Arbeitskraft. Wo die Production continuirlich auf selber Stufenleiter das Jahr durch ausgeführt, beständiger Ersatz der aufgezehrten Arbeitskraft durch neue; wo die Arbeit saisonmässig od. verschiedne Portionen Arbeit in verschiednen Perioden (wie in Agricultur) angewandt werden, dem entsprechender Ankauf bald kleinerer, bald grösserer Masse Arbeitskraft. *Dagegen* das aus dem Waarenverkauf gelöste *Geld* – so weit es den *Waarenwerththeil* vergoldet, der = *Dechet von fixem Kapital* – wird nicht wieder rückverwandelt in den *Bestandtheil des Productiven Kapitals*, dessen Werthverlust es ersetzt. Es schlägt nieder neben dem productiven Kapital u. verharrt in seiner Geldform. Dieser *Geldniederschlag* wiederholt sich bis die aus einer grösseren od. geringeren Anzahl v. Jahren bestehende Productionsepoche abgelaufen ist, während deren das *fixe Element* des constanten Kapitals unter seiner alten Naturalform fortfährt im Productionsprocess zu funktioniren. Sobald das fixe Element, – Baulichkeiten, Maschinerie etc – *ausgelebt* hat, nicht länger im Productionsprocess funktioniren kann, existirt sein Werth neben ihm *vollständig ersetzt* in *Geld* – der *Summe der Geldniederschläge* –, der *Werthe*, die *vom fixen Kapital auf die Waaren*, in deren Production es cooperirt, successiv *übertragen* worden u. durch den Verkauf der Waaren in *Geldform* übergegangen. Dies *Geld* dient dann dazu, das fixe Kapital (od. *Elemente desselben*, da die verschiednen Elemente desselben verschiedne Lebensdauer haben) *in natura* zu erneuern u. so dies *Element des productiven Capitals* wirklich zu *erneuern*. Dies Geld ist also Geldform eines *Theils des constanten Kapitalwerths*, des fixen Theils desselben. Diese *Schatzbil-*

dung ist also selbst ein Element des kapitalistischen *Reproductionsprocesses*, reproduction and storing up *of the value* of fixed capital or its several elements in *money form* until the *fixed capital in its natural form* has ceased to live and has consequently given off its full value, od. is to be *replaced in natura.* Dies Geld verliert aber nur seine Schatzform u. tritt daher erst activ wieder ein in den durch die Circulation vermittelten Reproductionsprocess des Kapitals, sobald es *rückverwandelt* wird in neue *Elemente des fixen Kapitals*, um die abgestorbnen zu ersetzen.

So wenig wie die einfache Waarencirculation identisch ist mit blossem Productenaustausch, so wenig kann sich der Umsatz des jährlichen Waarenproducts in blossen Austausch seiner verschiednen Bestandtheile auflösen. Das Geld spielt seine specifische Rolle darin, die namentlich auch in der Weise der Reproduction des fixen Kapitalwerths sich ausdrückt. (Es ist nachher zu untersuchen, wie sich das anders darstellen würde, vorausgesetzt die Production sei gemeinsam, u. besitze nicht die Form der Waarenproduction.)

Kehren wir nun zu dem Grundschema zurück, so

II) $\overset{c)}{2000} + \overset{v)}{500} + \overset{m}{500}$: Die sämmtlichen Consumtionsmittel seien = Werth von 3000 £; u. jedes der verschiednen Waarenelemente woraus die *Waarensumme* besteht, zerfällt seinem Werth nach $\frac{2}{3}c + \frac{1}{6}v + \frac{1}{6}m$ od. procentig ||29| in $66\frac{2}{3}\%c. + 16\frac{2}{3}\%v. + 16\frac{2}{3}\%m.$ Die verschiednen Waarensorten II) mögen constantes Kapital in verschiedner Proportion enthalten; ebenso mag der *fixe Theil* des constanten Kapitals bei ihnen verschieden sein; ebenso die Lebensdauer der fixen Kapitaltheile, also auch das jährliche dechet od. der *Werttheil*, den sie pro rata übertragen auf die Waaren, in deren Production sie figuriren. Dies hier gleichgiltig. Mit Bezug auf den Gesellschaftlichen Reproductionsprocess handelt es sich nur um den *Umsatz zwischen II u. I.* II u. I treten sich hier nur in ihren *gesellschaftlichen Massenverhältnissen* gegenüber; die proportionelle *Grösse des Wertteils c* des Waarenprodukts II (die in der jetzt behandelten Frage allein massgebend) ist daher das *Durchschnittsverhältniss*, wenn alle Productionszweige, die unter II subsumirt sind, zusammengefasst werden.

Jede der Waarensorten (u. es sind zu grossem Theil *dieselben* Waarensorten) deren Gesammtwerth rubricirt ist: $\overset{c)}{2000} + \overset{v)}{500} + \overset{m)}{500}$ ist so gleichmässig dem Werth nach = $66\frac{2}{3}$%c, $16\frac{2}{3}$%v u. $16\frac{2}{3}$%m. Dies gilt sowohl von je 100 der unter c, als unter v), als unter m) figurirenden Waaren.

Die Waaren = $\overset{c)}{2000}$ sind dem Werth nach wieder zerfällbar in

$$= 1)\ 1333\tfrac{1}{3}c + 333\tfrac{1}{3}v + 333\tfrac{1}{3}m = 2000c.$$

eben $\overset{v}{500} = 2)\ 333\tfrac{1}{3}c + 83\tfrac{1}{3}v + 83\tfrac{1}{3}m = 500v.$

endlich $\overset{m)}{500} = 3)\ 333\tfrac{1}{3}c + 83\tfrac{1}{3}v + 83\tfrac{1}{3}m = 500m.$

Addiren wir in 1), 2) u. 3) zusammen die c, so

$$= 1333\tfrac{1}{3}c + 333\tfrac{1}{3}c + 333\tfrac{1}{3}c = 2000.$$

Der ganze in der Waarenmasse II zum Werth v. 3000 enthaltne constante Kapitalwerth ist also enthalten in $\overset{c)}{2000}$, u. weder *500v* noch *500m* enthalten ein Atom davon; dasselbe gilt für v u. m wechselseitig.

In andern Worten: Das ganze *Quotum der Waarenmasse II*, das constanten Kapitalwerth darstellt – u. daher wieder umsetzbar ist sei es in dessen Natural- sei es in dessen Geldform – existirt in $\overset{c)}{2000}$. Alles auf den Umsatz des constanten Werths der Waaren II Bezügliche ist also beschränkt auf die Bewegung von (II) $\overset{c)}{2000}$, ein Umsatz der nur vorgehn kann mit I $(\overset{v)}{1000} + \overset{m)}{1000})$

Ebenso ist quoad I) alles auf den *Umsatz* des constanten Werths dieser Waarenklasse Bezügliche zu beschränken auf die Betrachtung von *I)* $\overset{c)}{4000}$.

Nehmen wir nun zunächst:

I.) $\overset{c}{4000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$

II) $\overset{c}{2000} + \overset{v}{500} + \overset{m}{500},$

so würde *Umsatz der Waaren II)* $\overset{c)}{2000}$ *gegen Waaren vom selben Werth I)* $(\overset{v}{1000} + \overset{m}{1000})$ voraussetzen, dass (II) $\overset{c}{2000}$ sich allzusammt *in natura* wieder *umsetzt* in die von I producirten *Naturalbestandtheile des constanten Capitals II*; aber der *Waarenwerth von 2000*, worin letzteres existirt, enthält ein Element für *Werthverlust von fixem Capital*, das nicht sofort in natura zu ersetzen, sondern in *Geld* zu verwandeln, das *als Schatz* nach u. nach sich anhäuft, bis der Termin der Erneuung des fixen Kapitals in seiner Naturalform fällig geworden. Jedes Jahr ist das Todesjahr für fixes Kapital, das in diesem od. jenem Einzelgeschäft od. mit diesem u. jenem Industriezweig zu ersetzen; im selben individuellen Kapital, ist dieser od.

jener Theil des fixen Kapitals (da diese Theile v. verschiedner Lebensdauer) zu ersetzen. Betrachten wir die *jährliche Reproduction* – wenn auch auf einfacher Stufenleiter, i.e. *abstrahirend* von aller Accumulation – so beginnen wir nicht ab ovo; es ist ein Jahr im Fluss vieler; es ist nicht *das erste Geburtsjahr* der kapitalistischen Production. Die verschiednen Kapitalien, die in den mannigfachen Productionszweigen der Klasse II angelegt, sind also v. *verschiednem Lebensalter* u. wie jährlich in diesen Productionszweigen funktionirende Personen sterben, so erreichen jährlich Massen *fixer Kapitale* in *diesem Jahr* ihr Lebensend u. müssen aus accumulirtem Geldfonds *in natura* erneuert werden. Sofern ist im Umsatz v. $\overset{c)}{2000}$(II) gegen *2000(v + m)I* der Umsatz von $\overset{c)}{2000}$(II) aus seiner Waarenform (als Consumtionsmittel) in Naturalelemente eingeschlossen, die nicht nur aus Roh- u. Hilfsmaterialien, sondern ebenso aus Naturalelementen des fixen Kapitals, Maschinen, Werkzeugen, Baulichkeiten etc bestehn. Das Dechet, das im *Werth* von 2000(c) in Geld zu ersetzen, ist daher durchaus nicht entsprechend dem Umfang des functionirenden fixen Kapitals, da jährlich ein Theil desselben *in natura* zu ersetzen, was aber voraussetzt, dass in *früheren Jahren das zu diesem Umsatz nöthige Geld sich aufgehäuft in den Händen von Capitalisten* der Klasse II. Eben diese *Voraussetzung* gilt aber für *dies Jahr* ebensowohl wie sie für die früheren *angenommen* wird. |

|30| In dem Umsatz zwischen (I)$\overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$ u. (II)$\overset{c)}{2000}$ ist de prime abord zu bemerken, dass die Werthsumme *(v + m)(I)* kein *constantes* Werthelement enthält, also auch kein *Werthelement* für zu ersetzendes *Dechet*, id est für *Werth*, der von *fixem* Kapital (*fixem* Bestandtheil von *constantem* Capital) auf die *Waaren* übertragen, in deren Naturalform *v + m* existiren. Dies Element existirt dagegen in c(II). Und es ist grade ein Theil dieses dem fixen Capital geschuldeten Werthelements, das nicht unmittelbar aus Geldform in Naturalform zu verwandeln, sondern zunächst in Geldform zu verharren hat. Es drängt sich daher sofort bei diesem Umsatz:

$$\begin{array}{ll} & \overset{v)}{1000} + \overset{m}{1000} \\ & \quad\diagdown\!\!\diagup \\ & \quad\ \ \overset{c)}{2000} \\ \text{II)} & \end{array}$$

die Schwierigkeit auf, dass die Productionsmittel I), in deren Naturalform *2000(v + m)* existiren, dass also Productionsmittel (I) zum Werthbetrag von 2000 umzusetzen sind gegen Consumtionsmittel (II) zum gleichen Werthbetrag von 2000, od. in andren Worten, dass die Produc-

tionsmittel I(v + m) zu *ihrem ganzen Werthbetrag* gegen *Equivalent* in *Consumtionsmitteln* (II) umzusetzen sind, dahingegen andrerseits die Consumtionsmittel $(\overset{c}{2000})$II nicht zu ihrem vollen Werthbetrag gegen die Productionsmittel $(\overset{v}{1000} + \overset{m}{1000})$I umzusetzen sind, sondern ein aliquoter Theil ihres Werths – gleich dem zu ersetzenden Werthverlust des fixen Capitals oder Dechets – sich zunächst in *Geld niederschlagen* muss, das innerhalb der jährlichen Reproduktionsperiode, die hier betrachtet wird, nicht wieder als Circulationsmittel funktionirt. Das *Geld* aber, wodurch das Dechetelement des *Waarenwerths* $\overset{c)}{2000}$(II) versilbert wird, kann nur von I) herkommen, da II) sich nicht selbst zu „zahlen" hat, sondern sich zahlt eben durch Verkauf seiner Waare u. der Voraussetzung nach (v + m)I die ganze Waarensumme *II*$(\overset{c}{2000})$ *kauft*; es muss also durch diesen Kauf jenes Dechet für II versilbern. Aber nach dem früher entwickelten Gesetz kehrt der Circulation vorgeschossnes Geld an den kapitalistischen Producenten zurück, der später gleiches Quantum in Waare in die Circulation wirft. I kann beim Ankauf von (c)II offenbar nicht für 2000 Waaren u. definitiv überdem noch eine *überschüssige Geldsumme* (ohne dass selbe durch die Operation des Umsatzes zu ihm zurückkehrt) an II geben. Es würde sonst die Waarenmasse c(II) *über* ihrem Werth kaufen. Wenn II in der That $\overset{v)}{1000} + \overset{m)}{1000}$(I) im Umsatz für seine $\overset{c)}{2000}$ eintauscht, so hat es weiter nichts von I zu fordern u. das während dieses Umsatzes circulirende Geld kehrt zurück zu I od. zu II, abhängig davon, wer v. beiden es in Circulation geworfen, d. h. wer von beiden *zuerst* als Käufer aufgetreten ist. Zugleich hätte in diesem Fall II sein Waarenkapital dem *ganzen Werthumfang nach in Naturalform von Productionsmitteln* rückverwandelt, während die Voraussetzung ist, dass es einen *aliquoten Theil* desselben nach ihrem Verkauf nicht sofort (während der jährlichen Reproductionsperiode) aus Geld wieder rückverwandelt in die Naturalform des fixen Bestandtheils des constanten (productiven) Kapitals. Es könnte also an II) nur eine Bilanz in Geld zufliessen, wenn es zwar für 2000 an I verkaufte, aber weniger als 2000 von I kaufte, z. B. nur 1800; dann hätte I das *Saldo* gut zu machen durch 200 in *Geld*, das nicht zu ihm zurückflösse, weil es nicht nach preliminairem Vorschuss desselben an die Circulation selber ihr wieder entzogen hätte durch Hineinwurf von Waaren in dieselbe zum Werthbetrag v. 200. In diesem Fall hätten wir einen *Geldfonds* für II auf Rechnung seines Dechets an fixem Kapital; wir hätten aber auf der andern Seite auf I) eine *Ueberproduction v. Productionsmitteln* zum Belauf von 200 u. damit wäre die *ganze Basis des*

Schemas zerronnen, nämlich Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter, wo also völlige Proportionalität zwischen den verschiednen Productionssphären vorausgesetzt ist. Die eine Schwierigkeit wäre nur beseitigt durch eine viel „öklichere".

Da dies Problem eigne Schwierigkeiten bietet u. bisher überhaupt nicht von den politischen Oekonomen behandelt worden ist, so wollen wir der Reihe nach alle *möglichen* (wenigstens scheinbar möglichen) Lösungen od. vielmehr Stellungen des Problems selbst betrachten.

1) *Erste Unterstellung, bereits erwähnt:* II) verkauft für 2000 u. kauft nur für 1800 Waaren von I. Unterstelle in dem *Waarenwerth* $\overset{c}{2000}$(II) sei 200 = Dechetersatz, der in Geld to store up (hoard); so zerfiele Werth $\overset{c)}{2000}$*II)* in 1800 auszutauschen gegen Productionsmittel I u. *200* Dechetersatz, in Geld (nach Verkauf der 2000c an I) festzuhalten. Oder mit Bezug auf seinen Werth wäre $\overset{c)}{2000}$(II) = $\overset{c)}{1800}$ + $\overset{c)}{200}$d. (d = dechet)

Wir hätten dann zu betrachten den Umsatz

$$\text{I)}\quad \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$$

$$\text{II)}\quad \overset{c)}{1800 + 200d.};$$

v(I) kauft mit 1000 £, welche den Arbeitern in Zahlung ihrer Arbeitskraft in Form v. Arbeitslohn zugeflossen für $\overset{c}{1000}$(II) (Consumtionsmittel). II) kauft mit selben 1000 £ für $\overset{v}{1000}$ (I) Productionsmittel. Den *Capitalisten* I fliesst damit zurück ihr variables Kapital in *Geldform* und können sie damit nächstes Jahr *Arbeitskraft* zum selben Werthbetrag kaufen, i. e. den variablen Theil ihres *productiven Kapitals* in natura ersetzen. II) kauft mit 400 £ Productionsmittel (mI) u. I(m) kauft mit denselben 400 £ Consumtionsmittel II. Die von II der Circulation vorgeschossenen 400 £ sind so an die Capitalisten II ||31| zurückgekehrt, aber nur als Equivalent für verkaufte Waare. I kauft für 400 £ v. II Consumtionsmittel, II v. I für 400 £ Productionsmittel, womit die 400 £ zu I zurückströmen. Rechnung nun folgende bis dahin:

I) wirft in Circulation $\overset{v)}{1000}$ *in Waare* + $\overset{m)}{1000}$ ditto; wirft ferner in Circulation *1000 £ in Arbeitslohn* u. *400 £* zum Umsatz mit II). Nach vollendetem Umsatz hat es:

$\overset{v)}{1000}$ *in Geld*, $\overset{m)}{800}$ umgesetzt in $\overset{c(II)}{800}$ (Consumtionsmittel) + *400 £ in Geld.*

II) wirft in Circulation $\overset{c)}{1800}$ in Waare (Consumtionsmittel) u. *400 £ in Geld*; nach vollendetem Umsatz hat es:

1800 in Waare I (Productionsmittel) und 400 in Geld.

Wir haben jetzt noch auf

Seite I) $\overset{m}{200}$ (in Productionsmitteln)

Seite II $\overset{c}{200}$(d) in Consumtionsmitteln.

Nach der Voraussetzung kauft I mit 200 £ die Consumtionsmittel (c) zum Werthbetrag von 200; *diese 200 £ aber hält II fest*, da $\overset{c)}{200}$(d) zu ersetzendes Dechet, also nicht direct wieder in Productionsmittel umzusetzen. Also $\overset{m}{200}$(I) unverkaufbar; $^1/_5$ des Mehrwerths (I) unrealisirbar, nicht aus seiner Naturalform von Productionsmitteln umsetzbar in die von Consumtionsmitteln.

Dies widerspricht nicht nur der Voraussetzung der Reproduction auf einfacher Stufenleiter; es ist an u. für sich *keine Hypothese*, um die *Versilberung von* $\overset{c)}{200}$*(d)* zu erklären; heisst vielmehr, dass sie *nicht erklärlich* ist. Da nicht nachzuweisen, *wie* $\overset{c)}{200}$(d) zu versilbern, wird unterstellt, dass I die Gefälligkeit hat es zu versilbern, grade weil I nicht im Stande sein eignes $\overset{m)}{200}$ zu versilbern. Dies als eine normale Operation des Umsatzmechanismus aufzufassen ist ganz dasselbe als unterstellte man dass 200 £ jährlich vom Himmel regnen um regelmässig die $\overset{c}{200}$(d) zu versilbern.

Die *Abgeschmacktheit* solcher Hypothese springt jedoch nicht unmittelbar ins Aug', wenn m(I) statt wie hier in seiner primitiven Daseinsweise aufzutreten – nämlich als Bestandtheil des *Werths von Productionsmitteln*, also als Bestandtheil des *Werths* von Waaren, die ihre kapitalistischen Producenten durch Verkauf in Geld zu realisiren haben, in der Hand der partner der Kapitalisten erscheint, z. B. als *Grundrente* in der Hand von Grundeigenthümern, od. als *Zins* in der Hand v. Geldverleihern. Ist aber der Theil des Mehrwerths der Waaren – den der industrielle Kapitalist als Grundrente od. Zins an andre Miteigenthümer des Mehrwerths abzutreten hat – fortwährend nicht realisirbar durch den Verkauf der Waaren selbst, so hat es auch mit der Zahlung von Rente od. Zins ein Ende, u. können daher Grundeigenthümer od. Zinsbezieher durch ihre Ausgaben nicht als dei ex machina dienen zu beliebiger Versilberung bestimmter Theile der jährlichen Reproduktion. Ebenso verhält es sich mit den Ausgaben sämmtlicher s.g. *unproduktiver Arbeiter*, Staatsbeamte, Aerzte, Advokaten etc u. was sonst in der Form des *„general public"* den politischen Oekonomen Dienste leistet, um von ihnen Unerklärtes zu erklären.

Ebenso wenig ist damit geholfen, wenn statt des directen Umsatzes zwischen (I) und (II) – zwischen den 2 grossen Abtheilungen der kapitalistischen Producenten selbst – der *Kaufmann* als Vermittler beigezogen wird, u. daher mit seinem „Geld" über alle Schwierigkeiten weghilft. Im gegebnen Fall z. B. muss m200(I) schliesslich definitiv abgesetzt werden an die industriellen Kapitalisten v. (II). Es mag durch die Hände einer Reihe v. Kaufleuten laufen, der letzte befindet sich – gemäss der Hypothese – in demselben casus gegenüber II, worin sich die kapitalistischen Producenten v. I von Beginn befanden, i. e. sie können die m200(I) nicht verkaufen an II; u. der festgerittene Kaufmann wird denselben Process mit I nicht erneuern. Man sieht hier, wie abgesehn v. unserm eigentlichen Zweck, die Betrachtung des Reproductionsprocesses in seiner Fundamentalform – worin alle verdunkelnden Zwischenschieber beseitigt – durchaus nöthig ist, um die faux fuyants loszuwerden, die den Schein „wissenschaftlicher" Erklärung liefern, wenn der gesellschaftliche Reproductionsprocess *sofort* in seiner verwickelten konkreten Form zum Gegenstand der Analyse gemacht wird.

Das Gesetz, dass beim normalen Verlauf der Reproduction (sei es auf einfacher, sei es auf erweiterter Stufenleiter) das *v. den kapitalistischen Producenten* der Circulation vorgeschossne Geld zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren muss (wobei es ganz Wurst, ob dies Geld ihnen gehört od. gepumpt ist) schliesst also ein für allemal die Hypothese aus, dass II)c200(d) definitiv versilbert werde durch von I vorgeschossnes Geld.

2) Wir hatten sub 1) vorausgesetzt:

a) Dass 1000 £ gezahlt in Arbeitslohn von I, von den Arbeitern verausgabt werden in *CII)* zum selben Werthbetrag, i. e. dass sie damit Consumtionsmittel kaufen.

Dass hier die *1000(v)(I)* von I vorgeschossen werden in Geld, ist nur Constatirung v. Thatsache. Der Arbeitslohn ist in Geld auszuzahlen v. den resp. kapitalistischen Producenten; wird dann v. den Arbeitern in Lebensmitteln ||32| verausgabt, u. dient den Verkäufern der Lebensmittel ihrerseits wieder als Circulationsmittel bei Umsatz ihres constanten Kapitals aus Waarenkapital in Productives Kapital. Er läuft zwar durch viele Kanäle durch (shopkeeper, Hausbesitzer, Steuern, unproductive Arbeiter wie Aerzte etc, die die Arbeiter selbst anwenden) u. fliesst daher nur zum Theil direct aus den Händen der Arbeiter in die der Kapitalistenklasse II. Der Fluss mag mehr oder minder stocken (hence Geldreserve nöthig auf Seiten v. Kapitalisten). Alles dies kömmt bei dieser Fundamentalform nicht in Betracht.

b) Vorausgesetzt, dass einmal I weitere 400 £ vorschiesst zum Ankauf v. II, das ihm zurückfliesst, wie andermal II 400 vorschiesst im Ankauf von I, die ihm zurückfliessen. Diese Voraussetzung muss gemacht werden, da umgekehrt die Annahme willkührlich wäre, dass einseitig die Kapitalistenklasse I od. aber die Kapitalistenklasse II das zum Waarenumsatz nöthige Geld der Circulation vorschiesst.

Da nun sub 1) gezeigt wurde, dass die Hypothese als abgeschmackt verwerflich, wonach I zuschüssiges Geld in die Circulation würfe um 200(d)(II) zu versilbern, so bliebe offenbar nur die scheinbar noch abgeschmacktere Hypothese übrig, dass II selbst das Geld in die Circulation wirft, womit der *Werthbestandtheil* seiner Waare *versilbert* wird, welcher das *Dechet v. fixem Kapital* zu ersetzen hat. Z. B. der Werth den die Spinnmaschine v. A in der Production verliert erscheint als *Werttheil des Nähgarns wieder*; was seine Spinnmaschine auf der einen Seite an Werth durch Dechet einbüsst, soll sich auf der andern Seite als Geld für ihn aufsammeln. A soll nun z. B. für 200 £ Baumwolle kaufen v. B – so der Circulation 200 £ in Geld vorschiessen; B kauft von ihm mit denselben 200 £ Garn u. diese 200 £ dienen nun dem A als Fonds zum Ersatz von Dechet der Spinnmaschine. Dies käme darauf hinaus, dass A, abgesehn v. seiner Production u. deren Product u. dessen Verkauf, 200 £ in petto hält, um sich selbst für den Werthverlust seiner Spinnmaschine zu zahlen, i. e., dass er ausser dem Werthverlust der Spinnmaschine von 200 £ noch *andre 200 £ in Geld zusetzen muss* jährlich aus eigner Tasche, um schliesslich im Stand zu sein eine neue Spinnmaschine zu kaufen.

Die Abgeschmacktheit ist aber nur scheinbar. Die Klasse II besteht aus Kapitalisten, deren fixes Kapital sich in ganz verschiednen Terminen seiner Reproduction befindet. Für die einen ist es bei dem Termin angelangt, wo es *ganz in natura* zu ersetzen ist; für die andren befindet es sich mehr od. minder entfernt von diesem Stadium; allen Gliedern der letzteren Abtheilung ist das gemein, dass ihr *fixes Kapital nicht wirklich reproducirt*, i. e. nicht *in natura erneuert* od. durch neues Exemplar derselben Art ersetzt wird, sondern dass sein *Werth* successiv in *Geld angesammelt* wird. Der erstere Theil befindet sich ganz (resp. theilweise, was hier gleichgültig) in derselben Situation wie bei Beginn des Geschäfts, wo er mit einem *Geldkapital* auf dem Markt auftrat, um es einerseits sowohl in *fixen* als *circulirenden Theil des constanten Kapitals zu verwandeln*, andrerseits aber in *Arbeitskraft*, in variables Kapital. Wie damals hat er jetzt dies Geldcapital wieder der Circulation vorzuschiessen, ein *Umstand*, der sowohl für den circulirenden Theil des constanten Kapitals als das variable Kapital fortdauert für sämmtliche Kapitalisten der Klasse II.

Wenn also vorausgesetzt wird, dass v. den 400 £. St., die II zum Umsatz mit I in Circulation wirft, die *Hälfte von Capitalisten in II* herrührt, die ausser durch ihre Waaren ihre circulirenden Productionsmittel mit ihrem Geld ihr *fixes Kapital in natura erneuern*, während der andere Theil der Kapitalisten II mit *seinem Geld nur circulirenden Theil seines constanten Kapitals in natura ersetzt*, nicht aber *sein fixes Kapital* in natura erneuert, so durchaus nichts widerspruchvolles, dass die *zurückfliessenden* 400 £ (zurückfliessend sobald I dafür Consumtionsmittel kauft) – sich *nun verschieden vertheilen zwischen diesen 2 Abtheilungen von II*. Sie fliessen zurück zur *Klasse II*, aber sie *fliessen nicht in dieselben Hände zurück*, sondern *vertheilen sich verschieden innerhalb dieser Klasse*, gehn von einem Theil derselben auf den andern über.

Der eine Theil v. II) hat ausser dem durch seine Waaren schliesslich gedeckten Theil v. Productionsmitteln (I) 200 £ umgesetzt in neue *fixe Kapitalelemente in natura*. Sein so verausgabtes Geld – wie beim Anfang des Geschäfts – fliesst ihm erst successive in Reihen v. Jahren aus der Circulation zurück als *Dechet-Werthbestandtheil* der mit diesem fixen Kapital zu producirenden Waaren.

Der andere Theil v. II hat dagegen für 200 £ keine Waaren von I bezogen, sondern dies zahlt ihn mit dem Geld womit der erste Theil v. II fixe Kapitalelemente gekauft. Der eine Theil v. II besitzt seinen fixen Kapitalwerth wieder *in erneuerter Naturalform*, der andre ist noch damit beschäftigt ihn *in Geldform* zum späteren Ersatz seines fixen Kapitals in natura to store up.

Der status, von dem wir auszugehn haben, nach den früheren Umsetzungen, ist der *Rest der beiderseits* umzusetzenden Waaren:

$$\left.\begin{array}{l} \overset{m)}{\text{I) } 400} \\ \qquad . \\ \overset{c}{\text{II) } 400} \end{array}\right\} \text{ Wir nehmen an, dass II) 400 in Geld vorschiesst zum |}$$

|33| Umsatz dieser Waaren zum Betrag von 800. Eine Hälfte der *400* = 200 muss unter allen Umständen ausgelegt werden v. dem Theil v. cII) der *200 in Geld aus Dechetwerth* aufgehäuft, den er jetzt wieder rückzuverwandeln hat in die Naturalform seines fixen Kapitals.

Ganz wie constanter Kapitalwerth, variabler Kapitalwerth u. Mehrwerth – worin der Werth des Waarenkapitals von II (wie von I) zerfällbar in besondren proportionellen Quotis der Waaren (II) (resp. I) selbst darstellbar, so innerhalb des constanten Kapitalwerths selbst wieder der *Werththeil*, der noch nicht in die Naturalform des fixen Kapitals umzusetzen, sondern noch successiv in *Geldform* wiedererscheint. Ein *bestimmtes Quantum Waaren* II (hier die Hälfte des Rests = 200) ist hier nur

Träger dieses *Verschleisswerths*, der sich durch den Umsatz in *Geld* niederzuschlagen hat. (Der erste Theil v. II, der fixes Kapital in natura erneuert, mag mit dem *Dechettheil* der Waarenmasse, von der hier nur noch der Rest figurirt, einen Theil seines Dechetwerths bereits so realisirt haben; bleibt aber 200 Geld so noch für ihn zu realisiren.)

Was nun die 2te Hälfte (= 200) der v. II bei dieser Restoperation in Circulation geworfenen 400 betrifft, so kauft er circulirende Bestandtheile seines constanten Kapitals v. I. Ein Theil dieser 200 mag von II od. nur von dem in Circulation geworfen werden, der den *fixen Werthbestandtheil* nicht in natura erneuert.

Mit den 400 werden also v. I herausgehoben 1) *Waaren zum Belauf v. 200, die nur aus Elementen v. fixem Kapital bestehn*, 2) Waaren zum Belauf von 200, die nur *Naturalelemente des circulirenden Theils des constanten Kapitals von II* zu ersetzen. I hat nun sein ganzes jährliches Waarenproduct verkauft; 1/5 desselben aber existirt jetzt in seiner Hand *unter Geldform*. Dies Geld ist aber versilberter Mehrwerth, der als Revenue in Consumtionsmitteln verausgabt. I kauft also mit den 400 den ganzen Waarenrest von II = 1/5 des jährlichen Products v. II. Das Geld fliesst also zu II zurück, um dessen Waare zu heben.

Wir wollen 3 Voraussetzungen machen: 1) dass v. 400 die in Waaren sub II noch als Rest bestehn, ein Quotum für Theil (1) u. Theil (2), sage je 1/2, gewisse Quota circulirender Theile des constanten Capitals zu ersetzen hat, 2) dass Theil 1) bereits seine ganze Waare verkauft, also (2) noch 400 zu verkaufen hat, 3) dass (2) alles verkauft ausser den 200, die Dechetwerth tragen.

Wir erhalten dann folgende Theilung:

a) II) *(Th. 1) 100* $\overset{cII}{+}$ *(Th. 2) 300, wovon 200 Dechet*. In diesen Fall hat v. den 400 Geld, die I jetzt zurückschickt um die Waaren II zu heben, Th. 1) *ausgelegt 300*, nämlich *200 in Geld*, wofür es *fixe Capitalelemente* in Natura aus I gezogen, u. *100* in Geld zum Umsatz *seines Waarenaustauschs* mit I; dagegen hat (Th. 2) von den 400 nur 1/4 vorgeschossen, ebenfalls zu seinem Waarenumsatz mit I.

V. den 400 Geld hat (Th. 1) also 300 vorgeschossen u. (Th. 2) 100.

Es fliessen aber zurück von diesen 400:

An (Th. 1) 100, also nur 1/3 des von ihm vorgeschossenen Geldes. Es besitzt aber für die andern 2/3 erneuertes fixes Kapital zum Werth von 200. Für diese fixen Kapitalelemente zum Werth v. 200 hat es Geld an I gegeben, aber keine nachträgliche Waare. Es tritt mit Bezug auf sie nur als *Käufer auf* (gegenüber I), nicht nachträglich wieder als *Verkäufer*. Dies Geld kann daher nicht an es zurückfliessen, od. es hätte *umsonst v. I*

die fixen Kapitalelemente erhalten. Mit Bezug auf 1/3 des von ihm vorgeschossenen Geldes trat es erst als Käufer auf v. circulirenden Bestandtheilen seines constanten Kapitals. Mit demselben Geld kauft I v. ihm den Rest seiner Waare zum Werth v. 100. Das Geld fliesst also zu ihm zurück, weil es nachträglich als Waarenverkäufer aufgetreten, nachdem es vorher als Käufer aufgetreten. Flösse es nicht zurück, so hätte es I für Waaren zum Belauf v. 100 erst 100 in Geld u. dann noch into the bargain 100 in Waare gegeben, ihm also *seine Waare geschenkt.*

Dagegen fliesst an (Theil 2), der 100 in Geld ausgelegt, 300 in Geld zurück; 1/3 weil es erst als Käufer 100 Geld in Circulation warf u. diese als Verkäufer rückerhält; 200, weil es *nur* als *Verkäufer der Waare* zum Werthbetrag von 200 funktionirt, nicht aber *als Käufer.* Das Geld kann also nicht an I zurückfliessen. Das *fixe Kapitaldechet* ist also saldirt durch das von (Th. 1)(II) im Ankauf v. fixen Capitalelementen in Circulation geworfne Geld; aber es kommt in die Hand v. (Th. 2) nicht als das Geld des (Theils 1) sondern als I gehöriges Geld. |

|34| b) II)(Th. 1) $\overset{c)}{200}$ *in Geld* + *(Th. 2)* $\overset{c)}{400}$ in Waare.

(Th. 1) hat seine Waaren alle verkauft, aber *200 in Geld* sind *verwandelte Form des fixen Theils seines constanten Kapitals,* den es *in natura zu erneuern* hat. Es tritt hier also nur einfach *als Käufer* auf u. erhält statt seines Geldes *Waare I* in Naturalelementen v. fixem Kapital zum selben Werthbetrag. *Theil 2 hat* als Maximum (wenn nichts für den Waarenumsatz zwischen I u. II von I in Geld vorgeschossen wird) nur *200* in Circulation zu werfen, da es für 1/2 seines Waarenwerths nur *Verkäufer an I,* nicht *Käufer v. I* ist.

Es returniren ihm aus der Circulation 400; 200 weil es sie vorgeschossen als Käufer u. als Verkäufer von 200 Waare sie zurückerhält; *200 weil es Waare zum Werth von 200* an I verkauft, ohne dafür Waarenequivalent v. I wieder herauszuziehn.

c) II)*(Theil 1) (200 in Geld) u.* $\overset{c)}{200}$ *in Waare* + *(Theil 2)* $\overset{c)}{200}$ *in Waare.*

Th. 2) hat unter dieser Voraussetzung nichts vorzuschiessen in Geld, weil es überhaupt nicht als *Käufer,* sondern nur noch als *Verkäufer* I gegenüber figurirt, also abzuwarten hat, bis v. ihm gekauft wird

Th. 1) schiesst *400 in Geld* vor, 200 zum Waarenumsatz mit I, *200 als blosser Käufer von I.*

Mit 200 Geld kauft es die fixen Kapitalelemente.

I) kauft mit 200 Geld für *200 Waare* von (Th. 1), dem damit seine für diesen Waarenumsatz vorgeschossnen 200 Geld rückfliessen; u. I kauft mit den andern 200 (die es ebenfalls von Th. 1) erhalten für *200 Waaren* v. (Th. 2), dem damit sein *fixes Kapitaldechet in Geld niederschlägt.*

Die Sache würde in keiner Weise verändert unter der Voraussetzung, dass I) für 200 Geld zum Umsatz der restirenden Waaren vorschiesst. Kauft I zuerst für *200 Waare* von (Th. 2) – vorausgesetzt, dass dies nur noch diesen Waarenrest zu verkaufen – so kehren die 200 nicht an es zurück, da (2) nicht wieder als Käufer auftritt; aber (1)II hat dann für 200 Geld um zu kaufen und ditto 200 Waare umzusetzen. (im Ganzen 400 einzutauschen v. I) *200 Geld* kehren dann zu I zurück v. (1)II). Legt I sie wieder aus um die 200 Waare zu kaufen v. II(Th 1), so kehren sie ihm zurück, sobald (Th. 1)(II) die 2te Hälfte der 400 Waare v. I löst. (Th. 1)II) hat 200 Geld als blosser Käufer ausgelegt; sie kehren ihm nicht zurück, sondern haben definitiv den (Th. 2)II versilbert, während dem I das für Waarenumsatz vorgelegte Geld 200 rückgeflossen, nicht via (Th. 2, II), sondern (Th. (1)II). Für seine Waare v. 400 ist ihm Waarenequivalent zum Belauf v. 400 zurückgekehrt; die für den Umsatz der 800 Waare von ihm vorgeschossnen 200 £ Geld sind ihm ditto zurückgekehrt – u. so all right.

Die Schwierigkeit, die sich ergab bei der Umsetzung:

$$\text{I)}\ \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$$

$$\text{II)}\ \overset{c}{2000}$$

wurde reducirt auf die Schwierigkeit bei Umsetzung der Reste I) $\overset{m}{400}$

$$\text{II)}\ \overset{\text{Geld}}{200(c)} + \overset{c)}{200}\ (\textit{Waare}) + (2)\overset{c)}{200}\ (\textit{Waare}),$$

oder, um die Sache noch klarer zu machen

$$\text{I.}\ \overset{m)}{200} + 200$$

$$\text{II)}\ \overset{c(1)}{c)200\textit{Geld}} + 200(\text{Waare}) + \overset{(c)(2)}{(2)200(\textit{Waare})}$$

Da in II) c(1), 200(Waare) sich umsetzt gegen I) $\overset{m)}{200}$ (Waare) u. das Geld, was bei diesem Umsatz von 400 Waare (I + II) circulirt zurückfliesst zu dem der es vorgeschossen hat, I od. II, so ist dies ganze Element des Umsatzes zwischen I u. II in der That kein Element des Problems, das uns hier beschäftigt. Oder anders dargestellt, unterstellen wir, dass in dem Umsatz zwischen $\overset{m)}{200(I)}$ u. $\overset{c)}{200}$ *(Waare) (II,1)* das Geld als *Zahlungsmittel* funktionire, nicht als *Kaufmittel* u. daher als „Circulations||35|mittel“ im engsten Sinn, so klar, da die Waaren $\overset{m)}{200(I)}$ u.

$\overset{c)(1)}{200(I)}$ von gleichem Werthbetrag *Productionsmittel* zum Werth von 200 sich austauschen gegen Consumtionsmittel zum Werth von 200, das *Geld* hier nur ideell functionirt, und *kein Geld* zur Zahlung v. Bilanz von dieser od. jener Seite wirklich in Circulation zu werfen. Das Problem tritt also erst rein hervor, wenn wir $\overset{m}{200(I)}$ *als Equivalent für* $\overset{c)}{200(II,1)}$ *(Waare)* auf beiden Seiten I u. II wegstreichen.

{*By the by:* Sofern Productionsmittel (I) u. Consumtionsmittel (II) zu gleichen Werthbeträgen zwischen I u. II umgesetzt werden, ist klar: Funktionirt Geld hier als *Zahlungsmittel*, so ist auf keiner Seite eine *Bilanz* in Geld zu saldiren. Das Geld funktionirt in diesem Umsatz nur ideell u. kein farthing Geld wird *wirklich* als *Zahlungsmittel* in Circulation geworfen. Folgt daher: Wird derselbe Umsatz vollzogen in der Form successiver *baarer* Käufe u. Verkäufe – also vermittelt durch *Geld*, das als *Circulationsmittel* wirklich functionirt – so wird durch diese veränderte Form des Umsatzes absolut nichts an den quantitativen Bestimmungen desselben geändert. 200 Waaren in I werden ausgetauscht nach wie vor gegen 200 Waaren in II. Keine der beiden Seiten giebt od. nimmt mehr v. der andren. Das Geld, das als Circulationsmittel diesen Umsatz vermittelte, *muss* also stets zurückfliessen zu der Seite die es *vorschoss*; oder allgemein: das *circulirende Geld* fliesst zu I und II zurück in der *Proportion* worin jede der beiden Seiten es vorschoss. Schoss je eine der beiden Seiten $^1/_2$ des circulirenden Geldes vor, so fliesst je eine Hälfte des circulirenden Geldes je einer Seite zurück etc; schoss eine Seite die ganze Summe des circulirenden Geldes vor, so fliesst es ihr ganz zurück aus der Circulation.}

Nach Beseitigung der beiden Waarenbeträge v. gleichem Werth (I u. II), die sich wechselseitig saldiren, bleibt also der Rest des Umsatzes, worin das Problem *rein* hervortritt, *nämlich*:

$$\left\{\begin{array}{l} \text{I)}\ \overset{m)}{200} \\ \\ \text{II)}\ \overset{c(1)}{200}\ \textit{in Geld} + \overset{c(2)}{200}\ \textit{in Waare.} \end{array}\right.$$

Hier ist klar: *II)c(1)* kauft mit Geld (200) die Bestandtheile seines fixen Kapitals $\overset{m}{\text{I}}(200)$; damit ist das fixe Kapital v. c(1)(II) in natura erneuert u. der Mehrwerth (I) = 200 ist aus Waarenform (Productionsmitteln u. zwar Elementen von fixem Capital) in Geldform verwandelt. Mit diesem Geld kauft I)*c(2)* (Consumtionsmittel) u. das Resultat ist für II), dass ein *fixer Theil seines constanten Capitals* in natura *erneuert* ist (reproducirt), ein andrer Theil *in Geld niedergeschlagen*, u. dies dauert jährlich fort, bis dieser Theil ditto *in natura* zu erneuern.

Die Voraussetzung ist hier offenbar, dass dieser *fixe Theil* des constanten Capitals II), der seinem ganzen Werth nach in *Geld* rückverwandelt u. daher *in natura* zu erneuern ist *gleich sei* dem andern fixen Theil des constanten Kapitals, das noch unter seiner alten Naturalform fortfunctionirt u. daher *sein Dechet*, den *Werthverlust*, den er auf die Waaren überträgt, in deren Production er wirkt, zunächst *in Geld* zu ersetzen hat. Ein solches Gleichgewicht erschien danach als Gesetz der Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter, was in andern Worten heisst, dass in I die *Proportionnelle Theilung der Arbeit*, verwendet auf Production von Productionsmitteln, die als circulirende Bestandtheile von c(II) bestimmt sind u. die verwendet auf Production v. Productionsmitteln, die als fixe Bestandtheile von c(II) bestimmt, unverändert bleiben.

Bevor wir dies näher untersuchen, erst zu sehn, wie die Sache sich stellt wenn c(1) nicht = c(2); es kann grösser sein od. kleiner. Setzen wir nach einander beide Fälle:

1) I) $\overset{m)}{200}$ — *c1* kauft mit 200 Geld

II) $\overset{c1)}{200}$ *in Geld und* $\overset{c2)}{200}$ *(in Waare)* — $\overset{m}{I)}$ *200* u. dies damit $\overset{c2)}{200}$(I) Waare; *c2* (der Bestandtheil des fixen Kapitals, der in *Geld* niederzuschlagen) damit versilbert.

Aber *20(c1) in Geld* ist nicht rückverwandelbar in fixes Kapital in natura. |

|36| Diesem Uebelstand scheint abhelfbar, indem wir den Rest v. I) statt auf *200 auf 220* setzen, so dass von den 2000(I) statt 1800 nur *1780* durch früheren Umsatz disposed of. In diesem Fall also:

I) $\overset{m)}{220}$ — c1(II) kauft mit 220 Geld die

II) $\overset{c(1)}{220}$ in Geld + $\overset{c2)}{200}$ (In Waare) — $\overset{m}{220}$(I) u. I kauft mit 200 die $\overset{c(2)}{II)(200)}$ in Waare. Aber dann bleiben 20 £ in Geld auf Seite v. I, ein Stück *Mehrwerth*, das es nur *in Geld* festhalten, nicht in *Consumtionsmitteln* verausgaben kann.

Die Schwierigkeit ist damit nur shifted, von (c1)II auf m(I).

Nehmen wir nun andrerseits an (c1)II sei kleiner als (c2)II; also:

2) I.) $\overset{m}{200}$ [illegible]

II) $\overset{c1)}{180}$ (in Geld) + $\overset{c2)}{200}$ *(in Waare (Consumtionsmitteln)).* — II)*c1* kauft für 180 Geld I) $\overset{m)}{180}$; II) kauft für *180* c2II. Bleiben *20(mI)* unverkaufbar; ebenso II) *20(c2)* unverwandelbar in Geld.

Es würde uns nichts nutzen den Rest I = 180 zu setzen; es würde dann zwar kein Ueberschuss in I bleiben, aber nach wie vor ein Ueberschuss v. 20 in (c2), unverkaufbar, nicht in Geld verwandelbar.

Im Fall 1), wo *IIc1* > *IIc2* bleibt auf Seite v. *c1* ein Ueberschuss in *Geld*, nicht rückverwandelbar in fixes Capital, oder wenn der Rest *I(m)* = *IIc1* gesetzt wird, derselbe *Ueberschuss in Geld* auf Seite v. *Im*, nicht verwandelbar in *Consumtionsmittel.*

Im *Fall 2* wo *IIc1* < *IIc2* bleibt ein *Deficit in Geld* auf Seite von *I*^{m}*200* u. II*c2* u. gleicher *Ueberschuss* in *Waare* auf beiden Seiten, oder wenn der Rest *Im* = *IIc1* gesetzt wird, ein *Deficit in Geld* u. *Ueberschuss in Waare* auf Seite v. (c2)II.

Setzen wir die Reste Im stets = (c1)II – da die Ordres die Production bestimmen, u. es an der Reproduction nichts ändert, wenn dies Jahr mehr fixe Kapitalbestandtheile, nächstens weniger u. mehr circulirende Kapitalbestandtheile des constanten Kapitals II von I reproducirt werden, so im *1' Fall* wäre *mII* rückverwandelbar in Consumtionsmittel nur wenn es damit einen Theil des *Mehrwerths* v. II kaufte, dieser also statt verzehrt zu werden v. II als *Geld* hoarded; im *2' Fall* nur abzuhelfen, wenn I selbst *Geld* ausgäbe, also die von uns verworfne erste Hypothese. × (sieh p. 37 unten)

⌈/37/ × *Hierzu zu p. 36:* Ist II)c1 > als IIc2, so nöthig *Einfuhr fremder Waare*, zur Realisirung v. *Geldüberschuss* in m(I). Ist IIc1 < als IIc2, so umgekehrt *Ausfuhr v. Waare II* (Consumtionsmittel) zur Realisirung v. Dechettheil *cII* in *Productionsmitteln.* So in beiden Fällen Foreign trade nöthig.⌋

/36/ *Gesetzt auch*, dass für Betrachtung der Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter anzunehmen, dass *Productivität* aller Industriezweige, also auch die *proportionnellen Werthverhältnisse* ihrer Waarenproducte *unverändert* (constant) blieben, so würden dennoch die beiden letzterwähnten Fälle, wo IIc1 > od. < als c2II immer Interesse bieten für die Production auf erweiterter Stufenleiter (Accumulation), wo sie unbedingt eintreten können.

Mit Bezug auf das Problem *[S.]34 (hinter dem Strich)* allgemein zu bemerken:

Wenn in einem Jahr einfacher Reproduction – alle andern Umstände, also namentlich auch die Productivität der Arbeit als *gleichbleibend* vor-

ausgesetzt – *ein grösserer Theil des fixen Elements von CII* abstirbt als das Jahr vorher, also auch ein grösserer Theil *in natura* zu erneuern, zu *reproduciren* ist, so nimmt der *Theil des fixen Kapitals*, der erst auf dem Weg seines Absterbens ist u. vor dem Todestermin in *Geld* zu ersetzen ist, in derselben Proportion ab, da nach der Voraussetzung die Summe (auch die Werthsumme) des in II funktionirenden fixen Kapitaltheils dieselbe bleibt. Es führt dies aber folgende Umstände mit sich. *Erstens* ein grösserer Theil des *Waarencapitals I* besteht aus *Elementen des fixen Capitals* des *CII*, aber ein geringerer Theil besteht aus circulirenden Bestandtheilen v. *CII*), da die *Gesammtproduction CI* unverändert bleibt. Wächst ein Theil derselben, so nimmt der andre ab, u. vice versa. Andrerseits bleibt aber auch die *Gesammtproduction II* v. selber Grösse. Wie dies aber möglich, bei Abnahme ihrer Roh-Halb-Hilfsmaterialien? (i. e. der *circulirenden Elemente* des constanten Kapitals II) *Zweitens:* ein grösserer Theil des unter der *Geldform* wiederhergestellten fixen Kapitals (II) strömt I zu, um aus Geldform in Naturalform rückverwandelt zu werden. Es strömt also I mehr Geld zu ausser den zwischen I u. II zum blossen Umsatz v. Waare I gegen Waare II circulirenden Geldern, mehr *Geld* das nicht wechselseitigen Waarenumsatz vermittelt, sondern nur einseitig in *Funktion v. Kaufmittel* ||37| funktionirt. Zugleich aber hätte die *Waarenmasse v. CII*, die Träger des Werthersatzes von Dechets, proportionell abgenommen, also die Waarenmasse II, die nicht gegen Waare v. I, sondern nur gegen Geld v. I umzusetzen. Es wäre mehr Geld v. II an I als blosses Kaufmittel zugeströmt u. es wäre weniger Waare v. II da, der gegenüber I als blosser Käufer zu functioniren hätte. Ein grösserer Theil v. m(I) – denn v(I) ist bereits in Waare (II) umgesetzt – wäre also nicht in Waare II umsetzbar, sondern festhaftend in *Geldform*.

(Der umgekehrte Fall, wo in einem Jahr der Reproduction die Sterbefälle des fixen Kapitals II geringer, u. dagegen der Dechettheil grösser braucht hiernach nicht weiter durchgegangen zu werden. (Sieh S. 30))

Und so wäre Crise da – Productionskrise – trotz Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter.

Mit einem Wort, wird bei einfacher Reproduction – bei sonst gleichbleibenden Umständen, also namentlich gleichbleibender Productivkraft, Gesammtgrösse u. Intensivität der Arbeit – nicht eine *constante Proportion* zwischen absterbendem (zu erneuerndem) u. in alter Naturalform fortwirkendem (blos für Ersatz seines Dechets den Waaren zusetzendem Werth) fixem Kapital vorausgesetzt – so bliebe in einem Fall Masse der

zu reproducirenden circulirenden Bestandtheile v. CII dieselbe, aber die von zu reproducirenden fixen Bestandtheilen wäre gewachsen, es *müsste also die Gesammtreproduction I wachsen* od. *Deficit* (abgesehn v. den Geldverhältnissen) der Reproduction da.

Andrerseits: nähme die Proportionnelle Grösse des in natura zu reproducirenden fixen Kapitals ab, also der im selben Mass nur in Geld zu ersetzende Bestandtheil des fixen Kapitals II zu, so bliebe die Masse der v. I reproducirten circulirenden Bestandtheile des constanten Kapitals II unverändert, die des zu reproducirenden fixen hätte abgenommen, also entweder Abnahme der Gesammtproduction I od. aber *Ueberschuss*, wie vorher Deficit, u. *nicht zu versilbernder* Ueberschuss.

Dieselbe Arbeit kann zwar im ersten Fall mit zunehmender Productivität, Ausdehnung od. Intensität grösseres Product liefern, u. so wäre das Deficit im Fall 1) zu decken; solcher Wechsel würde aber nicht ohne *Deplacirung v. Arbeit u. Kapital* aus einem Productionszweig v. I in den andern stattgreifen u. jede solche Deplacirung momentane *Störung* hervorrufen. Zweitens aber würde (soweit Ausdehnung u. Intensification der Arbeit zunähmen) I mehr Werth gegen weniger Werth v. II auszutauschen haben, also eine *Depreciation* des Products von I stattfinden.

Im umgekehrten Fall, wo I seine Production contrahiren muss (was *Crise* für die darin beschäftigten Arbeiter u. Kapitalisten bedeutet) od. *Ueberschuss* liefert – was wieder Crise. An u. für sich solcher Ueberschuss kein Uebel, sondern ein Vortheil; wird aber Uebel in der kapitalistischen Production.

Der *auswärtige Handel* könnte in beiden Fällen aushelfen, im ersten Fall, um die *in Geldform* festgehaltne Waare I in Consumtionsmittel umzusetzen, im 2ten um den *Ueberschuss* in Waare abzusetzen. Aber der auswärtige Handel, soweit er nicht bloss Elemente (auch dem Werth nach) ersetzt, verlegt nur die Widersprüche auf ausgedehntere Sphäre, eröffnet ihnen grösseren Spielkreis.

Abgesehn v. der kapitalistischen Form der Reproduction kömmt die Sache darauf hinaus, dass der absterbende u. daher *in natura* zu ersetzende Theil des *fixen Capitals* (hier des in der Erzeugung der Consumtionsmittel functionirenden) in verschiednen successiven Jahren wechselt. Ist er in einem Jahr sehr gross (über der Durchschnittsmortalität, wie bei den Menschen), so im folgenden certainly um so geringer. Die jährlich zur Production der Consumtionsmittel nöthige Masse v. Rohstoffen, Halbfabrikaten u. Hilfsstoffen – sonst gleichbleibende Umstände vorausgesetzt – nimmt desswegen nicht ab; die Gesammtproduction der Productionsmittel müsste also im einen Fall zunehmen, im andern abnehmen. Diesem kann nur abgeholfen werden durch *fortwährende* (relative)

Ueberproduction; einerseits gewisses Quantum fixes Kapital, das mehr producirt wird, als direct nöthig ist; anderseits u. namentlich Vorrath v. Rohmaterialien etc, die über die unmittelbaren jährlichen Bedürfnisse hinausgeht (namentlich v. Lebensmitteln). Solche Art Ueberproduction ist gleich mit *Controlle der Gesellschaft* über die gegenständlichen Mittel ihrer eignen Reproduction. Innerhalb capitalistischer Gesellschaft *aber anarchisches Element.*

Dies Beispiel v. fixen Kapital – bei gleichbleibender Stufenleiter der Reproduction – schlagend. Missproportion in der Production von fixem u. circulirendem Capital ist einer der Lieblingsgründe der Oekonomisten, um die Crisen zu erklären. Dass solche *Missproportion* bei blosser Erhaltung des fixen Capitals entspringen kann u. muss – ist ihnen *was Neues*; dass sie entspringen kann bei Voraussetzung einer *ideellen Normalproduction!*, bei einfacher Reproduction des bereits functionirenden gesellschaftlichen Kapitals! |

|38| 3) Es ist bisher ein Moment ganz ausser Acht gelassen worden, nämlich die *jährliche Reproduktion* v. *Gold u. Silber* – die als blosses Material zu Luxusartikeln, Vergoldung, etc hier eben so wenig speciell zu erwähnen wären als irgend welche andre Producte. Sie spielen dagegen wichtige Rolle als *Geldmaterial* u. daher *potentialiter Geld.* Als „von Natur" Geld nehmen wir hier der Vereinfachung wegen *nur Gold.*

(Die gesammte *jährliche Goldproduction* nach älteren Angaben 8–900 000 Pfund = 372 oder 418 Mill. Thaler. Nach neuesten Berechnungen, 1870 aus Anlass der Währungsfrage angestellt, nur *420 000 Pfund* (Werth v. 195 Millionen Thalern). *(Geographisches Handbuch von Behm, Bd. 4, 1872.)* Davon:

Australien:	ungefähr	*127*	*Mill. Thaler,*
Californien	"	90	"
Mexico	"	35	"
Russland	—	22	"
Südamerica	—	20	"

Oesterreich u. übrige Europa — 13–14 Mill. Thaler.

Jährliche Silberproduction, geschätzt auf *3,3 Mill. Pfund im Werth v. ungefähr 99 Mill. Thaler.* Davon liefern:

Mexico	ca.	*1 140 000*	*Pfund*
Peru	—	190 000	"
Chili	—	160 000	

Oesterreich — 90 000, *Russland* 50 000, *Sachsen* 62 000, *Preussen 70 000* etc. Hier fehlen California etc. Neuere Angaben zu vergleichen.)

Von Ländern kapitalistischer Production nur die *U. St.* Gold- u. Sil-

berproducenten; die europäischen „kapitalistischen" Länder erhalten ihr Gold (u. Silber) v. Australien, U. St., Mexico, *Südamerica u. Russland.*

Wir verlegen aber die Goldminen in das Land der kapitalistischen Production, dessen *jährliche Reproduktion* just analysirt wird, und zwar aus folgendem Grund:

Kapitalistische Production existirt überhaupt *nicht ohne auswärtigen Handel.* Findet aber *normale jährliche Reproduktion* auf einer gegebnen Stufenleiter statt, d.h. wird solche *unterstellt*, so ist damit auch unterstellt, dass der *auswärtige Handel* nur durch Artikel Andrer *Gebrauchs- od. Naturalform* innere Artikel ersetzt, ohne die Werthverhältnisse zu alteriren, also auch nicht die Werthverhältnisse, worin die 2 Categorien: Productionsmittel u. Consumtionsmittel sich gegen einander umsetzen, u. ebensowenig die Verhältnisse v. constantem Capital, variablem Capital u. Mehrwerth, worin der Werth der Producte jeder dieser Categorien zerfällbar. Die Hereinziehung des auswärtigen Handels bei Analyse des *jährlich reproducirten Produktenwerths* kann also nur verwirren, ohne irgend ein neues Moment sei es des Problems, sei es seiner Lösung zu liefern. Es ist also ganz davon zu abstrahiren, also ist hier auch das Gold als directes Element – nicht von aussen durch Austausch eingeführtes – Waarenelement der jährlichen Reproduktion zu behandeln.

Production von Gold gehört wie die Metallproduction überhaupt zu I), der Categorie, die die Production v. Productionsmitteln umfasst. Wir wollen annehmen, das jährliche Product sei = 30 (viel zu hoch gefasst, der Bequemlichkeit wegen); es sei dieser Werth zerfällbar in $\overset{c)}{20} + \overset{v)}{5} + \overset{m)}{5}$; $\overset{c)}{20}$ ist auszutauschen gegen andre Elemente von *CI*, u. dies ist später zu betrachten, aber $\overset{v}{5} + \overset{m}{5}$(I) sind umzusetzen gegen Elemente v. cII. (Consumtionsmittel.)

Was $\overset{v)}{5}$(I) betrifft, so beginnt de prime abord jedes goldmining Geschäft damit die Arbeitskraft zu kaufen nicht mit selbst producirtem Gold, sondern, wie jedes andre Geschäft, mit einem Quotum des im Land vorräthigen Gelds. Die Arbeiter ziehn für diese $\overset{v)}{5}$ Consumtionsmittel aus II heraus u. dies kauft mit diesem Geld Productionsmittel v. I. Sage II kaufe v. I für 2 Gold als Waarenmaterial etc (Bestandtheil seines constanten Kapitals), so fliessen $\overset{v)}{2}$ zurück zu den *Goldminers* I in Geld (das der Circulation angehörte). Wenn II weiter nichts an Material v. I kauft, so kauft I v. II, indem es sein Gold als Geld in die Circulation wirft, da

Gold jede Waare kaufen kann. Der Unterschied ist nur, dass es nicht als *Verkäufer*, *sondern* als *Käufer* auftritt. Die Goldminers v. I können ihre Waare stets absetzen, sie befindet sich stets in unmittelbar austauschbarer Form. (Die Goldminingbesitzer wollen wir I(g) nennen.) |

|39| Nehmen wir an ein *Garnspinner* habe $\overset{v)}{5}$ an seine Arbeiter bezahlt, diese liefern ihm – abgesehn vom Mehrwerth – dafür ein Product in Gespinst = 5; die Arbeiter kaufen für 5 von IIc, dies für 5 in Geld von I u. so fliesst $\overset{v)}{5}$ zurück in Geld an den Garnspinner.

In dem supponirten Fall dagegen schiesst I(g) $\overset{v}{5}$ an seine Arbeiter in Geld (der Circulation vorher schon angehörig) 5 vor; diese geben das Geld aus in Lebensmitteln; es kehren aber nur 2 aus II zu Ig zurück. Er kann aber ganz so gut wie der Spinner (fabrikant) den Reproductionsprocess v. neuem beginnen; denn seine Arbeiter haben ihm in Gold 5 geliefert, wovon er 2 verkauft hat, 3 in Gold besitzt, also nur zu münzen hat (od. es in Banknoten zu verwandeln), damit ihm direct, ohne Vermittlung v. II, sein ganzes variables Kapital wieder in Geldform in seiner Hand.

Schon bei diesem ersten Process der jährlichen Reproduktion ist aber eine Veränderung in der Masse des virtualiter oder potentialiter der Circulation angehörigen Geldmasse vorgegangen. Wir haben angenommen dass II(c) – 2g (v)I als Material gekauft, 3g (vI) direct innerhalb I wieder angelegt als Geldform des variablen Capitals. Es sind also aus der vor der neuen Goldproduction gegebnen Geldmasse 3 innerhalb II geblieben u. nicht zurückgeströmt zu I. Nach der Voraussetzung hat II seinen Bedarf an Goldmaterial befriedigt. Die 3 bleiben als Geldschatz in seinen Händen. Da sie kein Element seines constanten Capitals bilden können u. da ferner II schon vorher hinreichendes Geldkapital zum Ankauf der Arbeitskraft hatte; da ferner (mit Ausnahme des Dechetelements) dies zuschüssige 3g) keine Funktion zu verrichten innerhalb CII, gegen einen Theil wovon es ausgetauscht – (es könnte nur dazu dienen das Dechetelement pro tanto zu decken, als c1)II < als c2(II); was zufällig) –, andrerseits aber (eben mit Ausschluss des Dechetelements) das ganze Waarenproduct CII gegen Productionsmittel (v + m)I umzusetzen – so muss dies Geld g3 aus C(II) übertragen werden in m(II), (ob dies nun in nothwendigen Lebensmitteln od. in Luxusmitteln existire) u. dagegen entsprechender Waarenwerth aus m(II) in CII. *Resultat:* Ein Theil des Mehrwerths wird als Geldschatz aufgespeichert.

Bei dem 2ten Reproductionsjahr, wenn *dieselbe Proportion* des jährlich producirten Golds fortfährt als Material vernutzt zu werden, würde wie-

der an Ig zurückfliessen 2 u. in natura ersetzt sein 3(v) etc (wieder 3 als Schatz freigesetzt in II).

Mit Bezug auf das variable Capital generally: Der g(II) Capitalist hat wie jeder andre dies Capital beständig in Geld zum Ankauf der Arbeit vorzuschiessen. Mit Bezug auf dies *v* hat nicht er, sondern seine Arbeiter zu kaufen von II; es kann hier also nie Hypothese eintreten, dass er als Käufer auftritt, also Gold ohne Initiative des II in selbes wirft. Soweit aber II) v. ihm Material kauft, sein constantes Capital (CII) in Goldmaterial umsetzen muss, fliesst ihm Theil v. Vg(I) von II zurück auf selbe Weise wie den andren Capitalisten von I; u. soweit dies nicht ersetzt er sein V in Gold direct aus seinem Product. In dem Verhältniss aber worin ihm das als Geld vorgeschossne V nicht von II zurückfliesst, wird in II *ein Theil der vorher schon vorhandnen Circulation* (da ihm von dem I zugeflossnes Geld nicht an letztres retournirt wird) in *Schatz* verwandelt u. dafür ein Theil seines Mehrwerths nicht in Form v. Consumtionsmitteln verausgabt. Da beständig *neue Goldminen* in Angriff [genommen] oder alte wieder eröffnet werden, so bildet eine bestimmte Proportion des in V auszulegenden Geldes stets Theil der vor der neuen Goldproduction bestehenden Geldmasse, die von ihnen in II (vermittelst ihrer Arbeiter) hineingeworfen wird u. soweit diese nicht zu ihnen zurückkehrt aus II bildet sie hier Element der Schatzbildung.

Was aber *m(g)I* angeht, so kann I hier stets als Käufer auftreten; er wirft sein m als Geld in die Circulation II(C) u. zieht dafür Consumtionsmittel heraus; u. hier wird es zum Theil als Material vernutzt, functionirt daher als *wirkliches Element des Bestandtheils C* des productiven Kapitals II u. soweit das nicht der Fall, wird es wieder Element der Schatzbildung (als Geld verharrender Theil von mII). Es zeigt sich – noch abgesehn v. dem später zu betrachtenden *C(g)I*, wie *selbst bei einfacher Reproduction*, wenn hier auch Accumulation im wahren Sinn des Worts – i. e. Reproduction auf erweiterter Stufenleiter – ausgeschlossen, dagegen *Geldaufspeicherung oder Schatzbildung* nothwendig eingeschlossen ist. Und da diese jährlich successiv sich wiederholt, so erklärt sich damit die *Voraussetzung*, von welcher bei Betrachtung der *kapitalistischen Reproduction* ausgegangen wird, dass eine dem Waarenumsatz entsprechende Masse von *Geldmitteln* sich in den Händen der Kapitalistenklassen I u. II bei Beginn der Reproduction befindet. Solche Aufspeicherung selbst nach Abzug des durch Verschleiss des circulirenden Geldes verloren gehenden Goldes.

Es versteht sich von selbst, dass je fortgeschrittner das Lebensalter der kapitalistischen Production, um so grösser die allerseits *aufgehäufte Geldmasse*, um so kleiner also die Proportion, die die neue jährliche ||40| Gold-

production dieser Masse zufügt, obgleich dieser Zuschuss seiner absoluten Quantität nach betrachtet bedeutend sein kann. Im Allgemeinen wollen wir noch bemerken mit Bezug auf einen Tooke gemachten Einwurf: nämlich wie ist es möglich dass jeder Capitalist in Geld einen Mehrwerth aus dem jährlichen Product herausziehe, d. h. *mehr Geld herausziehe aus der Circulation als er hineinwirft*, da die Kapitalistenklasse selbst als der Ausgangspunkt in letzter Instanz betrachtet werden muss, der überhaupt das Geld in Circulation wirft?

1) Die einzige Voraussetzung, dass überhaupt Geld genug vorhanden sei um die verschiednen Elemente der jährlichen Reproduktionsmasse umzusetzen wird in keiner Weise dadurch afficirt, dass ein Theil des Waarenwerths aus Mehrwerth existirt. Gesetzt die ganze Production gehöre den Arbeitern selbst, ihre Mehrarbeit sei also nur Mehrarbeit für sie selbst, nicht für Capitalist, so wäre die Masse des circulirenden Waarenwerths dieselbe, u. erheischte bei sonst gleichbleibenden Umständen dieselbe Geldmasse zu ihrer Circulation. Es fragt sich also in beiden Fällen nur: wo kommt das *Geld* her, um diesen Gesammtwaarenwerth umzusetzen, u. in keiner Weise: Wo kommt das Geld zur Circulation des Mehrwerths her. Man hat schon gesehn, dass ein Theil der Capitalisten Geld das er vorher als blosse Ausgabe in Consumtionsmitteln verausgabt, sobald das Geschäft im Gang, als zur Versilberung seines Mehrwerths dienendes Geld wieder zurück fischt. Man hat ferner gesehn, dass allgemein gesprochen (also abgesehn v. den Capitalisten, die Geschäft erst beginnen) die Capitalistenklasse das Geld zur Versilberung des Mehrwerths wie des variablen wie des constanten Kapitals selbst hineinwirft in die Circulation. Während seiner beständigen Ab- u. Wiederzuströmung aus einer Hand in die andre dient dasselbe Geld abwechselnd zur Versilberung verschiedner Theile des Waarenprodukts.

2) Jedes industrielle Kapital wirft beim Beginn auf einmal Geld in die Circulation hinein für seinen ganzen fixen Bestandtheil, das es nur in einer Reihe von Jahren successive in aliquoten Theilen wieder herauszieht durch Verkauf seines jährlichen Products. Es wirft also zunächst mehr Geld in die Circulation hinein als es ihr entzieht. Und dies wiederholt sich jedesmal bei Erneuerung des Gesammtkapitals in natura; es wiederholt sich jedes Jahr für eine bestimmte Anzahl Kapitalien, deren fixes Kapital in natura zu erneuern; es wiederholt sich stückweis bei jedem repair, bei jeder nur bruchweisen Erneuerung des fixen Kapitals. Wird also v. der einen Seite mehr Geld der Circulation entzogen als hineingeworfen, so von der andren Seite umgekehrt.

3) Von den Gold u. Silber producirenden Kapitalisten wird – (höchstens mit geringem Abzug für das Dechet (was erst sub *IC* zu betrachten

u. für eigne Schatzbildung)) – während die andern Kapitalisten – abgesehn von der Auslage in fixem Kapital mehr Geld aus der Circulation herausziehn, als sie beim Kauf der Arbeitskraft u. der circulirenden Elemente des constanten Kapitals hineingeworfen, – *nur Geld in die Circulation hineingeworfen* (abgesehn v. dem Gold und Silber was als Rohmaterial dient), während ihr nur Waaren entzogen werden; das constante Capital (mit Ausnahme des Dechets), der grössere Theil des variablen u. der ganze Mehrwerth (mit Ausnahme was etwa als Schatz in ihren eignen Händen sich aufhäuft) wird als Geld in die Circulation geworfen.

Ad 2 ist noch zuzufügen: In allen Industriezweigen, deren *Productionsperiode* (als verschieden von der *Arbeitsperiode*) längere Zeiträume umfasst, wird während derselben von den kapitalistischen Producenten beständig Geld in Circulation geworfen, theils in Zahlung der angewandten Arbeitskraft, theils in Ankauf der zu verbrauchenden Productionsmittel; letztere aber werden so direct, die Consumtionsmittel aber indirect durch die ihren Arbeitslohn verausgabenden Arbeiter, direct durch ihren Verzehr keineswegs suspendirenden Capitalisten selbst dem Waarenmarkt entzogen, ohne dass diese Capitalisten während dieser Periode gleichzeitig ein Equivalent in Waaren in den Markt würfen. Während dieser Periode dient das von ihnen in den Markt geworfene Geld zur Versilberung od. Vergoldung von Waarenwerth, inclusiv des in ihm enthaltnen Mehrwerths. Sehr bedeutend wird dies Moment in entwickelter kapitalistischer Production bei langathmigen Unternehmungen, ausgeführt von Actiengesellschaften etc, wie Bauten v. Eisenbahnen, Docks, grossen städtischen Bauten, eisernem Schiffsbau, Drainirung von Land in bedeutendem Umfang, Kanalbauten etc.

Es ist bei der Darstellung vorausgesetzt exclusive Circulation von Edelmetallgeld u. diese selbst wieder in ihrer einfachsten Form, der *baarer* (klingender) *Käufe u. Verkäufe*; während auf Basis blosser Metallcirculation das Geld auch als *Zahlungsmittel* functioniren kann, u. so wirklich *historisch* functionirt hat – und auf dieser Basis ein Creditsystem u. bestimmte Seiten seines Mechanismus sich entwickelt haben.

Dies geschieht nicht blos aus methodischen Rücksichten, deren Gewicht sich schon darin zeigt, dass ||41| sowohl Tooke (u. seine Schule) wie dessen Gegner in ihren Controversen beständig gezwungen waren – bei Erörterung der Banknotencirculation – wieder rückzugreifen zur Hypothese *rein metallischer Circulation*. Sie waren gezwungen dies post festum zu thun, thaten es dann aber sehr oberflächlich, and nothwendig, weil der *Ausgangspunkt* so nur die Rolle eines *Incidenzpunkts* in der Analyse spielt.

Aber die einfachste Betrachtung der in ihrer *naturwüchsigen Form* dargestellten Geldcirculation – u. diese ist hier immanentes Moment des jährlichen Reproductionsprocesses – zeigt:

a) *In erster Linie:* Entwickelte kapitalistische Production vorausgesetzt, also Herrschaft des *Lohnarbeitsystems*, spielt offenbar das *Geldkapital* eine Hauptrolle soweit es *Form, worin das variable Kapital* vorgeschossen wird. Im Maasse wie sich das Lohnarbeitssystem entwickelt, verwandelt sich alles Product in Waare, muss daher auch – with some important exceptions – allzusammt die Verwandlung in Geld als eine Phase seiner Bewegung durchlaufen. Die Masse des circulirenden Geldes muss zu dieser Versilberung der Waaren hinreichen u. der grösste Theil dieser Masse wird geliefert in Form des Arbeitslohns, des *Geldes*, das als *Geldform des variablen Capitals* in Zahlung der Arbeitskraft vom industriellen Kapitalisten vorgeschossen, in den Händen der Arbeiter – generally speaking – nur als Circulationsmittel (Kaufmittel) funktionirt. Dies ganz im Gegensatz zur *Naturalwirthschaft* wie sie vorwiegt auf Basis jedes *Hörigkeitssystems* (Leibeigenschaft inclusive) u. noch mehr auf der plus ou moins primitiver *Gemeinwesen*, ob diese nun mit Hörigkeits- u. Sklavereiverhältnissen zersetzt seien od. nicht.

Im *Sklavensystem* spielt das Geldkapital, das in Ankauf der Arbeitskraft ausgelegt wird, die Rolle von *Geldform des fixen Kapitals*, das nur successive ersetzt wird während der activen Lebensperiode des Sklaven. Bei den Atheniensern z. B. wird daher der Gewinn den ein Sklavenbesitzer direct durch industrielle Verwendung seiner Sklaven od. indirekt durch Verleihung derselben an andre industrielle Verwender (z. B. für Minenarbeit) zieht daher nur betrachtet als Zins (nebst Amortisation) v. vorgeschossenem Geldkapital, ganz wie in der kapitalistischen Production der industrielle Kapitalist ein Stück des Mehrwerths + Dechet v. fixem Kapital als *Zins u. Ersatz* seines fixen Kapitals berechnet u. ditto der fixes Kapital (Häuser, Maschinen etc) verleihende Kapitalist. (*Blosse Haussklaven* kommen natürlich, sei es dass sie zur Leistung nothwendiger Dienste od. bloss zur Luxusausstellung dienen hier nicht in Betracht; sie entsprechen unserer dienenden Klasse.) Aber auch bei *Sklavensystem* – so fern es in Agrikultur, in Manufaktur, Schiffsbetreibung etc die *herrschende Form* der *productiven Arbeit*, wie in den entwickelten Städten Griechenlands u. in Rom – behält ein Element der Naturalwirthschaft bei. Der Sklavenmarkt selbst erhält beständig Zufuhr seiner „Arbeitskraft Waare" durch Krieg, Seeraub etc u. dieser Raub ist seinerseits nicht durch irgend einen Circulationsprocess vermittelt, sondern *Naturalaneignung* fremder Arbeitskraft durch directen physischen Zwang. Selbst in den U. St., nachdem die nördlich gelegneren Zwischenstaaten – zwischen

den Lohnarbeitsstaaten des Nordens und den Slavery states des Südens – *slave breeding states* für den Süden geworden – wo also der auf den Sklavenmarkt geworfne Sklave selbst ein Element der jährlichen Reproduktion geworden, genügte das für lange nicht, sondern wurde noch lange afrikanischer Sklavenhandel zur Füllung des Markts getrieben.

(*Sklaverei* kam bei den indianischen Rothhäuten etc vor, bildete dort aber selbst nur Element eines Systems der Naturalwirthschaft.)

b) Die *naturwüchsigen fluxes und refluxes des Gelds* bei Umsatz des jährlichen Products (auf Basis der kapitalistischen Production); die Vorschüsse v. fixen Kapitalen ihrem ganzen Werthumfang nach in die Circulation u. ihr successives, stückweises über Jahrelange Perioden verbreitetes Herausziehn derselben aus der Circulation, also ihre Reconstitution derselben in Geldform durch jährliche Schatzbildung, eine Schatzbildung ihrem Wesen nach total verschieden von der parallel laufenden auf jährlicher neuer Goldproduction beruhenden; die Verschiedenheit – (abgesehn v. den blos der Circulationssphäre angehörigen, die auf der verschiednen Entfernung des Waarenproducts (dem Lokal seiner Production) von seinem Absatzmarkt beruht) – worin je nach der Länge der Productionsperioden der Waaren – Kapital (u. auch Mehrwerth) in Geld vorgeschossen werden muss (also auch vorher stets von neuem *aufgeschatzt* werden muss), bevor es durch den Verkauf der Waare aus der Circulation zurückgezogen werden [kann]; ebenso die Verschiedenheit in Grösse und Periode des Rückflusses je nach dem Stand, resp. der relativen Grösse der *Productionsvorräthe* in verschiednen Geschäften u. bei den verschiednen individuellen Kapitalisten desselben Geschäftszweigs etc – also den Terminen der Einkäufe (u. für längere oder kürzere Fristen) der Elemente des constanten Kapitals etc – alles dies während des Reproductionsjahrs.

Diese verschiednen *Momente* der naturwüchsigen Bewegung brauchen sich blos durch Erfahrung bemerklich u. auffallend gemacht zu haben, um planmässig zu den mechanical appliances des Creditsystems ||42| den Anlass zu geben, als auch to the fishing of the loanable capitals themselves.

Es kommt natürlich hinzu der Unterschied der Geschäfte, deren Production continuirlich auf selber Stufenleiter (unter sonst normalen Verhältnissen) u. deren, die in verschiednen Perioden des Jahrs normaliter Arbeitskraft in verschiednem Umfang anwenden, wie in der Agrikultur.

A considerable quantity of gold bullion ... is taken direct to the mint at San Fransisco by the owners. *(p. 337. Reports of H. M.'s Secretaries of Embassy and Legation. Part III 1879)(Report by Mr. Drummond)*

3) Mit Vorbehalt später zurückzukehren zu

I) $\overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$

u. zum Gesammtbau der einfachen Reproduction, wenden wir uns jezt zunächst zu *I)* $\overset{c}{4000}$.

II) $\overset{c}{2000} + \overset{v}{500} + \overset{m}{500}$

Die ganze *jährliche Reproduktion*, alias das *ganze jährliche Product* dieses Jahrs ist *Product der diesjährigen Jahresarbeit*, der *nützlichen Arbeit* dieses Jahrs. Aber der *Werth dieses Gesammtproducts ist grösser* als der *Werttheil desselben*, worin sich die *Jahresarbeit* – als während dieses Jahrs *verausgabte Arbeitskraft* – verkörpert. Das *Werthprodukt* dieses Jahrs – der während desselben in Waarenform geschaffne Werth – ist *kleiner* als der *Productenwerth*, der *Gesammtwerth* der während des ganzen Jahrs hergestellten *Waarenmasse*. Die *Werthdifferenz*, die wir erhalten, wenn wir vom *Gesammtwerth* des jährlichen Produkts den *Werth* abziehn, der ihm durch die laufende Jahresarbeit zugesetzt wurde, ist nicht *wirklich reproducirter Werth*, sondern nur in *neuester Daseinsform wiedererscheinender Werth*, Werth übertragen auf das Jahresproduct von *vor ihm existirendem Werth*, der je nach der Dauer der constanten Kapitalbestandtheile, die in dem jährlichen gesellschaftlichen Arbeitsprocess mitgewirkt, von früherem od. späterem Datum sein kann, vom Werth eines Productionsmittels herrühren kann, welches im *vorigen Jahr* od. in einer Reihe früherer Jahre zur Welt kam. Es ist unter allen Umständen *Werth* übertragen von *vorjährigen Productionsmitteln auf das Product des laufenden Jahrs*.

Nehmen wir unser Schema, so nach Umsatz der bisher betrachteten Elemente zwischen I u. II, u. der Bewegung innerhalb II haben wir:

1) $\overset{c)}{4000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$ (realisirt in *Consumtionsmitteln*, worin *reproducirt* CII) = 6000

2) $\overset{c}{2000}$ (*reproducirt* durch Umsatz mit (v u. m) I) $+ \overset{v)}{500} + \overset{m)}{500}$ = 3000

Werthsumme = 9000.

Als *neu producirter* u. darum *wirklich reproducirter Werth* hier nur $\overset{c)}{2000}$*(II)* u. $\overset{v+m)}{1000}$*(I)* = 3000, während in seiner realisirten Gestalt $\overset{v+m)}{2000}$*(I)* nur in *neuer Productenform wiedererscheinender Werth* sind. Der *Gesammtwerth* dieser Elemente des Jahresproducts = 5000

v + m c) v + m)
(= 2000(I) + 2000(II) + 1000(II)); davon sind nur *3000 neu producirter Werth* (durch die laufende Jahresarbeit) u. *2000 übertragner Werth* vom Werth früherer in der jährlichen Production verzehrter Productionsmittel. Ausser dem *Werth von 3000* hat die laufende Jahresarbeit nichts an Werth producirt; es ist *ihr ganzes jährliches Werthproduct.*

2/3 der Jahresarbeit (in *Categorie I* verausgabt) haben *neu producirt* das *constante Capital II*, sowohl seinem Werthumfang nach, als dessen Naturalform. *Gesellschaftlich* betrachtet hat also 2/3 der während des Jahrs verausgabten Arbeit *neuen constanten Capitalwerth* geschaffen, realisirt in den für CII) angemessnen *Naturalformen.* Sogar der grössere Theil der gesellschaftlichen Jahresarbeit ist verausgabt worden in *Production von neuem constantem Capital* (in Productionsmitteln existirendem Capitalwerth) zum Ersatz des in der *Production von Consumtionsmitteln* verausgabten *constanten Kapitalwerths.* Was hierin die kapitalistische Gesellschaft vom *Wilden* unterscheidet, ist nicht wie Senior meint, dass es das Privilegium des Letzteren, dass es die *Eigenheit des Wilden* seine Arbeitszeit zu verausgaben in gewisser *Zeit*, die ihm *keine in Revenuen*, i.e. in Consumtionsmittel auflösbare (umsetzbare) Früchte verschafft, sondern der Unterschied besteht darin:

a) *Die kapitalistische Gesellschaft verwendet mehr ihrer disponiblen Jahresarbeit* in *Production von Productions*||43|*mitteln* (ergo von *constantem Kapital*) die weder unter der Form von Salair noch v. Mehrwerth in Revenue auflösbar, sondern nur als *Kapital* functioniren können.

b) Wenn der Wilde Bogen, Pfeile, Steinhämmer, Beile, Aexte, Körbe etc macht, so weiss er ganz genau, dass er die so verwandte Zeit nicht auf Herstellung von Consumtionsmitteln verwendet hat, dass er also nur seinen Bedarf an Productionsmitteln gedeckt hat und weiter nichts. (Ausserdem begeht der *Wilde* die ökonomische Sünde der *völligen Gleichgültigkeit gegen Zeitaufwand*, z.B. *einen Monat zur Verfertigung eines Pfeils* verwendet. *E. B. Tylor.*)

Die laufende Vorstellung – (wodurch Spiesser u. Theil der politischen Oekonomen sich die theoretische Schwierigkeit, i.e. das *Verständniss* des *realen* Zusammenhangs, vom Hals zu schaffen suchen) – dass was *für den Einen Kapital*, für den *andren Revenue* u. vice versa, ist *partiell* richtig, u. wird *ganz falsch* – enthält also völliges Missverständniss des ganzen Umsetzungsprocesses, der mit der jährlichen Reproduktion vorgeht, also auch *Missverständniss* über die *thatsächliche Grundlage des Partiell Richtigen* – sobald sie *allgemein* aufgestellt wird. Wir stellen jetzt die *thatsächlichen Verhältnisse* zusammen, worauf die *partielle Richtigkeit* dieser Vorstellung beruht, wobei sich zugleich die falsche Auffassung dieser Verhältnisse zeigen wird.

1) Das *variable Capital functionirt* als *Kapital* in der *Hand des Kapitalisten* u. wird (funktionirt als) *Revenue* in der Hand des Arbeiters.

Das variable Capital existirt zunächst in der Hand des Kapitalisten als *Geldkapital*; es functionirt *als* Geld*kapital*, indem er damit *Arbeitskraft* kauft. Solang es in seiner Hand in Geldform verharrt, ist es nichts als in Geldform existirender gegebner *Werth*, also eine constante u. keine variable Grösse; es ist nur *potentiell* variables Kapital – eben durch seine *Umsatzfähigkeit in Arbeitskraft*. Wirkliches *variables Kapital* wird es nur nach Abstreifung seiner Geldform, *nachdem* es in *Arbeitskraft* umgesetzt u. diese als *Bestandtheil* des *productiven Kapitals* im kapitalistischen Productionsprocess funktionirt.

Dasselbe Geld, das zuerst als Geldform des variablen Kapitals für den Capitalisten functionirte, functionirt nun in der Hand des Arbeiters als *Geldform* seines Arbeitslohns, woraus er es in Lebensmittel umsetzt, hence als *Geldform* der Revenue, die er aus dem stets wiederholten *Verkauf seiner Arbeitskraft bezieht*.

Hier haben wir nur die einfache Thatsache, dass das *Geld* des Käufer's, hier des Capitalisten, aus seiner Hand in die *Hand des Verkäufers*, hier des Verkäufer's der Arbeitskraft, *des Arbeiters*, übergeht. Es ist nicht das *variable Kapital*, *das doppelt funktionirt*, als Kapital für den Kapitalisten u. als Revenue für den Arbeiter, sondern es ist dasselbe *Geld*, das erst in der Hand des Capitalisten als Geldform seines variablen Kapitals existirt (daher als *potentielles* variables Kapital) u. sobald der Capitalist es umgesetzt in Arbeitskraft als Equivalent für verkaufte Arbeitskraft in der Hand des Arbeiters. Dass aber dasselbe Geld verschiedner Nutzanwendung dient in Hand von Käufer u. Verkäufer, ist allem Kauf u. Verkauf von Waaren angehöriges Phänomen.

(Apologetische Oekonomen – nebenbei bemerkt – stellen die Sache falsch dar, wie sich am besten zeigt, wenn wir nur den *Circulationsakt* *G—A* (= G—W) (Umsatz von Geld in Arbeitskraft) auf Seite des Kapitalistischen Käufers, *A—G* (= W—G) (Umsatz der *Waare* Arbeitskraft in Geld) ausschliesslich im Auge halten, ohne uns vorläufig um das weiter *folgende zu* bekümmern. Sie sagen: Dasselbe Geld realisirt hier *2 Capitale*; der *Käufer* – Kapitalist – setzt sein *Geldkapital* in *lebendige Arbeitskraft* um, die er seinem productiven Kapital einverleibt; andrerseits der *Verkäufer* – Arbeiter – setzt seine Waare – die Arbeitskraft – in Geld um, das er als Revenue verausgabt, wodurch er eben befähigt seine *Arbeitskraft* stets von neuem wieder zu verkaufen und so zu erhalten; seine Arbeitskraft ist also selbst sein *Kapital* in Waarenform, woraus ihm beständig seine Revenue quillt. Sie ist sein *Vermögen* (stets sich erneuerndes, reproductives), nicht sein *Kapital*. Sie ist die einzige *Waare*, die er be-

ständig verkaufen kann u. muss, um zu leben u. die nur als *Kapital* (variables) in der Hand des *Käufers,* des Kapitalisten, wirkt. Dass ein Mann beständig gezwungen ist, stets wieder von neuem seine Arbeitskraft, i.e. *sich selbst* an eine 3te Person zu verkaufen beweist nach jenen *Oekonomen,* dass er ein *Kapitalist* ist, weil er beständig „Waare“ *(sich selbst) zu verkaufen hat.* In diesem Sinn wird auch der *Sklave* Capitalist, obgleich er von einer 3ten Person ein für allemal als Waare ||44| verkauft; aber die Natur dieser Waare – des Arbeitssklaven – bringt es mit sich, dass ihr Käufer sie nicht nur jeden Tag v. neuem arbeiten lässt, sondern ihr auch die Lebensmittel giebt, um stets von neuem wieder arbeiten zu können. – Vgl. über dies *Sismondi* u. *Say* (in den Briefen an Malthus).]

2) In dem Umsatz:

$$\text{I)}\quad \overset{v)}{1000} + \overset{m}{1000(\text{I})}$$

$$\text{II)}\quad \overset{c)}{2000(\text{II})}$$

wird also das was *constantes Kapital* für den einen (2000II) *variables Kapital u. Mehrwerth,* also generally *Revenu,* für den andern, u. das was *variables Kapital u. Mehrwerth für den einen,* also generally *revenu* ($\overset{v+m}{2000(\text{I})}$) constantes Kapital für den andern ($\overset{c}{2000\text{II}}$).

Betrachten wir den Umsatz erst vom Standpunkt des Arbeiters.

Der Gesammtarbeiter von I hat seine Arbeitskraft verkauft an den Gesammtkapitalisten von I für 1000; er erhält diesen Werth *in Geld* ausgezahlt in der Form des Arbeitslohns. Mit diesem Geld kauft er von II Consumtionsmittel zum selben Werthbetrag. Der Kapitalist II steht ihm nur als *Waarenverkäufer* u. als nichts andres gegenüber [auch wenn er von seinem eignen Capitalisten kauft wie in $\overset{v}{500(\text{II})}$]. Die Circulationsform, die seine Waare – die Arbeitskraft durchmacht ist die der *einfachen* auf blosse Befriedigung von Bedürfnissen, auf Consumtion gerichtete Waarencirculation: *W(Arbeitskraft)—G—W* (Consumtionsmittel II). Resultat dieses Circulationsprocesses: dass er sich als Arbeitskraft erhalten hat für Capitalist I u., um sich weiter zu erhalten als solche, muss er stets *von neuem* den Process A(W)—G—W wiederholen. Sein Arbeitslohn realisirt sich in Consumtionsmitteln, er wird als *Revenu* verausgabt, u. beständig als solche (die Arbeiterklasse en gros genommen)

Gehn wir nun zum Capitalisten über. Das *ganze Waarenproduct* v. II besteht aus *Consumtionsmitteln*; also aus Dingen bestimmt in die jährliche Consumtion einzugehn, also zur *Realisirung v. Revenü* für irgend einen, im hier betrachteten casus für den Gesammtarbeiter I zu dienen. Für den *Capitalisten II* aber ist ein Theil seines Waarenproducts – $\overset{c)}{2000}$ –

jetzt in seine *Waare* verwandelte Form des *constanten Kapitalwerths* seines *productiven Kapitals*, welches aus dieser Waarenform wieder rückverwandelt werden muss in die Naturalform, worin es als constanter Theil des productiven Kapitals wirken muss. Was Capitalist II zunächst erreicht hat, dass er die Hälfte (= 1000) seines als Theil seines als Waarenproduct (Consumtionsmittel) reproducirten *constanten Kapital*werths durch den *Verkauf an den Arbeiter I* in *Geldform* rückverwandelt hat. (Es ist also auch nicht das *variable Capital I*, das sich umgesetzt hat in diese erste Hälfte des *constanten Kapitalwerths (II)*; sondern das Geld – das als Geldkapital functionirte für I im Umsatz gegen Arbeitskraft – war so in Besitz des Verkäufers der Arbeitskraft gerathen (für den es kein Capital, sondern *Revenü in Geldform* darstellt, d.h. is spent als Kaufmittel von Consumtionsmitteln).] Das Geld 1000, das ihm v. den Arbeitern I zugeflossen, kann nicht als constantes Element des productiven Kapitals II funktioniren. Es ist nur noch die *Geldform* seines *circulirenden Kapitals, das sei es in fixe sei es in circulirende Bestandtheile* von constantem Capital (II) umzusetzen. II) kauft also mit dem v. den Arbeitern – als Käufer seiner Waare – gelösten Geld für 1000 Productionsmittel von I. Damit ist der constante *Capitalwerth v. II* in natura erneuert in der *Naturalform*, worin es von neuem als Element des productiven Kapitals (II) funktioniren kann. Die Circulationsform für II war dabei: *W—G—W.*

Consumtionsmittel zu Werthbetrag v. 1000—Geld(1000) —*Productionsmittel zu Werthbetrag von 1000.*

Aber *W—G—W* hier Kapitalbewegung. W verkauft an die Arbeiter verwandelt sich in G u. dies umgesetzt in Productionsmittel; es ist *Rückverwandlung aus Waare* in die *materiellen Bildungselemente dieser Waare.* Andrerseits, wie Kapitalist II gegen I nur als Waarenkäufer, funktionirt Kapitalist I gegen II hier nur als Waarenverkäufer. I hat ursprünglich mit 1000 Geld, bestimmt als variables Kapital zu funktioniren, Arbeitskraft zum Werth von 1000 gekauft; er hat also ein Equivalent für sein 1000 v) (in Geldform) erhalten; dies Geld gehört jetzt dem Arbeiter, der es verausgabt in Käufen von II; I kann dies Geld – das er verausgabt hat im Kauf von Arbeitskraft – das in die Kasse II so geflossen, u. aufgehört hat ihm zu gehören, nur *rückerhalten*, ||45| indem er *es durch Verkauf v. Waaren* zum selben Werthbetrag wieder herausfischt.

Erst hatte er eine bestimmte Geldsumme 1000, bestimmt *als variabler Kapitaltheil zu functioniren*; er funktionirt als solcher durch seinen Umsatz in Arbeitskraft zum selben Werthbetrag. Der Arbeiter hat ihm aber als Resultat des Productionsprocesses geliefert eine Waarenmasse (Productionsmittel) zum Werth von 6000, wovon $^1/_6$ od. 1000(I) v) seinem *Werth*

nach ein *Equivalent* des in Geld vorgeschossnen *variablen Kapitalbestandtheils*. So wenig als in *Geldform* functionirt der variable Kapitalwerth jetzt in *seiner Waarenform* – als variables Kapital; dies kann er nur nach Umsatz in während des Productionsprocesses functionirender Arbeitskraft. Als *Geld* war er wenn der variable Kapitalwerth nur *potentiell* variables Kapital, aber er befand sich in einer Form worin er direct in Arbeitskraft umsetzbar. Als *Waare* ist dieser selbe *variable Kapitalwerth* nur noch *potentieller Geldwerth*; er wird erst wieder in der ursprünglichen Geldform hergestellt durch den *Verkauf der Waare*, was dadurch geschieht dass II für 1000 kauft von I.

Die Circulationsbewegung v. I ist hier:

$\overset{v)}{1000}$ *(Geld)*—*W(Arbeitskraft)*—$\overset{v}{1000}$*(in Waare)*—$\overset{v}{1000}$(in Geld),

also *G—W. W—G. (= G—A ... W—G).*

(Der Productionsprocess selbst gehört der Circulationssphäre nicht an; er erscheint nicht im *Umsatz* der verschiednen *Elemente* der *jährlichen Reproduction* gegeneinander, obgleich dieser Umsatz die *Reproduction aller Elemente des productiven Kapitals* einschliesst, sowohl seines constanten als des variablen Elements, der Arbeitskraft. Alle Träger dieses Umsatzes erscheinen nur als Käufer od. Verkäufer, od. beides zugleich; die *Arbeiter* erscheinen darin nur als *Waarenkäufer*; die *Kapitalisten* abwechselnd als Waarenkäufer u. Verkäufer; u. innerhalb bestimmter Grenzen *nur* einseitig *als Waarenkäufer* oder nur einseitig als *Waarenverkäufer*.)

Resultat: dass I den *variablen Werttheil seines Kapitals* wieder in der *Geldform* besitzt, woraus es direct in *Arbeitskraft* umsetzbar, d. h. die einzige Form, worin es wirklich das *variable Element seines productiven Kapitals* bildet. Andrerseits, um wieder als Waarenkäufer auftreten zu können, muss der Arbeiter jetzt vorher wieder als *Waarenverkäufer*, als Verkäufer seiner Arbeitskraft, auftreten.

Mit Bezug auf $\overset{v}{500}$(II) tritt der Circulationsprocess zwischen Gesammtkapitalist u. Gesammtarbeiter derselben Productionsklasse in unvermittelter, statt in vermittelter Form auf, wenn man die Gesammtzahl Kapitalisten einerseits, die der Arbeiter andererseits in ihrer Beziehung als Gesammtgrössen zu einander betrachtet.

Der Kapitalist II) schiesst $\overset{v}{500}$ vor im *Ankauf von Arbeitskraft* zum selben Werthbetrag; der Kapitalist ist hier Käufer, der Arbeiter Verkäufer. Dann tritt der Arbeiter mit dem für seine Arbeitskraft gelösten Geld als Käufer eines Theils der von ihm selbst producirten Waare auf. Hier er Käufer, Kapitalist Verkäufer. Der Arbeiter hat dem Kapitalisten das ihm im Ankauf seiner Arbeitskraft gezahlte Geld ersetzt durch einen Theil des

Waarenkapitals II – nämlich $\overset{v)}{500}$ (in Waare); der Kapitalist besitzt jezt in Waarenform dasselbe *v*, das er vor dem Umsatz in Arbeitskraft in Geldform besass; der Arbeiter andrerseits hat den Werth seiner Arbeitskraft in Geld realisirt u. realisirt dies Geld, indem er es zur Bestreitung seiner Consumtion – als Revenue – verausgabt im Ankauf der von ihm selbst producirten Consumtionsmittel. Es ist dies Austausch der *Revenue des Arbeiters* in Geld gegen den von ihm selbst in *Waarenform* reproducirten Waarenbestandtheil $\overset{v)}{500}$ des Kapitalisten. So kehrt dies Geld zum Kapitalisten II als Geldform seines variablen Capitals zurück. Equivalenter Revenuewerth in Geldform ersetzt hier *variablen Kapitalwerth* in Waarenform.

Der Kapitalist bereichert sich nicht dadurch, dass er das Geld, das er dem Arbeiter bei Ankauf der Arbeitskraft bezahlt, ihm wieder entzieht durch Verkauf an denselben Arbeiter einer equivalenten Waarenmasse. Er würde den Arbeiter, indeed, 2mal zahlen, wenn er ihm erst 500 zahlte im Ankauf seiner Arbeitskraft u. ihm ausserdem die *Waarenmasse* zum Werth von 500 gäbe die er den Arbeiter hat produciren lassen. Umgekehrt, producirte ihm der Arbeiter weiter nichts als ein Equivalent in Waare von 500 für den Preis seiner Arbeitskraft von 500, so wäre der Capitalist nach der Operation grade auf demselben Punkt wie vor derselben. Er hatte erst 500 in Geld; kauft damit die Arbeitskraft; diese producirt ihm Waare von 500 u. kauft sie dann mit 500 in Geld dem Capitalisten ab. Dieser hatte also erst 500 in Geld, dann 500 in Waare, schliesslich wieder 500 in Geld. Aber der Arbeiter hat ein Produkt von 3000 reproducirt; er hat den constanten Werttheil des Products, i.e. den Werth der darin verbrauchten Productionsmittel = 2000 erhalten durch ihre Verwandlung in neues Product; er hat diesem gegebnen Werth ausserdem einen Werth von $\overset{v+m}{1000}$(II) ||48| zugefügt. (Die Vorstellung als wenn der Capitalist sich bereichre, in dem Sinn dass er Mehrwerth gewinne durch den Rückfluss der 500 in Geld sieh bei *Destutt de Tracy*.)

Durch den Kauf der Consumtionsmittel zum Werth $\overset{v)}{500}$(II) Seitens des Arbeiters, kehrt dem Kapitalisten II der Werth von 500, den er eben noch in Waare besass, wieder zurück in *Geld*, die Form, worin er diesen Werth ursprünglich vorschoss. Unmittelbares Resultat der Transaction, wie bei jedem andren Verkauf in Waare ist der Umsatz gegebnen Werths aus Waarenform in Geldform. Auch der dadurch vermittelte Rückfluss des Gelds zu seinem Ausgangspunkt ist nichts Specifisches. Hätte Capitalist II für 500 Geld Waare von Capitalist I gekauft u. dann seinerseits Waare zum Betrag von 500 an I verkauft, so wären ihm 500 in Geld

zurückgeströmt. Die 500 Geld hätten nur zum Umsatz einer Waarenmasse von 1000 (500I u. 500II) gedient, u. wären nach dem früher erwähnten allgemeinen Gesetz an den zurückgeströmt, der das Geld zum Umsatz dieser Waarenmasse in Circulation geworfen.

Aber diese 500 Geld, die zu Capitalist II zurückgeflossen sind zugleich *erneuertes potentielles variables Capital in Geldform*. Warum? Warum? *Geld*, also auch *Geldkapital*, ist nur potentiell *variables Kapital*, weil u. sofern es umsetzbar in Arbeitskraft. Die Rückkehr der 500 Geld zum Kapitalisten II ist begleitet von der Rückkehr auf den Markt der *Arbeitskraft* II. Die Rückkehr beider auf entgegengesetzten Polen – also auch die Wiedererscheinung der 500 Geld, nicht nur als Geld, sondern als *variables Kapital in Geldform* – ist durch eine u. dieselbe Procedur bedingt. Das Geld (500) fliesst an II Capitalist zurück, weil er an Arbeiter II Consumtionsmittel zum Betrag von 500 verkauft hat, also weil der Arbeiter seinen Arbeitslohn verausgabt, dadurch sich (family eingeschlossen) u. damit auch seine Arbeitskraft *erhalten* hat. Um weiter zu leben, um weiter als Waarenkäufer auftreten zu können, muss er von neuem seine *Arbeitskraft* verkaufen. Die Rückkehr der 500 in Geld zum Kapitalisten II ist also gleichzeitig Rückkehr, (resp. Verbleiben) der *Arbeitskraft* als durch die 500 Geld kaufbare Waare, *hence* Rückkehr der 500 Geld als *Geldform v. variablem Kapital* oder 500 Geldkapital als *„potentielles" variables Kapital.*

Bei dem Umsatz von $\overset{v}{1000}$(I) gegen $\overset{c)}{1000}$(II) ist die Wiederherstellung des variablen Kapitals in der Form worin es ursprünglich auftritt – als *Geldkapital*, das „potentiell" „variables Capital" ist, und es ist dies nur soweit ihm die *Arbeitskraft* wieder als *Waare* gegenüber erscheint, durch deren Kauf es sich selbst in Arbeitskraft umsetzen kann – nicht so einfach wie bei $\overset{v}{500}$(II).

Dieselbe Geldsumme 1000, die erst als *Geldform v. variablem Kapital* in der Hand des Kapitalisten I funktionirt, funktionirt dann als *Geldform* des Arbeitslohns u. daher als Kaufmittel von Consumtionsmitteln (II) in der Hand der Arbeiter, dann als *Geldform einer Hälfte seines constanten Kapitals* in der Hand des Kapitalisten II, hence als Kaufmittel for ihn v. Productionsmitteln (I), schliesslich dadurch als *erneuerte* (rückflüssige) *Geldform des variablen Kapitals (I)*. Resultat dasselbe wie bei v(II); auch mit Bezug auf Kapitalist I der Hebel des Rückflusses so weit derselbe als bei v(II) – nämlich der *Verkauf seines jezt aus Geld in Waare umgesetzten variablen Kapitalwerths*. [Mit Bezug auf die aus Luxusmitteln bestehende Categorie II verhält es sich in Bezug auf v(IIb) ganz so wie mit v(I).] Aber dennnoch ist sofern Unterschied vorhanden, ob die Arbeiter direct von

den kapitalistischen Producenten kaufen, denen sie ihre Arbeitskraft verkaufen od. von andrer Kapitalistenkategorie kaufen, auf deren Umweg nur den erstren das Geld zurückströmt. Da die Arbeiterklasse v. der Hand in den Mund lebt, kauft sie, so lang sie kaufen kann. Anders beim Kapitalisten, hier z. B. 1000c(II). Der Kapitalist lebt nicht von der Hand in den Mund. Möglichste Verwerthung seines Kapitals ist sein treibendes Motiv. Treten daher Umstände irgendeiner Art ein, die es z. B. Capitalist II vortheilhafter erscheinen lassen, statt unmittelbar sein constantes Kapital zu erneuern, es in Geldform längere Zeit theilweise wenigstens festzuhalten, so verzögert sich der Rückfluss von 1000c (in Geld)(II) zu I und Kapitalist I kann nur auf selber Stufenleiter fortarbeiten, wenn er *Reservegeld* zur Verfügung hat. (Ein *Reservekapital in Geld* überhaupt nöthig, um ununterbrochen, ohne Rücksicht auf rascheren od. langsameren Rückfluss des *variablen Capitalwerths* in Geld fortarbeiten zu können.)

Hat man den Umsatz der verschiednen Elemente der jährlichen Reproduktion zu untersuchen, so das *Resultat der vergangnen Jahresarbeit*, der Arbeit *dieses* zum Abschluss gekommenen Jahrs. Der Productionsprocess, der in diesem jährlichen Produkt resultirte, liegt *hinter uns* (ist vergangen, aufgegangen in seinem Produkt), um so mehr also der Circulationsprocess, der dem Productionsprocess *vorhergeht* oder *neben ihm herläuft* (ihm parallel läuft), den Umsatz von *potentiellem variablem Kapital* in *wirkliches variables Kapital*, i. e. ||49| Kauf u. Verkauf von Arbeitskraft. Der *Arbeitsmarkt* bildet keinen *Theil des Waarenmarkts* den man hier vor sich hat. Der Arbeiter hat hier bereits nicht nur seine Arbeitskraft verkauft, sondern ausser Mehrwerth etc *ein Equivalent des Preises seiner Arbeitskraft in Waare* geliefert, er hat andrerseits seinen *Arbeitslohn* in der Tasche u. figurirt während des Umsatzes nur als *Käufer von Waare* (*Consumtionsmitteln*). Andrerseits muss aber das *jährliche Produkt* alle Elemente der Neuproduction erhalten, alle Elemente des productiven Kapitals wieder herstellen, vor allem also sein wichtigstes Element – das *variable Kapital*. Und wir haben in der That gesehn, dass als Resultat – mit Bezug auf variables Kapital – des Umsatzes erscheint: Als Waarenkäufer – durch Verausgabung seines Arbeitslohns – u. durch den Consum dieser Waaren erhält u. reproducirt er seine Arbeitskraft als die einzige Waare, die er zu verkaufen hat, – wie das im Ankauf dieser Arbeitskraft vom Capitalisten vorgeschossene Geld zu ihm zurückkehrt, kehrt auch die Arbeitskraft als gegen es umsetzbare Waare auf den Arbeitsmarkt zurück u. als Resultat, hier speciell mit Rücksicht auf 1000v(I) erhalten [wir]:

$\overset{v}{1000}$ (in Geld) auf Seiten der Kapitalisten I. – dem gegenüber *Arbeitskraft* zum Werth von 1000 auf Seiten der Arbeiter I, so dass der ganze Reproductionsprocess I von neuem beginnen kann. Dies ist das eine Resultat des Umsatzprocesses.

Andrerseits hat die Verausgabung des *Arbeitslohns* der Arbeiter I Consumtionsmittel zum Belauf von $\overset{c)}{1000}$ von II gehoben, diese aus Waarenform daher in Geldform verwandelt, und aus dieser Geldform rückverwandelt sie II in Naturalform seines constanten Capitals durch Kauf v. Waare $\overset{v)}{1000}$ von I. (dem dadurch sein variabler Kapitalwerth wieder in Geldform rückfliesst)

Das *variable Kapital I* macht 2 Verwandlungen durch, die im Umsatz des jährlichen Produkts nicht erscheinen, die eine gar nicht, die andre nur andeutungsweise. 1) Die erste Form $\overset{v)}{1000}$*(in Geld)*, das in Arbeitskraft zum selben Werthbetrag umgesetzt wird. Dieser Umsatz erscheint nicht selbst im Waarenumsatz I u. II, aber *sein Resultat* erscheint darin, dass die Arbeiterklasse (I) mit *1000 Geld dem Waarenverkäufer* (II) gegenübertritt (ganz wie mit 500 Geld dem Waarenverkäufer $\overset{v}{500}$(II)). 2) Die 2te Form, die einzige worin das *variable Kapital* wirklich variirt, als *variables* funktionirt, Werthschöpferische Kraft an Stelle von gegebnem Werth erscheint, gehört ausschliesslich dem Productionsprocess an, der hinter uns liegt. 3) Die 3te Form, worin als Resultat des Productionsprocesses das variable Kapital als solches sich bewährt hat ist das jährliche Werthproduct $\overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$(I) od. $\overset{v+m}{2000}$(I). An Stelle seines ursprünglichen Werths = 1000 (in Geld), ist ein doppelt so grosser Werth – = 2000 – in Waare getreten. Der *variable Kapitalwerth = 1000 in Waare* bildet daher auch nur die Hälfte des durch das variable Kapital als Element des productiven Kapitals geschaffnen Werthproducts. Die $\overset{v}{1000}$(I) in Waare sind exactes Equivalent des in $\overset{v}{1000}$ (Geld) von I ursprünglich vorgeschossenen variablen Theils (der Bestimmung nach) seines Gesammtkapitals; in Waarenform sind sie aber nur *potentiell* Geld (werden es erst durch ihren Verkauf), also noch weniger direct *variables Geldkapital*. Schliesslich werden sie dies durch den Verkauf der Waare $\overset{v}{1000}$(I) an C(II) u. durch das gleichzeitige Wiedererscheinen der *Arbeitskraft* als käuflicher Waare, als Material, worin sich $\overset{v}{1000}$ (Geld)I umsetzen kann.

Während aller dieser Wandlungen hält Kapitalist I beständig das variable Kapital in seiner Hand, 1) als Geldkapital, 2) als Element seines

productiven Kapitals, 3) als *Werththeil seines Waarenkapitals* (also in *Waarenwerth*), 4) *wieder in Geld*, dem die Arbeitskraft, worin es umsetzbar wieder gegenübersteht. (Während des Arbeitsprocesses hat Kapitalist das variable Kapital in seiner Hand als sich bethätigende, werthschaffende Arbeitskraft, aber nicht als gegebnen *Werth*; aber da er den Arbeiter stets nur zahlt, nachdem seine Kraft schon bestimmte, kürzere od. längere Zeit gewirkt hat, so hat er auch den von ihr geschaffnen Ersatzwerth für sie selbst wie Mehrwerth bereits in seiner Hand, bevor er zahlt.)

Da das variable Kapital stets in irgend einer Form in der Hand des Kapitalisten I bleibt, kann in keiner Weise gesagt werden, dass es sich in Revenue für irgend jemand umsetzt. $\overset{v}{1000}$(I) (Waare) setzt sich vielmehr in Geld um durch seinen Verkauf an II) dem es $^1/_2$ seines constanten Capitals *in natura* ersetzt.

Was sich in *Revenu* auflöst, ist nicht das *variable Kapital I*, $\overset{v}{1000}$ (in Geld); dies Geld hat aufgehört als Geldform des variablen Kapitals I zu functioniren, sobald dieser es in Arbeitskraft umgesetzt hat, wie das Geld jedes andren Waarenkäufers aufgehört hat, irgend ihm Gehöriges zu repräsentieren, sobald er es in *Waare* eines Verkäufers umgesetzt hat. Die Umsätze, die das als *Arbeitslohn erhaltne Geld* in der Hand der Arbeiterklasse durchmacht sind keine Umsätze des variablen Kapitals, sondern des in Geld verwandelten *Werths ihrer Arbeitskraft*, ganz ebenso wie der Umsatz des vom Arbeiter selbst geschaffnen Waarenproducts $\overset{v+m}{2000}$(I) nur der Umsatz dem Kapitalisten gehöriger Waare ist. Der letztere | |50| und noch mehr sein theoretischer Dollmetscher, der politische Oekonom – kann sich aber nur schwer der Einbildung entschlagen, dass das dem Arbeiter ausgezahlte Geld immer noch *sein* (des Kapitalisten) Geld ist. Ist der Kapitalist Goldproducent, so erscheint direct der *variable Werththeil* – d.h. das Equivalent in Waare, das ihm den Kaufpreis der Arbeit in Geld ersetzt – selbst in *Geldform*, kann also auch *ohne Rückfluss* von neuem als variables Geldkapital funktioniren, da der Arbeiter, um zu leben, beständig seinen Arbeitslohn verausgaben muss, damit [er] seine *Arbeitskraft* erhält, aber erhält als *stets von neuem zu verkaufende Waare*. Was aber den Arbeiter in II betrifft – so weit wir absehn vom Luxusarbeiter – so existirt $\overset{v)}{500}$ selbst in für die Consumtion der Arbeiter bestimmter Waaren, die er als Gesammtarbeiter betrachtet direct wieder kauft von demselben Gesammtkapitalisten an den er seine Arbeitskraft verkauft hat, wie auch die Kapitalisten I u. II direct von einander Waaren kaufen u. einander verkaufen, das Geld aber jedesmal an den zurückfliesst, der es für diesen Umsatz vorgeschossen hat. Der variable Wert-

theil des Waarenkapitals II besteht seiner Naturalform nach in Consumtionsmitteln bestimmt für den Verzehr der Arbeiterklasse (II). Aber es ist nicht das variable Kapital, das in dieser Form verausgabt wird; es ist der *Arbeitslohn*, das Geld des Arbeiters, was grade durch seine Realisation in diesen Consumtionsmitteln $\overset{v}{500}$(II) wieder in seiner Geldform herstellt. Das variable Capital II besteht in Consumtionsmitteln wie das constante Capital II ($\overset{c}{2000}$). So wenig wie das eine löst sich das andre in Revenu auf. Was sich in Revenu auflöst ist in beiden Fällen *der Arbeitslohn.*

Dass aber durch die *Verausgabung des Arbeitslohns* als Revenü im einen Fall $\overset{c)}{1000}$(II) (ebenso auf diesem Umweg $\overset{v}{1000}$I) und ditto $\overset{v}{500}$(II), also constantes Capital u. variables (bei diesem durch directen od. indirecten *Rückfluss*) wieder als *variables Geldkapital* hergestellt wird, ist wichtiger fact im Umsatz des jährlichen Products. |

⌈|46| *Anticipirt. II) Accumulation od. Production auf vergrösserter Stufenleiter.*

1) Gezeigt in Bd I, wie sich die Accumulation für den einzelnen Capitalisten so darstellt, dass er bei *Versilberung seines Waarenkapitals*, den Theil *desselben* der *Mehrwerth* darstellt (also getragen wird von *Mehrproduct*), der *so in Geld verwandelt*, wieder rückverwandelt in *Naturalelemente seines productiven Kapitals*, wie also in fact die *wirkliche Accumulation = Reproduction auf vergrösserter Stufenleiter.* Was aber beim individuellen Kapital, muss auch erscheinen in der jährlichen Reproduction, ganz wie wir gesehn bei *Betrachtung der einfachen Reproduction*, dass der successive Niederschlag – beim individuellen Capital – seiner *fixen Bestandtheile in Geld*, das aufgeschatzt wird, sich auch in der *jährlichen gesellschaftlichen Reproduktion* ausdrückt.

Wenn ein individuelles Kapital = 500, jährliche Mehrwerth = 100 (also Waarenproduct = $\overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{100}$), so 600 in Geld verwandelt, $\overset{c)}{400}$ davon wieder umgesetzt in Naturalform des vorgeschossnen constanten Capitals, $\overset{v}{100}$ in Arbeitskraft u. – im Fall der Accumulation (gesetzt es *werde nur accumulirt*) ausserdem $\overset{m}{100}$ dazu, indem sie aus Waarenform in Geldform umgesetzt. Ausserdem verwandelt in *zuschüssiges constantes Capital*, durch Umsatz in *Naturalelemente des productiven Capitals.* Es ist

m)
dabei unterstellt: 1) dass während des Jahrs 100 successiv *in Geld* aufgeschatzt und diese Summe genügend, (den technischen Bedingungen entsprechend), sei es *zur Ausdehnung des functionirenden constanten Capitals*, sei es zur *Anlegung in einem neuen* industriellen Geschäft; es kann aber auch sein, dass die Verwandlung v. Mehrwerth in Geld u. Aufschatzung in Geld viel länger nöthig, bevor dieser Process statthaben, also *wirkliche Accumulation – Production auf erweiterter Stufenleiter* – eintreten kann. 2) Es ist vorausgesetzt, dass in der That *schon vorher* Production auf erweiterter Stufenleiter eingetreten; denn um das Geld (den in Geld aufgeschazten Mehrwerth) in *Elemente des productiven Kapitals* rückzuverwandeln, ist unterstellt, dass *diese Elemente als Waaren auf dem Markt kaufbar* sind; es macht dabei auch keinen Unterschied, wenn sie nicht als *fertige Waaren* gekauft, sondern auf *Ordre* bestellt werden; bezahlt werden sie erst, *nachdem sie da sind*, u. jedenfalls mit Bezug auf sie *wirkliche Reproduction auf erweiterter Stufenleiter* bereits stattfand od. *potentiell ihre Elemente da sind*, da es dann nur des Anstosses der Ordre, d. h. eines dem Dasein der Waare vorausgehenden Kaufs derselben, ihres anticipirten Verkaufs bedarf, damit sie wirklich stattfinde. *Das Geld* auf der einen Seite ruft dann die Reproduction auf der andren in's Leben, weil *deren Möglichkeit ohne das Geld* da, denn Geld an sich selbst ist *kein Element der wirklichen Reproduction.*

2) Wenn Capitalist A. z. B. während des Verlaufs eines Jahrs (od., je nach den technischen Bedingungen, während grösserer Anzahl von Jahren) die successiven Portionen von Waarenproducten, deren Summe sein jährliches Waarenprodukt bildet, *verkauft*, so verwandelt er damit auch den Theil des Waarenprodukts, der *Träger des Mehrwerths* – das Mehrprodukt –, also den von ihm in Waarenform producirten Mehrwerth selbst *successive in Geld*, speichert dies so nach u. nach auf u. bildet sich so *potentielles neues Geldkapital*; potentiell, wegen dessen Bestimmung in Elemente von productivem Capital umgesetzt zu werden. Faktisch aber vollzieht er *nur einfache Schatzbildung*, die kein Element der wirklichen Reproduction ist. Seine Thätigkeit besteht dabei nur prima facie *im successiven Entziehn von circulirendem Geld aus der Circulation*, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass das circulirende Geld, das er so unter Schloss u. Riegel sperrt eben selbst noch – vor seinem Eintritt in Circulation – Theil eines *Schatzes* war. Dieser Schatz des A., der *potentiell neues Geldkapital* ist, ist kein *additionneller gesellschaftlicher Reichthum*, so wenig es das ist, wenn es in Consumtionsmitteln *verausgabt* würde. Als dem *Umlauf* entzognes Geld, war es also vorher in ihm vorhanden, mag vorher schon einmal als Schatzbestandtheil gelagert haben

oder vergoldeter Arbeitslohn, oder Productionsmittel od. irgend andre Waare versilbert haben, die constanten Kapitaltheile circulirt haben od. Revenue eines Kapitalisten. Es ist eben so wenig *neuer Reichthum* als Geld, vom Standpunkt der *einfachen Waarencirculation* aus betrachtet ausser seinem vorhandnen Werth dessen 10fachen Werth beträgt, weil es 10mal im Tag umgeschlagen, 10 verschiedne Waaren verwirklicht hat. Die Waaren sind ohne es da u. es selbst bleibt was es ist (*rather minus* durch Verschleiss) in einem Umschlag od. in 10. Nur in der *Goldproduction* – soweit das Goldproduct Mehrproduct enthält, Träger ||47| *von Mehrwerth*, ist neuer Reichthum (der *potentielles Geld*) geschaffen und nur soweit das ganze Neue Goldprodukt in Circulation tritt, vermehrt es das *Geldmaterial potentieller neuer Geldkapitale.*

Obgleich kein zuschüssiger, neuer gesellschaftlicher Reichthum, stellt dieser in *Geldform aufgeschatzte Mehrwerth neues potentielles Geldkapital* vor, wegen der *Funktion*, für die es aufgespeichert wird. (Wir werden später sehn, dass *neues Geldkapital* auch auf andrem Weg als durch *allmählige Vergoldung von Mehrwerth* entspringen kann.)

Geld wird der Circulation entzogen u. als *Schatz* aufgespeichert durch *Verkauf der Waare ohne nachfolgenden Kauf.* Diese Operation also *allgemein aufgefasst* scheint nicht abzusehn wo der *Käufer* herkommen soll, da in diesem Process – u. er muss allgemein aufgefasst werden, indem jedes *individuelle Capital* sich in Accumulationsprocedur befinden kann, – jeder verkaufen will, um aufzuschatzen, keiner kaufen. Stellte man sich den Circulationsprocess zwischen den verschiedenen Theilen der jährlichen Reproduction als in grader Linie verlaufend vor – was falsch, da er allzumal aus rückläufigen Bewegungen besteht, mit wenigen Ausnahmen – so müsste man mit dem Gold(resp. Silber)producenten beginnen, *der kauft, ohne zu verkaufen* u. voraussetzen, dass *alle andren an ihn verkaufen*, dass die Summe des *jährlichen gesellschaftlichen Mehrprodukts* (dem *Träger des Mehrwerths*) an ihn übergeht u. sämmtliche *andre Kapitalisten* sein von *Natur in Gold existirendes Mehrproduct* (also auch *Naturalvergoldung seines Mehrwerths*) *unter sich pro rata vertheilen*, (denn der Theil des Products des Goldproducenten, der sein funktionirendes Kapital zu ersetzen hat, ist schon gebunden u. disposed of), dass es der fonds ist, aus dem sie die Materie für Vergoldung ihres jährlichen Mehrwerths ziehn, dass also dieser sein *in Gold* producirter Mehrwerth der Werthgrösse nach = dem ganzen gesellschaftlichen jährlichen Mehrwerth, der erst in forma von Schatz sich verpuppen muss. So abgeschmackt diese Voraussetzungen, so hülfen sie weiter nichts, als *allgemeine gleichzeitige Schatzbildung* zu erklären, womit die Production selbst um keinen Schritt weiter käme (ausser auf Seite der Goldproducenten).

Bevor wir näher diese scheinbare Schwierigkeit lösen, ist zu unterscheiden: Accumulation in *Klasse I* (Production von Productionsmitteln) u. *Klasse II* (Production v. Consumtionsmitteln). Wir beginnen *mit Kategorie I.*

3) Es ist klar, dass sowohl die *Kapitalanlagen* in den zahlreichen Industriezweigen, woraus *Klasse I* besteht, wie die *verschiednen individuellen Kapitalanlagen* innerhalb jedes besondren Industriezweigs je nach ihrem *Lebensalter*, i.e. Funktionsdauer (ganz abgesehn v. ihrem Umfang, technischen Bedingungen etc, Marktverhältnissen u.s.w.) sich auf verschiednen Stufen des Processes der successiven *Verwandlung von Mehrwerth in potential moneycapital* befinden, sei es zur *Erweiterung ihres functionirenden Capitals*, sei es zur *Anlage v. Geldcapital in neuen industriellen Geschäften* – den 2 Formen der „Production auf erweiterter Stufenleiter". Folgt daher: *Ein Theil* davon verwandelt daher beständig sein zu *entsprechender Grösse angewachsnes* potentielles Geldkapital in productives Kapital, i.e. kauft mit dem angeschazten, durch Vergoldung v. Mehrwerth angeschatztem Geld *Productionsmittel* – additionelle Elemente v. constantem Capital – während ein andrer Theil noch begriffen ist mit der *Aufschatzung seines potentiellen Geldkapitals.* Kapitalisten diesen beiden Categorien angehörig treten sich also gegenseitig die *einen als Käufer*, die andern als *Verkäufer* – u. jeder der beiden in dieser exclusiven Rolle – gegenüber.

A. verkaufe z. B. 600 (= $\overset{c}{400} + \overset{v}{100} + \overset{m}{100}$) an B (der *mehr als einen Käufer* repräsentiren mag). Er hat für 600 Waare verkauft, gegen 600 in Geld, wovon *100 Mehrwerth darstellen*, die er der Circulation entzieht, i.e. *aufschatzt als Geld*; aber diese 100 Geld sind nur Vergoldung von 100 Mehrwerth, die *Geldform des Mehrproducts*, das der Träger eines Werths von 100. Diese *Schatzbildung* ist überhaupt keine Production, also von vorn herein auch kein Increment der Production. Die Action des Kapitalisten besteht dabei nur darin, dass er das durch *Verkauf des Mehrproducts* von 100 ergatterte Geld der Circulation entzieht, festhält u. mit Beschlag belegt. Diese Operation findet nicht nur Seitens des A, sondern auf zahlreichen Punkten der Circulationsperipherie von andern A′, A″, A‴ etc statt, Capitalisten die alle ebenso emsig an dieser Sorte Schatzbildung arbeiten. Mit Bezug auf *diese zahlreichen Punkte, wo Geld der Circulation entzogen* u. in *zahlreiche* individuelle *Schätze* erstarrt\aufhäuft, resp. *potentiellen Geldkapitalen*, scheinen *Hindernisse der Circulation*, weil sie das Geld immobilisiren u. es seiner mobility als Circulationsmittel für längere oder kürzere Zeit berauben. Aber zu erwägen, dass bei *einfacher Waarencirculation*, obgleich letztere noch nicht auf kapitalistischer Waarenpro-

duction begründet *Schatzbildung* stattfindet; immer das in Gesellschaft vorhandene Geldquantum grösser, als der in activer Circulation (weiter p. 51) |\|51| *Continuation v. p. 47 (see p. 47)* befindliche Theil desselben, obgleich sie je nach Umständen aufschwellen od. abnehmen. Wir finden *hier dieselben Schätze* u. dieselbe *Schatzbildung* wieder, aber jetzt als ein dem kapitalistischen Circulationsprocess immanentes Moment.

(Man begreift, welch Vergnügen, wenn innerhalb des Creditwesens, alle diese *potentiellen Kapitalien* durch ihre *Concentration* in Händen von banks etc zu *„loanable Capital"*, Geldkapital werden u. zwar nicht mehr *passivem* u. als Zukunftsmusik, sondern activem u. „wucherndem" (hier Wucher im Sinn des Wachsens).)

A. vollbringt diese Schatzung aber nur, sofern er – mit Bezug auf sein *Mehrproduct* – successiv nur als *Verkäufer*, nicht hintennach als *Käufer* auftritt. Diese *successive Production von Mehrproduct* – dem Träger seines zu vergoldenden Mehrwerths – ist also die *Voraussetzung* seiner Schatzbildung. Im gegebnen Fall, wo die *Circulation nur* innerhalb Klasse I *betrachtet wird*, ist die *Naturalform des Mehrproducts*, wie die des Gesammtprodukts, von dem es Theil bildet, *Naturalform eines Elements des constanten Kapitals Klasse I*, d.h. gehört in die Categorie der *Productionsmittel von Productionsmitteln*. Was daraus wird (zu welcher Funktion es dient) in der Hand der Käufer B, B′ etc, werden wir gleich sehn.

Was aber hier zunächst festzuhalten, ist dies: Obgleich A Geld – quoad Mehrwerth – der Circulation entzieht (um es aufzuschatzen), wirft er andrerseits *Waare* in sie hinein, ohne ihr andre Waare dafür zu entziehn, wodurch B, B′ etc ihrerseits befähigt, Geld hineinzuwerfen u. dafür *nur Waare ihr zu entziehn*. Im gegebnen Fall *geht diese Waare* ihrer Naturalform nach (wie ihrer Bestimmung) als *Element*, sei es fixes, sei es cirkulirendes, des *constanten Capitals* von B, B′ ein. Ueber letztres mehr, sobald wir es mit dem Käufer des Mehrproducts, dem B etc zu schaffen.

(Bemerken wir hier wieder nebenbei: Wir finden hier wieder – wie vorher (sub Betrachtung der einfachen Reproduktion), dass der *Umsatz der verschiednen Bestandtheile des jährlichen Produkts*, d.h. ihre *Circulation* (die zugleich *Wiederherstellung der Kapitalbestandtheile – Reproduction des Capitals* auf einfacher oder erweiterter Stufenleiter u. zwar des *Capitals in seinen verschiednen Bestimmtheiten (constant, variable, fix, circulirend, Geldkapital, Waarenkapital)* sein muss), ganz wie wir sub I) sahn z.B. bei Reproduction des fixen Kapitals – keineswegs blossen *Kauf von Waare voraussetzt*, der *sich durch nachfolgenden Verkauf od. Verkauf, der sich durch nachfolgenden Kauf* ergänzt, so dass in fact *nur Umsatz v. Waare gegen Waare stattfände*, wie das die Politische Oekonomie namentlich die freetrade economy seit Physiocraten u. A. Smith voraussetzt. Wir

sahen bei der einfachen Reproduction, dass die periodische *Erneuerung des fixen Bestandtheils z. B.* des *constanten Capitals IIc* [–(welcher gesammte Kapitalwerth sich umsetzt in Elemente (v + m)(I)), welches im Zwischenraum zwischen erster Erscheinung des fixen Kapitals, u. während seiner *ganzen Functionszeit*, wo es noch nicht *erneuert* wird, sondern in der alten Form fortwirkt, *während sein Werth* sich *allmählig niederschlägt in Geld* –] voraussetzt *blossen Kauf* des fixen Theils von *c.II*, der sich aus Geldform in Naturalform *rückverwandelt*, dem entspricht *blosser Verkauf v. m.(I)*, andrerseits *blosser Verkauf v. c.II*, (des fixen Werttheils desselben, der sich in Geld niederschlägt), dem entspricht *blosser Kauf v. m(I)*. Damit sich hier der Umsatz *normal vollziehe*, vorausgesetzt, dass *blosser Kauf* (Seitens cII) dem Werthumfang nach = blossem *Verkauf* (Seitens cII) und ebenso dass der *blosse Verkauf* von m(I) an cIIa) = seinem blossen Kauf von cIIb). Ebenso hier: dass der blosse *Verkauf* des schatzbildenden Theils A, A′ in m(I) in *Gleichgewicht* mit dem Schatz in *Elemente zusätzlichen productiven Kapitals* verwandelnden Theils B, B′ etc in mI.

Soweit das Gleichgewicht dadurch hergestellt, dass auf Kauf Verkauf u. vice versa zu *gleichem Werthbetrag* folgt, findet *Rückfluss des Geldes* an die Seiten statt, die es beim *Kauf vorgeschossen*, die zuerst verkauft haben, bevor sie wiederkauften. Das wirkliche Gleichgewicht mit *Bezug auf den Waarenumsatz selbst* – die verschiednen Theile des jährlichen Products – aber bedingt durch *gleichen Werthbetrag der gegen einander umgesetzten Waaren.*

Soweit aber bloss *einseitige Metamorphosen* stattfinden, *Masse blosser Käufe* einerseits, *Masse blosser Verkäufe* andrerseits – u. wir haben gesehn, dass der normale Umsatz des jährlichen Products auf kapitalistischer Grundlage diese einseitigen Metamorphosen *bedingt* – Gleichgewicht nur vorhanden, wenn vorausgesetzt, dass *Werthbetrag* der einseitigen Käufe und *Werthbetrag* der einseitigen Verkäufe *sich decken.* – Dass die *Waarenproduction* die allgemeine Form der kapitalistischen Production schliesst ein die Rolle, die das Geld, nicht nur als Circulationsmittel, sondern als *Geldkapital* in derselben spielt u. erzeugt *gewisse dieser Productionsweise eigenthümliche Bedingungen des normalen Umsatzes*, des normalen Verlaufs der Reproduction, sei es auf einfacher, sei es auf erweiterter Stufenleiter, die in eben so viele *Bedingungen des anormalen Verlaufs*, Möglichkeiten von *Krisen*, umschlagen, da das *Gleichgewicht* bei der naturwüchsigen Gestaltung dieser Production – selbst *ein Zufall* ist.|

|52| Wir haben eben so gesehn, dass bei dem *Umsatz v(I) mit entsprechendem Werthbetrag c(II)* zwar für c(II) schliesslich *Ersatz v. Waa-*

re (II) durch gleichen *Werthbetrag v. Waare (vI)* stattfindet, dass also Seitens des *Capitalisten II* hier *Verkauf der eignen Waare* nachträglich sich ergänzt durch *Kauf von Waaren I* zum selben Werthbetrag. Dieser *Ersatz* (cf. Buch I) findet statt; es findet aber nicht statt *Austausch Seitens der Kapitalisten I u. II* in diesem Umsatz ihrer wechselseitigen Waaren. c(II) verkauft seine Waare an die *Arbeiterklasse* von I, sie tritt ihm *einseitig* als Waarenkäufer, es tritt ihr einseitig als *Waarenverkäufer* gegenüber; mit dem von ihr gelösten Geld tritt cII einseitig als *Waarenkäufer* den Kapitalisten I gegenüber, diese ihm pro *v(I)* einseitig als *Waarenverkäufer*. Durch diesen Waarenverkauf reproducirt I) schliesslich nur sein variables Kapital wieder in *Geldform*, sub specie des *Geldkapitals*. Tritt das *Kapital I)* dem II) einseitig als *Waarenverkäufer* gegenüber (pro vI), so *seiner Arbeiterklasse* einseitig als *Waarenkäufer* im *Ankauf ihrer Arbeitskraft*, u. tritt die Arbeiterklasse I den Capitalisten II einseitig als *Waarenkäufer* gegenüber, so den *Kapitalisten I* einseitig als *Waarenverkäufer*, nämlich als *Verkäufer ihrer Arbeitskraft*.

Der *fortwährende Verkauf der Arbeitskraft* Seitens der Arbeiterklasse I, die *Wiederherstellung des variablen Kapitalwerths* aus *Theil ihres Waarenkapitals in Geldkapital*, die *Ersetzung eines Theils ihres constanten Kapitals* aus *Theil ihres Waarenkapitals in die Naturalform ihres constanten Kapitals* – bedingen sich wechselseitig, werden aber vermittelt durch einen sehr complicirten Process, der in fact sich 3 in einander verschlingende u. unabhängig v. einander vorgehende Circulationsprocesse einschliesst.

1) *Seitens der Arbeiter (I) A—G (= W—G)* Verkauf *ihrer Arbeitskraft an die Kapitalisten I*; *G—W* (Kauf der Waaren v. Capitalisten II). Also *A—G(I) ... G—W(II)*. Resultat: *A* (Arbeitskraft) erhalten, wieder als *Waare auf Arbeitsmarkt(I)*.

2) *Seitens der Kapitalisten II) W—G* (Verkauf ihrer Waaren an Arbeiter I) ... *G—W* (Kauf der Waaren (vI) von Kapitalisten I). *Resultat: Wiederherstellung eines Theils ihres constanten Kapitals in Naturalform.*

3) *Seitens der Kapitalisten I) G—A* (Kauf der Arbeitskraft I)—*W—G* (Verkauf eines Theils ihrer Waaren (des Theils v von den durch die Arbeiter I neugeschaffnen (v + m)I) an die *Kapitalisten II. Resultat: Wiederherstellung ihres variablen Kapitalwerths* aus Werttheil des Waarenkapitals (I) als *variables Geldkapital*.

Die Complicirtheit des Processes selbst bietet ebenso viel Anlässe zu anormalem Verlauf.]

Das Mehrproduct – der Träger des Mehrwerths – kostet den Aneignern desselben, den Capitalisten I, *Nichts*. Sie haben in keiner Art *Geld* od. *Waare* vorzuschiessen, um es zu erhalten. Was sie vorschiessen (i.e.

kaufen) (*Vorschuss* (avance) wie bei den *Physiokraten* die allgemeine Form von *Werth* verwirklicht in Elementen von *Productivem Kapital.* Der Arbeiter wird unter allen Umständen nur bezahlt, nachdem seine *Arbeitskraft* bereits im *Productionsprocess* gewirkt hat, nachdem sie sich also bereits *verwirklicht* hat in Waare für den Kapitalisten. Dass je nach der Dauer der *Productionsperiode* u. der Natur des Products der *Verkauf der Waare* (er kann bei Production auf *Ordres* schon stattgefunden haben *bevor* der Arbeitsprocess *beginnt*) *kürzer od. länger* nach bereits in fertigem od. unfertigem Product verwirklichter u. *bereits bezahlter* Arbeit stattfindet, ändert an dieser kategorischen Bestimmung des „Vorschusses" nichts) ist nichts als ihr *constantes u. variables Kapital.* Der Arbeiter *erhält* ihnen nicht nur durch seine Arbeit *ihr constantes Kapital, er ersetzt ihnen nicht nur den variablen Kapitalwerth* durch einen *entsprechenden neugeschaffnen Werttheil* in Form v. Waare; durch seine *Mehrarbeit* liefert er ihnen einen in *Form von Mehrproduct existirenden Mehrwerth.* Durch den successiven Verkauf desselben bilden sie den *Schatz*, additionelles *potentielles Geldkapital.* Im hier betrachteten Fall existirt dieser Mehrwerth von vorn herein in *Productionsmitteln v. Productionsmitteln.* Erst in der Hand von B, B′, B″ etc (I) *functionirt* dies Mehrprodukt als *additionelles constantes Kapital* (aber es ist dies *virtualiter*, bevor es verkauft ist, in der Hand der Schatzbildner A, A′, A″ etc (I)). Es ist dies, wenn wir bloss den *Werthumfang der Reproduction* Seitens I betrachten, innerhalb der *Grenzen der einfachen Reproduktion*, denn kein zusätzliches Kapital ist in Bewegung gesetzt worden um dies *virtualiter additionelle constante Kapital* (das Mehrproduct) *zu schaffen*; auch keine *grössere Mehrarbeit*, als die auf Grundlage der einfachen Reproduction verausgabte. ||53| Der Unterschied liegt hier nur in *der Form der angewandten Mehrarbeit*, der konkreten Natur ihrer besondren nützlichen Weise. Sie *ist verausgabt worden* in *Productionsmitteln v. Productionsmitteln* (I), statt in Production v. *Productionsmitteln*, die funktioniren sollen für II und dort cII) bilden. (Bei der einfachen Reproduction wurde vorausgesetzt, dass der ganze Mehrwerth I verausgabt wird als Revenue, also in Waaren II; er besteht hier also nur aus *Productionsmitteln*, die cII) in seiner Naturalform wieder zu ersetzen haben. Nun gehn die Producte gewisser Productionszweige v. I nicht als Productionsmittel in II ein, sondern können nur wieder dienen als Productionsmittel in I selbst. Das Product dieser Zweige dem Werth nach, wie das jeden andern Zweiges zerfällbar in $c + v + m$. Was wird also aus diesem m bei *Voraussetzung der einfachen Reproduction*, die nicht den Stoff liefert für additionelles constantes Capital I? Dies zu betrachten sub I bei der einfachen Reproduction.)

Es folgt also, dass innerhalb der *einfachen Reproduction* – bloss dem *Werthumfang* nach betrachtet – das *materielle Substrat* der Reproduction auf erweiterter Stufenleiter, der *wirklichen Kapitalaccumulation*, producirt wird. Es ist ganz einfach (im vorliegenden casus) direct in *Production von Productionsmitteln* verausgabte *Mehrarbeit I*, in *Schöpfung von virtuellem Surplus-constantem Kapital I* verausgabte Mehrarbeit der Arbeiterklasse (I). Die *Bildung v. virtuellem neuem zusätzlichem Geldkapital* Seitens A, A′, A″ etc I – durch successiven Verkauf ihres Mehrproducts, das ohne alle zusätzliche Geldausgabe gebildet – ist also die *blosse Geldform* additioneller Production v. Productionsmitteln (I).

Production v. *virtuell additionellem Geldkapital* drückt also *hier* (*additionelles Geldkapital kann*, wie wir später sehn werden, sich auch ganz anders bilden) nichts aus als ein *Phänomen des Productionsprocesses* selbst, Production einer bestimmten Form v. *Productivem Capital* od. vielmehr dessen Elementen.

Production auf grosser Stufenleiter von virtuell additionellem Geldkapital – auf zahlreichen Punkten der Cirkulationsperipherie – ist also nichts als Resultat und Ausdruck *vielseitiger Production von virtuell zusätzlichem productivem Kapital*, dessen Entstehung selbst keine „zusätzlichen" Geldausgaben Seitens der industriellen Kapitalisten voraussetzt.

Die successive Verwandlung dieses *virtuell zusätzlichen productiven Kapitals* in virtuelles *Geldkapital* (Schatz) Seitens A, A′, A″ etc I, die durch den successiven Verkauf ihres Mehrprodukts bedingt ist, also *durch successiven einseitigen* Waarenverkauf ohne ergänzenden Kauf, vollzieht sich *in successiver Entziehung von Geld aus der Circulation* u. ihr entsprechender Schatzbildung. Dies Geld – except der Fall, wo der *Goldproducent der Käufer* – unterstellt in *keiner Weise zusätzlichen edlen Metallreichthum*, sondern nur *veränderte Funktion von in Umlauf befindlichem Geld.* Eben funktionirte es als Circulationsmittel, jetzt *funktionirt es als Schatz*, virtuell sich bildendem *neuem Geldkapital.* Bildung v. *zusätzlichem Geldcapital* u. *Masse des in einem Land befindlichen edlen Metalls* stehn also in keiner ursächlichen Verbindung mit einander.

Es folgt daher ferner: *Je grösser bereits das in einem Land* – hier sub I) – *funktionirende productive Capital* (eingerechnet die ihm incorporirte Arbeitskraft, den Erzeuger des Mehrproducts u. der Mehrarbeit), je entwickelter die Productivkraft der Arbeit u. damit auch die technischen Mittel rascher Ausweitung der Production v. Productionsmitteln, – je grösser daher auch die *Masse des Mehrproducts* (nach *Werth* u. der Masse der Gebrauchswerthe worin es sich darstellt) – desto *grösser* 1) das *virtuell zusätzliche productive Kapital* (in der Form v. Mehrprodukt in der Hand v. A, A′, A″ etc I) u. 2) Die *Masse* dieses in Geld verwandelten

Mehrproducts, also des *virtuell additionellen Geldkapitals* (in Händen v. A, A′, A″ (I)). (Wenn also *Fullarton* z. B. nichts von der *Ueberproduction* im gewöhnlichen Sinn wissen will, wohl aber von *Ueberproduction v. Kapital, viz. Geldkapital*, so beweist das wieder, wie absolut wenig selbst *die besten bürgerlichen Oekonomen vom Mechanismus ihres Systems verstehen.*)

Notabene: Wenn das *Mehrproduct*, direct producirt u. angeeignet durch die Capitalisten I, die *reale Basis* ||54| *der wirklichen Kapitalaccumulation*, d. h. der *Reproduction auf erweiterter Stufenleiter ist*, – es funktionirt *actuell erst als solches* in den Händen v. B, B′, B″ etc (I) –, so ist es dagegen in seiner *Geldverpuppung* – als *Schatz* u. bloss sich successiv bildendes *virtuelles Geldkapital* – absolut unproduktiv, läuft dem Productionsprocess in dieser Form parallel, liegt aber ausserhalb desselben. Es ist ein Bleigewicht (dead weight) der kapitalistischen Production. (Die Sucht, diesen als *virtuelles Geldkapital* sich aufschatzenden *Mehrwerth* sowohl zu Profit als zu „Revenue" brauchbar zu machen, findet im *Creditsystem* u. *den „Papiercher"* das Ziel seines Strebens. Das *Geldkapital* erhält dadurch in einer andern Form den enormsten Einfluss auf den Verlauf u. die Entwicklung des kapitalistischen Productionssystems.)

Einerseits *setzt die Grösse* des *bereits funktionirenden Kapitals* (hence die entsprechende relative Grösse des in *virtuelles Geldkapital* umgesetzten Mehrprodukts) voraus, dass die *Erweiterung seiner Stufenleiter* aber auch viel erweiterten Umfang v. virtuellem Geldkapital erheischt, also absolut viel *grössere Massen* v. *virtuellem Geldkapital* im unproductiven Zustand der Geldverpuppung verharren.

Andrerseits, bei der *absoluten Vergrösserung* des Umfangs [des] jährlichen reproducirten virtuellen Geldkapitals, ist aber auch dessen *Segmentation* leichter, i. e. dass es rascher *als neues Kapital* sei es in Hand desselben Kapitalisten (in zusätzlichem neuem Geschäft angelegt) angelegt wird, sei es in andren Händen (Familiengliedern etc). *Segmentation v. Geldkapital* meint hier, dass es ganz losgetrennt wird, um als *neues Geldcapital in neuem selbstständigem Geschäft* angelegt zu werden.

Wenn für die Verkäufer des Mehrprodukts A, A′, A″ etc (I) selbes *directes Ergebniss* des Productionsprocesses ist, der ausser dem auch bei einfacher Reproduction erheischten Vorschuss in constantem und variablem Kapital, keine *weiteren Circulationsakte* voraussetzt, wenn sie ferner die *reale Basis* der Reproduction auf erweiterter Stufenleiter liefern, in der That *virtuell zusätzliches constantes Kapital* fabriciren, so dagegen die B, B′, B″ (I) verhalten sich differently: 1) erst in ihrer Hand wird das *Mehrprodukt* der A, A′, A″ etc (I) actuell *funktioniren* als *zusätzliches constantes Kapital* (da wir einstweilen noch ausser Acht lassen das andre

Element des productiven Kapitals, die *zusätzliche Arbeitskraft*, hence das zusätzliche variable Kapital); 2) aber, damit es in ihre Hände komme, ist ein *Circulationsakt* erfordert, sie haben das *Mehrprodukt* zu kaufen.

ad 1) ist hierauf zu bemerken – worauf später einzugehn – dass ein *grosser Theil des Mehrproducts* (virtuellen zusätzlichen constanten Kapitals) producirt durch A etc (I) in *diesem* Jahr producirt, erst im *nächsten Jahr* (od. noch später) *actuell* in den Händen von B etc (I) als *industrielles Kapital* funktioniren kann;

ad 2) fragt sich, wo kömmt das zu dem Circulationsprocess *nöthige Geld her*?

Soweit die Waaren (Producte) die B, B′, B″ etc (I) produciren, selbst wieder *in natura* in ihren Productionsprocess eingehn, versteht es sich v. selbst, dass *pro tanto* ein Theil ihres *eignen Mehrproducts* direct (ohne Vermittlung durch Circulationsprocess) übertragen wird in ihr *productives Kapital* u. *hier als additionelles Element des constanten Capitals eingeht*. Pro tanto sind sie aber auch keine Vergolder des Mehrproducts von A, A′, etc (I).

Hiervon abgesehn, wo kommt das *Geld* her? Wir wissen, dass sie ihren Schatz wie A, A′ etc gebildet, durch Verkauf ihrer respectiven Mehrproducte, aber nun an's Ziel gelangt sind, wo ihr als Schatz aufgehäuftes nur *virtuelles* zusätzliches Geldkapital nun *effective* als *zusätzliches Geldkapital* funktionirt. Aber damit drehn wir uns nur im Zirkel. Die A's (I) entziehn jetzt Geld der Circulation und werfen dafür Waare in sie hinein; die B's (I) thaten das vorher, u. werfen jetzt Geld in sie hinein, um ihr Waare zu entziehn. Damit kommen wir nur auf die Frage, wo das *Geld* herkomme, das die B's (I) früher entzogen?

Wir wissen jedoch schon *aus der Betrachtung der einfachen Reproduction*, dass sich eine gewisse Geldmasse in Händen der Kapitalisten I u. II befinden muss, um ihren *Mehrwerth (resp. Mehrproduct)* umzusetzen. Dort kehrte dies Geld, das nur zu spending in revenue, Verausgabung in Consumtionsmittel diente, zu den Kapitalisten zurück im Maass wie sie es vorgeschossen zum *Umsatz* ihrer respectiven Waaren; hier erscheint *dasselbe Geld* wieder, aber *mit veränderter Funktion*. Die A's u. die B's (I) liefern sich abwechselnd das Geld zur Verwandlung v. Mehrproduct in *zusätzliches virtuelles Geldkapital* u. werfen abwechselnd das *neugebildete Geldkapital* als Kaufmittel in die Circulation zurück.

Das Einzige, was hierbei vorausgesetzt ist, ist dass *die im Land befindliche Geldmasse* (Umlaufsgeschwindigkeit etc vorausgesetzt) hinreicht sowohl für Schatzbildung als active Circulation – selbe Voraussetzung| |55| die, wie wir sahen, auch bei einfacher Waarencirculation erfüllt sein muss. Blos die *Funktion der Schätze* ist hier verschieden. Blos muss die

vorhandne Geldmasse grösser sein, 1) weil bei der kapitalistischen Production alles Product (mit erwähnter Ausnahme) als *Waare* producirt wird, also Geldverpuppung durchmachen muss; 2) auf Basis derselben Masse des Waarenkapitals u. Werthumfang derselben nicht nur absolut grösser, sondern mit ungleich grösserer Geschwindigkeit wächst; 3) ein *immer ausgedehnteres variables Kapital* stets in *Geldkapital* sich umsetzen muss; 4) mit der *Erweiterung der Production* die Bildung neuer Geldkapitalien Schritt hält, also das Material für ihre Schatzform da sein muss. – Gilt dies schlechthin für die erste Phase der kapitalistischen Production, wo selbst das Creditsystem von vorzugsweis metallischer Circulation begleitet ist, so gilt es selbst soweit für die entwickeltste Phase des Creditsystems, da dessen Basis die Metallcirculation bleibt.

Einerseits können hier *additionelle Goldproduction* (Production der edlen Metalle), so weit sie reichlich od. spärlich abwechselnd, *störende Preiseinflüsse* auf Waaren produciren, nicht nur in längeren, sondern innerhalb sehr kurzer Perioden; andrerseits ist der *ganze Creditmechanismus* beständig damit beschäftigt, die *wirkliche Metallcirculation* durch allerhand Operationen, Methoden, technische Einrichtung, auf ein (relativ) stets wachsendes Minimum zu beschränken – womit auch die Künstlichkeit der ganzen Maschinerie u. die Aussetzung grösserer Gefährdung derselben Hand in Hand gehn.

Es können die verschiednen B, B′, B″ etc (I), deren *virtuelles neues Geldkapital* als *actives in Operation tritt*, wechselseitig ihre Producte *(Theile ihres Mehrproducts)* von einander zu kaufen u. an einander zu verkaufen haben. *Pro tanto* fliesst das zur Circulation des Mehrproducts vorgeschossne Geld – bei normalem Verlauf – in derselben Proportion an die verschiednen B's (I) zurück in derselben Proportion worin sie solches zur Circulation ihrer respectiven Waaren vorgeschossen haben. (Circulirt das *Geld als Zahlungsmittel*, so sind hier nur *Bilanzen* zu zahlen, so weit sich die wechselseitigen Käufe und Verkäufe nicht decken. Es ist aber wichtig überall zunächst die *metallne Circulation* in *ihrer einfachsten Form* (der ursprünglichen) vorauszusetzen, weil sich damit flux, reflux, Compensation v. Bilanzen, etc kurz alle Momente, die im Creditsystem als bewusst *geregelte Verläufe* erscheinen, als *unabhängig vom Creditsystem* vorhanden darstellen, die Sache in *naturwüchsiger* Form bevor in *reflectirter*.)

Jetzt haben wir, da es sich bisher nur um additionelles *constantes Capital* gehandelt uns zu wenden zur *Betrachtung des additionellen variablen Kapitals*.

Es ist weitläufig auseinandergesetzt in *„Capital" (Buch I)* etc, dass *Arbeitskraft* immer vorräthig auf Basis kapitalistischer Production u. wie,

wenn nöthig, ohne Vergrösserung der beschäftigten Anzahl Arbeiter od. Masse Arbeitskraft *mehr Arbeit* flüssig gemacht werden kann. Pour le moment daher nicht nöthig weiter hierauf einzugehn, vielmehr anzunehmen, dass der in *variables Kapital* verwandelbare Theil des *neugebildeten Geldkapitals* immer die Arbeitskraft vorfindet, worin es zu verwandeln.

(Es ist ditto (in Buch I) auseinandergesetzt worden, dass ein gegebnes Kapital, ohne Accumulation, within certain limits seinen Productionsumfang erweitern kann. Hier aber handelt es sich um *Kapitalaccumulation* im specifischen Sinn, so dass die Production auf erweiterter Stufenleiter bedingt Verwandlung v. Mehrwerth in zuschüssiges Kapital, also auch erweiterte Kapitalbasis der Reproduction, resp. Production.)

Der *Goldproducent* kann einen Theil *seines goldnen Mehrwerths* als *virtuelles Geldkapital accumuliren* –; sobald es den nöthigen Umfang erreicht, kann er es direct in *variables Kapital* umsetzen (während die andren erst ihr Mehrproduct zu verkaufen haben) ditto in *Elemente des constanten Kapitals*. Doch muss er in letzterem Fall *die materiellen Elemente* seines constanten Kapitals *vorfinden*. Ob wie bei der bisherigen Darstellung angenommen wird, dass jeder Producent auf Lager arbeitet u. dann seine Waare auf den Markt bringt, od. ob er auf Ordre arbeitet, die *reale Erweiterung der Production* – i.e. das *Mehrproduct* in beiden Fällen vorausgesetzt, das einemal als schon vorhanden, das andremal als *virtuell* lieferbar.

4) Wir haben bisher vorausgesetzt, dass die A, A′, A″ etc (I) ihr Mehrproduct verkaufen an die B, B′, B″ etc (I). *Gesetzt aber A(I) vergolde sein Mehrprodukt durch Verkauf an B(II)*. Dies kann nur dadurch geschehn, dass nachdem er an II) Productionsmittel verkauft, er nicht hinterher Consumtionsmittel kauft, also nur durch *einseitigen Verkauf* seinerseits. Sofern nun c(II) aus Form v. Waarenkapital in die Naturalform v. constantem Kapital nur umsetzbar dadurch ||57| dass nicht nur v(I) sondern auch ein Theil wenigstens von M(I) sich umsetzt gegen einen Theil v. c(II) (das in Form v. Consumtionsmitteln existirt) hence – wenn A sein M(I) dadurch vergoldet, dass dieser Umsatz nicht vollzogen wird – i.e. dass A(I) das aus Verkauf seines M(I) von II) gelöste Geld der Circulation entzieht, statt es in Kauf v. Waaren CII umzusetzen – so findet zwar auf Seite des A(I) *Bildung von virtuellem zusätzlichem Geldkapital* statt, aber auf andrer Seite liegt ein dem Werthumfang nach gleicher Theil des constanten Kapitals von B(II) fest in der *Form von Waarenkapital*, ohne sich in die Naturalform von constantem Capital (constantem Theil des productiven Kapitals) umsetzen zu können. In andern Worten: ein *Theil der Waaren des B.* – u. prima facie ein Theil, ohne dessen Verkauf er sein constantes Kapital nicht ganz in productive Form rückverwandeln kann

– ist *unverkäuflich* geworden, u. mit Bezug auf ihn findet daher *Ueberproduction* statt, welche ditto mit Bezug auf ihn die *„Reproduction"* – selbst auf gleichbleibender Stufenleiter – hemmt.

In diesem Fall: Das *zusätzliche virtuelle Geldkapital* auf Seiten von A(I) ist zwar *vergoldete Form von Mehrprodukt* (Mehrwerth), also ein *index* von Production; aber Mehrproduct (Mehrwerth) als solches betrachtet ist Phänomen *einfacher Reproduction*, noch nicht der Reproduction auf erweiterter Stufenleiter. (V + M)I (wo dies jedenfalls von *Theil von M* gilt) müssen sich umsetzen schliesslich gegen CII), damit die *Reproduction von CII auf gleichbleibender Stufenleiter* vor sich gehe. A(I) durch den Verkauf seines Mehrproducts an B(II) hat einen entsprechenden Werththeil von dessen constantem Kapital ihm in Naturalform geliefert, aber zugleich durch Entziehung des Geldes aus der Circulation – durch nicht Vervollständigung seines Verkaufs mittelst nachfolgenden Kaufs – einen dem Werth nach gleichen *Waarentheil* des B(II) *unverkäuflich* gemacht. Fassen wir also die gesellschaftliche Gesammtreproduction ins Aug – die gleichmässig die Kapitalisten I u. II umschliesst – so drückt die *Verwandlung des Mehrproducts v. A(I) in virtuelles Geldkapital* die *Nichtrückverwandelbarkeit* eines dem Werthumfang nach gleichen *Waarenkapitals* (von BII) in *productives Kapital* (constantes) aus, also nicht *virtuell Production auf erweiterter Stufenleiter*, sondern *Hemmung der einfachen Reproduktion* aus, hence ein *Deficit* in der einfachen Reproduktion. Da die Bildung u. der Verkauf des Mehrprodukts von A(I) selbst *Phänomene der einfachen Reproduktion* sind, so haben wir hier auf *Grundlage der einfachen Reproduktion selbst* folgende einander wechselseitig bedingende Phänomene: *Bildung v. virtuell zuschüssigem Geldkapital* bei Klasse I), (daher *Unterconsumtion* vom Standpunkt II), *Festsetzung v. Waarenvorräthen* auf Seite II, die nicht *rückverwandelbar in productives Kapital*, also *relative Ueberproduktion* (für II); Ueberschüssiges Geldkapital (I) u. *Deficit in der Reproduction* (II).

Ohne an diesem Punkt hierbei näher zu verweilen, folgendes zu bemerken: Es ist bei Darstellung der einfachen Reproduktion vorausgesetzt worden, dass der *ganze Mehrwerth* (I u. II) als Revenue verausgabt wird. In der That aber wird ein Theil des Mehrwerths als Revenue verausgabt, ein andrer in Kapital verwandelt. Wirkliche Accumulation findet nur unter dieser Voraussetzung statt. Dass die *Accumulation* sich auf Kosten der *Consumtion* mache ist – so allgemein gefasst – selbst eine *Illusion*, die dem *Wesen der kapitalistischen Produktion widerspricht*, indem sie voraussetzt, dass der Zweck u. treibendes Motiv derselben die Consumtion sei, nicht aber Ergatterung v. Mehrwerth u. Capitalisation desselben, i. e. Accumulation. Die weiter hiermit verknüpften Probleme werden sich weiter

zeigen, indem wir jetzt betrachten, wie die *Accumulation* in der Klasse II vor sich gehn kann.

5) Accumulation in Klasse II.

a) Die *erste Schwierigkeit* mit Bezug auf CII) – i. e. seine Rückverwandlung aus Bestandtheil von Waarencapital II in die Naturalform *von constantem* Capital II – betrifft die *einfache Reproduktion*. Nehmen wir das frühere Schema,

$$\overbrace{1000v + 1000m(I)}$$
$$2000c(II)$$

Wird nun z. B. $\frac{1000}{2}$m od. 500_m(I), die Hälfte des Mehrprodukts I wieder selbst als constantes Kapital der *Kategorie I* einverleibt, so kann dieser in I rückbehaltne Theil seines Mehrprodukts keinen Theil von CII ersetzen. Statt in Consumtionsmitteln umgesetzt zu werden, (u. hier in *dieser Abtheilung der Circulation* zwischen I und II findet im *Unterschied zum Ersatz* von 1000_c*(II) durch* 1000_v*(I)* wirklicher *wechselseitiger Austausch*, also *doppelseitiger Stellenwechsel der Waaren* statt) soll es als zusätzliches Productionsmittel in I selbst dienen. Es kann diese Funktion nicht gleichzeitig in I u. II verrichten, oder alias ausgedrückt, der Capitalist kann den Werth seines Mehrprodukts nicht in Consumtionsmittel verausgaben u. gleichzeitig das Mehrproduct | |58| selbst productiv consumiren, i. e. seinem productiven Kapital einverleiben. Statt $\overset{v+m}{2000}$(I) sind also nur $\overset{v+m}{1500}$(I), nämlich ($1000_v + 500_m$)I umsetzbar gegen $2000_{(c)}$II); i. e. 500_c(II) sind aus ihrer Waarenform nicht rückverwandelbar in productives Capital (constantes) II. Es fände also in II eine Ueberproduktion statt genau entsprechend dem in I vorgegangnen Process zur Erweiterung der Stufenleiter der Produktion I. Die Ueberproduktion in II würde vielleicht so sehr auf I reagiren, dass selbst der Rückfluss der von den Arbeitern I in II verausgabten 1000 nur theilweis stattfände, diese 1000 also nicht in Form von variablem Geldcapital in die Hände der Capitalisten I zurückkehrte. Sie fänden sich so gehemmt selbst in der Reproduction auf gleichbleibender Stufenleiter u. zwar durch den blossen Versuch, letztere zu erweitern. Und dabei ist zu erwägen, dass in I nur einfache Reproduktion stattgefunden, dass nur die *Elemente*, wie [sie] sich im Schema I finden – zum Behuf der Erweiterung der Reproduktion in der *Zukunft*, sage *next year* – verschieden arrangirt od. gruppirt sind.

Man könnte diese Schwierigkeit zu umgehn versuchen – so: Die 500(c)(II), die auf Waarenlager der Capitalisten II liegen, u. nicht unmit-

telbar in productives Kapital umsetzbar sind, sind so weit entfernt Ueberproduktion zu sein, dass sie umgekehrt ein *nothwendiges Element der Reproduktion darstellen*, welches wir bisher vernachlässigt haben. Man sah, dass *Geldvorrath* sich an vielseitigen Punkten aufhäufen, also der Circulation entzogen werden muss, theils um die Bildung v. *neuem Geldkapital* innerhalb I selbst zu ermöglichen, theils um den *Werth des sich allmählig verzehrenden fixen Kapitals* transitorisch in *Geldform* festzuhalten. Andrerseits – da bei der Darstellung des Schemas *alles Geld u. alle Waaren* sich de prime abord ausschliesslich in den Händen der Kapitalisten I u. II befinden, weder *Kaufmann, noch Geldhändler, noch Banquier, noch blos consumirende u. nicht direct in der Waarenproduktion betheiligte Klassen* hier existiren – ist für die Reproduktion ebenso unentbehrlich die beständige Bildung von *Waarenlagern*, hier in den Händen ihrer respectiven Producenten selbst, um die Maschinerie in Gang zu halten. Die 500c(II), die auf Lager der Capitalisten II liegen, stellen also den Waarenvorrath (in Consumtionsmitteln) dar, der die Continuität des in der Reproduktion eingeschlossnen Consumtionsprocesses vermittelt, hier den Uebergang aus einem Jahr ins andre. Der Consumtionsfonds (noch in den Händen seiner Verkäufer u. zugleich Producenten befindlich) kann nicht dies Jahr auf 0 herabsinken, um nächstes Jahr mit 0 zu beginnen, so wenig dies beim Uebergang vom heutigen Tag zum folgenden der Fall sein kann. Da beständige Neubildung solcher Waarenlager – wenn auch in wechselndem Umfang statt haben muss – so müssen unsere kapitalistischen Producenten II ein *Geldreservekapital* haben, das sie befähigt mit ihrem Productionsprocess fortzufahren, obgleich ein Theil ihres productiven Kapitals transitorisch festliegt in Waarenform. Sie verbinden ja der Voraussetzung nach das ganze Kaufmannsgeschäft mit dem Productionsgeschäft; sie müssen also auch über das additionelle *Geldkapital* verfügen, das bei Verselbstständigung der Funktionen des Reproduktionsprocesses unter verschiedne *Sorten v. Kapitalisten* – sich in den Händen der Kaufleute befindet.

Es ist hierauf zu erwiedern: 1) solche Vorrathbildung – u. ihre Nothwendigkeit – gilt sowohl für die Kapitalisten I wie für die Kapitalisten II. Als blosse Waarenverkäufer betrachtet unterscheiden sie sich nur dadurch dass sie Waaren verschiedner Sorten verkaufen. Der Vorrath in Waaren II unterstellt einen früheren Vorrath in Waaren I. Vernachlässigen wir diesen auf der einen Seite, so müssen wir es auch auf der andren. Betrachten wir ihn aber auf beiden Seiten, so wird am Problem nichts geändert. 2) Wie dies Jahr mit einem Waarenvorrath für nächstes (Seite II) abschliesst, so hat es begonnen mit einem Waarenvorrath ihm überliefert vom vorigen Jahr. Bei Analyse der jährlichen Reproduktion – auf

ihren abstractesten Ausdruck reducirt – müssen wir ihn also in beiden Seiten vernachlässigen. Indem wir diesem Jahr seine ganze Production lassen, also das was es als *Waarenvorrath* an nächstes Jahr abzugeben, *nehmen* wir ihm aber auch andrerseits den *Waarenvorrath*, den es vom vorigen Jahr empfangen, u. haben damit in der That das Gesammtproduct eines Durchschnittjahrs als Object der Analyse vor uns; 3) Der einfache Umstand, dass die Schwierigkeit, die umgangen werden soll, uns nicht aufstiess bei Betrachtung der einfachen Reproduktion, beweist dass es sich um *ein specifisches Phänomen* handelt, das nur dem Rearrangement, der verschiednen Gruppirung (mit Bezug auf Reproduktion) der Elemente I geschuldet ist, eine Andersgruppirung ohne welche überhaupt keine Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter stattfinden könnte. |

|59| Wir betrachten nun die Reproduktion nach folgendem Schema:

$$\text{a)}\quad \left.\begin{array}{l} \text{I)}\ \overset{c)}{4000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000} = 6000 \\ \\ \text{II)}\ 1500 + 376 + 376 = 2252 \end{array}\right\} \quad \textit{Summa} = 8252.$$

Man bemerkt zunächst, dass die *Gesammtsumme des jährlichen gesellschaftlichen [Produktenwerths]* = *8252* kleiner ist als im Schema I), wo sie = *9000*. Wir könnten ebensogut eine viel grössere Summe nehmen, als in Schema I, z. B. hier:

$$\left.\begin{array}{l} \text{I)}\ \overset{c)}{40\,000} + \overset{v)}{10\,000} + \overset{m)}{10\,000} = 60\,000 \\ \\ \text{II)}\ 15\,000 + 3760 + 3760 = 22\,520 \end{array}\right\} \quad \text{Summa} = 82\,520.$$

Eine *kleinere* Summe als die sub Schema I ist gewählt, grade um augenfällig zu machen, dass die Reproduction auf erweiterter Stufenleiter (die hier = mit grösserer Kapitalanlage betriebner Production) mit der absoluten Grösse des Products nichts zu thun hat, dass sie für eine gegebne Waarenmasse nur ein verschiednes Arrangement od. verschiedne Funktionsbestimmung der verschiednen Elemente des gegebnen Products voraussetzt; dem *Werthumfang nach* also *nur einfache Reproduction*. Nicht die Quantität, sondern die qualitative Bestimmung der gegebnen Elemente der einfachen Reproduction ändert sich u. diese *Aenderung ist die materielle Voraussetzung der später folgenden Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter*.

Wir könnten das *Schema (a)* verschieden darstellen, bei verschiednen Verhältnissen zwischen variablem u. constantem Capital etc, u. a. so:

$$\text{b)}\quad \left.\begin{array}{l} \text{I)}\ \overset{c}{4000} + \overset{v)}{875} + \overset{m}{875} \\ \\ \text{II)}\ 1750 + 376 + 376 \end{array}\right\} \begin{array}{l} = 5750 \\ \\ = 2502 \end{array} \left.\right\} \quad \textit{Summe} = 8252.$$

So erschiene es als arrangirt für Reproduction auf einfacher Stufenleiter, so dass Mehrwerth ganz als Revenue gespendet u. nicht accumulirt würde.

Ob es in Schema a od. b erscheint, in beiden Fällen haben wir ein jährliches Product vom selben *Werthumfang*, nur das einemal sub *b)* mit solcher Funktionsgruppirung seiner Elemente, dass die Reproduction auf *derselben Stufenleiter* wieder beginnt, während sie sub *a)* die *materielle Basis* der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter bildet.

Dies *macht ein für allemal ein Ende dem Zwist über die Accumulation des Kapitals* zwischen *James Mill u. S. Bailey*, der in „Capital" (I) von andren Standpunkten erörtert wurde, nämlich der Ausdehnbarkeit der Wirkung des *industriellen Capitals* bei gleichbleibender Grösse desselben. Hierauf später zurückzukommen. ×)

Nun zur näheren Analyse des Schema *a)*. Unterstellen wir, dass sowohl in I wie in II eine Hälfte des Mehrwerths, statt to be spent in revenue, accumulirt, i.e. in Element von zuschüssigem Kapital verwandelt wird. Da die Hälfte von $\overset{m)}{1000}$(I) = 500 in einer od. der andren Form accumulirt werden (i.e. als zuschüssiges productives Kapital festgehalten od. als virtuell zuschüssiges Geldcapital), so werden nur $\overset{v}{1000} + \overset{m}{500}$(I) als Revenue verausgabt. Als *normale Grösse* von CII figurirt daher hier auch nur 1500. Der *Umsatz zwischen* $\overset{v+m)}{1500(I)}$ *und* $\overset{c)}{1500(II)}$ ist nicht weiter zu untersuchen, da er als *Process der einfachen Reproduction* bereits dargestellt; eben so wenig kommt $\overset{c)}{4000}$(I) in Betracht, da sein Rearrangement für die neu beginnende Reproduction (die diesmal auf erweiterter Stufenleiter stattfindet) ebenfalls als Process der einfachen Reproduction bereits erörtert.

Was also hier allein zu untersuchen bleibt ist:

$\overset{m)}{500}$(I)

$\overset{v}{376} + \overset{m}{376}$(II), so weit sie einerseits die inneren Verhältnisse jeder beiden Seiten, andrerseits die Bewegung zwischen den beiden betrifft. Da vorausgesetzt ist, dass in II ebenfalls die Hälfte des Mehrwerths accumulirt werden soll, so hier in Capital zu verwandeln *188, davon* $^1/_4$ *in variables = 47, say der graden Zahl wegen 48*; bleibt *in constantes zu verwandeln 188 – 48 = 140.*

b) Wir stossen hier auf ein neues Problem, dessen *blosse Existenz* der laufenden Einsicht, dass Waaren einer Art sich gegen Waaren andrer Art, ditto Waare gegen Geld und dasselbige Geld wieder gegen Waare andrer Art auszutauschen pflegt – wunderlich erscheinen muss. /

|60| Die $\overset{m}{140}$(II) können nur dadurch in productives Kapital verwandelt werden, dass sie ersetzt werden durch einen Theil der Waaren v. m(I) zum selben Werthbetrag. (Es versteht sich von selbst, dass der mit mII umzusetzende Theil von mI aus Productionsmitteln bestehn muss, die entweder sowohl in die Production I als in die II, oder aber die als active Productionsmittel ausschliesslich nur in die Production II eingehn können.) Dieser Ersatz kann nur durch einseitigen Kauf Seitens II geschehn, da das ganze noch zu betrachtende Mehrprodukt $\overset{m}{500}$(I) zur Accumulation innerhalb I dienen soll, also nicht ausgetauscht werden kann gegen Waaren (II), in andern Worten nicht gleichzeitig von I accumulirt u. aufgegessen werden kann. II muss $\overset{m}{140}$(I) also mit baarem Geld kaufen u. zwar ohne dass dies Geld zu ihm zurückflösse durch nachfolgenden Verkauf seiner Waare an I. Und zwar ist dies ein beständig, bei jeder jährlichen Neureproduction – soweit sie Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, sich wiederholender Process. Wo springt dafür die Geldquelle in II?

II scheint im Gegentheil für die die wirkliche Accumulation begleitende u. sie bedingende *(auf kapitalistischer Grundlage)* Bildung neuen virtuellen Geldkapitals, die faktisch zunächst als einfache Schatzbildung sich darstellt, durchaus unergiebiges Feld.

Zunächst haben wir $\overset{v)}{376}$(II); das Geldkapital von 376, vorgeschossen in Arbeitskraft, kehrt durch den Ankauf der Waaren (II) beständig in der Form von variablem Capital in Geldform zu den Kapitalisten II zurück. Diese beständig sich wiederholende Entfernung vom u. Rückkehr zum Ausgangspunkt – der Tasche des Capitalisten – vermehrt das in diesem Kreislauf sich bewegende Geld in keiner Weise. Dies also keine Quelle von Geldaccumulation; dies Geld kann dieser Circulation auch nicht entzogen werden, u. so in Form v. Schatz *virtuelles neues Geldkapital* bilden.

Aber halt! Ist hier nicht ein Schmu zu machen?

Wir müssen nicht vergessen, dass die Klasse II den Vorzug vor Klasse I besitzt, dass die Arbeiter die sie anwendet – deren Arbeitskraft sie zugleich [anwendet], zugleich *direct* die von ihnen selbst producirten Waaren von jener Klasse auch wieder zu kaufen haben. Sie sind Käufer der Arbeitskraft u. zugleich Verkäufer der Waaren an die Besitzer der von ihr angewandten Arbeitskraft. 1) Klasse II kann also erstens – u. das hat sie mit den Kapitalisten der Klasse I gemein – einfach den Lohn unter seine normale Durchschnittshöhe herabdrücken. Dadurch wird ein Theil des als Geldform des variablen Kapitals funktionirenden Geldes freigesetzt u. dies könnte bei beständiger Wiederholung desselben Processes eine

normale Quelle der Schatzbildung, also auch der Bildung von virtuell zuschüssigem Geldkapital in Klasse II werden. Mit *zufälligen* Schmu's haben wir es natürlich hier, wo es sich von *normaler* Bildung handelt, nichts zu schaffen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass der wirklich gezahlte normale Arbeitslohn (der die Grösse des variablen Capitals ceteris paribus bestimmt) keineswegs aus Güte der Kapitalisten gezahlt wird, sondern unter den gegebnen Verhältnissen *gezahlt werden muss.*

Damit ist diese Erklärungsweise beseitigt. Wenn wir $\overset{v}{376}$ als das v. Klasse II zu verausgabende variable Kapital voraussetzen, dürfen wir, um ein uns aufstossendes Problem zu erklären, nicht plötzlich die Hypothese unterschieben, dass sie etwa nur $\overset{v)}{350}$ vorschiesst u. nicht $\overset{v}{376}$.

2) Andrerseits aber hat die Klasse II – als Gesammtheit betrachtet – den Vorzug vor Klasse I, dass sie zugleich Käufer der Arbeitskraft u. ebenso Wiederverkäufer ihrer Waare an ihre eignen Arbeiter. Und wie dies ausgebeutet werden kann – wie nominell der normale Arbeitslohn gezahlt werden kann, faktisch aber in der That ein Theil davon ohne entsprechendes Waarenequivalent wieder zurückgeschnappt, alias zurückgestohlen werden kann von selben Arbeitern, wie dies theils vermittelst des *Trucksystems*, theils vermittelst *Fälschung* (wenn auch vielleicht legal nicht fassbaren) des circulirenden Mediums manœuvrirt werden kann – davon liegen in jedem industriellen Land die handgreiflichsten Daten vor. ⌈ Z. B. in *England u. U. St.* × Bei dieser Gelegenheit dies an artigen Exempeln etwas auszuspinnen. Es ist dies dieselbe Operation wie sub 1), nur verkleidet u. auf einem Umweg exekutirt. Ist also hier ebenso zurückzuweisen wie sub 1). Es handelt sich hier um wirklich, nicht nominell gezahlten Arbeitslohn.

Man sieht, bei der objectiven Analyse des kapitalistischen Mechanismus sind demselben noch extraordinair anklebende Schandflecken nicht als Ausflüchte zur Beseitigung theoretischer Schwierigkeiten zu verwerthen. Aber sonderbarer Weise schreit die grosse Mehrzahl meiner bürgerlichen Kritiker, als ob ich z. B. durch Annahme im ersten Theil des „Kapitals", dass der Capitalist *den wirklichen Werth der Arbeitskraft* zahlt, was er grossentheils nicht thut – als gegen die selbigen Capitalisten angethanes Unrecht! ||61| ×) (Hier kann *Schäffle* mit der mir beigelegten *„Grossmuth"* citirt werden.)

Mit $\overset{v}{376}$(II) ist also zum eben erwähnten Zweck nichts anzustellen.

Aber noch bedenklicher scheints mit $\overset{m}{376}$(II) zu stehn. Hier stehn sich nur Kapitalisten derselben Klasse gegenüber, die die von ihnen producirten Consumtionsmittel wechselseitig von einander kaufen u. an einan-

der verkaufen. Das zu diesem Umsatz nöthige Geld funktionirt nur als Circulationsmittel u. muss bei normalem Verlauf pro rata an die betreffenden Parteien zurückkehren, pro rata (in dem Maass) wie sie es der Circulation vorgeschossen haben, um stets wieder von neuem dieselbe Bahn zu durchlaufen.

Entziehung dieses Geldes aus der Circulation u. so vermittelst Schatzbildung zur Bildung von virtuell zusätzlichem Geldkapital scheint nur auf zweierlei Weg möglich.

Entweder ein Theil der Capitalisten II beschwindelt den andern u. bringt so Geldraub zu Weg. Zur Bildung v. neuem Geldkapital ist wie wir wissen keine vorläufige Erweiterung des umlaufenden Mediums nöthig; es ist nichts nöthig, als dass Geld von gewissen Seiten her der Circulation entzogen u. als Schatz aufgespeichert wird. Dass das Geld gestohlen u. daher die Bildung v. zusätzlichem Geldkapital unter einem Theil der Kapitalisten II verbunden ist mit positivem Geldverlust etc etc.

A) *Schema einfacher Reproduktion.*

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c}{4000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000} = 6000 \\ \text{II) } \overset{c}{2000} + 500 + 500 = 3000 \end{array}\right\} \textit{Summe} = 9000.$$

B) *Ausgangsschema für Accumulation auf erweiterter Stufenleiter.*

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c)}{4000} + \overset{v)}{1000} + \overset{m)}{1000} = 6000 \\ \text{II) } 1500_c + 750_v + 750_m = 3000 \end{array}\right\} \text{Summe} = 9000.$$

Angenommen, dass sub BI) *Hälfte des Mehrwerths = 500* accumulirt wird, so erhalten wir zunächst $\overset{v)}{1000} + \overset{m}{500}(I)$ od. *1500I)* to *be replaced by 1500c(II)*; bleibt in diesem Fall in *BI)* $\overset{c}{4000} + \overset{m}{500}$, welche letztere zu accumuliren. (Die *Substitution* von $\overset{v}{1000} + \overset{m}{500}(I)$ für $\overset{c)}{1500}II$ Process der einfachen Reproduktion; schon discussed bei letztrer.)

Nehmen wir an, dass v. den $\overset{m}{500}(I)$ 400 in constantes Capital zu verwandeln, 100 in variables, so dieser *Umsatz innerhalb der* $\overset{m)}{400}$, *die so kapitalisirt* werden sollen, bereits erörtert, können also ohne weiteres annexirt werden an C(I) u. wir erhalten für B)I) $\overset{c)}{4400} + \overset{v)}{1000} + \overset{m}{100}(I)$.

II)B) für Accumulation seinerseits kauft von I) die $\overset{m}{100}(I)$, die nun zuschüssiges constantes Capital von II bilden, während die 100 Geld, die es zahlt in Geldform des zuschüssigen variablen Kapitals v. I verwandelt

werden. Wir haben dann für BI) $\overset{4c)}{400} + \overset{v}{1100}$ *(in Geld)* $= 5500$.

BII) hat jetzt für constantes Capital $\overset{c}{1600}$; muss zu deren Bearbeitung $\overset{v}{50}$) *in Geld* für Ankauf der Arbeitskraft zuschiessen, so dass sein variables Kapital wächst von 750 auf 800 u. wir haben für *BII)*:

B)II) $\overset{c}{1600} + \overset{v}{800} + \overset{m)}{50}$ (als *Vorrath für die 50 zuschüssiges variables Geldkapital*) + $\overset{m}{100}$ (als Vorrath für die zuschüssigen $\overset{v}{100}$I) + endlich $\overset{m}{600}$ (die in den Consumtionsfonds von II selbst fallen).

In der That muss in BII), wo sein Gesammtprodukt in einer für die Accumulation nöthigen Form zubereitet wird *um 150 grösserer Theil des Mehrwerths in Form v. nothwendigen Consumtionsmitteln* reproducirt werden. Beginnt wirklich die Reproduction auf erweiterter Stufenleiter, so fliessen die 100 variables Geldcapital von I zurück, durch die Hände seiner Arbeiterklasse an II, was dagegen $\overset{m}{100}$ (in Waarenvorrath) an I überträgt u. zugleich 50 in Waarenvorrath an seine eigne Arbeiterklasse. Ziehn wir die in den *Consumtionsfonds* v. B.II fallenden $\overset{m)}{600}$ ab, so ist das zur Accumulation *veränderte Arrangement*:

$$\text{B)}\ \left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c}{4400} + \overset{v)}{1100} \text{ Geld} = 5500 \\ \text{II) } 1600_c + 800_v \text{ Geld} = 2400 \end{array}\right\} = 7900.$$

$6000_c + 1900_v|$ + 150(II) *Waarenvorrath in* nothwendigen Lebensmitteln,

während die *Production B)* begann mit:

$$\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c)}{4000} + \overset{v}{1000} \\ \qquad\qquad\qquad = 5500_c + 1750_v \quad \text{Summe} = 7250. \\ \text{II) } 1500_c + 750_v| \end{array}$$

|62| Das *Product von 9000* mit dem wir anfangen, ist für die *Reproduction* der Bestimmung nach so vorbereitet u. die money transactions unbeachtet lassend:

war:

$$\text{A)}\ \left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c}{4000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000} = 6000 \\ \text{II) } 1500_c + 750 + 750 = 3000 \end{array}\right\} = 9000.$$

B) I) $\overset{c}{4400} + \overset{v}{100}$ (+ 1500 in Consumtionsfonds) = 6000
II) 1600c + 800v (+ 600 in Consumtionsfonds) = 3000 } = 9000.

Geht die *wirkliche* Accumulation auf dieser Basis nun wirklich vor, so erhalten wir:

I) $\overset{c)}{4400} + \overset{v}{1100} + \overset{m}{1100}$
II) $1600_c + 800_v + 800_m$ } Es werde *sub I) in selber Proportion* fortaccumulirt, also $\overset{m}{550}$ als Revenue verausgabt, $\overset{m)}{550}$ accumulirt. *D'abord* $\overset{v}{1100}$(I) ersetzt durch 1100c(II), ditto zu realisiren in II (durch Austausch v. 550(m)I) gegen 550(II), also zusammen *1650(v + m)I; aber das zu ersetzende constante Capital nur = 1600*; also das *Deficit von 50 zu suppliren aus* 800_m*(II)*. Dies (v. Geld hier zunächst absichtlich abgesehn) u. wir haben dann als *Resultat* dieser Transaction als Reste:

I) $\overset{c}{4400} + \overset{m}{550}$ (aber in Consumtionsfonds *1650II)*

II) 1650_c (nämlich 50 zugefügt durch obige transaction) + 800_v *(in Geld*, da die Waaren in Consumtionsfonds der Arbeiter gegangen) + 750_m; bleibt aber das alte Verhältniss von v : c (in II), so für 50 mehr constantes Capital, ditto nöthig 25v mehr, zu nehmen von den 750_m: wird also

II) $1650_c + \overset{v}{800}_v$(in Geld) + 25_v*(in Waaren)* + 700_m.

Sub I) ist zu kapitalisiren *550m*; davon, bleibt frühere Proportion, *412½ constantes Capital* und *137½ variables Capital*. Diese 137½ eventuell zu schöpfen aus 700m(II); lässt davon übrig: $\overset{m}{562}$½(II). Für *weitere 137½ constantes Capital braucht aber II additionelles variables Kapital = 68¾*; dies ab von $\overset{m}{562}$½(II) lässt 493¾; u. wir erhalten nach den *actuellen* u. *potentiellen* Transpositions:

I) $\overset{c)}{4812\frac{1}{2}} + \overset{v)}{1237\frac{1}{2}}$ und *(1650 in Consumtionsfonds)*
II) $1787\frac{1}{2}$ (c) + $868\frac{3}{4}$ (v) + $(\overset{m}{493\frac{3}{4}}$ *in Consumtionsfonds v. II.)* } Soll

die Sache normal gehn, so Accumulation in *II beschleunigt*, weil (v + m)I, so weit sie umzusetzen in II grösser als *c(II)*.

Gehn wir noch einmal in selber line fort, so haben wir, sobald die wirkliche Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter eintritt;

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c)}{4812\tfrac{1}{2}} + \overset{v}{1237\tfrac{1}{2}} + \overset{m}{1237\tfrac{1}{2}} = 7287\tfrac{1}{2} \\ \text{II) } 1787\tfrac{1}{2}\,(c) + 868\tfrac{3}{4}\,(v) + 868\tfrac{3}{4}\,(m) = 3525. \end{array}\right\} \textit{Summa} = 10\,812.$$

Zunächst als revenue (selbe Proportion vorausgesetzt) zu verausgaben v. I) *1237v + Hälfte von m = 618 3/4,* zusammen = *1856 1/2.* Dies wieder grösser als C(II) um: *69* (Also *wachsend* verglichen mit vorigem, das *overlapping*).

Abzuziehn von *868 3/4m*, lässt: *799 3/4.* Dies setzt ferneren Abzug von m(II) voraus für zuschüssiges constantes *Capital von 69 = 34 1/2; lässt 834 1/2(m)(II).*

Sind ferner zu kapitalisiren in I *618 3/4(m)*; davon *constant: 463 5/16* u. *variabel 154 11/16*; letztere abzuziehen von m(II), lässt: *679 13/16(mII).* Aber für *154 11/16* constantes Capital mehr, braucht II weiteres variables Capital von *77 14/16; lässt – 601 5/16m.* |

|63| Wir haben dann in *Capital.*

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } 5275\tfrac{31}{48} + \overset{v)}{1392\tfrac{3}{16}} \\ \text{II) } 2011\tfrac{3}{16}\,(c) + 981\tfrac{1}{8}\,(v), \end{array}\right. = 9659\tfrac{1}{3}.$$

u. nachdem *Reproduction* unter gleichbleibenden Verhältnissen in I + II vollzogen:

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c)}{5275\tfrac{31}{48}} + \overset{v)}{1392\tfrac{3}{16}} + \overset{m}{1392\tfrac{3}{16}} \\ \text{II) } 2011\tfrac{3}{16}\,(c) + 981\tfrac{1}{8}\,(v) + 981\tfrac{1}{8}\,(m) \end{array}\right. = 12\,032\tfrac{31}{48}.$$

Die Hälfte von m(I) = *696 3/32.* Diese zusammen mit v(I) = *2088 9/32.* Dies mehr als c(II) *um: 77 3/32*; dies abzuziehn von m(II); lässt: 904 1/32 (mII); ferner von m(II) abzuziehn für zuschüssiges constantes Capital von *77 3/32 – 25 73/96; lässt: 878 26/96m(II).*

In I zu kapitalisiren *696 3/32*; davon für *variables Capital = 174 3/128* u. für *constantes 522 15/128.* Also von mII) ferner abzuziehn *174 3/128 für vI;* also 878 26/96mII – 174 3/128 =

lassen wir die Brüche, da es darauf nicht ankommt, weg = *704*; ferner braucht aber II) für die 174 mehr *constantes Capital = 87 variables*; dies ditto von m(II) abzuziehn, bleibt: *617m* u. wir erhalten (indem wir alle Brüche weglassen):

$\overset{c}{}$ $\overset{v)}{}$ $\overset{m)}{}$
I) 5797 + 1566 + 1566
II) *2262 + 1093 + 1093*

Wenn wie vorher verfahren, erhalten: (für *783* die Hälfte v. m(I) gesetzt der runden Zahl wegen: *784.*); so erhalten:

I) $\overset{c)}{5797} + 588 + \overset{v)}{1566} + 196 =$ I) $\overset{c)}{6385} + \overset{v)}{1762}$ (+ in Consumtionsfonds *2349*)

II) $2262_c + \overset{c)}{88_c} + 196_c + 1566_v + \overset{v)}{44_v} + 98_v$ + (in Consumtionsfonds: $\overset{m}{863}$)

(nämlich 88_c statt 87_c gesetzt)

Hence in Capital II: $\overset{c)}{2546} + \overset{v}{1708}$.

Also:

I) $\overset{c)}{6385} + \overset{v}{1762}$.
II) *2546c + 1708v*
8931 + 3470

Summa = 12 401 *(während das ursprüngliche Gesammtkapital = 6000)*

Wenn wir in selber Art Reproduction [fortsetzen,] erhalten wir: (setzend für die Hälfte v. *1762 = 880* der runden Zahl wegen)

I) $\overset{c)}{6385} + \overset{v}{1762} + \overset{m}{1762}$

II) $2546_c + 1708_v + 1708_m$ (also v. den 880 zu kapitalisiren *220 für variables Kapital und 660 für constantes*) (Wir erhalten dann

für I) $6385_c + 660_c = 7045_c$

und $1762_v + 220_v = 1982$) |

|64| Dann:

I) $\overset{c)}{7045} + \overset{v}{1982}$ (+ in *Consumtionsfonds 2644 weil overlap vorher gesetzt = 98, statt 97*)

II) $2684_c + 1818_v$ (+ in Consumtionsfonds, in *m* (abgesehn von vII) *1232m.*)

Das Gesammtcapital beträgt nun: $\overset{c)}{9729} + \overset{v}{3800} = 13\,529$.

Hier steht das *variable Capital* in Proportion zum constanten viel mehr als $^1/_3$ (*3243 wäre* $^1/_3$).

Das *variable Kapital* ursprünglich = 1500 mehr als *verdoppelt*; das constante, ursprünglich = *6000*, um mehr als die *Hälfte* gewachsen. Das variable Geldkapital gewachsen von *1500 auf 3800, mehr als verdoppelt.*

Uebrigens war ursprünglich *variables Kapital* zu *constantem*

$= 1500 : 6000$ *[=]* $3 : 12 = 1 : 4$; *ist jetzt* $= 3800 : 9729 = 1 : 2\frac{2129}{3800}$, was dem *Gang der Kapitalistischen Production* widerspricht.

Der *Mehrwerth verzehrt* ursprünglich in I = 500; in II) = 600, *Summe = 1100.*

Er ist jetzt in I) = *784; in II) 1232; Summe = 2016*, beinah verdoppelt; das Doppelte wäre nämlich = *2200.*

Nehmen wir for once als ursprüngliche Theilung der *9000 Waarenkapital:*

I) $\overset{c)}{4500} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$

II) $1800 + 350 + 350$; in I) ist *v zu c* = $\frac{1}{5}$ und zum Gesammtkapital 6000 = $\frac{1}{6}$, *in II) ist v zu c = 250 : 1500 =* $\frac{1}{6}$ *und zu Gesammtkapital 1750 = 1 : 7.*

Das *variable Gesammtkapital* (1000vI + 250v(II)) ist zu gesammtconstantem Kapital = 6500)

$= 1250 : 6500 = 125 : 650 = 25 : 130 = 5 : 26 = 1 : 5\frac{1}{5}$

und das variable Gesammtkapital *1250 zum Gesammtkapital 7750 = 125 : 775 = 5 : 27 = 1 :* $5\frac{2}{5}$.

Take for instance, *woher auch Mehrwerthrate changed*, aber sonst alle Verhältnisse gleich in 1) u. 2)

I) $\overset{c)}{4135} + \overset{v)}{827} + \overset{m)}{1238}$

II) $1800_c + \overset{v)}{360} + 640_m$

D'abord $\overset{v}{827} + \overset{m}{973}(I) = 1800(II)$.

Damit haben wir

I) $\overset{c)}{4135} + \overset{v}{827}$*(in Geld)* $+ 265m. + \overset{(v+m)}{(1800}$ *in Consumtionsfonds)*

II. 1800c *(in natural form des constanten Capitals)* $+ \overset{v)}{360} + \overset{m}{640}$ (Rate des m in II = $\overset{v)}{9} : \overset{m)}{16}$)

Rate des Mehrwerths in I = etwas weniger als $1 : 1\frac{1}{2}$.

II kauft 100 von I(m) und fügt hinzu 20v; hat dann:

II) $1900_c + 380_v$. (hence $\overset{m}{640}$II reducirt auf $\overset{m)}{620}$.) /

|65| In I ist noch $\overset{m}{265}$. Dies muss verwandelt werden in $\overset{c)}{212} + 53v$. (letztre zu kaufen von II)

II) um die *53vI*, die dort noch in natura vorräthig, anzuwenden, muss $10^3/_5$v noch zusetzen.

Also gehn ab v. den existirenden $\overset{m}{620}$(II) $63^3/_5$ u. bleibt $556^2/_5$.
Wir haben also jezt:

I) $\overset{c)}{4135} + 212 + 827 + \overset{v)}{53}$ (+ *Consumtionsfonds* 1800)

II) $1953c + 370\frac{3}{5}v$ (+ $\overset{m}{556\frac{2}{5}}$ Consumtionsfonds)

Also I) $\overset{c)}{4347} + \overset{v}{880}$

II) $1953c + 370\frac{3}{5}$(v); giebt bei der Reproduction:

I) $\overset{c}{4347} + \overset{v}{880} + \overset{m}{1320}$

II) $1953_c + 370\frac{3}{5}v + 656\frac{1}{3}$

Nehmen wir die *9000 jährliches Product*, das sich allzusammt als *Waarenkapital* in der Hand der *Capitalistenklassen* (hier noch der *industriellen*) befindet, in einer Form, wo das general average Verhältniss von *v : c = 1 : 5*, verglichen mit den früheren Annahmen schon niedrige Proportion von v zu c. Solche setzt voraus: 1) Schon bedeutende Entwicklung der kapitalistischen Production u. entsprechend der Productivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit; 2) schon bedeutend vorhergegangne Erweiterung der Productionsleiter; 3) Entwicklung all der changes, die relative Surpluspopulation in der Arbeiterklasse produciren.

a) I) $\overset{c}{5000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$.

II) $1430_c + 285_v + 285_m$

Hätten wir:

I) $\overset{c}{5000} + \overset{v}{1000} + \overset{m}{1000}$

II) $\overset{c}{1500} + \overset{v)}{300} + \overset{m}{300}$, so würden $\overset{v}{1000} + \overset{m}{500} = 1500$ sich direct *umsetzen gegen 1500 cII.*

Genau 1 : 5, wäre v : c in II, wenn $\overset{c}{1428\frac{4}{7}} + 285\frac{5}{7}v + 285\frac{5}{7}m$; c = 1430 gesetzt, um die *Brüche* zu vermeiden; wird daher, *wo selbes eintritt* sonst stets jenes Verhältniss festgehalten. Uebrigens können die Verhältnisse *v : c in I u. II* verschieden sein, wie sie es innerhalb I u. II in den einzelnen Geschäftszweigen sind; wie dies nicht hindert, dass in je I u. II ein *Durchschnittsverhältniss* von v : c herauskommt, so hindert die Difference dieser Composition für je I und II, en masse genommen, dass wieder ein *Durchschnittsverhältniss* für I u. II zusammengenommen, also für das Gesammte gesellschaftliche Kapital heraus kommt. Ist z. B. cI) = 4200, cII) = 1800 u. ist das Verhältniss I v : c = 1 : 6, in II v : c = 1 : 4, so für je 100 von c (I u. II) = 5%, nämlich I) $2400 + \overset{v}{400}$; II) $\overset{c}{1600} + \overset{v}{400}$, also für

$\overset{c)}{2400} + 1600$ oder $\overset{c)}{4000} + 800v$; $v : c = 1 : 5$ für Total.

Gesetzt jezt I) (i.e. die Kapitalistenklasse I)) consumire $\frac{1}{2}m = 500$, u. accumulire die andre Hälfte. Dann, $\overset{v}{1000} + \overset{m}{500} = 1500$ umzusetzen in $1500(II)$. Da hier c nur = 1430, so zuzusetzen von 285m = 70 to make up that sum; geht so ab von $\overset{m}{285}(II) - 70$; lässt $\overset{m}{215}(II)$. Und wir erhalten:

b) I) $\overset{c}{5000} + \overset{m}{500}$ (+ *in Consumtionsfonds 1500*)

II) $\overset{c)}{1430} + \overset{v)}{70} + 285 + \overset{m}{215}$. Da hier 70(I) direct annexirt an c(II), so für dies erheischt an variablem Capital, um dies zuschüssige constante Capital in Bewegung zu setzen $^{70}/_{5} = 14$; diese 14 gehn also weiter ab von $\overset{m}{215})(II)$; bleibt $\overset{m}{201}(II)$ u. wir haben:

II) $1500c + \overset{v}{299} + \overset{m}{201}$.

Der Umsatz zwischen $(v + \frac{1}{2}m)I$ gegen 1500(II) ist ein Process der einfachen Accumulation u. sofern abgemacht. Indess sind hier einige Eigenthümlichkeiten zu bemerken, da hier nicht $(v + \frac{1}{2}m)I$ durch c(II) ersetzt wird, sondern durch *cII + einen Theil von mII.*

Dass – Accumulation vorausgesetzt, $v + m(I) >$ als cII u. nicht = cII, wie in der einfachen Reproduktion, versteht sich von selbst, denn 1) incorporirt I einen Theil seines Mehrprodukts seinem eignen productiven Kapital, verwandelt ihn in constantes Capital, kann ihn also nicht gleichzeitig ersetzen durch Consumtionsmittel II. |

|67| 2) I hat aus seinem Mehrprodukt das zur Accumulation within II nöthige constante Capital zu liefern, ganz wie II an I für den von ihm selbst als Mehrkapital (constantes) angeeigneten Theil seines Mehrprodukts das nöthige *zusätzliche variable Kapital* zu liefern hat. Wir wissen: Das wirkliche zusätzliche variable Kapital besteht aus zusätzlicher Arbeitskraft. Es ist nicht der Kapitalist I, in gegebnem Fall z. B., der von II nothwendige Lebensmittel *als Vorrath kauft od. aufhäuft* für die von ihm zu verwendende zusätzliche Arbeitskraft, wie es etwa der Sklavenhalter thun müsste. Es sind die Arbeiter selbst, die mit II handeln. Dies verhindert aber nicht, dass vom kapitalistischen Standpunkt aus die Consumtionsmittel der zuschüssigen Arbeitskraft nur Productions- und Erhaltungsmittel seiner eventuell zuschüssigen Arbeitskraft, also die Naturalform seines variablen Kapitals sind. Seine eigne nächste Operation, hier v. I, besteht nur darin, dass er das nöthige *neue Geldkapital* aufge-

speichert, das zum Kauf zuschüssiger Arbeitskraft nöthig. Sobald er diese additionelle Arbeitskraft incorporirt, wird dies Geld Kaufmittel der Waaren II für diese Arbeitskraft, muss also dort ihre Consumtionsmittel vorfinden.

(By the by. Der Herr Capitalist (u. seine Presse) ist oft unzufrieden mit der Art, worin die Arbeitskraft ihr Geld verausgabt u. den Waaren II, worin sie selbes realisirt, philosophirt, culturschwatzt u. philantropisirt bei dieser Gelegenheit.

So heisst es z. B. in dem Bericht des Herrn *Drummond* (engl. Gesandtschaftssekretär in Washington) über den „Foreign Commerce of the *United States, for the fiscal year ended June 30, 1878*". Die „Nation" habe *letzten October 1879* einen interessanten Artikel gebracht, worin es u. a. heisst:

"The working people have not kept up in culture with the growth of invention, and they have had *things showered on them which they do not know how to use* and *thus make no market for*. (Jeder Capitalist wünscht, dass der Arbeiter seine Waare kaufen soll.) There is no reason why the working man *should not desire as many comforts* as the minister, lawyer, and doctor *who is earning the same amount as himself*. (Diese Sorte lawyers, ministers u. Doctors müssen in der That bei dem *„desire"* of „many comforts" es bewähren lassen!) He does not do so, however. The *problem remains how to raise him as a consumer* by *rational and healthful processes*, not an easy one as *his ambition* does *not go beyond a diminution of his hours of labour*; the *demagogue* rather inciting him to this than to *raising his condition by the improvement of his mental and moral powers.*" *(p. 404, Reports of H. M's Secretaries of Embassy and Legation on the Manufactures, Commerce etc of the Countries in which they reside. London 1879.)*

Lange Arbeitsstunden scheinen das Geheimniss des *„rational u. healthful process"*, welche die „Lage" des Arbeiters „durch improvement seiner geistigen und moralischen Vermögen *heben*" u. ihn zu einem *„rational consumer"* machen sollen. Um ein „rationeller Consument" der Waaren der Capitalisten zu werden muss er vor allem – aber der Demagog! hindert ihn daran – damit beginnen seine eigne Arbeitskraft „irrationell" u. gesundheitswidrig von seinem eignen Capitalisten „consumiren" zu lassen! Was der *Kapitalist* unter „rationellem Consum" versteht zeigt sich dort, wo er so herablassend ist, sich direct in den Consumtionshandel seiner Arbeiter einzumischen – im *Trucksystem* (wovon auch das *Wohnungliefern* an den Arbeiter, so dass sein Capitalist auch sein Hausvermiether (landlord) eine Branche unter vielen ist).

Derselbe Drummond – dessen schöne Seele für die kapitalistischen Hebungsversuche der Arbeiterklasse schwärmt, erzählt uns in demselben

Bericht u. a. über die *Baumwollmusterfabriken in den Lowell u. Lawrence mills*, die *boarding houses* der Fabrikmädchen gehören der Corporation or Company owning the mills, die weiblichen housekeepers in der That „stewardess in the employ on the Co.", die ihnen Verhaltungsregeln vorschreiben; eigner *Polizeidiener* der Co., damit kein Mädchen nach 10 Uhr abends nach Haus kommt. (p. 410, 11) Aber nun die *Perle*: „a special police patrolling the grounds for the purpose of guarding against the infringement of those rules." Davon z. B. dass die Mädchen nirgend anderswo logiren dürfen als on the grounds belonging to the corporation (jedes Haus bringt about 10 Dollar Houserent ihm ein), noch darf ein Mädchen nach 10 Uhr abends aus sein; u. nun sehn wir in *full glory* the „rational consumer": "As the ever *present piano* is, however, to be found in many of the best appointed working girls' boarding houses, music, song, and dance come in for a considerable share of the operatives' attention *at least among those who, after 10 hours' steady work at the looms, need more relief from monotony, than actual rest.*" (p. 412) Aber das Hauptgeheimniss aus dem Arbeiter a rational consumer zu machen, kommt erst. *Drummond* erzählt uns von *Turner's Falls* (On the Connecticut river) *cutlery works* which are now ||68| competing with the English at Sheffield. Herr Drummond besuchte *diesen concern*, u. Herr *Oakman* „the *treasurer* of the concern", nachdem er ihm erzählt, dass American cutlery (namentlich table cutlery) die englische in *Qualität* schlägt, fährt fort: „we will beat England as to *prices* also; we are *ahead in quality now*, that is acknowledged; but we must *have lower prices* and shall have it the moment we get our steel at lower prices and *have our labour down. We must have cheaper labour*!" (p. 427 l. c.) *Herabsetzung des Arbeitslohns* u. *lange Arbeitsstunden*, das ist der Kern der „rational and *healthful processes*" den Arbeiter zu erheben zur Würde eines *„rational consumer"*, so that *„they make a market" for „things showered upon them"* by culture and growth of invention!}

Wie I das additionelle constante Kapital v. II aus seinem Mehrprodukt zu liefern, so II in diesem Sinn das zuschüssige variable Kapital für I. II accumulirt für I u. für sich selbst, *quoad variables Kapital*, indem es grösseren Theil seiner Gesammtproduction, also auch namentlich *seines Mehrprodukts* in Form von *nothwendigen Consumtionsmitteln reproducirt.*

v + mI muss bei *Process der Production auf sich erweiternder Capitalbasis* sein = cII + dem *Theil des Mehrproducts, der als Capital wieder incorporirt wird* + dem *zuschüssigen Theil v. constantem Capital*, nöthig zur Erweiterung der Production in II, u. das *Minimum dieser Erweiterung ist die, ohne welche die Accumulation (reelle) in I selbst* nicht ausführbar ist.

Kommen wir aber nun zu dem sub b) betrachteten Fall zurück, so hat er die Eigenthümlichkeit, dass cII) *kleiner* als $(v + \frac{1}{2}m)I$, als der in Consumtionsmittel umzusetzende Theil – als Revenue verausgabte – von I, so dass um die $\overset{v+m}{1500}$(I) so umzusetzen, sofort ein *Theil des Mehrprodukts* (II = 70) dadurch Markt erhält. (realisirt wird) Was cII = *1430* betrifft, so muss es ersetzt werden durch *(v + m)I* zum selben Werthbetrag (all other conditions remaining the same), damit *einfache Reproduction* in II stattfinden könne u. ist *so far* nicht weiter hier zu betrachten. Anders mit den ergänzenden $\overset{m}{70}$(II): Was für I) blosser Ersatz von 1500(I) durch Consumtionsmittel, blos auf die Consumtion gerichteter Waarenaustausch, ist für II nicht – wie innerhalb der einfachen Reproduction – blosse Rückverwandlung seines constanten Capitals in seine Naturalform aus der Form v. Waarenkapital, sondern directer *Accumulationsprocess*, Verwandlung eines Theils seines *Mehrprodukts* aus der Form v. Consumtionsmitteln in die von *zusätzlichem constantem Capital.* Kauft I mit 70 Geld (Geldreserve zum Umsatz für Mehrwert) die $\overset{m}{70}$(II) u. kaufte II nicht dafür $\overset{m}{70}$(I), sondern accumulirte es als *Geldkapital*, so ist letztres zwar immer Ausdruck von zuschüssigem Product (eben das Mehrprodukt II, wovon es Aliquote), obgleich nicht eines in die *Production* wieder eingehenden Produkts; aber diese *Geldaccumulation* auf Seite II wäre zugleich Ausdruck von unverkaufbarem $\overset{m}{70}$(I) in Produktionsmitteln. Es fände also relative Ueberproduktion *in I statt entsprechend nicht gleichzeitiger Erweiterung der Reproduction auf Seite II.* Aber abgesehn hiervon: Während der Zeit – worin die 70 Geld, die v. I kamen durch Ankauf von $\overset{m}{70}$(I) Seitens II noch nicht od. nur noch theilweis zu I zurückgekehrt, figurirt 70 in Geld ganz od. theilweis als *additionelles Geldkapital* in Hand II (u. dies gilt v. jedem Umsatz zwischen I u. II vor dem return des Geldes zu seinem Ausgangspunkt, durch wechselseitiges Ersetzen der beiderseitigen Waaren) aber es figurirt hier nur transitorisch so – bei normalem Verlauf der Dinge. Im *Creditsystem* nun, wo jedes momentan additionelle freigesetzte Geld sofort activ als *additionelles Geldkapital* functioniren soll, kann solches nur *transitorisch* freie Geldkapital *festgeritten werden*, z. B. zu neuen Unternehmungen sub I dienen, während es daselbst *noch festliegendes Surplusproduct* in andern Unternehmungen flüssig zu machen hätte.

Es ist ferner zu bemerken ad b), dass die Annexation von $\overset{m}{70}$(I) die dem constanten Kapital (II) annexirt werden, erheischt zugleich Erweiterung

des variablen Capitals zum Betrag von 14. Dies setzt voraus – ganz wie ähnlich in I bei directer Wiederincorporating v. Mehrprodukt I in Capital I –, dass die Reproduction in II mit der Tendenz auf fernere Capitalisation vor sich geht, also Erweiterung des Theils des Mehrprodukts, der aus nothwendigen Lebensmitteln besteht. |

/69/ c) Das *Product v. 9000 muss folgende Vertheilung annehmen zur Reproduction, wenn* $\overset{m}{500}$*(I) kapitalisirt werden soll.*

Wir hatten (so weit blos die Waaren in Betracht kommen):

b) 1) $\overset{c)}{5000} + \overset{m}{500}$ {(+ *Waarenvorrath v. 1500) (+* $\overset{v}{1000}$ *(Geld))*} (+ 100 Geld für zuschüssiges variables Kapital für I) = *7000 Waaren.*

2) $1500_c + 299_v + 201_m$: macht = 2000 in Waare { *I u. II = 9000 in Waare.*

Nach dem Umsatz:

c) I) $5000_c + \overset{c)}{400}_m(I) + 1000 + \overset{v)}{100}(mII)$ (+ *Waarenvorrath* 1500.)
(Blos Waaren gerechnet = *5500 + 1500 = 7000*)

II $1500_c + \overset{c)}{100}_m(II) + 299_v + \overset{v)}{19}_m(II) + \overset{m}{(182)}$ *(= 2000)*

Hence: c) haben wir: I) $\overset{c}{5400} + \overset{v}{1100}$.

II) $1600_c + 318_v$ *(+ 82) = 2000.*

Kapital ursprünglich I) = $\overset{c}{5000} + \overset{v}{1000} = 6000$;

jetzt = $\overset{c)}{5400} + \overset{v}{1100} = 6500$, gewachsen um 500, = gewachsen um $^1/_5$.

ursprünglich in II) = $\overset{c)}{1430} + \overset{v}{285} = 1715$; jetzt = $\overset{c}{1600} + \overset{v}{318} = 1918$; gewachsen um 203 = um mehr als $^1/_8$. Doch die Accumulation rascher in II als in I, weil in I $^1/_2$ des Mehrwerths capitalisirt, in II mehr als $^2/_3$.

Würde also auf Reproduction auf gleicher Stufenleiter geben:

$$\left.\begin{array}{l} \text{I) } \overset{c)}{5400} + \overset{v}{1100} + \overset{m}{1100} = 7600 \\ \\ \text{II) } 1600_c + 318_v + 318_m = \end{array}\right\} \text{Summe} = 9836;$$

$\overset{v}{1100} + \overset{m}{550}(I) = \overset{c)}{1600} + \overset{m}{50}(II)$, giebt:

I) $\overset{c)}{5400} + \overset{m}{550}$ {+ 1650(II) Consumtionsfonds}

II) $1650c + \overset{v}{318} + \overset{m}{268}$ (= 318 – 50)

für *400mI* (incorporirt in cI) sollen 60 variables Kapital nöthig sein, gehn ab von $\overset{m}{268}$(II). $\overset{m}{268}$(II) – 60 = *208*. $\overset{m}{100}$(I), gefügt zu c(II), fordre 20v; geht ab von $\overset{m}{260}$(I), lässt $\overset{m}{240}$(I). Ausserdem für $\overset{m}{50}$(I), incorporirt in cII erfordere 10v – von m(IIab) lässt *250*, und wir erhalten:

$$\left.\begin{array}{ll} \text{I) } \overset{c)}{5800} + \overset{v}{1160} \ (+ 1500 \ \textit{Consumtionsfonds}) & = 8460 \\ \text{II) } 1800_c + \overset{v}{348}. \ (+ \overset{m}{250}) & = 2400 \end{array}\right\} \ 10\,860$$

$$\left.\begin{array}{ll} \textit{Capital} = \text{I} \ \overset{c+v)}{7960} \\ \textit{ditto} \ = \text{II } 2148 \ (c + v) \end{array}\right\} \ \textbf{Summe} = 10\,108$$

u. bei der Reproduction:

$$\text{I) } \overset{c)}{5800} + \overset{v}{1160} + \overset{m}{1160}$$

$$\text{II) } 1800_c + 348_v + 348_m$$

accumulirt hier I nur ½ Mehrwerth, so ausgetauscht gegen cII nur: *1740(v + m)I* (= 1160 + 580). Bleibt also rest auf c(II) von 60; diese müssen von I gekauft werden; ohne dass mehr als das frühere variable Kapital II nöthig u. wir erhalten:

$$\text{I) } \overset{c)}{5800} + \overset{m}{520}$$

$$\text{II) } 1800c + \overset{v}{348} + \overset{m}{348}$$

I für $\overset{m)}{400}$(I) incorporirt in c(I) braucht 60v, (gehn ab von $\overset{m}{348}$(II)), bleibt: $\overset{m}{288}$*(II)* und wir haben für I:

$$\text{I) } \overset{c)}{6200} + \overset{v}{1220}$$

II braucht für zuschüssige $100_v - 20_v$; geht ab von $\overset{m}{288}$, lässt $\overset{m}{208}$(II) u. für II:

$$\text{II) } 1900_c + \overset{v}{368}(\text{II}) \ (+\overset{m}{208}.)$$

Gesammtkapital (c + v)I:+ II = 9688. |

|70| [*Also folgende Fälle:*

Bei der einfachen Reproduction: (v + m)I = C(II) (ersetzen sich einander).

Bei Accumulation: Hier kommt vor allem in Betracht; u. dabei kommt vor allem in Betracht die Accumulationsrate. In den bisherigen Fällen angenommen, dass die Accumulationsrate in I constant *bleibt* $= \frac{m}{2}$ *(I) accumulirt wird; aber nur* $\frac{m \times 3}{4}$ *in erweiterter Production.* $\frac{m}{4}$ *in Geld.*

Dabei ergaben sich *3 Fälle*:

1) $(v + \frac{1}{2}m)(I) = c(II)$, welches < als (v + m)I. (Dies muss es immer sein, sonst accumulirte I nicht.)

2) $(v + \frac{1}{2}m)I > CII$. In diesem Fall der Ersatz dadurch bewirkt, dass II $(v + \frac{1}{2}m)I$ ersetzt durch (c + Theil von m)II, so dass diese Summe = $(v + \frac{1}{2}m)I$. In diesem Fall dieser Umsatz für II) nicht einfache Reproduction seines constanten Capitals, sondern schon Accumulation desselben um den Theil seines Mehrproducts, den es ausgetauscht gegen Productionsmittel I, schliesst zugleich ein, dass es *entsprechend* sein variables Kapital aus seinem eignen Mehrprodukt ergänzt.

3) $(v + \frac{1}{2}m) < CII$. In diesem Fall hat II durch diesen Umsatz sein constantes Capital nicht einfach reproducirt, muss also für das *Deficit* von I *kaufen*. Dies ernöthigt aber keine weitere Accumulation von variablem Kapital seinerseits, da sein constantes Kapital der Grösse nach jetzt erst einfach reproducirt ist durch diese Operation.

Andrerseits durch diesen Umsatz der Theil des Kapitals von I, der *nur additionelles Geldkapital aufhäuft*, hat schon Theil dieser Sorte „Accumulation" vollbracht u. wir haben im obigen Fall (Ende vorige Seite), wenn wie früher $^1/_5$ in Geldkapital verwandelt u. $^4/_5$ in wirkliche Accumulation; also von 580 – $^1/_5$ zur Geldaccumulation, *116* und *464* wirklich accumulirt, sind bereits von den 116 – 50 vergoldet; lässt davon übrig: 66 still to be gilded.

1) In der *einfachen Accumulation*, wo wir z. B. hatten:

$$\begin{array}{lccc} & c) & v) & m \\ I) & 4000 & + 1000 & + 1000 \\ II) & 2000_c + & 500_v + & 500_m \end{array}$$

ist (v + m)(I) = c(II); dabei findet *einfache Reproduction* statt. Dies ist nicht nur unverträglich mit der *kapitalistischen Production* (was nicht ausschliesst dass z. B. im industriellen cycle v. 10–11 Jahren *ein Jahr oft geringere Gesammtproduction hat*, verglichen mit vorhergehendem etc, also nicht einmal *einfache Reproduction im Verhältniss zu vorhergehendem etc Jahr* stattfindet); *bei dem natürlichen jährlichen Wachsthum der Bevölkerung* könnte einfache Reproduction nur so far stattfinden als etwa von den $\overset{m)}{1500}$ *successiv mehr unproductive Dienstler mitzehrten*. Dagegen *Accumulation v. Kapital*, also real capitalistic production hierbei *unmöglich*. Also, die Thatsache *capitalistischer Accumulation* schliesst aus, dass $(v + m)I = 2000_c$, also vice versa. Dennoch könnte bei der capitalistischen Accumulation selbst allmälig dieser Fall eintreten, dass in Folge des Gangs der in der *früheren Productionsperiodenreihe vollzognen Accumulationsprocesse* C(II) nicht nur gleich, sondern > als (v + m)(I). Dies wäre eine *Ueberproduction* in II, die nur auszugleichen durch grossen Krach in

Folge dessen Kapital v. II auf I übertragen. – Es ändert an den Beziehungen (v + m)I auch nichts, wenn ein Theil des constanten Kapitals v. II selbst reproductiv, wie z. B. bei Kartoffelbau etc für den Saamen etc. Dieser Theil v. II) kommt eben so wenig in Betracht mit Bezug auf den *Umsatz zwischen* I(v + m) und II(c) wie c(I) dabei in Betracht kommt. Es ändert auch nichts an der Sache, wenn ein Theil der Producte v. II wieder fähig ist als Productionsmittel in I einzugehn. Es sind dann nur entfernt zu decken im *Umsatz v. I u. II* die wechselseitigen Werthe von II, die direct als Elemente in I eingehn können.

Also bei *kapitalistischer Production* können (v + m)I nicht = c(II) sein, od. diese sich nicht *wechselseitig im Umsatz gegen einander decken.*

Dagegen kann, wenn I($\frac{m}{x}$) der Theil von m(I) ist der als Revenue von I is to be spent, sein (v + $\frac{m}{x}$)I = <> c(II); (v + $\frac{m}{x}$)I muss aber immer kleiner sein als (c + m)II u. zwar so viel kleiner als der Theil von II)(m) den die Capitalistenklasse II unter allen Umständen selbst zu fressen hat.)

Es ist zu bemerken, dass bei dieser Darstellung der Accumulation der *Werth* des *constanten Kapitals*, sofern es Wertteil des Waarenkapitals, zu dessen Production es mitwirkt, nicht exact dargestellt ist. Der fixe Theil des neu accumulirten constanten Kapitals geht nur allmählig u. periodisch, je nach der Natur dieser fixen Elemente selbst verschieden, in das Waarencapital ein; dies besteht daher da, wo Roh- und Halbfabrikat etc in die Waarenproduction ||71| eingeht zu grösserem Theil aus *circulirenden* constanten Bestandtheilen u. aus *variablem Kapital.* (Des Umschlags der circulirenden Bestandtheile wegen kann doch so verfahren werden; es ist damit angenommen, dass innerhalb des Jahrs der circulirende Theil (zusammen mit dem an ihn abgegebnen Werththeil v. fixem Kapital) so oft umschlägt, dass die Gesammtsumme der gelieferten Waaren = dem Werth des gesammten in die jährliche Production eingehenden Kapitals.) Wo aber nur für den Maschinenbetrieb Hilfsstoffe eingehn, kein Rohmaterial, muss das Arbeitselement = v grösser erscheinen *im Waarenkapital* (als Bestandtheil desselben). Während in der *Profitrate* der Mehrwerth berechnet wird auf das Gesammtkapital – unabhängig davon, wie weit die fixen Bestandtheile viel od. wenig Werth periodisch an das Product abgeben – ist für den *Werth jedes periodisch erzeugten Waarenkapitals* der fixe Theil des constanten Kapitals nur so weit zu berechnen *als er durch* Verbrauch on an average *Werth an das Produkt selbst* abgiebt.

(Die originale Geldquelle für II ist (m + v)I der Goldproduction I, die sich gegen einen Theil von cII austauscht; nur soweit der Goldproducent

Mehrwerth in Productionsmittel I verwandelt, geht (m + v)I nicht in II ein; andrerseits soweit solche Accumulation v. Geld (Seitens des Goldproducenten selbst) schliesslich zur Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter führt, geht ein nicht als Revenue spent Theil des Mehrwerths der Goldproduction für *zuschüssiges variables Capital* in II ein u. fördert hier neue Schatzbildung od. giebt auch direct neue Mittel von I zu kaufen, ohne direct wieder an es zu verkaufen. Ab geht v. dem (v + m)I was der Goldproducent austauscht gegen CII) der Theil des Goldes, den gewisse Productionszweige von II als Rohmaterial etc, kurz als Elemente ihres constanten Capitals – od. rather zum Wiederersatz dieser Elemente brauchen.)

Element zur vorläufigen – der erweiterten Reproduktion vorhergehenden Schatzbildung – im Verhältniss zwischen I u. II, ist: für I) nur, wenn ein Theil v. mI an II einseitig *verkauft* wird für additionelles constantes Capital v. II; für II) wenn selbes Seitens I für zuschüssiges variables Kapital der Fall; *ditto* wenn ein Theil der v. I als Revenue spent Mehrwerth nicht gedeckt durch C(II), also sich auch auf Theil v. m(II) erstreckt, der dadurch sofort vergoldet; ist $(v + \frac{m}{x})I >$ als cII, so braucht cII zu seiner einfachen Reproduction nicht durch Waare aus I zu ersetzen, was dies von m(II) weggezehrt hat.

Es fragt sich wie weit innerhalb des Austauschs der Capitalisten II – ein Austausch der sich nur auf m(II) beziehn kann, Schatzbildung stattfinden kann. Wir wissen, dass innerhalb II directe Accumulation dadurch stattfindet, dass ein Theil v. m(II) direct in *variables Kapital* (grade wie in I ein Theil von mI direct in constantes Capital) verwandelt wird. Bei den verschiednen Altersklassen der Accumulation innerhalb der verschiednen Geschäftszweige v. II u. für die Glieder (consumirenden) eines u. desselben Geschäftszweigs, *erklärt sich die Sache*, mutatis mutandis, *ganz wie sub I.* Die einen befinden sich noch im Stadium of hoarding, verkaufen ohne zu kaufen, die andren on point (boiling point) der erweiterten Reproduction (kaufen ohne zu verkaufen). Das *zuschüssige variable Geldkapital* zwar zunächst ausgelegt in *additioneller Arbeitskraft*; diese kauft aber Lebensmittel v. den Schatzbildenden (den Inhabern der zuschüssigen in den Arbeiterconsum eingehenden Consumtionmitteln). Von letzteren kehrt *pro rata* ihrer Schatzbildung das Geld nicht an seinen Ausgangspunkt zurück, sie hoard es. |

|76| “In bad weather they (the cavehunters) probably stayed at home and *occupied their time in the manufacture of implements*, as we may infer from the frequent presence in the caves accumulations *of numerous flint-flakes, cores, and chips,* and *imperfect or unfinished tools.* But the artistic folk sometimes at least wandered a field. This is shown by the *drawings of seals* and a *large cetacean* discovered in certain *Pyrenean caves of sea-shells*, some of which have come from the Atlantic coast and others *from the Mediterranean.* Schliesst daher dass die *Paleolithic reindeer hunters* occasionally *visited the sea-shore, carried on a kind of traffick with coast dwellers.” (p. 20, A. Geikie, “Prehistoric Europe.”)*

Nehmen wir den Kreisprocess des *Capitals* in seiner einfachsten Form:

$\overset{1}{\frown}$ 2 $\overset{3}{\frown}$

G—W... *P*... *W′—G′*. Mit Bezug auf die Processe G—W u. W′—G′, die blosse Form betrachtet ist W′—G′ nicht verschieden von W—G u. der erste Process, der für den Käufer G—W, ist für den Verkäufer W—G. Auch quantitativ betrachtet ist W′—G′ als selbstständiger Circulationsakt = *W—G*, da unterstellt, dass die Waare zu ihrem Werth verkauft wird; also G = W. Die ′ ′ für W′ u. G′ zeichnen nur ihre quantitative Verschiedenheit von W u. G in dem ersten Circulationsakt G—W; nicht so weit *W′—G′* ein selbstständiger Circulationsakt ist, denn hier, wie im ersten G—W, ist sowohl für Käufer als Verkäufer für den einen nur Umsetzung *desselben* Werths, für den Käufer aus Geldform in Waarenform, für den Verkäufer aus Waarenform in Geldform, für den einen aus Geld in Waare, für den andren aus Waare in Geld. Es sind nur die beiden Metamorphosen der Waarencirculation G—W und W—G, wobei ihre Reihenfolge ganz gleichgültig. Was sich darin ändert. Es ist nur die Umsetzung desselben Werths aus einer Form in die andre, aus Waarenform in Geldform und aus Geldform in Waarenform – eine *Zustandsänderung*. Werden die Waaren zu ihrem Werth verkauft, so bleibt die Werthgrösse sowohl in den Händen des Käufers wie des Verkäufers *unverändert*; nur die *Daseinsform* od. der *Zustand*, worin sich derselbe Werth befindet hat sich verändert. Werden die Waaren nicht zu ihrem Werth verkauft, so bleibt die *Summe der umgesetzten Werthe* unverändert: was auf der einen Seite plus, ist auf der andern Minus.

Die Metamorphosen G—W u. W—G sind aber *Händel*, die zwischen Käufer u. Verkäufer vorgehn; sie brauchen sich, um Handels einig zu werden, um so mehr als hier ein Kampf vorgeht, worin jede Seite die andre zu prellen sucht (zu übervortheilen) u. da sich hier Geschäftsleute

gegenüberstehn, so, „when Greek meets Greek, then comes the huck of war". Die *Zustandsänderung* ist vermittelt durch die wechselseitige *Action* v. Käufer u. Verkäufer; sie müssen Zeit u. Arbeitskraft dabei anwenden, aber nicht um Werthe zu schaffen, sondern um die Umsetzung aus einer Form des Werths in eine andre hervorzubringen, wobei der wechselseitige Versuch bei dieser Formveränderung ein überschüssiges Quantum Werthsubstanz sich anzueignen nichts ändert. Diese *Arbeit* (die durch die böswilligen Absichten beider Seiten sich vergrössert) schafft eben so wenig Werth, wie die Arbeit die bei einem gerichtlichen Process stattfindet die Wertgrösse des Zanks, des streitigen Objekts, ändert. Es verhält sich mit dieser *Arbeit* – die ein nothwendiges Moment des kapitalistischen Productionsprocesses in seiner Totalität, wo er auch die Circulation einschliesst, od. von ihr eingeschlossen wird – wie etwa mit der Verbrennungsarbeit eines Stoffes, der zu Erzeugung von Wärme verwandt wird. Diese Verbrennungsarbeit erzeugt keine Wärme, obgleich sie ein Element des Verbrennungsprocesses ist. Um Kohle z. B. als Heitzungsmaterial zu verbrauchen, muss ich sie mit Sauerstoff verbinden, dazu aus dem *festen* in den *gasförmigen Zustand überführen* (im Kohlensäuregas ist die Kohle im Gaszustand), also eine physische Daseinsform- od. Zustandsveränderung bewirken. Die *Trennung der Kohlenstoffatome* die zu einem festen Ganzen verbunden sind, muss der Neuverbindung vorhergehn u. dies kostet einen gewissen Kraftaufwand, der sich also nicht in Wärme verwandelt, sondern von der Verbrennungswärme abgeht. Sind die Waarenproducenten daher keine Kapitalisten, sondern wirkliche Producenten, so ist die Zeit die sie im Kauf u. Verkauf der Waaren verausgaben eine von ihrer Arbeitszeit abgehende Zeit u. suchten sie daher von jeher solche Operation auf Festtage zu verlegen.

Die Dimension, die Stufenleiter die der Waarenumsatz in Händen v. Kapitalisten annimmt kann natürlich diese keine Werthe schaffende, sondern ihrer Bestimmung nach nur Formwechsel der Werthe vermittelnde Arbeit nicht in Werthschaffende Arbeit verwandeln. Ebensowenig | |[77]| kann das Mirakel dieser Transsubstantiation durch eine *Transposition* vorgehn, i. e. dadurch, dass die industriellen Kapitalisten, statt selbst jene „Verbrennungsarbeit" zu vollziehn sie zum ausschliesslichen Geschäft dritter von ihnen bezahlten *Personen* machen. Diese 3ten Personen werden ihnen natürlich die Verwendung ihrer Arbeitskräfte zu solchem Zwecke nicht aus Liebe für deren beaux yeux leisten, ganz wie es dem Rentencollector eines Grundeigenthümers od. dem Geldsäcke aus der Bank eines Anwenders in eine andre Bank tragenden Knecht durchaus gleichgültig ist, dass ihre Arbeit in dem einen Fall die Werthgrösse der Rente, in dem andern die Masse der im Sack steckenden Goldstücke um keinen Deut vermehrt. |

| [Beiblatt zu S. 65 und 69]

Für II) *folgende Rechnung, hat erst:*

II) $\overset{c}{1430} + \overset{v}{285} + \overset{m}{285} = 2000.$

Es verkauft $\overset{c)}{1430} + \overset{m}{70} = 1500$ an I u. erhält dafür 1500I; aber an m hat es jetzt 285 – 70 = 215; es hat also jetzt;

$\overset{c)}{1500} + \overset{v)}{285} + \overset{m}{215} = 2000;$ braucht aber für $\overset{c}{70}$ mehr variables *Capital say* $\frac{70}{5} = 14$; also dies ab von m(II) zu v(II); giebt

II): $\overset{c}{1500} + \overset{v}{299} + \overset{m}{201} = 2000.$

I kauft für 100 Geld von ihm (100_v), geht ab von 201, lässt *101*; es kauft dagegen 100mI, lässt von 201 = 101; braucht für 100 about 18 variables Capital, lässt von 101 – 18 = 83, dies giebt:

$1600 + 299 + 101;$

nach d. $\overset{c)}{1600} + \overset{v}{317} + \overset{m}{83}. = 2000.$ |